R

Germ. gen. 2.

Abel.

<36605810090012

<36605810090012

Bayer. Staatsbibliothek

V 9. 56 74

Hist. Germ g. 2. R

Abel.

Sic cernimus omnia verti,
Viſceribusque ipſis inſidet exitium. Matth. XII, 25.

Sammlung
Etlicher noch nicht gedruckten
Alten Chronicken,
als der
Nieder-Sächſiſchen, Halberſtädtſchen, Quedlinburgiſchen, Aſcherslebiſchen, und Ermslebiſchen,
Welche nun mit beſonderm Fleiß aus dem Manuſcript herausgegeben, und hin und wieder durch nöthige Anmerckungen erläutert,
ſamt einer
Zugabe
zu den
Teutſchen und Sächſiſchen Alterthümern,
Worinnen des uhralten Buziciſchen Geſchlechts Urſprung und Vaterland genauer unterſucht, und allerhand, die alte Teutſche und Sächſiſche Hiſtorie betreffende, Supplementa und Verbeſſerungen, hinzugefüget,
Wie auch zwey vollſtändige Regiſter über beſagte Alterthümer mit angehänget worden
von
Caſpar Abeln.

Braunſchweig, in Verlag Ludolph Schröders 173

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Vorbericht.

WEnn das gemeine Sprichwort, was lange währt, wird gut, bey dieſem Buche auch eintreffen ſolte, ſo hätte ich Urſache, mir um ſo viel mehr anitzo zu gratuliren, je übeler ich vorhin damit zu frieden geweſen, daß deſſen Abdruck ſo lange aufgehalten worden. Doch weil es alte Chronicken ſind, ſo möchte ich ſagen, es ſey nicht zu verwundern, daß der greiſe Zeit-Gott Saturnius, der ſich nie zu übereilen pflegen, ſeine Eigenſchafft ihnen mitgetheilt, wil aber auch nun hoffen, daß ſie, nachdem ſie einmahl ans Tageslicht gekommen, deſto geſchwinder in der Welt herum wandern, und die Liebhaber der alten Geſchichte, ſonderlich unſers Vaterlandes, vergnügen werden. Es ſind ja dieſe Chronicken bisher zum Theil als ein groſſer Schatz aufgehoben, theils aber von manchen heimlich abgeſchrieben, und dadurch dergeſtalt nicht verbeſſert, ſondern verböſert worden, daß nicht unbillig zu beſorgen geſtanden, es würde mit der Zeit gar nichts geſundes mehr daran übrig bleiben. Ich ſetze nicht ohne Ur-

ſache, daß ſie heimlich abgeſchrieben worden, denn in Wahrheit mancher damit ſo rar gethan, als wenn gantzer Städte und Länder Wolfahrt darauf beruhete, und hat man dieſe von den Vorfahren ererbte Heiligthümer nicht einmahl gerne jederman gewieſen, ſich auch, ſo wenig als die Römer in ihren Faſtis, & libris linteis anders als an den höchſten Feſttagen, beyleibe aber nicht mit ungewaſchenen Händen, darinnen zu blättern erkühnet. Es iſt unnöthig, davon Specialia anzuführen, ein jeder wirds erfahren, der die alte Hiſtorie durch ſolche und dergleichen Documenten zu bereichern vorhat, was es vor Mühe koſte, auch nur das geringſte Blättchen in ſeine Gewalt zu bekommen, das wegen der Länge der Zeit faſt unleſerlich geworden, und daher einen Argwohn erweckt, ob möchten vielleicht groſſe Heimlichkeiten, ja wol gar die Kunſt Gold zu machen, darauf verzeichnet ſtehen. Bey manchen hindert es zwar nicht ſo wol der Unverſtand, als die Unbehülfflichkeit, und Abgunſt; denn, ob ſie wol überzeuget ſind, daß ihre alte Brieffe ohne alle Gefahr publiciret werden könten, ſo wollen ſie es doch dem nicht zu Gefallen thun, der ihrer Meinung nach ſich dadurch einen Nahmen machen will; wann gleich ſolches zum öfftern des Editoris wenigſte Gedancken ſind, angeſehn es bey ſolchen alten Schrifften

ten insgemein am allermeiſten eintrifft, was der bekante Vers ſaget, in tenui labor eſt magnus, ſed gloria parva. **Die Arbeit iſt zwar groß, der Ruhm und Nutzen klein. Dis mag die Uberſchrifft der alten Gloſſen ſeyn.** Und was ich z. E. mit dieſen Chronicken vor viele und groſſe Mühe gehabt, ſie abzuſchreiben, und auszubeſſern, theils auch aus vielen Chartequen zu colligiren, das weiß ich am beſten, und wenn mich nicht meine natürliche Inclination dazu vermocht, würde ich ſie wol niemahls übernommen haben. Immittelſt kömmt es doch daher, daß auch diejenigen, die ſich durch ſolche verdrießliche Arbeit eben nicht abſchrecken laſſen, dennoch, wegen der von meiſten verſagten Beyhülffe, die Hand öffters abziehen, und ſich ſonſt was zu thun vornehmen, wobey ſie nicht nur mehr Ehre und Nutzen, ſondern auch mehr Plaiſir finden; mithin bleibt manches angefangnes gutes Werck liegen, welches, wann es zum Stande gekommen, vielleicht noch bey der ſpäten Nachwelt, ſo dem Herausgeber, als den Beförderern, allen Danck und Hochachtung erworben hätte. Die Hiſtoriſche Schrifften haben traun den beſondern Vortheil, daß, je älter ſie werden, je mehr nehmen ſie zugleich an Werthe zu, ob ſchon zuweilen an ihnen ſelbſt wenig rares und gutes iſt. Exempel davon

beyzubringen würde ein Uberfluß ſeyn, man darff nur die groſſen Sammlungen allerhand alter Schrifften und Chronicken, derer Herren **Meibom**, **Paullini**, **Leibnitz**, **Eckart**, **Mencke**, **Ludwig**, und mehr andrer, anſehen, ſo wird man darunter viele antreffen, die ſich durch nichts anders als durch ihr hohes Alter recommandiren können. Und gleichergeſtalt verhält es ſich mit denen alten Briefen u. Diplomatibus, die man auch insgemein als lauter heilige Reliquien u. Folia Sibyllæ tractiret, da doch ihrer viele nicht einmahl des leſens, geſchweige des abſchreibens, werth ſind, u. nicht den geringſten Nutzen, weder in der Hiſtorie u. Chronologie, noch auch in der Genealogie u. Geographie habē. Ich lege nun hie auch dem geneigtē Leſer eine Sam̄lung von verſchiednen bisher noch nicht gedruckten Chronicken unſers Halberſtädtſchen Landes vor, welche ich ihrem Untergange zu entziehen um ſo viel mehr vor meine Schuldigkeit gehalten, da ich dadurch nicht nur Gelehrten, ſondern auch Ungelehrten, einen Dienſt zu erweiſen, und ſie zu fernerer communicirung derer etwa noch habenden alten Briefſchafften aufzumuntern, vermeinet habe. Wie ich dann nicht zweiffle, daß noch hin und wieder, ſo in groſſen als kleinen Städten, ja auch wol in manchem Flecken und Dorffe, einige gute Nachrichten anzutreffen;

und möchte nur wünſchen, daß auch andre dem löblichen Beyſpiel E. H. E. und H. W. Raths zu Aſchersleben folgeten, wo man neulich kein Bedencken getragen, mir alles, was von alten Manuſcripten vorhanden geweſen, gütigſt zu communiciren, davor ich auch höchlich verbunden bin, und hiemit öffentlich den verpflichteſten Danck abſtatte. Solche ſpeciale Chronicken, die von einigen überwitzigen Klüglingen deswegen verachtet werden, weil viel Kleinigkeiten darinnen zu ſtehen pflegen, daran dem Publico eben nicht viel gelegen, haben doch, nebſt dem, daß ſie anmuthig zu leſen, einen gröſſern Einfluß in die allgemeine Hiſtorie, als man dem erſten Anſehn nach ſich nicht vorſtellen ſolte; und darum haben auch vorhin belobte und andre groſſe Hiſtorici, ſo gar die Chronicken der geringſten Klöſter, ihren Sammlungen mit einverleibet. Ich war willens Meibomii Chron. Walbeccenſe, welches ſehr rar geworden, und das Chron. Halberſtadienſe Latinum, welches Leibnitius, aber ſehr vitiös, herausgegeben, (wie ich ſchon in der Vorrede der Teutſchen Alterthümer angezeiget, wo aber im Druck eine gantze Zeile fehlet, nemlich: *rer. Germanic.* dieſe aber in *Leibnitii Tom. II.*) nach dem Manuſcript correcter, und beyde mit einigen Anmerckungen verſehen, in dieſe Sammlung mit einzunehmen, glaube

auch wol, daß es manchem Liebhaber der Hiſtoriæ patriæ nicht würde zuwider geweſen ſeyn, auf ſolche Weiſe alle Halberſtädtſche Chronicken in einem Bande bey einander zu haben; weil aber der Herr Verleger beſorget, dis Werck möchte gar zu weitläufftig werden, als habe ich ſie zurück laſſen müſſen. Solte aber dieſe meine Arbeit, wie ich hoffe, wol aufgenommen werden, und mir GOtt etwa noch mehr ſolcher alten Schrifften, die des herausgebens werth, beſcheren, ſo kan mit der Zeit noch eine Sammlung nachfolgen. Was ſonſt den Druck anbetrifft, ſo iſt er noch zimlich gerathen, und habe ich keine allzugroſſe Fehler darinnen bemercket; daß aber nicht dann und wann (ſonderlich in Chron. Aſcan.) ein Buchſtabe oder Wort verdruckt ſeyn ſolte, kan ich nicht leugnen, es mag aber der verſtändige Leſer ſolches ſelbſt nach belieben corrigiren; denn die Zeit vergönnt mir itzo nicht mich dabey aufzuhalten.

Schließlich will ich noch einige Zuſätze mit anhängen, die zum theil die Alterthümer, theils auch dieſe alte Chronicken betreffen. Wie ich nemlich in der Zugabe die Urſache, warum Kaiſer Trajanus mit dem Daciſchen Könige Decebalo ſo leicht fertig geworden, aus der Siniſchen Hiſtorie hergehohlet, alſo vermeine ich auch darinnen gefunden zu haben, was den Odinum bewogen, ſich mit ſeinen

nen Sachſen, und anderen Völckern, aus Scythien nach der Oſt-See zu begeben. Es hatte nemlich der Siniſche König Vu Ti, ungefähr hundert und ſiebenzehn Jahre vor Chriſti Geburt, einen groſſen Krieg mit den Aſiatiſchen Scythen angefangen, und nachdem er ſie in vier groſſen Treffen erleget, hat er dis gantze Land und ein groß Stück von Indien unter ſich gebracht. Da nun Odinus um eben die Zeit gelebet, ſo iſt glaublich, daß er es eben ſo als andre Scythiſche Völcker, die auch damahls denen Parthern ins Land gefallen, gemacht, und ſich in Europa einen neuen Sitz geſucht, da er denn vielleicht die Cimbren und Teutonen vollends aus ihrem Lande getrieben, welche hernach wieder denen Römern auf den Halß gefallen, u. ihnen einen neuen Wohnplatz abtrotzen wollen. Ob des Idanthyri Nahme etwa aus Odin-Thyr u. oude Thyr oder vielmehr aus oude Danthyr (der alte Dannhäuſer) zuſammen geſetzt, laſſe ich in der Ungewisheit beruhen; doch ſind dieſe Derivationes ſo wahrſcheinlich, als die andren, die p. 40. l. 1. angeführet worden. Cap. 1. §. 16. der Teutſch. Alterth. habe ich des Königs der Arverner Bituiti gedacht, hie muß noch hinzuthun, daß ſein Vater Luerius (Lüder) ſo reich geweſen, daß er Geld unter das Volck ſtreuen laſſen. Vocio König in Norico wird von dem Griechiſchen Uberſetzer des Cæſaris Bukkio genant, woraus

aus gnugſam erhellet, daß es eben der Nahme,
den die Nachkommen Bucco ausgeſprochen.
Vibilius der Hermunduter Fürſt wird von ei-
nigen unrecht Jubilius genant, jenes aber iſt
ſein rechter Nahme geweſen, und die folgende
Zeit hat Vivilo daraus gemacht. So iſt auch
Mecca (Kaiſers Maximini Vatern Nahme)
aus Meginhard, eben als Ego oder Ecco aus
Eginhard, contrahiret, u. ſeine Mutter Ababa
iſt ihrem Nahmen nach von Baba Hertzogen
Ottonis M. zu Sachſen Tochter nicht unterſchie-
den. Zu denen Cap. 2. §. 11. angeführten Teut-
ſchen Helden, die im Römiſchen Reiche viel zu
ſagen gehabt, muß ich auch billig den Baudo ſe-
tzen, einen vornehmen Francken, deſſen Nahme
mit unſrem Bodo übereinkom̃t, und vielleicht
noch in dem Fränckiſchen Ritter-Kraiſe Bau-
nach (gleichſam Baudonſach) übrig iſt. Der-
ſelbe hat mit ſeinem Cameraden Arbogaſt
Kaiſer Gratiano gute Dienſte wider die Weſt-
Gothen gethan, die unter ihren Fürſten Friti-
gern, Alatheus und Saphrax, mit zwey Hauf-
fen über den Rhein in Gallien gefallen, her-
nach aber, mit Zulaſſung des Kaiſers, ſich in
Pannonia und Ober-Mœſia (ſoll vielleicht das
heutige Ober-Ungern ſeyn) geſetzt, und den an-
dern Weſt-Gothiſchen König Athanarich dar-
aus vertrieben haben, wie Zoſimus berichtet.
Kaiſer Arcadius hat hernach ſeine Tochter Eu-
doxia geheirathet, da er aber ſchon todt gewe-
ſen;

ſen; Unter den Römiſchen Bürgermeiſtern wird er Bauto genant, eben als auch bey uns Bodo u. Boto ein Nahme iſt. Zu den Sächſ. Alterth. habe ich noch weniger hinzuzuſetzen. Cap. 2. §. 11. habe ich den erſten Rußiſchen Fürſten Rurich von den Varnis hergeleitet. Wann nun die Ruſſen nach Hr. Bayers Brieff in Act. Boruſſ. P. 6. p. 881. in ihren älteſten Chronicken ihn aus Preuſſen herholen, ſo will ich zwar nicht dawider ſtreiten, doch bleibe ich dabey, daß auch die ſo genantē Variagi in Preuſſen keine Unteutſche, ſondern Nachkömlinge der Varnorum geweſen, wie ich ſchon p. 354. dieſelbe in Preuſſen geſetzt, u. die Landſchafft Varmia oder Ermland ihnen zugeſchrieben habe. Herr Martini nennet in ſeiner Nachricht von Rußland p. 28. Rurici Vatern Gottlaib Fürſten der Wagrier u. Obotriten, (der aber ſchon a. 808. von den Dänen u. Wiltzen getödtet worden) es wäre derſelbe auf Rath Goſtomisli, (wes Nahmens auch ein König der Obotriten a. 844. geweſen,) von den Ruſſen a. 860. zum Herren erwählet worden, u. a. 879. geſtorben. Daß er aus Wagrien bürtig geweſen, zweiffelt er im geringſten nicht, zumahlen auch der Czar Jwan Baſilowitz II. ſich des Teutſchen Geblütes berühmt, u. Fridrich Hertz. von Holſtein, deßwegen a. 1634. den Czar unter andern im Briefe ſeinen Vettern tituliret. Die Ruſſen ſollen die Oſt-See Wagerskoie Morie, oder

nach

nach dem B. Neſteſuranoi Warezkoie Morie benahmen; dieſer aber, ob er wol meinet, die Waregi (welche er Wageriens heiſſet,) wären aus dem Volcke der Ingern entſtanden, ſo iſt doch das eben ſo wenig wahrſcheinlich, als wenn er von den Nordiſchen Völckern vorgiebt, ſie hätten ſich ſchon vor der Sündfluth, (die ſie nicht mit betroffen,) von andren Menſchen getrennt, u. wären deswegen ſo lange in ihrer Barbariſchen Unwiſſenheit geblieben. Was ich p. 449. von der Erbauung der Neuen Aſſeburg vermeldet, verhält ſich nach Francken Hiſt. der Grafſch. Mansfeld alſo, und ſoll dieſes Schloß Johann Ernſt von Aſſeburg zu Baier-Naumburg, welcher a. 1612. geſtorben, gantz von neuen erbaut, u. nach ſeinem Stam̃-Nahmen benennet haben. Itzt bemeldeter Autor berichtet auch, daß im Mansfeldiſchen ein gewiſſes Holtz der wüſte Hilſenberg heiſſe, welches mich auf die Gedancken gebracht, daß daſelbſt die vor Mgr. Alberto Urſo verſtöhrte Hildegesburg, deren p. 229. u. 526. gedacht wird, gelegen. Die Burg Witeke aber, von der ich p. 237. gehandelt, möchte wol vielleicht auf dem ſo genanten Wittenberge vor Ermsleben, welcher auch der Hillige Thie benahmt wird, u. wo man viel Heidniſche Urnas gefunden, geſtanden haben; woher aber der Heringsberg, bey Grüñesleben p. 492. und noch einer über der Stadt Mansfeld, ihre

Nah-

Nahmen erhalten, kan ich noch nicht vor gewiß ſagen. Solte wol gar des Arminii Andencken darinnen ſtecken, deſſen Nahme durch die Länge der Zeit in Aring, Iring, Hiring, verwandelt, u. endlich von dem unwiſſenden Pöbel gar ein Hering daraus gemacht worden, wie ich ſchon in der Zugabe p. 734. gemuthmaſſet, u. die *Iringisſtraza* daher geleitet habe? Wenn wir wüſten, wo der Arminius ſeinen Geiſt aufgegeben, ſo könten wir auch von dieſer Sache ein gewiſſer Urtheil fällen, ſo aber mag ich mich dabey nicht aufhalten. Zu dem Chron. Aſcan. u. Ermsleb. auch noch etwas hinzuzuthun, ſo iſt zu wiſſen, daß Ermsleben, als die ehmalige Hauptſtadt der Grafſch. Falckenſtein, welchen Titel ſie auch noch, u. die drey Gräfl. Falcken im Wapen führet, vor Alters viel gröſſer, und eine Halberſtädtſche Land-Stadt geweſen, aber durch Krieg u. Brand u. andre Unglücksfälle ſehr herunter gekomen. Ihre Hauptkirche iſt a. 1016. geſtifftet, wie aus einem noch vorhandenen Diplomate erhellet. Das nun vor dem Thore liegende Hoſpital hat zuvor auf dem ſogenanten Prælatenberge bey der Kirche gelegen, und ſcheint noch wol von den Tempelherren herzurühren. A. 1684. iſt das Schloß-Amt denen Hrn. von Hoim entzogen worden, u. ſeit der Zeit hat die Stadt, erſt zwar unter dem Königl. Amte, nun aber unter der Krieges- u. Domainen-Camer geſtanden,

es

es iſt hier auch die Brau-u. Ausfuhr Gerechtigkeit, eben als andern Brau-Städten, a. 1716. confirmirt worden. Der Rath zu Aſchersleben hat a. 1600. den Reinſtädtſchen Korn-u. Fleiſch-Zehndten vom Kloſter Hüſeburg an ſich gebracht, u. über 70. Jahre bis zur Auszahlung 4100. thlr. beſeſſen. A. 1606. hat der Abt zu Michaelſtein, mit conſens ſeines Herrn Bruders, des Biſchoffs, den grauen Hoff, mit den Zehndten, wieder auf 30. Jahre, gegen 15000. thlr. alter, u. noch 2000. thlr. neuer Geld-Sum̃a, verſetzt, dabey aber ſich ausbedungen, daß die v. Hoſe Winnigen bißher erlegte Zinſen ceſſiren ſolten. A. 1629. trägt Kaiſ. Ferd. die Adminiſtration des Kloſters Michaelſtein erſt Joachimo v. Hüneken Domherrn zu Halberſtadt, u. hernach Jacobo Abten zu Kaiſersheim auf. A. 1652. wurd der Rath vom Churf. zuerſt mit dem halben Wilslebſchen Zehndten, den er von den Trauterbuhlen erhalten, beliehen, u. a. 1666. erhandelte er auch die andre Helffte v. den Müllern, mit conſens des Lehnherrn Fürſten von Anhalt. A. 1669. wurden die Streitigkeiten wegen der See zwiſchen Aſchersleben und Wilsleben beygelegt, und neue Gräntzpfähle geſetzt. A. 1687. begiebt ſich der Rath der hohen Jagd, die niedrige aber wird ihm confirmirt. A. 1720. wird ein Vergleich mit dem Dom-Capittel wegen des Brauweſens zu Schneitlingen getroffen. Zu den Klöſtern wolle der geneigte Leſer noch ſetzen, das neue Fräul. Stifft zu Halle u. das Dohm-Stifft zu Colberg, das Nonnen-Kloſter S. Magdalenen zu Mülhauſen, it. zu Heusdorff in Thüringen und Zarrenthin im Mecklenburgiſchen; was auch ſonſt noch fehlen möchte, ſelbſt suppliren.

(o)

Eine uhralte
Sachſen-Chronic,
Aus der
Groſſen, in Nieder-Teutſcher Sprache beſchriebenen, und zu Halberſtadt im Manuſcript befindlichen, zuſammen gezogen,
Und mit nöthigen Anmerckungen heraus gegeben.

Vorbericht.

Von dieſer uhralten Chronick habe ich zwar ſchon in der Vorrede der Teutſchen Alterthümer Nachricht gegeben, kan aber nicht umhin, auch allhie noch etwas zum voraus davon zu bemercken, ehe ich es dem geneigten Leſer vor Augen lege. Und zwar will ich zuerſt die Beſchreibung, die Herr Reimmann davon in den Hälliſchen Anmerckungen gemacht, der auch

 die-

dieſer Chronic in ſeiner comment. de libr. genealog. vulgat. & rarioribus ebenfalls Erwähnung gethan, hieher ſetzen, und hernach noch eins und andre hinzu thun. Zufoderſt aber iſt zu wiſſen, daß, ob man gleich aus Herrn Reimmans Worten: **Daß wir noch itzo ein geſchriebnes Nieder-Sächſiſches** *Chronicon* **in Beſitzung haben** ꝛc. faſt ſchlieſſen ſolte, als ob ihm ſelber ſolches zugeſtanden, es doch ſich ſo nicht verhalte; ſondern es befindet ſich vielmehr bey der **Zetlingiſchen** Familie in Halberſtadt, die es von ihren Vor-Eltern ererbet, und es als einen groſſen Schatz aufhebet, wie es denn freylich auch nicht anders verdienet.

„Es iſt (wie Herr Reimmann ſchreibet, deſſen „Worte nun folgen,) ein groſſer ungeheurer Codex „auf dick Regal-Papier geſchrieben, von etwa 400. „Blättern. Was den Autorem betrifft, ſo können „wir zwar ſo wenig als von der gedruckten Nieder-„Sächſiſchen Chronic vor gewiß berichten, wer ſie ei-„gentlich geſchrieben habe; Inmaſſen nicht allein das „gantze Titel-Blatt, beſondern auch die Hälffte des „Vorberichts, durch eine ungewaſchne Hand aus „derſelben herausgeriſſen. Und ungeachtet ich den „geſamten Inhalt gar fleißig durchgeſehen, ſo habe „doch von dem Verfertiger nicht das geringſte Maal-„zeichen antreffen können. Indeſſen ſiehet man ſo „wol aus dem Umſtande der Zeit, als auch aus der „Beſchaffenheit der Schreib-Art, daß er ein Mann „geweſen, der in den Päbſtlichen Hypotheſibus auf „das alleräuſſerſte erſoffen geweſen. Denn ſo ſchrei-„bet er z. e. ad A. C. 47. Petrus, de hilige Apoſtel, „was gebohren, van dem Lande Galilea, van der „Stadt Bethzada. St. Andreas was ſin Broder.

Un-

Unde was ſeven Jahre in Anthioya, unde kam to"
Rome, unde ſatte dar ſinen Paveſtlicken Stol by"
Keyſer Claudius Tiden, unde regerde vyv unde twin-"
tich Jar, ſeven Mante, unde achte Dage. He laß"
ſine Myſſen myt dem Pater noſter, unde ſatte de"
veertich Dage in der Vaſten, unde ock den Avende"
vor Winachten. He ward gedödet under dem Key-"
ſer Nero. Ich geſchweige, daß er über das Wapen"
dieſes Apoſtels, darin er zwey Schlüſſel mahlet, aus-"
drücklich eine Päbſtliche Crone geſetzt, und das ge-"
wöhnliche Ehren-Wort Papa mit groſſen Buchſta-"
ben dabey geſchrieben. Hingegen wenn wir die Ma-"
terie dieſes Werckes mit einem nachdenckenden Au-"
ge betrachten, ſo fallen uns bey derſelben verſchiedene"
Merckmaale in das Geſicht, daraus wir deſſelben"
Alterthum gar wahrſcheinlich ſchlieſſen können."
Denn erſtlich iſt daſſelbe auf groſſes ſtarckes dickes"
Regal-Papier geſchrieben, desgleichen ſich die Mön-"
che *im* XIV. und XV. Seculo zu bedienen angefan-"
gen, nachdem ſich der Gebrauch des Pergamens"
nach gerade verlohren. Hernach ſind die Buchſta-"
ben mit eben einer ſolchen ſtumpffen Feder, zittern-"
den Hand, groben, unreinen, übergebognen und"
gleichſam taumelnden Strichen gezogen, wie die Di-"
plomata des XIV. und XV. Seculi ſonſt zu haben"
pflegen. Und letztlich finden ſich in demſelbigen"
auch ſolche Worte, die die Mund-Art des XV."
Jahrhunderts gar deutlich zu erkennen geben. Denn"
da ſtehet z. e. wente vor weil, effte vor oder, wittlicken"
vor wiſſentlich, Vullbord vor Vollmacht, als weme"
vor allen, hetiſch vor zornig, Werlde vor Welt, gee-"
ſchet vor gefodert, Feyde vor Krieg, Doringk vor"
Thüringen, Steckerſpel vor Turnier, unde vor und,"

„to holdende vor zu halten, yt vor es, Pylſer vor „Kürſchner, recke vor fertig, men vor als, Borſt vor „Bruſt, Sticht vor Stifft, Ghoyder vor Güter, „und tauſend andre dergleichen, davon wir ein eignes „Gloſſarium verfertigen könten. Ich geſchweige, „daß auch die Orthographia alſo beſchaffen, daß „man daraus ein Alter von 300. Jahren ſchlieſſen „muß. Denn da iſt an ſtatt des i gemeiniglich ein y „gebraucht, und z. e. Tyt vor Zeit, ſyn vor ſeyn ge„ſchrieben. Da iſt vor das f ein v, vor das ſchlechte g „ein gh, vor das d ein t, vor das b ein v, und alſo „Vyent vor Feind, ghingen vor gingen, draghen vor „tragen, Paweſt vor Pabſt, nach der damahligen „Art geſetzt. Da ſind die Syllaben in den Abbrevi„aturen dergeſtalt zerriſſen, daß man zuweilen nicht „weiß, wie man ſie wiederum zuſammen finden ſoll. „Zum Exempel: Or Kerckhove was to Lüttin = gek. „Dar gh=inghen ſe proceſſen. In der Dudeſchen „Tu=nghen. Im übrigen komt dis MStum nicht „allein im Stylo, ſondern auch im Methodo, mit der „gedruckten Sachſen=Chronica meiſtentheils über„ein. Inmaſſen denn die Sachen nicht allein in ih„rer Chronologiſchen Ordnung, nach denen Mille„nariis, Seculis, und Jahren abgetheilet; beſondern „auch die Worte, nach der alten Einfalt, gantz „ſchlecht, und ohne eintzige Kunſt, oder zierliche Ver„ſchränckung, vorgetragen und gebraucht werden. „Und da ſich dieſes beſſer durch eigne Betrachtung, „als durch eine fremde Handleitung erkennen läſſet; als „wollen wir dem geliebten Leſer die Erhebung Caroli „M. zur Kayſerlichen Würde, ſo wol aus der ge„druckten Sachſen=Chronica, als auch aus unſerm „geſchriebnen Codice vor Augen legen, damit er die

„Gleich=

Gleichförmigkeit derer Redens-Arten um ſo viel klä-“
rer einſehen und begreiffen möge. Denn ſo ſteht z.“
e. in dem gedruckten: DCCCI. in düſſen Jare wart“
Karolus de Grote to eynen Keyſer gemacket, unde“
was de dre unde ſeventigſte van Auguſto, unde regir-“
de in deme Ricke vertein Jare. Do Keyſer Karolus“
ſtod in deme Münſter to S. Peter binnen Romen,“
dar öne Paweſt Leo gekront hadde, do repen alle de“
Romer: O Karole Auguſte, du hochwerdige Ko-“
nigh des Romiſchen Rickes, deck ſy Frede unde Leve“
gegeven. Duſſe Keiſer Karl dat was eyn othmo-“
dich Förſte, unde herrlick Mann van Live, unde had-“
de eine ſcharpe Stemen. Unde wann he wat ath,“
ſo leth he ſeck to der Tavelen leſen, Auguſtinum van“
der hilligen Dreyvaldicheyt; He dranck na der Mal-“
tyt nicht man drye.“

In dem geſchriebnen DCCCI. hierauf ſtehet eine“
Kayſerliche Krone. Denn folgt der Nahme: *Kar-*“
lus de Grote. Und letztlich das Wapen, da ein ge-“
doppelter ſchwartzer Adeler im blauen Felde ſich bli-“
cken läßt. Karlus de Grote, eyn Koniak to Franck-“
ricke, ward Romiſche Keyſer, he was de erſte Keiſer“
in der Dudeſchen Tunghen, he toch to Rome, unde“
levt ſick kronnen van dem Paweſe Leo, unde de Ro-“
mer alle de ſtoden vor S. Peters Munſter, unde re-“
pen to licke an myt luder Stemmen: O Karle Au-“
guſte, du hochwerdighe Konigk, dy werde Frede“
unde Saligheit gheghevē; unde de ganſe Kriſten-“
hait ward ſyner gefrauwet, unde he was de veer unde“
ſeventigſte van Octavianus, unde reygerde dat Koni-“
gesricke to Franckricke, twey unde drittich, unde rey-“
gerde dat Keiſerdom verteyn Jar, dat was toſamede“
ſes unde veertich. He was eyn clauck Mann, unde“

„wol gelert; He dichte de Seqvencien, unde Hy-
„mnum, de noch geſungen werden in der Kercken.
„Unde was eyn grot ſtarcke Perſone, van Lyve unde
„van Lede, eyn frevel Angeſichte. Do he ſtarff,
„do wart he begraven in unſer leven Fruwen Munſter
„to Acken. So nahe nun die itztgedachten beyden
„Chronica in Stylo und Methodo einander kom-
„men, ſo ferne gehen ſie hingegen von einander ab, was
„die darinnen befindlichen Gemählde und Sachen
„ſelbſt belanget. Denn da ſind in der gedruckten die
„Figuren nicht allein gantz einfältig wiederholet, und
„alſo verſchiedne Perſonen und Städte unter einerley
„Abriſſen vorgeſtellet, ſondern es ſind auch dieſelbe
„bisweilen ſo unnützlich verſchwendet, daß an unter-
„ſchiedlichen Orten gantze Blätter mit ſolchen elenden
„Puppereyen angefüllet, und kaum etwa ſo viel Zeit
„und Raum übrig gelaſſen worden, daß zwey oder
„drey Zeilen Worte darauf noch ſtehen können. Da-
„hingegen in unſerm geſchriebnen Codice die Bilder
„jederzeit verändert, und durchgehends faſt nichts als
„Städte und Wapen abgeſchattet worden. Und
„gleichwie ſich aus der angeführten Beſchreibung des
„Caroli M. der Unterſcheid ſchon einiger maſſen an-
„mercken läſſet, der ſich in den Realien zwiſchen die-
„ſen beyden Chronicken befindet; ſo müſſen wir frey-
„lich von unſerm offt belobten MSto rühmen, daß
„wir daſſelbe nicht allein viel älter, ſondern auch viel
„accurater und vollkommner als das obgenannte ge-
„druckte Sächſiſche Chronicon befunden haben.
„Denn da dieſes ſeine Erzählung in dem 1489. ſchlieſ-
„ſet, ſo höret jenes mit dem Jahre 1438. auf, und iſt
„alſo, nach dem Endſchluß der Sachen zu rechnen, bis
„in die 50. Jahre älter. Und da ſich nebſt denen ob-

„an-

angeregten Criteriis antiquitatis auch im Anfange“ deſſelben eine neue Schrifft erblicken läßt, da ſich der=“ jenige, der dieſen Codicem vor 107. Jahren im Be=“ ſitz gehabt, belieben laſſen, dieſe Worte auf das erſte“ Blatt deſſelben zu ſchreiben: Düſſe Kroneken iſt old,“ als van düſſem 1597. Jar to reken, 142. Jar, do“ ſe geſchreffen iß; So ſieht man, daß dieſelbe zum we=“ nigſten A. C. 1455. zu Papier gebracht, und alſo in“ die 35. Jahre älter als die offt berührte Chronica“ der Sachſen ſey. Geſtalt denn wol glaublich, daß“ derjenige, der dieſe Uberſchrifft gemacht, ſolche Nach=“ richt nicht wird aus den Fingern geſogen, ſondern“ entweder aus dem damahls noch vorhandnen Titel=“ Blatt, oder aus einem andren glaubwürdigen Zeug=“ niß genommen haben. Daß aber auch die Nach=“ richten in dieſem Chronico noch ziemlich accurat ge=“ ſetzet, (ungeachtet auch dann und wann was mit un=“ tergemenget, das den Stich nicht halten will,) das“ habe ich, theils aus der Collation mit andern, theils“ aus den Autoribus, die der Autor hie und da alle=“ giret, befunden. Denn er ſchreibt z. e. ad A. C.“ 1120. In dem Stichte to Halverſtadt vel ein ſo grot“ Hagele vor negghen Torppen, unde ſchloch dat Kor=“ ne, de Lüde, unde dat Veih dot, unde dede groten“ Schaden. Eben das ſteht auch im Chronico des“ Abbatis Urſpergenſis, ad A. 1120. da es heiſſet:“ Saxoniam qvoqve, & maxime in Epiſcopatu“ Halberſtadienſi, dira grandine flagellavit in tan-“ tum, ut in novem villarum finibus, non ſolum“ frumenta, ſed & beſtias agri, cum volatilibus in-“ numeris conſumſerit. So berufft er ſich auch un=“ terſchiedne mahl auf den Joſephum, und andere“ glaubwürdige Scribenten, Und ad A. 446. ſchrei=“

„bet er, Theodorus (villeicht ſoll es heiſſen Theodo-
„retus, eben wie in der gedruckten Nieder Sächſi-
„ſchen Chronica Helmandus pro Helmoldus ad A.
„C. 798. geleſen wird,) eyn Biſchop to Surien, eyn
„Hiſtorien Schriver düſſer Kronecken halven, dede
„vele in düſſen Hiſtorien hefft geſchrewen. Damit er
„anzeiget, daß er in der Kirchen-Hiſtorie gar viel aus
„dieſem Griechiſchen Lehrer, der ſeine Hiſtoriam Ec-
„cleſiaſticam um dieſe Zeit geſchrieben, excerpiret
„habe. Jngleichen ad A. 766. ock ſtarff de gude Me-
„ſter, unde düſſer Hiſtorien Schryver, genomet Be-
„da, in Engelland. Endlich hat unſer Codex MS.
„vor dem gedachten Sachſen-Chronico auch dieſen
„Vorzug, daß er nicht allein viel mehr Erzählungen
„als dieſer in ſich hat, ſondern auch diejenige Sachen,
„die er mit ihm gemein hat, viel weitläufftiger und
„umſtändlicher in die Augen leget. Denn da ſich in
„der Sachſen Chronic mehr nichts, als etwa ein un-
„vollkommner Abriß von der Hiſtorie in Franckreich,
„Lottringen, Sachſen, Meiſſen, Baiern, Braun-
„ſchweig, Schleßwig, Oldenburg, Magdeburg,
„Halberſtadt ꝛc. befindet; So ſteht in unſrem MSto
„eine Chronologiſche Erzählung aller (1.) Päbſte,
„(2.) Käyſer, (3.) Könige in Franckreich, Engelland,
„Ungern, Böhmen, Schweden, Thüringen, Lom-
„barden ꝛc. (4.) Hertzogen in Thüringen, Böhmen,
„Braband, Pommern, Mecklenburg ꝛc. (5.) Für-
„ſten, (6.) Graven, (7.) Pfaltzgraven, (8.) Burg-
„graven, (9.) Marggraven, (10.) Ertz-Biſchöffe zu
„Maintz, Trier, Cölln, Magdeburg ꝛc. (11.) Biſchöf-
„fe zu Hamburg, Bremen, Oſnabrugge, Minden,
„Verden, Oldenburg, Hildesheim, Schleswig,
„Brandenburg, Utrecht, Halberſtadt ꝛc. (12.) Kir-

chen-

chen-Väter, (13.) Märterer, (14.) Ketzer, (15.) ge-„
lehrter Leute, (16.) Künſte, (17.) Concilien, (18.)„
Religvien der Heiligen, (19.) Münch-Orden, (20.)„
Bekehrung, und (21.) Veränderung der Völcker,„
(22.) Städte, (23.) Sonnen-Finſterniſſen, (24.)„
Cometen, (25.) Erdbeben, (26.) Ungewitter,„
(27.) Todes-Fälle, (28.) Wunderzeichen, u. d. g.„
Und da die Hiſtorien in der offt genannten Sachſen-„
Chronic zuweilen kaum mit dem äuſerſten Finger„
angerühret worden; ſo ſind ſie hingegen in unſerem„
MS. viel umſtändlicher aufgezeichnet, wie wir davon„
ſchon oben ein Exempel in der Beſchreibung des Ca-„
roli M. geſehen haben. Und ob wir wol noch hie„
und da dem curieuſen Leſer zu Gefallen was curieu-„
ſes excerpiren, und z. e. anführen könten, wie er den„
Pabſt Johannem XII. als einen Ehr-vergeßnen Hu-„
ren-Hengſt und Ehbrecher, den Sylveſtrum II. als„
einen betrüglichen Schwartzkünſtler, den Gregori-„
um I. als einen Bauren-Sohn aus dem Dorffe„
Melverode bey Braunſchweig, beſchrieben; In-„
gleichen daß er von dem Kaiſer Friderico II. erzählet,„
er ſey zuletzt auf Gottesläſterliche Gedancken gera-„
then, und habe ſich ungeſcheut verlauten laſſen:„
Dat weren de GOdde, de de ganſe Werlde hedden„
bedrogen, alſe Moyſes de Joden, Machemet de„
Heyden, unde Jheſus Criſtus de Kriſten-Lüde; I-„
tem was er von des Apoſtels Petri Jungfer Tochter„
Petronellæ Leichnam bemercket, der A. C. 740. zu„
Rom gefunden worden, oder auch was er hie und„
da in Hiſtoria literaria notiret, da er z. e. ad A. C.„
743. ſetzet: To Rome worden gude Künſte vunden„
in der GOdden Boycke, de ſe vor der Gebort Criſti„
gebruket hadden, unde de Boycke weren midde over-„

„komen, do Jheruſalem verſtöhret ward, ſo wollen „wir doch lieber die Sächſiſche und Braunſchweigi„ſche Hiſtorie daraus extrahiren ꝛc. So weit Herr „Reimmann.

Der geneigte Leſer conferire damit, was ich in der Vorrede der Teutſchen Alterthümer von dieſer Chronic, und zu welcher Zeit deren Autor gelebt haben möchte, angemercket. Das habe ich auch gefunden, daß derjenige, der den Text geſchrieben, oder villeicht ſich von einem andren MSt abſchreiben laſſen, und der die groſſen Buchſtaben ſamt den Jahr-Zahlen zu Anfange der Sachen, mit rother Farbe hinein gemahlet, nicht eine Perſon, und der letzte nicht allzu gelehrt müſſe geweſen ſeyn, daher er öffters ein qvid pro qvo gemacht, und einen gantz andren Buchſtaben oder Jahr-Zahl nach ſeinem Gutdüncken hingemahlt, als im Texte ſelber ſteht, oder auch die Sache ſelbſt es erfodert, wie ers z. e. mit dem bekanten erſten Könige in Perſien Cyro, den er Syrus heißt, und mit andren gemacht. Ubrigens will ich dieſer Chronic die Elogia, die Herr Reimmann ihr beygelegt, wol gönnen. Damit aber ein jeder unpartheiſcher Leſer ſelbſt ein geſundes Urtheil davon fällen könne, ob es der Mühe werth, das gantze Werck ans Licht zu bringen, ſo will ich, ehe ich die Sächſiſche Hiſtorie mit deſſen eignen Worten ihm vorlege, noch vorher einen kurtzen Extract von andren merckwürdigen Sachen, die darinnen enthalten, mit beyfügen.

Es fängt an von der Welt Erſchaffung, und dem Sünden-Fall, da die Schlange eben als in der andern Sächſiſch. Chron. mit einem ſchönen Weibes-Kopffe und Bruſt vorgeſtellet wird, geht fort zur Sündfluth, und führet Lineam Chriſti durch die

Pa-

Patriarchen aus, wobey ich nur dis einige anmercke, daß er vier Boas nach einander ſetze, und ſich dabey auf St. Matthæum beruffe, auch gedencke, es wären welche, die noch den fünfften hinzu thäten. Sonſt fängt er die weltliche Hiſtorie von Boro dem Sohne Meſraims, und Vater des Ægypti an, der mit ſeinem Geſchlechte am erſten in dis nach ſeinem Sohn benantes Land gezogen ſey. Nimrod, Chus Sohn, ein Rieſe, habe ſich am erſten zum König aufgeworffen, und hundert Jahr nach der Sündfluth den Thurm zu Babel erbaut, Sale aber, und ſein Sohn Heber, die nicht wollen ihm helffen bauen, hätten davor die Stadt Salem oder Jeruſalem zu errichten angefangen. Aſſur ſey Nimrods, deſſen Sohn Balus (Belus) und deſſen der Nynus geweſen, welcher Ninive geſtifftet, viel Völcker bezwungen, und die Semiramis zur Nachfolgerinn gehabt. Zu ſeinen Zeiten ſey Trere an dem Belte von ſeinem Bruder Trebeta erbaut worden. Er habe zwey Söhne gehabt, Nynum den Jüngeren, und Aryum, dieſer habe ſeinen Bruder vom Thron geſtoſſen, und ihm den Kopff abſchlagen laſſen, ſey aber ſelbſt von den Saracenen, Iſmaels Kindern, getödtet worden. Zu ſeinen Zeiten habe Berdan ein Wendiſcher Fürſt Bardowick auf der Elmenau erbaut, und an der Alſter eine Burg, die ſie die Bückburg geheiſſen, da nun Hamburg liege, und habe er den Jupiter als einen Abgott dahin geſetzt. Inachus, erſter König der Griechen, habe auch um die Zeit gelebt, und hätten die Griechen den Namen davon gekrigt, weil ſie von Angeſicht, und in allen ihren Handlungen, greulich geweſen. Anthenen (Athen) ſey die erſte Stadt geweſen, die ſie geſtifftet. Anderswo wird geſagt, die

Ægyptier hätten ſie zu Moſis Zeit wider die Iſraeliten gebauet, dieſe aber hätten ſie verſtöhret, und ſey erſt unter Kaiſer Auguſto von dem Amaſio, den er zum König von Anthenen gemacht, wieder aufgerichtet worden. Von den übrigen Königen der Aſſyrer will ich nur einige anführen. Armanites ſey vom Könige in Ægypten getödtet worden, mit deſſen Sohne Beloco aber Joſeph des Königs von Ægypten Cantzler Friede geſchloſſen. Saffeus habe mit dem Könige der Griechen Cecrops, und dem von Ægypten Krieg geführet, und ſich ſehr gefreuet, da Moſes die Iſraeliten aus Ægypten geführet. Da ſey auch unter Pharaonis Kindern eine Uneinigkeit entſtanden, daß viele zum Lande hinaus gezogen, und Siculus das Italiſche, Trojus aber das Trojaniſche Reich geſtifftet. Zu des ſechszehnden Königs von Aſſyrien Tautanis Zeit wäre Troja von den Griechen verſtöhret worden, und deſſen Urſach ſey geweſen, daß die Griechen den Trojanern ihres Königs Leomedons Tochter Yxinone (Heſione) wieder geſandt. Achanes, Tautanis Sohn, ſey ſelbſt aus Zwang der Griechen mit vor Troja geweſen, und das Reich Aſſyrien ſey nach dieſer Stadt Verſtöhrung immer ſchwächer als zuvor, die Griechen aber immer mächtiger geworden. Die geflüchtete Trojaner hätten ſich an viel Orten zerſtreuet, ſonderlich habe Antenor Padua gebauet, und von den vielen Padden ſo genant, Muguncio aber einer von Æneæ Gefährten Mentz in Campania, doch meinten etliche, ſie hieſſe ſo vom Fluſſe Main. Was von Ænea und den Francken erzählet wird, ſteht ſchon in den Teutſchen Alterthümern. Da aber Æneas dem Aſſyriſchen Könige Tyneo, Achanis Sohne, viel Schaden gethan,

than, ſey dieſer endlich von ſeinen Knechten erſchlagen, und ſein Sohn Sardanapallus, da er viel Weiber geſchändet, von GOtt ſo geſtrafft worden, daß ſein Reich arm geworden, und er in ſeiner Schande untergangen. Salmanaſſer, Sardanapalli Sohn, habe es eben ſo arg getrieben, GOtt habe ihn wol warnen laſſen durch die Propheten, und habe Buſſe gethan, es aber bald wieder vergeſſen, drum ſey Aſſyrien und Ninive verſtöhret worden. Denn da Aſaradon, Senaerips Sohn, (welchen letzten er nicht beſonders anführet, und, wie es ſcheint, von Salmanaſſer nicht unterſcheidet) in die Fußſtapffen ſeiner Vorgänger getreten, mit Schänden der Weiber und Mägde, wären die Babylonier mit den Königen von Jeruſalem vor Ninive gezogen, und hätten dieſe groſſe Stadt vertilget, den König aber mit Weib und Kindern todt geſchlagen. Heredochus aber, oder vielmehr Merodogus, ſey König zu Babel geworden, der viel Geld und Gut aus Ninive gekrigt, aber keinen Sohn gehabt, drum das Reich an ſeiner Tochter Sohn Nabuchdonoſor gefallen. Dieſem folgte ſein Sohn Nabucodonoſor der Jüngere, welcher aus Furcht, ſein Vater möchte wieder aufleben, ſeinen Leichnam in drey hundert Stücke theilen, und den Hunden und Geiern vorwerffen laſſen, aber gleich darauf geſtorben, einen Sohn in der Wiegen Balthaſar hinterlaſſend, deſſen Vormünder ſeines Vaters Bruder Almeredoch geworden, doch auch bald geſtorben, und zwey Söhne nachgelaſſen, Ragliaſer und Sadardacus, die alle beyde wegen ihres ſchändlichen Lebens getödtet, und Balthaſar ebenfals von den Perſern erſchlagen worden. Von den Iſraelitiſchen Königen gibt es folgende Nachricht:

Da die Juden von den Saracenen groſſen Uberlaſt erlitten, habe ihnen GOtt geboten, den Saul zum König zu machen, der erſt ziemlich wol regiert, hernach gottloß, und deswegen von den Feinden immer geſchlagen worden, daher auch die zu Jeruſalem ihm gram geworden, und Samuel den David zum König zu Jeruſalem geſalbet habe, der ihm nach ſeinem Tode ſuccediret, und den erſten Tempel zu Bettelheim, welches er Davids Stadt genannt, erbauen laſſen; Salomo aber habe den Tempel zu Jeruſalem geſtifftet, den Roboam vollends fertig gemacht. (Vom Abfall der zehn Stämme wird nichts gedacht.) Abia ſey erſt gottsfürchtig geweſen, hernach in Abgötterey gefallen, und von den Feinden getödtet worden. Aſſa war an Füſſen kranck, Joſaphat aber fromm. König Joſephus ließ zwey Städte, Samaria und Jericho, und darinnen zwey Tempel GOttes erbauen. Joſaphato folgte ſein Sohn Aſaria, den ſein Bruder Aram (Joram) mit allen andern Brüdern ermordete, drum GOtt es zuließ, daß ſein Weib alle ſeine Kinder erwürgete, bis auf den Jonas, (Joas) der dieſe ſeine gottloſe Mutter Athala (Athalia) vertrieb, und ſelbſt regierte. Amazias ſein Sohn hatte ſo viel Unruhe und Wunder, daß er 13. Jahre auſſer Landes war. Ozyas ward ausſätzig. Joatham (Jotham) und ſein Sohn Achaas (Achas) regierten zuſammen, und hulffen Aſſyrien und Ninive verſtöhren, davor krigten ſie hundert Pfund Silber, und zehn tauſend Maaß Weitzen. Manaſſes, Ezechiä Sohn, ward zu Babel 3. Jahre gefangen gehalten, wo er Buſſe that, ſein Sohn Amon regierte 12. Jahre, und ward von ſeinen Leuten getödtet. Zu deſſen Zeit auch

der

der Fürſt Calarous (Caranus) Volck ſammlete, und der erſte König von Macedonien ward, aus welchem Lande hernach die Sachſen und Schwaben hergekommen. Joſias hatte drey Söhne, die ihm im Reiche folgeten. Joacham, den vertrieb Pharao, Jechoniam, den ſchlug Nabuchodonoſor todt mit allen Kindern, bis auf den Sealthiel, den die Juden aus der Wiege ſtohlen, und Sedechiam, deſſen Weib und Kinder auch getödtet, er aber geblendet worden. Cyrus, König in Perſien, Darii K. in Meden Sohn, nahm mit ſeinem Vater Babel ein, und da der zurück in Meden gieng, regierte er zu Babel, und gab die Juden wieder frey, ward zuletzt erſchlagen, und ſein Kopff in einem ledernen Sack ſeiner Frauen zugeſchickt. Cambyſes hatte die Eſther zur Ehe, und ſein Sohn war Darius Hyſtaſpis. Das Blatt, auf welchem Darii, Xerxis und Artaxerxis Thaten, auch die Vertreibung Tarquinii Superbi aus Rom geſtanden haben mag, iſt ausgeriſſen. Exerſes (Xerxes II.) und Sogdianus ſturben bald. Darius nothus bezwang Ægypten, Indien und Athen, daß dieſe nicht mehr in Perſien kommen durfften. Aswerus ſein Sohn war noch mächtiger und prächtiger, Ochus aber, ein Wüterich, ward ermordet. Arſanus hatte viel Söhne, die alle umkamen, bis auf Darium, dem Alexander M. das Reich nahm. Dieſer war ein Sohn der Olympias und des Nectanebi, doch ſagen andere, er ſey von einer Schlange erzeuget worden, ward von dem erbloſen Philippo zum Sohn angenommen, bezwang viel Land und Leute, als Sclavonien und Wendland, auch über Meer Aſia, Ægypten, Perſien ꝛc. ſchlug die Römer, daß ſie ihren Bürger-Meiſter Decium im Treffen verlohren,

doch,

doch, da ſie ihm Tribut zu geben verſprachen, zog er wieder von Rom ab, und regierte 12. Jahre. Nach ſeinem Tode ward das Reich getheilt. Ptolomæus kriegte Ægypten, Seleucus Syrien, Antigonus Aſien, Philippus Macedonien. Die Könige in Syrien werden ſonderlich erzählt in folgender Ordnung: Seleucus, Antiochus, Antiochus Theos, Ant. Galaticus, Sel. Ceraunus, Ant. Magnus, Sel. Philopator, zu deſſen Zeiten Augsburg erbauet worden, das vorher Zuſama geheiſſen; Ant. Epiphanes, Antiochus, Demetrius I. Alexander I. Demetrius II. Antiochus, Alexander II. Antiochus Pius, Ant. Spendius, Pii Sohn, ward von den Römern, und dem Jüdiſchen Biſchoff Hyrcano, ſo geplagt, daß er ſeinem Bruder Demetrio Macroni ſein Reich übergab, und zu den Parthern zog. Demetrius erlegte zwar Hyrcani Sohn Alexandrum, ward aber von den Jüden und Römern vertrieben, und ſtarb im Elende. Philippus ſein Sohn ward von Hyrcani Bruder Ariſtobulo und den Römern gefangen, und nach Rom geſchickt, das Reich Syrien aber kam unter der Juden und Römer Tribut. Das thaten Pompejus und Gabinius, deren erſter viel Geld und Gut und Cleinodien nach Rom brachte, wie aber der andre ſtarb, kam Craſſus an ſeine Statt, und dieſe beide vertrieben den dritten Julium aus Ubermuth, der aber hernach ihr Meiſter ward, daß mit ihnen die Römiſche Stadt-Verweſer ein Ende nahmen. Von den alten Römiſchen Königen habe ich ſchon in der Vorrede der Teutſchen Alterthümer das nöthige excerpiret. Es wird aber auch der Römer Krieg mit dem Hannibal beſchrieben, und ſoll eben der Scipio, der ihn geſchlagen, auch Carthago und Numantia,

die Haupt-Stadt in Spanien, die deſſen erſter König Hiſpo Numantinus erbaut, erobert haben. Worauf die Römer Sicilien, Macedonien, und nach dem Kriege mit den Wahlen und Teutſchen, der aus Oroſio beſchrieben wird, auch das gantze Land bis an die Donau unter ſich gebracht; Florentz aber von Sylla erbaut worden. Die Stadt Rhodys ſoll von den Juden geſtifftet ſeyn, und nach etlicher Meinung zu der Zeit, da Joſeph mit ſeinen Brudern in Ægypten gelebt; Da auch Damaſcus, Hiſpalis und Bononia ihren Anfang genommen. Der Biſchoff zu Jeruſalem Hircanus, hatte einen Bruder Ariſtobulum, dem die Römer Syria und Aſia gaben, der hatte wieder zwey Söhne; Alexander ward Biſchoff zu Jeruſalem, und Antipater König, der ſich nemlich in dem Streit zwiſchen Pompejo und Julio zu dem letztern ſchlug, und von ihm zum König gemacht ward. Herodes ſein Sohn, ward auch von Auguſto zum Könige von Jeruſalem gemacht, weil er wegen ſeiner Mutter, die eines Arabiſchen Königs Tochter, ein König war, die Juden wolten ihn zwar nicht davor erkennen, weil er nicht aus Davids Stamm, ſie muſten es aber thun, und hat er viel in ihrem Lande gebaut. Das Blatt, worauf Julii Cæſaris Thaten und Tod geſtanden, iſt wieder meiſt weggeriſſen, und von Auguſti Kriegen mit den Teutſchen wird gar nichts gedacht, vielmehr ſteht der Autor in dem Wahn, nicht nur gantz Teutſchland, ſondern auch faſt die gantze Welt ſey den Römern unterthan geweſen. Cölln am Rhein ward von Agrippa erbaut, und die Sybillen werden bey funffzehn erzählt, und ihre Weiſſagungen beſchrieben.

Nach Chriſti Geburt wird A. 2. die Stadt Worms von denen aus Pannonia kommenden Sicambriſchen Fürſten gebaut, und von den böſen Würmern benahmet. A. 5. die Inſul Portegale erfunden, und von den Galliern beſetzt, die ſie ſo benahmt nach ihrem Vaterlande, und Porte, welches in ihrer Sprache Klippen hieß. A. 6. wurde Bononia, und A. 7. Anthenen reparirt. A. 10. zog Lyſanias, einer von Herodis Kindern zu den Aſtiten in Spanien, und ward der erſte König von Caſtilien. A. 11. wird Mantau, eine ſchöne Stadt in Franckreich und Schweitz erbaut. A. 13. vertreibt Herodes Antipas ſeinen Bruder Archelaum, und ſchickt Pilatum zum Landpfleger nach Jeruſalem. A. 14. entſtund das Hertzogthum Schwaben, der erſte, der von Julio damit beſchenckt, und vom Octaviano beſtätigt worden, hieß Breemo. Andre ſagten, Sichbold, der erſte Hertzog, habe zu Trajani Zeit gelebt, und ſein Sohn Rumold ſey ein Chriſt geworden. A. 18. iſt Gemünde in Schwaben, A. 20. Toloſe, das ſeinen Nahmen von Altoloſe gekrigt, und A. 22. Baſel erbaut, nachdem die Baſilisken allda getödtet worden. A. 24. haben die Borghanten, ein geſammlet Raub-Volck von abgedanckten Soldaten, mit Vergönſtigung Käyſers Tiberii, Bürge am Rhein gebaut, und ſind davon Burgundier genannt worden; ſie erkohren den Archantur zu ihrem Haupte. A. 28. kamen auch bey eben ſolchem groſſen Frieden die Sachſen zum Vorſchein. A. 34. ward Wien an der Donau gebaut vom Landvogt der Oſtrogothen Flavio, und Flavianum genannt, aber vom gemeinen Mann hernach kürtzer ausgeſprochen. A. 35. da nun Nürnberg liegt, war

ſonſt

ſonſt eine alte Burg, welche von den Marckmannen, die von der Donau bis ans Adriatiſche Meer wohnten, angelegt worden, und Marckmannenberg hieß, Kayſer Tiberius aber gab ſie Neroni Druſo, der dabey eine Stadt geſtifftet, und ſie Neroberch genannt. A. 38. ward Regensburg von den Kauff-Leuten erbauet. A. 45. ward St. Maria, 12. oder wie etliche wollen 24. Jahre, nach ihres Sohnes Tode, im 60. Jahre ihres Alters, in Gegenwart aller Apoſtel, von ihrem Sohne, da ſie ſtarb, mit Leib und Seele aufgenommen, und über alle Chore der Engel geführet, worauf die Apoſtel A. 47. ſich theilten, Petrus ging nach Rom, Thomas in Indien, andere anderswo hin, St. Jacobus aber ward vom König Herode getödtet. A. 48. ſtarb König Herodes Agrippa haſtig, und ließ zwey Söhne nach, deren erſter Agrippa Herodes A. 51. an groſſer Plage ſtarb, und der letzte Agrippa ward in der Verſtöhrung des Jüdiſchen Landes mit umgebracht. A. 52. machte Claudius Taulum zum König von Talmatien, das nach ihm und ſeiner Frau Talma alſo genannt ward. A. 54. St. Eucharius, einer der 72. Jünger, ward von St. Petro mit Valeriano und Materno in Gallien geſchickt, und der erſte Biſchoff zu Trier. A. 56. ward St. Timotheus von Nerone mit Apollinari einem edlen Römer, den er bekehrt, enthauptet, worüber ſich des letztern Schweſtern St. Praxede und St. Potentiana todt grämeten, doch wird hernach St. Timothei Tod erſt A. 90. zu Epheſo geſetzet. A. 57. wird St. Marcus zu Alexandria getödtet. A. 58. iſt Cracau erbaut worden, von Craco Hertzog der Böhmen, aus dem Geſchlechte Crabats, der mit ſeinem Bruder Lecho bey entſtandener Uneinigkeit unter den

Wendiſchen Fürſten zu Abrahams Zeiten von dem Seeſtrande die Elbe hinan bis zu deren Urſprung in das wüſte Land Zenaar gezogen, und es von den vielen, daſelbſt in den Bäumen gefundnen Bienen, das Benenland geheiſſen, wovor man hernach Bemen geſprochen. A. 60. iſt St. Jacobus der kleinere im Jüdiſchen Lande, und A. 63. St. Matthias eben daſelbſt getödtet worden. A. 61. haben die Schotten, welche gerne Schornobben trugen, ſo die Römer Schotteren nannten, und ihnen davon den Nahmen gaben, ſich ihren erſten König Anthitum erkohren, und ſind von den Römern abgefallen. Damahls iſt auch unter Kayſer Nerone der Krieg in Spanien, Gallien, und mit den Teutſchen wieder angegangen, da dieſe Länder ſiebentzig Jahre in gutem Frieden geſtanden. A. 67. ward Breslau von den Kauffleuten, und deren Anführer Preſca, aus einem alten Dorffe Lavv an der Oder, und A. 69. Aken von Grano, Neronis Bruder erbauet. In dieſem Jahre wurden auch St. Petrus und St. Paulus, ſamt viel mehr Heiligen, zu Rom getödtet, im vorhergehenden aber St. Philippus in Scythien, an. 71. St. Andreas in Achaja, an. 73 St. Barnabas und St. Titus. A. 75. Commodus, den der König von Britannien Tito wider die Juden zu Hülffe geſchickt, ward von ihm zum Hertzog von Barbaria gemacht, das hernach Calabria hieß. A. 77. ward Valerius der andre Biſchoff zu Trier. St. Lucas ſtarb æt. 73. St. Bartholomæus ward geſchunden in Albania, St. Thomas mit einem Spieß in India, und St. Matthæus mit einem Degen in Ægypten getödtet, an. 79. auch St. Maria Magdalena mit Martha und Lazaro. A. 85. zog Kayſer Domitianus auf die Wenden, die

nun

nun Dänen und Ruſſen ſind, und bezwang ſie; er bezwang auch an. 86. die Perſer wieder, die von den Römern abgefallen, und ließ unter den Juden die tödten, die von Davids Geſchlechte waren. A. 87. ſtarb Cracus, und folgte ihm unter ſeinen vier Töchtern die Libuſſa, welche Primislaum einen Bauren vom Felde nahm, die höltzerne Burg Wyſcherad zerſtöhrte, und Prag erbaute, ſie hatte zwey Söhne, Primislaum, von dem die Könige in Pohlen, und Cracum, von dem die in Böhmen entſtanden. A. 89. Lucius Kön. in Britannia läßt ſich tauffen von S. Clemens, und ſtifftet ein Biſthum zu Everwick. A. 92. St. Simon und Judas kommen um im Jüdiſchen Lande. A. 94. St. Maternus dritter Biſchoff zu Trier, und erſter zu Cölln und Tongern, hält an allen drey Orten die Chriſt-Meſſe in der Chriſt-Nacht, wie er an. 128. geſtorben, fließt ſein Leib von ſich ſelbſt von Cölln nach Trier, wo er begraben wird, und iſt hernach in 113. Jahren kein Biſchoff zu Cölln. A. 95. wird Maſtricht, und an. 97. Metz aufgebauet, welche beyde Julius zerſtöhrt hatte. A. 100. St. Johannes ſtirbt zu Rom. Kayſer Trajanus führt eine Römiſche Colonie nach Agrippina, und giebt ihr davon den Nahmen Cölln. Er war da gebohren, und hielte ſich meiſt da auf, nach andren aber iſt er aus Spanien bürtig geweſen. A. 103. iſt Weſel von den Cöllnern und Augsburgern, an. 107. Ulm von Hertzog Romundo, und an. 109. Eger von Primislao und Libuſſa geſtifftet worden. A. 115. als Trajanus auf Bitte der Römer die Chriſten verfolgte, und zu dem Ende ſelbſt in Indien zog, wovon ihn doch hernach der weiſe Plinius wieder abgewendet, der viel Bücher über die heilige Schrifft geſchrieben,

ſo zogen etliche edle Rathsherrn, die Chriſten waren, mit ihren Leuten aus Rom weg, als Curio, deſſen Vater Kayſer geweſen, und andre aus dem Geſchlechte der Columner und Urſiner, und kamen in das Land, das von ihnen Chur-Wahlen benahmt worden, welches ſie bevölckert haben, da es vordem ein wüſt Land war, wohin die Römer ihre Ubelthäter ins bittre Elend zu ſchicken pflegten, daher es auch Gallia gleichſam von der bittern Galle genannt ward; von ſeinen acht Söhnen ſind viel Gräfliche Häuſer entſtanden, als die von Rotenfan, Montfort 2c. bekehrten auch den Hertzog von Schwaben zum Chriſtlichen Glauben. A. 125. Bern wird vom Marckgraf zu Bergau erbaut, und an. 126. von Wulfram, Anshelmi Sohn, Curionis Enckel, das Schloß Würtenberg, an. 127. aber von deſſen Bruder Anshelmo Rineck am Rhein, von dieſen beyden ſtammen beyde Gräfliche Geſchlechter her. A. 142. läßt Kayſer Antoninus Pius Hoy erbauen, und weil Gallien von denen dahin geflüchteten Leuten nach gerade bebaut worden, ſo hat er ſeinen Sohn Aurelium an. 149. zum König darüber gemacht. Dis Reich hat ſo lange geſtanden, bis es die Sicambrier verſtöhrt, und das Reich Franckreich geſtifftet haben. Unter den vertriebenen Römiſchen Chriſten waren auch zwey Columnier, Brüder, Hego und Jurgo, welche ſich ins Hegovv begaben, und da die Stadt Culmba bauten, wo ſie ein Biſthum ſtiffteten, deren erſter Biſchoff Jurgo ward, wie auch ein Cloſter Wetenfeld, vor ihre Schweſter Cleopha. Hego hatte Curionis Tochter zur Ehe, und von ihr einen Sohn Iuryonius, der an. 144. das Schloß Soldern anlegte, und nach ſeiner Frau Soldera benahmte; Von ihnen ſind

die

die Grafen von Zollern entſproſſen. A. 160. Stargho ward von den Wenden an der See zum Hertzog erwählt, ſie wolten auch das Land nach ſeinem Nahmen nennen, er hieß es aber nach ſeinem Abgott Pomo oder Pore Pomeren, die Stadt aber die er baute Stargharb. M. Anton. Philoſophus, Pii Bruder, regierte mit deſſen Sohne Lucio, und nach deſſen Tode, allein. Wie eine groſſe Menge Barbaren vor Rom kamen, das Reich zu zerſtöhren, wurden ſie auf der Chriſten Gebet durch Donner, Blitz und Ungewitter vertilget. Hierauf fieng der Kayſer den König in Parthia, und ſchätzte ihm groß Geld ab. A. 199. Kayſer Severus wolte die Chriſten in Baiern ausrotten, ward aber von ihnen bey Bruck geſchlagen, aber an. 200. zog er in Britannien, ließ den König und viel Chriſten, nachdem er ſie überwunden, umbringen. A. 209. ſind nach etlicher Meinung die Grafen von Henneberg aufgekommen, nach andren aber erſt da die Sicambri Gallien eingenommen: Galliſcher Ankunfft ſind ſie, und haben deswegen ihr Schloß Gallienberg genannt, woraus die Teutſchen hernach Henneberg gemacht. A. 237. ward groß Unfriede, da die Teutſchen, Pannonier und Britannier ſich empörten, und viel groſſe und kleine Städte in Teutſch- und Welſchlande verheerten. Dieſer Hauffe nannte ſich erſt die Geſellſchafft ohne Land, endlich theilte er ſich unter verſchiednen Grafen und Hertzogen, und ſollen damahls auch die Marckgrafen von Baden aufgekommen ſeyn, deren Stamm-Vater Badabalus ſelbe Gegend an ſich geriſſen. A. 277. ward Amadeus ein braver Ritter, vom Kayſer Aureliano zum erſten Hertzog von Savoyen gemacht, und ſein jüngſter Sohn Genfæus zum Grafen zu Genff.

Euſebius und Beda ſchreiben, Dennemarck habe vordem Daeanum geheiſſen, und ſey von den Wenden bewohnt worden, es kamen aber an. 293. die Barbaren, und nahmen es ein, daß die meiſte Wenden aus dem groſſen ins kleine Wendland fliehen muſten, die übrigen aber blieben unter den Barbaren, und hatten einen König Dennemar, oder Danonius, den die Barbaren erkohren, und von dem krigte das Land den Nahmen. A. 295. überwand Diocletianus in Gallia die rebelliſche Vyganden ſ. Bygauden. A. 309. ward Coſtnitz erbaut von Conſtantio, der eines Britanniſchen Königs Sohn, ſeine Gemahlin Helena aber des Griechiſchen Königs Tochter war. Maxentius nothzüchtiget die keuſche Lucrentia, die ſich deswegen ſelbſt ermordet. A. 325. wird das Cloſter Heiligenberg und an. 326. Eslingen erbauet. A. 348. entſtund unter den Sachſen und ihren Feinden ein Krieg, daß das Land an der Elbe und dem Hartze ſehr verwüſtet ward, bis Kayſer Conſtans, der zu Augsburg wohnte, den Streit richtete, aber ſein Bruder Conſtantius ließ ihn daſelbſt, eben als den andren Bruder Conſtantinum zu Rom, tödten. A. 367. zog Kayſer Valentinianus in Almanien und Teutſchland, und ſchiede die Länder von einander, als Brogonne (Burgund) Sachſen, die Länder am Rhein, Brandenburg und Pohlen, ſo daß er viel Grafen und Fürſten, auch Könige, machte oder beſtätigte. A. 369. Ankunfft der Sicambrier oder Francken aus Pannonia in Teutſchland, wovon und deren Geſchichten ſchon in den Teutſchen Alterthümern ſich ein mehres findet, und das was von den Sachſen um dieſe Zeit und hernach vorkommt, ſoll beſſer unten in eignem und völligen Context folgen.

A.

A. 372. Valentinianus kam auch in Scythia, fand darinnen drey Völcker, Gothi, Ypogothi und Gypogothi, die er vereinigte, und ihnen Opogothum zum König gab, die Böhmen hieſſen hernach dis Volck Polen von ihrem Feld-Geſchrey Pollack. A. 401. Brüſſel wird von Brabon, Anchyſes Sohne, zweytem Hertzoge von Brabant erbaut. A. 403. Radagayſus, König der Ungarn, und Radagous, König der Gothen, zogen zuſammen vor Rom, jagten Kayſer Arcadium daraus, und ruinirten die Stadt, hernach auch Trier, Metz ꝛc. wurden aber endlich geſchlagen, Radagous blieb, Radagayſus aber entflohe. A. 421. kam Radagayſus wieder, und gieng auf die Gothen loß, die ſchlugen ihn aber mit Hülffe der Römer todt, und ruinirten ſeine Macht. A. 461. Fridrich, Graf von Zollern wurd der erſte Burg-Graf von Nürnberg, und an. 464. Asmund, Graf von Naſſau, auf Kayſer Leonis Befehl, um den Ungern deſto beſſer zu widerſtehen. A. 497. Die Ruſſen, die von denen aus Albion vertriebnen Byganten herſtammeten, und ſo hieſſen, weil ſie ein unruſtig Volck, boten den Engern ihre Dienſte an wider die Britten, und Germundus machte den Baſſon zum König über ſie. A. 502. Das Land Schweden hieß vordem Schandania, und ward gefunden und bebaut von den Dänen. Da nun in Dännemarck zwey Brüder, Sveno und Svveder ſich nicht vertragen konten, zog Svveder hieher, und ward von den Einwohnern zum König angenommen. A. 509. ward Paſſau, und an. 517. Lüttich erbaut. A. 529. Euſebius und Beda ſchreiben, Norwegen ſey erſt bewohnt worden von denen aus Britannia vertriebnen Engern, die aber, nachdem ſie ſich vermehrt, und

von den Königen in Franckreich und Dännemarck viel Anfechtung erlitten, fielen ſie ſelbſt in Franckreich ein, und raubten ſo lange, bis ihnen dieſer König einen eignen König zugeſtattete, den Olfarum, einen ſtreitbaren Mann. A. 554. Die Könige in Perſien und Portugal führten Krieg mit einander zu Waſſer und zu Lande.

Der geneigte Leſer wird es mir zu gute halten, daß, da meine Gedancken auch mit in dieſen Krieg verwickelt worden, und um das Cabo de bona Sperança herum gefahren, ſie durch den daſelbſt mehrentheils tobenden Sturm-Wind ſo weit weggetrieben worden, daß ſie nach dem groſſen Chronico nicht wieder hinfinden können. Sonſt hätte ich noch viel mehr dergleichen ſchöne Sachen aus dieſem raren Schatz-Hauſe hervor langen, und die alte Hiſtorie damit bereichern können. Doch allen Schertz beyſeit geſetzt, ich bin es müde und überdrüßig geworden, dieſes weitläufftige Werck ferner zu excerpiren, und die abentheurliche Grillen, oder beſondere Meinungen, deren ſich noch vielmehr darinnen finden, daraus zu ſammlen. Ich halte auch, der ernſthaffte Leſer werde deren ſchon vorlängſt gnug gehabt haben, wer aber von aufgeräumtern Gemüthe iſt, wird verhoffentlich an ſolchen poßirlichen Einfällen der lieben Alten einiges Vergnügen finden, und wenigſtens bey deren Durchleſung einmahl darüber lachen. Allemahl hat zwar der ehrliche Mann nicht gar und gantz Unrecht, nur iſt es ihm gegangen, wie man im Sprichwort ſagt, er hat die Glocke läuten gehört, und nicht gewuſt wo ſie hinge; Als wenn er z. e. von Maxentio erzählt, er habe die Lucretiam genothzüchtigt, die ſich hernach ſelbſt erſtochen, ſo iſt zwar gewiß, daß dis

nicht er, ſondern der junge Tarquinius gethan: gleichwol ſoll ſich mit ihm, und der keuſchen Sophronia faſt eben ſo was begeben haben, doch mit dieſem Unterſcheid, daß dieſe ſich erſtochen, ehe ſie ſeinen geilen Willen gethan, wie Euſebius L. 8. Eccl. Hiſt. c. 27. berichtet, ihren Namen aber nicht ausdrücket, der doch ſo wol als einer verdienete auf die Nach-Welt fortgepflantzt zu werden. Eben das könte ich auch gar leicht von andren ſolchen Erzählungen, darinnen der Autor gar keinen Vorgänger gehabt zu haben ſcheinet, erweiſen, nemlich, daß er ſie nicht ſo wol aus ſeinem Gehirn erdacht, ſondern nur das, was er bey andern gefunden, unrecht eingenommen, und vorgebracht habe, wie es denen zu gehen pflegt, welche nicht Gelegenheit haben, die vordem geleſene Bücher wieder nachzuſchlagen, und auf ihr bloſſes, öffters confuſes Gedächtniß ſich allein verlaſſen müſſen. Ich will aber nun zur Sache ſelber ſchreiten, und die daraus gezogene Sächſiſche Chronic in ihrer Nieder-Teutſchen Sprache dem geneigten Leſer vorlegen, die von Wort zu Wort alſo lautet.

Das erſte Capittel.

Von den Geſchichten der Heidniſchen Sachſen, und Thüringer, bis auf A. C. 820.

ANno Chr. 28. Noch was de grote Frede, den de Römiſche Kayſers umme düſſe Tyt, unde vor düſſer Tyt heelden, ſo was eyn grot Hupe Soldaten, reyſige Voyt-Knechte, de lange Tyt unde Jare den Fürſten gedenet hadden, ſo dat ſe by ſick hadden vele Gu-

Gudes, an Golde, unde Sülver, unde roveden to Water, unde ock to Lande; So willen itlike, ſe ſyn gekomen van den Normans, unde itlike willen, dat ſe gekomen ſyn ut Macedonien, unde dit iß to löven-de, wente ſe Macedonier Sprake ſpreken (1). So kam de Wind in düſſem Jare, unde ſlog ſe uppe de Elve, mit veer unde twintig Schepen, in de Havele, de dar heth Lutloga, in der Gegene, dar nu de Stidde iß Harlunge (2). De Wenden, de van der Elve bet an den Hart wonende, de kemen toſamende, unde wolden de Kriges-Lüde nicht an dat Land ſtaden, unde noch Vittalien verkopen. De Macedonier, de be-gonden mit one to ſtriden, unde ſlogen de Wendiſche Lüde to rügge, ſo dat ſe eynen Frede drepen, dat me o-nen ſcholde verkopen Vittalien. So ging eyn Mace-donier to eynem Ackermann, unde hadde um ſick here hengen, ſyn Duſingk, ſyn Halsgold. Do ſprack de Ackermann, wat öme dat Gold unde Sülver nütte were, he ſprak, he wolde öme dat verköpen, wat he ö-me dar vor geven wolde; De Ackermann ſprack ein Hand vull Erde. De Macedonier, de nam de Erde, unde gaff den Ackermann dat Gold. Do nemen de Macedonier, unde ſeyden de Erde wide unde rume, un-

(1) Chr. Sax. meint, die Sachſen wären von Alexandri M. Völckern, oder von den Britanniern, oder Dänen, her-gekommen, hätten viel Länder durchgezogen, und lange zu Waſſer mit dem Römiſchen Kaiſer Valentino gekrie-get, bis ſie endlich, theils in Preuſſen, theils in Sach-ſen ans Land gekommen.

(2) Havele ſoll vermuthlich Haven heiſſen, vor Lutloga iſt villeicht Hitloga zu leſen, und ob das letzte Harlunge nicht auch Hatlunge zu leſen, kan ich nicht eigentlich wiſ-ſen. Chr. Sax. hat Hattelunge, und wird das Land Ha-velen verſtanden.

unde ſpreken, dat Land iß unſe, dat hebbe wy vor unſe Geld gekofft. Do worden de Wende qvat upp den Ackermann, unde repen lude, mit eynem Schreye: O, o du dörlicke Kerel, wu dörlicken haſtu gedan! Unde vermaledeyten der Macedonier Gold; Unde de Macedonier de belachchen ſe, unde geven den Wende den Namen na örem Schreye: O, o du dörlicke Kerel, wu dörlicken haſtu gedan, unde geven önen den Namen in Spotte, unde heten ſe Dörringk. Unde ſe begunden to buwen Veſte unde Woning an der Elve, ahn der Döringk Danck. De Macedonier de buweden erſt eyne Stidde, unde nomeden dat Stade, na der Mening, dat önen da toſtadet was erſt upp dat Land. Düt verdrot de Wenden, de ſe Dörringk heten, unde kemen wedder toſamende to ſtryden, dat vele örer dot bleven; Tor leſten nemen de Döringk de Vlucht, bet an dat Water de Alre; Dar kemen ſe echt to ſtryden, dar de Macedonier öre Herneſch nicht en hadden, unde de Swerde nicht en hadden, do drengeden de Dörringk ſe ſo ſere, dat ſe repen: Sacken her, Sacken her! Darmidde meynden ſe öre Meſte; De Dörringk meynde, dat ſe Steyne meynt hedden, na dem Latyne Saxa; So nömeden de Dörringk de Macedonier Saxen, alſe Saſſen. De Saſſen nömeden ſe wedder Dörrinkg, na dorlicke Kerele. So dat ſe de Döringk platt over den Hart jageden, wur ſe dar do dat hanteren, dat vinde gy hierna, dar de Döringſche Fürſten ören Orſprungk annemen (3).

De

(3) Chr. Sax. weiß von den Wenden gar nichts, die Händel mit den Döringern, erzählt es doch faſt eben ſo, nur ſetzt es vor die Aller den Fluß Ocker, und meint, es ſey erſt zu Königs Ermenfrids Zeiten geſchehen. Stade ſetzt

De Saſſen hadden manck dem Hupen van órem Volcke de viſchen kunden, de geven ſick an den Ort, dar de Stadt Bremen ligt, unde buwedeu dar, eyne Veſte van holten Breden; wenn ſe ór Volck frageden, war wane gy, ſo ſprecken ſe, to Breden, unde darover krech de Stadt den Namen van den Viſcherhuſen unde het nu Bremen. De Saſſen, de deelden ſick van ander, dat der eyn Deyl bleven an der Weſſer, eyn Deyl an der Alre, eyn Deyl an dem Hart, ſo dat der ock kemen, in dat Land, dar nu Holſten iß, de worden geheten Holtſaſſen, ſo het dat nu noch na der Wyſe Holſten. So funden ſe eyne olde Borch an der Alſter, dar buweden ſe eyne Borch entgegen, dar nu to Hamborg unſer Leven Fruwen Kercke ſteyt, unde nomeden dat de Yſen- effte Ylenborch, unde ſatten do óren Affgod upp, Jupiter, den heten de Wenden Hamoys, da kreg de Stadt den Namen aff; Da Kónigk Karl de Saſſen bekerde, verſtórde he den Affgod Hamoys, unde legte dar eyn Biſchopdom an. Düſſe Saſſen hadden eynen Hovetmann, de heit Hatogato, de was ór Vorweſer, unde koren ſe eynen na dem andren, dar ſe ſick vermeerden, dat ſe van der Elve bet an de Weſſere, unde van der Weſſere bet an den Ryn de Lande inne hadden. Van de Elve bet an de Weſſere, dat heth Oſtveld, dat heten de Oſtvelong effte Oſt-Saſſen, um der Weſſere bet an den Ryn dat heth Weſtveld, de Lüde hethen Weſtveldinge, dar kregen ſe den Namen aff de Weſtvelinge.

De Hiſtorien ſchryvet, dor de Saſſen ór Land in Beſittung kregen, do hadden ſe eynen Loven, ſe beden de

ſetzt es in Holſtein, welcher Irrthum daher gekommen ſeyn mag, weil die Gegend um Stade vorhem Wolſatia geheiſſen.

de Buſche, Bome, Holt, an, dat Ropent der Perde, de Sangk der Voggel, unde nemen neyn andre Wyve men van örem Schlechte. Se hadden dreyerleyge Lüde manckt ſick, dat eyne Volck heth Nobiles, dat weren de Eddelinge, dat andre heth Liberi, dat weren de frygen Lüde, dat dridde Volck heth Libertini, dat weren de Burslüde. So weren noch Lüde an der Elve, dat nu de Olde Marck heth, dat Land was vull Rohrs, dat nomeden de Saſſen de Rohr-Wende, de leten ſe dar wanen mit Vrede, aver de Burslüde van den Saſſen de mengeden ſick mit der Rohr-Wende Wyven, dat dar Kinder affkemen, ſo dat van den twen Parten affkemen de eyghen Lüde. So buweden de Rohr-Wenden Lyneborch, unde de Stadt, darupp ſe ören Affgod Sol ſatten, unde nomeden de Stad darna Solweddel. Itlike ſchryven, dat de Stad ſy genomet na den Soltgroven, de ſe dar vunden, ſo dat ſe noch den leſten Namen hefft Soltweddele. Itlike ſchryven, dat de Saſſen hebben gevunden de Seven Borge na den Affgodden; itlike ſchryven, ſe hebben de Borge buwet na den Planeten, unde dit iß to lovende. Wente Julius was ſo verne nicht in düſſen Landen, unde de Saſſen kregen den Loven der Planeten van den Wenden. So buweden ſe erſten dar nu Hamborg ligt, ſo bevoren beröret iß, na Jupiter de Ylenborg, unde buweden upp den Berg na Luna, unde nomeden dat Lüneborg, unde buweden an den Hart eine Borch na Saturnus, unde nomeden dat de Hartesborch, unde buweden eyne Borch na Sol, unde nomeden de de Somerſcheborg, unde buweden an der Elve eyne Borch, unde nomeden de de Megeborch na Venus, unde buweden ock eyne Borch na Mars, itlike ſchryven, dat ſy geweſen de Stidde, dar nu Corvey

vey licht, de ſevende Borch buweden ſe na Mercurius, unde nomeden dat Merborch, dat ſchall ſyn Mersborch. De Saſſen ſatten upp vor eyn Recht, we de eyn Wyff nam, de nicht von ſiner Gebort was, de muſte darum to Schilde ſtahn, we de ock overtrat ſyne Ee, was dat eyn Mann, he moſte eynen Schornobben draghen, was dat ock ein Wyff oder Maget, der ſneyt man öre Kleder aff, beneddden den Gordele, unde ſlog ſe mit Geyſelen. So leveden ſe redeliken na der Natur der Ee, dat itlike Doctoren meent, hedden ſe ören Schipper bekant, unde den Chriſten Loven gelert, ſe hedden ſalich geworden (4).

A. C. 370. kam de Keiſer Valentinianus int Oſterlant, in de Gegene, dat nu Polen unde de Marck to Brandenborch iß, ſo vant he manck düſſem Volcke, de heten Oſter-Wenden, unde Eveloy, einen Fürſten, de heyt Wicboldus, unde makete den to einem Graven, unde beſtedigede ön to erven unde to eghen, unde worden geheten de Graven to Oſter-Wenden, unde he buwede upp dem Water de Halve, oft wort genomet de Havele, eyne Borch, unde nomede de Wictorpe, unde iß de Stidde, dar Brandenborch licht, unde buwete twiſchen den twe Watern, alſe de Havele unde Adere, mehr Borche unde Stede; Alſo ſcheide de

(4) Chr. Sax. hat zwar auch was von den Sitten und der Religion der Sachſen, ſchreibt aber die Erbauung der Sieben Bürge dem Julio zu, und rechnet mit darunter Juliana oder Wolgaſt im Lande der Ruyaner. Von der uhralten Burg an der Alſter, die Berdan gebaut haben ſoll, iſt ſchon vorhin im Auszuge gehandelt worden; auch gehört mit hieher, was eben daſelbſt A. C. 348. von dem Kriege gedacht wird, der um die Zeit zwiſchen den Sachſen und ihren Feinden hie am Hartze geweſen ſeyn ſoll.

de Kaiſer Valentinianus van dar, unde toch in groten Wenden, dat nu Polen iß, unde ſatte dar ock eynen Konigk; unde düſſe Graf Wicboldus reygerde over de ſeſtig Jahr, unde hadde eynen Sonen, de wort genomet Ekenboldus, de na öme eyn Grave wart.

A. C. 412. Eyn grot Krich ſtond upp van den Romeren tegen den Konigk to Franckrycke Peromundus, de to Hulpe nam de Düdeſchen, beſundern de Saſſen, unde de togen ut, unde brenden dat Land Alexandrien, unde wunnen Medelan, unde verſtörden dat all, unde verwoyſten dat, unde wunnen de Stadt Rom tom andern male.

A. 416. Upp den Ekesvelde, upp der Stidde, dar Hilligenſtad licht, dar kemen de Doringk toſammede mit den Saſſen, unde ſloghen ſick utermaten ſere, ſo dat van beyden Parten vele Doden bleven, unde van beyden Syden nicht veel wannen, dar bleven twey van den Eddelingen der Saſſen dot, dar ſick de Saſſen ſere umme bedröveden.

A. 420. Keiſer Honorius de ſochte den Königk Peromundus to Franckricke platt to vordrivende, ſo kam de Konigk to Franckrike, unde eſchede de Doringk to Hülpe, de volgeden öme mit groter Macht, unde de Doringk deden grote Manheyt, ſo dat de Keyſer mit den Romern den Weken nemen; do kam de Konigk to Franckrike, unde ſalvede ören Hovetmann, de heyt Merwighus, to eynem Konigk. Wenthe de Doringk hadden ane Herren ſeten, van der Tyt, dat ſe de Saſſen verdreven, unde kemen over den Hart, ſunder ſe weren under dem Trybute der Romeren. Do ſe nu wedder to Hus kemen, unde dat Volck höreden, dat önen de Konigk in Franckri-

ke hedde eynen Konigk gegeven, unde weren gefryget van dem Trybut der Romeren, do worden ſe gefrauwet, unde enfüngen ſe mit groter Frolicheyt, unde nomen den Mervvighus upp vor eynen Konigk. Aver dat Slechte warde nicht lange, dat wart hir na verwandelt in eyn Lantgraveſcł opp. Konigk Merwighus hadde twey Kinder, eyne Dochter, de heyt Radagunda, de nam den Konigk Lotharius to Franckrike, de mit ór hillich wart, unde eynen Sonen, de heyt Melverikus, de na óme eyn Konigk wart, he reygerde vertich Jar (5).

A. 423 De Konigk Mervvighus de hadde eynen Frunt, de heyt Guntherus, de de myt óme in dem Stryt was, do ſe to deme Keyſer weren, unde dem gaff he to buwende, wur dat he wolde, unde makede ut óme eynen Graven. Do kam düſſe Grav Guntherus an den Hart, dat heyt do de ſwarte Wald, dar fund he eynen ſwarten Barch, dar hadde eyn Kolre wanet, unde hadde an dem Berghe Kolen maket, dar was de Bergh ſo ſwart van worden, upp den Berch buwede Grav Guntherus eyne Borch, unde nomede de Swartesborch, unde buwede noch eyn Slot, unde nomede dat na ſick de Guntersberch, alſo wart he geheveten de Grave van Swartesborch.

A. 424. Konigk Mervvighus buwede eyne ſtarcke Borch, upp der Stidde, dar nu S. Dionyſius Kercke ſteyt to Erfferde, unde leyt de nomen de Mervvighes-Borch,

(5) Obgleich von allen dieſen Dingen niemand ſonſt was hat, ſo kan man ſie doch deswegen nicht gleich vor unwahr ausgeben. Nur irret ſich der Autor in der Perſon der Radagunda, und mag villeicht auf die Ranicunda zielen, die den König der Longobarder Washonem zur Ehe gehabt, und auch eines Königs der Thüringer Tochter geweſen.

Borch, unde ward ſo geheten, bet dat Erfferde eyne Stad wart. He buwede eyne Veſte dem Harte negher, dat heyt he dat Hus int Norden, dar van kam der Stad de Namen, unde ſe wart geheten Northuſen, wente van ſyner Woninge lach de Veſte in dat Norden, darum ſo nomede he dat Hus int Norden, unde het nu Northuſen.

A. 425. De Grave van Swartesborch de hadde eynen Broder, de heyt Gebertus, den gaff de Konigk to Dorringk eyne Stidde to buwende, do begunde he to buwen eine Borch, de wart genomet Helderungen. Upp der Stidde da Molhuſen licht, dar wanede eyn Moller, eyn enkelen Hus, ſo kam eyn grot Regenwater, eyn Wolckenborſt, unde dreyff den Molre weg mit der Molen unde Waterrade, Wyff unde Kinderen, do kam de Konigk to Doringk, de leyt dar buwen eyne Stad, unde makede dar vele Graven umher, um dat ſick ſo dat Water deylen ſcholde, want echt ſo overherdich keme, unde nomede dit Molhuſen. De Grave to Swartesborch hadde twey Sone, de eyne heyt na ome Guntherus, de andre Heyno, de toghen in dat Oſten, unde eyn islick de buwede eyne Borch malck eynen Berch, unde buweden like hoch, ſtark unde grot, davan worden de Borghe geheten, de Gelichgen, unde van düſſen tweyen kemen de Graven van den Gelichgen.

A. 429. Do de Saſſen horten unde seghen, dat de Doringk eynen Konigk hadden, do gynghen ſe to Rade, de veer unde twintich Eddelinge, unde koren ut denen twey Graven, unde ſe wolden ock Stede unde Borghe buwen, unde koren eynen in Oſt-Saſſen. So was eyn van den Eddelingen, de heyt Godebaldus, de wart ein Grave in Oſt-Saſſen, unde hadde

dat Lant inne an der Leine unde Weſſere, negheſt Dornick, unde wórt geheten de Grave óver Wolt, unde van dem kemen noch hinden na mere Grafen, alſe de Graven to Northeim, Homborch, Everſtein unde Daſſele. Düſſe Graf Godebaldus buwede eyne ſtarcke Borch, upp de Munt dryer Water, der Warre, Vulde, uude Weſſere, de wart geheten Münden, unde buwede do eyne Veſte, uppe dem Water geheten de Rume, unde nomede dat, nademe dat de Doringk óre Stad nomeden Northuſen, ſo wart dat genomet Northem, vordem was he eyn wolgelert in der Aſtronomien, unde buwede der Venus eynen Tempel, upp dem Water de Leyne, unde nomede dat den Tempel der Goddinne, alſo dat de Stidde geheten ward dat Hus der Goddinne, Karlus de Grote aver, da he de Saſſen tom Loven brachte, heyt de Stadt Gottingk.

A. 430. De Saſſen koren den andren Graven in Weſter-Saſſen, dat nu Weſtfahlen iß, de heyt Hengſtus, unde he was eyn Here to Engheren, ſo hadde he vyff Sone, de eyne heyt ock Hengſtus, de andere Horſtmannus, van denen kemen de Konighe van Engelland, ſo gy hir na vinden, de dridde Sone heyt Bernerdus, de wart eyn Grave van Oldenborg, de veerde Sone heyt Brunolt, de wart eyn Grave to der Hoye, unde de veffte, was de jüngeſte, de heyt Wedekindus, de wart eyn Grave to Engheren na óme, de olde Graf Hengſtus reygerde veertich Jar.

A. 435. In düſſem Jare ſtarff Konigk Valens to Britannien, do worden de Broder unwillig um de Krone, alſe de Regenten koren upp Conſtancis, de was de eldeſte, unde Wertigerus was de jüngeſte, de wolde de Krone hebben, hirvan erhoff ſich eyn

Stryt,

Stryt, unde verdorffen ſick underlang, eyn de wolde dem andern nicht to ſtaden, to leſten eſchede Wertigerus de Saſſen uppe Solt, ſo dat de junge Graf Hengſtus, unde ſyn Broder, toghen mit grotem Volck hir ut Saſſen in Britannien, ſo dat ſe Conſtancis verdreven, de leyp ut dem Lande, unde wart eyn Monnick, unde Wertigerus bleyff Konigk to Britannien, unde nam do düſſer twyer Graven van Engern Süſter, unde beheylt ſe by ſick in dem Lande, ſo was eyn Ort des Landes, noch eyne woyſte Stidde, de gaff he óne to beſittende, unde to wonende. Do nu düſſe twey Broder von Engheren Hengſtus und Horſtmannus mit dem Volcke eyn Part darbleven, ſo bebuweden ſe de Wóſtenye, unde makeden dar eyne Borch, de nomeden ſe Tankeſter, dat het eyn Oſſenborch, unde dat Volck oykede ſick ſere, unde warden geheten de Lüde van Engheren, Engerſch Volck (6).

A. 438. In düſſem Jare ſtarff Margrave Wicbaldus, do kam ſyn Sone Ecbaldus, de wart Grave na óme, he hadde eine Fruwe, de heyt Juſtina, de gewann óme twey Sone, de eyne heyt Brandanus, de wart eyn Grave na óme, de andre heyt Annanus, de wart eyn Grave to Anhalt, unde reygerde acht unde vefftich Jare.

A. 440. De Konigk Wertigerus reygerde nicht lange, nadem dat he ſynen Broder in de Pappen jagede, unde ſtarff in ſynem veffden Jare, unde leyt na ey-

(6) Chr. Sax. hat eben das von den zwey Brüdern in Britannia, nennt ſie aber nicht, doch thuts hinzu, die Engerſche Fürſten wären dem einen mit neun tauſend Mann zugezogen. Es hat auch die Fabel von der Ochſen-Haut, womit die Sachſen den Platz ihrer erſten Burg umſpannet, und ihr davon hernach den Namen gegeben.

ſyne Dochter, de heyt Balana, de nam den Fürſten Arthur van Babolonien, de was eyn gud Kriſten, he vorde eyn Marienbelde in ſynem Schilde, unde brachte vele Lande to dem Kriſten-Geloven, van den Lumbardiſchen Bergen wenthe an de See, unde reygerde veerteyn Jar. Konigk Arthur de wolde, duſſe Lüde van Engeren ſcholden ock annemen den Kriſten-Geloven, des wolden de Fürſten beyde nicht don, alſe Hengſt unde Horſtmannus, unde toghen van dar ut dem Lande, unde ſe leten ör Volck dar blyven, unde ſe bleven an den Ende dar nu Nedder-Fresland iß, unde ſtoden ſo im Unwillen mit dem Konigk. De Konigk Arthur mochte ör Volck de Engerſche Lüde nicht lyden, doch ſo en dorffte he ſe nicht myt Gewalt antaſten, unde ſchyvelde öne to, wat ſe konden, ſo dat örer veele de Weken nahmen, dat ſe hir na wedder wroken, unde vordreven Konigk Arthurs Schlechte vom Lande unde Lüden, ſo hirna beſchreven iß (7).

A. 447. Van den Graven Godebaldus over Wold kam eyn Sone, de heyt Robbertus, de was an ſynem bloten Lyve idel Hare, ſo dat he wort geheten de Rugrave to Daſſele, wenthe he buwede Daſſele, unde van ome kemen de Graven to der Wynſſenborch, Katelenborch, unde Poppenborch, unde düſſe Grav Robbertus was eyn köne Mann im Strybe, dat mannich vor ome gruwede, unde van ſinem Slechte kemen noch de dridde Lynige van Franckrike. Düſſe vorſchrevene Grave to Daſſele be-

(7) Daß Arthur König Wertigers Tochtermann, und von Babylon geweſen, iſt eben ſo wenig wahr, als was Nennius, Gervaſius, und andre von ihm fabuliren, und hat villeicht der gute Mann aus Bolonia in Franckreich Babolonia gemacht.

begreyp eyne Stidde, dar nu de Stad Enbeke licht, unde gaff dem Torpe den Namen van dem Water, dat dar by hen flut, dat heyt de Enbeck.

A. 453. De Konigk to Africa, Jaſaricus, (Iſaricus, Jaraſicus,) eſchede den Konigk Athala to Hulpe wedder de Romeren, unde de kam mit groten Volcke, unde underwegen bedwang he, Bemen, Saſſen, Dorringk, an dem Ryne unde der Dunaw, dat gantze walſche Lant, unde vorbrenden, unde vorwoiſten Stede unde Borge; De Romeren vorſamelden ock Volck, unde kemen to Stryde vor Orliens, dar de Konigk der Gothen unde de van Africa dot bleven, 130000. Mynſchen, unde de Konigk Athala wykede bet an de Dunau, unde Pawes Leo ſtraffede óne, ſo dat he wart vorſchrecket, wente he ſach by óme eynen vurigen Engel, unde wart ut der Neſe blodend, unde rande in dat Water unde vordranck.

A. 456. Conſtantius Kónigk Arthurs Sone to Britannien, he was eyn homodich Mann, unde vordruckede ſyne Underſaten, ſo dat he der Ridder unde gude Mann vele ut dem Lande iagede, de toghen to den Luden van Engeren, dede noch in Vresland leghen, unde weren der Britanniſchen Vyent, unde düſſe Conſtantius de vordreyff do noch alle de Lüde van Engeren, myt Wyff unde Kinderen, unde makede ſick eyn ewich Feyde, dat ſyne Kinder van Lande unde Lüden worden vordreven.

A. 462. In düſſem Jare ſtarff de erſte Konigk to Dorringk, do kam ſyn Sone, de heyt Melverikus, de wart de ander Konigk to Dorringk, unde reygerde ſes unde twintich Jar.

A. 467. Do de Saſſen horden, dat de Romer unde de Keiſer boden hadden, dat me ſcholde Gre-

ven unde Fürſten ſetten, wur des van noden were, do neymen ſe upp eynen Eddelingk, van oren twolfen in Oſter-Saſſen, de heyt Wulfrandus, de wart eyn Grave to Lauenrode, unde was de Grave van dem Deſter genomet, unde van óme kemen de Graven van der Wolppe, Hullermunt unde Wunſtorppe.

A. 468. Do düſſe Lude van Engeren uth Britannien vordreven weren, unde leghen an den Seeſtrome, unde krygeden myt den Britanniern, ſo funden ſe dút Land, dar ſe leghen, dat ór Qveck ór ſehr wol deghe, unde eyn vet Land was van Weyde, ſo ſatten ſe upp, were et, dat ſe Britannien, unde ór Land to Engeren, wedder wunnen, ſo ſcholde welck van ónen, unde órem Volcke blyven in deme Lande, unde koren eynen van Horſtmanns Baſterten, de heyt Rabo, de ſcholde eyn Grave ſyn des beſittenden Volckes, unde nomeden dit Land Fleysland, unde nu iß et genomet Freslant, unde düſſe Rabo was de erſte Grave in Freslant.

A. 470. In düſſem Jare ſterff Graf Hengſtus de Olde, unde ſyn jüngſte Sone Wedekindus wart eyn Grave na óme, unde reygerde ſewen unde drittich Jare, unde gewann eynen Sonen, de heyt na ſinem Broder Brunolt, de wart eyn Grave na óme to Engern.

A. 475. De Konigk Conſtantius de verſamelde grot Volck, unde toch upp de Freſen, unde upp de Lüde to Engeren, de he vordreven hadde, ſo dat ſick de Engerſchen to der Were ſatten, unde ſe hadden by ſick de Saſſen to Hülpe, unde ſtridende, dat der Britanniſchen veer duſent dot bleven, unde de Konigk Conſtantius verbiſterde, dat neymet wuſte, in veer Weken, wur dat he were, unde de Britanniſche wur-

den

den ſere vorſweket, unde de Engerſchen toghen dem Lande nágher; Dar ſtorfen de beyde Fürſten Hengſtus unde Horſtmannus, unde leyten eynen Sonen na, de heyt Gerymundus, de noch Britannien wan, unde vórde mit ſe Feyde vordan.

A. 479. De Konigk Melverikus to Doringk, de toch myt Macht over den Hart, unde wolde de Saſſen vordryven wedder uth dem Orde des Landes, vor den Harte, dar nu Reghenſteyn unde Warnigerode licht, unde de Saſſen kemen óme underwegen in de Móte by dem Torppe Vedekenſtidde, dar ſloghen ſe de Doringk, dat der vele dot bleven, by vyff duſent, de Konigk to Doringk nam de Flucht, unde vele ſiner Lüde. Na düſſen Stride gingen de Saſſen to Rade, na deme dat yt vor dem Harte wat noch woyſte was, unde geven eynem eddelen Manne, de was ſtrytbar, unde wanede in dem Torppe to Veddekenſtidde, de heyt Hateboldus, eyne Stidde vor den Harte to buwende, wur óne dat bet bevelle; ſo rechte he ſick na órem Bode, unde reyth vor dem Harte here, unde fand eynen groten Steynen-Berch, unde ſprack, düſſe Steyn iß gereghent, darupp ſchall myne Woning weſen, unde buwede upp den Steyn eyne Borch, unde wart geheten de Grave to Reghenſteyne, unde buwede Blanckenborch unde Heymborch. De Saſſen worden angekrettet uppe allenthalven, wente ſe neymet underdanich weſen wolden, ſo dat óne de Wendeſchen Fürſten upp der andern Halve antaſteden, by der Elve, ſo ſloghen ſe eyn Leger an der Elve, van Dannemholte, vele Blockhuſe, unde laghen dar, unde wehrden dem Wendeſchen Volcke; In de vorlopen Tyt worden ſe des Ackers unde Waters wys, unde inſpichtich der Neringk, ſo dat ſe to den Saſſen ſeden,

dat ſe öne de Stidde wolden ghunnen, ſe dechten ſick dar to berghen unde to wehren. De Saſſen erlöve den öne dis, unde geven ören Captein öne vor eynen Hovet, de heyt Godevvalt, da buweden ſe dar eyne Borch, unde nomeden de na den Blockhuſen, dede van dannen weren gemaket, unde na dem Worde, dat ſe ſick dar berghen wolden, ſo worden ſe genomet de Dannenbergher, unde ör Captein reygerde ſick ſo wol, dat ſe uth öne makeden eynen Graven van Dannenberghe.

A. 487. Melverikus de Konigk van Doringk wolde teyn upp de Saſſen, unde lagh mit ſynem Volcke under den Eichgen, unde beyde mere Lüde, Rüter unde Voyd-Knechte, unde de Saſſen ſamenden ſick by Geveldehuſen, unde vellen to öme inn, unde ſloghen öne in deme Legher, ſo dat he dot bleff, unde ſyn Volck wart geſchlaghen, gevanghen, unde verbiſtert. Guntherus was de dridde Konigk to Doringk na ſynem Vader, he nam tom Wyve Amelberga, Her Diderikus van Berne Dochter, de gewan öme eynen Sonen, de heyt Ermefridus, de na öme eyn Konigk wart, unde de Saſſen unde de Doringk hadden eyn wile Frede. De Saſſen dorſten nicht an de Doringk, umme Diderick van Berne willen, unde düſſe Konigk Guntherus was ock neyn ſtritbar Mann, ſunder by ſines Sones Tyden wart dat wol nagehalt, ſo gy hir na vinden, he reygerde twey unde drittich Jare.

A. 490. Jn düſſem Jare ſterff de Grave to Oſt-Wendlant, geheten Ekenboldus, unde leyt na twey Sone, de eyne wart eyn Grave na öme, de andre wart eyn Grave to Anhalt, dat he upbuwede na ſynem Geſcheffte. Brandano war eyn Grave in Oſt-Wenden na ſynem Vader, unde reygerde ſeventich

Ja-

Jare, unde gewan van ſyner Fruwen eynen Sonen, de heyt Marcknopilus, de na ome eyn Marckgrave wart. Grave Brandano gaff ſinem Broder dat Lant, dat nu de Herſchopp iß to Anhalt, unde halp ome dat buwen, ſo hadde he eyn Wyff, de heyt öne buwen eyne Veſte na ören Namen, wente ör Name heyt Halta, ſo weren öme ſyn Volck ghunſtich, unde wolden dat ſo nicht nomen, unde ſpreken, dat en ſcholde neynes Wyves Namen hebben, me ſcholde dat anders nomen; Do kam de Grave unde ſprack, dat Lant, dat ſo hir gebuwet wert, dat ſchall heten na unſer beyder Wille, na mick unde na miner Fruwen, Anehalte, alſe yt nu noch ſo heyt, Anhalt, aver yt hat ſick vorwandelt in eyn ander Slechte, ſo gy hir na vinden. Grav Brandano de brack upp dat Torpp uppe dem Water de Havele, dat ſyn Grot-Vader dar gebuwet, Wictorppe genomet, unde buwede dar eyne Veſte myt Muren, unde Torne, unde nomede dat Brandenborch na ſynem Namen, unde iß nu de Hovetſtat over de Niemarcke.

A. 494. Dat Volck van Engeren mit örem Furſten Germundus, de worden ſtercket van den Saſſen, unde den Freſen, unde toghen over myt groter Macht, unde wunnen ör Lant wedder, dar öre Borch lagh Tancaſter, unde dat Lant, dar ſe uth vordreven weren, unde wunnen vorder in dat Lant de Stat to Lunden, alle Torppe unde Stede, ſloghen den Konigk Serthur myt dem Wyve dot, unde nemen dat Ryck to Britannien in, unde de Furſten des Landes nemen de Flucht, unde kemen in dat Lant geheten (8) Arment-

(8) Auf Lateiniſch heißt es Armorica, von alle dem hat zwar das andre Chr. Sax. nichts mehr, als daß S. Gregorius

mentricke, dat nu dat Ricke to Britannien iß, unde leten de van Engeren ruwelicken myt dem Lande betemen. Do nu düſſe Lüde van Engeren uth dem Slechte der Saſſen in Britannien kemen, unde de Lüde vordreven, do geven ſe dem Lande den Namen na orer Gebort, yt ſcholde Engerenlant heten, unde dat wart ock Engerlant geheten, bet an de Tyt, do S. Gregorius eyn Pawes was, do was eyn Konigk van düſſem Blode, de heyt Edelbertus, de wart eyn Kriſten, do gaff S. Gregorius düſſem Lande den Namen, dat ſcholde heten Engellant, unde düſſe Lüde koren ören Fürſten Gurmundus tom Konigk, de van dem Blode was Hengſtus, unde he nam Mettilda de Dochter des Graven von Freslant, de gewan öme eynen Sonen, de heyt Ilyus, de wart eyn Konigk na öme, unde reygerde ſes unde drittich Jare.

A. 507. Graf Wedekindus ſterff to Engeren do wort ſyn Sone Brunolt eyn Grave, unde reygerde veer unde veertich Jare, von öme wort A. 508. de Stad Oſenbruck gebuwet.

A. 550. Sypertus (Brunolts Sone) was de dridde Grave to Engeren, unde reygerde eyn unde veftich Jare, unde ſterff, unde leyt na eynen Sonen, de heyt Reynoldus, de wort eyn Grave na öme.

A. 519. De Konigk Guntherus to Doringk de ſtarff in dem Doringer-Wolde, dar he was na Wiltwarck uthe. Na dem Dode ſines Vaders wart Ermfridus eyn Konigk to Doringk, unde hadde to Wyve Clottella, Konigk Cleodoveus to Franckricke

rius ſie Engelländer genannt vor Engerländer, der König Serthur iſt auch gantz unbekant, Gurmundus aber wird von Gervaſio Gudmundus König der Africaner genannt.

cke Dochter, de gewan ome dre Kindere, eyne Dochter, de heyt Modina, unde eynen Sonen Guntherus, de worden myt ome dotgeſlaghen, ſo gy hirna vinden, unde noch eynen Sonen, de heyt Melveritus, de was to der Tyt in Franckricke, ſo dat he levendich bleyff, unde wart eyn Konigk na ome, unde he reygerde neggen unde drittich Jare.

A. 556. De Konigk Ermerick (Ermfrid) to Doringk de wart ricke unde mechtich, van dem Konigk to Franckricke, wente he ſyne Suſter hadde, unde eſchede van den Saſſen ór Lant wedder, unde bot ónen to, ſyn várlick Erve to rúmende, hirum erhoff ſick de olde Hat, de wort hir nyge, unde kemen to Krighe, unde vordorven ore Lant unde Lúde, ſo dat de Saſſen uttoghen myt eynem Herſchilde, unde toghen over de Warre unde Vulde; De Doringk weren ock vorſamelt, ſo dat ſe beyde licke ſtarck weren; ſo bedachte de Konigk to Doringk eyne hemelicke Vorrederie, dat he de Saſſen mydde overwynnen wolde, unde ſprack eynen Freden myt óne veerteyn Daghe, dewile wolde he ſick ſtarcken, unde ſe denn in dem Slape in dem Legher ſlan. Dúth ſweg he, unde ſede ónen vor, he wolde na ſynen Swager Hertoge Diderick to Francken ſenden, eynen Freden myt ónen to maken, unde ór Lant to Erve unde eghen to geven; Dúth ſtod in den ſeſten Dagh, de wile ſo ghyng eyn Doringk ſpaſſeren myt ſynem Havecke, de floch óme in dat Legher der Saſſen, de Saſſen wolden do óme den Haveck nicht wedder don; to leſten ſprack he, gevet mick mynen Haveck, ick will iu vormelden eynen ſo groten Mord, de iu overgan wil, er de veerteyn Daghe verby ſint. De Saſſen geven óm ſynen Haveck, he vormelde dat óne, wat de Konigk in dem Willen hadde. De Saſſen

re-

repen, wol up! hir iß to langhe vorbeydet! unde ſloghen to den Doringk, ſo dat de Konigk to Doringk fluchtich wart, unde dar bleven dot van beyden Parten ſes duſent, unde de Saſſen toghen wedder to Lande, unde eyn de berovede den andern vordan.

A. 557. De Hertoghe Diderick to Francken, de was eyn Baſtert Konigk Cleodoveus to Franckricke, dem hadde ſyn Vader geven dat Lant Autſia (9) dat was da an deme Rine, dar de Stat Mentſe licht. Deſulve Baſtert, de reyt to ſynem Swager Konigk Ermfrid to Doringk, unde wolde eynen Freden macken teſchen öme unde den Saſſen, ſo was ſin Suſter de Konigin to Doringk eyn ſtolt homodich Wyff, unde ſprack, dat he ſin Lant vorgeve, he dörffte ör unde ören Kindern ör Lant nicht vorgeven; wer he nicht en wuſte, we he were, ſe were eynes Konigks Dochter, unde he were eyn Baſtert, eyn Horekint. Hertoghe Diderick de wart dowendich unde quat, unde reyt myt Torne van, unde ſprack, he wolde dat wreken, an ör unde ören Kinderen, unde wart ſines Swagers des Konigks to Doringk Vyent, ſo dat de Konigk Ermfrid hadde Vyende uppe beyden Syden, unde berovende ſick, unde brenden dat Lant uth.

A. 558. De Konigk Ermfridus to Doringk de krech grot mechtich Volck uth Ungern unde uth Bemen, unde wolde teyn upp ſynen Swager Hertoghen Didericke, öne uth dem Lande to vordryvende, unde Her-

(9) Eben ſo nennt auch Chr. Sax. das Land Auſtraſia, und meint dieſer Krieg habe ſich gleich bey der erſten Ankunfft der Sachſen zugetragen. Daß König Ermfrid des Franckiſchen Königs Tochter zur Ehe gehabt, iſt zwar der Sächſiſchen Scribenten gemeiner Wahn, daß aber ſelbe von der Amelberg unterſchieden, und noch andre Umſtände, ſind hie verändert.

Hertoghe Diderick krech ock Volck unde toch öme in de Möte vor (10) Brunsberghe, uppe dem Water de Unſtrot. De Hertoghe Diderick ſach, dat öme ſin Swager jo to ſtarck was, he eſchede de Saſſen to Hülpe upp ſinen Solt, unde were et Sake, dat he den Doringk overwunne, ſe ſcholden ör Lant ewich beholden. So worden de Saſſen rede, unde makeden eynen Rugraven ut van Daſſele, de heyt Grave Hatagato, de toch to dem Hertoghen Didericke myt neggen duſent Riddern, ſe weren alle lange ſtolte Menne, mit langen gelen Haren, blangk Herneſch, lange Spere, korte Schilde, brede Meſte. Do de Hertoghe Diderick düſſe Saſſen ſach, do behagende ſe öme wol, unde wart gefrauwet des ſchonen Volckes, unde entfeng ſe fruntliken, unde ghyngen mit dem Doringk to Strydе, ſo dat der Doringk boven teyn duſent dot bleven. Dar bleven ſo vele Doden, de in de Unſtrot liggen bleven, dat ſick dat Water de Unſtrot daruppe ſtauwede; do floch de Konigk Ermfridus uppe de Merwigesborch, unde de Francken unde de Saſſen toghen ome na, unde erſteghen de Borg, unde ſloghen öme myt dem Wyve dot, dar to mit twee Kinderen, ſunder eynen Sonen van twintich Jaren, den beſchuttede Hertoghe Diderick, unde gaff den Saſſen oren Solt, unde vorwarff an ſynen Broder Konigk Lottarius to Franckricke, dat ſe ör Lant to Saſſen to Erve unde to eghen ewigliken ſcholden beſitten, unde neyn Doringk, de de ſe je mere ſcholde anſpreken, um

(10) Chr. Sax. nennt dieſen Ort beſſer Rumbarghe, der auch weit genug von der Unſtrut geweſen, ſelbes hat ferner, daß die Sachſen auſſer den 9000. Reutern auch Fuß-Knechte den Francken mit zu Hülſe geſandt, und erzählt den gantzen Krieg anders.

um dat Lant to Saſſen. Alſo toghen de Saſſen wedder to Hus, mit groten Fráuwden, unde weren wolgemoyt, unde he gaff onen dat Lant dar to, dat nu dat Eckesvelt het. Melveritus, Konigk Ermfridus Sone, den beſchüttede ſyn Om, unde gaff óme ſin Lant wedder, unde nam to Wyve Amelberga Her Didericks van Berne Dochter, de gewan óme eynen Sonen, den heyt he Guntherus, de na óme eyn Konigk wart, unde reygerde twey unde twintich Jare. Hertoghe Diderick to Francken, de hadde ock in ſinem Heere Voydlüde, eyn ganſer Deel ut den Switſeren, de heten de Hyſſen, den gaff he dat Lant van der Warre wente an de Vulde to beſittende, do kemen de Hyſſen, unde nemen dat an, unde buweden dar Wonunge, unde weren karghe hundeſche Lüde, dat ſe darum worden geheten de Hunt-Hyſſen. Do kemen düſſe ſulve Lüde, unde vorbunden ſick myt den Saſſen, de mengeden ſick do mangk düſſe Hyſſen, ſo dat ſe den Namen vorwandelden, unde nomeden dat Lant Heſſen, unde ſeten onder dem Trybute Hertoghen Didericke to Francken, do de ſterff do gaff he dat ſynem Ome Konig Melveritus to Doringk (11).

A. 559. Do de Saſſen to Hus kemen, do geven ſe Graven Hatigato de Macht, to buwende wur óme des lüſtede, do koß he uth eynen weydeliken Berch, unde leyde daran den Wynſt unde Solt, den he in Doringk

(11) Hievon weiß ſonſt niemand was, daß Ermfrids Sohn das Reich Thüringen wieder gekriegt, und irret der Autor gar ſehr, daß er ihm die Amelberg wieder zur Ehe giebt, die er ſchon ſeinem Groß-Vater beygelegt hatte. Die Hyſſen aus den Switſeren ſollen die Ohſi, i. Hoſi, und Svevi, ſeyn, die denen Francken auch Hülfe geleiſtet, und ſich hernach unter die Sachſen gemenget haben.

ringk vordenet hadde, unde nomede de Borch na der Wynſte de Wynſenborch, unde he wart eyn Grave genomet to der Wynſenborch, unde van ome kemen de Graven van Wynſenborch unde Poppenborch.

A. 562. De Hertoghe Diderick to Francken, de nam van den Saſſen eynen erbaren Ridder, de ſtrytbar was, unde ſatte den ſinem Ome, dem jungen Konigk to Doringk to eynem Rettmeſter, wente ſiner Ridderſchopp was de meyſte Part dot gebleven, upp der Unſtrot in dem Stride, unde gaff óme darvore an dem Harte de Stidde in den Bergen, dar legen Burſmeden, de dat Stal hanteren, unde ſe worden genomet de Stalbergher. Düſſe Ridder, Kono genomet, de nam dat by dem jungen Konigk ſo wol an, dat óne de Konigk gans leyff krech, unde all wat he one reth dat dede he, unde ghyngk óne wol, ſo gaff he óme mer an dem Harte langk, unde makede ut óme eynen Graven to Stalberghe. Do nu de Saſſen dat Eckesvelt innemen, da was yt noch gans woyſte, dat was Berch upp unde dal, alſo vunden ſe an dem Harte eyn Torpp, dat heyt Dudentorp, unde vernemen dat Yſerwarck to hanteren, do kemen ſe, unde buweden dar eyne Stad myt Torne unde Muren, unde nomeden dat Duderſtad, unde ſcholde nicht eyn Torp weſen, noch Dudentorp heten. Um de Tyt buweden ſe ock A. 564. Torpmünde, unde A. 566. Soiſte im Lande Weſtfalen.

A. 567. Marcknopilus, Grave Brandano Sone in der Wendeſchen Marck, de wart eyn mechtich Fürſte, ſo dat vor óne de Fürſten, de bina umme óne her wonende, ſick fruchten, des gaff óme GOtt eynen Sonen, de heyt Marckang, de was jo ſo mechtich, alſe düſſe ſin Vader, ſo dat Oſt-Wenden den

Namen an óne vorloß, unde dat Lant wart geheten de Wendeſche Marcke, na órer twiger Namen, unde worden geheten de Marckgraven to Wenden, he reygerde ſo in der Marck achtgentich Jare.

A. 574. De Saſſen unde de Wenden de leghen to malckander to ſtrydende an der Elve, unde leghen ſo unde drauweden eyn thegen den andern bet in den achten Dach, do kam dat Water in der Elve herto, ſo grot, dat yt over alle over herghyngk, dat ſe beyde in dem Water moſten baden, alſo toghen ſe upp, unde malck na ſinem Weghe.

A. 581. Guntherus, Konigk Melveritus Sone to Doringk, de hadde to Wyve Mylunda, myt der ſo gewan he eynen Sonen, de heyt ock Guntherus de Junge efte dat Kint, wente an deme nam dat Konigricke to Doringk eyn Ende, he reygerde drittich Jare unde ſterff.

A. 587. In düſſem Jare nam Konigk Edelbertus to Engellant den Kriſten-Loven an, unde worden geheten de Engelſche Lüde, den Namen gaff óne St. Gregorius, unde lethen ſick alle dopen (12).

A. 601. Reynoldus was de veerte Grave to Engeren, unde hulp de Borghe unde Stede in Weſt-Saſſen ſere beteren, unde reygerde veertich Jare.

A. 610. Guntherus, Konigk Gunthers Sone to Doringk, de nam to Wyve Agatholanda, des Hertoghen Dochter von Beygeren, ſe bleven ſunder Erven, wente he was eyn unardich Mann, to Wyven unde to Kinderen, wen ſe ſwanger was, ſo leyt he offel,

(12) Es findet ſich zwar die gantze Folge der Könige in Engelland, ich habe mich aber dabey nicht aufhalten mögen, ſie zu excerpiren, weil es meiſt ſolche Namen ſind die ſich ſonſt nirgendswo finden.

offel, unde flokede ſo, dat ſe eyn Kint, efte twey nicht wol in de Welt brachte, to leſten alſe ſe by dem driddenKinde ſterff, do bleyff he ane Wyff unde Kinder, unde reygerde ſo veer unde twintich Jare, unde was eyn Rover, dat ome de Konigk van Franckricke vaken vorbot, de ón to leſten darumme fengk, uude ſtotte óme de Krone van dem Koppe, unde nam ſin Lant to Doringk in.

A. 634. De leſte Konigk Guntherus to Doringk dat was eyn Stratenrover, unde berovede der Kriſten Kercken, beſunderen den Biſchopp to Mentſe, do kam Konigk Dagobertus to Franckricke, unde toch myt ſtarckem Volcke in Doringk unde Heſſen, unde greyp den Konigk to Doringk, unde leyt one vorſmechten, unde nam Doring unde Heſſen gensliken, unde bedwangh ſe to deme Kriſten-Geloven, ſo dat in Doringk unde Heſſen de Kriſten-Loven wert angehaven, unde de Konigk buwede dar erſten de Kercken, unde verſtorde de Affgodde, unde tobrack der Konigke in Doringk óre Borch, de Merwigesborch, unde buwede dar eyne Kercke in de Ere St. Dionyſius, unde buwede eyn Kloſter St. Petersberch, St. Benedictus-Orden, ſo alſe noch to Erfferde openbar iſt, dar lach de Merwigesborch. Aldus kam Doringk unde Heſſen under dem Tribut to Franckricke, unde weren darunder negen unde achgentich Jare, do wart Doringk unde Heſſen gegeven van dem Konigk to Franckricke der Kercken to Mentſe, in den Tyden, do St. Bonifacius eyn Biſchopp to Mentſe was. Alſo was Doringk unde Heſſen ane Herrn, ſunder franſoſiſch, ſo dat ſick dat Land vorwandelde, van dem Konickricke in eyne Vogedie, unde dne

herna in eyne Landgraveſchopp ſo gy hirna vinden (13).

A. 637. De Konigk Dagobertus de nam vore, dat he wolde de Saſſen unde de Freſen to dem Kriſten-Loven hebben; aver dar wolden ſe nicht an, unde de Konigk toch in Saſſen mit ſtarckem Volcke, wente an de Stidde, dar de Stat Palborne iß, dar ſloghen ſe ſick toſamende, unde alle dat de Konigk van den Saſſen krech, unde van den Freſen, de ſloch he alle dot, alle dede lengher weren dan eyn Swerd. Aver de Konigk moſte wedderkeren, des Volckes was tovele (14).

A. 641. Do de Konigk Dagobertus ſtridede mit den Saſſen, ſo bevoren beroret iß, do wart Graf Reynolt de olde ſteken in eyn Beyn, dat wolde ome nu na der Tyt nicht wedder toheylen, ſo dat he dat verdroch veer Jar, do ſterff he darane, do wart ſin Sone, de junge Reynolt eyn Grave to Engern, unde reygerde vyf unde twintich Jar.

A. 645. De Konigk Dagobertus de toch echt upp de Saſſen myt eynem groten Herſchilde, unde affwan den Saſſen vele Borghe unde Stede, bet an Soiſte, de Stad wan he ock, unde farde dar wedder, unde gaff do de Stadt Soiſte dem Biſchopp Cu-

(13) Was der Autor hie hat von dem letzten Könige von Düringen, findet ſich zwar ſonſt nirgends, indeß iſt doch mercklich, daß unter dem diplom. Dagobert. Monaſt. S. Petri Gunthernus Comes Paganus als Zeuge mit ſteht, und kan man nicht eigentlich wiſſen, auf was maſſen die Francken anfänglich über Thüringen geherrſchet haben, ob immediate oder mediate, unter gewiſſen Grafen oder Fürſten.

(14) Chr. Sax. ſetzt dieſen Krieg ins Jahr 627. hat aber ſonſt nichts, ſondern kommt gleich auf Carolum M.

Cunibertus to Cöllen vor eynen Büten-Pennigk.

A. 662. De Saſſen ghingen to Rade, wu dar ſe mogten Soyſte wedder krighen, in drem Bevele, aver de Cöllener vorwareden dat ſo harde, dat ſe nicht dorſten an de Stad erhalen, unde worden des eyns, dat ſe dar wolden eyne Veſte enthegen buwen. So lach an der Weſer eyn Torp, dat heyt me Overder, de andre Helffte wort genomet Hamelen, dar wonden ydel Viſchers, dar bebuweden ſe eyne Stad upp der Weſſer, unde nomeden dat Overen-Hamelen, unde dar wolden ſe alle Tyt toſamende komen, wan öne wes feylde, efte deme Lande noth were, wente dat was öne beyde wol beleghen, Weſt-Saſſen unde Oſt-Saſſen.

A. 661. Der Graven van Reghenſteyn der was upp eyne Tyt neggen Bröder, unde dat was vor dem Harte noch gar woyſte; do kam de eyne Broder, unde buwede Blanckenborch, de wart da eyn Grave; de ander buwede Heymborch, de wart da eyn Grave; de dridde heyt Diderickus, de veerde Cunradus, de buweden Wernigherode, unde worden dar Graven; de eyne, de wanede uppe dem Berghe, de heyt de Over-Grave, de ander wanede under dem Berghe, den heten ſe den Under-Graven, dat iß de Stidde, da St. Serveſters Kercke ſteyt, unde van düſſen tween kemen de Graven to Wernigerode, unde iß vorgan, vorſtorven, ſunder Erven, unde iß gekomen an de Graveſchopp to Stalberghe, ſo hir na ſteyt.

A. 675. Murckany wart Marck-Grave na ſinem Vaber Marcknopilus, eyn Furſte der Wenden, he hadde to Wype Climenda, des Hertoghen to Bemen

men Dochter, de gewan öme eynen Sonen, de heyt Godoſchalcus, unde de Hiſtorien-Schryver holden, wente dat he GODde hedde bekant, he hedde ſalich geworden, ſo rechtverdich Mann hadde he geweſen, unde dat Lant wart na öme unde na ſinem Vader genomt de Marcke unde ſine Nakomelinge de Marchgraven to Brandenborch, unde ſe meynen, he hebbe boven hundert Jare gereygert (15).

A. 665. Wedekindus, de ſwarte Grave, wart eyn Grave to Engern, unde reygerde veertich Jare, ein ſtrenge hart böſe Mann, dat ſick andre Heren, de umme Saſſen her legen, vor öme gruweden.

A. 706. Reynold, de witte genomet, wart eyn Grave to Engern, unde reygerde veer unde veertich Jare, unde gewan eynen Sonen, genomet Wedekindus de Grote, de myt den Franſoſen begunde to krighende, unde to dem Kriſten-Loven bekart, unde de erſte Hertoghe to Saſſen wart.

A. 709. To Rome was eyn eddel ſtrytbar Mann, de heyt Diderickus, unde was van dem Slechte der Urſine, demſulven Didericke gaff de Keiſer Juſtinianus myt der Todat Konigk Hulderickus to Franckricke eyn Lant to erve unde to eghen, dat nu dat Lant to Cleve iß, unde dede öme des Keiſers Borch in Nimweghe an dem Rhyn to guder Hode, in des Keiſers Veſte to bewarende. So alſe he to Nimweghe uppe der Borch wonede, ſo buwede he eyne Feſte in Weſt-Saſſen uppe den Anger, da wart de Veſte na heyten Cleve, unde düſſe Diderickus wart geno-

(15) Die übrigen ſo genante Marckgrafen von Oſt-Wendland habe ich nicht excerpiren mögen, die meiſten von ihnen werden Gottſchalck genant.

genomet eyn Her van Cleve, unde reygerde wol, unde helt ſick ſtritbar up thegen den Saſſen, unde reygerde man vyff Jar unde Dach, unde ſterff, unde leyt na eyne Dochter, de heyt Beatricia, de veranderε ſick, unde wart eyne Grävin to Cleve.

A. 713. De Jungfer Beatricia, Her Diderickes van Cleve Dochter, de was na öres Vaders Dode angelanghet mit Rövern unde Deven, ſo dat ſe ſick darum ſehr bedrouwede, dat öre arme Lüde alſo beſchädiget worden, alſo ſatt ſe to Nymweghe uppe der Borch, unde ſach uth dem Venſter in den Ryn, ſo ſach ſe uppe den Ryn herdal komen, eynen Swan, de was witt, unde hadde eyne güldne Kedde in den Halſe, da hange an eyn kleyn Schep, unde in dem Schepe ſatt ein ſchon Jüngeling, de hadde in der Hand eyn golden Swert, unde eyn jagend Horn, unde vor ſick hängen eyn Schild, darinnen ſtunden acht guldne Sceptere, midden eyn Steyn von Synober, ſo noch dat Wapen van Cleve iß, unde vore to der Borch Nimweghen dichte to an der Muren, unde begherede de Jungfrouw van Cleve to ſprekende. De Jungfer leep ſnell an dat Ofer, unde entfengk den Ridder gar götliken, wente dat eyne Schickung was van GOdde, unde ör eyne de ſede dem andern ſyn Gewarff. Der Jungfrouwen was dat vaken unde vele vorgekomen im Drome, dat ſe ſo den Mann hebben ſcholde, unde under velen Worden kemen ſe toſamende in den Stat des echten Levendes; De Jüngeling de heyt Helyas, unde ſede der Jungfrouwen tovoren ſin Gebreke, unde verbunde ſe, dat ſe öne nicht fragede by orem Live, wu he herkomen were, edder, wen ſe dat dede, ſo möſte he vau or wycken. Se lovede dat wol an, dat ſe öme nicht en

heilt, ſo meynen de Hiſtorien-Schriver, düſſe Jungling Helias ſy gekomen uthe dem Berghe, dar Venus in den * Grale iß. So weren ſe toſamede, unde telden drey Sone, de eyne heyt Diderickus, de wart eyn Grave na öme, de andre heyt Gottfridus, de wart ein Grave to Leyon, de dridde heyt Cunradus, de kam to dem Biſchoppe to Mentſe. Unde de Keiſer Theodoſius de makede uth düſſem Helyas eynen Graven, dat Cleve ſcholde ſyn eyne Graffſchop, ſo was düſſe Helias de erſte Grave, unde reygerde eyn unde twintich Jare, do brack ſine Fruwe, wat he ör vorboden hadde, unde kam wedder dahen, dar he hergekomen was, ſo hir na ſteyt.

A. 737. Grave Helias to Cleve, de lag by ſiner Fürſtinne Beatricia, unde ſe fragede unverhodenes Dinges ohne Voredancken, unde ſprack: Leve Here, worum möten jue Kinder des nicht weten, wor ji ſyn herekomen, unde wat Bort dat ji ſint? So ſro alſe ſe düſſe Worde ſede, da vorloß ſe öne uth dem Bedde, dat ſe nicht en wuſte, wur dat he bleff, da ghing yt ör ſo, alſe he tovor ör verboden hadde, do meyede ſe ſick dot, unde öre Sone Diderick ward Grave to Cleve, unde reygerde vertich Jare, unde gewann eynen Sonen, de heyt Reynoldus, de na des Vadern Dode ſeven unde twintich Jare reygerde, unde halp den Kriſten-Geloven vorttoſetten mit den Saſſen (16).

A. 728. De Konigk Diderickus to Franckricke, Her-

* Gral war eine Art eines Spiel-Feſtes, worauf es ſein luſtig und liederlich herzugehen pflegte.

(16) Es ſteht auch in der Chronic die gantze Nachfolge der Graven und Hertzogen von Cleve, welche Herr Reimmann in l. de Geneal. vulgat. & rar. excerpirt hat.

Hertoghe Karlus to Brabant, myt den hilligen Biſchoppen to Collen, Trere unde Utrecht langende de Saſſen an, mit dem Kriſten-Geloven antonemende, dar ſe ſick hartliken thegen upheelden, unde toghen toſamende in de Gegene, dar dat Stifft to Munſter iß, unde ſtrydende dar toſamede, ſo dat ſe to beyden Siden vele verloren, unde dar bleff dot S. Agelolpus de Biſchop to Collen, unde vele Ridder unde gude Mans, desgeliken der Saſſen ock vele, unde toghen van ander myt Unmacht.

A. 750. Wedekindus de Grote wart eyn Grave to Engern, na ſines Vaders Dode, unde was de leſte Grave. Wente Karlus de Grote óne to eynem Hertoghe makede to Saſſen, do he unde alle Saſſen hadden angenomen den Kriſten-Loven, unde düſſe ſülve Wedekindus was eyn Konigk der Saſſen, dewile dat Konigk Pipinus, unde ſyn Sone Karlus de Grote myt óme krygeden umme den Kriſten-Loven, dat warde wol boven de drittich Jar, unde wart to leſt eyn Kriſten, ſo hirna beſchreven iß.

A. 755. De Konigk Pipinus to Franckrick de toch upp de Saſſen an de Ore, dar kemen de Saſſen myt óme to ſtridende, ſo dat dar vele Lüde dot bleven, ſunderlicken bleff dar dot de Biſchopp Hildiger to Collen, aver de Konigk overwan de Saſſen, dat ſe ſick gheven under ſinen Tribut, unde makeden eynen Vordracht, da de Saſſen moſten dem Konigk alle Jar to Tribute geven drehundert reyſige Perde (17).

A. 770. De Saſſen weygerden dem Konigk Karle

(17) An der Ore iſt ſo wenig damals ein Treffen vorgegangen, als zu Orheim an der Oker, welchen Ort der Autor mit der Ore vermenget, ſondern in Weſtfahlen, wo auch der Ertz-Biſchoff von Cölln umgekommen.

le den Tribut myt den dreyhundert Perden, de ſe ſinem Vader Konigk Pipinus gelovet hadden, unde Konigk Karle en achtede nicht den Tribut, aver he ſwore by GOdde, dat he ſe wolde bringen to dem ewigen Tribute, to dem Kriſten-Geloven. Hirvan erhoff ſick eyn boſe Krich, dat vele Lüde in Saſſen darumme ſtorven. So makede de Konigk Karle twey Bruggen over den Ryn, unde toch myt groter Macht, mit Hülpe Swaben, Beygeren, Francken, Doringk, Heſſen, unde toghen in den Ort des Landes to Saſſen, dat nu dat Lant to Gottingk iß, dat heyt do Overwolt, unde vorhereden, unde vorbrenden Stede, Borghe unde Torppe. Alſo ſammende ſick de Saſſen myt den Wenden unde Freſen, unde legghen up der Rume, dar Northem licht, unde wolden mit dem Konighe ſtryden. Alſo wart de Konigk gewarnet, dat he de Flucht nam, unde in der Flucht ward he vorbyſtert, unde kam van ſinem Volcke upp St. Hulpenberch, dar reyp he de Hülpe GOddes an, ſo dat he wedder kam an ſin Volck, unde floch wedder na dem Lande to Francken, unde de Saſſen de toghen öme na, bet an dat Water de Moyne, dar buweden ſe eyne Veſte, unde boden dem Konigk to, in der Stidde wolden ſe behuſen, unde ſiner beyden, unde de Stidde het noch hüden Dach Saſſenhuſen. Dem Konigk Karle unde ſinen Furſten egghelde dat, dat de Saſſen darom ſo na behuſen ſolden, unde ſammeden grot Volck to hope, unde toghen to den Saſſen. De Saſſen breken upp, unde rumeden Saſſenhuſen öre Veſte, unde toghen eyne Mile torugge, upp dat rume, der Francken to wachten. Do kam Konigk Karle, unde ſloch ſin Telt upp de Stidde, dar de Stad Franckfort licht, unde reyp GOd an

um ſine Hülpe, von Stunt worden de Saſſen vorſchrecket, dat ſe upbreken, unde nemen de Flucht. Do dat Konigk Karle horede unde ſach, do reyp he mit luder Stemme, o help nu GOd! Francke vort! Francke vort! unde toch den Saſſen na, unde vele der Saſſen worden erſlaghen unde gevanghen, dat de Saſſen na duſſem Daghe des Konigks nicht mer wachten wolden, efte noch myt óme ſtriden dorſten. Alſo makede Konigk Karle upp der andern Syde der Moyne eyne Stad, unde nomede ſe Franckvort (18).

A. 772. Konigk Karle toch mit ſtarckem Volcke over den Ryn, unde wunt dat Lant Weſt-Saſſen wente an de Lippe, unde Her Wedekint, unde de andre Graven, mit den Eddelinghen alle, de nemen all de Flucht, unde floghen in Dennemarcke, unde leten dat meyne Volck ſitten, do kam Konigk Carle, unde bekerde dat meyne Volck, unde worden dofft myt overſprenghen des Waters, unde verſtórde óren Affgod Mars, de ſtod to Siborch, unde he buwede eynen Dom to Oſenbrúck, unde ſatte dar den erſten Biſchopp, de heyt Wihogghus. To Palborne begunde he ock den andern Dom to buwende, unde ſatte dar den erſten Biſchopp S. Liborius.

A. 778. De Konigk Karlus was unvordroten, unde toch wedder in Saſſen, de Furſten weren alle uth

(18) Chr. Sax. hat eben dis Hiſtórchen von Franckfurt und Sachſenhauſen, ſonſt aber erzählt es dieſen Krieg mit gantz andren Umſtänden, ſonderlich, daß die Sachſen, da Carolus ſie A. 772. bey Osnabruck geſchlagen, ihren Hertzog Barthold getödtet, Carolus aber viel neue Einwohner aus Gallia, Hiſpania, und Ardenna, in Weſtfalen geführt, und die noch übrige alte Land-Leute zu Leibeignen gemacht, auch das Vem-Recht eingeführet habe.

uth dem Lande floghen, unde dat meine Volck, dat gaff ſick gensliken under öne to dem Kriſten-Geloven, unde kam vort over de Weſſer in Oſt-Saſſen, eyne Mile Weghes van dem Harte, unde to der Hartesborch, dar ſtunt Saturnus, den vorſtorde he, unde leyde uppe dem kleynen Water, geheten de Yſede, eynen Dom, do kam de Engel unde ſprak: Karlus wick Oſten! do wart he gefrauwet, unde nomede de Stidde Oſterwick, anders hadde me de Stidde nomet Saligenſtidde. Twe Mile van dar in der Oſten, dar begreyp he eyne grote rume wyde Stidde, unde buwede dar eynen Dom, in de Ere St. Steffen des erſten Martelars, unde leyde den Dom an dat Water geheten de Holtemmen. Twey Milen van dem Harte dar wart de Stad begrepen upp der Holtemme, eynem kleynen Water, unde ſo wyt unde ſo rume als ſe de Konigk Karle begreppen hadde, ſo wart ſe nicht halff rede, darum wart de Stad genomet Halverſtad, unde Karlus ſatte dar den erſten Biſchopp, de heyt Hildegrinus, de reygerde dar ſeven unde twintich Jar, unde wart in den Dom begraven (19).

A. 779. In düſſem Jare was Konigk Karle wedder in Franckricke, unde leyt welcke Furſten in Saſſen blyven, de dat anhevinge ſcholden vullenbringhen, dat vornemen de Saſſen-Fürſten, unde kemen wedder in Saſſen, myt den Denen, Freſen unde Wenden, unde vorjageden de Biſchoppe unde öre Preſter uth dem Lande, unde dwungen de gemeynen Lüde wedder to der Afgödderie, unde dat geſchach in dem Mane Februario, unde dat hulpen itlike vorraden,

(19) Von den Abgöttern der Sachſen, die Carolus M. verſtört, giebt das andre Chr. Sax. mehr Nachricht.

den, de den Kriſten-Loven hadden mit angenomen. De Konigk Karle karde wedder um, unde toch wedder in Saſſen, do worden de Furſten echt fluchtich, unde vorde de Biſchoppe wedder in öre Stidde, unde leyt de Vorreders grypen, de den Kriſten-Loven hadden angenomen, unde ſo hulpen vorraden, dat ſoden Mord ſcholde ſcheyn GODde to Uneren, unde leyt de alle öre Hovede affſlan, der was verdehalff duſent (20). Dat vorſchreckede de Fürſten van Saſſen ſere, unde toghen myt örem Here upp de Ore, dar Wolmerſtede licht, unde weren in der Meyning den Konigk to ſtandende. So hadde de Konigk eyne wontlike Wyſe, alle grote Feſte ſo volgeden ome vele Beddeler, de öne afflangen konden, den leyt he geven eynem juwelcken eynen ſülvern Pennig. So was dat in der ſtillen Weken, ſo dat Her Wedekint van Engeren toch an Bedeler-Kleder, unde ghink in Karls Legher mangk de Bedelers ſitten, unde wolde ſo ſin Legher vorſpeygen. So was dat in dem Paſche-Daghe, dat de Konigk leyt Myſſe holden, in deme Pawelune, ſo ſach dat Her Wedekint, dat de Preſter in deme Stilleniſſe, do he upheylt dat Sacrament, dat was eyn levendich Kint, unde duchte öme ſo ſchöne Kint ſyn, alſe he ſin Levedage hadde ju geſeyn; Na der Myſſen worden de ſülvern Pennigk den armen Lüden geven, unde do wart Her Wedekint bekant mangk den Bedelern, unde gegrepen, unde vor

(20) Chr. Sax. ſetzt dis beſſer in A. 784. und berechnet die niedergemachten auf 5500. es handelt auch viel ordentlicher und umſtändlicher von dieſem gantzen Kriege, und nimmt die Jahr-Zahlen beſſer in Acht. Ein groſſer Fehler aber iſt beym Jahre 784. zu bemercken, da vor Harſtall Halverſtad unrecht geſetzt worden.

vor den Konigk gevoret, do ſeyde he, wat he geſeyn hedde, unde wart underrichtet aller der Dinge, ſo dat he bewegt wart, unde wart eyn Kriſten, unde entfengk de Dope, unde ſande na den andren Fürſten ock uth na ſynem Legher, de worden ock underricht, unde worden gedofft myt Overſprengung des Waters, unde nemen ock den Kriſten-Loven ſo erneſtliken an, jo tovoren Her Wedekint, dat ſick des alleman frauwede (21).

A. 780. Her Wedekint van Engeren hadde eyne ſtarcke Borch liggen an der Weſſer, dar de Dom to Mynden ſteyt, de heyt de Wedekindes-Borch, dar begunde he eyne Stad to buwende, unde was in der Meyninge eyne Kercke dar to buwen, ſo fragede Konigk Karle, we dat hebben ſcholde wat he buwen wolde, do ſprak he, dat ſchall weſen Myn unde Dyn, do ſprack Konigk Karle, de Name de beſcher óme na dinen Worden, aver de Stidde wille wy beyde GOdde geven, ſo ſchal dat GOdde weſen, unde myn unde dyn, unde het ſo na der Wyſe Mynden, unde de licht an der Weſſer, unde de Wedekindes-Borch breken ſe upp, unde leyden dar eyn Biſchopdom. Konigk Karle, unde he Wedekint, de kreghen ſick undereyn malckander ſo leyff, yfft ſe hedden lifflike Broder geweſen, alle wat de eyne wolde, dat wolde de ander ock, unde begreppen de Stidde, ſo wyt alſe de Borch was, unde leyden dar eynen Biſchopdom, in de Ere S. Peters des hilligen Apoſtels unde in de Ere des hilligen Mertelers S. Laurentius, unde ſatten dar to ey-

(21) Chr. Sax. hat dis Hiſtörchen auch, aber erſt A. 786. und vermeint nicht, daß andre vorgeben, Widekindus ſey nach der Niederlage an der Haſe, da er in der Wedekindsburg belägert war, ein Chriſt geworden.

eynem Biſchoppe S. Sergoinus, de wolde des nicht don, deme duchte, he were des nicht werdich, unde toch hemeliken wach, unde kam in Freslant, unde wart ſo dar gemartert, do ſatte Karlus den leven St. Arkumbertus to eynem Biſchoppe, de reygerde dar veertich Jare myt grotem Flyte, unde myt Predekie, dat de Saſſen by den Kriſten Loven bleven.

A. 782. Konigk Karle de ordinerde do de Eddelen unde de Fürſten, unde de alrede Graven weren de beſtedigde he, unde makede mere Graven uth den Eddelingen, der wart vele, unde kam vele upp to düſſer Tyt, unde ſatte boven de altomalen Her Wedekint, de eyn Grave to Engern was, to eynem Hertogen von Saſſen, he unde ſine Nakomelinge ſcholden Hertoghen to Saſſen ſyn, dewile ſin Slechte warde, unde iß noch ſin Slechte bet an duſſen Dach, dat uth ſinem Slechte ſyn gekomen Keyſer, Herthogen unde Graven, dar noch van ſyn, de Hertoghen to Brunswick, Luneborch, Overwolt, by der Leyne. So nam dat Hertoghe Wedekint an to reygeren, he hadde vor eynen Graven to Engern alrede reygeret eyn unde drittich Jar, unde reygerde vor eynen Hertoghen to Saſſen acht unde drittich Jar, he hadde to Wyve Geva, des Konigs Dochter to Dennemarck, de gewan ome dre Kinderen, dar was mydde eyne Dochter, de heyt Haſala, de nam den Grave Benno to Freslant, unde twe Sone, de eyne heyt Wedekint, de ſterff wile he noch eyn Kint was, de ander heyt Wichbertus, de wart na óme eyn Hertoghe to Saſſen (22).

A. 786.

(22) Chr. Sax. ſtimmt damit meiſt überein, thut aber noch hinzu, daß Carolus VVidekindi Wapen verändert, und ihm an ſtatt des ſchwartzen Pferdes ein weiſſes zu führen be-

A. 786. Konigk Karle toch vordan in dat Lant to Saſſen, wente upp de Elmenauw, dar lach eyn Berch, dar ſtunt upp de God Luna, den vorſtörde he, unde buwede eynen Dom in der Stad to Bardowick, in de Ere S. Peters des Apoſtels, unde ſatte dar den erſten Biſchopp S. Swichbertus, de reygerde twintich Jare, unde buwede eyne Kappelle in de Ere unſer leven Fruwen, uppe dem Berghe dar de Affgod Luna ſtod; So iß hir to merckende, dat Karle den Dom to Bardewick leyde an de Elmenauw, unde de Biſchopp wort likwol genomet to Verden, wente wan er dat me Berdewick nomede, dat ware den Lüden unbekantlick, ock ſo warde de Dom unde de Biſchopp dar nicht lange. Berdewick unde Hamborch wart vorſtöret van den Wendeſchen Fürſten, ſo dat de Dom wart van Berdowick genomen, unde to Verden gelecht, wente Verden was eyn Dorpp, dar woneden Viſchers unde Mollers, unde wart dar in Schympe gelecht, ſo dat he dar noch licht in Erneſte, bet an düſſen Dach, unde in deme eyne betere Stidde to vorbeydende.

A. 788. Konigk Karle was unvordroten myt den Saſſen, unde vant eyn Dorpp, dat heyt Mymyngworde, unde dar leyde hey eynen Dom, in de Ere St. Pawel des hilligen Apoſtels, unde ſante dar de uthleſende Mann St. Luderus to eynem Biſchoppe, unde deſulfte Biſchopp dede groten Arbeyt an den Saſſen, ſo dat he wart genomet der Saſſen Apoſtele, unde he buwede vele Kloſter unde Kercken in Saſſen, unde dat Kloſter unde de Stadt to Helmſtede. Do nu St. Luderus aldus in Arbeyt was an Klöſtern unde Kercken,

befohlen, ſeinen Tochtermann nennet es Berno einen Edelen von den Sachſen.

cken, do vorgat he ſin Stiffte nicht, unde buwede darby eyne Stad, dar dat Torpp lach Mymyngeworde, unde de Dom ward geheten to dem Munſter, ſo dat de Stad dem Dom volgede myt dem Namen, unde wart genomet Münſter, unde vorlos den Namen Mymyngeworde, unde de Stad licht upp dem Water, geheten de Aa. Do he den Dom to Munſter begunde to buwende, do toch Konigk Karle wedder an de Weſſer, to Bremen, unde leyde dar ock van ſtunt eynen Dom, dat ſe begunt worden in eynem Jare, unde leyde ón in de Ere S. Peters des hilligen Apoſtels, unde ſatte dar den erſten Biſchopp S. Wilhaldus, de reygerde achteyn Jare, unde leyde óne under den Sprengel des Stifftes to Collen, aver hirna, do Hamborch vorſtoret wart, dat Hamborch unde Bremen eyn Stiffte wart, do kam dat van Kollen, unde wart eyn Ertz-Biſchopdom.

A. 789. By düſſer Tyt was eyn Grave over Wolt, de heyt Heymboldus, de hadde ſeven Sone, de reyt to Keyſer Karle, unde bat, dat he óme Rad geve, he hedde ſeven Sone, unde ſin Lant were kleyne to delende, ſo buwede Karle dat Kloſter to Korvey, unde gaff dar veer ſiner Sone in to Monnike, unde eynen Sonen ſcholde he beholen to Erven, unde makede uth dem eynen Sonen, de heyt Otto, eynen Graven to Northem, upp dem Water genomet de Rume, unde düſſe Otto wart ricke van Silver unde van Golde, unde reygerde veſteyn Jare, unde düth Slechte warde bet in dat teynde Kny, ſo gy hir eyn na dem andern vinden (23). Do kam dat Lant an de Heren van Saſſen, dar negheſt an de Furſten to Brunswick.

A. 795.

(23) Dieſe Graven zu Northeim, welche meiſt Otto oder

A. 795. Do alle Dingk beſchaffen was in dem Lande to Saſſen, do wart Konigk Karle underrichtet, dat to Hamborch noch ſtode de Patron aller Affgodde, dar toch he hen up de Elve, dar vant he den Afgodde, de Bur heten óne Hamoyd, dat was de hogeſte God Jupiter mit twolff andren Godden, de erſte heyt Neptus, de andre Pluto, de dridde Vulcanus, de veerde Mars, de vefſte Marcurius, de ſeſte Apollo, de ſevende Juno, de achte Ceres, de negende Vaſta, de teinde Fenus, de elffte Palla, unde de twolffte Dyana, De vorſtorde Konigk Karle alle, unde leyde dar eynen Dom in de Ere unſer leven Fruwen, unde ſatte dar den erſten Biſchopp, de heyt S. Heridaghus, de reygerde ſes unde veertich Jar, in der Tyt krech he vele Anvechting van den Wenden unde van den Denen, wente Hamborch hadde neynen Biſchopp ſunderliken nicht alſe twey, wente dat wart van den Wenden vorſtóret, unde dat Stifft to Bardewick desgeliken, dat de Biſchoppdom worden van den twen Stidden gelecht, ſo hir na beſchreven iß (24).

A. 819.

Henrich genannt werden, zu excerpiren, habe um ſo viel weniger Luſt gehabt, weil weder Sigfrid noch Hertzog Otto ſich darunter finden, ſondern ein Henrich der alte zu Hertzog Ottonis Tochtermann gemacht wird, der von ihm das Land Göttingen geerbet, und Henricum den fetten erzeuget habe, das doch wider die klare Wahrheit läufft.

(24) Chr. Saxon. hat eben das von den Götzen zu Lüneburg und Hamburg, thut aber noch den Sol zu Soltwedel, und die Venus mit ihren Mägden zu Magdeburg hinzu, die Carolus auch vertilget habe. Die Stifftung derer Biſchoffthümer wird von ihm nicht verſchwiegen, doch ſtimmt es in den Fundations-Jahren nicht mit dieſem

A. 819. Hertoghe Wedekint to Saſſen, de kam to Stride mit Hertoghe Lippold to Oſterrike, ſo dat Hertoghe Wedekint dot bleff, unde wart begraven to Palborne in den Dom, unde de ſülffte Hertoghe Lippoldus, efte Gerholdus, de vordrunck in dem Ryne, unde Hertoghe Wedekints Fruwe Geve ſterff ock, de wart begraven to Bettelheym by Oſenbrücke. Wychbertus wart de ander Hertoghe to Saſſen na ſynes Vaders Dode, he nam to Wyve Syndaſilda, eyne Fürſtin van Freslant, de gewan öme dre Kinder, dar was midde eyne Dochter, de heyt Geva, de nam Hertoghe Engelbertus to Aquitanien, unde twe Sone, de eyne heyt Walbertus, de wart eyn Hertoghe in Weſt-Saſſen, de ander heyt Bruno, de wart eyn Hertoghe in Oſt-Saſſen, he reygerde twolff Jare, unde licht to Wildeshuſen begraven, dat buwede he in dem Stiffte to Bremen (25).

Das andre Capittel.

Von den Geſchichten und Kriegen der Sachſen, bis auf Kaiſer Henricum IV. und das Jahr 1056.

AN. 820. De Keyſer Lodewick de vöre alletyt van Sül-

ſem ein, und thut noch zwey zu Mersburg und Zeitz oder Naumburg hinzu, ſagt auch, Carolus habe zu Oßnabrück zwey hohe Schulen, eine Griechiſche und eine Lateiniſche, vor die Sachſen geſtifftet.

(25) Nach Chr. Sax. war VVedekindus ſchon vor A. 813. von Geroldo, Hertzogen in Schwaben getödtet, und zu Engeren in den Dom begraben, von dannen aber erſt zu Henrici Aucupis Zeiten, da man den Dom zu Engern abgebrochen, nach Paderborn in den Dom gebracht.

Sülver unſer leven Fruwen Belde in ſinem Halſe hangen, ſo hadde he in Oſt-Saſſen geweſen, unde reyt wedder um na Hus, unde dar de Dom to Hildeshem licht, dat was eyn Wolt van Buſche unde Broke, ſo he nu in den Wolt kam, da vel ome an ſines Waters to laten, ſo ſtech he van dem Perde, unde nam unſer leven Fruwen Belde uth dem Halſe, unde ſatte dat up eynen Stammen; Do ſyn Dingk geſcheyn was, unde wolde dat Belde wedder upnemen van dem Stamme, do wolde dat Belde nicht van dem Stamme, do vorſchrack de Keyſer ſere, unde vel up de Kny, unde bat Maria, dat ſe eyn Teiken geve, wat öre unde ores Sones JEſu Begeren were, van Stunt horede he eyne Stemme, de ſprack: Lodewick frochte dy nicht, ſo verne alſe eyn Snee valt, ſo wyt unde ſo breyt ſchaltu buwen eynen Biſchopdom, in de Ere unſer leven Fruwen. Unde van Stunt ſo valt de Snee ringe um in eynem Kreyſe, ſo breyt alſe de Dom licht, do ſprak de Keyſer, duth iß tomalen hilde Snee, ſo dat nu Hildeſſem heth. De Keyſer leyt den Wolt uproden, unde ſchaffede dar Steyne unde Kalck, unde begunde dar to buwende den Dom, unde reyth do in Franckricke, dat vortoch ſick byna twey Jar, do kam he wedder, unde brachte eynen erwerdigen Man midde, de heyt Guntherus, den ſatte he dar to eynem Biſchoppe, unde reygerde drittеyn Jar, unde halp do vorder rumen de Stidde bet an de Inderſten, uppe den hoghen Beck, unde buwede dar eyne Stad, ſo dat de Dom, unde de Stad, na dem hilde Snee den Namen krech, unde nu Hildeſſem heth (1).

A. 826.

(1) Chr. Sax. hat eben das. Von den folgenden Biſchöffen will ich hinten im Anhange einen kurtzen Extract machen.

A. 826. De Keyſer Lodewickus de gaff de Freſen fry, de weren tovoren eghen, unde droghen yſeren Bande an órem Halſe, unde hadden lange Hare wente uppe de Waden, dat gaff óne de Keyſer los, de Bande unde lange Hare, unde nemen an den Kriſten-Loven ſtanthafftich, he gaff ónen eynen Hertoch, de heyt Romoldus, den he ock to dem Kriſten-Loven bekart hadde (2).

A. 830. In dúſſem Jare ſterff Hertoghe Wichbertus, unde hadde twe Sone, de delden dat Lant, dat dem eynen vel Weſtvalen, de heyt Walbertus, de ander heyt Bruno, dem vel Oſt-Saſſen, ſo kam Hertoghe Bruno, unde buwede de Sommerſchenborch, unde Twifflinge, de Borch to Heſſem, unde de Borch to dem Kampe. He nam to Wyve Hatmoda des Graven Dochter to Baden, de gewann óme dre Kinder, dat eyne was eyne Dochter, de heyt Hatmoda, de wart eyne Nunne to Collen, unde twey Sóne de eyne heyt Bruno, de wart eyn Grave to der Sommerſchenborch, de ander heyt Ludeleff, de wart eyn Hertoghe to Saſſen na óme. He reygerde veffteyn Jare. By der Leyne, dar de Stad Hanover licht, dat wart geheten to den hogen Overen, unde ghingk eyn Herſtrate to by Lauenrode her, ſo dat dar begunden Krógers unde Herbergeres to wonende, unde de Grave to Lauenrode de krech Macht van Hertoghe Bruno to Saſſen, de óme darto halp, unde de Stidde uthſach, dat ſe dar buweden eyne Stad, unde nomeden dat na dem olden Namen to den hogen Overen, ſo dat yt noch na der Formen het Hanover, unde

(2) Ludovicus hat die vertriebne Sachſen wieder nach Hauſe ziehen laſſen, das der Autor villeicht auf die Frieſen gezogen.

de licht upp der Leyne, unde iß nu belegen under dem Fürſten to Brunswick.

A. 831. Walbertus wart Hertoghe to Weſt-Saſſen efte Weſtvalen, he nam to Wyve Eylecke Graf Johans to Cleve Dochter, de gewan öme twey Söne, de eyne heyt Wichbertus, de wart eyn Biſchop to Verden, de ander heyt Johannes, de ſterff kort na dem Vader, wente Biſchop Wichbertus gaff ſin värliek Erve to dem Stifft to Verden, unde halp den Dom to Verden vunderen, do he van Bardewick wart gelacht (3).

A. 836. Hertoghe Bruno to Saſſen de buwede de Sommerſchenborch, ſo hadde he twey Söne, de eyne heyt Ludeleff, dem gaff he dat Hertogdom to Saſſen, de ander heyt Bruno, dem gaff he de Sommerſchenborch, unde makede uth öme eynen Graven, ſo dat he wort genomet de Grave to der Somerſchenborch, unde van öme kam eyn Slechte, unde darvan war geboren de leve S. Berwert, de eyn Biſchop to Hildeſſem wart, ſo vordan, dat ſick ſin Slechte reckede wente an eynen Graven, de heyt Albertus, de ſterff A. 1153. (1178) ſo dat van düſſer Tyt an bet to der Tyt, was dat 322. Jar, warde düt Slechte. Do nu de leſte Grave Albertus ſterff, hadde he eyne Süſter, de heyt Hedevviga (Adelheid) de was eyne Ebbetinne to Qvelingborch, de vorkofde do de Graveſchop to der Sommerſchenborch in den Dom to Meydeborch.

A. 841.

(3) Chr. Sax. zweiffelt, ob Bruno oder Walbertus Ludolphi Vater geweſen. VValberto giebt Herr Eccardus nebſt VVichberto noch einen Sohn Reginbornum, ſo aber noch unerwieſen. Chr. Sax. nennet Brunonis Gemahl Suſannam, Gräfin von Rotenfahn, doch iſt faſt glaublicher, daß ſie Hatmoda geheiſſen.

A. 841. S. Anſcharius wart de ander Biſchop to Hamborch, unde geſatt van Keyſer Lodewick dem erſten, unde reygerde veerteyn Jar, unde was de leſte Biſchop to Hamborch, wente in ſinem vertteynden Jare kam upp eyn boſe vorgifftich jamerlick Dotſlag, unde eyn Mordent, dat Hamborch wart ſo jamerliken vorſtoret, Kercken unde Kloſtere, unde dat Biſchopdom, van den Wenden unde Obitriten, ſo dat he fluchtich wart, unde kam wach, unde wart darna eyn Biſchopp to Bremen, dat Bremen unde Hamborch kam overein, unde wart eyn Sprengel, eyn Dom.

A. 847. In düſſem Jare ſterff Hertoghe Bruno to Saſſen, unde wart begraven to Corvey, unde ſyn Sone Ludeleff wart Hertoghe to Saſſen, he nam to Wyve Oyda des Hertoghen van Francken Dochter, de gewann öme ſeven Kinder, dar weren midde veer Döchter, Kriſtina, Gerburga, Hatmoda, worden alle drey Ebbetinnen to Ganderſſem, de veerte heyt Lutgarda, de nam Keyſer unde Konigk Lodewick to Franckricke; darto drey Söne, Bruno, Dangkvvardus, Otto, de worden alle dre eyn na dem andern Hertogen na öme, unde he reygerde twolff Jare.

A. 856. Alſe de Wendeſche Fürſte Baruch, de to Hamborch upp der Borch an der Alſter, de Buchborch genomet, wonede, eynen Uployp gemaket, unde de Kriſten alle dot ſlagen hadde, floch S. Anſcharius en wach, unde gingk na Rom, unde clagede dat dem Pawes Benedictus, de wart do rede, unde toch myt öme in Dudeſchlant, unde de Keyſer Lodewick, unde de Dudeſchen Fürſten alle, toghen myt ome vor Hamborch, de Wenden de Unkriſten to vorſtorende; do kemen de Hamborger, unde bedachten eyne behende

Liſt, unde geven ſick under dem Pawes, unde Keyſer, ſe wolden den Kriſten-Loven entfangen; De Pawes lovede öne, unde toch myt ſinem Volcke in de Stadt, unde leyt vele Furſten wedder to Hus ryden, des Keyſers Lüde unde de Saſſen, ſunderliken beheylt he by ſick vel Biſchöppe, unde mere der Hertogen. Dewile ſe hirover mangelden, dat ſe ſick wolden dopen laten, dewile ſchickeden ſe uth na Hulpe, na den Stergerden, na den Pomerenen, na den Obitriten, unde Wenden allen, unde vellen over den Pawes her, unde ſloghen ön dot, unde darto alle ſine Preſter, unde ſin Volck; unde de Biſchopp Lutgarius to Utrecht, unde de Biſchopp Marqvardus to Hildeſſem, unde de Biſchopp S. Erulphus to Verden, unde de Hertogen unde Graven, worden alle Merteler JEſu Chriſti, unde breken de Kercken dar dale, unde S. Anſcharius unde de Biſchopp Ockgario to Mentſſe, de kemen myt eynem Schepe enwach, unde mere der Fürſten, ſo dat dar ſchach grot Mort unde Jammer (4).

A. 858. Helingadus Biſchopp to Bardewick unde Verden toch na Hamborch, unde leyth uppgraven vele Furſten unde Heren, unde wolde de Lichame bringen to Rome, do he kam upp de Heyde to Ebbekestorppe, dat was do eyn Monick-Kloſter, dar gingen de Rade in de Erde, ſo dat ſe de dode Lichame dar laten moſten, unde begraven ſe dar, dar was de Biſchopp S. Erulphus midde ſulff dridde, unde dre Hertogen, unde dritteyn Graven; do toch he wedder to Hus, unde ſtraffede de Wenden twe Jar lang, do ſteyn-

(4) Chr. Sax. hat zwar auch was von der Verſtörung Hamburgs, und Anſcharii Flucht, die es A. 847. denen aus Friesland zurück kommenden Dänen zuſchreibt, von der Fabel aber Pabſtes Benedicti weiß es nichts.

ſteynde ſe óne dot. De Keyſer Lodewick kam hir in Saſſen, unde makede dat Bremen unde Hamborch ſcholde eyn Biſchoppdom ſyn, unde ſette Biſchop Luderus to Bremen aff, wente he dem Paweſe únhorſem was, he wolde nicht volgen to Hamborch, unde ſatte S. Anſcharius wedder to eynem Biſchopp to Bremen, unde ſo, dat Bremen do wart eyn Ertz-Biſchopdom, des was dat tovoren nicht.

A. 859. Do ſúß de Biſchoppe to Bardewick ſo worden vorjaget, gedodet, unde geſteyniget, do wolde dar neyn Schotte efte Engelsman mere eyn Biſchop weſen, do wart gekoren eyn Saſſe, de heyth Wolterus, de leyde ſin Pallium to Verden, unde buwede dar eyne Dom-Kercken, unde ſine Canonicken de volgeden ome na, ſo dat ſe dar myt Frede ſeten, unde leten Bardewick vorwoyſten, ſo dat ſick dat Biſchopdom hir verandert. In düſſem Jare ſterff ock Hertoghe Ludeleff to Saſſen, unde wart begraven to Ganderſſem, dat he achte Jare bevoren buwet hadde (5). Do wart ſin eldeſte Sone Bruno Hertoghe to Saſſen, unde bleff eyn Hageſtolte, ſünder Wyff unde Kint, he was eyn ſtritbar Man, he buwede Brunswick, unde van óme heft de Stad den Namen, he reygerde neggenteyn Jare, do bleff he dot in eynem Stride.

A. 861. Hertoghe Bruno, unde ſin Broder Hertoghe Danckwort, de worden des eyns, ſe wolden

 ney-

(5) Chr. Sax. ſetzt A. 842. Ludolf ſey Hertzog von Sachſen geworden, und mit ſeiner Frau Oda, VVillici Königs von Oſt-Francken Tochter nach Rom zum Pabſte Nicolao gereiſet. A. 853. habe er das Kloſter zu Gandersheim geſtifftet, welches die erſte Stadt in Oſt-Sachſen geweſen.

neyne Wyve nemen, unde herden ören dridden Broder an, dat de eyn Wyff neme, unde dat Lant beervede, unde redden van Ganderſſem, unde wolden buwen eyne eghen Woninge, unde kemen an dat Water de Ouecker, dar bevelle önen de Stidde wol, dar de Stad Brunswick nu licht; ſo buwede Hertog Danckwert de Stidde, dar nu de Dom ſteyt, unde buwede dar eyne Kercke in de Ere S. Peters, dat was ſin Apoſtel, unde nomede dat Danckwerderode, unde Hertoghe Bruno buwede de Stidde, dar nu de Eygermarckt is to Brunswick, unde buwede dar eyne Kercken, in de Ere des groten S. Jacobs, dat was ſin Apoſtel, unde nomede dat Brunswick, ſo dat dar de Koplüde to kemen, unde hulpen Hertoghen Bruno ſine Stidde rede maken, unde begreppen dar eyne Stad, unde nomeden ſe na Brunes wick Brunswick, unde is van Daghe to Daghe, van Jaren to Jaren, beter, ſtercker, mechtiger geworden, unde is eyne Krone unde Speygel des Landes to Saſſen, unde der Furſten to Brunswick unde Lüneborch. To düſſer Tyt wonede eyn Eddelingk van den olden Saſſen to Woldenberge, de heyt Daniel, de hadde eynen Sonen, de heyt Bruno, wente Hertogh Bruno van Saſſen was ſin Vadder, na dem heyt he. De Vader myt dem Sone reyt to Hertoghen Bruno, to ſiner nigen Stad Brunswick, unde ſpreken: Gnedige Fürſte, gy ſchullen nicht ſorgen vor eyn Hus, ick unde juwe Vadder wy willen juwer Gnade eyn Hus geven; wente Daniel de hadde in Beſitting twey Borghe, alſe Woldenberg unde Lechtenberch. Do gaff de junge Bruno ſinem Vaddern dat Hus to Lechtenberge, ſo buwede Hertoghe Bruno neyne Borch to Brunswick, unde gaff ſine Stidde den Koplüden,

un-

unde Hantwercksluden, de makeden de Stad vullens rede, unde Hertog Bruno makede do uth ſinem Vaddern eynen Graven to Woldenberge, unde dat Slechte warde bet an eynen Graven, de heyt Otto, dat was van duſſer Tyt verdehalf hundert Jar; de Otto was do de leſte van den Graven to Woldenberge, unde was eyn Biſchop to Hildeſſem, de gaff ſin Erve, unde de Graveſchop to Woldenberge, der Kercken to Hildeſſem (6).

A. 869. Wichbertus de twolfte Biſchop to Verden, eyn Hertog to Saſſen geboren, Hertoghen Walbertus Sone in Weſtvalen, Hertoghen Bruno Veddere, de makede ock uth óme eynen Biſchop, unde he vorwarff dat an Keyſer Arnolfus, unde an ſinem Sone Lodevvikus, dat he ſin várlick Erve mochte geven to der Kercken to Verden, do krech de Kercke erſt Goyder unde Renthe wedder, wente der Kercken Goyder de bleſen to Bardowick, de wolden ſe dar nicht uthſtaden, he reygerde ſes unde drittich Jare, unde wart to Verden begraven.

A. 875. De Konigk Arioldus to Dennemarcke de wan Freslant, unde berovede dar de Kriſten uth, unde jo tovoren dat Lant to Saſſen.

A. 877. Herthoge Bruno to Saſſen de vorſamelde grot Volck uth den Saſſen, unde wolde teyn uppe den Konigk Arioldus to Dennemarcke, de berovede de Kriſten unde ore Kercken, ſo dat ſe toſamende kemen by dem Slote Sleſewick, GOd ſchickede dat ſo, de Saſſen worden erſlagen, unde de Denen worden

(6) Chr. Sax. ſtimmt in dem Jahr und Perſon der Stiffter überein, ſagt aber geleſen zu haben, daß daſelbſt ſchon zuvor ein alt Dorff geweſen, das Carolus M. verſtört, Bruno aber wieder aufgebaut und vergröſſert habe.

den vorſchüchtert, darover bleff Hertog Bruno van Saſſen dot, unde wart to Sleſewick begraven, unde de Konigk toch den Saſſen na, wente vor Bardowick, ſo kumpt de Donre, unde ſleyt den Konigk Arioldus midden twey, do floghen de Denen wedder, unde do wart örer vele wedder ſlaghen. Na dem Dode Herthogen Bruno da reygerden ſine Broder, unde worden Hertogen to Saſſen, aver Danckvverdus ſterff in dem dridden Jare darna, da bleff Otto Hertoge vordan; de nam to Wyve Luccard Keyſer Arnolfus Dochter, de gewan öme veer Kinder, dar weren midde drey Dochter, de eyne heyt Ada, de nam den Graven Bodewin to Cleve, de andre heyt Babala, de nam den erſten Graven to Babenberge, de dridde heyt Alheydis, de wart eyne Ebbetinne to Qvelinckborch, unde eynen Sonen, de heyt Hinrickus de Vincker, da na öme Hertog to Saſſen wart, unde ock noch Keyſer, he reygerde vive unde drittich Jar (7).

A. 893. In dem Lande to Francken wart eyn Unwille mangk den Brodern unde Veddern, um dat Erve to delen, dar hirna eyn grote Feyde aff kam; ſo was mangk den Hertogen to Francken eyn, de heyt Albertus, de reyt to ſinem Swager Hertog Otto to Saſſen, des Dochter he hadde, unde klagede öme ſine Scheyl, do kemen de beyde, unde redden to dem Keyſer Arnolfus, de gaff do Hertoghe Albertus eynen Ort des Landes an dem Lande to Francken, dat ſcholde ſyn eyne Margraveſchop, do kam Albertus, unde bu-

(7) Chr. Sax. hat gar nichts von dieſem Treffen der Sachſen mit den Dänen, das andre bey Ebſtorff ſetzen, Ottoni ſchreibts auch von ſeiner Frau Luccarda nur einen Sohn und eine Tochter zu.

buwede dar eyne Borch upp dem Berge, unde nomede de na ſiner Fruwen Babala Babenberge, unde he wart unde leyt ſick nomen Margrave to Babenberg, unde hadde van ſiner Fruwen twey Sone Reynoldus unde Albertus, de kemen beyde to ſpilde, unde dat Slechte nam an óne unde ſinen Sónen eyn Ende.

A. 901. De Konigk Swetebolt to Affriken, hadde eynen groten Krich myt dem Keyſer Arnolfus, unde myt den Beygeren, he kam unde toch in Beygeren mit ſtarckem Volck, unde ſlogh underwegens Biſchop Arnold to Wertsborch dot, unde Biſchop Sunderholtus to Mentſſe; Do kam de Keyſer, unde krech Hulpe unde vel Volckes uth Saſſen, dar de Rugraven to Daſſel Hovetlúde over waren, unde toghen to den Vyenden in, myt óne to ſtrydende, ſo dat de Konigk Swetebolt dot bleff, myt neggen ſiner Vorſten, unde vyff duſent Man, unde Keyſer Arnulfus nam den Rugraven to Daſſel myt in Franckricke, unde makede uth óne eynen Graven to Parys (8).

A. 903. Lodevvickus de dridde wart Keyſer unde Konigk in Franckricke na ſinem Vader Arnolfus, he reygerde ſes Jar, do wart he kranck, dat he veer Jare to Bedde lach, alſe de veer Jare vorlopen weren, do ſterff he ſunder Erven, unde leyt na ſine Weddewe Luccarda, Hertog Otten to Saſſen Suſter, de toch do in Franckricke, unde vorderde alle ſine Cleyno-

Die

(8) Chr. Sax. nennt ihn beſſer einen Kónig von Mereren oder Máhren. Es ſcheint der Autor habe die Namen Moravus und Maurus mit einander confundiret. Sunderholtus iſt auch nicht von den Máhren, ſondern Normannen getódtet.

die unde Ingedome, unde reygerde ſo lange, dat ſe eynen andern Konigk eyndrechliken koren, dar do Twipart umme wart. Cunradus Konigks Lodewicks Broder wart Hertog to Lotringhe, he hadde to Wyve Hedewida van Yberna, de gewann ome twey Sone, de eyne Gyſelbertus de wart Hertog to Lotringen, de ander Kunradus, de wort Keyſer, unde he reygerde teyn Jare, do wart he dot geſlagen, van dem guden Margraven to Babenberge, unde deſülve wart darum enthovet, unde ſine Söne worden ock alle beyde gedodet (9).

A. 905. De Konigk Taxys to Ungeren, de vorede eynen Krich myt Hertog Arnoldus to Beygeren, ſo dat de Ungeren toghen in dat Lant to Beygeren, unde roveden unde brenden, bet ſo langhe dat ſe toſamende ſtridenden by dem Bleke genomet Kervende, de Beygeren vorloren den Stryt, Hertog Arnoldus de bleyff dot, unde ſe ſloghen Wyve unde Kinder dot, ſo dat de Keyſer Lodewick, unde Hertog Otto to Saſſen vorſamelden Volck, unde do de Ungeren dat vornemen, do nemen ſe de Vlucht, alſo kregen de Beygeren wedder Vrede (10).

A. 913. Cunradus wart Keyſer na dem Dode Lodevvicus ſines Veddern, wente ſin Vader Cunradus

(9) Chr. Sax. ſtimmet zwar ſonſt mit ein, nennet aber Kaiſer Conradi Bruder beſſer Everhartum.

(10) Von dem Treffen bey Kervend hat auch Chr. Sax. was, und ſagt, daß die Hungern nachher Baiern, Schwaben, Francken und Thuringen ſehr verwüſtet, und die Baiern und Francken noch einmahl geſchlagen. Hertzog Arnoldum aber, ob es ihn gleich eben wie dis Chronicon aus dem Welphiſchen Hauſe herleitet, ſo ſagt es doch nicht, daß er in ſolchem Treffen umgekommen.

dus was eyn Hertog to Lotringhe; dorch ſiner Bede willen, unde Gifft unde Gave, ſo wart ſin Sone Keyſer, he wart gans ſtolt unde homodich, dat he vele Furſten wolde under ſick bringen, ſo dat he unde ſin Vader unde Broder umme to Tode kemen, he reygerde ſeven Jare, do wart he in Ungern vordreven, dar ſterff he myt ſynem Wyve.

A. 914. De Keyſer Cunrad, unde ſin Vader, de kemen in Unwillen mit Hertog Otten to Saſſen, um de Kleynodien, unde Sülverſmyde, de hadde Keyſer Lodewick ſynem Swager Hertog Otten gegeven in dem Teſtamente, dat wolde Keyſer Cunradus Vader unde he forderen, wente he dar Broder to was, ſo dat ſe darum Vyent worden, Margrave Albertus to Babenberge de vel by ſinem Om, dem Hertog to Saſſen, dat he kam over den Hertog to Lotringen, Keyſer Cunradus Vader, unde ſloch den dot, do wart de Hat noch groter, dat de Keyſer den Margraven Albertus, unde dem Hertogen to Saſſen na Live unde na Gude ſtod, desgeliken ſe ome wedder, dat warede wil de Keyſer levede, unde nam eyn Ende mit dem Dode (11).

A. 916. Hertog Otto to Saſſen ſterff, unde wart to Ganderſſem begraven by ſinem Vader, do wart ſin Sone Hinricus de Vinkler eyn Hertog to Saſſen, de reygerde vyff Jare, do wart he eyn Keyſer. De Keyſer Cunradus hadde by ſick eynen ſtritbaren Man, de heyt Meynert, de gaff ome Rad, wu he

(11) Woher der Autor auf ſolche Gedancken gerathen, weiß ich nicht, und finde bey keinem ſonſt was davon. Andre ſagen vielmehr, Conradus wäre durch Ottonis recommendation vornemlich zum König erwählt worden, da dieſer das Reich nicht annehmen wollen.

he myt den Saſſen ſtryden ſcholde unde overwinnen, dem gaff he de Herſchop to Bellentz, unde de halp ome winnen de Hartesborch, dar buwede de Keyſer do eyn Münſter in de Ere S. Valerianus, deme Hertogen Hinrick to Saſſen to weddern, unde dar karde ſick de Hertoge nicht an, unde leyt óne wol anbieten.

A. 917. De Denen toghen dorch dat Lant to Holſteyn mit vuller Macht, unde wolden Hamborch unde Bardowick vorſtóren mit Vüre, do kam Hertog Hinrick to Saſſen myt ſinem Swager dem Graven to Ringhelem, unde toghen up de Denen, aver de Denen nemen de Flucht, unde wolden der Saſſen nicht beyden, aver ſe leten vele Gudes an Sulver unde Golde ligghen, unde underwege vallen, dat de Saſſen alle kregen (12).

A. 918. Dem Keyſer Cunrad echgelde ſines Vaders Dot, unde konde nicht myt Macht an den Margraven to Babenberg komen, wente he frochte Hertog Hinricken to Saſſen, do makede he eyne boſe Vorraderie myt Biſchop Hatho to Mentſſe, de reyt to Margrave Albertus to Babenberge, unde ſede óme de vorredliken Worde, wu ome de Keyſer wolde to Gnaden nemen; De Margrave lóvede des Biſchops Worden, unde reyt mit ome to dem Keyſer, do leyt óme de Keyſer ſyn Hovet afſlan; Dat vorreyth de ungetruwe Hatho, dar de Hertog Hinrick to Saſſen, unde de Keyſer, unde de Biſchop ewich Vyent um worden. Hertog Hinrick to Saſſen, de toch myt eynem ſtarcken Herſchilde vor Mentſſe, unde vordreyff den Vorreder Biſchop Hatho, de floch to dem Keyſer, de wart rede, unde toch vor Mersborch. Do de Her-

(12) Chr. Sax. nennt ſolchen Grafen von Ringelheim Regesbern.

Hertog Hinrick dat horde, do brack he up, unde toch myt ſinem Volcke to dem Keyſer, dar he lach vor Mersborch. De Biſchop Hatho was ſtolt unde homodich, vörde eynen guldnen Hals-Band, gülden Tome, gülden Vordecke, unde ſprack to dem Keyſer, dat Lant ſchall hute an düſſem Dage juwe ſyn, dat Lant dat Saſſen heth. Hirvan erhoff ſick eyn Stryt, dat de Keyſer vorlos, als dat he dar in dem Velde hadde, all ſine Were, unde dat Geſchutte, unde ſin Broder Giſilbertus to Lottringe bleff dot, de Keyſer nam myt dem Biſchop Hatho de Flucht, unde underwege ſlayt den Biſchop de Donre, unde de Duvels nemen one up, unde vorden öne in Sicilien, unde ſtorten öne in eyne vürige Steyngrove (13).

A. 921. Hinricus de Voygeler, Hertog Otten Sone to Saſſen, de wart Keyſer, he hadde to Wyve Mettilda des Grafen Dochter to Ringelem, de gewan ome achte Kinder, dar weren midde veer Dochter, Mechtilda wart eyne Ebbetine to Qvelingborch, Hedewida nam den Hugo Cupit Grafen to Parys, de noch eyn Konigk to Franckricke wart, Rixa nam Hertogen Rodolf to Beygeren, unde Gerburga nam Konigk Lodewick den ſympelen to Franckricke, darto veer Sone, Bruno wart Biſchopp to Collen, Danckwort wart Hertog to Saſſen, Hinrick wart Hertog to Beygeren, unde Margrave to Babenberge, Otto, dat was de eldeſte, wart Keyſer na ome. He brachte dat Sper, unde de Nagel unſes Heren, van Her-

(13) Chr. Sax. ſetzt Marckgrafen Alberti Tod beſſer ſchon unter Ludovici Regierung A. 908. und den Krieg zwiſchen Conrado und Henrico A. 916. meint aber auch, daß Hatto und Eberhart im Treffen umgekommen wären, und der König ſelbſt kaum entkommen.

Hertog Rodolff to Brogonne, de ſe in Bewarung hadde, unde was gudes he hefft angerichtet, dat volget hir na in ſinen Jaren, he reygerde achteyn Jar, unde wart to Mynsleve (Memleve) kranck unde ſterff, unde wart to Qvelingkborch begraven (14).

A. 923. De Konigk Taxys van Ungeren myt ſinen Sonen eſcheden den Tribut van den Saſſen, dar he Hertog Hindricks Vader to dwunghen hadde, da leyt de Keyſer alle ſyne Fürſten Geyſtlick unde Werlick vorboden, unde darunder raden, wer ſe der Ungern eghen ſyn ſcholden, wente Karl de Grote hedde ſe gefryget. De Eddelinghe beſloten, dat ſe wolden by orer Fryheit blyven, dar ſe van Keyſer Karle midde begavet weren, unde ſanden den Ungeren eyne beſchorene Hundinne, unde eyne Tunne vul Swerdes-Orde, unde ſchreven dem Konigk, wolde he eghen Lüde hebben, dat he van der Hundinne eghen Lüde makede, unde ſe ſenden ome de Swerdes-Orde, unde hedden noch de Swerder, wolde he Tyns hebben, dat he keme, unde halede ſinen Tribut. Dar de Konigk Taxys dovendich boſe umme wart, unde kam myt grotem Volcke, unde brachte midde de Bemmen, Polen unde Wenden, unde kam an den Melm up de Myſſauw, dar nu dat Bleck licht Scheynigk. De Ungeren hadden wol 100000. Man to Velde, Konigk Hinricus hadde ſick ock myt ſinem Volcke vorſamelt, unde hadde twolf duſent Man. Dat ſine Fürſten mys-

(14) Chr. Sax, ſagt, Henricus ſey von dem ſterbenden Conrado A. 920. zum König vorgeſchlagen, aber doch erſt A. 921. zu Fritzlar erwählt worden. Seine Kinder ſpecificirt es ordentlicher, nur irret es darinn, daß es ſeinen Schwieger-Sohn den König in Franckreich Lotharium nennet.

myſduchte, dat de Ungere ome to ſtarck were, ſo he ock war, aver de Keyſer was frymodich, unde ſatte ſine Macht alle in GOddes Gewalt, unde toch myt frygem Mode to den Ungeren in, unde GOt gaff den Ungeren eynen duſtern Myſt under Oghen, dat ſe nicht ſeyen konden, ſo dat de Ungeren de Flucht nemen, jo de Konigk Taxys, unde leyt ſin Volck vangen unde ſlan, ſo dat der Ungeren worden twintich duſent dot ſlaghen, unde negen duſent gevangen, unde vele Schattes by one funden, an Sülver unde Ungariſch Golt, unde toch one na wente in Ungeren, unde ſloch wat he afjagen konde, unde makede do dat Lant to Saſſen wedder fry. Alle dat Volck eddel unde uneddel de worden gefrauwet, unde nomeden den Keyſer des Landes Vader, unde he leyt do ſine Stede unde Borghe bemuren unde begraven, unde gaff den Steden Fryheit, unde makede in den Steden Steckeſpele, Torneye, Taffelrumen, we de ſick dar menlikeſte ane bewiſen konde, de makede he to Slechten, unde makede, dat de eldeſte Sone ſcholde vordern des Vaders Herwede (15).

A. 927. To Sladem woneden twey Broder, Ludeleff unde Deytleff, de heten de Vogede van Sladem, de eyne Ludeleff was myt Keyſer Hinricke in dem Stryde manght de Ungeren, unde dede grote Manheyt, unde krech des Konigks van Ungeren Banre, darvor gaff ome de Keyſer den Tollen upp dem Damm to Wulffenbutle, unde makede uth ome eynen Graven to Sladem; do kam Grave Ludeleff, unde gaff den Tollen uppe den Damme ſynen Broder Deyt-

(15) Chr. Sax. ſtimmt damit überein, vermeint aber, es ſey erſt A. 927. nach Eroberung der Stadt Brandenburg geſchehen.

Deytleff, de wart eyn Voget vordan geheten, wente de Keyſer óne nicht to eynem Graven makede, men ſinen Broder allene; doch was de Keyſer des to Frede, dat óm ſin Broder den Tollen gaff, unde de Keyſer gaff óme to buwende, wat he dar wolde, unde ſcholde heten de Voget van Wulfenbütle, unde he buwede dar eyne Borch, unde heyten he unde ſin Slechte de Voghede van Wulffenbütle, bet ſo lange dat ſe vorſtorven, do kam dat an de Furſten to Brunswick, unde is nu dat Hovetſlot des Landes, unde de Graven van Sladem vorſtorven ock, unde de Herſchop is gekomen an dat Stifft to Hildeſſem.

A. 930. De Keyſer Hinrick wart rede myt ſtarckem Volcke, unde toch in de Wendeſche Marck, uppe den Graven, unde wolde, dat ſe annemen ſcholden den Kriſten Loven, unde de Margrave wart vor ome fluchtet, unde de Keyſer wunt de Borghe unde Stede, unde wunt Brandeborch; to leſten wart eyn Frede beſproken, dat de Margrave Kaſmarus wart to dem Kriſten-Loven bekart, unde gedofft myt ſiner Fruwen Bartrada, unde myt ſinem Sone Kaſmarus de junge. Do buwede de Keyſer eyn Biſchopdom to Havelberge, to Brandenborch, unde to Lebus, unde eynen Dom to Kammyn, unde eynen to Porenen, (Pozenen,) unde den makede Margrave Kaſmarus unde ſin Sone vullen rede, unde de olle levede noch vyff Jar hir na, unde de Keyſer beſtede ſe to erff unde to eghen, dat ſe ſcholden ſyn Margraven to Brandenborch, unde ſchede de olde Marck van der nigen van ander. Hir is to marckende, dat itlike Hiſtorien-Schriver meynen, dat den Dom to Mersborch hebbe Keyſer Karle gelecht, do he Saſſenlant bekarde; dar ſchriven itlike upp, dat Keyſer Karle nicht ſo ver-

ne ſy an den Ort des Landes gekomen, unde meynen, dat duſſe Keyſer Hinrick óne funderet hedde in de Ere St. Laurentius, unde ſchulle dar geſett hebben eynen Biſchop, de heyt Boſſo; nu, wu dat iß, dat iß to lovende, dat de Dom to duſſer Tyt beſtediget ſy, wente vor der Tyt weren an dem Orde boſe Kriſten. Nu vorder leyde he den Dom to Myſſene, unde eynen Dom to Cytze, de nu to Nuwenborch is, ock nam he upp eyne Canonie to Engeren in Weſtvalen, unde leyde de in Oſt-Saſſen to Vallersleve, unde makede dar eynen Biſchopdom, unde ſatte dar eynen Biſchop, de heyt Marcus, dat was dar de erſte Biſchop, ock de leſte. Do de ſterff, do nam ſin Sone Keyſer Otto den Biſchopſtol van dar, unde leyde óne to Meydeborch, ſo was Vallersleve eyn Torp, unde bleyff eyn Torp (16).

A. 931. Dar reyt eyn Jegher by Keyſer Hinrick, de heyt Ramme, unde dat Wyff Geſe, de jagede an dem Harte, unde vunt de ſúlveren Artſe, an dem Berge dat de Ramesberch het, dat vorkúndiget he dem Keyſer, do kam de Keyſer, unde nomede den Berch na des Jeghers Namen Ramesberch, unde dat Water nomede he na ſinem Wyve Goſe, uppe dat ſúlve Water, dar buwede he eyne Stadt, unde nomede de na dem Water Goſſeler, unde licht noch under dem Ramesberghe, unde uppe dem Water de Goſe, unde uth dem Ramesberge kumpt eyn Water,

(16) Chr. Sax. hat, K. Henrich habe A. 927. die Wenden, Havely genannt, angegriffen, und mitten im Winter die Stadt Brandenburg erobert, die Herren der Wenden aber erſt nach dem Ungariſchen Siege zu Marckgrafen gemacht. Von den Stifftern hat es eben die Meinung.

ter, dat heth de Avetucht, dat Water heft neyne Viſche, unde ör Brod heft neyne Kromen, unde de Berch hefft Rouck, unde hefft neyn Vür, unde licht an dem Harte (17).

A. 933. De Keyſer buwede Qwelingborch, unde ſatte dar ſine Dochter to eyner Ebbetinne, in de Ere S. Servatius, den he ſunderliken leyff hadde, to eynen Patronen, unde buwede darby eyne Stad, upp dem Water, geheten de Bode, unde gaff der Stad den Namen na dem Kloſter unde der Borch. De ſulfte Keyſer makede vele Graven, Fryheren unde Knapen, unde ſine Furſtinne buwede twe Kloſter, eyn to Northuſen, unde eyn to Polede, unde de Keyſer buwede Wenthuſen.

A. 936. Eyn Grave to Eghelen de reyt jagen an den Hart na Wiltwarcke, unde reyth uth in des Düvels Namen, unde ſprack, he wolde Wild vanghen, dat ſcholde ome noch GOt effte de Duvel weren, do he an den Hart kam, do bejegende öme eyn ſwart wilt Swin, darvor vorferde ſick ſin Perd, dat ſe allbeyde ſtortten, unde bleven allbeyde dot, he unde ſin Pert.

A. 938. Otto de Grote, wart Keyſer na ſines Vaders Dode, he hadde to Wyve Editta, des Konigks to Engelant Dochter, de gewan öme twey Söne, de eyne heyt Otto de Rode, de na öme Keyſer wart, unde de andere heyt Ludeleff, de wart Hertoghe to Saſſen; De Fürſtin ſterff öme, unde wart to Megedeborch in den Dom begraven, do nam he wedder Alheydis des Hertoghen to Brogonien Dochter, de

(17) Chr. Sax. ſagt, Henricus habe daſelbſt ein Dorff und Pallaſt erbaut, unter Ottone wären die Bergwercke erfunden, Conradus II. und Henricus III. hätten eine Stadt daraus gemacht.

de gewan óme eynen Sonen, de heyt Wilhelmus, unde wart eyn Biſchopp to Mentſſe, unde eyne Dochter, de heyt Mettilda, unde wart eyne Ebbetine to Qvelingborch. He bekarde Denemarke, unde dat ganſſe Wendeſche Lant; He hadde ſo vele mit Feyde unde myt buwende, dat he moſte alle Weken in ſiner Köken hebben, achte Oſſen, duſent Molder Kornes, achte Voder Wyns, teyn Voder Beeres, unde twe Schock Botlinge, eyne Tunne Botter; He reygerde acht unde drittich Jare, do wart he kranck to Mymerleve, unde wart begraven to Meydeborch, unde wat Bedryff he heft gehat, werde gy in ſinen Jaren vinden (18).

A. 939. Danckwardus Keyſer Otten Broder, de wart Hertogh to Saſſen, ſo óme ſin Vader Keyſer Hinrick geordineret hadde, aver dar nogede óme nicht an, unde ſatte ſick thigen ſinen Broder Otto um dat Keyſerdom, unde he toch in Ungeren, unde lot vele Volck toſamede, unde krigede myt ſinem Broder Keyſer Otten twey Jar lang, do wart he dot geſlagen in deme Stride.

A. 940. De Grave Segevredus buwede de Borch to Gronigk, dat Hovetſlot nu is in den Halverſtatſchen Lande, unde Keyſer Otte makede uth Walpke eyne Canonie (19).

De Saſſen buweden eyne Borch an de Elve, de no-

(18) Chr. Sax. irret auch darinnen, daß Wilhelm der Editha Sohn geweſen, und die Alheid macht es zu einer Wittwe des Hertzogs in Baiern, und zu einer Tochter des Hertzogs in Burgundien.

(19) Chr. Sax. nennt dieſen Graf Sigfrid Geronis Bruder, ſetzt aber dieſes, und die Stifftung der Klöſter Walpeke und Hildesleve in die Jahre 965. und 969.

nomeden ſe Partanica, na örer Tungen Pertonobilis, unde ſatten dar Fenus myt ören Dochtern vor eyne Afgoddine, darum heten dat de meynen Lüde de Megedeborch, den ſülften Afgot verſtorde Keyſer Karle, unde buwede dar eyne Kappelle in de Ere St. Steffen, unde was eyn Torp, do bat de Keyſerinn Editta, dat ſe mochte buwen eyne Stad, dat ör de Keyſer Otto gonde, unde wur öre des lüſtede, do kos ſe uth an de Elve düſſe Stidde, unde buwede dar eyne Stad, unde leyt de nomen Megedeborch, alſe nu Megdeborch, unde buwede dar eyn Kloſter upp de Stidde dar nu de Dom ſteyt, S. Benedictus Orden, in de Ere SS. Peter unde Pauli, unde ſatte dar eynen Abbet Anno genomet uth dem Kloſter S. Maximinus to Trere, unde dat Cloſter wart bynomen, do de Dom dar gelecht wart, unde heth nu to dem Berge, unde licht buten der Stad.

A. 941. Hertog Danckvverdus to Saſſen, was gans ſtrytgerich thigen ſinen Broder Keyſer Otten, unde ſammede ſine Fründe to hope, alſe Hertog Udo to Beygeren, Hertog Everhart to Francken, unde toch vor Iſenack, do kam Keyſer Otto, unde ſtridede myt ſinem Broder, dat Hertog Everhart to Francken de Flucht nam, unde ſin Broder Danckwert unde Hertog Udo to Beygeren bleven dot, unde de Keyſer leyt öres Volckes vele hengen unde radebreken. De Keyſer makede do uth ſinen Sone Ludeleff eynen Hertog to Saſſen, wente ſin ander Broder Hinricus de was öme ock enthigen, de ſchunde den Danckvverdus to, dat he ock darover dot bleff, ſo nam duſſe Ludeleff dat Reygement wol an, unde was horſam ſinem Vader, unde bleff ſunder Wyff, unde reygerde by ſines

Va-

Vaders Reygemente bet ſo lange dat he dot bleff in eynem Stride (20).

A. 942. Hertog Hinrick Keyſer Ottens Broder, do ör Broder Danckvverdus dot was, do vörde Hertog Everhart to Francken Hertogen Hinrick wedder an den Keyſer. Hertoge Hinrick de ſcholde Keyſer weſen, unde Otto nicht. Hirvan erhoff ſick eynnige Kyff, ſo dat Hertoge Hinrick to Velde lach, in der Meininge, ſinen Broder to vordrivende; De Keyſer Otto de kam tho Velde thigen ſinen Broder vor Friſach (Briſach), dar ſloch he eynen Stryt, ſo dat Hertogh Everhart to Francken dot bleff, unde Hertog Gyſelbert to Lotringe de ſprangk up ſin Pert, unde rande in den Ryn, unde vordrangk, unde Hertog Hinrick wart gevangen, unde in den Torne to Ingelheim geſat, unde dar wolde öne de Keyſer inne vorſmechten, men de Keyſerinne Editta de vorbat öne thigen den Keyſer, dat he ſinen Broder to Gnaden nam, unde makede uth öme eynen Hertoghen in Ober-Beygeren, unde gaff öme de Herſchopp to Babenberg darto; Hinricus Keyſer Otten Broder wart Hertog in Öber-Beygeren, unde eyn Her to Babenberge, he nam to Wyve Lucka, Hertog Arnoldus Dochter to Noricorum; de gewan öme dre Kinder, dar was midde eyne Dochter Gerburga, de wart eyne Ebbetinne to Ganderſem, unde twey Sone, de eyne heyt Hinricus, de wart Hertoge na öme, de ander heyt Bruno, de wart eyn Margrave to Saſſen, unde eyn Here to Brunswick, he reygerde ſes unde vertich Jar (21).

(20) Chr. Sax. weiß auch von Ludolphi Rebellion nichts, und ſagt, er ſey in Italien umgekommen.

(21) Chr. Sax. ſtimmt zwar ſonſt mit ein, doch merckt es an,

A. 943. Grave Gero van Alsleve, de buwede dat Cloſter to Gerenrode, unde buwede S. Johannes-Kercke to Megedeborch, unde de Grave Syfridus to Heckelinge, de makede uth ſiner Graveſchopp eyn Cloſter, unde gaff ſick ſülven in dat Cloſter, wente he noch Wyve edder Kinder hadde, unde was ane Erven (22).

A. 952. Keyſer Otto bedwangk myt Vüre unde myt Swerde Denemarcke bet an den Otten-Sunt, da weren twey Broder Konige to Denemarcke, eyne heyt Gotfridus, de hadde Holſten inne, de ander Herholdus, de hadde Denemarcke inne, hir is to marcken alſe hir bevoren beroret is, wu Denemarcke is upgekomen; Do me ſchreyff tweyhundert unde drey unde negentich, dat is van der Tyt achtehalff hundert unde achte Jar bet an düſſe Tyt, in der vorlopen Tyt ſo was neyn ſtede Konigk van Slechte to Slechte, van Vader to den Sonen, men alle ore Königs leven nicht lange, unde ſe worden dot geſlagen, vorgeven, vordrenckt, dat ſe jamerliken to ſpilde kemen, dat to leſten neymet ör Konigk weſen wolde, dat de Hiſtorien-Schryver meynen, dat ſe to leſten eynen Hunt vor eynen Konigk moſten hebben. Do nu Keyſer Otto duſſe beyde Broder bekarde, do leyt he ſe dopen, den Konigk Herholdus myt ſiner Fruwen Gunhilda, unde ſe gewan eynen Sonen, dar wart de Keyſer Vadder to, de wart genomet Otto Kanutus, unde de Key-

an, daß Eberhartus und Giſelbertus im Cöllniſchen geblieben. Henrici Gemahlinn nennt es auch ſo, und meint, Baiern ſey damahls von der Welphiſchen Familie gekommen.

(22) Chr. Sax. ſetzt es ins Jahr 965. und nennet den Stiffter des Kloſters Heklingen, Hedde.

Keyſer beſtedigede óne to eynen Konigk to Denemarcke, unde makede uth ſinem Broder Gotfridus eynen Hertogh to Sleſewick, unde leyde ock eynen Biſchopdom to Sleſewick, unde ſatte dar ſinen Kappellan to eynem Biſchop, de heyt Poppo, de eyn heyt glóvich Iſeren in ſine bloten Hant nam, unde droch dat ſo heyt vor allem Volcke; van dem Wunderteken kregen ſe eynen ſtanthefftigen Loven, unde buweden mere Kercken unde eynen Dom to Ripen (23).

A. 956. Oldenborch dat heth na Wendiſcher Tungen Stargardia, unde is an dem Ende des Wendiſchen Landes, unde licht in Wyngarien, in dat Weſte des Meeres, dat genomet wert de Belt, dar ſúth men enkede dat Eelant to Vemeren, unde dar woneden de Obetriten, unde de Cyſinorum, dar ſtunt eyn Afgot, de heyt Prono, unde to Mekelenborch ſtod eyn Afgot, de heyt Ridegaſt, unde eyne Afgodine de heyt Syſyvve, do kam Keyſer Otto unde de Konigk to Denemarcke, unde de Hertog to Sleſewick, unde ſloghen ſick mit dúſſen Obitriten, ſo dat des Keyſers Sone Ludeleff dot bleff, unde to leſten worden ſe overwunnen, unde worden bekart to dem Kriſten-Loven, unde leyden eynen Biſchopdom to dem Oldenborge effte Stargard, in de Ere S. Johannis Baptiſtæ, unde ſatte den hilligen Man Marcus to eynem Biſchoppe, unde de predigede dem Volcke unde reygerde ſeventeyn Jare. Darneghest leyden ſe eynen Biſchopdom to Mekelenborch, unde ſatten dar eynen Biſchopp, unde na dúſſer Tyt worden dúſſe twey Biſchoppdome vorandert, Mekelenborch dat wart gelecht

(23) Chr. Sax. nennet den König Gotfryd, und deſſen Sohn Swen oder Suen-Otto.

lecht to Swerin, unde Oldenborch wert gelecht to Lübke (24).

A. 961. De Keyſer Otto war nümmer ſtille, wente ſe lethen öme neynen Frede, ſo moſte he vaken uth buten Landes, ſo hadde he eynen Wepener in ſynem Denſte, dem bevol he alle Tyt ſyn Lant, vor eynen Innehoder, ſo was düſſe Wepener genomet Hermen Billingk, ſyn Vader wonede to Stubbekeshorne by Soltauw; itlike ſchryven, he ſy geweſen eyn ſlicht Bur, itlike de willen, he ſy geweſen eyn arm Ghutman. Nu do gingk de Keyſer to Rade, do ſin Sone Ludeleff dot was, de eyn Hertog to Saſſen was, unde makede uth düſſem Wepener Hermen eynen Hertog to Saſſen, unde gaff öme dat Lant by der Elve, Berdewick, Lauenborch, Boſingborch, Blekede, ſo vordan by der Elve up, unde was de dridde Ordinancie van dem Lande to Saſſen, dat yt vorwandelt wart in andre Herſchop. So reygerde Hertog Hermen gans wol, dat yt dem Lande, unde den Furſten in dem Lande Saſſen wol behagede, he hadde to Wyve Hildegart van der Weſterborch, de gewan öme veer Kinder, dar was mydde eyne Dochter, de heyt Mettilda, de nam eyn Grave to Flandern, unde dre Sone, eyne heyt Luderus, de toch myt dem Keyſer to Rome, unde ſterff underweghen, de ander Bruno wart eyn Biſchop to Verden, de dridde Benonis wart eyn Hertoge na ome. He buwede de Borch to Luneborch wedder, unde buwede daby eyn ſchone Kloſter in de Ere S. Michael des Ordens St. Benedictus Regeln, unde ſatte dar eynen Abbet, geheten Ludericus,

(24) Chr. Sax. nennet Wagrien etwas beſſer Wigarien, und will, die Stadt Mecklenburg ſey von den Heiden Rechre genannt worden.

cus, uth eynem Kloſter to Collen, unde reygerde twintich Jare, unde wart upp der Borch begraven in dat Kloſter St. Michael (25).

A. 963. Uppe de Sale dar lach eyn Torp, dat heyt Halle, de hanteren de Sülten, do kam de Biſchop to Merſeborch, myt Vorlove Keyſer Otten, de begunde dar uth to maken eyne Stad, wente ſe vaken worden berovet unde beſtolen; Do kam Hertog Hermen to Saſſen myt aller Macht, unde leyt dat bemuren unde begraven, unde dat behält ſinen Namen Halle, ſo dat tovoren heyt, do dat eyn Torp was, unde is eyne Stad, de to dem Keyſerricke horet.

A. 967. De Keyſer nam upp den Dom to Vallersleve, den ſyn Vader vunderet hadde, unde leyde öne to Meydeborch, unde des wolde öme Biſchop Bernd nicht ſtaden, unde dede öne in den Ban, ſo des Biſchopps Legendie uthwyſet. So erlovede öme de Pawes Johannes, unde abſulverde öne van dem Banne, ſo nam he dat Cloſter up, unde leyde dat buten der Stad, unde heth nu to dem Berghe, unde buwede dar eynen Dom, in de Ere St. Mauritius, unde nam eynen Monick uth dem Kloſter to Treve, de heyt Adelbertus, to eynem Ertſebiſchoppe, unde leyde ſes Suffraganeen under öne, alſe Mersborch, Myſen unde Cytſe up der Sale, nu Nuenborch, Brandenborch, Havelsberge unde Porrene (Pozzene) de Biſchopp Adelbertus reygerde dritteyn Jare, un-

(25) Chr. Sax. ſagt, Hermanni Vater Billich habe noch einen Sohn Wichman gehabt, Herman aber ſey erſt des Kaiſerlichen Printzen Hofemeiſter geweſen, und nach Geronis Tode Hertzog zu Lüneburg, und an der Elbe geworden, ſeinen Sohn Benno nennet es auch Berno, und den Schwieger-Sohn Arnoldum.

unde halp den Kriſten-Loven ſere vortſetten, unde ſterff, unde wart begraven in den Dom vor S. Philippus unde Jacobus Altar.

A. 975. Otto de ander, genomet de Rode, Keyſer Otten des erſten Sone, kam an dat Rike na ſinem Vader, he nam to Wyve Teoffenya, des Konigks Dochter to Conſtantinobilen in Greken, de gewan öme ſes Kinder, dar weren midde vyff Döchter, Alheydis de wart eyne Ebbetine to Qvelingborch, Soffia wart eyne Ebbetine to Ganderſſem, Jutta de nam Hertog Berholdus to Bremen, Uthilda de nam Grave Diderick to Hollant, Hedewigha de nam Grave Gero to Gerenrode, unde dat ſeſte Kint was eyn Sone de na öme Keyſer wart, unde wart genomet Otto dat Kint. Düſſe Keyſer Otto de deylede ſin Gut in veer Deele, eyn Deyl gaff he in de Kercken, dat ander armen Lüden, dat dridde ſinen Kinderen, dat veerde gaff he ſyner Ridderſchopp. He reygerde teyn Jar, do wart he myt eynem Lubbepyl geſchoten, dat he darvan ſterff, unde wart to Rome begraven in S. Peters Münſter (26).

A. 978. Ein Grave genomet Gero van Alsleve, de hadde eynen Hat myt eynem eddelen Man, de heyt Waldo, myt deme bereyp he ſick eynes Kampes by der Stadt Meydeborch, unde kempeden dat ſe beyde dot bleven. Do kam Keyſer Otto de ander, unde ſatt eyn Richte, unde overwann Graven Gero van Alsleve ſin Hovet aff, by der Unrechtverdicheit ſynes Kempes, unde leyt öne dot richten, unde ſin Hovet afſlan; Do kam des Graven Fruwe, de moſte dem Key-

(26) Den Hertzog in Böhmen nennt Chr. Sax. Olricum, von den andern beyden Töchtern weiß es nichts, und iſt überall nichts daran.

Keyſer dat Hovet afloſen vor hundert Punt Goldes. Do kam de Fruw unde öre Dochter, unde geven de Graveſchopp in de Kercke to Megdeborch; De Keyſer ſath vorder eyn Mandingk to Megdeborch, wu me de Mysdeder ſcholde richten, Kerckenbreker unde Mortberners myt Raden, Deve in de Galgen, Dotſleger unde Stratenröver myt Swerden, unde ordinerde, we de dat Lant to Wittenberg hedde, de ſcholde ſyn de Hertog to Saſſen, unde gaff dat do Hertog Hermen to Saſſen (27).

A. 980. Hertog Muskaw to Pomeren de karde wedder um van dem Kriſten-Loven, unde vorſtorde Oldenborch, unde ſloch Biſchopp Egvvardus dot, unde tobrack Kercken unde Cloſter in Pomeren, unde toch in de Marcke, unde vorwoſtede de Kercken Brandenborch, Havelberch, Lebus, Kammyn, Citſe, unde toch de Marcke dorch wente to Kalve, unde wolde Saſſen ock vorſtoren, do kam Keyſer Otto myt grotem Volcke, unde toch myt öme to ſtrydende; alſe de Stryt angan ſcholde, do kemen de Düvele, unde nemen den Hertog Muskaw upp in de Lucht, unde neymet wuſte wur he bleff, unde de Keyſer Otto ſloch der Wenden unde Pomeren drittich duſent dot, unde dre unde vefftich de vorwundet worden, unde na ſtorven, unde toch do wedder dorch de Marcke unde in Pomeren, unde brachte de hilligen Kercken wedder to rechte to dem Kriſten-Loven (28).

A. 981.

(27) Chr. Sax. nennet Geronis Tochter Adalam, und ihren Mann Fridericum von Schaken, ſoll villeicht Schakenſtädt heiſſen, welches und Schackenthal noch bey Alsleben liegt.

(28) Chr. Sax. referirt es beſſer in A. 982. und ſagt, Miſico ſey zu Calbe vom Teufel beſeſſen, aber A. 987. vom Kai-

A. 981. Hertog Hermen to Saſſen ſterff, unde wart upp Lüneborch begraven to St. Michael. Benonis ſin Sone de wart Hertog to Saſſen na öme. He nam to Wyve Byala van Pomeren, de gewan öme veer Kinder, al veer Söne, de erſte heyt Benonis, de wart eyn Biſchop to Oldenborch, de andre Dagon, unde de dridde Detmarus, de worden dot geſlagen, de veerde Bernardus, de wart Hertoge na öme, he reygerde drey unde drittich Jar (29).

A. 984. Otto de dridde, genomet dat Kint, de wart Keyſer na ſines Vaders Dode, he was eyn rechtverdich Man, he ſchuwede noch eddel effte unneddel, he richtede eynen juwelken na ſyner Schult unde Vordenſte. He nam to Wyve Maria des Konigks Dochter van Arrogonien, unde bleven ſunder Erven, wuwol dat ſe eyn unkuſch Wyff, noch ſo enfengk ſe, noch van dem Keyſer, effte van oren Bolen; Se vell an eynen Ridder in des Keyſers Hofe, unde de hadde eyne echte Fruwen, unde ſe benodigde one to der Unkuſcheit, dat he ör weygerde, do belog ſe öne thigen den Keyſer, wu he ſe benodiget hedde, do wart de Keyſer qvat, unde leyt den Ridder ſyn Hovet afſlan mit Haſte, dat Blot dat uth dem Halſe ging, dat was wit alſe de Melck; Do ging he to Richte ſitten, do kam des Ridders Fruwe, unde brachte öres Mannes Hovet in dat Gerichte, unde beclagede, dat örem Heren were unrecht geſcheyn, do gaff de Keyſer de Sententien, unde leyt ſin Wyff lebendich vorbernen, unde

Kaiſer begnadigt worden, der erſchlagnen Wenden zählt es 30754.

(29) Chr. Sax. ſtimmt damit ein, nur nennt es den Biſchoff zu Oldenburg Bruno, und Dagonem läßt es gar weg.

de darna wolde he neyn Wyff wedder nemen, unde bleff ſunder Erven, unde reygerde achteyn Jar, wat darin van óme is geſcheyn werde gy vinden (30).

A. 986. Keyſer Otto de dridde hadde by ſick eynen Strytfürſten, dat was ſines Groten-Vaders Broders-Sone, Hertoghen Hinricks to Babenberge unde Beygeren, dem gaff he Brunswyck, nadem he neyne lifflike Erven hadde, van Wulffenbuttel an de Oucker heredale, unde van der Wulffesborch heredale an der Alre bet in de Weſer, unde nomede óne den Margraven to Saſſen, unde he buwede do eyne Borg, dar nu de hoghe Wort is, unde Severlingborch, dat nu in dem Walle heth, unde dat Slot to Zelle; unde nam to Wyve de Dochter Hedesvvida van Mantaw, van dem Berge Kalym, de gewan óme eynen Sonen, de heyt ock Bruno, genomet de dicke, de na óme Margrave wart, he reygerde dritteyn Jar, unde ſterff, unde wart to Ringeleni begraven (31).

A. 988. Dat Kloſter to Stetterlingborch wart gebuwet boven Oſterwick, unde Grave Riddach de ſterff, de dat Kloſter to Gerbſtidde buwede. Hertog Hinrick to Beygeren unde Babenberge ſterff, Keyſer Otten des erſten Broder, do wart ſin Sone Hinricus Hertog to Beygeren, unde ſin Broder Bruno de was Margrave to Saſſen; He nam to Wyve Bertrada van Lotringe, de gewan óme dre Kinder, eyne Doch-

(30) Chr. Sax. hat dis Fäbelchen auch.

(31) Chr. Sax. ſagt, ihm wären etliche Orte bey Braunſchweig vom Kaiſer gegeben, als z. e. Melberode, Braunſchweig ſelbſt aber habe ſein Enckel erſt gekrigt, ſeine Frau ſey aus Croatien geweſen.

Dochter Gyſela de nam Konigk Steffen to Ungeren, unde twey Sóne, eyne heth Bruno de wart Biſchop to Auſtborch, de ander heyt S. Hinricus, de na Ottonis Dode eyn Keyſer wart. He reygerde ſeven Jare. De Wendiſche Fúrſten worpen um óren Kriſten-Loven, unde ſatten up óre olde Afgodde, unde vorjagen óre Biſchoppe unde Preſter; De Saſſen ſterckeden ſick, wente ſe wolden up ſe teyn, ſo kam de Keyſer Otto wedder to Lande, do dorſten ſe nicht vorder, wente ſe hadden de Stede unde Torpe vorbrennt an der Elve. So hadde de Keyſer eynen eddelen Man by ſick, de heyt Lutherus, dem gaff he Megdeborch, unde makede uth óme eynen Borchgraven to Megdeborch, unde gaff óme dat Lant an der Elve upwort, unde dat Lant by der Sale dat nu Myſſen is. Do kam Borchgrave Lutherus, de nam Hertog Kunſams Dochter to Beygeren, de gewan óme ſeven Sóne, Syfridus wart eyn Abbet to dem Berghe, Marcus wart eyn Abbet to Korvey, Bruno wart eyn Biſchop to Mersborch, Meynerdus wart eyn Grave to Gerenrode, Hinricus wart eyn Grave to Gerstorppe effte Walpke, Fridericus wart eyn Borchgrave na óme to Megdeborch, unde de ſevende heyth Cunradus de wart eyn Margrave to Myſſen, ſo dat van ſinem Slechte ſind gekomen, vele Furſten unde Graven, de Graven to Plótze, de Graven to Franckeleve, de Graven to Schippelitze, he reygerde dre unde twintich Jar, unde wart begraven to Megdeborch in den Dom (32). A. 989.

(32) Chr. Sax. hat, Alwich Riddagi Schweſter habe das Kloſter Gerbſtedt A. 986. geſtifftet, und ſey deſſen erſte Abtißinn geworden, die Abtißinn zu Quedlinburg habe das Cloſter auf dem Müntzenberge, und A. 989.

das

A. 989. De Wendiſche Fürſten kemen wedder myt ſtarckem Volcke, unde vordorven echt de Torpe, Borghe unde Stede an der Elve; De Furſten van Saſſen kemen ock toſamede, unde toghen den Wenden to, unde dar begunden ſe to ſtridende, dat warde dre Dage langk, dar bleven der Wenden ſo vele dot, dat me ſe nicht beſchriven konde, dede worden dot geſlagen unde in der Elve vordruncken; unde van den Saſſen bleff Biſchop Erpho to Verden dot, unde ſchach in dem verden Dage Julius, unde dreven de Wenden glat to rügge, unde darna kemen ſe vaken entelen to hope, dat ſe ſick ſloghen, bet dat Keyſer Otto kam, do wart dat geſleghen (33).

A. 994. Gregorius V. Pawes to Rome, he heyt erſten Bruno, unde was geboren van eynen Torppe by Brunswick, to Melverode, he reygerde dre Jar, ſes Manden.

A. 995. De Peſtilencie was in Saſſen ſo ſtarck, dat vele Torppe woyſte ſtorven, unde vel Huſe in den Steden; in derſulven Peſtilencien ſterff Hertog Hinrick to Beygeren, Keyſer Hinricks Vader, unde ſterff to Ganderſſen, unde wart dar begraven (34).

das zu Walpeke geſtifftet. Burckgraf Luthero giebt ſie Hedwigen Henrici II. Hertzogs in Bayern Tochter zur Gemahlinn, ſonſt mag auch an dieſem gantzen §. nicht viel richtiges ſeyn.

(33) Chr. Sax. nennt dieſen Biſchoff Didericum und ſagt, im Herbſte ſey noch ein ander Treffen vorgefallen, darinnen auch Biſchoff Manhard geblieben.

(34) Chr. Sax. berichtet, an dieſer Peſt wäre unter andern Fürſten auch Biſchoff Hildiward von Halberſtadt geſtorben, der kurtz vor ſeinem Tode das Kloſter Stötterlingburg geſtifftet habe.

A. 999. Bruno de dicke, de ander Margrave to Saſſen, he nam to Wyve Gyſela van Werle, de gewan ôme eyne Dochter Gyſela, de nam Bertholt van Sangerhuſen, unde twe Sone, eyne heyt Bruno, de wart eyn Domher to Mentſe, unde darna eyn Biſchop to Tuyll, de ander Sone heyt Ludeleff, de wart Margrave na ome, he reygerde neggen unde twintich Jar (35).

A. 1003. Des Senators Creſcentius Wyff van Rome, den Keyſer Otte hengen leyt, vergaff den Keyſer mit twen Hanſchen, dat he ſtarff, unde wart to Aken begraven. De ſulve Keyſer Otto, unde de Pawes Gregorius V. hadden eyne Ordinancien gemaket, dat de Pawes ſcholde eyn Wale ſyn, unde de Keyſer eyn Dûdeſch, unde hadden darto ordineret de Kor-Fûrſten. Do nu de Keyſet dot was, do vorſamelden ſick de Furſten in Dudeſchen Landen in der Stad to Franckvort, unde ordenerden dat vullenkomen ſo vaſt unde ſtede to holdende, myt Eden, Breven unde Seggelen, unde koren eyndrechtliken Hertogen Hinrick to Beygeren unde Babenberge to eynem Keyſer. Dar was de erſte Kor-Fûrſte Biſchop Diderick to Mentſe, Biſchop Ludleff to Trere, Biſchop S. Herebertus to Collen, Hertog Benonis to Saſſen, Margrave Hinricus to Brandenborch, unde Palsgrave Cunradus van dem Ryne. Hir is to marcken, ſo hir nu navolgende is, de Furſten, dede to dem Keyſerricke gelecht ſind, de ſynt nicht alle to dûſſer Tyt Konigk oder Hertoghen weſen, beſundern de Ko-

(35) Chr. Sax. nennet Brunonis Frau Lippoldi Hertzogs in Schwaben Wittwe, von der er nur einen Sohn Ludolphum gehabt, und die hernach Kaiſer Conradum wieder geheyrathet habe.

Konige to Bemmen, dat weren up düſſe Tyt noch Hertogen, aver hir na ſo is dat gekomen, dat ſe georderet ſynt to dem Keyſerdome, in wat Stade ſe dem Ricke ſyn, ſo hir na volget. I. De Korvurſten: Mentſe, Collen, Trere, Bemmen, Palsgrave, Saſſen, Brandenborch. II. De veer Hertogen, Swaben, Beygeren, Brunswick, Lotringe. III. De veer Margraven, Brandenborch, Myſſen, Moriene, Baden. IV. De veer Borchgraven, Megdeborch, Nurenberch, Rinecke, Sterneberge. V. De veer Lantgraven, Doring, Alſatien, Lechtenberg, Heſſen. VI. De veer Graven, Swartesborch, Kleve, Cylii, Soffoyen. VII. De veer Banreheren, Lyntberge, Tüſſys, Weſterborge, Aldenwalden. IIX. De veer Ridder, Aldelau, Meldinge, Struneſke, Frauenberch. IX. De veer Stede, Auſtborch, Aken, Mentſe, Lubeke. X. De veer Bure, Babenberg, Sleſeſtad, Hagenau, Ulme. XI. De veer Torppe, Regensborch, Collen, Coſtenix, Salsborch (36).

A. 1011. Fredericus was de ander Burgrave to Megdeborch, de nam to Wyve Gerdrudis Hertog Didericus Dochter van der Weſer, de gewan óme eyne Dochter, de heyt Gerdrudis, de nam Hertog Ortdolf to Saſſen, unde eynen Sonen Cunradus, de na óme Burgrave wart, he reygerde ſeven unde twintich Jar, unde wart to Megdeborch begraven. Burgrave Lutherus to Megdeborch gaff ſinen andern

(36) Chr. Sax. weiß hievon nichts, und führt davor beſſer an, den Streit, der wegen der Wahl entſtanden, da auch Margraf Eccard deswegen zu Pölde getödtet worden, und Bruno ihm in der Marckgraffſchafft gefolget ſey.

Sone Cunradus dat Lant to Myſſen, unde nu kam Keyſer S. Hinricus, unde beſtedigede one to eynen Margraven, wente Myſſen dat was eyn woyſte Lant, in den Tyden do de Saſſen de Doringk over den Hart vorjageden, unde de Doringk de jageden dat Volck wedder, dat over dem Harte wonede, dat nu Doringk is, dat weren ydel Wende; Dat ſulve Volck dat gaff ſick na der Sale, unde bebuweden dat, unde beveſteden dat mit Steden unde Borghen, ſo noch vele den Namen hebben na der Wendiſchen Tungen, unde ſint Wendiſche Worde, alſe Lypſſe, Schippelitſſe, Oſchatz, Grymme, Ranys, Torghauw, unde der vele na duſſer Wyſe, unde woneden dar under dem Trybute, ſo under de Marckiſche Wende, ſo under de Bemmen, ſo under de Konigk van Doringk, ſo under de Saſſen, welcker van dußen de mechtigſten weren, dem geven ſe Tribut, bet an dußen Margraven Cunradus des Borchgraven Sone to Megdeborch, de was de erſte Fürſte in dem Lande to Myſſen, unde reygerde veer unde drittich Jar, unde leyt na twey Sone, Otto unde Wilhelmus, de na ome Margraven worden (37).

A. 1014. Hertoghe Benonus to Saſſen ſterff, unde wart up Lüneborch in dat Cloſter begraven, unde ſine beide Sone Bernerdus unde Detmarus worden Hertoghen na ome, aver Detmarus de reygerde nicht lange, men eyn Jar, wente he wart van den Obitriten dot geſlagen vor Bardewick; Dar ſtunt ſin Broder

(37) Chr. Sax. weiß auch davon nichts, und führt davor A. 1005. an, wie Boleslaus Fürſt von Polen in Sachſen bis Magdeburg geſtreifft, aber vom Kaiſer und Stephano König in Hungern überwunden und zum Chriſtenthum gebracht worden.

der Bernert up der Muren to Berdewick, unde ſach dat an, unde lachede des, wente he darmidde dorch de Vinger ſach, dat ſoden Vorſtoring ſchach, alſe hir na vormeldet wart. He hadde to Wyve Bertrada des Konigks to Norweghen Dochter, de gewan ome ſeß Kinder, dar weren midde twe Dochter, eyne Byala ſterff jungk, de ander Bertrada nam eynen Furſten der Wende, darto veer Sone, eyne heyt Bernd de ſterff jungk, de ander Otto de bleff dot to Hamborch, de dridde Hermenus unde de veerde Ortdolfus, de worden Hertoghe na ome; He was midde eyn Heteler der Kriſten, unde halp toſchunden, dar óne de Keyſer umme ſtraffede ſwarliken, unde reygerde nicht men ſes Jar, do ſtarff he unvorſichtiges Dodes, unde wart to Lüneborch begraven (38).

A. 1015. Margrave Casmarus to Brandenborch de boſe Tyrande, unde Nyclaus eyn Fürſt der Obitriten, dat nu Meklenborch is, unde mit óren Anhengeren, de worden wedder Unkriſten, unde toghen de Wendiſche Lant dorch, unde vorſtorden Oldenborch, unde ſloghen den Biſchop dot, unde ſatten up ore olde Afgodde, unde vorſtorden Hamborch, dar bleff inne dot Hertogh Otto van Saſſen, unde vorſtorden Berdewick unde Mecklenborch, den Biſchop ſloghen ſe ock dot, unde makeden vele Martelers in den Stidden. Do kam Keyſer Hinrick mit ſtarckem Volcke, unde toch in Wendlant, unde vorjagede düſſe twe Tyranden, Nyclaus Furſten der Obitriten, unde Casmarus Margraven to Brandenborg, de ſloghen vor ome uth dem Lande in Polen, unde kemen

(38) Chr. Sax. ſetzt ſolchen Todt A. 1008. weiß aber von Ditmaro nichts, und ſchreibt Bernardo nur die beyde letzte Söhne zu.

men nicht wedder bewile he levede; Unde he makede de vorbenomede Stidde wedder to dem Kriſten-Loven, de de Tyranden vorſtoret hadden, unde buwede do de Arnesborch by Werben. In düßem weſende wart dem Keyſer to wetten, van Hertogh Bernde van Saſſen, wu de toſchundet hadde, unde ſoden Bosheyt midde wuſte, do toch de Keyſer myt up den Hertogh van Saſſen, unde leyt one grypen, unde mit yſern Kedden ſpannen, unde wolde öne vorſmechten, aver ſine Kinder, unde ſine Furſtine, de vorbaden öne, dat öne de Keyſer los gaff, unde ſterff doch neynes rechten Dodes (39).

A. 1022. In duſſem Jare wart Hertogh Bernde vorſchreckt, dat he ligghen ghingk, unde ſterff unvorſichtigen, unde wart up Luneborch graven; Sine twe Sone worden na öme Hertogen to Saſſen, alſe Hermenns reygerde vyff Jare, do wart he dot geſlagen van dem Wendiſchen Volcke by Dobberan, unde Hertogh Ortdolfus wart vortan Hertoghe to Saſſen, de nam to Wyve Gyſela des Konigks to Denemarcke Dochter, de gewan öme twey Söne, de eyne heyt Otto, de andre Magnus, de na ome Hertoghen worden; De Furſtine ſterff öme, do nam he Gerdruda, Burgrave Cunrads Dochter to Megdeborch,

(39) Chr. Sax. nennt die Urheber ſolches Aufſtandes Bernardum Hertzog von Sachſen, VVynoldum Marckgrafen von Muscow, und Ditericum Marckgraf der Wenden, der erſte aber habe hernach dem Kaiſer wider die Wenden und Polen gedienet, A. 1021. habe Meſtovinus der Wenden Marckgrafe rebellirt, weil ihm Bernardus Schweſter Mechtild, des Grafen von Flandern Wittwe verſagt worden, habe Hamburg erobert, Oldenburg und Meklenburg verſtört, ſey aber von Fürſt Gottſchalcken erlegt worden.

borch, de gewan óme eyne Dochter, de heyt Withil-
da, de nam Grave Diderick to Holland, unde eynen
Sonen, de heyt Bernerd, de ſtorte van eynem Perde,
unde bleff dot, he reygerde ſes unde veſtich Jar, unde
halp de Wendiſche Fürſten in Tom holden, unde
wart up Luneborch begraven, unde na ſinem Dode
nam ſine Fürſtine wedder Burgrave Frederick to Nü-
renberge (40).

A. 1023. Ludeleff wart Margrave to Saſſen, na
ſinem Vader Bruno, de ſterff in düſſem Jare, unde
de Keyſer Cunradus nam ſine nalaten Fruwen, unde
Ludeleff nam to Wyve Hilda Grave Boldewins
Dochter, to Flandern, de gewan ome twey Söne,
Bruno unde Eggebertus, de na óme Margraven
worden, he buwede den Herlingbarch, unde St. Ma-
gnus-Kercken to Brunswick, unde reygerde eyn un-
de twintich Jar (41).

A. 1025. Cunradus eyn Hertoghe to Francken
wart na S. Hinricus Dode Keyſer, van den Kor-Für-
ſten gekoren, he hadde to Wyve Gyſela Margrave
Ludeleffs to Saſſen Moder, de gewan óme twey
Döchter, eyne heyt de ſchöne Anne, de nam de Königk
to Conſtantinobilen, de andre heyt de ſchöne Angne-
ſe, de nam den Bündelingk Hertoghe Hinrick to
Swaben, de na óme Keyſer wart; He was eyn erenſt-

(40) Chr. Sax. ſetzt Bernhardi Tod erſt A. 1046. und nennt
Ortdolfi andrer Frauen Vater einen Margrafen zu
Brandenburg, und wäre ſie des Burggraven von
Nürnberch Wittwe geweſen.

(41) Chr. Sax. ſchreibt, Marckgraf Ludolph habe zu
Braunſchweig die Kirche zu S. Magnus erbauen laſſen,
durch ſeinen Ritter Hatehart, und deſſen Frau Ate, die
den Platz dazu hergegeben, auch hätte der Margrave
die Ulrichs und SS. Petri & Pauli Kirche geſtifftet.

hafftich unde woldedich Mann, to Goſſeler buwede he dat Münſter, unde des Keyſers Hus, unde S. Jurgensberch, unde buwede mere Kercken, ſo gy hirna vinden werden, he reygerde veſteyn Jare, unde licht to Spir begraven (42).

A. 1030. De Fürſt der Obitriten Nyclaus, den Keyſer Hinrick vordreven hadde, de wakede wedder up myt dem boſen Margraven Caſmarus to Brandenborch, unde toghen myt den Polen twiſchen der Elve unde der Sale, unde brenden, unde roveden, unde ſloghen Voyt vor Voyt dot, jo de Kriſten, dat des Volckes dot bleff 9065. Mynſchen, Man, Wyve unde Kinder, unde to der Tyt was Keyſer Cunradus to Goſſeler, de ſammede Volck, tovoren de Saſſen, unde toghen to dem Volcke in, unde ſtrydende myt ône, unde ſlogh der Wenden unde Polen vele dot, unde Margrave Caſmarus wart gevangen, den leyt de Keyſer voren to der Hartesborch, dar ſat he dre Jar, to leſten wart he vorſmechtet, unde Nyclaus de Fürſt der Obitriten, de floch myt velem Volck enwåch, unde underweghen ſloch ôn de Dondre dot, unde ſiner Sone eynen Prebeslaus, de wart medde vangen, dem leyt de Keyſer ſin Hovet afſlan (43).

A. 1036. Hir is to merckende, in der Tyt do St. Bonifacius dat Lant to Doringk unde Heſſen bekarde, do vant he eynen eddelen Mann, de heyt Hugo Visdom

(42) Chr. Sax. ſagt, Henricus ſey Conradi Sohn geweſen, und weiß von den Töchtern nichts, rühmt aber K. Conradum, daß er ſeinem Stieff-Sohne Ludolpho viel Wolthaten erwieſen.

(43) Chr. Sax. gedenckt dieſes Einfalls auch, ſchreibt ihn aber allein dem Fürſten der Polen Musgaw zu, der ſich hernach zu Goslar vor dem Kaiſer gedemüthiget habe.

dom in der Graveſchop to Kyffeberge (Kevernberg) in dem Torpe wonende to Ortorppe; De Mann bevel S. Bonifacius ſo wol, dat he óme eghen Erve gaff, unde eyn van ſinem Slechte ſcholde altyt ſyn ein Hovemeſter, in des Biſchoppes to Mentſze Hove, unde dat ſchach ſo bet an düſſer Tyt; Do was van dem Slechte eyn, de heyt de olde Hugo, de hadde veer Sone; de eyne heyt Hugo, de ſterff na dem Vader, de ander heyt Ekenbaldus, de wart eyn Biſchop to Mentſze, de nam ſinen dridden Broder Wichmannus vor eynen Hovemeſter, de veerde heyt Lodevvicus, mit dem Barde. Do nu Biſchop Ekenbaldus ſterff, do kam eyn ander Biſchop Arribo, de leyt do ſinem Hovemeſter dat Hovet afflan um wenniger Schult. Da kam Lodevvicus mit dem Barde, de reyt vor eynen Wepener by Keyſer Cunradus, de wolde ſinen Broder wreken, ſo dat de Keyſer darunder dedinckde, unde makede, dat de Biſchop Arribo óme gaff dat Lant to Doringk unde Heſſen to eynem Voghede dar to reygerende; De Biſchop ſterff, do kam Biſchop Bardo, de to duſſer Tyt Biſchop to Mentſze was, de wart Her Lodewighen mit dem Barde ſo gunſtich, dat he mit dem Keyſer Cunradus ſprack, dat he van Her Lodewighen eynen Graven makede, unde deſulffte Biſchop was ſines Kindes Vadder, unde gaff óme dat Lant to Doringk unde Heſſen to eynem Vadderpennig. Alſo vorwandelde ſick dat Lant to Doringk, dat yd was erſt eyn Konigkricke, unde wart darna eyne Voghedie, unde wart hir eyne Lantgraveſchop. Aver he unde ſin Slechte ſcholde dat Lant allewege van dem Biſchoppe to Mentſſe to Lenhe entfangen. De Keyſer Cunradus leyde mere to dem Lande to Doringk, dat gaff he ome vor

dem

dem Doringerwalde, unde dar buwede Grave Lodewich den bloten Lauwen, Kattervelde, Schauwenberge, Kreygenberge, unde de Keyſerine frygede óme órer Dochter Kint, de van Margrave Bruno to Saſſen geboren was, de heyt Cecilia van Sangerhuſen; de Fürſte gaff óme midde ſes duſent Hove Landes, unde ſe gewan óme ſes Kinder; dar weren dre Dóchter midde, eyne heyt Jutta, de nam den erſten Graven to der Larre Her Linderbach, de ander Tyburga nam Burgrave Frederick to Megdeborch, de dridde Hildegart nam den Graven to Heneberghe; Darto drey Sóne, de eyne Hinricus de Haſpe wart eyn Grave to Haſpenſtidde, de ander Cunradus, wart eyn Grave to Honſtein, de dridde Lodevvicus wart na óme eyn Grave to Doringk unde Heſſen, unde wart genomet de Springer. Düſſe olde Lodevvicus reygerde Doringk unde Heſſen vor eynen Voghet veer Jar, unde twintich Jare vor eynen Graven unde ſterff (44).

A. 1042. Keyſer Hinrick de dridde verſtorede de Graveſchop to Mersborch, unde fengk den Grave Gero, unde leyde óne ervelos van Helm unde van Schilde, darum dat he eyn Stratenróver was.

A. 1044. Margrave Bruno unde ſin Broder Eggebertus worden Margraven to Saſſen, do or Vader in düſſem Jare ſterff, Bruno bleff ſunder Wyff unde Kinder, unde reygerde mit ſinem Broder ſeß Jar, do bleff he dot in eynem Stryde, unde Eggebertus reygerde vordan, de hadde to Wyve Gerburga van Landsberge, de gewan óme veer Kinder, dre Dóchter, Hildegart nam eynen Graven to Heneberg-

(44) Chr. Sax. hat hievon gar nichts.

berghe, Mechtilda nam eynen Hertogh to Lumbardie, unde Gerdrudis eynen Graven to Northeym, unde dato eynen Sonen Egghebertus, de na óme Margrave wart, he buwede eyne Canonie vor Brunswick, S. Cyriacus-Berch, dar wart he ock begraven (45).

A. 1045. In duſſem Jare ſterff Margrave Cunrad to Myſene, do kemen ſine Sóne Otto unde Wilhelmus, de worden Margraven to Myſene na óme, unde reygerden dat Lant toſamede, Otto bleff ſunder Kinder, aver Wilhelmus hadde Soffia van Münſterberge, de gewan óme veer Kinder, dar weren midde twe Dóchter, Margrete nam eynen Konigk to Ungeren, unde Soffia ſterff jungk, darto twe Sóne, Wilhelmus unde Otto, de worden Margraven na óme; Düſſe vorloren eynen Stryt, unde worden allbeyde gevangen van Margraven Eggebertus, unde hardeliken geſchattet.

A. 1050. De Margraven to Saſſen Eggebertus unde Bruno, unde de Margraven to Myſene Wilhelm unde Otto, hadden eyne ſwere Feyde under malckander, ſo toghen de Margraven to Myſene in der to Saſſen Lant, unde roveden unde brenden up ſe, unde de Margraven to Saßen vorſamelden ſick ock ſtarcke, unde kemen toſamede under dem Oſele vor Neyntorppe, unde dar wart eyn Stryt, ſo dat Margrave Bruno dot bleff, unde ſin Broder Margrave Eggebertus wan den Stryt, unde greyp de beyde Bróder, de

vór-

(45) Chr. Sax. das da A. 1043. ſchreibt, Marckgraf Ecbert habe mit den Sachſen Prage eingenommen, giebt ihm nebſt einem Sohne auch zwey Tóchter Gertrud und Metta, welche der Kónig vom Lombardey zur Ehe genommen.

vörde he gevangen up Brunswick, unde afſchattede öne grot Gelt, unde Margrave Eggebertus beheylt Landesberge, dar doch de Krich unde Stryt van herkam. Dat Volck an der Havele, de Lußitzer, de worden van ſick ſülven up raſende, unde vellen over de Kriſten an der Elve, unde ſloghen ſe dot, unde jageden der vele in dat Water, dede vordruncken. Do kemen de Fürſten der Saſſen, Hertoghe Ottdolff, unde Margrave Eggebert, unde Biſchoppe, unde andre Graven, unde toghen uppe de Lußitzer, unde ſtraffeden ſe ſwarliken myt Morden, unde alle de ſe venghen de moſten ſick ſulven drencken (46).

A. 1056. Anno Biſchop van Collen was geboren eyn Saſſe, eynes Graven Sone van Daſſele, unde was eyn Dom-Proveſt to Goſſeler. Hinrick Graf Lodewicks myt dem Barde Sone buwede Haſpenſtidde, darum wart he geheyten de Haſpe, unde leyt ſick nomen de Grave to Haſpenſtidde, unde ſin Broder Lodewick de Springer wart Grave to Doringk unde Heſſen. He hadde Graven Frederick to Franckenleve, de an der Sale to Schipperlitze wonede, um ſiner ſchönen Fruwen Alheydis eines Graven van Stade Dochter, de he heymelick leyff hadde, dorch Vorraderie, in eyner gemakeden Renningk na den Keygen, vor Schipperlitze, dorch Rütere, der de eyne hir de andre dar lach, in der Mangelinge dot ſtecken laten, unde alſe dat geſcheyn, do leten ſe de Keyge ſtan,

(46) Chr. Sax. meint auch dieſer Streit bey dem Oſel bey Neyndorff auf der Scholcke ſey zu Kaiſer Henrici III. Leb-Zeit aber ſchon A. 1046. geſchehen, und Otto und Wilhelm wären Land-Grafen von Thüringen geweſen. Den Krieg mit den Luſitzern ſetzt es doch ins Jahr 1056.

ſtan, malck reyt wedder to Hus, unde altohandes leyt ſick Grave Lodewick de Grävin Alheydis to der Ee geven. De gewan öme ſes Kinder, dre Dochter, Alheydis ſterff jungk, Courgunda nam eynen Graven to Catelenborch, Cecilia nam eynen Graven to Wymar, unde drey Söne, Hermen wart unſinnich, unde wart to Honſteyn geſatt dewile he levede, Udo wart Biſchop to Nuwenborch, unde Lodevvickus wart Lantgrave na ome. Alſe de Undad ſchach, unde he de Fruwe erſt hadde genomen, do leyt öne Keyſer Hinrick de dridde grypen, unde ſatte öne vangen to dem Gevekenſteyne, unde wold öne richten myt dem Swerde, ſo vell dem Keyſer vel in de Wech, unde ſterff ock darover, ſo dat Grave Lodewick gevangen ſatt twey Jar to dem Gevekenſteyne; Endliken ſprang he van dem Moshuſe in de Sale, unde ſwamm to dem Perde an dat Over, dat ſe öme bracht hadden, unde rande enwach na Doringk, darum wart he geheten de Springer, unde he unde ſine Fürſtine buweden eyne Kercken dem Graven van Franckeleve, unde he reygerde vertich Jar. Cunradus Graf Lodewicks myt dem Barde Sone wart Grave to Honſteyn, he buwede den Honſteyn, unde ſin Vader gaff dat ome to Erve, unde Keyſer Hinrick de dridde makede unde beſtedigede öne to eynem Graven to Honſteyn, unde van ome kemen de Graven, unde ſynt noch an duſſen Dach, unde he hadde eynen Süſterman, de heyt Her Linderbach, de hadde twey Söne, de eyne heyt Eliger, de buwede dat Jlisfelt, unde de ander Söne heyt Ludovicus, de buwede Larre, unde düſſe Grave Cunradus to Honſteyn de gaff ome den Namen, unde heyt one Graven Lodewick

van

van der Lar, dar kemen van up de Graven van der Lar (47).

Das dritte Capittel.

Von den Geſchichten und Kriegen der Sachſen, bis auf das groſſe Interregnum, und das Jahr 1250.

AN. 1057. Jn düſſem Jare wart Keyſer Hinrick de dridde kranck in der Jacht, unde ſterff to Bortvelde, unde ſin Sone Hinrick de veerde ward wedder Keyſer, de Tyrande genomet, wente he heylde noch Lofftenoch Ede noch Segghele noch Breve, he was eyn Unküſcher eyn Eebreker, he bewyſede ſinen Kindern unde Wyven Schande, he vorhogede de Uneddelen, unde vorjagede de Eddelen, he fragede noch na GOdde noch na dem Pauweſe nicht, he dede eyne grote Schalckheyt, dat me nicht ſchriven mag, he makede ewigen Hat twiſchen den Saſſen unde den Swaben (1).

A. 1063. Lantgrave Lodewich van Doringk buwede van nyges up van Holte mit ſchönen nygen Huſen, unde nomede dat de Nuwenborch, unde buwede darby nicht ferne eyne Stad de nomede he de Friborch, wente den Luden gaff he fry to wonen de Tollen Tyns unde

(47) Chr. Sax. macht Annonem zu einem edlen Schwaben aus der Familie von Hohenlande und Sonnenberg, und aus der Burg Stützelingen. Von den Thuringiſchen Sachen aber hat es nichts.

(1) Chr. Sax. ſpricht faſt eben ſo.

unde Schott, ock buwede he dat Slot de Marborch. De Hiſtorien-Schriver ſeggen, dat up der Stidde, där de Stad Iſenach licht, dar hadde overlangk eyn Torppe gelegen, unde meynen ock, dat hebbe den Namen alrede hat, aver Lantgrave Lodewich de hebbe dat to eyner Stad begunt to maken, twiſchen twen Watern, alſe de Herſſel unde de Neſſe, unde buwede de Stad up der Yſſe, unde van deme Water hebbe de Stad den Namen, wente de beyden Water drogeden vaken uth, unde de Yſſe nicht, do repen de Lüde Yſſe nach, de Yſſe hedde noch Water.

A. 1066. in düſſem Jare ſterff Margrave Eggebertus to Saſſen und wart begraven up S. Cyriacus Berg vor Brunswick, do kam ſin Sone de junge Eggebertus, de wart Marggrave to Saſſen, unde he bleff ſünder Wyff und Kinder, und reygerde veer unde twintich Jar, do wart he vorretliken gemordet in eyner Molen, do wart ſin Suſterman, Gerdrudis de den Graven to Northeym hadde, eyn Margrave to Saſſen. In dem Lande to Wenden erhoff ſick up Pluscho Muskaw eyn Fürſte to Pomeren, unde vorvolgede de Kriſten, mit Hulpe Nicloto Fürſt der Obitriten, dat nu Mekelnborch is, und myt vulborde Hertoghen Hinrick to Sleſewick, und toghen to Kenſelin, unde morden Hertogh Gottſchalck, Hertogh Hinricks to Sleſewick Broder, myt ſiner Fruwen uppe dem Bedde, dar halp ſin Broder midde dorch de Vinger ſeyn, und vorſtorden dat Biſchopdom to Oldenborch in den Grunt, und ſloghen den Biſchop Ezico dot, und Biſchop Johan to Mekelenborch ock dot, und vorjageden S. Aswerus mit ſinen Moniken van Roſſeborge, und den Biſchop to Sleſewick, ſo dat deſulfften Stiffte bleven ane Bi-

 ſchoppe

ſchoppe by achgentich Jaren dat ſe woyſte ſtoden, unde vorſtorden alle de Kercken unde Klöſter, Hamborch, Berdewick, Sleſewick, Detmerſchen, Stormeren, unde deden groten Mort den Kriſtenlüden; do nu düſſe Mort unde Vorſtoring geſcheyn was, do worden de dre Fürſten unwillich under ſick ſülven van der Büte halben, ock gingk dat Hertoghe Hinrick to Schleſewick to Herten, wente ſin Broder was gemordet, unde Rixa ſin Süſter eyn Junckfruwe was dot geſlagen, ſodat he dovendich wart, unde gryp ſiner Suſterman Pluscho Muskavv, unde leyt ome ſin Hovet afhauwen myt eyner Exe, unde Nicloto van Obitriten de floch öme in eynen biſteren Wolt (2).

A. 1068. Hinricus de Olde de teynde Grave to Northeym, de nam to Wyve Rixa, Hertoghen Otten Dochter over Wolt by der Leine, de gewann öme eynen Sonen, de heyt Hinricus de vette, de na ome eyn Grave wart, unde myt ſiner Fruwen krech he dat Lant over Wolt to Göttinge, na ores Vaders Dode, wente dat Erve ſtarff hir na up düſſe Dochter Rixa Graven Hinricks Fruwe, he reygerde eyn unde twintich Jar (3).

A. 1075. Keyſer Hinrick de hoff an eyne Feyde myt den Saſſen, dat Swaben Francken Saſſen Beygeren worden vorheret, vorbrent, vorwöſtet, unde de Keyſer kam to Stryde vor Wagelſtidde, do reyp de Keyſer eynen Freden, des löveden de Saſſen

(2) Chr. Sax. nennt die Stadt beſſer Lentzen, und weiß von Henrico nichts, ſagt auch, daß viel Holſteiner damahls am Hartze ſich niedergelaſſen.

(3) Chr. Sax. weiß von dieſem Gr. Henrich nichts, der auch in der Welt nicht geweſen, ſo wenig als ſeine Frau.

ſen, an dem Frede ſlog de Keyſer to den Saſſen in myt der Vorraderie, ſo dat de Saſſen vorloren, unde worden ſlagen, unde vele wart in der Unſtrod vordrenket, Biſchop Borgert to Halverſtadt, de wart gevangen, unde dar bleff dot Grave Poppo to Heneberge, unde vel eddeler Lüde. De Keyſer Hinrick toch in Saſſen myt Rove unde myt Brande; de Saſſen vorſamelden ſick, unde toghen to dem Keyſer to ſtridende, ſo kemen ſe toſamede vor Oſterode, unde dar wart eyn Strit, dat to beyden Siden nicht vel wunnen, de Keyſer nam den weke over den Hart, unde de Saſſen nemen de weke an de Oucker by Sladem, unde leten up de Walſtat de Doden liggen to beyden Siden, de Keyſer toch vort wedder in Swaben, unde de Saſſen delden ſick ock van ander unde groven do de Doden (4).

A. 1076. De Pavves Gregorius de ſevende bot den Korfürſten, by Horſem, by Banne, dat ſe ſcholden keſen eynen nygen Römiſchen Konigk, do kemen ſe myt den Fürſten to Saſſen toſamede to Gosſeler, unde koren eynen nigen Konigk Rudolffus, dat was eyn Grave to Mansvelt. So mengede ſick de Duvel dar manghet, dat ein Rumor Uployp unde Kyff under den Fürſten wart, ſo dat ſe ſick ſloghen in dem Münſter, dath yd bloyt uth der Kerckdore vlod; dar bleff dot de Biſchop Borghert to Halverſtad, unde de Palsgrave van dem Ryne, unde vel Eddeler Lüde, unde gude Mans, do de Mort geſcheyn was, do ſat de Düvel boven an den Welffte

(4) im MSct. werden beide Treffen unterſchieden, unde das bey Negelſtädt A. 1065. das bey Oſterode A. 1067. geſetzt. Das erſte ſetzt Chr. Sax. auch in A. 1665. vom letzten aber weiß es nichts.

und lagghede, unde ſprak luder Stemmen, düſſen Strit hebb ick gemacket, und hir van wart dat Slot de Jurgenberch tobroken, unde to eyner Kercken gemaket, den Doden na, de allda, geſtorven (5).

A. 1077. Keyſer Hinrick de veerde gingk to Rade myt ſinem Pawes Clemens in Swaben, unde ſatten af de Biſchöppe in Saſſen, to Megdeborch, Halverſtad unde Hildeſſem, unde kos dre nige Biſchoppe, unde brachte ſe midde in Saſſen, unde wolde de invören, unde ſlogh dre grote Leger in Saſſen, eyn by Sladem, dat ander by Volſſem up der Elſter. De Saſſen vorſamelden ſick ock myt orem nigen Konigk Rodolffus, unde kemen to Stride bi dat erſte Leger vor Sladem, dat was in S. Donatus Dage, dar vorloren de Saſſen vel Volckes, unde dat vorreyt Grave Udo to Alsleve, dar de Saſſen eyn Richt um hegeden, unde leten Graven Udo van Alsleve ſin Hovet afhauwen, unde de Swaben nemen de Flucht to dem Leger vor Volſſem. De Saſſen bemanden ſick wedder, wente in den erſten Stryde vor Sladen dar bleff Burgrave Frederick dot to Megdeborch; dat echgelde öne utermate ſere, wente dat eyn ſtrytbar Man was, unde toghen to dem Legher vor Volſſem up der Elſtere, dar wart der Swaben vele geſlagen, unde in de Elſtere gedrungen unde getreden, unde dar wart dem nigen Konigk Rodolffus eyne Hant avehauwen, dar kam öm Vür to dat he darvan ſtarff, unde wart in der Stad to Mersborch begraven. In dem dridden Legher was de Keyſer ſülveſt, dar wart echt eyn Stryt, ſo dat dar dot

(5) Chr. Sax. ſtimmet ſonſt mit ein, nur nennet es Rudolphum beſſer einen Schwaben.

dot bleff Biſchop Werner to Megdeborch, und ſiner nigen Biſchoppe eyn, unde vele Lüde Eddele unde Uneddele, dat ſe allebeydent ſiden myt der Unmacht van ander floghen, de Keyſer toch wedder in Swaben, unde leyt de dre Biſchoppe betemen, aver dat Biſchopdom to Megdeborg bleff twe Jar beſtanden, dat kam to van Bannes halven (6).

A. 1078. Do nu Konigk Rodolff dot was, do koſen de Saſſen eynen nigen Romiſchen Könighk ören Vyende Keyſer Hinrick to wedder, dat was eyn Hertoghe to Lotringe genomet Hermen, unde dem deden ſe in to wonen de Borch to Jsleve, unde da waſſet vele Knuflogkes, dar van krech düſſe Könighk Hermen eynen Bynamen, dat he wert geheten de Konigk Knufloygk, he reygerde teyn Jar, do wart he ſlagen in eynem Stryde (7).

A. 1080. Wolpi de olde Hertoghe van Beygeren (Graven Kuntzen van Beygeren, und ſiner Fruwen Atzem Marggravin von Mont Calym Sone) nam to Wyve Ethelina Herthoge Otten Dochter van der Leine, unde Keyſer Cunradus wart myt ome unwillich, ſo dat he Hertoghe Otten ſiner Fruwen Vader belenede myt dem Hertogdom to Bey-

(6) Chr. Sax. ſetzt dis A. 1081. und führt mit die Antwort an, welche Hertzog Otto Kaiſer Henrico geben laſſen, der den Sachſen ſeinen Sohn zum König vorgeſchlagen.

(7) Im MSCt. werden beide Sachen weit von einander geriſſen, erſtes ſteht A. 1031 und letztes 1080. Chr. Sax. ſetzt beides zuſammen A. 1063, und ſtimmet übrigens damit ein, nur hat es beſſer, daß Kaiſer Henrich Baiern Ottoni genommen, und Welpho gegeben, die Vorfahren des Welphi werden in beiden Chronicken gleich erzählet.

Beygeren, do wart he quat unde ſatte ſine Dochter, dat ſine Fruwe was, up eynen Wagen, unde ſande ſe öme wedder, und ſe was ſwanger, und gewan eyne Dochter, de heyt Angneſe, do leyt he ſick eyn ander Wyff geven, Wichganda, Konigks Erodii Weddewe to Brittanien, de gewan öme twey Sone, de eyne heth Wolppi de Vinder, de ander Hinricus de Swarte, de na öme Hertogen worden; de Furſtine ſterff öme ock, do nam he ſin dridde Wyff, Angneſe van Poytris, Keyſer Hinricks nagelatene Weddewe, de gewan öme dre Döchter de alle dre Cloſter-Jungfrauwen worden, de Dochter van der erſten Fruwen nam eynen Graven to Ravensberge, he reygerde vertich Jar. Wolppi de Vinder, unde Hinricus de Swarte worden Hertoghen to Beygeren. Hinricus was de eldeſte, he hadde to Wyve Wulfhilda Hertoghe Magnus Döchter to Saſſen, de gewan öme ſes Kinder. Dar weren midde veer ſchöne Döchter, de erſte Metthilda, nam den Fürſten Theobaldus to Aſchanien, unde nam den andren Man den Graven to Suckbach (Sultzbach) de ander Wulfhilda nam Grave Rudolff to Plaſence (Bregentz) de dridde Soffia nam erſt Lantgrave Conrad to Doringk (Zeringen) unde alſe de ſterff do nam ſe wedder Marggrave Lippoldus to Stirigede, unde de veerde heyt Jutta, de nam Hertoghe Frederick to Swaben; darto twey Sone, eyne heyt Wolppi, de wart Hertoghe to Beygeren na öme, de ander Hinricus Wolppi wart ein Hertoghe to Saſſen, dar Hinricus de Lauwe van kam, he reygerde acht unde twintich Jar, unde wart to Coſtruyx begraven. Wolppi de Vinder bleff ſunder Wyff unde Kinder, de hörde van ſinen Overeldervader

vader wu de was geghan in den Berch ſulff twölffte, de ging up Aventur in den Berch, unde vint öne liggen ſulff twölffte, in dem Berge unvorrottet, unde hadde dar gelegen boven de driddehalff hundert Jar, alſo ſterff he van Vorvereniſſe, unde wart myt den Doden to Coſtenyx begraven.

A. 1081. Hertogh Ortdolff to Saſſen ſterff, unde wart upp Luneburg begraven, in dat Kloſter, unde ſine beyde Sone worden Hertoghen to Saſſen, alſe de eyne heyt Otto, de nam Armgardis van Nurenberch des Burggraven Dochter, de gewan ome dre Kinder, eyne Dochter Armgardis, de nam Hertoghe Wolppi to Beygeren, unde twe Sone Hinricus unde Cunradus, de worden öme dot geſlaghen in dem Stride, he reygerde de Wendiſche Lande achteyn Jar, do wart he begraven up Lüneborch. Magnus wart Korfürſte, de nam Konigk Ladislaus Dochter to Ungern, de gewan öme twe Döchter, de eyne heyt Eylicke, de nam Grave Otten to Ballenſtidde, de andre Wulfilda nam Hertoghe Hinrick to Beygeren den ſwarten, he reygerde ſeven unde twintich Jár do kam dat Hertogdom an den Graven Luttarius to Suppelingeborch.

A. 1082. Margrave Wilhelm to Myſen ſterff, do wart ſin Sone Wilhelmus Margrave, de reygerde dre Jar, unde ſterff, do wart des ſin Broder Otto de olde Margrave, de hadde to Wyve Bertrada, des Graven Dochter to Kettenellenbogen, de gewan öme eyne Dochter, de nam Marggrave Hinrick to Brandenborch, de myt or wart dot geſchlagen, unde eynen Sonen, de heyt Otto de grove, he reygerde ſeſtig Jar (8).

A. 1088.

(8) Chr. Sax. ſetzt davor andre Sachen, als daß A. 1085. die

A. 1088. Keyſer Hinricus makede echt ut grot Volck, unde toch vor de Lichgen, unde de Saſſen hadden ock Volck toſamede, unde toghen vor Iſenborch, do bereyp eyn den andern to Stride, unde kemen toſamede vor Bleckvelde, da wart vele Volcks gemordet, ſo dat Margrave Eggebertus dat ſtant begreyp myt den Saſſen, unde hadde by na den Keyſer ſülveſt gedodet, darover wart de Keyſer flüchtich, unde ſine Lüde worden geſlagen gedodet unde gevangen utermaten vele, unde de nige Königk Hermenus Knufflo yk de bleff dar dot, ſo kam de Keyſer nümmer wedder, unde leyt de Saſſen betemen myt ſtrydende, unde ging öne na myt Vorgifft, und hemelike Vorrederie to morden, und de Saſſen wolden ock neynen Romiſchen Konigk mere hebben, ſe reden vor ſik, unde leten den Keyſer in ſinem Sode ſeden. De Moneke to Iſſenborch hadden eyn qvat Levent der Feyde halven, ſe lepen midde to Stride, dat ſe darover uth örem Horſem weren kemen, do kemen de Biſchoppe unde Fürſten der Saſſen, unde dreven ſe all uth dem Kloſter, unde leten dat lange woyſte ſtan.

A. 1090. De Keyſer konde an de Saſſen nicht hebben mit ſtridende, do wan he hemeliken der boſen Schelcke

---

die Sachſen und Thüringer zu Frislar zuſammen gekommen, Biſchoff Udonem von Hildesheim verjagt, und ſeinen Bruder getödtet, der Kaiſer aber ihn wieder eingeſetzt, und die Biſchoffe im Magdeburg und Halberſtadt vertrieben hätte. Das Treffen bey Bleyckfeld, und die Eroberung Würtzburg, ſamt Hermanni Todt ſetzt es A. 1086, das Treffen bey Gleichen aber A. 1087.

Schelcke, dat ſe ſcholden Margraven Eggebert morden, unde lovede den Gelt davor, dat geſchach, dat der Vorreder eyn ſin Knecht wart, unde toch myt öme in de Jacht in de Herſchop to Landesberge, unde benachtede in eyner Molen, do morde he öne in dem Slape, unde leyp in der Nacht enwach, unde Margrave Eggebert wart gevoret vor Brunswick, unde begraven uppe S. Cyriacus Berch; da ſted de Margraveſchop to Saſſen ſünder menliken Erven, he hadde eyne Süſter Gerdrudis, de was eyne Juncfruwe, de wyſede de Keyſer van dem Lande, unde untermatede ſick des Landes, indeme dat were dem Keyſer losgeſtorffen, unde ſatte up ſine Borghe Swaben unde Beygeren. De eddele Juncfruwe Gerdrudis toch to Severlingborch dat nu in dem Walle het, unde leyt de Swaben raden over Brunswick unde over Danckwerderode, dat werde eyn halff Jar, do kemen de Borger to Brunswick, unde palden de Borch vaſte to, unde worppen Vür in de Borch, unde brenden de Swaben unde Beygeren alle dot. Gerdrudis Margraven Eggeberts to Saſſen Dochter nam Grave Hinrick den Vetten to Northeym unde Overwolt, ſe gewunnen veer Kinner, twe Sone, Hermenus wart eyn Biſchop to Cöllen, Otto ſterff jungk, darto twe Dochter, eyne Gerdrudis nam Palsgrave Cunradus van dem Ryne, de andre Rixa nam Grave Luder to Supplingeborch, de darna Hertoghe to Saſſen, unde ock Romiſche Keyſer wart. Duſſe Grave Hinrick buwede dat Kloſter S. Andres to Northeym, he reygerde twölff Jar, do ſterff he, unde wart in dat Kloſter to Northeim begraven, do nam ſe wedder eynen Graven to Katelenborch. De Grave Gevehardus to Suppelin-

geborch hadde to Wyve des Borchgraven to Nurenberch Dochter Hedewiga, de gewan óme eyne Dochter de heyt Peternilla, de nam Grave Florentius to Hollant, unde eynen Sonen Luttarius, de darna Rómiſcher Keyſer unde Hertoghe to Saſſen wart; de Grave Gevehardus ſterff, do nam ſe wedder Hertoghen Diderick to weſter Saſſen, den gewan ſe eyne Dochter Ada, de nam Hertogh Sigebert to Beygeren (9).

A. 1096. Lodewich de Dridde, he was de erſte Lantgrave to Dóringk unde Heſſen, dar wart he to gemaket van Keyſer Luttarius hir na, wente he ſine Dochter nam Hedewiga, wente he ſat lange, ere ſick myt eyner Fürſtine wolde vortruwen dorch eyne ſware Orſake, do nam he do noch Keyſer Luttarius Dochter, dewile he eyn Hertogh to Saſſen was, unde do he Keyſer wart do makede he uth óme eynen Lantgraven; he gewan myt ór dre Kinder, twe Dóchter, de worden allebeyde Cloſter-Juncfruwen, unde eynen Sonen, de wart genomet Lodewich de Iſeren, de na óme Lantgrave wart, he reygerde neggen unde drittig Jar unde ſterff (10).

A. 1103. Na dem Dode Graven Hinrick to Northeym nam Gerdrudis wedder Graven Diderick to Katelenborch, dem gewan ſe eynen Sonen, de heyt ock Didericus, de ſtorte van dem Perde unde bleff dot, unde eyne Dochter, de heyt Gerburga; he reygerde ſes Jar unde ſterff, do gaff he de Graveſchop to Katelenborch to eynem Juncfruwen-Cloſter, unde Gerdrudis gaff óre Dochter Gerburgam in dat

(9) Chr. Sax. ſtimmt meiſt mit ein, neñt aber die Mühl Ayſenbutle;

(10) Chr, Sax. ſetzt hie A. 1095. einen Tumult der zu Goßlar am Pfingſtfeſt geweſen wäre.

dat Kloſter, unde ſe bleff do Weddeweſche bet an örem Ende.

A. 1106. De Keyſer was eyn unküſch Man, dar was eyn Fürſte van Schartfelde, de hadde eyn ſchön from Wyff, den Furſten leyt he grypen, unde leyt öme ſin Hovet affſlan, darum dat he de Fruwen wolde ſchenden, ſo he ane ören Danck dede, darum dede öne de Pauwes in den Ban, unde de Korfürſten ſatten öne af, unde koren ſinen Sonen, unde dar levede he na noch ſeß Jar, unde leyt groten Armod, wente ſine Sone wolden öne nergen lyden, unde ſterff ſo in den Armod unde in den Banne, wente he begerde neyne Gnade, do ſtunt he to Ludeke veerteyn Dage in dem Umeyange, ere me öne begraven moſte, tor leſten begroff me öne, dar lach he vyff Jar, do wart he wedder upgegraven, unde ſin Gebente to Spir gebracht (11).

A. 1108. In duſſem Jar ſterff Hertogh Magnus to Saſſen, unde wart to Luneborch begraven myt Helm und Schilde, do koren de Fürſten to Saſſen up Graven Luder to Suppelingborch, de hadde der Margravine to Saſſen Gerdrudis Dochter, ſo dat öne Keyſer Hinrick de veſte myt dem Hertogdome to Saſſen belenede, unde nomeden öne Luttarius, unde he gewan myt ſiner Fruwen Rixa dre Kinder, dar, was midde eyn Sone Luderus de ſtarff jungk, do

(11) Chr. Sax. ſtimmet nicht nur meiſt mit ein, ſondern rückt auch noch mehr Sachen ein, als daß A. 1103. Gr. Henrich von Northeim geſtorben, A. 1105. Margr. Udo zu Alsleben von den Sachſen belagert worden, und Ottonis Hertz. zu Lüneburg Söhne, Conrad und Henrich umgekommen. A. 1108. ſey Hertzog Magnus im Gefängniß geſtorben, ſein Eidam Otto aber loß gelaſſen worden, auch ſey A. 1106. Gr. Diderich vor Catlenburch im Lager vor Cölln geſtorben.

do hadde he noch twe Dóchter, eyne heyt Hedevviga de nam Lantgraven Lodewick to Doringk, de andre Gerdrudis nam Hertogh Hinrick to Beygeren, de wart myt ór eyn Hertogh to Saſſen, he reygerde dat Lant to Saſſen achteyn Jare, do wart he to eynem Rómiſchen Keyſer gekoren, do makede he uth ſiner Dochter Man Hertoghe Hinrick eynen Hertoghen to Saſſen. Armgardis Borchgraven Didericks Dochter to Megdeborch, de nam Graven Udo to Franckenleve, de wart myt ór eyn Borchgrave to Megdeborch, unde reygerde veerteyn Jar do ſterff he, unde leyt na eynen Sonen, de heyt Hinricus, de na óme Borchgrave wart.

A. 1109. Keyſer Hinrick de veffte wart unwillig myt dem Palsgraven van dem Ryne, ſo dat ſe toſamede to Krige kemen, unde de van Collen kemen dem Palsgraven to húlpe, dar de Keyſer um grot Volck vorſamelde, unde toch vor des Palsgraven Borghe, unde vorbrende óme ſin Lant, unde beleyde de Stad Cóllen, do kam de Palsgrave, unde krech Hertogh Luttarius to Saſſen to Húlpe, dat de Keyſer moſt wyken, unde van Colln teyn, dar de Keyſer tornich um wart upp de Saſſen, unde ſunderlik up Hertoghen Luttarius, den vorleyde he van dem Hertogdom to Saſſen, he wolde eynen andern dar ſetten. Dat ſtunt ſo hen, de Keyſer vorleyde dat eyn Tytlanck, wu ſick dat ende, vinde gy hirna. De Stad to Zerveſte brende bina altomalen uth, do kemen de Graven to Anhalt unde hulpen den Borgern wedder, dat ſe buweden, myt Steynen we dat konde, wente dat was tovoren van Stro unde Lemen to hope klicket, unde dar gingk neyne Mur um, de Muren leten do de Fúrſten um de Stad maken, unde ock vaſter.

A. 1113.

A. 1113. In der Olden-Marcke, dat noch de Olde-Marck heth, dar Soltweddel licht, dar lach to düſſer Tyt de Stadt Soltwedel allene, unde was gans woyſte van Volcke, unde ſtunt vel langes Rores, darvan wart dat Volck geheten de Ror-Wende, unde wart ock do genomet de Wendiſche Marcke, de leſte van den Fürſten de ſterff de heyt Anicke, (Heinicke) do vell dat Lant an den Keyſer, de gaff dat eynem Fürſten van Swaben, aver de Saſſen, unde Hertogh Luttarius, de geven dat Grave Otten to Ballenſtidde, wente de Saſſen de ſtoden mit Keyſer Hinrick ſo nicht alltowol, unde wolden Swaben nicht inſtaden, dar de Keyſer tornich umme wart, unde eyne Orſake was des Kriges halven de twiſchen den Keyſer unde den Saſſen wart. Aver Grave Otto nam de Olde-Marcke in, unde wolde des Keyſers beyden; he hadde to Wyve Eyleke Hertoghe Magnus Dochter to Saſſen, de gewan öme dre Kinder, eyne Dochter Eyleke, de nam Werner von Veltheym to Oſterborch, unde twey Sone, eyn heyt Otto, de wart Biſchop to Lebus, de ander Albertus wart genomet de Bare, de na ome de Olde-Marcke reygerde, unde Stede unde Borge dar buwede, unde wan de Nige-Marck, unde wart eyn Grave to Brandenborch, ſo hirna beſchreven is, Grave Otto de reygerde ſeventeyn Jar (12).

A. 1115. Keyſer Hinrick de vefte vorſammelde de Korfürſten to Isleve, Biſchop Frederick to Collen, Biſchop Albert to Mentſe, Biſchop Bruno to Trere, unde Marckgrave Gottſchalck to Brandenborch,

(12) Chr. Sax. weiß weder hievon, noch von dem folgenden, das geringſte, was nemlich von den damahlichen Margraven zu Brandenburg erzählt wird.

denborch, unde koren eynen nigen Hertoghen to Saſſen, Hertoghe Luttarius enthigen, unde koren Graven Hoyer to Mansvelt to eynem Hertoghen to Saſſen, unde belenede dem Margraven Gottſchalck de olde Marck Grave Otten enthigeu, unde de Marckgrave moſte loven unde ſweren, Grave Otten uth der Olden-Marcke to vordrivende, desgeliken Grave Hoyger moſte loven unde ſweren, dat he wolde Hertoghe Luttarius vordrieven, unde vorſamelden grot Volck to beyden Siden, de Margrave to Brandenborch toch up Grave Otten in de Olde-Marcke, unde de Keyſer bleff by dem nigen Hertoghen Hoyger, unde wolde öme in dat Lant to Saſſen vören myt Macht. Hertoghe Luttarius to Saſſen de vorſamelde ſick ock myt ſinen Fürſten Geyslik unde Werlik, unde kam to Hülpe Palsgrave Rudolffus, unde Palsgrave Fridericus van dem Ryne, unde weren to Halverſtad to hope, unde togen uth myt frygen Mode dem Keyſer in de mode vor dat Wulppesholt, unde ſlogen dar eynen Stryt, dat dar manich Swabe unde Mansvelter dot bleven, unde de nige Hertoghe Hoyger bleff ock da dot, myt vertich Fürſten unde Ridder, unde dar bleven ſo vele dot der Lüde, dat me moſte Graven roden, dar dat blot in leyp, dat yd konde enwach fleten, unde de Keyſer wart fluchtich ſulff verde, und kam in den Hart, dat he nicht wuſte wur he was, tor leſten wort öme enwach gehulpen, unde Hertogh Luttarius nam de Biſchoppe alle midde to Brunswick, dar wigeden ſe do S. Egidien Kloſter unde ſungen Te Deum laudamus. Up der Stidde, dar de Stryt ſchach, vor dem Wulpesholte, dar ſtunt lange Tyt eine Sule vor eynen Afgot, de wart geheten S. Jodute, unde

darna

darna wart dar eyn Kloſter gebuwet, dat het Wederſtidde, do kam de Afgot by. De Margrave Gotſchalck to Brandenborch wolde Grave Otten ock verdriven, unde Grave Otte toch ock myt öme to Stride vor Koyten, de Margrave was ſtarck van twen duſent in Herneſche, der wart ſeventeyn hundert dot geſlagen, unde jagede den Margraven wedder na ſiner Woninge, unde leyt Grave Otten de Olde-Marcke herna. Duſſe twey Stride ſchogen allbeyde up eynen Dag, to Köythen, unde vor dem Wulpesholte, des andern Dages na S. Scholaſticus Dage, ſo dat Grave Hermannus provitey de to Halverſtad, de eyn Grave was to Arnesberge, de dat Hertoghen Luttarius unde den Fürſten to voren ſede, dat ſe in eynem Dage wolden verloſet werden van alle örem Vyende. De Keyſer de kam do na düſſer Tyt nicht wedder, Hertoghe Luttarius ſin Loff wart vorbredet over de ganſen Werlde, unde de Biſchop Hartvvicus van Verden de ſtarff underwegen, do he na Hus wolde (13).

A. 1117. In duſſem Jare ſterff de Margravine to Saſſen Gertrudis, de vor vyff Jaren den Licham S. Autoris van Trere to Brunswick bracht, unde deme dat Kloſter S, Egidius to Eren buwet hadde. Hertoghe Luttarius gaff dem Kloſter achte unde vertich Hove Landes, unde twintich Punt Penigk. Se wart van Hertoghe Luttarius herliken to Grave bracht up Danckwerderode in S. Blaſius Kercken, in der Kluſt S. Peters und Pauwels. Hertoghe Luttarius

(13) Chr. Sax. giebt auch von beiden Treffen beym Welpherholtze und bey Cöthen Nachricht, dabey ſagt es, der Keyſer habe das Jahr zuvor Halberſtadt und Horneburg zerbrochen.

rius vorde Marggraven Hinrick to Brandenborch, de eyn Kriſte was, wedder in ſin Lant, dar óne ſine Broder hadden uth vordreven, unde wunt in der Marcke drittich Borge unde Stede, unde dat Lant to Lußitze, und vorſtoret ore Afgodde Flyus, Ridegaſt, Syſyvve unde Prono, unde twey Bróder Gotſchalck unde Dyderick, de in Afgoderie leveden, de flogen uth dem Lande, unde ſtorven buten Landes, ſo dat Hinricus Margrave to Brandenborch bleff, aver ſine Kinder ſatten wedder up de olde Afgoderie, dar he um vorloß Lant unde Lúde, Lyff unde Gud, Wyve unde Kindere, do he na dúſſer Tyt reygeret hadde eyn unde drittich Jar (14).

A. 1120. In dem Stiffte to Halverſtat vell eyn ſo grot Hagele, vor neggen Torppen, unde ſloch dat Korne, de Lúde, dat Qveck, dot, unde dede groten Schaden.

A. 1122. Hinrick Borchgraven Udo Sone to Megdeborch, de was ock midde eyn Grave to Franckeleve, he was Borchgrave na dem Vader, unde bleff ſunder Wyff unde Kinder, unde reygerde negenteyn Jar, do ſterff he ſunder Erven, do kam dat Borchgraveſchop to Megdeborch an de Graven to Qververde.

A. 1124. De van Munſter hadden eyne grote Feyde myt orem Biſchoppe Dydericus, de was eyn Grave van der Wynſenborch, ſo, dat de Lantſaten Prelaten unde Stede, óne uth dem Lande jageden, unde vordreven óne myt ſinen Helperen. Do kam Hertogh Luttarius to Saſſen, unde Grave Hermen van der

(14) Des Krieges mit den Wenden, und groſſen Hagelſchlages gedenckt Chr. Sax. ebenfals.

der Wynſenborch des Biſchops Broder, de vörden öne wedder in myt aller Macht, unde in der Uthdriving unde Invoring wart de Dom unde de Stad by na halff vorbrent, unde in dem Dome all öre Kleynodien (15).

A. 1126. Na dem Dode Keyſer Hinrick des veſden, wart Hertoghe Luttarius to Saſſen Keyſer, in ſinem veerden Jare wart he gekronet in der Stad to Bare, van dem Pawese Innocentius, unde do ſach me boven der Kercken ſweven eyne güldne Krone myt twen bernden Kerſſen, he brachte de Wendeſche Fürſten wedder to dem Loven, unde buwede dar wedder Kercken unde Kloſter, unde ſatte dar nige Biſchoppe, he reygerde twölff Jar, unde licht to Königslutter begraven myt ſiner Keyſerinne.

A. 1129. Keyſer Luttarius makede vorder uth dem Lande to Holſten eyne ſunderlike Graveſchop myt bede unde Vulborde der Konige van Denemarcke. So nam de Keyſer der Graven van Schoumborch eynen genomet Adolffus, unde makede uth dem eynen Graven to Holſten unde Detmerſchen, unde gaff öme vel Landes an der Elve, unde dat Lant dar Lubke licht, dat he nach buwen leyt; he nam to Wyve Metthilda de Grävine to Daſſel, Biſchop Reynoldus Süſter to Collen, de gewan öme twe Söne, Reynoldus wart eyn Grave in Detmerſchen, unde Adolffus wart eyn Grave to Holſten na öme; he buwede ock dat Kloſter to Reynevelde, unde reygerde ſeven unde veſtich Jar. Dat koſtelicke Kloſter to Walckenrede wart gebuwet an dem Harte, unde dat Kloſter to Godesgnaden by Kalve, unde dat Kloſter

(15) Chr. Sax. ſetzt dis ins folgende Jahr.

ſter Almesborne wart ock gebuwet. Eyn Donre kam up, dat de Stad to Goſſeler wart entſenget, unde de Stad to Spyre, unde de Dom to Mentße, de brenden up eyne Stunde.

A. 1130. In düſſem Jare ſterff Grave Otte in der Olden-Marcke, unde ſin Sone, eyn junck Man, genomet Albertus de Bare, de nam dat reygement an in der Olden-Marcke, he reygerde achteyn Jar, do wan he Brandenborch, unde wart dar eyn Margrave, ſo hirna beſchreven is (16).

A. 1131. Eyn olt Man de ſterff, de was olt drehundert unde eyn unde ſeſtig Jar, de heyt Johannes de Temporibus, de hadde Keyſer Karles Wepener geweſen.

A. 1135. De Grave Borghert van Lucka de wart gemordet, darum Keyſer Luttarius den Graven Hermen van Wynſenborch van Helm unde Schild leyde, unde wolde öne van Erven unde Eghen bringen, dar de andern Graven to kemen, ſo dat de Keyſer öne to gnaden nam, unde leyt öne by aller ſiner Rechtichеyt. De Grave Hermen wart hir na van eynem Ridder mit ſiner Fruwen up dem Bedde vormordet, dewilen he des Ridders Fruwen wedder oren Willen gehonet hadde, unde dath was de leſte Grave to der Wynſenborch, unde de Düvel hodeke makede dat de Graveſchop kam to dem Stiffte to Hildeſſen (17). Lodevvicus Lantgrave to Dor ingk genomet de Iſeren, nam Jutta, Keyſer Cunradus des kleynen Dochter to Swaben, de gewan one acht Kinder, dar

(16) Chı. Sax. ſetzt dis ins Jahr 1124.

(17) Chr. Sax. ſetzt dis ins Jahr 1133. und meldet dabey, daß auch damahls Margrave Udo todt geſchlagen, und der ſeinigen viele gefangen worden.

dar weren midde dre Dochter, unde darto vyff Sö-ne, Cunradus unde Hinricus ſtorven noch vor öme, dem erſten gaff he Waldenberch, unde de ander bu-wede de Raſpingborch, de dridde Frederick was de erſte Grave to Segenheym, de verde Lodevvicus de mylde, unde de veſde Hermannus, worden Lant-graven na öme, he wart darum geheten de yſerne Lant-grave, wente he ſinen armen Luden eyn hart iſern Fürſte was, mit aller Strengheyt Schatting, Tyns, unde Tollen, he reygerde veer unde twintig Jar, wur ſine Seele iß, dat mag Got bekant ſyn, wente he wart in groten Pinen der Helle beſichtiget van ey-nem Scholre.

A. 1136. De Keyſer helt eynen Hoff in der Stad to Mersborch, ſo dat he dar makede uth ſiner Doch-ter man Hertoghe Hinrick to Beygeren genomet dat Wolp, eynen Hertoghen to Saſſen, unde gewan van Gerdrudis Keyſer Luttarius Dochter eynen ey-nigen Sonen, de wart genomet Hinricus de Lau-we, de na öme eyn Hertoghe to Saſſen wart, he reygerde ſeven Jare unde ſterff, unde wart to Ko-nigslutter begraven, do nam ſe wedder Hertoghe Hinrick to Swaben, dar ſterff ſe by eynem Kin-de (18).

A. 1138. Keyſer Luttarius toch up na Rome, unde up der Wedderreyſe wart he kranck, unde ſterff by Nürenberge, und wart van der gevoret in Saſ-ſen, unde to Königslutter begraven. Cunradus de dridde, genomet de kleyne, eyn Broder des Her-toghen to Swaben, wart Keyſer na öme, he was eyn geyslick Man, he wolde nü de Kronen entfan-gen, he buwede wedder de Hartesborch, de was al-

ſe vorwoͤſtet, unde makede Frede myt den Saſſen unde myt den Swaben (19).

A. 1141. Borchgrave Hinricus ſterff to Megdeborch ſunder Erven, unde wart Schilt unde Helm in de Kulen midde worpen, do was to duͤſſer Tyt Biſchop Cunrad to Megdeborch eyn Grave to Querverde, de dede vele Arbeydes by dem Keyſer, ock an dat Kappittel to Megdeborch, dat de Graveſchop belenet wart ſinem Broder Borgherdus. Aldus kam de Borchgraveſchop to Megdeborch an de Graven to Querverde, unde ſe reygerden eyne kleyne Tyt, do kam unde vell de Borchgraveſchop in dat Goddeshus to Megdeborch, dar is de Herſchop noch, unde is glat vorgahn (20).

A. 1142. Otto de grove wart Margrave to Myſene na ſinem Vader, he hadde to Wyve Ciliana, des Graven Dochter to Stetin, de gewan óme eynen Sonen de heyt Hinricus, de na óme Margrave wart.

A. 1143. Hertoghe Hinrick dat wolp to Saſſen unde Beygeren, de ſprack an dat Ricke, dat Keyſerdom were óme angeervet, dar he unde Keyſer Cunrad umme wolden feydet hebben, dar de Korfuͤrſten twiſchen kemen, unde wart eyn Dach geholden to Qvelinborch, und dar ſo wart Hertoghe Hinrick vorgeven, dat he dar in dem Dage ſterff, unde wart van dar gevóret to Kónigeslutter, unde begraven by Keyſer

(18. 19. 20.) Chr. Sax. Hat eben das, nur ſtimmt es in den Jahren, und einigen andern Stuͤcken damit nicht ein, beſchreibt auch den Krieg beſſer, der zwiſchen Margr. Alberto und Hertz. Henrico wegen Sachſen gefuͤhrt worden, des Hertzogen Todt ſetzt es A. 1140.

Keyſer Luttarius. Hinricus de Lauwe Hertoghe to Saſſen unde Beygeren, eyn Here to Brunswick unde Lüneborch, twiſchen der Elve unde dem Ryne, was eyn jungk Man do ſin Vader ſterff, unde vörde eynes Lauwen geverde, unde dede eynes Lauwen wercke, ſo gy hirna in ſinen Jaren vinden willen. He nam erſt Clementia Lantgraven Cunrads Dochter to Doringk (Zeringen) de gewan ome eyne Dochter de heyt Rixa, de nam Hertoghe Frederick de Kleyne to Swaben, unde na dem nam ſe Konigk Kanute to Denemarcke; de Fruwen moſte he vorlaten, wente ſe was ſines Vadern Suſter Dochter, do toch ſe in eyn Kloſter unde he nam do weder Metthilda Konigk Richards Dochter (Sweſter) to Engellant, do nam Grave Adolff Boßwin to Holſten de Dochter, de daraff gebohren was, de Name was na örer Mutter Metthilda, darto gewan ſe öme veer Söne, Hinricus unde Wilhelmus worden Hertoghen to Saſſen na öme, unde de dridde Otto wart eyn Keyſer, de veerte heyt Luttarius, de ſterff van teyn Jaren, unde he krech dat Wapen van dem Konigk to Engelant, de twe güldne Lebaren in eynem roden Felde, unde nam dat witte Pert to eynem Helmteken, unde reygerde twe unde veftich Jar (21).

A. 1144. In den Tyden dat achgentich Jar vorlopen ſint, do Oldenborch, Meklenborch, Sleſewick, Hamborch, worden an dem Kriſtendom vordorven, in ſülven Jaren was eyn Wendiſche Fürſte de heyt Truto, van dem Slechte Kritonis, de buwede eyne Borch by Swartauw to Eren ſinem Afgode

(21) Chr. Sax. Hat faſt eben die Irthümer von Henrici Leonis Frauen und Töchtern.

gode, unde wart geheten na der woyſten Stidde, de was gans luſtig, Lübeke, wente Lubek dat het na der Wendiſchen Tungen luſtich, unde was ſeventich Jar hir bevoren, do kam Biſchop Vicelinus, de anvell Hertoghe Hinrick den Lauwen, dat he eyne andre Stidde begreppe, dat beter were wen to Oldenborch, dar me eynen Biſchopdom mochte leggen; do kam Hertoghe Hinrick de Lauwe, unde Grave Adolff to Holſten, unde buweden eyne nige Stad, twiſſen der Wakeniſſe unde der Trave, unde breken Lubeke up eyner Kappellen na, dat noch Olden Lubeke heth, unde geven duſſer nigen Stad den Namen Lubeke, wente dat was dar vele luſticher dar Lubeke nu licht, wen up der olden Stidde, unde de Hertogh gaff der Stadt ſchöne Pribelea, unde heft ſick ſere vormeret an Kopenſchop, unde is nu der Hovetſtede eyn in dem Ricke.

A. 1145. Dat Kloſter to Riddershuſen wart gebuwet des Ordens S. Bernhardus van Hertoghe Hinrick dem Lauwen, unde dat Kloſter vor dem Mychelſteyne vor dem harte deſſulven Ordens, unde dat Kloſter to Seghebeke (Sedebeke).

A. 1146. In duſſem Jare ſtörten de beyde Fürſten to hope myt Rove unde Brande (22), dat Margrave Albertus de Bare in der Olden-Marcke Hergrave Hertoghen Hinrick den Lauwen um dat Hertogedom to Saſſen anſprack, dat öme were angevallen van Moder halven, ſo dat Margrave Albertus wan dem Hertoghen aff Bremen, Berdewick, Stade, de Lande by der Elve, Torppe unde Borge; do kam de

(22) Chr. Sax. Setzt dieſen Krieg ſchon A. 1139. und 40. wie vor hin gemeldet worden.

de Keyſer Cunradus de dridde, unde makede dar eynen Frede entwiſchen, ſo dat Margrave Albrecht hadde noch neyn Lenewar van dem Keyſer, van der Olden-Marcke, dat gaff óme de Keyſer to Erven, unde to Eghen, unde Hertogh Hinrick ſcholde blyven eyn Hertoge to Saſſen, unde makeden do eyne Frigen, dat des Keyſers Broder Hertoghen Hinrickes Moder nam to der Ee, unde na düſſer Tyt worden de beyde ſo grote Fründe, yfft ſe geweſen hedden lifflike Bröder, alſe Hertoghe Hinrick de Lauwe, unde Margrave Albertus de Bare, unde deden noch vele dorch den Kriſtenloven.

A. 1148. Margrave Hinrick to Brandenborch de hadde twey Sone, de eyne heyt Hinricus, de andre Walslaus, de worden overherdich in der Afgoderie, unde breken Kercken unde Klóſter, unde vorjageden de Kriſten Preſter uth dem Lande. De Vader was olt, unde was in ſiner Joghet eyn gut Kriſten, ſunder up dat Older wart he myt dem Sone eyn Vorfolger der Kriſten, unde taſten Margraven Alberde den Bar midde an myt Rove unde Brande, dat de Margrave beklagede ſinem Ome Hertoghe Hinrick den Lauwen, de Hertoghe ſprack, du heteſt eyn Bar, unde eck hete eyn Lauwe, me lat uns dat wagen wat uns Got geven wil um des Kriſtenloven willen. Unde ſammeden twintich duſent Man to vote, unde to Perde, unde togen over de Elve in de Nigen-Marcke, unde wunnen Brandenborch, unde ſloghen Margrave Hinrick myt beyden Sónen dot, unde de Moder ock myt órer Dochter Gyſela, unde de Preſter der Afgodde, unde de Graven to Anhalt, alle dot, unde alle ungeloveſch Volck, unde buweden Kercken unde Kloſter wedder, unde brachten dat

Volck wedder to dem Kriſten geloven, unde vorſtoreden de Afgodde in den Grunt, unde is ſund der Tyt by dem Kriſten loven in der Jegene bleven, unde Keyſer Cunrad de dridde belenede Margraven Alberde myt der Margraveſchop to Brandenborch unde Anhalt, unde makede uth öne eynen Korfürſten. He hadde to Wyve Soffia des Furſten Dochter to der Weſterborch, de gewan öme veer Söne, Syfridus wart eyn Biſchop to Bremen, unde Bernerdus, uth den makede he eynen Graven to Anhalt, Didericus wart eyn Margrave in der Olden-Marcke, unde Otto de wart Marggrave to Brandenborch na öme, ſo hadde he rede achteyn Jar reygeret in der Olden-Marcke, und reygerde to Brandenborch teyn Jar, dat was acht unde twintich Jar toſammede (23).

A. 1150. Eyne Peſtylentzien was in düſſem Jare, dat vele Heren unde Fürſten ſtorffen, beſunder de Pauwes myt twe Cardinälen, de Hertoghe van Saſſoyen, de Keyſerinne ſterff myt ſeß Jungfruwen, de Grave to Alſchleve ſtarff, Lantgrave Conrad to Döringen, de Grave to Swartenborch, de Hertzog to Luneborg, Biſchop Friderick to Megdeborch, Biſchop Rudolff to Halverſtad, eyn Grave to Eghein, altomalen an der Peſtylencien.

A. 1152. In der Olden-Marke legen neyne Stede men alſe Soltweddele, de ſülve Stad was ock vorfallen, do kam Margrave Albert to Brandenborch, unde ſach an de Stidde dar de woyſten Stidden

(23) Chr. Sax. ſetzt Mgr. Henrichs zu Brandenburg Todt ins Jahr 1142, und die Eroberung der Stadt in A. 1156. und 1157. von den andern dabey angeführten Umſtänden weiß es nichts.

den weren, dar Volck gewonet hadden, unde weren vorlopen unde vorjaget, unde de Stidde hadden alrede den Namen, alſe Angermünde, unde ſach de Jegene der Nering, ſo leyt he fromet Volck halen, he wolde de Rorwende nicht mere liden in den Lande, darumme dat ſe den Kriſtenloven ſo vaken ſchenden, ſo krech he Hollender unde Seelender, den Hollendern gaff he de Stidde an der Elve, unde buweden Angermünde, wente ſe wuſten ſick myt dem Water to behelpen, unde den Seelendern gaff he eyne woyſte Stidde, dar neyn Torpp noch Bleck gelegen hadde, de buweden do ock an de Elve, dat nomeden ſe na örem Lande Seehuſen, Uppe der Stidde dar de Stad Stendel licht, dar was ock eyn woyſte Bleck, dar de Rorwende uthejagt weren, do leyt de Margrave des fromeden Volckes mere halen, do kemen de Flemingk, den gaff he de Stidde, de buweden de Stad Stendel, dat hadde ock alrede den Namen, unde was eyn holten Bleck, unde de Flemingk makeden daruth eyne Stad, unde is de Hovetſtad in der Olden-Marcke, unde licht uppe dem Water (Uchte). Vorder leyt de Margrave mer fromedes Volckes halen, to leſten kemen die Weſtvelingk in groten Schoven, den gaff he den Ort des Landes an dat Stichte to Megdeborch, dar lach ſo echte Stidde dede vorwoyſtet weren, dar mengeden ſick de Saſſen manghet, ſo dat ſe wedder buweden Werben an der Elve, dar was eyne Overvart, unde was all vorherdet, unde buweden ock Gardeleve, dat was ock eyn olt woyſte Torpſtidde, ſo dat de Olde-Marcke wart beſatt alle myt fromeden Volcke, unde bleven do hirna alle Tyt by dem Kriſtenloven mere, de Afgodde worden alle vorſtöret, unde der Afgode

Kercken in den Grunt gebroken, unde dat vorberorede Volck mengede ſick eyn mangk dat ander.

A. 1154. Keyſer Frederick toch uppe na Rome, unde wolde ſick krönen laten, unde de Römer wolden öme des myt Macht weren, unde de Keyſer hadde by ſick Hertoghen Hinrick den Lauwen, de begunde myt den Römern to ſtryden, ſo dat ſe de weke nemen, unde ſtriden toſamede up der Tyber Brügge, ſo dat de Keyſer bina was dot gebleven, men Hertoghe Hinrick beſtod alſe eyn Lauwe, unde wan den Stryt, unde vörde den Keyſer in S. Peters Münſter, ſo dat he dar wart gekrönet, darvor gaff he öme Biſchopdome to buwen, unde to beſetten, de in dem Lande to Saſſen legen, unde de Romer moſten dem Keyſer alle ſynen Schaden gelden.

A. 1155. De Graven to Anhalt kemen upp van den Margraven to Brandenborch, ſo hibevoren de Hiſtorie uthwiſet, unde myt den Margraven to Brandenborch vorginghen ſe, unde kemen myt önen wedder. So kam Margrave Albertus de Bar, unde makede ſinen Sonen Bernerdus to eynem Graven van Anhalt, de nam to Wyve Jutta des Konigks to Denemarcke Dochter, de gewan öme eyne Dochter Jutta, de nam Heren Hinrick to Mekelenborch, unde twey Söne Albertus unde Hinricus, de worden na öme Graven to Anhalt, aver Albertus de wart noch eyn Hertoghe to Saſſen, unde was de erſte Hertoghe to Saſſen van dem Ruden-Kranſe, ſo hirna de Hiſtorien uthwiſet. Düſſe Grave Bernerdus regerde ſeven unde vertich Jar (24).

A. 1157.

(24) Dieſe Meinung von dem vergangnen und wiederaufgekommenen Geſchlechte der Graven von Anhalt iſt gar ſonderlich, und ſonſt nirgends zufinden.

A. 1156. Her Ludeleff van Woltingerode wolde riden to Oſterode, alſe he vor de Stad kam, ſo overvell öne Hinrick van Hertesberge, unde ſloch öne untruweliken dot.

A. 1157. Grave Albertus de leſte Grave to Somerſeborch, ſterff ſunder Erven, do vell de Graveſchop an ſine Süſter, de was eyne Ebbetinne to Qvelingborch, de vorkofte do dat dem Goddeshuſe to Megdeborch, alſo nam de Graveſchop eyn Ende.

A. 1158. Albertus de Bare ſterff unde wart to Brandenborch begraven, do nam ſin Sone Didericus de Olde-Marcke in to beſittende, he reygerde ſeven unde drittich Jar, unde ſterff ſunder Erven, do gaff he de Olde-Marcke to Megdeborch S. Mauritius, aver ſin Broder Otto wolde dat dem Goddeshuſe nicht volgen laten. De hadde to Wyve Alheyt des Konigks to Polen Dochter, de gewan öme dre Döchter, Helena nam Konigk Odacker to Bemen, Soffia nam Lantgrave Hermen to Doringk, unde Alheyt de nam den Hertogh to Ferrare, darto twey Söne, Otto ſterff jungk, unde Albertus wart Korfürſte na öme. He was Korfürſte, unde ſterff do he vertich Jar hadde gereygert, unde wart to Korbeye (Korin) begraven. Lodewick de mylde wart Lantgrave to Doringk unde Heſſen, do ſin Vader ſterff, unde reygerde myt ſinem Broder Hermannus den olden twey unde drittich Jar, unde hadde to Wyve Margreta Hertoghen Lippoldus Dochter to Oſterrike, ſe bleven ſunder Erven, he vordrangk myt Keyſer Frederick up der Wedderreyſe van Jeruſalem. Do reygerde ſin Broder Hermenus vordan, de nam to Wyve Margrave Otten Dochter to Brandenborch Soffia genomet, de gewan öme

dre

dre Döchter, Jutta nam den Hertoghe to Beygeren, Agnes nam Hertoghe Lippoldus to Öſterrike, Soffia nam Margraven Wilhelmus to Myſene de dat Lant to Doringk darmidde wan, dar to veer Söne, Hermenus ſterff jungk, Cunradus wart eyn Goddes Ridder, Hinricus unde Ludewicus worden Lantgraven na öme. Düſſe olde was eyn luſtich Man, he heylt to Iſenacke eyne Sanckſchole, unde reygerde na ſinem Broder dritteyn Jar, wart to Marborch begraben (25).

A. 1159. De olde vorgetten Goddes Niclotto Konigk der Obitriten, de horde dat Margrave Albertus to Brandenborch dot was, do wakede he myt ſinen Sönen wedder up, unde toch um Lubeke here, unde vorbrande der Kriſten öre Kercken, unde dode ſe, Wyff unde Kinder, he brende ſine eghen Slote, unde toch to Keßin, uppe de Warnau by Roſtke, unde wolde ſo dar des Hertoghen to Saſſen beyden, ſunder eyne Sone Prebeslaus, de toch aff, unde leyt ſinen Vader unde beyde Bröder uppe der Borch, unde Hertoghe Hinrick de Lauwe wan de Borch, unde greyp Konigk Nicloto, unde leyt öme ſin Hovet affſniden, unde hengede dat by den Haren in eynen Galgen, unde alle, de he levendich up der Borch krech, de leyt he alle in den Galgen hengen, by Konigks Nicloto Hovet, he were eddel efte uneddel, de eyne Sone Luderman bleff dot up der Borch, unde de ander Werslaus wart gevangen, unde van den Eddelen thigen den Hertogh vorbeden, ſo dat he öne beſmeden leyt in yſeren Keden, unde leyt öne vören to Bruns-

(25) In dieſem iſt auch viel ſonderliches, was die erſten Marckgraven, und letzte Landgraven betrifft.

Brunswick, dar lach he gevangen boven dat Jar, unde leyt do öne vorſmechten. Den Rump des olden leyt he in eyne Suppere werpen. De dridde Sone Prebeslaus de ſach unde hörede de Grymcheyt des Hertoghen, dat ſin Vader, unde ſine Bröder ſo jamerliken worden gedödet, de toch in Ruſſen. De Hertoghe toch vorder in Pomern, uppe Hertoghen Bucksleff unde Kasmer to Pomeren, vor Delmyn (Demmin) dar ſloch he den dridden Stryt, dar bleſen driddehalff duſent Pomeren dot, unde ſloch ſe wente an de Stolpe, unde öme bleſen dot twe Graven, alſe Grave Reynolt to Detmerſchen, unde Grave Adolfus to Holſten, unde de Hertoghe nam midde dat Golt unde Sülver, dat den Afgodden oppert was. Do nu Hertoghe Hinrick de Lauwe dat Wendiſche Lant underdwungen hadde, ſo hadde he by ſick eynen erbaren Ridder genomet Gunſelyn, eynen ſtritbaren Man, uth dem makede he eynen Graven to Sweryn, unde nam dat Biſchoppat van Mekelenborch, unde leyde dat to Swerin, unde ſatte dar eynen Biſchop de heyt Berno; düſſe Grave Gunſelyn halp den Kriſtendom ſere vortſetten, unde reygerde ſeven unde veſtich Jar, unde leyt na eynen Sonen, de heyt Hinricus, de na öme Grave wart, unde van düſſen Graven to Swerin ſint gekomen de Hertoghen to Mekelenborch, wen do Prebeslaus in Ruſſen ſterff, unde Konigk Kanutus in Denemarcke wart dot geſlaghen, do wort Mekelenborch to der Graveſchopp to Swerin gelecht, unde ſint hirna Hertogen worden (26).

A. 1162.

(26) Chr. Sax. Erzählt den Krieg mit den Wenden ebenfals ſehr unrichtig, und ſetzt ihn in die Jahre 1157. 1160.

A. 1162. In dem Pingſten kam eyn Hagel myt groten Sloten, unde de Stucke Yſes weren grot alſe eyn Perde-Kop, unde ſloghen de Spare entwey, de Telghen van den Bomen, alſe eyn Minſche dicke, unde vele Lüde dot, unde vordorff dat Korne unde Ovet.

A. 1166. Hertoghe Hinrick de Lauwe leyt na ſick ſetten, to Brunswick uppe ſiner Borch, eynen Lauwen van Metal, unde ſattte den upp eynen Steynern Pilre, unde buwede darby eynen Dom in de Ere S. Blaſii, unde leyth den Haghen to Brunswick bemuren unde beveſten to eyner Stad, unde leyt darin buwen S. Katerinen Kercken (27).

A. 1177. Hertoghe Hinrick de Lauwe was dem Keyſer volghet vor Medelan, unde hadde de Helffte mere Volckes to Vote unde to Perde wen de Keyſer, denſülven Hertogen wart hemelick gelovet van den van Medelan, eyne mercklike Summe Goldes, ſo dat öne de Girichheyt ſine Wisheyt Stärcke unde Macht bedroch. He nam dat Gold, unde ſprack to dem Keyſer, he möſte to Hus, he hedde Vyende in ſinem Lande, de Keyſer vell öme to Vote, unde bat, dat he öme Hülpe Medelan vorſtören, he wolde öme unde ſinen Kindern de Kronen des Rikes overantworden. De Hertoghe ſede neyn, unde nam dat vormaledigede Golt, vor Ere unde Werdicheyt, unde vor den groten Schat der Hiligen dre Könige, dede ane Twifel hedden ſine geweſen, unde komen to ſinen Händen, unde brak upp unde toch to Hus, unde

(27) Chr. Sax. Setzt dis A. 1172. vorher aber gedenckt es noch anderer Thaten des Hertzogen, auch des groſſen Hagels A. 1163.

unde de van Medelan weren in der Meyninge, wan de Hertoghe van Saſſen van dem Keyſer keme, ſo wolden ſe den Keyſer ſtarcke noch ſyn, aver de Keyſer bleff davore, he krech ander Hülpe, he wolde darvor ſterven, effte Medelan ſcholde vorſtört werden (28).

A. 1179. Do de Keyſer Frederick Medelan vorſtöret hadde, do krech he to wetten, wu Hertoghe Hinrick to Saſſen ſo den Summen Goldes hedde genomen van den van Medelan, unde was darum avetogen; hirvan erhoff ſick eyn böſe Krich myt dem Keyſer, unde myt dem Hertoghen, unde de Krich de ſtod in dat achte Jar, dat yd Lant to Saſſen wart jamerliken vorherdet, dat de Prelaten, Manſchop, Ridderſchop, unde Stede, dem Hertoghen to Saſſen unwerich worden. De Keyſer loth alle Heren unde Fürſten toſamede to Frankvort, unde klagede over den Hertoghe to Saſſen, wu untruweliken he by dem Rike gedan hebde, unde heylt eyn Mandingk, eyn Richte, unde legde den Hertoghen van Helm unde Schilde, unde gaff den Biſchoppen in dem Lande to Saſſen, unde den Graven, eghen Recht, eghen Privelea, unde ſcholden van dem Hertoghen neyn Lenhe mere entvangen, unde neyn Biſchop ſcholde van öme mere dat conſens halen; in duſſer wyſe taſteden ſe öne an myt Rove unde Brande; wat Jamers darvon kam, is hirna beſchreven. De Biſchop Olrick to Halverſtad de brukede ſiner Privelea, unde buwede eyne Borch an dem Harte, Langeſteyn, dar toch Hertoghe Hinrick to Saſſen, unde afbrende

(28) Chr. Sax. Hat eben das, daß nemlich der Hertzog ſich von den Meiländern mit Gelde beſtechen laſſen, beym Jahre 1173.

de öme de Borch, unde Biſchop Olrick myt Biſchop Wichmann to Megdeborch, unde den Hartes Heren, toghen dem Hertoghen in de Möte vor dat grote Brouck, unde dar wart eyn Stryt, dat de Hertogh Hinrick vorlos drehundert gude Mans, Sadel unde Perde, unde dar bleff dot Grave Simon to Tekelenborch, unde vele des Voydvolckes.

A. 1180. De Hertoghe bemande ſick wedder, unde toch in dat Stifft to Halverſtad unde Megdeborch myt Rove, unde Brande, unde wan Aſchersleve, Jüterbock unde Kalve, unde nam vele Roffgut dar. De Biſchop Wichman thüt uth Megdeborch, unde wint Haldesleve, dat drenckede he uth myn ören eghen Water, do gaff dat de Keyſer in den Dom to Megdeborch (29).

A. 1181. De Keyſer toch myt ſtarckem Volcke in dat Lant to Saſſen, unde beleyde dre Borghe myt dre Heren, unde wint de Borge al dre Hertoghe Hinriken aff, tolike upp eynen Dach, alſe Woldenberge, Lechtenberge unde de Leuenborch, unde vordörvede vele Stede unde Bleke, unde wan Hanover, dat puchgede he, unde brende dat uth. De Stadt Megdeborch brende byna all uth van eghen Vüre mit twen Kercken S. Sebaſtian, uude Unſer Leven Fruwen, unde twölff Kappellen.

A. 1184. Hertoghe Hinrick de Lauwe to Saſſen toch uth myt grotem Volcke over den Hart, unde wan Molhuſen unde Northuſen, unde brende de beyde Stede uth, dewile ſtarcken ſick de Lantgraven to Doringk, unde toghen öme in de Möthe uppe dem Eckesvelle,

(29) Chr. Sax. Hat zwar alle dieſe Sachen auch, differirt aber in den Jahren, und der Ordnung.

Eckesvelle, dar vorhoff ſick eyn Stryt, dat de Doringk vorloſen, unde Hertoghe Hinrick de Lauwe de wan, unde fengk de twey Lantgraven, Hermen unde Lodewick, myt ſes hundert Reyſener, unde dar bleven vele Lüde dot, unde de Hertoghe ſchattede den Landgraven aff eyne grote Summe Geldes, unde toch do vort, unde wunt Halverſtadt, unde vengk Biſchop Olricken, unde deyt deme ſo we, dat he darvan ſterff. De Keyſer toch wedder in dat Lant to Saſſen na der Elve, unde wan wedder dem Hertoghen aff Borghe unde Stede, unde wan Bardewick, de huldigen öme, unde wan Lubeke, unde de geven ſick glat under den Keyſer, dat ſe ſcholden ſyn des Rickes Stede, unde Keyſerfry, unde thüt wedder over de Elve, unde wint alle de Borghe unde Stede, wente in Weſtvalen. In den Mane Mertſi vorhoff ſick dat Mere dre Mile hoch, dar van kam eyn grot Water floyb, dat de Lüde myt den Qvecke vordruncken in Weſterlanden, dar de Water in dat Mere lopen.

A. 1187. Hertoghe Hinrick de Lauwe moſte myt ſinen dren Sönen Hinrick, Otto, Wilhelm, dre Jare ör Lant vorſweren, ſo toch he to ſynen Swager in Engelant, unde was by eynem Jar uthe, unde de Keyſer dede alle ſine Borghe unde Stede in fromede Hende, uthbeſcheden Brunswick, unde dat Hus to Luneborch, dar ſine Fürſtine Metthilda midde beliftuchtighet was, unde ſe buwede öme twe Kappellen, S. Jurgen unde S. Gerdrudis, dat de öne ſcholden beſchermen, unde in gude Herberge bringen, unde deſülffte Fürſtine moygede ſick dot, unde wart to S. Blaſius begraven to Brunswick.

A. 1188. Do Hertogh Hinrick dat hörede, dat de Keyſer na deme hiligen Grave were, do kam he wedder uth Engelant in Saſſen, unde ſin Swager Grave Adeleff de ontfenck öne in dat erſte dogentliken, unde alle ſine Ridder unde Knechte, unde alle ſine Graven, worden gefruwet ſiner Tokumpſt, unde leyt ſick van dem Ede abſulveren, unde nam ſine Borge unde Stede wedder in; beſunderen Berdewick unde Lubeke, de wolden van dem Keyſer nicht treden. Hertogh Hinrick de Lauwe toch vor Bardewick, unde eſchede yd, aver ſe wolden öne nicht to eynen Heren kennen, unde repen up ören Muren myt ſpeygen Worden, unde kreygerden öne an, unde to leſten ſtunden ſe up der Muren, unde höreden ſick achter up, unde wiſeden öne in den Stert. Do wart he ſo dovendich, unde ſwor to den Hiligen, dat Berdewick nümermer ſcholde eyne Stad blyven, effte wedder werden, unde gingk to Storme, unde wunt de Stad in S. Simon & Juda Dage, unde leyt de Stad breken, in de gront, de riken Lude warden gedödet, gevangen, unde de Armen vorjaget, unde dem Hertoghen bleff ſiner Dochter Sone Reynoldus to Holſteyn dot. Alſo wart de Stad Bardewick vorſtöret, unde is noch ſo ſchinbar, de Bur hebbet de Stidde, de van Verden Kreghen de Goyder, de Stad Luneborch hebben de Neringk. Do nu Bardewick vorſtoret was, do wolde Hertogh Hinrick mit dem Volcke vor Lubeke, unde wolde dat ock wedder breken, do vellen ſe ome to Gnaden, unde Grave Alff to Holſten bat vor ſe, ſo dat de Hertogh ſe to Gnaden nam, unde vele Furſten de na by öme woneden, de toghen ſick wedder to öme to Fründe. Margrave Otto to Brandenborch unde de Pomeren

de

de krigeden ock toſamede, unde eyn de toch dem andern in ſin Lant myt Rove unde Brande, unde ſtridende to hope, ſo dat vele Doden bleven van beyden Syden, aver de Margrave wan den Stryt, Hertoghe Caſmer to Pomeren bleff dar dot, unde Hertoghe Bucksleff wart gevangen, unde in de Marcke gevoret unde geſchattet (30).

A. 1190. Keyſer Hinricus de ſeſte, in ſinem erſten Jare ſamede he grot Volck, unde wolde Hertoghen Hinrick den Lauwen wedder vordryven, unde wolde teyn vor Brunswick, unde legerde ſick an de Ducker, by dem Torppe to Leyfferde, dar kemen ſo vele Wülffe unde Hunde, de freten öme ſine Perde unde Roſſe up, do kam de Proveſt to Sterderborch, unde brachte den Keyſer unde Hertogh toſamede, ſo dat ſe Frede makeden, dat de Keyſer dem Hertoghe wedder gaff Borghe unde Stede myt örer Fryheyt, unde de Keyſer unde Hertogh ſchededen ſick myt Leve van malckander.

A. 1191. Hertoghe Hinrick hadde dat geſworen Berdewick ſcholde neyne Stad wedder werden, ſo konde de Sülte under de Borch to Lüneborch neyne Lüde to handelen enberen. Do gingk he to Rade, unde wart des eynich, dat he wolde eyne nige Stad leggen. So lach eyn Torpp twiſchen der Borch unde der Elmenauw, dat Moygerstorp, dat lach up de Stidde, dat nu up den Sande het to Lüneborch, dat Torp brack he up, unde leyt de Stad buwen van der Borch an, bet up de Elmenauwe, unde leyt alle

(30) Chr. Sax. wo alles dieſes, ſo wol als das vorhergehende ſich auch findet, ſetzt zwar ebenfals die Eroberung Halberſtad erſt nach der Schlacht mit den Lantgraven, doch ſchon A. 1181.

alle dat to der Stad vören, dat to Berdewick noch was, Holt, Steyne, Iſerwarck, und de Stad krech den Namen van der Borch, de boven der Stad lach, dat nu de Kalckberch het, unde Lüneborch is dat Hovet in dem Lande to Lüneborch, unde hefft van Godde eynen ſchönen Born in der Sülten.

A. 1193. Itlike Graven in Saſſen de hadden by dem Keyſer Frederick gans nadenet dem Hertoghe Hinrick enthigen, do kam de Hertoghe unde ſin Sone Hinrick unde toghen uth, unde wunnen Wulffenbuttel, unde vunghen de Voghede to Wulffenbüttel, wente dat was eyn Voghedie lange weſt, un unde vörden ſe gevanghen in Temeniſſe öre Levede Daghe, wente dat weren twey Bröder ſunder Erven, de eyne heyt Ludeleff, de ander Egghebert, unde leyden de Herſchop to örem Lande, unde nemen Wulffenbuttel in, ſe toghen vorder, unde wunnen dat Slot to Peyne, unde venghen dar ock den Droſten Ludeleff to Peyne, aver de andern Eddelinghe beden den Hertoghen, dat he Ludeleff den Droſten wedder los gaff, unde gaff öme ſine Borch Peyne wedder, he toch vörder, unde nam ock in de Graveſchop to Hallermunt, unde Grave Willebrant floch aff, unde kam ock noch in des Hertoghes Gnaden.

A. 1195. In S. Jacobs Avende kam eyn Donre-Wedder to Brunswick, unde entſengede den Dom, unde dat Moyshus, dat konde neymet löſchen, ſo dat de Papheyt und Borger vellen nedder up öre Knie, unde beden Godde, dat he ſe bewarde vor dem Blixſen Büre, van Stunt an ſchach dar eyn Teken, dar kam eyn Regen, de löſchede dat Vür uth; over veerteyn

teyn Daghe ſterff Hertoghe Hinrick de Lauwe to Saſſen, unde wart in den Dom to S. Blaſius begraven to Brunswick. Hinrick unde Wilhelm dat weren twe Broder, Hertoghe Hinricks des Lauwen Söne, unde de dridde Broder Otto de wart Keyſer, de kumpt hirna in der Linige der Keyſer. Hinricus hadde to Wyve Agneſe, Palsgraven Cunradus by dem Ryne Dochter, unde mit de Fürſtinne wart he eyn Palsgrave; ſe gewan öme twe Döchter, Eyleke de nam Grave Ereken to Baden, Gerdrudis nam Hertoghen Luderwich to Beygeren. De Fürſtine ſterff öme, do nam he wedder Agneſe des Graven Dochter to Landesberge, de bleff ſunder Erven, aver ſe buwede twe Klöſter, eyn to Hamersleve, dat ander to Wynhuſen, dar licht ſe begraven, he reygerde twe unde drittich Jar. Wilhelmus nam to Wyve Helena Konigk Woldemarus Dochter to Denemarcke, de gewan öme eynen Sonen, de heyt Otto de Kleyne, deme wart dat Hertogdom to Saſſen genomen, unde wart de erſte Hertoghe to Brunswick unde Lüneborch, he reygerde ſeſteyn Jar (31).

A. 1198. Philippus Keyſer Hinrickes Broder wart to eynem Keyſer gekoren in eynem widen Felde by der Stad Erfferde, da Biſchop Ludeleff to Megdeborch den erſten Kore to gaff, wuwol he neyn Korfürſte was; Likewol ſcholde dat vullenkomen ſyn,

K 3 unde

---

(31) Chr. Sax. ſtimmet faſt in allen Stücken mit allem dieſen, und dem vorhergehnden überein, ſo daß man faſt glauben ſolte, alle beide hätten es aus einem Buche genommen, deswegen es nicht nöthig zu ſeyn ſcheinet, ſie mit einander noch ferner zu conferiren, alldieweilen, wenn ja ſchon ein kleiner Unterſcheid ſich ereuget, er doch wenig auf ſich hat.

unde Philippus gaff dem Cappittel to Megdeborch den Erventyns fry, den ſe lange tyt dem Ricke gegeven hadden tom Trybute. Wedder óne ſo wart gekoren Hertoghe Otto to Saſſen Hinricks des Lauwen Sone, hirvan wart ein jamerlick boſe Krich, dat Borghe Stede Torppe worden vorheret unde vorbrent. Philippus hadde to Hülpe den Konigk in Franckricke, Otto den Pauwes, unde den Konigk van Engelant. De Korfürſten, unde andre Hertoghen unde Graven, de worden ummetogen, eyn Deyl myt Angeſte, eyn Deyl myt Gyfft unde Gave, des eynen Jares weren ſe Swabenſch, des andern Saſſeſch, dat warde in dat teynde Jar, do kam Keyſer Philipp myt dem Graven van Wettelbach to Kyve, in der Stad to Babenberge, de ſtack óne dot, do bleff Otto Keyſer. Margrave Otto to Brandenborch ſterff, do wart ſin Sone Albertus Margrave, he hadde Lucka van Pomeren, de gewan óme veer Kinder, dar was midde eyne Dochter Metthilda, de nam Hertoghe Otten den Kleynen, de de erſte Hertoghe to Brunswick unde Luneborch wart, darto dre Sóne, Ereck wart Biſchopp to Megdeborch, unde Johannes unde Otto worden Margraven na ome, he reygerde acht unde veertich Jare, unde ſtarff, unde wart to Korbeye (Korin) begraven. Grave Bernd to Anhalt ſterff, he leyt na twey junge Graven Hinricus unde Albertus, de reygerden toſamede lange Tyt, dat eyn vor dem andern nicht frigen wolde, effte Wyff nemen, to leſte frigeden ſe toſamede to like, unde nemen twey Süſter, Hertoghe Otten des Kleynen Dochter to Saſſen, de de erſte Hertoghe to Brunswick unde Luneborch wart. Albert reygerde mit ſinem Broder de Herſchop to Anhalt

veer

veer unde vertich Jar, do wart he gemaket to eynem Hertoghen to Saſſen, unde ſin Broder bleff Grave to Anhalt; ſine Fürſtine heth Helena, de gewan öme twey Sone, Otto den olden, unde Syfridus, de na ome Graven to Anhalt worden, he reygerde twey unde veftich Jar, ſo dat van düſſen twey Brödern kemen twey Slechte, alſe de Graven van Anhalt, unde Hertoghen to Saſſen myt dem Ruden-Kranſe.

A. 1199. In düſſen Jar vorhoff ſick de Twidracht myt den twen Romiſchen Konigen. So dat Philippus overtoch alle Heren unde Fürſten, myt giffte unde myt Gave, ock myt dwang, unde toch myt eynen Heerſchilde vor de Stad to Brunswick, unde hadde by ſick ſesteyn Landesheren, alſe de Biſchop Adeleff to Cöllen, Biſchop Cunrad to Mentſe, Biſchop Johan to Trere, Biſchop Hartwich to Bremen, Biſchop Bertolt to Halverſtad, Biſchop Ludeleff to Megdeborch, Biſchop Iſſo to Verden, de Hertogh to Oſterrike, Hertogh Lodewick to Beygeren, Grave Hinrick to Anhalt, Margrave Wilhelm to Myſene, Margrave Albert to Brandenborch, Lantgrave Hermen to Doringk, Hertoghe Casmer to Pomeren, Hertoghe Cunrad to Francken, unde togen vor Brunswick thigen de olden Wick, ſo me ſcheten mach twie myt eynem Bogen, unde de Furſten weren bynen der Stad, Keyſer Otto unde ſin Broder Hertoghe Hinrick to Saſſen, de de Palsgrave was; des Fridages vor S. Johannis Baptiſtae to midden Somer ſtormeden ſe de Stad. De olde Wick was do nicht bemuret, de wunnen ſe bet an de Langen-Brügghe, dar vorhoff ſick eyn Stryt, dat der Vyende vel bleff dot, dat ſe myt Ummacht

ummekerden, und toghen wedder in dat Legher. Des Nachts do openbarde ſick S. Autor dem Biſchop to Trere, unde ſede to óme: ick bin ock eyn Biſchop to Trere weſen vor dy, lat mick nu hir hebben myne Ruwe, dat ſegge dem woldigem Konigk, dat he van der Stad thee, effte he ſchal eynes boſen Dodes ſterven. Unde S. Autor openbarde ſick myt eynem furigen Swerde. De Biſchop vorſchrak, unde ſede dat Keyſer Philippus wat óme wedderfaren was, ſo brak de Konigk myt ſynem Legher uppe, unde toghen by Horneborch, dar ſchede ſick de Furſten malck na ſiner Heymede. Do kemen de beyde Bróder, unde loveden alle Jar veer Kerſenlechte, upp S. Autoris Daghe to opperen to ewigen Tyden, ſo is der Lechte ſünt der Tyt vyve worden, unde me dràcht S. Autor upp den Dach, do de Stryt ſchach, in eynem Sarcke myt eyner Proceſſion um de Stad, unde de Fürſten lethen de Olde-Wick bemuren, dat S. Autor ſcholde myt ónen bynen der Muren wonen, tovoren lach dat Kloſter buten der Stad.

A. 1201. Up der Ore kemen twe Graven toſamede myt Wanſchichte, alſe Grave Hinrick to Anhalt, unde Grave Olrick to Wettin, unde worden ſick ſlanden ſteken unde hauwen, aver de Grave to Wettin kam under Roßvoyte ünde vorloß.

A. 1204. Keyſer Otto toch uth myt velen Volcke, unde ſyn Broder Hertoghe Hinrick, unde togen in dat Stifft to Megdeborch, unde wunnen Kalve, Gatersleve, Halle, Aſchersleve, unde roveden unde brenden Torppe unde Bleke, unde toghen vort unde wunnen Halverſtad, dar venghen ſe Biſchoppe Bertold, unde affſchatteden óme vel Goldes, unde

to

to Halle, do ſe dat wunnen, dar weren dre hundert Ungern inne, de hadde de Biſchop to Megdeborch in Solde, de worden alle dre hundert dot geſlagen. De van Brunswick wunnen Goſſeler, unde ſtegen by dem Nigen-Warcke inne, unde kreghen dar vel Gudes inne to rovende, alſe Bly, Sülver unde der Borger Ingedome, unde Smyde, ſo alſe ſe konden in dren Daghen myt Wagen affvaren, unde dar worden de Fürſten wedder mechtich äff.

A. 1206. Keyſer Otto unde ſine Bröder Hinrick unde Wilhelm, toghen over den Hart, unde wunnen Erfferde, Molhuſen unde Northuſen, unde upp der Wedderreyſe wunnen ſe Elrecke Wernigrode, unde Quelingborch, unde buweden den Herlingberch, uneyn ſtarcke Borch, eyn Blockhus, vor der Stad Goſſeler, dat dar neymet moſte uth unde inghan he hedde der Furſten Willen. In den ſtillen Fridage brende de Dom to Megdeborch, de Torne unde Marſtall, ſo dat alle Klocken dar dal vellen, bet up eyne kleyne Klocke na. De Graven to Wernigrode, alſe Grave Hermen unde Grave Hinrick, de wunnen Keyſer Otten aff den Lechtenberghe, dar toch Keyſer Otto myt ſynen Bröderen vor, unde wolde ſe affſmechten; do kam Biſchop Ludeleff to Megdeborch, Lantgrave Hinrick to Doringk, unde Margrave Hinrick to Myſene, myt eynem ſtarcken Herſchilde, unde wolden den Lechtenberch ſpyſen; do dat Keyſer Otte, unde ſine Bröder vernemen, do toghen ſe aff; do ſpiſeden vorſchrevene Fürſten Lechtenberghe, unde kemen dem Graven to Wernigrode to Hülpe; De Biſchop Ludeleff wolde riden na nigem Unlücke, underwegen wedderredden öme Keyſer Otten Geſinde, de hulpen öme van Daghen. De Fürſten

van Saſſen toghen aver uth myt eynen Herſchilde an de Elve, unde wunnen Stade, Bockeſtehude, unde Bremen, unde venghen oren Freveler, Biſchop Hartwich, unde vorden óne vanghen upp Luneborch, unde Graven Bernde van der Wolppe, unde to leſten bedageden ſe Graven Bernde, aver de Biſchop moſte gevanghen ſitten bet dat he ſterff. Do van Stunt deleden de dre Bróder óre Lant, Keyſer Otten dem vele to dele Brunswick, unde Hertoghe Hinricken den Palsgraven Celle unde Hanover, dar nam he Stade unde Bremen to, Hertoghe Wilhelmen vell to dele Lúneborch, dar geven ſe óme to Lechtenberge, Ganderſſen, Gyſelwerde unde Oſen, unde de Lenhe halff to Brunswick, Próven unde Kercken.

A. 1208. Do Biſchop Adeleff to Kollen wart afſg att, do toch he by Keyſer Philippus, unde vorſameide vele Volckes, unde roveden unde brenden in dem Stiffte to Kóllen, unde buweden dar eyn Slot de Landeskronen, unde ſe wunnen de Stad Nuſſe, unde Keyſer Otte was by dem nigen Biſchoppe Bruno, de toghen to Keyſer Philippus in myt óme to ſtridende, ſo dar geſchach vor Waſſenberghe, Keyſer Philippus wan den Stryt, Keyſer Otte nam de Flucht, unde Biſchop Bruno wart gevangen myt ſinen Eddelingen, unde was eyn Jar gevangen, do wart Keyſer Philippus vormordet, unde do drauwede de Pauwes den Biſchopp wedder loß myt Banne.

A. 1209. Otto IV. bleff Keyſer, do Philippus vormordet wart, do kemen de Korfurſten toſamede to Franckvort, dar was de Pauwes Innocentius ock, dar geven óme de Korfúrſten to ſinen Schaden

den to hülppe, twey unde twintich duſent Marck, unde geven do dar öme Keyſer Philippus Dochter, de heyt Beatrix, de ſterff öme na der Byſchlapinge verteyn Dage, do nam he wedder Maria des Hertoghen to Brabant Dochter, de bleff ock ſunder Erven. Nu in ſinem dridden Jare undermatede he ſick Metthildes Lant, dat dem Stole to Rome gegeven was, unde darumme dede öne de Pauwes in den Ban, unde he vorſmade den Ban, unde achtede es nicht do bot de Pauwes, dat me eynen andern Keyſer ſcholde keſen, alſo wart thigen öne gekoren Hertoghe Frederick to Swaben, dar echt eyn nige Feyde van beſtunt, doch Fredericus de was in Swaben unde Otto in Saſſen, unde reygerde in dem Banne ſes Jar, ſo dat he van des Rikes Fürſten nicht mere geholden wart, ſo toch he to der Hartesborch, unde ſterff, unde wart to Brunswick begraven, do kam ſin Broder Hertoghe Hinrick, unde overantworde dat Rike Hertoghen Fredriken.

A. 1211. In duſſem Jare ſterff Hertoghe Wilhelm Keyſer Otten Broder in S. Lucien Dage, unde wart up Luneborch begraven to S. Michael, unde ſin Sone wart Otto de Kleyne genomet, wente he vorlos eynen groten Namen, unde wart eyn kleyn Name öme wedder geven, ſo gy hirna vinden beſchreven. He nam to der Ee Metthilda, Margraven Alberdes to Brandenborch Dochter, de gewan öme teyn Kinder, dar weren midde vyff Döchter, Agneſe nam Hertogh Wenslaus to Ruglande, Metthilda nam Grave Albert to Anhalt de noch Hertoghe to Saſſen wart, Helena nam Grave Hinrick to Anhalt Albertus Broder, Alheyd nam Lantgrave Hinrick to Heſſen, Eliſabeth nam Grave Wilhelm to Hollant,

Hollant, de Romiſche Konigk wart. Darto vyff Sone, Olricus ſterff jungk, Cunradus wart eyn Biſchop to Verden, Otto eyn Biſchop to Hildeſſem, Johannes unde Albertus worden Hertoghen na ôme; he reygerde ſeven unde twintich Jar vor eynen Hertoghen to Saſſen, do wart ôme dat Hertogdom to Saſſen nomen, unde he wart eyn Hertoghe to Brunswick unde Luneborch, ſo gy hirna beſchreven finden (32).

A. 1212. Grave Wolter van Berby, Frederick unde Wilhelm van Amensleve, buweden eyne Borch in dem Megdeborgiſchen Lande, de nomeden ſe de Unſeborch, do kam Biſchop Albertus, und Grave Hinrick to Anhalt, unde breken de Borch in de Grunt wedder, hirvan erhoff ſick eyn grot Krich, wente Keyſer Otte den vorſchrevenen van Berby unde Amensleve eynen Bival dede, ſo dat yt Stiffte to Megdeborch wort jamerliken vordarfft myt Rove unde Brande, alſe Arckslleve, Oſterweddinge, Aſchersleve, Stefferde, Ylsleve, Walpke, der Borghe unde Stede vele, unde de Keyſer brende dat Joddendorp uth, vor Megdeborch, unde des Biſchoppes Molen, unde eynen Ort van der Stad dat na Strotorpe licht, unde de Biſchop unde Grave Hinrick to Anhalt vorbrenden dat Lant to Brunswick wedder, dat warde ſo lang, dat yd geendiget wart myt eynem Stride. Keyſer Otto unde Biſchop Albertus, unde Grave Hinrick de kemen to Stride

vor

(32) Chr. Sax. zählt Ottonis Kinder eben ſo, und weil auch in andern Stücken nichts ſonderlich mehr anzumercken vorfällt, ſo mögen hiemit dieſe Noten ein Ende haben.

vor Remkersleve, in S. Barnabas Daghe, unde dar bleven van beydent ſiden vele Doden, byna twe duſent, de Keyſer wan den Stryt, unde fengk ſes unde drittich Ridder, unde vel Knechte der Reyſeners, unde vel Borger uth der Stadt Megdeborch, unde vele der Buren, unde Grave Hinrick to Anhalt floch wech, unde de Biſchop kam kume ſülff verde in dat Kloſter to dem Berghe vor Megdeborch.

A. 1222. Grave Hoyger van Valckenſteyne, de was der Hertoghen van Saſſen heymlike Vyent, unde kumpt myt eyner behendigheyt, unde wint Qvelingborch, unde dar öne de Saſſen wedder affſlageden wart he in den Hart gebracht, edder de Fürſten to Saſſen wolden öne hebben hengen laten.

A. 1223. Biſchop Albertus to Megdeborch hadde eynen hat myt eynem eddelen Manne in ſynem Stiffte de heyt Frederick van Kare, ſo toch he upp myt ſinem Volcke, und wan öme aff ſine Borch, darumme, Keyſer Otte hadde den Biſchop upp der Borch gevangen ſitten, unde den vengh he wedder, unde ſatte öne upp ſiner eghen Borch, de Groneborch genomet, aver de Stadt to Megdeborch toch uth, unde makede öne wedder los.

A. 1224. To Isleve dar vell eyn Wolckenborſt in S. Vites Daghe, de kam myt eynem Donre, ſo dat ſick de Lüde nerghen vorhodden, in eynem oghenblick kumpt dat Water ſo grot van den Bergen, dat de Lüde nicht ſo drade konden uth dem Wege lopen, dat vele Lüde vordruncken, unde eyn jungk Margrave to Myſſen Didericus Margraven Wilhelms Sone vordrunck midde, dat Kloſter to Franckenberch wart geſtifftet,

A. 1226.

A. 1226. Konig Woldemar to Denemarcke vorede Krich myt Graven Adeleff to Holſteyn, unde wan de Reynoldesborch, unde toch wedder to Hus, do kam Grave Adeleff unde ſin Broder Albertus, unde wunnen Hamborch, unde wolden daruth roven up Hertogh Otten van Saſſen, do kam Hertogh Otto, unde buwede darenthigen dat Slot de Hareborch, to leſten wart de Krich bericht, dat de Graven to Holſten dem Konighe to Denemarcke overgeven all ore Rechticheyt, dat ſe an Lubeke hadden, unde geven öme darto de Louenborch vor ſinen Schaden, do kam de Konigk unde gaff Louenborch Hertoghen Otten van Saſſen vor ſinen Schaden, deſülffte Hertoghe Otto gaff do Louenborch ſiner Dochter Man Graven Albertus to Anhalt, de leyt ſick do nomen eyn Grave to Louenborch, ſo langhe dat he eyn Hertoghe to Saſſen wart.

A. 1227. Hertoghe Hinrick to Saſſen ſterff, unde wart to Brunswick begraven in den Dom, unde he gaff de Graveſchop to Stade an dat Goddeshus to Bremen, unde de Herſchop to Brunswick gaff he ſinen beyden Döchtern, dede hadden den Graven to Baden, unde den Hertoghen to Beygeren; deſülfften Fürſten beyde vorkoffden de Herſchop to Brunswick myt aller Tobehoringe dem Keyſer Frederick, de ſatte da to Brunswick Beygeren unde Swaben. Hertoghe Otto to Saſſen de Kleyne de was dar Broders Sone to, deme vordrot des, dat ſin verlick Erve ſo ſcholde van Handen komen, unde ſammet to hope twey duſent Perde, unde legert ſick in dat Kloſter to Riddershuſen, unde eſchede to Brunswick in, dat öme de Börger weygerden, wente de Keyſer was öre Here, doch ſo wart öme eyne

Schrifft

Schrift geſant, ſo dat he uppe de Schrift ſticht by den Vallersleviſchen Dore in, de Borger kemen to Herneſche, aver dat was eyn maket reyge, he dede den Borgern nicht, ſe deden öme ock nicht, men de Hertoghe toch plat na der Borch, unde ſloch de Swaben unde Beygeren dot, unde nam de Borch in, unde reyp do myt den Borgeren eynen Frede, unde he gaff der Stad to Brunswick herlike pribelea, ſo dat ſe öme huldigen, Dat vordrot den Keyſer, unde drauwede den Hertoghen van Lüde unde Lande to drivende, dat vortoch ſick elven Jare, wu dat do geſlegen wart dat vinde gy hirna.

A. 1228. Biſchop Gerd to Bremen, unde Grave Adeleff to Holſten, de toghen up Graven Alberde to Louenborch myt Rove unde Brande, unde toghen vor de Borch Etzeho. Grave Albert krech ſinen Swager Hertoghe Otten to hülpe van Saſſen, unde togen to den Vyenden in, unde ſlogen myt önen vor der Borch Etzeho eynen Stryt an der Elve, ſo dat Biſchop Gert, unde Grave Adeleff, unde Her Hinrick to Mecklenborch, wan, Hertoghe Otto to Saſſen wart gevangen, unde gevoret to Swerin, ſo dat Grave Albertus moſte den Furſten Louenborch unde Hiſacker vor Hertoghe Otten to loſende geven, dat he myt eynem merkliken Gelde wedder loſede. Van der Borchgraveſchop to Megdeborch wart eyn Kloſter gebuwet in de Ere S. Maria Magdalena.

A. 1229. Konigk Woldemar to Denemarcke wolde Lubeke wedder van den Keyſerdome bringen, unde under den Tribut der Denen, unde toch uth myt grotem Volcke, unde legerde ſick vor Borne

hoved-

hovede; de Keyſer ſande in Lubeke Biſchop Gert to Bremen, unde Grave Albertus to Louenborch, Hertoghe Hinrick to Mekelenborch den Graven to Swerin; de van Lubeke myt düſſen vorbenomeden Fürſten togen to dem Konigk Woldemar in dat Velt, unde was in S. Marien Magdalenen Dage, dar wart eyn Strit, dat de Konigk vorlos, unde der ſinen worden vele geſlagen unde gevangen, de Konigk nam de Flucht, unde kam kume ſulven entwach, Hertoghe Otte van Saſſen wart gevangen, aver de van Lubeke geven öne ſinen Sone Graven Albertus to Louenborch, de gaff do öne wedder qvyt wente he ſine Dochter hadde, unde de van Lubeke breken do de Borch in der Stad, unde makeden eyn Kloſter daruth des Prediger-Ordens in de Ere S. Maria Magdalena, unde geven alle Jare ewige Spende up S. Maria Magdalenen Dag. Dat Kloſter to hiligen Cruce vor Brunswick wart geſtifftet, de Stidde wart darto gegeven van Here Boldewine van dem Kampe.

A. 1230. Kam van velen Regen in Freslant ſoden grot Water, dat dar tweydusent Mynſchen vordruncken.

A. 1232. Was ſo eyn kolt Winter, dat de Wortelen van allen Korn in der Erde vorfroren, unde de Saat alle vordarff.

A. 1234. Eyn boſe Krich ſtodt up myt Biſchop Gert to Bremen unde de Stedingk, to dem leſten buwede de Biſchop eyne Borch, genomet de Luttersberch, dar togen de Steding vor, unde breken ſe wedder dale; dewile kumpt de Biſchop myt groter Macht to Voyte unde to Perde, ock to Schepe, unde de Fürſten hadden to hope vertich duſent Man,

unde ſlogen de Steding, dat orer veer duſent dot bleven, unde vele gevangen worden.

A. 1238. Keyſer Frederick leth alle Korfürſten, unde ſine belenhenden Fürſten eſchen to Franckvort, indem dat he wolde Hertoghe Otten to Saſſen van Helm unde van Schilde, van Lant unde van Lüden, vorleggen, darum dat he de ſine ſo entwoldiget hadde to Brunswick, unde gedodet. Margrave Albertus, des Dochter Herthoge Otto hadde unde Grave Albertus unde Hinricus hadden ſine Dochter, unde de Palsgrave was ſin geboren Fründ, de nemen Hertoghe Otten hemeliken myt ſick to Franckvort, unde vorderden dat myt den andern Furſten unde Heren, wente he neyn grot Unrecht daran hadde, Brunswick dat war ja ſin verlick Erve, dat he over elven Jaren vorgangen wan, de ſulfften Fürſten behagede dat alle wol, wu or Vorname was, ſo dat Hertogh Otto to Saſſen vell dem Keyſer myt dem bloyten Borſt to Voyte, unde bat Gnade, de Keyſer wart barmhertich myt guden Günners, ſo dat dar beſchloten wart, dat Hertogh Otto moſte dat Hertogedom to Saſſen genſelicken vorlaten, unde de Keyſer mackede uth öme eynen Hertoghen to Brunswick unde Lüneborch, und ſcholde dat bliven van Erven to Erven. So reygerde he vor eynen Hertogh to Brunswick nnd Lüneborch noch verteyn Jar, unde wart uppe dem Huſe to Lüneborch begraven in S. Michaels Kloſter. To dem ſülven Dage to Franckvort wart over beſloten, wede dat Hertogedom to Saſſen ſcholde wedder hebben, wente dat Hertogedom konde man van dem Ricke nicht entberen, wente dat were van olders by dem Ricke geweſen. Na Legenheyt, unde ock gude Günners, ſo makede Keyſer Frederick

Graven Albertus to Anhalt unde to Louenborch to eynen Hertoghen to Saſſen, unde gaff óme dat Lant to Wittenberge, und was de veſte Verwandelinge myt dem Hertogdome to Saſſen, dat myt nigen Fúrſten vorniget wart, unde nam half ſin Wapen uth dem Anhaldiſchen Schilde, alſe vyff guldne unde vyff ſwarte Balen, dar warp óme eyne ſchóne Juncfruwe den Ruden Krans overhere, unde dat beſtedigede de Keyſer, dat ſcholde do vort mere der Saſſen Wapen weſen, he was alrede eyn old Man, unde reygerde hirna man veer Jar, unde ſterff, unde wort to Wittenberge begraven.

A. 1243. De Biſchop to Havelberge vengk den Biſchop to Brandenborch, wente he eyn bóſe Mynſche was, in Unkuſcheyt unde Symonie, unde heylt óne venklik bet an ſin Ende, myt vulborde der Margraven. De Abbet to Nygenborch, unde de Ebbetine to Quelingborch hadden to hope óre Bolerie, dat ſe van den Biſchoppen to Megdeborch unde Halverſtat allbeyde geblent worden in den Ogen, dat ſe de Untucht laten ſcholden.

A. 1246. Grave Hinrick to Anhalt ſterff, unde leyt twey Sóne na, Syfridus nam Koten in, unde hadde twey Sóne, Albertus wart Biſchop to Halverſtat, unde Berend wart Grave to Anhalt, unde ſin Broder Otto de Olde hadde to Wyve Katerina van Bichlinge, de gewan óme drey Sóne, Hinricus wart Biſchop to Megdeborch, Sygemunt, unde Otto de junge worden Graven na óme, he reygerde acht und drittich Jar. De Stad Lúbeke brende van eghen Vúre, mere wen de Helffte uth, do na dúſſer Tyt moſten ſe buwen myt Steynen, tovoren was de Stad myt Lemen unde holten⸗wenden gebuwet.

Das

Das vierte Capittel

Von den Geſchichten und Kriegen der Sachſen bis aufs Jahr 1438.

Anno 1248. De leſte Grave to Hanimersleve de ſterff, do ſterff de Herſchop an den Margraven to Brandenborch, van der Lenhewar wegen, ock van der Gebort. Dat wolden de Biſchoppe Wilbrandus to Megdeborch, unde Ludeleff to Halverſtat nicht liden, dat ſcholde komen an öre Goddeshus. Hirvan erhoff ſick eyn böſe Krich, dat de Marcke, unde dat Stiffte to Megdeborch unde to Halverſtat wart ſchenkliken vordarfft. De Biſchoppen beyde togen unde wunnen de Borch Hammersleve, unde togen vort unde wunnen Alvensleve, unde dar kam Margrave Otto unde ſin Broder Johannes myt den twen Biſchoppen to ſtriden vor Alvensleven, dat de Margraven vorloren, Margrave Otte wart gevanghen, unde to Langenſteyn gevoret, unde dar geſchattet, dat he den twen Biſchoppen moſte geven ſeſteyn hundert Marck Sülvers, unde de Borghe darto Alvensleve unde Hanimersleve, hirvan kam eyn ewig hat, do ſick de Margrave hadde geloſet, do hoff ſick de Feyde wedder an myt Rove unde Brande.

A. 1249. Düſſe twey Biſchoppe de vorhofen ſick altohoch, unde wolden de Margraven gar vordriven, unde toghen uth in de Marcke, roveden unde brenden dre Dage, bet up dat Water, dat dar heth de Beſe. Dar kemen de twey Broder, Margrave Otto unde Johan, myt orem Volcke unde kemen to

Stryde, Biſchop Wilbrant wart gewunt, unde nam de Flucht, unde kam to Kalve up de Borch, unde Biſchop Ludeleff wart gevangen, unde to Brandenborch gevenklik gevöret, unde öres Volckes wart vele geſlagen unde gevangen, unde de Biſchop van Halverſtad moſte dem Margraven wedder geven de ſeſteyn hundert Marck Sülvers, de ſe öme afgeſchatt hadden, unde Alvensleve wedder qvyt, unde Harimarsleve wart geſatt up Schedes-Lüde, unde de Biſchop wart van der Venckeniſſe ſo krangk, dat he in dem Jare ſterff. Biſchop Wilbrant konde noch neynen Freden hebben, unde krech to hülpe Margraven Wilhelm to Myſſen, unde hadden to Velde twey duſent bedeckede Roſſe, unde buweden up de Elve Rogeṫze, unde togen in dat Stiffte to Havelberge in Frevelmode. De Margraven beyde Otto unde Johannes, unde Otto de junge Otten Sone, hadden to hülpe Hertoghe Otten to Brunswick unde Lüneborch, unde togen dem Vyende in de möte, unde kemen toſamede up eyner Brügghe, de over dat Water geyth, dat de Plauwe heth, dar verhoff ſick eyn Stryt, dat de Biſchop unde Margrave Wilhelm vorloren alle dat ſe in dem Velde hadden, dat öre Lüde eddel unde uneddel worden alle vanghen, unde de twey Fürſten de Biſchop unde de Margrave to Myſſen kemen kume ſulffſt enwach, unde Margraven Otto to Brandenborch wart ſin Sone Otto dot geſlagen. Düſſe vormaledige Feyde konde neymet entrichten, ſe weren beyde lik ſtolt van Sinnen, dar konde önen neymet inſeggen, noch Könighk, noch Hertogen, Graven Fürſten unde Prelaten, do kemen twey Ridder, de richteden düſſen Krich, wente ſe to beyden Perten des möde weren, dut deden Her

Got-

Gotfrid van Weddingk, unde Her Borghert van Arckslebe, de richteden düſſen Krich, neymet wuſte wu, unde hadde ſtan twey Jare.

A. 1252. in S. Cecilien Dage ſterff Hertogh Otto de Kleyne, und wart to Brunswick in den Dom begraven, do deleden ſine Söne dat Lant. Albertus de Grote dem vell Brunswick, unde Johannes dem vell Lüneborch, ſo dat van düſſen beyden Brödern kemen twe Slechte, unde kemen hirna wedder toſamede. Albertus de grote hadde to Wyve Eliſabeth Hertoghe Hinrickes Dochter to Brabant, de ſtorff öme ſunder Erven, do nam he wedder Alexina des Hertoghen Dochter to Ferraria, de gewan öme ſeven Kinder, dar was eyne Dochter manghet Metthilda, de nam Könighk Erike to Denemarcke, dar to ſes Söne, Otto wart eyn Tempelhere, Cunrad unde Luderus worden S. Johans Heren, Hinricus wart eyn Hertoghe to dem Grubenhagen, Albertus und Wilhelmus worden Hertoghen to Brunswick, he reygerde neggen unde twintich Jar, unde licht to Brunswick in dem Dom begraven. Johannes nam to Wyve Agneſe van Holſten, de gewan öme vyff Kinder, dar weren midde veer Döchter, Agneſe nam Graven Gerdewin den leſten van Hanimersleben, Eliſabeth nam Graven Cunrad to Wernigerode, Helena nam Graven Berend to Oldenborch, Metthilda de nam eynen Heren van Wenden unde Werle, darto eynen Sonen Otto, de na ome Hertoghe to Lüneborch wart. He was eyn fredeſam Fürſte, unde reygerde vyff unde twintich Jar unde ſtarff, unde wart to Lüneborch up dem Berge in dat Kloſter begraven.

A. 1253. De Konigk Balaa in Ungeren toch uth myt grotem Volcke, myt vertich duſent in Herneſche, in dat Lant to Bemen, unde rovede unde brende dat. Königk Odakarius to Bemen krech to hülpe Margraven Otten to Brandenborch, Hertoghen Alberde to Brunswick, Hertoghen Alberde to Saſſen, unde vele Heren unde Graven, dat he hadde toſamede hundert duſent Perde, dar weren midde ſeven duſent myt Yſeren bedecket, unde toch to dem Konigk Balaa in de Möthe, up dem Water Mara, dar vorhoff ſick eyn Strit, negghen Dage lang, de Dudeſchen Fürſten worden alle Riddere, de Konigk van Ungeren vorlos, u. wart vorwunt, dat he darvan ſterff, ſin Volck wort alle gevangẽ gemordet geſlagen, an dritteyn Duſent de in der Mare vordruncken, de me uth dem Water wedder viſchede, de Melm ſtoff in dem Stride, unde neffelde de neggen Dage, dat neymet ſeyn konde, wuwol was dat lecht Dach midden in dem Somer.

A. 1255. In düſſem Jare erhoff ſick eyn ſware boſe Krich in dem Lande to Doringk unde Heſſen, ſo dat de Lande beyde anſprecken dede Herthoghe Hinrick to Brabant, wente he meynde neggher by den Landen beyde van Ervetale to blyvende, wen de Margraven to Myſſen, wente he Lantgraven Lodewick unde S. Eliſabeth Dochter hadde. De Margraven to Myſſen Wilhelm unde ſin Sone Hinricus de ſpreken, ſe weren Erven to den beyden Landen, wente Wilhelmus hadde Lantgraven Lodewichs unde Lantgraven Hinricks. de de Romiſche Königk was, öre Süſter. Hirvan erhoff ſick eyn Krich, dat Doringk Heſſen unde Myſſen ſchentlik unde jämmerliken vordarfft wart, unde warde in dat neggende Jar, dat de Olden darover ſtorven, unde de Jungen hoven

de

de Feyde wedder an, dat yd to leſten myt eynen Stri-
de bericht wart. Düſſe Plage in beyden Landen
ſande Got öne, um der Smaheyt willen, de ſe der
hiligen Fruwen S. Eliſabeth deden in örem Levende.
A. 1258. Hertoghe Albertus de Grote to Bruns-
wick wart unwillich myt Her Boſſen van Aſſeborch,
unde myt Her Hinricke van dem Herlingeberge, un-
de mit Her Ludeleff Droſten to Peyne, ſo dat de Her-
toghe vorſamelde vel Volckes, unde legerde ſick in dren
Stidden, eyn Hereſchilt lach vor dem Herlingeberch,
dat andre vor Peyne. dat dridde lach vor der Aſſe-
borch, unde dar was he ſulveſt vore. De van Her-
lingeberch dat weren Stratenrovers, de van Peyne
ſcholde van öme dat Lehn entvangen, dem van
der Aſſeborch was he verlick um veler Saken willen,
he wolde önen eyn Leyd ſingen. Dewile he ſo to
Velde lach myt den dren Herſchilden, ſo kumpt Gra-
ve Diderick to Everſteyn myt Biſchop Gerardus van
Mentſe, unde berovet öne in dem Lande to Gottingk,
in der Meninge, dat he de Borge vorlaten ſcholde
eyn Part, unde keme in dat Lant to Gottingk, unde
werede ſick dar ock der Vyenden, ſo was in dem Lan-
de to Gottingk eyn Voget, de heyt Wilcken, de
ſammede de Bur to hope, unde toch önen na; ſe
legherden ſick by eynem Moneckehove, unde ſloghen
öre Here an den Thun, unde de Biſchop unde de
Grave legerden ſick in den Hoff unnerlick Volcken-
ſtidde. Düſſe Voghet Wilcken de wuſte des Hoves
Legenheyt, unde ſticht in den Hoff achter in der
Nacht, unde langet den Biſchop unde den Graven
dar uth, dat öre Volck nicht en wuſte, ſunder des
Morgens, do weren ſe hovenlos, do floch eyn hir
de ander dar, malck na ſinem Huſe, unde de Vo-
ghet

ghet brachte de Fürſten albeyde in dat Legher to dem Hertoghe vor de Aſſeborch; de Hertoghe ſatt eyn Richte vor der Aſſe, unde vororlede den Graven to Everſteyne to dem Galgen, alſo wart he an der Aſſe an den Galgen gehenget by den Voyten up unde den Kop dal, unde he levede in den dridden Dach ere dat he ſterff, unde ſande den Biſchop to Brunswick up de Borch, dar heylt he one eyn gans Jar gevangen. De Herlingberch wart erſte gewunnen, unde in de Grunt gebroken, ſo noch ſchinbar is, unde dat Slechte wart vordreven, unde togen in Doringk in den Krich, dar kemen ſe to Spilde. Unde vor der Aſſeborch lach he vor in dat ander Jar, dewile ſo kam Ludeleff de Droſte van Peyne, unde gaff ſick dem Biſchop Johannes to Hildeſſem, de lach davore van des Hertoghen wegen in ſiner Hülpe, dat de Graveſchop to Peyne ſcholde unſe Leve Fruwe hebben to Hildeſſem; do wart Hertoghe Albert tornich, dat Hus to Peyne ſcholde nicht to dem Stiffte hören, he wolde des mechtig ſyn, unde wolde van Stunt dar wedder vore teyn, unde wolde ſe under ſiner Gewalt dwingen, aver he wolde van der Aſſeborch nicht, wan he de wunnen hedde, ſo wolde he wedder vor Peyne teyn; myt des ſo eſchet Got den Biſchop Johan van der Werlde, do kemen de Kapytelsheren, unde koren Hertogen Alberdes Broder Otto genomet vor eynen Biſchop, myt der Woldedicheyt was de Hertoghe fredeſam, unde vorgat Peyne, unde leyt dat ſinem Broder, unde wan do in dem andern Jare de Aſſeborch, unde de van der Aſſeborch floghen uth dem Lande in dat Stifft to Halverſtad.

A. 1262. In düſſem Jare ſchattede Biſchop Rupertus to Megdeborch de Jodden, unde de Jodden

to

to Halle wolden óme nicht geven, darumme toch he vor de Stad, do kam Hertoghe Albert to Brunswick unde wolde den Biſchop van Halle driven, dar ſo over eyne Mangelinge wart, dat Hertogh Albertus wart gevangen, aver óme wart Dach gegeven in dem Velde up achteyn duſent Marcke Súlvers, ſunder ſe kemen um werlde up, he wart dar ock ſo nicht umme manet.

A. 1263. De Margraven to Myſſene, unde de Hertoghen to Brabant, konden ſick nicht over de Lande vorliken, ſo bevoren beroret is, ſo mengede ſick Hertoghe Albertus to Brunswick darin, de dede eynen Bival Hertogen Lodewige to Brabant, unde toch myt óme uth, unde wolde Margraven Hinrick to Myſſen glat vordriven, unde de ſúlffte Margrave hadde to húlpe Biſchop Rupertus to Megdeborch, unde den Hertogen to Saſſen, unde lach ſtille bynen Lipze, unde leyt den Hertog to Brunswick to teyn, dat de kam an den Otterberch by Bettin (Wettin) dar toch de Margrave Hinrick to Myſſen to óme, unde behalvede óne dar in eynen Ort, unde ſloghen ſick van des Morgens an bet to dem Middage, unde was in S. Simons & Judæ Dage, ſo dat Hertog Lodewich kam enwach, unde Hertogh Albertus wart gevangen, unde dar bleff dot Grave Johan van Everſteyne, de junge Grave Hinrick to Anhalt, unde vele Rútere, ſo dat Hertoghe Albert vorlos boven duſent Perde, de ome afgewunnen unde gedódet worden. Ses Jare hibevoren do vengk Biſchop Rupertus to Megdeborch Hertoghen Albertus ock, unde wart los geven vor achteyn duſent Marck Súlvers, dat gaff he nicht uth, dat was he noch ſchuldig, ſo kam dat to dúſſem, dat he wart geſchat-

tet up de achteyn duſent Marck Sülvers, unde wart ock uthgegeven, unde darover wart de Krich geſcheden, dede hadde in dat negghede Jar ſtan, ſo dat de Lande worden gedelet, dat Lant to Doringk dat kreghen de Margraven to Myſſen, unde dat Lant to Heſſen krech Hertoghe Hinrick to Brabant. De Doringher worden Myſener, unde dat Lant to Heſſen kam an de Brabantſche Fürſten, dat hadde lange eyn Lant geweſen, ſo de Hiſtorien hibrvoren uthwiſet, unde wart aldus von eynander gedeylt myt eyner ſwaren Feyde.

A. 1265. Grave Diderick van Kirchberge reyt van dem Hove to Köten, unde wolde riden over de Sale, he vorſach dat, unde vormyſſede den Vort, unde vordrangk myt dre Knechten unde myt den Perden. In dem Lande to Doringk up der Borch to Stotterheym weren Stratenröver, dar toghen de van Erfferde hen, unde vorſtorden dat Neſt, unde breken de Borch in den Grunt.

A 1266. Vele Reghens was den Somer over in Heſſen Doringk Saſſen u. Weſtvalen, dat de Waters grot unde deyp van worden, dat dede groten Schaden.

A. 1267. De leſte Grave to Woldenberch de wart dot geſlagen myt acht Knechten by Graves-torppe, do brachte Biſchop Otto de Graveſchop an de Kercke to Hildeſſem.

A. 1269. De leſte Grave to Daſſel ſterff do kam de Graveſchop an dat Stifft to Hildeſſem, unde de Stad Embeke hörede to der Graveſchop Daſſel, unde ſe wolden nicht in dat Stiffte hören, unde repen an Hertoghen Alberde to Brunswick, de toch in Embeke, unde ſtack dar ſine Banren uth, unde leyde dat to der Herſchop to dem Grubenhagen, under de Herſchop to Brunswick.

A. 1277. In düſſem Jare ſterff Hertogh Johannes to Lüneborch Hertoghen Alberdes to Brunswick Broder, unde wart begraven in dat Kloſter to S. Michael up der Borch. Otto, ſin Sone, de wart Hertog na öme, unde nam to Wyve Metthilda des Palsgraven Dochter van dem Ryne, de gewan öme veer Söne, Johan wart Provyſer to Bremen, unde ſcholde hebben Biſchop geworden, do ſterff he ere der Tyt, unde Lodewicus wart eyn Biſchop to Mynden. Otto unde Wilhelmus de worden Hertoghen to Luneborch na öme. He brachte de Graveſchop to Dannenberge unde Luchgau to dem Lande to Lüneborch, unde gaff dat ſinem Sone Otto to eynem Opperpenigk, he reygerde dre unde vefftich Jar.

A. 1278. To Megdeborch wart gekoren myt twe Tunghen, de dridde Tunghe koß up Graven Günter to Swalenberge, de andre beyde koſen, eyn uppe Margrave Ereken to Brandenborch, unde de ander upp Grave Boſſen to Querverde. Hirvan erhoff ſick eyn boſe ſnode Krich, dat Margrave Otto unde Johan orem Broder byval deden, unde kregen to Hülpe Hertoghen Albertus to Brunswick, Graven Olrick van Reghenſteyne, Werner van Hanimerslieve, den Graven van Arndeſteyn, Hertogen Albertus to Saſſen, unde hoven eynen Krich an myt Biſchop Günter to Megdeborch, de hadde to Hülpe den Biſchop Otto to Hildeſſem unde den Biſchop Albertus to Halverſtad, ſo dat düſſer vorbenanden Fürſten Lande unde Lüde worden jamerliken vordarfft, dat warde byna dre Jar. De Margraven toghen myt ören Hülperen in dat Stifft to Megdeborch myt Rove unde Brande, de Biſchop

hadde

hadde ſick da to geſchickt myt ſiner Hülpe, unde toch to ſinen Vyenden vor Froſe, dar wart eyn Stryt in S. Pauwels Dage des Klüſeners, de Biſchop Gunter wan den Stryt, unde Margrave Otto wart gevangen mit drehundert Ridderen, dar was midde eyn Grave to Holſten, unde eyn Grave to Arnedeſteyn de bleff dar dot. Do nu de Margrave wart gevoret in de Stad Megdeborch, unde vele dede wach kemen, van ſtunt weren ſe darby, unde borgeden den Margraven vor 7000. Marcken Sülvers. He wart los van Wrich halven van itliken in dem Kapittel, de öme unde ſinem Broder bet gewogen weren wen Biſchoppen Günter, do dat de Biſchop vornam, düſſe Bosheyt in ſinem Capittel, do gaff he dat Biſchopdom up, unde toch uth dem Lande, do wart wedder den Margraven gekoren Bernerdus Grave van der Wolppe, do hoff de Feyde wedder myt den Marckeſchen an.

A. 1279. Margrave Johan toch wedder in dat Stifft, unde toch vor Stefferde (Stasfurt) dar wart he geſchoten myt eynem Pyle, den droch he in ſinem Hovede dewile dat he levede, ſo wart he geheten de Margrave myt dem Pyle. So dat de Marckeſchen, unde Megdeborgſchen vaken eyn Rüterſpel helden, dat eyn jowelik eyn dem andern vanghene aff greyp. To leſten kemen Margrave Otto unde Johan van Brandenborch, Grave Albert van Regenſteyn, de Grave to Mansvelt, de Grave to Sterckenberch, de Grave to Landesberch, Lantgrave Albertus to Doringk, Margrave Hinrick to Myſſen, unde toghen in dat Megdeborgiſche Lant, unde vorbrenden alle dat ſe afflangen konden, dat wart alle vorwoyſtet, unde wunnen vele Borghe unde Bleke,

unde

unde to leſten dat Hovetſlot des Stifftes, dat was de Borch to dem Gevekenſteyne, dar ſo voreden ſe Margraven Ereken upp myt ſinem Geſinde.

A. 1280. Biſchop Bernde was der Feyde all möde, unde gingh damit um, he wolde ock afdancken, myt des komet de Merckeſche, alſe Valcke van Rederen, Gumprecht van Alvensleve, unde Borghert Lappe, myt des Biſchoppes Rüteren to Mangeling, to leſten to Stride, vor Weſenborch, dar worden des Biſchopps Rüter alle vanghen, unde alle de to Voyte weren. Do trat de Biſchop to, unde danckede dem Kapittel, unde reyt na Rome, do kam de Biſchop to Merſeborch, unde de Grave to Querverde, unde berichteden den Krich, ſo dat de van Megdeborch moſten Margraven Ereken inſtaden to eynem Biſchoppe, darmidde ſcholde alle Unwille unde Feyde dot ſeyn.

A. 1281. Hertoghe Albertus de Grote ſterff, unde wart to Brunswick begraven in den Dom, do nam ſin eldeſte Sone Hinricus genomet de wundercke dat Lant in to reygerende, wente ſine Bröder Hertoghen Albertus unde Wilhelmus de weren noch jungk, jo tovoren Wilhelm, de was van veer Jaren, unde Albertus was buten Landes, ſo nam düſſe Hinricus de Lande in, he hadde to Wyve Agneſe Lantgraven Wilhelms Dochter to Doringk unde Myſſen, de gewan ome ſeven Kinder, dar weren midde dre Döchter, Alheyde de nam den Konigk to Conſtantinobylen, Eliſabeth nam Graven Frederick to Bichlinge, Agneſe nam den Konigk to Kaſtilighen to Kermiſien, darto veer Söne, Wilhelm ſterff jungk, Johan wart Dom-Proveſt to Embeke, Hinrick unde Erneſt worden Hertoghen na öme to Gruben-

benhagen. He reygerde dat Lant to Brunswick ſeven Jar, do moſt he myt ſinen Brodern delen, do vell öme to Embeke unde Grubenhagen, unde dar wolde he nicht hen, wu öme dat darover tauwede, dat vinde gy hirna.

A. 1282. Eyn dure Tyt kam up, in Saſſen Doringk unde Weſtvalen, dat vele Lüde groten Smacht unde Hunger leden, unde lepen vor de Molen, unde lickeden dat Mel unde Slam van der Erde Dören unde Wenden, dat darup geſtoven was.

A. 1283. Eyn grot Water ſtech uppe, van velem Regen de in Doringk was, ſo dat de Sale unde Werre gans grot worden, unde Torppe Stede unde Borghe, de daby legen, groten Schaden leden, unde vele Lüde vordruncken, to Crüceborch ging dat Water over de Stadmuren, de Weſſer unde Elve worden dar grot van.

A. 1284. Toch Biſchop Ereke van Megdeborch vor Nigem Gatersleve, unde affwan dat eynen de heth Her Valcken, de öme ſer enthigen was in ſiner Veyde, unde des Kriges eyn Hovetmeſter was. De ſülve leyt de Borch ſtan, unde toch in de Stad Megdeborch, unde mende dar to blivende, dat öme de Borger gunſtig woren, do dat de Biſchop vornam, dat he bynnen der Stad pramperen ging, do leyt he öne dot ſlan uppe dem Breden Wege, unde da was neymet, noch Borger noch Knechte, noch jemet, de ſick daran gekrettet hedde, he lach dar unde was dot, he wart begraven unde ock vorgetten.

A. 1285. De Stad Wymer brende reyn uth dat ſe allerdingeſt woyſte wart, unde lange woyſte ſtunt, er ſe gebuwet wart.

A. 1286.

A. 1286. Eyn grot Water kam in Freslant in eynem Ogenblicke over dat ganſe Lant, dat darinnen boven achgentich duſent Mynſchen vordruncken, one queck unde vee, der was neyn Tal.

A. 1287. In der Stad to Hamborch kam upp eyn grot Vüre, dat de Stad byna all uthbrende, unde dar brenden vel Lüde inne dot, Man Wyve unde Kinder, dar geſchach grot Jamer.

A. 1288. De Borch vor dem Harte genomet Heymborch wart entſengt van dem wilden Vüre, in dem Pingſtavende in dem Donreweder, unde brende reyn aff, de Grave de darup was vorſchreckede ſick, dat he darvan ſterff, do vell de Herſchop an de Graven to Reghenſteyn.

A. 1289. Ein Donreweder kam up S. Peter unde Pauwels Dage, unde warede twe Dage unde twe Nachte, dat de Lüde vorſchreckt worden, dat ſe menden de Jungſte Dach wolde komen, wente dat Keyſerhus to Goſſeler brende aff van dem Blixſen, unde de Stad Hamborch brende halff uth in de Lenge, unde brenden mer Stidde unde Torppe. De Hertoghen to Brunswick deleden ör Lant, dem eldeſten geheten Hinrick vell Embeke, dar höreden to Hamelen, Duderſtad, Geveldehuſen, Lutterberge, Oſterrode, dem middelſten Albertus dem vell dat Lant to Gottingk, unde dem jungſten Wilhelmus dem vell Brunswickunde de Lenhe S. Cyriacus vor Brunswick dar wart S. Alexander thigen geven to Embeke, aver de Jungſte ſterff hirna in veer Jaren, do beheylt de eldeſte Brunswick unde wolde ſinen Broder dar aff wiſen, wu ſick dat ende werde gy hirna finden.

A. 1290. Hertoghe Albertus de Grote tobrack den

den Herlingberch, ſo bevoren beroret is, darna gaff he de Borch wedder to buwende dene van Walme de makeden de Borch vaſt, unde redden daraff roven up alle Straten, unde deden dat openbar. Do kam Hertogh Hinrick, unde ſin Broder Albertus to Brunswick, unde Biſchop Syfrid to Hildeſſen, unde Biſchop Albert to Halverſtad, unde de Graven vor dem Harte, myt ören Steden, unde toghen vor den Herlingberch up de van Walme, unde wunnen de Borch myt Vür, unde myt Bliden, de van Walme kemen wach, unde leten de Borch in den Grunt breken, unde wart gelovet unde vorſeggelt van den vorbenomeden Heren, dat de Borch nu unde nümmermere ſcholde wedder gebuwet werden, ſo is ſe noch woyſte bet an düſſen Dag. To Brunswick kam up eyn ſchedelick Vür, van eynem Becker in der Olden-Wick, unde was des Sondages vor S. Jacobs-Daghe, do to S. Magnus Kerckwiginge was, dat Vür ging up myt Haſte in eynem Ogenblick, ſo dat van des Beckers Huſe, dat nu de Woyſten wort heten, brende na der olden Stad hendorch, unde brende wente vor S. Petersdor, dat me up S. Egidien Marckte ſtunt, unde ſach vor dat Petersdor unde dat Vür vell by dem Rederinge Dore over de Muren, dat de Haghen afbrende den dridden Deyl, unde by S. Olrickes Dore na dem Sack, unde eyn part van der Nigenſtad, hir na dem Meymeringeshove, ock van dem Petersdore den Radeklint.

A. 1292. De junge Hertog Wilhelm ſterff to Brunswick do nam de olde Hertogh Hinrick dat Lant to Brunswick gensliken in, unde wolde to dem Grubenhagen nicht, unde wolde ſinen andern Bro-

der

der to Gottingk nicht an dat Lant to Brunswick ſta-
den, darover makede he eynen Twipart bynen der Stad, dat de Gyldemeſter ſick hertliken uphelen thigen den Rad myt Worten unde Wercken, unde nemen in den Torn by S. Olrick vor eynen Pallas, unde geven Hertoghen Hinrick beſeggelde Breve, dat he Hertog to Brunswick ſyn ſcholde, unde ſin Broder Albertus nicht, ſo dat eyn heteſch Twidracht wart manghet den Borgern, dat ſe ſick vaken ſlogen, unde dat ſtod twe Jar.

A. 1294. To Brunswick konden de Gildemeſter nicht ſtüren, unde Hertoghe Albert ſtegh in dat nige Stad-Dor, unde vell by dem Rad, unde nemen de Radhuſe in, de Meynheit vell by ſe, ſo dat der Gildemeſter veertich over de Mur vellen, unde ſatt eyn Richte, unde leyt teyn verordelen to dem Galgen, unde eynen leyt hey köppen, dat weren de elff Brummers van den Gilden, aver de Twolffte kam enwach, de rechte Hovetman, de vell by dem Steyndore myt Hertoghe Hinricken over de muren, unde toghen hen to den Grubenhagen, unde van öme kam eyn ſunderlike Slechte, unde Hertoghe Albertus wart dere van Brunswick huldige Here, unde makede de Endracht wedder. He hadde to Wyve Rixa des Heren Dochter van Werle, de gewan öme ſes Söne, Albertus ward eyn Biſchop to Halverſtad, Hinricus wart Biſchop to Hildeſſem, Johannes wart Homeſter in Prüſſen, Erneſtus wart Hertoge over Wold to Gotting, Otto de mylde, unde Magnus worden Hertogen to Brunswick na öme, he reygerde ver unde twintich Jar unde ſterff, unde wart begraven in den Dom to Brunswick. To Megdeborch wort ock eyn Twidracht van den Gilden thigen den Rad, dat wokerde uth der Twidracht to Brunswick, aver do yd to Brunswick

ummewarp, do kam de Biſchop unde de Rad, u. greppē ock manget de Gildemeſter, dat ſe gehenget u. gekoppet worden u. makedē ock Endracht wedder in örer Stad

A. 1304. In düſſen Jare ende ſick de Feyde myt dem Vader unde Sone im Lande to Doringk, de lange ſtan hadde, unde wart gededinget, dat de Vader to to Erfferde unde wonede da noch elff Jar unde ſtreff.

A. 1305. Im Sommer kam eyne Peſtylencien over de ganſe Werlde, dat vele Mynſchen ſtorven.

A. 1307. De leſte Grave van Cleve Diderick ſterff ſunder Erven, do kemen ſiner Süſter Sone Didericus unde Adeleff twey Graven van der Marcke, de worden Graven to Cleve, ſo dat önen van örer Moder was angeervet, dat Cleve unde Marcke an eyne Herſchop kam, unde Grave Diderick de reygerde elffen Jar, do wart he ſchoten vor Elvervelde, unde bleff dot uppe der Stidde, do reygerde ſin Broder vordan.

A. 1308. In düſſen Jare ſterff Hertogh Hinrick de wundercke, unde wart begraven to Embecke, unde ſine Sone Hinricus unde Erneſtus worden Hertogen na öme to dem Grubenhagen. Hinricus nam to Wyve Helena, Margraven Woldemars Dochter to Brandenborch, de gewan öme dre Kinder, dar was midde eyne Dochter Agneſe de ſterff jung, unde twe Söne, Balthaſer wart eyn Grave to Fundo, unde Meligher wart eyn Biſchop to Oſenbrücke, de Fürſtine ſterff öme, do nam he wedder Maria des Konigks to Cypern Dochter, de gewan öme eynen Sone genomet Otto, de wart Könige in Neapullis, he reygerde dre unde drittich Jar, do ſterff he unde wart to Embecke begraven. Erneſtus nam to Wyve Agneſe van Everſteyn, de gewan öme veer Sone,

Er-

Erneſtus wart Dom-Proveſt to Embecke, Otto ſterff jungk, Fredericus unde Albertus worden Hertoghen na óme, he reygerde na ſines Broders Dode ſeven Jar unde ſterff, unde ward to Embecke begraven.

A. 1314. In düſſem Jare ſterff de leſte Grave to Dannenberghe, do kam de Graveſchop Dannenberge unde Luchgau an dat Lant to Lüneborch. In dem Sommer kam eyn grot Peſtylencie, dat vel Lüde ſtorffen, ſes unde drittich duſent Mynſchen.

A. 1316. In düſſem Jare hoff ſick an eyn boſe Krich myt Biſchop Borghart unde der Stad to Megdeborch, ſo dat he myt den Dompapen uth der Stad weken, unde krigeden mit Swerde Büre unde Banne, dat ſtod unde warde teyn Jare, do wart de gude Biſchop dar noch umgemordet.

A. 1318. Hertoch Albertus ſterff, und wart to S. Blaſius in dem Dom begraven, do deleden ſine Söne dat Lant, Erneſtus den vell dat Lant to Gotting, dar was togedelt de Hartesborch, Geverdeshagen, unde Heſſem, Otto unde Magnus dene vell Brunswick, dar ſo wart togedelt Landesberge, Sangerhuſen. So nam Otto de mylde Agneſen Margraven Woldemars Dochter to Brandenborch, darmidde krech he de olde Marck, aver de Fürſtine ſterff óme, do wart he wedder uth der olden Marck vordreven, do nam he Jutta Lantgraven Fredericus Dochter myt der Backen to Doringk unde Myſſen, ſe bleven ſunder Erven unde reygerde twölff Jar unde ſterff, do wart Magnus de olde Hertog to Brunswick, de hadde to Wyve Agneſe des leſten Graven Dochter to Landesberge unde Sangerhuſen, dar he de Herſchop midde krech, de gewan óme veer Söne, Albertus wart eyn Biſchop to Bremen, Otto ging Pil-

grimswiſe to dem hiligen Grave, neymet wuſte wur he bleff, unde Ludewick wart Hertoghe to Luneborch, de veerde Magnus myt der Kedden, de wart Hertog to Brunswick unde Lüneborch, alle dat düſſe olde hadde reygeret in groten Freden, wente he reygerede na ſinem Broder acht unde drittich Jar, unde ſterff van Moyete unde van Older, dat tobrak ſin Sone Magnus wedder in grotem Unfrede. Erneſtus düſſer vorſchreven Fürſten Broder, de nam in dat Lant to Gottingk, unde nam to Wyve Johanna des Konigks Dochter to Cecilien, de gewan öme twe Döchter Rixa nam eynen Graven to Henenberge, Barbara nam eynen Hertoghen to Pommern, de Fürſtinne ſterff öme, do nam he Barbara des Hertogen Dochter van dem Sage, de gewan öme eynen Sonen, de heyt Otto, genomet de böſe, de na öme Hertog to Gotting wart, he reygerde ſeſtich Jar, unde ſterff, me ment he ſi to Herdedeſſe begraven. Adeleff Grave to Cleve reygerde na ſinem Broder veer unde drittich Jar, unde ſterff vor Older, unde leit na vyff Kinder, dar was midde eyne Dochter Margrete, de nam Graven Albertus to Hollande, unde veer Sone Engelbertus wart eyn Biſchop to Cölln, Gerhardus unde Johannes worden Graven, unde Adeleff de wart de erſte Hertoghe to Cleve unde Marck.

A. 1319. In dem Jar worden den van Brunswick öre Perde nomen, by dem Hagenborne up dem Hagenmarcke, dar de Knechte der Perde drincken lethen, unde randen midde uth dem Vallersleveſchen Dore, ere de Borger des wys worden. Hertog Rodolf to Saſſen genomet de ſtolte toch up den Biſchop Borghardus to Megdeborch, unde de Biſchop lach bynnen Borch by der Elve myt ſinem Volcke, de Biſchop

toch

toch uth Borch to dem Hertog, unde ſtrydende toſamede, dat de Hertoghe wan, unde fengk dem Biſchop aff hundert unde ſes unde vertich Ridder. In duſſem Jare ſterff Margrave Woldemar to Brandenborch ſunder Erven, unde wart to Korbeyge (Korin) begraven, van düſſem Dode wart eyn wunderlick Geſchefſte in der Marck. Konigk Lodewigk ſprack ſe an, indeme ſe were an dat Rike fallen, unde Konigk Johan to Bemen ſprak ſe an, dewil Margraven Woldemars Fruw ſin Süſter was, hiervan erhoff ſick eyn Krich, unde de Marck wart jammerlick vorwoyſtet.

A. 1325. De Unvorſichtichеyt bringet alle Tyt dubbelden Schaden, de Stad to Megdeborch hadde kriget myt örem Biſchoppe negghen Jare, do geven ſe öme Geleyde in de Stad to komende, u. Frede u. Früntſchop to makende. De gude Biſchop lövede dem Geleyde, u. reyt in ſinen Hoff in de Stad, do wart he greppen in S. Johanns Dage, unde ſat gevangen wente to S. Mattheus Dage, do leten ſe to dem Biſchop veer vulle unſinnige Kerels gan, de ſpelden myt öme de Paßion, myt enem Grindel de vor eyne Döre ſtickt, dat he den Geyſt upgaff, unde wart in den Kelre begraven, hir wuſte neymet wat van, alle Man buten unde bynnen der Stad meynden anders nicht he ſete gevangen, dat bleff eyn gans Jar vorholen, do kam de Dot uth, unde do kam de Stad in Overtal des Bannes, unde in grote Laſt, hadde ſe entvoldigen Schaden van dem Kriege de neggen Jar lang, de Schade kam nu dubbelt, dat koſte der Stad mogelick grot Gelt unde Gut, dat wart to leſten jo bericht, men de Stad moſte den Biſchop ſönen, unde moſten boven den Kelre laten buwen eyne Kapelle myt ewigen Myſſen, unde mere Dinge de beſloten ſyn.

A. 1330. Hertogh Otto to Luneborch ſterff, unde wart up Lüneborch begraven in S. Michaelis Kloſter, ſin Sone Otto de traghe nam in Danenberge unde Luchau. unde leyt ſinem Broder Wilhelm dat Hus to Lünenborch, he nam to Wyve Margreta van Mekelenborch, de gewan öme twe Kinder, eyne Dochter Metthilda, de nam eynen Graven to Woltecke, unde eynen Sonen Otto, do de van twen Jaren was do wolde ſine Amme ſpeyſeren varen in eynem ſperden Wagen, do ſe kemen to Emertorppe, dar vell de Waghe van der Brugghe in de Elmenauwe, dar vordranck de Amme myt dem Kinde, alſo wart de Vader trach van alle ſinem Handelinge, unde reygerde traghe bet dat he ſterff, in dem twe unde twintigeſten Jare ſines Reygements. Wilhelmus de godige Hertoghe to Luneborch, nam to Wyve Maria des Hertoghen Dochter to Payoricken (Majorca) de gewan öme eyne Dochter Metthilda, de nam ſin Vedder Hertogh Lodewick to Brunswick, na dem nam ſe Grave Otten to Schomborch. De Fürſtyne ſterff öme, do nam he ſin ander Wyff Soffia des Konigks Magnus Dochter to Sweden, de ſterff öme ſunder Erven, do nam he ſin dridde Wyff Haſecke des Graven Dochter to Ravensberg, de ſterff öme ock ſunder Erven, do nam he dat veerde Wyff Agneſe des Graven Dochter to Anhalt, de gewan öme ock eyne Dochter Agneſe, de nam Hertoghe Otto to Saſſen, he reygerde vyff unde twintich Jare do gaff he dat Reygement up ſinem Vedderen Lodewicus, de ſterff öme in dren Jaren, do kos he Lodewicus Brodern, den jungen Hertoghen Magnus to Brunswick, de ſatte do dat an myt dem Lande unde myt der Stad to Lüne-

Luneborch, dat he ſick dot mögede in negghen Jaren, de he darna levede, ock ſterff he an eynem vulen Beyne. To Megdeborch kam up eyne Twidracht van itliken Gilden, Smede, Pylſer, Schröder, wedder den Rad de Wandſnyders unde Sydenkramers, wart van dem Biſchoppe geſtillet, unde noch twenige Gilden gemaket, alſe de Bruwer unde Beckergilde.

A. 1333. Hertoghe Otto de mylde to Brunswick ſtech to Hanover in de Stad by ſlapener Tyt, unde fengk unde greyp de rikeſten, unde vörde ſe uth der Stad, unde ſchattede öne aff merklik Gelt, unde gaff öne Schult, ſe hedden den van Hildeſſem geholpen thigen ſinen Broder Hinrick, de do myt der Stad feygede. Na der Schattingk der Hanoverſchen wart Hertog Otto kranck, unde ſterff, unde wart to Brunswick begraven in den Dom, unde ſin Broder Magnus de olde nam Brunswick in.

A. 1334. De Jodden hir in dem Lande to Saſſen unde Doringk de makeden hemeliken Fenyn unde vorgifft, unde geven de Vorgifftteniſſe in Bornen Water unde vele Dingen, dat de Kriſten plegen to brukende, dat kam uth van eynem ſlimmen Dinge, dat alle Jodden werden greppen, de me afflangen konde, unde worden vorbrent. De Biſchop to Megdeborch Otto hadde Vyende, dat was Hinrick van Steynforde, de wart rede myt ſiner Manſchop, unde wunt de Borch Wolmerſtidde, aver de Biſchop myt der Stad to Megdeborch toghen uth, unde wunnen ſe wedder, unde Hinrick Steynvorde kam kum wach, alſo wart Wolmerſtidde in eyner Weke twie gewunnen.

A. 1336. De Borch to Walme, dat was der van Walme (Walmoden) Erffborch, unde de van Walme vorſatten ſe den van Swichgelde, de ſulff-

ten van Swichgelde roveden daraff in alle Herſtraten, ock weren ſe Biſchop Hinrick enthigen, ſo alſe de Feyde was im Stiffte van Hildeſſem, do kam Biſchop Hinrick myt ſinem Broder Biſchop Albertus to Halverſtad, unde ór Veddere Hertog Magnus de junge, unde de Hertog to Lüneborch, unde togen vor de Borch to Walme, ſo was dat eyn olt ſtarcke Borch, dar drogen ſick ock de van Swichgelde up, aver de Fürſten bedachten eynen Rad, unde dammeden dat kleyne fleteken Water to, unde drencken ſe uth, unde wunnen ſo de Borch, unde leten ſe breken, ſo alſe noch woyſte ſteyt.

A. 1338. Vele Hauſchrecken, Pagenkever, Bromſen, flogen unde deden groten Schaden, unde vorwoſten dat Korn im Velde.

A. 1341. Otto de Selſen Hertoghe Hinricks Sone to dem Grubenhagen vorkoffte dat Eckesvelt Duderſtat, Hiligenſtat, unde Geveldehuſen, dem Biſchop to Mentſe, unde toch myt dem Gelde to dem Konigk in Neapolis, de gaff óme ſine Dochter Johanna, unde makede uth óme eynen Konigk to Neapolis, do he nu dat Reygement hadde in Neapulis, do nam he ſinen ſelſen Kop dar ock vore, unde was ſelſen, thigen den Konigk, unde thigen ſine Dochter, dat ſick de olde Konigk darum dot gremede, dat ſulve beſchach ſiner Dochter ock, ſo dat ſe óme in dem Lande gram worden, dat warde bet ſo langk, dat Sygismundus Konigk to Ungarn wart, de leyt óne vanghen, unde in eynem Torn vorſmechten.

A. 1346. Biſchop Otto to Megdeborch toch myt ſtarcken Volcke up den Margrave Wilhelm to Myſſen unde nam midde to Velde S. Mauritius Fanen,

unde

unde legerde ſick vor de Ridenborch, unde wan de Borch Schrapelauwe, do kam Margrave Wilhelm, unde wolde den Biſchop van Ridenborch ſlan, darvan ſo erhoff ſick eyn Stryt, dat de Margrave to Myſſen vorlos, unde floch enwach, óme worden avegreppen ſeſteyn Ridder, unde dre Ridder de bleven dot, darto bleven dot ſeſteyn hundert wehrhafftiger, unde vele de dem Margraven affgevangen worden, unde de Biſchop leyt de Ridenborch brekeu.

A. 1347. Biſchop Otto to Megdeborch wan Scheynigk, dar wart under dedinget, dat Hertog Magnus óme vor Scheningk Hotensleve overgaff.

A. 1350. Eyne Peſtilencien was ſere gruwelick over de ganſe Werlde, dat yt wart geheten de grote Dot, unde ſtecff ſo hefftigen, dat me in velen Steden de Doden moſte vóren in andere Stidden, up andere Kerckhove, dat óre Kerckhove to lüttingk waren, to Brunswick ſterff dat Bervoten-Kloſter de Menicke all uth, up eynem kleynen Monik na, de ſterve wart ſo grot, dat me lovede des hiligen Cruces Dages Erhogingk to vyren, doſulffeſt ſterff Ulenſpeygel to Móllen, unde de Gheyſelen Broder kemen an.

A. 1351. Im Ianuarius vorgingk glat de Peſtilencien, unde twe nige Aflate kamen up, dat eyne was to Bismarcke, dar wart eyne Toſoking to eynem Crúce, dat andre was in dem Lande to Lußitſe. Fredericus unde Albertus weren Hertog Erneſtus Sóne to Grubenhagen. De eyne Fredericus nam to Wyve Agneſe van Everſteyn, de gewan óme veer Sóne, itlike ſchryven, dat ſe ſine Moder geweſen, he hebbe gehat Elſabeth des Graven Dochter to Homborch, de hebbe óme getelet eynen Sonen,

Otto de Schone, de nam in Oſterode, unde reygerde twintich Jar, Albertus nam to Wyve Soſia, Hertoghen Otten Dochter to Saſſen, de gewan óme eynen Sonen, de heyt Ereke, de na óme Hertoghe wart, he reygerde acht unde drittich Jare, unde wart to Embeke begraven.

A. 1352. Vel Stratenróvens ſchach in den Stiffte to Megdeborch, dat beclage de Stad vaken órem Biſchop, de dar to ſtille ſwech, unde weren des Stifftes Lantſaten, to leſten dat de Stadt vyent wart des Stifftes Man, unde nicht des Biſchoppes unde togen uth myt der Macht, unde wunnen Arckſleve, Wansleve, unde Aldenhuſen, do ſe nu wedder umme togen, do hadden ſick de Manſchop vorſamelt, unde togen den Borghern vore uppe der Oyre, dar worden de van Megdeborch vorhauwen, dat der Borger vele wart dode ſlagen unde vangen, to leſten kam dar de Biſchop to, unde de Stad Brunswick, unde de Feyde wart geſlegen, ſo dat de Lantſaten moſten laten buwen eyne Kappellen, up der Stidde der Oyre, dar de Doden weren gebleven, dar worden ſe to gedwungen, wente ór Biſchop ónen in órer Sake enthigen was. Hertog Otto de ſterff to Luchgau, unde wart to Luneborch begraven up der Borch to S. Michaelis.

A. 1355. To Brunswick was de olde Hertog Magnus, de wart trage to dem Reygement, u. hadde eynē Sonen de heyt Lodewick, u. to Lúneborch was de olde Hertog Wilhelm, de hadde eyn bóſe Beyn, de konde ock nicht wol reygeren, unde hadde neyne Erven, men eyne Dochter Metthilda, dúſſe beyde olde Fúrſten de gingen to Rade um der twiger Lande beſte willen Brunswick unde Lúneborch, unde ſanden na Rome

to dem Pauwes Urbanus, dat ſe dar Orloff van kregen, dat öre Kinder mochten komen toſamede in den echten Stand. De Pauwes erlofede dat, ſo gaff Hertog Wilhelm ſine Dochter ſinem Vedderen Hertog Lodewighe, unde ſin Reygement in dem Lande Luneborch varto, unde heylt ſick wol, dat ſick alle man des frauwede, unde reygerde nicht lange, men dre Jare, unde ſterff, unde wart up Lüneborch begraven.

A. 1358. Hertog Lodewick to Luneborch ſterff, do gingen de beyde olde Fürſten wedder to rade, up dat ör verlick Erve nicht mochte komen in ander Fürſten Hende, ſo geven ſe Hertogen Lodewicks Fruwe Metthilda Grave Otten to Schomborch, unde Hertog Wilhelm nam Hertogen Magnus Sone den jungen Hertog Magnus to eynem Sone, dat bevell do allen Prelaten, unde Manſchop in dem Lande to Lüneborch wol, aver wu dat hirna kam dat wiſet de Schrifft hirna wol uth. Magnus myt der Keden wart eyn Hertog to Brunswick unde Lüneborg, van Gunſt unde tolating ſines Vaders Hertogen Magnus, unde ſines Veddern Hertogen Wilhelms to Lüneborch, aver he ſatte dat ſo an myt den twen Landen, ſinen Prelaten Ridderſchop unde Steden, Borger unde Buren, dat der neyn was, de öme danckede, ſo dat ſin Vader ſulveſt öme ſo gram wart, dat he öme navörde eyn bunt Sel, dar wolde he öne anhengen, do kam Hertog Magnus, unde leyt maken eyne ſulverne Keden, unde hengede de in den Hals, unde ſprak, wen öne ſin Vader krege, ſo ſcholde he öne hengen in der ſülvernen Keden, nicht in dem bunten Sele, darum wart he geheten de Hertog myt der Keden. De nam to Wyve Katerina, des Graven Dochter to Anhalt, de gewan öme negghen

ghen Kinder, darunder weren vyff Döchter, Soſ⸗ fia nam eynen Graven van der Hoyge, Helena nam des ſulven Graven van der Hoyge Broder, Agneſe nam Hertog Albertus to Meklenborch de de Konigk in Sweden wart, Katerina nam Hertog Ereken to Louenborch, Anna nam Graven Bernde to Olden⸗ borch, dar to veer Söne, Otto wart Biſchop to Bre⸗ men unde Verden, Fredericus, Bernerdus, Hinricus, worden Hertogen na öme, he reygerde veſteyn Jare, do wart he dot geſlagen an dem Deſter, unde wart to Brunswick begraven in dem Dom.

A. 1365. Hertog Magnus mit der Keden hoff an eynem Krich mit dem Hertog to Meklenborch, unde toch uth myt ſtarkem Volcke, unde affwan den Meklenborgern twen Borge, alſe de Wenckſter⸗ neborch, unde Lenewolde, de Krich warde lange. Eyne gemeyne Peſtylencie was over de ganſe Werlde, unde dat was eyn nat Jar, van velen Regen, dat eyn haſtich Water kam an vel Enden, jo to Bruns⸗ wick ging yt over den Hagen Born, unde over dat Wanthus in dem Hagen, unde dede groten Scha⸗ den, dat wart eyn kolt Winter darna, dat de See unde alle Water tofroren, unde midden up der See heylt me Marckt up dem Yſe, unde up dem Ryne.

A. 1367. Ludeleff unde Lodewick van dem Kne⸗ ſepecke nemen Gut, dat hörde de van Megdeborch to, unde ſe dreven dat up to Brome, darup wor⸗ den de van Megdeborch Vyent der van Kneſepke, unde togen uth, unde nemen midde der van Hal⸗ verſtat Knechte, de Qvedlingborgſchen, unde de A⸗ ſcherslevischen, unde wunnen dat Slot, unde bleck Dumberghe, do wart den van Megdeborch ör Gut

wedder

wedder. Hertog Magnus myt der Keden nam midde Biſchop Diderick to Megdeborch, Biſchop Albert to Halberſtat, twe Graven to Anhalt, eynen Graven to Quervorde, unde me was in der Meininge, he wolde ſick hebben legert vor de Stad Brunswick, unde tůth vort int Stifft Hildeſſem, unde legerde ſick by dem Torppe Dinckeler, unde rovede unde brende. De Biſchop Gert to Hildeſſem toch to důſſen vorbenomeden Fůrſten in dat Velt an ǒr Leger by Dinckeler, wuwol dat ſine Vyende hadden dre Man thigen eynen, ſo was he begerende myt ǒne to ſtridende, unde hengede Unſer Leven Fruwen Belde in den Hals, unde was up eynen Frydach vor Nativitatis Mariæ dat ſe den Stryt ſlogen, de Biſchop van Hildeſſem wan den Stryt, unde dar wart gevangen Hertog Magnus, Biſchop Albertus, unde vele Ridder unde gude Mans, dem Biſchop van Megdeborch wart enwach hulpen, aver ſine Eddelen Lůde worden alle gevangen unde geſlagen, Hans van Honlage unde Ludeleff van dem Kneſepeck de kemen up to Lechtenberge, dar bleff dot eyn Grave to Anhalt, eyn Grave to Qververde, eyn Grave to Hanimersleve myt velen Knechten unde Burslůden, wente de Buren in dem Stiffte to Hildeſſem weren ſo overdadich, alle, weneſe betreden, de drengeden ſe in de Fuſen, we nicht vordranck den ſlogen ſe dot; do nu de Stryt alle geſcheyn was, do wart dat Donre unde Regen eyn pynlick greslick Weder, dat alle Man ſick davor entſettede. De Biſchop ſchattede Hertogen Magnus unde de Biſchop to Halverſtad, myt ǒren Eddelingen, eynen merckliken Schatt, dar he de Kartus midde buwede, unde Hertog Magnus moſte de Graveſchop Landesberge darum vorkopen,

dat he ſick unde andre Heren unde Knechte darmidde löſede.

A. 1368. De olden Fürſten beyde Hertog Magnus unde Hertog Wilhelm, den was beruwen, dat ſe den jungen Hertog Magnus hadden dat Reygement upgelaten, unde mögeden ſick da ſo ſere um, dat he ſoden unfredeſam Fürſte was, unde ſtorven beyde up eynen Dach. Hertog Magnus wart begraven to Brunswick, in den Dom, unde Hertog Wilhelm up Lüneborch in dat Kloſter, unde was de leſte de dar begraven wart, wente de Borch, unde Kloſter, wert kortes hirna gebroken, do wort he uppegraven, unde wedder begraven in de Stat, wo nu S. Michael licht. De van Hanſteyn vorhauweden de Borger van Efferde eyn gans Deyl.

A. 1370. Hertog Erneſt to Gottingen leyt ſinem Sone Otto, genomet de Böſe, dat Reygement, he nam to Wyve Margrete des Hertogen van dem Berge Dochter, de gewan öme veer Kinder, twe Döchter, Margrete nam Margrave Wilhelm to Myſſen, unde Eliſabet nam Hertog Ereken to dem Grubenhagen, unde twe Söne, Wilhelm ſterff jungk, unde Otto myt dem eynem Oge wart Hertoge na öme. He reygerde veer unde twintich Jar, unde was böslick, umbarmhertich, frevel in ſinen Worden unde Wercken, darum wart he geheten de böſe Hertog. Düſſe Hertog Otto de Boſe wan de Hartesborch myt Hülpe ſines Knechtes de öme de Borch vorreyt, unde wan ſe aff den Graven van Wernigrode. Alſo ſammende he Volck in dem Lande to Gotting, unde nam Vittalien midde, unde wolde de Borch ſpiſen, do kemen de Stichtenoten myt örem

rem Biſchop to Hildeſſem, unde legen ôme vore, unde wolden ôme des nicht ſtaden, ſo went he wedder, unde was in aller Goddes Hiligen Nacht, unde ſticht in Alvelde, unde wint de Stad; do kam de Biſchop to Hildeſſem, unde bededingede myt ôme darunder, ſo dat dar wart eyn Vordracht gemaket, dat de Stichtenoten ôme moſten helpen de Hartesborch ſpiſen, unde he vorleyt Alvelde dem Biſchoppe wedder. Hertog Albert, unde ſin Vedder Hertog Hinrick to Mekelenborch, hadden de Feyde myt Hertog Magnus ſo bevoren beroret is, unde worden ock befeydet van Hertog Buckslef to Wolgaſt unde dem Graven to Stettin, ſo dat ſe Feyde hadden up beyden halſen, unde deſulfften Hertogen to Mekelenborch vorbunden ſick myt der Stad Lûneborch, unde dat was de erſte hat twiſchen Hertog Magnus unde der Stad Lûneborch, ſo toch Hertog Magnus uth mit velem Volcke over de Elve in dat Lant to Mekelenborch myt Rove u. myt Brande, u. de Hertog to Mekelenborch vorſammeden ſick ock, unde drengeden Hertog Magenſe an de Elve, dar erhoff ſick eyn Strit, dat Hertog Magnus vorloß, unde de ſinen worden ôme affgevangen unde ſlagen, unde he kam kume ſûlven wach, dar bleven dot twe Graven van Depholt.

A. 1371. Hertog Magnus leyt der Stad to Lûneborch vel Homodes don van ſinem Geſinde van der Borch, dat nicht to ſchrivende is, effte ſchriven mach, ſo kemen de Borger unde togen ôr Herneſch an, unde worpen dar Fruwen-Kleder overhere, unde gingen yft ſe wolden to der Veſper gahn in dat Kloſter to S. Michael, dat an der Borch lach, unde was in Lechtmiſſen Avende, ſo gingen veer, ſo ſeſſe, unde ſo verdan, dat ſe ſegen, dat ſe dem Vorghede ſtarcke noch weren, unde worpen de Fruwen-Kle-

Kleder aff, unde ſlogen den Voghet mit ſinen Knechten dot, unde nemen de Borch in, unde bemanden ſe, dat wort dem Hertogen to wetten, de was to Celle, de rande van Celle eynes Ganges wente an dat Hus to Lüneborch aber he moſte wedder keren, do wart he vullen vorgrelt, unde drauwede mit Morde unde dot ſlandent: de Stad Lüneborch ſatte ſick to der Were, unde helden ſick thigen öne up, unde hadden de Hertogen to Mekelenborch an der Halve, dat weren ör guden Ghünſer. Hertog Magnus berovede de Stad Lüneborch dat Jar uth, bet to der elff Duſent Jungfruwen Dage, do vorſamelde he eyn grot Schar des Volckes, unde legerde ſick eyne Myle van der Stad, do kemen de Lüneborger, unde ſteken de Borg an, und lüchteden öme under Ogen, unde halden de Monike myt ören Kleynodien in de Stad, unde wakeden ſtarcke up ören Muren, ſo was dat in der elff duſent Megde Nacht, leyt he hemeliken achtehundert gan uth dem Leger, de ſcholden in de Stad ſtigen, unde de Wardeslüde up der Mure de gingen van der Wachte, wente dat was des Morgens to dren Slegen, ſo ſtegen ſe in de Stad by S. Benedictus Hove, Grave Hans van Homborch, unde Syvert van Salder weren dar Hovetlüde van, unde eyn van der Molen unde Viſchkulen bleven dot, unde duſſe achthundert leten ſick gude Worde voreſeggen, bet dat ſick de Borger ſtarkeden, unde ſlogen do to den Vyenden in, dat Grave Hans van Homborch unde Syvert van Salder dot bleven, unde de andern dergeliken ock, unde der wart ock welcke vangen, dat van den achtehundert neymet enwach kam, ſe worden alle gevangen unde dot geſlagen, ſunder twe Meyneck van Eſtorpe unde

de Hinrick Melſingk, de vellen by dem Roden Dore over de Muren, unde Hertog Magnus heylt buten der Stad mit twen duſent Perden, unde konde önen nicht to Hülpe komen, hedden ſe de Dore opent, dat önen de Hertog hedde to hülpe komen, ſo hedde de Stad gewunnen weſen, men de Giricheyt bedroch de Sinlicheyt. De Lüneborger breken do de Borch vullen dal, unde leyden dat Kloſter in de Stad, unde groven de Corper, de up dem Berge in dem Cloſter begraven weren, van den Fürſten, up, unde groven ſe in de Stad in dat nige Kloſter, unde düſſe Hat van der Borch de is noch nicht vorgetten twiſchen ören Fürſten unde der Stad. In düſſer ſülven Feyde breken de van Hanover ock de Borch up der Nigenſtad Lauwenrode dat ſchach in den Pinxſten.

A. 1372. Otto de ſchöne ſo genomet wart eyn Hertog to Grubenhagen na ſines Vaders Hertog Frederickes Dode, he nam to Wyve Schonetta van Naſſau, ſe bleven ſunder Erven, aver he hadde vele Baſterde, he reygerde men ſeven Jar, do ſterff he, unde ſin Part vell wedder an ſine Veddern.

A. 1373. Grave Otto to Schaumborch kam to Feyde myt Hertog Magnus to Brunswick, ſo toch he in dat Hanoverſche Lant, unde rovede unde brende dar, ſo dat Hertog Magnus hadde ſick ock vorſamelt myt Volck, unde toch to öme in dat Velt vor dem Torppe Leveſte, dar erhoff ſick eyn Stryt, dat Hertog Magnus dot bleff, unde de Grave wan nicht, ſiner wart vele geſlagen, unde krech neyne gevangen, unde düth ſchach in S. Jacobs Abend, do wart Hertog Magnus dot gevoret to Brunswick, unde dar in den Dom begraven; Hertogen Magnus

Kinder weren kleyne, ſo dat Hertog Ernest unde ſin Sone Hertog Otto de Böſe to Gӧtting nemen Wulfſenbüttel in, dat Lant to Brunswick, de Hertogen to Saſſen togen to dem Keyſer, unde leten ſick dat Lant to Lüneborch belenhen, unde nemen dat ock genslіken in. Albertus Hertog to Saſſen leyt ſick belenhen dat Lant to Lüneborch, wente he was Hertogen Wilhelm to Lüneborch Dochter Sone, unde Grave Otto to Schomborch gaff öme ſin Part over, de Stad Lüneborch huldigede öme, unde nam do Hertog Magnus nagelatene Weddewe Katering van Anhalt; ſe gewunnen neyne Erven; he reygerde twölff Jar, do wart he geſchoten dat he ſterff, do nam ſin Vedder Wenslaus dat Lant to Lüneborch, unde ſine Fürſtine Katerina toch up Zelle, dar was ſe midde beliftuchtiget, unde he wart begraven to Lüneborch in dat nige Kloſter to S. Michaelis. Hertog Ernſt unde ſin Sone, de Wulſtenbüttel inne hadden, weren den van Brunswick nicht gut, wuwol ſe geberden alſe de Hunt myt dem Sterte. So weren de van Kneſepke to Gerckſem uppe, unde roveden in dat Megdeborgſche Lant, dar togen de van Megdeborch vore, unde wolden Gerckſem vorſtoren, do kam Hertog Erneſt unde eſchede de Stat Brunswick to hulpe, ſo dat ſe mede togen an den Melm, dar ſloch Hertog Ernſt enwach, unde de Hovetman des Stifftes to Megdeborch, de heyt Boſſe Dus, vorhauwede de Borger to Brunswick, dat der vele wart gevangen unde dot geſlagen, de ſulfften Vanghen de Borgede de Stad to Megdeborch vor eyne Summe Geldes.

A. 1374. De Stad to Halle wolde dem Biſchop Petrus neynen Tribut geven, do toch he davor, unde

de beleyde ſe, do kam de Stad Megdeborch darto, unde dedingede, dat de van Halle dem Biſchop moſten geven veſtehalff duſen Crucegroſchen. Verteyn Dage na Paſchen, up den Dach S. Peter Diaconus, worden de Borger to Brunswick raſenedull, unde koppeden ören Rad, achte Borgemeſters; eyn Deyl kemen wach, eyn Deyl moſten de Stad vorſweren, unde nemen ör Gut uth den Huſen, unde ſtotten Wyve unde Kinder up de Strate, unde Hertog Ernſt unde ſin Sone de böſe Otto nemen buten öre Gödere. Hirvan ſo wart de Stad ſere amechtich, öre Rickdom, öre Stärcke, dat vorghing, darto öre Kopenſchop, öre Handelinge, neymet de ſe buten wolde liden, wente ſe kregen vele der Vyende, dat öne worden vor den Lantweren Hende unde Voyte avehauwen, in dem Steyne, in dem Radlove, vor den qveren Stegen, vor den roden Stegen, ſo dat ſe kume dorſten uth den Doren kiken; de Stad Brunswick koſte eynen andern Heren, Hertogen Alberde to Saſſen unde Luneborch, de halp öne, ſo dat ſe uthtogen, unde wunnen Vogedesdalen, unde Glentorppe, unde breken Brunsrode, unde de Borch Witmershagen, de noch woyſte ſtan, unde brenden de Borch to Bansleve, dar brenden ſe eynen van Weverling uppe dot.

A. 1375. Hertog Otto de boſe to Gotting halde eyn grot hop des Quecks uth dem Holt-Lande van der Wulfesborch, unde wolde darmidde driven in dat Lant to Gotting, ſo legerde he ſick under der Levenborch, unde was S. Martens Avend, dar ſpyſen ſe öne myt alle ſinem Volcke, unde dem Quecke, des Morgens wolde he de Koſte betalen, des wolden de van Schwichgelde neyn Gelt vore hebben,

unde ereden ſine Gnaden darmidde, do dreyff he ſin Roffquick in dat Lant to Götting, unde ſpiſede dar ſine Borghe midde, unde gaff do denen Schwichgelde vor de Woldab de Hartesborch to erve unde to egen, de worden ſo darna van der Borch Goddes Frünt, unde aller Werlde vyent.

A. 1379. In düſſem Jare ſterff Hertog Erneſt to Gotting unde wart dar begraven, ock ſo ſterff de ſchöne Hertog Otto to Oſterode van dem Grubenhagen, unde wart to Embeke begraven.

A. 1380. To Aſchersleve vell eyn Wolckenborſt, dar van den vele Waters, unde dede groten Schaden dem Korne, unde brachte eyne Vülenisſe, dat eyn Peſtilencien darvan kam an hoſten, dar de Lüde an dempeden.

A. 1381. To Wulffenbüttel was uppe Hertog Otto to Götting, unde dede den van Brunswick groten Homod, he greyp de Borger, unde ſatte ſe in de Staken to Wulffenbüttel. Hertogen Magnus Söne de redden biſteren, dat weren Heren ane Lant, düſſe Otto ör Vedder was ör Vormünder, unde den jungen Hertog Frederick den heten ſe in Spotte de Hertoge mit den dre Perden; dut ging dem jungen Fürſten to Herten, unde makede do eynen Rad myt der Stad to Brunswick, unde reyt to Wulffenbuttel up, unde ging myt ſinem Veddern to Logine (Longinus) in de Kercken, under dem Stillmiſſe leyp he uth der Kercken, unde tüth de Tochbrügge up, unde ſtickt uth eynen Wapenhanſchen, ſo helden Rüter by Stockem, de redden na Brunswick, de kemen riſch myt ſtarcker Hant öme to Hülpe. Hertog Otte ſach unde hörde wat de Meininge was, de leyt ſick boven over ſetten, unde floch hen

wedder

wedder na dem Lande to Gotting, unde Hertog Frederick nam do Wulffenbuttel in, de van Brunswick huldigden öme, unde he arbeyde myt groten Vlyte, mit Hülpe der van Lübke, Hamborch, Lüneborch, unde makede Frede in der Stad to Brunswick, unde vorde de Schlechte dar wedder in, unde beſtedigde dar wedder eynen Rad, unde me moſte buwen eyne Kappelle an dem Radhuſe in der olden Stad, dem olden Rade na dede enthovet weren. Do van ſtunt toch Hertog Frederick, Hertog Albert to Saſſen unde Luneborch, mit den van Brunswick, unde myt den van Megdeborch, an den Melm, vor dat Slot to Twiſlinge, dar weren up de van Utſſe, unde affroveden dar de Herſtraten, de van Utße kam dar achter aff in den Hagen, unde de Borch wart gebroken in de Grunt. Fredericus Hertog Magnus Sone wart Hertog to Brunswick, ſine Bröder Hertog Hinrick unde Berend weren noch junge Heren, unde redden aff unde to, he nam ſin Reygement wol an, unde vele Borghe weren vorſett, vorbeutet, alſo ſatt he ſunder Wyff, bet na dem Stride vor Celle, do dat mit dem Hertogen to Saſſen ſlegen wart, um dat Lant to Lüneborch, dat de Hertogen to Saſſen geven öre Süſter beyde, eyne düſſem Hertog Fredericke, de andre ſinem Broder Hertog Bernde, unde geven önen midde alle de Rechticheyt, de ſe an dem Lande to Lüneborch hadden, ſo heyt ſine Fürſtine Anna, de gewan öme twe Dochter, Anna de nam Hertog Frederick to Oſtericke, Eliſabeth nam den Graven to Swartenborch, he reygerde neggenteyn Jar, do wart he vor Friſſeler jamerlicken ermordet. De Graven van Wernigerode makeden up Papeſtorp eyn vaſt Roffſlot, unde affroveden darvan dat

Megdeborgiſche Lant, do kam de Biſchop to Megdeborch mit ſtarckem Volcke. unde toch vor dat Roffſlot Papeſtorp, unde wunnen dat Slot, unde grepen darup Graven Cunrad to Wernigrode, mit ſeventich ſadelden Perden, unde Graven Diderick dem wart enwach gehulpen achter Oſchersleve in dat Brouk, unde dat Roffſlot wart to broken in den Grunt.

A. 1382. De Biſchop to Megdeborch toch mit Macht up de van Bertensleve vor de Wulffesborch; unde afbrenden öne dat Werder, unde Reimerveſte, unde togen vort vor Bartorppe, unde ſchoten dar de Toren unde Muren entwey. De van Schwichgelde nemen ock wur ſe dat krigen konden, wo in dem Lande ſcholde wandern, de moſte ſick wol vore ſeyn, ſo kemen de van Schwichgelde, unde achten Hertog Fredrick nicht, unde randen vor Brunswick by Lentorpe, unde halden dar de Keyge van dem alt velde, unde de Borger jageden na ungeſchicket, unde wolden neymet hören, ſo hadden de van Schwichgelde eynen Hinderholt achter dem Kreygenholte, vor dem Hove to Norten, dar vorhauweden de van Schwichgelde de Borger, vele wart der gevangen, vele wart der dot geſlagen, unde ſchach in S. Bertolmeus Avende.

A. 1384. Dat Aflate kam up in der Nigen Marcke to der Wilſenack, van wegen eyner blodigen Hoſtyen, dat dar eyn Tolopp wart mit vel Pelgrimen.

A. 1385. De Margrave to Brandenborch toch to Velde, unde wolde Mylaw breken, do toch Biſchop Albertus to Megdeborch ock to Velde, unde

wolde

wolde öme des nicht ſtaden; alſo wart dat geſlegen dar in dem Velde, dat Mylow by dem Stiffte to Megdeborch bleff. Up Rickelinge dar weren de van Mandelſe uppe, unde roveden up de Stad Luneborch, do kam öre Here Hertog Albert to Saſſen, unde toch mit öne vor Rickeling, unde de van Mandelſe ſatten ſick ock to der Were, unde worppen daraff myt blyden, ſo dat der Blyden eyne Hertog Alberden drap, dat de darvan ſterff, unde wart to Lüneborch dot angevöret, unde to S. Michael begraven, do toch ſine Fürſtine Katerina wedder to Celle, up öre Lifftucht, de Moder der Fürſten to Brunswick, unde Hertog Wenslaus wart do Hertog to Lüneborch, de Hertog Alberdes Vedder was van Saſſen, de wolde do Katerina van Celle verjagen, unde öre Lifftucht nicht holden, dar do noch de Stryt um ſchach vor Wynſen uppe der Alre.

A. 1386. De Graven vor dem Harte, alſe de van Regenſteyne, Mansvelt, Wernigrode Stalberch, Swartesborch, Querverde, Berby, de ſworen eynen Frede by der Weden to holdende, dat neymet beroven ſcholde den Plogh, de Perde in dem Molenvore, unde de Perde in dem Ploghe. Düth wart ſtrack geholen van den Graven, ſunder Grave Diderick van Wernigrode de brack ſin Eede, unde rovede den Ploch ock de Molenvoren, darvan kemen de Graven vor Derneborch in eynem Veltdage, dar kam Grave Diderick ock van Wernigrode, dem wart eyn Dagghe in den Hals geſlagen, do eyn bunt Sele um den Hals here geſlagen, unde an eynen Slagbom gehenget.

A. 1388. De van Steynberge vengen Hertog

Bernde Hertogen Frederickes Broder to Brunswick, unde vóreden óne to Bodenborch, unde wart dar gevencklick geholden bet na dem Stride vor Celle, do moſten ónen de Luneborger vor ón uthgeven veerteyn duſent vyve Marck, de ſe mit ſinem Vader Hertog Magnus hadden in Schaden unde to órer Büte halven in der Vangenſchattingk van dem Stride vor Dinckeler. Hertog Wenslaus to Saſſen wart ſo overdadich myt der Stad Lúneborch dat ſe de Furſten glat wolden vordriven uth dem Lande to Lúneborch, jo óre Moder Katerina van órer Lifftucht to Celle, ſo togen ſe uth mit velen Furſten unde Heren uth der Stad Lúneborch; under dem Dore to Lúneborch wert Hertog Wenslaus heſtigen kranck, unde ſterff under dem Dore, unde wart to S. Michaelis begraven, unde Springintgut de Borgermeſter uth Lúneborch toch mit den Furſten, unde mit dem Volcke vor Celle, unde wolde dat breken; de Furſten to Brunswick Hertog Frederick unde Hinrick weren hoch bekümmert, wente ſe wuſten neyne Húlpe, men de Graven to Anhalt órer Moder Bróder, darto vellen ſe an de Stad Bronswick, der Bórger wart geladen achtehundert utheleſende Schútten, unde Spetlúde, de togen mit den Furſten to Celle, unde togen vort uth Celle, in Goddes Lichams Avende, to den Luneborgern, unde ſloghen eynen Strid vor der Wynſen-Molen an der Alre; de Fürſten van Brunswick wunnen, unde vengen den Biſchop Wilhelm to Mynden, twe Graven van der Hoyge, unde vele Ridder unde Knechte, unde ock vele Borger uth Lúneborch, de de Rad to Brunswick borgede unde to Hus ſande, in eyner Formen ſo noch itlike Breve uthwiſet; unde

Her

Her Springindatgut, unde de Grave to Schomborch wart wech gebracht, unde de Furſten togen do vort, unde wunnen Ultzen. Hirna wart de Vordracht gemaket, van Stund buten der Lüneborger, ſo dat ſick de Hertogen to Saſſen Wenslaus Sone vordrogen myt den Furſten to Brunswick, unde geven öre Süſtern, eyne Hertogen Fredericke, de andre Hertogen Bernde, de to Bodenborch vangen was, den de Lüneborger moſten löſen, unde mit den twen Süſteren geven ſe önen all öre Rechtichеyt, de ſe an dem Lande to Luneborch hadden, aldus kregen ſe dat Lant to Luneborch wedder myt dem Swerde ſlage, ock mit ören Furſtinen.

A. 1389. De Hertogen to Brunswick leyden der Stad Brunswick vele Dogedes to, unde de Luneborger wolden ſe noch nicht vor Heren kennen, den leyden ſe do de Herſtrate to, dat ſe öre Solen up der Sülte moſten lopen laten in den Dreck, unde Hinrick Melſingk unde Manecke van Eſtorppe de hauweden önen Hande unde Vote aff, ſo ſchach dat ſe in des Abbetes Holte weren na Holt uth in de Stad halen, dar ſo worden ſe geſlagen, vorhauwen unde vele gevangen, do kam Her Ortghrys van Klencke, de makede do Frede twiſchen der Stad Luneborch unde den Fürſten to Brunswick. Ericus wart Hertog to Grubenhagen na ſines Vaders Albertus Dode, he nam to Wyve Hertog Otten Dochter to Gottingk de heyt Eliſabeth, de gewan öme ſeven Kinder, dat weren midde veer Döchter, Eliſabeth nam den Graven to Stetin, Margrete nam den Graven van der Lippe, Soffie wart Ebbetinne to Ganderſſem, Anna nam Hertogen Lodewick to Beygeren, de ſterff ör, do nam ſe wedder Hertog

Frederick to Brunswick, darto dre Sóne, Erneſtus wart Proveſt to Embeke, Hinricus unde Albertus worden Hertogen na óme. He reygerde drittich Jar, óme wart ock gehuldiget van der Stad Brunswick, he ſterff, unde wart to Embeke begraven to S. Alexander.

A. 1390. Grave Diderick van Cleve hadde Graven Adeleff vorvormündert, he bleff ſunder Wyff unde Kinder, vorbraſſede vele, unde vorgaff Keyſerswerde, aver he moſte düſſen Rekenſchop don, unde moſte do dat ſülveſt entberen wat he vorkocket hadde, ſo bleff he beſitten in ſiner Wiſe, dat neymet wat na óme fragede, aver düſſe Adeleff wart hoch angetogen, he wart rick unde machtig, wente he eyn Hertog to Cleve ward van Keyſer Sigismundus in ſinem ſeven unde neggentigſten Jare, he nam Maria Hertogen Johannis Dochter to Brogonien, de gewan óme achte Kinder, dar was midde eyn Sone Johannes, dede na óme Hertog to Cleve wart, unde ſeven Döchter, Helena de nam Hertog Hinricus to Brunſchwick genomet de fredeſam, unde eyne de heyt Eliſabet nam Carl Hertoge to Orliens, unde Margreta nam Graven Arnout van Eggemont, dede eyn Hertoge to Gelren wart.

A. 1393. Hans van Swichgelde, unde Cord van Steynberge, worden ſere overdedich, yd was ónen twie lückelich gan, unde weren Ridder worden in dem Stryde vor Celle, ſo wolden ſe mit Hertog Frederick feyden um eyn ſlimme Dingk, dat de van Swichgelde mit parvos wolden vordedigen, unde eyn begunde den andern to roven unde to bernen, ſo wart Hertog Frederick rede, unde toch in de Leven,

venborgſche Börde, unde brende up de van Swi-chelde, unde de van Swichelde unde van Steynber-ge hadden ſick ock geſamet, wente ſe wol wuſten dat de Hertog komen wolde, unde ſe hadden Vorſpey-gers hat to Brunswick vor alle neggen Dore, unde up den Dam to Wulffenbüttel, unde togen dem Her-togen na, unde eſcheden öne to Stride; do he nu kam by dat Torpp to Beynem, dar wachtede he der Stichtenoten der Knapen. So hadde Hertog Fre-derick ſine Sweger de Hertogen to Saſſen laten he-meliken draven in dat Holt up dem Oyder, unde dar ſo wuſten de van Swichelt nicht van, ſo was dat in der elffduſent Megde Dage, do ſlogen ſe den Stryt, unde de Hertogen to Saſſen breken uth mit neggenhundert Perden, unde randen to den Stich-tenoten in, ſo dat Cord van Steynberch bleff dot, unde Hans van Swichelde wart gevangen; unde to Wulffenbüttel upvöret, unde wart geſchattet vor 7005 Marck unde 400. Gulden, de gaff he vor de Koſt, de veer Dage de he gevangen was.

A. 1394. Hertog Otto de Boſe to Gotting ſterff, unde wart to Gotting begraven, do wart ſin Sone Otto myt dem eynem Oghe Hertog to Gotting, he nam to Wyve Agneſe des Lantgraven to Heſſen Doch-ter de gewan öme eyne Dochter, de heyt Margrete, de ſterff jungk, unde wart to Uſſeler begraven, unde gewunnen neyne Kinder mere, he wart eyn olt Man, wente he reygerde neggen unde ſeſtich Jar, dat he van Older ſterff, do kam dat Lant to Gottingk an de Fürſten to Brunswick.

A. 1395. Biſchop Albertus toch mit den Bor-gern to Megdeborch unde Halle up de Hertogen to Saſſen

Saſſen, vor den Ravenſteyn, unde vor Beltytſe, dar kemen de Hertogen to Saſſen to Stryde, dat de Biſchop floch, unde de ſyne worden ſlagen unde gevangen, vele ſiner guden Mans, unde vel Borger uth Megdeborch de Halle, u. dar hedden mere geſlagen u. gevangen worden, der flogen vele in Jüterbock, de van gene worden ſchattet up twe hundert Schock Bemiſcher Groſſen.

A. 1400. De Pauwes bot by Horſem by Banne, dat me den Ketter Keyſer Wenslaus ſcholde affſetten, ſo weren de Korfürſten toſamede to Franckvort, unde dar wart Hertog Frederick to Brunswick ock vorſchreven, wente der kore eyn Deyl de vell up öne, dat de Biſchop Johannes öme werede mit eyner unrechten Sake, unde dar he öne um up de Backen ſloch, alſo wart dar eyn ander koren, unde Hertog Frederick toch wedder na Hus, ſo leyt öme de Biſchop to Mentſe vorholden vor Friſſeler in dem Lande to Heſſen, dar wart eyn Mangelinge, dat Hertog Frederick wart mit eynem Swerde dot geſtoken, dar helden ſine Gude Mans by, unde worden mit ſeenden Oghen blint, ſo wart he van dar gevoret dot to Brunswick in dem Pinxſtavende, unde wart begraven in den Dom S. Blaſii. Na dem Dode Hertog Frederickes nemen ſine Bröder Bernardus unde Hinricus dat Reygement an, unde ſeten in ſamede to reygerende de beyde Lande Brunswick unde Lüneborch, ſunder öre Kinder de deleden de Lande unde Lenhe. Bernerdus hadde Margreten des Hertogen to Saſſen Süſter, de gewan öme dre Kinder, eyne Dochter Katerina, de nam Hertoge Cosmar (Casmar) to Stettin, unde twe Söne, de eyne Otto genomet de ſcheve, unde de ander Fredericus, de worden to Lüneborch Hertogen. He

rey-

reygerde veer unde drittich Jar. Hinricus hadde to Wyve Soffia des Hertogen to Bart unde Pomern Dochter, de gewan óme twe Kinder, eyne Dochter Katerina de nam Lantgrave Frederick to Dorinck, unde eynen Sonen Wilhelmus genomet de olde Godesko, de Fürſtine ſterff óme, unde wart to Brunswick begraven, do nam he wedder Margreten Lantgrave Hinricus Dochter to Heſſen, de gewan óme eynen Sonen Hinricus genomet de fredſame, de na óme Hertog to Brunswick wart, he reygerde ſeſteyn Jar.

A. 1401. Hertog Hinrick unde ſin Broder Hertog Bernt, togen up den Biſchop to Mentſe, darum dat he eyn Vorreder was, den Dot óres Broders Hertogen Frederikes to wreken; ſe toghen up dat Eckesvelt, unde roveden unde berneden dar, de Biſchop bot óne dat ſe beyden, he wolde mit óne ſtryden, de Furſten beyden dar mit óren Lüden veer Weken langk, dede nicht en kam dat was de Biſchop van Mentſe, ſo kregen ſe den Morder, de óren Broder, dot ſtack, genomet eyn van Hartingeshuſen, den leeten ſe richten up veer Rade, unde togen do wedder to Hus. De Domheren to Megdeborch ſlogen mit órem Biſchop nige Münte, dat behagede den Borgern nicht, unde worden unwillich mit den Papen, ſo dat ſe uth der Stad weken, do worden de Ammechten unde Meynet rede, unde makeden eynen Uploypp, unde lepen in den Dom, unde beroveden de Papenhóve, do kam de Rad unde ſtraffede dat, wente dat were unerlick Dinck dat ſe deden, do worden de Gilden unde Meynheyt quat up óren Rad, unde makeden eyne Stemperie, unde ſetten óren Rad aff, unde ſatten ſick ſulven in de Stidde,

dat warde twe Jare, do wart Grave Gunther to Swartesborch öre Vyent darumme, de brachte ſe darto, de loſe boven, dat ſe moſten betalen, unde wedder buwen laten, all dat ſe an den Papenhoven hadden tobroken, unde daruth ſtolen, ock an des Biſchoppes Weſſeler, unde de Biſchop vorde do den olden Rad wedder in ſine Stidde, unde leyt de Plasmeker ſtraffen koppen unde vorwiſen.

A. 1402. Dat was eyn nat Jar, dat van S. Gregorius Dage in der Vaſten bet to S. Laurentius Dage alle Dage regende unde ſipede, unde was eyn kolt Wedder, dat Winterkorn dat fros in S. Wolborges Dage unde vordorff, dat Sommerkorn wart van velem Regen lang Stro, unde ſtund up dem Acker, unde was uth, unde wart idel Mes, darvan wart eyn düre Tyt, dat neymet konde Korn vorgelden, unde wart grot hunger.

A. 1404. De Grave van der Lippe Bernerdus de junge, de greyp Hertog Hinricken to Brunswick by dem Otterberge, unde wart fencklick gevöret, up de Lippe do kemen vele der Graven, unde borgeden öne uth vor hundert duſent Gülden levendich oder dot intobringen, effte ſoden Gelt. Hertog Hinrick toch to Rome unde leyt ſick den Eyt affſulveren, unde wart rede mit ſtarckem Volcke, unde toch in de Graveſchop van der Lippe, in de Graveſchop to Woltecke, in de Graveſchop to Swalenberge unde Sterneberge, unde vorherede unde vorwoyſtede de vorbenomede Lande altonichte, unde hengede de Hovetbanren to Brunswick in den Dom, unde leyt do ſine Borgen ſtan, unde de ſulfften Graven worden angelanget van den Graven van der

Lippe

Lippe, itlike geven öre Part uth, itlike ſint dat noch ſchuldich.

A. 1405. Biſchop Günther to Megdeborch leyt ſick vorſchünden, ſo dat he eynen Krich affſach mit den Graven to Anhalt, dar de Lande düſſer nabeſchrevenen Fürſten worden jammerlicken umme vordarfft. Biſchop Günther de hadde to Hülpe ſinen Vader den Graven to Swartesborch, den Graven to Mansvelt, den Biſchop to Mersborch, unde den Graven to Querverde. De Grave to Anhalt de hadde to Hülpe ſinen Broder Biſchop Rodolph to Halverſtad, Hertog Rodolph to Saſſen, den Graven to Egelen, den Graven to Berby, unde den Graven to Regenſteyn. Van düſſen Furſten wart eyn boſe aeyslick Krich, mit Rove mit Brande, mit ſo velen Morde, unde mit vangen eyn dem andern aff, dat warde boven de twe Jar, jo lengk jo breder unde jo archger, dat is nicht vullen to ſchrivende, de Biſchop to Halverſtad de krigede ſick daruppe dot.

A. 1406. Biſchop Günther wolde teyn in de Herſchop to Anhalt, unde de Grave wolde teyn in dat Megdeborgſche Lant, ſo kemen ſe toſamede vor Kalve, dar wart eyn Stryt unvorhodens Dinges, ſo dat de Grave to Anhalt vorlos, unde öme worden avegreppen ſes unde drittich gude Mans, unde dar bleven vele der Doden. Darna vorſamelde de Grave to Anhalt Hovewarcke wedder, unde halde noch Roffgut uth dem Megdeborgiſchen, unde des Biſchoppes Hovetman de jagede na, unde overwunt den Graven noch eyns, unde öme worden wedder afgegreppen veftich gude Mans, unde dar bleven

echt

echt vele Doden, do kemen de Heren unde Fürſten darentwiſchen, dat de Krich wart bericht.

A. 1410. To Megdeborch was eyn grot Ertbeving in S. Bartholomæus Dage achte Stunden langk.

A. 1413. Hirbevoren is beroret, wur de van Swichelde inkregen de Hartesborch van Hertog Otten to Gotting, ſo weren ſe darvan Goddes Frünt unde aller Werld vyent, ſe beroveden Heren unde Fürſten, Stede unde Torppe, alſe Cort, Brant, unde Hinrick van Swichelde, ſe ſlogen Grave Otten van Werben (Werberch) dot by Derneborch, ſe nemen dem Eddelen van Dorſtett ſin Keyſerlick Erve; darumme worden Heren unde Fürſten rede, alſe Biſchop Günther to Megdeborch, unde Biſchop Albertus to Halverſtad, alle de Graven vor dem Harte, Hertog Bernt unde Hinrick to Brunswick, unde togen vor de Hartesborch des Middewekens na dem Sondage Invocavit, unde wunnen de borch, mit Büſſen wort ſe beſchoten in S. Benedictus Dage, de was do des Fridages na Mitvaſten, de van Swichelde vorlepen de Borch mit ören Knechten, unde kemen in den Hart, unde kemen wach, do nemen de Hertogen to Brunswick de Hartesborch in. To Brunswick kam up eyn heteſch Ban, ſo dat de Rad mit itliken Prelaten unwillich wart, benomelken de Deken in der Borch, der Perner to S. Marten, de Perner to S. Andreas mit ören Anhengern, de den Rad bennen, ſo dat in itliken Kerken nicht wart geſungen, de ſtoden plat toſloten, dat Gras in der Kerke wus, dat ſtod ſeven Jar, de Perner to S. Katerine, de Bervoten, unde de Peweler, de helden des mit dem Rade, unde alle Rads Vicarien.

A. 1415.

A. 1415. De Borch to der Nigenbrügge de hadden inne de van Marenholte, alſe Hinrick unde Cord, do nu de Hertogen van Brunswick vor de Hartesborch legen, do kemen de van Marenholte, unde ſtarckeden de van Swichelde mit Schote uth dem Leger der Furſten up de Borch, dar de Furſten van Brunswick undúldich um worden, unde kündigen den van Marenholte de Loſe an de Nigenbrügghe van ſtunt in dem Leger, unde de Rad to Brunswick de weddede ſe to órem Beholde. Do nu de Rad to Brunswick de Nigenbrügghe inne hadde, do hóreden itlike Torppe darum here belegen, dede Denſte moſten don to der Borch, dat weren der van Marenholte Meyger. Den Denſt vorboden ſe, dar ſo kam de Rad mit den van Marenholte to Krige, ſo dat eyn up den andern rovede, to leſten randen de van Marenholte vor de Nigenbrúgghe, dar hadde de Rad Schütten up liggen, ſo dat ſe dar toſamede mangelden, dat Hinrick van Marenholte dot bleff, unde ſin Broder Cord wart gevangen, unde to Brunswick in den Hagen-Kelre gevóret, unde do wart de Krich bericht.

A. 1416. Hertog Hinrick de ſterff in eyner Peſtylencien, de in dúſſem Jare was dre Dage vor S. Nicolaus Dage, unde leyt na twe Sóne, Hinricus de was van vyff Jaren, aver Wilhelmus de Olde, genomet de Godesko, de nam an dat Reygement myt ſines Vaders Broder Hertog Bernde, unde reygerden in ſamte bet an de Delinge dede hirna volget, dat eyn Part krech Lúneborch, dat ander Brunswick, unde na der Delinge do moſte dúſſe Hertog Wilhelm ſinen Broder Hinricus dat Brunswickſche laten, unde kam to dem Kalenberge in dat Hanoverſche

verſche Lant, unde kam na ſines Broders Dode in dat Lant to Brunswick wedder, ſo dat by ſiner Tyt kemen ſes Graveſchoppe to órer Herſchop, alſe de Graveſchop to Homborch, Everſteyne, Wunſtorpe, Hallermunt, Wolpe, unde Mynerſe. He hadde to Wyve Cecilia, Margrave Fredericus Dochter to Brandenborch, de gewan óme twe Sóne Wilhelm unde Fredericus, de na óme Hertogen worden, de Fúrſtine ſterff óme, da nam he wedder ſines Veddern Hertog Bernden to Lúneborch nagelatene Weddewe, Metthilda van Schomborch, de gewan ome eynen Sonen Otto, de ſterff jung, he reygerde ſo vefſteyn Jare, do moſte he dat Lant Brunswick rúmen.

A. 1418. Diderick van Qvitzau de berovede alle Herſtraten, do kam Margrave Frederick, unde vordreff óne uth dem Lande, unde affwan óme ſine Borch to Plauwe. Lantgravr Frederick to Doringk de fengk den Graven to Regenſteyne by den Stedeken Zorbeke, wente he hadde to Regenſteyn gevangen ſitten den Biſchop to Mersborch, ſo dat he óne moſte qvit laten, wolde he ſiner Vencknisſe los weſen.

A. 1419. De Stichtenoten van Hildeſſem de worden ſúlff Heren, wente ór Biſchop Johannes lach an dem Budadel, ſo makeden ſe ſick vele Feyde mit óren Naberen, ſo hirna beſchreven is. Se hoven dat erſt an mit dem Graven van Regenſteyne, dem togen ſe in dat Lant, unde nemen dar eyn grot hop Qveckes, Perde, Swyne unde Koyge. De Grave to Regenſteyn krech to Húlpe alle de Graven vor dem Harte, unde Biſchop Johann to Halverſtad, unde jageden na, ſo hadden ſick de Stichtenoten legert an dat grote Brouck in dem Aſſeborger Richte,

by dem Torppe to Heber, ſo kam de Biſchop to Halverſtad over den Heſſendam, de Graven van Wernigrode kemen over den Horneborgerdam, unde beringeden de Stichtenoten ſo, do nemen ſe de Flucht, unde leyten dat Qveck ſtan, unde kemen eyn Deyl over de Ouker, eyn Deyl worden vangen.

A. 1420. De Stichtes Man to Hildeſſem de worden gral up de Halverſtediſchen, dat ſe hadden hulpen dem Graven to Regenſteyn dat ſe an den groten Brouke vorloren, unde ſproken ſe an um den Schaden, hir aff erhoff ſick echt eyn Krich, de Stichtes-Man voreden eynen ſulvern Wulff unde eynen ſulveren Voyß, de ſcholden dat Halverſtediſche Lant woyſte roven, unde de Halverſtediſchen voreden eynen ſülveren Zeghenbock, de ſcholde den Wulff, unde den Voyß ſtoten. Hirup togen de Stichtes-Man vor Oſterwick unde wolden dar de Konge halen; de Halverſtediſchen de hadden ſick binnen Oſterwick vorſammet, de togen uth den Stichtenoten in de Mote, by dem Torppe to Kulingerode, dar erhoff ſick eyn Strit, dat dar dot bleff Beſeke van Fredē, unde twe van Salder worden vangen, de van Swichelde nemen de Vlucht. Do ſtotte de Zeghenbock den Wulff unde den Voyß to der Erden, dat ſchach in der Weken vor den Palm. Hertog Bernd de berichtede den Papen-Krich to Brunswick, dede ſeven Jar hadde geſtan, ſo dat yd to Brunswick uth dem Ban kam. Alſe de Papen-Krich wart bericht bynen Brunswick, do redden ſe uth der Stad, unde hoven an eynen nigen Krich, dat Hertog Bernd unde ſin Sone Otto, unde ör Vedder Wilhelm, mit dem Stiffte van Hildeſſem unwillich worden, ſo dat yt Stiffte to Hildeſſem, dat Lant to Lüneborch, unde dat

Land to Brunswick, wart jamerliken vorherdet, unde wart genomet de grote Stichtes-Krich, unde in dem Krige wart mannich eddele Man gevangen, dat ſtod twe Jar, do wart dat geendigt mit eynem Stride.

A. 1421. Lantgrave Frederick to Doringk, unde ſin Broder Margrave Wilhelm to Myſſen, unde Hertog Wilhelm to Brunswick worden uthſand van Keyſer Sigemunt vor de Kettere in Bemen, dar ſlogen ſe eynen Stryt vor Brüx, unde wunnen den Stryt, unde ſlogen der Bemen Ketter vele dot, de andern nemen de Flucht, wente ſe der Ketter neynen vangen wolden; Margrave Frederick to Brandenborch unde Hertog Wilhelm to Brunswick, de wunnen Alvensleve aff Heyſen van Steynvorde, de dem Margraven ock enthigen was, unde makeden ſe ſo al entelen underdanich.

A. 1422. De Krich in dem Stiffte to Hildeſſem, in dem Lande to Brunswick unde Luneborch, de nam eyn Ende, wente Hertog Wilhelm, unde ſin Vedder Hertog Otto, de legerden ſick vor der Borch to Gronde, dar wolden ſe de Stichtenoten affdriven daraver erhoff ſick eyn Strit in dem guden Donredage in der ſtillen Weken, ſo dat de Hertogen den Stryt wunnen, dar worden vele Ridder, unde alle Stifftes gude Mans gevangen, up dre na, darto boven hundert Papen, dar vele Dom-Papen midde weren, dar bleff dot Hertog Albert van Louenborch, unde de Grave van Speygelberge, na dem Stryde ſo wart de Krich bericht, de twe Jar geſtan hadde. Hertog Albertus to Saſſen ſterff ſunder Erven, unde öme wart Helm unde Schilt na in de Kulen worpen, do belenhede Keyſer Sygemundus dat

dat Hertogedom to Saſſen dem Margraven to Brandenborch. Da nu de Keyſer dat Hertogedem dem Margraven gaff, do wart eyne Ummedracht gemaket, dat Lantgrave Frederick to Doringk öme dat Hertogedom to Saſſen affkoffte vor achte unde twintichduſend Gülden, ſo dat de Lantgraven to Doringk dat Lant to Saſſenunde Wittenberg innemen, unde worden Hertogen to Saſſen unde Korfürſten.

A. 1423. To Halverſtad wart eyn Twidracht von den Amentorppen, unde dem langen Matthis, de vengen ören Rad, unde leten dre Borgermeſter koppen, unde ſatten ſick ſülven in de Stidde, do kam Biſchop Johannes, unde krech de Stede to Hülpe, Brunswick, Megdeborch, Hildeſſem unde Goſſeler, unde toghen vor Halverſtad, do leyt de Meynheit den Biſchop mit den Steden in, dat de lange Matthis, unde de Amentorppen worden wedder koppet, unde ſatten den olden Rad wedder.

A. 1425. To Ampeleve an dem Elme wonede Herwich van Utſſe, de berovede de Herſtraten, do kemen de van Megdeborch unde Brunswick, unde togen an den Melm vor Ampeleve, unde wunnen de Borch, unde breken ſe in den Grunt, unde Herwich van Utſſe wart daruppe vangen, unde fenklik gevöret to Megdeborch, dar ſat he eyn wil gevangen, do wart he to Brunswick vencklich gebracht, de geven do öme Dach, do reyt he enwach, unde wort meyneidich, wente he heylt nicht wedder in. Dat was eyn warm Winter, dat to S. Niclaus Dage ſtoden up dem Velle blaue Kornblomen, de Erveten unde Bonen bloeten des geliken, ock de Ovetbome, aver de Früchte kemen nicht na.

A. 1426. De Bemen Ketters, geheten de Hußiten

ten de kemen to Stride, thigen Hertog Frederick to Saſſen, unde Lantgraven to Doringk vor dem Blecke Uthzicke, wuwol dat Hertog Frederick mit den Kriſten dat Stant beheylt, aver ſiner bleff dot twolff duſent, dar weren midde mer rike Ridder unde Graven; hirvan kam eyne Befrochtinge over de ganſen Werlde, dat de Ketter in Bemen wolden alle Kriſten vordelgen, unde vordarffen, dar wart menigk Stad over vorbetert, unde ſtod twe Jar, do moſte me eyne grote Tribut darto geven, ſo hirna beſchreven is.

A. 1428. Hertog Bernt wart olt to radende, unde gaff dat Reygement ſinen beyden Sönen Otto genomet de ſcheve, unde Fridericus. So hadden de Fürſten, alſe de Broder unde Broders-Kinder in ſamende Godern ſeten, ſo worden ſe eyns, unde deleden de Lande; Hertog Wilhelm delede dat Lant to Lüneborch rume, in der Meninge he wolde dat hebben beſeten, do koren düſſe twe Bröder dat Lant to Lüneborch, unde deleden ock de Proven unde de Parkerken in den twen Landen, jo dovoren de Proven to Brunswick. So beheylt Hertog Wilhelm unde ſin Broder dat Lant to Brunswick. Otto genomet de ſcheve, wente he eyn ſcheff Beyn hadde, de nam to Wyve Eliſabet van Everſteyne, ſe bleven ſunder Erven, unde he reygerde ernſtliken, he makede up der Heyde eyne felige Strate, wente wan he eynen Stratenröver krech, den bant he an den Bom, unde reygerde ſo ſeventeyn Jar unde ſterff. Fredericus nam to Wyve Magdalena Fredericks Margraven to Brandenborch Dochter, de gewan öme dre Kinder, eyne Dochter Margreta, de nam Hertog Olrick to Stergerde, unde twey Söne, Bernerdus

nerdus wart eyn Vorſtender des Stifftes to Hildeſſem, dat gaff he up, unde nam eyn Wyff, de ander Son heyt Otto, de beyde Broder worden Hertogen to Luneborch by des Vaders Levende, unde de Vader levede ſine Kinder alle dre aff, unde ſterff van Older.

A. 1429. De Werlde wart geſchattet, all, de duſent Gülden rike was, moſte twe Gulden geven, de twe hundert rike was, gaff eynen halven Gulden, de hundert, gaff eynen Ort, unde dat gemeyne Volck, Fruw unde Man, Knecht unde Megde, dat Kint in der Wege, moſten geven eyn Bemiſche Groſſen, thigen de Bemiſche Ketter, de do in Dudſchlant togen, wol hundert duſent wepene Lüde, unde kemen in dat Lant to Myſſen boven Lipſe, unde deden groten Schaden, neyn Fürſte de up ſe wolde, unde ſe dorſten ock nicht vorder. Eyn grote Peſtylencien was, dat me grote Burkulen moſte graven, unde de ſtoden twe oder dre Dage open, dat vaken worden welcke vor Doden in de Burenkulen dragen, de des andern Dages wedder upwakeden, düſſe Peſtylencien hoff erſt an in der Vaſten, unde warde wente to Wynachten. Dat Lant to Hanover ſtod Herenlos, dat dar in den Bleken legen Straten-röver, de up allen Straten roveden; do kam Hertog Wilhelm to Brunswick, unde wan Patteſen, unde vengk de Rovers, der was dar vel inne, to Vote ock to Perde, aver he richtede der neynen, men he nam önen all ör Gut, unde leyt ſe lopen. By duſſem ſulven Jare ſterff Hertog Ereke to dem Grubenhagen, unde leyt na twe Sone, Hinricus unde Albertus. Hertog Hinrick nam to Wyve Margreten des Hertogen Dochter to Loghenitſe, de gewan

öme eynen Sonen Hinricus, de na öme Hertoge wart, he reygerde eyn unde drittich Jar. Sin Broder Albertus nam to Wyve Lyſa van Wolteggþe, de gewan öme veer Söne, Joſt de ſterff jungk, Erneſt was mortgirich, de ſtack eynen ſluperlinges dot, van ſtunt wort öme we unde ſterff, Erecke wart eyn Biſchop to Oſenbrugghe, unde ock to Padelborne, Philippus de wart eyn Hertoghe na öme, he reygerde ſeven unde veftig Jar.

A. 1430. To Deſtidde an dem Melme woneden de van Velthem, dat was öre Erffborch, unde affroveden dar de Herſtraten, unde makeden vele Twidracht twiſchen den twen Brödern, Hertog Wilhelm unde Hertog Hinrick, de ſe noch to Feyde brechten, do kemen de van Brunswick, unde togen vor Deſtidde, do lepen de van Velthem darvan aff, unde ſteken dat achter ſick an, unde brenden dat ſülven uth, dat yt noch woyſte ſteyt.

A. 1431. Hertog Wilhelm de olde, wolde ſinem Broder Hertog Hinrick nicht dat Lant to Brunswick rümen, wente dat vell öme to in der Deling, hirvan erhoff ſick eyn Krich, dat des Mandages in den Paſchen do wunnen de vvn Brunswick Wulfſenbüttel, unde vöreden Hertogen Hinrick darup, unde wiſeden Hertog Wilhelms Söne daraff, ſo nam Hertog Wilhelm Schenigk in, unde vordorven ſo dat Lant to Brunswick, unde ſick ſulven midde, dat de Torppe unde Bleke worden vorbrent, dat ſtod wente to Nativitatis Mariæ, do berichteden ſe den Krich, dat Hertog Wilhelm moſte dat Lant to Brunswiek rümen, unde krech ſeſteyn duſent Gülden to, do toch he to dem Kalenberge in dat Hanover-

noverſche Lant, unde kam noch wedder in dat Lant to Brunswick na ſines Broders Dode. Hertog Hinrick nam do dat Lant to Brunswick in, unde de van Brunswick huldigen öne, do gaff he önen de Privelea, dat me neyn ander Beer mod ſellen dan Mummen. He wart genomet de Fredeſame, nam to Wyve Helena des Hertogen Dochter to Cleve, de gewan öme eyne Dochter Margrete, de nam Grave Wilhelm to Henenberge, he was neyn Fürſte van Krige, he wart eyn rike Fürſte van Qveke, alſe Schapen. Wur Feyde werden wolde, dat halp he afkeren, darum wart he beſpottet unde wart genomet Lappen-Krich. Aver dat kerde he ſick nicht an, ſin Tavelaken was gans kort, he hadde to Wulfſenbüttel neynen Slete, alle ſine Borge hadde he fry, de weren nicht vorpendet, men dar hadde he Vogede uppe, ſo dat ſin Lant unde Lüde, Borge unde Stede, in groter Nering ſeten, he konde ſin Land beſchermen to Wulffenbüttel up dem Stole, he reygerde twe unde vertich Jar.

A. 1432. Biſchop Günter to Megdeborch ſatte mit Rade ſines Kappittels up eyne nige Ciſſe, dat der Stad unde den Borgern enthigen was, de Biſchop mit ſinen Dompapen wecken uth der Stad, unde nemen des Stifftes Borge in, unde krigeden mit der Stad; de van Megdeborch togen uth, unde wunnen eyne Borch na der andern, unde vordorven der Papen Torppe, unde jageden ſe to leſte mit dem Biſchoppe uth dem Lande, dar kemen Heren unde Fürſten to, Rede unde Stede, unde berichteden den Krich, unde de Biſchop mit ſinen Domheren kemen wedder in de Stad.

A. 1434. Hertog Bernhart ſterff to Zelle, unde wart to Luneborch begraven, unde ſin Son Otto, unde Hertog Wilhelm to Brunswick legen vor der Hachgemolen, unde wunnen de Borch mit eynem kleynen Water, dat ſe bedammeden, unde drencke= den de Lüde daraff. Dem Graven to Speygelberge hörde dat, de was daruppe, dem kam eyn Beyn entwey, unde wart dar aveſchoven in eynem Dech= droghe uppe dem Water, unde dat ſchach in S. Vits Dage.

A. 1435. Hertog Wilhelm de Olde toch vor Hal= lermunt, unde wan de Borch aff dem Graven to Speygelberge. Dat vell eyn grot haſtig Snee, dat van des Snees halven neymet konde varen effte ry= den, unde de Lüdeken makeden van dem Snee up den Straten Lauwen, Baren unde hohe Torne un= de Huſe, to leſten ſo wart he dauwende ock mit der Haſt mit eynem Regen, dar van kam eyn grot Wa= ter, dat an itliken Enden Kercken, unde ganſe Torp= pe, mit den Lüden enwach dreven, unde na der Up= dauwinge wart dat eyn kolt Winter, unde fros lange wente to der Vaſten.

A. 1436. Ein Hoff was to Brunswick, dat Hertog Hinrick de fredeſam ſine Fürſtin nam to der Ee, de van Kleve.

A. 1437. De olde Hertoge Adeleff ſterff to Cleve, unde ſin Sone Johannes wart Hertoge na öme, de nam to Wyve Margreten des Graven Dochter to Nymvers, de gewan öme eynen Sonen, de heyt Fredericus, de wart eyn Fürſte to Ravenſteyne, de Für= ſtine ſtarff öme, do nam he Eliſabeth Keyſer Robertus Dochter des Palsgraven van dem Ryne, de gewan öme eynen Sonen Johannes, dede na öme Her=

Hertoge wart, he reygerde vyve unde vertich Jar, unde brachte Soſte to dem Lande to Cleve.

A. 1438. In unſer leven Fruwen Avend in der Vaſten vellen vele blauwe droppen van Hymele, unde dat wart eyn nat Jar, van dem Dage an, wente den Somer all uth; to S. Servatius Dage kam eyn Froſt, ſo dat all Korn fros, darvan kam eyn düre Tyt, dat grot Hunger wart, unde in dem andern Jahr kam eyn grot Peſtylencien, ock ſterff de Keyſer Sigemunt, unde wart in Ungern begraven in der Stad Werdeyn, unde na öme koſen de Korfürſten Hertogen Albertus to Oſterike to eynem Keyſer, he hadde to Wyve Eliſabeth Keyſer Sigemunts Dochter, mit der wart he Konigk to Ungern unde Bemen, ſe gewan öme twe Döchter, Anna de nam Lantgrave Wilhelm to Doringk, de ander Eliſabet nam Konigk Caſimyrus to Polen, de dar noch Bemen unde Ungern midde krech, he reygerde twe Jar, unde ſterff in Ungern, unde wart to Wiſſenborch begraven, na ſinem Dode gewan ſine Keyſerinne eynen Sonen, ere den verteyn Dagen, de wart genomet Ladislaus, de na öme Königk unde Here in Ungern unde Bemen wart, unde dem noch vorgeven wart.

Biſchop Borghert to Halverſtad, unde de Aſcherslebiſchen, unde Qvelingborgiſchen, krygeden mit dem Graven van Swartesborch unde mit dem Graven to Honſteyn, ſo toch de Biſchop mit den Halverſtediſchen over den Hart, in der van Honſteyn Lant, mit Rove unde Brande, de Graven vorſamelden ſick, unde kemen öne in de Möte an der gülden Aue, dar erhoff ſick eyn Strit, dat de Qvelingborgſchen nemen de Flucht, unde de van Aſchersleve unde de Halverſtediſchen worden ſlagen unde van-

gen,

gen, de Biſchop wart in ſin Beyn geſchoten, noch wart he enwach gebracht ſulff dridde in den Hart, unde kam ſo enwach. Hertwich van Utſſe de ſtech in ſlapender Tyt in de Hartesborch, unde wan de Hertog Hinriken aff, van Stunt ſo wart Hertog Hinrick rede mit den van Brunswick unde Goſſeler, unde wan Herwich van Utſſe de Hartesborch wedder aff, alſo wart de Hartesborch in eyner Weken twie gewunnen.

Das fünffte Capittel.

Verzeichniß einiger Nieder-Sächſiſchen Ertz- und Biſchöffe.

I. Ertz-Biſchöffe von Magdeburg.

I. *ADelbertus* eyn Monick uth dem Cloſter to Trere, wart de erſte Biſchop to Megdeborch A. 967, he reygerde dritteyn Jar, unde ſterff, unde wart in den Dom begraven.

II. Ochricus was eyn rike Man, ock kunſterik, unde bat vaken unde vele Biſchop Adelbertus, dat he jo unſen Heren Got vor öne bede, dat he neyn Biſchop worde, wente dat wort öme vaken tovoren ſecht, dat he na öme möſte Biſchop werden, do he nu Biſchop wart, do reyt he up na Rome na der confirmation, unde ſterff underwegen, unde reygerde neyn Jar A. 981.

III. Gyſeler A. 982. He was eyn Biſchop to Mersborch, unde kofte ſick daby van Keyſer Otten II. unde loch eyne grote Lögen, he wolde dat Biſchop-

dom

dom to Mersborch vorlaten, do he nu Biſchop to Megdeborg wart, do bleff he to Mersborch, unde ſatte eynem Abt van dem Berge to Megdeborch, unde makede uth dem Biſchopdom eyne Ebbedie, unde reygerde ſo twey unde twintich Jar.

IV. Dageno A. 1004. Keyſer Hinricks Kenſeler, de ſatte öne to eynem Biſchop to Megdeborch, dat Kapittel hadde gekorenören Dom-Proveſt Wolterus, aver de ſede neyn, wente he wolde dem Keyſer nicht enthigen weſen, unde Dageno reygerde de Kercke mit groter Hilicheit, he buwede den groten Dom, unde de Keyſer gaff öme den Gevikenſteyne, unde brachte an dat Stifft Arnesberge, Prentyn, Grenen, Iſekerhoff, he reygerde acht Jar veer Mande, unde ſterff to Rodenborch, unde wart in dem nigen Dom begraven up dem Kore.

V. Wolterus A. 1012. Was eyn Dom-Proveſt, unde wart vor Dagone gekoren, do wolde he des nicht don, unde öme wert tovoren ſecht, wen he eyn Biſchop worde, ſo levede he nicht lange, he brachte Aldenſtidde to dem Stichte, unde leyt maken eyn gülden Sarck in dem Dome, he buwede de Kerck rotunda, he reygerde byna eyn Jar acht Mande, unde ſterff, unde wart begraven in dat Cloſter to dem Berge.

VI. Gero 1013. Was Grave Otten Sone to Hildesleve, unde was Keyſer Hinrikes Kappellan, dat Kappittel kor eynen de heyt Didericus, dat wolde de Keyſer nicht, unde ſatte düſſen *Gero*, unde nam Didericus wedder vor eynen Kappellan, he leyt de Stad to Megdeborch bemuren, he buwede S. Sebaſtians Kercken, unde unſer leven Fruwen Kloſter to den witten Moniken, unde dat Hoſpital to Rotter-

terſtorp, unde reygerde teyn Jar, unde ſterff in dem Stichte to Halverſtad in dem Torpe to Badenrode, to ſiner Tyt A. 1019. was de Dans to Colbeke in dem Stifft to Megdeborch, de in der Kriſt-Myſſen anging, unde warde eyn gans Jar.

VII. Wenfridus 1024. Was eyn Monick uth dem Kloſter to Wertsborch, wart geſatt van Keyſer Hinrick, unde de gaff öme veſtich Hove Landes to der Kercken, he buwede S. Peters unde S. Niclaus Kercken, unde reygerde ſeven unde twintich Jar, unde wart in den Dom begraven, unde dat Stifft ſtunt ane Biſchop eyn Jar van Bauns halven.

IIX. Engelhardus 1052. Wart gekoren uth dem Collegio to Wertsborch, öne ſatt Keyſer Hinrick III. unde reygerde twolff Jar, unde ſterff in der Stad in ſinem Hove, he was de erſte, de in der Stad Megdeborch beſterff, unde wart in Dom begraven.

IX. Wernerus 1064. Was geboren eyn Grave to Daſſel, Biſchop Annen Broder to Collen, thigen öne wart gekoren de Dom-Proveſt Fredericus van Straslinge, dar Keyſer Hinrick IV. to kam, de ſe beyde ſcheydede, unde ſatte Fredericken na Münſter to eynem Biſchop, unde Werner bleff to Megdeborch, unde reygerde twölff Jar, do bleff he dot in dem Stride vor Oſterode, unde dat Stifft bleff ane Biſchop twey Jar dorch, der Feyde halven de do in Saſſen war.

X. Hartwich Udo 1079. Was ein Francke geboren, he was eyn Canoneke to Mentſe, unde Dom-Proveſt to Erfferde, he wart geſatt van den Saſſen dem Keyſer to weddern, aver he reygerde de Kercke

övel

övel mit Sünden unde Schanden, dat dede he twe unde twintich Jare, teyn Manden unde teyn Dage, do kam eyne Schickung van Godde to Megdeborch in den Dom, dat dar geſeyn wart vor dem Homiſſen Altar, dat dar de Almechtig Got eyn Richt heylt, unde verorlede Biſchop Udo to dem Dode, unde S. Mauritius ſloch öme ſin Hovet aff, des Morgens lach de Biſchop up ſinem Bedde unde was dot.

XI. Hinrick 1102. Was geboren van eddeler Art, he wart gekoren to eynem Biſchop to Palborne, dar wolde öne Keyſer Hinricus nicht liden, ſo kam he to Megdeborch Gaſteswiſe, unde wart van Stunt gekoren to eynem Biſchop to Megdeborch, dem Keyſer to wedderen, van den Fürſten to Saſſen, he was eyn from innich Man, unde reygerde veer Jar, acht Mante, unde ſeſteyn Dage, unde ſterff des Mandages in dem Paſchen, unde wart in dem Kloſter to dem Berge begraven,

XII. Adelgotus 1108. Was eyn hilich Man, unde wart gekoren uth dem Concilio to Halverſtad, öne ſatte dar Keyſer Hinrick V. he makede de ewige Spende in der Vaſten, dat me hundert armen Lüden gifft hundert Heringk, unde hundert Brodt, he reygerde elff Jar unde eiff Mante, unde wart in dat Kloſter tom Berge begraven.

XIII. Rotgardus 1122. Dre Jar vor düſſer Tyt wart he gekoren to eynem Biſchop van Megdeborch, unde de Keyſer wolde da neyn Conſent to geven, ock was he in dem Banne, ſo was he Borchgraven Wipertus nageboren Frünt, de ſande öne na Rome, unde was dre Jar uthe, unde krech de convermacien van dem Pauweſe, unde kam wedder in düſſem Jare, unde de Fürſten der Saſſen vorden öne

óne in, dem Keyſer to wedderen, wente he do der Saſſen Frúnt nicht was, unde Biſchop Rotgardus was eyn Grave to Walpke, unde reygerde veer Jar hirna, unde ſterff in dem Feebris, unde licht in dem Dom begraven.

XIV. Norbertus 1126. De hiliche Man, wart geſatt van Keyſer Lothario, wen na Biſchop Rotgardus Dode worden dre Dompapen kyvende um dat Biſchopdom to Megdeborch, jo eyn vor dem andern to weſende, de ſúlfften dre ſette Keyſer Lotharius all dre aff, unde ſatte dúſſen S. Norbertus, he reygerde ſeven Jar unde teyn Mante, unde wart in dat Kloſter Præmonſtratenſium begraven.

XV. Cunradus 1134. Was Grave Geverdes Sone to Qververde, óne ſatte darhen Keyſer Luttarius he reygerde ſeven Jar, teyn Mante, unde licht in dem Dom begraven, he brachte de Borchgraveſchop to Megdeborch an ſinen Broder.

XVI. Fredericus 1142. Was eyn Dom-Kúſter to Megdeborch, he reygerde teyn Jar unde acht Mante unde ſterff.

XVII. Wichmannus 1152. Was alrede gekoren to eynem Biſchop to Zitſe, unde wart wedder umme gekoren to eynem Biſchop to Megdeborch, he brachte dre Borghe to dem Stiffte Lobechun, Berneborch, Segeborch (Seeburch) unde dat ſterff óne an van Ervetale, do gaff he dat S. Mauritius, darumme ſo ment me, he ſi eddele geweſen der Gebort, he reygerde twey unde vertich Jar, unde ſterff van Older, unde wart in den Dom begraven.

XIIX. Ludolffus 1194. Was geboren van Kroppenſtidde, ſlichter Bort, he was eyn Scholre, unde kam to Paris by S. Tomaſe van Kantelberge, unde

wart

wart eyn Dochter, unde was twintich Jare to Parge, do kam he to Megdeborch, unde wart eyn Scholmeſter in dem Dome, unde darna wart he eyn Deken, unde hir in düſſem Jare eyn Biſchop, unde reygerde 13. Jar.

XIX. Albertus 1207. Grave van Kyrberge, wart geſatt van Keyſer Philippus, de brachte midde ſchöne Hilichedom in de Kerken to Megdeborch, S. Vitalis Arme, S. Katerinen Vinger, unde S. Mauritius Hovet, he reygerde ſes unde twintich Jare unde veer Mante.

XX. Borgherdus 1234. was eyn gut from ſympel Man, he reygerde twe Jar, do toch he up to Jeruſalem, unde ſterff underwegen, unde licht to Conſtantinobilen begraven, dat Rochte kam to Megdeborch, do wart eyn Rumor van dem Kore, doch ſo kam dat to rechte.

XXI. Wulbrandus 1236. brachte to dem Stiffte Kretzewick, Lebus unde Bilitze, dar de Margrave Albertus tornich umme wart, unde eyne Feyde um mit öme anſloch, in der Feyde buwede he Kogetze, unde reygerde ſo in der Feyde achteyn Jar, aver dat Stiffte kam der Feyde ſere to achter.

XXII. Rodolffus 1253. was geboren van Diegenſtidde, unde kam in den Hoff to Rome, unde krech dat Biſchopdom van dem Pauwes Innocentius IV, unde he brachte de Graveſchop to Alvensleve to der Kercken, he reygerde ſeven Jar, do ſterff he over der Maltyt by der Tavelen gôyes Dodes.

XXIII. Rutpertus 1260. was eyn Grave to Mansvelt, he wart vorlovet, dat he ſcholde de Jodden ſchatten, dar ſick de Jodden to Halle thigen uphelden, unde de van Halle deden den Jodden Byval,

do kam Biſchop Rupertus. unde beleyde de Stad to Halle darum, ſo dat de van Halle dar dat Vulbort to geven, ſo beſchattede de Biſchop de Jodden to Megdeborch unde to Halle, unde nam ſe fencklik, unde afſchattede önen hundert duſent Marck, an Kleynodien unde Sülverſmyde, dat leyde he nicht an S. Mauritius fromen, men he leyde dat to Sorbeke to dem Stiffte, he reygerde achte Jar.

XXIV. Cunradus 1268. was eyn Grave to Sternberge, unde was ſines Vorfaren Biſchop Rupertus Kenſeler, he was erneſthafftich, rechtverdich, der me vint vele in ſinen Handelingen, unde wuſte ſick to vorantworden, he reygerde teyn Jar, unde wart in den Dom begraven.

XXV. Guntherus **Grave van Swalenberge** 1278. unde *Bernhardus* **Grave to Wolpe** 1279. Von denen, unde dem wegen der zwieſpaltigen Wahl mit Margraven Erico van Brandenburg geführten ſchweren Kriege, ſchon c. 4. ein mehres vorgekommen.

XXVI. Ericus 1280. Margrave to Brandenborch, dat Cappittel ging in, dat he eyn Biſchop to Megdeborch ſyn ſcholde, ſunder de Borger weren untofrede, do ſe ön invorden, do worden de Borger raſeden dull, unde wolden den Dom vüren, unde den Biſchop dot ſlan, ſo dat ſe Biſchop Ereken drengeden dorch eyn Privet. Hirvan wolde ſick echt eyn nige Feyde erheven, aver de Prelaten Manſchop unde Rad to Megdeborch, de makeden dat ſo wedder torechte, dat de Borger fretlick worden, wente des was van nöden van beyden Parten, de Büdel weren ledich, ſo dat Armod frede makede, unde reygerde twölff Jar.

XXVII.

XXVII. Borghardus 1294. was eyn Grave to Blanckenborch, do ön dat Kappittel hadde gekoren, do worden de Ridderſchop unde de Denſtman unduldich, de wolden öne nicht hebben, de vorſamelden ſick hemeliken, unde kemen in den Dom by der Elve, unde warden dar up, in ſiner Invoring wolden ſe öne hebben gevangen nomen, dat wart vormeldet unde vorwarnet, dat ſick de Ridderſchop beſchenede, wente de Borger kemen toſamede mit eynem Rochte, dat ſe dat moſten laten anſtan, alſo wart he ingevöret mit Frede, unde reygerde negghen Jar, unde wart begraven in den Dom.

XXIIX. Hinrick 1304. was eyn Grave to Anhalt, he lach wol twey Jar to Rome, ere öme de Pauwes wolde geven de convermacien, wente he was nicht wolgeleret, dat he dem Pauwes konde antworden to Latyne, do krech he eynen behenden Papen de öme de Convermacien krech mit Liſte, ſo was he men eyn Jar Biſchop to Megdeborch, unde twe Jar to Rome, dat was dre Jar toſamede, unde in dem eynen Jare ſo he to Megdeborch was do ging he umme mit eyner behenden Vorreygederie, unde wolde hebben de Stad Megdeborch gewunnen, dat entſtod öme, do gremede he ſick dot in eynem Mante.

XXIX. Borghardus 1307. was eyn Grave to Schrapelauwe, he wart vorſchünt van ſinen Dompapen dat he nige Tollen, nige Ciſe binnen Megdeborch upſattede, dar he in Unwillen unde Gral kam mit den Borgern, ſo dat he mit öne krigede unde kyvede, dat he unde de Kappittelsheren uth der Stad weken, unde deden de Stad to Banne unde to Lede wat ſe konden desgeliken de Stad öne wedder, wu

ſick dat wyt óne ende dat vinde gy bym Jare 1325. wente óme wart to Dele wat de Rachger den Hunden gifft, uppe der Strate, de ſleyt he mit eyner Küle dot vid. c. 4. A. 1325.

XXX. Meſter Heydeke, eyn Korteſane, wart gekoren 1326. des andern Jares na dem Morde Biſchop Borghardes, unde reyt na Rom na der confermacien, ſo wart he gevangen underwegen, unde wedder los gegeven, dat vortreckede ſick eyn Jar, unde kam wedder van Rome to Iſenack, der wart he kranck unde ſterff, unde wart dar begraven.

XXXI. Otto 1327. was eyn Lantgrave to Heſſen, eyn jung Man, thigen óne koren ſe eynen Graven to Stalberge, aver düſſes Otten Vader de was up düſſe Tyt in Walſchen Landen to Auvany (Avignon) dar was do de Pauwes ſülven, dar vorwarff de Vader ſinem Sone Otto dat Biſchopdom to Megdeborch, unde de Grave van Stalberch moſte affſtan. Do nu Otto Biſchop wart, do brachte he de Stad uth dem Bann van Biſchop Borghards wegen, unde reygerde dre unde drittich Jar, unde ſterff to Wolmerſtidde, unde wart to Megdeborch dot gevoret, unde in den Dom begraven, dar ſin Belde an dem Pylre ſteyt.

XXXII. Dydericus 1361. Des Wantſniders Sone to Stendel, was eyn Biſchop to Mynden, de Pauwes gaff óne dat Biſchopdom to Megdeborch, unde reygerde noch eyn Jar na to Mynden, unde reygerde ſeven Jar, da leyt óne de Keyſer Karle halen in Bemen, de beheylt óne dar, unde ſterff dar, unde wart dar begraven.

XXXIII. Albertus 1368. eyn Grave to Sternberge, de Kappittelheren koren den Biſchop to Mersborch

borch, do toch Albertus to dem Keyſer Karle, de gaff öme ſine Bedebreſe mit an den Pawes to Rome, de gaff öme de confermacien, ſo dat he Biſchop to Megdeborch wart ane der Domheren Danck; do he nu ock ſach, dat ſe ome enthigen weren, do dackte he ſin Beſte, unde reygerde veer Jare, in der Tyt vorſatte vorkofte he Borge, Goyder, Hilichdom, unde toch to dem Biſchop Petrus to Leutyn (Leutomisl) unde umkuteden dat, do wart he eyn Biſchop to Leutyn, unde Petrus wart eyn Biſchop to Megdeborch.

XXXIV. Petrus 1372. was eyn Legate unde Biſchop to Leutyn, unde bütede mit Biſchop Albert to Megdeborch, ſo dat he in ſine Stidde kam, unde duſſe wart wedder geſatt to eynem Biſchoppe to Megdeborch, he brachte to dem Stiffte Schönebeck unde Wansleve, unde reygerde negghen Jar, do gaff he dat Biſchopdom up, unde toch wedder na Rome.

XXXV. Lodewich 1381. eyn Lantgrave to Doringk, öme wolde dat nergen lücken, dat erſtere to Halverſtad, dat andere to Babenberch, dat dridde to Mentſe, nu tom verden male kofte he Biſchop Petern aff, unde wart eyn Biſchop to Megdeborch, ſo reygerde he nicht lengk men van S. Laurentius Dage wente des erſten Dages in der Vaſten, do vell he dot to Kalve, unde wart to Megdeborch dot gebracht, unde in den Dom begraven. To Kalve up dem Radhuſe in dem leſten Vaſtel-Avende, do danſede Biſchop Lodewick mit ſinen guden Lüden, ſo makede de Düvel eyn Vür up dem Radhuſe, dat dar eyn ſo grot Drang wart na der Treppen van dem Radhuſe to lopene, dat de Treppe entwey brak, dat de Bi-

ſchop dot vell, unde vele Jungfruwen, Menne unde Wyve, beyde Eddel unde Uneddel, unde vele de or Levedage lam bleven.

XXXVI. Frederick 1382. de was eyn Biſchop to Mersborch, he brachte dat Slot Angeren to dem Stiffte, alſo ſcheyn eyn Comete, davor entſat he ſick, dat he kranck wart unde ſterff, unde wart to Mersborch begraven, ſo reygerde he nicht lengk men van des erſten Sondages in der Vaſten wente ro Wynachten.

XXXVII. Albertus 1383. was eyn Grave van Querverde, he was eyn kargh Man, ſin Tafelaken dat was kort, he wart to Kriege bracht mit mit Hertog Wenslaus to Saſſen, dat wart hirmedde entrichtet, dat he des ſulven Hertogen to Saſſen Sone kos na ſinem Dode eyn Biſchop to Megdeborch to weſende, aver de junge Hertog to Saſſen de levede des nicht aff, he brachte Aken, Mokeren, Aldenhuſen, Bertensleve, Mylau, to dem Stiffte, unde reygerde twintich Jar, he ſterff to dem Gevekenſteyne, unde wart in den Dom begraven.

XXXIIX. Gunterus 1403. was eyn Grave to Swartesborch, unde Dom-Proveſt to Mentſe, he leyt ſick ſine Lantſaten de gude Mans in dem Stiffte wat vorſeggen, dat he to Krige kam unde to Vordrete, unde ſick gans arme krigede, he reygerde eyn unde vertich Jar, in der Tyt hadde he nümmer Frede, wan de eyne Krich wart bericht, ſo erhoff ſick eyn ander an, dat he to leſten in dem Krighe ſterff, unde wart in dem Dom begraven.

II. Biſchöffe von Halberſtadt.

(1) *Hildegrinus* 778. was de erſte Biſchop to

Halver

Halverſtad, den Keyſer Karlus ſatte, he reygerde dar ſeven unde vertich Jar, unde wart in den Dom begraven.

(2) *Tyagrinus* 825. was eyn Monik, unde öme dachte dat unwerdich, dat he eyn Biſchop ſcholde ſyn, unde wolde des nicht weſen, doch van Horſem Keyſers Lodewicks moſte he dat don, unde reygerde veerteyn Jar, unde wart in den Dom begraven.

(3) *Heijmo* 840. was eyn Abbet in dem Kloſter to Hersvelde, unde was gelik den andern Preſtern, he ging alle Nacht midde to der Metten, unde alle Dage to Kore, unde reygerde ſo dritteyn Jar, unde licht in dem Dom begraven.

(4) *Hildegrinus* 853. eyn olt bedarve Man, bekentlik unde beqveme to ſprekende, ſo alſe eyn Kint, unde was eyn from Mynſche, he reygerde veer unde drittich Jar, unde wart in den Dom begraven.

(5) *Euylphus* 887. reygerde negghen Jar, do toch he uppe na Rom, unde ſterff underwegen, unde wart to rugge vöret, unde to Halverſtad begraven.

(6) *Sygemunt Hoberch*, ſo genomet, 896. eyn wolgelert Man, reygerde de Leygen jo ſo wol alſe ſine Papen, dat warde drittich Jar, do ſterff he, unde licht in dem Dom begraven.

(7) *Bernhardus* 926. he reygerde acht unde vertich Jar, in der Tyt wolde Keyſer Otto dat Biſchopdom to Megdeborch leggen, des wolde Biſchop Bernhard, dem Keyſer nicht ſtaden; do de Keyſer öne nu gevangen ſettede to Qvellngborch in den Torn, ſo kam dat de Biſchop den Keyſer leyt vorboden in dem Paſche Avende, unde de Keyſer meynde anders nicht, dat he öme wolde erloven to dem Dome, do de Key-

ſer vor dem Torne kam, do dede óne de Biſchop in des Pauwes Ban, ſo dat he dem Keyſer up den Paſchen dat Sacrament hinderde, van Stunt moſte de Keyſer na Rome, de Pauwes abhulferde óne, unde gaff óme de Macht den Biſchopdom to Megdeborch to buwende, ſo bleff Biſchop Bernt in dem Torne to Qvelingborch, bet he ſterff.

(8) *Hildewardus* 974. he gaff dem Keyſer all wat óme belevede, nam dat van dem Sprengel to Halverſtad, unde gaff dat to dem Stiffte to Megdeborch, all, wat de Keyſer entvolt hat, dat gaff he dubbelt, reygerde twe unde twintich Jar, unde wart in Dom begraven.

(9) *Arnoldus* 996. wigede dat Kloſter to Walbeke, unde dat to Qvtlingborch, unde halp de buwen, he reygerde ſeven unde twintich Jar, unde licht in dem Dom begraven. Keyſer Otto gaff düſſem Biſchop de Fryheit to dem Banne, unde de ſcholde beveſtiget unde beſtediget ſyn.

(10) *Brandogo* 1024. was eyn Abbet to Vulda, he buwede twey Canonien, dat eyne to S. Johannis bynnen der Stad, dat ander to Bosleve, he reygerde verteyn Jar, unde wart to Bosleve begraven.

(11) *Borghardus* 1038. eyn Hertog to Beygeren, Hertog Gerholdus Sone, verbeterde de Kercken S. Steffen wol, unde reygerde twe unde twintich Jar.

(12) *Borghardus Bocko* 1060. was van velen Kunſten in der Fürſten Rude, he buwede dat Kloſter to Ilſenborch unde ſatte dar Mónke van S. Benedictus Orden, he reygerde ſeſteyn Jar, do wart he to Goſſeler dot geſlagen in eynem Uployppe, unde wart van dar vóret na Ilſenborch, unde dar begraven.

(13) *Dethmarus* 1076. was geboren van Dannenberge

berge, he wart geſatt van den Saſſen dem Keyſer to wedderen, unde de Keyſer wolde óne vorjagen, dat de Saſſen werden, unde reygerde ſo acht unde twintich Jar, unde is in den Dom begraven.

(14) *Herandus* 1104. was geboren van dem Huſe to Gronigk van eddeler Gebort, he reygerde nicht men dre Jar, do wart óme vorgeven, unde wart to der Reynedesborch (Reynoldesborn) begraven.

(15) *Reynerdus* 1107. was eyn Dom-Deken to Halverſtad, he halp buwen dat Kloſter to Hanymersleve, dat Kloſter to dem Koldenborne, he wigede dat Kloſter to S. Egydien to Brunswick, he reygerde ſeſteyn Jar, unde wart in den Dom begraven.

(16) *Otto* 1123. Was eyn Deken to Halverſtad, unde wart eyn Biſchop van ſiner Gifft unde Gave, he wart hoverdich van Sinnen, unde wolde mit Hovarde de Kercken alle vordrücken, he vórde vele Symonie, vele Wockerie, he nam drittich Schilling vor eyne Kercke to wigende, ſo dat eyn to dem andern kam, dat he in ſinem elfften Jare wart affgeſett.

(17) *Rodolfus* 1135. was geboren uth der Herſchop to Anhalt van Koythen, he leyth den Dom bedecken, unde makede den Weg over dat grote Brouk, he reygerde veſteyn Jar, unde licht begraven in unſer leven Fruwen Kercken.

(18) *Olricus* 1151. was geboren eyn Denſtman des ſulven Stifftes to Halverſtad, he buwede dat Slot Langhenſteyn, dat tobrack óme Hertog Hinrick de Lauwe, dar ſe toſamede eynen Krich umme hadden, he reygerde dre unde drittich Jar, do he ſterff wart he to Hüſeborch begraven.

(19) *Dydericus* 1184. wart geſatt van Keyſer Frederico, dar dorſte Hertog Hinrick to Saſſen nicht thigen don, he reygerde dritteyn Jar, unde wart in den Dom begraven.

(20) *Bertoldus* 1198. he moſte dem Keyſer Philip eynen Bival don, dat he unde dat Stifft kam in Overtal des Bans, dat he ſick darum dot mögede, unde reygerde men vyf Jar, unde na ſinem Dode ſtunt dat Stifft achte Jar ane Biſchop, ſo grot Ban was dar.

(21) *Conradus* 1210. Was in dem Hove to Rome, unde krech dat Biſchopdom van dem Pauwes Innocentio, he krech ock van dem ſulffen Pauweſe, dat Halverſtad uth dem Bann kam, he reygerde ſeven Jar, da gaff he dat Biſchopdom up, unde wart eyn Monik in dem Kloſter to Seghebeke, unde dar licht he begraven.

(22) *Fredericus* 1219. was eyn Dom-Deken to Halverſtad, unde wart gekoren to eynem Biſchop, unde by ſiner Tyt was Meſter Semeca Dom-Proveſt, de dat Wunderblot halde van Waterlere (Waterleve) to Halverſtad, he reygerde elff Jar, unde wart in den Dom begraven.

(23) *Ludeleff* 1229. was eyn Grave to Sladem, reygerde dat Stiffte wol, beyde Papen unde Leygen, achte Jar, unde licht in dem Dom begraven.

(24) *Meynerdus* 1237. was eyn Canoneke to Halverſtad, unde was eyn Fürſte van Kransvelde, he hadde eyne Twidracht um den Kore, aver he bleff van Hulpe der Graven vor dem Harte, unde reygerde negghen Jar, unde wort begraven buten der Stad to S. Borgherde.

(25) *Ludeleff* 1248. was eyn Grave to Sladen, ſo fro alſe he Biſchop wart do ſatte he dat wunderlik an mit dem Kappittel, ſo dat óne beruwen was dat ſe óne koren hadden, mit des in ſinem erſten Jare erhoff ſick an eyn boſe qvat Krich mit den Margraven to Brandenborch, unde in dem Krige bleff he dot, dat he nicht lengk reygerde man driddehalff Jar.

(26) *Wokadus* (*Volradus*) 1251. was eyn Here van Kranesveld, eyn Cononike to Halverſtad, óne vórde in Hertog Albertus to Brunswick unde mit dem wart he ock gevangen, he reygerde twólff Jar, unde teyn Mante, unde wart in den Dom begraven.

(27) *Hermennus* 1265. was eyn Grave van Blanckenborch, he was eyn fredeſam Fúrſte, reygerde elffen Jar, unde wart in den Dom begraven.

(28) *Albertus* 1276. was eyn Grave to Anhalt, unde was eyn from Fúrſte, ſinem Stiffte, den Papen unde Armen Lúden, he reygerde veer unde vertich Jar, unde wart in den Dom begraven.

(29) *Albertus* 1320. was eyn Hertog to Brunswick, eyn from Godefrochteren Man, he wigede dat Kloſter to den Pewelern to Brunswick by Nacht Tyde, unde dede dem Dom to Brunswick grote Doghet, hey reygerde eyn unde drittich Jar, unde wart to Brunswick in den Dom begraven.

(30) *Lodewicus* 1351. eyn Lantgrave to Doringk, reygerde achte Jar, do gaff he dat Biſchopdom up, unde wart eyn Biſchop to Babenberge.

(31) *Albertus* 1360. was eynes Burmans Sone van Riemerstorppe, he lerde wol, dat he eyn Doceter wart, unde toch up to Rome, unde wart woldich

dich by dem Pauweſe, do nu Biſchop Lodewick aff-
kos, unde Biſchop to Babenberch wart, unde to
Rom de confirmacien wolde halen laten, do gaff
de Pauwes düſſem Alberto dat Biſchopdom to Hal-
verſtad, unde he reygerde 24. Jar.

(32) *Erneſtus* 1384. was eyn Grave to Honſteyn, he was eyn boſe Tyrande ſinen armen Lüden, he dede all ſin Ding ernſtliken, bosliken, de Papen vorachtede he, de weren öme ſo nicht gude noch, mit ſinen Naberen den Fürſten ſtod he nümmer in Freden, he reygerde teyn Jar, do kam he in des Pauweſes Ban, unde des achtede he nicht, dat he eynes boſen Dodes ſterff, dat he lange boven Erde ſtod, er me öne brgraven moſte.

(33) *Rodolfus* 1395. was eyn Grave to Anhalt, unde wart Biſchop na Rade guder Fründe, he makede ſick vele Vyende, dat de Torppe worden vorheret unde vorbrent, he reygerde ſeven Jar, unde wart in Dom begraven.

(34) *Hinricus* 1402. was eyn Eddele van Warberge, he was eyn Domher to Halverſtad, he was eyn from Fürſte, aver he wart angelanget, van der vorberorden Feyde mit dem Rove, dar he Hülpe to krech, he, effte dat Stifft, hedde der Sake nicht to donden, were wes dem Stiffte Schade geſcheyn, dar konden ſe nicht vor, dat moſten ſe liden in Dult, unde de Sake hedde nicht gegulden dem Stiffte, men allene perſonliken dem Biſchop, de ſinem Broder to Hülpe kam. So dat he Frede krech, aver dat Lant was ſo jamerlicken vorheret, dat he ſick darum bedrovede, unde vell in eyne Süke, unde ſterft in veer Jaren, unde wart in den Dom begraven.

(35) *Albertus* 1406. was eyn Grave to Wernigrode, he reygerde twölff Jar, unde wart in den Dom begraven.

(36) *Johannes* 1418. was des Stifftes Denſtman, eyn van Hoyme geboren, unde was to Halverſtad eyn Dom=Pape, unde wart angelanget in Angeſte der Twidracht bynnen der Stad, unde ock mit Krich, dat he allen wedderſtunt mit der Hülpe Goddes, unde reygerde ſo ſeventeyn Jar, unde wart in den Dom begraven.

(37) *Borghardus* 1435. eyn Eddele van Werberge, he wart in eyn Beyn geſchoten, dat he ſin Levedage darvan hinckede, ſo dat he wart geheten de hinckede Biſchop, he reygerde veer unde twintich Jar, ſes Mante, unde ſterff, unde wart in den Dom begraven.

III. Biſchöffe zu Minden.

1. *S. Arcumbertus* 780. wart van Keyſer Karle to eynem Biſchop van Mynden geſett, unde reygerde vertich Jar.

2. *Hatwardus* 819. was geboren ut dem Stiffte van Cöllen, unde ſatte dat Goddeshus wol vort, he reygerde twintich Jar, unde licht in dem Dom begraven.

3. *Dydericus* 840. was eyn Kenſeler des Keyſers, he buwede eyn Jungfruwen Kloſter to Wunſtorpe, unde reygerde dre unde drittich Jar unde ſterff to Cöllen, in dem Collegio, unde wart to Mynden begraven.

4. *Wulferus* 872. was eyn hilich gut Man, unde eyn Saſſe geboren, he was erbar unde gunſtich alle

le Man, he reygerde dre unde drittich Jar, unde wart in den Dom begraven.

5. *Drogho* 905. buwede dat Kloſter to Molbeke, he vaſtede vel, unde kaſtigede ſinen Licham to vele, dat he kranck wart van dem vaſtende, ſo dat he reygerde dre Jar, unde ſterff in dem Mane October.

6. *Adelbertus* 908. óne vorde in Hertog Otto to Saſſen, wente he ſin Kappellan was, he reygerde teyn Jar, unde licht in dem Dome.

7. *Bernherdus* 918. was geboren van eddelen Lúden, he reygerde negghen Jar, unde wart in den Dom begraven.

8. *Luderus* 928. reygerde twe Jar, do wart dat Kloſter to Marienkercken vorſtóret, dar móede he ſick umme der Juncfruwen willen, de worden eyn Deyls dot geſlagen, dat he ſterff, unde wart in den Dom begraven.

9. *Ebergyus* 930. reygerde veer Mante, do toch he uppe na Rome, unde ſterff underwegen.

10. *Helmwerdus* 930. makede den Dom wedder ſchone, unde wigede den in de Ere S. Laurentii, S. Alexanders, unde S. Gorgonius, unde brachte dat Stiffte wol to voren, unde reygerde acht unde twintich Jar, unde licht im Dome.

11. *Lantwardus* 958. he was na by dem Keyſer Otten, wente he van óme vorwarff, to der Kercke to Mynden Werlike Pribelea, de noch alle Dage in dem Dome gebruket werden, he reygerde ſeſteyn Jar, unde licht in dem Dome.

12. *Mylyo* 974. he vorwarff van Keyſer Otten, dat me up des Goddeshuſes Acker, Holte, Wiſche, unde Weyde, nicht jagen ſcholde na Wiltwarcke, ſun-

ſunder de Biſchop ſcholde dat vorlöven, he reygerde twölff Jar.

13. *Reynvvardus* 986. he nam up eyn Kloſter van dem Widenberge, unde leyt dat buwen in de Stad to Mynden in de Ere S. Blaſii, he reygerde eyn unde twintich Jar, unde licht in dem Cloſter.

14. *Dydericus* 1007. he warff mercklike Gnade unde Pribelea van Keyſer Hinricken, he reygerde elffen Jar unde dre Mante unde ſterff.

15. *Sygebertus* 1018. he was eyn Kenceler Hertog Cunrads to Francken, de Keyſer wart, unde do he Keyſer wart, do makede he öme eynen groten Hoff to Mynden, dat dar vele Rüter unde Fürſten toſamede kemen, unde ſteken unde breken, dat droch der Stad unde den Borgeren grot to an der Tering, unde begifftigde ock den Dom, he reygerde teyn Jar, unde licht in dem Dome.

16. *Bruno* 1028. buwede eyn Kloſter buten der Stad S. Benedictus Orden, unde dat ſulffe Kloſter is nu binnen der Stad, he reygerde veſteyn Jar, unde wart in dat Kloſter begraven.

17. *Engelbertus* 1043. was eyn Canonike to Babenberge, in ſinem Biſchopdome van older benomeliken erwerdiget, unde geſatt van Keyſer Hinrick III. he reygerede ſeſteyn Jare.

18. *Reymundus* effte *Reynerdus* 1059. reygerde drittich Jar, do erhoff ſick eyn up, in dem Hove to Rome, de heyt Volmarus, de brachte dat Stiffte in dem Ban, in dem ſulffen Ban ſterff de Biſchop, do vorwarff Volmarus dat Biſchopdom von dem Pauweſe mit Unrecht.

19. *Volmarus* 1089. reygerde vyf Jar, he vörde eyn unſinnich Levent, dat ſo nicht hörlick was, ſo dat

dat de leve Patronen der Kercken kemen, unde dóde-den óne in der Nacht, des Morgens vant me óne dot, ſo dat ſine Jartyt nicht ſchüth, neyne Memorien edder Dechteniſſe, men eyn Stilleſwighent.

20. *Odolricus* 1094. he reygerde nicht men twe Jar, do ſterff he in dem Mane December in dem verden Romertale geheten indictio, in S. Cucyanus Dage.

21. *Gotſchalcus* 1096. He was geboren van der Stad to Sphire, unde was eyn karch Man, he reygerde ſeſteyn Jar, unde ſterff an dem Dage S. Valentyni, unde wart in den Dom begraven.

22. *Wylo* effte *Wydelo* 1112. he was geboren eyn Here van Panen unde was Küſter to Kollen, van Lüdeke geboren uth dem Stiffte, he reygerde ſeven Jare, dre Mante unde veer Dage, unde ſterff in der Kinderdage in den Winachten.

23. *Sygevvardus* 1120. wart to Rome to eynem Biſchop gewiget, in der Jegenwerdichent des Pauwes Kalixtus, he reygerde veer Jar, unde ſterff in dem dridden indiction der Romertale an dem Palmavende, unde licht in dem Dome.

24. *Hinricus* 1124. was eyn Abbet van dem Werder, reygerde ſeſteyn Jar, do leyth he grypen eynen Preſter den leyt he to unrechte blenden, do wart he affgeſatt van Bode wegen des Pauweſes.

25. *Wernerus* 1140. he was to Mynden eyn Dom-Proveſt, he was geboren van den eddelen geheten van Veltheym, he reygerde twintich Jar, by ſiner Tyt wart de Dom jamerliken vorbrent, unde licht in dem Dome begraven.

26. *Anno* 1160. he ſach an, dat de Dom-Kercke vorwoiſtet was van Brandes wegen, unde ock de Reliquien unde Gebente der Hiligen, do brachte he

van

van Goddes Gnaden wegen vele Corper der Hiligen wedder in den Dom, unde buwede den nige Gelegenheyt, dat van Brande vordelget was, he reygerde veer unde twintich Jar.

27. *Detmarus* 1184. me ſecht dat Got um ſines Vordenſtes willen hebbe Water to Wine maket, ſo he in der Werſchop dede, he reygerde vyve unde twintich Jar.

28. *Hinricus* 1209. óne ſatte Keyſer Otto, des underſaten ſyner belenhede Man eyn, he reygerde dre Jar, do ſterff he, unde licht in dem Dome.

29. *Cunradus* 1212. he buwede wedder dat Slot to Reynesberge, dat was hibevoren vorſtoret, do de Ungern de Stad Mynden uthbrenden, unde makede vele wedder dat vorvallen was, he reygerde vyve unde twintich Jar, unde licht in dem Dome.

30. *Wilhelmus* 1237 he buwede de Borch to dem Nygenhuſe, dat nu to düſſer Tyt woyſte licht, he vorwarff vele Gnade der Kercken to Mynden, he reygerde vyff Jar, unde licht in dem Dome.

31. *Johannes* 1242. he buwede dre ſtarcke ſteynen Torne, to dem Nygenhuſe, unde den Toren to Reymeberge, unde koſte de Helffte an der Herſchop to Wunſtorpe mit der Tobehoring vor drehundert Marck, he reygerde teyn Jar, ſeven Mante, unde twintich Dage, he ſterff in dem Mane Januarius, unde licht in dem Dome.

32. *Wedekindus* 1252. eyn Grave van der Hoyge, koſte de Graveſchop to Steynwedde van den Graven to Schomborch, Junger Johan, unde Junger Gert, vor achtehundert Marck, he reygerde neggen Jar, unde licht in dem Dome.

33. *Cono* 1261. was eyn Grave von Broukhuſen,

he was eyn ſeik Man, lam an den Voyten an dem Budadel, dat he ſtede krankede, unde ſelden to Kore kam, he reygerde veer Jar vyff Mante, unde vyff Dage, unde ſterff in dem Dage cathedra Petri, unde licht in dem Dome.

34. *Otto* 1264. was eyn Monik der Prediger Orden, unde eyn Man van Künſten in der hiligen Schrifft, unde de Pauwes gaff óme dat to Rome, aver óme luſtede nicht to Hovewercken, he reygerde vyff Jar, do gaff he dat Biſchopdom up, unde toch in ſin Kloſter.

35. *Volcqvynus* 1270. he makede van dem Torppe to Lubbeke eyn Wicbilde, unde vorwandelde de Canonie in dem Torppe to Aldenworde, he vorſette de Canonike anders alſe ſe tovoren geſatt weren, he reygerde elffen Jar, unde wart in den Dom begraven.

36. *Cunradus* 1281. he halp den Graven von der Hoyge óre Erffborch wedder buwen, dat was alle vorvallen, he reygerde verteyn Jar, unde ſterff in dem Mane Aprilis an dem Dage S. Ambroſii, unde licht in dem Dome.

37. *Ludolfus* 1295. iſt ausgelaſſen.

38. *Gotfridus* 1304. was eyn Grave to Wolteghe, he buwede de Borch to dem Petershagen, unde ſette dat Stifft vort mit aller Macht, he reygerde ſeven unde twintich Jar, wart in den Dom begraven.

39. *Lodewicus* 1331. Hertog Wilhelms Broder to Lüneborch, wart eyn Biſchop to Mynden, unde ſine Here Moder volghede óme na, unde opperde der Kercke to Mynden eyne herlike koſtelike Kaſel mit velen eddelen Steynen unde Perlen geſticket, darto eyne

ne ſchöne Biſchop-Krone ock ſo mit eddelen Steynen unde mit Perlen beſett, ſo noch hüde in Dach vor Oghen ſchynbar is, he reygerde veffteyn Jar, unde wart in den Dom begraven.

40. *Gerhardus* 1346. was eyn Grave van Schomborch, unde wart eyn mechtige Here, he underdwang ſine Naber, dat ſe öme moſten Frede laten, men he reygerde ſeven Jar, vellichte wart öme vorgeven, wart in dem Dom begraven.

41. *Dydericus* 1353. was eynes Wantſniders Sone van Stendel, unde was eyn Monik ordinis Ciſtertienſis, he was erſt eyn Biſchop to Eburien, darna to Sleſewick, unde hirna to Mynden, he reygerde achte Jar, do gaff he dat Biſchopdom up, unde wart eyn Biſchop to Megdeborch.

42. *Gerhardus* 1362. was eyn Grave to Schomborch, unde vorwarff dat Biſchopdom to Rome van dem Pauwes Innocentio VI. he reygerde negghen Jar unde ſterff, unde wart in den Dom begraven in dem veſten Dage Januarii.

43. *Otto* 1371. was eyn Fürſte van Wettyn, unde was Sangkmeſter to Wormeſe, unde eyn Dom-Deken to Mentſe, öne vordat de Keyſer Karle, he reygerde veer Jar.

44. *Wedekindus* 1375. was eyn Grave van dem Berge boven Mynden, he reygerde ſeß Jar, unde ſterff in eyner Süke, unde licht in dem Dome.

45. *Otto* 1381. was eyn Grave van dem Berge, unde ſines Vorvaderen Broder, he gaff de Graveſchop van dem Berge ſin Verlick Erve in de Kercke to Mynden, he reygerde vyff Jar, unde wart in den Dom begraven.

46. *Wilhelmus* 1386. was eyn van der Ridder-

ſchop, van dem Buſch, he reygerde veer Jar, unde wart in den Dom begraven.

47. *Marqvardus* 1390. was eyn Grave van Rynecke effte Randegge, he reygerde men dre Jar, do gaff he dat Biſchopdom up, unde wart eyn Biſchop to Coſtenix an dem Rine.

48. *Otto* 1393, was eyn Grave to Retberge, he krech dat Biſchopdom in dem Hove to Rome, he bleff geringe in ſinem State, wente he wart nicht gekronet, dar ſine Broder de van Retberge unduldich over weren, unde reygerde ſo dritteyn Jar, unde wert in den Dom begraven.

49. *Wulbrandus* 1406. was eyn Grave to Hallermunt, unde eyn Abbet in dem Kloſter to Korfeyge, he brachte den Weddenſieyn to dem Stiffte van dem Graven van der Lippe, unde den Reynenberch van den Graven to Tecklenborch, unde wan de Borch to Raden aff Johannes Buſchen, he reygerde twintich Jar, unde licht in dem Dome.

50. *Albertus* 1426. was eyn Grave van der Hoyge, unde reygerde vyve unde twintich Jar, do wart he noch eyn Adminiſtrator to Oſenbrügghe, dat was he veer Jar, do gaff he Oſenbrügge up, unde bleff to Mynden, unde wart eyn olt Man, dat he van Older nicht gan konde, wente he reygerde ſeven unde vertich Jar, unde ſterff van purem Older, unde wart in den Dom begraven.

IV. Von einigen andern Stifftern.

Da es mir zu beſchwerlich gefallen, auch die ganze catalogos der andern Stiffter von Wort zu Wort abzuſchreiben, ſo will ich nur die Nahmen

und Jahre einiger Stiffter und Biſchöffe, und was ſich ſonſt von einem und andern ſonderliches findet hie mit anhängen.

I. **Ertz-Biſchöffe von Bremen.** (1) Willehadus oder S. Wilhaldus ward von Carolo M. zum erſten Biſchoff gemacht 788. reg. 18. Jahre. (2) Willericus 816. reg. 24. (3) Luderus von Stade 840. sehr ſtoltz, und deswegen abgeſetzt, reg. 16. und das Stifft ſtund 2. Jahr ledig. (4) S. Anſcharius vorhin Ertz-Biſchoff zu Hamburg 858. reg. 18. (5) S. Rembertus 876. reg. 12. getödtet von einem Unbekanten. (6) Adalgarius 888. reg. 20. (7) Hogerus ein Magiſter artium, ein Kreter von Rom, dem es zu Bremen nicht anſtund, und wieder nach Rom zog, reg. 1. (8) Reinwardus auch ein Magiſter artium von Maintz, zog wieder dahin, reg. 1. (9) Unno 910. reg. 18. (10) Adaldagus 928. reg. 50. (11) Libentius 984. reg. 29. (12) Unwanus 1013. reg. 15. (13) Libentius II. 1028. reg. 4. (14) Hermannus de Lederunge 1033. reg. 3. (15) Bezelinus 1036. reg. 10. (16) Liemarus 1046. reg. 30. (17) Albertus I. Gr. von Franckeleben, Mgr. Diterici Bruder 1076. reg 13. (18) Liemarus 1088, r. 19. der alſo unrichtig zweymal geſetzt wird, vor und nach Alberto. (19) Humbertus. (20) Fridericus ſoll Lotharii Hertz. zu Sachſen Cantzler geweſen ſeyn, und das Schloß Vorde erbauet haben. (21) Adelbertus II. (22) Hartvicus I. Grafen Rudolphi zu Franckeleben Sohn. (23) Balduinus ein Grafe von Hadimarsleben. (24) Sigfridus Mgr. Alberti Urſi von Brandenburg Sohn. (25) Hartvicus II. auch ein Graf von Franckeleben. ꝛc.

II. **Biſchöffe von Verden.** (1) S. Swibertus S. Swichbertus ward 786. von Carolo M. zum Biſchoff

ſchoff zu Bardewick gemacht. (11) Woltherus, der erſte Sachſe, zog nach Verden 859. (12) Wichbertus Hertz. Walperti von Weſtfalen Sohn 869. wandte der Kirche ſein Väterlich Erbe zu. (13) Bernarius I. 905. (14) S. Adelbertus 928. thät offenbare Zeichen. (15) Amelungus 951. (16) Bruno I. Hermanni Hertz. zu Sachſen Sohn. 971. ſtifftet das Kloſter bey Ultzen. (17) Erpho 983. blieb in der Schlacht mit den Wenden an der Elbe. (18) Bernharius II. 989. (19) Wiggerus 1012. bauete die groſſe Kirche, und vier Altare darinnen. (20) Ditmarus I. 1034. (21) Bruno II. 1041. (22) Sigebertus 1049. erhielt das Schloß Hermesburg in der Gracht, die Jagt und viel Vorwercke. (23) Richebertus 1081. (24) Hardwigus 1093. (25) Mazo 1115. (26) Ditmarus II. 1129. (27) Hermannus 1168. ſt. an der Peſt. (28) Hugo 1181. (29) Tammo 1189. (30) Rudolphus I. 1192. (31) Uſo bauete das Stifft zu S. Andreas wo er begraben. (32) Luderus 1223. (33) Gerhardus I. 1234. (34) Conradus I. 1260. unter dem brante der Dom ab 1281. er ließ ihn aber wieder aufbauen. (35) Fridericus I. 1293. führt Krieg mit dem Ertz-Biſchoffe von Bremen wegen Rotenburg. (36) Nicolaus 1303. hatte durch geitzen viel Geld geſammlet, das nach ſeinem Tode gefunden ward. (37) Johannes I. 1323. ſetzte Gottfrid von Werpte zum Vicario, der das Stifft gegen die Hertz. von Luneburg wol verthädigte aber nicht lange lebte. (38) Daniel. 1329. ließ der Domherrn Häuſer anſtecken, und ſie gefangen nehmen, drum muſte er entweichen. (39) Rudolphus II. 1350. war ein Meisner von Fredeberge bürtig. (40) Gerhardus II. von Berge 1361. hatte Streit mit den Graven von Hoya. (41) Henricus von Langleve aus dem Lune-

neburgiſchen 1364. vorhin Probſt zu Lune, verſetzte Rotenburg den Hertz. von Luneburg. (42) Johannes II. von Seſterfliet 1380. löſete es wieder ein, und brachte 46. Hufen zum Stiffte. (43) Otto Hertz. von Braunſchweig ward hernach Ertz-B. zu Bremen (44) Conradus II. von Soltau, ein Knape aus dem Lande, 1395. lebte im Uberfluß, dadurch ſeine Kirche in Schuld kam. (45) Hinricus Gr. von Hoya 1407. (46) Johannes III. von Haſele 1425. reg. 42. Jahre.

III. **Biſchöffe zu Hildesheim.** (1) Guntherus ward 820. von Ludovico Pio zum erſten Biſchoff gemacht, reg. 13. (2) Rembertus 833. reg. 4. M. (3) Eppo ein Mönch von Corvey 835. r. 12. (4) Alfridus r. 7. (5) Marquardus r. 2. (6) Wigbertus reg. 23. (7) Waldobertus 875. dancket ab, und wird Abt zu Corvey. (8) Sechardus 882. (9) Dithardus 923. (10) Othwinus 968. war ein Romanorum, vell Kreter, ſtarb auf der Reiſe nach Rom zu Höxer. (11) Osdachus aus der Stadt Cölln. (12) Gebhardus von Holle reg. 10. Monat, ſtarb in groſſem Hagel. (13) S. Berwardus Gr. von Sommerſchenburg 992. reg. 29. (14) S. Gotthard aus Baiern, edel von Geburt, noch edler von Tugenden 1022. reg. 16. (15) Ditmarus Crützling von edlem Geſchlechte 1038. ſtarb zu Runenberg im Hannoverſchen. (16) Azelinus 1043. (17) Ethilo 1063. ſtifftete die Canonie S. Crucis und S. Mauri auf dem Berge vor der Stadt. (18) Udo Gr. von Alsleve 1079. reg. 35. (19) Bertholdus 1116. (20) Bernhardus 1132. weil er zu Goslar den Altar geöffnet, und darinnen Heiligthum geſucht, ward er zuletzt blind, gab das Stifft auf, und zog ins Kloſter S. Gothardi, daß er in dem Brüle erbauet hatte. (21) Bruno 1155. dem erſchine die

die H. Jungfrau, und befahl ihm ihren Geburts-Tag zu feiren. (22) Hermannus 1163. weihte den Dom zu Braunſchweig. (23) Adologus war ein Notarius zu Rom, krigte das Stifft mit Zanck und Streit 1179. (24) Berno war nicht edel, ſondern von einem Dorffe, hatte ſich von Jugend auf zu Rom aufgehalten, und der Papſt gab ihm das Stifft, das er aber in Jahresfriſt verließ, und wieder nach Rom zog. 1189. (25) Conradus beider Rechte Doctor, zog in Jahresfriſt nach Würtzburg, weil er um ſeiner Weisheit willen gehaßt ward 1190. (26) Herbordus 1191. war edel, ward franck vor Braunſchweig, und ſtarb vier Wochen hernach. (27) Sifridus 1200. ein Schwabe, war von Kaiſer Philippo geſetzt, verglich ſich aber hernach mit Ottone IV. (28) Cunradus II. 1211. (29) Henricus I. 1236. ward durch die Fürſten von Braunſchweig zu Krieg gebracht. (30) Johannes I. 1257. brachte die Grafſchafft Peine ans Stifft. (31) Otto I. Hertz. von Braunſchweig 1259. reg. 19. Jahre 7. Monat. (32) Sifridus II. Gr. v. Querfurt 1280. bauet Rute und Levenburg. (33) Hinricus II. Gr. von Woldenberg 1310. bauet das Schloß Hunsrück. (34) Otto II. Gr. von Woldenberg 1317. bringt ſeine Grafſchafft ans Stifft. (35) Henricus II. Hertz. von Braunſchweig 1331. (36) Johannes II. Schadenband 1362. (37) Gerhardus II. von Berge 1364. liegt in der Karthaus begraben. (38) Johannes III. Gr. von Hoya 1397. nahm Albertum Hertz. von Lauenburg zum Coadjutor an, der bey Gronde blieb. 1422. und der Biſchoff grämte ſich auch todt. (39) Magnus Hertz. von Lauenburg 1424.

IV. **Biſchöffe zu Oſnabrück.** (1) Wihogghus ward

ward A. 772. von Carolo M. zum erſten Biſchoff gemacht. (2) Meinherdus I. (3) Gewinus (4) Gosbertus 865. (5) Egbertus 874. (6) Egilmarus 885. (7) Dodo I. ein Wahle 917. (8) Drogo 930. (9) Ludolphus Hertz. Hermanni von Sachſen Cantzeler. 968. (10) Dodo II. 977. (11) Guntherus 995. ward verſchüchtert, und ſtarb auſſer dem Stiffte. (12) Wotelapus 997. ſtürtzte mit dem Pferde auf der Reiſe nach Rom, und ſtarb davon. (13) Dithmarus 1000. ein guter Schüler, ſtifftete viel Clöſter und Capellen, war geboren zu Lychylem. (14) Meinherdus II. 1022. ſt. auf einer Walfart. (15) Gosmarus 1026. (16) Elvericus ein Frieſe 1036. kam um in Friesland. (17) Wernicherus 1051. (18) Bruno I. von Wunſtorff 1066. (19) Marquardus 1087. (20) Wido 1094. (21) Johannes I. 1100. (22) Gotſchalcus 1109. (23) Dithardus 1118. war edel, aus dem Stifft, und in der Schrifft wol gelehrt. (24) Udo 1136. (25) Philippus ein Fürſt aus Schwaben 1140. war zerhafft, und brachte das Stifft in Schuld, ſt. in Schwaben. (26) Arnoldus 1172. brachte das Stifft wieder aus der Schuld. (27) Gerhardus 1194. ein Gr. von *Brockhauſen* ein grob dum Mann, verwaltete auch das Stifft *Bremen* 8. Jahre. (28) Adolphus 1211. (29) Engelbertus von *Arkinghuſen* 1233. (30) Bruno Gr. von *Spiegelberg* 1258. (31) Wedekindus von *Rinteln* 1266. (32) Balduinus von *Rusleve* aus dem Stiffte, 1274. (33) Conradus I. Gr. von *Ritberg* 1283. (34) Ludovicus Gr. von *Ravensberg* 1301. (34) Engelbertus II. von *Weyge* 1333. (36) Gottfried Gr. von *Arensberge* 1334. (37) Loyd von *Span*

genant *Hoyde*, wegen des Hutes den er trug 1366. (38) Melchior Hertz. von Braunſchweig 1379. (39) Theodoricus ein Gr. von Valckenſtein, nach etlicher Meinung 1387. (40) Henricus Gr. von Holſtein 1412. (41) Otto Gr. von *Hoya* 1414. (42) Johannes II. Gr. von Diepholt 1424. (43) Ericus Gr. von *Hoya* 1437. reg. 6. Jahr, und ward durch die Seinigen vertrieben.

Weil hie ein Raum geblieben, ſo habe nicht unterlaſſen können, aus dem Manuſcript des Chronici Latini Halberſtadienſis einige Nachrichten, die auch vor vielen Jahren hinter daſſelbe mit einer faſt unleſerlichen Hand geſchrieben worden, aus dem Lateiniſchen überſetzt hie mit beyzufügen.

I. Die Sterbe-Jahre und Begräbniſſe einiger Biſchöffe zu Halberſtadt:

Ludolph I. von Sladem iſt begraben im Dohm zu Halberſtadt.

Meinard von Kraneckesveld, auſſer der Maure im Kloſter S. Jacobi.

Ludolph II. von Sladem, ward abgeſetzt.

Volrad von Kraneckesveld, iſt im Dohm begraben.

Henrich vrn Blanckenburg, auch daſelbſt.

Albertus I. von Anhalt, eben da.

Albertus II. von Braunſchweig, zu Braunſchweig.

Ludewich von Meiſſen, zu Magdeburg.

Albertus III. von Ricmeſtorp, ein Magiſter artium von Paris, ſt. 1390. am Tage Kiliani.

Erneſtus von Hohnſtein ſt. 1400. in der Nacht S. Nicolai.

Rodolfus von Anhalt, ſt. 1406. 3. Tage nach S. Catharinæ.

Henricus v. Werberghe, ſt. 1410. in der Chriſtnacht.

Alber-

Albertus IV. von Wernigerode, ſt. 1419. am Tage Prothi und Hiacynthi, liegen alle im Dohm.

Johannes von Hoim.

II. Andre Begebenheiten.

A. 1309. kamen die erſten Kreutzträger, und 1349. die andren.

A. 1335. war ein greulicher Windſturm.

A. 1350. kam nach einem groſſen Sturmwinde eine unerhörte Peſt, die gröſſer als alle folgende war.

A. 1358. 1366. und 1375. war auch eine groſſe Peſt.

A. 1375. belägerte Kaiſer Carolus IV. und die Marckgrafen von Meiſſen, Erfurt, um Biſchoff Ludewichs willen, krigten es aber nicht ein.

A. 1383. und 1402 war wieder eine Peſt zu Halberſtadt, und 1405. wieder zu Quedlinburg.

A. 1423. in der Nacht Cæciliæ ward zu Halberſtadt der reitende (Proconſul) und drey andre Bürgermeiſter, von einigen Bürgern, die ſich auf der Vogtey aufhielten, (ſuper advocatia morantibus) beym Kopff gekrigt, ins Gefängniß geworffen, und am Tage Clementis auf dem Marckte öffentlich mit dem Schwerdte gerichtet. Es wurden auch nebſt vorbemeldeten viel andre gefangen genommen, und durch Eidſchwüre in ihre Häuſer verbannet, und einer nach dem andren an Gelde geſtrafft. Nach Verfließung zweyer Jahre, ſechs Tage nach Margarethen, wurd die Stadt Halberſtadt vom Biſchoff Johanne von Hoym, und denen Bürgern einiger Henſe-Städte, als Magdeburg, Braunſchweig, Helmſtädt ꝛc. belagert, da denn die Bürger den Bürgermeiſter Matthies, und den Proconſul Werner Winneken, wie auch Matthieſen Sohn, und Bruder Johannem, aus Furcht gefangen nehmen laſſen, welche viere ins Lager nach Werſtede geführet, und den Tag nach S. Jacobi daſelbſt geköpffet worden.

(o)

II.
CHRONICON HALBERSTADIENSE,

Des alten evangeliſchen Lehrers

Johannis Winnigſtadii,

Itzo zum erſtenmahl, ſamt deſſen continuation, aus den Manuſcripten ans Licht gebracht, und mit einigen alten Randgloſſen, wie auch andern geſchriebnen Nachrichten, vermehret.

Vorrede.

DEn Ehrbahren, und Wolweiſen, Herrn Bürgermeiſtern, und Rathmännen der Stadt Halberſtadt, meinen großgünſtigen lieben Herrn und Freunden, wünſche ich Johann Winnigſtädt Gnade und Friede von GOTT dem Vater und unſerm HErrn JESU Chriſto, ſeinem lieben Sohne, unſerm einigen Heylande, Amen.

Ehrbare, Großgünſtige liebe Herrn. Wunder iſt es, und eine groſſe Nachläßigkeit, daß die Alten ſo gar unfleißig geweſen, eine beſondre Chronic

nic zu ſchreiben, vom Anfange und Fundation der Kirche, wie auch der Stadt Halberſtadt, und ſonderlich von den vornehmſten Geſchichten ihrer hochwürdigen Hirten oder Biſchöffen, ſo nach einander die Kirche beyde zeitlich und geiſtlich gebaut und regieret haben; da doch dieſe Kirche vor andern alhie in Sachſen keine geringe Männer gehabt, beide im Schreiben und Predigen, daß ihrer etliche auch unter die Scriptores Eccleſiaſticos und Viros illuſtres billig gerechnet werden. Ich habe der Urſache halber vor zeiten, da ich die Klöſter viſitiren half, für dem Aufruhr der Bauren, viel Liebereyen in vielen Klöſtern durchgeſehen, nicht allein im Halberſtädtſchen, ſondern auch im Magdeburgiſchen und Hildesheimiſchen Biſchoffthum, habe aber ſonderlich nichts gantzes gefunden, ohne was Martinus de Corbeia, und Herrandus zu Ilſenburg, davon in ihren Chronicken geſchrieben und nachgelaſſen hatten, das ander iſt alle ſtücklich geweſen, habe es auch müſſen ſtücklich zu hauffe bringen, aus viel alten Chronicken und Anzeigung der Alten, ſo hin und her es verzeichnet hatten, in mancherley Regiſtern und Büchern, die auch zum theil ſo alt waren, daß man ſie kaum leſen kunte. Aus ſolchen habe ich müſſen den catalogum zuſammen leſen und ſchreiben, wie hie vor Augen iſt, wiewol ich mein erſt exemplar, das weitläufftiger und fleißiger geſchrieben war, im Kloſter S. Johannis gelaſſen, und durch Verachtung und Nachläßigkeit daſelbſt verkommen iſt, wie viel andrer guter Bücher daſelbſt nach meinem Abzuge verſtohlen, verrückt und zerriſſen ſind, indem man ſie nicht groß geachtet hat. Dis habe ich aber wieder zuſammen gebracht, ſo viel ich des wiederbekom

kommen, und michs erinnern konte, aus den Collecturen, ſo ich noch fürhanden hatte, und noch bey denen fand, die es bey mir abgeſchrieben. Indem man aber zu der Zeit in der Wahl der Biſchöffe noch etlichermaſſen dem Exempel und der Regel der Apoſtel gefolget, und ein jeder ſeinen Eiden und Pflichten gnug thun wollen, dazu auch ohne allen Eigennutz und eigne böſe Affecten, ſein Gewiſſen frey und rein behalten, ſo hat man nicht allein nach Männern von groſſen Nahmen, und edler Geburt, getrachtet und geſehen, ſondern vielmehr nach gottfürchten frommen und gelehrten Männern, und in denſelben nichts anders geſuchet, denn daß ſie zu ihrem Amte tüchtig ſeyn möchten, und ihrer Kirchen wol vorſtehen, mit lehren und Predigen, wie getreuen Hirten zuſtehet: Und findet es ſich gewislich alſo, daß die älteſten und gelahrteſten Biſchöffe gemeiniglich Münche geweſen, wie man ſie itzo nennet, oder doch ſonſt in Klöſtern erzogen, und im Glauben und in der Lehre wol unterrichtet worden; wie das auch andere Kirchen-Chronicken anzeigen und beweiſen, daß zu der Zeit die Biſchöffe noch oberſte Pfarrherrn geweſen, und die Klöſter Lehr-Schulen, und die Stiffter Collegia Lectoria, darinnen man zu gewiſſer Zeit und Stunden die heilige Schrifften geleſen, da noch die Horæ Canonicæ von herkommen, und die Perſonen Canonici Lectores geheiſſen. Aber dieweil ſie das Leſen abgethan, und die H. Schrifft in ihren Büchern nach ihrem Gefallen breviiret, und aus den Bibeln Breviaria gemacht, bleiben ſie allein Canonici mit dem Nahmen, und die Bettel-Münche müſſen ihre Lectores ſeyn, und fehlt weit, daß es nicht ſo zugeht wie ſie erſtlich fundiret

ſeyn,

ſeyn, und wie das Concilium zu Tolet vermeldet, wie auch die Päbſte Eugenius und Leo geboten haben; welches alles die itzigen Canonicos und Münche ihrer Faulheit und Unwiſſenheit halber ſtraffet, und ſie vor aller Welt ſchamroth machet, daß ſie ſo gar die guten Studia vergeſſen und zurück geſtellet, und (1) aus ihren Stifftern und Klöſtern Ochſen- und Eſel-Ställe machen, voll eitel unnützer und ungelehrter Vicarien, Commiſſarien, und Bacchantiſchen Chor-Schüler, die anders nichts ſagen mögen, als jenes nos numerus ſumus, et fruges conſumere nati.

Der nimmer gnug gelobte Römiſche Käiſer Carl der groſſe, hat dis Biſthum alſo hie in Oſt-Sachſen erſtlich fundiret, und reichlich begabet im Jahre (2) 780. daß darinnen, und in allen Klöſtern, gelahrte Leute ſolten erzogen und gehalten werden, die denſelben Ort Landes bey dem rechten Chriſtlichen Glauben und Lehre möchten erhalten, und allen Wiederſachern der heiligen Chriſtlichen Kirchen ſteuren, wie die alten Privilegien bezeugen, und klärlich mitbringen, wie man dem aber itzo nachkommt, iſt niemand unbewuſt. Doch hat es ſeinen erſten Anfang nicht zu Halberſtadt bekommen, ſondern zu Selingſtadt, da Carolus der groſ-

(1) Was Winnigſtadt hie von den Stifftern und Klöſtern ſeiner Zeit ſaget, iſt nicht insgemein zu verſtehen, und nehme ich keinen Theil daran, ſondern laſſe ihm ſeine Worte ſelbſt verantworten.

(2) So leſe ich in dem Exemplar, daß Cyriacus Montanus Quedlinburg. A. 1610. vor ſich abgeſchrieben, woraus ich auch ſo wol als aus andern alten MSCten noch einige Randgloſſen hinzufügen werde.

groſſe die erſte Kirche in die Ehre S. Stephani des erſten Märterers bauen ließ, und ſatzte dahin den heiligen Mann GOttes Hildegrin zum erſten Biſchoff, der predigte fleißig den Chriſtlichen Glauben, und regierte daſelbſt die Kirche viertzig Jahr, darnach gedachte er die Kirche zu Selingenſtädt gröſſer zu bauen, GOtt aber offenbarte ihm, er ſolte von dar ins Oſten weichen, und die Kirche auf dem Berge bey Hartingow bauen, auf das Waſſer Holtz-Emme genannt. Alſo lies dieſer herrlige Biſchoff die alte Kirche zu Selingſtädt liegen, und baute die neue mit Urlaub des Kaiſers auf die angezeigte Stette, darum ward Selingſtädt Oſterwick genennet, da der alte Thum noch ſtehet, aber Hartingow, und der neue Thum, ward genant (3) Albioreſtadt, darum, daß Kaiſer Carl die Gräntze dieſer Kirchen und Stiffts anlegte, da er ſaß zwiſchen zwey Waſſern, als zwiſchen der Elbe u. Ore, dann die beiden Waſſer ſolten dis Stifft beſchlieſſen und ſcheiden an einer Halben, an der andern aber die Ocker und der Aland, da die Stiffter Hildeſſem und Verden angehn. Darnach hat man aus Hülff und Befehl Kaiſer Carls daſelbſt um den Thum be-

(3) Die Lateinſche Diſticha wird Winnigſtadt wol nicht gemacht haben, doch, weil ſie in meinem Exemplar ſtehen, will ſie auch mit einrücken, die dabey geſetzte Teutſche aber ſind gar zu elend, und verdienen den Druck nicht. Was ſonſt die Derivation des Nahmens Halberſtadt betrifft, kan ich nicht umhin, folgende artige Anmerkung eines Anonymi mit anzuführen. *Johannes Gerdanck* Præbendatus et miniſterii Quedlinburgenſis quondam Senior, ſetzt in MS. ſuo de diœceſi Halberſtadienſi in der Rand-Gloſſe alſo: Ich habe unter den alten Monumenten, ſo alhie zu Quedlinburch

begunt eine Stadt zu bauen, und ſeind die Mahlſtette und Zeichen noch vor kurtzen Jahren vorhanden geweſen, wie weit und breit dieſelbige Stadt ſolte geworden ſeyn; dieweil aber der Kaiſer ſtarb, ward ſie kaum halb gebauet, nach der vorigen Auszeichnung, darum ſie auch nicht unbillig in nachfolgender Zeit geheiſſen worden, und heiſſet noch Halberſtadt. Die Biſchöffe aber dieſer Stadt, wie ſie geheiſſen, und wes Geſchlechts und Wandels ſie geweſen, wie lange ſie regieret, und in der Ordnung gezählet worden, habe ich hie bona fide in ſolchem Werth beſchrieben, wie ich es von den Alten empfangen, das Urtheil ſey bey den gutwilligen und from-

burch auf dem Schloſſe vorhanden, eine alte Schrift funden von Halberſtadt, auf Pergament verzeichnet, ſo in dem alten geſchriebnen Buch von Pergament, worinnen das gottſelige Leben der Abtißin Mechtildis beſchrieben, geleget, und mit Nadeln angeſteckt war; und lautet alſo. Dat Stefft Allwehrſtadt het Carl de Grote geſtefftet, unde erſt nah Oſterwieck, dat ſüſt vor ohlers Selingſtede nömet was, gelegt, dat is geſchein A. 777. darnach öbber twey en dartig Jahr is dat Stefft von da na Allwehrſtadt gelegt, da man geſchreven 809. unde is da Hillegrin S. Lutgeri Broder de erſte Biſchow weſen, bi vertig Jare unde Seven. Woraus nach Anonymo erhellet, daß dieſer Nahme aus All Wehr und Stadt zuſammen geſetzt einen Ort bezeichnet, da alle und jede ſich wehren ſolten, wann ihnen jemand die wahre Lehre rauben wolte, wohin es auch der Stadt-Wapen, nemlich den Wolffs-Angel im weiſſen und rothen Felde, deutet, gleichſam die Feinde des Schaffſtalls Chriſti zu fangen und abzutreiben. Was noch ein ander von Alberto oder Alberone vorgiebet, der entweder ſchon vor Chriſti Geburt, oder doch zu Caroli M. Zeit gelebet, ſiehe unten beym Chronico Ermslebienſi.

frommen Leſern, welche daraus leichtlich erkennen mögen, daß, ob man gleich albereit in vielen geirret, und von den Fusſtapfen der H. Apoſtel, und ihrer treuen Nachkömmlinge, allenzeln abzuweichen begunte, dennoch die Kirche hie zu Lande do zur Zeit mit ihren Hirten viel beſſer geſtanden, denn jetzt unter den corrumpirten Pabſtthum; item, wie ſie von Jahr zu Jahren mehr und mehr abgenommen von ihrer vorigen Religion, guter Lehr und Sitten, und in mancherley Irthum und Misbräuche, wie itzt vor Augen, gerathen, daraus ſie ſchwerlich wieder kommen kan, um Bosheit willen der Menſchen und der Zeit. GOtt helffe den Seinen, den Schäflein Chriſti, da wieder aus, und gebe wieder gute Hirten in ſeinen Schaffſtall, die da recht hüten und weiden, Amen.

Solche meine geringe Arbeit, und guten wolgemeinten Dienſt aber will ich E. E. W. zu Ehren und Wolgefallen erzeiget haben, als meinen beſondern lieben Herrn und Patronen, und andren, ſo in den Sachen gelahrter und erfahrner ſeyn, denn ich, damit Urſache geben, etwas nützers und beſſers von dieſen und dergleichen Perſonen, und Geſchäfften, zu ſchreiben. Hiemit befehle ich E. E. W. GOtt dem Allmächtigen in ſeinen Gnädigen Schutz, mit Leib und Seele, dazu auch Eure gantze Chriſtliche Gemeine.

Carolus Imperii Rector, cognomine Magnus,
Albioriſtadium plantat alitque ſolum.

I.

S. HILDEGRINUS war aus Friesland bürtig, ſein Vater hieß Thiatgrin, ſeine Mutter Lieburg, ein Mann von den erſten und vornehmſten Pre-

di-

digern des Sachſenlandes, ſo den Chriſtlichen Glauben da erſtlich gepflantzet, und eines reinen züchtigen Lebens, ein treuer Arbeiter im Weinberge Chriſti. Er ward von S. Gregorio, dem Biſchoff von Trajecto wol erzogen, kam mit ſeinem Bruder S. Lüdgero aus dem Kloſter Caſſino zu Carolo in Franckreich, und ward von ihm mit aller Ehrerbietung empfangen, und zu einem Biſchoff verordnet zu Catalanien, darnach von ihm wieder von dannen genommen, und zu Selingſtadt geſetzt, und wie das Biſthum von Selingſtadt gen Albioreſtadt verlegt ward, war er von dem groſſen Carl auch da zum erſten Biſchoff verordnet A. 780. ſaß alſo zu Selingſtadt vierzig, zu Albioreſtadt oder Halberſtadt ſieben Jahre, mit Lehren und Predigen das Volck treulich vermahnend durch die gantze Landſchafft, ſie zum ewigen Leben zu bringen; er beſchloß ſeine Tage im Friede, und ſtarb den 19. Brach-Monath A. 827. ward gen Werden geführet, und alldar bey der Thür im Kloſter begraben, ſo er mit ſeinem Bruder S. Ludgero geſtifftet hatte. Er bauete hin und her 27. (al. Cod. 35.) ſteinerne Kirchen, und vollendete die Kirchen ſo ſein Bruder S. Ludgerus bey dem Thum angefangen, und weihete ſie in die Ehre S. Johannis und S. Pauli; Tauffte auch am Oſter-Abend A. 781. Beringerum, da die Anhaltſchen Fürſten von her kommen, und hieß ihn Carolum, indem ihn der groſſe Carl aus der Tauffe hub.

Hujus et impoſitos prior Hildegrinus honores
Suſtinet, ut Chriſti prædicet acta Dei.

II.

THIATGRIN. des vorigen Biſchoffs Brudern-Sohn war ein Münch zu Werden, und darnach ein Abt zu Corvey an der Weſer, ward von Kaiſer Ludwig dem Frommen von dar genommen, und zu Halberſtadt zum andern Biſchoff geſetzt. A. 827. im dreyzehenden Jahre ſeines Reichs, war ein frommer gelahrter heiliger Mann, der auch fleißig wie Apollo netzte, was ſein Vorfahr gepflantzet hatte mit lehren und predigen durch ſein gantzes Stifft, vierzehen Jahre, und ſtarb als man zählte 841. ward auch im Kloſter zu Werden begraben, bey ſeinen beiden Vettern, S. Hildegrino und S. Ludgero in parte orientali der Kloſter-Kirche.

Hunc ſequitur merito Thiagrinus Epiſcopus alter,
Qui bene commiſſum rexit et ipſe gregem.

III.

HAIMO iſt geweſt ein Jünger und Zuhörer Fl. Alcuini Albini, und erſt ein Münch zu Fulda, darnach ein Abt zu Hersfelde, zum letzten aber von dem Kaiſer Ludovico Pio zum dritten Biſchoff zu Halberſtadt geſetzet A. 841. beſaß den Biſchöflichen Stuhl 13 Jahr; ein ſehr treflicher und gelahrter Mann, deſſen Schrifften über die gantze Bibel noch vorhanden ſeyn, ſamt viel Homilien oder Layen-Predigten, ſo er zum Volck in der Kirche gethan. Von dieſem Biſchoff und Lehrer lieſe Ioh. Trittenhemii Buch de ſcriptor: eccleſiaſticis, und den catalogum virorum illuſtrium germaniæ, item Chronic.

nic. Hirſaugienſe, da wirſt du finden, welch ein Mann er geweſen, und was er vor Bücher geſchrieben. Er hat fundirt das Kloſter S. Wiperti auf dem Waſſer, Bode, zu einer Schule der Theologen, und ſonderlich vor ſeinen Freund Rabanum verjagten Abt von Fulda, und darnach erwählten Ertz-Biſchoff zu Maintz, bey welches Kloſter hernach die Stadt Quedlinburg ſamt dem Stiffte gebauet ward, welches Stiffts Abtißin auch darnach noch darein ſatzte, Præmonſtratenſes oder Nortbertiner-Münche zu den Zeiten Hertzog Henrichs des Löwen, unter welchem es verheeret ward. Dieſer Biſchoff hat zum erſten die Liberey mit vielen Koſten bey der Kirche aufgerichtet, und die Bücher der H. Schrifft vor den beſten Schatz der Kirche geachtet. Dazu hat der Kaiſer Ludovicus Pius zwo Evangelien-Bücher mit Gold, Silber und Edelgeſteinen auf das köſtlichſte zurichten laſſen, und eines dieſem Biſchoffe und ſeiner Kirche geſchencket, das andere aber dem Stiffte zu Corvey, zu einer ewigen Freundſchafft und ſtattlichem Gedechtniß. Auf daß auch dieſer Biſchoff möchte aller weltlichen Sorgen abe ſeyn, und ſich ſchlechterdings um die H. Schrifft und ſein Predig-Amt bekümmern, ſo hat er einen Vorſtender oder Hofemeiſter mit ſich von Hersfelde gebracht, einen frommen weiſen und klugen Mann, dem hat er in weltlichen Sachen alles befohlen, ihm auch ein Hoflager oder Vorwerck gegeben, nicht weit von den Saltz-Brunnen, da hat er ein Dorff gebauet, und nach dem Biſchoff Hoim geheiſſen. Und dieweil er das erſt mit ſeiner Frau und Kindern bewohnet, hat man ſie die von Hoim geheiſſen, und iſt ein groß Geſchlecht worden, derer auch et-

liche bey dem Kaiſer zu Hofe gedienet haben, und in groſſer Acht geweſen ſind. A. 853. ſtarb dieſer Biſchoff, und ließ ſich in die Grufft, oder unten in den Thum begraben zu Halberſtadt, nicht weit von dem Stuhl, davon er zu lehren pflegte, iſt aber itzt verhaben, und liegt in dem ietzigen Thum unter einen rohten Marmel Stein, zur rechten Hand des Altars, an der Stätte ſo man das Sanctuarium heißt. Der Zanck, ſo ſich nach ſeinem Tode erhoben, zwiſchen den München zu Hirſchfelde, und denen von Halberſtadt, des Zehenden halber, als hätte ihn dieſer Biſchoff der Kirchen zu Halberſtadt ab und dem Kloſter Hirſchfeld zugewandt, den hat gewiß der Teufel darum erwecket, auf daß dieſes Biſchoffs Nahmen und Lehre verkleinert und verdunckelt werde, darum man auch wenig ſchrifftliches von ihm in den Vitis Epiſcoporum findet. (4)

Tertius ad ſacrum reſidebat ut Hoymo clavum,
Explicat ingenio Biblia tota ſuo.

IV.

(4) A. 815. gebot Kaiſer Ludwig mit Rath der Biſchöfe, daß alle Münche ſolten curſum Benedicti ſingen. Haimo war ein Münch von Hervorde, nnd ein Doctor. Er hat der Kirche vorgeſtanden mehr zum Schaden als zum frommen. Den Zehndten auf dem gantzen Freſionevelt, der von rechtswegen dem Stiffte Halberſtadt gebührte, gab er dem Kloſter Hirsvelt, doch ſprachen die Münche, ſie hätten den Zehenden vor ander Gut ausgewechſelt, und hätten des handfeſte. Randgloſſe.

IV.

HILDEGRINUS der Jüngere; Eben in ſelbigen Jahre, da Haimo in GOtt verſtarb, wolte der Kaiſer wieder an ſeine Stadt zum Biſchoff machen, einen ſehr gelehrten Münch von Hirſau, mit Nahmen Ruthardus, aber er ſchlug es ab, und ſagte zum Kaiſer: Da Epiſcopatum alteri, qui ſit idoneus, ego quietem vitæ,& diſciplinam regulæ, ac ſtudium literarum omnibus divitiis ac honoribus mundi incomparabiliter duxi præferendum; darum ward Hildegrinus vom Kaiſer Ludovico angegeben, und von den Brüdern einträchtig erwehlet; war des erſten Biſchoffs Schweſter Sohn, und ein Münch zu Werden, auch ein frommer weiſer und gelahrter Mann, und ſeinen Schaafen ein guter Hirte, der ſie weidete 34 Jahr, und ſtarb im Jahre 887. 12. Cal. Januar. ward wieder nach Werden geführet, und daſelbſt bey ſeine Bluts-Freunde begraben. Er vollbrachte das Münſter S. Stephani, ſo ſeine Vorfahren gezeugt hatten, und weihete es ein A. 859. in die Ehre GOttes und S. Stephani Proto Martyris. (5)

Quartus ut excelſam venit Hildegrinus ad aram,
Albioriſtadium rexit et ipſe chorum.

(5) A. 854. ward geſetzt der vierte Biſchoff Hildegrimus der jüngere, Hildegrini des vorigen Oheim, ein kluger und milder Mann, der hat das Gebeu des Thums zu Halberſtadt verfertigt, und A. 859. perſönlich eingeweihet, in die Ehre GOttes, S. Stephani, Sixti, und Mariæ Magdalenæ, hat regieret mit Nutzen des Stifftes 33. Jahr, und iſt A. 887. die S. Agnetæ geſtorben. Randgl.

V.

EVILPHUS, ein Corveyiſcher Münch, und berühmter Prediger war dieſer, ein Sachſe von Geburt, und beym Käiſer angenehm, denn er ihm ſeinen Sohn lehrete, der ward zum fünfften Biſchoff erwehlet, und regierte die Kirche wol und nützlich neun Jahre lang, ſtarb A. 896. (al. 895.) liegt im itzigen Thum zu Halberſtadt begraben, zuvor lag er auch in der Krufft.

Ecce novem totis Evilphus præfuit annis,

Inde ſenex ſubita morte peremtus obit.

VI.

SIGISMUNDUS war auch ein berühmter gelahrter Mann, und ein Münch im Kloſter Hirſau, von guten Sitten und Rathſchlägen, darum machte ihn Kaiſer Arnolphus zu einem Biſchoff, als einen der zu ſolchen Amt nützlich ſeyn würde. Er war es auch, denn er lehrete und tröſtete treulich alle Menſchen, war gottfürchtig und milde, und erlangte das Privilegium von Kaiſer Ludwig das Kind genannt, daß die Canonici aus ſich ſelber einen Biſchoff möchten mit willen und Rath des Kaiſers kieſen, der ihm und dem Stiffte nütze wäre. Und ob er wol gnug hatte von ſeinem Stiffte, wolte er doch das Stifft nicht verringern oder beſchweren, durch ſeine Unterhaltung, ſondern, was er und die Seinen zur Nothdurfft brauchten, das verdiente er mit ſchreiben und mahlen, und andrer Arbeit ſeiner Hände, nach dem Exempel des H. Pauli. In ſeiner Kranckheit dauchte ihm im Traum, wie ihm ſein Stab aus den Händen fiel, den Bernhardus wieder aufhob, woraus er ihme den weiſſagte, daß er

er nach ihm das Haus GOttes regieren ſollte. Verſchied auch nicht lange darnach auf den 14. Tag des Jenners, und iſt erſt ehrlich begraben nach ſeinem eignen Befehl in das Kloſter des Thums im Jahre 926. da er dreißig Jahre der Kirche vorgeſtanden, darnach ward er von Bernhardo erhoben, und im Thum zu Halberſtadt begraben, im Sanctuario, unter einem rothen Marmelſtein gegen Süden.

Cæſaris Arnolphi defuncti Præſulis urgent,

Sacra Sigismundum juſſa ſubire locum.

VII.

BERNHARDUS war einer edlen Geburt, aber viel edler ſeiner Tugend halber, nemlig ein Burggraff von Magdeburg, aufgerichtetes und ſtarckes Gemüthes, darum ward er von Kaiſer Henrico, und aus Begier aller Brüder, zum Biſchoff geſetzt, und verſah das Biſthum löblich und wol 48. Jahr. Bey ſeinen Zeiten ward das Münſter S. Servatii und die Stad Quedlinburg, von Kaiſer Henrich fundirt, und ward nach dem Tode des Kaiſers durch die Kaiſerinn Mechtild, und ihre Tochter Mechtild, die erſte Abtißin, vollends fertig gebaut, und von dieſen Biſchoff mit aller Herligkeit geweihet, in Gegenwärtigkeit vieler Herrn und Prælaten, A. 937. Es hat auch dieſer Biſchoff von Rom gebracht, S. Sixtus Arm mit einem Theile ſeines Hauptes, und das Gebeine der Heiligen, Feliciſſimi und Agapeti, mit viel andern Heiligthümern. Er hat noch den alten Thum verneuert, und das Kloſter Haymersleben von ſeinem eignen Erbe fundirt, und ſetzte darein ſeine leibliche Schweſter Gunderada zur erſten Abtißin, daß

daſelbſt die junge Jungfrauen ſolten erzogen werden zur Chriſtlichen Lehre und Zucht; und da ſich der Biſchoff faſt übte in vielen Tugenden, ſah er einmahl in einem Traum, wie er eine Leiter hinaufſtiege, gerichtet zu dem Himmel, und ward gebracht zu dem Richter der Burg, da ſahe er zwölff arme Leute nacket und hungrig ſtehen; da er aber aufwachte, war auch ſeine Schweſter bey ihm, die wuſte von dieſem ſeinem Traume nichts, und da ſie mit ihm redete, und bekante, ſie hatte auch einen ſolchen Traum gehabt, ſo deutete der Biſchoff ihre beyde Träume gantz wol, und ſprach: GOtt hat uns erwählet, daß wir ſollen beſorgen zwölff Armen; alſo vermachten ſie von ihrem väterlichen Vermögen zwölff Pröven fur zwölff arme Widwen die ſie wolten beſorgen nach der Lehre S. Pauli, auf daß ihnen die Pforte des Himmels geöffnet würde, und hieſſen ſie darum die Pforten-Pröven, und ihre Wohnung das Pforten-Haus, ietzo aber ſind es geile junge Menſcher, wieder S. Paulus Lehre, denen giebt man einen jungen Thum-Pfaffen zum Probſt, den heiſſen ſie Portanarium. Er hatte auch zwey Brüder, der eine hieß Gero, der ander Sigfridus. Gero hatte einen Sohn, den ließ er auch nach ſeinen Bruder Sigfrid heiſſen, dem freyete er eine edle Jungfrau, die hieß Hedewig; er ſtarb aber bald hernach; da zog Gero nach Rom, und opferte ſeine Waffen auf S. Peters-Altar. Da ſchenckte ihm der Pabſt S. Cyriacus Arm, den brachte er mit heim, und ſtifftete das Kloſter vor dem Hartze Gernrode in die Ehre S. Cyriaci, und gab das Heiligthum darein, das weihete dieſer Biſchoff, ſatzte auch ſeines verſtorbenen Sohns Wittfrau darin zur erſten Abtiſ-

tißinn, und gab dazu all ſein Gut, verordnete auch, daß in dieſem Kloſter ſolten erzogen und gelehret werden junge Kinder und Jungfrauen, ſonderlich aber Herren Kinder, eben als Kaiſer Henrich bereits geſtifftet hatte. Sein Bruder Sigfrid aber bauete zum erſten das Schloß oder Burg Grüningen, und als er ſtarb, gab ers ſeinem Bruder Biſchoff Bernhardten zu der Kirchen zu Halberſtadt, und iſt noch des Stifftes Halberſtadt. Dieſe zweene Brüder Siegfried und Gero, auch dieſer Biſchoff Bernhard, waren Marg-Grafen zu Meiſſen. und Lauſitz, auch Burg-Grafen zu Magdeburg, und Gero ward zu Gernrode mit groſſen Klagen in das Münſter begraben. Seine Frau hieß Hilda, eine Tochter Ottonis Grafen von Märingen (: al. Revenig:) ſoll auch zu Gernrode begraben ſeyn (6). Da nun Kaiſer Henrich geſtorben, und von dieſen Biſchoff zu Quedlinburg ehrlich in S. Servatius Münſter für S.

(6) Gero, ein Beſchirmer des Landes, betrübte ſich ſehr über den Todt ſeines Sohnes Sigefridi, er war ein alter Herr, und da er ſtarb, erlangte Biſchoff Berend von Kaiſer Otten den Hoff den Gero zu Magdeburg hatte, ſamt der Kirche in ſelben Hoff, gebaut in die Ehre S. Cyriaci, und das Gebäude daſelbſt im Hofe, ſein Lebelang zu beſitzen; doch lies ers dem Gottes-Hauſe zu Magdeburg wieder über, auf die Tage ſeines Lebens, und die Zehenten von drey Dörffern Eſelſtedt, Schwandorff, und Nord-Ammensleben, mit dem Bedinge, daß nach ſeinem Tode dieſe Zehendten ohn Hinderniß wieder an das Stifft Halberſtadt fallen ſollten. Aber ob dis ſchon vom Kaiſer und Biſchoff verſiegelt und verbrieffet war, ſo behielt doch das Stifft Halberſtadt nichts denn nur den Hoff, und kriegte die Zehendten nicht wieder. Dieſes iſt von Wort aus dem Chron. Lat. Halberſt. überſetzet.

S. Peters Altar begraben worden, und ſein Sohn Otto wieder an das Reich gekommen, wolte er zu Magdeburg ein Biſchoffthum ſtifften, daß wolte ihm dieſer Biſchoff Bernhard nicht geſtatten, denn es in ſeiner Pfarre war, darum ward der Kaiſer unmuths über ihn, ließ ihn zu Quedlinburg ins Gefängniß ſetzen, in ein Gewölbe, da itzt eine Capelle iſt, und heißt noch S. Nicolai in Vinculis, unter der Treppen in der Schloß-Kirche, darinnen ſaß er beynahe ein Jahr, thät den Kaiſer in den Bann A. 955. und blieb feſte bey ſeinen Fürnehmen, ſo daß ihn der Kaiſer zuletzt wieder muſte auslaſſen, ſich von ihm auf dem guten Donnerſtag abſolviren laſſen, u. ihn ehrlich wieder in ſeinen Stuhl nach Halberſtadt mit der Proceſſion ſenden, und ihm alle Privilegia verneuen, (7) muſte es auch mit ſeinem Biſchoffthum unterwegens laſſen, dieweil dieſer Biſchoff lebte. Er ſtarb aber bald hernach A. 968. 3. Non. Febr. liegt im Thum zu Halberſtadt bey ſeinem Vorfahren mitten im Chor. Bey ſeiner Zeit fiel das alte Münſter ein, welches der junge Hildegrinus vollendet hatte, und befiel viel Volckes, denn es war ein geringe alt Gebäude.

Ipſe monaſterium Bernhardus condidit amplum,
Poſt et ad æternæ commoda pacis abit.

IIX.

HILDEWARDUS ſol ein Graf von Werle ſeiner

(7) Hievon iſt auch eine weitläufftige aus dem Lateiniſchen Chron. Halb. von Wort zu Wort überſetzte Erzehlung dem MSct. beygeſchrieben.

ner Geburt halber geweſen ſeyn, und nicht allein eines frommen ehrbahren äuſerlichen Lebens und Wandels, ſondern auch guter Lehre, der von Jugend auf in dem Kloſter S. Gallen in aller Chriſtlichen Lehre und Zucht erzogen, und darum von Kaiſer Otten zum erſten zu einem Capellan an ſeinem Hofe angenommen, darnach zu einem Thumprobſten zu Halberſtadt von ihm gemacht, und als Biſchoff Bernhard ſtarb, und der Kaiſer eben auſſer Landes auf dem Wege nach Rom war, und das Stifft durch den Todt des Biſchoffs ſehr betrübet worden, gab GOtt wieder einen neuen Troſt, nemlich eine Lucerne, zu erleuchten alle die im Hauſe GOttes wohnen, den frommen Probſt Hildewardum; der ward beide von Pfaffen und Layen einträchtig angenommen, und den ſatzte des Kaiſers Fürſteher Hermann zu einem Biſchoff zu Halberſtadt, er ward von Hattone den Ertzbiſchoff zu Maintz geweihet. Indem nun der Kaiſer vom Pabſte das Verlaub mit ſich brachte, daß er zu Magdeburg ein Ertzbisthum ſtifften möchte, muſte es ihm auch dieſer Biſchoff vergönnen, und gab ihm von dem Stiffte zu Halberſtadt zu dem neuen Ertzbiſtuhm Magdeburg, von der Ore bis an die Bode, und vom Friedrichswege bis an die Elbe. Der Kaiſer bat ihn, daß er ihm mehr gäbe zum Stiffte Merſeburg, und er gab ihm ein Theil zwiſchen dem Willerbeck und dem Saltzen-Meere, und zwiſchen der Saal und der Unſtrut, der Elmena (Helme) und der Grube bey Walhauſen. Der Kaiſer war froh, und beſtättigte den Biſchoff Hildeward zu Halberſtadt, und baute zu Magdeburg ein ſchön Münſter in die Ehre S. Mauritii und ſeiner Geſellſchafft, und ſetzte da einen

Münch von S. Maximin aus Trier zum Ertzbiſchoff, Adalbertus genant, und legte dazu Vallersleben, und alles was ſein Vater dazu gegeben hatte, und das Münch-Kloſter, ſo auf der Stätte lag, ward auſſer der Stadt auf den Berg verlegt. Im zwölften Jahr ſeines Biſchoffthums vertrieb Hildeward wieder den andern Biſchoff zu Merſeburg Giſelarius genant, und ſetzte einen Abt dahin, und machte die Kirche wieder unterthan dem Stiffte Halberſtadt, und Giſelarius ward der ander Ertzbiſchoff zu Magdeburg, und Merſeburg blieb unter den Aebten, bis zu Kaiſer Henrichs des andern Zeiten, der machte wieder einen Biſchoff, Wigbertum ſeinen Capellan. Giſelarius aber ließ ſich gerne von Merſeburg vertreiben, nachdem er von der Kirchen Merſeburg viel Güter verkaufft, verſetzt, und verpfändet hatte, und bereits lange gepracticiret nach den Ertzbiſtuhm Magdeburg, auch dieweil noch der vorige fromme Mann Adalbertus lebte. Im 26ten Jahre ſeiner Ordinirung hat Biſchoff Hildewardus den Thum zu Halberſtadt, der nun bereit war herrlich mit eilff andern Ertz-und Biſchöffen geweihet, und Kaiſer Otto brachte von Maintz S. Stephans Heiligthum gen Halberſtadt, und ſchenckte es ihm daſelbſt. Dieſe Weihung des neuen Thums muſte eben geſchehen auf den Tag S. Galli, darum daß der Biſchoff im Kloſter S. Galli erzogen und gelehret war. Es hat auch dieſer Biſchoff aus ſonderlicher Innigkeit das Nonnen-Kloſter zu Stötterlingenburg gefundiret, und reichlich dotiret; dazu auch geweihet die dritte Aebtißin zu Quedlinburg, Adelheit Kaiſer Otten des rohten Tochter. Da er nun ſeinem Stiffte treulich, beyde mit predigen und äuſer-

ſerlichen regiren, 22 Jahre fürgeſtanden, verſchied er in GOtt, A. 996. den 7. Decembr. und ward mit groſſen Klagen begraben. Er ſtarb an der Peſtilentz, welche da in gantzem Sachſenlande ſehr wütete.

Nobilis undecies ubi bis regnaverat annis
Hilde-Comes-Wardus Werlenianus obit.

IX.

ARNOLDUS. Nachdem Hildewardus in GOtt verſtorben war, kohren die meiſten zum Biſchoff Hildonem, die andern aber einen Canonicum aus ihren Brüdern, mit Nahmen Hilbertum, und konten der Chur doch nicht eins worden. Darum ſetzte ihnen Kaiſer Otto VI. einen aus ſeinem Hofe, von dem Hildewardus vorher geweiſſaget hatte, und hieß Arnoldus oder Arnolphus, ein Ehrlicher und Gottsfürchtiger Mann, und ein Fuldiſcher Münch, der ward einmüthig vor einen Biſchoff angenommen, hat auch das Biſthum nicht ohne groſſe Frucht 27 Jahr regieret. Er brachte viel zum Stiffte wie ihr hernach hören werdet, weihete das Münſter zu Quedlinburg in die Ehre S. Servatii Epiſcopi den 6. Idus Martii, item die Kirche und Kloſter zu Walbeck. A. 1000 hat Kaiſer Otto III. zu Quedlinburg einen groſſen Synodum gehalten, mit den Sächſiſchen Ertz- und Biſchöffen, Abten und Prælaten, wieder die Simoniſche Biſchöffe, des Montags in den Oſtern, ſonderlich aber wieder den falſchen Hirten Giſelarium, den andern Ertzbiſchoff zu Magdeburg, der aber an den Pabſt appellirte wieder

den Kaiſer, und Biſchoff blieb bis das er ſtarb Ao. 1004. Im Jahr des Herrn 1021. in der vierten Indiction, 8. Calend. Octobr. am Sonntage, des 20ten Jahres Henrici II. ſeines Reichs, in ſeiner und ſeiner Kaiſerinn Gegenwartigkeit, iſt das Münſter zu Quedlinburg und der hohe Altar, von Biſchof Arnolpho geweihet worden, in die Ehre der H. Dreyfaltigkeit, wie auch S. Mariæ, Dionyſii, Servatii, u. andrer Heiligen. Den Altar mitten in der Kirche weihete Gero der Ertzbiſchoff von Magdeburg, den gegen Mitternacht Eilwardus Biſchoff zu Meiſſen, den gegen Aufgang Berwardus Biſchoff von Hildeſſem, und der Kaiſer opferte dazumahl eine Tonne Goldes. Dieſer fromme Biſchoff Arnolphus hub an zu bauen in ſeinem andern Jahre die Stadt Halberſtadt, die bey nahe Altershalber verfallen war, und in 22. Jahren vollbrachte er ſie, und weihete ſie in die Ehre GOttes und ſeines Märterers S. Stepha-

(8) Dieſe Förſte ſcheidet auf einem Ende die Ocker (Schunter von ihren Urſprung bis an das Dorff Oſſenburch, (Oſſendorp) und von dannen bis auf den Weg, der da gehet nach Vallersleben, über den Weg, der da geht auf das Waſſer die Alre genant, und das Waſſer hinunter bis zur Ocker. und die Ocker aufwarts bis an den Weg. (Hartz) dieſe Förſte gab der Keiſer alſo dem Biſchoff daß ohn ſein Erlaubniß niemand in derſelben Gräntze dürfte Hirſche, Hinden, Bären, oder Schweine jagen. item confirmirte ihm der Kaiſer alle Lehn und Geſetze ſeiner Vorfahren, und gab ihm den Marckt zu Oſterwick und Halberſtadt, mit Zoll und Müntze, item den Königsbann in beyden Städten wie auch den Herrnbann über Ritter Freye und Knechte, das gab er mit Kaiſerlicher Handfeſte. Dieſe Anmerckung iſt aus dem Lat. Chron. Halb. hergefloſſen.

phani, und gab ihr Friede und Freyheit von GOttes wegen, desgleichen alle andre baufällige Flecken und Dörffer verneuete er, verbeſſerte auch die Præbenden und Kleidungen der Brüder. Daß er nun erſtatten möchte was ihm war abgegangen durch die Zulage zum neuen Stifft Magdeburg, ſo gab ihm Kaiſer Otto III. aus Liebe fünff Wälder, als den Hackel, den Huy, den Fallſtein, den Elm und den Nordwald (al. Vorwald) mit aller Gerechtigkeit, alſo daß auch niemand darinnen ſolte jagen und Wild fangen, ohne Urlaub des Biſchoffs. Desgleichen beſſerte der Kaiſer die Stadt Halberſtadt, und der geiſtlichen jährliches einkommen mit 1200 Huffen, ohne Holtzung, Wieſen und Mühlen; dazu gab er der Kirche viel Ornat, einen güldnen Kelch, und ein Rauch-Faß. Er war der erſte Biſchoff, der den Palm-Tag zu Qvedlinburg hielte, und damit es dem Stiffte zu S. Servatii nicht zu ſchwehr würde, ſo ſeine Nachkommen jährlich dahin kämen, gab er etliche Zehendten dazu, indem der Kaiſer, als der Abtißinn Bruder, ſolches alſo für eine Pflicht von den Halberſtädtſchen Biſchoffe foderte und haben wolte. Von dieſem Biſchoff hat Kaiſer Henrich II. durch Vorbitte vieler groſſen Herrn und Fürſten, ſonderlich Leonis Biſchoffs und Bibliothecarii von Rom, erlanget, ein Theil von ſeinem Biſtuhm Halberſtadt, zur Ergäntzung des Stiffts Merſeburg bey dem Waſſer die Sale genant, und ſetzte wieder an ſtatt des Abtes einen Biſchoff Wichbertum, und für das Theil des Halberſtädtſchen Landes gab Kaiſer Henricus dem Stifft Halberſtadt von ſeinem eignen ewig zu beſitzen hundert Hufen Landes, gelegen in folgenden Feldern, als 18. zu Sarekſtedt (Cruckſtidde)

18. zu Helderungen, 11. zn Stan (Geon) 6. zu Wisrobe, und anderthalb zu Werder, item 17. zu Dornthe, und ſo viel als auf 30 Huffen, und gab ihm darüber eine vollkommene Verſchreibung (9). In ſelbigem Jahre erlangte auch Biſchoff Arend von dem Könige die Stadt Jlſenburg mit aller Zubehör, binnen und auſſer, mit allen Einwohnern und Gütern, Holtzungen, Wäldern, Wieſen, Waſſern, Teichen, Mühlen, das alles hat ihm der König mit königlicher Gewalt gegeben und beſtätiget. Es hat auch dieſer ehrliche treue Biſchoff vom Pabſt Benedicto und vom Kaiſer eine neue Beſtätigung erlanget über die Städte und Gräntzen ſeines Stifftes, und ſonderlich über die Pagos Hartingau, Derlingau, Belckesheim, und ſonderlich den Kreiß zwiſchen dem Friedrichswege, und den drey Waſſern Elbe, Bode und Ore, daß es ihm hernach ſolte ewig bleiben (10). So er daß nun von auſſen ließ beſchreiben, kehrte er ſich auch hernach inwendig mit dem Hertzen zu GOtt, und bauete binnen der Burg eine Kirche in die Ehre des allmächtigen GOttes, und ſeiner Mutter Mariä, und verordnete darinnen einen Probſt mit Canonicken, erachtete, es wäre gut und lieblich, daß Brüder bey einander wohneten, und verordnete, daß ſich dieſe mit den Thum-Canonicis allezeit vereinigen ſolten als gemeine Brüder, mit Singen, Leſen, Predigen, und was da mehr zum geiſtlichen

(9) Dis iſt aus dem Chr. Lat. Halberſt. aber corrumpiret.

(10) Hie werden auch in einigen MSCt. die Gräntzen des Stiffts aus dem Lateinſchen Chr. Halb. weitläufftig beſchrieben, doch eben ſo corrupt, als das im Texte ſtehet, ſo ebenfals daraus genommen.

chen Leben gehöret; dieſe Vereinigung beſtätigte er mit ſeinem Pitſchaffte, daß ſie ewig währen ſolte. Er ſtifftete noch ein Kloſter zu Ilſenburg, und ſatzte darinnen Münche nach dem Orden des Kloſters Fulda, daraus er genommen war, es iſt aber das Kloſter mit der Stadt bald wieder verwüſtet, und die Münche hin und wieder zerſtreut, zum Theil Pfarr-Herrn und Biſchöffe geworden, zum Theil von den Feinden und Ungläubigen umgebracht, davon auch dieſer Biſchoff faſt den Todt gehabt, denn er ſtarb A. 1024. den 7. Id. Septembr. und ward begraben für der Kloſter-Thür zu Stötterlingenburg, darnach ſoll er mit Hildewardo von dar transferiret worden ſeyn in den Thum zu Halberſtadt, da das Kloſter Stötterlingenburg verheeret iſt. Von dieſem Biſchoff hab ich in einer alten Hiſtorie, ſo von vornehmen Leuten beſchrieben war, im Stifft Helmershauſen geleſen, daß ihn der Kaiſer Otto viel hat gebraucht in ſeinem Rathe, und als dem Kaiſer was nöthiges fürgekommen, hat er ihn beſchickt in der Kirche, da er eben gebetet, daß er eilend ſolte zu ihm kommen. Der Biſchoff aber hat ihm wieder entboten, er könte es ſo eilend nicht abwarten, weil er jetzt mit einem gröſſern HErrn, denn der Kaiſer wäre, zu ſchaffen hätte, wenn er von demſelben ſeinen Beſcheid hätte, wolte er kommen. Dieſes verdroß den Kaiſer ſehr, und meinete, er thät es ihm zur Verachtung, wollte ihm alſo des Biſchoffthums entſetzen. Als aber der Biſchoff ſein Gebet vollendet hatte, und aus der Kirche zum Kaiſer kommend ſich demüthiglich gegen ihn entſchuldigte, daß er in Göttlicher Andacht ſeinem Amte gemäß geweſen, und mit GOTT dem allmächtigen ſelbſt gehandelt hätte, war er mit ihm

zu frieden, lobte es und ſprach: Es wäre beſſer daß wir auf GOTT warteten, als daß er auf uns warten ſollte, und in ſeinem Dienſte müſte verkürtzet werden. Nach dem Tode Arnolphi erkohren die Brüder erſtlich ihrem Thum-Probſt Hermann (al. add. Full,) das gieng aber wieder zurück, und ward darnach zu einem Ertz-Biſchoff zu Hamburg erkohren.

Cum celebris multos Arnoldus rexerat annos,
Extremum propria claudit in urbe diem.

X.

BRANTOGVS. S. Henrich der Kaiſer machte zu Babenberg dieſen Brantogum aus einem Abt von Fulda zu einem Biſchoff der Kirche zu Halberſtadt, und iſt geweſen ein ſehr gottſeliger Mann, der durch die Predigten fleißig lehrte und vermahnte alle Menſchen zur Verbeſſerung des Lebens 13. Jahre, und daß GOTT deſto überflüßiger und mehr gedienet würde, fundirte er eine Canoniam in der Stadt Halberſtadt, in die Ehre des heiligen Johannis Baptiſtæ, auf daß da allezeit gelehrte Leute könten erzogen werden, und indem er in der groſſen theuren Zeit, ſo A. 1026 geweſen, vor groſſem Hertzeleid aus ſeinem Stiffte in Griechenland und zur H. Stätte peregrinirte, litte er groſſe Verfolgung, beyde zu Waſſer und zu Lande; darnach als er wieder zu Halberſtadt kam, und das Land von der Theurung erlöſet war, danckte er GOtt höchlich, und da er noch Geld übrig in ſeiner Büchſe fand, ſtifftete er darnach A. 1034. eine Canonie von auſſen der Stadt in die Ehre S. Bonifacii des Fuldiſchen Patronen, und hieß es Buß-

leben, da noch die alte Capelle auf dem Berge lieget; und S. Johannis liegt auch drauſſen, da vorhin das Schloß Hartingen gelegen war, ſo die Feinde verbrant und verſtöret hatten, denn ſo iſt die Stadt verheeret und umgekehret worden. Da er nun die Canonicken von ſeinen Zehendten wol beſorgt hatte, ſtarb er, und ward zu ſeinen Vorfahren begraben, in die Krufft des Thums, ſo unter dem Thum-Chor war, A. 1036. den 27. des Monaths Auguſti. Nun aber in den ietzigen Thum ſind die ſieben Biſchöffe aus der Krufft erhoben, und in das Sanctuarium wieder begraben, unter rothe Marmelſteine, unter welchen ſie in Frieden ruhn bis zu jenem Tage, es liegt aber Brantogus auf der rechten Halbe zwiſchen Hilwardo und Arnolpho inne. Seine Caſel, darinnen er bey nahe hundert Jahre im Grabe gelegen, iſt noch im Kloſter S. Johannis, welche der Probſt des Jahres einmahl an ſeinem Anniverſario anthut, und iſt ſchwartz mit güldnen Littern eingewircket.

Brantho Monaſterii Fuldenſis Rector et Abbas.
Præſul ab Henrico Caeſare factus erat.

XI.

S. BURCHARDUS war gebohren von Edlen Herrn aus Baiern, nemlich Graf Curten von Naburg Sohn, ſeine Mutter war durch den Todt aller ihrer Kinder beraubet, und befürchtete ſich keine mehr alters halber zu bekommen, kehrte ſich deshalben gar zu GOtt, und wanderte gen Rom, bat GOTT, ſo er ihr noch wolte einen Sohn geben um der Würdigkeit willen ſeiner heiligen Petri und Pauli, ſo wolte ſie ihn gäntzlich zu dem Dienſte GOttes auferziehen und hingeben. GOTT erhörte ſie, und gab ihr dieſen

ſen Sohn, den ließ ſie heiſſen in der Tauffe Burchardum, als einer der feſt ſolte halten an ſeiner Burg und Erbe. Den zog ſie in fürſtlicher Würdigkeit und Tugend auf, und hielt ihn zur Schule, und wurde in kurtzer Zeit wol gelahrt, mehr den andre Kinder, dann der Meiſter der H. Geiſt war in ihm, und beweiſte in ihm die zukünfftige Gnade, und war in ſeinen kindlichen Jahren ſtill und ernſthafftig, flohe und meidete die Wildigkeit und fleiſchliche Lüſte, laß gern in der H. Schrifft, gieng gerne in die Kirche, und war milde und barmhertzig gegen die Armen; ſo daß er beynahe alle ſein Gut den Armen gab; und nachdem er Canonicus worden war zu Regensburg, ward er an des Königs Hoff vor einen Rath angenommen, und auf eine Zeit, da zwo edele Männer unſchuldig angegeben worden für dem Kaiſer Conrado zu Werle, als hätten ſie ſich gegen den Kaiſer mit ſeinen Feinden verbunden, und der Kaiſer wollte ſie darum enthaupten laſſen, derohalben weinete dieſer Burchardus über ihre Unſchuld gar ſehr, und bat GOtt, er wolte ihm helffen, daß er ihre Unſchuld möchte an den Tag geben, das geſchach von ihm nach dem Exempel Danielis und Suſannæ und ſie wurden vom Tode errettet. Dieſe That gefiel den Herrn von Sachſen ſo wol, daß ſie alle den Kaiſer baten, er wolte ihnen denſelben zu Halberſtadt zu einen Biſchoff machen, weil ihr voriger Biſchoff geſtorben wäre; daß that der Kaiſer gerne den Fürſten und allen zu Liebe, dieweil er erkante, daß er ein frommer heiliger Mann war, der auch zu Regensburg einen armen waſſerſüchtigen Mann allein durch einen Kuß geſund gemacht. Derhalben ihn der Kaiſer herlig nach Halberſtadt geſand, da ward er nach Gewohnheit des Stifftes ein-

ge-

geführet, mit groſſer Ehre empfangen, und von Bardone dem Ertz-Biſchoffen von Maintz geweihet an S. Stephani Tage. Da er nun in den Biſchöfflichen Stuhl kam, richtete er auf alle geiſtliche Zucht, tröſtete alle Widwen und Waiſen, fechtete vor das Recht, und bat ſtets in ſeinem Gebet für die Stadt und das Volck, und indem ihn der Kaiſer lieb und wehrt hielt, ſamt andren Fürſten, begabte er auch ſeinet halben das Stifft ſehr mit vielen Meyerhöfen und Eigenthümern. Des vierten Jahres ſeiner Ordinatiou ſtarb Kaiſer Conradus im ſechszehnden Jahre ſeines Reichs; aber die ſelige Frau, des Biſchoffs Mutter, da ſie vernahm, daß ihr Sohn alſo war erhoben, erfreute ſie ſich zwar ſehr, doch betrübte ſie ſich wieder um des Nahmens, und gedachte, es wäre ihrem Sohne zur Schmach geſchehn daß er über eine halbe Stadt ein Biſchoff gemacht wäre. Da ſie ihn aber hernach ſahe heimkommen, mit einer groſſen Schaar edler und unedler ſeiner Dienſtleute, zog ſie ihm mit Freuden entgegen, und ſprach, das iſt keine halbe Stadt, die ſo viel und ſo ehrliche Dienſtleute hat. Es wuſte aber dieſer ſelige Biſchoff lange zuvor den Tag ſeines Todes, und hielt ihn gantz ehrlich. Dann auf S. Lucas Tag ward er gebohren und getaufft, und auf den Tag auch erſt zur Schule geſchickt, und auf den Tag ward er Prieſter gegemacht, und auf den Tag auch Biſchoff zu Halberſtadt erkohren, zuletzt ſchied er auch auf dieſen Tag aus dieſem Leben in das ewige Leben. Und auf daß er ſich eine herliche memoriam machte, ſo gab er zu allen Kirchen in ſeinem Stiffte den Pfaar-Herrn die Zehnten, damit ſie deſto beſſer ohne Beſchwerung des gemeinen armen Volckes könten ihre Unterhaltung

haben, auch daß ſie am S. Lucas Tage jährlich zu ſeinen memorien, und zum Synodo, ſolten zuſammen kommen, und allda helffen anhören und beſſern alle Gebrechen, ſo unter der gemeinen Cleriſey, und ſonderlich unter den Seelſorgern fürfielen, und wann das geſchehen war, hatte er vermacht einem jeden Prieſter zwey Pfennige, und eine herlige Mahlzeit, desgleichen auch Almoſen den Armen zugeben, desgleichen vollbrachte er in der Burg den Biſchoffs-Hoff, und 24. Höfe vor ſeine Canonicken, auch zu Huyſeburg eine Capelle S. Sixti, da er ſelbſt Steine und Kalck den Maurleuten zutrug, denn er weiſſagte, daß Gott ſolte an der Stelle zu ewigen Zeiten gedienet werden. Als er nun das zeitliche Leben mit mancherley Tugenden vollendet hatte, legte er von ſich die Bürde des fleiſchlichen Leichnams, und ward geſetzt in die Verſammlung aller Heiligen Bekenner Chriſti. Es ward aber, wie die Schrifft ſagt, haſtig weggerückt, daß die Bosheit ſeinen Verſtand nicht ummwende, noch die Falſchheit ſeine Seele betröge. Und daſſelbige, wie er lange vorher geſagt, eben am Tage *S.* Lucæ. A. 1059. und bey ſeinem Grabe beweiſete GOtt offte die Würdigkeit ſeines Knechts mit viel Zeichen und Wunderwercken, ſo daß Blinde ſehend wurden, Lahme gehend, Stumme ſprechend, welche Zeichen hernach aufhörten, um des Geitzes willen der Pfaffen, die hieraus einen Gewinn machten. Das Grab war im Thum gegen Weſten, wie aber der Thum abbrante, nahm ſein Nachkömmling Biſchoff Buço ſeinen Leib mit aller Reverence aus dem Grabe, und legte ihn mit dem Sarge in die Kirche, die jetzt nach ſeinem Nahmen genant wird, und legte einen Altar über ſeinem Leichnam, welche Kirche

her

hernach die Tempel-Herren einnahmen A. 1128. und baueten ſie gröſſer, ſo daß der Altar, worunter S. Burchardus ruhet, mitten in die Kirche kam, wie er itzt noch iſt. Seine alte Grabſchrifft war alſo geweſen: nicht weit von dieſer Statt S. Burchard ſein Begräbniß hat, in der Kloſter-Kirch, nicht offenbar, verborgē unter dem Altar.

Inclitus a Naburg Dominus Burchardus habebat
Huius & exculti Sceptra Sacrata ſoli.

XII.

BVRCHARDVS II. oder Buco, war von einem ehrlichen Bürgerlichen Geſchlecht gebohren aus der Stadt Goslar, die da heiſſen die Buken, und um ſeiner ſonderlichen Frömmigkeit und Geſchicklichkeit willen, ſo ſich an ihm gefunden, ſonderlich in der Schule, iſt er erſt Scholaſticus, darnach aber Probſt geworden in den Münſter zu Goslar; denn es lange Zeit her daſelbſt im Münſter, auch auf den Jürgen- und Peters-Berge, viel feiner gelehrter Leute gehabt, die an viel Orten zu Biſchöffen und Prälaten erbeten und befodert ſeyn; es hat auch in den Collegien herliche Libereyen und Lectoria gehabt, ehe ſie zu einem müßigen und epicuriſchen Leben gerathen. Nun iſt dieſer Probſt Burchardus, Buco auch alſo aus dem Collegio zu Goslar zu einem Biſchoff zu Halberſtadt mit ordentlicher Wahl gefördert. A. 1060. im vierten Jahr Keiſer Henrichs IV. als einer, der in der Kirche wol nützlich ſeyn ſolte, in ſolchen böſen Zeiten, und verſahe das Biſthum mit groſſer Weißheit 28. Jahre, und war eines guten Lebens und Lehre. In ſeinem erſten Jahre hielte Kaiſer Henrich IV. zu Halberſtadt Beylager mit Bertrada, in Gegenwart ſeiner Mutter und Schweſter, und vieler

Fürſten des Reichs, auch vieler Menſchen beiderley Geſchlechts. Deſſelbigen Jahrs, Mitwochen nach Jubilate, verbrante der groſſe Tempel und Thum, mit dem Cloſter und der Kirchen Johannis & Pauli, und mit dem das nahe dem Thum war, nach dem Norden von Oſten, wie auch mit dem halben Dorffe, das nun das Weſtendorff genant. Dis iſt dem Biſchoffe ſehr beſchwerlich geweſen, daß er im Anfange ſeines Amtes einen ſolchen groſſen Schaden ſehen ſolte, aber er begunte bald wieder zu bauen, und im 12. Jahre ſeiner Ordnung vollbrachte er das Werck, und auf den Montag in den H. Pfingſten weihete er den neuen Thum, mit viel andern Biſchöffen, in Gegenwart des Kaiſers, und vieler andren Fürſten und Herren, und ſonderlich zierte er den Chor, den Predigtſtuhl, und das Lectorium mit Silber und Gold. Er fundirte auch ein Benedictiner-Kloſter auf dem Huy, nach ſeines Vorfahren Prophezeyung, und hieß es nach dem Huy-Holtze Huyſeburg. Auch ſo baute er wieder das Kloſter Jlſenburg, ſo vorhin Biſchoff Arnolph fundirt hatte, und von den Feinden zerſtöret war; dazu auch fundirte er ein Collegium in der Stadt Halberſtadt zu S. Paul genant, auch das Hoſpital zu S. Alexio für arme Leute, item S. Lüders Hoſpital vor 12. arme Leute nicht weit davon. Dieſen Biſchoff ſchickte der Kaiſer mit dem Biſchoffe zu Parma gen Rom, daß er demſelben von ſeinetwegen erwürbe, daß er Pabſt würde an ſtatt des verſtorbenen Pabſtes Nicolai, welches er treulich ausrichtete, und ward der Biſchoff von Parma angenommen, von wegen der Bitte des Kaiſers, und des Biſchoffs von Halberſtadt, und ward geheiſſen Alexander II. Es gerieth ihm

aber

aber nicht wol. Denn es erhub ſich eine groſſe Zwietracht im Reiche zwiſchen dem Kaiſer und Pabſt, um der geiſtlichen Gewalt willen dieſer Biſchoff furchte ſich ſehr, es möchte ſeinem Stiffte und der gantzen Chriſtenheit nichts gutes daraus entſtehen, ſchlug ſich dazwiſchen, und verſchonte weder Leibes noch gutes, bis er den Pabſt mit dem Kaiſer wider vereinigte, und fand derhalben groſſe Gnade, beides bey dem Pabſte und dem Kaiſer, daß ſie ſein Stifft von beiden Parten hoch ehreten und erhoben vor andern Stifftern. Der Pabſt gab ihm ein ſonderlich Privilegium dafür, daß er eine ſolche Müh und Arbeit gehabt, daß er die Häupter der Chriſtenheit wider vereiniget, und war dis das Privilegium, daß der Biſchoff von Halberſtadt ſolte wie ein Ertz-Biſchoff an hohen Feſten ein Pallium tragen, und auch ſich ein Kreutz fürtragen laſſen, item daß er ſolte in den Thum reiten auf einem weiſſen Pferde, und ſeine Canonici ſolten Infulen tragen, auch an den hohen Feſten. Dis Privilegium gab er ihm und allen ſeinen Nachkommen, auch confirmirte er dem Stifft alle alte Privilegia aufs neue, ſo dem Stifte von allen Kaiſern und Königen gegeben waren, ſamt andern Gütern, und gebot, daß kein Pabſt nimmermehr dem Stiffte das brechen ſolte. Das verdroß zwar den Ertz-Biſchoff von Maintz ſehr, als geſchehe es ihm zur Verkleinerung, aber der Ertz-Biſchoff von Cölln ſtillte ihn daß er zufrieden ſeyn muſte; alſo haben die Biſchöffe von Halberſtadt dieſe Regalia noch. Dieweil nun nach verlauffner Zeit der Pabſt nicht redlich handelte mit dem Kaiſer, und der meiſte Hauffe der Sachſen dem Kaiſer abfielen, aus Furcht des Bannes, blieb dieſer Biſchoff Buco als ein frommer

Mann

Mann in ſeiner Huldigung, und wolte dennoch ihm nicht wilfärtig ſeyn in ſeiner Tyranney, darum kam ſein Stifft in groſſen Verderb und Schaden, und er ward hernach vertrieben, und einer Lineſo (al. Elmeſo ſ. Lislineſo) geheiſſen, wieder in ſeinen Stuhl geſetzt. Wie nun deshalben der fromme Mann hirum ins Elend müſſen, und gefangen zu Waſſer weit weggeführet, aufs heftigſte verfolget, und hernach wunderbarlich erlöſet worden, davon ſchreibt Lambertus Schaffnaburgenſis weitläufftiger. Dieweil dann der Kaiſer allen denen feind war, ſo ihm mit kriegen brennen und morden nicht helffen wolten, ſo war er doch inſonderheit dem Biſchoff zu Halberſtadt entgegen, darum daß er ihm rieth, er ſolte nicht ſein eigen Richter ſeyn, und alſo Land und Leute verderben, ſondern die Sache auf Erkäntniß des Reichs ſtellen, da hielt er ihn vor den allervornehmſten der rebellion alhie in Sachſen, und als einen Anreitzer und Unterhalter alles Böſen das ſich begeben, haſſete ihn hefftig ſehr, und ſo ihn der Biſchöffliche Nahme und Ehre, dazu die Gunſt der Fürſten nicht daran verhindert, hätte er ihm ſein Leben mit groſſer Pein genommen. Darum befahl er ihn Ruperto Biſchoffen zu Bamberg zu bewahren, wiewol nun derſelbe ihn wol zu bewahren getraute, furchte er ſich doch, daß er durch die Fürſten möchte loßgemacht werden, oder durch Hinterliſtigkeit hinwegkommen, darum hat er ihn wieder in ſeinen Pallaſt laſſen beruffen, und ihn da unter den Cammerjungen und Knechten, bald auch unter den Köchen, an unbequemen Stellen, und Stanck, fleißig verwahren laſſen, bis er ihm aus ſeinem vergifteten Haſſe ein ander exilium oder Elend ausrichtete. Es war aber

bey dem Kaiſer ſeine Schweſter, des Königs von Ungarn Salomonis eheliches Gemahl, da nun dieſelbe wider nach Hauſe zu ihren Herren ziehen wolte, erachtet der Kaiſer, daß ſie ihm darinnen gerecht und bequem ſey, und zu ſeiner Tyranney dienſtlich, bittet ſie derhalben, ſie wolte dieſen Biſchoff mit ſich wegführen, und ihn an ſolchen Ort bringen laſſen, daraus er nimmer wieder in das Teutſche Reich kommen möchte. Welche dann ihm darinnen zu willen war, ſetzte den Biſchoff in ein Schiff, und ſchickte ihn mit etlichem Volcke vorher, ſagt, ſo ſie ihre Sachen ausgerichtet, wolle ſie bald folgen. Nun hatte der Biſchoff einen Ritter bey ſich, mit Nahmen Udalrich, der in Baiern viel Güter hatte, und dem Kaiſer angenehm war, da derſelbe das Böſe vernahm, das dem Biſchoffe zugemeſſen war, hat er ſich ſeiner erbarmet, und ſich laſſen zu Hertzen gehen, daß ein ſolcher frommer Mann, der eine Grundfeſte und Seule des Landes war, ſo unbillig ſolte gehalten und umgebracht werden, geht derhalben zu ihm, lange zuvor ehe das Schiff abgieng, und zeigt ihm ordentlich an, was der König über ihn beſchloſſen hatte, wo GOtt es nicht anders ſchickte, ſo würde es mit ihm aus ſeyn; der könte aber allein aus aller Gefahr helffen. Zeigt daneben ihm an, daß er am Ufer der Donau ein ſtarck feſt Städlein habe, vermahnet ihn darauf, ſo er mit dem Schiff dagegen käme, daß er ſolte Urſache ſuchen, und die Schiffleute bitten, daß er doch einmahl möchte zu Lande kommen, und ſich in ſeiner Schwachheit erquicken, und die Schiffleute, die ihm ſonſt mitleidig geneigt waren, möchten ihm ſolches nicht verſagen, um der Biſchöfflichen Ehre willen. Das geſchach auch. Nun

er

er gieng aus und ein, und ſahe ſich faſt um, es kam ihm aber niemand zu hülffe. Nun lag eine Kirche nicht weit von dem Waſſer, und indem es der Geburts-Tag S. Johannis des Teuffers war, und ſie den Morgen früh wolten vorüber ſchiffen, bat er, ſie wolten dar ankehren und ſtille halten, bis er in die Kirche gienge, und allda dem Herrn ein heilſam Opffer thäte. Da ſie ihm das nun vergunten, gieng er in die Kirche, und hielte Meſſe, dieweil läßt Udalricus durch Kundſchaffter alles ausrichten, und alle Gelegenheit fleißig erforſchen, und da er ihn vermercket, läßt er die Kirche bald mit Kriegesvolck beringen, geht mit Stilligkeit allein hinein, höret in der Stille die Meſſe, biß ſie aus iſt, läßt darnach ſeine Krieger zum theil in das Schiff gehen, und herauslangen was des Biſchoffs war, und wie der Biſchoff aus der Kirche gehet, nimmt der Ritter mit ſeinen gerüſteten Knaben ſeiner wahr, fällt ihm um den Hals, grüßt und küßet ihn, heißt ihn eilends auf das Pferd ſitzen, ſo ihm dazu bereitet war; da ſich die Schiffleute darüber unnütze machten, gebot er ihnen, ſie ſolten ſtill und friedſam ſeyn, und ihr Gewehr ablegen, wolten ſie es anders gut haben, dis müſte ſo und nicht anders ſeyn, ſie ſolten mit frieden wieder zu Schiffe gehen, und GOtt dancken, daß ſie um dieſer Sünde willen, ſo ſie an dem unſchuldigen Biſchoff begangen, nicht wieder wären geſtrafft worden. Da giengen ſie mit betrübtem Gemüthe wieder zu Schiffe, der Biſchoff wurd in das Städtlein, ſo nahe dabey war, geführet, blieb darinnen etliche Tage, bis dis Gerüchte ſtille war, auf daß ihn niemand unterwegs aufhalten möchte, ſo er alſobald wieder unter die Leute kommen würde. Darnach zog er ein Leinen Kleid an, daß er nicht erkant würde von

denen

denen ſo ihm begegneten, wenn er wieder in Sachſen käme. Da er nun wieder zu Hauſe kam, ward er angeſehen, als wäre er von den Todten auferſtanden; denn man hatte dafür gehalten, er würde nimmer wiederkommen. Es muſte aber der intruſus Lineſo (Elmeſo, eigentlich Hemezo nach dem Chr. Lat. Halb.) weichen, und Biſchoff Buco ward wieder mit groſſer Freude in ſeinen Stuhl geſetzt, da ſolches der Kaiſer erfuhr, ward er ſo ſehr böſe und zornig, daß ſein Fleiß und Vornehmē ihm ſo übel gerathen, er furchte ſich aber, wo er etwas anders wieder den Biſchoff vornehme, würde er ein neu Feuer wieder ſich und die Seinigen unter den Sachſen anzünden. Denn es hatte dieſer fromme Biſchoff einen groſſen Zufall und Anhang bey den Teutſchen Fürſten in Sachſen und Thüringen, darum muſte er ihn in ſeinem Stul und Amte ſitzen und bleiben laſſen, bis daß eine heimlige Practic gemacht ward mit dem Marckgrafen Ecberto, der auch ein tödtlicher Feind des frommen Biſchoffs und ſeines Stiffts war, daß er heimlig oder ſonſten möchte ermordet werden, welches dann auch hernach ins Werck gebracht ward in einem Aufruhr ſo binnen Goslar ſich erhub, wie ſeine Paßion, ſo im Kloſter Jlſenburg gefunden, vermelden thut. Zum erſten aber will ich einem gütigen Leſer nicht vorenthalten, daß bey dieſes Kaiſers *Henrici* IV. Zeiten zwo groſſe Aufruhren im Münſter zu Goslar entſtanden, wie Lambertus Schaffnab. in Chr. Germ. ſchreibet, in welchen Biſchoff Burchard in groſſer Gefahr ſeines Lebens geſtanden, und doch durch GOttes Hand wunderlich beym Leben erhalten worden. Die erſte iſt geſchehen am Chriſttage zur Veſper, da man wolte den Biſchöffen und Abten die Stühle zu Chore ſetzen, da wolte der Biſchoff von Hil-

Hildesheim, als in ſeiner Pfarre nächſt dem Ertz-Biſchoff von Maintz, und über dem Abt zu Fulda ſitzen. Und vermahnete die Seinen zu den Waffen unter den Pſalmen und Lobgeſängen, da blieben viele todt, und viel wurden erbärmlich verwundet, unter denen waren die vornehmſten, Regebodo, Heinrich von Full (al. Fulda) und Gero, Grafen Eckberts beſte und liebſte Ritter. Der kam, rieff und vermahnte zum Frieden, aber da war kein Gehör, muſte zuletzt ſelbſt weichen, wolte er lebendig bleiben. Der andre Aufruhr nicht kleiner, ſondern noch gröſſer, ſoll geſchehen ſeyn am H. Pfingſttage zur Veſper, auch um der Sitze willen. Der Biſchoff Hetzel von Hildesheim gedachte an den erſten Scharmützel, verſteckte Graven Eckberten mit etlichen Krieges-Knechten in der Kirche, da nun der Synodus, den der Kaiſer verſamlen laſſen, zu hauffe kam, die Veſper anhörten mit dem Deus in adjutorium, und der Antiphona: Veni Sancte Spiritus, der Cantor auch darauf den Pſalm: Laudate pueri Dominum, intoniren wolte, erhub ſich da ein groß Geſchrey Tumult und Aufruhr, das ſonderlich herkam von Abt Widerad von Fulda, dem Ertz-Biſchoff von Maintz Lupoldo, und dem Biſchoff von Hildesheim Ethilo oder Hetzel genant; dieſe zanckten wiederum wegen der höchſten Stätte, in Gegenwart des Kaiſers *Henrici*, alſo lange daß es von Worten zu Schlägen gerieth, und zuletzt auch Blut gab, daß ſie darinnen ſollen gegangen ſeyn bis an die Enckel, und der Ertz-Mörder der Teuffel ſoll geſungen haben in der Lufft: hunc diem bellicoſum feciſti, ſo er der Ertzlügner es doch allein angerichtet hatte, und noch immer hefftiger anregte; denn der Herren Geſinde, ſonderlich des Biſchoffs

von

von Hildesheim, und des Abts von Fulda, ſetzten weidlich zu hauffe, ſo, daß viele todt blieben von Sachſen und Thüringern, Francken, Schwaben und Baiern, Edlen und Unedlen, und da die Herrn und Bürger von Goslar ſcheiden wolten, wurden ihrer auch viele erſchlagen, woraus dann die gantze Stadt mit den Dörffern voll Aufruhrs wurde; dann einige wolten die ihrigen rächen, ſo verwundet und erſchlagen waren. Nun war Biſchoff Burchard, wie vorgeſagt, ein frommer, gottfürchtiger und friedſamer Mann, derhalben ging er in ein Haus, ſtieg in ein ſteinern Fenſter, und vermahnete das Volck und den gemeinen Pöbel zum Frieden, aber der meiſte Theil hat ihn nicht hören können für dem groſſen Stürmen und greuligem Geſchrey, ſo in der gantzen Stadt und Dorffe war; es ſind Hiſtorien-Schreiber, welche vermelden, er ſey in demſelbigen Aufruhr erſchlagen, etliche, er ſey im Fenſter mit einem Pfeile durch die Gurgel oder Stroſſe geſchoſſen; aber ſolches leidet die Zeit nicht: Denn dieſe zwey Aufruhren ſind geſchehen, eine am Chriſt-Abend, die andere am Pfingſt-Tage, er aber iſt erſtochen den 11. April, wie ſeine Paßion vermeldet, ſo Herrandus beſchrieben, die wollen wir derhalben von Wort zu Worten anhero ſetzen.

„Am Sonntage Lætare (A. 1088.) da eine groſſe „Menge Volcks verſammlet war, hat Margraff „Ecbertus das Biſtum Halberſtadt überfallen, dann „er wolte unſern Biſchoff zwingen, daß er ſich ſolte „dem Könige Henrico untergeben; aber nachdem „Pabſt Gregorius VII. ihn mit dem Bande des „Fluchs gebunden, hatte ſich Biſchoff Burchard „vorher in ſeinem Sinn vorgeſetzt, bey gewöhnlichem

„Eide, ehe alles zu leiden, denn mit ihm Gemein„ſchafft zu halten, darum er ſeine Botſchafft abge„fertiget von ſeiner neuen Stadt, die da ſolte um „Friede bitten, und daß er, (der Marckgraf) wol„te von ſeinem Stiffte abweichen, und nicht hinfür„ter ſo unbarmhertzig die Freyheit S. Stephani zu „nichte machen, und verderben laſſen. Daneben an „ihn gelanget um einen Stillſtand bis zu dem Son„tage Judica, daß er möchte derweile ſich mit „ſeinen Freunden bereden, auch mit andern, die es „mit dem Könige nicht hielten, auf daß man möch„te einträchtig thun, was man von ihnen haben wol„te. Da ſie nun des Dienſtags vor dem Palmtage „zu Goslar zu hauffe gekommen, wie ſie ſich ver„ſchrieben, ſind da geweſt Burchardus der Biſchoff, mit „ſeinem Zunahmen Buco, Hartwicus Ertz-Biſchoff „zu Magdeburg, und Cono Hertzog Otten Sohn, „auch viel Edle der Sachſen und Thüringer, welche, „ob ſie gleich noch zum theil auf des Königs Seite „gehalten, etliche aber nicht, waren ſie doch alle Fein„de des Margarafen, und waren beynahe alle Rit„ter Biſchoffs Burchardi, wolten auch mit demſel„ben einen Handel halten, ob er ſich wolte dem Kö„nige untergeben, wie ſie, daß er ſolches nicht durch „Ecbertum thäte, ſo er aber das nicht wolte, ſo „wolten ſie ihn doch nicht verlaſſen. Es war a„ber Margrafe Ecbertus ſchon nach Goslar gekom„men, gegen die andern, die ſich da verſammleten, „und wie es hernach auskam, machte er einen heim„lichen Rathſchluß mit den Bürgern, als die König „Henricum ſehr lieb hatten, ſo derſelbe ankäme, daß „ſie dann ſolten heimlich oder öffentlich einen Auf„ruhr anrichten und darinnen zum erſten Burchar-

„dum umbringen, und wen ſie hernach mehr kün„ten. Am Mitwochen aber hat Biſchoff Burchar„dus ſeinen allertreuſten zum erſten ſein Vornehmen „geoffenbahrt, und geſagt, indem er bereits ſechtzig „Jahr alt wäre, und durch ſtetige Kranckheit an ſei„nem Leibe immer ſchwächer würde, ſo könte er nicht „mehr in ſtetiger Reiſe u. Kriegen Arbeit thun, u. daß er „nun nicht allein keine Gemeinſchafft mehr mit dem „Könige haben, ſondern auch deſſen Perſon nicht mehr „anſehen, vielmehr ſich für ihm hüten und fliehen wol„te, wolte ſich auch alſobald nach ſolchem Convent, „ſo lange Henricus lebte und regierte, in ein Elend „begeben, und darinnen bleiben. Nachdem er nun „dis, auch andre heimlige Sachen, mit den Sei„nen über Tiſch tractiret, iſt ein jeder wieder in ſei„ne Herberge gezogen, willens auf dem Morgen wie„der zuſammen zu kommen, da hat ſich ein Aufruhr „unter den Bürgern erhoben, wieder etliche Krieges„Leute, Wolphers eines edlen Ritters S. Stephani, „funden die Herberge, darinnen Wolpherus lag, „und tödteten ihn mit allen ſo bey ihm waren, bey „nahe tauſend, und da ſolches der Biſchoff noch „nicht inne geworden war, ſind ſie in groſſer Zahl, „und mit groſſer Gewalt, auch nach ſeiner Herber„ge gelauffen, und da ſie das Haus rings herum „belagert hatten, iſt der Biſchoff auf eine Kammer „gegangen, die von Steinen gebaut und feſte war; „da er nun zu ihnen aus dem Fenſter redete, und „ſie zum Frieden und Stilligkeit vermahnte, wolten „ſie ihn nicht hören, und da er ſeine Hände aus dem„ſelbigen Fenſter reichte, daß er ſich wolte unter ihre „Gewalt begeben, waren etliche da, die wolten ihm „die Hände abhauen, einer aber unter ihnen hatte „ohngefehr mit einem Pfeile nach ihm geſchoſſen, und

„hat den Mann GOttes an ſeinem Halſe ſchwerlich „verwundet, aber als er ihm die Strote nicht getrof„fen, und er davon nicht alſofort geſtorben, hat er „ſich zu Bette an die Erde aufs Angeſicht wieder nie„dergelegt, und ſeine Sache und die Kirche GOtt „anbefohlen. Etliche aber ſind derweile auf das Dach „geſtiegen, und haben es abgedeckt, daß ſie ſich möch„ten hinunterlaſſen, etliche haben mit Axten durch „Wände und Thoren gehauen, und alle, ſo ſie dar„innen gefunden, getödtet, auch darunter der unwehr„hafften Kinder nicht verſchonet. Das Obertheil „der Kammer, ſo mit groſſen Balcken und Holtze, „auch mit einem dicken Abſtrich (Esſtrich) alſo ver„wahret und befeſtiget geweſen, daß ihm kein Feuer „ſchaden können, haben ſie mit Gewalt aufgebro„chen. Da nun der Biſchoff ſolche Kammer alſo „offen ſahe, hat er ſich nach dem Exempel des H. „Biſchoffs Lamperti Kreutzweiſe auf die Erde nie„dergelegt, und ſeine Seele und Geiſt der Barm„hertzigkeit des Allerhöchſten empfohlen. Alſo ha„ben ſie dieſen H. Biſchoff zu einem wahrhafftigen „Märterer GOttes gemacht, der albereit mit Alter „und Kranckheit beſchweret, und ſich mehr denn acht „Jahre in einem Stuhle tragen, oder auf einem „Schlitten und Wagen führen laſſen, um der hef„tigen Wehtage des Podagra, und anderer Kranck„heiten willen. Denn ſie haben ihn mit Steinen ge„worffen, und ſehr verwundet, worunter vor an„dern einer geweſt, ſo ſeine ſchon vielfältig doch un„ſchuldig ausgeſtandene Marter noch vermehret, „und ihn greulig mit einem Spieß bey dem Hertzen „in die Bruſt geſtochen, und den Spieß wieder nach „ſich gezogen, daß das Eiſen davon in der Wunde

„geblieben, auch nach deſſen Tode, wie man den „Leichnam gewaſchen, in ſeiner Bruſt gefunden wor„den, wird auch am jüngſten Tage ein Zeichen ſeyn, „daß er um der Gerechtigkeit willen beide für Leben„dige und Todte an ſeinem unverweslichen Cörper „gelitten habe. Nachdem nun die Feinde GOttes „ſolche böſe That vollbracht, haben deſſen (Biſchoffs) „Geſellen und Krieges-Knechte, ſo auſſer das Dorff „geflohen waren, an der andern Seite ſeiner Herber„ge das Dorff angezündet, die andren aber ſo gegen „ſolcher Herberge über waren, ſind gewaffnet hin„zugefallen, damit ſie den Leichnam dieſes heiligen und „tödtlich verwundeten Manns wegnehmen, und er „von den Mördern nicht vollends gar verbrant wer„den möchte. Da ſie nun von beiden Parten die „Gefährlichkeit des Brandes vor Augen ſahen, und „fürchteten, waren etliche, die ſchnelleten ſich die Häu„ſer zu berauben, etliche aber verlieſſen, aus Furcht „der Feinde, den verwundeten Biſchoff, und lieffen „davon. Seine Freunde aber und Geſellen gingen „hinein, legten ihn in ein Bette, und trugen ihn die „Nacht ins Kloſter Jlſenburg, nach des Königs „Befehl, und ſeinem Begehr, wie ſie nun mit dem„ſelben nahe bey das Kloſter kamen, ſang der Kran„cke Biſchoff mit heller Stimme: Jam bone Paſtor „Petre clemens accipe &c. mit ſeinen Clericken bis „zum Ende aus, auch darnach: Doctor egregie Pau„le mores inſtrue, mit folgenden Verſe: ſit Trini„tati ſempiterna gloria. Als er nun ins Kloſter „gebracht, ſeinen Glauben öffentlich bekant, und „ſein Gebet mit Hertzens-Andacht verrichtet, iſt er „in ſeine Kammer aufs Bette geleget, worauf er „den gantzen Tag ohn einige angezeigte Schmertzen

„ſeiner empfangenen vielfältigen Wunden, mit ſei-
„nen Freunden mit gottſeligen Gedancken und See-
„len-erbaulichen Diſcurſen hingebracht, aber nie-
„mand was angezeigt von dem Eiſen des Spieſſes,
„ſo noch in ſeiner Bruſt verborgen ſteckte. Er iſt
„aber gefragt worden von einer frommen gottsfürch-
„tigen Matronen, ſo ſeine hertzliche Freundinn war,
„welche zu nennen ohne Noth iſt, ob er nicht wüſte,
„wo das Eiſen vom Spieſſe hingekommen wäre,
„damit er geſtochen worden, GOTT, ſprach er,
„weiß es, dem iſt nichts verborgen. Da nun der
„Tag bey nahe zum Ende war, und die Sonne zu
„Gnaden ging, am Ende des guten Donnerſtages,
„begunten die Wehtage zum Hertzen zu kommen, und
„da nun der Herr alſo begunte anzuklopffen, war
„er bereit, ihm aufzuthun, und nachdem er kurtz vor-
„her das H. Sacrament empfangen, und nicht mehr
„ſchlucken kunte vor den Wunden des Halſes, kamen
„zu ihm des Freytags Nachts viel Mönche, Clericken
„und Layen, die um ihn herſtunden, denen befahl
„er ſich in ihr Gebet, that vor ihnen mit weinender
„Stimme ſeine Beichte durch das gemeine Confite-
„or, und ſchied darauf im Glauben ſanfft und ſe-
„lig aus dieſem Jammerthal in den ewigen Himmels-
„und Freuden-Sal am 11 April. A. 1088. Als nun
„ſein Leichnam nach Gewohnheit gewaſchen war, fand
„man noch in ſeiner Bruſt-Wunde das Eiſen, wel-
„ches herausgezogen, jederman gewieſen, und mit
„ihme nach ſeinem Begehr, mitten im Chor zu Il-
„ſenburg, bey volckreicher Anweſenheit geiſt- und
„weltlichen Standes, mit vielen weinen und klagen
„begraben worden. Sein Grab ward lange in groſ-
„ſen Ehren gehalten, dann ſo bald ein Hund oder
ander

„ander Thier nahe dabey kam, ſo ſtarb es, dar-
„um es bey vielen groſſe Furcht gebracht. Seine
„Marter iſt auch vor viel Jahren geweiſſagt worden.
„Es war ein Ritter S. Stephani, Ericus (al. Eſicus)
„mit Nahmen, ſehr edel und reich, für dreyzehn Jah-
„ren, der ſahe vor ſeinem Ende ein ſolch Geſichte, ihm
„dauchte, er ſehe einen groſſen Hauffen allerley Mär-
„terer, Männer und Frauen, jung und alt, deren
„aller Kleider waren mit Blut beſprenget, und Bi-
„ſchoff Burchard Buco war auch unter ihnen.

Man findet desgleichen von ihm einen feinen Sermon, Lateiniſch gemacht und geprediget durch Herrandum oder Stephanum, der erſtlich Abt zu Ilſenburg geweſen, darnach der 14te Biſchoff zu Halberſtadt geworden, geht alſo an: quia abundante iniquitate caritatem multorum noſtris potiſſimum temporibus videmur refrigeſcere. Wer da will, mag ihn hieher ſetzen.

Zu dieſes Biſchoffs Zeiten ward fundirt das Jungfrauen-Kloſter Drübeck, welches den Nahmen hat von den drey Bornen, ſo daſelbſt ſpringen, und in drey Beke (Bäche) ausflieſſen. Die Fundatrix war eine fromme ehrliche Matrone, welche Biſchoff Burchard mit ihren drey Brüdern durch ſeine Predigt erſtlich zum Chriſtlichen Glauben gebracht, und am heiligen Oſter-Abend zu Halberſtadt getaufft, und ſie geheiſſen Albina A. 1080. Dazumahl verbrante auch der Kaiſerliche Tempel zu Quedlinburg, mit allen umliegenden Gebäuden, und wurde aus Göttlicher Verhängniß und Straffe gar zu Aſche. Fünff Jahr darnach iſt ein univerſale Concilium auf Kaiſers Henrici IV. Befehl zu Quedlingburg gehalten wor-

den, im 29ten Jahre ſeines Reiches, ob man da möchte Friede und Einigkeit machen zwiſchen dem Pabſt und Kaiſer, und das gantze Reich wieder zur Ruhe bringen. Dahin ſind faſt alle Fürſten des Reichs gekommen, und der Pabſt hat von ſeinet- und der Kirche wegen dahin geſchickt, Ottonem Cardinalem Hoſtienſem, dem er Befehl gegeben, er ſolte alles, was billig und recht und zum Frieden dienlich, bewilligen und nachgeben. Da ſind auch Epiſcopi Simoniaci entſetzt und Prieſter, ſo ehlich geworden waren; dieſer conventus iſt geweſt Anno quo ſupra. Aber keine Einigkeit iſt da gemacht, weil der Cardinal dem Kaiſer keine Verwilligung in die Inveſtitur geben, auch denen Geiſtlichen nicht nachgeben oder einräumen wolte, daß ſie Ehfrauen haben möchten. Hie ſoll man mercken, daß die Biſchoffe dieſer Landen gemeiniglich der Kaiſer Capellanen oder Beicht-Väter geweſen, und obwol in den Thum-Stifftern und Klöſtern zu der Zeit viel gelahrte Leute erzogen ſind, hat doch Kaiſer Henrich III. zum Uberfluß die Kaiſerliche Capelle zu Goslar geſtifftet, welche Kaiſer Conradus II. ſein Vater, oder, wie andre meinen, Schwäher, angefangen, und ſie des Römiſchen Reichs Capelle genant, und ihre Præpoſitos und Canonicos zu Kaiſer-oder Königlichen Capellanen gemacht. Derhalben Kaiſer Cunradus II. aus den Stifftern die fürnehmlichſten frommen und gottsfürchtige gelahrte Männer dahin nach Goslar zu Canonicis geſetzt, aus welchen hernach die Römiſchen Kaiſer die beſten Männer erwählten, aus ihnen Biſchöffe machten, ſie einſetzten, und die Ertz-Biſchöffe ſie ordiniren und conſecriren lieſſen. Durfften alſo die Biſchöffe zu der Zeit keine con-

firma

firmation oder Pallium zu Rom holen oder holen laſſen. Das hat man Jus Imperatorium vel Regium genant, aber hernach wolten ſich die Päbſte ſolches allein zueignen, und es den Kaiſern und Königen nicht mehr nachgeben. Das wolten Henricus III. IV. und V. ihnen in keine Wege geſtatten; daraus ſind viele und mancherley Kriege und Blutvergieſſen entſtanden, auch iſt dieſer Biſchoff Buco dadurch in groſſe Gefahr und Noth gekommen, weil er hierinnen aus Unwiſſenheit dem Pabſte wieder den Kaiſer Beyſtand leiſten wollen, und ſind der Biſchöffe mehr geweſen, die die beſten dahin verführet haben, quia quidem zelum habuerunt, ſed non ſecundum ſcientiam. In dem Kloſter auf S. Georgen Berge vor Goslar war ein alter und ſonderlicher Catalogus Epiſcoporum diverſarum Eccleſiarum & Diœceſium, die aus den Goslariſchen Stifftern und Klöſtern genommen, ſo verbrand iſt mit dem Kloſter und deſſen Libereyen, da Hertzog Henrich von Braunſchweig im Reichenberge lag, und vermeinte, er wolte den Georgenberg auch einnehmen, und die Stadt Goslar daraus zwingen; da muſten die von Goslar das Kloſter anliegender groſſer Noth wegen von einander ſprengen, ſolte anders die Stadt bleiben, und wurde hernach die Stadt von Hertzog Henrichen bey Kaiſer Carolo V. vielfältig angeklagt, derſelben auch vielmahls anbefohlen, Georgenberg wieder aufzubauen, weil man ihnen keine Urſache gegeben, denſelben zu brechen. Da man zählte 1086. iſt alhie und an viel andern Orten, viel groſſes Waſſer geweſen, daß etliche Dörffer verfloſſen und vertruncken, auch groß Sterben an viel Orten

erfolget, dadurch etliche Dörffer wüſte geworden. (11)

Quando repentinum populi ſedare tumultum
Poſtulat, hic jaculi verbere Buco cadit.

XIII.

DITHMARVS iſt aus getheilter Wahl erkohren worden, aus dem Kloſter unſer lieben Frauen, etliche, und zwar der meiſte Hauffe, erkohren dieſen Dithmarum, etliche aber Herrandum den Abt zu Ilſenburg, andre Fridericum einen Edlen Thumherren, und der ward in den Stuhl geſetzt mit Gewalt Kaiſers Henrici IV, dieweil man aber ſagte, er hätte diejenigen, ſo ihn erkohren, mit Geſchencken corrumpirt, ſo ſetzte ihn Pabſt Paſchalis wieder ab, und Herrandus ward eingeſetzt, blieb aber nicht lange, da ward er von denen, ſo Fridericum und Dithmarum gekoren, wieder vertrieben, und weil Fridericus zum H. Lande wandern und Buſſe thun muſte, aus Befehl des Pabſtes, kam Dithmarus wieder in den Stuhl, dann die Wahl blieb auf ihm, und der Pabſt und Kaiſer waren ihm gewogen, er blieb aber nur 16. Tage Biſchoff, da fiel er von einer Treppe zu tode A. 1104. (12) Weil nun Fridericus

(11) In etlichen Exemplarien wird auch hinzugethan, daß Buco, als ein groſſer Kinder-Freund, denen kleinen Kindern immer was mitgebracht und unter ſie ausgetheilet habe, daher das bekante Wiegen-Lied gekommen: Buco von Halberſtadt bringe unſem Kinde wat ꝛc.

(12) Wenn dieſe Jahr-Zahl richtig, ſo hätten einige Exemplare

cus intruſus war, und darum in des Pabſtes Bann gerathen, wolten ihm die Münche zu Jlſenburg nicht hulden und gehorſam ſeyn; darum trieb er ſie aus ihrem Kloſter mit ihrem Abt Ottone einem frommen Mann, der zog nach Jeruſalem, und ſtarb auf dem Wege zu Adrianopoli. Etliche aber wollen ſagen, dieſes Biſchoffs Dithmari Feinde hätten ihm vergeben, und da er ſo ſchnell geſtorben, ihn aus der Kammer genommen, und die Steige hinabgeworffen, daß man meinen ſolte, er hätte ſich zu tode gefallen. Dann ihm ward die Ehre misgunnt von vielen, wiewol er ihrer wehrt war, denn er ſonſt fromm und gelahrt ſoll geweſt ſeyn. Er ward zu unſer lieben Frauen in den Chor begraben mit groſſen klagen, ſein Väterlich Erbtheil gab er der Kirche zu unſer lieben Frauen, dieweil er da noch Canonicus und Scholaſticus war, daß man ſie damit bauen und erneuern ſolte, wie dann bey ſeinem Leben ſolches ſchon angefangen, und nach ſeinem Tode vollendet worden. Eben bey dieſen Zeiten A. 1103. hat Kaiſer Henrich mit den Sachſen vier Jahr lang Friede gemacht, darum iſt auch viel Volcks aus dieſem Lande nach Jeruſalem gezogen, und haben daſelbſt den Chriſten Hülffe gethan wider die Saracenen, und deren eine groſſe Menge umgebracht, dazu die Stadt Acaron in Palæſtina eingenommen, und wurden die Sterne hie in Sachſen und viel anderen Orten ſo bey Tage als Nacht geſehen. Zu dieſen Zeiten ſtiftete auch Pabſt Paſcha-

plare recht, die vorhin vor 16. Tagen 16. Jahre ſetzen. Allein der gute Winnigſtad hat hie überall ſehr geirret, und zwey Dithmaros confundiret, die auf einander gefolget, wie aus dem Chr. Lat. Halb. zu erſehen.

Paſchalis II. viel Ungelegenheit im Reiche, ſonderlich hie in Sachſen, indem er die Macht allein haben wolte, alle Biſchöffe, Aebte und Prælaten ein-und abzuſetzen, dazu auch zu confirmiren, das vorhin der Macht und Gewalt der Kaiſer war, aber erſt von Gregorio VII. dem Kaiſer genommen, welcher auch alle Prieſter verdammte und abſetzte, ſo Eheweiber genommen hatten. Dieſe ungerechte Gewalt wolte Paſchalis exequiren, und wider den Kaiſer defendiren, daraus erfolgte groſſe Uneinigkeit, ſonderlich hie in Sachſen.

Dithmarus eligitur Cleri diſcorde Senatu,
Hinc ſedecim tantum vixit in Urbe dies.

XIV.

HERRANDUS iſt auch ein frommer, gottsfürchtiger und wolgelahrter Mann geweſen, der das Kloſter Jlſenburg durch ſeine Lehre und Kunſt ſehr herlich und rüchtig gemacht, ſo, daß viel feine Leute ihre Kinder dahin der Lehre und Zucht wegen gethan, und dieſem feinen und gelahrten Mann ſie unter die Ruthe befohlen. Denn er erſt da Scholaſticus oder Schulmeiſter geweſen, darnach iſt er zum Abt erkohren und geſetzt, und hat da erſt eine rechte Schule von allerley freyen Künſten angerichtet, auch gelahrte Männer zu ſich gezogen und erhalten. Er hat auch mit ſonderlichem Fleiß und Fürſichtigkeit eine herliche Bibliothec oder Liberey von allerhand Büchern daſelbſt zu Jlſenburg mit groſſen Koſten zugerichtet, die auch mehrentheils daſelbſt bis zum Münſterſchen Bauren-Kriege geblieben, da leider die meiſte und beſte alte Bücher zerſtreuet, zerriſſen und umkommen ſind, ſonder-

ſonderlich was von alten Hiſtorien geweſen, daraus wir dieſes colligirt haben, dann er fleißig in ſeinem Schreiben geweſen, die alte Hiſtorien und Geſchichte zu verfaſſen, darum ihn auch der Abt Trithemius unter die Scriptores Eccleſiaſticos und Viros illuſtres Germaniæ rechnet. Vid. Chron. Hirſav. it. append. Dodechini Abb. ad Chron. Mariani Scoti Monach. Fuldenſis &c. Dieweil aber ſein Nahme von Tage zu Tage ehrlicher ward, und ſeine Lehre ſich mehr und mehr offenbarte, ward er von der Abtey zum Biſchöfflichen Amte zum andernmahle nach Dithmari Tod gefodert, und von Pabſt Paſchali II. wider vieler Willen beſtätigt, denn vorhin beſtätigte ſie der Ertz-Biſchoff zu Maintz, da ſie vom Capittel mit Verwilligung oder Vorbitte des Kaiſers erwählt wurden, welche Gewalt erſt Pabſt Hildebrand oder Gregorius VII. dem Kaiſer genommen hatte, und des Pabſtes Hildebrandi Vornehmen hat Pabſt Paſchalis aufs fleißigſte wider den Kaiſer treiben wollen, darüber fing ihn auch der Kaiſer mit den Cardinælen, und hielt ſie zwey Monden lang im Gefängniß. Es regierte aber dieſer Biſchoff nur drey Jahre die Kirche mit groſſem Nutzen, litte groſſe Verfolgung von denen, die ihn nicht gerne zum Biſchoff haben und leiden mochten und ſelbſt gerne den Nahmen und die Ehre gehabt hätten, doch zu dem Amte gar nichts taugten. Dieweil er nun dieſe ſeine Feinde nicht allein duldete und litte, ſondern auch foderte und ſchützte zu allem guten, gab ihm der Pabſt den Nahmen, daß er ſolte nach ſeinem Patronen Stephanus heiſſen, indem er auch ſeine Feinde geliebt, und vor ſie gebeten, wie der H. Stephanus, darum wird er auch noch in vielen Chronicken

cken Stephanus genant. Er ward aber zuletzt noch kranck am Fieber, ſturb auch daran, den 24 des Weinmonaths im Jahr 1107. indictione 15 wurd gen Reinesburn in Thüringen gefahren und allda im Kloſter begraben, um des groſſen Unfriede willen, ſo im Sachſenlande aller Orten war, darum auch das Biſtum nach ſeinem Tode einige Zeit, und, wie etliche Chronicken anzeigen, ſechs Jahre ledig geſtanden. Als nun die Schafe des Herrn eine lange Zeit ohne Hirten waren, und ein jeder thäte, was er wolte, legten die Thumherrn das gemeine Kloſter-Leben ab, und lebten nicht mehr nach den Reguln Benedicti, wie ſie vorhin thun muſten, ſondern ein jeder nahm ſeine eigne Wohnung ein, ſchaffte auch ſein eigen Geld, Korn, Küche und Keller, die Aemter aber, als Kellner, Rembtmeiſter, Schatzmeiſter, blieben bis anher, dazu auch Kloſter, Schlaffhaus, und Rembter; es ſeind aber die Scriptores ſehr irre in der Zahl der Jahre: denn er ſoll erwählet ſeyn A. 1104. und geſtorben A. 1107. und das Stifft ſoll ſechs Jahre ledig geſtanden haben, darauf mache Rechnung, wie kan denn in ſolchem 1107. Jahre Reinhardus ſo fort erkohren ſeyn? Darum hierinnen ein groſſes verſehn iſt von den Scribenten der Chronicken voriger Biſchöffe.

Qui Stephanus multis multisque Herrande vocaris,
Annorum tredecim tempore Paſtor eras.

XV.

REINHARDVS war ein gebohrner Sachſe, gottſelig und tugendſam, und eines hohen Edlen Geſchlechts,

ſchlechts, ward von ſeinen Eltern in der Jugend nach Paris zum Studio geſant, woſelbſt er um mehrer Bequemlichkeit willen des ſtudirens ſich ins Kloſter S. Victor begeben, und begunte alda zu leben nach den Regeln und Orden der gelahrten Chorherrn S. Auguſtini, und hat alda ſehr zugenommen von Tage zu Tage in der Lehre und Zucht des H. Evangelii und aller freyen Künſte. Da er nun einmal ſein Vaterland und Freundſchafft beſuchen wolte, ward er von Lothario Hertz zu Sachſen den Capittels-Brüdern vorgeſtellt als ein tüchtiger Mann zu dem Biſchöfflichen Amte, und von ihnen ordentlich erwählet im Jahr 1107. indictione 15. Der Ertz-Biſchoff von Maintz Adelbertus weihete ihn, regierte gantz wol, ließ die Thumherrn leben nach den Reguln der Canonicken, ſo Ludovicus Pius von ſeinem Vater Carolo M. im Concilio zu Acken empfangen, und den Geiſtlichen darnach zu leben übergeben; auch ſtifftete dieſer fromme Biſchoff das Kloſter S. Pancratii zu Hamersleben, und S. Johannis zum Kaltenborne, mit Hülffe Grafen Wichmanni zu Orlamünda, beide nach der Regel und Orden S. Auguſtini. Aus der weltlichen Canonie S. Johannis Baptiſtæ, ſo Brantogus bevor zu Halberſtadt geſtifftet hatte, machte er auch ein Kloſter deſſelben Ordens, und weihete Kirche und Kloſter in die Ehre S. Johannis des H. Täuffers und des H. Evangeliſten. Item aus dem Nonnen-Kloſter S. Laurentii vor Schöningen machte er ſolch ein Kloſter. Er regierte 15. Jahre, predigte und laſe fleißig, war der erſte Meiſter und Anfänger hie in Sachſen der Regel und Ordens S. Auguſtini; reformirte auch die Benedictiner-Klöſter nach ihren eignen Regeln, als Gerbſtät, Haimersleben,

leben, Drübeck, Stötterlingburg. Zu ſeiner Zeit verſchrieb Kaiſer Henricus V. einen Reichs-Tag nach Erfurt, worauf von ſelbem die Fürſten der Sachſen, und dieſer Biſchoff, der Urſache halber, in die Acht erkläret wurden, daß ſie es mit ihm nicht hielten, auch daſelbſt nicht erſchienen; darum zerbrach der Kaiſer das Schloß Horneburg, und verheerte die Stadt Halberſtadt, brante ſie mit allen umliegenden Dörffern gantz und gar aus, zog darauf bis zum Wölpes Holtze, mit einer ſehr groſſen Heeres-Krafft zu Roß und Fuß, ſonderlich mit den Wenden jenſeits der Elbe, und hielte eine groſſe Schlacht mit den Sachſen, daß darüber viel Blut vergoſſen worden, auch ein Weidenſtamm Zetter und Jodutte ſoll geruffen haben, an der Stätte, wo das Kloſter Wederſtedt, und die Capelle, darinnen noch itzt der Abgott Jodutte ſteht. Es hat der Kaiſer in ſeinem Heere viel Wahlen gehabt, die ſollen in der Nacht geruffen haben auf ihre Sprache adjuta mi! hilff mir, daher das gemeine Volck ſich eingebildet, als ſolte der Weidenſtamm Jodutte geruffen haben. Biſchoff Reinhard aber widerſtund den Feinden mit der Hülffe Gottes, und Hertzog Lutter von Sachſen, und erlegte den Kaiſer mit ſeinem Volcke gantz wunderlich, doch mehr mit beten und vermahnen, denn mit leiblichen Waffen, und die auf des Kaiſers Seite todt blieben, denen verbot der Biſchoff die Chriſtliche Begräbniß, die aber von der andern Seite wurden daſelbſt begraben, auf deren ihre Grufft wurd das Kloſter Wederſtedt, ſo itzo Widerſtedt heißt, gebaut, davon findet man in ſelbiger Capelle folgende Verſe:

Anno

Anno Milleno centeno ter quoque quinto
Sylvam Welphonis perfudit unda cruoris,
Tunc ſunt necati quadraginta millia quinque,
Ipſo nempe die Dionyſi Martyris almi.

Da man ſchrieb tauſend hundert und funffzehn Jahr,
Zu Wölpesholtz all offenbar
Fünff und viertzig Tauſend wurden erlegt,
Am S. Dionys-Tag, wenn man darnach frägt.

Biſchoff Reinhards Ermahnung an die Sachſen zum Kriege, und wie ihn der Kaiſer entſetzt hat, findeſtu in der Hiſtorie Cyriaci Spangenbergs vom Kriege zum Wölpesholtze, item in der Hiſtorie von Grafen Wiprecht c. 10. durch Ernſt Brotuffen beſchrieben, auch in Chron. Mersburg. Er weihet darnach in der Wiederreiſe das neue Kloſter S. Ægidii und S. Autoris binnen Braunſchweig, aus Bitte Hertzog Lüders von Sachſen, A. 1115. und ſtarb darnach den 6. Monaths Martii im fünfften Jahre, liegt im Thum zu Halberſtadt begraben, vor des H. Kreutzes Altar, in dem Grabe, da Ludolphus der vorige Ertz-Biſchoff von Trier begraben war, den er angenommen und bey ſich beherberget hatte, da er vertrieben worden. Bey ſeiner Zeit wurde auch fundiret das herlige Regulier-Kloſter S. Alexandri vor Halle, zum Neuen-Wercke genant, durch Anregung dieſes Biſchoffs von Adelgoto elfftem Ertz-Biſchoffe zu Magdeburg, der vor ein Kind geweſen des Collegii S. Pauli zu Halberſtadt, mit Hülffe Grafen Otten von Revening und ſeiner Frau. Es iſt zu ſeiner Zeit der hochberühmte Lehrer Hugo de S. Victore ein Kloſter-Kind zu Hamersleben geweſen, und hat

U da

da ſchon angefangen zu ſchreiben. Dieſer iſt ein Herr von Blanckenburg geweſen, und von ſeinen Eltern daſelbſt zu Hamersleben im Kloſter zur Schule gethan, iſt auch daſelbſt ohne ſeiner Eltern Danck um der Liebe willen der Lehre geblieben, bis daß er Krieges halber, ſo faſt gantz Sachſen unter Kaiſer Henrico IV. verwüſtet, von da ziehen müſſen; da ſandte ihn Biſchoff Reinhard gen Paris in das Kloſter S. Victoris, da blieb er um der vielen gelahrten Leute willen, ſo da waren, und erwarb bey ihnen durch ſein ehrlich heiliges Leben und Weisheit, daß er der andre Auguſtinus geheiſſen wurd. Davon liß weiter Trithemium de ſcriptor. Eccleſiaſt. und de illuſtr. viris Germaniæ. Er hat offt geſchrieben an S. Bernhardum zu Clarvalle und dieſer wieder an ihn, beſiehe die Epiſteln S. Bernhardi. Da dieſer Hugo ſterben wolte, und keine Speiſe bey ſich behalten konte, vor Kranckheit ſeines Magens, wolten die fratres ihm eine unconſecrirte Hoſtie geben, da ſprach er: miſereatur vobis Deus, fratres, quare voluiſtis me ſic deludere? kehrte ſich darauf von ihnen und ſprach: aſcendat filius ad patrem, & ſpiritus ad Dominum, qui fecit illum, und gab ſeinen Geiſt auf.

Ardua Reinhardus faciens cum Cæſare bella,
Cæſaris oppreſſo milite ſalvus abit.

XVI.

OTTO iſt wieder vom Kaiſer zu einem Biſchoff geſetzt, und zwar ohne Verwilligung der Vornehmſten des Capittels Brüder, die das einem andern zugedacht hatten, und dem Kaiſer die Wählung der

Bi-

Biſchöffe nicht mehr geſtatten wolten, konten es ihm aber nicht wehren, ſondern muſten es geſchehen laſſen, daß er ihnen dieſen Otten zum Biſchoff ſetzte. Dieweil er nun feſte an der Lehre und Ordnung ſeiner Vorfahren hielt, blieb er nicht länger Biſchoff denn ſechs Jahr, da ward er für den Pabſt Honorius II. verklaget, als hätte er das Biſtum durch Simonie und Gaben überkommen, daher er von ihm A. 1129. entſetzet, auch letztlich beſchuldigt wurde, daß er vor eine Kirche zu weihen Geld genommen. Hie folget der Inhalt des Päbſtlichen Briefes, durch welchen Biſchoff Otto entſetzt worden: „Honorius „ein Knecht aller Knechte GOttes, wünſchet ſeinen „lieben Söhnen, Geiſt- und Weltlichen zu Halber„ſtadt, Heil und Apoſtoliſchen Seegen. Otto euer „Biſchoff iſt um Simonie verklagt, und vor uns „und unſern Brüdern den Cardinälen und Biſchöf„fen mit gnugſamen Zeugen überwunden, daß er ſie „begangen, in der Weihung Eccleſiæ Dusnienſis, „(der Dusniſchen Kirche (13)) an dreißig Schillin„gen, und hierum ſeind wir ſchuldig ſeiner nicht zu „verſchonen, und indem wir in der H. Chriſtenheit „ſolcher Seuche ſteuren ſollen, ſo haben wir mit „Rath das Urtheil gefället, daß man ihn abſetze; „deswegen bitten wir euch, daß ihr mit Gnade des „H. Geiſtes eine andre bequeme und fromme Perſon „zum Biſchoff erkieſen wollet. In demſelben Jahre ſtarb Honorius, und nach ihm kam Innocentius II. die Halberſtädter aber erkohren keinen andern

 Biſchoff,

(13) In Chr. Lat. Halb. ſteht auch Dusnenſis, ob gleich in Druck davor unrecht Burnenſis geſetzt worden. Ich bilde mir aber faſt ein, es müſſe davor Dersnenſis, die Kirche zu Derſem, geleſen werden.

Biſchoff, in der Hoffnung, er ſolte wieder zu Gnaden kommen, wie denn auch geſchach; denn im achtzehnten Jahre Kaiſers Lotharii, da er Italien bezwungen, und nach Rom zog mit groſſem Heere, und der Pabſt Innocentius ihn krönete, da bat er vor Biſchoff Otten, mit dem Ertz-Biſchoff Adelberto von Maintz, und viel andern Fürſten und Herren mehr, daß er wieder in ſeinen Stul kam, und ward in dem Concilio Leodienſi reſtituirt, und der Kaiſer zog ſelbſt gen Halberſtadt, und hielt da die heilige Paſchen mit groſſer Würdigkeit A. 1134. im neunten Jahre ſeiner Regierung, und im erſten ſeines Kaiſerthums; da hielt Biſchoff Otto das Amt und predigte in Gegenwart des Kaiſers und ſeiner Kaiſerinn, auch Ertz-Biſchoffs Albrecht von Bremen, Biſchoffs Bernd von Hildesheim, Biſchoffs Sigfrid von Minden, Biſchoffs Udo von Zeitz, Volmars Abts von Corvey, Gerburg Abtißinn von Quedlingburg, und viel andrer ehrlichen geiſt- und weltlichen Perſonen, auch wurde dabey der König von Dännemarck gekrönet. Hernach im vierten Jahre ward Biſchoff Otto wieder verklaget von ſeinen Feinden, und eignen Canonicis, für dem Concilio zu Piſa, und wiederum ohn alle Gnade abgeſetzt von Pabſt Innocentio, mit Rath und Willen der Patriarchen, und viel andrer Biſchöffe, die da im Concilio waren, kam alſo der gute Mann wieder davon, daß man nicht wuſte wo er blieb. Das Pforten-Amt und die Pröven, welche Biſchoff Brantogus vorhin zu ſeinem Stiffte S. Johannis gelegt, das nahm Biſchoff Reinhard wieder davon, darum auch das Stifft S. Johannis beynahe verarmet war, dieſer Biſchoff Otto aber gab ihm das Hoſpital S. Alexii,

ſo vorhin Biſchoff Buco auf S. Lüders Vorhof ge-
baut hatte, wieder: denn S. Lüders Kirche, ſo bey S. Margarethen Capelle auf dem grauen Hofe ſtund, brante ab, und Biſchoff Otto legte ihm die Pfarre S. Johannis bey, auf Rath Kaiſers Lotharii, und des Ertz-Biſchoffs von Maintz Adelberti, und gab die Höfe zu S. Johannis Stiffte und zu dem Hoſpital. Alſo ward das Kloſter und Hoſpital reicher, und S. Johannis Pfarre gröſſer, wie aber ein Theil davon an das Kloſter Michelſtein gekommen, habe ich nicht finden können, die Mönche haben es vielleicht untergeſchlagen; daß man es nicht wiſſen ſolte.

Muneribus ſacram Cleri qui ſcanderat arcem,
Turpiter à ſummo Præſule pulſus abit.

XVII.

RVDOLPHVS I. Da nun alſo Biſchoff Otto vom Concilio zu Piſa wieder abgeſetzt, wolten Pfaffen und Layen abereins keinen andern Biſchoff kieſen, derhalben kam Kaiſer Lotharius, und Gerhardus der Cardinal und Legate des Pabſtes dazu, wie auch Adelbertus Ertz-Biſchoff von Maintz, Bernhardus Biſchoff von Hildesheim, und andre Prælaten, Clericken und Laien, und erkohren einträchtig Rudolphum Probſten zu S. Johannis, einen frommen wolgelahrten Mann, und die Erwählung geſchach A. 1137. am Sontag Lætare; wiewol er ſich nun lange der Ehre wegerte, und auch der meiſte Theil des Capittels ihn nicht gerne annehmen wolte, ſo ward er doch zuletzt nach Oſtern gen Erfurt gefodert, und alda von Ertz-Biſchoff Adelberto von Maintz am Sontag Jubilate auf Befehl Kaiſers Lotharii zu einem Biſchoff denen von Halberſtadt geweihet, und

kam alſo zu Halberſtadt in den Biſchöfflichen Stuhl, nicht wie ein Dieb und Mörder, der nicht zur Thür eingehet, ſondern als ein wahrer Hirte von GOtt gefodert wie Aaron. Hernach im andren Jahre kam Lotharius wieder mit Sieg aus Apulien, und ſtarb pridie Non. Decembris, und ward von dieſem Biſchoff zu Königslutter begraben. Nun dieſer Rudolphus, wie vorgeſagt, war vorher im Kloſter S. Johannis Probſt, auch Vice-Dominus, ein feiner gelahrter Mann, der viel geſchrieben zur Beſſerung der gemeinen heiligen Kirche, und ſonderlich über den Pſalter ein herliche Expoſition, in tres quinquagenas, (oder quinquagenarios,) ausgetheilt, welche Exemplaria auf Pergament geſchrieben noch in der Liberey zu S. Johannis liegen, auch waren ſeiner Bücher viel in den Libereyen zum Neuen Wercke vor Halle, und zur Conradsburg in der Carthaus, ſo beide verſtöhrt ſind, dieſes von den aufrühriſchen Bauren, und jenes von dem Cardinal von Maintz Alberto, daß aber ſeiner Bücher viel ohne ſeinem Nahmen geſchrieben, iſt geſchehen durch Nachläßigkeit der Schreiber, oder aus Demuth des Autoris, wie gemeiniglich viele zu thun pflegen. Nachdem aber dieſer Rudolphus erwählt worden, iſt er ſechszehn Jahre Biſchoff geweſen, hat das Münſter zu S. Stephan mit Bley gedeckt, und viel an unſer lieben Frauen Kirche gebaut, und ſie gröſſer gemacht, vom Fundament in der Weite und Breite, dazu auch ſelbiges mehr begabt, auch dem Probſt Uldarich geweiſſaget, er würde nach ihm Biſchoff werden, aber dabey viel Verfolgung und Trübſal haben, wie auch geſchehen. Dazu hat er eine Straſſe mit groſſen Koſten über das Gebrüche gemacht, wodurch vorher nie-

niemand wandeln mochte. Er regierte gantzer ſechszehn Jare wol, predigte fleißig in ſeinen Kirchen, und ſtarb *A.* 1146, ward in unſer lieben Frauen begraben, eben in ſelbigem Jahre, da er ſie geweihet hatte, den 2. Non. Octobris.

Sumtibus innumeris perplurima templa Rudolphus
Condiderat matri ſplendida fana Dei.

XIIX.

VDALRICVS Probſt zu unſer lieben Frauen, ward gleich auf Rudolphum erwählet, und abermahl vom Kaiſer eingeſetzt, und vom Ertz-Biſchoff zu Maintz Adelberto II. beſtetiget, ohne des Pabſtes Danck, der noch vermeinte die Macht allein zu haben, Biſchöffe und Aebte zu weihen und zu beſtätigen. Drey und dreißig Jahre hat er ſein Biſchöfflich Amt mit groſſer Unruhe und ſorglicher Mühe zugebracht, auch mit Hertzog Heinrich dem Löwen einen ſehr ſchädlichen, kläglichen und jämmerlichen Krieg geführet. Denn derſelbe Hertzog hat ihn eine zeitlang verſtoſſen, und einen andern, mit Nahmen Gero, an ſeine Stätte geſetzet, auch den Kirchen, ſonderlich zu Halberſtadt, groſſen Schaden zugewandt. A. 1180. gewann Hertzog Henrich der Löwe die Stadt Aſchersleben, brante ſie ab, und verwüſtete ſie mit Mauren, Graben, und dem Schloſſe Aſcanien, ſo Albertus Urſus inne hatte, zerſtörte und verbrante das Schloß zum Langenſtein, ſo dieſer Biſchoff gebaut, auch Horneburg, ſamt viel andren Dörffern und Flecken, ſo er durch Brand gantz verheeret; und als der Biſchoff den Langenſtein wiedergebauet, hat er

zum andernmahle ihn verſtöhret, auch die Stadt Halberſtadt in der Nacht überſtiegen, ausgeplündert und in Brandt geſtecket. Das Volck und die Prieſterſchafft ſind in den Thum geflüchtet, ihre Sicherheit daſelbſt zu ſuchen, der Biſchoff hatte S. Stephani Heiligthum in Händen, aber es hulff ihm nicht, das Feur nahte ſich mehr und mehr, und trieb ſie aus bis in des Biſchoffes Hof, da wurden ſie gefangen, verwundet und übel gehandelt, und ſonderlich wurd der Biſchoff, ſamt ſeinem Probſte Romaro, gefangen, geſchlagen, und über Stock und Stein geführt, und ſo zugerichtet, daß er es nicht wieder verwinden konte. Wie nun die Hertzoginn Mechtildis dieſen armen gefangnen Biſchoff und ſeinen Probſt ſahe, jammerte ſie ihrer, tröſtete ſie, bat ſie beide von ihrem Herren loß, und ließ ſie aus ihrem Lager nach Hüyſeburg bringen, da lebte er im Elende gantz ungeſund, bis er ſtarb, und wurde aldar auf dem Chor begraben, den 30. des Heu-Monats A. 1182. Zu dieſes Biſchoffs Zeiten war Adelheit Abtißinn zu Quedlinburg, eine gebohrne Gräfin von der Sommerſchenburg, der ſtarb von ihrem Bruder Albrecht die gantze Grafſchafft Sommerſchenburg zu, die verkauffte ſie dem Ertz-Biſchoff Wichmann zu Magdeburg, und wandte das Geld zu ihrem Stiffte, und zu Unterhaltung armer Prieſter, auch Widwen und Waiſen, denn ſie getraute ſich nicht die Grafſchafft zu behalten vor dem Löwen zu Braunſchweig. Vorgenanter Ertz-Biſchoff Wichmann war erſt ein Kind ad S. Paulum zu Halberſtadt, darnach Biſchoff zu Zeitz, zuletzt wurd er von Kaiſer Friderico I. A. 1150. zum Ertz-Biſchoff zu Magdeburg geſetzt. Da nun Hertzog Heinrich den

Thum

Thum und unſer lieben Frauen-Kirche verbrant, und mit dem gefangnen Biſchoff und ſeinem Probſte davon zog, ſoll ihm der Rauch nachgefolget ſeyn bis an die Stätte, da itzo das Dorff Rockeln liegt, da hat er müſſen des Dampffs halber abſitzen, GOtt und ſeiner lieben Mutter ein Gelübde thun, und das Dorff der Kirche zu Halberſtadt geben, heißt daher Rockeln, und gehört nach der Thum-Probſtey zu Halberſtadt. Als Biſchoff Udalricus entſetzet, wurde einer mit Nahmen Gero intrudiret, der ſahe die Miracul, ſo Burchardus I. thät, und erhob derhalben ſeinen Leichnam aus der Erde, da aber Gero weichen muſte, und Udalricus wieder in ſeinen Stuhl kam, begrub er ſelbigen wieder in ſein Grab unter dem Altar, dahin ihn vordem Biſchoff Buco aus dem verbranten Thum transferirt hatte, davon die Kirche den Nahmen S. Burchardi bekommen, ward bald darnach gefangen.

Paſtor ubi geſſit valido cum bella Leone,
Vincitur, & miſere dilaniantur oves.

XIX.

TIDERICVS. Da nun Biſchoff Ulrich ſo erbärmlich zu Huyſeburg geſtorben, und begraben, ward von den Thumherrn, ſo in dieſem elenden Jammer überblieben, wieder zu Biſchoff erwählt Dieterich der Probſt zu unſer lieben Frauen, war ſchlechter Geburt, (14) aber fromm und gelehrt, auch vom Kai-

(14) Hie ſcheint, es fehle das Wörtlein nicht, maſſen er aus dem Edlen Hauſe Croſeck geweſen. Ulricum hält ein Anonymus vor einen Grafen von Reinſtein, es kan auch villeicht ſich ſo verhalten.

Kaiſer beſtetiget, der dazumahl vor Lichtenberge lag, und Ertz-Biſchoff Conradus von Maintz weihete ihn. Derſelbe baute nach ſeinem Vermögen den verbranten Thum etwas wieder auf, wie auch Langenſtein, regierte dreyzehn Jahre, ſtarb A. 1195. und ward von dem Ertz-Biſchoff zu Magdeburg in dem Thum zu Halberſtadt für des H. Kreutzes Altar mit groſſen Klagen begraben, nach beider Stiffter Gewohnheit. (15)

Ignibus exuſtum Tidericus condere templum
Incipit, & ſparſum colligere inde gregem.

XX.

BARTHOLDVS (al. Berholdus, Geroldus, Bardolphus, eigentlich Gardolphus,) Dechant des Thum-Stiffts (al. Vice-Dominus) ſchlechter (al. edler) Geburt, (16) aber ein herlicher, weiſer und gelahrter Mann, darum ihn auch ſeine Tugend und Geſchicklichkeit zum Biſchoff erwählt. Der Ertz-Biſchoff von Maintz weihete ihn in Gegenwart Kaiſers Henrici VI, ſo ihn auch beſtetiget, Er baute vollends das Schloß Horneburg wieder aus, und eine herlige Kirche darauf in die Ehre S. Mariæ Magdalenæ; ſetzte auch ein Jahrfeſt, alle Jahr im Thum herlich zu begehen, in Gegenwart der gantzen Clerisey

(15) Bey dieſen beiden Biſchöffen iſt noch ein Zuſatz in etlichen Exemplarien, der aber nur von Wort zu Wort aus dem Chr. Lat. Halb. verteutſcht.

(16) Er war ein edler Herr von Harbke, und alſo nicht ſchlechter Geburt.

ſey zu Halberſtadt, verordnete und gab ihnen dazu etliche Renten, auch in den Thum die Marmelſteinerne Tauffe, und eine ſchöne groſſe Glocke. Da er aber ſahe, daß groſſe Uneinigkeit im Lande begunte zu entſtehen, wolte er ſich eine zeitlang aus dem Wege machen, die H. Stätte zu beſuchen, und zog zum erſten nach der Stadt Bari, und halff alda Conrado dem Biſchoff von Hildesheim das Münſter S. Nicolai weihen. Darnach zog er fürter nach Turon, zu dem Grabe S. Martini, erlangte etliche Heiligthümer von S. Martino, und da er wieder heim kam, begunte er zum erſten die Kirche S. Martini zu bauen, beneben dem Thum, konte ſie aber nicht vollbringen, um der Bosheit willen der Zeit, und Kürtze ſeines Lebens, denn er regierte nur ſieben Jahr, und da er wieder ins Kloſter Kaltenborn zog, darinnen er erzogen war, machten der Rath und die Gemeine die Kirche vollends fertig, und legten ihre Pfarr darinn, welche vor im Thum war; denn es begunten ſich albereit die Canonici allenthalben der curæ animarum zu entſchlagen, und andre Gottesdienſte davor aufzurichten, wie man ſich hin und wieder aus den Hiſtorien dieſer Zeit erkunden mag. Da kam an ſtatt der Bibel erſt das Breviarium in die Kirche, und das Gebet der Sieben Zeiten täglich zu leſen von einer jeden in den Stifftern lebenden Perſon, und daß man die gantze Bibel jährlich nur einmahl in einer jeden Kirche privatim leſen ſolte. Als ſich nun Biſchoff Gerdolff aus groſſer Bekümmerniß der Zwieſpalt halber wieder ins Kloſter begeben, hat er ſich dennoch ſehr um ſein Stifft und Kirche bemühet, und bekümmert, darum daß er der beiden erwählten Kayſer Philippi und Ottonis halber viel Schaden

den und groſſen Krieg von ihrem Volcke ausgeſtanden, iſt auch endlich des Grämens halber in dem Kloſter kranck geworden, hat aber nicht lange gelegen, ſondern iſt bald in groſſem Leide geſtorben. Sein edles Hertz iſt daſelbſt in S. Johannis Kirche vor S. Stephani Altar begraben, denn ihm dürſtete allezeit zu GOtt, wie dem Hirſch nach dem kalten Brunnen des lebendigen Waſſers. Conradus Thum-Probſt zu Halberſtadt ließ ihn mit groſſer Reverentz und Religion wieder nach Halberſtadt fahren, der Leiche folgten beide Pfaffen und Laien, die mit viel Thränen ſamt dem gantzen Lande jung und alt, arm und reich, ſeinen unzeitigen Todt beklageten, daß ſie dieſen frommen Herrn und Vater des Landes, auch Fürſten des Friedens, verlohren. Es iſt nicht zu beſchreiben, wie betrübt und leidlich jederman ſich hielte. Da man nun die Leiche zu Halberſtadt einführte, ward von der gantzen Gemeine, ſonderlich den Armen, über ihn, wegen ſeiner empfundenen Mildigkeit und Güte, mit Vergieſſung vieler Thränen groſſes Wehklagen, worauf er von dem Wagen abgenommen, in den Thum getragen, und von Ertz-Biſchoff Ludolpho zu Magdeburg bey volckreicher Verſammlung vor des H. Kreutzes Altar begraben worden A. 1201. am 20. Auguſti.

Hujus & accepit ſedis Bartholdus honores,
Vivere quem Parcæ non voluere diu.

XXI.

CONRADVS. Nach dem Tode des frommen und milden Biſchoffs Bartholdi bearbeitete ſich Ertz-Biſchoff Ludolph von Magdeburg, ſo ihn nach alter Ge-

Gewohnheit dieſes Stiffts begraben hatte, daß man bald einen andern Biſchoff erwählen möchte, weil es ſo gar übel im Lande ſtünde, wurd deswegen der Thum-Probſt Conradus einträchtiglich erkohren, und wiewol er ſich des unwürdig achtete, nahm er doch durch Anweiſung Ertz-Biſchoffs Ludolphi ſolche Bürde an; da wurde das gantze Stifft wieder erfreuet, denn er war wolgebohren, (17) wolgelahrt, voller Gnade und Weisheit in Reden und andern Tugenden ſo ihm GOtt gegeben, alſo daß ihn König Philippus an ſeinem Hofe ſehr lieb hatte, und er bey ihm auch bey allen Fürſten des Landes ehrlich und angenehm war; auch zog er zu dem Könige, und ward von ihm gütlich empfangen, und bekam von ihm die Lehn oder Fahne, darnach ward er von Ertz-Biſchoff zu Magdeburg Ludolpho zum Prieſter geweiht. Eben zu der Zeit war eine Zweyung zu Maintz, und waren uneins im Chor, (Wahl) darum nahm er Urlaub vom Capittel, und ließ ſich zu einem Biſchoff weihen von dem Ertz-Biſchoff zu Magdeburg, dazu halffen die beiden Biſchöffe von Brandenburg und Havelberg. Da er nun die Crone empfangen, und an die Ehre Gardolphi kam, kam er auch an ſeine Bürde; denn er von inn- und auswendig, auch von des Stifftes eignen Dienſtmännern, und andren Geſellen, die aus Bosheit das Land raubten und branten, viele Betrübniß empfand, und ob er wol etliche Theile ſeines Einkommens muſte entrathen, damit er ihnen Widerſtand thun könte, löſete er doch ſelbige wider ein, und gewann das Schloß zu Schwanebeck mit Gewalt, und ließ es herunter reiſſen,

(17) War auch einer von Croſeck.

reiſſen, damit er ſeine Rebellen und Widerſacher zu rechte bringen könte, wie auch geſchach. Darnach ließ ihn des Pabſtes Legate, Epiſcopus Præneſtinus, innerhalb ſieben Tagen nach Cölln zu kommen citiren, und indem er in ſolcher kurtzen Zeit wegen Weite des Weges, und Gefährlichkeit ſeiner Widerſacher, nicht kommen kunte, berieff er ſich mit einer Appellation an den Pabſt ſelbſt; unterdeß bannete ihn doch der Legate, ſamt allen, ſo des Königs Philippi Gönner waren, aber dieſer Biſchoff gedachte, GOtt wäre mehr zu fürchten denn die Menſchen, und wuſte, daß er ein gut Gewiſſen hatte, und unſchuldig gebannet war, als gelobte er um GOttes willen, nachdem er nach Gewohnheit den Palmtag zu Quedlingburg begangen, mit dem Kreutze übers Meer zur H. Stätte zu peregriniren, und auf der Reiſe vor dem Pabſt ſelbſt ſich zu purgiren. Darüber wurden die Leute ſehr betrübt, daß ſie ihn alſo in alle Gefahr ſetzen, und von ſich laſſen ſolten, und wiewol er beynahe alles im Kriege verzehrt hatte, ſo beriet ihn doch GOtt ſcheinbarlich, dann Albertus Dechent von Magdeburg gab ihm 600. Marck reines löthigen Goldes zu Hülffe; darum beſtellete er ſein Stifft, und zog aus am Tage S. Philippi und Jacobi A. 1201. des erſten Jahrs ſeiner Regierung. Er zog durch das Böhmer Land, und ward vom Könige wol empfangen, und des Königs Bruder der Margraf von Mähren gab ihm Zehrung und Geleit durch ſein Land; desgleichen auch die Fürſten von Oeſterreich, der Ertz-Biſchoff von Saltzburg, und der Patriarche von Aquilegia, bis nach Venedig, wo er auch groſſe Gunſt fand, wie ein Vater und Fürſte ihres Volckes. Dieweil er aber weg war,

wurden die Stifftsmänner unter ſich uneins, ein Theil nahm zu Hülffe König Otten, und trieben die andern vom Schloß Gatersleben, die Fürſten aber und Freyen belegten das Schloß, und zwungen ſie, daß ſie es wieder übergeben muſten. Etliche Ritter gaben auch das Schloß Lauenburg über Quedlingburg dem Landgrafen von Thüringen, und das ward mit Mannheit ihm wieder abgenommen. König Otto ward aber durch des Pabſtes Hülffe ſtärcker, die Böhmen und andre Ausländer verwüſteten das Land umher, und ihm widerſtund König Philippus gantz männlich, mit Hülffe Ertz-Biſchoff Ludolphs von Magdeburg, und andrer Fürſten mehr, trieb die Feinde in die Flucht, und indem ſie raubten, wurden viele darüber erſchlagen. Derweile litte das Stifft zu Halberſtadt groſſen Neid von des Pabſtes Legaten, dem Biſchoff von Præneſte, auch Ertz-Biſchoff Siverten von Maintz, daß ſie ſolten ihren Biſchoff übergeben, und einen andern annehmen, der da Könige Otten dienſtlicher wäre. Sie wolten aber ſolches nicht thun, ſondern ſtunden dawider, und machten alle ihre Anſchläge zu nichte. In dieſen Nöthen erſchien die Treue des frommen Probſtes zu unſer lieben Frauen Geroldi, der den Feinden ſehr widerſtunde, und des Stiffts Männer in Einigkeit bey einander hielt in aller Treu, dazu gab er Hülffe und Rath, daß die von Halberſtadt ihre Stadt mit Mauren, Graben und Burgfriden befeſtigten, daraus die Feinde ſo offt überwunden wurden, daß ſie nun nicht mehr ſo offt und kühn durchs Land ziehen durfften, und Schaden thun, ſondern ſich vor den Bürgern fürchten muſten, dann ſie wie Löwen zu ihnen hinaus wiſcheten, die Stadt und das Land tapf-

fer

ſer beſchützten. Da nun, wie geſagt, Biſchoff Conrad von Venedig, wo er viel Peregriner fand, abzog, ſtund er groſſe Gefahr aus, bis er gen Raguſa kam, da fand er einen Clüſener, welcher, wie man ſagt, ein Graf von Hallermund war, der prophezeyte den Pilgrimmen, daß ſie die Stadt Conſtantinopel, item die Inſel Paphus, und andre mehr gewinnen ſolten, welches auch geſchehen. A. 1204 fuhr Biſchoff Conrad von Conſtantinopel nach dem gelobten Lande, ſeine Betfart vollends zu leiſten, übers Meer, und füllete zwey Schiffe mit Proviant, und mit groſſer Gefahr kam er durch die Räuber des Meers, und kam zu Tyro mit Gottes Hülffe im Monath October, und der Biſchoff von Tyro fuhr hinweg, und befahl ihm derweile ſeine Kirche, ſetzte ihn in ſeinen eignen Pallaſt in der Stadt Tyrus, und da weihete er den Biſchoff von Sidon erſt zum Prieſter, hernach zum Biſchoff, ein Philoſophus aber ſagte ihm wahr, was ihn übergehen würde, und er fiel in ein Quartan-Fieber, weil er aber den Armen und Gefangnen viel Almoſen gab, daß ſie GOtt vor ihn bitten ſolten, halff ihm GOtt wieder davon, und da gedachte er wieder heimzuziehen, gieng den 3. April wieder zu Schiffe, da folgete ihm mit klagen nach Almaricus der König von Jeruſalem, die Tempelherren und Bürger von Tyrus und Accon, und kamen beyde Layen und Pfaffen, die ſich alle um ſeine Heimfart grämeten, und ſprachen, es muß ein ſeliges Stifft ſeyn, da dieſer fromme Mann ein Hirte iſt, dieweil uns GOtt alſo ſeinethalben hie übers Meer geſegnet hat, und alles gutes erzeiget, und danckten ihm vor alle ſeine Woltharen, und er ihnen wieder; darnach ſegnete er ſie alle, befahl ſie

GOtt

GOtt, und ſegelte von dannen mit gutem Winde, und kam bis in Griechenland; in ſolchem Lande erhub ſich ein groſſer Sturmwind, ſchlug ſein Schiff weidlich, und trieb es in die Ummwege bis in Barbarien. Der Sturm währete vom guten Donnerſtage an bis an den Paſchen-Abend, da gab ihnen Gott wieder guten Wind, bis ſie zu Venedig ankamen auf den Pfingſt-Abend. Da fand er den Thum-Dechant von Halberſtadt Burchardum, ſo ihm war entgegen gezogen, und etliche ſeiner Amtleute mit des Königs Philippi Boten. Da war Biſchoff Conrado ihre Gegenwart aus der maſſen lieb, und ihnen ſeine Ankunfft wiederum. Desgleichen auch den Venedigern, und ſie empfingen ihn wie einen Vater und Landes-Herrn. In den H. Pfingſttagen brachte ihn der Hertzog von Venedig mit Layen und Pfaffen in groſſer Ehre mit der Proceſſion in S. Marcus Münſter. Daſelbſt hielt er die Geheimniſſe mit groſſer Innigkeit, und verließ da was er hatte, und zog nach Rom, und da löſete ihn der Pabſt aus dem Bann des Præneſtiniſchen Biſchoffs. Es hielt ihm aber der Pabſt hart für, daß er ſich ſolte entziehen Kaiſer Philippo und zu Ottone thun, darauf antwortete aber der Biſchoff gantz ſanfftmüthig, O Vater, ich will viellieber euch ungehorſam ſeyn, dann dem Kaiſer meineidig. Auch ſchrieb das gantze Heer von Conſtantinopel vor ihn an den Pabſt, ingleichen der König von Jeruſalem, und alle Kirchen über dem Meer, und zeigten an, daß er ein frommer gelehrter Mann, und um mancherley Urſachen willen des Pabſtes Huld wol werth wäre. Den Inhalt dieſes Brieffes habe ich nicht wieder bekommen können, welchen ich vordem in einer Chronic

geleſen.* Durch ſolches Schreiben aber iſt der Pabſt ihm ſo gewogen worden, daß er ihn am Tage SS. Petri & Pauli mit ſeinem eignen Meßgewand bekleiden ließ, und ſeine Crone aufſetzen, und zwiſchen den Cardinälen ſtehen muſte, gab auch ihm, und allen, die bey ihm waren, das oſculum pacis & Apoſtolicam benedictionem. Als er nun wieder heimzog, reiſete er durch Bolonien, und nahm alle die mit ſich, die er befand, daß ſie aus dieſem Lande waren. Wie er ſich nun dem Lande Sachſen nahete und lautbar wurde, daß er wieder heimkäme, da zog Herzog Bernd zu Sachſen, und viel andre Edler Ritter, und gute Männer des Stiffts, ihm entgegen, und empfingen ihn mit groſſen Freuden, zogen mit ihm in die Stadt Halberſtadt, welche dieweile wol gebauet, und mit Gräbern, Wällen und Mauren wol befeſtigt war. Da ließ ſich der Biſchoff ſeinen Stab vortragen, den er mit aus Griechenland gebracht, auch ſo viel köſtlich Heiligthum, das er an viel Orten bekommen hatte. Derhalben kamen ihm endlich entgegen die gantze Cleriſey, an Pfaffen und München, mit vielem Volcke, und die gantze Stadt empfing ihn mit dem Heiligthum, und freuten ſich, daß er nach dem nach Königs Philippi Tode erlangten Frieden wieder zu ihnen gekommen, auch die Peſt und theure Zeit aufgehöret hatte. Darnach ward ferner der Biſchoff in groſſer Herligkeit mit dem Heiligthum erſtlich in den Thum gebracht, und wie die Pfaffen ſahen, daß er ſo

* Er ſteht in Chr. Lat. Halb. woraus auch dieſe gantze Lebens-Beſchreibung genommen, und billig darnach zu corrigiren iſt, wo es im MSCr. verſchrieben.

ſo groſſe Mühe und Arbeit glücklich vollendet hatte, ſungen ſie alle das reſponſorium, juſtum deduxit, und iſti ſunt ſancti; und da das geſungen war, wieſe er ihnen allen das Heiligthum von Stück zu Stücken, und jegliches bey Nahmen, womit GOtt durch ſeine Wiederkunfft ſie begabet hatte; item wo und von wem er jegliches bekommen, und ſetzte den 18. Auguſti inniglich zu feiern durch ſein gantzes Stifft zum Gedächtniß der Ankunfft ſolches Heiligthums, und weihete einen neuen Altar in dem Thum, und verordnete, daß alle Convente auf den Tag ſoltē im Thum zuſammen kommen, und dis Feſt ehrlich halten. Auf denſelben Tag ſtarb der Ertz-Biſchoff Ludolph von Magdeburg, und da ihn Biſchoff Conrad von Halberſtadt nach Gewohnheit der beiden Stiffter begraben hatte, ermahnte er die Thumherrn, bald einen andern zu erwählen; dieweil ſie aber ſolcher Wahl nicht einig werden kunten, gaben ſie Biſchoff Conrado ſelb dritte die Vollmacht, wen ſie erwählen und nehmen würden, der ſolte es ſeyn, da kohren ſie den Thum-Probſt Albrecht zum Ertz-Biſchoff. Als nu Biſchoff Conrad wieder von Magdeburg kam, zierte er den Chor und Altar, und auch das Sanctuarium, mit dem köſtlichen Schmucke, den er aus Griechenland mit gebracht hatte, auch gab er gar ſchöne Fahnen und mehr Ornat; er kauffte auch von den Herren zur lieben Frauen das Spittal S. Jacobi, und ſtifftete darinnen ein Frauen-Kloſter S. Bernhardus Ordens, und nicht lange darnach wechſelte er mit den Tempelherren, ſo zu S. Burchard wohneten, und transferirte die Nonnen von S. Jacob darein, gab ihnen auch dazu ihre zimliche Nothdurfft; das Schloß Oſchersleben brachte er auch wieder zu dem

Stiffte, ſo in ſeinem Abweſen von einem Amtmann an den Ertz-Biſchoff Ludolph zu Magdeburg gebracht worden, dazu bracht er auch das Schloß Eilsleben wieder in der Grafſchafft Sommerſchenburg, ſo ſeinem Stiffte zuwider gebaut war. Eo tempore confirmantur quatuor Ordines mendicantium. Nachdem nun dieſer fromme Biſchoff ſahe, daß die Welt immer böſer ward, und die cura animarum je länger je gefährlicher, wurde er des Biſchöfflichen Amtes überdrüßig und müde, dachte den Ciſtercienſer Orden anzunehmen, bate derohalben den Pabſt ihm zu erlauben, daß er das Biſchöffliche Amt abtreten, und die Kirche verlaſſen möchte, welches ihme der Pabſt mit nichten vergönnen wolte, ſondern befahl ſeinem Legaten Hugolino Epiſcopo Oſtienſi, und Leoni, daß ſie nach Halberſtadt reiſen, und ſich erkunden ſolten, ob es auch dem Stiffte eben und gelegen wäre, daß man ihm einen ſolchen Urlaub gäbe. Da ſie aber nach Halberſtadt kamen, und erfuhren, daß er dem Stiffte noch ſehr nützlich wäre, vermahnten ſie ihn hoch, daß er ſolches und ſein Amt in keinem Wege verlaſſen ſolte, da er ihnen aber zu Fuſſe fiel, und mit weinenden Augen bat, ſie ſolten ihn aus Päbſtlicher Gewalt urlauben, wolten ſie doch nicht, und baten ihn hinwieder, ſeine Kirche nicht zu verlaſſen, es möchte ſonſt ihm und dem gantzen Lande zum groſſen Nachtheil und Verderben gereichen. Indem ſie nun vermeinten, er ſolte ſich dazu willig begeben haben, begunten ſie wieder zu handeln, wie ſie die zwey Könige vereinigen möchten, da ſie aber nichts fruchtbarliches darinnen ausrichten kunten, zogen ſie wieder davon. Darnach verſamlete König Philippus ein groß Heer, willens, wider

König

König Otten in Sachſen zu ziehen. Wie er aber in die Stadt Bamberg kam, wurd er daſelbſt von dem Pfaltzgrafen von Wittelsbach jämmerlich ermordet, u. alda begraben A. 1209. Hierauf brachte König Otto wieder viel Volck beyſamen, und wolte das Stifft Halberſtadt überziehen und verderben, und als dieſer Biſchoff weder Rath noch Hülffe bey Menſchen hatte, bat er GOtt um Hülffe, und zog ſelbſt dem Könige entgegen, bat um Gnade, und gelobte ihm 800. Marck, daß er des Stifftes ſchonen möchte, womit er daſſelbe auch erhielt. Der Biſchoff aber gedachte dennoch das Stifft und ſein Amt aufzugeben, wiewol es ihm vom Pabſte und zwey Cardinälen hart verboten war, und vermeinte, es wäre beſſer GOtte als dem Pabſte zu gehorſamen, befahl auch den Canonicken, einen andern Biſchoff und Paſtorem zu erwählen, zog alſo hinweg in das Kloſter Sittichenbach, und ward ein Grau-Bernhardiner-Münch, im ſiebenden Jahre ſeiner Weihung, ſandte damit ſeine Briefe gen Halberſtadt, und gab beide Pfaffen und Layen ihrer Eide loß, daß ſie für ihn einen andern, der ihnen zuträglicher wäre, erkieſen ſolten. Hierum wurde das Stifft ſehr hochbetrübt, daß er ſie verlaſſen, und hinweggezogen war, doch muſten ſie aus der Noth eine Tugend machen, und einen andern zu des Stifftes Nutzen erwählen, und erkohren wieder 1209. Fridericum Vice Dominum, einen gelahrten und weiſen Edelmann. Da er nun erkohren war, zog er nach König Otten, und ſagte ihm zu, alles zu halten und zu geben, was ſeine Vorfahren geredet und gelobet hatten; des war er mit ihm wol zufrieden. Der Pabſt aber, als er es hörete, ward darüber ſehr unwillig, daß Biſchoff Con-

rad wider ſein Befehl abgezogen war, und caſſirte die Election dieſes Friderici wieder.

Mox erat ut ſacros Conradus adeptus honores
Ponit, & in clauſtro finit obitque ſuo.

XXII.

FRIDERICVS. Nachdem Biſchoff Conrad in ſeiner Möncherey verharrete, und mit nichten wieder in ſeinen Biſchöfflichen Stuhl begehrte, unangeſehn der Pabſt ihm ſolches geſchrieben, auch dem Abt zu Sittichenbach anbefohlen, ihn wieder von ſich zu weiſen, daß er ſeiner Kirche warten ſolte, ward der Pabſt auf ihn ſehr zornig, vermaledeyte ihn und ſprach, er ſolte nimmermehr des Biſchöfflichen Amtes würdig ſeyn, darum daß er ſolche Väterliche Vermahnung und Gebot verachtet, befahl derowegen dem Capittel, ſie ſolten ſich ſeiner nicht mehr annehmen, ließ auch neben Friderico noch zwey andre Perſonen vorſtellen, wovon ſie einen wieder erwählen ſolten, welches ſie aber nicht gerne thun wolten, darum gaben ſie es dem Kaiſer über, welcher machte, daß der vorerwählte Fridericus, ſo ein frommer gottſeliger Mann, auch ein guter Lehrer, von Geburt ein Thüringer, und Margrafe von Kirchberg, geweſen ſeyn ſoll, Biſchoff blieb, wurde alſo confirmiret, und vom Ertz-Biſchoff zu Maintz Sigfrido conſecriret, regierte die Kirche eilff Jahr mit groſſer Frucht, gab dem Kloſter S. Johannis wieder ein generale Privilegium über alle ihre Privilegien und vorige Güter, ſamt ihrer Fundation, und vorigen Privilegien

en und Brieffen, ſo hiebevor mit dem Kloſter verheeret und verbrandt waren. Dazu gab er auch dem Kloſter das jus patronatus in den Kirchen Velthem und Oſterroda. Er ſtarb, da man ſchrieb 1231. ward in den Thum begraben, etliche wollen, er ſey in die Kirche zu Langenſtein begraben, das Epitaphium aber in derſelben Kirchen iſt alſo veraltet und verdunckelt, daß man es nicht recht leſen mag noch erkennen, ob er oder ein ander da liege. So weit gieng die eine alte Chronica, woraus ich dieſes faſt colligirt, und war böſe Teutſch; die Lateiniſche aber, ſo auf Pergament geſchrieben war, und aus welcher ich vorher viel genommen, kunte ich nicht wieder erlangen, noch erfahren, wo ſie mag hingekommen ſeyn. Etliche Chronicken halten, dieſer Biſchoff Fridericus ſey in der Pfarr-Kirche S Nicolai zu Langenſtein begraben, und ſeine Grabſchrifft ſey daſelbſt alſo geweſen. *

Pacificus, gratus, pius, hic requieſcit humatus,
Qui ſublimatus in gloria Pontificatus,
Præſul Fridricus, Eccleſiæ, Cleri, amicus,
Animam fidelis commendat Deo in cœlis.

* Dis letzte ſcheint eines andern Zuſatz zu ſeyn. In etlichen MSCten findet ſich noch ein ander Zuſatz, daß viel Fürſten des Reichs A. 1209. ſich zu Halberſtadt verſammlet, und daſelbſt Kaiſer Otten erwählt ꝛc. welches von Wort zu Wort aus dem Chr. Lat. Halb. überſetzt, und dieſe Chronic iſt eben, welcher Winnigſtädt hie Erwähnung thut, die nun, doch ſehr unrichtig, gedruckt iſt.

Sonſt aber findet man auch folgende Verſe von ihm gemacht:

Præſul is imperium cleri concorde ſenatu
Accipit, errantem colligit atque gregem.

Bericht vom H. Blute zu Waſſerleben.

„Es haben im Dorffe Waſſerleben zwey Schwe„ſtern gewohnt, die eine reich, die andre arm, die ar„me hieß Armgart, ſelbige fragte ihre Schweſter, „wie es doch kommen möchte, daß, ob ſie ſich ſchon „es ſauer werden lieſſe, ſie dennoch immer ſehr arm „bliebe, ſie aber hingegen reich würde, und doch nicht „halb ſo ſehr arbeitete; worauf die reiche geantwortet „und geſagt, ſie hätte unſern Herrn GOtt im Ka„ſten. Wie nun dieſe Armgart am H. Oſtertage „zum Sacrament gegangen, und die Hoſtie in ein „rein Tüchlein ausgeſpeyt mit ſich nach Hauſe ge„nommen, und in ſelbigem Tüchlein in ein klein „Schräncklein gethan, und in einen groſſen Kaſten „verſchloſſen, hernachmals aber zu einer Zeit darnach „ſehen wollen, hat ſie die Hoſtie mit dem Tüchlein „gantz blutig befunden, und ſich dafür entſetzet, es „aber ihrem Mann gezeiget, der ſich denn noch mehr „darüber erſchreckt, es auch ſo fort dem Pfarrherrn „geklagt, welcher ſich nicht wenig mit Schrecken „darüber verwundert, und vorher benahmtem Bi„ſchoff Friderico hinterbracht. Worauf derſelbe „mit aller ſeiner Geiſtlichkeit in einer groſſen Proceſ„ſion nach Waſſerleben gekommen, GOtt zu Lob „und Ehren allerhand geiſtliche Lobgeſänge, unter „andern auch ſonderlich dieſes geſungen, Chriſte, du „biſt mild und gut, hilff uns durch dein heilig Blut,

durch

„durch deine heilige fünff Wunden, daß wir im rech-
„ten Glauben ſtets werden erfunden. Kyrie Eleiſon.
„Und wie die erſten zu Waſſerleben einkamen, wa-
„ren die letzten noch zu Halberſtadt im Thum. Als
„nun der Biſchoff Friedrich das wunderbarliche Sa-
„crament mit dem blutigen Tüchlein in aller Ehrer-
„bietung, und mit gebognen Knien, empfieng, leg-
„te er es in einen ſilbernen vergüldeten Kelch, und
„wolte ſolches mit der Proceſſion nacher Halberſtadt
„in den Thum tragen, wie er aber zu Heudber (al.
„Hausler) in die Kirche kommt, daſelbſt man et-
„liche Lob-Geſänge geſungen, und den Kelch vom
„Altar wieder aufnehmen, und nach Halberſtadt tra-
„gen wolte, hat das H. Blut im Kelche angefangen
„zu quellen, als wolte es gar übergehen, worüber
„der Biſchoff, und ſeine Cleriſey, ſamt dem Vol-
„cke, ſehr erſchrocken, und vermahnte ſie alle mit
„Thränen, GOtt um ſeine Gnade zu bitten, und
„daß er ihnen hierinn ſeinen Willen offenbaren wol-
„te, wie ſie ſich in dieſem groſſen Mirackel und Wun-
„derwercke verhalten ſolten, damit ſie ſelbigem recht
„nachkommen möchten. Da nun ſolches geſchehen,
„ſprach der weiſe Meiſter Johannes Semeca Thum-
„Probſt zu dem Biſchoff, lieber Vater, es dünckt
„mich billig zu ſeyn, daß dis Wunderblut an dieſer
„Stätte bleibe, da GOtt alſo ſeine Wunder gezei-
„get und erwieſen hat, zu ſeinem ewigen Gedächt-
„niß. Lieſſen es alſo dar, und ward hernach ſolche
„groſſe Walfart und Zulauff des Volckes aus al-
„len Landen, daß daſelbſt geopffert wurden ſechs
„Himten Pfenninge, wovon der Biſchoff das Jung-
„frauen-Kloſter zu Waſſerleben zu bauen angefan-
„gen, welches nach deſſen Tode von Biſchoff Ludol-

 pho

„pho gröſſer gemacht, und vollends ausgebauet wor„den. Es misfiel aber Johanni Semecæ dieſer Con„curs des gemeinen Volckes allezeit, und hätte ihn „gerne geſtillet, darum muſte noch ein Prieſter die „blutige Hoſtie ſumiren, den Kelch aber ließ er im „angefangenen neuen Thum zu Halberſtadt in einen „Pfeiler vermauren, und ſprach: es iſt der Leich„nam und das Blut Chriſti uns zu einem andren Ge„brauch verordnet und eingeſetzt. Das blutige Tuch „aber blieb zu Heudber (al. Hausler) und Waſſerle„ben vor Heiligthum, doch kriegten die Braun„ſchweigſche Herren auf dem Grubenhagen etwas da„von, welches ſie nach Eimbeck in S. Alexanders„Münſter brachten, und allda in groſſen Ehren hiel„ten, in einer ſonderlichen Capelle. Johannes Semeca, J. U. Doctor, den die Gelehrten Johannes Teutonicus hieſſen, deſſen itzo gedacht, lebte bey dieſes Biſchoffs Friderici, auch ſeines Nachfolgers Ludolphi, Zeiten, und war Thum-Probſt zu Halberſtadt, ſchlechter Geburt, und eines Schuſters Sohn, ein treflicher Juriſte, der die erſte Gloſſen über die Decreta Gratiani gemacht, von welchem man auch gantz wunderliche Dinge ſchreibt, dann er ſoll gar Nicromantiam gekunt, und ſeinen Canonicken, ſo ihn faſt gehaßt, viel viſirlicher Poſſen geriſſen haben. Er fieng an den itzigen Thum am linckern Thurm zu bauen, dazu befeſtigte er die Stadt Halberſtadt noch mehr an Mauren und Thürmen, mit feinen Quadraten, und gehauenen Steinen, machte auch dem Rathe zwey eigne Wagen mit aller Zubehör. Der neue Thum, den er aus dem Grunde anfieng, wurd erſt bey Biſchoff Erneſti von Sachſen Zeiten zugewelbet, gepflaſtert und geweiht.

A. 1240

A. 1240 lebte dieſer Johannes Semeca * unter Pabſt Clemens IV. der ihn der Probſtey entſetzet, und in den Bann thät, darum daß er ihm nicht wolte verwilligen, die Zehnten von den geiſtlichen Gütern in Teutſchland zu nehmen: es fielen ihm aber in dieſer Sache viel groſſe Leute bey, die ihn bey der Probſtey erhielten, bis er und der Pabſt ſturben, da hatte der Zanck ein Ende, und die Geiſtlichen blieben hie in Teutſchland frey und unbeſchwert, daß von ihren Gütern niemand dürffen Zehndten geben, noch Schatzung oder Herrendienſt fodern, bis auf die Zeit, da man ſie faſt gar weggenommen. Es ſoll dieſer Johannes Semeca offt zu ſeinen Mitbrüdern geſagt haben: Ich habe eher geſchrieben, quod quis non poteſt per ſe, poteſt per alium; aber, liebe Herren, verlaßt euch nicht zu ſehr darauf. Denn ob wir wol in dieſer Zeit der Welt Vicarien und Diener haben, die vor uns zu Chor gehen, ſingen und leſen, ſo wird es uns doch dort fehlen, da wir uns alle ſelbſt für dem Richterſtuhl Chriſti ſtellen, und ſelbſt Rede und Antwort geben, auch ſelbſt zum Teuffel fahren müſſē, wo Chriſtus nicht unſer Advocat iſt. Derhalben thue ein jeder in ſeinem Amte, wozu er ſich verpflichtet, recht, ſo wird er an ihm ſelbſt Lob haben, und nicht an einem andern. Hæc ex vetuſto quodam Codice monaſterii Novi operis prope Halam. Folgendes

* Hiebey wird Crantzii Saxon. l. 8. c. 27. und Caſp. Hedionis Chronic. citiret, dabey auch aus Mart. Delrio Diſquiſit. magic. l. 2. c. 32. ſect. 2. in der Randgloſſe angeführt, wie er ſeinen Confratribus durch Zauberkünſte ihre wahre Väter, als Köche, Stallbuben, und dergleichen, gezeiget habe.

des Epitaphium dieſes Johannis Semecæ Teutonici, der A. 1245. vom Donner gerührt ſeyn ſoll, ſteht zu Halberſtadt im Dohm.

Eſt, erit, atque fuit, qui deſiit eſſe, Johannes,
Dogma viget, viguit, florebit omnibus annis,
Lux decretorum, Dux Doctorum, via morum,
Hic jacet, & placet, ut vacet, à poenis miſerorum.

XXIII.

LVDOLPHVS I. war ein Graf von Schladem, und Canonicus von Hildesheim, ward erwählt zu einem Biſchoffe, und beſtätiget durch den Ertz-Biſchoff zu Maintz 1232. Er war mehr zu welt-als geiſtlichen Dingen geneigt, darum war er auch kein Prediger, ſondern ein Krieger, der immer mit Marggr. Otten von Brandenburg in der Wendi lag, bis er ihn fieng, und ein halb Jahr gefangen hielt, daß er ſich muſte löſen mit der Burg Alvensleben, und mit ſiebenzehn hundert Marck Silbers. Wie er nun acht Jahr Biſchoff geweſen, ſtarb er, da man ſchrieb 1240. und liegt im Thum zu Halberſtadt begraben. Zu der Zeit iſt geſchehen die Translation der Kirche S. Bonifacii zu Bosleben in die Pfarr-Kirche S. Mauritii in Halberſtadt. Die Briefe der Translation halten 1240. Im Jahre 1241 folgte Meinhardus, der confirmirte die Translation vollends, nach Inhalt der Briefe derer von Halberſtadt. Nach dieſem Biſchoffe endete ſich die alte Chronic, ſo auf Pergament geſchrieben war, und die ich

ich fand auf der Liberey zu S. Johannis in dem Kaſten, unter alten Briefen und verworffenen Scharteken, hernach aber nicht wieder bekommen konte.*

Scribitur hic miſeris tribuiſſe libenter egenis,
Hinc fatale ſuum nomen habere poteſt.

XXIV.

MEINHARDVS war auch eines edlen Geſchlechts, nemlich einer von Cransfelde, der von Jugend auf in dem Bernhardiner Kloſter zu Walckenried erzogen und angelehrt worden, auch ſeinen Adel mit guten Sitten und Künſten alſo geziert hat, daß er der Ehre und des Amtes würdig geachtet worden, und erſtlich zum Thum-Probſt zu Halberſtadt, hernach zum Biſchoff daſelbſt erwählt iſt. Er hat viel in S. Theologia geſchrieben, ſonderlich aber ein Compendium und Vermahnung die H. Bibel zu leſen ad Jacobum de Iſenaco, welche hinter viel Bibeln gedruckt. Er ward ſeiner guten Lehre und Lebens halber einmüthig zum Biſchoff erwählet und beſtetiget, regierte dreyzehn Jahre, thät dem Stiffte viel gutes, und ſtarb, als man zählte 1259. ward auſſer der Maur im Kloſter zu S. Burchardi begraben, da vorhin Tempel-Herren inne geweſen, und heraus gezogen, und bey groſſen Quenſtädt, da itzt S. Lorentz-Kirche liegt, wieder gebaut, aber die Nonnen S. Bernhardi Ordens, ſo vorhin vor dem breiten Thore zu S. Ja-

* Das Chr. Lat. Halberſt. endet ſich in Friderici Ankunfft zum Biſchoffthum, ob es nun vordem weiter gegangen, wie faſt zu præſumiren, oder ob ſich Winnigſtadius darunter geirret, oder gar ein anders Chronicon, nemlich das Teutſche, hie meine, kan ich nicht eigentlich wiſſen.

S. Jacob wohnten, hat Biſchoff Conradus A. 1207. in S. Burchardi Münſter geſetzt. (18)

Omnibus ut populis, Rex eſt ſpes firma Salutis,
Sic erat hic Cleri prora ſalusque ſui.

XXV.

LVDOLPHVS II. war gar ein junger Herr, und ein Graf von Schladem, war im Kloſter zum S. Jürgenberge für Goslar auferzogen, und daſelbſt eine Zeitlang in der H. Schrifft unterwieſen; er ward zum Biſchoff erwählt, und blieb dabey nur zwey Jahre, weil er vom Pabſt wieder abgeſetzt ward, aus dieſer Beſchuldigung, ob hätte er ſich dazu gekaufft, wäre dazu noch gar zu jung und wild; es geſchach aber mehrentheils darum, daß etliche gerne ſelber an ſeiner Stätte geweſen wären, welches ihnen dennoch fehlte.

Præfuit hic annis veluti retulere duobus,
Reddidit & regni fratribus arma ſui.

XXVI.

VOLRADVS, auch ein Cransfelder von Geſchlecht, ward aus dem Capittel zu Magdeburg zum Biſchoff er-

(18) Meine von Kranichsfelde, ward genant Meinefort, iſt erwählt 1238. und hat regiert 14. Jahr, und als das Stifft zu Walpke mit Bewilligung des Capittels zu Halberſtadt dem von Honlage den Zehnten zu Weveling abkauffte, hat er darein mit bewilliget. Er ward zu S. Burchardi begraben, welches Kloſter ſein Freund Conradus fundirt hatte.

erwählet, war fromm und Gottfürchtig, auch wolthätig gegen jederman, ſonderlich die Armen; gab den Breyl dem Kloſter S. Wiperti vor Quedlinburg, durch Fürbitte ſeiner Schweſter Jutten, ſo noch Abtiſsinn zu Quedlinburg ward, und baute das neue Münſter S. Servatii, auch weihete er die Pfarr-Kirche S. Blaſii zu Quedlinburg, ſaß auf dem Biſchöfflichen Stuhl neun Jahre, ſtarb, als man zählte 1270. liegt im Thum begraben zu S. Stephan. In einem Briefe, im Kloſter S. Johannis von ihm datirt, ſteht 1283. muß alſo länger gelebt haben. (19)

Conſilio plenus, plenus virtutis amore,
Volradus dixit munde maligne vale.

XXVII.

HERMANNVS. Gemeiniglich an allen Orten wird dieſer

(19) Volradus von Kranichsfelde, heißt ſonſt Wolsla, erwählt 1257. regierte 39. Jahr, war ein fromm gottfürchtig Herr, wolgeneigt allen Klöſtern und Stifftern, und der Geiſtlichkeit in ſeinem Stiffte. Da Biſchoff Günther zu Magdeburg und ſein Nachfolger Bernd Krieg führten mit den Margrafen zu Brandenburg, ihres Bruders Erichs Thum-Probſtes zu Magdeburg wegen, den ſie zu Magdeburg nicht wolten zum Biſchoff annehmen, da faſt alle benachbarte Fürſten und Herrn zum Kriege kamen, und viel Oerter dieſer Lande zerſtört und verderbt wurden, ward auch die Kirche zu Walpke ſehr ruinirt, und zwey ſchöne Thürme abgebrochen, wie man noch ſieht, dis hat Biſchoff Volradum gejammert, und hat das Münſter zu Walpke wieder geweiht, und nach ſeinem Vermögen zum guten Stande gebracht, hat auch das Kloſter unſer lieben Frauen auf dem Berge vor Helmſtädt geweiht und Ablaß dazu gegeben, das hat er auch mehr Klöſtern, ſonderlich zu Halberſtadt gethan, iſt in den Thum begraben.

dieſer vor einen Grafen von Blanckenburg ausgegeben, da er doch gewißlich ein Graf von Regenſtein geweſen, wie man ſich des aus ſehr alten Chronicken im Kloſter S. Johannis und Michelſtein erkundigt hat; desgleichen auch aus einem gefundnen Briefe im hohen Altar des Barfüſſer Kloſters zu Quedlinburg, ſo er ſelbſt fundirt und geweiht hatte. Und iſt dieſer Herr ein ſehr gottfürchtiger frommer Mann geweſen, aber durch viel Kriege offtmahls erbärmlich moleſtirt, und als das Kloſter S. Johannis gar ausgebrand und verheert worden, zum erſten von Hertzog Heinrich dem Leuen, und hernach von Kaiſer Otten, haben es die Grafen von Regenſtein, dieſes Biſchoffs Eltern und Brüder, Ulrich und Albrecht, wieder aufgebaut, ſchönen Ornat und Bücher, auch etliche Glocken, wieder darinn erzeuget, und nachdem dieſer Hermannus von Jugend auf in demſelben Kloſter, wie in einer Zucht-Schule, aus Befehl ſeines Vaters, in aller guten Lehre, Sitten und geiſtlicher Zucht erzogen und erwachſen, iſt er derhalben für andren Edlen zum Biſchöfflichen Amte erwählt worden, als man gezählt 1270. Sein Vater und Bruder zogen zum H. Grabe, und zu S. Catharinen-Berge, und als ſie wiederkommen, brachten ſie Heiligthum mit, und bauten aus ihren Burg-Sitzen Klöſter binnen der Stadt Halberſtadt, als der Pauler und Barfüſſer, auch das Hoſpital des H. Geiſtes, und das Kloſter der Serviten in der Neuſtadt, Grund und Boden aber ſelbiges Neuſtädter Kloſters iſt vom E. Rathe dazu gegeben. Des Biſchoffs Speiſer, Johannes Dapifer, kauffte etliche Höfe und Scheuren, und baute auf der Stätte ein Jungfrauen-Kloſter in die Ehre S. Nicolai, daß alſo faſt

aller

aller Klöſter in Halberſtadt Grund und Boden von den Gütern der edlen Herrn von Regenſtein hergekommen, als die vor allen andren GOttes Ehre, Wort und Dienſt fortgeſetzt und vermehret haben. Als nun dieſer Biſchoff Hermann von Regenſtein im eilfften Jahre ſeines Biſchoffthums das Barfüſſer-Kloſter binnen Quedlinburg beynahe fertig gebauet und geweiht hatte, ſtarb er 1281. auch ſtarb darauf 1296. die Grafſchafft Blanckenburg loß, da Burchardus der letzte Ertz-Biſchoff zu Magdeburg war, und fiel auf die von Regenſtein, daher dieſer Biſchoff Hermannus von vielen vor einen Grafen von Blanckenburg gehalten wird.

Dux erat Hermannus melior, qui bella cruento
Marte gerat, quam qui templa decora regat.

XXIIX.

ALBERTVS I. Aus dem Hoch-Edlen Stamme der Fürſten von Anhalt war dieſer fromme gottsfürchtige Herr geboren. Sein Vater hieß Henrich, ſeine Mutter Mechtild. Erſt iſt er ein Canonicus des Thums zu Magdeburg geweſen, darnach A. 1281 einträchtig zum Halberſtädtiſchen Biſchoff erwählt, (21) und wieder von Pabſt Cœleſtino V. confirmiret und geweihet. Dann die vorigen Biſchöffe allhi: in Sachſen ſind vor dieſem gemeiniglich alle

Y von

(21) Volradus iſt erſt A. 1297. und Hermannus A. 1308 geſtorben, woraus erhellet, was vor einen Irthum hie Winnigſtadius in der Chronologie begehe, den er zwar mit viel andern gemein hat, und ihm deswegen ſo ſehr nicht zu verübeln iſt.

von ihrem Capittel erwählt, und von ihrem Ertz-Biſchoff zu Maintz geweiht, und vom Kaiſer confirmiret und beſtetiget worden; hernach hat ſich der Pabſt unterſtanden, etliche Zeit die Biſchöffe nach einander ein- und abzuſetzen, auch dadurch ſich endlich alle Gewalt über die Kirche angemaſſet, und ſo wenig dem Kaiſer als den Capitteln dieſe Gerechtigkeit ferner geſtehen wollen, es wäre dann, daß ſie ihm die confirmation und das Pallium mit vielem Gelde abkaufften, daß der electus Biſchoff bliebe. Es iſt dieſer Albertus fromm geweſen, und der Kirche ein guter Hirte, dazu gelehrt, und hat wol gelebet. Derhalben er über ſeine Canonicos einen groſſen Verdruß gehabt, daß ſie ſich der Curæ animarum oder Seelen-Sorge entſchlagen, und ſelbige ihren Vicarien befohlen hatten. Darum er auch die Kirche und Pfarre S. Martini von ihnen genommen, und ſie dem Kloſter S. Johannis befohlen, und die Pfarre S. Mauritii denen Canonicis S. Bonifacii, dieſelbe zu curiren, weil ſie ihm von beiden Parten angelobten, daß ſie ſolches mit Fleiß thun wolten, non ſolum verbo, ſed etiam converſatione, vitæque bonæ exemplo. Darauf gab er ihnen auch viel Güter und Freyheiten, denen Canonicis zu S. Johannis einen Zehnten und das jus patronatus zu Holtzemmen-Ditfurt, und andren deſolaten Orten, denen Canonicis S. Bonifacii aber einen Zehndten in der Sülten zu Quedlinburg, und jährlich viertzig Gülden von Hecklingen, woſelbſt ſie vorerſt gewohnt haben, welche viertzig Gülden ſie itzo aus dem Amte Ballenſtadt zu empfangen haben, des zum Zeugniß hänget noch das Anhaltſche Wapen über den Predigt-Stuhl. Hierauf folget, wie die Stadt Aſchania zum Stifft

Hal-

Halberſtadt gekommen. Otto der Erſte dieſes Nahmens, Graf von Aſchania, Bernhardi des dritten Sohn, hat gehabt einen Sohn Ottonem den andren und letzten Grafen von Aſchanien, ſeine Gemahlin war eine Gräfin von Orlamünd, und ſind beide ohne Leibes-Erben verſtorben, da iſt die Grafſchafft loß geworden, und indem Graf Otto dieſelbe in ſeinem letzten S. Stephano ſoll gegeben haben, hat ſeine Gemahlinn allein ihr Leibgeding behalten, und darnach ſolches dem Stiffte Halberſtadt aufgetragen. Es haben aber dieſes Grafen Otten Vettern, die Herren von Berenburg, mit dieſer Donation nicht zu frieden ſeyn wollen, ſondern ſich gleichwol der Grafſchafft angemaſſet, und ſich Grafen von Aſchanien geſchrieben, aber der Biſchoff von Halberſtadt hat mit Hülffe andrer Herrn und Städte die Stadt und Schloß Aſchanien mit Gewalt eingenommen, derhalben hat Fürſt Henrich, Fürſt Bernhardten zu gefallen, dem Biſchoff zu Halberſtadt aber zum Verdruß, nachdem ſie ſich als rechte Erben ausgegeben, die Stadt Aſchanien, oder Aſchersleben, und das Schloß, belagert, gewonnen, geplündert und ausgebrandt A. 1219. auch viel Zancks gehabt mit Gerhardo dem Amte zu Mönch-Nienburg, etlicher Güter halber, ihm auch zugemeſſen, er buhlte mit der Abtißinn zu Quedlinburg, darum er ihn letzlich durch ſeine Reuter gefangen nehmen, ihm die Augen ausſtechen, und die Zunge aus dem Munde ſchneiden laſſen. Darum iſt auch dieſer Fürſt Henrich mit ſeinen Reutern von dem Ertz-Biſchoff zu Magdeburg in den Bann gethan, daß, wo ſie hingekommen, man über ſie interdictum religionis & participationis gehalten, und ſie von dannen hinweg getrieben, bis

er gen Rom ziehen, und ſich vom Pabſt Honorio abſolviren laſſen müſſen, zu Kaiſers Friderici II. Zeiten. Unterdeß hat das Stifft Halberſtadt Aſchanien wieder aufgebauet, und dieſelbe ſamt dem Schloß und der Grafſchafft in der Poſſeſſion behalten. Als nun dieſer Fürſt Albertus von Anhalt von Pfaffen und Layen einträchtig zum Biſchoff erkohren ward, und nun ein wenig Friede hatte, confirmirte er die vorige Donation Grafen Ottonis und ſeines Gemahls, autoritate Papali & Epiſcopali, ſonderlich weil er ein Anhaltſcher Herr war, und ſein Jus darauf fallen ließ, Fürſt Henrich auch vor dem Pabſte abſagen muſte, die Kirche zu Halberſtadt nicht mehr dieſer Stadt halben zu moleſtiren oder anzuſprechen, wolte er aus dem Banne ſeyn, und wieder zu ſeinen Landen kommen. Dieſer Biſchoff Albertus ſtifftete auch erſtlich das Jungfrauen-Kloſter Adersleben bey Wegeleben, welches dazumahl eine Burg und Schloß, und mit dem Städtlein Wegeleben Anhaltiſch war, das kauffte er für ſich und gab das Städtlein der Kirche zu Halberſtadt ſamt allen andern Gerechtigkeiten, ſo ſie in der Stadt Halberſtadt damahls hatten, und ſtifftete das Kloſter aus dem Schloſſe Adersleben, in die Ehre S. Nicolai des H. Biſchoffs A. 1312. Er begrub auch Burchardum von Schraplau, den Ertz-Biſchoff von Magdeburg, den ſie todt geſchlagen hatten im neuen Keller, worüber ſich der fromme Mann ſo ſehr bekümmerte und grämete, daß er in eine Todtſeuche fiel, und ſofort er wieder zu Hauſe kam, ſich niederlegte und ſtarb 1326. da er 48. Jahre löblich regiert hatte, und wurde in den Thum begraben.*

Vir

* Die vielen Unrichtigkeiten, die ſo wol in anderer als im

Vir pius, & prudens, celebris fama, atque fidelis,
Albertus populum curat amatque ſuum.

XXIX.

ALBERTVS II. von Braunſchweig, als der fromme und getreue Hirte Albertus von Anhalt, in GOtt verſtorben, wurden die Cleriſey, und Capittel unter einander uneins und zwieſpaltig, der eine Theil erkohr Grafen Burchards von Mansfeld Sohn, einen Thumherrn von Magdeburg, Albertus genant, die andren aber Hertzog Albrechts Sohn von Braunſchweig, auch alſo genant. Dem war die Stadt am meiſten geneigt, ſein Bruder hieß Henricus, und war ein Biſchoff zu Hildesheim. Die Electores, ſo den Grafen von Mansfeld erkohren hatten, brachten beym Pabſt zuwege, daß derſelbe von ihm beſtetigt wurde, uud des Hertzogen Sohn eine Zeitlang zurück ſtehen muſte. Nachdem er nun beſtetigt, und vom Ertz-Biſchoff zu Maintz nach alter Gewohnheit geweiht war, und ſich des Regiments anmaßte, entſtund daraus ein groſſer Krieg zwiſchen den Herrn von Mansfeld, und den Hertzogen von Braunſchweig, dadurch das Mansfeldi-

inſonderheit in dieſes Biſchoffs ſeiner Lebens-Beſchreibung vorkommen, zu verbeſſern, iſt itzo meines Thuns nicht, iſt aber in meiner noch zwar ungedruckten doch ſchon gantz zum Drucke fertig liegenden Halberſtädtſchen Stifft- und Landes-Hiſtorie, mit allem Fleiß geſchehen. Hie will ich nur dieſes ſagen, daß der gute Winnigſtädt von der Stadt Aſchersleben, und wie ſie zum Stiffte gekommen, faſt lauter Unwahrheiten vorbringe.

ſche Land beynahe gar verderbet wurde; worüber ſich die Grafen von Mansfeld mit den Grafen von Regenſtein verbunden, und in der H. Chriſtnacht die Stadt Halberſtadt zwiſchen dem Harsleber und S. Johannis Thor heimlich überſtiegen, dadurch ein groſſer Todtſchlag und Mord in der Stadt zwiſchen den Feinden und Bürgern geſchach, aber dieſe Wüterey, ſo der Graf alſo in der H. Zeit verübte, kam ihm hernach ſaur gnug an, davon lieſe Crantzii Saxon. l. 9. c. 28. Da ihn des Biſchoffs Krieges-Hauptmann erſtochen, und da er keinen Baum in der Nähe hatte, ihn an ſein Spieß gehengt. Nachmals ließ ſich dieſer Biſchoff zum Uberfluß von Pabſt Johanne XXII. aufs neue confirmiren, und vermeinte, er wolte dadurch gröſſern Frieden bekommen, aber es war alles vergebens und umſonſt; dieweil er auch von ſeinem eignen und leiblichen Bruder angefochten und beſchädigt ward, ſamt ſeinem andren Bruder Henrico, darum, daß ſie ihren beiden Stifftern nicht wolten laſſen etwas abziehen, ſondern dieſelbe nicht allein bey allen ihren Regalien und Freyheiten erhalten, ſondern auch, was davon hinweg, wieder herbey bringen. Es waren dieſe zweene Gebrüder, Henricus und Albertus, beide zu Biſchoffen zu Hildesheim und Halberſtadt erkohren, daß man gedacht, dieſe beide Kirchen und Stiffter ſolten dadurch von dem Hertzog von Braunſchweig Schutz und Friede bekommen, aber man fand beynahe in allen das Wiederſpiel, wiewol ſie beide Friede ſuchten, und ihren Kirchen groſſe Dienſte leiſteten; Albertus weihte die Kirche S. Catharinen, und das Prediger-Kloſter im Hagen zu Braunſchweig. Es hat dieſer Biſchoff wider die Feinde ſeines Stiffts

wol

wol 20. Züge thun müſſen: (1) für das Schloß Güntteckenburg bey Quedlinburg, (2) vor Ehmersleben, da er aufhängen ließ, alle ſo darauf gefunden worden, weil ſie Räuber waren, (3) vor Gatersleben, welches dem Stiffte genommen war, (4) vor Weverling, da er S. Stephani Schild anſchlug, (5) vor Haimburg, (6) vor Derenburg, (7) vor dem Falckenſteine, (8) vor dem Dahle, (9) vor der Lauenburg, (10) vor Gerſtorff, (11) vor der Nonnenburg bey Quedlinburg, (12) vor dem neuen Schloſſe Sevekenberg, (13) in der Erbauung Heſſem, (14) vor Warmſtorff, (15) vor Gröningen ſo ihm genommen war, (16) vor Gänſefurt, (17) vor Querfurt, (18) noch im Mansfeldiſchen Lande, (19) wieder vor Derenburg, (20) vor Crottorff. Er hat auch zu der Kirche gebracht, und von den Regenſteinſchen Herren gekaufft das Schloß Schlanſtädt, und das Schloß Oſchersleben vor 3006. Stendelſche Marck. Er hatte aber einen Official mit Nahmen Jacobus Schnellrat, den machte er zu einem Canonico zu unſer lieben Frauen, und zum Pfarr-Herrn zu Oſterwick. Darnach halff er ihm in den Thum, und machte ihn daſelbſt zum Dechant, aber er vergaß der Wolthat, ward dem Biſchoff widerſpenſtig, und gedachte, wie er ihn möchte abſetzen, hengete an ſich etliche Canonicken und Bürger, ſo noch gut Mansfeldiſch waren, und es mit ihm hielten. Wie ſolches der Biſchoff inne wurde, ward er ſehr zornig, und ſetzte ihn von der Pröve und Dechaney wieder ab, desgleichen die Canonicken, ſo ihm darinnen helffen wollen, thät auch ſolches mit Rath des Ertz-Biſchoffs von Maintz Henrici von Virneburg, der dann darum ausſchickte, um ſolches ge-

wis zu erfahren, M. Albertum de Gotha. Da nun vorbemeldeter Jacobus dem Biſchoff viel Laſter auflegte, und unter den Geiſtlichen und Bürgern viel Lerm und Aufruhr anrichtete, kam der Biſchoff hierüber in des Pabſtes Ungnade, und wurd ſamt ſeinem Bruder dem Biſchoff zu Hildesheim in den Bann gethan, und die von S. Paul, auch etliche Vicarien, wolten darum interdict halten; daher der Biſchoff wider ſie ſeiner geiſtlichen Vorrechte Gewalt gebrauchte, hernach um ſolches Zanckes willen die Schlüſſel von allen Kirchen foderte, und allen Pfaffen den Gottesdienſt legte, bis die Sache von dem Ertz-Biſchoff in Erkundigung gezogen, ſeine Unſchuld an den Tag gebracht, und die Schuldigen der Gebühr nach beſtrafft würden. Da ſolches Jacobus Schnellrat vernahm, wolte er des Urtheils nicht erwarten, ſondern ſtieg durch den grauen Hoff über die Stadtmauren, kam alſo durch eines Layenbruders von Michelſtein Hülffe hinweg, wie auch die andre Pfaffen, die ſich ſchuldig wuſten; der Rath aber bekam etliche Briefe des Verbindniſſes und Aufruhrs, ſo die Pfaffen und Bürger gemacht hatten, verſiegelt, die wurden dem Biſchoff überantwortet, und vor S. Johannis Thor auf der Werdehöhe, (vor dem Gaſthofe) für Geiſt- und Weltlichen öffentlich verleſen, darnach auf Befehl des Biſchoffs vor allen zerriſſen, und muſten ihm aufs neue wieder huldigen; etliche entwichne Bürger, ſo hernach wieder in die Stadt kamen, wurden von E. E. Rathe eingezogen, und wolten ihnen die Köpffe abſchlagen laſſen, aber der Biſchoff wolte es nicht haben, und bat ſie wieder loß, weil ſie durch den Dechant Schnelrat verführt waren. Alſo hat dieſer

Bi-

Biſchoff Albertus von Braunſchweig in gefährlichen Zeiten der Kirche zu Halberſtadt wider vier Päbſte Willen vorgeſtanden, und wol regiert dreiſſig Jahr und etliche Monath, ſtarb, wie man ſchrieb 1358. Jahr, liegt zu Braunſchweig im Thum zu S. Blaſius begraben. Zu dieſes Biſchoffs Zeiten hat auch die Stadt Quedlinburg viel Unwillens gehabt von Fürſten und Herren, ſonderlich von denen von Mansfeld und Regenſtein, darum hat ſich ſelbiger Rath unter des Stiffts und Biſchoffs von Halberſtadt Schutz begeben 1326. und iſt erſt 1351. auf den Krieg und groſſe Widerwärtigkeit zwiſchen dem Biſchoff und den Städten Halberſtadt, Quedlinburg, Aſchersleben, einer, und den Grafen von Regenſtein, anderſeits, ein Vertrag erfolget.

Tempore difficili Dux Brunsvicenſis agebat
Albioriſtadii non ſine laude patrem.

XXX.

LVDOVICVS. Da dieſer fromme Biſchoff Albertus in GOtt verſchieden, und das Land noch in groſſer Gefahr war, gedachten die Brüder, es wäre nicht wol für ſie, daß ſie einen aus ſich, oder von ſchlechter Geburt erkohren, der das Stifft vor Gewalt nicht verthädigen könte. Derowegen erwehlten ſie Ludovicum, Friderici Margr. zu Meiſſen und Landgr. zu Thüringen, und Mechtildä Kaiſers Ludovici von Baiern Tochter Sohn, der vorhin zu Bamberg Thum-Probſt geweſen, zu einem Biſchoff zu Halberſtadt, und wurde von Pabſt Urbano V. confirmiret. Die Stadt Braunſchweig hatte Horneburg inne, und gaben es dieſem Biſchoff

 wieder

wieder an ſein Stifft 1359. Er ſtund der Kirche acht Jahre für, und verließ das Biſthum, ward ein Biſchoff zu Bamberg, ſtund der Kirche daſelbſt auch acht Jahre für, verließ ſie aber auch wieder, weil ihn der Pabſt Gregorius XI. zum Ertz-Biſchoff zu Maintz, wider die Ritter und Mannſchafft, auch der Thumherrn Willen, für Graf Adolphen von Naſſau, den ſelbiges Capittel ſchon erwählt hatte, erhöhen wolte, und wiewol er ſich mit Kaiſer Caroli IV. Hülffe unterſtund, das Biſchoffthum zu bekommen, mochte ers doch nicht erhalten, ſondern muſte ſo lange Biſchoff zu Bamberg bleiben, bis er zu Magdeburg Ertz-Biſchoff ward, wozu ſie ihn vorhin nicht haben wollen, anitzo aber annehmen muſten, weil es ihnen Biſchoff Petrus A. 1382. auferlegt, auch dazu vom Pabſte mit dem Bann gezwungen worden. Sein Epiſcopat aber währete nicht länger, dann von S. Lorentz-Tage an bis zu Faſtelabend, da tantzte er auf dem Rathhauſe zu Kalbe, und wie allda Feuers halber ein Auflauff ward, daß etliche aus dem Fenſter ſprungen, Arm und Bein enzwey brachen, wolte er ſolchen Auflauff ſtillen, machte ſich unter dem Gedränge auf die Treppe, die aber zerbrach, und wol drey hundert Mann herab fielen, doch blieb niemand todt, als der Biſchoff ſelb dritte, wurde alſo nach Magdeburg geführt, und in den neuen Thum daſelbſt begraben. Das Feuer kam in einem wüſten Bette auf, und brante kaum eines Scheffels weit und breit, wären ſie nur auf dem Rathhauſe geblieben, hätte ihr keiner Noth gehabt. Aber wer weiß, warum es alſo geſchehen, Gottes Gerichte ſind unerforſchlich, und er ſtraffet die Ehrgeitzigen. Bey dieſes Biſchoffs Zeiten ward das neue

Rath-

Rathhaus zu Halberſtadt zu bauen angefangen, mit dem Weinkeller, und zwey gewaltigen Gefängniſſen, auch 1381. vollendet. Ehe ſelbiges fertig worden, hat das alte auf S. Martins-Kirchhofe geſtanden, woſelbſt annoch der alte ſteinerne Giebel vorhanden, worunter die Gefangnen, bis das neue Rathhaus ganz fertig, verwahret worden, nachgehends hat man es zu einem Bürgerhauſe gemacht.

Cum juvenis placidas voluit duxiſſe choreas,
Ebrius e ſummo concidit ille gradu.

XXXI.

ALBERTVS III. Nachdem Biſchoff Ludovicus die Kirche zu Halberſtadt verlaſſen, ſetzte Pabſt Urbanus VI. wiederum Albrechten eines Bauren Sohn aus Rickmansdorff im Gerichte Bardorff zum Biſchoff ein, und obſchon das Capittel einen andren von Adel erkohren, ſo wurde doch dieſem das Stifft vom Stuhl zu Rom übergeben, welches ſie muſten geſchehen laſſen. Er war von Jugend auf zur Schule gehalten, und ſtudirte ſehr fleißig, war wolberedet, und ein ſpitzfündiger Philoſophus, deſſen Sophiſterey-Bücher noch vorhanden ſind. Er wurde erſtlich Magiſter zu Prage, darnach Doctor zu Paris, und laß alda in Jure & Philoſophia publice, zuletzt kam er nach Rom und erwarb von Pabſt Urbano das Biſchoffthum, ſtund auch dem Stiffte 24. Jahre für in geiſt- und weltlichen Sachen; dann er predigte und laſe fleißig, beide vor die Gelehrten und Ungelehrten, darum ihn auch Johannes Trithemius unter die Scriptores eccleſiaſticos

und

und viros illuſtres Germaniæ rechnet. Er brachte zum Stiffte drey gute ſteinerne Berge (als Gatersleben, Dernburg, Hedtſtedt,) die er kauffte, und wiewol er von dem Biſchoff Gerd zu Hildesheim gefangen ward 1367. den 3. Decembr. in einer Schlacht, und ſich mit groſſem Gelde löſen muſte, ließ er doch ſein Stifft aller Beſchwerung frey nach ſich, und ſt. 1390. liegt im Thum Halberſtadt begraben ante altare S. Cyriaci. Er wurde vor den ſchärfſten Logicum und gröſten Diſputanten gehalten, und der Biſchoff Gerd von Hildesheim vor den beſten Redner, darum machten die Sachſen ein Sprichwort von ihnen, und ſagten Ranck ward gefangen vom Klang, die Logica ward überwunden von der Rhetorica, Geſetze vom Geſchwätze. Zu dem Tantz brachte ihn und Ertz-Biſchoff Theodoricum von Magdeburg Hertzog Magnus von Braunſchweig. Davor muſten ſie das Thürmchen mit Golde decken, ſo zu Hildesheim auf dem Thum ſteht. Da dieſer Biſchoff erſt ins Land gekommen, ſoll zu ihm ſeine Mutter auf einem Sperrwagen mit groſſer Pracht gekommen ſeyn. Als ſie ſich nun anmelden und anzeigen laſſen, ſie wäre des Biſchoffs Mutter, und wolte ihn gerne beſuchen, ſoll er von der Burg aus dem Fenſter gekuckt, und geſagt haben, es muß meine Mutter nicht ſeyn, denn ſie pflegt ſo nicht zu fahren; wolte ſie gar nicht erkennen, noch zu ihm kommen laſſen, ſie käme dann in ſolcher Geſtalt, wie ihr gebührte, und wie ſie vorhin gepflogen. Muſte alſo wieder umziehen, und mit einem andern Wagen und Kleide kommen, und da er ſie nun alſo ſahe, iſt er alſobald zu ihr hinunter gegangen, hat ſie ſelbſt vom Wagen gehoben, ihr

um

um den Hals gefallen, ſie geküſſet, und mit groſſer Freude angenommen, ſelbige wilkommen geheiſſen, und ihrer wol gepfleget, auch zuletzt mit viel herligen Geſchencken wieder heimgeſchickt.

Rhetore cum quando geſſit Dialectica bellum,
Ecce dedit victas Dædala lingua manus.

XXXII.

ERNESTVS I. Nach dem Tode Biſchoff Alberti wolten die Ritter und Mannſchafft keinen Biſchoff eines ſolchen geringen Geſchlechtes mehr haben, ſondern trachteten nach einem Grafen von Hohnſtein, ſo zu Frißlar Probſt war, es fielen auch die meiſte Stimmen im Capittel auf denſelben, als aber die Stadt nicht damit zufrieden war, wolte ihn der Pabſt nicht gerne confirmiren, ließ ſich doch zuletzt durch der Pfaffen Lobſchrifft überreden, und beſtetigte ihn. Er hieß Ernſt und war auch Ernſt, nicht aber in geiſtlichen Sachen, wie einem Biſchoff wol anſteht, ſondern vielmehr in weltlichen Kriegen, ſo einem Biſchoff nicht gezieneten; derhalben er mit Hertzog Friedrich zu Braunſchweig nimmer im Friede ſtund, dieweil ſie beide lebten, ſondern brandten und beraubten einander das Land, und machten ohn Noth viel arme Leute, die täglich mit Thränen über ſie klagten. Indem er nun der Kirchen Freyheit nicht mehr erhielte, ſondern vielmahls mit Hindanſetzung ſeiner Eides-Pflicht dawider handelte, auch Land und Leute beſchwerte, hielten ihm die Capitulares ſolches für, und vermahnten, baten ihn auch, er möchte doch ſeinen Eid beſſer bedencken, welches

er

er aber nicht achtete, und immer muthwilliger und ärger wurde, bis der Thum-Probſt mit der Ritter- und Mannſchafft ins Capittel drang, und wolten, daß man ihn des Biſchöfflichen Amtes entſetzen ſolte, eh er das Stifft vollends gar ruinirte. Es legte ihm ſolches der Biſchoff alſo aus, daß ers darum thäte, daß er ſelbſt gerne Biſchoff ſeyn wolte, und ſprach, Herr, was ſoll es gelten, wann es ihm wird angehen? Und indem er ſelbigen Thum-Probſt nicht konte auſſer der Stadt bekommen, oder ſonſt in der Stadt beſchädigen, komt er des Morgens früh heimlig in die Stadt im finſtern geritten, und da die Pfaffen mit der Proceſſion in dem Thum-Creutzgang umher gegangen, läßt er alle Thüren zuſperren, daß keiner heraus konte, und kein Gerüchte machen, auch auf den Thum-Probſt Achtung geben; da ſtelleten ſich etliche gegen die Thür am Keller, etliche traten auf die Spende-Treppe, und riſſen ihn unvermuthlich ſchnell aus der Proceſſion, bunden ihn bey der Schul auf ein Pferd, und eileten damit aus dem Harsleber-Thore nach Gröningen, ehe man es recht gewahr wurde, und die Pfaffen wieder aus dem Creutzgange gelaſſen worden. Da er nun mit ihm in Gröningen gekommen, läßt er ihn alſofort in einen Keller ſetzen, ein Seil um den Hals binden, und etlichen Bauren anſagen, ſie ſolten ihm ein Faß Bier herausziehen, welches ſie thaten, und riſſen alſo dem Thum-Probſte den Kopff vom Rumpfe ab. Wie ſolches ruchtbar worden, ſind etliche Thumherrn nach Rom gezogen, und haben es dem Pabſte geklaget, welcher den Biſchoff entſetzet, und ihn in den Bann gethan. Solche erbärmliche Geſchicht, ob ſie wol viel frommen Leuten zu Hertzen gegangen,

gangen, haben doch etliche ſpöttiſch geſaget, daß, wie die Pfaffen einen Biſchoff der Stadt zuwider erkohren, er auch ihnen ſelbſt alſo zum Schaden und Verderb gedien wäre; hätten ſie es gut gemacht, ſo möchten ſie es auch nun gut haben. Der Biſchoff aber blieb gleichwol fortan Biſchoff, ohne des Pabſtes und der Pfaffen Danck, ſprechend, habt ihr mich erwählt, ſo ſeyd ihr meiner auch noch nicht los, kan ich euch gegen Gröningen oder Wegeleben erlangen, wil ich euch eben alſo thun, wie eurem Probſt geſchehen. Trieb alſo ſeine Tyranney mit ſeinen Anhängern und Gehülffen immer fort, verachtete Bann und alle andre Straffe, bis ihn GOtt ſelber ſtraffen muſte, und, wie man ſaget, nullum violentum perpetuum, alles Dinges eine Weile, ſo ſtraffte auch GOtt den Hertzog von Braunſchweig, und den Biſchoff, daß ſie beide in einem Jahre eines böſen Todes ſturben. Denn Hertzog Friedrich von Braunſchweig ward bey Friſlar, im Stiffte Maintz, von einem Ritter, Hardehuſen genant, erſtochen; der Biſchoff aber befiel mit einer ſchweren Kranckheit und langwierigen Seuche, und Plage, ſtarb zu Wegeleben im Banne, ohne einige Erkänt- und Bekäntniß ſeiner Sünde, im zehndten Jahre ſeines Biſchoffthums 1399. Die Pfaffen, ſo ſich daſelbſt aus Furcht vor ihm nicht durffen finden laſſen, wolten nicht glauben, daß er geſtorben wäre, bis es endlich einer unter ihnen wagete, und denſelben zu Wegeleben im Sarge todt liegen ſahe. Der kam wieder nach Halberſtadt, und bezeugte die Wahrheit, welches ihnen eine groſſe Freude war. Weil er aber im Bann geſtorben, ſo durffte man ihn nicht begraben, und wurde in einem bleyernen Sarge mit

vier

vier Ketten an das Gewölbe in der Kirche zu Wegeleben, oder, wie andre ſchreiben, zu Gundesleben gehänget, und iſt allda ſieben Jahre hangen blieben. In ſolcher Zeit haben ſeine Freunde, die von Hohnſtein, der Stadt und dem Stiffte groſſen Schaden zugefüget, daß es die Bürger und Landſaſſen nicht mehr leiden wollen, ſeynd darüber auf die Pfaffen unwillig geworden, und haben ſie zur Stadt hinausgejagt, denen zu S. Johannis aber ihr Vorwerck verpfählt, daß ſie mit ihrem Vieh nicht abkommen muſten, bis daß die Sache mit denen Herrn von Hohnſtein vertragen worden. Die ausgetriebne Pfaffen aber brachten die Stadt auch in den Bann, daß man in allen Kirchen interdict hielte, ausgenommen bey den Barfüſſer-Mönchen, die neulich vom Marckte waren gen Lütgen Blanckenburg gezogen, und begunten daſelbſt ihr Kloſter zu bauen, ſo vorhin gelegen, da anitzo des Raths Weinkeller iſt; ſelbige Mönche beriefen ſich auf ein Privilegium, das ſie vom Pabſte hätten, darum blieben ſie in der Stadt, und hielten keinen interdict, ſondern tauff- ten Kinder, und begruben Todte, als gienge ſie der Bann gar nicht an, welches dem Volcke ſehr zuwillen war in ſolcher böſen Zeit, daß ſie nicht ſo gar und gantz dürfften ſterben und begraben werden wie das unvernünfftige Vieh: indem ſie nun den Gottesdienſt in der gantzen Stadt allein hielten, krigten ſie ſo viel Opfers, daß ſie davon die herlige feine Kirche von Grund auf baueten. Zuletzt ſolte das Land und die Stadt wieder Frieden bekommen, auch die Pfaffen zu dem ihrigen gelaſſen werden, muſten ſie ſelbſt bey Pabſt Gregorio XII. den Bann abſchaffen, den todten Biſchoff abſolviren, mit dem bleyernen

Sarge

Sarge laſſen abnehmen, und mit der Proceſſion, auch mit Kertzen und Kräntzen in den Thum bringen, und allda bey die andren Biſchöfe ehrlich zum Grabe beſtetigen, auch ſich wieder mit denen von Hohnſtein vereinigen. Ward alſo dieſer Streit in etwas geſtillet, aber nicht gäntzlich beygelegt, denn es blühete immer wieder auf, wie die Geſchichte der folgenden Biſchöffe anzeigen, und viel alte Lieder, ſo davon gemacht und geſungen wurden. Bey dieſes Biſchoffs Zeiten ward erſtlich der Suffraganeus oder Weih-Biſchoff zugelegt, ſo ein Barfüſſer Mönch war, und geſchach darum, daß der rechte Biſchoff im Bann war, und ſein Amt nicht ſelber thun durffte; bleiben aber bis anher, und werden genant Epiſcopus Acconitanus ſ. Tripolitanus, Vicarius in Pontificalibus Domini noſtri reverendiſſimi Halberſtadenſis Epiſcopi, und müſſen numehr predigen und andre Aemter verrichten, an ſtatt des rechten Biſchoffs, der nur allein den Fürſtlichen Nahmen und Wandel führet. So haben auch kurtz zuvor die Canonici ihr Amt unterlaſſen, und ein jeder einen Vicarium zugelegt, der es an ihrer Statt thun muß. Sie haben ſich ſchlecht wie Junckern und Herrn gehalten, aber es wird ſich wol finden, wann ein jeder Rechenſchafft geben ſoll von ſeiner Haushaltung, ob auch ein ander ihn könne entſchuldigen, als habe er es vor ihn gethan, denn ein jeder wird müſſen ſeine eigne Laſt tragen, und wird Johannis Teutonici Gloſſe nicht mehr gelten, quod quis per ſe non poteſt, poteſt per alium. Dazumahl wurden dieſe gemeine Knüttel-Verſe gemacht: O Honſtein, Honſtein, non eſt bonum tibi nomen, quod tibi comparas mit rauben und

mit brennen. Halberſtadt und Hohnſtein, wie lange ſeid ihr unein? Solutæ vaccæ vix, Freunde werden wol wieder ein.

Nil niſi qui regnum, gladios, arcusque ſonabat,
Decidit è ſolio turpiter ipſe ſuo.

XXXIII.

RVDOLPHVS II. Wiewol der Pabſt das Biſchoffthum, nachdem er den vorigen Biſchoff entſetzt und verbannet hatte, wol Zweyen nach einander verliehen, war doch niemand ſo mächtig, der es vor dem entſetzten und verbannten Biſchoff in Beſitzung bekommen konte. Wann die belehnete kamen, und vom Pabſte mandata brachten, daß ſie das Stifft einnehmen ſolten, ſprach der von Hohnſtein, hätte ihnen der Pabſt etwas erlaubet oder gegeben, das ſolten ſie einnehmen, an dem Stiffte Halberſtadt aber geſtünde er niemanden ichtwas, er wäre allda Biſchoff, wolte es auch vor ſie wol bleiben. Blieb alſo zu Wegeleben, und regierte im Stiffte, die Pfaffen aber durfften nie aus der Stadt Halberſtadt; darum ward dieſer Fürſt von Anhalt vom Capittel und der Stadt einträchtiglich erkohren, und von Pabſt Innocentio VII. beſtetiget, der Meinung, daß er ſtarck genug ſeyn ſolte, das Biſchoffthum mit Gewalt einzunehmen, und zu verthädigen. Aber weil er ein frommer friedlicher Fürſt war, wolte er ſich des nicht annehmen, ſo lange der von Hohnſtein lebte, da er aber todt war, nahm ers an, und regierte ſieben Jahre, thät groſſen Fleiß, die Klöſter und Pfarren hin und wieder im Stiffte zu viſitiren,

und

und wieder anzurichten, ſo bey ſeines Vorfahren Zeit faſt verdorben und verwüſtet waren. Denn es ſehr übel im Lande ſtund, ſo wol um das geiſtliche als weltliche Regiment, darum lebte auch dieſer Biſchoff in groſſem Hertzeleid, ſtarb auch noch zuletzt in ſolchem Leid und Kummer, dieweil ſein Vorfahr noch unbegraben im bleyernen Sarge hieng 1406. und ward im Thum zu Halberſtadt begraben. Wiewol nun dieſer Biſchoff Rudolph ein frommer und friedſamer Fürſt war, kam er doch mit Ertz-Biſchoff Günthern zu Magdeburg in Unwillen, darum, daß die Hohnſteiniſchen mit den Hartz-Grafen noch uneins, und nicht gar vertragen waren, und auch, weil er Fürſt Berndes von Anhalt Bruder war, dem der Ertz-Biſchoff Schuld gab, er wäre ſein Feind, und thäte ſeinem Stiffte von ſeinen Schlöſſern Falckenſtein und Stecklenberg Schaden. Da muſte nun Biſchoff Rudolph mit ſeinem Stiffte auch leiden, und kam darüber mit ſeiner Stadt und Bürgern in groſſen Unwillen, alſo, daß er ſie in Bann thät, und die Pfaffen interdict hielten, auch eine Zeitlang aus der Stadt zogen. Vid. Crantzii Saxon. l. 10. c. 20. Darnach ward alles fein vertragen; und dieſer Biſchoff ratificirte und confirmirte auch die Donation über die Stadt Aſchania, ſo ſein Vetter Albertus I. vorhin Biſchoff, auch gethan.

Immenſo periit cordis moerore Rudolphus,
Dum ſibi perpetuum cernit obeſſe malum.

XXXIV.

HENRICVS war ein Frey-und Edler Herr von

Warberge, und wie etliche Briefe vermelden, ein Mitglied des Capittels zu Halberſtadt, ward einträchtig erwählt, und beſtetigt 1407. und war dem Stiffte ein frommer Mann, zu dem ein jeder gute Hoffnung hatte in den böſen Zeiten; denn er gieng gerne in die Kirche, betete, und gab den Armen. Er ließ den groſſen Teich zu Grüningen machen, und alle Woche den Armen Fiſche austheilen, und GOtt vermehrte die Fiſche wunderbarlicher Weiſe alſo, daß, je mehr er vergab, je mehr ihrer wurden, regierte nur vier Jahre, da ſtarb er zu Grüningen, und wurd mit groſſen Wehklagen und Weinen mitten im Thum zu Halberſtadt begraben.

Menſibus haud multis ſanctè, poſt quatuor annos,
Pavit oves Domini Vir pius ille ſui.

XXXV.

ALBERTVS IV. war der letzte Herr vom Geſchlechte der Grafen zu Werningerode, welcher, indem er auch ein frommer, gottsfürchtiger, geiſtlicher und gelahrter Mann war, der in dem Kloſter Himmelpforte von Jugend auf in aller Zucht und Ehrbarkeit erzogen, ward er durch gemeine Bitte und Wahl, von Ritter- und Mannſchafft zum Biſchoff gekohren 1411. hielt allezeit guten Friede, ließ ſich nicht zum Kriege bringen, denn allein für der Hartzburg wider die Straſſenräuber, ſo im Stiffte Magdeburg und Halberſtadt den Unterthanen mit rauben groſſen Schaden thaten, ſtarb, wie er die Kirche ſieben Jahre regirrt hatte, ward in den Thum unter ſeine Vorfahren hinter den Chor vor den Capellen begraben A. 1418. den 11. Decemb. Die Herrſchafft Wernigerode

gerode kam an die von Stollberg, denn die Aelteſten des Capittels wolten zu ſeinem Vater in ſeiner Kranckheit nicht kommen, daß ers ihnen hätte aufgetragen, weil er an der Peſtilentz ſtarb. Zu dieſer Zeit ward das Concilium zu Coſtnitz angefangen, er kam aber ſelbſt nicht dahin, ſondern ſeinetwegen einer mit Nahmen Johannes Bruns. (al. addunt: dieſer Biſchoff war den Räubern ſo feind, daß er ſie immer Kakes-Raven nante, und ſich dieſes Sprichwort recht angewehnet hatte.)

Hic nec diſſimili ſeptem probitate fideque,
Annis perpetui curat ovile Dei.

XXXVI.

JOHANNES war ein Edelmann des Stiffts, und ein Canonicus der Thum-Kirche, des Geſchlechts von Hoim gebohren, und aus einträchtiger Wahl zum Biſchoff erkohren. Er regierte auch wol und friedlich die Kirche zu Halberſtadt ſieben Jahre. Bey ſeinen Zeiten, als man ſchrieb 1423. erhub ſich ein groſſer Zwieſpalt binnen Halberſtadt, dann ein Kramer mit Nahmen Matthias, ſonſt der lange Matthies genant, mit ſeiner aufrühriſchen Rotte, überfielen E. E. Rath unſchuldig, legten ihm Untreue auf, die ſie doch nicht begangen, noch der Stadt bewieſen, trieben ſie zum Theil von Haus und Hofe, die vornehmſten vier aber, als fromme ehrliche Männer und gutes Geſchlechts, mit Nahmen Volckmar Lobeck, Hennig Adesleben, Boſſe Bertram, und Henrich Zacharies, denen lieſſen ſie eilends in der Nacht S. Clementis auf dem Marckte vor dem Rolande

dieKöpfe abſchlagē. Dem Biſchoff ward dieſe Aufruhr zuGrüningen kund gethan, komt eilends vor die Stadt in ſelbiger Nacht, wolte die Sache gerne verhören und entſcheiden; er kam aber zu langſam, denn der Mord war ſchon vollbracht. Solches gieng dieſem Biſchoff ſo ſehr zu Hertzen, daß es nicht zu ſagen, und beweinte es vielmahls; Sie begruben ſie alle vier in einem Grabe auf S. Martins Kirchhoff gegen die groſſe Thür, und ſetzten einen neuen Rath, und ſich ſelbſt zum theil in die Stelle. Dis Regiment währete beynahe zwey Jahr, da kam dieſer Biſchoff, und hieng an ſich die ehrlichen Hanſe-Städte, belagerten die Stadt, beſchloſſen und benöthigten ſie allenthalben, nichts anders von den Bürgern begehrend, denn daß ſie diejenigen, die an ſolchem Aufruhr und Blute ſchuldig wären, herausgeben ſolten. Unterdeß kommen die Thäter über die Maure, und lauffen davon, auf welche der Biſchoff ein genant Geld verhieß. Da wurde ihnen nachgetrachtet, und, nachdem man ſie bekommen, ihnen wiederum die Köpffe abgeſchlagen, und ſchlug alſo Untreu ſeinen eignen Herren. Die Hanſe-Städte bearbeiteten ſich mit allem Fleiß, die Bürgerſchafft mit ihrem Biſchoffe wieder in Einigkeit zu bringen, und muſten die Todten wieder aufgraben, und in S. Martins Kirchen ehrlich zur Erde beſtätigen, auch einen eignen Altar legen, und ewig Opffer und Spende geben. Dieſer unſchuldidige Tod brachte dieStadt in groſſe Noth und Schaden, dann ſie nicht allein die Todten muſten büſſen, auch die Verjagten wieder einholen, und ihnen viel Geldes geben, ſondern muſten auch hernach die Gerichte von dem Biſchoffe empfangen, und ihm ein genant Geld davon geben, daneben viel andre groſſe

Beſchwe-

Beſchwerung erleiden und dulden. (22) Dieſer Biſchoff ſtarb hernach im zwölfften Jahre 1435. ward begraben im Thum bey ſeinen Vorfahren vor un-

(22) Hiebey finden ſich in verſchiedenen Manuſcripten viel und mancherley Zuſätze und Randgloſſen, dieſen Aufſtand betreffend, wovon ich aber nur einige der vornehmſten Umſtände hie noch extrahiren und im übrigen den Leſer auf meine Halberſtädtſche Hiſtorie verweiſen will. Neben dem langen Matthies war der vornehmſte Redelsführer Werner Reinecke, und ihre Rotte beſtund aus 24. Perſonen, die, wenn man einer Anmerckung in dem Lateiniſchen Chron. Halb. trauen darff, meiſt aus der Nachbarſchafft Vogtey geweſen. Der lange Matthies war ſchon mit ſeiner Gehülffen einigen A. 1420. von Bürger-Meiſter Ammendorffen aus der Stadt verwieſen, doch auf viele Vorbitte wieder eingenommen worden. Bey dem Auflauff wurden nicht nur die vier Raths-Herrn getödtet, ſondern auch andren die Häuſer ausgeplündert, dagegen der lange Matthies und Werner Reinicke zu Bürgermeiſtern gemacht, der Biſchoff aber gab dawieder ein eigen Patent heraus, worinnen er ſo wol ſeine Unſchuld, als auch Unmuth über dieſen gottloſen Handel, ſattſam bezeugte. Die Deputirten der Städte Magdeburg, Braunſchweig, Goslar, Northauſen, und Quedlinburg, waren bey ihm, wie er vors breite Thor kam, aber nicht eingelaſſen ward. Hernach ſchickten auch nebſt dieſen die Städte Hannover, Hildesheim, Helmſtädt, Aſchersleben, und Halle ihre Völcker mit davor. Das Geſchütz wurd von Magdeburg gebracht. Der erſte Schuß gieng über weg, der andre in die Burg, und ſchlug bey der lieben Frauen Kirche nieder, worüber das gemeine Volck erſchrack, und der lange Matthies ſamt ſeinen Conſorten mit der Flucht ſich nach Blanckenburg ſalviren wolten, aber gefangen, und ihnen im Lager bey Wehrſtädt, vieren an der Zahl, die Köpffe abgeſchlagen, und zum ewigen Andencken daſelbſt lange Steine, wo man ſie im Felde begraben, aufgerichtet wurden.

ſer Frauen Capellen hinter dem Chor. Dieſer Biſchoff Johannes iſt nicht allein ein fleißiger Inſpector und Aufſeher über die Geiſtlichen, ſondern auch über die Freyheit und Kirchen-Güter geweſen, daß dieſelbe unter ſeinem Regiment nicht gebrochen noch verringert worden, ſondern vollenkömmlich geblieben. Darum haben auch ſeine eigne Freunde von ihm nichts bekommen können, damit niemand ſagen möchte, er nehme es der Kirche, und gebe es ſeinen Freunden. Und ſoll er geſagt haben, ich weiß wol, daß geiſtliche Güter denen Layen nicht gedeien, ſie ſind ihnen wie Feuer im Kaſten, freſſen und zehren ihre eigne Güter mit auf, wie Roſt das Eiſen.

Nobilis ingenio celebratur & arte Johannes,
Dum canit in ſummo cantica ſacra Choro.

XXXVII.

BVRCHARDVS, ein edler Herr von Warberge, und Probſt zu Walpke, ward einmüthig erwählt und confirmiret zum Biſchoffe, weihete den neuen Chor zu S. Johannis, war ein frommer geiſtlicher Mann, ſaß aber in Dieſteln und Dornen 25. Jahre, dann Zeit ſeiner Regierung war um ihn her Krieg und Krieges-Geſchrey. Er erhielt ſich aber im Friede, bis ihm die Stadt Hetſtädt mit Gewalt von den Meisniſchen Herrn abgenommen ward, welche Stadt anitzo die von Mansfeld inne haben, lebte auch in Frieden bis auf den Hohnſteiniſchen Krieg. Nachdem aber dieſer Biſchoff durch Anhalten des Ertz-Biſchoffs von Magdeburg den Feinden in die Stollbergiſche Gräntze entgegen zog, ward er geſchoſſen,

ſchoſſen, und ſamt ſeinem Adel gefangen, muſte ſich mit demſelben rantioniren von den Gütern der Kirche, daher kriegten erſt die von Adel die Zehnten von der Kirche, die ihre Erben noch zum Theil haben. Es haben die von Halberſtadt in ſelbiger Schlacht bey dieſem Biſchoff groſſen Schaden erlitten, dann es geſchach dazumahl groſſe Verrätherey und Untreu, alſo daß ihnen die Wege im Hartze zugehauen wurden, und kunten nirgends auskommen, wurden alſo in den Teich gedränget und erſäufft zu Ritterode, oder wurden jämmerlich erſchlagen, muſten noch dazu, zu ihrem groſſen Schaden, alle Jahr dreißig Floren an Golde geben, in den Thum zu Vigilien und Seelmeſſen, für die Seelen der umgekommenen Bürger. Eben dazumahl war Rudolphus Quirre Probſt im Thum, der die Warte auf dem Huy bauen ließ, den vielen Räubern und Mördern zu wehren, und zu ſteuren, ſo da geſchach, bis der Biſchoff durch den Hohnſteiniſchen Krieg und die Hartz-Grafen ſo hoch benöthiget wurde, daß er zur Gegenwehr auf muſte. Denn das ſtreiffen durch die Stiffter Halberſtadt und Magdeburg nahm ſo weit überhand; darum zog er mit den Seinen in Graf Henrichs von Hohnſtein Land, der von Hohnſtein aber ſtärckte ſich mit den Grafen von Schwartzburg, und kamen bey der gulden Au zuſammen, da geſchach eine Schlacht, ſo, daß etliche, als die von Quedlinburg, Aſchersleben und Hetſtädt, mit vielen Halberſtädtſchen in den Teich getrieben, und der Biſchoff in die Hüffte geſchoſſen wurde, daß er nachgehends davon ſtarb, und ward mitten in dem Thum begraben A. 1458.

Undique fortunam ſentit Burchardus iniquam,
Et tandem adverſo Marte necatus obit.

XXXIIX.

GEBHARDVS. Nachdem nun der frome und treue Biſchoff von Warberge nach langwieriger ausgeſtandener Kranckheit verſtorben war, erkohren die Herren wieder zu einem Vorſteher der Kirche und des Stifftes ihren eignen Edelmann Gebhardum von Hoim, welcher, ob er wol nicht allzugelehrt war, war er doch dem Stiffte ein frommer Mann, ja faſt allzufromm. Dann wie er ſein Amt in der Kirche am meiſten durch den Weih-Biſchoff verrichtete, alſo auch das weltliche Regiment durch ſeine Vögde und Beamten, mehr als ſeine Vorfahren gethan hatten. Kam ſelten in die Kirche, und noch viel weniger in den Sattel, darum auch im Stiffte viel Raubens und ſtreiffens geſchach von Edlen und Unedlen, und dieweil der Biſchoff ſolches geſchehen ließ, und nicht ſtraffete, wurden ihm die Unterſaſſen, auch Bürger und Bauren, zuwider, machten einen Reim wider ihn und ſagten:

Biſchop Gebhard van der Bode,
ſin Roß beſtridet he unnode,
ſin Staff iß kort un ſchlicht,
tom Biſchops-Amt deent he nicht.

Da aber der Biſchoff ſolches vernahm, ward er des Regiments und Amtes noch überdrüßiger, behielt vor ſich und ſeine Freunde aus dem Stifft die Burg zu Wegeleben, mit mehr andern Gütern und Gerechtigkeiten, ſo die von Hoim noch haben, und gab das Stifft auf dem Ertz-Biſchoffe zu Magdeburg,

burg, A. 1479. nachdem er 21. Jahr Biſchoff geweſen, und blieb zu Wegeleben, (23) lebte nicht lange darnach, ſondern ſtarb daſelbſt 1484. und ward zu Huyſeburg auf dem Kloſter in dem Chor begraben. In dem Aufruhr der Bauren wurden Biſchoff Ulrichs und Gebhards Gräber daſelbſt geöffnet, und ihre Gebeine entblöſſet um der bleyern Särge willen, und daß die Bauren meinten, ſie hätten noch güldne oder ſilberne Ringe über ihren Fingern, aber es ward ihnen zur bittern Galle, da die Rache über ſie kam. Dieſem Biſchoff ſtellete der Abt von Werden ſeine Stadt Helmſtädt an, dem Stiffte zu Halberſtadt vor ein geringe Geld zu verſetzen, da aber der Biſchoff den Abt frug, warum er die Stadt von ſeinem Kloſter bringen wolte, gab er zur Antwort, ſie wolten nicht länger München-Kinder ſeyn, ja, ſagte alſobald der Biſchoff, ſo werden ſie auch gewis keine Pfaffen-Kinder ſeyn wollen, ſchlug es ihm alſo ab, da kam der Abt, und trug ſie dem Hertzog von Braunſchweig auf, da wurden ſie Fürſten-Kinder, und krigten es beſſer; da wurde ihnen angeſagt, ſie ſolten die Koch-Löffel aus der Müntze laſſen, und einen Helm oder Löwen darauf ſchlagen.

Laude

(23) Dieſer Biſchoff ſtifftete die groſſe Proceſſion Corporis Chriſti. Bey ſeiner reſignation behielt er jährlich vor ſich vom Stiffte 500. fl. mit dem ſchönen Schloſſe Wegeleben erb- und eigenthümlich. Doch ſprach ſein Narre Kucke einmahl zu ihm: biſtu nich en Narre! to Gröningen konnſtu Karpen un Hechte kluſen, hier magſtu Kreyen freten. Wenn ick enmal Biſchop to Halverſtadt werde, will ick mick beter vorſehen, un to Gröningen bliven.

Laude ferunt dignum, quodcunque Gebhardus agebat,
Longius hinc merito dignus erat regere.

XXXIX.

ERNESTVS II. Als nun Gebhardus dieſem Erneſto, Churfürſt Erneſti zu Sachſen Sohne, der albereits vier Jahr zu Magdeburg Ertz-Biſchoff geweſen, das Stifft Halberſtadt aufgegeben hatte, nahm er deſſen Verwaltung an, da er kaum 16. Jahr alt war. Solches aber verwilligte das Thum-Capittel gerne, auf daß die Städte und Landſaſſen einen bekämen, der ſie wol regieren könte. Als ward er der erſte Adminiſtrator zu Halberſtadt, und regierte die Kirche 34. Jahre wol; weil er aber noch ein junger Herr war, vermochten etliche des Capitels ſo viel bey den Räthen und Herrn, daß dieſes Adminiſtratoris Vater und Freunde, die Fürſten von Sachſen und Meiſſen, A. 1486. vor die Stadt Halberſtadt zogen, und dieſelbe vier Wochen und zwey Tage belegten, beſchantzten und beſchoſſen, ſonderlich an der ſchönen Ecke. Die vornehmſte Pfaffen aber, ſo dieſer Belagerung meiſte Urſache waren, wie ſie dis Spiel in den Graben geführt hatten, trollten ſich zur Stadt hinaus, wie ſie noch thun, wenn ſie ſehen, daß es nicht wol abgehn will; Und blieb allein der Dechant in der Stadt. Dieſer Dechant war der letzte Graf von Querfurt, ein frommer gottfürchtiger Herr, verwahrte den Gottesdienſt im Thum, und hatte nicht verwilliget in die Belagerung der armen verlaſſenen Stadt, darum blieb er darinnen in der Noth, hieß ſeine Knechte neben den Bürgern auf die Maur gehen, und ſich wider die

die Feinde männlich wehren. Denn der fromme Herr wuſte wol, was es vor eine Gelegenheit mit dem Pfand-Schilling, mit der Stadt, und mit der Voigdey hätte, welches man itzo die Majorey heißet, wie man in den Hiſtoriis occiſorum Conſulum finden mag. Das groſſe Geld und Gut, ſo von dem (enthaupteten) Adesleben dem Rath in das Gerichte fiel, indem da keine Erben mehr vorhanden waren, gab auch groſſe Urſache dazu, daß die Pfaffen ſo in den Ertz-Biſchoff drungen, das Gerichte von der Stadt wieder wegzunehmen. Der Rath ließ einen ſilbernen S. Martin machen von des Adesleben Gute, wolte ſelbigen dem Capittel im Thum verehren, damit ſie möchten zufrieden ſeyn; ſie aber wolten ihn nicht annehmen, ſondern hielten immerfort an, bis es zur Fehde gerieth, und der ſilberne S. Martin in S. Martins-Kirche gegeben ward. Darnach ward der Krieg vertragen, und der Biſchoff eingelaſſen, doch allein mit 500. Pferden auf dem Holtz-Marckte, und ſonſt kein ander Kriegsvolck mehr, weder zu Roß noch zu Fuſſe; und ein E. Rath hatte die Mauren, Thürme und Wälle mit 800. Mann an Knechten, ohne die Bürger, wolbeſetzt. Der Biſchoff und Rath ſcheideten ſich freundlich wieder von einander, und wurde der Rath dasmahl nicht an einiger Freyheit oder Gerechtigkeit geſchwächet. Aber zwey Jahre hernach fand es ſich wol, zu Wansleben auf dem Rathhauſe, da der Vertrag ſolte vollenzogen werden. Dann obwol der Stadt groſſe Gnade und Friede von vielen verſprochen und zugeſagt, ward doch wenig gehalten, dieweil ſie aus dem Verbunde, und Vereinigung der Hanſe-Städte gekommen, durch heimlige Verrätherey

rätherey und Meuterey, ſo unter ihnen geweſen, und nun die Feinde bey ihnen in der Stadt, und ihnen viel zu ſtarck waren, da muſten ſie thun, alles was die Pfaffen, auch Fürſten und Herrn, ihnen anmutheten. Da nimmt des Biſchoffs Vater die Vogtey mit dem Halsgerichte als ein Pfandherr von ſeines Sohnes wegen an ſich, darüber ſich doch faſt derſelbe Krieg erhoben hatte, ſetzte Richter und Schöppen über die Stadt, der Rath ward beynahe verkleinert und vernichtet, weil ſie der beſten Privilegien ſo jämmerlich beraubet wurden, und zu zwey Thoren die Schlüſſel hergeben muſten, mit Verlierung vieler alten Privilegien und Freyheiten, welches hoch zu beklagen; aber was bringet Uneinigkeit nicht vor Schaden! groſſe aber und gerechte Straffe GOttes gieng über diejenigen, ſo dieſes Spiels Räthe und Urſache waren, wie man an Geiſt- und Weltlichen hernach geſehen, und nicht alles ſchreiben kan oder mag. Als aber dieſer Fürſt Biſchoff Ernſt zu ſeinen vollkommenen Jahren gelanget, und ſelbſt mit aufs Regiment ſahe, regierte er beide Stiffter gantz friedlich, hielt einen ſtattlichen Hoff, mit ehrlichen gelahrten Leuten, guten Hoff-Geſinde, und gnugſamer Bekleid- und Koſtung; zehn oder zwölff Trompeter hatte er gemeiniglich vor ſeinem Tiſche ſtehen, und muſten die Armen aus ſeinem Keller und Küche gnug haben, wo er Hoff hielte; thät aber alles ohne Schatz- und Beſchwerung ſeiner Land und Leute, denn er ſein Lebenlang von niemanden etwas geſchätzet, als von jedem Haupte einen Schreckenberger zu einer Erkentniß ſeiner Huldigung und erſten Ankunfft, dagegen er die Stiffter in gutem Friede und Beſſerung erhielte bis an ſein Ende. A. 1490.

weihete

weihete er den neuen Thum zu Halberſtadt ſamt dem Chor, den 18. Auguſti, welcher war der Tag S. Auguſtini, und ein Sonntag, ſamt ſeinem Suffraganeo, mit groſſer Solennitæt und Herrlichkeit, und ſetzte den Kirchmiſſen-Tag nach alter Gewonheit zu halten auf den Tag Galli Abbatis, und hatte dieſer itzige Thum ungeweihet geſtanden von der Zeit an, da er von Johanne Semeca erſt angelegt ward, deſſen Grab er auch erhöhete mit ſeinem Bilde und altem Epitaphio, wie noch vor Augen iſt. Es hat ſich begeben, nachdem er zu Halle angefangen, das neue Schloß die Moritzburg zu bauen, unterdeß aber zu etlichen andern Biſchöffen ihre Kirchen und Häuſer zu beſehen verreiſet war, daß der Hauptmann von Gibichenſtein den Bauren aus ſelbigem Gerichte zu Herrendienſte entbieten laſſen, Wagen auszumachen, und ihrem gnädigen Herren zu ſolchem Bau Holtz, Kalck, Steine, und was mehr nöthig, herbey zufahren. Da ſind etliche hundert Wagen zuſammen gekommen, ſo geführet haben was jedwedem befohlen. Als aber der Biſchoff wieder heimgekommen, und ſolches erfahren, iſt er ſehr zornig worden, hat den Hauptmann vor ſich fodern laſſen, und ihn zur Rede geſetzt, wer ihm erlaubet, in ſeinem Abweſen, und ohne Befehl, die armen Leute alſo mit Frohndienſten zu beſchweren, und ihm dadurch einen böſen Nahmen zu machen? Er wolte von ſeinem Väterlichen Erbtheil S. Mauritio ein Haus bauen, ohne armer Leute Schweiß und Blut, das ſolte er wiſſen, und darum die armen Leute bald wieder zuſammen fodern, und einem jeden ſeine Fuhre bis auf den äuſſerſten Heller bezahlen, denn er begehre nicht, daß ſie ihm ſolten vorarbeiten und Häuſer

bauen. Er hat auch die Klöſter von allerley Orden, und beiderley Geſchlecht in den Stifften, nach ihren Reguln und Statuten reformirt, auch die weltliche Cleriſey dahin gehalten, daß ſie ihrem Stande nach ehrlich leben, ſo wol in Kleidung als andrem Wandel, auch ihrer keiner in ſeinem Hofe öffentliche Concubinen halten ſolten, bey Verluſt ihrer Lehne; ſo hat auch keine öffentliche Hure in Kleid und Zierung, gleich andern ehrlichen oder gemeinen Bürger-Frauen, ſondern mit verhüllten Haupte auf der Straſſe gehen müſſen, damit man ſie vor andern frommen und ehrlichen Frauen unterſcheiden möchte, die aber ſolches übertraten, wurden ernſtlich geſtrafft. Die Fürſtlichen Befehle findet man noch bey E. E. Rath zu Halberſtadt, wie auch bey dem Mühlenvogt zu Magdeburg. Zu dieſer Zeit hub ſich erſt an die neue ſchwere Kranckheit der Schorbock genant, woran anfangs im Lager vor Halberſtadt etliche ſturben, auch regierten dasmahl unter dem Volcke die abſcheuliche böſe Frantzoſen, mit welchen dieſer Fürſt auch eine Zeitlang beſchwert war, GOtt aber halff ihm wieder davon. A. 1513. wurd Ertz-Biſchoff und Adminiſtrator Erneſtus plötzlich kranck zu Halle auf S. Moritzburg, es kamen aber zu ihm zwey Barfüſſer-Münche, ſo gegen Mittag täglich vom Schloſſe ihre Pröven zu holen pflegten, giengen zu ihm vors Bette, und tröſteten ihn mit ſolchen Worten in Gegenwart ſeines Cappellans Clemens Schauen, unter andern ſagend: Seid wol zu frieden, edler Fürſt, gnädiger Herr, wir wollen E. Gnaden nicht allein mittheilen alle unſre gute Wercke, ſondern auch unſers gantzen Ordens, und ihr ſollet nicht zweifeln, wo ihr dieſelbige empfahet, werdet ihr vor GOttes

Ge-

Gerichtsſtuhl als gerecht und ſelig beſtehen. Der Biſchoff aber hat ihm geantwortet, nein traun, ich begehre eure Wercke nirgends zu, meines Herrn Chriſti Wercke die müſſen es allein thun, darauf ich mich verlaſſe. Hæc ex relatione ipſius Domini Clementis Schauen, qui poſtea fuit Eccleſiæ Islebienſis Diaconus. Da aber der Ertz-Biſchoff hernach immer krancker ward, ſandte er gegen den Abend um ſechs Uhr zu ſeinem Archi-Diacono D. Joh. Pfaltz Probſten zum neuen Wercke, ließ ſich von ihm nach gethaner Beicht abſolviren, und die H. Sacramenta reichen. Da er nun dieſelbe empfangen, befahl er ſich Gott, und beklagte hoch ſeine plötzliche ſchwere Kranckheit, und begehrte, er wolte für ihn beten, auch in ſeinen Klöſtern bitten laſſen, daß ihn GOtt noch etwas beym Leben friſten wolte, damit er die Städte Halberſtadt und Halle wieder frey machen möchte, alsdann wolte er gerne ſterben, dann etliche aus dem Capittel hatten ihn in ſeinen jungen Jahren dazu gebracht, daß dieſen beiden Städten zu viel geſchehen, und ſie um ihre Kaiſerliche Freyheit gekommen wären. Solches wurd bald durch den Probſt in den Clöſtern angezeiget, das Gebet geſchach auch von allen Perſonen in beiden Klöſtern zum neuen Wercke und zu S. Moritz. Der Ertz-Biſchoff aber ward bald in der Nacht ſprachlos, und ſtarb am Tage Stephani inventionis, ward gen Magdeburg geführet, und da in die Thum-Kirche ehrlich begraben, in das verhöhete Meßingene Grab, ſo er ihm unter dem Thurm machen laſſen. Was er ſonſt mehr gutes gethan, dann alhie beſchrieben, gehöret in die Magdeburgiſche Chronica, iſt auch in beiden Stifftern männiglichen bekant, und wol

werth, daß man es in die Magdeburgiſche Chronic ſchreibe: dann er war ein frommer gottfürchtiger Fürſt, beſſerte die Kirchen, und hielt ſich gegen ſeine Lande und Städte wol, ſchützte und beſchwerte niemanden, und erhielte guten Frieden in ſeinen Tagen.

Marte ferox Erneſtus erat juvenilibus annis,
Sed Chriſti, Senior factus, ovile regit.

XL.

ALBERTVS V. Als Erneſtus in GOtt verſtorben, ward eine Zwieſpalt zu Halberſtadt in der Wahl; etliche rotteten ſich in des Kellers Hoff, und hielten des Nachts Capittel, und wolten nach ihrem Gefallen einen Biſchoff haben; denen war entgegen der Thum-Probſt Balthaſar von Neuſtadt mit ſeinem Anhange, die wolten einen von des Hertzogs von Braunſchweig Söhnen haben, wie ſie ihm in einem Panquet gelobet, aber es konte ihm nicht gehalten werden. Da erkohr der mehrer Theil Churf. Hanſen von Brandenburg Sohn, und Churf. Joachimi Bruder Albertum, der zuerſt ein Thumherr zu Magdeburg, darnach zu Maintz und Trier, geworden und nun auch Ertz-Biſchoff zu Magdeburg erwählt war, zum andern Adminiſtrator von Halberſtadt 1513. und ein Jahr darauf, wie Uriel Ertz-Biſchoff zu Maintz verſtarb, ward er auch zum Ertz-Biſchoff zu Maintz erwählt, iſt alſo mit Verwilligung Pabſtes Leonis X. allen drey Kirchen vorgeſetzt geweſen, welches wider alle geiſtliche Rechte iſt, und man zuvor nie gehöret hat. Er weihete die neue Kirche zu S. Johannis mit Matthia Gadenſi

dem

dem alten Suffraganeo, ſo hernach Lutterſch ward, und ſein Amt übergab. Was er aber den Kirchen Maintz und Magdeburg gutes gethan, gehört in den Catalogum ihrer Ertz-Biſchöffe, da mag man ſolches hinſchreiben. Was hingegen das Stifft Halberſtadt ſeiner vor Frommen oder Nutzen gehabt, laſſe ich die Stiffter ſelbſt ſagen, die werden es mit S. Chriſtophers, unſer lieben Frauen, S. Johannis, S. Bonifacii, S. Pauli, S. Martini, und andren ihren Silbernen Patronen, wol bezeugen, auch wird es der Ausſchuß wiſſen, ſo die vielen Schatzungen eingenommen, und ihm überantwortet, und davon die Zinſen bezahlt hat, und noch dazu den Cardinals-Hut bezahlen, und den neuen Thum zu Halle helffen ſchmücken und zieren müſſen, daß ſie davon noch gnug zu bezahlen haben. Das beſte, ſo man an ihm loben muß, iſt, daß er keine Luſt zum Kriege hatte, auch nicht dazu rieth, ſondern vielmehr zu groſſem Kirchen-Gepränge und Heiligthümern, wie man zu Halle im neuen Thum ſehen kan, auch davon einige Bücher ausgegangen, die ſein Leben und Wandel bezeugen, vid. Georg Lauterbachs Regenten-Buch l. 2. c. 14. f. 76. Da nun Doctor Martin Luther wider das Pabſthum und deſſen Misbräuche ſchrieb, und er ſelbigem nicht länger wehren kunte, auch derſelben Lehre halber keinen Streit oder Unfriede anfangen mochte, nahm er von beiden Landen eine merckliche Summe Geldes, und erlaubte ihnen, daß ſie die Sacramenta und Lehre auf Lutheri weiſe gebrauchen möchten, raffte ſeinen Kram zu Halberſtadt bald zuſammen, zog damit nach Maintz, und ließ den neuen Thum zu Halle ſtehen, etliche Pauliner-Mönche nahmen ihn wieder ein, und ward

der köſtliche neue Thurm wieder abgebrochen, die Glocken daraus weggeführet, und die Ornaten an manchem Orte ausgetheilet. Der beiden herlichen Clöſter Güter aber, als zum neuen Wercke, und S. Moritz, ſo über den Thum von ihm verſtöret worden, giengen in die Rappuſe. Denn dieſer Ertz-Biſchoff und Cardinal hat erſt aus den Canonicis Regularibus zu Halle gewaltige Thum-Herrn gemacht, ſie von dem Orden und Habit abſolviret, dazu auch die Weih-Biſchöffe zu Halberſtadt, ſo vor Pauler-Münche, zu Canonicken unſer lieben Frauen gemacht, und ſie gantz des Ordens und Kleides entlediget, welches wider ſeine Rechte, und zuvor nie gehört war; er erlangte ihnen auch den Titel, daß ſie immer ſeyn ſolten Acconenſes Epiſcopi. Es ließ auch dieſer Ertz-Biſchoff, wie er nach Maintz zog, den beiden Stifftern an ſeiner Statt einen Coadjutorem auf der Moritzburg zu Halle, nemlich ſeinen Vettern, Johann Albrechten Marggr. zu Brandenburg, und Thum-Probſt zu Würtzburg. Er lebte aber zu Maintz nicht lange, ſondern fiel in eine langwierige ſchwere Seuche, (die rothe Seuche genant,) und ſtarb im Schloſſe Aſchaffenburg, da er zu Magdeburg und Halberſtadt 32. Jahr, zu Maintz aber 31. Jahr vorgeſtanden, und ward zu Maintz im Thum-Stiffte unter dem hohen Altar, unter einem rothen Marmelſtein begraben A. 1545. den 24. des Herbſt-Monaths. Zu dieſes Biſchoffs Zeiten A. 1530. da unſre Confeſſion auf dem Reichstage dem Kaiſer exhibiret ward, iſt dieſer Cardinal mehr und hefftiger wider unſre Lehre verbittert worden, und hat den Montag nach Invocavit ein ſehr ſcharff Kaiſerlich Mandat wider uns

Luthe-

Lutheriſche zu Halberſtadt ableſen, auch einen Platz vor dem Kühlingerthore abpflügen laſſen, um daſelbſt ein Schloß in die Stadt-Maure zu bauen, nach des Thum-Dechants und andrer Pfaffen Rath, aber GOtt machte ihren Rath zu nichte. Zu dieſes Biſchoffs Zeiten A. 1522. ward im Kloſter S. Johannis eine herliche Schule wieder aufgerichtet, die Knaben darinnen in den freyen Künſten, auch in der Griechiſchen und Hebräiſchen Sprache zu informiren, und war daſelbſt der Anfänger und Lector primarius, Antonius Felix Gallus, Magiſter Pariſienſis, propter Evangelium e Gallia profligatus, der laß prima rudimenta utriusque linguæ, dazu auch etliche Epiſtolas Pauli: der Probſt aber D. Eberhard Widenſee, ſo die Schule im Kloſter anfieng und unterhielte, laß den Pſalter Hebraice bis in den 15. Pſalm vor die Gelehrten. Denn es kamen dazu aus allen Collegien und Klöſtern Studioſi, desgleichen ſandten die Reichen aus den Städten Braunſchweig, Magdeburg, Goslar, ihre Kinder mit den Pædagogis zum Studio auch dahin, als in ein Collegium, die wurden allda beides zur Zucht und Lehre angehalten: Die Horæ Canonicæ de Tempore wurden gleichwol im Chore geſungen, die Miſſæ privatæ aber blieben nach, und ward die Miſſa conventualis allein geſungen ohne Canone. Es wurd niemand mehr eingenommen zum ewigen Gehorſam, ſondern allein zeitlich, dieweil er nach der Regul S. Auguſtini darinnen leben und bleiben wolte. Was aber vor Nutzen und Beſſerung daraus kommen möchte, vernahm der Teuffel, und die Seinen wol, darum verhinderte er es bald, alſo, daß die Ketzer-Schule zertrennet, die Gelehrten hin und

her zerſtreuet, und zum mehren Theil zu Prædicanten angenommen worden. Aus dieſer Urſache, daß eine feine Schule in dem Kloſter angerichtet worden, richtete der Teuffel durch die ſeinen mancherley Verfolgung zu Halberſtadt an. Der Bürgermeiſter Henrich Schreiber wurd gefangen, aber durch die Handwercks-Burſſe dem Mayer Tiele Schultzen wieder aus den Händen geriſſen, die Häſcher geſchlagen, und der Bürgermeiſter mit Gewalt auf S. Martins Kirchhoff geführt, daſelbſt beringet und bewahret vor der Gewalt bis an den Abend, da ſind Briefe gemacht, als kämen ſie von dem Gr. von Stollberg, und daß er zu ihm auf die Hütten zu Elbingerode kommen ſolte. Darauf zog der Bürgermeiſter aus der Stadt, und bey hundert Handwercks-Knechte mit ihm, auch viel Bürger; da aber die Stadt zu war, und ſie in die Herſchafft Regenſtein kamen, giengen die Glocken zu Sturme auf allen Dörffern, und des Stifftes Hauptmann Hans von Werthern überfiel ſie allda mit den Kroppenſtädtſchen Reutern und andern mehr bey der Nacht, häuet, ſticht und ſchlägt plötzlich zu ihnen ein, und wer ſich nicht in dem Korne verſtecken oder entlauffen kunte, der muſte aushalten und leiden. Der Bürgermeiſter ward mit einem ſtählern Bogen vom Gaul herunter geſchoſſen, und alſo verdorben, daß er es ſein Lebenlang an ſeinem Haupte nicht verwand, und ward gefänglich gen Gröningen geführet. Die Verwundeten Knechte aber, ſo noch lebten, wurden nach Derenburg gebracht, und allda die Nacht auf dem Rathhauſe gefänglich und unverbunden verwahret, auch folgenden Morgens hin und wieder zur Hafft vertheilet, hernach ſämtlich nach Halberſtadt gefüh-

ret,

ret, und daſelbſt zum Tode verurtheilt, aber weil ſie noch mit ihnen auf dem Wege waren, wurden ſie von den Jungfrauen durch einen Fußfall vom Biſchoffe, bey welchem eben der Biſchoff von Bremen zu Halberſtadt war, wieder los gebeten, und des Landes verwieſen, der Bürgermeiſter aber, der zu Halle ſaß, muſte ſich mit 1000. Gülden löſen, und doch von Haus und Hoff auſſer Landes bleiben. Das war das erſte, ſo der Teuffel dem Evangelio zuwider anrichtete, dann dieſer Bürgermeiſter faſt gelehrt war, viel laſe, und den Papiſten groſſen Eintrag thate. Es wäre beynahe über die Anfänger ſelbſt ausgegangen, woferne fromme Leute nicht gewehret, und der Bürgermeiſter mit ſeinem Anhange nicht aus der Stadt gezogen wäre. Das andre aber, ſo der Teuffel anrichtete, war dieſes, daß der Doctor in der Neuſtadt, Valentinus Muſteus, welcher ohne der Münche Danck predigte, und ihre Abgötterey, und ſchändlich Hurenweſen ſtraffte, in der Nacht aus dem Bette ſeiner Celle in einen Keller gebracht, und allda caſtriret wurde; da aber ſolches der Cardinal hörte, ward er ſehr ſcheltig darüber, denn es war unehrlich und unredlich gehandelt, ſtund auch ſolche That keinen Geiſtlichen an; die drey Thum-Herrn aber, und der Weih-Biſchoff, ſo die vornehmſte Anſtiffter dieſer Ubelthat waren, ſtraffte GOtt ſcheinbar und ſonderlich mit einem böſen Tode, daß ſich der eine ſelbſt erhing, und die andren elendig ſturben. Der dritte Lerm, den der Teuffel anrichtete, geſchach mit dem D. Widenſee, Probſten zu S. Johannis, der begunte auch das Evangelium zu predigen, zu S. Johannis und Martini, darüber ward er beym Cardinal angegeben, und nach Halle citi-

ret, und daſelbſt vor einen aufrühriſchen Ketzer vom Weih-Biſchoffe Henrico Acconenſi vor dem Cardinal verklaget, und angetragen, auch eines Canonis halber beſchuldiget, und obgleich der Probſt ſeine Predigt ſchrifftlich vorlegte, und ſich entſchuldigen wolte, mochte es ihm doch nicht helffen, ſondern er wurde unerhörter Sache ſeiner Probſtey entſetzt, und den andern Pröbſten vom neuen Wercke und Hamersleben überantwortet, ihn nach Hamersleben zu bringen, mit einem verſiegelten Briefe, worinnen enthalten, was man ihm vor Straffe und Buſſe auflegen ſolte. Der Doctor aber vernahm Unrath, und da ſie mit ihm zur Carthaus auf Conradsburg kamen, nahm er in der Nacht das räumſte, entrann, und kam nach Magdeburg in das Auguſtiner-Kloſter, da ſchrieb er heraus, wie man mit ihm gehandelt hätte, proteſtirte wider ſeine Entſetzung, und gebot ſeinen Canonicken, keinen andern Probſt zu wählen, er, der Probſt, aber zog von Magdeburg nach Wittenberg, ſchickte Wagen und Pferde, ſamt ſeinen Knechten, wieder ins Kloſter, der Cardinal aber ſchickte D. Tettleben mit ſchrifftlichem Befehl in das Capittel S. Johannis, daß man einen anderen Probſt erwählen ſolte, aus welchem Kloſter man wolte, aber keine ſolche Perſon, ſo die Lutherſche Bücher geleſen, derhalben gieng die Chor vor allen Gelahrten über, und fiel auf den Pfarrer zum Nienhagen, der hatte weder pro noch contra geleſen, ſondern allein ſeines Ackerbaues gepflogen, ward derhalben ein höltzern Probſt, davon hin und wieder viel Reime gemacht und angeſchrieben wurden. Der D. Eberhardus aber, da er von Wittenberg abgefodert worden, hat er geprediget und geleſen zu

Mag-

Magdeburg, Hadersleben in Dännemarck, und zu Goslar, und viel gutes gethan, wie auch ſeiner Diſcipel und Zuhörer, ſo aus dem Kloſter S. Johannis zu ihm gekommen, wol vierzehn zu Prædicanten gerathen, in vielen Landen, Städten und Dörffern; GOtt gebe uns wieder ſolcher Klöſter viel, darinnen die gemeine Jugend der heiligen Kirchen zum beſten erzogen werde. Den vierten Lerm richtete der Satan an, mit dem Licentiaten im Thum Barthold Hammenſtidt, indem ſelbiger auch begunte die rechte Lehre zu bekennen und zu predigen, ſo ward er auch verklagt, und Befehl über ihn gegeben, daß man ihn in der Nacht aus ſeinem Hauſe langen, und gefänglich nach Halle führen ſolte. Er ward aber durch gottfürchtige fromme Leute des Abends ſpäte verwarnet, daß er ſich aus ſeinem Hauſe von der Burg begeben möchte, enthielt ſich darauf in einem andren Hauſe, und zog darauf nach Magdeburg, daſelbſt freyete er. Dieſer fromme gelehrte Mann war der erſte Theologus, ſo auf das herliche Stipendium geführet ward, das ihm von dem Thum-Probſt Balthaſar von Neuſtadt im Teſtament verordnet war. Denn dieſer Thum-Probſt, welcher A. 1516. ſtarb, gab in ſeinem Teſtament 1000. fl. cum Vicaria Nothburgis vor einen Juriſten, und 80. fl. jährlich über ſeine Præbenden und Canonicat vor einen gelahrten Theologum, welcher alle Sontage nach der Veſper im Thum predigen und zweymahl in der Woche leſen ſolte, desgleichen auch der Juriſte; ſolten alſo beide der Kirchen-Sachen und den Predigtſtuhl bewahren. Der erſte Juriſte war D. Udalricus Ribler, der Theologus L. Bartholdus Hammenſtidt. Unter dem Car-

dinal Albrechten iſt auch A. 1525. der Aufruhr der Bauren geſchehen, haben ſich gegen die Obrigkeit empöret, wolten die Evangeliſche Freyheit zu einer leiblichen und fleiſchlichen machen, alles frey und gemein haben, wie ihre Articul ausweiſen, welche D. Mart. Luther widerlegt hat. Den erſten Aufruhr in Thüringen hat Thomas Müntzer Pfarr zu Alſtedt angefangen, der gab vor, er wolte die Büchſen-Kugeln in den Ermel fangen, und machte die Bauren alle ſtreitbar, plünderten die Klöſter, der Edelleute Höfe, Bürge, Flecken und Dörffer, fraſſen auf und verheerten alles was da war, und GOtt nahm den Herren das Hertz, daß ſie beynahe nicht wuſten wo ſie bleiben wolten, oder wo ſie hinaus ſolten, war ein gemein greulicher plötzlicher Durchgang der Plage. Zuletzt rüſteten ſich gegen dieſelbe Hertzog Johann Churfürſt zu Sachſen, Philipp Landgrafe zu Heſſen, und Hertzog Georg von Sachſen, zogen in Thüringen, traffen die Bauren vor Franckenhauſen an, zu ihnen kam auch Hertzog Henrich von Braunſchweig, und wurden der Bauren bey 7000. erſchlagen, auch in den Städten viele mitintereſſirte Bürger mit dem Schwerdte gerichtet, Müntzer aber und ſein Capellan Piper, wurden unter dem Haufen vor Sangerhauſen gegriffen, und abgeſtraffet. Es ſchreiben die Hiſtorici, daß in ſolchem Aufruhr an allen Enden mehr denn 100000. Bauren ſollen erſchlagen ſeyn. Im Jahr Chriſti 1517. am Tage Magdalenä iſt zu Halberſtadt um 3. Uhr ein groß Ungewitter entſtanden, von Wind, Hagel, Blitz und Donner, wodurch gemeiniglich alle Fenſter und Dächer, Kirchen und Häuſer zerſchlagen oder verletzt ſeyn, hat auch im Hackel groſſe Bäu-

me

me aus der Erde, auch Schafe und allerhand Feder-Vieh auf dem Felde niedergeſchlagen, ingleichen hat das aufgelauffene groſſe Gewäſſer die Ufer und Dämme eingeriſſen, daß man hernach viel todte und ſtinckende Fiſche groß uud kleine gefunden. Unter währendem Ungewitter hat zu Grüningen niemand dürffen vom Schloſſe ſehen, denn es ein ſolch Geprаſſel und Lerm geweſen, als ob etliche hundert gewapnete Hoffleute da wären, es hat auch ein Höltzern Gebäude von der Maur hoch aufgehoben und wieder niedergeſetzt; ſo ſoll auch der Teuffel in eines ſcheußlichen Mannes Geſtalt zu einem Schreiber in die Stube gekommen ſeyn, und ihn gefragt haben, wem er zugehörte, und als er geantwortet, er gehöre GOtt zu, hätte der Teuffel geſagt, das magſtu itzo genieſſen, und ihm darauf über die Backe gekratzt, und befohlen, er ſolte dem Biſchoffe und ſeinen Dienern ſagen, daß er ihn gefraget und alſo gezeichnet hätte, er hatte aber niemand viel davon geſagt, nur daß er das Maalzeichen auf ſeiner Backe nicht verdecken und verleugnen kunte, ſo lange er lebte. Es hatte auch der Wind einen groſſen Block für der Burg aufgenommen, und wol einen Armbruſt-Schuß weit davon im Felde wieder niedergeworffen. Des Morgens wolte ein reicher Baur den Schaden ſeines Ackers beſehen, und wurd vom Wetter todt geſchlagen, es ſchlug auch ſolch Gewitter ſelbigen Tages in unſer lieben Frauen Chor, und zerſchmetterte ein ſteinern Marienbild, und die Hoſtie in einer ſilbernen Büchſe, ſo im Sacraments-Hauſe ſtund, man kunte aber doch nicht vernehmen noch ſehen, wo ſolch Wetter eingeſchlagen war, denn der Chor,

das

das Sacrament-Häuslein, und die ſilberne Büchſe, waren noch zu und unverſehrt. So verhagelte auch im folgenden Jahre (den Tag habe ich nicht behalten,) alles Getraide auf dem Ditfurtiſchen groſſen Zehndten, welches vor 25. Jahren, nach der Alten Ausſage, eben daſelbſt auch geſchehen war. Ich muß alhie noch was erzählen, ſo ſich unter dieſem Biſchoff zugetragen. Es iſt in allen Landen ruchtbar, daß keine Stadt in gantzem Sachſenlande wäre, da mehr Unzucht, Ehebruch, Hurerey und andre Laſter und Schande, im Schwange gienge, als zu Halberſtadt, darum daß ſich die Geiſtlichen des weltlichen Gerichtes unterſtehen, die doch den Ehſtand verachten, und aller Untugend voll ſeind, E. E. Rath aber nirgends vor achten. Nun hat ſelbiger Rath, ſamt den ehrlichen Innungsmeiſtern, ihren Pfaffen und Geiſtlichen eine Schrifftliche ſupplication übergeben, ſie vermahnt und gebeten, ſie möchten ſich doch ſelbſt reformiren, das ſchändliche Hurenvolck und gemeine Huren-Häuſer auf ihren Freyheiten abſchaffen, und von dem ärgerlichen Gotteslaſterlichem Weſen abſtehen. Darüber ſind ſie ſo erzürnet, und haben den Rath ſamt Gilden bey den Biſchoff verklaget, als wolten ſie ihnen in ihre Freyheit greiffen, worauf der Biſchoff dieſelbe ernſtlich zur Rede ſetzen laſſen, aus was Urſachen ſie ihm in ſeine Jurisdiction griffen, ſolten wiſſen, daß die Gerichtbarkeit ſein und des Capittels, nicht der Stadt wäre. Der Rath aber hat ſich entſchuldigt und geantwortet, das, wozu S. Gnaden und dero Capittel von Gotteswegen berechtiget, begehrten ſie gar nicht, weil aber gemeiner Stadt die groſſe Bosheit der ſchänd- und ſchädlichen Hurerey, ſo unter ihnen vorgienge

und

und getrieben würde, zu leiden nicht anſtünde, auch ihre Kinder, Bürger und Geſellen, damit beſchmitzet, zudem viele um ſolches gottloſen Hurenweſens willen zu tode geſchlagen, oder auch durch die abſcheuliche Frantzoſen verderbet und hingerichtet würden, als müſten ſie verhüten, damit ſothane ſchädliche Seuche nicht weiter einreiſſen, und die gantze Stadt inficiren möchte. Uberdem kämen nicht allein der Pfaffen Küchinnen und Huren in die Stadt, un- und verhüllet, und beſchmiſſen alles mit ihrer Unzucht, ſondern es ſtellten auch die Pfaffen ihren Weibern und Töchtern mit Geld, Geſchencken und guten Worten nach, wie ſie ſelbige könten oder möchten zu Schanden bringen. Als hätte ſie der Rath von ſolchem Sodomitiſchen böſen und Gotteslåſterlichem Weſen gütlich abmahnen, doch ihnen dadurch im geringſten nicht in ihre inhabende Jurisdiction und Freyheit greiffen wollen. Dieſe Antwort haben der Stadt wegen gegeben die Burgermeiſter Albrecht Meyge, und Martinus Pletener, wie auch der Stadtſchreiber Conradus Breitſprache, ſo nützliche und eiffrige Chriſten waren, und die greuliche Untugenden nicht länger erdulden wolten, obſchon die Pfaffen ihre Privilegia, Freyheit und Jurisdiction dawider einwendeten, und ſich wider GOttes Gerechtigkeit und Gerichte, ſo nicht auſſenbleiben ſondern die Schuldigen treffen wird, damit aufhielten. Dis ſoll am meiſten die Urſache geweſen ſeyn, daß bald nach des Cardinals Abſterben Johann Albrecht dem Rathe die Gerichte wieder nehmen muſte, ſo ſie von dem Bauren-Kriege an von dem Biſchoffe um ein genantes Geld wieder bekommen hatten, wurde alſo auch das Richter-Amt

von Burchardo Meygen genommen, und von den Pfaffen Bartholomæo Uden wieder befohlen, der es vor Meygen ſchon etliche Jahre gehabt.

Hic fieri poterat nulla amplitudine major,
Quam ſi Romana Præſul in urbe foret.

* *
*

Bericht von der Kirchen-Reformation zu Halberſtadt und Quedlinburg, aus Hamelmanni renato Evangelio von Wort zu Wort überſetzet.

Nachdem S. Johannes und der HErr Chriſtus im Jüdiſchen Lande und zu Jeruſalem angefangen das Evangelium zu predigen ohne Erlaubniß und Beyfall der Schrifftgelehrten und Phariſäer, ſind dadurch allenthalben unter den Leuten viel Bewegungen entſtanden; und eben ſo iſt es auch beym Anfange des heil. Evangelii zu Halberſtadt gegangen. Denn zwey mittelmäßig Gelehrte doch in denen neulichſt herausgegebenen Schrifften D. Lutheri wol bewanderte Capellanen, nemlich Johannes Wiſſel ein Braunſchweiger, und Henricus Gefferdes ein Helmſtädter, haben in der S. Martini Kirche A. 1521. zuerſt ſich erkühnet das Evangelium öffentlich vorzutragen, die aber bey ihrem Amte kaum und mit groſſer Mühe beharret, ſo unerſchrocken, treu und fleißig ſie auch waren, bis ſie endlich zu Anfange des Jahres 1523. auf Befehl des Thum-Capittels und hefftiger Anklage der Mönche zu S. Johannis, hinausgejagt worden, da aber der Rath alſofort, nachdem Johannes Wiſſel ſich nach Goslar begab, wohin

hin er beruffen worden, den Henricum Gefferdes mit der Pfarre zu gr. Quenſtedt verſehen. Weil er aber auch daſelbſt das Wort Gottes lauter predigte, ſo iſt er durch den Official und Stiffts-Hauptmann Hans von Werthern beym Kopff genommen, gebunden, und in den Thurm zu Grüningen geworffen worden. Nach einem Monath iſt er endlich mit dieſem Bedinge erlaſſen worden, daß er des Stiffts Land verſchweren ſolte, worauf er wieder in ſein Vaterland gekehrt, und von 1524. bis 1528. da er nach Goslar beruffen worden, ſich mit der Arbeit ſeiner Hände ernähret, da er Stühle überzogen, Bücher gebunden rc. Da aber die Phariſäer zu Halberſtadt ſich einbildeten gantz ſicher zu ſeyn, und Eberhard Widenſee, auf den ſich die Päbſtler ſehr verlieſſen, ſchon vor etlichen Jahren zu Leipzig Doctor geworden war, der auch ihrer Hoffnung nach in gleicher Abſicht von der Univerſitæt Paris einen grundgelehrten Profeſſor beruffen hatte, der da Hebräiſch, Griechiſch und Latein öffentlich dociren ſolte; ſo hatte doch beſagter Doctor Widenſee ſolches alles zu dem Ende gethan, daß dadurch die Lehre des H. Evangelii deſto mehr ausgebreitet würde. Denn er hat ſelbſt den hebräiſchen Pſalter bis an den 15. Pſalm vorgeleſen, und ſeine Schule war damahls gleichſam eine kleine Univerſitæt, zu welcher viele aus der Nachbarſchafft ſich einfunden, daß ſie das Griechiſche und Hebräiſche lerneten, denn der Doctor von Paris laß einige Schrifften des Plutarchi. Es kamen aber viele aus den Klöſtern, Stifftern, und andern Oertern zuſammen zu ſolchen öffentlichen Lectionen, die denn gar leicht merckten, daß D. Widenſee es mit Luthero hielte, welches auch ſeine Predigten an-

zeigten, die er in der S. Johanns und Martins-Kirche hielte. Nicht zu gedencken, daß er alle flüchtige und vertriebene in ſeinem Kloſter aufnahm, ſo daß es nicht nur eine Schule, ſondern auch eine Herberge aller anderswo wegen des Evangelii ausgejagten war, und haben unter andern ſich die aus Braunſchweig vertriebne Petrus Horneburg, und noch einer genant Marſilius, eine Zeitlang daſelbſt aufgehalten. Unterdes begab es ſich auch, daß ein Doctor Theologiæ Valentinus Muſtæus, vom Orden der Knechte der H. Jungfrauen, nach Halberſtadt kam, und im Neuſtädtiſchen Kloſter reiner zu lehren anfieng, wie auch die Catholiſchen Misbräuche zu tadeln, und die Lehre des Evangelii fortzuflantzen. Welchen der fromme und eifrige Bürgermeiſter Henrich Schreiber in ſolchem Vorhaben nicht wenig geſtärcket hat, als der offte dieſer gantzen Sache wegen ſich beſprochen, mit D. Eberhardo Widenſee, und L. Bartholemæo Hammenſtede dem Thum-Prediger, zwey frommen, gelehrten und in der Religion erfahrnen Männern, und dieſe drey, die eine gute Meinung von der Religion hatten, predigten ſie auch lauter und rein. D. Valentinus Muſteus ſchickte nun hin und wieder zu den Papiſten, und ließ Zettel anſchlagen, worinnen er ihnen greulige Irthümer vorlegte, ja ſeine Predigten giengen gäntzlich dahin, daß die Päbſtiſche Abgötterey ſolte erkant und abgeſchafft werden. Als er nun nach Halle zu dem Cardinal und Ertz-Biſchoff Alberto gefodert worden, auf ſeine Anklage zu antworten, hat er ſich geſtellet, und auf alles, deſſen man ihn beſchuldigt, ſo liſtig geantwortet, daß er die Wahrheit nicht verleugnet, und ihn der Fürſte gleichwol

wie-

wieder loßgelaſſen hat. Denn der Bürgermeiſter Henrich Schreiber war vielmehr angegeben worden, als ein Urheber dieſer Tragœdie, und ward des⸗wegen befohlen ihn mit Liſt zu fangen. Daher der Fürſtliche Richter (den ſie Amts⸗Major nennen) in der Stadt, Tilemann Schultze, in des Bürgermeiſters Haus gegangen, als wolte er Tuch kauffen, (denn der Bürgermeiſter war ein Wandſchneider,) und ihn bey der Gelegenheit beym Leibe gekrigt, und den Häſchern zu binden übergeben, da aber der Bür⸗germeiſter über Gewalt geſchrien, ſind die Hand⸗wercksleute aus den nächſten Häuſern zugelauffen, und haben ihn wieder loß gemacht, der ſich denn al⸗ſofort auf den S. Martins⸗Kirchhoff begeben, wo viele vom gemeinen Volck ſich zu ihm verſammlet haben. Es kam aber der Stiffts⸗Hauptmann Hans von Werther gleich in die Stadt mit viel Reutern begleitet, ritte an den Kirchhoff, und rieff den Bürgermeiſter zu ſich, mit Befehl, ſich dem Car⸗dinal⸗Ertz⸗Biſchoff gefangen zu ergeben. Dieſer bat, daß man von ihm als einem ehrlichen Mann eine eidliche Zuſage, die mit einem Handſchlage geſchach, annehmen, oder den Rath zu Halberſtadt nach dem Rechte der Stadt über ihn wolte erkennen laſſen. Weil aber der Stiffts⸗Hauptman bey ſeinen Wor⸗ten blieb, und gegen Abend wieder aus der Stadt zog, hat er ſich nicht unterſtanden an dieſem Orte, oder auch in der Stadt, zu bleiben, und allen Auf⸗lauff zu verhüten hat er einen Boten voran geſchickt zu Gr. Bothen von Stollberg, bittend von ihm durch einen Brieff Erlaubniß, ſich in ſeinem Gebie⸗te ſicher aufzuhalten, folgte auch ſelbſt gegen den ſpä⸗ten Abend nach, begleitet von zwey Bürgern Hans

Meus, und Henrich Peterſillie, wie auch ungefähr hundert jungen Handwercks-Burſſen. Dieſes wurd dem Hauptmann verrathen, der denn gleich die Straſſen nach Derneburg mit Reutern und Bauren beſetzen läßt. Und wartet ſelbſt auf den zu Pferde ankommenden Bürgermeiſter, und ſeine unbewaffnete Gefärten. Fält auch auf eine grauſame Art die nichts weniger gedenckende Handwercks-Burſſe an, und verwundet die meiſten dergeſtalt, daß in dem bald darauf in der Erndte (denn dis geſchach am Tage Bartholomæi gegen Abend A. 1524.) gebrachten Früchten die Leiber der Getödteten, die ſich in den Haber verkrochen, gefunden worden. Andre wurden verwundet, einige gefangen, und die Nacht über ſo übel gehalten, daß ſie ſich gantz mit ihrem Blute beſudelten, wurden auch nicht eher verbunden, als bis ſie nach Halberſtadt kamen, wo ſie auf 14. Tage im Richthauſe ſaſſen. Der Bürgermeiſter und die beide Bürger wurden gefangen, und hatte der Hauptmann ſelbſt den Bürgermeiſter mit einem ſtählern Bogen vom Pferde geſchoſſen. Dieſe werden nach Halle gebracht, ſo wol die beide verwundete Bürger als andre Gefärten; und ihnen wird alſofort ein Gerichtstag angeſetzt, zu Halle, in Gegenwart des Cardinals Alberti, und des Ertz-Biſchoffs von Bremen Chriſtophori, da denn die Bürger und andere der Aufruhr beſchuldiget und zum Tode verdammet wurden. Weil aber damahls eben der Thum-Probſt von Hildesheim Levin von Veltheim zugegen war, ſo hat derſelbe mit einigen Jungfrauen, die ihre Haare in Locken geleget u. um das Haupt hangen laſſen, bey beyden Biſchöffen demütigſt vor ſie gebeten, und ihnen dadurch das Leben erhalten, doch mit dem Bedinge, daß die beide Bürger die

Stadt

Stadt und das Stifft Halberſtadt verſchweren müſſen, da denn der eine nach Quedelburg, der andre aber nach Wernigerode, mit ihrem Hausweſen gezogen. Des Bürgermeiſters Söhne und Schwieger-Söhne haben auch unterdeß eine Vorſchrifft vom Kaiſer ausgewircket, daß er ſich mit Gelde aus dem Gefängniß loß kauffen können. Mitlerweile dis zu Halle geſchach, ſind die Papiſten auch zu Halberſtadt mit dem D. Valentino Muſtæo gar grauſam umgeſprungen, ſintemahl Henricus Titular-Biſchoff zu Accon, und Weih-Biſchoff zu Halberſtadt, nachdem er mit drey Thum-Herren ſich beredet, den Schluß gefaßt, ihn caſtriren zu laſſen. Daher einige Bedienten der Thum-Herrn ihn aus ſeiner Zelle geriſſen, und da ſie ihm Hände und Füſſe gebunden, ihm auch einen Knebel in den Mund gethan, daß er nicht ſchreyen noch ſprechen kunte, führten ſie ihn über die Balcken unter hinab ins Kloſter, und laſſen ihn daſelbſt in dem Bierkeller caſtriren, wozu ſie einen Eſeltreiber Caſper Heiſſen gezwungen, eben als die Juden den Simon von Cyrene dem Herrn Chriſto das Creutz nachzutragen, welches aber dem einfältigen Menſchen hernach leid genug geweſen iſt, wie er öffters bezeuget hat. Da wurd auch des Doctors ſeine Bibliothec zerſtreuet, des Auguſtini und andrer Wercke ins Secret geworffen, andre wurden zerriſſen, und einige Bücher nahmen ſie mit weg. Nach dieſer gottloſen That gehen die unverſchämte Buben fort, und laſſen den armen Mann ſo gebunden mit geknebelten Munde, und jämmerlich verwundet in ſeinem Blute liegen und fliehen aus dem Kloſter. Da nun des Morgens die andern Münche auffſtunden, und gewahr wur-

den, daß auf des Doctors Zelle ein Lerm geweſen, als deſſen Bücher zerſtreut waren, deren ſie auch einen Theil im Secrete ſchwimmen ſahen, ſo ſchloſſen ſie daraus, er wäre gefangen weggeführt worden. Er wurd aber vom Pförtner gefunden, wiewol halb todt, ward vom Knebel befreyet, und ihm Hände und Füſſe loßgemacht, wie nun alle Mönche zuſammen lauffen, ſehen ſie was geſchehen, ſchicken gleich hin zu etlichen frommen Chriſten, denen ſie dieſe Ubelthat kund thun, nnd ihnen einen erfahrnen Wundartzt nachzuweiſen bitten. Welcher denn auch den D. Valentinum wieder geheilt hat, dem man hernach andre Kleider angezogen, weil ſeine Kutte gantz voll Blut, und die andre Kleider ihm genommen waren, ihn alſo mit Frieden ziehen laſſen, und hat er darauf gegen den Winter auf Befoderung Hn. Lutheri in Churfürſt Friderici von Sachſen Landen eine ehrliche Bedienung erhalten. Nun war auch D. Eberhard Widenſee ſchon in Verdacht gerathen, als nun derſelbe ſehr vermehret worden durch drey Predigten, welche er in der S. Martins-Kirche gehalten, ſo hat doch ſeine vierte Predigt die Gemüther der Papiſtiſchen Phariſäer noch vielmehr erbittert, worinnen er die Misbräuche und Abgötterey des Pabſtes und der Papiſten, wie auch die Meſſe, Anbetung der Heiligen, und das Fegefeur, aus der H. Schrifft mit klaren Worten widerlegte und verwarff. Weswegen er bey dem Ertz-Biſchoff verklagt wird, der ihn nach Halle citiren läßt. Wie er nun dahin gekommen, ſtellt er ſich vor den Ertz-Biſchoff, und wird gar hefftig angegriffen, warum er das verwerffe, was er vornemlich verthädigen ſolte, und um deswillen den Gradum angenommen

hätte

hätte? Warum er auch andre Pröbſte, als M. Nicolaum Diemuth zum Neuen Wercke vor Halle, D. Lucam Probſten zu Gottes Gnade, und D. Henricum Probſten zu S. Mauritii, verführet und dahin gebracht, daß ſie wegen des Lutherthums davon lauffen müſſen? warum in dieſen Klöſtern nach ſeinem Rath der Meſſe Gebete und Canon verändert worden, und wer ihm ſolche Macht gegeben? wer ihm erlaubt, daß er ſo viel kätzeriſche Meinungen dem Volcke vortragen, und nicht allein ſelbſt ſolche Bücher leſen, ſondern auch andern ſie zu leſen rathen ſolte? der Probſt D. Widenſee bate den Ertz-Biſchoff demüthig um Gehör, und legte ihm und ſeinen Räthen die Predigten vor, die er in der S. Martins-Kirche gehalten, es war aber niemand, der ſie leſen oder annehmen wolte, ſondern ſchienen gleich als in S. Stephani Sache ihre Ohren zu verſtopffen. Der Halberſtädtſche Weyh-Biſchoff, Henricus Titular-Biſchoff zu Accon, ſprach ſchlechterdings im Rathe, man müſſe die Kätzer nicht hören, wie der D. Muſtæus ſich vor der Caſtration liſtig beym Ertz-Biſchoff davon ſchwatzen können, ſo würde er es auch machen, dafern er zur Audientz gelaſſen würde; die Kätzer wären liſtig ꝛc. deswegen wurd er verdammet, und gezwungen, ſeine Probſtey und Archi-Diaconat zu reſigniren, darauf wurd er gefangen weggeſchickt mit Briefen und Bedienten des Churfürſten, es wurden ihm auch die Pröbſte, zu Hamersleben, und der neuerwählte zum neuen Wercke, zugegeben, und er ihnen aufs fleißigſte anbefohlen, mit dem hinzugethanen ernſtlichen Befehl, daß ſie im S. Johannis Kloſter einen neuen Probſt erwählen, und daſelbſt dieſen D. Eberhardum gefangen halten,

dabey auch aus allen Klöſtern Lutheri und ſeiner Anhänger Schrifften gäntzlich ausrotten ſolten Unterdeß begiebt es ſich, daß D. Eberhard mit dieſen Pröbſten auf der Reiſe nach Hamersleben in eine Herberge kommt, wo er die Nacht bleiben ſolte, da aber die andern ſchlaffen, wacht er mit ſeinem Diener, und machen ſich des Nachtes um ein Uhr auf einem beſtellten Wagen heimlig davon und eilen nach Magdeburg, wo er ſich ins Auguſtiner-Kloſter verfüget; den Wagen aber mit Pferden und Brieffen zurück ins S. Johannis Kloſter ſchicket, und ſich ſehr über Gewalt und Ungeſtüm des Weyh-Biſchoffs beſchweret, zugleich ſie erſucht, in keine neue Wahl zu willigen, und wenn ſie ja es thun wolten, ihm doch ſeine Bücher, Kleider und viertzig Gülden, die ſein wären, zu ſchicken, hat aber von allen nichts erhalten, und ſich nach Wittenberg begeben, wo er ſich einige Zeit aufgehalten. Wie aber ſein Brieff ins Kloſter kam, waren eben die beiden Pröbſte da, welche den Fürſtlichen Befehl dem Capittel vortrugen, doch wie die noch übrige Capittels-Herren keinen neuen Probſt erwählen wolten, wurd die Sache noch einmahl vor den Fürſten gebracht, der ihnen das aufs neue durch D. Valentinum Teteleben gar ernſtlich anbefehlen ließ, weshalben ſie einen ungelehrten Pfarrherrn zu Nienhagen zu ihrem Probſt gemacht. D. Eberhard Widenſee aber iſt in eben dem Jahre Prediger zu S. Jacob in Magdeburg geworden, in welcher Station er geblieben, bis Hertzog Chriſtian von Holſtein, der bald hernach König in Dännemarck geworden, ihn zur reformation der Kirchen in Holſtein beruffen, weshalben er zu ihm nach Hadersleben gereiſet, und wie er aus Holſtein wieder-

gekom

gekommen, iſt er Superintendent zu Goslar geworden, wo er geſtorben. Weil aber alles dieſes ſo paſſirte, fieng auch der Thum-Prediger L. Bartholdus Hammenſted an, ſchläffriger zu verfahren, und ſich dabey faſt todt zu grämen. Im folgenden Jahre entſtund der Bauren-Krieg, ſo daß viele von den Päbſtlern aus der Stadt wichen, viele aber ſich unter der Bürger und der Stadt Schutz begaben; unter denen auch der gottloſe Weih-Biſchoff war, und der Officialis Henrich Horne, ſonſt alle beide eifrige Papiſten. Weshalben auch der Churfürſt und Ertz-Biſchoff zu ſolcher Zeit der Stadt die Gerichte völlig wieder übergeben hat, daher die Vorſteher des Raths alle Sorgfalt angewandt, die ihrigen im Zaum zu halten, daß ſie nichts mit Gewalt vornähmen. Doch iſt in ſolcher confuſion der Papiſtiſche Prieſter Hermannus Keye mit ſeinem Capellan aus der S. Martins-Kirche entlauffen, an deſſen Stelle dann der Prior im S. Johannis Kloſter Henricus Winckel von Wernigerode wieder zum Prieſter verordnet worden, welcher, wie er ein gelahrter, treuer und redliger Mann war, alſo auch in ſeinem Amte die Warheit fleißig fortgepflantzet, und die Lehre des Evangelii mit Widerlegung der Papiſtiſchen Misbräuche beſtätigt, auch von aller Abgötterey der Meſſen ſich enthalten hat. Er wurd durch die Räthe im Nahmen des Fürſten ermahnet, daß er, wo nicht allzeit, doch nur an hohen Feſttagen, Meſſe leſen ſolte, endlich hat ihm der Fürſte vergönnt, er ſolte das gantze Jahr nur einmahl Meſſe halten, und wenn er das thäte, ſolte er bey ſeinem Amte bleiben. Denn er war ein leutſeliger, friedſamer, geſprächiger und gegen jederman freund-

licher Mann. Doch hat er gar hertzhafft geantwortet: Wenn ich eine Meſſe mit gutem Gewiſſen auf Päbſtliche Art halten könte, ſo könte ich auch wol hundert oder tauſend halten; denn das habe ich aus der Nürnbergiſchen Ordination gelernet. Drum will ich gerne alles andre thun, was der Durchl. Churfl. von mir verlangt, dis aber kan ich nicht. Deswegen wurd er dimittirt, doch erhielten ihn der Rath und etliche Bürger auf ihre Koſten zu Wittenberg, bis er zu Braunſchweig M. Martino Gorolitio die Kirche zu regieren als Coadjutor zugeordnet ward. An ſeine Stelle berieffen die Pfarr-Kinder zu S. Martin und der Rath Johannem Winnenſtede, der fieng aber auch allgemählich an, die Misbräuche in der Kirchen zu berühren, und von dem allein gerechtmachenden Glauben das Volck mit mehrem aus S. Paulo zu unterrichten; derohalben wird er auch der Lutheriſchen Lehre halber angeklaget und von den Papiſten citiret, bald in den Peters-Garten, (oder vielmehr Petershoff) bald vor das geiſtliche Conſiſtorium, bald vor das Thum-Capittel, bald auch vor die Union, daß er von ſeinen Predigten und Lehren Rechenſchafft geben ſolte. Dabey wurd ihm auch auf mancherley weiſe nachgeſtellet. Als er nun ein halb Jahr in ſeinem Amte geblieben, hat ihm endlich der neue Probſt im Nahmen des Thum-Capittels dreyerley vorgeſtellt, woraus er, nachdem er Lutheriſche Lehren vorgetragen, ſich eines erwählen ſolte, entweder daß er ſolche revocire, das Saltz und Weyh-Waſſer ſegne, mithin ein Prieſter ſey und bleibe, oder daß er ſein Amt gleich niederlege, wo er aber das nicht thun wolte, ſolte er beym Kopff genommen, und im tieffſten Waſſer erſäuffet werden. So

kehrte

kehrte er wieder in ſein Kloſter, und lebete eine Zeitlang vor ſich darinnen, ward aber vom Probſte übel gehalten, der ihm alle Bücher Lutheri und derer es mit ihm haltenden nehmen ließ. An ſeine Stelle aber ward Henningus Boſſe Procurator des Kloſters geſetzt. Doch muſte derſelbe A. 1526. bey erfolgter Erndte des Kloſters Geſchäffte als Procurator verſehen, konte alſo die Predigten nicht verrichten, da er ſonſt dem Evangelio nicht entgegen war, weil ſie nun ſonſt keinen bey der Hand hatten, muſten ſie aus Noth Johannem Winnenſteden wieder dazu beſtellen. Nachdem der Probſt zweymahl verſucht, ſelbſt ſich im predigen zu üben, es ihm aber nicht wol von ſtatten gegangen war. Gleichwol dauchte es ihnen gefährlich zu ſeyn, den Winnenſted wieder an die Stelle zu ſetzen, woraus ſie ihn geſtoſſen hatten, drum muſten ſie auf was anders gedencken. Und ſetzten inzwiſchen einen Papiſten an die Martins-Kirche genant Henning Lange, der das Pabſthum mit Scheltworten und Waffen verthädigen wolte, dieſen aber verklagte der Rath wegen ſeiner Frechheit vor dem Biſchoffe, und wurd deswegen von ſeinem Amte geſetzt. Darauf berieffen ſie einen alten Procurator Nahmens Georgium, welcher, ob er wol durch Alter entkräfftet und von ſchwerer Zunge war, doch gethan hat was er gekont. Indeß fiengen auch die Pfarr-Kinder zu S. Johannis an, hefftig anzuhalten, daß der Winnenſted ihr Prediger würde. Ob nun wol der Probſt das nicht gern thate, ſo iſt er doch durch die Bitte der Nachbaren und gemeinen Bürgerſchafft bewogen worden, ſolches zwar wider ſeinen Willen zuzulaſſen, ſo aber, daß Winnenſted ſich wegen Verdachts des Lutherthums wol vorzuſe-

hen hätte. Und alſo hat er gantzer drey Jahre das Evangelium aufrichtig gelehret, und mit wol überlegten Worten der Papiſten Misbräuche und Laſter unter der Hand geſtrafft, weshalben die Leute aus allen Pfarren ſich zu ſeinen Predigten verſammelten. Unterdeß begab es ſich, daß zu dem abgematteten Georgio, (der auch bald hernach in ſein Vaterland Goslar gekehret, und daſelbſt etlichemahl in der Creutz-Kirche geprediget hat,) ein College kam, ein D. Theologiæ Conradus Feigenbutz, welcher Decanus zu Nimwegen in Geldern geweſen, aber von Hertzog Carolo wegen des Lutherthums vertrieben worden, nun aber durch Hülffe Johannis Winnenſtedii dieſes Amt erhielt. Weil aber dieſer Doctor viel aus den Patribus wider die Papiſten anführte, und wegen ſeiner vorigen Charge und Gradum, wie auch ſonderbare Gelahrtigkeit, in groſſem Anſehn war, und von den Papiſten gefürchtet ward, als ward auch der gute Mann ſehr verklaget und hat ſein Amt nur gewähret in der Stadt von Trinitatis bis Jacobi A. 1528. Vor allen war ihm der Thum-Dechant Johannes Marenholt ſehr auffſätzig; er iſt aber hernach im Anhaltiſchen zu Zerbſt an die S. Nicolai Kirche zum Pfarrherrn beruffen worden. Als nun alle beide aus der S. Martins-Pfarr weggegangen, predigte Joh. Winnenſtedius gantz allein das Evangelium, und fieng ſchon freyer an in der S. Johannis Kirche zu lehren, weshalben er in Gefahr war, und ihm ſehr nachgeſtellt ward, ſo daß er des Nachts bald bey dieſem bald bey einem andren Bürger ſein Quartier ſuchen muſte, um ſolcher Gefahr zu entgehen, fähret alſo fort zu lehren bis ins Jahr 1529. In welchem Jahre, da die H. Faſten Zeit herbey kam, die Bürger und

gotts-

gottsfürchtige Zuhörer gar ſehr bey ihm angehalten, ihnen das H. Abendmahl öffentlich unter beiden Geſtalten mit zu theilen. Denn bisher hatte er nur die Meſſe ohne Canone nur mit einem und andern dabey geſungnem Teutſchen Liede gehalten, und einigen heimlich aber noch nicht öffentlich das H. Nachtmahl gereichet. Wie nun der Weih-Biſchoff, der Official, und die Thum-Herrn, ja auch der Probſt, ihm ſolches nach dem Befehl des Churfürſten verboten, ſo ſprach er, man müſſe GOtt mehr gehorchen als den Menſchen, Chriſti Befehl gülte mehr als eines Cardinals und Churfürſten, deswegen könne und wolle er ſolch Vorhaben nicht einſtellen; denn da er ſchon ſo lange und viel in ſeinen Predigten behauptet, daß man den Layen auch beide Geſtalten geben müſte, ſo erfodere es die Noth, daß er ſolche Wahrheit auch mit ſeinem eignen Exempel und der Erfahrung beſtätige, und verlange er ihn in ſolcher Sache einiges Irthums zu überweiſen. Es antwortete ihm darauf gar beſcheidentlich der Official Henricus Horn, welcher ein rechter Nicodemus war, und denen Schulen zu Halberſtadt und Wernigerode viel gutes gethan, er ſehe ja wol, daß ſolches nicht in ihrem ſondern ins Churfürſten Händen ſtehe, ſolte alſo warten, bis ſie es verſucht, ob ſie ihm von demſelben ſolche Freyheit verſchaffen könten. Eben ſo ſprach auch zu ihm der Stiffts- und Capittels Hauptmann Henricus von Hoim. Winnenſtedius ließ ſich bereden, und ſchob es auf bis an den Sontag Jubilate, es wurd aber nichts daraus, denn es war nur ein eitler Aufſchub uud Vorwand. Als er nun ſahe, daß er nichts ausrichten könte, und ihm nicht vergönnet ward, nach der Einſetzung Chriſti das H.

Abend-

Abendmahl zu adminiſtriren, trat er Dominica Jubilate öffentlich auf, und nahm in ſolcher Predigt von ſeiner Gemeine Abſchied. Und ob ihn wol der Probſt, und etliche Geiſtlichen, ſamt den Bürgern, gerne behalten hätten, ſo blieb er doch bey ſeiner Meinung, und hielte ſich vors erſte auf bey einem frommen Bürger Heyſe Rülingen, hernach aber machte er ſich nach Braunſchweig, und beſuchte daſelbſt die frommen Brüder und Freunde, M. Martinum Gorolitium; Henricum Winckel, Johannem Wiſſel, und den alten Weih-Biſchoff Matthiam Gadenſem in dem Ægidien Kloſter. Wie er nun von ſelben geſtärcket worden, kehrt er nach Halberſtadt zurück, das Geld abzuholen, das einige fromme Leute zuſammen geſchoſſen, damit er ſeine Studia zu Wittenberg fortſetzen könte, es hatten ſeine Eltern ohndem dem Kloſter bey 300. rthl. zugewandt, wovon er nicht einen Heller wieder gekriegt. Als nun kund geworden, daß er, Joh. Winnenſtedius, zu Halberſtadt wieder angekommen, berieff der neue Stiffts Capitain Philippus Meſebuck in den Petersgarten (Petershoff) die Union der vornehmſten Geiſtlichen, und ließ auf Bitte des Raths den Winnenſted auch in der Güte dahin fodern, daß er ſich vor dieſer Verſamlung ſtellete. Er aber ließ ſich durch zwey Rathsherrẽ dahin bringen, die ihm vorhin einen Salvum Conductum bey dem Stiffts-Hauptmann zuwege gebracht, u. ward von ſeinem Wirthe Heyſone Rulingio gar ſehr zur Beſtändigkeit vermahnet, welcher auch die Rathsherrn dazu vermocht, aufs theurſte zu verſprechen, dem Winnenſtedio ehrlich beyzuſtehen, und ihn nach allem ihrem Vermögen zu ſchützen. Wie nun Winnenſtedt erſchienen, wird ihm vorgetragen, daß man ihn zum Prediger zu S. Martin oder auch zu

S. Jo.

S. Johannis verlange, mit dem Bedinge, daß er allein predigen, mit übrigen Kirchen-Dienſten aber und der Austheilung des H. Abendmahls nichts ſolte zu ſchaffen haben, ſondern davon allezeit befreyt ſeyn, und eine ehrliche oder anſtändige Wohnung auf dem S. Martins-Kirchhofe haben. Er will zwar erſt nicht daran, läßt ſich aber doch vom Rathe, der auch daſelbſt in groſſer Zahl verſammelt war, bereden und erbitten, ſolche Bedingung einzugehen. Da nun die Rathsherrn, und andre fromme Leuthe, ſich darüber freuten, und ihm dazu Glück wünſchten, begab ſichs wider aller Vermuthen, daß alles wieder zurück gieng. Denn da die Sache zum Schluß gekommen, ſprach der Stiffts-Hauptmann Philipp Meſebuck: lieber Herr Johann, nu müßt ihr euch wieder laſſen die Platte ſcheren, und barbiren, und die Kappen anziehen. Er antwortete, warum geſtrenger Hauptmann? damit daß die Leute ſehen, daß ihr wieder geiſtlich geworden, ſprach jener; worauf Winnenſted folgenden Beſcheid gab: macht denn Kappe und Platte geiſtlich, oder einen geiſtlichen Mann, ſo könte auch dermaſſen wol ein Ochſe oder Eſel zum geiſtlichen Mann gemacht werden, ich habe die Kappe in der Meinung nicht abgelegt, daß ich ſie will wieder annehmen. Hierauf ward der Hauptmann böſe, und befahl dem Rath, ſie ſolten ihn gefangen ſetzen, bis er mit gebundnen Händen und Füſſen nach Halle zum Churfürſten könte geſchickt werden. Der Rath aber antwortete, der Hauptmann habe ihm einen Salvum Conductum gegeben, hernach ſey auch ein Aufſtand und ſehr groſſe Gefahr zu beſorgen, wenn man Winnenſtedio Gewalt thun wolle, angeſehn ſich ſchon eine groſſe Menge Handwercks-Burſſe verſammlet hätten. Darum befahl endlich

der

der Hauptmann mit vielem Fluchen dem Winnenſted, er ſolte ſich aus dem Halberſtädtſchen Stifft wegmachen, und ins künfftige weder in die Stadt noch ins Land kommen. Winnenſted antwortete: könnt ihr Huren und Buben leiden, denen billig ſolte das Land verboten werden, warum könnt ihr denn mich nicht leiden, der ich nichts böſes gethan habe? bin ich ein ſolcher Geſelle, der da ſolte verweiſet und von Land, Leuten und Städten abgeſondert ſeyn, warum wollet ihr mich denn itzt wieder zum Prediger haben? darum will ich ſolch Gebot nicht aufnehmen, will mich auch mit nichten verſehen, daß ihr des ſchrifftlichen Befehl vom Churfürſten habt. Da ließ ſich der Official Henrich Horn gar beſcheidentlich vernehmen, der Hauptmann verbietet euch, Herr Johannes, nicht Wege und Stege, oder freyen Ein- und Ausgang aus der Stadt, ſondern nur das Recht, darinnen zu wohnen und euch in dieſem Lande aufzuhalten, ſo lange ihr einer ſolchen Lehre ſeid, welche der Churfürſt und Cardinal noch nicht dulden kan. Alſo zog Winnenſtedius weg, und kam gegen Pfingſten zu Magdeburg, wo er L. Nicolaum Amsdorffen, und deſſen treuen Collegen Johannem Fritzhans beſuchte. Von dannen zog er gegen Trinitatis nach Wittenberg, und ward hernach durch D. Luthern und D. Pommern, denen Eimbeckern zugeſandt, mit Franciſco der Widenen, geweſenen Franciſcaner zu Halberſtadt, zum Prediger A. 1529. Und da haben die Papiſten ſich wieder zu Halberſtadt verſammlet, als D. Lüder ein Pauliner Münch aus Braunſchweig, Doct. Rungius ein Franciſcaner aus Hannover, Balduinus ein Mönch in der Sültze vor Hildesheim, D. Johannes

nes Zyrenberg, und endlich A. 1539. M. Johannes Matthias, der aus Quedelburg gelauffen. Aber die Schafe haben ihre Stimme nicht gehöret, ſondern ſind hingegangen, in die Graffſchafften Regenſtein und Wernigerode, etliche nach Derneburg, etliche nach Quedlinburg, etliche nach Weſterhauſen, etliche gar nach Magdeburg, daß ſie daſelbſt das Wort unſers Herrn höreten. Sie giengen aber in groſſer Gefahr, weil ihrer vielen der Hauptmann Philipp Meſebuck, ein roher Menſch, offt nachſtellete. Und ſo ſind die Halberſtädter in den dickſten Finſterniſſen bis 1540. geblieben. Zu welcher Zeit, da der Churfürſt von dem Magdeburgiſchen und Halberſtädtſchen Stiffte eine groſſe Geld-Summe foderte, und beiden Ländern neue Impoſten aufbürden wolte, kommen die Stände beider Stiffter zuſammen, und der Bürgermeiſter zu Magdeburg antwortete beſtändig im Nahmen der Städte: es könten die Regenten der Städte nichts einwilligen und zulaſſen, wo ihnen nicht die Lehre der Augsburgiſchen Confeſſion frey gegeben würde, denn ſie würden ſonſt bey den ihrigen, die ſie abgefertigt, nichts erhalten; und ſolche reformation ſuchten auch zugleich die übrige Landſtände. Die Fürſtlichen Räthe antworteten, das könne nicht geſchehen, denn ihr Herr wäre dem Römiſchen Stuhl als Cardinal und Ertz-Biſchoff verbunden. Aber der Bürgermeiſter replicirte: wenn das den Unſrigen nicht verſtattet wird, ſo werden ſie auch keine neue Belaſtungen bewilligen: und ſo giengen ſie von einander. Inzwiſchen da der Cardinal ſahe, daß ſeine Unterthanen, und inſonderheit die Regenten der Städte, unbeweglich darauf beſtünden, er aber das Geld ſehr bedurffte, auch wuſte, daß Hertzog Georg

org zu Sachſen geſtorben, und in deſſen Lande eine groſſe Veränderung der Religion vorgegangen, hatte er geſprochen: können doch noch Kayſer noch Pabſt nicht wehren in dieſen Ländern, wie wollen wirs denn wehren, darum handelt alſo, daß wirs Geld bekommen, wollen ſie es ja ſo haben, und Lutheriſch ſeyn, wolan das mögen ſie thun, allein daß ſie die Stiffte, Kirchen und Klöſter frey in ihrer Religion bis auf ein künfftig Concilium laſſen. Doch hat er befohlen, es ihnen auf eine ſolche Art kund zu thun, nicht als wenn er es ſo verordnet, ſondern nur auf ihr ungeſtühmes Anhalten einigermaſſen erlaubet hätte. Von der Zeit an haben alle Regenten in groſſe und kleinen Städten in beiden Ländern treue Prediger des Evangelii zu erwählen, und von andern Orten zu beruffen angefangen, und war allenthalben eine groſſe Freude. So haben alſofort die Bürgermeiſter zu Halberſtadt, wie ſie zu Hauſe gekommen, ſamt dem gantzen Rath, an Grafen Ulrich von Regenſtein, einen Edelmüthigen und gottsfürchtigen Herren, geſchrieben, daß er ihnen auf einen Monath ſeinen Hoff-Prediger Jodocum Othonem, den er neulich angenommen, und von Eimbeck beruffen, überlaſſen wolte; welches er auch gar gnädig bewilliget, ja ihn zuletzt dem Rath und Bürgerſchafft auf ihre Bitte völlig überlaſſen, daß er an der S. Martins-Kirche Paſtor ſeyn und bleiben möchte, welcher auch noch A. 1567. im hohen Alter gelebet. Bald nach ihm wurd aus Wernigerode beruffen L. Autor Lampadius, welcher auch in der S. Martins-Kirche bis A. 1559. gelehret, da er in ſeinem Amte ſein Leben ſelig beſchloſſen, und iſt darauf M. Matthias Georgius genant Schweyn Jodoci Ottonis Col-

lege

lege geworden. Es haben aber die beide L. Autor Lampadius, und Jodocus Otto, A. 1540. und folgende Jahre in einer Pfarre gelehret, welche den zerriſſenen Weinberg des Herrn wieder ergäntzt haben, und gleichſam neue Evangeliſten geweſen. Nachdem aber der Hertzog von Braunſchweig A. 1542. vertrieben worden, hat es der Rath mit den Bürgern dahin gebracht, daß auch in den übrigen Kirchen gelehrte und fromme Evangeliſche Prediger beſtellet worden. Alſo ward in der S. Johannis Kirche Johannes Schahtius ordinirt, hernach berieffen ſie zu eben der Zeit Johannem Winnenſtedium aus Quedlinburg von der Kirche S. Blaſii, daß er auch bey ihnen das Evangelium zu pflantzen anfienge, und die H. Sacramente eine Zeitlang verrichtete, der aber, wie er das gethan, nach neun Wochen wieder nach Quedlinburg beruffen ward, weil ſie beſchloſſen, ſonſt daſelbſt einen andren zu erwählen, und kam an ſeine Stelle Clemens Urſinus eines Bürgers Sohn. Der Pfarrherr aber, der von den Päbſtlern an die S. Pauls Kirche geſetzt war, hat denen andren beygeſtimmet, iſt ein Lutheraner geworden, und hat nach der andren Rath auch ſeinen Gottesdienſt eingerichtet, ſein Nahme war Johannes Crabergius. So iſt daſelbſt die Lehre des Evangelii bis auf dieſen Tag geblieben, nur daß Clemens Urſinus zur Zeit des Interim verjagt worden. Zu dieſer Zeit ſind Superintendenten daſelbſt geweſen M. Daniel Greſſenus, und nach ihm M. Chriſtophorus Fiſcherus der ältere, beide ſehr beredte Prediger. Was die Schulen anbetrifft, ſo war in den Stiffts-Kirchen keine tüchtige Schule, obwol der Duhm-Probſt D. Balthaſar Neuenſtadt vordem gute Stipendia dazu vermacht,

macht, die Schulen recht einzurichten. Dannenhero hat mit Conſens des Rathes die erſte Evangeliſche Schule gehalten Balthaſar Meiſtorff ein Päbſtlicher Meßpfaffe, im Tonnies-Hofe, welchen die Thum-Herrn aus der Thum-Schule weggeſchafft, weil er denen Knaben das Evangelium freyer erkläret, und auch etliche vom gemeinen Volcke vor der Thüre zugehört hatten. Doch muſte auch derſelbe auf Anhalten des Thum-Capittels abgeſchafft werden, ward aber wieder in ſeinen vorigen Stand geſetzt, und vom Rath zum Prieſter zu groſſen Quenſtedde gemacht, wo er nach ſeiner Gabe gelehrt hat; wie er aber in groſſer Furcht und Gefahr war, iſt er vom Tode aller Furcht befreyet worden. Hienächſt hat man die Schule einigen gelehrten Aufſehern anbefohlen, welche alle Meßpfaffen geweſen, als Henricus Kock, Autor Arnedes, Heiſo Borchardus, fromme Chriſten, bis durch Hülffe Gottsfürchtiger Bürgermeiſter und Rathsherrn, vornemlich D. Alberti Meiger, Georgii Lampen, und andrer, in dem neuen Gebäude, wo vordem die ſo genanten Gottes-Ritter ihren Sitz gehabt, die Schule angelegt, und Nicolaus Kiſtener, (der hernach Doctor geworden,) zum erſten Schulmeiſter oder Rector beſtellet, und ihm hernach M. Chriſtophorus Colerus zum Succeſſore gegeben worden, dem zwar der Rath beym Cardinal Ertz-Biſchoffen das Pauliner Kloſter zu ſeinem Gebrauch erhalten, vacante Sede aber ward, nach des Biſchoffs Tode vom Capittel durch den Amts-Major befohlen, daß ſie daraus weichen ſolten. Da denn, wie ſie ſolches thun müſſen, und wieder an ihren vorigen Ort gekehret, die Præceptores mit ihren Diſcipuln geſungen: Ach GOtt vom Himmel ſieh

darein ꝛc. Wie Colerus zu Quedlinburg Prediger ward, kam an ſeine Stelle M. Johannes Kregelius, und hernach Lazarus Arndes. Im Nonnen-Kloſter Stötterlingburg hatte auch die Domina Anna Zweydorffs, und die übrige Jungfern, die Lehre des Evangelii angenommen, und fingen an öffentliche Schulen frommer Kinder in ihrem Kloſter zu unterhalten, aber A. 1557. ſede vacante nach dem Tode Biſchoffs Friderici, hat das Thum Capittel, dem ſolches misfällig war, das gantze Kloſter mit allen Gerechtigkeiten und Privilegien einem Capitain Johann von Barbi geſchenckt, ſo daß er die noch übrige Jungfern darinnen gar kärglich ernehret, darum, daß ſie die Reformation angenommen. Dieſes hat denen Nonnen und München in den übrigen Klöſtern groſſes Schrecken eingejagt, ſo daß ſie ſich nach dieſem nicht mehr unterſtanden, der Lehre des Evangelii beyzupflichten. Zu Quedlinburg hat zuerſt unter allen ein Auguſtiner Münch Vincentius das Evangelium gepredigt, den aber die Franciſcaner Münche mit Gifft getödtet. Hernach hat eben das mit allem Fleiß gethan Joachim Volckmann Paſtor zu S. Benedicti, dem ſie auch Gifft beygebracht, ſo daß er nach ſeinem Tode dergeſtalt aufgeſchwollen, daß er vor Dickheit kaum können in den Sarck gelegt, und zu Grabe getragen werden. Nach dieſem hat drittens zu Quedlinburg N. Bethmann Paſtor in der Neuſtadt gelehrt, man ſagt aber von ihm, daß er mit Gifft getödtet worden. Da aber niemand war, der hienächſt öffentlich lehrete, ſo funden ſich auf dem Johannis-Hofe zwey Prieſter, deren einer ſtammlete, und mit der Zunge ſehr anſtieß, der andre aber blind war. Der Stammler, den ſie insgemein den Stum-

men nanten, laſe dem Blinden aus Lutheri Poſtille die Erklärung der Sontags Evangelien, und aus dem N. Teſtamente einige Capittel, und andre Erklärungē und Schrifften Lutheri vor; der Blinde aber, der durch keine äuſerliche Vorwürffe verhindert ward, faßte ſie in ſeinen Kopff, und trug ſie dem Volcke gar ordentlich in der Predigt vor, ſo daß eine Zeitlang ein groſſer Zulauff war, zu des blinden Prieſters Benedicti N. Predigten. Der Stammler hieß Tilemannus Dencke. Darum geſchach hie eben, was Chriſtus zu den Phariſäern ſagt, wo dieſe ſchweigen, werden die Steine ſchreyen, alſo haben auch Blinde und Stumme das verrichten müſſen, was andre Geſunde nicht thun wollen. Hierauf hat in der Kirche S. Blaſii Johannes Surcke rein gelehret, aber den ließ Philipp Meſebuck, der damahls im Nahmen Herzog Georgs Hauptmann daſelbſt war, beym Kopff nehmen, da ſie ihn aber gefangen wegführten, folgte ihnen eine groſſe Menge Leute nach, vor deren Gemurmel er ſich gefürchtet, und ihn loßgelaſſen, doch mit dem Bedinge, daß er alſo fort weg muſte. An ſeine Stelle hat er einen Päbſtler Henricum Wackerodt geſetzt. Indeß da Laurentius Doner aus Staſfurt vertrieben worden, (dem der Teuffel auf dem Chriſt-Abend beichten wollen, und der ſonſt vom Teuffel viel gelitten, wovon in D. Lutheri Tomis zu leſen,) nehmen ihn die Bürger zu Quedlinburg auf, und führen ihn in die Pfarr-Kirche S. Ægidii, daß er daſelbſt predigen ſolte. Es widerſtund ihm aber M. Joh. Matthias der Päbſtliche Prieſter daſelbſt gar hefftig. Laurentius Doner konte keine Herberge anderswo haben, weil die Päbſtlichen Bäuche ſelbe geiſtliche Häuſer meiſt eingenommen, und ob wol

das Pfarrhaus ledig ſtund, ward er doch durch die Wuth der Papiſten es zu beziehen abgehalten, denn die Geſellen pochten immer mit Hertzog Georgen von Sachſen. Darum haben ihm die Bürger eines Bürgers Joachimi Ottonis Haus gemiethet; er hat aber nicht lange gelebt, ſondern iſt bald ſelig in Chriſto verſchieden. Und die Papiſten haben ihm eine ehrliche Begräbniß verſaget, doch haben ihm wider ihren Willen fromme Bürger auf dem Kirchhofe S. Benedicti durch die Schüler, die gute Lieder geſungen, ein gebührliches Leichbegängniß gehalten. Endlich wie Hertzog Georg geſtorben, wurd Johannes Winnenſtedius A. 1540. von Goslar zur Pfarren S. Blaſii beruffen, und mehr andre, welche alſobald mit Abſchaffung des Pabſtthums die Quedlinburgiſche Kirche reformiret haben. Winnenſtedius iſt in ſeinem Amte geblieben bis A. 1568. da er geſtorben, und ſind von ihm vorhanden etliche gelehrte Erklärungen über den 58. Pſ. und über das Evangelium am dritten Advent-Sontage; ſonderlich hat er eine gelehrte und geiſtreiche Schrifft herausgegeben wider die Kirchenräuber unſrer Zeiten, welche die Kirchen-Güter heimlig oder öffentlich an ſich reiſſen, wovor D. Joachim Morlinus und L. Autor Lampadius eine Vorrede gemacht; er war ein frommer Mann, der ſich um die Kirchen Halberſtadt, Eimbeck, Hörter, Goslar, und Quedlinburg, wol verdient gemacht, und in Chriſto Jeſu geſtorben iſt. Es ſind damahls und zu verſchiednen Zeiten Collegen geweſen, M. Marcus Schulten, der vielleicht ſchon vor dem Evangelio daſelbſt gelehrt, ein gelehrter Mann Nahmens Sylvius, M. Chriſtoph. Colerus, Johannes Poto, M. Simon Kleinſchmid, Johannes Majus, M. Andreas Erneſtus, welchen mit ſeinem Capellan

Joachimo der Hauptmann Churfürſt Mauritii vertrieben, den aber die Abtißinn wieder nach Quedlinburg gefodert, M. N. Spurerus, Henricus Sartor, ein Adamus, Marcus Stolte, Herbordus Wolbeck, M. Johannes Rhegius, Michael Schmith von Gandersheim, und mehr andre. Hernach hat zu Quedlinburg zu S. Benedicti M. Johannes Bertramus gelehret. Nachdem auch M. M. Ipſeus ein gelehrter Mann, und den Philippus Melanchthon ſehr recommandiret, die Jungen Grafen von Stolberg, als Ludovicum, Henricum, Albertum, Georgium, und Wolfgang Erneſtum unterwieſen hatte, und nun eine Schule zu Quedlinburg aufthat, hat er zwar treulich gelehret, aber keine Beſoldung gekrigt, ſo daß er in groſſer Durfftigkeit gelebet, und faſt vor Hunger geſtorben. Er iſt mit einigen ſeiner Schüler A. 1539. an der Peſt geſtorben, und in der Kirche S. Nicolai begraben worden. A. 1540. iſt durch zuthun gottsfürchtiger Prieſter eine Schule zu Quedlinburg angerichtet, und ſie zu regieren M. Wernerus Steinhauſius, der hernach Superintendent zu Barbi geworden, und M. Chriſtoph. Syngelius zum Conrector beruffen worden. Die Prediger haben ſamt den Schul-Collegen zu Quedlinburg und Gerenrode, zehn öffentliche Theſes und Propoſitiones, wider die Kirchenräuber, die den Kirchen und Schulen öffentlich oder heimlich ihre Güter nehmen, herausgegebē, und darüber diſputiret A. 1540. Selbige hat Johannes Winnenſtadius von Halberſtadt A. 1541. vermehret und verbeſſert, und ſie ſo zu Magdeburg in den Druck gegeben. A. 1568. war der gelehrte M. Baſilius Faber Rector der Schule zu Quedlinburg.*

XLI.

* Daß ich dieſes aus dem Hamelmanno überſetzt, bewegt mich

XLI.

JOHANNES ALBERTVS war, wie vor gemeldet, ein Marckgrafe von Brandenburg ſeiner Geburt nach, und ein Thum-Probſt zu Würtzburg, und nachdem er von dem vorigen Biſchoffe zum Coadjutor der beiden Stiffter Magdeburg und Halberſtadt angenommen worden, auch in deſſen Abweſen denſelbigen treu und fleißig vorgeſtanden, ward er nach des Cardinals Abſterben wiederum zum Biſchoff ſelbiger beiden Stiffter erwählet, und ob er wol ein ſehr ſchwacher und gebrechlicher Mann war, der allein nicht gehen konte, war er doch ein weiſer und kluger Fürſt, auch ein guter Haushalter, der die Stiffter wieder in Aufnahme brachte, und die Häuſer und Güter, die ſeine Vorfahren verſetzt, einlöſete, nemlich das Haus Oſchersleben von denen von Veltheim, und viel andre Güter, die vorgedachter ſein Vorfahr ohne des geſamten Capittels Verwilligung verſchenckt, weil es geiſtliche Güter waren, ſo nach Inhalt der Rechte nicht verſetzet, vielweniger verehret werden konten. Welches denn ihm bey etlichen von Adel groſſen Haß und Widerwillen brachte, mit dem Rathe der Stadt aber ſtund er wol, und nachdem ſie ihm auf dem Rathhauſe gehuldiget, bat er einen Tag das Capittel, den andern den Rath, auf dem Petershofe zu gaſte, that ihnen gütlich, und verſprach der Stadt viel gutes; von der alten Stadt Magdeburg aber ward ihm nicht gehuldigt, warum

 ſol-

mich nicht nur die Gleichheit der Materie, ſondern auch, daß des Johannis Winnenſtedii ſo offt dariunen gedacht wird, aus deſſen Feder wol das meiſte mag gefloſſen ſeyn.

ſolches verblieben, zeigen ſie in ihrem Ausſchreiben an, und iſt in dem Catalogo der Magdeburgiſchen Ertz-Biſchöfe zu finden. Da nun Churfürſt Johann Friedrich ſamt dem Landgrafen gegen den Kaiſer aufzogen, und die Zeitung kam, daß ihm dieſe beide Stiffter huldigen ſolten, brach der Biſchoff von der Moritzburg auf, und zog wieder nach Würtzburg, blieb daſelbſt, bis der Churfürſt und Landgraf erlegt worden, und der Kaiſer Halle einnahm, da ward er wieder zu den Stifftern gefodert, und eingeſetzt 1547. doch vor eine groſſe Summe Geldes von beiden Stifftern. Nachdem er nun von Würtzburg wieder abgeholet, lebte er noch zwey Jahre und ſtarb kurtz vor der Belagerung der Stadt Magdeburg 1550. ward zu Halle auf S. Moritzburg in der Capelle begraben. Er hat zweymahl, auch durch Kaiſerliche Mandata, der Cleriſey zu Halberſtadt geboten, die Concubinen von ſich zu laſſen, das hielten ſie kaum 14. Tage oder 3. Wochen, da waren wieder alle Höfe voll Huren und Hurenkinder, dann diejenigen, ſo die Execution darüber thun ſolten, hatten ſelbſt eine Hure mit ſieben oder acht Kindern. Im Jahre 1551. in der Erndte Zeit, als den 15. (18.) des Heumonaths, zwiſchen 1. und 2. Uhr, war zu Halberſtadt eine groſſe Finſterniß, und in derſelben ein groſſer Wind und Staub, darnach ein groß Ungewitter von Blitzen, Donnern und Schloſſen, theils Schloſſen waren an etlichen Orten wie Hüner-Eyer, theils wie Tauben-Eyer, auch etwas kleiner, die ſchlugen Tauben, Kräen, und andre Vögel, auch Vieh danieder, in etlichen ſtunden Antlitze, in etlichen Kreutze, in etlichen Schwerdter. Darauf fiel ein groſſer Regen, als göſſe man mit Molden und Schaupen, und ſonderlich

derlich vom Huy, daß etliche meinten, es wäre ein Wolckenbruch, es that auch groſſen Schaden, denn das Korn floß von den Aeckern, ſo in Hauffen und Schwaden lag; an viel Orten, zu groſſen und kleinen Quenſtedt, trieb es Häuſer um und flöſſete ſie weg; Es floß auch plötzlich in die Stadt-Thore, ſonderlich in das S. Burchards- und Gröper-Thor, beynahe einer Ellen hoch, ſtieg ſchier in alle Keller, trieb etliche Mühlen und Schutte hinweg, in etlichen Mühlen ſtieg es bis an die Rümpe, riß auch viel Mauren und Weller-Wände um, das war eine groſſe Warnung GOttes, ſonderlich denen die vor Magdeburg lagen, und zu damahligem Pfaffen-Kriege allen Vorſchub und Hülffe thaten, daß man ſich beſſern ſolte.

Corporis o utinam validi tibi membra fuiſſent,
Te Duce manſiſſet patria ſalva diu.

XLII.

FRIDERICVS II. Nachdem die Magdeburgiſche Thum-Pfaffen aus der Stadt gezogen, und ihre Kirchen verlaſſen hatten, und nun zum Theil zu Halle auf der Moritzburg lagen, ein Theil aber zu Kalbe und Saltze, zur Zinne, auch theils zu Halberſtadt, wo ihr Dechant Gr. Ernſt von Mansfeld ſtarb, zerſtreut waren, und Marggr. Fridrichen zu Brandenburg zu ihrem Herrn und Ertz-Biſchoff erkohren hatten, der ein feiner frommer Herr, ſeines Alters von zwantzig Jahren, und ſeinem Vetter dem Cardinal Albrechten nicht ungleich ſahe, auch bey ſelbigem auf-

erzogen und gelehret, aber Churfürſte Joachim II. Sohn war, den er mit ſeiner erſten Frau einer Herzoginn von Sachſen gezeuget hatte; haben auch die Capittels-Herren zu Halberſtadt ſelbigen jungen Fürſten zu ihrem Biſchoff erkohren und angenommen, weil ſie wegen etlicher Streitigkeiten, worinnen ſie ſich mit dem Magdeburgiſchen Capittel eingelaſſen, zu Verhütung ferneren Unwillens, keinen eignen Biſchoff erwählen möchten. Zu dieſem jungen Fürſten hatte jederman gute Hoffnung einer glücklichen und friedſamen Regierung, wann er ſelbige (die ihnen beide Stiffter wegen ſeiner Jugend noch etliche Jahre ſelbſt zu verwalten vorbehalten,) würcklich antreten würde. Er ſolte zwar zu Magdeburg zuerſt eingeführet ſeyn, weil aber ſelbe Stadt noch mit fremden Krieges-Volcke beſetzt war, iſt er erſt zu Halle als ein Ertz-Biſchoff mit 500. Pferden, und hernach zu Aſchersleben, zuletzt auch zu Halberſtadt, als ein Biſchoff mit 300. Pferden perſönlich eingeführet, Mitwochens nach Cantate des 1552. Jahres, blieb daſelbſt, und gieng mit zu Chor, auch in der Proceſſion bis auf den Montag, und zog gegen Abend wieder auf Halle, wie es aber daſelbſt ſtarb, von dannen nach Querfurt, wo er eine Zeitlang blieb, von da begab er ſich auf Grüningen, und wieder nach Halberſtadt, beſuchte die Kirchen und Klöſter fleißig, und redete mit jederman, ſonderlich den Prædicanten, freundlich. Aber ſein Biſthum währete nicht lange, dann wie das gemeine Geſchrey gieng, ſoll er in der Badſtuben zur lieben Frauen ſich zu lange enthalten, und zu ſehr erhitzt, darauf ſtarcken Wein getruncken haben, daß er dadurch ſehr entzündet worden, und ihm kein Artzt helffen können; ſonſt ſoll noch etwas mehr

da-

dahinter ſeyn, das man nicht wiſſen noch ſagen muß, wird aber an jenem Tage wol herfür kommen, auch ſo jemand an ſeinem unzeitigen Tode ſchuldig, oder dazu Urſache gegeben, wird er der Rache GOttes nicht entgehen. Er begunte ſehr aus der Naſe zu bluten, daß man es nicht wol ſtillen kunte, und als ſein Blut und Kräffte dahin waren, verſchied er in GOtt, eh man ſich es verhütete, am 4. Tage des Heu-Monaths; Man ſoll aber ſeinen Tod wol 8. Tage verhelet haben, um der damahligen Krieges-Unruhe willen. Er ward begraben im Sanctuario des Thums zur rechten Hand bey die älteſten Biſchöffe am 11. des Weinmonats, in beyſeyn vieler Herrn Grafen und Edelleute, auch Kriegs-und andren Volcks. Bey dieſes Biſchoffs Zeiten erhub ſich den 14. Auguſt gegen Mitternacht ein groſſer Sturmwind, der ſchlug zu Magdeburg S. Ulrichs Kupferne Spitze ab, auch S. Jacobs andre Spitze, ſo in der Belagerung noch vor den Schüſſen geblieben war, auch den Gang, der aus dem Biſchoffs Hofe in den Thum gieng, und that groſſen Schaden an den Feldfrüchten und Gebäuden zu Halberſtadt und Quedlinburg. Zu ſelbiger Zeit moleſtirte auch der Grafe von Oldenburg das Stifft Halberſtadt, und muſte ihm der Biſchoff 8000. fl. zur Brandſchatzung geben, und da er in die Stadt kam, muſte man ihm 4000. fl. zum Auszuge geben. Dieſer Biſchoff hatte einen Præceptorem, den hochgelahrten D. Jodocum Willichium Keſelianum, einen guten Theologum und Artzt, der in drey Sprachen wolerfahren war. Es ſtunden auch wieder gefährliche Kriege faſt in allen Landen, ſonderlich aber im Braunſchweigſchen, welches gantz verderbet ward, davon ohne Zweifel ſonderliche Beſchreibungen vor-

handen

handen ſeyn werden. Zu Halberſtadt wurden faſt einem jeden Bürger Kriegesleute eingelegt, weiß nicht warum oder wovor, ohne daß die Pfaffen ſich fürchteten. Es ward auch dazumahl ein Tag etlicher Fürſten und Herrn dahin beſtimmet, des Sontags aller Heiligen, darinnen viel Rathſchläge vorgenommen wurden, etlicher Zweyſpaltungen und Uneinigkeiten wegen, ſo bis dahin mit dem Hertzogen von Braunſchweig und denen Grafen von Mansfeld, ihrem Widerpart, vor geweſen und wurde der von Mansfeld Sache beygelegt, mit den Braunſchweigſchē aber wolte es nirgends zu, wiewol ſich viele dazwiſchen ſchlugen, und zu gütiger Vereinigung beſtmöglichſt bemüheten. *

Ah Friderice tuum quis lamentabile fatum
Absque piis lacrimis commemorare poteſt?

XLIII.

* So weit geht Johannis Winnigſtadii Chronicon in vorangeführtem MSC. Cyriaci Montani. Das folgende iſt nun von andern hinzugethan, und mögen wol mehr als einer es continuiret haben. Doch, obſchon ihre Nahmen nicht eigentlich bekant, ſo verdienen ſie ebenwol allen Glauben, weil ſie die Sachen beſchreiben, die zu ihren Zeiten geſchehen, und ſie nicht von andren gehört, ſondern ſelbſt geſehen und erlebet haben. Wie denn ſonderlich ein gewiſſer Vorſteher der Johannis Kirche und Gemeine, der, wo mir recht, Nipagen geheiſſen, dasjenige, was zur Zeit des dreißig jährigen Krieges in Halberſtadt paſſirt, mit groſſer Aufrichtigkeit aufgezeichnet hat. Sonſt findet ſich noch in einigen MSCten folgender Zuſatz bey vorigem Biſchoffe. Im Schmalcaldiſchen Kriege hatte der Churfürſt von Sachſen den Ertz-Biſchoff Johann Albrechten, der lahm an Füſſen war, gezwungen, ihm dieſe beide Stiffter Magdeburg und Halberſtadt

XLIII.

SIGISMVNDVS II. Nachdem Biſchoff Friedrich in GOtt verſtorben, erwählten die Capittels-Herren Marggr.

herſtadt abzutreten, der denn nach Bamberg gezogen, wo er eine Præbende gehabt. Nach dem Reichstage zu Augsburg A. 1548. kam er erſt wieder nach Querfurt, wohin er ſeine Junckern beſchieden, weil ſie aber zu lange ausgeblieben, iſt er ohne ſie nach Halle gezogen, und hat da einen Landtag ausgeſchrieben, den Ständen das Interim anzunehmen vorgelegt, mit Vorſtellung, daß ſonſt ihm und ihnen groſſe Gefahr bevorſtünde, weil der Kaiſer haben wolte, daß die es nicht annähmen mit Weib und Kindern zum Lande hinausgejagt werden ſolten. Da nun die Stände vier Wochen Bedenckzeit erhalten, hienächſt ihre Meinung zu Aſchersleben einzubringen, haben ſie Moritzen von Arnim, und Andream von Meyendorff nach Wittenberg geſchickt, ſich bey Philippo Melanchthone ſonderlich Rathes zu erholen, der aber mit der Sprache nicht heraus gewolt, ſondern ſie vertröſtet, ihr Theologiſches Bedencken wegen des Interim würde bald herauskommen, ſonſt aber von anderen Sachen mit ihnen geredet, und ſie zur Beſtändigkeit gar nicht ermahnet. Es ſind zwar den 14. Oct. einige Deputirten von Ritterſchafft und Städten nach Aſchersleben gekommen, haben aber wegen ihrer wenigen Zahl zu keinem Schluß gelangen können, und ſolches den 15. Oct. dem Biſchoffe vermeldet, der aber darauf wieder ein hartes Schreiben an die Stände ergehen laſſen, und ihnen das Interim dabey zugeſchickt, welches Schreiben und Buch von einem zum andren zugeſandt worden, bis es bey Matthia von Alvensleben zu Erxleben liegen geblieben, doch hat der Ertz-Biſchoff keine inquiſition und execution deswegen gethan. A. 1547. Donnerſtags nach H. Dreykönigen hatte das Stifft dem Churfürſten gehuldiget, und den Mitwochen vor Walburgis predigten Herr Joſt und Herr Autor im Thum, es wurd auch der Vorrath daſelbſt von des Churfürſten Dienern aufgeſchrieben.

Marggr. Sigismundum von Brandenburg, deſſelben Halbbruder von einem Vater, aber nicht von einer Mutter, denn des vorigen Biſchoffs Mutter war eine Fräulein oder Fürſtinn von Sachſen, dieſes aber eine Königinn von Pohlen, und iſt A. 1557. am Tage aller Heiligen alhie mit 800. Pferden eingeführet und von allen Ständen willig angenommen worden, der Thum-Probſt aber muſte caviren, welcher Chriſtoph Gr. von Stollberg war, den etliche Thum-Herrn erwählt hatten, darüber es ſich in das fünffte Jahr verzogen, dann er iſt A. 1553. von dem Capittel zu Magdeburg erwählt, und darnach mit 300. Pferden zu Halle eingeführet worden; dis Biſthum aber hat bis ins fünffte Jahr keinen Herren gehabt, ehe man die Erwählung vollbringen können, bis Ertz-Biſchoff Sigismundus auch dieſes Biſthum von Pabſt Julio III. empfangen, und alhie angenommen worden. Unterdeſſen iſt A. 1553. den 9. Jul. die greulige Mord-und Feldſchlacht zwiſchen Churfürſt Moritzen und Marggr. Albrechten zu Sivershuſen geſchehen, es ſind über 4000. Mann mit Fürſten und vielen von Adel auf dem Platze geblieben, und iſt Churfürſt Moritzens Leiche durch die Stadt Halberſtadt geführet worden. Noch in ſelbem Jahre den Mitwochen vor Simon Judæ kam Hertzog Heinrich von Braunſchweig nach Quedlinburg mit einem groſſen Kriegsvolck zu Roß und Fuß: denn die Aſchersleber hatten ſich mit Gelde abgedinget, der Reuter waren 19. Schwader, und der Landsknechte 27. Fähnlein, und waren zu Quedlinburg bis auf den Sontag; alles war voll, Alte und Neue Stadt, Neu Weg und Weſtendorff, thaten den Leuten groſſen Uberlaſt, und bezahlten zum Theil gar

übel

übel, einige aber thaten ihren Wirthen Geld aufzuheben, und kamen nicht wieder. Der Hertzog ließ ſich durch ſeinen Capellan einen Barfüſſer Meſſe halten auf Steinackers Stube. Die Knechte wurden bezahlt, und aufs neue auf dem Fleiſchhofe gemunſtert, einer gieng zweymahl durch, wurd deswegen gehencket, und noch einer der einer Bäurin ihren Mantel genommen. Sie hatten auch zu Halberſtadt und gegen den von Anhalt, wider ihre Zuſage ſich gar übel gehalten, und zu Ermsleben, wo ſie von Quedlinburg hinzogen, und eine Nacht lagen, bezahlten ſie auch nicht wol, der Zug gieng nach Schweinfurt. A. 1554. den 3. Mart. iſt Churf. Johann Friedrich von Sachſen, welcher A. 1552 ſeiner fünfjährigen Hafft befreyet worden, zu Weimar ſelig im Herrn entſchlaffen, gerade 5. Tage hernach, da ſein liebes Gemahl Sybilla vor ihm geſtorben. Sein Epitaphium war: Johannes Fridericus Electus Martyr Jeſu Chriſti, Dux afflictorum, Princeps Confeſſorum, Comes Veritatis, Signifer S. Crucis, Exemplum patientiæ & conſtantiæ, Heres vitæ æternæ, obdormiſcens in Chriſto migravit ex hac vita in coeleſtem patriam, Vinariæ menſe Martio A. 1554. A. 1558. den 21. Sept. iſt auch Kaiſer Carolus V. in Spanien durch den Tod verblichen, und war ſein Bruder König Ferdinand mit der Churfürſten Verwilligung an den Kaiſerlichen Zepter gekommen, welcher auch bey dieſes Biſchoffs Zeit im Herrn entſchlaffen. A. 1564. am Tage Jacobi, da er drey Tage zuvor mit Pabſtes Pii IV. Vergünſtigung durch den Ertz-Biſchoff zu Prage ein öffentlich Mandat ausruffen laſſen, daß männiglich ohne einige Gefahr freyſtehen ſolte, des Herren

Chri-

Chriſti Nachtmahl unter beiderley Geſtalten zu genieſſen. Es hat auch hochernante Kaiſerl. Majeſtät durch ſonderliche Erleuchtung GOttes des H. Geiſtes eben das Mandat kurtz zuvor den 8. Junii in einer groſſen Verſamlung zu Wien durch den Biſchoff ſeinen Unterthanen öffentlich ableſen und verkündigen laſſen. Man ſagt gleichergeſtalt von Kaiſer Carolo V. ſeinem Bruder, daß er die göttliche Wahrheit kurtz vor ſeinem Ende erkant, und für ſeine Perſon ſelber das hochwürdige Abendmahl in beiderley Geſtalt gebraucht habe, teſte M. Paulo Prætorio. A. 1565. hat der Ertz-Biſchoff albie und auf dem Lande allen Bürgern und Bauren die Bärte abſchneiden, und mit dem Scheermeſſer abſcheren laſſen, wie auch denen von Adel, und allem Hoffgeſinde, denn es ſollen S. Fürſtl. Gnaden nicht viel Bartes gehabt haben, derenthalben es ihm von einem andren Fürſten vorgeworffen, und vor einen weiß-Mund geſcholten worden, darauf ſoll er geantwortet haben, er wolle ihm ſo viel weiſſer Münde in das Land bringen, daß er nirgends damit hinaus wiſſen ſolte, und hat ſich alſo eines jeden Bart leiden müſſen. A. 1565. iſt auch die groſſe Peſtilentz geweſen, welche faſt über gantz Teutſchland gewütet, und ſoll ein ſolch groß Sterben geweſen ſeyn, daß offt in einem Tage 16. 15. 12. zur Erde beſtattet worden, und ſollen trefflich viel Leute in dieſer Stadt geſtorben ſeyn. A. 1566. da man wieder aus dem Ungerlande gezogen, hat Churfürſt Auguſtus das Volck wieder angenommen, und es vor die gewaltige Veſtung Gotha geführet im Nahmen und auf Befehl des H. Römiſchen Reichs den 23. Decembr. und hat darinnen Hertzog Johann Friedrichen von Sachſen hart belagert, es auch endlich einge-

eingenommen, gantz geſchleiffet und abgebrochen, beide Stadt und Schloß, und ſoll eine ſolche Veſtung geweſen ſeyn, dergleichen in Teutſchland nicht zu finden, es ſagen auch diejenigen, ſo mit dafür geweſen, daß es unmüglich geweſen ſie einzukriegen, wann der Rath und die Stadt ſelbſt nicht ſich und ihren eignen Herren mit ſich verrathen, und die gantze Stadt durch ſolche Verrätherey ins Verderben geführet, weil ein ſolcher Vorrath an Proviant, und andrer Rüſtung, wie auch etliche Wagen mit Hufeiſen beladen, darinn geweſen, daß es faſt nicht zubeſchreiben; aber durch ſolche Verrätherey ward der Fürſt gefangen, und dem Kaiſer überantwortet, der ihn auch etliche Jahre gefänglich gehalten, die andern aber, ſo man darauf gefunden, ſind gerichtet worden. In eben dieſem Jahre 1566. den 13. Septemb. iſt Ertz-Biſchoff Sigismundus zu Halle im Herrn ſelig entſchlaffen, als er zuvor lange kranck gelegen, und iſt allda in der Schloß-Kirche ſolenniter begraben worden. Er iſt der erſte Ertz-Biſchoff geweſen, der ſich zur Augsburgiſchen Confeſſion bekant, das Stifft hat er neun Jahre und etliche Monathe regieret, das Ertz-Stifft Magdeburg aber 12. Jahre. *

XLIV.

* In einigen MSCtis findet ſich noch dieſer Zuſatz: Sigismundus iſt 13. Jahre im Stiffte Magdeburg regierender Herr geweſen, und 1566. den 13. Sept. geſtorben, nachdem er in die 19. Wochen ſchwerlich kranck gelegen. Er hat A. 1564. beide Stiffter viſitiren laſſen, im Magdeburgſchen ſind dazu gebraucht worden, M. Seb. Boetius, M. Caſp. Sperer Prediger in der Neuſtadt Magdeburg, Moritz von Arnim, Adam von Trota, Joachim

XLIV.

HENRICVS JVLIVS. Nachdem nun Ertz-Biſchoff Sigismundus verſchieden, erkohren die Herren des Thum-Capittels zu Halberſtadt Hertzog Henrich Julium zu Braunſchweig, einen jungen Herrn von fünff Jahren, welche Wahl geſchehen im Jahre, da der vorige Biſchoff geſtorben, und haben ſie einen beſondern

---

chim von Alvensleben, und Andr. von Meyendorff, item Barth. Uden Secret. aulicus, die von Adel haben umgewechſelt. Zu Halle waren noch Münche und Nonnen in drey Klöſtern, auf der Moritzburg ward noch täglich Meſſe gehalten, und die Mönche läſterten das Evangelium, dieſe Greuel hat er abgeſchafft. Er hätte ſich gerne vermählt, ward aber daran verhindert, drum er ſich den Sünden der Jugend ſehr ergeben; doch hat er in ſeiner Kranckheit das Gebet der Kirche begehret, gebeichtet, und das H. Abendmahl empfangen. Als er A. 1566. ſeine Geſandten auf den Reichstag abfertigen wollen, und erſt einen Rath mit ſeinen vornehmſten Bedienten gehalten, hat er ihnen angezeiget, daß er ſich befliſſen, die Religion, die im Worte GOttes gegründet, und in der Augsb. Confeſſion vorgeſtellt, in ſeiner Regierung zu fördern, wolle es auch ferner thun, die Reformation in Gottes Nahmen fortſetzen, auch davon ſein Lebenlang nicht abtreten, darauf ſeinen Geſandten befohlen, ſie ſolten es vor dem Kaiſer und Reiche bekennen, daß er und ſein Land der Augsburgiſchen Confeſſion zugethan, auch dieſe Worte unter andern gebraucht: ſchenckt dem Kaiſer lautern Wein ein, da dann ſeine Räthe, und die vom Capittel dabey geweſen und es gehört, ihm Glück und Segen dazu gewünſcht, und ihn in ſolchem guten Fürhaben geſtärckt. A. 1562. 19. Apr. ſchickte der Rath zu Halberſtadt des Abends um 8. Uhr die Bürger nebſt ihren Dienern nach Nienhagen, den Juncker von Dorſtadt, und ſeine Bauren zu fangen, aber das Neſt war ledig, und kriegten nur vier Bauren,

ſondern Herrn haben wollen, aber die von Magdeburg meinten, die Halberſtädter ſolten ihrem Exempel auch nachgefolget, und Marggr. Joachim Friedrich von Brandenburg, Churf. Johann Georgs Sohn, auch erkohren haben: Es hat ſich aber dis Stifft von dem Magdeburgiſchen abgewandt, und einen eignen Herren erkohren, da doch beide Stiffter länger denn 68. Jahre bey einander geweſen, und die Zeit her einen Herren gehabt. Die Herren des Capittels haben inmittelſt die Verwaltung des Stiffts bis zu des Biſchoffs mündigen Jahren vor ſich behalten. A. 1571. den 3. Januar. iſt Churfürſt Joachimus von Brandenburg unverſehns und plötzlich am Schlage geſtorben, und ſein Sohn Johann Georg wieder an ſeine Stelle Churfürſt geworden; In eben dem Jahre den 14. Jan. iſt auch Marggr. Johann zu Brandenburg auf Cuſtrin ſelig im Herrn verſchieden. A. 1574. iſt Henricus, des Königs in Franckreich Bruder, ſo das vorige Jahr zum König in Pohlen erwählt worden, mit 1000. Pferden dahin gezogen, und ſoll zu Halle beym Adminiſtrator vier Tage ſtille gelegen ſeyn. A. 1576. iſt ſo ein groß Waſſer alhie geweſen, daß es den Weiden bis über die Köpffe gegangen, das Burcharts Thor inzwey getrieben, und das Steg weggeführet, wie man an den Mauren des Burcharts Kloſters ſiehet, wenn man über das Steg geht, da die Jahrzahl angeſchrieben, wann es geſchehen, ſo hoch iſt auch das Waſſer gegangen, es hat das groſſe Thor mit der Maur umgetrieben, und über anderthalb Ellen hoch im Creutzgange S. Mauritii geſtanden, wie die Jahrzahl daſelbſt ausweiſet, ſeind auch auf der Vogdey und Gröper Straſſe alle Keller voll Waſſer geweſen.

ſen, A. 1577. iſt eine groſſe Peſtilentz alhie geweſen, daß man allein in unſer Pfarre zu S. Johannis auf Michaelis 14. Leichen zu begraben gehabt, und ſollen in ſelbiger Pfarre in die 800. geſtorben ſeyn. A. 1578. den 8. Octobr. iſt unſer gnädiger Fürſt und Herr alhie zu Halberſtadt mit 300. Pferden eingeführt worden, und hat einen Türcken bey ſich gehabt, hernach im Hackel eine Schweine-Jagd angeſtellet, und wilde Schweine gefangen. A. 1584. iſt der Hertzog Erich zu Padua in Italien geſtorben, und ſein Land an den Hertzog von Braunſchweig gefallen, auch iſt in ſelbem Jahre der letzte Grafe von Hoye in Gott verſchieden, und iſt deſſen Land an Hertzog Wilhelm von Lüneburg gefallen, ſoll eine anſehnliche Grafſchafft ſeyn, in welcher 14. ſchöne Schlöſſer liegen. A. 1585. den 26. Septemb. hat unſer Fürſt Beylager gehalten mit Churf. Auguſti zu Sachſen Tochter Dorothea, und iſt die Heimfart auf Wolffenbüttel geweſen. Auf der Braut Seite war ihr Bruder der itzige Churfürſt Chriſtianus, Hertzog Wolff von Grubenhagen, und ein junger Hertzog von Coburg, auf des Bräutigams Seite aber der Churfürſt zu Brandenburg, Hertzog Philipp von Grubenhagen, Hertz. Philipp Sigismund Unſers gnädigen Herren Bruder, und ſonſt zweene Fürſten von Anhalt. Es iſt aber in dieſem Jahre die Churfürſtinn von Sachſen Anna, und A. 1586 den 11. Febr. Churfürſt Auguſtus ſelbſt in GOtt entſchlaffen. In dieſem Jahre iſt unſer Biſchoff nebſt Pfaltzgr. Joh. Caſimiro, und dero Gemahlin zu Halberſtadt eingezogen, und haben alle Bürger vom breiten Thore an bis auf den Petershoff in gedoppeltem Gewehr geſtanden, wodurch ſie gezogen, ſind auch etliche Tage alhie ſtille

gelegen und im wegziehen hat ein jeder wieder in ſeine Ordnung kommen müſſen, und ſeind wieder nach Grüningen gezogen. A. 1587. den 3. Febr. iſt unſers Fürſten Gemahlinn in dem Kind-Bette geſtorben, und hernach den 20. Mart. zu Wolffenbüttel zur Erde beſtattet worden, man hat faſt einen Monath lang alhie in Stifft und Städten auch Dörffern mit allen Klocken läuten müſſen. A. 1587. den 24. Decembr. iſt das Kloſter S. Johannis ſamt der Kirche abgebrandt, und iſt ein groß Feur geweſen, daß man nichts vom Holtze, ſo auf dem Maurwerck geſtanden, mehr ſehen können, ſondern iſt alles verbrant, ſamt der ſchönen Orgel, ſo darinnen geweſen, ingleichen auch die herliche Epitaphia, die darinnen geſtanden. Die Orgel hatte Chriſtoph Werner darein verehrt, iſt aber alles zu Aſche geworden, und ſoll das Feur in dem Kloſter in eines Münchs, der Hermannus geheiſſen, ſeiner Zelle aufgekommen ſeyn. Es ſind damahls unter dem Volcke mancherley Reden gegangen, wie die Mönche im Kloſter hausgehalten, wiewol ſie es an jenem Tage ſchwer werden zu verantworten haben. Der Probſt Johannes Dencks hat angefangen das zerſprungene Maurwerck wieder mit Kalck zu überziehen, und bey den Pfälern zwo höltzerne Seulen aufzuführen, daß es wieder ins Dach kommen möchte; im Kloſter hat es auch keinen geringen Schaden gethan, dann die Gebäude über dem Creutzgang gantz hinweg gebrandt, wie noch heutiges Tages zu ſehen. A. 1589. den 4. Maj. iſt Hertzog Julius zu Braunſchweig, unſres Fürſten Herr Vater, ſelig verſchieden, und den 11. Jun. in Wolffenbüttel Chriſt-Fürſtlich zur Erde beſtätigt. Die Zeit her hat man im Fürſtenthum Braun-

ſchweig und dieſem Stiffte läuten müſſen, und iſt unſer gnädigſter Herr ihm in der Regierung ſuccediret. Den 9. Octobr. dieſes Jahres hat derſelbe etlichen von Adel, ſo bey ihm zu Hofe gedienet, wie auch den Räthen, die Bärte abſchneiden laſſen, und nur Zwickel gelaſſen, was es möchte vor eine Abſicht haben, kan man noch zur Zeit nicht wiſſen. A. 1590. den 7. April iſt der Fürſt in Dännemarck gezogen, und hat ſich daſelbſt zum andernmahle mit Königs Friderici II. Tochter Eliſabetha vermählet. Den 6. Junii A. 1590. hat der Hartz in den Grafſchafften Wernigerode, Regenſtein, Hohnſtein, und in unſers gnädigen Herren Holtzungen zu brennen angefangen, und etliche Wochen gebrant, daher 400. Bürger und alles Land-Volck dahin ziehen müſſen, um ſelbiges zu löſchen, es iſt ihnen aber unmüglich geweſen. Wie es mag aufkommen ſeyn, kan man nicht wiſſen; etliche ſind der Meinung, weil ſelbigen Sommer es ſehr heiß geweſen, ſo ſey es irgend von ſolcher Hitze angezündet; andre meinen, es ſey von Mordbrennern angelegt, ſonderlich, weil in dieſem Jahre in und hinter dem Hartze mit brennen groſſer Schade geſchehen, auch die Stadt Heringen gantz ausgebrant, ingleichen die Stadt Suhl, ſo beide angelegt geweſen, derohalben man zu Halberſtadt die Verſehung gethan, daß vor jedem Thore zwey Bürger fünff gantzer Wochen wachen müſſen. In dieſem Jahre hat der Fürſt im Hackel gejagt, und in drey mahlen 185. wilde Schweine gefangen; * In ſelbem

* So weit gieng ein anders Chronic. MSCtum, darinnen zwar unter den beiden letzten Biſchöffen noch allerhand fremde Geſchichte, die ſich zu ſolchen Zeiten hin und wie-

dem Jahre hat auch derſelbe viel Zauberer und Hexen zu Grüningen brennen laſſen, und zwar das erſtemahl eilff, das andermahl neun. Im vorhergehnden Jahre aber hat S. F. Gn. durch das gantze Stifft eine Kirchen-Viſitation angeſtellet, welche durch folgende Herren gehalten worden, als Henrich von der

wieder begeben, mit eingemiſcht waren, die aber, weil ſie unſer Land nicht angehen, und man ohndem davon anderswo gnugſame Nachricht findet, von mir mit Willen weggelaſſen worden. Hingegen finden ſich in andern ſolchen geſchriebnen Büchern noch einige Zuſätze, die ich billig alhie mit einrücken muß. A. 1574. iſt alhie zu Halberſtadt der erſte Breyhan in Andreas Weſtfahlen Hauſe, in dem Eckhauſe der Weberſtraſſe nach dem Neuſtädter Thore zu, gebraut worden. A. 1576. geſchach die Inauguration der Univerſitæt Helmſtädt: D. Mart. Chemnitius that eine herlige Predigt von den Schulen im alten und neuen Teſtament, wie auch von denen ſo vor Jahren in Stifftern und Klöſtern geweſen, darauf wurd unſer Biſchoff von Herrn Mynſingero als erſter Rector dieſer Univerſitæt vorgeſtellet. A. 1579. iſt der Schuhhoff zu Halberſtadt gebauet worden, und A. 1580. hat der Biſchoff das alte Schloß zu Grüningen, von Grund aus abbrechen, und ſehr prächtig von neuen, ſamt einer ſchönen Kirche und Orgel, auffführen laſſen. A. 1582. haben die Fürſtlichen Räthe Matthias Bötticher und Quiridauns, ſamt den Baurmeiſtern und Kirchvätern zu S. Johannis, bey dem Guardian des Barfüſſer-Kloſters erhalten, daß ſie die Fenſter in der Kirche, wie auch das Dach mit dem Thürmlein aufbauen, und ihren Gottesdienſt darinnen halten dürffen, haben ſich aber reverſiret, jederzeit wieder abzutreten. A. 1584. iſt ein Unwille zwiſchen dem Biſchoff, und dem Rath zu Halberſtadt, wegen eines Waſſergrabens auf dem Thie am Schützenhofe, entſtanden, iſt aber nebſt andren Mishelligkeiten durch einen (noch vorhandnen) beſondern Vergleich beygeleget worden.

Luhe Stiffts-Hauptmann, Wiprecht von Treskow Hoffmeiſter, Chriſtoph von Hoym, Auguſt von Aſſeburg, Matthies von Veltheim, Hans Gebhart von Hoym, M. Heimbert Oppeckinus Hoff-Prediger, M. Chriſtoph Gundermann P. P. zu S. Mart. in Halberſtadt, und M. Georg Zimmermann P. P. zu Aſchersleben, dieſelbe iſt gleichſam ein Vortrab der bald hernach auch in den Stifftern eingeführten Reformation geweſen. Denn dieſer Fürſt, der von ſeinen Eltern von Jugend auf durch freye Künſte und Sprachen, und andern Fürſtlichen Tugenden, wol erzogen worden, und darinnen ſo wol zugenommen, daß er ein ſehr gelehrter verſtändiger Fürſt, und ihm faſt keiner im Reich gleich geweſen, welches auch aus ſeinen zwar kurtzen aber ſehr nachdencklichen Schrifften zu erſehen, hat vor andren Gottes Wort ſehr geliebet, und dahin getrachtet, wie daſſelbe ſo wol in dieſem Stiffte als in ſeinen Erblanden bey Apoſtoliſcher Lauterkeit möchte erhalten werden, wie er denn A. 1591. den 23. Febr. in eigner Perſon zu Capittel gegangen, und in einer ausführlichen Oration dem Thum-Capittel zu erkennen gegeben, was er vor eine Chriſtliche Reformation im Sinn hätte. Da er dann die vornehmſte Päbſtliche Irthümer, von Anruffung der Heiligen, Communion unter einer Geſtalt, Meßopffer vor die Lebendigen und Todten, Buſſe, Beicht und Satisfaction, Rechtfertigung und Verdienſt der Wercke ꝛc. item die Aberglaubige Ceremonien des Canonis Miſſatici, letzten Ohlung, Weihung, Proceſſion, Ausſtoſſung des Adams, Fußwaſchens, Pacem küſſens, Vigilien, Seel-Meſſen, und letzlich das ungöttliche und ungeiſtliche Leben der Geiſtlichen in dem unreinen Cœliba-

libatu, mit recht Biſchöfflichem Eifer erzählet, aus Gottes Worte widerleget, und darauf proponirt hat, wie er gerne ſähe, daß künfftig nach Gottes Worte und der Augsburgiſchen Confeſſion, öffentlich gepredigt, die Sacramenta nach Chriſti Einsetzung, und zwar in Teutſcher Sprache adminiſtrirt, die Horæ Canonicæ mit Lateiniſchen und Teutſchen Geſängen, und Pſalmen, GOtt zu Ehren, und zu Erbauung und Beſſerung der Menſchen, fein andächtig verrichtet, und das Leben der Geiſtlichen gebeſſert, der Eheſtand aber allen denen, die auſſer demſelben keuſch und züchtig zu leben nicht vermöchten, zugelaſſen werden, und in dieſem allen die andre Stiffter und Klöſter in und auſſer der Stadt ſich nach dem hohen Stiffte richten ſolten. Ob nun wol das Thum-Capittel zu erſt dieſe Sache in Bedencken genommen; ſo hat es doch hernach mit einhelligem Conſens und Belieben der gantzen Union die angedeutete Chriſtliche Reformation ſelbſt vor die Hand genommen, und zu deren Behuff D. Martinum Mirum von der S. Martini Kirche alhie zum erſten Dohm-Prediger beruffen, welcher denn A. 1591. auf S. Matthæi Tag die erſte Evangeliſche Predigt im Dohm gethan, am 21. Septemb. und den 26. eben dieſes Monats hat ſein College der Capellan Nicolaus Schultze ebenfals ſeine Antritts-Predigt gehalten. Es waren zwar noch einige Mitglieder ſo wol des Thum-Capittels, als vornehmlich des Lieben Frauen Stifftes, die deswegen bey Kaiſer Rudolpho II. ſich beſchweret, und einen Befehl an den Biſchoff ausgewürcket, mit ſolcher Reformation inne zu halten, und was albereits angeordnet wieder abzuſchaffen, er hat aber ſolches in aller Unterthänigkeit beantwortet, und iſt dis

Reformations-Werck das allerlöblichſte, das J. F. Gnaden zur Zeit ihrer gantzen Regierung fürgenommen, und mit GOttes Beyſtand ausgeführet haben, wie ſie ſich ſelber im andern Theil Braunſchweigſcher Händel rühmlich vernehmen laſſen: Kirch und Schloß ließ ich bauen, zu Grüning an der Bod, thät ferner dahin ſchauen, daß zu dem lieben GOtt meine Schäflein würden geführet, nach ſeinem Gebot und Wort, darum ich auch reformiret ein Stifft wie ſichs gehört: Obs wol mir aufgeladen Unwillen und Ungunſt, gebracht auch groſſen Schaden; iſts doch geſchehen umſonſt. Man wolts eine Neurung nennen, das ich doch geduldig trag, denn GOTT mein Hertz thut kennen, ſeinem Wort ich folge nach, weil ich dahin muß ſehen, was er befohlen hat, auf alten Brauch nicht ſehen, vielmehr auf ſein Geboth. So laß ich dahin ſtreichen was Menſchen eingeſetzt, will von GOttes Wort nicht weichen, ſonſt wär mein Seel verletzt.* Die meiſten Stiffts-Herren und Perſonen haben nun ſeinen gethanen Fürſchlag mit allem Danck angenommen, und iſt nicht nur A. 1591. 6. Julii mit der Meſſe zum erſten mahl im Thum und der lieben Frauen-Kirche inne gehalten worden, ſondern es haben auch viele von denen Capittels-Herren, die an dem unreinen ehloſen Leben keinen Gefallen gehabt, ſich nach und nach in den H. Ehſtand begeben, wozu

* Dis ſcheint ein Stück von einem längeren Carmine zu ſeyn, das der Hertzog ſelbſt gedichtet; aber vermuthlich nicht mehr vorhanden iſt. Hingegen beſitze ich noch ſeine Anreden an das Capittel, die aber hie mit einzurücken zu weitläufftig, obige Reime ſtehen auch, wie ich gewahr wurde, in M. Reineccii Gedächtniß-Predigt Hertz. Henrici Julii.

zu unter den Thum-Herrn Ernſt von Arnſtedt 1592. 30. Maj. und unter den Vicarien Andreas Julius Vicarius zu S. Pauli den 24. Sept. den Anfang gemacht, denen auch unter den Canonicis zur lieben Frauen Johann von Brietzke gefolget, und ſich A. 1594. den 25. Sept. mit Frl. Margarethen Warmpin verehlicht hat. A. 1604. 1. Febr. aber hat Chriſtoph von Brieſt Canon. B. M. V. ſeiner Ehfrauē den erſten Stuhl in dieſer Kirche ſetzen laſſen. A. 1593. den 8. Jul. früh um 11. Uhr, ſtarb Erneſtus letzter Graf zu Hohnſtein Adminiſtrator zu Walckenried, nach weſſen Tode Hertzog Henrich Julius die beide Herrſchafften Lohra und Clettenberg, womit ſein Herr Vater vom Stifft Halberſtadt belehnt worden, erhalten, und auch zum Adminiſtrator des Stiffts Walckenried poſtulirt ward. A. 1594. hat er das ſchöne Schloß zu Grüningen ſamt der überaus ſchönen Kirche und Orgel vollendet, und gantz fertig gebauet, auch alles aufs beſte auszieren laſſen. Auch hat er daſelbſt ein groß Weinfaß zimmern und mit Wein anfüllen laſſen, ferner hat er daſelbſt einen groſſen Teich mit Camelen laſſen ausbringen, in Meinung einen Entenfang daſelbſt anzurichten; weil es aber dadurch dem Amte an Heu gefehlet, iſt er noch bey Lebzeit des Fürſten wieder zugeworffen, und der Entenfang auf das Gebrüche bey Hordorff geleget, allwo die Enten mit ſonderlich abgerichteten Hunden zum Gitter getrieben, und offt in einem Tage mit groſſer Luſt über 1000. gefangen worden, welche man in Halberſtadt auf einen ſonderlichen ſchwartzen Kaſten-Karren geführet, und daſelbſt auf der Fürſtlichen Commiſſe, welche er auch aus dem Grunde mit groſſen Koſten (über 72000. thlr.) gantz neu und herlich erbauen

bauen laſſen, den Bürgern und fremden Leuten um leidliches überlaſſen, desgleichen allerhand Wildbrett, Fiſche, geſotten und gebraten, auch allerhand Wein und fremde Biere, hat man daſelbſt nach Luſt haben, und ſich damit ergetzen können. Darum dieſer Herr ſich zu Halberſtadt und Grüningen aufzuhalten inſonderheit groſſe Luſt und Beliebung gehabt; was er ſonſt an Kirchen und Schulen gewandt, davon beſehe man das im Stifft gehaltne Viſitations-Buch. A. 1597. den 19. Apr. hat der Biſchoff ſchrifftlich an die Herren zur lieben Frauen begehret, die Concubinen abzuſchaffen, und einen Evangeliſchen Prediger anzunehmen, worüber ſie den 23. Apr. zuſammen gekommen, und wollen ſolches in den Rath der groſſen Union ſtellen, da dann den 25. Apr. in congregatione totius Unionis beſchloſſen worden, daß ein jeder Clericus von dato innerhalb Sächſiſcher Friſt ſeine Concubine abſchaffen, oder der Suſpenſion gewärtig ſeyn ſolte. A. 1597. haben die Mäuſe dem Korn auf dem Felde unbeſchreiblichen Schaden gethan, es hat ſich auch in der Erndte hieherum in Niederſachſen eine Seuche angeſponnen, woran in Magdeburg 10000. in Braunſchweig 7000. in Halberſtadt aber A. 1598. 5500. Menſchen geſtorben, auch iſt in ſolchem Jahre der Brunn auf dem Hundesrück zu Halberſtadt verfertigt worden. A. 1598. hat auch der Dohm-Dechant Caſpar von Tannenberg, der Senior & Theſaurarius Johann von Brietzke, und der Subſenior & Cellarius Johann Georg von der Schulenburg in der hohen Stiffts Kirche die Cantzel erbauen laſſen. A. 1599. iſt der letzte Grafe zu Regenſtein Johann Georgius ein noch junger Herr mit Tode abgegangen, und iſt auch dieſe

ſe Grafſchafft dem Biſchoffe, nach der ehmals geſchehenen Belehnung heimgefallen. A. 1600. hat er viel Mörder zu Grüningen hinrichten laſſen, zu Halberſtadt aber iſt Chriſtian Gerſon ein gebohrner Jude von Recklinghauſen in der S. Martini Kirche von D. Eſaia Silberſchlagen getaufft worden A. 1603. den 13. Oct. hat der Biſchoff abermahl ein Schreiben an das liebe Frauen Capittel, wegen Annehmung eines Evangeliſchen Predigers abgehen laſſen, worauf ſie geſchloſſen, Hr. David Müllern Paſt. ad S. Spirit. zu beſprechen, ob er bey ihnen wöchentlich ein oder zweymahl predigen wolte, ſo wolten ſie der Beſoldung wegen mit ihm eins werden. Darauf iſt den 15. Octobr. Hr. David Müller beſprochen, der ſich auch erkläret, wann ſie ihm ſo viel geben wolten, als Herr Nicolaus am Dohm hätte, und ihn bey ſeinen Straff-Predigten ſchützen, ſo wolte er Sonn- und Donnerſtags predigen, darauf iſt er den 23. Decemb. in der Capellen S. Barbaræ vor dem Capittel erſchienen, und ſind Decanus Heling, Wiedenſee, Damius, Brieſt, Wulff, Balſtock, Butke, Nietzke, Stal, Arenſtädt, zugegen geweſen, und haben ihn vor ihren Paſtoren angenommen, ihm jährlich 200. fl. Müntze gelobet, alle Quartal 50. fl. panes als einem Vicario, und 1. Wiſpel Gerſten, womit er friedlich geweſen, doch daß die Herren beym Rath anhalten möchten, daß er die Pfarre zum H. Geiſt, ſo 80. fl eintrüge, daneben behielte, welches auch geſchehen; hierauf iſt die Beſtallung ihm ſchrifftlich zugeſchickt, und vom Capittul ein Cantor und Schüler zur Aufwartung erlanget worden. Worauf A. 1604. den 1. Jan. Templum B. M. V. ebenfals reformiret und darinnen die erſte Predigt von Hr. David

Mül-

Müllern gehalten worden. Den 20. Apr. hat der Guardian im Barfüſſer Kloſter die Herren zu U. L. Frauen bey dem Dohm-Capittel verklagt, daß ſie ihm die fünff Malter Weitzen, ſo er bisher propter Deum bekommen, nicht mehr geben wolten. A. 1605. den 31. Jan. iſt der Dohm-Dechant Caſpar von Cannenberg geſtorben, der die Kirche, und andre, ſo löblich bedacht, daß es ihm keiner ſo leicht nachthun wird, iſt auch den 9. Febr. mitten im Dohm begraben, und ihm ein ſchön Epitaphium aufgerichtet worden, da dann der Biſchoff ſelbſt in Trauer-Kleidern, und die gantze Cleriſey in Habitu, der Leiche gefolget, nachgeſetzte Land-Junckern aber haben ſie getragen, als Joachim von Gaſtädt, Ditrich von Schierſtädt, Heinrich von Kreyendorff, Hans von Crottorff, Volckmar von Germershauſen, Valtin von Crop, und Joachim von Wulff. Darauf iſt den 21. Febr. Matthias von Oppen wieder zum Dohm-Dechant erwählt worden, und haben ſolches nicht vorher anſchlagen laſſen. Den 8. Novemb. ſind von dem Dohm-Prediger M. Johanne Terellio zwey Juden Chriſtian Gerſons Bruder und Sohn getaufft, und deren erſter von 18. Jahren Stephanus, der andre aber von 12. Jahren Philipp Fridrich genant worden. A. 1607. iſt Ludewig Damius, Canonicus & officialis Eccleſiæ B. M. V. vor ihm aber A. 1606. Hermann Stahl Dorherr geſtorben. A. 1610. den 12. Mart. iſt Capitulariter geſchloſſen, daß Hr. P. Müller alle drey hohe Feſttage auch des Nachmittags predigen ſoll, und iſt die erſte Nachmittags Predigt Oſtern gehalten worden. A. 1612. iſt den 31. Julii der Decanus B. M. V. Georgius von Helingen, (welcher 1585. den 31. Maj. dazu eligirt war) geſtorben,

ben, und den 22. Sept. Joh. Georg von Brietzke da-
zu wieder erwählt, auch nach Biſchöffl. Confirma-
tion von Prag aus den 28. Octobr. von dem Senio-
re Albrecht von Kreyendorff in Capitulo, Choro &
Curia Decanatus ſolenniter eingeführt worden, wo-
vor er ihm einen doppelten Ducaten verehret. A. 1613.
den 5. Januar. iſt Hr. P. Müller zum Capittel B. M.
V. gefodert, und ihm alle Sontage Nachmittages
eine Predigt zu thun aufgetragen, dafür er noch 25.
thlr. Zulage bekommen, und nun wöchenlich 3. Pre-
digten verrichten ſoll, welches er gewilligt, ſoll alſo
hienächſt alle Quartal 50. thlr. haben, aber hergegen
über keinen Herren klagen, er gebe ihm was oder nichts,
noch um Erhöhung des Salarii anhalten, worauf er
ſich erkläret, und weiter, weil er vor einen Prediger
Augſp. Confeſſion angenommen, er ſein Amt un-
verhinderlich nach GOttes Wort treiben wolte. A-
ber etlichen Herren, die ſich ſelbſt nicht Confeſſions
mäßig verhielten, ſondern in öffentlichem Concubi-
nat lebten, ſonderlich Beiren, und Juſt Petri, ver-
droß dis alſo, daß ſie aufgeſtanden, und davon ge-
gangen. Doch hat ſie der Decanus vermahnet, weil
GOttes Wort, die H. Rechte, und J. F. Gn. ho-
her Befehl, den Concubinat verboten, ſo ſolte ein
jeder ſeine Sachen alſo anſtellen, daß ers verantwor-
ten könne, und deswegen bey andern keinen Vor-
wurff habe, noch andren dadurch Aergerniß gebe. A.
1613. den 20. Julii entſchlieff Hertzog Henricus Ju-
lius in dem Herrn zu Prage, wo er ſich ſo wol we-
gen ſeiner eignen, als auch andren ihm vom Kaiſer
ſelbſt aufgetragnen Geſchäffte, einige Jahre aufge-
halten, und daſelbſt einen neuen Pallaſt, ſamt einer
eignen Evangeliſchen Kirche, aufbauen, daran auch

Evan-

Evangeliſche Prediger beruffen, und mit Beſoldung verſehen laſſen, nachdem er dieſes Land wol und löblich bey die 47. Jahre regieret hatte. Mit was vor groſſen Tugenden, und Fürſtlichen Qualitäten, er von GOtt begabt geweſen, würde viel zu weitläufftig fallen zu berichten, und ſeine Fehler, die er an ſich gehabt, bedeckt man billig, weil nicht nur deren wenig, in Vergleichung ſeiner Tugenden, ſondern ſie auch ihm auf ſeinem Krauckenbette hertzlich leid geweſen. Sein Cörper wurde von Prage erſt nach Halle, wo er eine Nacht in der Dohm-Kirche geſtanden, und den 5. Sept. nach Grüningen gebracht, den 4. Octob. aber zu Wolffenbüttel mit groſſer Solennitæt beerdiget, des Tages vorher, als den 3. Octob. iſt in allen Kirchen des Stiffts Halberſtadt, ſo wol in den Städten als Dörffern, dem verſtorbnen Sel. Herrn zu Ehren eine Leichpredigt gehalten, von denen auch des Dohm-Predigers M. Johannis Reineccii ſeine gedruckt worden.

XLV.

HENRICVS CAROLVS. Nachdem wir ein trauriges Spectackel gehabt, da unſers theureſten Biſchoffs Leichnam über die 43. Meilen von Prag nach Wolffenbüttel gebracht, und daſelbſt zur Erde beſtattet worden, worüber billig das Land Braunſchweig, und hieſiges Stifft, ja auch das gantze Römiſche Reich ſich hertzlich betrübet hat; ſo hat uns doch GOtt wieder ein Gnadenzeichen gegeben, wodurch wir in etwas erfreuet worden, indem hochgedachter J. F. Gn. jüngſter Sohn Henrich Carl von E. Hoch- und Ehrwürdigem Dohm-Capittel als Sede vacante

vacante ordentlicher Obrigkeit, noch in eben dieſem Jahr 1613. den 21. Octob. zum Biſchoff und Landesherren einhellig erwählt worden. Solche Freude aber hat auch leider nicht lange gewähret, inmaſſen es dem allmächtigen GOTT gefallen, denſelben A. 1615. den 11. Julii zu Helmſtädt im ſechſten Jahre ſeines Alters aus dieſer Zeitlichkeit abzufodern.

XLVI.

RVDOLPHVS III. Nachdem deſſen Vater Hertzog Henricus Julius noch bey Lebzeiten von Prag aus, durch eine eigne inſtruction beym Dohm-Capittel auch vor dieſen ſeinen Sohn, darum daß er ſeinem Herrn Vater in allen Tugenden nachfolgete, auf dem Fall, daß ſein jüngerer Sohn Henrich Carl mit Tode abgienge, ſolicitiret und angehalten, ſo hat E. Hw. Dohm-Capittel nicht unbillig, in Anſehung der groſſen Meriten und Wolthaten, womit der Hochſel. Hertzog das Stifft in Gnaden angeſehen, höchſt vernünfftig deliberiret, und unanimi conſenſu & voto decretiret, dieſen auch mit aller Stände Satisfaction und hohem Dancke zum Biſchoff zu erwählen A. 1615. und indeß das Stifft ſede vacante rühmlich und friedfertig regieret und adminiſtriret. Er iſt aber auch A. 1616. den 13. Junii auf der Univerſitæt zu Tübingen ſeinem Bruder in die Ewigkeit gefolget, im vierzehnten Jahre und zweiten Tage ſeines Alters, eh er noch die Stiffts-Regierung antreten können. Indeß war A. 1615. den 6. Octobr. Arnoldus von Buchholtz, Dohm-Probſt zu Hildesheim, als Kaiſerlicher Ge-

ſandter wegen Anſelmi Caſimiri Wambold von Umſtad, und Rabani Weſtphalen, im Dohm-Capittel geweſen, daß ſie dieſelbe ad reſidentiam laſſen ſolten, weil ſie aber auf die Augſpurgiſche Confeſſion nicht ſchweren wollen, ſind ſie abgewieſen worden. Den 10. Octobr. iſt der Hildesheimiſche Dohm-Probſt wieder angezogen, der auch ſtarck angehalten, daß man im Dohm wieder anfangen ſolte, Papiſtiſche Geſänge zu ſingen, hat aber zur Antwort bekommen, das Stifft wäre reformiret, dabey ſolte es bleiben, ſind alſo in Uneinigkeit von einander gekommen. A. 1616. den 14. April ſind die eingeſchlichene Barfüſſer Mönche aus Befehl E. Hw. Dohm-Capittels Morgens früh durch die Häſcher aus der Stadt gebracht, und ausgewieſen worden. Den 18. Aug. hat der Decanus B. M. V. Brietzke Friedrichen von Arenſtätt auferlegt, ſeine Concubina abzuſchaffen, darauf er geantwortet, hätten doch mehr andre Herrn, ſonderlich Beiren und Juſt Petri, welche, wenn die ihre abſchafften, wolte ers auch thun, immittelſt müſte er jemand haben, der ihm ein Stück Eſſen machte, hat ſie alſo behalten. *

XLVII.

CHRISTIANVS. Nach der beiden Brüder und Biſchöffe, als Henrici Caroli und Rudolphi, tödtlichen

* Es ſtehn noch einige Kleinigkeiten im Chronico, als z. E. daß A. 1615. die Meßingiſche Tauffe in die L. Fr. Kirche geſetzt worden, und A. 1616. der erſte Prediger geſtorben, dem Jacob Delius, auch vorhin Prediger zum H. Geiſte, gefolget ꝛc. ich habe ſie aber, weil dem Publico nicht viel daran gelegen, übergangen.

lichem Abſchiede aus dieſer Welt, hat das Dohm-Capittel ſich auch entſchloſſen, Hertzog Henrici Julii dritten Printzen Christianum zu ihrem Biſchoff zu erwählen, welches denn A. 1616. den 6. Aug. geſchehen, und ſind darauf den 10. ejusd. die Herrn Capitulares bey einander geweſen wegen geſchehener Poſtulation. Nach wenig Tagen iſt auch Hertzog Fridrich Ulrich von Braunſchweig der Capitulation und andrer Sachen zu Halberſtadt angelanget, und hat das Dohm-Capittel auf der Commiſſe zu Gaſte gehabt, da dann alles vollenzogen worden, und iſt den 21. Novemb. nach geſchehener Election der neue Biſchoff zum erſtenmahl beym Dohm-Capittel zu Gaſte geweſen. A. 1617. den 3. Januar. iſt Hertzog Friedrich Ulrich wieder nach Halberſtadt gekommen, wegen der introduction ſeines Bruders anzuhalten, und hat des Abends die Hr. Steinberg und Vitzthum, beide Dohm-Herrn, auf der Commiſſe zu Gaſte gehabt, und ſich ſehr freundlich erwieſen. Des andren Morgens, als den 4. Januar. iſt er frühe wieder abgefahren, darauf iſt nach wenig Monathen als den 3. Maj. Hertzog Chriſtian als Biſchoff zu Halberſtadt im 18. Jahre ſeines Alters ſehr prächtig eingeritten und eingeführet worden, dem auch hienächſt E. Hw. Dohm-Capittel Marggr. Chriſtian Wilhelm zu Brandenburg zum Coadjutoren poſtuliret, und nach der Zeit noch weiter Hertzog Fridericum zu Schleßwick und Holſtein zum Coadjutoren adjungirt hat. Bey dieſer Introduction aber des neuen Biſchoffs, ſind die Clerici alle vor dem Dohm geſtanden, wie er reitend gekommen, ſind alle Glocken in der gantzen Stadt geläutet worden, als er in das breite Thor gekommen, da haben die

Städtiſchen Bürger mit 5. Fahnen bis an den Hundesrück, wo die Vogteyiſchen mit 2. Fahnen geſtanden; die Ritterſchafft hat an dem düſtern Thore gehalten; der Herr Dohm-Probſt, Dohm-Dechand, und beide Seniores Capituli waren auf der Dohm-Probſtey; da iſt erſt des neuen Biſchoffs Frau Mutter, Hertzog Friedrich Ulrich, deſſen Gemahl und Frauenzimmer, in den Dohm gegangen, darnach iſt die gantze Cleriſey mit allen Vicarien, Commiſſarien und Choralen, der Abt von Huyſeburg, Prælat von Hamersleben, vor die Dohm-Probſtey gegangen, und da ſind die Herrn, der Dohm-Probſt und Dohm-Dechant, mit dem Biſchoff in der Mitte, in ihren Rücheln von der Probſtey gekommen; dann hat Joachim von Hopffenkorb Land-Conter zu Luculum ein Schwerd mit einer rothen Sammitten Scheide und vergüldetem Gefäß vorher getragen darauf ſeyn die Clerici allein mit dem Biſchoff auf den Chor in dem Dohm gegangen, und ſind der Biſchoff, Dohm-Probſt, und Hertzog Friedrich Ulrich, ad latus Præpoſiti getreten, da denn der Dohm-Dechant zum Hr. Biſchoff gegangen, und ihm locum & ſtallum in Choro gegeben, inmittelſt iſt das Te Deum laudamus geſungen, und auf beiden Seiten der Prieche vocaliter & inſtrumentaliter muſiciret worden. Darnach haben der Herr Dohm-Dechant, und beide Seniores, den Herrn Biſchoff, Dohm-Probſt, und Hertzog Friedrich Ulrichen, oben auf die Prieche geführet, und der Dohm-Prediger M. Johannes Reineccius hat eine Predigt über Num. 27. 16. 17. gehalten. Nach der Predigt haben der Hr. Dohm-Probſt, Dohm-Dechant, beide Seniores, und andre Dohm-Herrn, nebſt der

Ritter-

Ritterſchafft, den Biſchoff auf die Capittel-Stube geführet, da hat er ſein Jurament ablegen müſſen, und ſind die von der Ritterſchafft an Ihn gewieſen, ihm zu huldigen, wiewol ſie ſich hart gewehret, darauf haben den Biſchoff alle Dohm-Herrn, nebſt dem Dohm-Probſt, wieder auf die Probſtey begleitet, von dannen ſie auf Gutſchen vor das Rathhaus gefahren, abgeſtiegen, und zuſammen hinauf gegangen und haben ihm daſelbſt der Rath und die Städtiſche Bürger gehuldiget, die Vogteyiſchen Bürger aber haben müſſen auf die Commiſſe kommen, und da dem Biſchoff und Capittel, ſo auch dahin gefahren, huldigen, wie das geſchehen, ſind der Biſchoff, Dohm-Probſt, und alle Dohm-Herren, neben den Land- und Stifft-Junckern, bey Hertzog Friedrich Ulrichen auf der Commiſſe zur Tafel geblieben. Den 3. Maj. aber ſind der Biſchoff, Dohm-Probſt, Hertzog Friedrich Ulrich, dero Frau Mutter, und andres Frauenzimmer, wieder weggezogen, und den 12. Maj. iſt der Canonicus zu S. Pauli Cluver von Valentin von Buchholtz alhie erſtochen worden. Den 31. Octobr. iſt im gantzen Stiffte das Evangeliſche Jubel-Feſt mit zwey Predigten celebriret worden, da denn die Schüler auf den Gaſſen der Stadt herum gegangen, und die herlichſten Teutſche Pſalmen geſungen, dabey auch ſchön figurirt haben. Noch vorher aber den 13. Sept. hat der Kaiſerliche Herold im Nahmen ſeines Herrn die Acht der Stadt Braunſchweig auf dem alten Stadt-Marckte daſelbſt öffentlich caſſiret, und die Caſſirung nach der Verleſung an das alte Stadt Rahthaus gegangen. Den 28. ejusd. wurde Hertzog Julius Auguſtus Abt zu Michelſtein bey andren Fürſtlichen Leichen zu Wolf-

 fenbüt-

fenbüttel beygeſetzt. In Halberſtadt entſtund beym S. Pauls Kirchhofe ein Feuer, wovon 4. Häuſer abgebrant, und 1620. ſind abermahl den 8. Decemb. beym H. Geiſte drey Häuſer abgebrant. A. 1621. den 11. Apr. iſt der Dohm-Dechant von Oppen in ſeinem JEſu entſchlaffen, und den 7. Maj. im Dohm zur Erde beſtattet worden. Noch vorher, am Tage Hilarii, des Abends, als man die Herren des Raths aufgeholet, hat das gemeine Volck einen Auflauff gemacht, und einigen wegen der Kipperey die Häuſer geſtürmet, Thüre und Fenſter, Kiſten und Kaſten, alles inzwey geſchlagen. In eben dieſem Jahre iſt eine groſſe Theurung des loſen Geldes halber entſtanden, da ein Brodt 12. ggl. ein Pfund Fleiſch ſechs Groſchen, und um Gallen gar ein Winſpel Weitzen 144. thlr. Rocken 100. Gerſten 60. Haber 30. Thaler gegolten. A. 1622. den 16. Decemb. hat ein E. Rath angehalten, daß das pladdiren möchte abgeſchafft werden, welches man aber damahls ihm abgeſchlagen hat, und verlanget es bey der alten Weiſe zu laſſen, weil pladdiren ſo viel als pariren, und ſolches ein Beweis ihrer Unterthänigkeit wäre. Pladdiren hieß aber, wenn an aller Kinder-Tage die zwey Bürgermeiſter, welche deswegen Reitende genant wurden, mit Seidnen Kleidern angethan durch die Stadt hin und wieder, eine Gaſſe auf die andre nieder, ſonderlich auf den Dohm-Platz, ritten, und über hundert junge Bürger alle zu Pferde ihnen folgten, welche des Rathes Wapen auf einem hölzern Schild gemahlt in Händen hatten, und ſolches hin und her ſchwungen, welches man eigentlich pladdiren nante, und wurd vorgegeben, daß Stadt und Bürgerſchafft davor den Fleiſch-Zehnten, und die

groſſe Wieſe vor der Neuſtadt, beſäſſen, wann ſie davon wieder abſtehen wolten, ſo könte auch das pladdiren unterlaſſen werden. Es hatte ſich aber der Biſchoff Hertzog Chriſtian, entweder daß er Capitulo nicht allzuſehr obligat ſeyn wollen, oder daß er als ein junges Blut ſich in der Welt zu verſuchen Luſt gehabt, nach Holland begeben, die Krieges-Kunſt zu ſtudiren, hiernächſt A. 1623. eine ſtatliche Armada etliche Monathe ins Stifft einlogiret, da die Leute ſo ſehr gepreſſet worden, daß ſie ihm nebſt dem Gelde alle ihr Silberwerck bringen müſſen, indem er Doctores, Advocatos, und Kauffleute, nach Grüningen bringen laſſen, und ſie auf 1000. 5000. ja wol 10000. Thlr. geſchätzt, die Bürgerſchafft hat von eilff Jahren auf einmahl Steur geben müſſen, darnach einer reich geweſen, ja er hat das hohe Stifft und Rathhaus durchſuchen, und was er an ſilbernen Kelchen und andren Kirchen Geräthen gefunden, hinwegnehmen, und daraus Geld vor ſeine Armade müntzen laſſen, es ſagen auch einige, daß er bey 23. Centner Silbers auf ſolche Weiſe bekommen habe. Als er nun ſein anſehnlich Volck damit wolausgeputzet, mit Pferden, Kleidern, Ammunition und Geſchütz verſehen, iſt er als zu einer Hochzeit ausgezogen; wie es ihm aber geglückt, und wie manche Niederlage er erlitten, würde hie zu weitläufftig fallen, ausführlich zu erzählen. A. 1624. hat er das Stifft Halberſtadt und die Abtey Michelſtein gar reſigniret, damit der Kaiſerliche General Tilly nicht Anlaß nehmen ſolte, dieſelbe feindlich zu tractiren, es hat aber damahls ſein Cammer-Schreiber Hermann Widdecke alle Briefliche Urkunden und Regiſtraturen, woran nur was gelegen, in einen Kaſten eingepackt,

gepackt, und nach Blanckenburg, von dannen nach Hohnſtein gebracht, wo ſie hernach in der Feuersbrunſt mit umgekommen ſeyn ſollen. Mercklich iſt auch, daß A. 1623. den 1. Maj. zu Halberſtadt, da auf dem Marckte an dem neugebauten Galgen ein Soldat wegen ſeiner Mishandlung gehänget worden, ſobald er verſchieden, unter den Bürgern und Soldaten ein überaus groſſer Schrecken entſtanden bey dem Rathhauſe, daß man nicht anders gemeinet, als daß alles über den Hauffen wolte, ſintemahl ein ſolch raſſeln und praſſeln unter dem Volcke worden, daß dem einen die Hand, dem andern der Kopff enzwey geriſſen, und geſchlagen; Woher ſolches Schrecken gekommen, hat niemand wiſſen können. In eben dem Jahre aber den 4. Novemb. Nachts um 11. Uhr, iſt in der S. Mauritii Pfarr in der ſchmalen Straſſe nach der Kirche zu ein Feur aufgekommen, welches acht Häuſer in die Aſche gelegt. A. 1625. den 8. Octobr. kam der Wallenſteiner mit ſeinem Volcke unverſehens bey Stötterlingburg und Oſterwick an, und Morgens früh wider männigliches Verhoffen um 6. Uhr vor Halberſtadt, bey der Leimkuhle vor dem Burchards-Thore, mit dem Vortrab, nemlich 15. Cornet Reutern, ſo die Stadt um und um beritten. Nach der Mittags-Predigt iſt das Fußvolck auch angekommen, und haben drey Compagnien, dabey ein Hertzog von Sachſen, ein Graf von Schlick, und Hertzog von Holſtein, in die Stadt zu laſſen begehret, und da ſie ſich reverſiret, nicht über drey Nächte darinnen zu bleiben, ſind ſie eingelaſſen worden, ſind auch den vierten Tag wieder ausgezogen, haben aber die Völcker, ſamt dem Obriſt Leut. Beckern von der Ehre hinter ſich gelaſſen.

ſen. Den 17. Octobr. begunten die Crabaten auch um die Stadt zu ſtreiffen, und den 26. dit. kamen hinein 6. Cornet und 7. Fahnen Crabaten, auch noch 6. Fahnen zu Fuß, ſo den gantzen Tag in der Burg hielten, ehe ſie eingequartiret wurden, den Bürgern wurd bey Leibes-Straffe geboten, weder zu weichen, noch etwas von ihren Gütern wegzuſchaffen, die übrige Völcker haben ſich in hieſiges Stifft und in das Magdeburgiſche einlogirt, um ſich der Elbe zu bemächtigen, Tilly aber hat ſich an der Weſer feſte geſetzt, nachdem er die Stadt Höxter mit den benachbarten Orten eingenommen. Den 1. Novemb. diſarmirte Coloredo die hieſige Bürgerſchafft, bald darauf fielen die Crabaten aus nach Horneburg, holten aber gute Stöſſe, und Biſchoff Chriſtian, der ſich wieder ins Land Braunſchweig begeben, tummelte ſich mit den Kayſerlichen in Steinfelde diſſeits Goslar weidlich herum, inzwiſchen wichen viel Bürger aus Halberſtadt wegen groſſer Drangſalen, und wie gewiß berichtet ward, ſtehn ſchon in dieſem Monath November 282. Häuſer ledig; den 29. Nov. kömmt Tylli zu dem Wallenſteiner gen Halberſtadt, den 30. iſt ein ſo groſſer Windſturm geweſen, daß er die hohe Spitze zu S. Catharinen in Magdeburg herunter geworffen, und an viel Orten groſſen Schaden gethan. A. 1626. den 18. Mart. ließ der Wallenſteiner einen Bürger, Maurer und Schlächter, Nahmens Henrich Heyer, ſtranguliren, und auf ſeine Bruſt einen Brieff hängen, daß es darum geſchehen, weil er Johann Levinen von Bennigſen auf ſein Befragen geſagt, wo die Maur am ſchwächſten wäre. Dieſer Wallenſteiner wolte gleich alles hängen laſſen, wann nur einer

mit Sporen klapperte, oder die Covent-Weiber auf dem Marckte laut ſchwatzten, &c. war dis gleich ſein Ausſpruch: laßt die Beſtie hencken, durffte ſolches auch wol den Burgermeiſtern und Rathsherren anpræſentiren. In dieſem Jahre hat Tylli den König von Dännemarck in einer denckwürdigen Schlacht bey Lutter am Barenberg beſieget, es iſt auch Biſchoff Chriſtian in demſelben den 6. Jun. zu Wolfenbüttel an einem Fieber geſtorben. Im Anfange des Jahres 1627. haben die Dominicaner-Münche allhie das Pauliner Kloſter wieder occupiret, und den 15. Jan. hat M. Jonas Siegfried P. P. zu S. Johannes die Valet-Predigt in der Barfüſſer Kirche gehalten, welche die Münche auch wieder occupirt, und haben die Johanniten den 18. hujus ihren Gottesdienſt wieder drauſſen zu S. Johannis verrichtet. Den 31. Mart. iſt Anſelmus Caſimirus Warnbold von Umſtadt nebſt dem Maintziſchen Geſandten aufs Kloſter S. Burchardi vor Halberſtadt angekommen, und haben ihn die Capitulares des hohen Stifftes, ſo ihn hiebevor nebſt Raban Weſtfahlen und Joh. Reichhart von Metternicht, wegen des Religion-Eides, davon oben zu leſen, vor keinen Dohm-Herren erkennen wollen, nun den 6. Maj. vor einen Dohm-Probſt annehmen und öffentlich introduciren müſſen. In dieſem Jahre hat auch der Commendant Becker verſchiedene gefangene Hartzbauren gar erbärmlich zu Halberſtadt hinrichten, rädern, ſpieſſen, mit glühenden Zangen ziehen, auch ihnen zum theil Riemen ausſchneiden, andre aber köpffen oder hängen laſſen. A. 1628. zu Herbſtzeit haben die S. Johannis Münche der Gemeine die Kirche inwendig verriegelt und mit Bäncken zugerammelt, und zu dieſer Zeit

wurd

wurd allen Evangeliſchen Prieſtern, auſſer zu S. Martin, verboten, der Papiſten auf den Cantzeln mit Nahmen zu gedencken, weswegen ſonderliche Bücher ausgeſandt wurden. In dieſem Jahre iſt auch den 15. Octobr. der Leichnam unſers geweſenen Biſchoffs Hertzogs Chriſtiani zu Wolffenbüttel bey ſeinen Hoch-Fürſtl. Vorfahren zur Ruhe gebracht worden.

XLIIX.

LEOPOLDVS WILHELMVS. Als Hertzog Chriſtian Todes verblichen, hat Kaiſerl. Majeſtät durch Allergnädigſte Schrifftliche Anmuthung das Dohm-Capittel, nach dem Exempel Kaiſers Maximiliani II. am 26. Aug. erinnert, eine ſolche Perſon zu erwählen, die wegen der Confirmation und Regalien an Päbſt- und Kaiſerlichen Höfen nicht in Mangel ſtehen dürffte, wie die Formalia ſolches Brieffes lauten. Nach dieſen haben ſich unterſchiedliche Leute hören laſſen, man könte kein beſſer Haupt erkieſen, als des Kaiſers Sohn ſelbſt, ſo würde dem Stiffte gerathen ſeyn, und das eingeführte Volck dadurch wieder hinausgeführet werden, in wiedrigem dürffte noch ſo viel herein kommen, daß das gantze Stifft mit Pferden und Huff-Eiſen bedeckt würde. Sind auch hierauf ein Hauffen Sincerationes vom Kaiſerlichen Hofe erfolget, was vor Nutzen hieraus dem Stiffte entſtehen würde, und wie es bey den alten Privilegien tam in Politicis quam Eccleſiaſticis ſolte erhalten werden. Worauf denn Ertz-Hertzog Leopold Wilhelm am 24. Decemb. ſtil. vet. A. 1627. poſtulirt, und mit Kaiſerl. Majeſtät am 3. 13. Jun. 1628. zu Prage deswegen capitulirt wurde; wie man aber ſolchen Sincerationen nachgekommen, Briefe

und

und Siegel, ſo hie im Archiv in guter Verwahrung, beobachtet, das iſt am Tage, und haben es leider ſo wol vorhergehende als nachfolgende Proceſſus bezeuget. A. 1629. am Neuen-Jahrs-Tage haben die Dominicaner publice an die Kirchthüren geſchlagen, daß ſie den 4. Jan. zu S. Nicolai eine Proceſſion halten wolten, und wer alsdann ihre Kirche mit gebührender Andacht beſuchen, und unter andern wegen Ausrottung der Ketzer GOtt anruffen würde, vollkommen Ablaß und Vergebung aller Sünden haben ſolte. Den 6. Jan. iſt Theodorus Simonis ein Schulmeiſter von Lüneburg, und Apoſtata, zu Hr. M. Müllern Dohm-Predigern gegangen, ihm einen Kampff mit ihm zu diſputiren angebothen, und da er ihn eingegangen, den 20. Jan. und 8. Febr. abermahl zu ihm gekommen, wie er aber ihn mit Argumenten Göttliches Worts nicht überwinden mögen, hat er geſagt, wo die Päbſtliche Religion nicht die rechte wäre, ſolte GOtt ihn ſtraffen und zeichnen, von Stund an iſt ihm das Blut häuffig aus der Naſe geſchoſſen, daß er nicht bleiben oder mehr reden können, ſondern davon gehen müſſen, mit dem Vorgeben, es wäre ſeine Gewohnheit, wann er erhitzt würde, daß ihm alsdann Blut flieſſe. Als dieſes Obriſte Becker erfahren, hat er M. Müllern unter dem Schein der Freundſchafft auf der Commiſſe zu Gaſte geladen, iſt aber gewarnet worden, und hat ſich entſchuldigen laſſen, denn man war willens ihn mit Prügelſuppen zu tractiren. In dieſem Jahre hat Amtmann Heiſter auf anſtifften der Jeſuiten in Hildesheim den Evangeliſchen Prediger zu Steurwald Johann Biſtorffen früh Morgens unter dem Thore enthaupten, und ſeine Schrifften

ten vor ſeinen Augen verbrennen laſſen, weil er wider die Jeſuiten etwas zu ſcharff geſchrieben. Im Anfang des Aprils iſt das Kaiſerl. Edict wegen reformirung der Stiffter und Klöſter anhero gekommen. Aber um dieſe Zeit ſoll auch der König in Schweden Guſtaphus Adolphus zu Stralſund angelangt ſeyn. Im Monath Septembr. wurden die Jeſuiten nebſt ihrem Geſinde bey den Evangeliſchen Paſtoren eingequartirt, ſie zu unterhalten, und den Evangel. Herrn zu S. Mauritii wurd das Chor verboten. Schon im Auguſto that ein Jeſuit für dem Wallenſteiner einen Fußfall, ihnen die Kirche zu S. Martin einzuräumen, der aber frug ihn, was ſie damit machen wolten? er antwortete, darinnen beten, das thun ſie auch, ſagte er, und befahl, ſie ſolten ſich gnügen laſſen. In eben dieſem Monat (al. April.) iſt den Evangeliſchen Predigern, ausgenommen zu S. Martin und zum H. Geiſt, das predigen publice verboten worden. Anſelmus Caſimirus Dohm-Probſt zu Halberſtadt wurd vom Capitul zu Maintz zum Churfürſten erwählt. Den 20. Octobr. haben die Jeſuiten den Peterhoff vom Dohm-Capittel zu ihrer Wohnung und Schul begehret, und die Capelle dabey zu ihrem Gottesdienſt, welches beides ſie erhalten, es iſt ihnen auch die Cantzeley geleeret worden. Zu Anfange des Decembris werden die Evangeliſche Prediger in der Dohm-Probſtey ausgeſchafft, und ihnen Papiſtiſche ſubſtituiret. Den 5. Xbr. iſt der General Tilly hergekommen, und hat folgendes Tages die Barfüſſer Kirche beſucht, eben den Tag kam auch der neue Reformator der Biſchoff von Oſnabrück. Den 8. Decemb. ſind beide Generals, ſamt dem Biſchoff, auf der Commiſſ zuſammen gekommen, und

haben

haben das Dohm-Capittel, ſonderlich die Evangeliſchen, dahin beſchieden, und ihnen im Nahmen des Kaiſers und Biſchoffs vier Puncte vorgehalten, warum ſie ihrer Præbenden verluſtig wären, welche nur kurtz zu faſſen, da hinaus lieffen: (1) daß ſie dazu im geringſten nicht qualificirt wären, (2) vordem keine Catholiſchen unter ſich leiden wollen, drum ihnen itzo billig eben ſo begegnet würde, (3) mit ihren Præbenden Simoney getrieben, indem ſie ſolche vor 4. 5. 6. ja 8000. thlr. gekaufft, und zum theil noch höher wieder verkaufft und ihren Mitbrüdern über den Werth angeſchmieret, (4) wo nicht alle doch meiſtens im Ehſtande lebten, einige auch wol die andre ja dritte Frau hätten; welches alles wider die Stiffts- und Reichs-Verordnungen lieffe. Dannenhero ſolten ſie hiemit absque omni proceſſu von ihren Præbenden abgewieſen ſeyn, denen Catholiſchen die Schlüſſel zu der Kirche, Chor, Capittel, und dem Archiv, ingleichen die ad cauſas & alienationes gebräuchliche groß- und kleine Capitular-Siegel, ausantworten, und die Curien und Reſidentz-Höfe räumen, worinnen ſie doch noch eine Zeitlang gelitten worden. Darauf iſt den 11. 21. Decemb. die Reformation der Dohm-Kirche mit groſſer Solennitæt geſchehn, und von einem Jeſuiten eine Predigt über den Text vom ungläubigen Thoma (deſſen Tag es war) mit dem Exordio aus Luc. 19. 9. gehalten, hernach auch von dem Abt zu Werden vor dem hohen Altar von den Franciscanern, Dominicanern und Jeſuiten an andren, Meſſe geleſen worden. Dem Evangeliſchen Dohm-Capittel aber war den 9. Decemb. ihrem Prediger M. Paul Müllern öffentlich darinnen zu predigen, und die Evangeliſche Wahrheit

heit behaupten zu laſſen, ſo wol als dem Stiffts-Herrn zur lieben Frauen, verboten worden, welches auch den 11. Decemb. zu S. Johannis geſchehen, und haben ſie den 13. die Kirchen-Schlüſſel den Mönchen überantworten müſſen, an welchem Tage auch zu S. Martin abgeleſen worden, ſich hinfüro nach dem neuen Calender zu richten. Den 18. Decemb. ſind der Biſchoff und General Tylly wieder abgereiſet. Des Sontags nach Weynachten predigte der geweſene Dohm-Prediger M. Müller zu S. Martin, es ward ihm aber hernach mehr zu predigen verboten, und dem Rathe gleichfals ihn zu admittiren bey Verluſt ihres exercitii und der Kirche, M. Jonas Siegfried aber Paſt. zu S. Johannis predigte in ſeinem Hauſe. Wie nun der Anfang der Reformation im Stifft Halberſtadt gemacht war, ſo fuhr man auch damit im Stiffte Hildesheim fort. A. 1630. 7. 17. Jan. communicirten etliche aus der S. Johannis Gemeine privatim in M. Jonas Hauſe. M. Paulus Müller aber zog den 18. 28. Jan. mit den Seinigen nach Helmſtädt, wohin er vom Hertzog zu Braunſchweig zum Profeſſore Theol. und Superintendenten beruffen worden. Den 4. Febr. ward den Buchführern von den Jeſuiten anbefohlen, die Evangeliſche Bücher aus dem Lande zu ſchaffen, und den 10. Mart. ward der Gemeine zu Sarckſtätt ihre Kirche verſperret. Den 11. Mart. zog der Commendant Becker mit etlichen Pfaffen und Geiſtlichen nach Quedlinburg, S. Wiperti Kloſter und zubehör zu occupiren, richtete aber vor dismahl nichtes aus. Den 4. 14. Mart. haben Joachim von Hünecke, und Joh. Eitel Holle, ein Apoſtata, die Jeſuiter in die Dohm-Schule introduciret, nachdem die Evangeliſche dar-

aus

aus weggeſchafft, und haben die Jeſuiter Montags nach Jubilate daſelbſt zu dociren angefangen. Um dieſe Zeit gieng auch das reformiren in der Dohm-Probſtey hart fort, der Paſtor von Harsleben, der ſich widerſetzen wolte, ward mit dem Stockhauſe bedrohet, etliche auch wol gezüchtiget. Im Martio wurde der Kaiſerl. General-Commiſſarius Metzgerat, auf angeben des Biſchoffs von Oſnabrück, weil er auf einem Panquet beym Truncke etliche harte Worte herausgeſtoſſen, nemlich es würde im Römiſchen Reiche nicht beſſer werden, man ſchlüge dann etlichen hohen Häuptern die Köpffe ab, ob er ſchon auf der Tortur nichts geſtehen wollen, auf dem Birn-Marckte lebendig geviertheilt, ihm das Hertz vom Scharffrichter aus dem Leibe geriſſen, und damit aufs Maul geſchlagen. Den 4. Maj. ward Joachim von Hünecke an des abdicirten Arnd Spiegels Stelle als Dohm-Dechant eingeführet, dieſer aber, weil er ein alter Herr war, davor zum Häuptmann über Wevelingen gemacht. Desgleichen muſte der Decanus zur lieben Frauen Chriſtoph Wulff Melchiori von Rindtorff die Schlüſſel, Regiſter und Siegel ausantworten. Den 17.27. Maj. hat der Herr von Mitternicht, als ſubdelegirter und verordneter Adminiſtrator, nomine Epiſcopi das Stifft auf dem Petershoffe ſich huldigen laſſen, und da das geſchehen, ſind in der Burg zu drey mahlen Freuden-Schüſſe aus groben Stücken gethan worden. Den 4. Jun. iſt ein neuer Papiſtiſcher Richter, an ſtatt des abgeſetzten Breitſprachs, ernant worden. Den 5. Jun. ward den Evangeliſchen Stiffts-Herren angedeutet, ihre bisher noch concedirte Curien zu räumen, und innerhalb 4. Wochen gäntzlich zu verlaſſen.

Den

Den 4. 14. Jul. ward zu Quedlinburg das Jubelfeſt, wegen Ubergebung der Augsburgiſchen Confeſſion, drey Tage ſolenniter begangen, und darnach auch folgenden Sontag zu Halberſtadt, in S. Martins Kirche, mitten unter den Papiſten celebriret. Den 11. 21. Jul. hat Decanus Hünecke den Commiſſarien in Neuſtädtiſcher Capelle andeuten laſſen, gegen Michaelis ſich entweder dazu qualificirt zu machen, oder zu räumen. Den 3. 13. Aug. hat der Commendant ſeine beſte Sachen wegbringen, und deswegen folgenden Tag die Thore zuhalten laſſen, die Schlüſſel aber hat er dem Gen. Wachtmeiſter von der Mers den 12. Sept. überliefern müſſen. Den 14. 24. Sept. wurd Wansleben, und den 28. Egeln von den Kaiſerlichen dem Adminiſtrator wieder abgenommen, Magdeburg aber ſtarck blocquiret. Zu Anfang des Octobers iſt Stasfurt und Kalbe den Kaiſerlichen wieder zu theil geworden, und Obriſt Becker hat das Commando wieder in Halberſtadt gekrigt, welcher den 4. 14. Decemb. zwey Fuder Sturmleitern aus Halberſtadt nach N. Haldensleben fahren laſſen. A. 1631. den 1. 11. Mart. hat der Weih-Biſchoff von Erfurt in Crypta Eccleſiæ Cathedralis drey Tage das Sacramentum Confirmationis adminiſtriret, und ſind den 9. Mart. vorher alle Glocken im Dohm geläutet worden, daß GOtt ſolte Glück verleihen zum General-Sturm auf Magdeburg, welches auch den 10. 20. Maj. von Tilly und Pappenheim eingenommen und gantz in die Aſche gelegt worden, ausgenommen der Dohm, etliche Dohmherrn-Höfe, und kleine Fiſcher-Häuslein an der Elbe. Was es vor ein Elend und Jammer geweſen, mag nicht ſattſam beſchrieben werden. Den 15. 25. Maj. haben die Papiſten

piſten im Dohm zu Halberſtadt wegen dieſer Tragœdie das Te Deum laudamus geſungen, und den 25. Maj. 5. Jun. wurden zu Halberſtadt auf dem Marckte Magdeburgiſche Kinder, groſſe und kleine, bey Fudern feil geboten, da ſich dann etliche Bürger ihrer erbarmeten, und ſie an ſich löſeten, doch nicht wie Sclaven ſondern als ihre eigne Kinder zu halten. Am Fronleichnams-Tage wurden neben dem Steinwege vom Dohm bis zu U. L. Frauen auf beiden Seiten Meyen geſteckt, und mitten auf dem Steinwege ein Altar aufgerichtet, und wurde ſolches Feſt nach ihrem Gebrauch mit einer anſehnlichen Proceſſion gefeiret, den 3. 13. Jul. hat Gr. von Pappenheim vor Halberſtadt auf dem Thie ein Lager formiret, über die 6000. M. ſtarck, folgenden Sontag ſind noch mehr Regimenter dazu gekommen, und den 22. Tilly und Pappenheim ſelbſt, ſind auch den 24. beide mit ihren Völckern aufgebrochen. Den 31. iſt Friedrich Wilhelm Landgr. von Leuchtenberg, und noch zwey Officiers, ſo von den Schweden erſchoſſen, alhie im Dohm begraben worden. Den 7. 17. Sept. wird der Ligiſtiſche General Tilly, vor dem keiner im Römiſchen Reich mucken durffte, von dem König in Schweden bey Leipzig aufs Haupt geſchlagen und den 9. 19. dito kamen die Flüchtigen um Halberſtadt her an, da war ein Schrecken unter den Pfaffen und deren Anhange, da machte ſich die gantze Päbſtliche Cleriſey auf und davon, doch blieben die Nonnen in S. Burchards-Kloſter. Den 22. war Gen. Tilly in der Barfüſſer Kirche. Dieſe Nacht und halben Tag ſind die Papiſtiſche Dohm-Herren, Canonici in allen Stifften, Vicarii, Jeſuiten, P. Nicolaus Kirchener Dohm-Prediger, ſamt

den andren in der Schule, Pfaffen, Mönche und Nonnen, ſamt allen Kaiſerlichen Soldaten, aus Halberſtadt gezogen, Gen. Tilly iſt der letzte darinnen geweſen, und hat fleißig zugeſehen, daß kein Plündern, wie es Pappenheim gerne geſehen, vorgegangen. Nachmahls hat er dem Rath und der Bürgerſchafft die Thor-Schlüſſel wieder überantwortet, und daneben eine Vermahnung gethan, er müſſe dismahl eine Zeitlang weichen, ſie ſolten unterdeß in Kaiſerlicher Devotion verbleiben, die Stadt, aufs beſte ſie könten, verwahren, würde man aber ihnen zu ſtarck werden, ſo würden ſie wol ihr beſtes prüfen. Den 4. Octobr. iſt E. E. Rath nach Grüningen zum Königl. Schwediſchen Commiſſario gezogen, den 7. ſind etliche Schwediſche Soldaten in die Stadt gelaſſen, wider den mit Gr. Tilly gemachten Vertrag, die haben in den Häuſern viſitiret, und wo ſie noch wen von Krancken und Geſunden gefunden, ſo ſich heimlig verſteckt gehabt, beraubet, und theils danieder geſchoſſen. Den 9. haben ſie abermahl die Klöſter zum Barfüſſern, Paulinern, S. Johannis, beſucht, und, was ſie davon bringen können, ſpoliiret. Alſo daß den 12. die Vorſteher zu S. Johannis ſich der Liberey im Barfüſſer Kloſter angenommen, und was noch da geweſen verſchloſſen, damit nicht alles in die Rappuſe gienge, und hat die Gemeine durch Chriſtoph Müllern Kirchvatern und bey ſich habende Notarien, die Schlüſſel zu der S. Johannis Kirche, welche die flüchtige Mönche hinterlaſſen, wieder bekommen. Bönnighauſen Kaiſerlicher Obriſter kommet den 16. mit 10. Cornett Reutern und 2. Compagnien Dragoner vor Halberſtadt an, und begehrt Quartiere, oder die hinein-

gelaßne Schwediſche Soldaten ihm herauszugeben, es wurd ihm aber beides vom Rath abgeſchlagen, und da ſie ſich nicht wolten abweiſen laſſen, wurden die Bürger aufgefodert, ſich zu armiren und gefaßt zu machen, damit ſo etwas von ihnen tentiret würde, man ihnen Widerſtand thun könte, ſind aber dismahl abgezogen des Weges nach Grüningen zu, aber den 7. 17. Novemb. ſind ſie wieder gekommen, machten ſich an das S. Johannis Thor, und verſuchten herein zu brechen; da ward Sturm geſchlagen, es wurd ein Schrecken und lauffen, die Bürger kamen ins Gewehr, und erſchoſſen 2. oder 3. Perſonen vor dem S. Johannis Thore. Endlich, da ſie ſahen, daß ſie nichts ausrichten konten, zogen ſie ihres Weges nach Ströbke und Derenburg zu, und davon. Den 9. Octobr. ſind etliche Schwediſche Dragoner mit Stallmannen in die Stadt gekommen, da war groſſe Freude. Den 27. huj. iſt mehr unbewehrt Volck hereingekommen, und von Braunſchweig Kraut und Loth gebracht worden. Den 2. Nov. ſind 400. Dragoner mit Major Wincklern hereingekommen, und die Braunſchweigſche Völcker, ſo Kraut und Loth gebracht, wieder abgezogen. Den 8. Novemb. nachdem ſich Bönnighauſen, der junge Walſteiner, Gr. Wolff von Mansfeld, mit dem Herrn von der Ners conjungiret, in die 5. oder 6000. ſtarck, haben ſie Halberſtadt beym Johannis Thor und Kloſter, da der Schaffſtall ſteht, mit groſſen Stücken beſchoſſen, ein groß Stück von der Maur hinter dem grauen Hofe gantz breche geſchoſſen, aber da ſtund ein Baum, den hieben die Soldaten und Bürger um, daß er in das Loch fiel, und der Major Winckler that nebſt ſeinen Soldaten und Bürgern tapffern

Widerſtand, lieſſen einen über die Maur, der muſte die Vorſtadt vor S. Johannis in den Brandt ſtecken, immittelſt ſchoſſen ſie von auſſen mit Muſqueten und groſſen Stücken tapffer herein, weil aber der Feind Kundſchafft bekam, daß ein Succurs vorhanden, hat er ſich von Mitternacht gegen Morgen heimlig aufgemacht, und mit Schimpff Halberſtadt quitiren müſſen. Den 15. Novemb. hat Major Winckler einen Lieutenant im Nahmen Königl. Majeſtät in die Barfüſſer Kirche geſchickt, und ſie der Gemeine zu S. Johannis wieder anbefohlen, worauf den folgenden Tag der Gottesdienſt wieder darinnen angefangen worden, und ſind die Dragoner den 20. wieder weggezogen, hingegen 300. zu Fuß hereingekommen, darunter Volck von Virmont oder Ners, ſo eben bey Wansleben den Banierſchen, als ſie von Halberſtadt abgezogen, in die Hände gerathen, geſchlagen und gefangen worden. Den 4. Dec. als die Dohm-Herrn Herr Städern und Arnſtädt angekommen, iſt ihnen angedeutet worden, ſie ſolten innerhalb 24. Stunden ihre Höfe räumen. Das Feſtum Adventus Domini iſt wieder nach dem alten Calender gefeiret, und der neue abgeſtellet worden. Den 8. Dec. ſt. v. hat Banier die Schlüſſel zum Dohm vom Küſter gefodert, und in der Dohm-Probſtey fiengen die entſetzten Prediger auf Königl. Befehl wieder an zu predigen, es wurd auch um dieſe Zeit der Gottesdienſt zu S. Moritz und S. Paul wieder angefangen. Kurtz vor Weihnachten kamen noch 300. zu Fuß, und 200. Dragoner an. Im Anfang des Jahres 1632. haben die Schwediſche Soldaten mit dem gemeinen Pöfel das Kloſter S. Burchardi geplündert und ſo verwüſtet, daß die Nonnen nicht da bleiben

ben können, ſondern in die Stadt auf ihr Vorwerck ziehen müſſen, desgleichen haben ſie im Kloſter S. Johannis ſo gar die Orgel ruiniret, und dergeſtalt darinnen gehauſet, als wären ſie von D. Carlſtadten unterrichtet und abgefertiget worden. Zu dieſer Zeit, weil Pappenheim herzunahete, zogen die Obriſten Officirer, und Hamiltons Völcker, als Schotten und Engelländer, aus, und blieb nur Obr. Lieut. Wobersnau mit geringem Volcke darinneu. Den 6. Jan. nahete Pappenheim von Helmſtädt aus der Stadt Magdeburg, da wiche Banier zurück gen Kalbe, und in Halberſtadt wurden die Thore verrammelt, inmittelſt kam Poſt, die Kaiſerlichen hätten Magdeburg quitiret, und wären willens, auf Halberſtadt loßzugehen, deswegen wurden die Weller-Wände um die Gärten weggeriſſen, davon für dem Harslebiſchen Thore 2. Kinder todt, und 2. andren Arm und Beine gebrochen worden, doch ward es wieder ſtille, indem ſich Pappenheim nach Helmſtädt und Wolffenbüttel zurück begeben, die Schweden, ſo häuffig zu Grüningen und daherum lagen, rüſteten ſich ihm zu folgen. Den 14. Jan. ſind 4. Cornett Reuter hereingekommen, und darauf iſt die Soldatesca den gantzen Nachmittag bis in die Nacht in und um die Stadt marchiret, und haben ſich nach Goslar gewandt, worinnen noch Kaiſerliche lagen. Den 22. kommt Poſt, daß Goslar ſich ergeben, und von den Schweden beſetzt worden, worauf Banier nach Steinbrück und Peina gegangen, Pappenheim aber hielte ſich bey Hannover auf. Den 26. Jan. that Hamiltons Feld-Prediger in Engliſcher Sprache einem Obriſt-Leiutenant einen Leich-Sermon im Dohm. Den 1. Febr. muß die ſämtli-

che Bürgerſchafft den deputirten Schwediſchen Commiſſarien huldigen, und ſchweren auf dem Rathhauſe, hinführo der Cron Schweden treu und hold zu ſeyn, worauf Gen. Hamilton aufgebrochen zum Könige zu ziehen. Es wurd nun auch zu dieſer Zeit vom Könige in Schweden im Stadt-Regiment eine anderweitige Verordnung gemacht, und durch den neubeſtelleten Statthalter über Magdeburg und Halberſtadt Fürſt Ludwigen von Anhalt eine neue Cantzelley eingerichtet, als Cantzler D. Hardeſianus ein Reformirter, und Räthe Milagius, D. Block Lubec. Oehlmann Quedlinb. und hernach 1635. D. Chriſtoph Schultze, Secret. Michael Otto. Den 25. Apr. nahm der Rath poſſeſſion in der Dohm-Herrn Höfen, und andrer Canonicorum, Vicarien, und Neuſtädtſchen Commiſſarien, Häuſern. Den 22. Jun. hat der König den erſten Monathlichen Buß- und Bettag den gantzen Tag halten laſſen, da auch alles Vieh innebleiben, und man faſten müſſen bis auf den Abend. Den 27. Sept. iſt ein herliches Danckfeſt den gantzen Tag vor den Sieg bey Leiptzig in allen Kirchen zu Halberſtadt gehalten worden, dahingegen iſt in dieſem Monath die Stadt Hildesheim von Pappenheim und Gronsfeld eingenommen worden, die Bürger haben vor die Plünderung viel Geld geben, und daneben noch groſſe Drangſalen ausſtehen müſſen. Den 25. Oct. ſchreibt der Kaiſerl. Commendant von Wolffenbüttel an den hieſigen Rath, und begehret wöchentlich 1500. thlr. Im Novemb. iſt die Schlacht bey Lützen geſchehen, worinnen der König zwar geſieget, doch ſein Leben verlohren, und Pappenheim iſt auch geblieben. Daher zwar den 11. Nov. eine herliche Danckſagung in allen

Kirchen wegen des Sieges geſchehen, und nach der Mittags-Predigt Freuden-Schüſſe gethan worden, zugleich aber iſt bey jederman eine groſſe Traurigkeit wegen ſolches Todes entſtanden, und den 16. Nov. von den Cantzeln öffentlich verkündigt worden, daß mit der Kirchen- und aller Muſic eine Zeitlang ſolte angehalten werden. Den 18. Dec. hat der Rath den Schöppenſtuhl wieder mit Richtern und Schöppen beſetzt. A. 1633. hat Obriſt Kinge Schlanſtätt in poſſeſſion genommen mit zugehörigen Dörffern, das ihm der König geſchenckt, und der Ambaſſadeur Steinberg ſoll ſich das Kloſter Hamersleben ausgebeten haben, denen auch andre noch nicht ſpecificirte gefolget, etliche haben auch theils Dohm-Herrn Güter angetaſtet, und iſt alles in die Kappuſe gegangen, ſamt dem Zehnten zu Quedlinburg, welchen Bürgerm. Koneckenhoff zu Eilenſtädt ſeinem Conſorten Hanſen Bohlman Bürgerm. übergeben. Im Monat Januar. wolte M. Sigismundus Evenius Rect. Martin. inſtinctu Senatus, & connivente M. Jone Sigfrido Inſpect. dem man 100. thlr. jährlich zugeſagt, ſich unterſtehen, Johannitanam Scholam cum Martiniana zu conjungiren, wie er denn auch etlichemahl den Con-Rect. Theodorum Eichholtzen deswegen zu ſich kommen laſſen, und ihm allerhand befohlen, welches beſagter Conrector den Evergetis und Vorſtehern angezeigt, und widerrathen, weil es keinen Beſtand haben würde, iſt auch unterblieben. Den 30. Febr. hat der Rath in den Stiffts-Kirchen inventiren laſſen, und um dieſe Zeit iſt die Stadt Hildesheim von dem Hertzog von Braunſchweig belagert worden. A. 1634. im Febr. wurd zu Halberſtadt ein Convent der Nieder-Sächſiſchen

Stände

Stände gehalten, auf welchem Friedrich Ulrich, Auguſtus und Georgius, Hertzogen von Braunſchweig, der Schwediſche Reichs-Cantzler Axel Oxenſtirn, und der General Banier, ſamt viel andren mehr erſchienen, und hat nach deſſen Vollendung Hertzog Friedrich Ulrich auf dem Schützenhofe denen ſämtlichen Herrn ein Fürſtlich Banquet gehalten. Auf dieſem Convent ſind ſonderlich folgende 6. Puncte proponiret worden. (1) wegen genauerer Confœderation und Conjunction mit den vier Ober-Craiſen und der Cron Schweden (2) was circa modum & conditiones zu beobachten, (3) wie der Ober-Sächſiſche, und die Evangeliſche Stände in Weſtfahlen zu gleichem Verbündniße zu bringen, (4) wie die Krieges-rüſtung, und deren Unterhalt, wider den Feind in beſſern Stand zu ſetzen, (5) was wegen des Craiſes, und eines jeden Standes, bey bevorſtehender Friedens-Handlung zu ſuchen, und (6) wie der Cron Schweden vor ihre groſſe Verdienſte Satisfaction zu verſchaffen. Den 19. Mart. iſt dem Rathe das Amt der Majorey angewieſen worden, der dann denen Vogteyiſchen verbieten laſſen, am ſtillen Freytage nach voriger Gewohnheit einen Kirchvater zu erwählen, ſondern ſolten warten bis Pfingſten, da ſolte die Kirchenrechnung auf dem Rathhauſe geſchehen, haben alſo bey 400. thlr. Straffe die Wahl einſtellen müſſen, und im April hat ihnen der Rath die Braupfanne entzogen. Den 23. Maj. haben die Kirchväter ihre Rechnung auf dem Rathhauſe ablegen müſſen, und iſt ihnen angezeiget worden, ſie ſolten nun einen neuen Kirchvater erwählen, hernach auf dem Rathhauſe erſcheinen, und es anzeigen, denn wolten ſie ihn confirmiren, welches ſie aber widerſprochen. Den

12. Maj. iſt D. Mithoſius, welchen der Cantzler Oxenſtirn zum Dohm-Prediger hergeſchickt, angekommen, und den 10. Jun. ſind die Evangeliſche Schul-Collegen wieder in ihre Schule am Dohm introduciret worden, und haben den 12. wieder angefangen zu dociren. Den 11. Aug. iſt Hertz. Friedrich Ulrich zu Braunſchweig in Chriſto ſelig verſchieden. Im December, in der Woche nach dem 1. Advent, hat der Rath die Kirchen-Schlüſſel von Sarckſtätt holen laſſen, damit dem Dohm-Prediger wegen der introduction des neuen Predigers eine Hinderniß zu machen, abſente Majore. Des folgenden Sonntages iſt der Dohm-Prediger hinausgefahren, und weil die Kirche verſchloſſen, ſelbige durch einen Schlöſſer eröffnen laſſen, indem er aber auf der Cantzel ſteht und prediget, kommt M. Blaſius vom Rath geſandt, auch zu predigen. Den 30. Decemb. hat der Rath den Schlüſſel zum Armen-Kaſten von dē Johannitern begehret, mit dem Erbieten, ſie wolten jedem Paſtori mehr Beſoldung beylegen, iſt aber rund abgeſchlagen worden. A. 1635. 1. Octobr. hat des Churfürſten von Sachſen Volck hinter Grüningen Rendevous gehalten, folgende Nacht ſind bey 16000. Mann hinter dem Huy nach dem Kievits-Damm marchiret. Den 3. ſind die Sächſiſchen Reuter vor Halberſtadt gekommen, haben tapffer blaſen laſſen, den Commendanten, einen Obr. Lieutenant, ſamt dem Rath herausgefodert, und begehrt, er ſolte mit ſeinen Dragonern ausziehen, welcher ſich zwar anfänglich ſehr geſtreubet, wie er aber geſehen, daß die Gewalt vorhanden, und die Bürger ſeinen Auszug gerne hätten, iſt er ausgezogen, folgendes Tages zu Nachmittage um 5. Uhr, und iſt die Stadt

mit

mit 100. Mann Chur-Sächſiſchen wieder beſetzt worden, der Churfürſt befand ſich indeß in eigner Perſon zu Grüningen. Den 5. und folgenden Tage ſind die Dohm- und Stiffts-Herrn nach einander wieder angekommen, und haben ihre Höfe wieder bezogen. Den 27. ſind die Dohm-Herrn zum erſtenmahl wieder zu Capittel gegangen in ihren Rücheln, und der Dohm-Dechant Arnd Spiegel hat den Commiſſarien der Neuſtädtiſchen Capelle auch wieder poſſeſs ihrer Häuſer und Capellen gegeben, ingleichen haben die Herrn zur lieben Frauen an dieſem Tage Poſſeſs im Capittel ergriffen. Den 2. Novemb. ſind die vom Rath beſtellte Vogteyiſche Baurmeiſter vom Dohm-Capittel wieder abgeſetzt worden. Den 4. haben die Franciſcaner, laut des Pragiſchen Friedens-ſchluſſes, ihnen das Kloſter und die Kirche zu reſtituiren angehalten, welches auch den 7. nach erſt gehaltner Veſper und Beichtſitzen um 3. Uhr Nachmittags geſchehen, und folgenden Sonntag iſt zum letzten mahl darinnen gepredigt, und das Abendmahl ausgetheilt, auch etliche copuliret worden, nach deſſen Verrichtung die Münche die Kirche zugeſchloſſen, und haben die Kirchväter ihnen die Schlüſſel zugeſtellet, mit Vorbehalt eines Reverſes, ihnen das ihre vollends ausfolgen zu laſſen. Dominica Adventus iſt der Gottesdienſt in Herr Lochauen Hauſe beym grauen Hofe auf dem Saale gehalten worden. Der Official Buhle läſſet ein böſe Monitorium an die Evangeliſche Dohm-Herrn abgehē, daß ſie, als im Pragiſchen Friedenſchluſſe nicht mit begriffene, von ihren Præbenden wieder abſtehen ſolten. A. 1636. 7. Jan. iſt die Cantzeley wieder beſetzt mit dem Præſidenten Vitzthum, Räthen D. Block und Hintzen, Secret. Clu-

Cludio und Ditrich, Ohlmann und Michael Otto ſind abgeſetzt. Den 11. Jan. kommt der Biſchöffl. Statthalter von Metternicht wieder zu Halberſtadt an, und nimmt im Stiffte hin und wieder auf den Biſchöfflichen Häuſern Poſſeſs. Der Official Buhle aber zieht weinend aus Halberſtadt, daß ihm ſein Vorhaben nicht von ſtatten gegangen, und die Catholiſche Dohm-Herrn vereinigen ſich mit den Evangeliſchen, und gehen mit ihnen zu Capittel, um, wenn Banier ankäme, Schutz und Sicherheit bey ihnen zu haben. Jetzt und im folgenden Frühlinge hauſiren die Schwediſchen im Stiffte ſehr übel, und legen etwas Volck in die Stadt, mit denen Rittmeiſter Jmmernüchtern, da er ſich den 28. Jan. mit einigen Reutern durch das S. Burchards-Thor mit dem Miſtwagen in die Stadt partiret, ſehr ſcharff anbindet, ihnen aber nichts abhaben kan. Banier läßt die Magdeburgiſche und Halberſtädtſche Dohm-Herrn zu Magdeburg in Arreſt nehmen, die Evangeliſchen kommen den 22. Mart. die Catholiſchen aber den 31. zurück nach Halberſtadt, nachdem ſie angeloben müſſen, ſich ihrer Canonicaten zu enthalten und mit den Feinden nicht zu correſpondiren, letztere haben ſich den 2. Apr. aus Halberſtadt weg begeben, und den 4. ſind alle Schweden wieder weggezogen, nachdem ſie eine Zeitlang überaus groſſe Tyranney und Muthwillen im Stiffte getrieben, als wären ſie Türcken und Barbaren, da denn die Flüchtigen ſich wieder in ihre Häuſer einfinden, und der Ackermann zu pflügen anfänget. Bald nach ihrem Abzuge kommt ein Schreiben von der Kaiſerlichen und Sächſiſchen Armada an hieſige Stadt, 30. Winſpel Haber, 200. Faß Bier, und 20000. Pfund

Brodt

Brodt aufzubringen, und den 6. Apr. geht das Elend mit den Kaiſerlichen und Sächſiſchen wieder an. Den 8. legen ſie 110. Mann in die Stadt, von den Dörffern aber fliehen die Bauren alle in die Stadt, und laſſen die Soldaten rathen und hauſen, wie ſie wollen, und iſt eine groſſe Theurung, 1. Faß Bier 7 8. thlr. 1. Pfund Butter 8. ggl. 1. Mandel Eyer 4. ggl. Am Stillen-Freytage kommt der Statthalter mit 26. Compagnien und andren zuvor flüchtigen Adhærenten in Halberſtadt wieder an, ziehet aber den 16. wieder fort, nachdem er den Citatorem zu ſich gefodert, die Schlüſſel von ihm begehrt, und genommen, doch ſie ihm im Nahmen des Biſchoffs wieder zugeſtellt. Buhle, der Friedenſtöhrer, ſo wieder in der Dechaney B. M. V. poſſeſs genommen, und andre Catholici, bleiben hie, und den 21. kommt der Statthalter auch wieder, begehrt den 29. die Schlüſſel zur Cantzeley, als wolte er etliche Käſten mit Acten und Briefen, ſo er von Wolffenbüttel mitgebracht, darauf in Verwahrung ſetzen, nachmahls behält er ſie, und nimt abermahl Poſſeſſion. Hierauf wird den Pachtleuten und anderen Einwohnern verboten, die Zinſen den Evangeliſchen zu bringen und werden hingegen an andre Herrn gewieſen. Den 5. Maj. haben Cantzler und Räthe die Advocaten hinauf citiren laſſen, ſind aber nicht erſchienen, das Gericht iſt auch wieder von neuen beſtellet worden. Die Dominicaner wollen in D. Alverdes Hauſe poſſeſſion nehmen, ſo man ihnen nicht zugeſtanden, die Franciſcaner aber ergreiffen den Garten in Lütgen Blanckenburg, Schlitten gehörig, und reiſſen dem D. Med. Luchtenio ſein Haus, das ihm viel gekoſtet, vor ſeinen Augen unverſchämt und trotzig ein,

ein, dabey ruffend, ſo müſſe man der Ketzer Häuſer verſtöhren, wie der Doctor aus Braunſchweig an D. Martinum Stricerium Päbſtl. Viſitatoren in Teutſchland nach Hildesheim ſolches klagend überſchrieben; es haben aber die Münche damahls es bey ſolchem Niederreiſſen nicht bewenden laſſen, ſondern auch den Platz, nebſt etlichen ruinirten Bürger-Häuſern, desgleichen einen geraumen Strich von der öffentlichen Straſſen, mit zu ihrem Garten genommen, und mit der langen Maur bis an den itzigen S. Johannis Kirchhoff umzogen, und behalten. Den 12. Maj. haben die Evangeliſche Herren denen Catholiſchen Cantzelliſten eine Proteſtation zugeſchickt, die ſie gerne wieder zurück geſchickt, es hat ſich aber niemand finden wollen, Metternicht hat auch dem Major Hintzen Inhibition gethan, das Geleite hinfüro einzunehmen. Den 5. Jul. ſind die Schweden mit Accord aus Magdeburg gezogen. Den 4. ſchickt Buhle dem Decano Wulffen und gantzen Capittel B. M. V. ein Schreiben, ſich der Kirche und des Capittels zu enthalten, und den 15. zieht Vitzthum zum Churfürſten, über ſolche Proceduren zu klagen. Auf den Tag Jacobi läſt Buhle zu ſeinem Päbſtl. Gottesdienſte morgens um vier Uhr läuten, als er aber hart zur Rede geſetzt, auf weſſen Befehl er alſo wider den Prager Frieden procedirte, hat er hernach hora 8. mit dem läuten eingehalten, und iſt die Kirche verſchloſſen geblieben, darum der Evangeliſche Prediger M. Blaſius Meisner folgenden Tages ſeine Predigt auch einſtellen müſſen. Den 31. iſt Vitzthum vom Churfürſten wieder gekommen. Den 23. Aug. haben die Evangeliſche Dohm-Herren hora 2. die Veſper wieder auf vorige

Weiſe

Weiſe angefangen, und hat D. Mithoſius, der an deſſen Statt eine Teutſche Betſtunde gehalten, damit einhalten müſſen. In dieſem Jahre ſind die von den Schweden angeſtellte Danckfeſte wieder abgeſchafft worden. Buhle aber hat ſich im September davon gemacht, nachdem er der Schweden Ankunfft gerochen, dem auch andre Papiſten den 22. Octob. mit ihrem Geräthe gefolget, und den 22. iſt der Obr. Lieut. Biſſing mit ſeinen und Hatzfeldiſchen Völckern ausgezogen, ſind aber vorher willens geweſen, die Stadt zu plündern, wo man ihnen nicht vor 900. thlr. Kram-Waaren davor gegeben. Den 27. ſtreifften die Bannierſchen bis an die Stadt, die gantze Armada aber lag im Magdeburgiſchen, und begehrten von hieſiger Stadt 50. Faß Bier, 100000. Pfund Brodt. Bannier hielt ſein Rendevous bey Eisleben, ließ das Proviant wieder abſagen, und ſolten davor etliche tauſend Thaler aufgebracht werden. Bannier wendet ſich weiter auf Erfurt, Obriſt Schlange aber iſt den 11. Novemb. mit 4. Compagnien Schwediſcher Reuter in Halberſtadt gekommen, und den 22. iſt eine Compagnie unbewehrtes Fußvolckes ohne Fahnen dazugekommen. Am Tage Thomæ iſt Obriſt Schlange mit ſeinen Reutern aus, und Obr. Lieut. Münchhauſen mit ſeiner Compagnie wieder eingezogen. Erfurt iſt auch um dieſe Zeit mit Accord von den Schweden eingenommen worden. A. 1687. den 14. Jan. weichet Obr. Lieut. Münchhauſen wegen der herannahenden Kaiſerlichen aus Halberſtadt, und begehret 5000. thal. in Jahres Friſt zu zahlen. Kaiſerliche Dragoner von Oſterwick ziehen wieder ein, denen folgenden Tag noch 50. Mann gefolget, darum

um ein Barfüſſer Mönch am erſten Sonntage des Monats Februarii eine öffentliche Dancksagung that, und das Volck zum fleißigen Gebet ermahnete, damit der Römiſche König die Stöcke und Klötze der Ketzerey, ſo innerhalb hundert Jahren gewachſen, gantz ausrotten möchte. Dominica Invocavit ſtellen ſich die entwichenen Catholiſchen wieder ein, den 7. Mart. kam der Schwediſche Gener. Leslie mit etlichen Compagnien Reutern vor die Stadt, ſchickte einen Trompeter vors Thor, und ließ dem Commendanten ſagen, er ſolte räumen, oder es ſolte Halberſtadt ergehen wie Magdeburg. Er bekam aber ſchlechten Beſcheid, und wie die Stücke gelöſet wurden, machten ſich die Schweden davon. Den 28. Mart. haben ſich theils Papiſten, als der Abt von Huyſeburg, Joh. Bötticher Decanus S. Mauritii, Joh. Meyer Decanus S. Pauli, Major Carpe ꝛc. wegen der herzunahenden Schweden wieder weggemacht, und hat Hauptmann Pfeiler alle Thore verſperren und zuſchlieſſen laſſen, wiewohl es nur ein bloſſer Streiff weniger Völcker geweſen. In der Himmelfahrts-Woche kommen 3. Regimenter Sächſiſche ins Stifft, begehren Quartier, oder hundert Winſpel Korn. Den 1. Jun. haben die Kaiſerliche und Sachſen Egeln occupiret, die Beſatzung iſt untergeſteckt worden. Nachdem die geflüchtete Papiſten wieder gekommen, hat Bötticher der Gemeine zu S. Moritz verboten, zum bevorſtehenden Buß- und Bet-Tage zu läuten, ſie hat ſich aber nicht daran gekehret, ſondern hat wie in andern Kirchen den GOttes-Dienſt verrichtet. Im Julio hat die Gemeine zu S. Johannis, durch Verfolgung des Catholiſchen Cantzler Jordans, Lochayen Hauß räumen,

men, und ſich wieder in die Johannis Kirche wenden müſſen, in dieſem Sommer haben die Mäuſe groſſen Schaden gethan, worauf das Korn ſich ſo ver heuret, daß ein Wiſpel Weitzen 55. 60. 70. Thaler, Rocken 44., Gerſten 35., und Habern 24. gegolten. A. 1638. im Monath Auguſto iſt ein Kaiſerlicher Legat Wilhelm von Erfurt zu Halberſtadt angekommen, der hernach die Aemter mit weltlichen Officianten reformiret, und die Biſchöffliche Capitulation vollends richtig gemacht, unterſchrieben, und beruhet nun auf die Confirmation des Biſchoffs. Im Decemb. hat D. Mithofius Dohm-Prediger ſeinen Abzug ins Ländlein Hadeln beſchickt. Und da die Catholiſchen nicht zugeben wollen, daß M. Herm. Bornhorſt Prediger zu S. Mauritii, und des Miniſterii Senior, nach ſeinem Tode in der S. Mauritii Kirche begraben würde, als iſt ſolches in der S. Martini geſchehen. A. 1639. den 28. Jan. iſt der Commendant Pfeiler mit ſeinen Dragonern, und den Papiſten, aus Furcht vor den Schweden, aus Halberſtadt gewichen, und den 5. Febr. Obr. Lieut. Münchhauſen mit 80. wieder angekommen, die begehrte 5000. Thlr. abzuholen. Den 10. Febr. kommt Bannier nach Grüningen, und den 13. Febr. Torſtenſohn nach Halberſtadt nebſt viel Officirern, ſamt der Artollerey, bey 60. Stück Geſchütz mit Munition und zugehörigen Wagen, das Fuß-Volck iſt vorbey marchirt. Den 15. April. ſind 15. Fahnen dazu gekommen, der Artollerey-Pferde ſind über 600. geweſen. Den 24. April. thut D. Mithofius eine ſehr ſcharffe Valet-Predigt wider die Stiffts-Herren, und zieht den 28. davon. Den 5. Mart. wird Gener. Salis mit 2. Oberſten 24. Standarten

und 13. Fahnen gefangen herein gebracht, und den 17. Mart. von hinnen weggeführet. Den 10. Mart. übergiebt Hauptmann Huchter den Schweden das Hauß Horneburg. Den 26. Mart. zieht Torſtenſohns Artollerey wieder aus, nachdem ſie die Stadt ſehr geſchwächet, und blieb ſie ihm überdem 3000. Thlr. ſchuldig, die aber ihr erlaſſen wurden, wie ſie ihm hienächſt ein Kleinod von 500. Thalern verehret. Im Decemb. ſind noch Obriſt Meyers und Stricken Regiment dazu in die Stadt einquartiret worden, welche uns viel Drangſal angethan, ſonderlich haben die Stickſchen die Leute bey Tag und Nacht auf der Gaſſen beraubet, und ſind des Nachts in die Häuſer gebrochen, haben den Leuten die Kleider, ja die Tücher aus den Betten unter ihnen weggeſtohlen. A. 1640. den 8. Jan. ſind beyde Regimenter GOtt Lob wieder fortgezogen. Den 12. Jan. hat Obriſt Carl Ruth den Commiſſarium Georg Leſmann in Hans Bohlmanns Hauſe auf dem breiten Wege karbatſchen und prügeln laſſen, die Arme braun und blau, und den Kopff voller Beulen, welcher doch als ein redlicher Mann bey der Stadt und Land gehandelt, und bey ſolchen elenden Zeiten offt Geld vorgeſchoſſen; Weil er nun von dieſem Tyranniſchen Oberſten viel Drangſal ausſtehen müſſen, ſo hat er des Morgens ſonderliche Pſalmen Davids zu beten pflegen, die er in ſeinem Buche mit C. R. bezeichnet gehabt. Den 19. Jan. nimmt Carl Ruth die Ritterſchafft in Arreſt, daß ſie nicht 10000. Thlr. Monathliche Contribution einwilligen wollen. Im Junio kommen beyde Armeen bey Salfeld gegen einander zu ſtehen, im Auguſt ſoll Carl Ruth die Aemter Zillingen und Mulmke von der Cron

Schwe-

Schweden zum Geſchenck erhalten haben. A. 1641. haben die Schweden im Febr. die Cantzeley wieder beſtellet, Voſſius iſt Major und Rath geworden. Den 28. Mart. iſt Carl Ruth mit 10. Fahnen Volck aus Halberſtadt nach der Armee gezogen. Den 8. Maj. iſt General Bannier in einer Sänffte kranck nebſt 100. Wagen und Carreten, vor jede 6. Pferde, nebſt 100. Bey-Pferden zu Halberſtadt in der Burg in Herrn Steinbergs Hoff gezogen, wo er den 10. Maj. frühe ein viertel nach 4. Uhren in der groſſen Hoff-Stube Todes verblichen. Den 11. Maj. iſt die gantze Armee gefolget, und hat bey Halberſtadt ein Lager aufgeſchlagen, bey Quedlinburg aber iſt den 12. der Feind eingefallen, wobey ein Rhein-Graff erſchoſſen, welcher den 21. im Dohm herrlich begraben worden. Zu dieſer Armee ſind die Frantzoſiſche, Weymarſche, Lüneburgiſche und Heßiſche Völcker geſtoſſen, und iſt groſſe Noth geweſen, man hat 1. Fingerhut voll Saltz vor 1. pf. bezahlen müſſen. Den 22. und 23. iſt das Lager GOtt Lob aufgebrochen. Den 4 Jun. iſt auch Banniers Hoffſtatt mit 15. Compagnien Reutern, und der mit ſchwartzen Tuch bekleideten Leiche, abgezogen, und haben ſich die Schweden nach Wolffenbüttel gewandt. Den letzten Junii hat ſich Obriſt Wulff mit 6. Compagnien Kaiſerlichen hie wieder einquartiret, ihre gantze Armee aber hält ſich hinter dem Bruch auf, und werden die Wellerwende um die Gärten vor die Stadt eingeriſſen, der Biſchoff iſt auch ſelbſt bey der Armee. Den 27. Julii haben die Kaiſerlichen Oſterwick occupirt, 150 Mann zu Fuß und 50. Dragoner hinein gelegt, auch den 28. Jul. Horneburg. Den 7. Aug. iſt Cantzler Jordan wieder angekommen, und

den 8. Aug. Herr Bunckſtorff todt herein gebracht worden, ſoll ein Welſches Süpplein bekommen haben, weil er den Evangeliſchen beym Biſchoff nützlich geweſen, iſt den 27. in der Barfüſſer Kirche begraben worden. In dieſem Monath hat auch Immernüchtern im holen Wege unweit Hildesheim von einem, Vogelſang genannt, mit der Axt ſeinen Lohn gekrigt. Die Barbaræ haben die Vicarien auf dem hohen Chor ihre Horas wieder angefangen, denen auch die Commiſſarii in Neuſtades Capelle gefolget. A. 1642. fliehen die Catholiſchen den 4. Mart. wieder weg vor den Schweden, den 5. und 7. Mart. werden alle Reuter und Croaten zum Ausziehen aufgekündiget. Den 17. thut Königsmarck einen Streiff durch das Stifft nach Quedlinburg und plündert es ziemlich aus, ſonderlich an Proviant. Am Oſter-Montag ziehen die meiſte Croaten fort nach Wernigerode, denen auch den 27. Mart. die übrige folgen, dagegen aber den 29. zwey Compagnien Fuß-Völcker wieder herein kommen. Die Jeſuiten richten S. Petri Capelle wieder zu, und halten auf dem Petershofe Schule. Die Halberſtädter müſſen den Schwediſchen Commendanten zu Mannsfeld Carl Weiſen monathlich 100. Thlr. contribuiren vom 1. Maj. anzurechnen. Den 1. Aug. begehren die S. Johannis Münche von der Gemeine die Kirchen-Schlüſſel, und viel Geld vor die Begräbniſſe und Geläute. Den 15. Aug. begehren Carpe und Britzke abermahl die Kirchen-Schlüſſel S. Auguſtin zu Ehren ein Feſt zu halten, und da ſie ihnen gewegert worden, haben ſie das Feſt mit Gewalt darinnen gefeyert, und das Schloß verändert. Den 24. hat die Gemeine die Kirche wieder eröffnen laſſen, und den

GOt-

GOttes-Dienſt darinnen verrichtet. Den 25. ſind die Evangeliſche Prediger ins Capittel gefodert, und ihnen vorgehalten worden, daß die Jeſuiten ſie beym Biſchoffe angeklagt, ſie wären turbatores pacis, ſolten ſich inskünfftige des Scheltens enthalten, oder man würde ihnen ſolches durch unannehmliche Mittel verbieten. Den 28. Sept. hat Obriſt Lieut. Barſe denen Nachbarſchafften Weſtendorff und Vogtey bey die 200. Stück Vieh genommen, und nach dem Hartze getrieben, haben jedes mit 5. Thlr. ranzioniren müſſen. Den 28. Oct. kommt der Graff von Tüttenbach an, welcher die Graffſchafft Regenſtein mit Conſens des Capittels vom Biſchoffe erhalten, folgenden Tag ziehen die Wolffenbüttelſchen wieder aus, und den 31. ſchicken auch die Officirer ihre Weiber und Sachen fort, aus Furcht vor den Schweden. Den 1. Nov. kommen bey 1000. Schwediſche Reuter vor das Kühlinger Thor, die Kaiſerlichen fallen aus und ſcharmutziren mit ihnen, und die verwichene Nacht wird der Jürgenhoff vor dem Gröper-Thore eingeriſſen. Obriſt Heiſter muthet den Bürgern an, ſich künfftig auf den Mauren gegen die Schweden mit zu wehren. Den 13. Nov. plündern die Schweden die Mühlen vor dem Burcharts-Thore, und die Häuſer vor ſolchem Thore werden eingeriſſen. Den 17. gebeut Heiſter den Müllern, den Bürgern nicht eitel Rocken, ſondern Rocken, Gerſte, Haber und Erbſen, zu mahlen, hat auch den 18. die Bürger auf dem Rathhauſe abermahls vor, daher man den Reim gemacht: Obriſt Kracht nahm den Halberſtädtern ihre Macht, Carl Ruth machte ſie caput, aber Heiſter iſt aller Meiſter. Die Andreæ ſind die Schweden bey der Nacht aufs Bur-

chardt Kloſter gefallen, haben die Domina abgeholet, doch bald gegen Rantzion erlaſſen. Den Tag vor Thomæ ſind ſie von Grüningen, Wegeleben, Wernigerode, Derenburg ꝛc. wieder abgezogen, da denn Reuter aus Halberſtadt nach Wegeleben gezogen, und 16. Fuder alt Bauholtz herein geholet. A. 1643. zu Anfang des Jahres iſt ſo groſſer Wind und Gewäſſer als in viel Jahren nicht geweſen, ſo auch hin und wieder groſſen Schaden gethan. Andern Sonntag nach Epiphan. iſt dem Graff von Tättenbach des Capittels Conſens wegen der geſchenckten Graffſchafft ſub Sigillo übergeben worden. Den 23. Jan. ſind etliche Cornett Schwediſche Reuter vor die Stadt gekommen, und begehren 1600. Thlr. brennen die Wehrſtättiſche und Boslebiſche Mühle gantz ab, bleiben die Nacht zu Wegeleben. Die Woche poſt Palmarum ſind die Wolffenbüttelſche Fuß-Knechte und Eimbeckiſche Reuter wieder aus der Stadt gezogen. Den 20. Apr. flieht das Land-Volck häuffig zur Stadt wegen Königsmarcks. Den 26. nimmt Graff von Tättenbach mit Gewalt ſein Quartier in D. Alverts Hoff, da die Papiſten ſtets zuſammen kommen, und ihre heimlige Conſilia der Stadt zum Schaden faſſen. Den 3. Jun. kommen die Schweden abermahl vor die Stadt, und ihre Reuter kriegen einen Capitain Lieutenant gefangen, den zwingen ſie, dem Sergeanten auf dem Hauſe Gatersleben den Abzug zu gebieten, welcher auch der Ordre gehorchet, davor aber zu Halberſtadt harquebuſirt wird. Den 8. Jun. beſetzen die Kaiſerlichen das Schloß Wegeleben, das Weichbild aber occupiren die Schweden. Den 28. um Johannis ward ein Stillſtand mit Obriſt Barß zu

Qued-

Quedlinburg gemacht, und mit ihm accordiret, vor dem Thor frey zu handeln, wann wir ihm gegen Marien Heimſuchung 400. Thlr. ſchaffeten, welche auch den 3. Jul. nach Quedlinburg gebracht wurden. Den 6. Jul. hat Hauptmann Holle den Königsmarckiſchen das Hauß Oſchersleben aufgegeben, und die Nacht vor Margarethen hat ſich General Königsmarck bey Wehrſtädt in einen Garten mit etlichen Völckern begeben, und etwa mit 50. Mann in Hans Scherenhorſten Hauſe vor dem Gröper-Thore ſich heimlich gehalten, die andern Völcker haben in der Nähe auf die Loſung gewartet; Morgens unter der Predigt nach 6. Uhr macht ſich Hans Scherenhorſt bey die fordere Schildwache, redet ſeiner Gewohnheit nach mit derſelben, geht weiter biß zur Thür-Pforten, hat eine Barte heimlich unter den Kleidern, damit hauet er in der Eile die Stricke an der Zugbrücke ab, ſchlägt die Schildwache, ſo dabey ſtehet, hinder die Ohren, und giebt denen in ſeinem Hauſe, dieſelbe wieder den andern die Loſung, kommen geſchwinde durch das Pförtlein in die Stadt, da wird ein elend Lauffen, niemand kan zum Streich kommen; Oberſt Heiſter, der ſich die gantze Nacht mit ſeiner Geſellſchafft verluſtiret, lag noch in den Federn, muſte aber bald heraus, die Officirer und Soldaten, wie ſie ihren Feind in der Stadt ſahen, lieffen auf die Thore, und den S. Moritz-Thurm, und gaben tapffer Feuer herunter, die Schweden lieſſen das Schußgitter, da ſie noch weit darauſſen, hinter ihnen nieder ſchieſſen, und wenn da die Kaiſerlichen einen Muth gefaßt, hätten ſie können überwältiget werden; es kommen aber andere vor das Kühlinger Thor, das wird, ich weiß nicht wie, geöf-

net, da kommen ſie häuffig in die Stadt, und da geht es an ein Scharmutziren, treiben die Kaiſerlichen alle zum Thore, ſteigen auf die Thürme, und geben daraus Feuer, Friedrich von Bartz Obriſten zu Roß, und Clemens Klauberg Obr. Lieut. über die Dragoner, wurden erſchoſſen, Obriſt Heiſter, Creutz, Peter Jacob, und andre wehren ſich bis 4. 5. Uhr, da ergeben ſie ſich, und werden in Schlitten Hauß gebracht, und wird die Stadt etliche Stunden geplündert. Den 16. Jul. wurden die gefangenen Officirer weggeführet, und die Jeſuiten, Dominicaner, und andre Münche, auch vornehme Papiſten, in Arreſt behalten, doch wurden den 19. Jul. die Jeſuiten auf Vorbitte der Hertzogin zu Schöningen ihres Arreſtes entlaſſen, muſten aber bey Lebens Straffe eydlich angeloben, die Stadt zu räumen, und nimmermehr, weder ſie, noch ihre Geſellen, wieder zu kommen, und wie geſchehen, darinnen zu niſteln. Ein Weib hat einen Hauptmann vor 2. Ducaten in einem Korbe aus der Stadt nach Wehrſtädt getragen, davor ſie aber, wie es ausgekommen, einen Staupbeſen gekriegt. Den 23. Jul. zeucht Gener. Königsmarck mit 4000. Pferden weg, kommt aber den 30. zurück, und den 1. Aug. gegen die Nacht ziehen die Schweden zu Roß und Fuß vor Oſterwick; Königsmarck folgt auch den 6. in Perſohn nach, der Commendant Nicolaus ein Wahle giebt tapffer Feuer heraus, hingegen werffen die Schweden Feuer-Kugeln hinein, da ſie nun den Ernſt ſehen, und keinen Entſatz wiſſen, accordiren ſie den 26. und ziehen folgenden Tag aus, die Schweden aber hinein, den 29. zeucht der General aus Halberſtadt, und läſt den Obriſt Lieutenant von Burg-

ſtorff darinnen zum Commendanten, welcher aber den 7. Decemb. mit ſeinen Völckern auch auszieht, und Carl Weiß ihm ſuccediret. Den 8. Dec. ſind eine Compagnie Dragoner und zwey Fahnen Fuß Völcker herein gekommen. Den 18. Decemb. plündern die Schweden das Städtlein Horneburg aus, deſſen Schloß die Kaiſerlichen allein noch beſetzt hielten, nachdem ſie den 14. Sept. auch Wolffenbüttel verlaſſen, und dem Hertzog Auguſto von Braunſchweig eingeräumet hatten. Den 31. Dec. kam Königsmarck mit vielen zu Fuß in die Stadt, und wurden davon den 2. Jan. 1644. vier Fahnen Volcks bey uns einlogiret, und den folgenden Tag ſind noch vier Compagnien hineingekommen, ſo daß eine gar elende Zeit ward. Den 4. Jan. iſt Königsmarck mit ſeiner Gemahlin und Kindern wieder fortgezogen, um eben dieſe Zeit aber läßt Carl Weiß unſre Kirche zu S. Johannis demoliren und abdecken, ja alle Ziegel entzwey ſchlagen, daß nicht ein einiger conſerviret worden, ohne die wenigen, welche die Mönche gleich beym Anfange auf ihr Vorwerck bringen laſſen, ſammt den zwey kleinen Glocken über dem Thore. Den 15. Jan. ſind die 5. groſſen Glocken auf den Bauhoff gebracht, und noch 5. Compagnien Dragoner herein gekommen. Obriſt Ende hat ſich die Oſtern über auf das Burchards Kloſter geleget, folglich ſind zwey Regimenter in die Stadt logiret worden. Am Oſter-Montage iſt der Kriegs-Commiſſarius Gideon Holcke elendiglich geſtorben. Den 26. April. werden die Thürme zu S. Johannis herunter geworffen, und ſolches den folgenden Tag vollendet. Den 15. Maj. zieht der Major Gideon Rothe mit 7. Compagnien weg nach Leipzig, aber zwey Compagnien

zu Fuß kommen wieder herein. Den 7. Jun. marchiret Obriſt Reichwald mit ſeinen Reutern aus; Mitwochs nach Pfingſten läßt Carl Weiß, was jenesmahl vom Jürgenhofe noch ſtehn geblieben, vollends ausbrennen, man fing auch an die Bäume im Burchards Kloſter-Garten, und vor der Neuſtadt, umzuhauen, und die an der Stadtmaur zunächſt gelegne Häuſer einzureiſſen. Den 17. Jun. haben unſre Reuter mit den Gallaſiſchen hinter Oſchersleben ſcharmützirct, einige erſchoſſen, und 28. Mann ſamt 60. Pferden hereingebracht. Den 19. Jun. aber haben die Kaiſerlichen die unſrigen nach einem Scharmützel ins Kühlinger Thor gejagt. Den 20. hat Graff Bronay denen Vogteyſchen durch drey Reuter die Kühe vor dem Burcharts-Thore wegnehmen laſſen, welche den 21. mit 490. thlr. rantzioniret worden. Den 27. handeln die Halberſtädter mit Obriſt Ungarn zu Egeln, flugs darauf aber wird Egeln von den Schweden berant, doch entwiſchet er ihnen den 2. Aug. aus der Schlinge. Den 5. Aug. ſind Reuter, Dragoner und theils Fußvolck mit dem General aus der Stadt gezogen, und dagegen Obr. Iſenberg mit ſeinen geſchlagnen Reutern eingelegt worden Gen. Königsmarck ſetzt ſich den 30. Aug. mit allem Volck bey Oſchersleben, auf den Kaiſerlichen General Gallas acht zu geben. Den 5. Sept. iſt Carl Weiß geſtorben, und hernach in den Dohm begraben. Den 10. kam Torſtenſohn mit ſeiner Armee auch ins Stifft, und machet ſich den 16. nahe zu dem Kaiſerlichen Lager bey Bernburg. Den 24. Sept. groß Elend auf dem Lande. Den 26. ſind zu den 15. Compagnien und 1500. Pferden noch 400. Pferde, ſo Gen. Wittenbergs und Legat Erskẽn Frauen convoyiret, hie ein-

einlogiret. Den 27. plündern unſre Reuter Langenſtein aus, und erſchieſſen den Obr. Wachtmeiſter Chriſtoph Rübenſtreiten, nachdem er ſich tapffer gewehret. Den 2. Octobr. ſind 500. Reuter aus der Stadt nach dem Lager geritten. Den 5. ſind die Gallaſiſchen von den Schweden geſchlagen, etliche hundert Wagen verbrant, und etliche 1000. Pferde im Stich geblieben; es kommt auch Poſt, daß Gallas, welcher ſich nach Magdeburg retirirt, auch den 23. Oct. davon geſtrichen ſey, und die Artolleren, ſamt dem Fußvolcke, was er in der Eile nicht fortbringen können, daſelbſt gelaſſen habe. In dieſem Jahre iſt hie groſſe Hungersnoth geweſen. A. 1645. den 2. Jan. ſind viel Gallaſiſche Weiber und krancke Soldaten, ſo im ausreiſſen ertappet, hie gefangen eingebracht worden. Den 6. iſt das Burgſtorfiſche Regiment aus, und Küchelmeiſter mit ſeinen zwey Regimentern wieder eingezogen. Am Tage Hilarii iſt Königsmarck ſelbſt hergekommen. Den 16. haben die Schweden unter dem Obr. Burgſtorff das Schloß Horneburg angegriffen, und eingekrigt, welches ſie den 18. und 19. demoliret haben. Am Tage Pauli Bekehrung iſt der General weggezogen, nachdem ihm die Bürger treu und hold zu ſeyn, doch ohne Eid zugeſagt, und hat Obr. Küchelmeiſter hie gelaſſen, ſein Regiment wieder aufzurichten, dato ſind auch etliche Wagen voll krancker Soldaten von Quedlinburg hieher gebracht. Dinſtags nach Eſtomihi iſt die Abtißinn zu Quedlinburg, und kurtz zuvor die Pröbſtinn todes verblichen. Nachdem nun die Gemeine zu S. Johannis lange Zeit keinen gewiſſen Ort zu ihrem Gottesdienſte gehabt, hat ſie endlich den 4. Mart. ſich in Gottes Nahmen entſchloſſen,

mit

mit Ernſt darauf zu gedencken, und einen Platz dazu vor 600. rthl. erkaufft. Den 27. Dit. wurden zwey Compagnien wegen der Kaiſerlichen und Sächſiſchen Völcker hie einlogiret, ſtreifften beiderſeits auf einander hinter dem Huy. Den 24. Novemb. iſt Kuchelmeiſter mit ſeinen Völckern zum Gen. Königsmarcken gezogen, dieſer aber iſt den 24. Decemb. mit der Artollerie ſelbſt in Halberſtadt gekommen. Doch iſt er A. 1646. im Jan. wieder nach Egeln und Wettin gezogen. Den 5. Mart. iſt der Heilbrun zu Hornhauſen entſtanden, bey welchem ſich über 24000. Menſchen befunden. Den 14. Apr. iſt der Magdeburgiſche Commendant Trandorff mit der Kaiſerlichen oder Sächſiſchen Beſatzung ausgezogen. Den 17. kommt Königsmarck herein, beſiehet folgendes Tages die Völcker, und reiſet darauf nach Leipzig. Den 20. Apr. marchirt Obriſt-Lieut. Sennemann mit den ſeinen aus Halberſtadt nach Stade. Den 26. kommt Königsmarck von Leipzig wieder, und reiſet den 29. wieder ab. Den 35. Maj. kommt Major Schlangenhoff mit 150. Dragonern an, und zieht den 4. Jun. wieder aus. Den 12. Auguſt kommt der Churfürſt von Brandenburg herein, ſpeiſet auf der Commiſſe, und fähret gegen Abend wieder nach Grüningen, den 5. Septemb. der Hertzog von Holſtein, den 6. der blinde Schwediſche Feldherr Pontus de la Gardie. Den 7. Landgr. Herman von Heſſen. Den 29. Jun. am Tage Petri und Pauli haben Obr. Burgſtorff, Hrn. von Städtern und Spiegel, und Secret. Gleiſſenberg, den erſten Stein zum Fundament der Neuen S. Johannis Kirchen im Weſtendorffe geleget. A. 1647. iſt der Abt zu Huyſeburg Sebaſtianus Horn von den Barfüſſer-Mönchen allhie

hie öffentlich in den Bann gethan worden. Im Martio iſt Herr von Stadtern vom Dohm-Capittel nach Wolffenbüttel geſandt worden, Hertz. Auguſti Sohn Antonio Ulrico die election zum Coadjutore anzudeuten. Den 17. Mart. iſt Königsmarck angekommen, und hat Muſterung gehalten. Den 5. April. iſt Obr. Lieut. Neumann als Commendant in Oſterwick gezogen, die Meyerſche und Schwediſche Völcker ſind ausmarchiret. Im Julio iſt Gen. Löwenhaupt mit ſeinen Reutern zu Harsleben angekommen, und etliche Tage den armen Leuten ſehr beſchwerlich geweſen, nachgehends wieder auf Oſchersleben zu marchiret. Den 9. Auguſt ſind neun Regimenter Weymarſche vor Wernigerode vorbey gegangen, gedencken zum Gener. Königsmarcken. Den 15. Octobr. iſt ein groſſes Schrecken unter den Officiren und Bürgern entſtanden, und haben mehr als 80. Wagen und über 1000. Perſonen nach Braunſchweig geflüchtet, gleich als wann die Kaiſerlichen ihnen auf dem Halſe geweſen, welches doch keine Noth gehabt. Den 28. Oct. iſt Obr. Lieut. Linde mit vier Compagnien hereingeruckt, da ſchon vorher den 24. Oct. 133. Dragoner bey den Bürgern und Stifftern einquartiret worden. Den 20. Nov. ſind die Endiſchen Reuter wieder ausgezogen. Die Schwediſchen quartiren ſich auf den Dörffern im Stifft ein, ſich mit Pferden, Gewehr und Kleidern mundiren zu laſſen, wie ſie 5. Wochen ſtille gelegen, und ſich mit der armen Leute Schweiß und Blut ausſtaffiret, ſind ſie in Halberſtadt eingerückt. A. 1648. den Tag vor H. Dreykönige kamen 57. Mann Neuwaldiſche, wovon 42. mit Pferden und aller Zubehör, auſſer den 15. zu Fuß, ausgerüſtet werden ſolten, dabey waren zwey Rittmeiſter, ohne die

Unter Officirer. Den 9. Martii iſt die neue Kirche zu S. Johannis eingeweihet worden, zu welchem Actu ſich etliche tauſend Menſchen eingefunden, darauf iſt eine wolfeile Zeit erfolget, und wie der Friede in dieſem Jahre zu Oſnabrück und Münſter den 14. Oct. geſchloſſen worden, ſo haben auch die bisherige Kriegs-Preſſuren allgemählich ein Ende genommen, und der Churf. zu Brandenburg Friedrich Wilhelm, dem dieſes Stifft, mit zugehörigen Grafſchafften Hohnſtein und Regenſtein, zum Æquivalent vor Pommern mit abgetreten worden, hat ſich A. 1650. den 2. Apr. in der Stadt Halberſtadt huldigen laſſen, da der Dohm-Prediger D. Petrus Philips vorher die Huldigungs-Predigt über 1. Tim. 2. v. 1. 2. gethan. Nach derſelben haben ſich J. Churf. Durchl. in eigner Perſon auf die Commiſſe verfüget, wo das Dohm-Capittel, und alle Stände, ingleichen der Rath, und das Gerichte, den Eid der Treue abgelegt, dagegen er ihnen ihre Privilegia, und inſonderheit der Stadt den A. 1584. getroffnen Vergleich, in Gnaden confirmiret hat, und iſt der ſo genante aus zwantzig Puncten beſtehende Homagial-Receſs Montags nach Michaelis, war der 3. Oct. zu Halberſtadt, ſo von dem Churfürſten, als allen Ständen, unterſchrieben und beſiegelt worden. Im ſelbigen Jahre aber den 2. Novemb. Sonnabends zwiſchen 2. und 3. Uhr entſtund zu Halberſtadt eine groſſe Feuersbrunſt, in welcher faſt der gantze ſo genante breite Weg in die Aſche gefallen.

III.

CHRONICON QUEDLINBURGENSE,

eben deſſelben

Johannis Winnigſtadii,

oder

Johannis Gerdanck,

welches biß auf das Jahr 1600. ausgeführet worden.

Quedlinburg hat vor Alters ſeine Grafen gehabt, die auf der alten Burg, einem Berg-Schloſſe unweit der Stadt, gewohnt, welches Schloß ungefähr A. 800. ſoll verſtöhrt ſeyn, doch wird die Stelle noch gewieſen, wo aber itzo die Stadt, ſollen vordem zwey Dörffer Quedlingen (Quiedlingen, Quindlingen,) und Nörtlingen (Nortingen, Noringau,) gelegen haben, jenes in der Gegend, wo itzo die Kirche S. Blaſii, und dieſes, wo die Kirche S. Ægidii iſt. Letztere iſt die erſte Kirche geweſen, und hat anfänglich die S. Catharinen Kirche geheiſſen, welche hernach die Tempel-Herren inne gehabt, und vom Dorffe Quiedling iſt die Stadt nach der Länge gebaut, und ſoll den Nahmen Quedlinburg bekommen haben. Wiewol in andern Hiſtorien ſteht,

ſie ſey gleichſam die Quellenburg, von den vielen Waſſerquellen, die man daſelbſt findet, daß man kaum Manns-tieff graben darff, ſo hat man ſchon Waſſer, oder die Quälenburg, von einem daſelbſt gequälten heiligen Märterer, oder auch die Quadenburg von den Quadis benahmet worden. Noch andre wollen, ſie habe ihren Nahmen von einem Bracken Hündlein, mit Nahmen Quedel, erhalten, der, wie Henricus Auceps das Stifft zwey oder drey Jahre vor der Stadt fundiret, auf dem Felſen, wo itzo das Münſter ſteht, gefunden worden, und habe der Kaiſer zu deſſen Andencken der Stadt das Hündlein zum Wapen gegeben, welches auch oben auf dem Rathhauſe ſteht, ob gleich andere vermeinen, es ſey zum Andencken des den Hunnen zum Tribut gegebenen Hundes in das Wapen-Schild geſetzet worden, inmaſſen dieſelbe grauſame Feinde etlichemahl, als A. 908. und 909. in Teutſchland gefallen, und in Bairen, Thüringen, Sachſen, wie auch hie vor dem Hartze, ſehr übel Hauß gehalten, wodurch ſie den Leuten ſolch einen Schrecken eingejagt, daß ſie nicht gewuſt, wo ſie bleiben ſolten; theils haben ſie ſich in die Städte und Veſtungen begeben, deren aber damahls noch ſehr wenige geweſen, welche auch die Feinde nicht angegriffen, ſondern nur das platte Land verderbet, darum man mehr Städte und Flecken angelegt, und bemauret hat; theils haben ſie auch in den harten Felſen Veſtungen ausgehauen, daß man im vorbeyziehen nicht mercken können, daß darinnen Wohnungen wären, wie deſſen Anzeigungen noch am alten Regenſtein, Anhalt, und Buffart an der Ilm zwiſchen Weymar und Blanckenheim, ingleichen am Saltzhunde im Amte Friedeburg an der Saal, vorhan-

handen, wie denn auch die Hünenburg über Kloſch-witz und Wimmelburg, und der Hundesrück an der Wippra, ſammt andren Orten, als dem Heunen-berge und dem Heunenhoch unweit Gerbſtätt in der Grafſchafft Mansfeld, der Hunnen Nahmen füh-ren; auch ſeynd viel Schlupfflöcher unter der Erde, und in den Bergen, hin und wieder anzutreffen, wel-che man Zwerglöcher nennt, dergleichen zu Quedlin-burg unter dem Strohberge zu ſehen, wohinein die Landleute ſich damahls verkrochen haben. Und weil dieſe Feinde ſo gar unmenſchlich gehauſet, daß ſie auch die kleinen Kinder gebraten und gefreſſen, die Erwachſenen aber, ſonderlich die Weiber, bey den Haaren zuſammen gekoppelt, und ihrer gantze Heer-den vor ſich weggetrieben, die Alten aber niederge-metzelt, ſo hat man ſie vor lauter Rieſen und Men-ſchen-Freſſer angeſehen, ja es meynen etliche, daß von ihnen der Nahme Ungeheur, der faſt als Unger lau-tet, hergekommen. Dieſe aber hat Kaiſer Henrich der Vogler endlich geſchlagen und gedämpfft, welches unter allen ſeinen Thaten das Vornehmſte geweſen, und hat darauf die Stadt Quedlinburg zu erbauen, auch das neue Stifft darinnen zum Stande zu brin-gen, ſich fleißig laſſen angelegen ſeyn. Daſelbſt hat-te ſchon der dritte Biſchoff zu Halberſtadt Haimo ums Jahr 841. das Kloſter S. Wiperti an der Bo-de erbauet, und mit Benedictinern aus dem Kloſter Hirſchfeld beſetzt, wiewol hernach die Abtißin Bea-trix II. Præmonſtratenſer in daſſelbe ſoll eingeführet haben; in dieſem Kloſter hat Biſchoff Haimo ſeinen guten Freund Rabanum, Abten von Fulda, da er aus ſeinem Kloſter verjaget worden, ſo lange beher-berget und erhalten, bis ihn der König Ludovicus

zum Ertz-Biſchoffen von Maintz gemacht. Nach dieſer Zeit, ungefehr A. 928. hat Kaiſer Henrich das Stifft und die Stadt zu bauen angefangen, welche er aber nicht ausführen können, da er A. 936. zu Memmleben an der Unſtrut geſtorben, und allhie zu Quedlinburg in S. Petri oder Servatii Kirche begraben worden, und ſchreibt der Mönch Sigebertus, daß der Berg, worauf er begraben worden, hernach von allen Seiten feurige Flammen von ſich gegeben, darum auch ſeine Wittwe Mathildis nach ſeinem Tode nicht nur viel arme Leute ſpeiſen, ſondern auch den Vögeln unter dem Himmel täglich ihr Futter geben laſſen, vermeynend, ihm dadurch deſto leichter die Vergebung ſeiner Sünde zu wege zu bringen; ſie verſamlete auch dreyßig Tage nach dem Leichbegängniſſe in die Stadt Quedlinburg eine Anzahl geiſtlicher Frauen, und verſchaffte ihnen Unterhalt, und verſchrieb ſolches auf ihre eigene Güter mit Bewilligung ihrer Söhne, wie ſie auch A. 943. geſtorben, iſt ſie allhie neben ihrem Ehe-Herren vor dem Altar S. Servatii begraben worden. Was aber die Stadt betrifft, ſo iſt dieſelbe eine Kaiſerliche Frey-Stadt und beſſer als andre Städte in Sachſen privilegiret geweſen, daß die Fremden ihre Waaren frey herein bringen und verkauffen oder durchführen dürffen, ohne Geleite, Zins und Zoll davon zu geben, und waren die Bürger auch anderswo auf gleiche Weiſe befreyet, zwiſchen den Flüſſen Elbe und Rhein, ſo weit das Römiſche Reich gehet. Solche Freyheit hat die Stadt lange behalten, beyde zu Waſſer und zu Lande, und haben die Kaiſer gemeiniglich, ſo wol ihre Synodos mit ihren Biſchöffen und Prælaten, als Reichs-Täge mit den weltlichen Fürſten und Herren,

ren, daſelbſt gehabt. Zu der Kaiſer Henrici IV. und V. wie auch zu Hertzog Heinrich des Löwen Zeiten, und in den folgenden Kriegen, ſind viel Dörffer um die Stadt * her verheeret worden, und die meiſten Leute umgekommen, die Uberbliebene aber haben vor der Stadt angebauet, daß endlich eine vollkommene Stadt daraus geworden, und die Neuſtadt geheiſſen, welche hernach die Grafen von Regenſtein für ihr Eigenthum gehalten, bis ſie der Rath der alten Stadt auf Befehl des Kaiſers ausgekaufft, und aus zweyen ein Rath und ein Gerichte geworden, das von der Abtißinn zu Lehn gegangen. Nun aber wollen wir uns zu den Abtißinnen wenden, wie ſelbe in der Ordnung auf einander gefolget ſeyn.

I.

MECHTILDIS I. Henrici Aucupis Tochter von ſeiner Gemahlinn Mathildi, war die erſte Abtißinn, die das alte Münſter S. Servatii nach ihres Vaters Tode mit ihrer Mutter A. 937. vollendete, und mit dem Hohen Altar S. Petri durch Bernhardum Biſchoffen zu Halberſtadt weihen ließ; ihre Gottſeligkeit und tugendhafftes Leben iſt in einem alten **

Hh 2 Per-

* Herr Kettner zählt in Diſſert. de prima Abbat. Quedlinb. §. 46. 47. ſolcher Dörffer und itzigen Wüſtungen um Quedlinburg folgende ſiebenzehn: Marsleben, Sallersleben, Vallersleben, lütg. Ditfurt, Teckendorff, Ballersleben, Jleuſtädt, Sülten, Billersleben, gr. und lütg. Oeringen, Todenſuß, Bartholomæi, Gersdorff, Bikelingen, Quermbeck, Knittelroda, ſamt den verſtörten Schlöſſern Olleburg ſ. Alteburg, Lauenburg, Guntesburg, Seveckenberg, Gersburg ſ. Gersdorff.

** Wenn dieſes Buch, worauf ſich auch mehre beruffen, noch vorhanden, ſo könte es zur Entſchuldigung des Strei-

Pergamenen Buche beſchrieben. Sie hat aber nur fünff Jahre regieret, und ſtarb noch vor der Mutter A. 942. liegt auch im Münſter S. Servatii begraben. Zu dieſen Zeiten hielte Kaiſer Otto I. das Oſterfeſt zu Quedlinburg, da ſein Bruder Hertzog Heinrich ſich mit etlichen verbunden, ihn daſelbſt ermorden zu laſſen, der Meuchel-Mörder aber ſind, nachdem es ausgekommen, ſechs gerichtet, und einer mit dem Spieſſe durchſtochen worden, Graf Lotharius zu Quedlinburg und Walpke, der auch darum gewuſt, ward gefangen in Baiern geführet, und kam erſt nach Jahresfriſt wieder loß, da er um ſeines Verbrechens willen aus ſeinem Stamm-Hauſe Walpke ein Kloſter Canonicorum regularium ſtifften, und dazu den Zehenden Theil ſeines Erbes geben, auch das Vorwerck zu Sandersleben in Bau und Beſſerung halten müſſen.

II.

MECHTILDIS II. Kaiſer Otten I. und ſeiner zweyten Gemahlinn Adelheit Tochter, hat A. 942. zu regieren angefangen, und das Kloſter auf dem Berge Sion vor der Stadt, das itzo Monſionberg oder Müntzenberg heißt, mit ihrem Bruder Kaiſer Otten II. zu Ehren der Heil. Jungfrau Marien geſtifftet, und ſoll der Kaiſer die güldne Crone, die er von ſeinem Vater ererbet, darauf zum ewigen Gedächtniß gegeben haben. Es iſt daſſelbe wie eine Jungfern Schule vor gemeine Bürger-Kinder viel Jahre geweſt. Sie ſtarb A. 975. * und liegt im alten Münſter

Streites wegen dieſer Abtißin viel beytragen, es iſt aber verlohren, wie Kettner d. l. §. 16. anmercket.

* Dis iſt ein groſſer Irrthum, eben als der vorige und folgen-

ſter begraben. Zu dieſen Zeiten waren viel Grafſchafften hie im Lande Sachſen, deren viele vergangen und zu Klöſtern gemacht. Zu Magdeburg war ein Burggrafe Gero, der hatte einen Hoff daſelbſt, darinnen S. Cyriaci Capelle ſtund und wird nun zu S. Stephan genannt. Dieſer, welcher auch der letzte Marggraff zu Lauſitz ſeines Geſchlechts geweſen, und bißweilen auf dem Schloſſe zu Gerſtorff ſeine Wohnung gehabt, hat das Jungfern Kloſter Gernrode geſtifftet, wo er begraben liegt, und ſeines Sohnes Wittwe Hedewig iſt daſelbſt die erſte Abtißinn geweſen. Bernhardus Biſchoff zu Halberſtadt, ein gebohrner Burggraff von Magdeburg, oder ein Graf von der Elbe, hat das Nonnen-Kloſter zu Haimersleben, und das Pforten-Hauß zu Halberſtadt, fundiret, wie aber Kaiſer Otto I. ein Ertzbißthum zu Magdeburg anlegen wolte, wehrete ers ihm, und ward deswegen zu Quedlinburg in den Kercker gelegt, doch da er den Kaiſer am guten Donnerſtag in den Bann that, muſte er ihn wieder loß und nach Halberſtadt laſſen, der Thum-Bau verblieb auch ſo lange bis er ſtarb. Graf Gero hatte einen Bruder Sigfrid, der baute die Burg Grüningen, die nun des Stifftes Halberſtadt Haupt-Schloß iſt; auch war ein Graff Hedde ohne Erben, und ſtifftete aus ſeiner Graffſchafft das Kloſter Heklingen in S. Viti Ehre. Ein ander Graf Gero zu Alsleben ſtifftete daſelbſt ein Jungfern Kloſter in die Ehre S. Johann.

 Bapti-

folgende, da ihre Mutter A. 984. und Groß-Mutter A. 943. ſolte geſtorben ſeyn, denn dieſe iſt A. 967, ſie aber nebſt ihrer Mutter A. 999. geſtorben, in welchem Jahre auch ihre Nichte Adelheit ihr erſt gefolget iſt. vid. Dithmarus l. 2. & 4.

Baptiſtæ, und um eben dieſe Zeit ward auch das Kloſter Hildesleben geſtifftet. A. 973. hat Kaiſer Otto I. das Oſterfeſt zu Quedlinburg gefeyert, und daſelbſt einen groſſen Reichs-Tag gehalten, von dannen zog er um Himmelfahrt nach Merſeburg; wie er aber wieder auf der Rückreiſe nach Quedlinburg begriffen, ſtarb er zu Memmleben, und ward zu Magdeburg in den Dohm begraben.

III.

ADELHEID I. ward A. 975. von Biſchoff Hildewardo zu Halberſtadt geweihet, war Kaiſer Otten II. Tochter. Die Kaiſerinn Adelheid hatte ihrer Tochter Mechtild den Hoff Walbeck gegeben, daraus ſtifftete dieſe Abtißinn ein Jungfern Kloſter, in die Ehre S. Andreæ, und Biſchoff Arnolphus zu Halberſtadt weihete es, die Kaiſerinn aber begabte es reichlich mit Holtz und Acker, und legte es unter das Stifft Quedlinburg. Als nun dieſe Kaiſerinn an. 984. zu Padua ſtarb, theilte ſie ihre Güter in vier Theile, den erſten gab ſie der Kirche, den andern den Armen, den dritten ihrer Enckelinn zu Quedlinburg, und den vierdten ihren Bedienten. A. 984. war ein ſehr langer Winter und harter Froſt, vom 3. Nov. bis an den 5. Maj. in die 24. Wochen, worauf groſſe Dürre, Hunger, und Peſt, erfolget. A. 987. ſind groſſe Sturm-Winde geweſen, die viel Schaden gethan, es kam auch ein ſtarck Gewäſſer, wie der viele Schnee plötzlich aufthauete. In dieſem Jahre hat Kaiſer Otto III. einen Tag zu Quedlinburg gehalten, A. 989. fieng es zeitlich an zu frieren, und frohr noch am S. Calixtus Tage zwiſchen Oſtern und Pfingſten, darauf folgte ein ſehr dürrer Sommer, ſo daß etliche Flüſſe gantz austrockneten, und die Fiſche ſturben,

ben, auch verdurben Bäume, Kraut und Graß, die Wieſen ſtunden als wenn ſie verbrannt wären, hernach kam ein Viehſterben, Hunger und theure Zeit, daß viel Leute verſchmachteten. A. 991. hat Kaiſer Otto III. das Heil. Oſter-Feſt zu Quedlinburg mit viel Fürſten und Herren gehalten. A. 992. iſt er zu Einweihung des neuen Thums mit ſammt der Abtißinn am Abend Galli gen Halberſtadt gekommen. A. 995. aber kam er von Magdeburg nach Quedlinburg, in welchem Jahre auch Manigoldus Graf von Kiburg und Winterthur, der Kaiſerinn Adelheid Verwalter in Teutſchland, geſtorben, und auf Kaiſerlichen Befehl zu Quedlinburg begraben worden A. 1001. war der Kaiſer auf dem Rückwege aus Pohlen wieder zu Quedlinburg, und hielte da Oſtern, wie auch einen Synodum wider die Simoniacos, ſonderlich Giſelarium Ertzbiſchoffen zu Magdeburg A. 1003. hat Kaiſer Henricus II. die Oſtern zu Quedlinburg, und die Pfingſten zu Halberſtadt, A. 1005. aber den Palmtag zu Quedlinburg und Oſtern zu Walbeck gehalten. A. 1006. war eine Theurung, worauf eine Peſt gefolget, die ins dritte Jahr gewähret, und ſonderlich A. 1007. ſo gewütet, daß man gemeynet, das gantze menſchliche Geſchlecht würde dadurch untergehen. A. 1015. ſchlug das Wetter in unſer lieben Frauen Kirche auf dem Berge vor der Stadt, und brennete ſie ab, es ſchlug auch an mehr Orten vor dem Hartze ein, der Kaiſer aber war zu Walbeck, und hielte A. 1017. den Palmtag zu Quedlinburg, die Oſtern aber hielte er zu Merſeburg, und A. 1019. kam er wieder nach Walbeck. A. 1020. war ein harter Winter, darinnen viel Leute verfrohren, darauf kam ein groß Sterben über alle

Leute, ſonderlich zu Quedlinburg, darinnen viel Leute im Stifft, und in der Stadt, unter andern auch ein Fräulein Marggrafen Dietrichs Tochter, Todes verblichen. A. 1021. ward das Münſter zu Quedlinburg, und der hohe Altar von Biſchoff Arnolpho zu Halberſtadt, der Altar gegen Mittag von Meinwerco Biſchoff zu Paderborn, der mitten in der Kirche von Gerone Ertz-Biſchoff zu Magdeburg, der gegen Mitternacht von Eilwardo, Biſchoff zu Meiſſen, und der gegen Aufgang von Bernwardo Biſchoff zu Hildesheim geweyht, der Kaiſer opfferte hundert Pfund Goldes, und hatte viel Fürſten, Herren und Frauen bey ſich, war auch ſehr vergnügt. Biſchoff Arnolph war der Erſte, der den Palmtag zu Quedlinburg hielte, und da der Kaiſer ſamt der Abtißinn es verlangten, daß er alle Jahr dahin kommen ſolte, ſo gab er etliche Zehnten dazu, damit es dem Stiffte nicht zu ſchwer würde. Um dieſe Zeit ſoll der Biſchoff das Kloſter zu Ilſenburg erſt geſtifftet, und in dieſem Jahre ebenfalls das neue Kloſter auf dem Berge gegen Abend vor Quedlinburg in Beyſeyn des Kaiſers, der zum Altar ein Talent oder Marck Goldes gab, eingeweihet haben. A. 1038. iſt eine ſtarcke Peſtilentz geweſen, daran viel groſſe Herren und vornehme Leute geſtorben, um Pfingſten hat man ſchreckliche Donnerwetter gehabt. *

IV.

* Adelheid I. die nach ihrer Schweſter Sophia Tode auch Abtißinn zu Gandersheim geworden, iſt erſt A. 1044. geſtorben. Ihre Nachfolgerinn iſt nicht eigentlich bekannt. Winnigſtadius und Gerdanck ſetzen die Adelheit II. gleich nach ihr. Doch daß die Beatrix I. vor ihr ſchon A. 1145. regiert, und Kaiſers Henrici III.

Toch-

IV.

BEATRIX I. ſoll zu dieſen Zeiten regiert, und den A. 1070. da Kaiſer Henricus IV. das Himmelfahrt-Feſt zu Quedlinburg gefeiert, abgebranten ſchönen Stiffts-Tempel wieder haben bauen, und mit Bley decken laſſen, ihn auch mit vielen Zierrahten und Kleinodien begabet, wes Geſchlechts ſie geweſen, und wann ſie geſtorben, habe ich nicht gefunden. Sie liegt im Münſter mit der Grabſchrifft Pſalm. 49. v. 18. Er wird im Tode nichts mit ſich nehmen ꝛc.

V.

ADELHEID II. Kaiſer Henrici III. Tochter, war eine fromme Gottfürchtige Domina, die in ihrem Leben viel Wercke der Barmhertzigkeit armen Leuten erwieſen, und nach ihrem Tode ſtifftete ſie von ihrem Erbtheil von zwantzig Maldern Brodt zu backen, und an ihrem Gedächtniß-Tage jährlich den armen Leuten und Kirchen-Dienern mit Speck und Bier um GOttes willen auszutheilen. Sie ſtifftete auch das ſtattliche Hoſpital S. Johan. Baptiſtæ im Weſtendorff, an dem Orte, ſo man den Finckenheerd nennet, zwiſchen der Stadt und Burg, und verſorgte es reichlich, weil aber nun die Fundation, Briefe und Siegel mit dem Stiffte verbrannt, ſind auch die Güter davon gekommen, und das Hoſpital iſt verwüſtet, die Kirche aber zum Kloſter Monſionberg gelegt worden. Wie lange dieſe Abtißinn regieret,

Tochter geweſen, erhellet aus einem Diplomate, und auf ſie iſt erſt die Adelheit II. gefolget, welche gleichfals Henrici III. Tochter geweſen, darum ich ſie auch verſetzt.

gieret, habe nicht finden können, * ſie liegt aber in der Kirche S. Servatii begraben, und ihre Grab-Schrifft iſt aus Pſalm. 144. v. 4. Der Menſch iſt gleich wie nichts, ſeine Zeit fähret dahin wie ein Schatte. Zu dieſer beyder Abtißinn Zeiten hat Kaiſer Henrich III. A. 1054. zu Quedlinburg die Pfingſten, und Kaiſer Henrich IV. A. 1069. die Oſtern, auch A. 1070. Himmelfahrt zu Quedlinburg gehalten; damahls iſt die ſchöne Stiffts-Kirche mit allen Zubehörden abgebrandt. A. 1075. iſt daſelbſt ein Concilium Nationale gehalten, und darauf die Simoniaci und Uxorati abgeſetzt worden. A. 1085. hat des Pabſtes Parthey abermahl daſelbſt einen Synodum gehalten, und einige Kaiſerliche Biſchöffe in den Bann gethan. A. 1088. kam Kaiſer Henrich IV. dahin, und ließ ſeine Gemahlinn und Schweſter da, er aber zog von dannen vor Gleichen, hingegen zog Marggraff Ecbert II. mit aller Macht vor Quedlinburg, krigte es aber nicht ein, und ward bald hernach von der Abtißinn Leuten in einer Mühle erſchlagen.

VI.

GERBVRG, auch eine tugendſame und milde Domina gegen arme Widwen und Waiſen, hat ums Jahr 1134. regieret, ich kan aber nicht wiſſen, wes Geſchlechts oder Standes ſie geweſen, hat mit ihren Fräulein den Kloſter-Habit getragen, und nach dem Orden S. Benedicti gelebet, vor die ſchwartze Kappen, die ihre Vorfahren getragen, trugen ſie lin-

* Adelheit II. hat nach denen Diplomaten ſchon A. 1068. regiert, ob ſie nun A. 1090. noch gelebet, oder ob ihr etwa noch eine Schweſter Agnes I. in ſolcher Würde gefolget, kan man nicht wiſſen. Gerburg iſt nach einem Diplomate ſchon A. 1108. Abtißinn geweſen.

linnene Schorlitzen oder Rücheln. A. 1134. iſt Kaiſer Luther gen Gernrode gekommen, und hat dem Bley-Bergwercke, ſo daſelbſt und damahls reich geweſen, beſondre Freyheiten gegeben, darnach hat er die Abtißinn zu Quedlinburg beſucht, wo man ihm etliche ſchöne Steine von Criſtall Iris genant, die man auch damahls bey Gernrode gebrochen, gezeiget, und hat er damahls denen Bürgern zu Quedlinburg auf der Abtißinn Bitte ein ſchön Privilegium ertheilet. In dieſem Jahre ſind auch ſehr viel groſſe und ſchröckliche Wetter entſtanden, daß man offte gemeinet, der jüngſte Tag würde kommen. A. 1139. hat Hertzog Heinrich von Baiern mit den Sachſen daſelbſt eine Zuſammenkunfft gehalten, und iſt mit Giffte getödtet worden.

VII.

BEATRIX II. ward erwählt A. 1139. war Kaiſers Friderici Schweſter oder Tochter, vielleicht unehlich, eine Gottsfürchtige fromme Domina, die ſich bedüncken ließ, ſie könte nicht gnug thun vor die viele Güter, die zu ihrem Stiffte gehörten, darum kauffte ſie von ihrem Tiſche dem Herrn von Blanckenburg Grund und Boden ab, und nahm die Münche, die ſich bisher im Gebirge zu S. Volcmar aufgehalten, baute ihnen Kloſter und Kirche in die Ehre S. Michaelis A. 1152. (al. 1142.) und hieß es Michaelſtein, gab auch ihnen von ihrem Stiffte und Erbtheil viel Güter, in der Meinung, ſie ſolten ihr Tag und Nacht helffen dienen und gnug thun, vor die Güter, die ſie dem Kloſter zugewandt. Darum auch dieſelbe viel Almoſen gaben, von den Höfen, welche ſie hernach zu Halberſtadt, Quedlinburg und Aſchersleben gekaufft, und der Kaiſer befreyte ſie und alle ihre

ihre Güter von dem Halberſtädtſchen Biſchoff, und unterwarff ſie allein dem Stiffte Quedlinburg; das Kloſter ward auch ſehr reich und gewaltig, ſonderlich vom Marmelſtein, ſo bey ihm ausgegraben wurde; und da die Grafſchafft Winningen loß ſtarb, und die dazu gehörige Dörffer verheeret wurden, kaufften ſie dieſelbe A. 1171. zu ihrem Kloſter vor 23000. Gülden: da auch die Sültze zu Lüneburg eingehen, und ſich ſtopffen wolte, hat dis Kloſter, ſamt andren, der Stadt eine groſſe Summe Geldes vorgeſtreckt, ſie im Stande zu erhalten, und davor ſich jährlich 500. Gülden Zins geben laſſen. Dieſe Abtißinn hat auch Præmonſtratenſer in das Kloſter S. Wiperti geſetzt, welches vorher die Benedictiner gehabt. Sie liegt zu Michelſtein begraben 1162.

IIX.

ADELHEID III. eine gebohrne Gräfin von Sommerſchenburg, ward Abtißinn ums Jahr 1162. Ihr ſtarb die gantze Grafſchafft zu von ihrem Bruder Alberto, die verkauffte ſie aber Ertz-Biſchoff Wichmanno zu Magdeburg, weil ſie ſich nicht getraute, dieſelbe vor dem gewaltigen Löwen zu Braunſchweig zu erhalten. Das Geld wandte ſie zum Stiffte, und zur Unterhaltung armer Prieſter, Widwen und Waiſen. Sie ſoll auch das verheerte Kloſter zum Thale, oder Wenthuſen, S. Magdalenen genant, wieder erbauet haben. Die Fundation dieſes Kloſters habe ich noch vor wenig Jahren geſehen, iſt aber nun unterſchlagen, und nicht mehr vorhanden, weil das Kloſter in fremde und weltliche Hände gerathen, deren es ſchon etliche mit Erb und Eigenthum aufgefreſſen, wie die geiſtliche Güter zu thun pflegen. Dieſe Abtißinn ſoll A. 1198. (al. 1190.) geſtorben ſeyn, und

und iſt in die Stiffts-Kirche begraben worden. A. 1182. hat man in Sachſen und Thüringen, wie auch um den Hartz, bey Quedlinburg und Ditfurt, die Raben und Kräen einen gantzen Tag mit einander ſtreiten geſehen, ſo daß ihrer viele verwundet, ja gar todt auf die Erde gefallen, davon ſoll das Ritterfeld alhie ſeinen Nahmen bekommen haben, man hat auch nach Spangenbergio A. 1191. Raben und andre Vögel mit glühenden Kohlen in den Schnäbeln fliegen geſehen, womit ſie Häuſer und Scheuren angezündet.

IX. ſ. X.

AGNES I. Marggr. Conradi von Meiſſen Tochter, eine gottsfürchtige Domina, ward A. 1186. (al. 1196.) Abtißinn,* ſoll eine gute Schreiberinn geweſen ſeyn, die viel Bücher in ihrem Amte mit ſchönen Gemählden, und vergüldeten Buchſtaben geſchrieben pro divino officio, dazu auch viel herliche Teppiche und Rücklaken oder Dorſualia gewircket, die man noch im Thum zu Halberſtadt, zu S. Johannis, und in andern Kirchen findet. Sie war nie müßig, laſe, ſchrieb und wirckte ſtets mit ihren Händen, hielte auch ihre Jungfern dazu, daß ſie ihr Brodt nicht mit Faulheit eſſen muſten. Sie ſtarb A. 1203. und liegt im Münſter S. Servatii begraben, unter dieſer Grabſchrifft:

Spiritus Agnetis teneat loca tuta quietis,
Nil perhorreſcat, placida ſed pace quieſcat.

XI.

* Dieſe Abtißinn nennet ſich in einem Diplomate die andre ſolches Nahmens, woraus erhellet, daß ſchon eine Agnes vor ihr müſſe Abtißinn geweſen ſeyn, von der wir itzt nichts mehr wiſſen. Aus einem andren diplomate iſt zu ſchlieſſen, daß ſie A. 1188. ihre Abteyliche Regierung angetreten.

XI.

SOPHIA, Friderici Grafen von Brene Tochter, erwählt 1203. ward nach 21. Jahren abgeſetzt, doch gleich im andern Jahre mit Ehren wieder in ihr Amt geſetzt. A. 1201. iſt die Kirche S. Nicolai in der Neuſtadt von den Bürgern, die zwey Thürme aber von einem reichen Schäfer, zu bauen angefangen worden; das Fundament iſt auf Ellern Blöcke gelegt, und bis auf das oberſte Geſims vou ihm vollendet worden. Da er aber geſtorben, hat man von ſeinen hinterlaſſenen Gütern die beiden Thürme geſparret und gedecket, wie er es ſamt ſeinem Bruder im Teſtamente befohlen; beider Brüder Bilder ſtehen an den Ecken der Thürme, man ſagt, ſie hätten einen groſſen Schatz in einer wüſten Kirche gefunden, und dieſen Bau damit vollendet. A. 1204. iſt eine Reichs-Verſammlung zu Quedlinburg geweſen, worauf viel gehandelt und ordiniret worden. Um dieſe Zeit ſoll ſich auch das Bley-Ertz am Oſterberge abgeſchnitten haben, weil die Herren und Städte ſich nicht darüber vergleichen können, und ein jeder es vor ſich allein haben, dem Stiffte Gernrode aber nichts davon geben wollen. Nachdem auch der Halberſtädtſche Biſchoff alle Jahr nach alter Gewohnheit den Palmtag zu Quedlinburg hielte, und nach verleſener Paſſion und gethaner Predigt, alle die in Bann that, welche dem Stiffte Quedlinburg, oder deſſen zugewandten Klöſtern und Kirchen Schaden, oder Hinderung und Abbruch, an ihren Freyheiten und Gütern thäten, begab es ſich einsmahls, daß, da Biſchoff Conradus vor dem Altare ſaß, und mit dem Lichte verſchoß, die Glocken auch dabey nach Gewohnheit geläutet wurden, ein gewiſſer Ritter darüber lachte,

te, und ſich vernehmen ließ, ſolche Alfantzerey würde keinem ſchaden, wie er aber aus der Kirche gegangen, iſt er gleich vom Teuffel beſeſſen worden, daß er in den Hartz gelauffen, und niemand gewuſt, wo er geblieben. Dis fand ich in einer alten auf Pergamen geſchriebnen Chronick, darinnen viel Geſchichte der Kaiſer, Könige und Fürſten, wie auch der Päbſte und Biſchöffe, ſonderlich in dieſen Landen, verzeichnet waren. Ferner ſtund auch in dieſer Chronicke, daß in damahlichem Kriege zwiſchen den Kaiſern Philippo und Ottone, als Ertz-Biſchoff Ludolph und andre Fürſten das Halberſtädtſche Land, und Stifft Quedlinburg, in Abweſenheit Biſchoff Conradi wider die Feinde beſchützet, und dem Landgrafen von Thüringen die Raubſchlöſſer Lauenburg und Stecklenberg wieder abgenommen, und ſie zerbrochen, damahls auf dem Stecklenberge von wegen des Landgrafen ein Edelmann geweſen, der vom Stiffte Quedlinburg etliche Hufen Landes und Holtzungen um einen jährlichen Zins gehabt, als er aber in dieſem Kriegs-Lerm erſchlagen worden, habe ſein Sohn ſich daſſelbe vor ſein Erbgut zueignen, und der Kirche nichts davon geben wollen, vermeinend, der Landgraf ſolte ihn wol dabey ſchützen, habe ſich auch an keine Vermahnung der Abtißinn und des Biſchoffs gekehret; und da er endlich von dieſem am Palm-Sontage in den Bann gethan worden, habe er deſſen geſpottet, und geſagt, das Eſſen und Trincken würde ihm eben ſo gut darauf ſchmecken, als vorhin, wie er aber gleich hernach beym Tiſche den erſten Trunck gethan, ſey er plötzlich geſtorben, und als ein Verfluchter in eine wüſte Kirche begraben worden, ſein Weib und Kinder wären auch bald darauf an

der

der Peſt geſtorben, und hätten ihr Gut andern laſſen müſſen. A. 1206. iſt Kaiſer Philippus zu Quedlinburg, und Otto in der Nähe geweſen, haben mit einander Tractaten gepflogen, die aber nicht zum Stande gekommen. A. 1213. hat Graf Hoyer von Falckenſtein Quedlinburg gewonnen, das aber Kaiſer Otto gleich bey Straffe der Acht ihm wieder abgefodert. In dieſem Jahre zog Gebhart Truchſes und Stiffts-Hauptmann von Magdeburg vor das Schloß Walpke, woraus Kaiſer Otto die Pfaffen vertrieben, und ein Raubneſt daraus gemacht, eroberte und zerbrach es, und zog darnach auf Hunoldsburg. Kaiſer Otto hatte auch die Kloſter-Frauen von Quedlinburg verjagt, und Kriegsleute unter dem Hauptmann Cæſario darein gelegt, die den Nachbaren herum groſſen Schaden thaten, darum Kaiſer Friedrich ſich A. 1214. um Galli mit einem groſſen Heer davor gelegt, weil aber der Winter einfiel, und wenig Proviant da war, auch ſchwer zu holen, hat er Hungers und Unwetters halber wieder abziehen müſſen. A. 1215. beſchwerte ſich der Ertz-Biſchoff von Magdeburg wieder bey Kaiſer Friedrichen über Kaiſer Otten, und brachte ihn dahin, daß er ein groſſes Kriegesvolck verſammlete, und damit bey Gernrode über den Hartz für Quedlinburg zog, da ihm der Ertz-Biſchoff mit ſeiner Ritterſchafft entgegen kam, Kaiſer Otto aber reterirte ſich nach Braunſchweig, worauf ſeine Anhänger Margraf Otto von Brandenburg, und Graf Henrich von Anhalt, ſich Friderico unterworffen, und iſt derſelbe Ottoni bis Hamersleben und Lutter nachgezogen, ſeine Leute aber haben bis vor Braunſchweig geſtreifft. Doch hatte Otto A. 1216. Quedlinburg noch inne, deſſen Hauptmann

mann Cæſarius offt. ausfiel, und einmahl auf dem Wege zwiſchen Halle und Seburg Ertz-Biſchoff Albertum von Magdeburg auffieng, und mit ſich auf das Haus Wedesdorff (Wesdorff) führete, da aber ſolches Hoyer von Friedeburg erfahren, hat er nebſt Grafen Burchardt von Mansfeld und denen Herrn von Seburg und Freckleben ihnen gleich nachgeſetzt, und die auf dem Schloſſe gezwungen, den Ertz-Biſchoff wieder herauszugeben. A. 1218. ſtarb Kaiſer Otto, und da gewann Graf Henrich von Anhalt die Stadt Aſchersleben wieder. A. 1233. war ein kalter Winter, und das Brodt theures Kauffes. A. 1234. hielte der kalte Winter noch an, daß man über alle Waſſer, ja über das Meer bis nach Venedig zu Fuſſe gehen können.*

XII.

* Weil hie und im folgenden die Quedlinburgiſche Hiſtorie ſehr unrichtig iſt, als kan ich nicht umhin, davon noch ein und anders anzumercken. Die Abtißinn Sophia ſcheint zimlich herſchſüchtig geweſen zu ſeyn, darum ſie zuerſt mit Biſchoff Conrado zu Halberſtadt einen Streit angefangen, dem ſie nicht vergönnen wollen, den Palmtag nach alter Weiſe zu Quedlinburg zu halten, unter dem Vorwand, es machte ſolches ihrem Stiffte zu viel Unkoſten, wolte auch ſonſt von ihm auf keine Weiſe dependiren. Hernach zerfiel ſie auch mit ihrem Capittel, und tractirte die Bürger ebenfals ſehr hart; daher, als Graf Hoyer von Falckenſtein A. 1223. die Stadt zum andernmahl eingenommen, halff er, und Graf Henrich von Anhalt, dazu, daß ſie A. 1224. abgeſetzt, und vor ihr Bertradis von Croſeck Biſchoffs Conradi Schweſter erwählt ward. Sie ward aber durch den Päbſtlichen Legatum A. 1225. wieder in ihre Würde geſetzt, und ein Vergleich zwiſchen ihr und ihrem Capittel, und deren Beyſtändern getroffen; wie lange ſie nun nach-

 her

XII. ſ. XV.

GERTRVDIS ſoll des Grafen von Falckenſtein Schweſter geweſen ſeyn, wann ſie angefangen zu regieren, habe nirgends gefunden. In einigen Chronicken ſteht, der Kaiſer habe ihr und dem Abte zu Nienburg wegen der Unzucht, die ſie mit einander getrieben, die Augen ausſtechen laſſen. A. 1249. hat ſich ein greulicher Sturmwind mit Blitz, Donner und

her noch gelebet, und was er mit der Cunigunda von Kranichfeld, und Oſterlindis von Falckenſtein, welche A. 1230. und 1231. 1233. in einigen Quedlinburgiſchen Diplomaten als Abtißinnen vorkommen, und daher von Kettnero und andern, ſo wol als die Bertradis, mit unter deren Zahl geſetzt werden, vor eine eigentliche Beſchaffenheit gehabt, ob vielleicht die Sophia den Vergleich nicht gehalten, und deswegen zum andernmahl abgeſetzt, aber auch wieder reſtituirt worden, das wird jetzt niemand mehr ausmachen können. Der Päbſtliche Legatus muß ſie doch in dem, was ihr am ärgſten imputirt ward, daß ſie nemlich mit dem Abte zu Nienburg Gernoto Unzucht getrieben, der auch deswegen A. 1218. von Henrico Gr. von Anhalt nach dem Chr. Lauterberg. geblendet worden, unſchüldig befunden haben, darum in dem Vergleiche gar nichts davon gedacht wird, ja auch Graf Henrich dieſes Frevels halber hernach von Ertz-Biſchoff Alberto zu Magdeburg in den Bann gethan worden, und die Abſolution zu erlangen ſelbſt nach Rom reiſen müſſen. Dieſe Chronic aber bürdet mit andern der Gertrud von Falckenſtein, oder Amfurt, wie ſie andre nennen, ſolches auf, die doch daran unſchuldig und bis A. 1270. in guter Ruhe regiert hat, wie ihre viele Diplomata bey Kettnero ausweiſen, ihre Nachfolgerinn Bertradis II. deren Geſchlecht nicht bekant, hat nach ihren Diplomaten bis A. 1308. regirt, obwol einige irrig noch eine Bertradin III. ihr an die Seite ſetzen wollen, weil ſie ihr allein ſo viel Jahre nicht zugetrauet haben.

und Hagel erhoben, und mit einem ſchweren Regen, dabey Steine eines Fingers lang gefallen, die viel Menſchen getödtet, und die Dächer und Häuſer ſehr beſchädiget, alſo, daß die Leute zu Quedlinburg ſich des gäntzlichen Untergangs beſorget. Dis Unwetter kam von Brocken her, und währete vom Morgen an bis um ein Uhr Nachmittags. Da ſind der Rath und Gemeine zuſammen gekommen, haben GOtt und ſeiner H. Mutter ein Gelübde gethan, dieſen Tag S. Annen jährlich mit groſſer Andacht zu begehen, und an demſelben eine Proceſſion der Mutter GOttes zu Ehren auf den Monſion-Berg anzuſtellen, eine Meſſe zu halten, und gemeine Allmoſen zu thun. Solcher groſſen Hagelſteine ſind ſonderlich viele auf den Juden-Kirchhoff, itzo Weingarten genant, gefunden, und iſt davon eine gantze Heerde Vieh jenſeits des Grabens erſchlagen worden, ſie waren grau und ſtuncken wie Schwefel. A. 1266. hat der Graf von Falckenſtein nach Spangenbergii Bericht die Stadt Quedlinburg um ſeiner Schweſter der Abtißinn willen verbrandt.

XVI.

GERTRUDIS (oder vielmehr BERTRADIS II.) eine fromme Gottsfürchtige Domina, wes Geſchlechtes ſie geweſen, habe ich nicht finden können, war milde gegen die Armen, denen ſie viel gutes that, foderte in ihrem Leben Kirchen und Schulen fleißig, und vermachte ihnen viel Almoſen nach ihrem Tode. Sie ſtarb A. 1282. 10. Octob. A. 1270. kamen die Sächſiſchen Fürſten und Herren in der wieder neu aufgebauten Stadt Quedlinburg zuſammen, und machten mit einander einen Bund, den Frieden zu erhalten, weil kein Haupt des Reichs war. A. 1271.

fieng Biſchoff Hermann zu Halberſtadt an, das Barfüſſer Kloſter in der alten Stadt Quedlinburg zu erbauen, und vollendete es mit Hülffe ſeiner Brüder, und der Bürgerſchafft, und der Bauren, die auch gar reichlich dazu gaben. Da ſein Bruder ſtarb, ward er von ihm im Chor daſelbſt unter einer Meſſingen Decke begraben, itzt iſt es die Schule, die an. 1539. dahin verleget worden. A. 1294. iſt die groſſe Glocke zu S. Nicolai, und an. 1301. die zu S. Benedicti gegoſſen worden.

XVII.

BRIGITTA (ſonſt Agata oder beſſer Jutta) von Kranichsfeld, der Biſchöffe von Halberſtadt Meinardi und Volradi Anverwandtin, hat zu Biſchoff Alberti I. von Anhalt Zeit regieret, und durch ihre Fürbitte dem Kloſter S. Wiperti das Holtz, der Breul genannt, vom Biſchoffe zu Halberſtadt verſchafft. Dieſe fromme Abtißinn hub an den neuen Chor zu bauen an das Münſter, und vollbrachte ihn an. 1320., worinnen ſie auch begraben liegt. Sie hat dem Rath vergönnt die Mühlen zwiſchen den Städten an. 1323. von dem Kloſter S. Wiperti zu erkauffen, die er auch bis an die Belagerung behalten. A. 1331. hat ſie dem Rathe die Neuſtadt, die vorher die Grafen von Regenſtein gehabt, und die Gerichte darinnen, vor eine Summe Geldes gäntzlich überlaſſen und zugeeignet. Da auch die Herrſchafft Blanckenburg loß geſtorben, und an die Grafen von Regenſtein vererbet, haben Burchard und Ulrich Grafen zu Regenſtein, um der Hülffe willen, ſo ihnen die Quedlinburger zu deſſen Erlangung gethan, verbriefet und verſiegelt, ſie nimmer um Weide, Waſſer, Fiſcherey, Holtz und anders, anzu-

lan

langen. A. 1333. iſt die andere Glocke in der Neuſtadt gegoſſen worden; in ſelbem Jahre, ſoll auch der Brunn dem auf Monſionberge ſich ergoſſen haben, und vom Berge bis in der Stadt Graben gelauffen ſeyn, als wolte er die gantze Stadt erſäuffen, als aber ein gemein Gebet geſchehen, und eine ewige Spende gelobet worden, iſt es noch ohne Schaden abgegangen. A. 1336. erhub ſich ein Widerwille zwiſchen der Alten-Stadt und Grafen Albrecht von Regenſtein, welcher, ungeachtet der vorigen Verſprechungen, zu weit in die Gräntzen und Gerechtigkeiten der Bürger griff, das der Rath nicht leyden wolte, darüber es zum Kriege kam. Der Graf lag im Kloſter S. Wiperti, auf der Alten-Burg und zu Gerſtorff, und ließ viel Bürger gefangen nehmen, die fielen aber aus, und ſcharmützelten mit ihm, daß er kaum davon kam, und muſten die Befehlshaber des Kloſters die Gefangenen wieder heraus geben. Der Graf verſtärckte ſich, und belägerte die Alte Stadt, hatte ſein Lager in der Neu-Stadt, und Kloſter, dagegen bauten die Bürger die zwey Thürme, einen auf der Klinge, den andern hinter dem Marſtall, und thaten dem Feinde mit Geſchütze groſſen Schaden, trieben ihn aus der Neuſtadt, und jugen ihn nach Gerſtorff, da geſchah wieder ein ſtarck Scharmützel, und als ſich der Graff nach dem Kloſter S. Wiperti begeben wolte, kamen ihm die andern Bürger aus der Stadt zuvor, und führten ihn gefangen in die Stadt, ſetzten ihn aufs Rathhauß in einen Kaſten, und muſte ein Jahr da ſitzen, darnach muſte er auf Erkäntniß der Hanſe-Städte die Stadt-Mauer und ſieben Thürme nach dem Weſtendorff bauen laſſen, und einen ſchrifftlichen verſie-

gelten Revers von ſich ſtellen, daß er, und alle ſeine Nachkommen der Stadt nie wieder zu nahe kommen wolten, und muſten alle Grafen darin willigen, wolte er anders aus dem Kaſten kommen, denn es war ihm das Urtheil vom Kaiſer ſchon gefället, daß er, als der wider den Land-Frieden gehandelt, ſolte enthauptet werden, das Tuch, darauf er gerichtet werden ſolte, ward hernach den armen Leuten gegeben. Da er erſt gefangen worden, zogen die Bürger im grimmigen Zorn hinaus, und verſtörten das Kloſter mit der Kirche, auch die Gärten, Bäume und Weinberge, das geſchach am S. Magdalenen Abend, zerbrachen auch hernach und riſſen die zwey Thürme S. Wiperti ein, und ward der Schade auf viel tauſend Marck gerechnet. Weil aber die Münche dazu keine Urſache gegeben, als die dem Grafen nicht wehren können, ſo hat Hertzog Otto von Braunſchweig, mit andren Fürſten, die Bürger dazu gezwungen, daß ſie den Chor und Creutzgang wieder bauen müſſen. Die Anzeigung des Brandes iſt an den alten Mauren noch zu ſehen. Die Abtißinn Jutta ſtarb A. 1336. und ward in den Chor des Münſters begraben.*

XV.

* Die Abtißinn Jutta hat nach den Diplomatibus A. 1345. noch gelebet. Ihrer Nachfolgerinn Lutgardi von Stolberg hat der Rath und die Stadt A. 1348. gehuldigt, in welchem oder vorigem Jahre ſie vielleicht Abtißinn geworden, und hat bis A. 1353. regiert, obgleich einige nach drey Abtiſſin, als Sophia von Hadmersleben, Eliſabeth von Kirchberg, und Armgard von Stolberg, einſchieben, deren jede kaum ein Jahr regiert, und alle an der Peſt geſtorben wären. Agnes II. iſt nach der meiſten Meinung eine von Schrapelau geweſen, und hat

A.

XVIII. ſ. XIX.

AGNES II. von Kirchberg, aus dem Lande Thüringen, wie lange ſie regieret, habe nicht finden können. A. 1351. iſt ein Vertrag zwiſchen dem Biſchoff und den Städten eines, und den Grafen von Regenſtein andern Theils, aufgerichtet, aber nicht gehalten, und A. 1352. Gr. Albrecht von den Halberſtädtern in einer Fehde erſchlagen worden. A. 1367. hat auch einer auf der Dumborg gewohnt, ein Kerſſenbroch, der den umliegenden Städten und Dörffern groſſen Schaden gethan, mit rauben und auftreiben ihrer Güter, da nahm der Ertz-Biſchoff zu Magdeburg, den Biſchoff Ludwig und die Städte Halberſtadt, Quedlinburg und Aſchersleben zu Hülffe, trieben die Räuber davon, und zubrachen die Burch an Mauren und Graben. Das Au-

A. 1363. reſigniret, Eliſabeth aber von Hackeborn, die A. 1364. an ihre Statt Abtißinn geworden, mag auch nicht über 10. Jahre regiert haben. Was den Krieg mit den Grafen von Regenſtein betrifft, ſteht in Chr. Lauterb. Daß A. 1221. Henricus de Vrideberg ein geweſner Halberſt. Domherr ein Schloß bey Quedlinburg zu bauen angefangen, welches Gr. Heurich von Regenſtein erobert, und 24. Mann darauf köpffen laſſen, daher ihnen die Quedlinburger hernach wieder geholffen, die Herſchafft Blanckenburg zu behaupten, die Freundſchafft aber hat nicht lange gewähret, und hat ſich die Stadt A. 1326. unter den Biſchoff von Halberſtadt begeben, weil die Abtißinn ſie nicht beſchützen konte. Nach dieſem hat ſie ſich faſt als eine Frey-Stadt aufgeführet, und denen Abtiſſen wenig gehorchet, die auch mit ihr und dem Capittel offters in groſſem Zwiſt gelebt, und einige Canoniſſen haben gar an Agnes II. Hand gelegt, darum ſie von dem Abt Hermanno zu Michelſtein in den Bann gethan worden.

guſtiner Kloſter in der Neuſtadt Quedlinburg hatte Biſchoff Albrecht II. angefangen zu bauen, iſt aber zu dieſer Zeit erſt fertig geworden, durch gemeine Bürger und Bauren, indem die Mönche allenthalben dazu gebettelt, und iſt von Biſchoff Alberto III eingeweiht, in beyſeyn vieler Fürſten, Grafen und Herrn, auch gemeinen Volckes, die erſten Münche waren aus der Himmelpforte bey Wernigerode, von denen M. Jordanus einer der Vornehmſten war, welcher beynahe über die gantze Bibel Commentarios geſchrieben, die noch vor wenig Jahren in der Liberey bey den Auguſtinern auf Pergamen geweſen. Dieſer M. Jordanus war ein gelehrter Mann, und eine Zeitlang im Convent der Auguſtiner zu Magdeburg Lector, machte mit ſeiner Kunſt und Geſchicklichkeit viel gelahrte Männer, und zog darnach wieder nach Quedlinburg, wo er geſtorben, und daſelbſt im Auguſtiner Kloſter begraben worden.

XX.

ELISABETH I. eine fromme gottſelige Domina ums Jahr 1368. wes Geſchlechts ſie geweſen, habe nicht gefunden. Zu deren Zeit iſt ein Biſchoff Barfüſſer Ordens aus Portugal mit etlichen Heiligthümern angekommen, hat zwey Kinder de innocentibus mitgebracht, deren eines er zu Hannover im Barfüſſer Kloſter, und das andre alhie gelaſſen, womit die Mönche ihren Jahr-Marckt getrieben, bis A. 1517. Cardinal Albertus es durch ſeinen Weih-Biſchoff Henricum Acconenſem heimlig nach Halberſtadt bringen laſſen, unter dem Verſprechen, es nach der Beſichtigung wieder zu ſchicken, hat es aber behalten, und in den neuen Thum zu Halle geſandt,

den

den München aber davor jährlich eine Tonne Butter und Käſe aus dem Amte Gatersleben angewieſen, welches auch, weil er gelebet, etlichemahl ins Barfüſſer Kloſter zu Halberſtadt gegeben worden.

XXI.

MARGARETA von Schrapelau, Ertz-Biſchoffs Burchardi von Magdeburg Schweſter, von der man gar nichts weiß was ſie gethan, noch wie lange ſie regieret habe.

XXII.

ERMGARD von Kirchberg, eine fromme gottsfürchtige Domina, die ihrem Stiffte und andern frommen Leuten viel gutes gethan. Sie führte das Feſtum Viſitat. Mariæ ein von den Gütern zu Reider, das iſt von anderthalb Hufen Landes, und dem Ackerhofe daſelbſt, gab auch eine gebräuchliche Marck, ihre Memorien jährlich zu halten, die kauffte ſie von der Mühle unter dem Schaffhauſe, item gab ſie einen Teppich und köſtlich Rücklaken, auch zum Bau des Münſters 45. Gülden, und 24. Gülden ad ornamenta S. Servatii, ferner eine grüne Caſel mit Gold durchgezogen, mit 6. Alben, zwey Krüge mit 2. Saphiren, einen herlichen Vorhang von Gold und Perlen, mit einer köſtlichen Leiſte, desgleichen auch Meßings-Formen den Feurwächtern zu gebrauchen, mit einem Teutſchen Paſſional, und eine Hebe-Mutter in Silber gefaßt, zum gemeinen Gebrauch; ſie ließ das eine Theil des Münſters wieder bauen, und gab ein Kleinod von Gold, wie ein

Hertz, darinn ein Heiligthum, und hänget an S. Dionyſii Daumen mit einer güldnen Kette, noch gab ſie in den Chor ein wolgeſchrieben Gradual-Buch, item einen Sarck von Elffenbein, und beſchlagen mit ihren Kleinodien, von ihren ſilbernen Bechern, und dem Holtze ſo in Silber gefaßt war. Sie ſtarb Octava Aſſumptionis Mariæ *A.* 1405. und liegt im neuen Münſter begraben. Von dieſen Jahren her habe nicht mehr finden können, was vor Abtiſſen geweſen, und wie ſie geheiſſen, ſollen doch etliche in einem Grabe unter einem blauen Leichſtein mitten in der Kirche liegen, als Lutgardis von Stollberg und andre mehr. *

XXIII.

ADELHEID IV. von Eiſenburg, eine gottsfürchtige und wolthätige Fürſtinn, hat viel Holtz und Güter von ihrem Stiffte zum Kloſter-Thal gegeben, da erſt die Wolfart zum H. Creutz anfieng, und ein groſſer Zulauff aus allen Landen ward. Sie hat, in Beyſeyn der Geſandten von Halberſtadt, Aſchersleben und Wernigerode, nebſt andren ſelbſt gegen die Grafen von Regenſtein wegen der Weide-Waſſer, Holtzung und anders mehr Zeugniß gegeben. *A.* 1429. iſt ſie und der Rath mit Biſchoff Johann von Halberſtadt uneins geworden, über die Gräntze Jlenſtädt, darum ihnen der Biſchoff den Schutz aufgeſagt, iſt aber endlich alſo vertragen, daß die Jlen-

* Margareta von Schrapelow kommt A. 1477. 79. in diplomaten vor, Ermgard von Kirchberg hat bis 1405. geſeſſen, von der Lutgardi, und denen vermeinten andern, iſt ſchon vorhin Nachricht gegeben worden.

lenſtädtſche Marck im Quedlinburgiſchen Hals-Gerichte geblieben, und der Biſchoff dem Stiffte und der Stadt wieder Schutz zugeſagt, *A.* 1410. hat Henrich Fiſchmann mit ſeiner Frau Adelheid den 1. Chor S. Benedicti an die alte Kirche zu bauen angefangen, und *A.* 1436. mit andrer Hülffe vollendet. *A.* 1434. hat die Stadt Quedlinburg das gantze Gericht Hoim von Fürſt Bernd von Anhalt um einen Pfand-Schilling inne gehabt, und bis an die Belagerung beſeſſen. Auch war Gerſtorff ihr eigen, das ſie den Grafen von Regenſtein abgewonnen. *A.* 1439. iſt der Landfriede zwiſchen den Fürſten von Sachſen, und Biſchoff Burchard von Halberſtadt, wie auch andren Grafen und Städten, gemacht, welches dieſe Abtißinn mit befodert, und iſt darnach eine neue Vereinigung mit Magdeburg, Hildesheim und andren Städten getroffen worden. Sie ſtarb 1441. 14. Mart. und liegt im Münſter. In dieſem Jahre nahmen die Fürſten von Sachſen Hetſtadt ein, und belagerten Aſchersleben. Es enſtund auch eine Peſt, das groſſe Sterben genant, fieng ſich an in der Ernd-te, und währte bis an H. Dreykönig-Tag, die Leute lagen und ſchlieffen drey Tage und drey Nacht, hernach ſturben ſie.

XXIV.

ANNA I. von Plauen, eine ſehr fromme gottsfürchtige Domina, wolthätig und milde gegen die Kirchen, zierte ſie mit ſchönen Mesgewandt und Ornaten, ließ auch die groſſe Glocke gieſſen. A. 1455. entſtund ein Widerwille zwiſchen der Stadt und dem Kloſter S. Wiperti, ſo, daß die Münche in Proceſſion mit dem Creutze vor das Rathhaus giengen, und

den

den Rath in den Bann thaten, welches aber die Abtißinn gütlich beygelegt hat. Sie iſt geſtorben A. 1458. 14. Jan. an welchem Tage auch Biſchoff Burchard zu Halberſtadt geſtorben, und liegt in Servatii Münſter begraben.

XXV.

HEDWICH Friedrichs Churfürſten von Sachſen Tochter, erwählt A. 1458. Ihr wolten die Quedlinburger nicht gehorchen, wie man ihnen Schuld gab, und hat ſich der Unwille zwiſchen ihr und dem Rath A. 1460. erhoben, da denn auch die Grafen von Regenſtein und andre aufgewacht, und die Stadt ſehr verklaget haben. In dieſem Jahre hat auch Churfürſt Friedrich durch ſeinen Commiſſarium Balthaſar von Ziegenhaim viertzig reiſige Pferde und ſechtzig Trabanten ihm zu leihen dem Rathe angemuthet, und da ſie ſich des gewegert, weil ſie Hertzog Wilhelm ſchon die ihrigen zugeſchickt, und es nicht ſchuldig wären, haben ſie an ihm einen ungnädigen Herren bekommen, und ſind A. 463. vom Kaiſer in die Acht erkläret worden, worinn ſie die von Reden mit Hinterliſt gebracht. Ob ſich nun gleich viel Herren und Städte befliſſen, die Zwiſtigkeiten zwiſchen der Abtißinn und Stadt beyzulegen, hat es doch nicht angehen wollen, und ſind im Widerwillen geblieben bis A. 1476. (1477.) da ihre Brüder Ernſt und Albrecht die Stadt belagert und eingenommen, (nachdem ſie aus dem Bund der andern Städte gekommen war,) haben ihren Roland umgeworffen, der ein Zeichen ihrer Freyheit war, und faſt alle ihre alte Kaiſerliche Privilegia weggenommen, als Kaiſer Ottonis I. das zu Brüſſel (Bruchſal) A. 964. gegeben

den, Kaiſers Lotharii II. zu Quedlinburg A. 1134. Conradi zu Worms A. 1038. (al. 1138.) Sigismundi zu Coſtnitz A. 1418. Friderici III. zu Wien 1448. (al. 1446.) welcher letztere auch der Stadt Friedrichen Churfürſten von Sachſen, und Friedrichen Churfürſten zu Brandenburg, den Biſchoff zu Halberſtadt, und Fürſt Bernden zu Anhalt zu Schutz-Herrn geſetzt, die ſie vor aller Gewalt beſchirmen, und von GOtt und Reichs wegen bey ihren alten Privilegien und Gerechtigkeiten erhalten ſolten, es hat ſich aber bey der Stadt Einnehmung das Widerſpiel gezeiget, und ob man wol vorgegeben, daß die Stadt der Abtißinn nicht gehorſamen wollen, ſo hätte man doch wol andre Mittel gebrauchen können. Noch vorher A. 1467. war ein Land-Tag zu Quedlinburg, dahin kam Churfürſt Friedrich zu Brandenburg, und vertrug den Krieg zwiſchen den Hanſe-Städten, und den Hertzogen von Braunſchweig, des alle Nachbaren froh waren. A. 1473. iſt der Hartz vor groſſer Hitze entbrandt, und hat wol vier Meilen gebrandt, ehe man ihm durch Fällung der Bäume, und Aufwerffung der Graben ſteuren können. A. 1477. wie Quedlinburg erobert, hat auch der Biſchoff zu Halberſtadt denen Fürſten von Sachſen 15000. Gülden geben müſſen. Nach der Quedlinburgiſchen Belagerung hat ſich ſonſt auch noch viel Dinges zugetragen, und hat der Teuffel der Abtißinn durch ihre eigne Freunde hefftig zugeſetzt, da ſie viel weiter greiffen wolten, als ihnen zukam, muſte derohalben vom Schloſſe herab, und ſich eine Zeitlang bey Bürgermeiſter Henrich Grashoffen in der Stadt aufhalten, bis die Sache nach Rom kam, und die Fürſten mit dem Bann bedrohet wurden, wo ſie ſie nicht re-

ſtitu-

ſtituiren würden. * A. 1501. kam ein Feur auf in der Fürſtinn Kirchenſtuhl, da etliche Privilegia Brieſe und Regiſter des Stiffts, und der einverleibten Kirchen, verbrandten, die Bürger aber kamen gleich dazu, und löſchten es, daß es nicht noch gröſſern Schaden that. In dieſem Jahre iſt auch ein Tag zu Quedlinburg gehalten worden, da die Herren von Sachſen mit andern berathſchlaget, den Herrn von Lüneburg wegen etlicher in ſeinem Lande geſchehnen Plackereyen zu überziehen, es iſt doch aber gütlich verglichen worden. Dieſe Abtißinn iſt den Frommen und gehorſamen hold und wolthätig, den Böſen und Ungehorſamen aber ſtreng und ernſthafft geweſen, hielt Haus mit wenig Mägden und Geſinde, welches ſie in groſſem Zwang und Zucht, ſonderlich zum fleißigen Gebet, durch Geſchenck und andre Mittel hielt. Da ſie nun alt und ſchwach ward, verordnete ſie ihre güldne Becher und Schüſſeln zur Ehre GOttes in die Kirche, da man ſie auch öhlen wolte, bat ſie die Pröbſtinn und Dechantinn, ſie wolten das Fräuchen von Anhalt, ſo ſie vorhin gekohren, vor eine Abtißinn behalten, ſolches ward ihr auch zugeſagt. Sie vermachte alle Quartal von ihrem Erbtheil den Fräulein eine Marck, und dem Prieſter einen halben, den celebranten aber neun Pfennige zu ihrer ewigen Memorien, und ſtarb A. 1511.

* Die Ausſöhnung des Raths und der Gemeine mit der Abtißinn geſchach erſt A. 1477. und A. 1479. ſind die Fürſten von Sachſen mit der Erbvogtey von der Abtißinn beliehen worden, da es dann ſo wol damahls als hernach und jederzeit viel Streitigkeiten geſetzt, wovon in der Abteylichen Deduction A. 1701. ein mehres zu erſehen.

1511. 14. Jul. nachdem ſie drey und funfftzig Jahr regiert, liegt herlich begraben in S. Servatii Münſter vor dem Kreutz-Altar, zwiſchen den zwo Chortreppen mitten inne.

XXVI.

MAGDALENA von Anhalt ward von der Verſtorbnen noch bey ihrem Leben zur Abtißinn gekohren, und das Capittel hat ſie willig angenommen; als ſie aber die Confirmation zu Rom geſucht, hat ſie dieſelbe nicht bekommen können. Denn ſie hatte einem gewiſſen Herren etliche hundert Goldgülden geliehen, als ſie die nun wieder haben wolte, und um des Stifftes Frey- und Gerechtigkeit zu ſprechen begunte, iſt man ihr feind worden, hat ſie aufs hefftigſte bey Hertzog Georgen angeklagt, und bis ins dritte Jahr verfolgt, die Schlüſſel ihr mit Gewalt genommen und ſie ſo übel gehalten, daß ſie endlich ins Stifft Gandersheim entweichen müſſen, wo ſie bald vor Hertzeleid geſtorben und daſelbſt ins Münſter begraben worden *A.* 1516.

XXVII.

ANNA II. von Stollberg ward an ihre Stadt geſetzt dreyzehn Jahr alt. Bey dieſer hochlöblichen Chriſtlichen milden und tugendreichen Abtißinn Zeiten hat Balthaſar von Neuſtadt Thum-Probſt zu Halberſtadt mit den München zu Michelſtein um das Münchfeld gehandelt, ihm daſſelbe zu der Halberſtädtſchen Feldmarck zu verkauffen, und hat ihnen davor tauſend Gülden geboten, der Kauff iſt wol vollzogen, und die Hälfte des Geldes beym Weinkauff erleget, aber Hertzog Georg hat es nicht zugeben

ben wollen, und durch den Hauptmann Veit von Drachsdorff dieſen Kauff caſſirt, daß der Thum-Probſt ſein Geld wieder nehmen müſſen. Zu der Zeit aber hat das Münchfeld halb wüſte gelegen, weil es ferne von der Stadt geweſen, und hat man eine Hufe um ein geringes von den Hofes-Herren bekommen können. * Wie D. Luther das Evangelium zu predigen angefangen, iſt es auch bald nach Quedlinburg gekommen, da ein frommer und wolgelahrter Mann Nahmens Vincentius im Auguſtiner Kloſter aufgetreten, und in groſſer Gefahr und Verfolgung die reine Lehre vorgetragen, bis er von den Barfüſſern in der alten Stadt vergeben worden. Darauf hat GOtt etliche fromme Männer erweckt, als Johann Hildebrand, im H. Geiſte, Johann Stürcken, zu S. Blaſii, Johann Wolckmann, Simon Neuber zu S. Benedicti, Bertram Betmann zu Nicolai, Lorentz Donner auch zu S. Blaſii, und einen blinden Mann auf dem S. Johannis Hofe, dem las ein ander, ſo ſtotterte und heiſch war, vor, was er predigte, und ob dawider gleich viel Mandata und Inhibitiones von Hertzog Georgen geſchahen, behielte doch das Evangelium durch GOttes gewaltige Hand ſeinen ſeligen Lauff, unangeſehn daß der Hauptman Philipp Meſebug den Prædicanten Johan Stürcken in der S. Blaſii Kirche vor dem Altar wegreiſſen ließ, und davor einen gottloſen Pfaffen Heutich Walckerodt, zu S. Benedicti aber M. Johann Matthiä einſetzte. Wider dieſe zwey Papiſten ward Henrich Schrö-

* Itzo iſt auf dieſes Münchenfeld ein Abteyliches Vorwerck erbaut, ſo insgemein der Münchhoff genant wird.

Schröder ein geweſener Barfüſſer zu S. Ægidii Pfarꝛ herr, als Lorentz Donner verſtorben, der von Staßꝛ furt gen Quedlinburg gekommen. Summa zu Halꝛ berſtadt, und andern umliegenden Orten, wurden die Evangeliſche Prædicanten bisweilen ſo gar verꝛ trieben, daß das arme Volck etliche Jahre nicht eiꝛ nen hatte, und muſte anderswo das Wort und die H. Sacramente holen. Darauf nach Johannis Winnigſtadii Abzug währte es wol zwölff Jahre, ehe ſie wieder einen bekamen, muſten derweile zu Weſterꝛ hauſen und Quedlinburg in die Kirche gehen, hie aꝛ ber gab GOtt ſolche Gnade, daß es nicht fehlen muſte, ſolten auch Blinde und Sprachloſe in den Spitalen lehren und predigen, daher die Quedlinꝛ burger GOtt vor ſolche groſſe Wolthat höchlich zu dancken haben.* Als nun Hertzog Georg A. 1537. morbo Iliaco ohn Erben geſtorben, und vor ſeinem Ende ſehr aus der Naſe geblutet, flogen alle Papiꝛ ſtiſche Pfaffen von ſich ſelbſt aus Quedlinburg, und das Evangelium gieng auf dem Schloſſe und in alꝛ len Kirchen an, da ſein Bruder und Nachfolger Herꝛ tzog Henrich auch in gantz Meiſſen reformiren ließ, und D. Luther dazu *A.* 1538. am Pfingſttage durch die erſten Evangeliſche Predigt zu Leiptzig den Anfang gemacht hatte. *A.* 1539. Montags nach H. drey Köꝛ nige hat die Bode angefangen ſich zu ergieſſen, und iſt den folgenden Sonntag ſo groß geworden, daß ſie zwiſchen beiden Städten bis an die lange Brücke geꝛ

Kk gangen,

* Von der Reformation zu Quedlinburg kan das conferiret werden, was ich in die vorhergehende Halberſtädtꝛ ſche Chronic aus Hamelmanni renato Evangelio unter dem Leben des Cardinals Alberti mit eingerückt habe.

gangen, in die Neuſtadt vors Rathhaus, und hinten in die Korn-Straſſe, daß man zur Sattelſtätte im Waſſer geritten, und vom Pfarrhofe nach dem Oringer-Thor wieder in den Graben gefloſſen, auch vor ſelbem Thor in alle Scheunen gegangen, daß viel Korn und Vieh umgekommen, hat auch ein Stück von der Viehbrück mitgenommen, die Klerſchbrücke aber gar weggeriſſen, und iſt auf dem neuen Wege in alle Häuſer gegangen. Die Zeit iſt viel Volcks an der Bode beym Hartz herum vertruncken, auf dem Marckte in der alten Stadt muſte einer zum andern mit Pferden reiten. Selbiges Jahr am Tage Georgii gegen den Abend um 5. Uhr erhob ſich auch ein groß ungeſtüm Wetter von Blitz, Donner, Hagel und Erdbeben, um ſieben Uhr ſchlug es in den Glocken-Thurm auf der Burg, und that groſſen Schaden, der ſtarcke Regen aber löſchete den Brand gleich. Noch in dieſem Jahr am Donnerſtage nach Bartholomæi kam wieder ein ſehr ſtarck Ungewitter, das gegen Abend immer ſtärcker ward, es fielen gantze Klumpen Feuer auf die Erde, und lieſen auf der Gaſſe, daß es ſchien, als wenn die gantze Stadt brennete, wie es auch auswerts nicht anders ließ. Dis Wetter hörte erſt gegen fünff des Morgens gantz auf, und kam ein ſchrecklich Waſſer, und etliche hundert Fuder Sandes ins hohe und andre Thore, vom Hartze, der Burg, und dem Monſion-Berge, herunter, es ſollen auch etliche Leute zu Ballenſtädt und anderswo todt geſchlagen worden ſeyn. A. 1540. die Woche nach Septuageſima hat man zu Quedlinburg angefangen, Weitzen-Bier zu brauen, welches man Goſe heißt, die Herren des Raths haben mit einem Brau den Anfang

gemach,

gemacht, darnach die Bürger auf der Reige, und hat mans auf dem Raths-Keller vor ſieben Pfennige geſchenckt. A. 1547. ſchickte Churfürſt Johann Friedrich von Sachſen Volck hieher, und ließ in beiden Städten, mit Ausſchlieſſung ſeines Vettern Mauritii, und mit groſſer Contradiction und Proteſtation der Abtißinn, die Erbhuldigung einnehmen, welches aber keinen Beſtand gehabt, und nur Mauritio Gelegenheit gegeben, noch in ſelbem Jahre den 4. Sept. ſich auf gleiche Art nicht nur als Erbvogt, ſondern auch als Landes-Fürſt huldigen zu laſſen. A. 1553. hat die Stadt Quedlinburg groſſen Uberlaſt von Hertzog Henrich zu Braunſchweig und deſſen Trouppen erlitten. A. 1567. ſind mit Bewilligung der Abtißinn die Bau-Kaſten in die Kirchen S. Benedicti und S. Nicolai geſetzt worden, und die Altarleute ſind zuerſt mit dem Klingebeutel umgegangen, das ſie anfänglich nicht gerne thun wollen. A. 1569. den 25. Jul. iſt Johannes Winnigſtädt Halberſtadienſis Paſtor zu S. Blaſii geſtorben. A. 1570. iſt M. Johann Regius Paſt. zu S. Benedicti, und ſein Capellan Johann Schelhammer abgeſetzt und weggewieſen worden, weil ſie das Corpus doctrinæ nicht unterſchreiben wollen, und ſich mit M. Matthæo Absdorfio, den der Churfürſt zum Superintendenten verordnet, nicht vertragen konten, gleicher Weiſe iſt auch M. Baſilius Faber, Rector Scholæ, mit zween ſeiner Collegen enturlaubet, weil ſie auch dieſes corpus doctrinæ des Melanchthonis nicht unterſchreiben wolten. A. 1573. hat Graf Caſpar Ulrich von Regenſtein das Kloſter S. Michelſtein, und die Thum-Probſtey zu Naumburg ſeinem Vettern Grafen Ulrichen von Regenſtein Graf Ernſten Sohn noch

bey ſeinem Leben reſignirt und aufgetragen, die Abtißinn aber hat ſamt ihrer Pröbſtinn, Dechantin, und andren Stiffts-Fräulein, Gräfinn Eliſabeth von Regenſtein zu ihrer Coadjutorin und künfftigen Abtißinn einhellig erwählt, welche auch vom Pabſt und Kaiſer confirmiret und beſtätigt worden, worauf ſie die Abtißinn *A.* 1574. Donnerſtags nach Reminiſcere den 4. Mart. ihres Alters 71. und ihrer Regierung 58. Jahr in GOtt ſelig verſtorben, und in S. Servatii Kirche begraben worden.

XXIIX.

ELISABETH II. von Regenſtein, ward gleich nach der vorbemeldeten Abtißinn Tode durch die Pröbſtinn Sibylla von Hohnſtein, und Vierraden, und die Dechantin Barbara von Limburg, als erwählte und beſtätigte Abtißinn, in Gegenwart Notarien und Zeugen eingeführet, und die Poſſeſs in der Kirchen und dem Stiffte ihr gehöriger maſſen tradiret, die auch ſolche ergriffen, und dem Stifft und Capittel den gewöhnlichen Eid körperlich geleiſtet. Ob nun wol Churfürſt Auguſtus anfangs dawider geweſen, und auf eine neue Wahl gedrungen, iſt es doch letzlich nach vier wochentlichen Tractaten zum Vergleich gekommen, und die Abtißinn bey der Regierung gelaſſen, dabey aber auch die Unterthanen dem Churfürſten zugleich mit huldigen müſſen, vor dem Rathhauſe, da die Abtißinn und ihre Brüder, die Grafen zu Regenſtein Ernſt Bothe, und Caſpar Ulrich, ſamt den Chur-Sächſiſchen Geſandten und Räthen, Erich Volckmar von Berlepſch, Ober-Hauptmann von Thüringen, Hans von Wulffen Hauptman zu Quedlinburg, D. Henrich von Byla,

la, und D. Vitus Winſemius zugegen geweſen, worauf die Abtißinn, mit ihren Stiffts-Fräulein, und andrem Frauen-Zimmer, durch die Bürger in ihrer Rüſtung gar herrlich wieder auf die Burg begleitet worden. Den Tag aber vor der Huldigung, und nach geſchloſſenem und verſiegeltem Vertrage, iſt der Churfürſt mit der Vogtey wie gebräuchlich beliehen worden. Dieſe Abtißinn war Grafen Ulrichs von Regenſtein Tochter, ihre Frau Mutter Magdalena Grafen Bothen von Stolberg Tochter, iſt A. 1546. den 19. Nov. in dem groſſen Brande des Schloſſes zu Blanckenburg umgekommen. In dieſem Jahre 1574. ſind zu Quedlinburg bey die viertzig Zauberinnen verbrant worden. A. 1575. iſt zu S. Ægidii eine Glocke gegoſſen worden. Dito Freytags nach Luciæ ſtarb Graf Caſpar Ulrich zu Regenſtein, Abt zu Michelſtein und Thum-Probſt zu Naumburg, worauf die Abtißinn das vacirende Kloſter, und deſſen Adminiſtration angenommen, und Danieln von Crauwinckel zum Adminiſtrator hingeſetzt. Nach vier Wochen aber hat Graf Ernſt, Krafft habenden Juris Patronatus, ſeinen älteſten Sohn Ulrichen der Abtißinn præſentirt, und ihn zum Abt zu confirmiren gebeten, welches auch geſchehen, und weil er noch unmündig iſt, ihm ein Vicarius Spiritualis und Oeconomus temporalis Nahmens Nicolaus Papa von der Abtißinn beſtätigt worden, der Thum-Probſtey Naumburg aber hat ſich der Churfürſt angemaßt. A. 1576. am Tage Urbani gegen Abend war ein ſchröcklich Gewitter, das ſonderlich zu Ilſenburg ſo geregnet, daß Mühlen, Häuſer und Hütten, durch das groſſe ungeheure Waſſer weggetrieben, und ungemeine Steine, die keine 16-18. Pferde fortgebracht,

vom Hartze mitgeführet worden. In eben demſelben Jahre iſt die Peſt zu Quedlinburg geweſen, darinnen bey 1200. Leute geſtorben. A. 1577. 17. Mart. ſtarb hie Botho Gr. zu Stolberg Grafen Wolffs Sohn. Es erſchien auch ein groſſer Comet, der vom 10. Nov. bis 12. Jan. des folgenden Jahres geſtanden. A. 1582. ſtarb Hans von Wulffen neun und zwantzig jähriger Stiffts-Hauptmann, und an ſeine Stelle kam Hieronymus Pflug. Gegen Weihnachten kamen verſchiedner Chur- und Fürſten Geſandten, geiſt- und weltliche Räthe hie an, wegen der Formula Concordiæ ſich zu bereden, und blieben hie ſechs Wochen, was ſie ausgerichtet, wurd heimlich gehalten, doch hat man ſo viel erfahren, daß ſie ſich wegen des Articuli de Ubiquitate verglichen. Die bey dieſem Colloquio anweſende waren: von Chur-Pfaltz: Georg Harder J. V. L. Churfürſtlicher Rath und Cantzler zu Amberg, Timotheus Kirchner und Wilhelmus Zimmermann, beyde SS. Theol. Doctores. Von Chur-Sachſen: Joachim von Beuſt J. V. D. und Churf. Rath, D. Nicol. Selneccerus Superint. zu Leipzig, und Polycarpus Lyſerus D. und Superint. zu Wittenberg. Von Chur-Brandenburg: Johann Köppen J. V. D. Churf. geheimder Cammerrath, D. Chriſtoph. Cornerus Superint. zu Franckfurt an der Oder, und D. Martin Chemnitius, Superint. zu Braunſchweig von Hertzog Julio zu Braunſchweig: Caſpar Abt zu Marienthal, und Henrich Abt zu Ringelheim, Tilemannus Heshuſius und Daniel Hoffmann, beide Doctores SS. Theol. und Profeſſores zu Helmſtädt, M. Baſilius Sattler, Johann Malzius Hoff-Prediger, M. Henningus Colpius, von wegen Hertzog Henr. Julii Biſchoffen zu

Hal-

Halberſtadt, Henrich von der Lühe Stiffts-Hauptmann zu Halberſtadt, Frantz Mutzeltin J. V. L. Cantzler daſelbſt, Curd von Schwichelt Biſchöffl. Hofmeiſter, Otto von Hoim, und Johann von Uslar J. V. D. Wolff Eberhardts Cammer-Secretarius. Es iſt aber durch dieſes Colloquium nicht viel ausgerichtet worden. A. 1583. hat der Rath zu Quedlinburg von Fritzen von der Schulenburg 21000. thlr. geborget, davor zum Unterpfande tanquam pignus reale ihrer beider Städte Schoß-Renten, und jährliches Einkommen, und dazu auf dem Fall der nicht Haltung ihr eigenthümlich Gehöltze den Ramberg, ſo wol als ihren Pfand-Schilling, an dem Kloſter des Monſion-Berges, desgleichen den Marslebiſchen Korn-Zehndten, eingeſetzt, wo aber dieſe Gelder zum Theil hingekommen, und wozu ſie gebraucht worden, weiß man nicht, doch ſind die, ſo dieſelbe unter Händen gehabt, auf keinen grünen Zweig gekommen, ſondern faſt alle verarmet und zu Grunde gegangen. Die Abtißinn Eliſabeth iſt A. 1584. am Tage Jacobi, den 25. Jul. gegen Abend um 5. Uhr Ætatis 42. und Reginimis 11. geſtorben.

XXIX.

ANNA III. von Stolberg Grafen Henrichs des Aelteren Tochter, ward nach der vorigen Abtißinn Tode A. 1584. vom Capitulo wieder erwählt, und von Kaiſer Rudolpho II. confirmiret. Gleichwie aber unter ihrer Vorgängerinn *Anna* II. Regierung die aufrührige Bauren viel Wunder gemacht, da ſie *A.* 1525. das Kloſter S. Wiperti eingenommen, und das Schloß ebenfals mit Gewalt angreiffen wollen, wann nicht die Abtißinn vor gebeten, und ſich erkläret, ſie wolte ſich alles gefallen laſſen, was andre Für-

ſten und Herren in der Nachbarſchafft thun und eingehen würden, alſo haben auch dieſer Abtißinn gleich beym Anfange ihrer Regierung ihre Stiffts Unterthanen viel Unruh gemacht, wie ſie dann ſchon vor der vorigen Abſterben etliche Beſchwerungs-Artickel wider das Stifft auf die Bahn gebracht, und ſelbe nun von neuen deſto hefftiger urgiret; doch iſt durch Churfürſt *Auguſti* Vermittelung ein Vergleich getroffen worden, worauf die Abtißinn *A.* 1585. den 29. Jan. von des Stiffts Unterthanen auf dem Rathhauſe und Marckte die Huldigung eingenommen, vorher aber als den 27. Jan. hat der Churfürſt durch den Obriſten Ernſt von Mandelsloh, und den Rittmeiſter Jacob von Blanckenburg, nebſt andern von Adel, und 109. reiſigen Pferden, früh vor Tage zwiſchen 5. und 6. Uhr, ihre Vettern Albrecht Georg, und Wolff Ernſt, Grafen zu Stolberg, vom Schloſſe zu Quedlinburg mit Gewalt wegnehmen, und den 3. Febr. nach Leipzig, von dannen aber nach Dresden, und dem Schloſſe Hohnſtein, führen laſſen, wo ſie bis den 9. Mart. geſeſſen, damahls aber gegen einen Revers und Geldſtraffe wieder losgelaſſen worden. Die Urſache ſolches harten Verfahrens war, weil Adam von Ebra aus der Güldnen Aue, wegen einer an die Grafen von Stolberg habenden Schuldfoderung beym Churfürſten von Sachſen die Hülffe geſucht, und ſolche ins Amt Hohnſtein erlanget, auch die Unterthanen durch angeſchlagne Churfürſtliche Mandata an ihn gewieſen worden, dawider aber die Grafen ſich geſetzet, weil dieſes Amt nicht Sächſiſch ſondern Braunſchweigiſch Lehn, daher ſie die Mandata wieder abreiſſen laſſen, und dieſes ihr Schloß mit Geſchütz und Volck verſehen, auch beym Kaiſer ſcharf-

ſe

ſe Befehle ausgewircket. Wozu noch kam, daß ſie auch des von Blanckenburg Bruder Otto Comtern zu Langeln wegen einiger ihnen gethanen Eingriffe auf dem Schloſſe zu Wernigerode über ein Jahr gefangen hielten, den ſie aber auch nun gegen Caution wieder loßgeben muſten. Wie aber Hertzog Julius von Braunſchweig des eben verſtorbnen Hertzog Erichs Land geerbet, hat er das Schloß Hohnſtein mit der Grafen gutem Willen beſetzet, und dem Churfürſten von Sachſen kein Recht daran geſtehen wollen, das er wegen eines benachbarten Kloſters daran zu haben vermeinte. Dieſe Abtißinn hat auch mit dem Churfürſten wegen des Wortes Landes-Fürſt in der Erbhuldigung Streit gehabt, und dawider die von ihrer Muhme ſchon A. 1554. gethane Proteſtation erneuret, daß nemlich dieſes Wort ihr und ihrem Stiffte zu keiner Zeit nachtheilig ſeyn ſolte. A. 1585. den 26. Sept. iſt der Chur-Printz von Sachſen, und hernachmahliche Churfürſt Chriſtianus auf der Reiſe zu ſeiner Frau Schweſter Beylager mit Hertzog Henrich Julio zu Braunſchweig-Wolffenbüttel, mit einem ſtattlichen Zeuge und etlichen hundert Pferden hie durch gezogen, und hat eine Nacht ſtill gelegen, hat ſich auch A. 1588. nach ſeines Herrn Vaters Auguſti Abſterben daſelbſt huldigen laſſen, in welchem Jahre auch der berühmte Juriſt Joachim Mynſinger von Frundeck Hertzog Julii Cantzler den 3. Maj. zu Alsleben geſtorben, welchem Hertzog Julius ſelbſt im folgenden Jahre an eben dem Tage in die Ewigkeit gefolget. A. 1596. iſt zu Quedlinburg der erſte Breyhan gebrauet worden. A. 1598. hat die Peſt allhie grauſam gewütet, und ſind über 3000. Menſchen daran in einem Jahre geſtorben. A. 1601.

den 12. Maj. hat auch die Abtißinn an einem Schlag-Fluſſe ihren Geiſt aufgegeben, und iſt den 10. Jun. in der Stiffts-Kirche S. Servatii beerdiget worden, ihres Alters 36. und ihrer Regierung 17. Jahre.

* * *

In M. Eckharten codicib. MSCt. Quedlinb. wird eines Chron. Quedlinb. gedacht, daß ſich A. 814. anhebe, und bis A. 1684. continuirt ſey, er weiß aber nicht, ob er es Joh. Winnigſtadio, oder Joh. Gerdancken zuſchreiben ſoll, als welcher letztere A. 1632. eine kurtze Verzeichnis der Abtißinnen des Stiffts Quedlinburg herausgegeben. Wem nun dieſes MSCt. das ich itzo edire, und mir ohngefähr in die Hände gerathen, eigentlich zuzuſchreiben, und ob es von jenen unterſchieden, weiß ich zwar nicht, bin aber das wol verſichert, daß das meiſte darinnen von Winnigſtadio herrühre, ob es wol von andern interpolirt und vermehret worden. Es war laut der Vorrede A. 1615. geſchrieben, der Autor aber hatte ſeinen Nahmen nicht dabey geſetzt, und deswegen will ich mir auch nicht den Kopff darüber zubrechen, ihn zu errathen. Sonſt geſtehe ich gar gerne, daß ich ſo wol aus Winnigſtadii Chr. Halberſt. als deſſen Randgloſſen, die hieher gehörige Sachen mit eingerücket, und dorten weggelaſſen habe, welches mir verhoffentlich keiner verdencken wird. Was nach dem, und vornemlich zur Zeit des dreißig jährigen Krieges, allhie ſich begeben, davon wird man in Chronicis Halberſt. und Aſcan. eins und andre antreffen. Die Fürſtliche Abtißinnen, welche ſeitdem im vorigen und dieſem Jahrhundert regieret, ſind folgende geweſen.

XXX.

MARIA Hertz. Joh. Wilhelms zu Sachſen Weymar Tochter 1601. ſtarb auf der Reiſe nach Halle 1610. den 8. Mart.

XXXI.

DOROTHEA Churf. Chriſtiani I. zu Sachſen Tochter 1610. ſtarb 1617. den 17. Novemb. zu Dresden, da ſie kurtz zuvor das Evangeliſche Jubilæum drey Tage nacheinander feiren laſſen.

XXXII.

DOROTHEA SOPHIA Hertz. Friedrich Wilhelm zu Sachſen Altenburg Tochter 1618. hat faſt die gantze Zeit des dreißigjährigen Krieges regieret, und viel dabey ausgeſtanden, ſtarb 1645. den 10. Febr.

XXXIII.

ANNA SOPHIA Pfaltzgrafen Georg Wilhelms von Birckenfeld Tochter 1645. ſtarb 1680. den 1. Sept.

XXXIV.

ANNA SOPHIA Landgrafen Georgii II. von Heſſen Darmſtadt Tochter 1681. 26. Mart. ſtarb 1683. 17. Decemb. Sie hatte bey ihrem Leben Annam Dorotheam Hertz. Friderici zu Holſtein-Gottorff Tochter zu ihrer Coadjutorin erwählt, es ſind aber nach ihrem Tode ſo viel Hinderniſſen vorgefallen, daß ſie nicht zur Succeſſion gekommen.

XXXV.

ANNA DOROTHEA Hertz. Johan Erneſti zu Sachſen-Weimar ward A. 1685. den 29. Jan. introduciret, und ſtarb zu Weimar 1704. den 23. Jun. Es hat dieſelbe, Zeit währender Regierung viel Verdrieslichkeiten, ſo wol mit Chur-Sachſen, als Chur-Brandenburg gehabt, ſonderlich nachdem jenes ſein Recht an dieſes A. 1697. unvermuthet vor Geld abge-

abgetreten, und hernach A. 1698. die Stadt von den Brandenburgiſchen occupiret worden. Nach ihrem Tode hat das Stifft viel Jahre vaciret, bis endlich die itzige ſchon A. 1708. erwählte Abtißinn,

XXXVI.

MARIA ELISABETH, Hertz. Chriſtiani Alberti von Holſtein-Gottorff Tochter, welche A. 1678. 21. Mart. gebohren, A. 1718. den 25. Jun. eingeführet worden.

IV. CHRONICON ASCANIENSE,

Welches
So wol aus den Rathhäuslichen, und Waldmänniſchen Manuſcripten, als aus andren alten Briefen und Schrifften, zuſammen gezogen worden.

§. I.

DIe Stadt Aſchersleben, wird davor gehalten, daß ſie von dem Aſcenas oder Tuiscone dem Stammvater der Teutſchen, wo nicht erbaut, doch ihren Nahmen überkommen habe. Dieſe Landes-Gegend hat hernach denen Sachſen zugeſtanden, die in Friedens-Zeit zwar durch zwölff Grafen regieret worden, die man auch ſonſt Tetrarchas oder Vier Fürſten genant, wann aber ein Krieg entſtanden, iſt aus deren Mittel ein König erwählt,

und

und demſelben, ſo lange der Krieg gewähret, alles Recht eines Königs gelaſſen, ſonſt aber, wann ſie andren Völckern zu Hülffe zogen, oder um Sold dieneten, nur ein Kriegs-Fürſt oder Hertzog erkohren worden. Des Königreichs Wapen iſt geweſen, ein ſchwartzer ſpringender Hengſt, ohne Sattel und Zaum, im rothen Felde. Unter den Edlen Geſchlechten, woraus man die Könige und Vierfürſten genommen, haben ſich die Veringer mit befunden, welche ihre Wohnung zu Ballenſtädt und Aſcanien länger denn 400. Jahre vor Chriſti Geburt ſchon gthabt, und das alte Schloß und Stadt Aſcanien anfänglich erbauet, und nach ihrem Stammvater Aſcenas benahmet. Selbe haben ſich zu vielen Kriegen gebrauchen laſſen; als A. 524. da die Sachſen denen Francken 9000. Mann wider die Thüringer zu Hülffe geſchickt, unter Fürſt Bernwalden Herrn von Aſcanien, der, nach Verſtöhrung des Thüringiſchen Reichs, von König Diderichen zu Metz, da er den Sachſen den Theil von Thüringen zwiſchen der Unſtrut und dem Hartze an ſtatt ihrer Beſoldung eingeräumet, die Stadt und Schloß Scheidingen zu ſeinem Theile bekommen, welches das Haus Anhalt noch heut in Lehn hat, und haben die Sachſen damahls auch die Sachſenburg erbauet. Ferner haben die Veringer von Aſcanien ſich ebenfals öffte in fremde Dienſte begeben, und einer von ihnen hat den Römiſchen Kaiſern Honorio und Theodoſio II. wider die Francken gute Dienſte gethan, daher er in Italia mit Gütern begabt, und zum Fürſten gemacht worden, von ihm ſtammen die Fürſten Urſini zu Rom her. Als Lotharius König in Franckreich A. 618. die Sachſen mit Krieg überzog, erwählten ſie aus den

zwölff

zwölff Herren und Reichs-Fürſten zum König und Krieges-Fürſten Bernwalden oder Bernthobaldum II. Herrn zu Ballenſtädt und Aſcanien, es wurden aber die Sachſen geſchlagen, und Bernthobaldus kam ſelber um, da machte ſich König Lotharius gantz Sachſen unterthan, und zwang ſie ihm jährlich 500 Ochſen zu geben. *A.* 626. widerſatzten ſich die Sachſen abermahl, und wegerten ſich ſolchen Tribut zu geben, erwählten auch Berntholdum oder Bertholdum den Beringer, oder Bern, Herrn zu Ballenſtadt und Aſcanien, alter Gewohnheit nach, zu ihrem Könige, er ward aber in demſelben Kriege erſchlagen. *A.* 640. als die Sclaven oder Wenden von der Elbe und Sal in Thüringen fielen, ſchickten die Sachſen an König Dagobert in Franckreich, und erboten ſich, ihm Hülffe zu leiſten, daferne ſie des Tributs gefreyet ſeyn möchten, das ſagte ihnen derſelbe zu, darauf machten ſie ſich gerüſtet, und erwählten Beringen Herrn von Ballenſtädt u. Aſcanien zum König, die Wenden wurden aus Thüringen getrieben, und die Sachſen wurden des Tributs loß: Den aber nach Dagoberti Tode König Clodoveus wieder foderte, und ſie deswegen überziehen wolte. A. 647. da erwählten ſie abermahl Beringen zum König, ihre Freyheit zu erhalten. Doch iſt Clodoveus aus Thüringen ſtracks nach dem Hartz vor das Schloß Ballenſtädt Herrn Beringers Hofflager gezogen, hat daſſelbe in ſeinem Abweſen geplündert, und ihm ſeine Tochter Bathildin genommen, die er mit ſich in Franckreich geführet und geehliget. Da wurden die Sachſen wieder gezwungen den Tribut zu geben, doch hat Bathildis durch viel Vorbitte bey ihrem Gemahl erhalten, daß er den

Sach-

Sachſen dieſen Tribut der 500 Ochſen erlaſſen. Sie hat auch offt verſucht, ob ſie ihren Vater, und ihre Brüder, Beringern den jüngern, und Hermannen, zum Chriſtlichen Glauben bringen mögen, aber nichts erhalten, und ſind dieſelbe A. 662 als Heiden ohn männliche Erben verſtorben. Kurtz vor dieſer Zeit, als die Sachſen A. 650 wider die Francken bey den Römern Hülffe geſucht, hat Kaiſer Conſtans, und der Römiſche Rath, Aribertum oder Aribonem I. einen Fürſten zu Urſyn, Blutverwanten und Vetter der Beringer, Herrn zu Ballenſtädt und Askanien, abgefertigt. Als nun derſelbe vernommen, daß gedachte ſeine Vettern ohn Erben verſtorben, hat er ſich als der nächſte Erbe der Herſchafft Aſcanien angemaſſet, von welchem dann die Fürſten von Anhalt entſproſſen; dieſer Aribertus iſt A. 669. geſtorben, und hat hinter ihm gelaſſen Radibotum, der den Poncello und Vitello, dieſer aber Aribonem Beringern. Als A. 747. Pipinus das Reich Francken beſaß, ſetzte ſich wider ihn ſein Stieffbruder Griffo, und flohe zu den Sachſen, zu Herrn Erb-Beringern von Aſcanien, wo er die Sachſen zu ſich nach Aſcanien oder Aſchersleben beſchied, und daſelbſt einen groſſen Land-Tag ſeinem Bruder zuwider hielt; der aber, wie er ſolches erfuhr, mit groſſer Macht durch Thüringen in Sachſen zog, das wolte Griffo nicht erwarten, verließ die Sachſen, und floh in Baiern. Ob nun wol von der Sachſen Handlung verſucht wurde, ſo zog doch Pipinus auf ſie loß, ſchlug ſie in die Flucht, und nahm Herrn Beringern in ſeinem Schloſſe Aſcanien, auf dem Berge vor Aſchersleben, das er beſetzt hatte, gefangen, führte ihn mit ſich in Franckreich,

und ließ das Schloß Aſcanien zubrechen und zuſtören, A. 747. oder wie andre wollen 758. Wie nun Carolus M. den König der Sachſen Widekindum A. 785. nach langem Kriege endlich gezwungen gen Bardowick zu ihm zu kommen, und ein Chriſte zu werden, hat ſich auch daſelbſt Erb oder Aribo von Ballenſtädt und Aſcanien, nebſt andern Sächſiſchen Herrn, Carolo ergeben, mit der Bedingung, daß ihm ſein Land am Hartze wiedergegeben würde, und er es erblich in Friede beſitzen möchte, welches ihm der König zugeſagt, darauf er die Huldigung gethan. Er hatte aber einen Sohn Beringern III. der mit dem Vater flüchtig geweſt, der ergab ſich auf gleiche condition, und erlangte es durch Vorbitte Gr. Henrichs von Henneberg, der ihm, wenn er ein Chriſt würde, ſeine Schweſter zum Ehgemahl verſprochen; ließ ſich darauf zu Halberſtadt am Oſter-Abend durch Biſchoff Hildegrinum tauffen, und Kaiſer Carl, der ſein Tauff-Pate war, ließ ihn nach ſich Carolum nennen, und machte ihn zum erſten Grafen von Aſcanien und Ballenſtädt; da ward Aſcanien eine Grafſchafft, und Fahnlehn. Dieſes Caroli des erſten Grafen zu Aſcanien und Ballenſtädt Sohns Sohn Albertus II. erbauete und erneuerte beide verwüſtete Schlöſſer Aſcanien und Ballenſtädt wieder 878. ſtarb 880. und konte den Bau nicht vollführen, wegen vielfältiger Einfälle der Wenden, und allerley Tumulten dieſer Orten. A. 935. hielt K. Henrich einen Tournier zu Magdeburg, auf welchem auch Otto, Carolus und Eſicus Grafen zu Aſcanien mitgeweſen. Dieſer Eſicus Alberti V. Sohn ſtifftete auf ſeinem altväterlichen Schloſſe Ballenſtadt eine Thümerey oder Collegium Cano-

no-

nonicorum Regularium A. 943. fieng auch an ein neu Schloß in dem Hartze zu erbauen, das nennet er Aneholdoder Anhalt, weil es in Stein gehauen, und kein Holtz im Gebäu gehabt, hielte daſelbſt ſein Hofflager, auch baute er an dem alten Schloſſe Aſcanien. *A.* 965. ſtifftete Marckgrafe Gero, des Kaiſers Stadthalter in Sachſen, weil er keine Leibs-Erben hatte, das Stifft Gernrode bey Quedlinburg. Als Kaiſer Henrich V. die Sachſen *A.* 1115. bekrieget und von ihnen den 11. Februar. beym Welphes-Holtze in einer groſſen Schlacht erlegt worden, eben des Tages hat auch Gr. Otto von *A*ſcanien, Margraf von Soltwedel, der Reiche genant, die Sclaven und Wenden, welche aus der Marck über die Elbe dem Kaiſer zu Hülff ausgezogen, und ihm ſein Land verheerten, auch das Schloß Bernburg geplündert hatten, bey Cöthen dergeſtalt geſchlagen, daß 1700 geblieben, 700 aber gefangen worden. *A.* 1124 machte dieſer Gr. Otto, nachdem er mit ſeinem Gemahl die Marck Soltwedel bekommen, aus Anregen ſeines Bruders Ludovici, der ein Mönch zu Corvey war, die Collegiat-Kirche zu Ballenſtädt zu einem Münch-Kloſter ordinis S. Benedicti. Er machte auch das Schloß Anhalt, und das alte Schloß *A*ſcanien, vollends fertig, welches letztere vor 377 Jahren von Pipino verſtöhret worden. *A.* 1138 entſtand nach Kaiſer Lotharii Tode ein Streit zwiſchen Kaiſer Conradum Hertzogen in Schwaben, und Henricum Hertzogen in Sachſen und Baiern, darüber ward dieſer zu Würtzburg aller ſeiner Länder entſetzt, und Margr. *A*lbertus Urſus zu Soltwedel, Graf zu *A*ſcanien, ward *A.* 1139. um Lichtmeſſen zu Quedlinburg mit dem Hertzogthum

Sachſen beliehen. Des beklagte ſich Hertzog Henrich gegen die Sachſen, und bewog ſie, daß ſie ihm nebſt dem Pfaltzgr. beym Rhein, MargGr. von Meiſſen, und dem Ertz-Biſchoff zu Magdeburg, Hülffe thaten, zogen Margr. Alberto Urſo in ſein Land, verheerten es, verbranten und zerſtörten das Schloß und Grafſchafft Plötzke, daß er flüchtig worden, und bey dem Kaiſer Hülffe ſuchen muſte. Indes ſtirbt Hertzog Henrich A. 1139. und befiehlt ſeinen Sohn den Sächſiſchen Herren, (ſonderlich Ertz-Biſchoff Conrado zu Magdeburg, gebohrnen Grafen zu Querfurt,) die verbunden ſich wider Albertum Urſum, und thäten in ſeinem Lande groſſen Schaden. A. 1140. kam der Kaiſer bis Creutzburg mit groſſem Volcke, als ſich aber die Sachſen ſtarck dawider rüſteten, ſtellte er ſeinen Zug ein bis zu beſſerer Gelegenheit. Doch hielt er einen groſſen Tag zu Quedlinburg, und beſtätigt daſelbſt Margr. Albertum Urſum im Beſitz der übergebnen Lande, worauf derſelbe die Städte Lüneburg, Bardowick, Bremen, und gantz Niederſachſen eingenommen. Dagegen hat A. 1142. Ertzb. Conrad zu Magdeburg, neben den Marggrafen zu Meiſſen, und Grafen von Wettin, Mgr. Alberto Urſo in ſeinem Lande ſehr übel hausgehalten, ſonderlich vor dem Hartze, die Schlöſſer Anhalt, Gröningen, Gobelitz, die Stadt Aſchersleben mit dem Schloſſe auf dem Berge Aſcanien, belagert, gewonnen und zerbrochen, und die Dörffer herum gar ausgebrant und verheeret, die noch zum Theil heutiges Tages wüſte liegen. A. 1152. ward Fridericus I. zum Kaiſer erwählet, ein Hertzog von Schwaben, der handelte auf dem Reichs-Tage zu Merſeburg, daß

die

die Zwieſpalt zwiſchen Hertzog Henrich dem Löwen, Marckgr. Henrich zu Oeſterreich, und Mgr. Albrecht dem Bähren, vertragen ward, und daß der Marckgr. zu Oeſterreich von Baiern abtrete, machte er Oeſterreich zum Hertzogthum, Henrich den Löwen aber machte er zum Hertzog zu Sachſen und Bairen, Mgr. Albrechten dem Bähren gab er auf dieſem Reichstage die Marck und Chur zu Brandenburg, daß er von Nieder-Sachſen abſtehen ſolte. Als aber dieſer Kaiſer in Italien viel Jahre mit den Meyländern Krieg geführet, und *A.* 1175. *Alexandriam* belagerte, Hertzog Henrich der Löwe auch einen stattlichen Zeug in Italien gebracht, und die Belagerung ſich lange verzog, zog er, von den Meyländern beſtochen, mit groſſem Unwillen des Kaiſers aus Italien weg, und ließ den Kaiſer in groſſer Gefahr. Solche Untreu an Henrico zu rächen, hat er den Krieg in Italien Ottoni von Wittelsbach und Bernharten von Anhalt anbefohlen, und iſt in geheim in Teutſchland gezogen, hat zu Bamberg eine Verſammlung der Fürſten gehalten, daſelbſt mit deren Bewilligung Henrich den Löwen in die Acht erkläret, und den benachbarten Fürſten befohlen, ihn von Land und Leuten zu verjagen; als aber der Hertzog ſolches wenig achtete, und in des Kaiſers Abweſenheit in Sachſen Krieg erregete, ſatzte der Kaiſer, nach ſeiner Wiederkunfft aus Italien, einen Reichstag zu Worms an, dahin ward der Hertzog gefodert, er kam aber nicht, ließ ſich auch nicht entſchuldigen; da ſatzte ihm der Kaiſer einen andern Tag zu Magdeburg an, *A.* 1179 desgleichen zu Goslar, aber der Hertzog erſchien nicht, derowegen der Hertzog aller ſeiner Ehren und Güter verluſtig erklärt ward. Damit er ſich

aber nicht zu beklagen hätte, daß zu geſchwinde mit ihm verfahren worden, ward er noch einmahl A. 1180. auf Vorbitte ſeiner guten Freunde, auf den Reichstag zu Regensburg um Petri Pauli citiret, und da er wieder ausblieb, ward einmüthig erkant, daß er crimen læſæ majeſtatis begangen, und beider Hertzogthümer Baiern und Sachſen zu entſetzen wäre. Auf ſolch Urtheil ward das Hertzogthum Baiern Pfaltzgr. Otten von Wittersbach, Sachſen aber Grafen Bernhardo von Aſcanien, Alberti Urſi Sohne, auf dem Reichs-Tage zu Würtzburg geliehen, und er zum Churfürſten gemacht. Als nun der Hertzog alſo ſeines Landes verluſtig erkant, griffen die Nachbaren zu, er aber ſammlete ein groß Kriegsvolck, zog A. 1181. auf den Biſchoff zu Halberſtadt, eroberte und verbrandt die Stadt ſamt dem Thum, und nahm Biſchoff Ulrichen gefangen. Auf den Früling A. 1182. zog der Hertzog mit groſſer Macht in Thüringen vor Nort- und Mülhauſen, die gewann er dem Kaiſer ab, und verbrandt ſie, verheerete das Land bis in Heſſen, da rüſteten ſich die Landgrafen, und zogen ihm auf das Eichsfeld entgegen, wurden aber geſchlagen, und ſelbſt mit 600. Mann gefangen, darauf zog der Hertzog fort, und belagerte Aſchersleben, ſo kaum ein wenig wieder aufgekommen war, und das Schloß Aſcanien, gewann beides, zerbrach und brandt es gar aus, desgleichen Calbe und Jüterbock, und war in 40. Jahren wenig Friede dieſes Ortes. Etliche Chronicken ſetzen, daß Hertzog Henrich der Löwe A. 1175. Aſchersleben auch ausgeplündert und verbrandt habe, daß es alſo in 7. Jahren zweymahl Brand-Schaden und Plünderung erlitten. Bernhardus Alberti Vrſi Sohn, erſter Churfürſt zu Sachſen,

ſen, zeugte drey Söhne, Albertum den ältren, der Churfürſt ward, von ihm iſt noch der Stamm der Hertzogen von Lauenburg übrig, Henricum den erſten, und Henricum den andern, der Feiſte genant. Henricus der Erſte ward von Kaiſer Friderico I. A. 1189. befürſtet, auf den Hartz, und das Schloß Anhalt, und ſolte dis Fürſtenthum vor ein Fahnlehn vom Reich zu Lehn tragen. Damit er aber ſeinen Fürſtenſtand führen könte, gab ihm der Kaiſer Städte und Land vom Hertzogthum Sachſen und Margrafthum Brandenburg, gab ihm auch derwegen zum Wapen einen halben rothen Märckiſchen Adler in einem halben Schilde, und die fünff ſchwartze Balcken mit dem Rautenkrantz im andren halben Schilde, von dem kommen die itzige Fürſten von Anhalt. Henrich der Feiſte blieb Graf zu Aſcanien, denn er ward mit der Grafſchafft Aſcanien vom Fürſtenthum Sachſen und Anhalt abgetheilt, und hielt zu Aſchersleben Hoff. Seine Söhne waren Albertus und Bernhardus. Bernhardus hatte wieder zwey Söhne, Bernhardum, (deſſen Söhne Gebhard und Ditrich waren,) und Henricum, welcher Ottonem I. zum Sohn gehabt, deſſen Sohn Otto II. der letzte Grafe von Aſcanien dieſer Linie geweſen, und A. 1320. geſtorben. Als nach Kaiſers Henrici VI. Tode ſein Bruder Philippus A. 1198. zum Kaiſer zu Mülhauſen auf dem Reichs-Tage, und gegen ihn von einigen Fürſten Otto IV. des verjagten Henrici Leonis Sohn, erwählt worden, iſt daraus wieder in Teutſchland groſſer Krieg, Jammer und Verheerung erfolget, in dem Philippus mit zwölff Landes-Fürſten, darunter Graf Henrich von Aſcanien Fürſt zu Anhalt auch geweſen, wider Ottonem gezogen,

und A. 1199. im Sommer Braunſchweig, darinnen Otto ſelbſt war, belagert, Helmſtädt aber verbrandt hat. Als nun Kaiſer Philipp A. 1208. durch Otten Pfaltzgr. von Wittelsbach in ſeiner Kammer zu Bamberg ſchändlich ermordet worden, ward *A.* 1209. Otto IV. an ſeiner Statt zum Kaiſer angenommen, aber er behielt auch des Pabſtes Huld nicht lange, ſondern ward *A.* 1210. in den Bann gethan, da fielen die meiſte Fürſten von ihm ab, und erwählten Fridericum II. da überzog Otto ſeine Feinde und Nachbaren, bezwang Erfurt, Mulhauſen, Northauſen, Quedlinburg, Halberſtadt, Aſchersleben, Halle und Calbe, verheerte das Anhaltiſche Land, und beide Stiffter Magdeburg und Halberſtadt, beſetzte auch Quedlinburg und Aſchersleben, doch verließ er zuletzt das Kaiſerthum, und ſt. 1218. zu Braunſchweig. *A.* 12 5. gewann er Gr. Henrichen zu Anhalt die Stadt Stasfurt ab, als aber Kaiſer Friedrich ihm zu ſteuren in Sachſen kam, da floh er nach Braunſchweig, und übergab Stasfurt Churfürſt Albrechten zu Sachſen, da lagerte ſich Kaiſer Friedrich davor, eroberte die Stadt und zerſtöhrte ſie, ſchenckte ſie aber hernach dem Stiffte Magdeburg, alſo kam Stasfurt von Anhalt, weil Fürſt Henrich *A.* 1213. das Ertz-Stifft auch bekrieget hatte. Und iſt alſo über dieſem Weſen dem Lande groſſe Verwüſtung verurſachet, das Ertz-Stifft Magdeburg, Stifft Halberſtadt, und das Land Anhalt, greulich durchſtreifft, geplündert, verheeret und verbrandt, die Dörffer verſtöret, die Acker verwüſtet worden, worauf groſſe Theurung erfolget, und die Bauren ſich in die Stadt begeben. Als nun Kaiſer Otto *A.* 1218. ſtarb, welcher Quedlinburg und Aſchers-

leben

leben bis an ſein Ende beſetzt gehalten, zog Fürſt Henrich ein Sohn Sigfridi vor Aſchersleben, ſeinen Vettern Bernhardo und Henrico Grafen zu Aſcanien, Henrici des feiſten Enckeln, zu gute, gewann und verbrandte dieſelbe *A.* 1219. und kam alſo Aſcanien wieder an ſeinen Herren, der deſſen mit Gewalt entſetzt worden. *A.* 1211. iſt S. Catharinæ Kirche (und Hoſpital) zu Aſchersleben fundiret. *A.* 1228. confirmirte Biſchoff Friedrich zu Halberſtadt die fundation des S. Johannis Hoſpitals daſelbſt vor der Stadt. *A.* 1237. befreyete Biſchoff Ludolph die Güter aller Hoſpitalien zu Aſchersleben. *A.* 1242. ward das Kloſter München-Nienburg ſamt dem Flecken durch des Margr. von Brandenburg Volck geplündert und ausgebrandt. *A.* 1259. am S. Annen Tage kam von dem Hartze ein groſſer Sturmwind und grauſam Donnerwetter hieher, hagelte Steine und Schloſſen, ſchlug Menſchen und Vieh zu todte, es währete einen gantzen Tag, und geſchach ein groſſer Schade, daß man nicht anders meinete, es wäre der jüngſte Tag. *A.* 1261. machte Graf Henrich von Aſcanien eine Ordnung über die Erbtheilung alhie zu Aſchersleben. *A.* 1266 begab ſich der Rath zu Aſchersleben, mit conſens Grafen Henrichs, unter das Halberſtädtſche Recht, deſſen eine copey durch ihren Syndicum uns zugeſchickt ward. Und lautet der Conſens Grafen Henrichs alſo: Nos Dei gratia Henricus Comes *A*ſchariæ & Princeps de *A*nhalt, omnibus, ad quos ſcriptum hoc pervenerit, ſalutem in ſalutis autore. Ut ea, quæ geruntur in tempore, ne ſimul cum temporis proceſſu labantur, ſcripto debent teſtimonio commendari; hinc eſt, quod, ad in-

 ſtantiam

ſtantiam & communem utilitatem dilectorum Burgenſium noſtrorum de *A*ſcharia, jura talia, qualia Burgenſes Halberſtadi habere videntur, jam dictos noſtros Burgenſes in omnibus caſibus & articulis ſingulis volumus obſervare, & quod ſecundum illa regantur, & iisdem omni impedimento poſtpoſito libere perfruantur. Hanc vero donationem & collationem nos & noſtri heredes in perpetuum nolumus permutare. Et ne cuique in poſterum ſuper hoc dubium aliquod valeat ſuboriri, ſæpe dictis noſtris Burgenſibus præſentem paginam adſcribi fecimus, & ſigilli noſtri munimine diligentius inſigniri. Dat. *A*ſchariæ *A.* D. 1266. Der Inhalt des Halberſtädtſchen Briefes: Nos Burgenſes civitatis Halberſtad, omnibus, ad quos præſens ſcriptum pervenerit, ſalutem, in ſalutis autore. Hoc eſt, quod ad univerſorum, tam præſentium quam futurorum, notitiam pervenire volumus: quod ad favorem Domini Henrici Comitis de *A*nhalt, & ad petitionem & profectum honorabilium Burgenſium *A*ſchariæ Civitatis, quam præ ceteris, nec immerito, dilectione amplectimur ſpeciali, jura noſtra, ſub eadem forma, quam nos habemus, & regimur, prædictis Burgenſibus *A*ſchariæ communicamus, & habere proteſtamur; Volentes in omnibus caſibus, qui in his poſſunt accidere, eis aſtare, & auxilium & conſilium miniſtrare. Ut hæc firma permaneant & inconcuſſa, ſigilli noſtri munimine decrevimus probare. Teſtes hujus facti ſunt, Dominus Gebartus de Plathe, Dom. Henricus de Veltheim, Dom. Theodoricus de Orden, Ludeke Goſeke, Henricus filius Bruningi, Cono de Haſelfelde, Ericus, Olricus

ricus Inſtitor, Ditmarus de Refele, Johannes de lapide domo, Luderus Pellifex, Conradus de Blankenburg. Dat. Anno incarn. Domini 1266. A. 1280. wurd Graf Albrecht von Anhalt Biſchoff zu Halberſtadt erwählt, regierte 44. Jahr, dieſer Albertus war Bernhardi des älteren Bruder, welcher mit der Herrſchafft Bernburg vom Churfürſtenthum Sachſen und Anhalt abgetheilt, und der erſte Herr zu Bernburg ward. Bernhardus zeugte einen Sohn Ottonem, welcher fürder zween Söhne gezeugt hat, Rudolphum, der A. 1399. Biſchoff zu Halberſtadt wurd, und Bernhardum den letzten Herren zu Berenburg, welcher dem Rath allhie Hoym und die wüſte Marcken Matelitz, Strummendorff ꝛc. A. 1423. verſetzte; als dieſer letzte Herr A. 1468. ohne Erben verſtorben, iſt ihm Georg der ältere, ein Sohn Sigismundi, und Groß-Vater Fürſt Wolfgangi, als ein Fürſt zu Anhalt ſuccediret. A. 1303. hat Otto Graf zu Aſcanien zu Aſchersleben reſidiret, und dem Rathe das jus patronatus eccleſiæ S. Stephani überlaſſen, und A. 1304. der Schneider Innung aufgerichtet, dabey aber ihnen einen gewiſſen Lohn vor ihre Arbeit beſtimmet. A. 1308. hat er dem Rathe die Capelle S. Catharinen zu verleihen überlaſſen. A. 1309. hat er dem Abt und Kloſter zu Michaelſtein den grauen Hoff, Schoß- aber nicht Wacht-frey geſchencket. A. 1312. hat Gr. Otto. II. dem Rathe ebenfals das Jus patronatus S. Stephani übergeben, das aber hernach, doch aus unbekanten Urſachen, an das Jungfrauen-Kloſter S. Agneten vor der Stadt gekommen. A. 1314. hat ſich Graf Otto mit dem Rathe über die Weide zu Winningen vertragen, wie die darüber gegebne Briefe bezeugen.

A. 1316. hat Gr. Bernhard S. Nicolai Kirche mit Wein und Lichtern verſorget. A. 1320. iſt der letzte Graf Otto II. geſtorben, und alſo dieſer Grafen Stamm ausgegangen, worauf dieſe Grafſchafft an das Stifft Halberſtadt gekommen; ob es nun Erblehn geweſt, weil die Widwe es behalten, und nachmahls übergeben, weiß man nicht; ſimultaneam inveſtituram müſten Actores beweiſen. Der Frauen Eliſabeth, Grafen Ottonis Widwe, die hernach den von Orlamünde wieder geheirathet, that der Rath alhie Huldigung und Gelübde. *

§. II.

* Dis erſte Stück der Aſchersleбiſchen Chronick iſt ohne Zweifel nicht ſo alt als das folgende, ſondern vermuthlich von dem, der ſich zuerſt die Mühe gegeben, die Rathhäusliche Nachrichten in ein Buch zu ſammlen, welches ungefähr A. 1530. oder noch vorher geſchehen ſeyn mag, aus verſchiednen andren Chronicis und Hiſtoricis aus guter Wolmeinung mit hinzugethan worden. Die darinn enthaltene Sachen ſind zum theil ſonſt bekant, theils aber unrichtig; drum habe ich ſie nicht von Wort zu Wort abſchreiben mögen, und will nur mit wenigen anzeigen, wo in meinen Teutſchen und Sächſiſchen Alterthümern ſchon davon gehandelt worden. Daß Aſcenas mit nichten dieſe Stadt erbauet, oder ihr den Nahmen gegeben, ſondern ſo wol als die andern Ertzväter im Morgenlande geblieben, habe ich in den Teutſch. Alterth. c. 1. §. 3. erörtert. Dahingegen habe ich in den Sächſ. Alterth. c. 2. §. 19. wider Hr. von Eckart behauptet, daß ſie nicht erſt im XI. Jahrhundert von Gr. Eſico geſtifftet, vielmehr ſchon von Carolo M. unter dem Nahmen Archzela oder Adſchesla, mit zu den vornehmſten Emporiis gerechnet, ja auch, wie ich §. 27. angemercket, von Ptolemæo Aſcalingium genant worden, welches dann um ſo viel glaublicher wird, wenn man erweget, daß dieſe Stadt in alten Diplomaten auch bisweilen

§. II.

A. 1322. hat dieſe Fürſtinn erlaubet die Stadt wieder zu befeſtigen, da die Graben und Thürme mit den Mauren zu bauen angefangen wurden, poſt

---

weilen Aſchascleve, Aſcasleve, und Askeleve benahmt werde. Was ferner die Regierungs Art der alten Sachſen, inſonderheit die Beringer, wie auch die hie zu Lande vor Alters geführte Kriege anbelanget, ſo können von den erſtern die Sächſ. Alterth. c. 2. §. 14. 19 20. von den letztern aber c. 1. §. 12. 13. nachgeſchlagen werden. Von dem Kriege Alberti Urſi mit Henrico Superbo, und Bernhardi mit Henrico Leone, habe ich ebenfals c. 1. §. 22. gehandelt, den aber mit Kaiſer Ottone IV. will ich, ſo wol als den, welchen die Biſchöffe Albertus I. und II. mit Bernhardo Spoliato wegen der Stadt Aſchersleben geführet, in die Halberſt. Stiffts und Landes-Chronick verſpahren, und hie nur noch das, was ſich von dem Anhaltiſchen Geſchlecht-Regiſter in dieſem erſten §. befindet, in einige Betrachtung ziehen. Man ſolte ja wol præſumiren, daß man zu Aſchersleben von der Familie derer Herren, die bey ihnen reſidiret, durch eine uhralte Tradition, oder auch geſchriebne Nachrichten, beſſer informiret geweſen, als andre, und zumahlen Auswärtige. So ſehr ich aber davor portiret bin, ſo wenig kan ich doch dieſe mit allen andren Anhaltiſchen Genealogien concilliren, wovon ſie nemlich ſo weit abgeht, daß ich nicht weiß, was ich dazu ſagen ſoll, und noch zur Zeit mich nicht unterſtehe, ein Urtheil davon zu fällen. Daß in der Anhaltiſchen Genealogie groſſe Fehler und Unrichtigkeiten ſind, hat auch Hr. Beckmann ſchon bekannt, und Henricum II. ſ. pinguem gar recht von Henrico I. diſtinguiret. Daß aber Henricus II. zu Aſchersleben, Bernhardus zu Berenburg, und Sigfridus zu Deſſau, Cöthen und Zerbſt, Brüder, und alle drey Henrici I. Söhne geweſen, vermeint er zwar, mit denen

poſt convers. Pauli, die ſonſt viel Jahre her gantz danieder gelegen, und in eben dieſem Jahre iſt die Stadt an das Stifft Halberſtadt gekommen, und der Rath von der Fürſtinn an das Capittel gewieſen worden, demſelben zu huldigen, und hat die Fürſtinn Eliſabeth, Grafen Friedrichs von Orlamunde Frau, uns ſchrifftlich und mündlich befohlen, dem Dechant, oder wen das Stifft ſonſt ſchicken, und den Brieff einhändigen würde, zu huldigen, mit Vermeldung, wenn wir ſolches gethan, ſolten wir der Gelübniß und Huldigung, ſo wir ihr gethan, ledig und loß ſeyn. Actum Montags nach der Pfingſt-Woche. *A.* 1323. iſt per definitivam ſententiam Synodi generalis Halberſtadenſis erkant, daß man von den Äckern, ſo nicht gepflügt, ſondern umgegraben werden, Hüner, und keinen Korn-Zehend geben ſoll.

---

nen meiſten, ich will es auch eben nicht in Zweiffel ziehen, doch kan ich nicht begreiffen, warum der letzte allein ſo viel, als die andren beide, bekommen, und warum Bernhardi Nachkommen ſich allein um die Aſcherslebiſche Erbſchafft beworben, da doch Sigfridi ſeine eben ſo nahe dazu geweſen; ja warum man auch bey Abgang der Bernburgiſchen Linie, denen Deſſauiſchen das Jus Succeſſionis in deren Verlaſſenſchafft ſtreitig gemacht, als wenn ſie nicht mit dazu gehörten. So viel ich aus dieſer Aſcherslebiſchen Chronic, und vorangeführten Umſtänden, ſchlieſſe, hat Henricus I. der allgemeine Stamm-Vater nur zwey Söhne gehabt, von deren einem die Aſcherslebſche und Berenburgiſche, von dem andren aber die Deſſauiſche und alle andren noch blühende Hoch-Fürſtliche Linien hergeſtammet, welche meine Muthmaſſung aber ich andren zu weiterem Nachſinnn übergebe, und im übrigen gerne geſtehe, daß in dieſem Chronico, wie in andren, alſo auch inſonderheit in den Anhaltiſchen Sachen, groſſe ja handgreiffliche Irthümer ſich ereugen.

ſoll. In eben dieſem Jahre Sontags poſt Jacobi hat Biſchoff *Albertus* denen Beckern die von ſeinem Vetter Gr. Otten und deſſen Sohne gehabte Privilegia wieder erneuret. *A.* 1325. hat der Abt zu Michaelſtein dem Rathe wegen Beſchützung des grauen Hofes allhie zwey Stendalſche Marck verſchrieben, und a. 1326. die Tiburtii, hat ſich der Rath zu Halberſtadt mit der gantzen Gemeine daſelbſt mit uns verglichen, daß ſie ewig bey uns bleiben wollen in allen Nöthen. Alſo, wo uns jemand thedingen wolte, ſollen wir ihnen das vermelden, ſo wollen ſie Rechts vor uns bieten, wo dann jemand damit nicht beſätiget, wollen ſie uns zu Hülffe kommen, mit allem das ſie vermögen, auf unſre Koſt und Ebentheur, das haben wir uns wiederum verpflichtet, und in eben dem Jahre hat ſich auch der Rath alhie mit dem Rathe zu Quedlinburg auf zwey Jahre in Bündniß eingelaſſen. *A.* 1327. ſtarb Biſchoff Albrecht zu Halberſtadt gebohrner Graf zu Anhalt, und wurd an ſeine Statt a. 1328. *Albertus* Hertz. zu Braunſchweig zum Biſchoff erwählt, ob gleich der Pabſt Gieſelern von Holſtein zum Biſchoff verordnet, und ſub banno anzunehmen geboten. In dieſem Jahre hat ſich der Rath mit den Städten Halberſtadt und Quedlinburg auf drey Jahre in Bündniß eingelaſſen. *A.* 1333. verſetzte Biſchoff Albertus dem Rathe das Stättegeld von den Wandſchneidern, und a. 1335. hat der Rath ihm, und dem Capittel zu Halberſtadt, die Bete vor tauſend Marck Silbers abgekaufft. A. 1337. hat der Biſchoff dem Rath alhie das Haus Weſtorff verſetzt. Darauf der Rath zweyhundert und dreißig Brandenburgiſche Marck gethan. A. 1346. um Marien Geburt haben

ben Otto Ertz-Biſchoff zu Magdeburg, Albertus Biſchoff zu Halberſtadt, Henrich Biſchoff zu Hildesheim, Hertzog Roloff zu Sachſen und ſein Sohn Roloff, Grafe Bernt zu Anhalt und ſein Sohn Bernt, Grafen Albrecht und Woldemar zu Anhalt Gebrüder, die Grafen von Mansfeld, Regenſtein, Hohnſtein, Wernigerode, nebſt andren Herren und Rittern, auch Städten, zu Aſchersleben ſich betaget, und alda einen Landfrieden aufgerichtet, Hertz. Roloffen zu Sachſen zum Landrichter geordnet, demſelben zwölff Perſonen, von Grafen, Herrn und Rittern, und vier von Städten, zu Rathgebern zugegeben, für denen jederman, dem Unrecht und Gewalt geſchehen, klagen ſolte. Und das Gericht ſoll des Jahres achtmahl im Felde für Aſchersleben und Mönch-Nienburg Wechſelweiſe eins um das andre gehalten werden, und iſt zugleich denen von Aſchersleben auferlegt, ſechs Mann und Helmen, acht Schützen mit einem Bliethen, auszumachen, gleich denen von Halberſtadt und Quedlinburg. A. 1347. überfielen die Grafen von Mansfeld und Regenſtein Halberſtadt in der Chriſtnacht. A. 1351. iſt von Biſchoff und Capittel zu Halberſtadt verſiegelt und verſchrieben, daß der Städte Halberſtadt, Quedlinburg, Aſchersleben und der von Hademersleben Leute und Mann zu keinem Geleite in ihren Schlöſſern ſollen gezwungen werden, auch in der von Regenſtein Lande nicht. Jngleichen iſt ein Vertrag aufgerichtet, zwiſchen unſerm Biſchoff, und den Städten Halberſtadt, Quedlinburg und Aſchersleben eines, und den Grafen von Regenſtein andern Theils, die ſich bisher unter einander hart befehdet. A. 1352. iſt S. Abundantii Kirche vor Aſchersleben fundiret, a. 1354.

hat Herr Dietrich von Freckleben eine Spende zu Aſchersleben geſtifftet. A. 1357. iſt Landgr. Ludwig von Thüringen zum Biſchoff erwählt, als er acht Jahr regieret, verließ er das Stifft, ward Biſchoff zu Bamberg, letzlich zu Magdeburg, fiel ſich zu Calbe von der Treppe todt. A. 1358. hat er dem Rathe ſeine Privilegia confirmiret. A. 1361. war Gr. Burchard von Mansfeld Leſemeiſter im Barfüſſer-Kloſter allhier. A. 1364. verſetzte uns Biſchoff Ludwig, cum conſenſu Capituli, die Juden und das Judendorff, mit allen Rechten, Nutzungen und Gülden, wie die Biſchöffe ſolches vorhin gehabt, ſamt zwey Brandenburgiſchen Marcken aus dem Fron-Zinß allhie, vor achtzig Brandenburgiſche Marck Silbers, alſo, daß wir ſolches alles als des unſern gebrauchen ſollen. Wann der Biſchoff und das Capittel uns die Güter wieder ablöſen wollen, ſollen ſie uns ein viertel Jahr vorher die Löſung thun. A. 1365. iſt die groſſe Spende geſtifftet, und Tile Gengroth hat auch eine Spende geſtifftet; in eben dem Jahre verließ der Biſchoff das Stifft, und der Pabſt erwählte Albertum von Rickmerſtorp, eines Bauren Sohn, andre ſagen, er ſey einer von Berge geweſen. A. 1367. hat Biſchoff Albertus des Raths privilegia confirmiret. Dis Jahr war die Heerfart vor Dumburg, ſo Erich von Kneſebeck inne hatte, und auf die von Magdeburg raubete, das belagerte der Ertz-Biſchoff von Magdeburg, da ſchickten wir neben Halberſtadt und Quedlinburg die unſrigen auch hinzu. A. 1377. ſind unterſchiedliche Verordnungen im Rathe und Bürgerſprache, wie auch im gemeinen Burdinge, bewilliget und beſchloſſen worden, wie es mit dem Pferde-Kauf, fremden Kra-

mern

mern, Verkauffung der Nagel, Beile und Barten, auch Ausbeſſerung alter Kleider, zu halten. A. 1382. iſt die Marxſpende von Lüdeken Schmede geſtifftet, und A. 1384. die Gregorii hat der Rath den Altar S. Pauli & Johannis Evangeliſtæ zu S. Stephans Kirche am Predigtſtule geſtifftet, und mit ſechs Brandenburgiſchen Marck Geldes jährlicher Gülde bewidmet, und hat es die Domina zu verleihen, doch alſo, daß es der Pfarre und Stadt nicht ſchädlich oder hinderlich an ihrem Gottesdienſte ſey. (Dieſer Zins iſt vordem etliche Jahre einem Jungen-Geſellen ad ſtudia conferiret, hernach aber aus gewiſſen Urſachen mit aller Geſchwornen Vorwiſſen dem Paſtori in der Neuſtadt deputiret worden.) A. 1385. gaben die Vitzenhagen zur Spende fünff Brandenburgiſche Marck aus allen Häuſern vor dem Grefendoren an und in der Nienſtadt bis an den Stadt-graben, behalten ihnen aber den Wiederkauff. A. 1388. am Tage Remigii löſete Biſchoff Albrecht von uns dem Rathe, das Schloß Wesdorff, und gab uns unſern Pfand-Schilling zweyhundert und dreißig Marck Brandenburgiſch Silber Halberſtädtiſch Gewichte, und ſolch Geld ward von Hans Spieſer, Hans und Friedrich von Hoim, dem Biſchoff vorgeſtreckt, denen das Schloß dafür eingethan ward, und melden die Briefe, daß Weſtorff von Hertzog Magnus zu Braunſchweig dem Stiffte verkaufft worden. A. 1389. ward Graf Erneſtus von Hohnſtein zum Biſchoff erwählet, hatte viel Krieg mit Hertzog Friedrich von Braunſchweig, a. 1391. hat er des Raths privilegia confirmiret. A. 1399. hat er mit conſens des Capittels dem Rathe die Voigtey verſetzt. in eben dem Jahre iſt die Terminia in der Sackſtraſſe

fun-

fundiret, wie auch Roloff Graf zu Anhalt nach Erneſti Abſterben zum Biſchoff erwählt worden. Um dieſe Zeit hatte die Stadt zwölff Warten, die ſie in Bau und Beſſerung halten muſte, als S. Stephans-Thurm, Steinborch, Arnſtedt, Aldeborg, Warnberg, (war die nach Endorff) Zortwitz, Wilsleben, Zabquitz, (wird die Staßfurtſche ſeyn) Matelitz, (die weiſſe Warte) Nülitz, (ſtund über Ramdors Weinberge) Badenſtädt und Clap. A. 1400. kaufft Arnt Stammer zu Ermsleben wohnhafft den Barfüſſer München alhie jährlich eine Tonne Hering beym Rath um hundert Goldgülden, in der Faſten zu geben, mit dem Beſcheide, da die Münche ihren Orden und Kloſter verlaſſen und auslauffen würden, ſolte alsdann der Rath die Zinſen ſonſt zu GOttes Ehren anwenden, (wird nun zum Predigtſtul gegeben.) In eben dieſem Jahre verſetzte Graf Otto Herr zu Bernburg, Biſchoff Roloffs Vater, das Haus Warmſtorff dem Rathe, als aber daſſelbe in währender Pfandſchafft abgebrant, iſt der Rath abgetreten, und hat ſich des Pfand-Schillings verziehen. *A.* 1401. confirmirte Biſchoff Roloff des Raths privilegia, der Rath aber beſtätigte den Leinwebern ihre Innung, gegen eine gewiſſe jährliche recognition. A. 1402. wurd des Pabſtes Ablaß zu Aſchersleben publicirt, und ein groſſer Kaſte zum Ablaß-Gelde aufs Rathhaus geſetzt, wozu man aber keinen Schlüſſel hatte. A. 1405. verbunden ſich der Biſchoff zu Magdeburg, mit ſeinem Vater dem Grafen von Schwartzburg, und die Grafen von Mansfeld, und Querfurt, wider Biſchoff Roloffen, und die andren Grafen von Anhalt, zu denen ſich der Hertzog von Sachſen, die Grafen von Egeln, Barby, und Regenſtein, ſchlugen,

gen, und zog einer dem andren in ſein Land, brandten und raubten auf einander eine lange Zeit. Eod. anno, als Herr Friedrich von Helltrungen durch den Margrafen von Meiſſen von Heldrungen ausgejagt, weil er ſich mit denen von Schwartzburg wider ihn ſetzte, und mit allerley loſen Geſindlein einen Bund gemacht, unterſtund er ſich eine Beute alhie in Pfingſten zu holen, und uns am Tantz auf der Pfingſtwieſe unter der alten Burg zu überfallen; als uns ſolches erkundſchafft, ward er durch die Unſern, ſo darauf in einen Hinderhalt verordnet, da er mit den ſeinen bis an die Becker-Mühle gerückt, abgetrieben, und bis in den Hartz nach Molmerſchwende verfolgt, daſelbſt gefangen, und als er in die Stadt geführet wurde, ihm in dem Thurm am Rathhauſe ein höltzern Kaſte gebaut, darein ward er verwahret und enthalten. (welcher Kaſte auch noch dieſe Stunde vorhanden.) Aber ſeine Fahne, die ihm daſelbſt abgewonnen, hieng man in S. Stephans Kirche an den Chor, und ſind davon dieſe Verſe gemacht, welche die Jahrzahl ausweiſen.

Præ Spiritus Domini Heldrungum proxima ludi
Sexta quod Aſcania hunc cepit in feria
Viris ter ſenis, ſi cupis hic reperis,
L. bina, C. trina, M. V. pone, poſt loca Tria.

A. 1406. ward der Kirchthurm alhie zu bauen angefangen nach den Verſen:

Poſt M. bis duo C. his tres annos ſuperadde,
Turres inchoatæ die quinta poſt Jubilate.

In

In dieſem Jahre erlegte der Biſchoff zu Magdeburg, ſammt ſeinen Verwandten, dem Fürſten zu Anhalt viel Volcks. Biſchoff Roloff ſtarb, da er kaum 7. Jahre regiert, und an. 1407. ward Biſchoff Henrich von Warberge erwählet. Dis Jahr war ein ſehr kalter Winter, ſtund von Martini biß Lichtmeſſen. A. 1408. ward S. Eliſabethen Hoſpital erbauet. A. 1409. hat Biſchoff Henricus des Raths Privilegia confirmiret, zu Magdeburg war ein Erdbeben, und Heyſe Berckenfeld beliehe den Rath mit vier Huſen Landes vor acht Schoek Creutzgroſchen, in Beyſeyn Friedrichs von Hoim, Fritze Clobeckers, Arnt Stammern, und Curt Spieſers. A. 1410. iſt von den andern Bunds-Verwandten dem Rathe aufgetragen und heimgeſtellt, den gefangenen Grafen von Heldrungen zu ſchätzen, welcher darauf loßgelaſſen, wie ſeine Uhrfede ſolches mitbringt, Dienſtags poſt Fabiani, welche er leibhafftig geſchworen, und mit ſeinen Söhnen Friedrich und Heinrich beſiegelt, und darinnen bekannt, daß er unſer Gefangener geweſen, ward aber an. 1414. zu Mackerode von den Bauren überfallen, und von einem Köhler mit einem Schwein-Spieß erſtochen. (Die Grafen von Mansfeld geben für, er ſey ein Unechter von Heldrungen geweſen.) Dis Jahr hat der Rath die Wornbergiſche Warte wieder ausgebauet, und dem Rath zu Ermsleben verliehen, welcher 3. Gülden dis Jahr pro uſu fructu gegeben; als auch dis Jahr die Neuſtadt vor der Stadt ausbrandte, ward ihnen dreyjährige Freyheit von Schoß und Herren-Dienſt gewilliget. A. 1411. ward Albertus Biſchoff zu Halberſtadt, ein Graf zu Wernigerode, und confirmirte unſre Privilegia. A. 1412. machte

der Rath ein Bündniß mit Halberſtadt. Zwiſchen Converſionis Pauli und Lichtmeſſen war ſo ein ſchön warm luſtig Wetter, daß ſich jederman darüber wunderte, und desgleichen vorhin nie erfahren. A. 1413. gewann unſer Biſchoff, mit Hülffe der andern Bundes-Herren, die Hartzburg von denen von Schwichelde, dazu wir auch Volck mit ſchicken müſſen. Friedrich von Hoim war der Stadt Hauptmann, dem man 17. Wepener gehalten, und muſte der Rath dis Jahr die Warten im Felde, ſammt den Thürmen in der Stadt bewachen, und darauf 13. Perſohnen halten. In eben dieſem Jahre iſt durch alle geſchworne des Raths geſchloſſen und verordnet, daß in der Wahl eines neuen Raths kein Vater dem Sohn, auch nicht der Sohn dem Vater, noch ein Bruder dem andern, ſeine Stimme geben, die Zehndner aber jährlich vor der Kirch-Thür ſchweren, und hinführo keine Verſammlung der Bürger geſchehen ſoll, als zu denen Sachen, die Land und Leute betreffen. A. 1414. wurden die Ketzer zu Sangerhauſen verbrannt, und Johann Huß auf dem Concilio zu Coſtnitz. A. 1415. verbund ſich der Rath mit denen Städten Braunſchweig, Quedlinburg und Halberſtadt, und war eine groſſe Peſtilentz. A. 1416. wurd auch mit der Stadt Magdeburg ein Bund gemacht. A. 1417. that der Rath nebſt dem von Quedlinburg auf Hoym 1200. Rheiniſche Goldgülden pfandweiſe, und nahmen es ein, und ſatzten Henrich von Schierſtädt zum Hauptmann daſelbſt. Dis Jahr haben wir in der Fehde den Hauptmann Hans Roden nebſt 7. von Adel und 2. Schützen halten müſſen. A. 1417. ſtarb auch der letzte Graf zu Egeln. A. 1418. hat ſich der Rath mit dem zu

Qued-

Quedlinburg, und Gebhard von Hoym, um den Pfand-Schilling an Hoym vertragen, und ſie abgefunden, alſo Hoym allein inne gehabt. A. 1419. ward Johann von Hoym Biſchoff zu Halberſtadt. A. 1420. als Prag von den Hußiten belagert wurd, muſten wir mit Fürſt Bernharten von Anhalt unſre Diener mit Pferden wider ſie ſchicken, welche in die zehn Wochen aus waren, und uns viel koſteten. Und als uns Fürſt Bernhard, nachdem wir ihm Warmdorff wieder gegeben, (welches der Rath noch an. 1417. gehabt,) um die wüſten Marcken, und die Acker darinnen, als ſein Gut beſprach, wurden von ihm unſer Biſchoff Johannes und Graf Volrath von Mansfeld, zu willkührlichen Schiedsrichtern wieder geſetzt, welche auf eingebrachte ſchrifftliche Sätze ein Urtheil unter ihren Secreten geſprochen, wie die die Acta an. 1421. ausweiſen. A. 1421. die Bonifacii ward der Streit zwiſchen den Hildesheimiſchen Stiffts-genoſſen, und unſerm Biſchoff mit ſeinen Städten, vor Oſterwick gehalten, und bekam der Rath allda vier Pferde zur Beute. A. 1422. die Halberſtädtſchen erlegten die Stifftsgenoſſen vor Oſterwick bey Kilingerode, da muſten wir auch ſchicken. A. 1423. der Biſchoff Johannes beſtätigt unſre Privilegia. Der gemeine Mann, und ſonderlich der lange Matts, machten zu Halberſtadt einen Aufruhr, entſatzten den regierenden Rath, und enthaupteten die Burgermeiſter, da ward die Stadt vom Biſchoff belagert, um Jacobi gewonnen, und die Aufrührer geſtrafft. Als die obgedachten Scheidsrichter Fürſt Bernten von Anhalt durch Urtheil die Acker aberkannt, verſatzte er dem Rath die wüſte Marcken Mateliß, Strummendorff, Boſenborn,

Nienſtede, vor 1200. Goldgülden, ſechs Jahr lang. A. 1424. handelte der Fürſt von Anhalt mit dem Rath wegen des verſetzten Hoym, und löſete es ein. Als die Ketzer vor Dresden und Pirn lagen, ſchickten wir auf Bitte der Herren von Sachſen, nebſt unſern Freunden von Halle, gegen Leipzig, unſern Hauptmann Sievert von Ditfurt, mit etlichen unſers Raths, und Mittbürgern, auch Dienern, 45. Pferde, die waren acht Tage aus. A. 1425. war ein warmer Winter, daß um Nicolai die Pfirſchen-Bäume, auch die ausgefallene Bohnen und Erbſen, blüheten, darauf folgete ein groſſes Sterben. Als die Marggrafen zu Brandenburg die Aſſeburger überfallen, die Ihrigen gegriffen, geſtöckt, gemordet, auch dem Probſt zu Hadmersleben Geld und Pferde genommen, und der Biſchoff deswegen an die Marggrafen Friedrichen und Hans geſchrieben, ſolches aber nicht geachtet ward, entſagte er deswegen neben den Aſſeburgern ihnen, und verwehrte ſeine Ehre Dienſtags, die Stephani an. 1425. Er betagte darauf an. 1426. uns und Graf Henrich von Wernigerode gen Wegeleben an ſeinen Hoff die Severini zwiſchen uns zu handeln, und als die Ketzer vor Brix lagen, muſten wir mit des Biſchoffs und der Städte Halberſtadt und Quedlinburg Dienern, auf Bitte der Herren von Sachſen drey der Unſern mitſchicken. A. 1427. als der Marggraf von Brandenburg unſerm Biſchoffe abgeſagt, nahm Wichart von Rochau zu Goltzau unſern Bürgern Pferde, darauf verſchrieb der Biſchoff von Brandenburg und der Rath von Magdeburg uns und unſertwegen Wicharten von Rochau vor ſich, der ſich aber auf den Marggrafen und deſſen Befehl berieff,

an den wir denn ſelbſt die Kiliani deswegen ſchrieben, ſolchen Schaden uns zu gelten, damit wir nicht mit Hülffe unſrer Bundesgenoſſen uns ſelbſt rächen dürfften. Wir handelten auch mit Johann von Berge um das Schuldheiſſen Amt, und wurden mit ihm des Kauffs einig, gaben ihm 3. Gülden zum Gotts-Pfennig, und verehrten ſeiner Frauen ein Leidiſch Tuch vor 16. Gülden. Man gab dem Rathe zu Staßfurt 2. Gülden zu Hülffe, ihre Brücke zu machen. Der Graf von Mansfeld, der dem Rathe 1000. fl., der Rath zu Eisleben aber 900., der zu Hetſtedt 800., und die Gemeinen zu Quenſtedt und Arnſtet auch 1000. Gülden verzinſeten, (der Rath zu Ermisleben 500., zu Halberſtadt 300., zu Schandersleben auch 300., und die Gemeine zu Bornecke 400. Gülden) ſchickte dem Rath 2. Faß Naumburgiſch Bier zur Verehrung, und die Dörffer Schneidlingen, Drondorp, Schierſtedt, Winnigen, Meringen, Schackenſtedt, gaben auch, erſtes 10., das vierdte 20., und die übrigen jedes 4. Gülden Zinſe. Weil aber ein Geſchrey kam, daß die Böhmen das Land Sachſen diſſeits des Hartzes beſuchen wolten, als muſten wir zu dem Stadt-Hauptmann Henrich von Schierſtädt 29. Wepener halten; als auch Zweytracht zwiſchen dem Ertz-Biſchoff von Magdeburg und dem Rath und der Stadt Halle war, die um dieſe Zeit von den Kotzen und Ammendorffen beredet wurden, ihnen aber als unſern guten Freunden unſer Rath beyſtund, auch die Märcker auf uns raubeten, und ſonſt vor dem Hartze groß Unfriede war, ſo muſten wir auf unſern Thürmen acht Wart-Leute halten, welches alles uns viel koſtete. Vigilia Thomæ meldete der Rath zu Halberſtadt, wie ſie mit un-

unſrem Biſchoffe nothwendig zu thun, dazu ſie unſers Raths und Hülffe bedürfftig, möchten alſo künfftigen Montag früh zu Grüningen erſcheinen, und ſie zu dieſer Zeit nicht laſſen, das wir ihnen nicht weigern mögen. A. 1428. hat der Rath auf Befehl des Biſchoffs den Abgeſandten des Capittels alle unſre Briefe, die uns von ſeinen Vorfahren gegeben, zeigen müſſen. Johann von Berge verkaufft nun mit Conſens des Biſchoffs und des Capittels dem Rathe das bisher vom Stiffte zum Lehn gehabte Schultheiſſen Amt vor 600. Reiniſche Gülden, und einen Heugſt vor 40. Gülden erblich am Tage S. Agathen. Petri Pauli ſchrieb Fürſt Bernt von Anhalt, wie er ſich mit Henrichen von Oberge gegen Wansleben betaget, und bat uns gewappnet mit zu reiten. Friedrich Churfürſt von Sachſen ſetzt einen Tag zu Merſeburg an, um die Sachen, die wir und ſeine Unterthanen wegen Raubs und ſonſt gegen einander hätten, daſelbſt auszumachen, und ernennet unſertwegen unſern Biſchoff, und wurden ſolche Streitigkeiten durch Graf Volrath von Mansfeld, und die Stadt Halle, als Unterhändler gäntzlich abgethan, und in der Güte vertragen, es waren aber in dieſer Vehde, die wir mit Hans, Heinrich und Lippold, Gebrüdern, denen Valcken gehabt, die Dörffer Wettyn und Klitzene ausgebrannt. Wir muſten auch in dieſem Jahre unſren Stadtſchreiber Johann Hilckerode wieder nach Magdeburg ſchicken, weil eine Frau daſelbſt einige unſer Bürger ohne Urſache bekümmern und aufhalten laſſen. A. 1429. gab die Severini der Rath dem Biſchoffe pro conſenſu des erkaufften Schuldheiſſen Amtes 800. Reiniſche Gülden, und dem Capittel und Schreiber pro conſenſu & literis

6. Gül-

6. Gulden. Weil das Gerüchte gieng, die Böhmen wolten vor Leipzig ziehen, als berieff der Biſchoff die Stände gen Wegeleben Sontags poſt Kiliani 1430. darüber mit einander zu rathſchlagen, begehrte auch zweene aus dem Rath zu ihm zu ſchicken, ſich mit den Räthen zu Halberſtadt und Quedlinburg wegen wichtiger Sache zu unterreden, auch einen mit einer Gläne, und einen gewapneten Schützen, ins Dorff Dingelſtädt zu ſchicken. Der Rath zu Braunſchweig bat 2. Gewapnete mit Glänen (Spieſſen) und 2. Schützen, vierzehn Tage zu leihen. Um Marien Himmelfahrt läſt der Biſchoff melden, daß hinter dem Hartze ſich viel verſamleten uns zu beſuchen, möchten alſo morgen und übermorgen früh mit dem Aufgange der Sonnen in voller Rüſtung bey dem Worneberge erſcheinen, und wenn wir was vernehmen, es ihm gleich nach Gatersleben hinberichten, wo er mit den Seinigen halten wolte, und hätte er die andern Städte auch gebeten, um die Zeit wach zu ſeyn. Freytags poſt Bartholomæi meldet er, daß 25. Vente aus dem Holtzlande unſers Landes Feinde geworden, weil unſre Stadt-Diener ihnen vor Zeiten Männer und Pferde, die ſie ihren Feinden genommen, wieder abgedrungen; auch waren Buſſe und Burchart Vitzthum, die von Witzleben, Ulrich Rabyl, und Lutemann Brandes, unſre und des Stifftes Feinde, deswegen wir die unſren ſolten auf den Donnerſtag nach Allerheiligen gen Wegeleben ſchicken; es ſchlägt ſich aber Bernt von der Aſſeburg dazwiſchen, und ſucht die Sache in der Güte abzuthun, bittet aber, weil zwiſchen dem Landgrafen von Thüringen und unſrem Biſchoff eine Vehde ſey, ſein Schloß beyer Naumburg, das ihm

und ſeinem Bruder Buſſen, und ſeinen Vettern, ſammt zugehörigen Dörffern und Gerichten, vom Landgrafen erblich zu Lehn gegeben, aus ſolcher Vehde zu laſſen, er wolte ſich hingegen bemühen den Streit in der Güte beyzulegen. Den Montag nach Allerheiligen kamen die Geſandten der Städte, Goslar, Magdeburg, Braunſchweig, Halberſtadt, Quedelburg, Halle, Helmſtädt und Aſchersleben, zu Halle zuſammen, ſich wegen Abſchickung einiger Deputirten nach Nürnberg an Kaiſer Sigismundum mit einander zu bereden. A. 1431. um Martini entſtund ein groß kalter Winter, und währete in eins weg bis Faſtelabend. Weil Hertzog Heinrich zu Braunſchweig unſren Biſchoff unvermuthet überfallen, und er uns zu Hülffe foderte, als entſagten wir vorher dem Hertzog gewöhnlicher Weiſe. Weil auch die Hußiten ſtarck in dieſe Lande zogen, wurde der Rath zu Magdeburg mit den Bürgern ſchlüßig, ihre Stadt feſter zu machen, und begehrten, der Ertz-Biſchoff und das Capittel ſolten ihren Ort ebenfalls befeſtigen, und als die das nicht thun wolten, fuhr der Rath mit dem Bau auch an den Orten, wo es ihnen nicht gebührte, immer fort, und achteten des Biſchoffs Verbot nicht, darüber dieſer ſammt dem Capittel aus der Stadt zog, da nahm der Rath die Neuſtadt und Sudenburg ein, weil der Biſchoff ſie verließ, und der Thum ledig ſtund, zuvor aber ſchrieb der Rath an uns und andre Städte, und erbot ſich zum Rechten, es ward auch Sonnabends vor Weinachten ein Tag dazu auf dem neuen Werck berahmet, der Biſchoff aber blieb dabey, daß die gebaute Veſtung wieder abgebrochen ſolte werden, welches die Stadt nicht thun wolte, und war alſo dieſer Tag, den wir auch

auch durch die Unſeren beſchickt, vergeblich. Darauf ſchrieb Ertz-Biſchoff Günther an uns und andre Städte, daß wir denen zu Magdeburg nicht helffen möchten, ſchlug Hertzog Wilhelm zu Braunſchweig, unſren Biſchoff, die Fürſten Bernt und Georg von Anhalt, Grafen Vollrath von Mansfeld, und die Städte Halle und Erfurt, vor, aus denen der Rath zu Magdeburg zwey vor ſich erwählen möchte, zu Hertzog Friedrichen von Sachſen, als Ober-Scheider, und was die ſchlöſſen, wolte er ſich gefallen laſſen, der Brieff war an. 1432. am Tage S. Johannis in den heiligen Weihnachten gegeben. Die Magdeburger gewonnen aber in dieſem Jahre Ummendorff dem von Veltheim ab; Es wurden von der Stadt wegen in dieſem Jahre 24. Faß Bier verehret, als zu Zerbſt, Cöthe, Halle, Mansfeld, Berneburg, Gröningen, Halberſtadt, Blanckenburg, und ſechs Faß zum Pfingſt-Bier. Als Hertzog Henrich ſeines abweſenden Bruders Wilhelms Gemahlinn aus Wolffenbüttel gewieſen, und daraus ein Krieg im Lande Braunſchweig entſtehen wolte, kamen die Städte, Halberſtadt, Quedlinburg und Aſchersleben mit den Grafen von Mansfeld zuſammen, zu berathſchlagen, wie ein Mittel zur Verſöhnung zu treffen, davor bedanckt ſich Hertzog Henrich in einem Briefe, und erbietet ſich zu allem Guten, bittet aber ſeinem Bruder nicht wider ihn beyzuſtehen. Die Grafen von Mansfeld verehren dem Rathe zwey Fuder Bier und Wildbrett, auch der Graf von Regenſtein Wildprett, und der Fürſt von Anhalt einen Lachs. Der Biſchoff kommt von Hetſtedt nach Aſchersleben, und wird beſchenckt. Der Rath ließ dis Jahr den Graben und die Maure gegen der Herren Breite aufführen, und gab 107. Gülden Zinſe,

nahm

nahm hingegen 190. Gülden Zinſe ein, Lippolt von Steinbeck war ihr Hauptmann mit 23. Söldruern, und 12. Wartleuten. A. 1433. da um Valentini die Vehde zwiſchen den beyden Fürſten zu Braunſchweig Wilhelmo und Henrico entſtund, und unſer Biſchoff es mit dem erſten hielte, als muſten wir auf deſſen Befehl Henrico abſagen. Donnerſtags poſt Corporis Chriſti meldet uns der Biſchoff, daß gewiſſe Zeitung eingelauffen, daß der Marckgraf von Brandenburg mit 600. Pferden über die Ohre gezogen, willens das Stifft zu überziehen, deshalben er mit den Seinen zu Roß und Fuß zu Dingelſtädt aufwarten wolte, wohin wir den Hauptmann mit den Unſrigen, ſo ſtarck wir könten, auch hinſchicken möchten. Montags nach Marien Geburt tagte unſer Biſchoff mit denen Hertzogen von Sachſen zu Halle, und verſchrieb uns auch dahin, in Sachen zwiſchen dem Hertzog von Sachſen, dem Biſchoff vou Merſeburg und dem von Querfurt, eines, und unſrem Biſchoff andern theils, erhielten wir durch Fleiß des Raths zu Leipzig einen gütlichen Anſtand, und da ward der Tag zu Halle ernannt, den wir auch nebſt unſerm Biſchoff beſchickten. Wir ſchickten auch unſre Ridemeiſter, auf Bitte unſers Biſchoffs, da er mit Hertzog Henrichen von Braunſchweig am Ramſchlebiſchen Berge tagete. Der Rath machte ein Bündniß mit den Grafen von Mansfeld, Volrath, Günther, und Gebhart, auf drey Jahr, allerley Schaden zu verwarnen und zu verhüten. M. Conrad Graßhoff Procurator auf dem Concilio zu Baſel brachte uns bey demſelben eine Gnade wider den Bann zu wege, daß, ſo bald die Gebanneten aus dem Thore, man von Stund an den GOttes-Dienſt wieder halten

möch-

möchte, dieſes Privilegium ſchickt er uns durch Ludolphen von Atzel, da baten wir ferner, uns auch die Befreyung vom heimligen Weſtfäliſchen Gerichte, dadurch unſern Bürgern mancherley Drangſahl und Uberfall geſchehen, zuwege zu bringen, ſchrieben auch deswegen an unſern Bürger Frantz Kudorffen, der ſeiner Sachen wegen zu Baſel war, konten aber wegen des Kaiſers Abreiſe nichts ausrichten, doch verglich ſich hernach an. 1435. der Rath mit den Bürgern, daß ſie die Gewalt dieſes Gerichtes nicht mehr erkennen wolten. Der Rath zu Quedlinburg ſchrieb, daß Friedrich von Hoym, die Vehde zwiſchen uns und Herman von Bültzingsleben zu vertragen, den Donnerſtag poſt Palmarum zu Halberſtadt angeſetzt, beſchrieben uns zu dem Tage. Der Biſchoff ſchrieb uns, daß Hertzog Friedrich von Braunſchweig, und neben ihm einige von Adel, als Werner Behr, Otte von der Wenſe, Bartel von Alten, Dieterich von Ribbesbeutel ꝛc des Stifftes Feinde geworden. Der Rath von Halberſtadt aber berichtet, daß Albrecht von Langhele ihr Feind geworden, bittet ihm abzuſagen. Der Biſchoff meldet abermahl, daß Hartwin von Worwitz, Ulrich von der Natze, Hans Nagel, Friedrich von Wernrode, und andre, des Stifftes Feinde geworden. Die Stadt Braunſchweig läſt uns zu der den Montag poſt Jubilate daſelbſt angeſetzten Verſammlung der Städte einladen, wohin wir auch die Unſern geſandt. Als die von Cramen, und andre aus dem Stiffte Hildesheim, dis Stifft mit Raub angriffen, und zu Olber lagen, meldet der Biſchoff, er wolle 12. Gewapnete nach Hornborg legen, und bittet unſre Wepener, gleich denen zu Quedlinburg und Halber-

berſtadt, nach Oſterwick zu ſchicken, auch auf Mittel zu gedencken, daß Friede gemacht würde. Wie unſer Biſchoff mit Günther von Bartensleben einen Tag am Steckelinge über Hausleben zu halten willens, bat er uns, denſelben gleich andern Städten mit zu beſuchen, auch dahin zu ſehen, daß, weil doch das Stifft itzo von manchen Enden bevedet würde, die Vehde mit ihm durch Bezahlung der Pferde, die wir ihm genommen, beygelegt werden möchte, nachdem er berichtet ſey, daß wir damit zu Rechte nicht beſteh:n könten. A. 1434. am Himmelfahrt bat der Rath zu Magdeburg, ihm 5. Wepener und 5. Schützen zu leihen. Hertzog Henrich, und die Stadt Braunſchweig, berahmen einen Tag zu Riſſenbrück, auf den Donnerſtag nach Exaudi, zu verſuchen, ob die Vehde zwiſchen Bartensleben und dem Stiffte beyzulegen, welchen wir mit beſchickt. Als der Rath von Halberſtadt ſich mit dem von Magdeburg in mercklichen Sachen, die ſich nicht ſchreiben noch entbieten laſſen, zu Hadmersleben betaget, wurden wir und die von Quedlinburg auch dahin beſchieden Freytags vor Pfingſten. Montags nach Corp. Chriſti meldet der Biſchoff, daß er mit Albrecht Bock, Curt von Alten, Burchart von Steinberge, dem von Cramm, dem von Bortfeld, dem von Emden, und allen den Ohren, ſo das Stifft befehdet, einen Anſtand bis auf Margrethen Tag gemacht, begehrend uns die Zeit friedlich zu halten. Der Rath von Magdeburg thut uns zu wiſſen, wie ſie Sonn-und Montags nach Laurentii zwey Bürge, als Jerichau und Parey, eingenommen, auch des Schloſſes Parchau, ſo Peter Kotze gehabt, mächtig geworden, hofften bald mehr guter Zeitungen uns zu ſchreiben.

Der

Der Biſchoff ernennt den Rath zu Halberſtadt und Aſchersleben zu Scheidsrichtern, in einer Streitſache, die er mit der Abtißinn zu Gernrode vor dem Concilio zu Baſel hatte, wegen der Viſitation, und eines Raubes, deſſen ſie ihn beſchuldigte, mit Bitte, ihr ſolches kund zu thun. Curt von Mißleve (Minsleben) ward der Stadt Halberſtadt Feind, als bat der Rath, daß wir nebſt denen von Quedlinburg ihm auch abſagen ſolten. Montags nach Allerheiligen betagte ſich der Biſchoff mit dem von Cramm an der Schanenborg, und den andern Tag mit Hertzog Henrichen von Braunſchweig zu dem Borne, dahin wir auch die Unſern ſchickten, und wurd daſelbſt die Vehde geſtillet. Der Biſchoff vermeldet uns, daß der Hertzog zu Sachſen ſich beklage, als ob wir wider den Frieden die Seinigen beraubten, begehrt des Bericht. Die alte Hertzoginn von Sachſen kam hieher, und herbergete bey Droſenen, die quitirten wir aus und verzehrte 6. Gülden. Chriſtoph von Valckenborg des Kaiſers Boten liehen wir auf ſeine Handſchrifft 20. Gülden, und ein Pferd von unſerm Stalle, damit er fortkommen konte, weil er beraubet worden, gaben auch dem Bürgermeiſter 3. Gülden vor ſeine Koſt. Wilhelm von Hoym war unſer Hauptmann mit 20. Soldnern, ohne den Wartleuten, und die groſſe Büchſe ward verfertiget. A. 1435. auf heiligen Dreykönige ſchrieb der Biſchoff, bey denen von Leipzig dahin zu arbeiten, daß wegen der Streitigkeiten mit den Hertzogen von Sachſen ein Tag zu Eisleben, oder wo es ſonſt gefällig, angeſetzt, und ſelbige in der Güte abgethan würden, da ward nun ein Tag zu Halle berahmt, es ſchrieben aber die Hertzogen an un-

unſern Biſchoff, und machten groſſe Anfoderung, weswegen uns der Biſchoff nach Wegeleben foderte, und nach vielen angeſetzten unfruchtbaren Tagen wurden die Biſchöffe zu Halberſtadt und Merſeburg zu Scheiderichtern ernannt, und Fürſt Bernt von Anhalt als unſer beyderſeits erkorner Obmann, bey deſſen Ausſpruch es bleiben ſolte, weswegen ein Compromiſs aufgerichtet, und von Curt von Stein Marſchall wegen des Hertzogen, und von Heinrich Graf von Schwartzburg und Heyſo von Steinforde unſertwgen beſiegelt worden. Die Hertzogen von Sachſen beſchuldigten uns, (1) daß wir die aus ihrem Lande verbannete zu Bürgern aufgenommen, und ihnen Hülffe gethan, (2) ihren Unterthan Hans Valcken unverwarnt überfallen, die Dörffer Wettin und Klitzene, von denen dieſes halb dem Hertzogen zuſtändig, ausgebrannt, und was da geweſen mitgenommen, (3) auch Henrich von Alvensleben, wie er das Dorff Ragitz im Gerichte Wieſenburg ausgebrannt, vier mit Gleinen geliehen, (4) dem Probſt zu Petersberg zu den geſtohlnen vier Pferden, welche der Dieb in Aſchersleben gebracht, nicht wieder verhelffen wollen, und (5) von dem Schultheiſſen die Gerechtigkeit gar nicht gehandhabet würde. Der Rath antwortete auf (1) daß ſie Kudorffen und ſeinen Conſorten, auf des Kaiſers Briefe das Bürger-Recht nicht verſagen können, ſonſt aber mit ihnen nichts zu ſchaffen hätten. (2) Was mit Hans Valcken, und (3) Henrich von Alvensleben paſſirt, ſey ſchon an. 1428. Quaſimodogeniti durch den Vergleich zu Halle aufgehoben, das übrige (4) und (5) würde von ihnen gantz verneinet, und weil ſie Sachſen, bitten ſie hierüber nach Sachſen-Recht zu erkennen,

nen. Dieſe Exception ſchickten wir unſrem und dem Biſchoffe von Merſeburg, dieſer aber wolte ſie als zu ſpät eingekommen nicht annehmen, das ſich doch nicht ſo verhielt. Donnerſtags nach Exaudi begehrt der Biſchoff nebſt ihm Hertzog Henrichen zu Braunſchweig abzuſagen; er begehrte auch von uns, Halberſtadt, und Quedlinburg, Hülffe wider die Stadt Magdeburg, mit der er in Vehde gerathen, und da wir dabey ein Bedencken hatten, nahm ers übel auf. Die von Halle begehrten Hülffe wider den Ertz-Biſchoff, die wir ihnen, nachdem auch die von Braunſchweig, Halberſtadt und Quedlinburg zu uns gekommen, mit unſerm Hauptmann nach Friedeburg zuſchickten, Montags nach Eliſabeth, ingleichen Fürſt Georgen zu Anhalt 3. gewapnete, einen Ritt mit ihm zu thun, Sontags nach Catharinen. A. 1436. hat der Rath ſich mit den Bürgern vereinigt, daß ſie in ewigen Zeiten kein Wachtgeld geben ſolten; als der Biſchoff dis Jahr denen von Hohnſtein über den Hartz gefolget, haben wir unſern Hauptmann Buſſo von Hartze nebſt 27. Wepenern mitgeſchickt, auch die Herrenbreite zu bauen angefangen, und vorm Burgthor an Zwingern und Graben, wie auch den Schart am Schloß zu verbeſſern, viel Koſten gehabt. Montags poſt Calixti meldet der Biſchoff, wie er gewiß erfahren, daß des Stiffts Feinde einzufallen willens, bittet, wir ſolten mit unſrem Volcke nächſte zwey Tage des Morgens bis nach Croppenſtädt einen Ritt thun, wo er mit ſeiner Macht unſer warten wolte. Da die Herren von Sachſen ſich immer mehr rüſteten, lieſſen wir die Stadt Hetſtedt warnen, ſich wol vorzuſehen. Graf Ulrich von Regenſtein erſucht uns, beym Biſchoff zu intercediren, daß ihm die 300. Gülden, ſo

er vor die Voigtey zu Froſe und Nachterſtädt, (die ſeine Eltern verſetzt,) zu deren Ablöſung, ſamt 300. Gülden Zins, ausgelegt, wieder werden möchten, es antwortete aber der Biſchoff, er wüſte ſich nicht zu entſinnen, daß der Graf was ausgelegt, oder ihm was wieder zu geben verſprochen worden, ſondern der Graf habe Froſe und Nachterſtedt mit aller Gerechtigkeit und Zubehörung, ſonderlich mit der Voigtey und Schoß, zu dem Schloß Neindorff, vor andres des Stiffts Eigenthum, nach Unterhandlung ſeiner Freunde und Mannſchafft, gäntzlich verlaſſen und abgetreten, nach Laut ſeiner Siegel und Briefe; köñte aber der Grafe ihn deswegen nicht unbethedinget laſſen, ſolten die Thum-Herrn und Städte ſeiner vollmächtig ſeyn. Donnerſt. poſt invent. S. Stephani benante der Biſchoff einen Landtag zu Wegeleben, etlicher wichtigen Sachen halber. Der Rath zu Magdeburg bat, ihre Bürger, die unſer Michaelis-Marck beſuchen wolten, von Stasfurt bis in unſere Stadt zu geleiten, der zu Halberſtadt berichtet, daß zwiſchen ihnen und dem Biſchoff von Hildesheim ein Tag angeſetzt, bittet, wir wolten ihn mit beſenden, und ihnen räthig und beyſtändig ſeyn. Als der Biſchoff von Merſeburg in Sachen zwiſchen unſerm Biſchoff und der Stadt Magdeburg zu Delitz einen Tag angeſetzt, begehrt unſer Biſchoff, daß wir auch die Unſrigen dahin abfertigen wolten. Die Thomæ ſchickt uns Nicol von Wüſtenhagen einen Abſage-Brieff um der von Bismarck willen. Montags poſt Sylveſtri, a. 1437. meldet der Biſchoff, daß die Schencken zu Flechtingen, Tetzel, Kracht, und Koſt verloren, des Stiffts Feinde geworden. Sontags Oculi ſchreibt er, daß er ſich mit den Grafen

von

von Mansfeld eines freundlichen Tages wegen der von Hetſtedt, auf dem Kloſter allhie zu halten verglichen, begehrt, wir ſollen welche mit dazu verordnen. Biſchoff Johann ſtarb kurtz vor Oſtern, und die Bartholomæi ward Burchard von Warberge wieder erwählt. Freytags poſt Quaſimodog. ſchreibet der Rath von Quedlinburg, daß ſie auf dem zu Welbſchleben wegen des Unwillens zwiſchen ihnen und den Grafen von Mansfeld gehaltnen Tage ſich eines andern gen Ballenſtädt auf nechſten Dienſtag verglichen, bittet, wir möchten ihn mit beſuchen. Das Dohm-Capittel zu Halberſtadt ſchreibt Montag nach Miſericord. daß ſie nach der zu Wegeleben vorhin geſchehenen Abrede nechſten Mitwochen vier gewapnete denen zu Oſterwick zu Hülffe ſchicken wolten, wir möchten nach alter Gewohnheit die Unſrigen auch dahin beſtellen. Mitwochens poſt Eliſabeth zog unſer Biſchoff Burchard mit ſeinen Städten, und dem Landvolck, in des Grafen von Hohnſtein Land, (nachdem vorher Montags nach Mauritii gewiſſe Nachricht von heimligen Freunden gen Halberſtadt gekommen, daß hinter dem Hartze eine merckliche Zahl ſich verſammleten, das Stifft zu beſchädigen, weswegen wir auch damahls mit denen von Halberſtadt und Quedlinburg einen Ritt bis an den Reinſtein gethan,) da ward er aber bey Ufterungen in der güldnen Aue am todten Wege geſchlagen, und verlohr 500. geſattelte Pferde, worunter der Rath 77. gehabt, als den Hauptmann Buſſe von Hartze mit 35. Pferden, das andre waren Bürger, der Rath zu Magdeburg hatte uns auch 6. Pferde, und gerüſtete Knechte geliehen, denen wir ihren Schaden gut thun muſten, und erſtreckte ſich unſer Verluſt auf die 2500. Schock,

muſten auch noch überdem zu den 16000. Goldgülden, die der Biſchof zur rantzion geben ſolte, 4000. Goldg. erlegen, daher wir in groſſe Schuld geriethen, und ſofort 3000. Gülden borgeten. Worauf der Biſchoff Donnerſt. nach Catharinæ einen Landtag nach Grüningen ausſchrieb, und ſich bey den Hertzogen von Sachſen, Fürſten von Anhalt, Grafen von Mansfeld, Biſchoff von Merſeburg, und den Städten Magdeburg, Halle, Braunſchweig, Mülhauſen, Northauſen, Sangerhauſen, Erfurt, Saltze, Gotau, Iſenack, ſo wol als die Stadt Aſchersleben, über die Grafen von Schwartzburg und Stollberg ſehr beklagte, daß ſie ihn unverwarnter Sache angefallen, da er doch mit ihnen nichts zu thun gehabt, ja in Freundſchafft geſtanden, und ſeine Feinde die von Hohnſtein aus Noth ſuchen müſſen, verlangt deswegen, ſie ſolten die Gefangne mit ihrem Harniſch, Pferden, und was ihnen ſonſt genommen, wieder loß geben, oder die Sache mit ihm rechtlich ausmachen. Die S. Nicol. meldet der Rath zu Quedlinburg, daß Hertzog Heinrich von Braunſchweig bey ihnen geweſt, und angezeiget, er habe Gewerbe an unſren Biſchoff, daran uns allen viel gelegen, möchten alſo gen Grüningen auf nechſten Sonnabend erſcheinen, wohin er auch kommen wolle. In dieſem Jahre iſt der Lohborn angefangen, und das breite Thor gebauet worden. A. 1438. die Agnetis, da der Hertzog zu Sachſen auf Unterhandlung des Biſchoffs von Merſeburg einen Tag zu Delitz mit unſrem Biſchoff halten wolte, und zu vermuthen war, er würde was thätliches vornehmen, vermahnet uns der Biſchoff 15. gewapnete Fuß-Schützen nach Hetſtedt zu ſchicken, nebſt den Reiſigen, die er dahin verordnet, er wolle auch mit Hülffe der von Halberſtadt und Quedlinburg

linburg, Oſterwick, Hornburg, und Oſchersleben mit Volck beſetzen laſſen, allen Uberfall zu verhüten. Sonnabends die Dorotheæ ſchrieb er, daß er etliche Domherren mit den Räthen von den Städten morgen zu uns ſchicken wolte, und möchten wir mit ihnen berathſchlagen, was dem Churfürſten, der dem Stiffte öffentlich abgeſagt, anzubieten, oder wie ihm zu widerſtehen. Darauf ward beſchloſſen, gegen ihn uns zu erbieten, alles was uns mit Rechte zuerkant werden möchte, und wir mit Ehren thun könten, und alle umliegende Herren und Städte zu Schiedesrichtern vorzuſchlagen. Solches geſchach alſo. Mitlerweile ſtärckten ſich die Hertzogen immer fort, und ward uns und Hetſtedt ſehr gedrohet, derowegen wir und die von Hetſtedt Reminiſcere an den Biſchoff nach Grüningen ſchickten, er hoffte aber, es ſolte durch den Grafen von Stolberg, Landgrafen von Heſſen, und die Städte, noch vermittelt werden, doch befahl er uns noch vier Schützen nach Hetſtedt zu ſchicken, zu denen, die von Stiffts wegen dahin ſolten geſandt werden. Der Graf von Stolberg wandte zwar allen Fleiß an, ſchaffte aber nichts, der Churfürſt wolte über alles billige Erbieten, und viel Vorbitte, unſrer Hare haben, zog mit voller Gewalt ins Stifft vor Hetſtedt. Am Tage Mariæ Magdalenæ belagerten die Hertzogen von Sachſen Friedrich und Henrich, nachdem ſie aus Böhmen wieder gekommen, die Stadt Hetſtedt, und gewonnen dieſelbe dem Stiffte Halberſtadt ab, doch behielt das Stifft die hohe Obrigkeit daran. Obgedachte Fürſten zogen auch gleich vor Aſchersleben, und wie dieſelbe berant, wurde ein Edelman von Trothe genant, über Trodenberge, von dem Kronicken

über den Rüthoff mit einem Pfeil erſchoſſen, woſelbſt ein Stein hingeſetzt worden. Als muſte der Biſchoff ſamt dem Capittel den Frieden zu erkauffen und erhalten, ihnen 34000. Gülden entrichten, davon der Rath 8000. Gülden zu zahlen über ſich genommen, ohne was man ſonſt andern Herrn und Hauptleuten geben muſte, und muſte ſich der Rath ſamt den Herrnmeiſtern, und 19. Bürgern gegen die Hertzogen vor 2000. Gülden Michaelis zu zahlen verpfänden. Dienſtags nach Viti ſchrieb Graf Henrich von Schwartzburg an den Biſchoff und die Städte, daß er einen Gefangnen zu Sondershauſen ſitzen habe, der ungepeinigt ausgeſagt, daß er in der Grafſchafft viel Pferde geſtohlen und ſie zu Aſchersleben an einige des Raths verkaufft, ja von ihnen ſamt ſeinen Geſellen gedrungen wäre, auf die Grafen von Schwartzburg, Hohnſtein und Stolberg zu rauben und zu morden, hätten auch die Stadt Franckenhauſen anzünden wollen, ſo ihnen aber nicht gelungen. Weil nun ſolches falſch, und der Rath es nicht auf ſich erſitzen wolte laſſen, als beſchwerte er ſich bey dem Grafen und andern gar ſehr über ſolche diffamation, und begehrte deswegen einen Tag anzuſetzen, konte es aber dahin nicht bringen. Sonſt vermeldete uns der Biſchoff convers. Pauli, daß Heine Krevet, und Werner von der Schulenburg, des Stifftes Feinde geworden. Um Invocavit that er uns zu wiſſen, daß zwiſchen ihm, und den Schencken zu Flechtingen, ein Stillſtand bis Walburgis gemacht. Vigilia Martini bat uns Graf Günther zu Barby ihm vier wolgerüſtete Schützen zu leihen. A. 1439. als man wegen des Uberzugs ſo ein groſſes Geld geben muſte, ward beſchloſſen, daß ein jeder

von

von allen ſeinen Gütern den dreißigſten Pfennig vier Jahre geben ſolte, und muſten wir allein Hertzog Heinrichen zu Sachſen von der gewilligten Summa 1600. Gülden abgeben. Doch kauffte der Rath dis Jahr ein Haus auf der Herren Breite von Hans von der Tannen, welches geſchleifft, und zu Graſe gemacht ward. Mitwochs poſt convers. Pauli erinnert der Biſchoff die Huldigung nicht länger aufzuſchieben, die auch darauf um Mitfaſten in Gegenwart Grafen Bernt und Graf Volrathen geſchehen. *A.* 1440. iſt der Thurm hinter dem Judendorff gebauet, der Rath gab dem Landgrafen von Heſſen, der vor unſre Stadt gethedingt, 400. Gülden, dem Hertzogen von Sachſen wegen des Zuges 2000. Gülden, Henrichen von Alvelde ſchenckten wir 25. Gülden, dem Biſchoff von Hildesheim muſten wir 668. Gülden geben, dem Rath zu Magdeburg gaben wir 222. Gülden 20. alte Groſchen zu Hülffe, der 1000. Gülden wegen des Raths zu Halberſtadt. Unſer Hauptmann war Wilhelm von Hoym mit ſeinen Wepenern, darunter 3. von Ditfurt, koſteten uns auch 662. Schock. Darum muſten die Bürger dis Jahr dreymahl Schoß geben, und die Grafen von Mansfeld gaben uns 1580. Gülden Capital wieder ab, gieng alles darauf in dieſen böſen Zeiten. Vor unſern Biſchoff muſten wir auch Gr. Bernten von Anhalt 400. Schock Groſchen bezahlen, und gab er uns eine Verſchreibung, über Jahr es wieder zu geben. Als Henrich Kage unſer Feind ward, vermochte Buſſe vom Hartze Hans Spiegeln ſich dazwiſchen zu ſchlagen, welcher dann ſolches thät Sonntags vor Weihnachten. Um Judica meldete der Biſchoff, Graf Ernſt von Hohnſtein habe 300. Pferde zuſammen, und der

Churfürſt von Sachſen wolte auf die von Magdeburg, als hätten ſie mit den Böhmen einen Bund wider ihn gemacht, es ſchlugen ſich aber viele dazwiſchen, und hielten viel Tageleiſtungen, endlich wurd die Sache zu Eisleben verglichen, die Magdeburger muſten bluten. Weil aber ihrer der Marggraf von Brandenburg und Hertz. von Lüneburg ſich annahm, ſo leiſteten wir, neben denen von Halberſtadt und Quedlinburg, ihnen auch Beyſtand, und Margr. Friedrich von Brandenburg benahmte einen Tag gen Halle, in Sachen zwiſchen dem Biſchoff und uns Städten mit dem Herrn von Sachſen, Montags poſt Trium regum a. 1441. den wir nebſt andern beſuchten, und ward die Sache ſo beygelegt, daß die Grafen von Mansfeld Hetſtede vom Stiffte zu Lehn tragen ſolten, da ward ein Landfriede aufgerichtet, auch gethedinget, wie das Geld, ſo dem Hertzogen noch hinterſtellig, bezahlt werden ſolte. Gr. Volrath ſchrieb Donnerſtages poſt Judica an uns, daß unſer Hauptmann und Diener die Seinigen bey Quenſtädt aus ſeinen Gerichten mit Gewalt getrieben, verwundet und beraubet hätten, dem Vertrage zu Halle zuwider, verlanget, wir ſolten Dienſtags nach Palmarum gen Rüderode mit ihm zu Tage kommen, wir vermeinten die That u. erbotẽ uns gegen Welfleben zu Tage zu komen, ſchlugẽ dabey unſers Biſchoffs u. des Margrafen v. Brandenburg Räthe zu Schiedesleuten vor. Das Thor über dem Waſſer ward mit der Mauren gebaut, auch der Grabe vor dem Kloſter, dem Biſchoff von Hildesheim gaben wir 334. Gülden vor den Vertrag und Bundes wegen, um Galli it. 309 Gülden, und 27. Schock um Weihnachten, noch 25. Gülden zu den erſten 100. Gülden auf die zehn Jahre, und auf das Geld 7. gl. und 1. Schock.

Der

Der Rath hat ſich vor 700. Gülden Gut, und 100. Gülden Müntze, wegen der in der Fehde vor Halberſtadt gefangnen Bürger verpflichtet, und darauf mit den Stifftern Magdeburg, Hildesheim und Halberſtadt einen Landfrieden aufgerichtet. Curt von Stockheim nimmt zweene unſrer Bürger ihre Pferde. Sievert von Ditfurt war Stadt-Hauptmann mit 29. Cumpen, darunter Claus von Acken, Jan von Berge, Jan und Boſſe von Ditfurt. Wir foderten von unſern Calands-Herrn Hülffe zu der Rantzun der Hertzogen zu Sachſen, aber der Biſchoff wolte es nicht verſtatten, oder ſie als geiſtliche Leute ſolten ihm zu Steur kommen. *A.* 1442. dis Jahr erhub ſich um Galli kalt Winter, und ſtund bis acht Tage nach Walpurgis, am Walpurgis Tage fiel ein Schnee Fuß hoch, des Winters gleichen kein Menſch gedachte, der Wein verfrohr all. Montag poſt Lætare beſchrieb der Biſchoff uns mit ſeinen Städten nach Ditfurt, wegen wichtiger Sachen. Fürſt Bernt bat uns, ſo die von Hohnſtein auf ihn wolten, ſolches nicht zu geſtatten. Der Biſchoff bat uns 2. gewapnete Schützen gen Horneburg gleich andern Städten die Saatzeit über zu ſchicken. Als Hetſtedt vom Stiffte an die Grafen von Mansfeld gekommen, verboten ſie ihnen uns keine Schulden zu zahlen, darauf viel Tagleiſtungen zu Eisleben und Halle mit den Herrn von Sachſen gehalten worden. Denn die Grafen gaben vor, es wäre Hetſtedt ihr erkaufftes Gut, geſtunden alſo niemand was daran, bis die Grafen mit dem Lehn über Hetſtedt an das Stifft verwieſen worden, auf Unterhandelung des Biſchoffs zu Merſeburg, und Hennig Strobarts Hauptmannes zu Halle. Zu ſolchem Tage, in der Oſterwoche,

ſchickten wir nebſt unſerm Biſchoff die Unſern, da ward vertragen, daß die Grafen von Mansfeld, Hetſtedt vom Stifft, und Arnſtein von Sachſen zu Lehn empfangen ſolten, vorbehältlich der Gerechtigkeit, ſo das Stifft an Ißleben hat. Daß nun das Stifft nicht gar um Hetſtedt käme, muſte der Biſchoff mit den Städten Halberſtadt, Quedlinburg, Aſchersleben noch 13000. Rheiniſche Gülden den Herrn von Sachſen erlegen, und weil ſelbe in Eil nicht aufzubringen, wurden ſie mit Friedrichen, Sivert, und Wilhelm von Hoym verbürget Laurentii, bekamen alſo die Hertzogen aus dem Stifft mit dem vorigen 30300. Rheiniſche Gülden. In dieſem Jahr ward der Thurm am hohen Thor, und S. Catharinen-Thor gebaut, Wilhelm von Hoym war unſer Hauptmann mit 20. Reiſigen. A. 1443. Biſchoff Burchard beſchrieb uns gen Grüningen, um mit uns, des Schloſſes und der Vogtey halber zu handeln, da verkauffte er uns, Dienſtags nach Annunciationis, mit Verwilligung des Capittels, die Burg und Vogtey, mit aller Zubehörung in und auſſer der Stadt erblich, vor 4000. Schock Groſchen, über den vorigen Pfand-Schilling (welcher 552. Marck geweſen,) den wir albereit daran hatten, da Biſchoff Ernſt von Hohnſtein es uns verſetzt, wir gaben auch 25. Schock Groſchen Johann unſers Gn. Herrn Schreiber vor den Burg-Brieff, und 1. Gülden dem Capittel vor ihr Siegel an den Brieff. Dem Biſchoff von Hildesheim gaben wir 25. Gülden wegen des alten Vertrages. Die Bürger muſten über den Schoß noch den Sechtzigſten Pfenning geben, trug 2217½ Schock, darüber der Rath noch 1510. Gülden und 260. Schock geborget. Als eine Vehde war zwiſchen

denen

denen von Borgsdorff und den Grafen von Mans-
feld, berahmte der Biſchoff einen Tag nach Ermsleben, und begehrte, wir ſolten auch wen dahin ſchicken, die Parten zu vertragen. Dis Jahr wurden die Steinwege in der Stadt, und das hohe Thor gefertiget, Wilhelm von Hoym war unſer Hauptmann, mit 27. Kumpen, darunter Balth. von Trota. *A.* 1444. Fritz von Sundhauſen ward mit dem Rath durch Hertz. Friedrich von Sachſen vertragen. Die Biſchöffe von Magdeburg, Halberſtadt und Hildesheim, machten einen Bund und Landfrieden auf 3. Jahre, da ſich der von Hildesheim auch in die Sache zwiſchen unſerm Stiffte und den Hertzog von Grubenhagen ſchlug, und eine Tagfart nach Quaſimodogeniti benante. A. 1445. Wilhelm Hertz. von Sachſen meldet, daß zwiſchen ihm und ſeinem Bruder durch die Biſchöffe von Merſeburg und Naumburg, und die Landſchafft, ein gütlicher Tag zu Halle angeſetzt, die *Andreæ*, bittet, wir wolten ihm ein paar Rechtsverſtändige unſers Raths leihen, mit andern ihm zu rathen. Auch läßt er uns am Chriſtabend vermelden, daß ſein Bruder ſich wider ihn um Hülffe und Folge bewürbe, wann er ſolches auch bey uns ſuchte, ſolten wir es ihm abſchlagen, wegen des Bündniſſes, ſo er mit unſerm Biſchoff und dem Stiffte aufgerichtet, das er ehrlich zu halten gedächte. A. 1446. die Warte auf der alten Burg ward renoviret, und eine neue über Winnigen gebaut, $94\frac{1}{2}$ Schock an der See und den Damm verbaut 274. Schock an dem Saltzwercke. Jan von Berge war unſer Hauptmann mit 19. Dienern. Es war groß Krieg in Weſtpfahlen, ward auch in Thüringen, zwiſchen den beiden Hertzogen Friedrichen und

Wil-

Wilhelmen, wegen der Vitzthumen. *A.* 1447. Fridrich Gr. von Beichlingen, Ertz-Biſchoff zu Magdeburg, Magnus Biſch. zu Hildesheim, und unſer Biſchoff, richten Montags nach Bartholomæi zu Halberſtadt einen Landfrieden auf, vor ſich und ihre Unterthanen, und verordnen zu Entſcheidung aller vorfallenden Streitigkeiten ſechs Scheideleute, als von wegen Magdeburg Tile von Trothe und Hans von Emden, Bürgermeiſter zu Magdeburg, wegen Halberſtadt Hennig von Neindorp und Tile Klump Burgerm. zu Aſchersleben, wegen Hildesheim Eckert von Wenden, Thum-Herr und Burchart von Steinberge. Die ſollen zu Halberſtadt die Sachen verhören und entſcheiden, was ihnen aber zu ſchwer, darüber ſollen ſie drey Wochen Bedenckzeit haben, und ſich des Rechtes befragen. Wann ſie auch in Urtheilen zwieſpaltig, ſind Curd von der Aſſeburg, Sievert von Hoym, und Ludwig von Veltheim zu Obmannen geſetzt. *A.* 1448. D. Henrich Gerbſtädt unſer Stadt-Kind, Decanus unſer lieben Frauen-Kirchen zu Erfurt, ſtifftete 7. Collegiaturen in Schola Juris, ſonſt collegium B. M. V. genant, und begabte uns vor unſre Stadt-Kinder mit 3. Collegiaturen ewiglich, wie die Fundatio deſſelben ferner meldet, und ward uns ſein Teſtament und copia fundationis *A.* 1451. von D. Bock überbracht, dem der Rath davor 10. Rheiniſche Gülden verehrte. In dieſem Jahre wurd an Loheborn, Saltzborn und Damme zu Gatersleben, wie auch an der Maur vorm hohen Thor gebaut, und dem Biſchoff von Hildesheim 25. Gülden jährlicher Zins gegeben. Als die von Quedlinburg Hennig von Bodendick gefangen hielten, und Margr. Friedrich von Brandenburg ſie gen Magdeburg

burg zu Tage foderte, baten ſie uns zum Beyſtand, da ward Buſſe von Hartze geſandt. *A.* 1449. als Günter und Henrich Grafen von Schwartzburg ſich der Erbtheilung wegen nicht vergleichen konten, und einer ſich an Hertzog Friedrich, der andre an Wilhelm hieng, nahm der erſte das Schloß Schwartzburg eigenthümlich zu ſich, da bat Gr. Henrich uns vor ihn zu bitten, ihm das Seinige wieder zu geben. Am Seegraben ward gebaut, und dem Biſchoff von Hildesheim ſein Zins gegeben. Hermann von Trothe war in dieſem und vorigem Jahr unſer Hauptmann mit 22. Geſellen. *A.* 1450. haben wir einen neuen Bund mit dem Rathe zu Magdeburg gemacht, und die Maur hinter S. Catharinen gebaut. Jan von Berge, war unſer Hauptmann mit 23. Geſellen. A. 1451. iſt der Seegraben nach S. Johannis fertig geworden, zwey Kahne und 1. Netz auf die See gezeuget, und haben in dieſem erſten Fiſch-Jahr 142. Schock vor Fiſche bekommen. Beym Saltzborn ſind auch zwey Kothen gebaut, Pfannen gemacht und Holtz gekaufft. Auch iſt die Brücke beym Spital gebaut worden, Sivert von Ditfurt war unſer Hauptmann mit 21. Vaſallen, darunter Eſchwyn von Kroſig. *A.* 1452. war ein Ritt oder Heerfart ins Holtzland, unſer Hauptmann war Sivert von Ditfurt, mit 24. Geſellen, darunter Hans von Neindorp, Hintze von Trothe, und Baltzer von Croſig. Es wurd von den Hertzogen von Sachſen, Landgrafen zu Heſſen, Grafen zu Schwartzburg und Stolberg, und unſerem Biſchoffe, ein Landfriede aufgerichtet. Am Saltzborn und Seegraben wurd noch gebauet. Der Rath behielt ſich das Vogtrohr auf der See vor, in die Vogtey, ſonſt iſt die Rohrung frey.

frey. Der Abt zu Michelſtein verklagte den Rath der See halber, wegen des Hofes zu Winningen, weil er zu Hergsdorff um den Bruchberg fiſchen wollen, und der Rath ihm ſeine Kähne und Netze genommen. Es wurd auch *A.* 1453. dieſe Rechtfertigung nach Erfurt und Rom gebracht, wohin wir unſern Schreiber Johann Hilckenrod, und Johann Klump geſchickt, citation und compulſoriales wider den Abt ausgebracht. Um Saltzborn wurd noch gebaut. Hermann von Trothe war unſer Hauptmann, mit ſeinen Geſellen, Schlegel, Tanne, Balth. von Croſig, und noch zweene. *A.* 1454. theileten der Biſchoff und das Capittel zum andernmahl die See mit dem Rathe, da der Rath alle Unkoſten des Dammes und Eingangs der Selcke zur Hälffte getragen, und ward uns das Theil nach der Stadt werts bis an die geſetzten Pfähle zugetheilet, da ließ der Rath zu Barby Braſſen holen, und ſetzten ſie in die See. („Die Theilung meldet, daß es „vorhin nur ein Bruch geweſt, und daß der Bi„ſchoff ſamt dem Capittel und der Stadt Aſchers„leben, daſſelbe zu einem See gemacht, und ſich „vereiniget, das Waſſer die Selcke darinnen nicht „höher zu laſſen, als es damahls gegangen, und „im Fall man es an einen andren Ort hinein brin„gen wolte, möchte man das wol thun, doch ſolte „das Waſſer nicht höher geſtauet werden als vorher, „ſolte es aber allzuhoch werden, ſolte man die Selcke „anhalten, und der Rath möchte einen Ausgang zur „Nothdurfft machen, zu Erfriſchung ihrer Graben, „anders aber nicht. Wann auch etwa die See „dem Rathe Schaden thun ſolte, ſo will der Biſchoff „mit dem Rathe allhie zuſammen kommen, und ſol„chen

„chen Schaden vor ſich und ihre Nachkommen ab=
„wenden. Der Rath ſoll haben das Theil von der
„Stadt bis an die Kirche zu Hergisdorff, und über
„den Bruchsberg halb nach dem Buſche nach Froſe,
„als die Pfähle und Mahlſteine das ausweiſen, das
„andre Theil von der Kirche zu Hergsdorff, dem
„Bruchsberge, den Pfählern und Mahlſteinen, bis
„an die Burg Gatersleben, ſoll dem Stiffte, und
„dieſer Burg verbleiben, doch ſoll der Vogelfang
„und das Rohr gemein bleiben, wie es von Alters
„her geweſen. Wegen der Baukoſten haben ſich
„auch beyde Theile völlig verglichen, und ſo wol der
„Biſchoff als das Capittel dieſen Vergleich unter=
„ſchrieben und beſiegelt am Tage S. Michaelis.)
In dieſem Jahre wurden die Ketzer allhie gebrannt,
worüber ein Inſtrument aufgerichtet worden. Der
Thurm auf dem Schuhſtiege am Waſſer ward zu
bauen angefangen, Jan von Berge war unſer Haupt=
mann mit 19. Geſellen. A. 1455. wurden die Mau=
ren auf der Burg umgeworffen, und eine neue Büch=
ſe gemacht, der Biſchoff hat durch ſeine Räthe, Si=
vert von Hoym Stiffts=Hauptmann, Henning von
Neindorp, Betman von Hoym, und andre, mit
dem Rath zu Halberſtadt um Ablöſung eines an.
1393. datirten Hauptbrieffes von 110. Marck Hal=
berſtädtſcher Werung, Witte und Witte, handeln
laſſen, und hat vor eine lodige Marck Halberſtädt=
ſcher Wehrung, Witte und Witte, 4. Rheiniſche
Goldg. alſo vor dieſe 110. Marck, 440. Goldgülden, ge=
geben. Von den Judē haben wir dis Jahr 138. Schock
Schutz=Geld bekom̃en. Unſren Schreiber Johann Hil=
ckerod ſchickten wir wieder nach Rom in der Grauen
Münche Klag=Sache. A. 1456. der Biſchoff con-
ſentirte, das angefangene Saltz=Werck zu bauen.
Die

Die Stammern verkaufften dem Rathe die Worth für dem Greven-Thor an der Ecke, es wurden noch mehr Fiſcher zugelegt, und den Winter zuerſt auf dem Eiſe gefiſchet. Jan von Berge war in dieſem und vorigem Jahre unſer Hauptmann, und ward mit ſeinen Cumpen bis Galli gehalten. Um Converſ. Pauli A. 1457. ward das Urtheil zu Rom wider uns und pro ſententia Erfordienſi geſprochen, doch nur von einem Auditore Agapito ſine voto & conſenſu ceterorum. Der Thurm auf dem Schuhſteige wurd ins Tach gebracht, und die Brücke gebauet. Hans von Hoym war unſer Hauptmann mit 2. Jungen und 12. Geſellen. A. 1458. die Herren zur Lieben-Frauen zu Halberſtadt reverſiren ſich, nicht mehr denn 5. pro cent zu nehmen, und 1000. Reiniſche Gülden werden ihnen bezahlt, 25. dem Biſchoff zu Hildesheim. Die neue Warte über Winningen wird ausgebauet. Unſer Schreiber wurd zum drittenmahl nach Rom geſchickt. Als der Rath die Burg zu ſich genommen, muſte er den Fleiſchhauern ein Fuder Bier ſchencken, damit ſie ihm die Schincken hinfort gäben, (wovor nun der Fleiſchhauer Meiſter jährlich vom Stadtvogte zu Gaſte geladen werden.) A. 1459. Gebhart von Hoym ward Biſchoff zu Halberſtadt, der bey der Huldigung unſre Privilegia confirmirte. Der Hertzog von Sachſen verſetzte dem Rathe den Zehndten zu Belleben. Als der Abt zu Michelſtein wegen Stauung und Vertrenckung der Kloſter-Güter um den Brechberg, und der Gerechtigkeit zu fiſchen, mit uns lange geklaget, und dem Rathe zu Erfurt und Rom das Recht abgeſprochen worden, hat er durch Vermittung des Biſchoffs als Obmanns des Capittels und

Bür-

Bürgermeiſters zu Halberſtadt, und fünff Aebte, als der zu Walckenried, Volckmanrode, Sittichenbach, Pforte und Marienrode, dem Kloſter die Güter und alle Gerechtigkeit vor 1000. Gülden abgekaufft am Tage S. Bonifacii, und ſolches Geld an. 1460. ihm gezahlet, dem Schreiber aber des Biſchoffs 10. Gülden gegeben, ſolchen Vertrag zu machen, dieſe Klage hat ohndem viel gekoſtet, und der Rath hat 500. Gülden dazu geborget. Auf der Vogtey zu Halberſtadt war ein groß Feuer, der Biſchoff ließ einige aus dem Rath nach Wegeleben beruffen, daſelbſt mit den übrigen Stiffts-Ständen etwas zu überlegen. Jan von Berge war in dieſem Jahr unſer Hauptmann, im vorigen aber Hans von Hoym, mit ihren Geſellen. A. 1461. der Thurm oder Zwinger ward mit den Mantel und Graben vor dem Greventhore angefangen. Der Rath leihet dem Biſchoff 8. Diener mit Harniſch und Pferden, die er Hertzog Wilhelmen von Sachſen zuſchickt, Churfürſt Friedrich bittet, ihm 3. Diener mit Glenen zu leihen, die er dem Landgr. von Heſſen zuſenden wolle, der Rath zu Northauſen leihet auch 3. Diener. Als Hans von Aſſeburg und Hans Spiegel Hertzogen Berndt von Lüneburg abgeſagt, und unſer Biſchoff deswegen einen Tag zu Helmſtadt angeſetzt, bittet er uns ihn mit zu beſchicken. A. 1462. entſtund ein groß Freuer in der Hohen Straſſe, und brandte alles daſelbſt und auf dem Tyge, auch der Thurm ſchmale Henrich, S. Johannis-Thor, die Vorſtadt, ſammt dem Hoſpital, gantz ab. Jan von Berge war Hauptmann. A. 1463. brandte die Vorſtadt der Lieben-Wahn ab. A. 1464. war Arnt Stammer Hauptmann, und ward ihm das Haus für dem Kloſter zugerichtet. A.

1465. wurden die Mauren gegen die Herren Breite gebaut. A. 1466. die Capelle S. Nicolai, ſo vor dem Greventhor geſtanden, ward mit Bewilligung des Biſchoffs in die Stadt vor dem Burgthor verleget, und S. Johannis Thurm wieder erbaut. Henrich Kracht war der Stadt Hauptmann. A. 1467. in vigilia proceſſ. Mariæ war ſchön Wetter bis an den Mittag, da ward ein greulich Unwetter von Blitz, Donner und groſſen ſcharffen Schloſſen, dergleichen nie geſehen noch gehöret worden, das Waſſer floß im Felde allenthalben, und führte einen Mann mit 4. Pferden und 3. Faß Bier den Rothenberg hinter S. Margrethen herunter und hinweg, daß man lange nicht wuſte, wo das Bier hingekommen, die Schloſſen ſchlugen die Kirchen-Fenſter aus, und thäten groſſen Schaden. Der Grabe vor dem Waſſerthor wurde ausgebracht, und die neue Badſtube zu bauen angefangen. In dieſem Jahre kriegte Goldhan einen Streit mit ſeinem Nachbar eines Gebäudes halber, und weil der Rath nach ſeinem Gefallen nicht geſprochen, er aber darüber viel Dreuworte heraus geſtoſſen, als wurd er beym Kopff genommen, bürgete ſich aber loß, mit 20. Bürgen, darunter etliche benachbarte von Adel, bie Sache mit Recht auszumachen, hat es aber nicht gehalten. Wie er nun an 1468. wider ſeinen Urfehden ausgetreten, und dem Rathe abgeſagt, ließ dieſer Vigilia Judica in ſeinem Hauſe über dem Waſſer zur rechten Hand faſt in der Mitte gegen den Born alles inventiren, und auf der Bürgen Anſuchen verkauffen, das Geld aber ward bey dem Rath geleget, und da hub ſich das Spiel an. Dis Jahr ward der Grabe vom S. Johannisthor bis nach dem Hohen ausgebracht.

A. 1469.

A. 1469. mit Golthanen wurden viel Tagleiſtungen gehalten, er wolte aber ſchlechterdings Recht haben. Um S. Johannis wurd der S. Steffens Kirchthurm fertig, nachdem man 63. Jahre daran gebauet. Dreves von der Heide war unſer Hauptmann nebſt Henrich Kragen, Jacob von Dieskau, Hennig Vogt, und andern Geſellen. A. 1470. dis Jahr ward ein Interdict wider uns ausgebracht, daß die Mansfeldiſchen mit uns nichts zu thun haben ſolten. Der Rath hielt neben dem Hauptmann 2. Wepener, 8. Diener und 12. Wartreuter, und jeglicher Riedemeiſter einen reiſigen Jungen. Auch ward beſchloſſen, daß ein jeder Stadt-geſchworner und habſeliger Bürger ein reiſig Pferd halten ſolte, damit man auf den Klockenſchlag über 70. reiſige Pferde zuſammen bringen könne. A. 1471. empfing der Rath von Arat Stammern die Metemorgen in die Lehn. Dem Rath zu Northauſen liehen wir zehn gerüſtete Schützen, dem Biſchoff aber unſern Hauptmann Stammern und alle ſeine Ventte. Der Biſchoff begehrte auch, wir ſolten ihm einen des Raths auf den Tag nach Braunſchweig zuſenden. Dis Jahr wurden die Schleuſen, das Waſſer in die Stadt und Brunnen zu leiten, angefangen. Der Rath von Hetſtedt hatte uns ſonſt jährlich 2. Faß Naumburgiſch Bier, und wir ihm dagegen 2. Faß Mertzen-Bier geſchickt, dis Jahr aber hat er damit inne gehalten, und iſt nachher verblieben, (mit Bernburg aber und Blanckenburg iſt es noch an. 1600. von hieraus geſchehen.) Erfurt iſt dis Jahr ausgebrannt, das ein Münch angelegt. A. 1472. nahmen uns die Grafen von Hohnſtein wegen Golthanen unſre Kühe, und wurden in der Nachjagt etliche der Unſern verwundet und

gefangen, dazu holffen ihnen des Biſchoffs von Paderborn, und der Grafen von der Lippe Söldner, und Hertzog Albrecht von Grubenhagen. A. 1474. die Grafen von Mansfeld Gebhart und Volrath machten zwiſchen uns und Claus Golthanen einen Stillſtand, weil aber Golthan bald hernach von etlichen unſern Bürgern zu Widerſted angeſprengt worden, hätte er den Stillſtand wieder aufgeruffen, wenn wir nicht auf der Grafen Begehren ſolches verantwortet. Roloff von Dorſtatt war Stadt-Hauptmann, und muſte man ſich in dieſem Jahre auf des Kaiſers Begehren zur Heerfart an den Rhein für Nüſſa anſchicken, ſandten auch an. 1475. nach Exaudi 9. reiſige Pferde und Knechte, einen Heerwagen mit Proviant und Rüſtung, davor 6. ſtarcke Pferde, und 3. ſtarcke Knechte mit eiſernen Flegeln, alle ſamt den reiſigen Knechten ſchwartz gekleidet, mit unſers Biſchoffs und der Stadt Quedlinburg Leuten dahin ab. Der Rath aber nahm Hertzog Friedrichen von Braunſchweig zum Schutzherrn an, und verſprachen ihm jährlich 100. Gülden. In der Erndte entſtand ein groß Wetter, zerſchmetterte einen Sparren in S. Stephans Thurm, da er nur 7. Jahre geſtanden. A. 1476. Sonntags nach Francisci überſchickt der Rath zu Quedlinburg eine Notel, wie Hertzog Friedrich von Braunſchweig um Schutz wider Sachſen zu erſuchen. A. 1477. Montags nach Petri Pauli nahmen die Grafen von Hohnſtein und Schwartzburg uns wegen Golthanen die Pferde vor der Stadt weg, da war der Rath auf, mit ihrem Hauptmann Friedrich von Hoym, Wepenern, Dienern und Wartreutern, auch etlichen reiſigen Bürgern, und folgten den Feinden bis ins

Rein-

Reinthal, und als der Feind zu ſtarck, ſchickten ſie zurück, daß die Bürger auf Wagen folgen ſolten, die auch mit ihrer Rüſtung, und die Ackerleute mit ihren Wagen, gantz begierig ſich vor dem Thore geſammlet. Es kam aber gleich der Stiffts-Hauptmann dazu, welcher allen bey Verluſt Leibes und Gutes geboth, in der Stadt zu bleiben, aus Urſachen, er hätte unſern Marſchalck Steffen Heger abgefertiget, die Gelegenheit zu erkunden, welcher berichtet, daß noch 200. Pferde im Hinterhalt wären, ohne die, ſo die Unſern angetroffen. Als iſt den Unſern keine Folge nachgeſchickt, wie hoch auch der Rath und die Bürger darum baten. Es wurd aber hernach gemummelt, daß des Stiffts Hauptmanns Söhne und zwey Töchtermänner ſelbſt mit unter den Feinden geweſen. Auch war unſer Marſchalck alſo zu ſagen von ihm angeſtifftet, wiewol er weder Mann noch Pferd geſehen. Wie nun unſer Hauptmann, ſich auf die Folge verlaſſend, denen Feinden gemach biß ins Rheinthal für die Warnbergiſche Warte nachgeſetzt, und der hinter der Warte haltende Feind keine Folge vernommen, auch die Schwachheit der Unſern geſehen, iſt er vom Berge auf die Unſern in das Thal unverſehens zugerannt, daß ſie auch ihren Hauptharniſch, den ſie, wie gebräuchlich, im Sattel geführet, auf ihre Häupter nicht bringen mögen, doch haben ſie ſich ermannet, und wider die Feinde, unter denen viel Edel-Leute aus dem Hildesheimiſchen, und unſrer Nachbaren Kinder, waren, ſich ſo tapffer gewehret, daß ſie ſelbſt ſie rühmen müſſen, da ſie, nachdem ſie ſich wehrloß geſchlagen, mit den Spannerymen ihrer Armbrüſte ſich eine Zeitlang defendiret. Endlich aber, da keine Folge geſchach, wur-

den ſie durch des Feindes Macht niedergelegt, und viel gefangen mit weggenommen, biß ſie gelöſet worden. Denen Verwundeten wurd erlaubet ſich in die Stadt zu begeben, weil die Feinde, wie ſie hernach ſelbſt bekannt, ſammt ihren Pferden ſo müde geweſen, daß, wo nur eine kleine Nachfolge geſchehen, ſie hätten bleiben müſſen. Ein Rithemeiſter und ein Diener kamen verwundet in die Stadt, und ſturben bald. Freytags vor Laurentii zog der Graf von Querfurt auf Befehl der Hertzogen von Sachſen, und aus Anregung der Abtißinn ihrer Schweſter, vor Quedlinburg, und ward mit gewapneter Hand erobert, alſo, weil die Herren im Rathſchlage ſaſſen, und ihren Hauptmann, den von Schwichelde, ſamt etlichen Bürgern ins Weſtendorff verordnet, der daſelbſt überfallen und geſchlagen ward, ſo wurden die Fürſten der Gemeine ohne Mitwiſſen des Raths eingelaſſen, daß auch die Raths-Perſohnen in ſolcher Eil, nach Verlaſſung ihrer Güter, ſchwerlich mit dem Leibe davon kamen, etliche über die Maure ſich laſſen muſten, und des mehrentheils nimmer wieder eingelaſſen wurden, da kam das Stifft Halberſtadt um die Vogtey zu Quedlinburg, die lange Zeit bey ihm geweſen, und verlohr ſeinen rechten Arm. Als Quedlinburg erobert, zogen die Hertzogen ins Stifft, ohn einige Urſache, und ob gleich der Biſchoff Ehre und Recht bieten thät, hulff es doch nichts, ſondern muſte ſich mit den Fürſten vertragen, weil ſie mit Gewalt im Lande lagen, und wurden auf Unterhandlung Hertzog Wilhelms von Braunſchweig 15000. Gülden Müntze gewilligt und erleget, damit räumeten ſie das Stifft. Uber dis nahmen die Grafen von Schwartzburg und

Hohn-

Hohnſtein die Küh vor Halberſtadt die nativ. Mariæ. Unſer Rath gab Hertzog Friedrichen von Braunſchweig dis Jahr 200. Gülden Schutz-Geld, und hielt in den zween Heerfahrten 30. Knechte und 10. Reiſige. A. 1478. gewann Erneſtus Ertz-Biſchoff zu Magdeburg die Stadt Halle, nahm ihnen ihre Privilegia, und begunt ein Schloß an die Stadt zu bauen. Wir gaben Hertzog Friedrichen 50. Gülden Schutz-Geld, und die Hoff-Leute, die unſer Biſchoff nach Erob:rung der Stadt Quedlinburg in unſre Stadt gelegt, verzehrten 127. Schock. Lorentz von Hoym war Hauptmann. A. 1479. geſchah der Vertrag wegen der Schlacht im Rheinthal. Denn als Ertz-Biſchoff Johann zu Magdeburg, Pfaltzgraf am Rhein, unſren Biſchoff und ſeine Verwandten in Schutz nahm, wurden die Hohnſteiniſche Grafen dahin gedrungen, daß ſie das Vieh, das ſie genommen, bezahlen muſten, als wenn 3. Kühe genommen, kriegte man nicht mehr als 2. bezahlt. Golthan muſte ſich auch mit uns vertragen, bekam aber von dem Seinigen nichts, und muſte als ein arm Mann zu Quenſtädt wohnend ewiglich aus der Stadt bleiben. Man hielte davor, er hätte der Stadt dieſe Vehde über mehr dann einen Budden voll Geldes geſchadet, denn alle Märckte, ausgenommen vier die Nächſten, lagen ledig, und muſten in zwölff Jahren in Thoren, Thürmen, und auf den Warten, Tag und Nacht wachten. Erhard Legate war unſer Hauptmann. A. 1480. Biſchoff Gebhardus zu Halberſtadt übergab das Stifft Erneſto Hertzogen zu Sachſen Ertz-Biſchofen zu Magdeburg, da kamen beyde Stiffter zuſammen, und confirmiret er unſre Privilegia. Die Roßmühle

an der Stadtmaur beym ſchmalen Henrich wird gebaut, und die S. Stephans Kirche von den Alterleute zu bauen angefangen. A. 1483. beſprach uns die Abtißinn zu Gerenrode ihrer in der See vertrunckenen Güter halber. Unſre groſſe Büchſe ſchickten wir in die Heerfart, dieſe Fart koſtete uns 663. Schock. A. 1484 die vergangene 3. Jahr haben wir Hertzog Friedrichen von Braunſchweig jährlich 50. Gülden gegeben. A. 1485. unſer Biſchoff war bey uns, dem wir an Wein, Bier, Fiſchen und Haber eine Verehrung thaten für 22. Schock 25. gr. Als der Krieg vor Hildesheim war, und die Stifftsgenoſſen der umliegenden Städte wegen derer von Hildesheim Feinde geworden, muſten wir 80. Knechte halten, die zu Bockeln und Widela lagen. A. 1486. in der Sache der Abtißinn zu Gernrode wurd nun auch zu Rom die Klage geführet. Die Jacobi ward Halberſtadt von Biſchoff Erneſto belagert, und in 4. Wochen und 2. Tagen gewonnen. Dieſe Heerfart mit unſer groſſen Büchſe koſtete uns 171. Schock, lagen in die 12000. ſtarck dafür. Die Capitulares zogen vor der Belagerung alle aus der Stadt, allein der Thum-Dechant ein Herr von Querfurt blieb darinnen, und ließ den Gottesdienſt beſtellen. Darüber kam der Rath durch ſeine Unvorſichtigkeit und Uneinigkeit um alle Freyheit, und wurden Richter und Schöppen verordnet. A. 1487. Rudolph von Weverſtedt ward unſer Hauptmann auf Vorbitte unſers Gn. Herrn. Wir muſten zu behuff unſer groſſen Büchſe einen Schirm machen laſſen, wozu uns unſer Biſchoff Holtz zu Magdeburg auf dem Marſche gekaufft, und wurd daſelbſt verfertiget. Es wurd uns anbefohlen, den Freytag nach Trinitatis gegen Abend wolgerüſtet zwiſchen Erxleben und Aldenhu-

ſen

ſen auf der Bever am Roſenhagen zu erſcheinen und unſre Haupt-Büchſe mit aller zugehörigen Geräthſchafft mitzubringẽ, auch alle Dinge darnach zu ſchicken, daß wir 4. Wochen im Felde ſtehen könten, zogen darauf vor Weverlingen, welches dis Jahr gewonnen, und zum Stifft gebracht ward. *A.* 1488. S. Magdalenen-Kirche in der breiten Straſſe ward dis Jahr zu bauen angefangen, der Bürgermeiſter legte auf den erſten Stein 15. gl. Dis Jahr war die Gnade und das gülden Jahr ſo vollkommen bey uns als zu Rom. *A.* 1489. der König in Ungern zog mit groſſer Macht herauf, und kam bis eilff Meile von Magdeburg, da rüſteten ſich der Churfürſt von Sachſen, und unſer Biſchoff, wider ihn, und muſten wir vier Wochen Fuß-Knechte halten, und beſolden, die lagen zu Jüterbock. Die Bauren in Vallersleben gaben dis Jahr 16. neue Groſchen zum Schoß. Dis Jahr war ein harter Winter, und frohr von Martini bis Philippi Jacobi, ja 3. Tage hernach immer weg. Unſer Gn. Herr begehrte am Sontag Lætare 2. aus unſerm Rathe nach Magdeburg zu ſchicken, den Hauptmann Eberhard Thannen anzunehmen. Cantate war er bey uns, und ſchickten wir auf ſein Begehr zu ſeiner Crönung zu Magdeburg, welche Sontags poſt Eliſabeth war, Hechte und Braſſen. *A.* 1490. kam er mit ſeiner Schweſter und Bruder zu uns, da gieng viel auf. Der Rath verkauffte Golthanen Acker erblich, an Johann Lawen und Tilen Daneil. Zum Loheborn worden höltzerne Röhren gelegt, und die Schule gebeſſert. *A.* 1491. ward die alte Kirche S. Stephani eingenommen, und an der neuen zu bauen fortgefahren, auch die Steffens-Kuhle wieder geräumet. *A.* 1492. der Rath muſte in die Heerfart vor Braunſchweig, ingleichen da man

Bernburg wolte, etliche Fußknechte ausmachen und beſolden. *A.* 1493. ward die groſſe Klocke wieder in S. Stephans-Thurm gehänget, und eine Maur hinter S. Catharinen gebaut, in der Heerfart gien-gen 131. Schock auf. Nicht zu gedencken, was dem Biſchoff, und ſeinem Bruder Friderico, bey der Durchreiſe verehret worden. Bis auf dieſe Zeit hat-te der Rath noch auf den Thürmen und Warten Leute gehalten, die ihm gleichfals nicht wenig geko-ſtet. Die Altarleute bedungen ein Floß-Holtz zum Kirchen-Bau und bezahlten es zum Theil, ſamm-leten auch in Weihnachten und ſonderlich die Stephani Geld dazu in der Kirche von den Bürgern. *A.* 1494. war der Biſchoff zweymahl bey uns, und hatte Hertz. Henrichen von Lüneburg bey ſich, wir lie-hen ihm 1000. Gülden, ohne was ihnen verehret worden. Graf Woldemar von Anhalt verklagte den Rath wegen der verſetzten wüſten Marcke, und ward zu Berenburg darüber Tagleiſtung gehalten. 132. Schock zur Heerfart in cauſa Berenburg, der Rath hielte vier Nachtwächter auſſerhalb der Stadt. Die Juden worden verjagt, und der Schneider Lehn ward fundiret. Die Maur ward um die Kirche geführt, und das Bauholtz kam von Dresden zu Waſſer bis Acken, von da aber zu Lande an. *A.* 1495. dem Bi-ſchoff 700. Gulden Steur gegeben, 250. Schock in der Heerfart vor der Harborg (Hornburg) aufge-gangen, und 13. Fuß-Knechte in die Heerfart vor Weverlingen geſchickt. Unſer Gn. Herr und Hertz. Henrich von Braunſchweig kamen auf der Wieder-reiſe von Torgau zu uns, und die von Ermsleben tha-ten aus Nachbarſchafft auch eine Fuhr, alles um Gottes willen. Die alte Kirche wurd nun vollends

einge-

eingenommen. *A.* 1496. die neue Kirche wird geſparret, gelattet und zu decken angefangen. Der Biſchoff begehrte unſren Hauptmann mit 6. guten Pferden, Knechten und Harniſchen ins Dorff Veltheim zwiſchen Hornburg und Heſſen zu ſchicken in ſeine Futterung Sontags Oculi. A. 1497. die neue Kirche ward Freytags vor Pfingſten völlig gedeckt, und Freytags nach Pfingſten geweihet, welches letztere 5. Gülden 34. Schock koſtete. Die Pfeiler und die Gewölb-Steine wurden von Jahr zu Jahren gefertiget, dem Biſchoff 600. Gülden Steur gegeben. Er foderte auch dis Jahr von beiden Stifften die Zinſe vom Getrăncke über die gewilligte Steur, die wir ihm *A.* 1498. mit 1000. Gülden abgekaufft. Er war dis Jahr dreymahl bey uns, die Heerfart koſtete 55. Schock 16. gl. die von Trotta wurden mit dem Rath vertragen. *A.* 1499. ſchenckten wir U. Gn. Hr. 100. Gülden, in der Heerfart 51. Schock verzehrt, und dem Hauptmann mit den Dienern 447. Schock Beſoldung. Die alten Pfeiler wurden in der Kirche ausgegraben, und neue aufgeführt, der Rath liehe der Domina im Kloſter 100. Gülden zu Vollführung ihrer Reformation, auf Vorbitte des Biſchoffs. A. 1500. vor Spende und zur heiligen Tracht (gegen Welbsholtz, Marterode und Idelſtädt vid. *A.* 1434.) 272. Schock. Dem Hauptmann Friedrich von Hoym mit ſeinen Geſellen 457. Schock. A. 1501. der von Schlanwitz verſetzte dem Rathe das Dorff Gr. Schierſtädt vor 550. Gülden mit conſens des Biſchoffs und Capittels, 600. Gülden Steur. A. 1502. war das Jubel-Jahr über die gantze Welt, und allen denen, die gebeichtet wurden, Pein und Schuld vergeben; Man hat vor die Lebendige und Todten in den

Ablaß

Ablaß-Kaſten einlegen, auch in die ſieben Kirchen gehen mögen, und wurden die Seelen von Stund an aus aller Pein erlöſet, wenn man ſo viel, als ein Menſch in einer Woche verzeeren konte, in den Stock legte; Man konte auch vor einen Ortsgülden einen Beicht-Brieff löſen, da man eins im Leben von allen Sünden abſolvirt werden kan, und alle Wege im Artickel des Todes, und noch ſtets von allen Sünden, bis auf des Pabſtes Sache. Dieſe groſſe Gnade ſtund alhie von Petri Pauli bis auf Crucis, der Stock war mit 3. Schlöſſern verwahret; einen Schlüſſel hatte der Biſchoff, einen der Commiſſarius der Gnade, und einen der Rath, und ward die Lamperti aus der Kirche auf das Rathhaus geſetzt. Ludolph von Linden war unſer Stadt-Hauptmann. D. Udalricus Stiebler Syndicus des Stiffts Halberſtadt ward unſer Procurator in der Gernrodiſchen Klag-Sache, die uns ſchon ſehr viel gekoſtet. Iſenblaß Sache wurd vertragen. A. 1503. die Warnbergiſche Warte wird ausgebeſſert. In der Gernrodiſchen Sache muſten wir die See abreiſſen laſſen, und nach Rom ſchicken. Der Predigtſtul in S. Steffens-Kirche wurd gemacht, und der Vicarius Schrader ſtifftete den Altar transfigurationis Domini in monte, wozu er 1. Haus am Beckerſtiege, und 1. Hufe zu Fallersleben vermachte, und ſolches denen Vicarien zu Halberſtadt in Commendam übergab, (die aber A. 1573. ſolch Haus und Acker verkaufft haben.) A. 1504 iſt Jan von Berge, vormahliger Stadt-Hauptmann, welcher wegen des Bannes 37. Jahr auf dem ungeweihten gelegen, endlich abſolvirt, und unter Chriſten begraben worden. In die Heerfart zu Hornburg 59. Schock, die Kirche wird ausgepflaſtert und ſie

zu wölben der Anfang gemacht. A. 1505. wir ſchickten die groſſe Büchſe in die Heerfart, koſtete 214. Schock, und wurd das groſſe Rundel gegen dem Kloſter über erbauet. Vigilia Petri Pauli ward die Irrung zwiſchen uns und der Domina alhie vorgenommen, durch den Abt zu Ballenſtädt, Prior zu Conradsburg, und dem Lector aus dem Pauler Kloſter zu Halberſtadt an einen, und Friedrich Schencken Thum-Herrn, und Eckharten Krantz Official zu zu Halberſtadt am andern Theile. Das Kloſter beſprach uns um den Saltzborn, und die gantze Gemeine zu Badenſted, den Kirchhoff daſelbſt, den Graben zwiſchen dem Kloſter, und dem Liebenwahn, bis an die Mühle, die Rorung zu Wilsleben, das Geſtoltze in der Kirche, die Weiden bey der Bonenbreite, den Weg durch die Tantzwieſe, und die Waſſerſchlufft in den Stadtgraben, daß das Waſſer vom Kloſterhoffe in den Stadtgraben lauffen ſolte; Wir aber klagten hingegen, um 100. Gulden, die wir neulich geliehen, auch ſonſt alte Schuld, um den Dienſt den ſie mit Wagen und Pferden zu thun ſchuldig, und eine Tonne Hering jährlich in die Vogtey zu geben, item daß ſie unfreye Häuſer frey machen wolte, mit ihren ſtarcken Gebäuden der Stadt ſchädlich ſey, eine Pforte in der Wand hinter dem Kloſter haben wolte, des Raths Gemeine in dem Halde um Zins ausgethan, ihr Vieh und Fuhrwerck alhie hätte, das ſie zu Schierſtädt halten müſte. Es nahmen zwar die Herren die Handlung im Barfüſſer Kloſter vor, wir wolten uns aber den Saltzborn und die Gemeine, wie die Alten uns gewieſen, nicht nehmen laſſen, weil Badenſtädt uns vom Capittel verkaufft, blieb alſo die Sache unentſchieden. Ludolff von Linden unſer

unſer Stadt-Hauptman gab 50. Gülden zur ewigen Spende. Zur Wölbung der Kirche gaben die Bürger mildiglich, und die Frauen viel Silberwerck, das vor 52. Gülden verkaufft ward, auch der Gardian im Kloſter gab 100. Gülden dazu. A. 1506. dis Jahr wurden die bleyerne Röhren zum Lohborn geleget, der Biſchoff war zweymahl hie. Der Rath vertrug ſich mit Wilhelm von Hoym wegen der Walckmühle. Montags nach Francisci war Tagleiſtung zwiſchen uns und dem Abt zu Michelſtein wegen Hergsdorff, dazu ſchickte der Biſchoff und das Capittel, welche die Beſichtigung und Verhör auf der Marck Hergsdorff vorgenommen. Wir klagten über den Münch und Verweſer des Hoffes Winningen, (1) daß ſie den Mahlſtein in der Dorffſtätte, ſo unſere und des Stiffts Fiſcherey ſcheidet, und dem auf dem Bruchberge geantwortet, eigenmächtig weggenommen, (2) die zwey Kirchen zu Hergsdorff abgebrochen, und auf den Hoff die Steine geführt, (3) das Grundthal hegen wollen, und da Hegereis geſteckt, den unſern aber das gemäete Graß genommen, (4) auch im Grunde in der Ketel ein Heg machen, und (5) den Plan unter den Stein-Kloſen begraben, und zur Wieſe machen wollen, da wir ihnen doch keines Eigenthums in der Marck geſtändig. Der Abt aber berieff ſich auf Beweis, daß er in der Marck Gerechtigkeit hätte, darüber der Tag unfruchtbar abgieng. Es ward von unſrem Gn. Herrn eine neue Müntzordnung verkündiget, darinnen nach dem alten Halberſtädtſchen Wehr-Pfenning zu kauffen und zu verkauffen befohlen, die Goslarſche neue Müntze aber zu nehmen verboten ward. A. 1507. das neue Haus auf der See vor die Fiſcher ward wieder abgebrochē, der Saltz-

Saltzborn aber zu bauen fortgeſetzt. Graf Adolffen von Anhalt liehen wir 200. Gülden zu ſeinem Biſthum Merſeburg. Unſer Biſchoff beſchrieb einen Landtag gen Magdeburg auf Vigilia Michaelis, weil Kaiſer Maximilian ſeiner Crönung wegen nach Rom ziehen wolte, und des Reichs Hülffe dazu begehrte; Er aber ſolche Unkoſten aus ſeiner Cammer nicht hergeben könte, indem er über hundert tauſend Gülden an das neue Schloß zu Halle verbauet, auch über viertzig tauſend Gülden aus der heimgefallenen Grafſchafft Querfurt geben müſſen. Als begehrte er von allen Ständen den hunderſten Pfennig, und wolte deswegen die Zinſe anlegen. Auf vergönte Hinderſprache mit unſren Bürgern, ward reſolvirt, ſie wieder abzukauffen, und gaben wir 3000. Gülden davor, wozu ein jeder Bürger ſein Qvotum Schoß erlegen muſte, wie es ihm zugeſchrieben ward, das damahls erſt aufkam, dann vorhin ein jeder auf ſeinen Eid Schoß gab. Es wurd auch das Braugeld damahls erhöhet, und das Schadegeld wieder eingeführt. Von den 3000. Gülden muſten wir Friedrichen von Hoym 1700. Magnus von Hoym dem Vater 900. und D. Stieblern 400. Gülden auszahlen. A. 1509. Albrecht von Schlauwitz löſete Gr. Schierſtadt wieder ein mit 550. Goldgülden. Mit dem Abt von Michelſtein Alhardo haben wir uns gütlich vertragen, und die Marcken Hargsdorff und Haſeldorff getheilet, der Rath hat die Gerichte über Haut und Halß, auch die Obrigkeit auf beiden Theilen behalten, beide Part aber haben die Weide und Viehtrancke einer dem andren auf ſeinem Theil frey gewilligt und hat ſolches das Capittel zu Halberſtadt im folgenden Jahre confirmiret. *A.* 1510. Orthgies

gies Schrader hat dem Rath 200. Goldgülden, ſo ihm der von Trotta ſchuldig, und den Amesdorffiſchen Zehndten dafür verſchrieben, legirete, und mit Zuſtellung der Verſchreibung gantz zugeeignet. Dis gantze Jahr ward ein Wartmann auf der Stasfurtiſchen Warte gehalten *A.* 1511. war der Biſchoff bey uns. Die exaltationis Crucis wurden Hand-Büchſen von einem fremden Mann hergebracht, wie die nun im Gewölbe unter dem Rathhauſe probiret wurden, kam Feur in das Väslein Pulver, das da ſtund, und wurden die Herren des Raths übel zugerichtet, auf die Gaſſe hinausgeworffen, Thür und Fenſter ausgeſtoſſen, auch das gantze Rathhaus alſo bewegt, daß die lange Taffel umfiel und groſſer Schade geſchach. Mit den Kochſtedtſchen vertrug man ſich auf Unterhandlung des Stiffts-Hauptmanns Henrich von Brandenſtein wegen des Zolles. Kalter Winter. A. 1512. D. Viti kam ein groß Waſſer, und die Eine ergoß ſich vom Wolckenbruche, alſo, daß ſie die Häuſer in die Graben warff, Mauren und Brücken einriß, daß die über dem Waſſer in groſſer Noth waren, und das Waſſer lieff zum Steinthor herein, dadurch die Graben voll Schlamm geführet, und der Saltzborn, daran in die 500. Gülden verbauet, zugeſchlemmet, und gantz verderbet, auch in 3000. Gülden Schaden gethan ward. Der Stadt-Grabe ward gleich wieder ausgebracht. Das Saltzwerck aber war damahls in drey Theil zwiſchen dem Capittel, Rath und der Bürgerſchafft getheilt, und muſte jedes Part nach ſeiner Anzahl dem Landesfürſten 12. Theil bauen. Der Biſchoff und Rath vergleichen ſich zu Halle A. 1510. d. Thomæ mit der Abtißinn von Gernrode der See wegen, alſo, daß der

Bi-

Biſchoff und wir derſelben 3000. Rheiniſche Gülden, und jährlich 2. Centner Hechte, oder vor jeden Centner 4. Gülden entrichten ſolten, denen von Nachterſtädt und Froſe an ihrer Trifft Röhrung und Vogelfang unabbrüchig. Bisher hat dem Rathe die See, ohne dieſes Geld, 4683. Gülden gekoſtet. In die Heerfart 41. Gülden. Kalter Winter, der Martini angefangen, und bis Mitfaſten geſtanden. *A.* 1513. iſt noch am Stadtgraben ihn auszuſchlemmen gearbeitet, und der Grabe von der See nach dem Rabenthurm geführt worden, in Meinung, das Waſſer aus der See in den Stadtgraben zu leiten. Die neue Schule wurd zugerichtet. Auf die Heerfart 108. Gülden gewandt. Gr. Wolffen von Anhalt einen Hengſt verehret. Biſchoff Ernſt ſtirbt, und wird Margr. Albrecht von Brandenburg erwählt. Dis Jahr hatten die Herren in Pfingſten in des Bürgermeiſters Hauſe über die alte Gewohnheit 24. Gülden verzehrt, darüber viel redens geweſen, und iſt das Pfingſt-Bier hernach a. 1514. gar abgeſchafft, dagegen aber dem Rathe ein gewiſſes Geld zur Kleidung ausgemacht worden. Unſer neuer Biſchoff ward durch ſeinen Bruder Churfürſt Joachim alhie eingeführet, u. im Stifte, welches uns viel gekoſtet. *A.* 1515. d. Fabiani fiel eine Thauung ein, u. die See ward ſo groß, daß ſie über den Dam̃ zu Gatersleben an etlichen Orten gieng, drum wir 40. Wagen mit Miſt dahin ſchicken muſten, gröſſern Schaden zu verhüten. Mit der Domina vertrugen wir uns des Schoſſes halber, von den zwey Pfaffen-Häuſern neben der Pfarr, auch des Mühlengrabens, und der Noth-Pforte. A. 1516. auf dem Land-Tage haben wir 2500. Gülden bewilligt, und dis Jahr darauf 600. Gülden bezahlt, uns wurd eine neue Müntz-Ordnung zugeſchickt, und dar-

innen die Goslarſche Groſchen gar geringe geſetzt, ſolches aber auf unſre Bitte, weil wir viel Goslarſch Bier vor unſern Keller haben muſten, geändert. A. 1517. wurd der Anfang gemacht, das alte Rathhaus abzubrechen, und das Neue aufzubauen, mit Stammern wurden wir der Meßruthen halber vertragen. A. 1518. ward der alte Saltzgrabe eingezogen. Das neue Rathhaus ward gerichtet, gedünget und gedecket. A. 1519. Gr. Ulrich zu Regenſtein bat uns, ihm 2. reiſige Pferde und Knechte zu leihen. Freytags poſt Quaſimod. ſchrieb Gr. Bothe von Stolberg, Hoffmeiſter unſers Gn. Herren, einen Land-Tag nach Wegeleben aus, wegen der Türckenſteur von Geiſt- und Weltlichen Gütern, da uns 3000. Gülden zugeſchlagen wurden, und darauf 1000. Gülden bezahlten. Wegen der Hildesheimſchen Vehde wurd verboten, kein Vieh, das aus ſolchem Stifft, oder dem Braunſchweigſchen, gebracht würde, anzunehmen, und zu kauffen. Es wurd auch eine neue Müntz-Ordnung gemacht, und damit ſie ihren Fortgang gewünne, muſten wir dem Capittel und Rath zu Halberſtadt eine ſumma zur Einwechſelung der Müntz auf ein Jahr vorſtrecken: A. 1520. ward der Loheborn repariret, der Saltzgrabe aber vollends eingezogen. Wegen eines wilden Schweins, das in der Jagd durch das Daldorff aus unſerm in das Weſtorfiſche Gericht gelauffen, und daſelbſt von den Unſrigen gefället worden, wurden wir von Friedrich Stammern verklagt, und ſolten das Schwein nach Halberſtadt auf den Petershoff bringen, wolten es aber nicht thun, um unſere Gerechtigkeit der Wildbahn nicht zu ſchwächen, oder gar zu verlieren, doch haben wir auf Unterhandlung der Herrn Rä-

the Stammern einen Schincken, oder Vorderbog, mit 3. Ribben, als Jäger-Recht zugeſchickt, und als er das anzunehmen geweigert, an ſein Thor hefften laſſen, das übrige aber behalten. Auf dem Land-Tag wurd abermahl eine Steur bewilligt, und uns 3000. Gülden zugeſchrieben, die wir auch alles unſers beſchwerens ungeachtet, in 2. Jahren erlegen muſten, und muſten wegen der Hildesheimſchen Vehde Tag und Nacht in Bereitſchafft ſtehen, an Oerter, wohin man uns fodern würde, mit gantzer Macht zu folgen. Dis Jahr war ein gut Wein-Jahr. A. 1521. als die Schneider-Gilde Michel Zibillen darum nicht in die Gilde nehmen wolte, daß ſeine Frau zu früh in die Wochen gekommen, und wir es mit der Gilde hielten, hielte doch U. G. H. es mit Zibillen, und nahm nach vielen Wechſel-Schrifften die Sache gen Hofe. Hans Krafft des Amtes Querfurt Feind entſagte beiden Stifften, und wurden wir deswegen gewarnet. Um dieſe Zeit war allenthalben groſſe Plackerey, und Aufſehens vonnöthen, als auch die Fürſten von Anhalt ihre Landſchafft aufboten, meinte man, daß es uns gelten würde. Es wurd wieder ein Land-Tag zu Wegeleben gehalten, und U. G. H. begehrte, ihm 3. gerüſtete Pferde und Knechte mit unſerm Hauptmann gen Halberſtadt zu ſchicken. A. 1522. wurd das Zollhaus in der Neuſtadt gebaut, (das hernach weit gebeſſert worden, wie es itzo A. 1600. ſtehet.) der Hauptmann zu Freckleben fodert Schoß von unſern Bürgern, ſo im Maringiſchen Gerichte Acker haben. Drey Büchſen wurden zu Braunſchweig zu gieſſen verdingt, und die Orgel in der Kirche gemacht. A. 1523. war ein Land-Tag zu Wegeleben wegen der Türcken Hülffe.

Wir muſten unſerm Gn. Herrn 400. Gülden leihen, und war er viermahl bey uns, auf der hin und her-Reiſe nach Quedlinburg und Halberſtadt. Zu Halberſtadt war wieder ein Land-Tag, darauf die Zieſe von den Städten gefodert ward, die aber darinnen, als in eine Neuerung, nicht willigen wolten, darauf die Stiffts-Stände nach Halle beſchrieben worden, da wir endlich darinnen gewilliget, doch was gewiſſes davor zu geben. A. 1524. Jacobus Groper Aſcaniens. Syndicus des Capittels zu Halberſtadt zahlte uns 300. Gülden in ſeinem Teſtament. Wegen der Plackereyen wurd eine Heerfart angeſtellt, dazu wir dem Raht zu Oſterwick 3. Gülden gezahlet. U. G. H. befahl, weñ wir Buſſen von Alvensleven die Summe, damit er an uns verwieſen, bezahlt, ſolten wir auch dem Thum-Dechant Johann von Marenholtz 1100. Gülden der Zieſe wegen bezahlen. Er begehrt auch etlichemahl an uns und die zu Halberſtadt, bey Chriſtoph von Leipzig vor 5000. Gülden zu Befreyung des Schloſſes Schlanſtädt uns zu verbürgen, worüber der Rath zu Halberſtadt uns bey die Kirche zu Jlenſtedt betaget, und haben uns entſchloſſen, uns nicht weiter zu verſchreiben oder zu verpflichten, ehe uns unſre vorgeſtreckte Gelder bezahlt und wir unſrer Verhafftung gegen andre befreyt worden. Märten Dramme ward unſers Herrn und beider Stiffter Feind. Als Schulmeiſter Petrus des Sonntags in der Schule das Evangelium zu predigen ſich unterſtund, daß groß Zulauff ward, und die Bürger uns anfielen, weil der Pfarrherr es nicht länger geſtatten wolte, bey der Domina zu erhalten, einen Evangeliſchen Prediger, und ſonderlich Ehrn Andr. Sachſen, neben dem Pfarrer Johann Webern, (der keine *Audientz* bey der Gemeine hatte, ſondern die Kirche

gar

gar verwüſtete,) das Evangelium gleich in andern Städten Nachmittags zu predigen, auf des Raths Beſoldung anzunehmen, dazu auch der Rath, weil die Päbſtliche Greuel und falſche abgöttiſche Lehr durch die aus Gottes Gnade geläuterte reine Lehre offenbaret, gantz geneigt, auch Amts und Gewiſſens halber ſchuldig war, hat der Pfarrer, wie ers erfahren, ſich deſſen gegen U. G. H. beklagt. Drauf ſchrieb derſelbe gantz ernſtlich an uns, weil uns den Predigtſtuhl zu beſtellen keines weges zuſtehe, er auch gnugſam beſtellt, uns ſolches Vornehmens mit Annehmung neuer Prædicanten zu enthalten, und die alten Prediger predigen zu laſſen, wo nicht, würde ſeine Churfürſtl. Gnade zu andrem Einſehen verurſacht dat. d. Catharinæ. Als aber der neue Prediger ſchon angenommen, und die Gemeine zum höchſten darum bat, auch zu Verhütung Aufruhrs, der ſich im Oberlande etlicher maſſen ereuget, nicht konte abgethan werden, antworteten wir U. G. H. mit Erzählung erhebiicher Chriſtlicher Urſachen, auch Erbietung, daß dem Pfarrer dadurch nichts abgehen, noch in divinis hinderlich ſeyn ſolte, unterthänigſt bittend, ſolches genehm zu halten. Wir krigten aber Mont. poſt. S. Catharinæ den Beſcheid, den Prediger von Stund an zu beurlauben, und ihn nicht länger bey uns zu halten, bey Vermeidung höchſter Ungnade und Straffe. U. G. Herrn muſten wir zwey gerüſtete Klepper auf zweymahlen zuſchicken, welche beide ausgeblieben, und weil ein Miswachs des Getraides und Theurung ſich ereugete, ward uns Sonnabends nach Catharinen befohlen, kein Getraide zwiſchen dato und künfftige 8. Tage nach H. Dreykönigen auſſer dem Stiffte zu verkauffen oder ausführen zu laſſen.

A. 1525. Als um Oſtern die ſchwartze Bauren ſich in Thüringen verſammleten, und auf dem Eichsfelde, hinter und vor dem Hartze, ja allenthalben die umliegende Klöſter geplündert, verbrandt und verſtöret wurden, verlieſſen die Barfüſſer ihr Kloſter allhie am Marckte gantz freywillig und ungenöthigt. Als auch Conradsburg und Winning ausgeplündert und ausgebrandt, und die Domina des Jungfrauen-Kloſters vor der Stadt ſich gleichfals beſorgte, ward ſie nebſt ihren Jungfern auf ihre Bitte durch die Herren des Raths in die Stadt geholet, und erſtlich in die Terminey, folgends ins Mönch-Kloſter vergeleitet. Da befahl der Rath den Bürgern bey Leibes-Straffe, ſich nicht an dem Kloſter, oder deſſen Gütern, zu vergreiffen, und ward denen auf dem Lieben Wahn und vor St. Eliſabeth auferlegt, des Tags, als die Kloſter-Perſonen in die Stadt gebracht, die Nacht zu hüten und zu wachen, daß kein Einfall geſchehe, und ward jeder Vor-Stadt ein Faß Bier und eine Speckſeite, um fleißiges Auffſehens willen, verehret. Die Nacht aber, da ein Geſchrey kam, daß auch Märing und Walbeck geplündert, geſchah von den Vor-Städtern ebenfals ein Einfall ins Kloſter, von Männern und Frauen, und trugen hinweg, was man regen konte, ungeachtet des Raths gedroheter Straffe, ruheten auch nicht des Nachts, und obgleich die Bürger in der Stadt auf die Mauer gegen das Kloſter verordnet, die über 100. Schüſſe ins Kloſter thaten, ſcheueten ſie ſich doch nicht, ſondern ſtiegen mit Leuchten auf die Kirche, worffen die Glocken hernieder, zuriſſen die Orgeln, und nahm ein jeder eine Pfeiffe, pfiffen, klungen, ſungen und juchtzten die gantze Nacht, was ſie von Bier nicht austrincken konten, lieſſen ſie in den Dreck lauffen, die Bücher wur-

den in den Brunn geworffen, Fenſter, Thüren, alles zerſchlagen, die Kirche gantz abgebrochen, und in einen Hauffen geriſſen, in ſumma es gieng wüſte zu. Damit aber nicht alles in die Rappuſe gieng, nahm der Rath, was noch von Vieh und Pferden vorhanden, ſub inventario zu ſich, und theilte es unter die Bürger aus, das ein jeder folgends theuer genug bezahlen muſte. Dis geſchah alles die Woche nach Oſtern, und ward Winningen denſelbigen Tag auch ausgeplündert, daſelbſt nahm der Rath auch die Schaafe zu ſich, und theilte ſie unter die Bürger, damit Herr Omnes geſtillet wurde. Montag nach Jubilate meldete der Stiffts-Hauptmann Hans von Werthern, es gienge ein Geſchrey, daß die Köhler und Knechte des Hartzes ſich vernehmen laſſen, das Amt Alten-Gatersleben zu überfallen und zu plündern, begehrte derowegen Angeſichts 15. wolgerüſteter Knechte ins Amt zu ſchicken, und dem Amte 1. Tonne Pulver vorzuſtrecken. Als die Fürſten gegen die ſchwartze Bauren aufzogen, muſten wir 4. gerüſteter reiſiger Knechte, wie wüſte auch hie die Sache wegen des Aufruhrs ſtunden, und Bier und Brodt auf 20. Wagen, von dem Mehl, das die Fürſtlichen Räthe aus den Aemtern hieher verſchaften, backen, und um Cantate ins Lager gen Schlottheim führen laſſen. Graf Albrecht von Mansfeld bat uns auch um 2. reiſige Knechte, die er auf Heldrungen legte. Peter Vogt ward beyder Stiffte Feind, that einen Angrif und Brandſchaden, drum wurd befohlen, die Tag- und Nacht-Wache fleißig zu halten. Als das Kloſter geſucht war, kam Hans von Werther mit etzlichen Hofräthen vor die Stadt, foderten die Bürgermeiſter vors Thor, Sprache mit ihnen zu halten, denen ward ein ſcharffer Verweiß gegeben,

ben, daß man den Aufrührern nicht gewehret, mit Bedrohung, den Rath um ſolchen Schaden zu belangen, und wiewol des Rathes Unſchuld zum beſten vorgewandt wurde, droheten ſie doch mit des Churfürſten höchſter Ungnade. Als auch der Rath gebeten, ſie möchten nur ins hohe Thor hereinrücken, und die in der hohen Straſſe verſammlete Bürger ſelbſt zum Gehorſam und friedlichen Weſen ermahnen, konte man doch das nicht erhalten, mit endlicher Bedrohung, wo man die Anfänger nicht ſtraffen, und einen Ernſt dazu thun würde, müſten ſie wegen U. G. H. drein greiffen. Als nun der Kupfferſchmidt Meiſter Hans eine zeither allerley Meuterey zu ſtifften, und ſich einen Anhang zu machen, ja ſo gar eigenmächtig die Thore zuzumachen ſich unterſtanden, und bald die gantze Gemeine zum Aufruhr erregt, wie der Rath Proviant ins Lager vor Mülhauſen ſchicken wolte, ward er deswegen eingezogen, und folgends enthauptet, zwey andre, die vor Anfänger der Plünderung ausgegeben wurden, muſten wir gefangen nach Stasfurt und Gibichenſtein ſchicken, kamen doch endlich wieder loß: Den Nonnen muſten wir vor das Vieh, und anders, ſo wir ſub inventario zu uns genommen, auch vor erlittenen Schaden, auf Unterhandlung der Räthe 600. Gülden willigen, und dem Churfürſten 6000. Gülden Straffe geben, dem Abt zu Michelſtein auch vor das unter die Bürger ertheilte Winnigſche Vieh ſeinen Willen machen, ſolcherwegen muſte ein jeder ſein Vieh, was er bekommen, noch ſo theuer bezahlen, und darüber eine neue Steuer zu Plünder-Gelde entrichten. Der Churfürſt ließ beyder Klöſter Kleinodien und Briefe gen Halle abholen, das Korn aber zu Winningen ließ der Stiffts-Hauptmann nach Gatersleben führen,

dazu

dazu muſten wir 30 Wagen ausmachen. Denen von Kochſtadt und Froſe ward von U. G. H. auferlegt, nirgends dann zu Halberſtadt und Aſchersleben Bier zu holen. Von Halberſtadt wird geſchrieben, daß bisher kein Abzug von denen genommen worden, die von da hieher, oder von hie dorthin ſich gewandt, wird alſo gebeten, darinnen keine Neuerung zu machen. A. 1526. den Nonnen wurden nach dem Vertrage zu Wiederaufbauung ihres Kloſters 200. Gülden entrichtet; als auch die Domina ihr Dorff Wilsleben dem Biſchoff erblich überließ, um ein Stück Geldes, damit ſie deſto eher ihr zuriſſen Kloſter wieder ergäntzen könte, auch zugleich der Beſchwerung, unſre Pfarr-Kirche mit Pfarrern, Vicarien und Chor-Schülern zu verſehen, gerne los geweſen, überließ uns U. G. H. auf unterthänige Bitte und Handlung, ſolches Recht, und das Jus vocandi Paſtorem, zu deſſen Unterhaltung er uns jährlich aus dem Amte Alten-Gatersleben, dritthalb Schock Scheffel Rocken, und 15. Gülden an Gelde zu reichen, ſich cum conſenſu Capituli gnädigſt verſchrieb. Weil es auch damahls mit dem Kloſter in Aenderung ſtund, lieſſen wir es an fleißiger Anregung nicht ermangeln, uns etliche Ländereyen den Bürgern zu gute zukommen zu laſſen, und brauchten hierinn den Dohm-Dechant Herrn Johann von Marenholt, aber es war nichts zu erheben. Sonntags Trinitatis nahm der Amtmann zum Arnſtein unſern Bürgern etliche Pferde im Badenſtedtſchen Marck, welches Ortes Obrigkeit Grund und Boden, doch ohn alle Mittel dem Stifft Halberſtadt zuſtändig, und da er ſie wieder geben muſte, nahm er andern, die durchs Amt fuhren, die Ihrigen, und da wir auch die nicht löſen wolten, behielt er ſie lange Zeit. Mitwochs poſt Trinitatis

tatis ſchrieb der Rath zu Magdeburg, daß die verjagten Carthäuſer zu Conradsburg, alle ihre Briefe ſamt den Zinſen ihrer Carthaus, einem neuen Hoſpital zu Magdeburg St. Auguſtin genannt, übergeben, zu Unterhaltung krancker Leute, und es in eine habende Poſſes geſetzt, bitten alſo die Unſern, die laut überſchickter Verzeichniß Zins zu geben ſchuldig, anzuhalten, den Vorſtehern gemeldtes Hoſpitals dieſelbe zu geben. Die Fürſtl. Räthe ſchrieben Mittwochen nach Nativ. Mariæ uns in guter Rüſtung zu halten, daß wir auf erfodern 150. wehrhaffte Fuß-Knechte mit nothdürfftigen Heer-Wagen zu Tag und Nacht ins Feld ſchicken könten. Da der Rath zu Ermsleben vor dem Feinde ſich Feuers-Noth beſorgte, bat er uns 1. Schock lederne Eimer zu leihen, die ſie uns d. Andreæ mit hohen Dancke wieder ſchickten. Michaelis zahlten wir neben dem Rath zu Halberſtadt 2000. Gold-Gülden. Dis Jahr um Trinitatis ward Lamprecht Brand, der reiche Dieb, zu Halle eingezogen und gehangen. Der Ertz-Biſchoff verbot durch ein öffentlich Mandat, den Fußgängern Hand-Büchſen, oder Röhre zu tragen. A. 1527. den Nonnen zahlten wir abermahl 200. Gülden, und ward beſchloſſen, des Sonntags zum Brandtwein, auch ſonſt keine Gäſte zu ſetzen, und den Raths-Keller bis nach der Predigt verſchlieſſen zu laſſen. Die Steinborniſche und Arnſtädtſche Warten wurden reparirt und gedecket. Der Amtmann zum Arnſtein nahm unſern Bürgern 39. milchende Kühe, als der Hirte ſie nach alter Gewohnheit zur Träncke an die Welle treiben wollen, wie er die endlich wiedergeben müſſen, nahmen ſie von beyden Seiten einander an der Gräntze die Schaafe weg; Es entſagten einige, ſo in dieſem als vorigen

rigen Jahre, uns und der Stadt Ermsleben, wie auch Oſterwick, ja dem Biſchoffe und ſeinen Stifften. Freytags nach Aſſumpt. Mariæ wurd befohlen, uns mit aller Nothdurfft zum Kriege und Heerlager gehörig, bereit zu halten. D. Bartholomæi befohlen die Fürſtl. Räthe, daß alle Bürger, ſo vom Kloſter Conradsburg Güter auf Erb-Zinß haben, die Lehn von dem vor Bornſtadt, und Johann Leſſen nehmen ſolten, und weil die Mansfeldiſche Herren ihren Unterthanen die Conradsbürger Zinſen zu erlegen verboten, ſolten unſere Bürger auch den Mansfeldiſchen Klöſtern ihre Zinſen nicht geben. Der Stiffts-Hauptmann befahl, Bericht von den entlauffnen München, die weltliche Kleider trügen, einzuſchicken. Unſer Pfarrer Johann Weber, ein ſtörriger Menſch und eifriger Papiſt, danckte Galli ab, weil die Bürger ihm alles zuwider thaten, dem gaben wir 2. Gülden auf den Weg, und forderten an ſeine ſtatt Herrn Petrum Lentzen, Cantorem des Dohm-Stiffts zu Halle, einen Gottsfürchtigen und friedliebenden Mann, (der aber, wie es ſcheint, ein ander als der vorhingedachte Schulmeiſter Petrus geweſen,) er zog gleich nach Luciá an, und lehrte recht und rein. A. 1528. die Häuſer mitten auf dem Marckte wurden erkaufft und abgebrochen, den Marckt dadurch zu erweitern. Der Stiffts-Hauptmann Henrich von Hoym befihlt, wenn Chur-Sachſen, oder Heſſen verlangen würden, ihnen mit etlichen Reutern ein Nacht-Lager oder Durchzug zu verſtatten, ſolches abzuwenden, und es erſt an Ihr. Churf. Gn. Rath zu berichten. Dienſtags nach Voc. Jucund. ward ein Land-Tag zu Stasfurt gehalten. Wernigerode brandte faſt gar aus, und ſchickten wir ihnen aus Mitleiden eine Verehrung,

ehrung, das Waſſerlingſche Thor wurde aufgebaut, und wurden wir von den Fürſtl. Räthen etliche mahl gewarnet, uns vor feindl. Volcke vorzuſehen. Zu der Heerfahrt vor Burg muſten wir 70. Fuß-Knechte, und einen Hauptmann ſchicken, um Margrethen. Um Aſſumpt. Mariæ gieng ein Geſchrey, daß die Catholiſche Herren einen Bund wider die Lutheriſche gemacht, und den Landgrafen zuerſt angreiffen wolten, drum der und der Churfürſt von Sachſen ſich in Eil gewaltig rüſteten. Doch wurd es durch den Pfaltzgrafen, und Churfürſten von Trier beygelegt, daß unſer Churfürſt 60000. Würtzburg 40000. und Bamberg 20000 Gülden, dem Landgrafen vor die Krieges-Koſten erlegen muſten. Deßwegen wurd zu Halberſtadt Montags poſt Thomæ ein Land-Tag gehalten, und darauf beſchloſſen, wegen des Stiffts eine anſehnliche Schickung nach Maintz zu thun, und des Churfürſten Wiederkunfft zu erſuchen, welche um Weihnachten fortzog, und um ſolche Zeit wurd auch der Vertrag mit dem Landgrafen auf dieſem Land-Tage vollentzogen, und weil wir mit darinn begriffen, muſten wir unſer Siegel auch mit dazu thun. Den Herbſt über regierte allhie die Peſtilentz gar ſehr, und nahm viel Leute hinweg. Die Terminarien boten uns die Terminey in der Sackſtraſſe feil vor 200. Gülden. A. 1529. Montag in Oſtern vermeldete uns Friedrich von Hoym zu Ermsleben, wie einer durch einen zu Sinsleben angeſchlagnen Fehde-Brief dieſer Stadt, und uns entſaget hätte. Montags poſt Quaſimod. war eine Tageleiſtung zwiſchen dem Amte Arnſtein und uns, dem von unſer Seite als Beyſtänder mit beywohnten, Johann von Marenholt Dohm-Dechant, und von Rintorff wegen des Capittels, Gr. Bothe von Stol-

Stolberg Hofmeiſter, Henrich von Hoym Stiffts-Hauptmann, und D. Chriſtoph Türck Cantzler, wegen unſers Gn. Herrn, wegen der Grafen aber einige Räthe Hertzog Georgen, und Gr. Hoyers, wurd aber nichts ausgerichtet. Cantate ward Philipp von Meſebuch zu Grüningen zum Stiffts-Hauptmann eingeſetzt, der ſchrieb an uns, ihm 2. unſrer Diener mit aller Rüſtung 8. Tage zu leihen Corp. Chriſti. Mittwochen nach Trinit. überſchickten uns die Räthe die Kayſerl. Conſtitution von den Erbfällen, und einen Befehl wider die Widertäuffer. Um Kiliani werden wir gewarnet, auf unſer Hut zu ſeyn. Am Abend Laurentii kam ein groß Ungewitter, und regnete 3. Tage, daß die Eine und Wiper ſehr groß wurden, die Eine gieng vor St. Margrethen Kirchhof auf die Oberſte Treppe, die Wipper in der Nordweiſe über alle Zäune, daß man an den Weiden nur die Hare ſahe. Die Feld-Fluthen brachten viel Korn, das die Leute auffiengen, und wie das Waſſer 3. Tage gleichſam in einer Waage geſtanden, und letzlich verſchoß, fand man viel Korn auf den Weiden und Wieſen, zu Märingen hatte es viel Leuten die Häuſer eingeworffen, und groſſen Schaden gethan. In dieſem naſſen und feuchten Sommer ſtraffte uns GOtt mit einer neuen Kranckheit, die Engelſche Sucht, oder Schweiß-Sucht genannt, wer damit befallen, muſte in 24. Stunden nicht ſchlaffen, und 24. Stunden nach einander ſchwitzen, dabey aber nichts trincken, dadurch viele aus Ohnmacht verſchmachten müſſen. Da der Türck Ofen eingenommen, und Wien belägerte, lies Gr. Bothe und die Räthe uns Montags poſt Galli anmahnen, uns in guter Bereitſchafft zu halten, daß wir auf erfordern ins Feld gehen, und darinnen beharren könten

ten, ſie ſchrieben auch auf den Montag nach Aller Heiligen einen Land-Tag nach Calbe aus, daſelbſt deswegen uns zu berathſchlagen, weil aber Zeitung kam, daß der Türcke abgezogen, verblieb der Zug, und ward eine Türcken-Steur gewilliget, den 50. Pfennig drey Jahr lang zu geben. Dienſtags nach Martini ſtarb unſer erſter Pfarrer Petrus Lentz an der Peſtilentz, die das gantze Jahr allhie graſſiret hatte, und ein Effectus des groſſen Waſſers war. Dienſtags nach Catharinen wurd der Vertrag zwiſchen Friedrichen von Hoym und unſern Bürgern, die auf dem Graſe vor St. Margrethen wohnen, wegen der Erben Zins- und Rauch-Hüner von ihren Häuſern aufgerichtet. Wir verehrten denen zu Leimbach 15. Gülden zu ihrem Brücken-Bau. *A.* 1530. der Rath gab 1650. Gülden Haupt-Summe ab, die Pfarre wurd repariret, Gerbſtedt erlitte Brandſchaden. Als Hilmar von Schlawitz aus unſren Gerichten zu Naulitz in der Nordwieſe das Holtz weggeholet, haben wir unſre Reithmeiſters und Bürger zu Roß und Fuß zum Ernſt gerüſtet nach Gr. Schierſtädt, an St. Thomä-Tage früh vor ſeinen Hoff geſchickt, mit Befehl, das weggeführte Holtz erſt in Güte wieder zu fodern, und auf den Wegerungs-Fall es mit Gewalt in die Stadt zu führen. Solches geſchah auch, da Schlawitz erſt ſich zur Wehr geſetzt, und einen Bürger faſt erſtochen hatte, wann er keinen Harniſch angehabt, hernach aber ſich mit dem Pferde durch die Wipper davon gemacht, da wir ſeine 2. Knechte mit 3. Pferden, und eine groſſe Taſche voll Brieffe, darinn aber wenig Geld, mit in die Stadt gebracht. Darüber beſchwerte er ſich bey dem Churfürſten, und wurd ein Tag zu Halle angeſetzt, den wir aber abſchrieben. Dis Jahr war der Reichstag

zu

zu Augſpurg, deſſen Abſcheid uns die Räthe *A.* 1531. Sonntags nach Valentini zuſchickten, und ihn den Bürgern vorzuleſen anbefohlen. Ehr Andreas Sachſe wurd vor einen Evangeliſchen Prediger die Nachmittags-Predigt zu thun angenommen, ſein Sold iſt 35. Gülden. Wegen der Sache mit Schlauwitz wurd ein Tag zu Halle gehalten, doch ſolche bis zu des Churfürſten, der auf der Herreiſe begriffen, ſeine Ankunfft ausgeſetzt; Als nun derſelbe zu Halle angelangt, ſchickte der Rath ſeine Deputirten mit Geſchencken an ihn, er kam auch hernach ſelbſt mit 200. Pferden zu uns Dienſtags nach Voc. Jucund. und ward ein neuer Tag zu Halle auf Montag nach Exaudi angeſetzt, ſolches aber bis Corp. Chriſti verſchoben. Weil man aber auch damahls nicht einig werden konte, als ward beſchloſſen, daß den Montag nach Kiliani ſich beyde Parthen mit ihren Beyſtänden, an den Orten der Gebrechen einfinden, und gütliche Handlung pflegen ſolten, da denn endlich Hilmar Schlauwitz, ſamt ſeinem Bruder Alberto zu Bärneke durch die Unterhändler (die an unſer Seite die Bürgermeiſter von Halberſtadt, an ſeiner aber Wolff von Waldenfels, Fabian von Schaderitz, und Henrich von Hoym waren,) bewogen worden, uns das gantze Dorff und ſein Gut, darinnen mit 26. Hufen Landes, und allen ſeinen Gerechtigkeiten vor 4000. Gülden erblich zu verkauffen, wie der Kauff-Brieff ausweiſet, und wurde folgends *A.* 1532. von der Abtißinn zu Quedlinburg, und *A.* 1533. von unſerm Gn. Herrn damit beliehen. Vorher am Sonntag Exaudi 1531. hatte der Churfürſt einen Land-Tag zu groſſen Saltza ausgeſchrieben, und begehrte eine Steur wegen der Schulden, die er auf Reichs-Tagen und ſonſt gemacht. Da wurd beyden

Stifft-

Stifftern eine gewiſſe Summe zugeſchlagen, und ein Ausſchuß der Stände gemacht, welche um Corp. Chriſti zu Halle zur Theilung der Schulden, auch Einnahme der bewilligten Steur, (auf ſolches Jahre der hunderſte Pfenning,) erſcheinen ſolten; da ward unſer Stadt wegen der Bürgermeiſter Nicolaus Heidberg zum Ausſchuß-Herrn verordnet, der auch vorhin den Churfürſten zu Halle bewillkommet, und complimentiret hatte. *

§. III.

* So weit geht das zweyte Stück des erſten Buchs der Aſcaniſchen Chronic, welches, wie ich vorhin gedacht, vielmehr Glauben als das erſte verdient, und viele Particularitæten in ſich faßt, die man anderswo vergeblich ſuchen würde. Mich wundert zwar, daß von dem Kriege, welchen die Biſchöffe von Halberſtadt mit der Bernburgiſchen Linie viel Jahre, als A. 1318. 1324. 25. und 40. dieſer Stadt wegen geführt, und was ſich ſonſt damals mit der Stadt begeben, gar nichts gedacht werde, es iſt aber daraus zu erſehen, daß zu ſolcher Zeit die Weiſe noch nicht geweſen, das paſſirte aufzuzeichnen, hernach aber haben ſie ihre Heerfarten und Befehdungen, ſo geringe ſie auch geweſen, viel fleißiger angemercket, dabey ich doch wieder zu deſideriren habe, daß ſie nicht allemahl dabey geſetzt, wohin ſolche Heerfarten gegangen, und mögen ſich wol eingebildet haben, weil es ihnen bekant, ſo würden es ihre Nachkommen auch wiſſen, oder doch nachdencken, und mit leichter Mühe errathen können. Es findet ſich noch mehr danckles darinnen, welches einer Erläuternng bedarff. Da iſt nemlich zu wiſſen, daß Biſchoff Burchardus A. 1443. dem Rathe, nebſt der Burg (welche Albertus I. A. 1318. denen von Hoim, Bitzenhagen und Kraiendorff vor 170. Marck auf zwey Jahre verſetzt hatte,) und Vogtey, auch die Neuſtadt, das Judendorff, und die Gerichte, ſamt dem damahls noch ſtehendem itzt aber auch wü-

§. III.

Als unſer Biſchoff der Churfürſt und Cardinal Albrecht von Brandenburg den 27. Septemb. dieſes Jahres 1545. im Herrn entſchlaffen, iſt Margr. Johann Albrecht, weil er durch den Verſtorbnen längſt in

---

wüſtem Dorffe Vallersleben, und denen Dorffſtätten und Feld-Marcken Badenſtädt, Nuwelitz, Daldorff, Erxleben, Seedorff, Lütgen Wilsleben, und Hargsdorff verkaufft. Die acht wüſte Anhaltiſche Dorffſtätten und Feld-Marcken heiſſen Nienſtädt, Matelitz, Strummendorff, Böſenborn, Hopdal, Cölln, und Koſſede. Idelſtädt aber, deſſen bey der heiligen Tracht A. 1500. auch A. 1524. gedacht wird, hat nach dem Quedlinb. Chronico hinter Gatersleben, im Quedlinb. Gebiet gelegen, und weiß ich nicht, was die Aſchersleber vor Urſachen gehabt, ihre Heiligen ſo weit hin zu tragen. Denn daß ſie nach dem Welbsholtze damit hingegangen, läßt ſich noch eher begreiffen, weil daſelbſt vordem A. 1115. die groſſe Schlacht der Sachſen mit Kaiſer Henrico V. geſchehen, der dritte Ort Marterode iſt mir gar nicht bekant. A. 1509. hat die Stadt vom Abt zu Michaelſtein noch eine wüſte Dorffſtätte und Feld-Marck Haſeldorff, ſo vordem ein Manns-Kloſter gehabt, und in dem hernach angelegten See geſtanden, acquiriret, des noch itzo im guten Stande ſich befindenden Dorffes groſſen Schierſtädt nicht zu gedencken. Wesdorf, ſo vor Zeiten Wedesdorff geheiſſen, u. eine Anhaltiſche Feſtung nach einem diplomate Gr. Ottonis A. 1315. geweſen, beſaſſen erſt nach dem Abgange der Aſcaniſchē Linie die Hrn. Stammern, denen es die Biſchöffe entzogen, und A. 1337. dem Rathe zu Aſchersleben verſetzt, ob es nun gleich A. 1388. eingelöſet, und erſt denen Herrn von Hoim verpfändet, hernach aber die Herrn Stammern damit wieder belehnet worden, ſo haben doch die Aſchersle-

in filium adoptirt, durch den Kayſer und Pabſt zum Ertz- und Biſchoff zu Magdeburg und Halberſtadt confirmiret, und durch alle Stände unſers Stifftes auf dem ausgeſchriebnen Land-Tage davor angenommen

ber den Vortheil davon gehabt, daß die meiſten Einwohner dieſes ehmalichen groſſen Ortes, (wie dann die Kirche, die itzo auſſer demſelben, vor alters recht in deſſen Mittel gelegen haben ſoll) bey den damalichen unſichern und gefährlichen Zeiten ſich in die benachbarte Stadt begeben, daher auch die Bürger noch ſo viele Acker in der Feld-Marck dieſes Dorffes beſitzen. Von dem Jungfern-Kloſter, welches der Rath A. 1564. an ſich gekaufft, iſt zu wiſſen, daß ſolches vor der Stadt, und gleich unter der Vorſtadt der liebe Wahn (oder vielmehr die liebe Wohnung) genant, an der Eine gelegen, und eigentlich S. Marien geheiſſen, ins gemein aber S. Agneten genant worden, woraus einige zwey unterſchiedne Klöſter machen, das ſich aber nicht ſo verhält. Es haben ſelbes die Grafen Otto und Henrich von Aſcanien fundiret, wie ich aus einem alten Kloſter-Buche erſehen, das Jahr aber iſt nicht bekant. Die letzte Abtißinn hat Eugenia geheiſſen, welche oder auch ihre Vorgängerin, da ſie A. 1426. ihr Dorff Wilsleben an den Biſchoff abtreten wolte, ſo ſchrieben die von Schierſtädt an das Kloſter, daß ſie es nicht zugeben könten, weil ihre Vorfahren es dabey gelegt. Dieſe Abtißinn ſtarb ungefähr 1551. zu Ende ſolches Jahres, oder im Anfange des folgenden, und waren damahls nur noch zwey Nonnen übrig, die auch bald hernach ausgeſtorben. Es gehörten aber zum Kloſter 63. Hufen Acker, 60. Malter Getraide, und 55. thal. jährl. Geld-Zinſen, die Kloſter-Mühle, und ein Haus in der Stadt die Dominey genannt, verſchiedene Gärten und Wieſen, auch der Zehndte vom Lütgen Wilslebiſchen Felde. Nebſt dieſem Kloſter ſind auch in der Stadt, das Barfüſſer-Kloſter auf dem Marckte, und die Terminey (ein Provi-

ant-

men worden. Den 11. Decemb. dieſes Jahres huldigte ihm die Stadt Halberſtadt, und thaten ihm eine Verehrung, præſentirten ihm auch die Schlüſſel, ſind ihm aber nicht entgegen geritten, ob ſie wol ſich dazu

ant-Haus der Bettel-Mönche) in der Sackſtraſſe, ingleichen der zum Kloſter Michaelſtein gehörige Graue Hof an der Sack-Straſſe, dann auch die Capelle S. Mariæ Magdalenæ am breiten Wege, woraus einige irrig das zweyte Jungfern-Kloſter machen, und dergleichen mehr in- und auſſer der Stadt geweſen. Was ſonſt noch hin- und wieder zu erklären, oder auch zu verbeſſern vorfällt, will ich itzo nicht mitnehmen, und nur noch 3. Puncte anführen, worinnen ein Irrthum ſich zu finden ſcheint: Als (1) daß der Graf von Heldrungen nicht A. 1405. ſondern erſt A. 1408. gefangen worden, wie nicht nur andre Chronicken, ſondern auch der davon gemachte Denck-Vers nicht undeutlich anzeigt, in welchem nemlich poſt loca tria ſo viel heiſſen ſoll, als ſetze noch drey, zu den vorigen fünffen. (2) Daß geſagt wird, Hertzog Heinrich von Sachſen habe A. 1438. die Stadt mit belägern helffen, kan nicht ſeyn, weil derſelbe nach andrer Bericht ſchon A. 1435. geſtorben. So verhält ſichs auch (3) mit Ertz-Biſchoff Johanne von Magdeburg, der nicht erſt A. 1479. den Biſchoff von Halberſtadt wider die Grafen von Hohnſtein in Schutz nehmen können, weil er A. 1457. ſchon todt geweſen. Im übrigen iſt zu bedauren, daß einige Jahren von A. 1531. bis 1545. in dieſem Chronico fehlen; das wenige, das ich gefunden, ſolchen Mangel zu erſetzen, iſt folgendes. A. 1531. iſt die Raths-Wahl, die vordem bey der Gemeine, und den Gilden geſtanden, geändert, und der ſogenannte ewige Rath aufgerichtet worden. A. 1533. erkaufft der Rath die Barfüſſer-Kirche vor 500. Gülden, und 2. ſilberne Bilder. A. 1536. iſt Georg Droſim als ein Evangeliſcher Prediger von Braunſchweig nach ſeinem Vaterlande Aſchersleben beruffen worden, und hat erſt im Hoſpital St. Eliſabeth

dazu geſchickt, weil er es aus bewegenden Urſachen nicht haben wollen. Den 12. kam er zu Aſchersleben, ungefehr um 3. Schläge, und weil man um der Fürſten von Anhalt unruhiges Anſuchen, damit nichts verfängliches gewürcket würde, die Thore verſchloſſen hielt, der Fürſt aber um harter Kälte willen geſchwin-

ſabeth geprediget, wo er A. 1540. den 15. Maj, als am andren Pfingſt-Tage, das H. Abendmahl unter beyden Geſtalten auszutheilen angefangen, ward auch noch in dieſem Jahre vom Rathe zum Ober-Prediger, oder Paſtore an der Haupt-Kirche beſtellt, wie Herr Stäker aus den Annal. eccl. Aſcan. (die nun auch weggekommen,) im kurtzen Entwurff der Aſchersleb. Reformations-Hiſtorie anführet, aus einer im Thurm-Knopffe gefundnen Schrifft aber iſt zu erſehen, daß in dieſer Kirche erſt A. 1542. den 3. Jan. das Pabſtthum abgeſchafft, und Paſt. Droſihn beſtellet worden, an welchem Tage dann ein greulich Donnerwetter in St. Stephani Thurm geſchlagen, und ihn in Brandt geſteckt, daß er bis auf die oberſten Fenſter abgebrannt, welches letztere auch Hr. Reimmann in Idea Hiſt. Aſcan. bejahet, ein uhralt geſchrieben Kirchen-Buch aber ſetzt es ins vorhergehende Jahr 1541. den Dienſtag nach dem Neuen Jahre, von dem erſten aber hat es gar nichts, da doch faſt nicht zu glauben, daß es ſolchen mercklichen Umſtand ſolte übergangen haben; wie es dann auch den Wetterſchlag, der A. 1552. wieder in dieſen Thurm geſchehen, nicht verſchweiget. Sonſt iſt auch nicht zu vergeſſen, daß A. 1541. die Fürſten von Anhalt die dem Rath verſetzte wüſte Marcken wieder eingelöſet, weil aber die Bürger das meiſte davon käuflich an ſich gebracht, ſo entſtund daraus ein neuer Proceß, der erſt A. 1570. in der Güte verglichen worden, wobey es auch bisher ſein Bewenden gehabt; Im vorhergehenden Jahre 1540. aber war eine ſehr groſſe Hitze und Dürre geweſen, daß die Waſſer ausgetrucknet, und an etlichen Orten die Heyden ſich entzündet hatten.

ſchwinde anſuchen laſſen, als ſind die Geſandten des Dohm-Capittels, doch dem Rathe unbewuſt, vor dem Thor geblieben; Es wurd auch verlangt, daß wir dem Capittel mit ſchweren ſolten, das wir aber deprecirt haben. A. 1546. verlangte Fürſt Wolfgang von Anhalt und ſeine Vettern, daß die Stadt ihnen ſich unterwerffen ſolte, der Rath berichtete es an den Biſchoff, und Halberſtädtiſches Dohm-Capittel, da ſie aber hülfflos gelaſſen wurden, die Anhaltiſchen im Felde hielten, deren ſie endlich ſich wol erwehret haben wolten, Chur-Sachſen auch alle ſeine Macht zu Halle zuſammen zog, und durch ein bedrohliches Schreiben ſolches zu thun befahl, als muſten ſie aus Noth reſolviren, A. 1547. den 6. Januar. am H. Drey-Königs-Tage beſagtem Fürſten und ſeinem Hauſe zu huldigen; Wie aber der Kayſer die Ober-Hand kriegte, ſchickten ſie einige des Raths an denſelben ins Lager vor Wittenberg, die ihm auch mit einem Eide ſich verbinden muſten, ſo geſchehen um Exaudi. Dienſtags nachher den 24. Maj ſtarb Georgius Droſehn unſer Evangel. Pfarr-Herr, und Sonntags nach Mariä Himmelfahrt, war der 21. Aug. iſt M. Petrus Plateanus vor unſern Superintendenten und Pfarr-Herrn angenommen worden, hat auch Sonntags nach Galli ſein Amt angetreten. Freytags nach Luciä brachten einige Dohm-Herrn in Begleitung des Stiffts-Hauptmanns Matthiä von Veltheim, Eckart Stammers, Hennig von Königsmarck, Andreas von Hoym, und ihres Syndici, ein Kayſerlich Decretum vom 7. Octobr. darinnen die gethane Huldigung casſiret, und die Stadt wieder an das Stifft gewieſen ward, und hat darauf der Rath A. 1548. den 7. Sept. dem Biſchoffe und dem Dohm-Capittel zu Halberſtadt

geſchworen. Die Grafen von Mansfeld baten, ihnen 2. Warten auf eine zeitlang zu beſtellen, überzulaſſen, und der Streit mit der Abtißin von Gernerode wegen der Rohrung auf der See bey Froſe, iſt in der Güte beygeleget worden. A. 1550. den 25. Sept. da die Grafen zu Mansfeld Joh. Georg, und Joh. Albrecht den Rath zu Aſchersleben erſucht, ihnen zu gefallen ungefehr 200. Reuter, u. ein Fähnlein Fuß-Volck, eine Nacht zu beherbergen und zu ſpeiſen, hat man ihnen ſolches, zumahlen ſie dem Stifft Magdeburg zum Beſten aufgebracht, nicht verſagen wollen, es iſt aber verabredet worden, die Reuter allein in die Stadt zu nehmen, die Fuß-Knechte aber in der Neuſtadt unterzubringen, und ſind zu dem Ende etliche des Raths in die Thore verordnet worden, wie ſie aber die Reuter (deren ungefähr 50. geweſen,) hereingelaſſen, ſind die Fuß-Knechte nachgedrungen, und einer von ihnen hat mit ſeinem Spieſe den Stadt-Vogt Valtin Harrich auf der Stelle todt geſtochen. A. 1551. den 27. Jan. iſt M. Petrus Plateanus geſtorben, und auf Rath Hr. Philippi Melanchthonis, an ſeine Stelle M. Thomas Beurlin von Schlackenwalde, den Montag nach Palmarum erwählet worden, hat den 2. Maj. von Wittenberg ankommend mit ſeinen Sachen, ſein Amt angetreten. Als die Stadt Magdeburg belagert wurde, haben wir nicht allein viel Proviant in das Lager fahren müſſen, ſondern es hat auch Margr. Albrecht die von den Magdeburgern gefangne, und wieder los gegebne Knechte, uns zugeſchickt, vor ihr Geld bey uns zu zehren, bis zu Austrag der Sache. Die erſten 30. nahmen wir den 18. Aug. willig auf, wie aber ihrer noch viel Rotten nachkamen, muſten die Bürger ins Gewehr kommen, es wurden auch

auch nach dem Befehl des Dohm-Capittels Eckart Stammers von Wesdorff, und Ludolff von Hoym von Ermsleben, mit ihren Knechten, herein gefodert, und die neuen Ankommlinge indes auf dem Liebenwahn einquartirt, bis von dem Marggrafen weitere Ordre käme, an welchen das Capittel ihren Stiffts-Hauptmann Achatium von Veltheim, und da der eine Kranckheit vorwandte, den Hauptmann von Gatersleben Henning von Königsmarck, und Eckart Stammern, die Stadt aber 2. Bürgermeiſter abgeſchickt, haben aber nichts ausrichten können, ſondern gröſſer Unheil zu vermeiden, ſie einnehmen müſſen, welches am Tage Bartholomäi den 24. Aug. geſchehen, und ſind erſt den Montag nach Galli wieder zurück nach Magdeburg, da der Krieg zum Ende, gefodert worden, der Oberſte Hans Jülicher, unter den die meiſten Knechte gehörten, hat vor die Seinigen ehrlich bezahlen, und es ihnen an ihrem Solde abziehen laſſen (einem jeden die Woche 6. ggr.) aber von des Marggrafen ſeinen, die doch am längſten bey uns gelegen, krigten wir nichts, und muſte der Rath davor die Bürger contentiren. Das Proviant, ſo wir ins Lager ſchicken muſten, bezahlten ſie auch nach ihrem Gefallen, ja des Marggrafen Proviant-Meiſter Friedrich von Teutſch blieb uns wol 250. Gülden ſchuldig, und zog damit davon. Wir muſten ferner 2. Falconetlein und 20. Kugeln gegen Himmelfahrt ins Lager ſchicken, die wir aber nach geendigtem Kriege in die Neuſtadt wieder bekamen. Und zuletzt foderte der Kayſerliche Pfennigmeiſter vom Stifft eine groſſe Summe zu Bezahlung der Völcker vorzuſtrecken, dazu der Rath 1256. thl. und 500. Gülden dem Ausſchuß bringen muſte, dagegen ſich gedachter Pfennig-

meiſter verſchrieben, es aus des Reiches Kaſten wieder zu entrichten, iſt aber nie geſchehen. Sonntags nach Aller Heiligen ward Magdeburg geöffnet, und zogen die Woche ihre Knechte aus, hingegen andre von Hertzog Moritz wieder ein; Montag nach Martini zog der gantze Hauffe von Magdeb. ab nach Halberſtadt, u. von dannen nach Mülhauſen ins Land zu Thüringen. A. 1552. den 30. Febr. iſt die erſte Leiche auf dem Gottes-Acker begraben worden. Nach dem Tode des Ertz-Biſchoffs Johann Albrechts iſt Fridrich Marggr. zu Brandenburg von beyden Stifftern wieder erwähl[t], und vom Kayſer und Pabſte confirmiret worden, we[i]l aber die Dohm-Capittel beyde Stiffte eine zeitlang administriret, als iſt Marggr. Friedrich erſt in dieſem Jahre Sonnabends nach Reminiſcere zu Halle eingeritten, und hat folgenden Montag nach Oculi ſich daſelbſt huldigen laſſen, Freytag poſt Palmarum ließ er auch durch ſeine Geſandten, Ludolff von Klitzing Hoffmeiſter, und Achatz von Veltheim Stiffts-Hauptmann, in Beyſeyn zweyer Mit-Glieder des Dohm-Capittels, Johann von Marenholt, und Friedrich von Breytzke, wie auch des Syndici L. Andreas Lüders unſren Rath und Stadt ſich ſchweren, und wurden die Geſandten vom Rath aus quitiret, die aber bald nach Eſſens wieder abreiſeten. Dienſtags nach Cantate iſt der Biſchoff ſelbſt bey uns eingeritten, auch am Tage Bartholomæi von Querfurt wieder gekommen, und folgenden Tag nach Grüningen geritten, da wir beydesmahl ihn beſchencket, aber Dienſtag nach Michaelis iſt er zu Halberſtadt ſelig entſchlaffen, auch daſelbſt zur Erde beſtetigt. Und ward denſelben Herbſt vom Capittel der Dohm-Probſt Graf Chriſtoph von Stolberg zum Biſchoff eligirt,

Marggr.

Margr. Sigismundus aber des verſtorbnen Bruder poſtuliret, der auch die meiſte Stimmen gehabt, und endlich auf groſſe Interceſſiones des Kayſers und vieler Potentaten, zu Rom beym Pabſt den Sieg erhalten, doch erſt Martini A. 1556. ins Stifft introducirt worden. Sonſt iſt noch in dieſem Jahre d. Simon & Judæ Hr. Andreas Sachſe, unſer erſter Evangel. Capellan, welcher ſeinem Amte über 24. Jahre treulich und wol vorgeſtanden, ſelig verſtorben. Als der Braunſchweigſche Adel A. 1552. ſich wider ihren Fürſten aufgelehnt, und faſt den gantzen Winter vor Boclem lagen, aber kein Geld vorhanden, und der Frühling anbrach, fielen ſie A. 1553. kurtz vor Lichtmeſſen in unſer Stifft, ohn alle gegebne Urſache, nahmen Oſterwick unverſehens ein, und foderten vom Stiffte mit Bedrohung der Plünderung 30000. Thaler Brandſchatzung. Weil nun das Stifft Herrn-los, und nirgends Schutz wuſte, ward beſchloſſen, ihnen 17000. Thaler, halb auf Faſtnacht, und halb auf Invocavit, zu Halberſtadt zu erlegen, u. haben wir dazu 1265. Thal. geben müſſen. Als aber dieſelbe nach empfangner Brandſchatzung zu Margr. Albrechten vor Nürnberg zogen, und Hertzog Henrich wieder Platz bekam, zog er Freytags nach Lætare in unſer Stifft, und begehrte auch Brandſchatzung, da wurd ein Land-Tag Judica gehalten, und muſten auch ihm 24000. Thaler noch vor Oſtern zu erlegen bewilligen, wozu wir, weil der Ausſchuß es zu ſchaffen in der Eile unvermögend, 3000. Thal. aufbringen müſſen, es ſoll aber Gleichheit gehalten, und jeder Stadt und Stande ſein Theil zu entrichten, auferlegt werden. Wie nun Margr. Albrecht vor Nürnberg nichts ſchaffen können, und den Hertzog von Braunſchweig

heimſuchen wolte, kam er den 13. Jun. mit einem groſſen Hauffen Reuter zu Halberſtadt, und foderte vom Capittel Brandſchatzung 17760. Rthlr. weil man ſeinen Feind den Hertzog mit Geld und andrem geſtärckt. Deswegen wurden die Stände auf den folgenden Tag beruffen, und wolte das Capittel die Brandſchatzung abermahl auf gemeine Landſchafft und Unterthanen legen. Der Marggrafe wolte ſie aber vom Stiffte allein haben, vorwendend, ſeines Herrn Vettern Sigismundi des poſtulirten Biſchoffs Unterthanen ſolten damit unbeſchwert bleiben, und muſte ſich dazu das Dohm-Capittel verſchreiben, auch vom Adel und Städten Geiſel ſetzen, daß man Marggrafen Sigismundum ohne Sperrung zum Biſchoff annehmen wolte. Solch Geld nun aufzubringen wurd dem Stiffts-Hauptmann Achatio von Veltheim das Haus Aſchersleben auf etliche Jahre, und dem Rath zu Aſchersleben am St. Johannis-Tage das Jungfern-Kloſter allhie, das ſo ſchon von Ordens-Perſonen faſt ledig ſtund, vor 6000. Gold-Gülden auf 12. Jahre verſetzt, wiewol vorgedachter Herr von Veltheim auch dis Geld vorgeſchoſſen, dem es aber noch vor Oſtern des folgenden Jahres zu Dancke wieder bezahlt, und die Zinſen gleich voraus gegeben worden. Indes wurd in vigilia Margaretæ A. 1553. uns das Kloſter mit aller Zubehörung, (auſſer der Höltzung) und aller Saat, ſub inventario zugewandt, und geſchach die Einweiſung und Uberantwortung durch 2. Glieder des Dohm-Capittels Moritz von Melſing, und Sigismund von Bretzkau, wie auch Hennig von Königsmarck Hauptmann zu Gatersleben. Der Marggrafe zog darauf ins Land Braunſchweig, und der Hertzog berieff wider ihn Churfürſt

Mau-

Mauritium, und den Landgraf von Heſſen, auch kamen ſeine Söhne Carl Victor und Philippus Magnus von dem Nürnbergiſchen Bunde mit einem gewaltigen Hauffen, und geſchach Sontags nach Marien Heimſuchung die Schlacht bey Sievershauſen, darinnen ſo viel Fürſten und Herren umkamen, als in langen Jahren nicht geſchehen. Die Leiche Churfürſten Mauritii ward Sontags nach Margreten mit ſeiner F. Gn. gantzen Hauffen, an Reutern und Knechten, hiedurch geführet, die Reuter lagen in der Stadt in den damahls noch ledigen Scheunen und Ställen, die Knechte aber vor dem Thore, und auf den umliegenden Dörffern, und ſtunden die Nacht alle Stadtthore offen, das nie geſchehen. Den folgenden Montag brachen ſie auf, und zogen nach Halle. *A.* 1552. war wenig Obſt, daß man aus einer Tonne Äpffel 10. Gülden löſen konte, aber a. 1553. deſto mehr, daß man eine Tonne vor 5. ggl. kauffte. *A.* 1554. folgte auf einen rauhen Winter ein trockner Sommer und naſſer Herbſt, da der Gerſten ausfiel. Sontags nach Convers. Pauli iſt Margr. Sigismund als Ertz-Biſchoff von Magdeburg zu Halle Abends um 3. Schläge eingeführt worden, und darnach A. 56. Sontags nach Allerheiligen, als ein Biſchoff, zu Halberſtadt, mit ſolcher Pracht, als man nicht leicht geſehen, mit einer ſtattlichen wolbekleideten Reuterey, von ſeinem Vater und Bruder eingeführt, auch gleich denſelben Tag mit gewöhnlichen Solennitæten inaugurirt worden. *A.* 1554. Mitwochens nach Miſericord. ward Cratz Scheider auf Befehl des Capittels vor dem Stiffts-Hauptmann, und Commiſſarien, wegen ſeiner Klage wider Michel Zibell drey viertel Ackers belangend vorbeſchei-

beſcheiden, und erſchien mit Jobſt von Minninge-rode und Wilhelm von Weſterhagen, 20. Haken-Schützen, und etlichen Reutern, die ihm alle Bey-ſtand leiſteten. Weil aber die Commiſſarien be-funden, daß er nicht Recht hatte, ward er erſt unſer Stadt, hernach auch der von Ermsleben, und end-lich des gantzen Stiffts Feind, hieng viel loſe Bu-ben an ſich, und andres Schadens nicht zu geden-cken, ſo er uns und den Ermslebern that, fiel er um Margreten ins Kloſter Abbenrode, plünderte und brandte es gar aus, bis zum Grunde, und that da-ſelbſt in die 3000. Gülden Schaden, ward aber end-lich im folgenden Jahr zu Jheſtedt im Schwartzbur-giſchen feſte gemacht, und auf unſre und des Stiffts Klage enthauptet, da uns ſein Proceſs wol 300. thaler gekoſtet, und auf Kundſchafften und ſonſt wol 500. Gülden vorhin gewandt worden. Als auch Hertz. Henrich von Braunſchweig a. 1554. die Grafen von Mansfeld überzogen, Städte und Dörffer durch ſeine Reuter geſchätzet und geplaget, ſonderlich alles was Grafen Albrechts war, ſo daß in manchem Dorf-fe weder Huhn noch Zicke oder Bock geblieben, das Haus Rathenburg an der Saal eingenommen, auch nicht der Gräfinn Leibgedinge Rammelburg verſcho-net, kamen ſie beym Abzuge vor unſre Stadt, und übergaben dem Rathe Donnerſtags vor Margreten eine offne Schrifft von ihrem Fürſten, daß wir ſie einnehmen, und eine Zeitlang vors Geld in Zehrung halten ſolten. Weil nun der Hertzog in groſſer Rü-ſtung, auch die Erndte-Zeit vorhanden, muſte man ſie einnehmen, damit ſie ſich nicht auf die umliegen-de Dörffer legten, und das Korn verderbeten, als zogen zwey Fahnen ein, die aber gleich anfiengen auf die Futterung zu fahren, und gröſſern Schaden vor-

zukom-

zukommen, muſte der Rath ihnen Heu und Haber verſchaffen, blieben vier Wochen liegen, bis auf den Freytag nach Marien Himmelfart, und wurden in der Zeit 42. Schock Haber, und vor 200. Gülden Heu aufgefuttert. Vor eſſen und trincken rechneten ſie des Tages 3. ggl. und den Scheffel Haber 6. gl. da doch der Rath ihn vor 10. gl. eingekaufft, das Heu und Rauchfutter wurd ihnen geſchencket. Die Bezahlung krigten wir auf der neuen Jahres Meſſe zu Leipzig 1555. von den Commiſſarien der Biſchöffe von Bamberg und Würtzburg, und der Stadt Nürnberg. Damahls lag auch eine Fahne Reuter in Ermsleben, welche im Daldorffe mächtigen Schaden am Haber thaten, und ihn gebunden und ungebunden bey Tage und Nacht wegführeten, von da zogen ſie nach Bernburg, und lagen da bis Weihnachten. A. 1555. um Oſtern ward das hohe Thor abgebrochen, und neben einem Stücke der Mauer gegen Michaelis wieder gefertiget. *A.* 1556. Mitwochs in der Faſtnacht kam die Königinn von Pohlen (Königl. Printzeßinn) Hertz. Henrichs von Braunſchweig Gemahl in eitler Nacht hier an, und eilete folgenden Tages nach Wolffenbüttel zu ihrem Bräutigam, daſelbſt das Beylager zu vollenziehen. Dienſtags nach Palmarum ertranck des Müllers zu Wesdorff ſein Kind, und ward von dem Fluß an die Gräntze hinter der Becker-Mühle geführet, wo es ein Weidenhauer herausgezogen, Eckart Stammer aber ſolches gleich wegholen und begraben laſſen, darüber wir ihn erſt durch zwey unſers Raths beſchickten, und hernach beym Dohm-Capittel verklagten, da ward ein Tag Donnerſtags nach Marien-Geburt angeſetzt, und erſchienen dabey die Thum-Herrn Johann von

Maren

Marenholtz und Johann Spitznaſe, nebſt dem Stiffts-Hauptmann Achatz von Veltheim, und Königsmarcken Hauptmann zu Gatersleben, weil aber Stammer darauf beſtund, der Ort, da das Kind gefunden, gehöre mit zu ſeinen Gerichten, und ſolches durch ſeinen Richter und Bauren erweiſen wolte, das ihm der Rath nicht geſtund, die Commiſſarien aber Stammern geneigter als uns waren, als iſt dieſer Tag fruchtlos abgelauffen. Wie der neue Biſchoff Sigismundus ſeinen Einzug zu Halberſtadt gehalten, haben die Städte Halberſtadt, Aſchersleben, Oſterwick, Ermsleben, und andre Flecken, 24. Trabanten dazu ausmachen müſſen, wovon uns ſieben zugekommen, die wir aufs ſtattlichſte ausſtaffirt, daß ſie uns 180. Gülden gekoſtet. Donnerſtags nach Catharinen hat er durch Friedrich von Breitzke, und Johann von Heeling Thum-Herrn, wie auch den Stiffts-Hauptmann Achatz von Veltheim, die Huldigung bey uns einnehmen laſſen, ſonſt iſt keiner von ſeinen Räthen dabey geweſt, haben auch kein Credentz von ihm gehabt. In dieſem Jahre entſtunden mit Fürſt Wolfgang von Anhalt allerley Irrungen wegen der Gerichtbarkeit in den Weinbergen und Äckern zu Badenſtedt, die auch, viele Thätlichkeiten von beiden Seiten nach ſich zogen, es wurde deswegen zwar ein Tag geſetzt, zu welchem auch der Thum-Herr Bartholomæus Graf von Beichlingen, nebſt dem Stiffts-Hauptmann Achatio von Veltheim, Stiffts wegen kamen, er lieff aber fruchtlos ab, weil beide Theile auf ihrer Meinung beſtunden. Es war eine groſſe Theurung, daß man 1. Scheffel Gerſte um 18. gl. Weitzen vor 1. Gülden, 1. Schock kurtz Stroh um 1. fl. und lang um 1. thlr. bezahlen muſte.

A. 1557. um Johannis gegen Abend iſt unſer Biſchoff hie eingeritten und vom Rathe wol beſchenckt worden, hat unſre Privilegia beſtätigt, inſonderheit die Erkauffung des Kloſters, es iſt auch von der Landſchafft auf dem Land-Tage zu Halberſtadt ihm pro felici introitu 20000o. (*forte 20000.) Gülden Müntze in ſechs Jahren zu erlegen bewilliget worden. A. 1558. hat er mit conſens des Capittels uns zugeſagt, das Jungfern-Kloſter vor der Stadt erblich zu verkauffen, auch erlaubt, die Gebäude abzubrechen, womit denn in folgenden Jahr 1559. in Faſtnachten der Anfang gemacht, und den Sommer damit fortgefahren worden. A. 1559. entſtunden Irrungen mit dem Anhaltiſchen Amte Warmsdorffe, wegen der Koppelweide, die zwar in der Güte verglichen wurden, der Proceſs aber beym Cammer-Gerichte zwiſchen dem Fürſtl. Hauſe und der Stadt gieng noch immer fort, und ward im Jahre 1506. ein neuer Procurator zu Speier D. Melchior Schwartzenberger dazu angenommen. Die von der Ritterſchafft, und Städte beider Stiffter gaben A. 1560. bey dem Ertz-Biſchoffe zu Halle eine Supplic ein, darinnen ſie um eine völlige Reformation in Stifftern und Klöſtern anhielten, wozu ſie auch die Stadt Magdeburg ins beſondre ermahnen ließ. A. 1561. iſt ein truckner Sommer, mit vielen Windſtürmen, die am Getraide, und in den Höltzern groſſen Schaden gethan, geweſen, und darauf ein unbeſtändiger gelinder Winter erfolget. In dieſem Jahre ſind der Creutzgang und Capellen auf dem Jungfern-Kloſter eingeriſſen und Saltz-Kothen daraus gemacht worden. A. 1562. hat der Ertz-Biſchoff alle Kirchen und Schulen in ſeinen Stifftern viſiti-

ren

ren laſſen, durch M. Seb. Boetium Superint. zu Halle, M. Jacobum Pfarrherr in der Neuſtadt Magdeburg, Hans von Barbi, Stiffts-Hauptman zu Halberſtadt, D. Andr. Freudemann Ertz-Biſchoff Rath, und Bartholom. Uden Secretarium, nach Aſchersleben kamen ſie Montags nach Nicolai, Prediger waren damahls M. Thom. Beurlein mit den Prædicanten M. Caſp. Reißinger, und Vit. Bogenkrantz, wie auch Thomas Galle Pred. zu Gr. Schierſtädt, an der Schule M. Joh. Stibler. A. 1563. war in der Anhaltiſchen Streitſache wegen der wüſten Marcken ein Tag zu Warmsdorff, und hernach zu Aſchersleben, da die wüſten Marcken von den Kaiſerl. Commiſſarien ſelbſt in Augenſchein genommen, und viel Zeugen von beiden Seiten abgehört worden, hat dem Rath bey 1200. Gülden gekoſtet; indeß hatte der Amtsvogt zu Warmsdorff den Bürgern wieder 338. Stück Kühe von der ſtreitigen Koppelweide nehmen laſſen, muſte ſie aber auf Befehl des Ertz-Biſchoffs, der ſonſt die Croppenſtädtſche Reuter ſchon beordert, ſie mit Gewalt wieder zu holen, ohn Entgeld herausgeben; es wurden gewiſſe Scholarchen verordnet; der Ertz-Biſchoff reiſete zweymahl hiedurch von und wieder nach Halle. Am Pfingſttag Abend kam plötzlich ein ſehr groſſer Platzregen, davon die Eine ſich ſehr ergoß, und alle Wehren mitnahm, es regnete darauf wol 14 Tage nach einander, und folgte eine weichliche Ernte und Theurung des Korns und Hopffens, daß auch das Maß Mertzen-Bier im Jahr 64. vier Pfennig gult, welches unerhört. Der Ertz-Biſchoff reiſete noch einmahl herdurch nach Trinitatis zum Kreißtage nach Braunſchweig. Hertzog Erich hatte ein groß Volck an Reutern und Knechten

um

um die Erndte-Zeit in ſeinem Lande, das davon groſſen Schaden und Ungemach hatte; niemand konte erfahren, wem es gülte, endlich zog er damit in die Marck und Pommern, da muſte er es ohne Bezahlung mit groſſem Unmuth lauffen laſſen. A. 1564. iſt Donnerſtags nach Philippi Jacobi ein ungewöhnlicher Schnee gefallen. Starb der Diaconus Vitus Bogenkrantz, an deſſen Stelle erſt Thomas Buſſianus, Pfarr zu Plötzke ein Stadt-Kind, wie der aber hernach es wieder abſchrieb, Joh. Strippe Halberſt. Prediger zu Wehrſtäd, erwählt worden. Die Streitigkeiten mit denen zu Wilsleben wegen Hut und Trifft, wie auch der Rohrung, wurden gütlich beygelegt. Zu Grüningen wurd Viti ein Land-Tag gehalten, auf welchem die langen Bärte in Knebel verwandelt wurden, hernach noch einer zu Halberſtadt um Bartholomæi, auf beiden hielt der Rath bey dem Biſchoff und Capittel an, weil ſie doch ſchon A. 1561. die Kloſter-Gebäude vor 700. Gülden gut Geld, und das inventarium vor 3000. Gülden leichter Müntze erhandelt, ihre Stadt auch durch die im Anhaltiſchen und Mansfeldiſchen aufgerichtete neue Brauhäuſer an Nahrung ſehr geſchwächt würde, ihnen ebenfals die Cloſter-Acker um einen billigen Nachſchuß erblich zu verkauffen, welches ſie endlich erhalten, und dem Fürſten noch 1500 thlr. nachgegeben, dem Capittel aber erſtlich 80. thlr. jährl. Canonis, und 2. Hufen Landes verſprechen, hernach aber eine Schuldfoderung von 2000. thlr. davor erlaſſen müſſen, ohne was es ihnen ſonſt noch gekoſtet. Den 14. Octobr. fiel ein groſſer ungewöhnlicher Schnee, blieb aber noch ziml. warm, bis 14. Tage vor Weihnachten, da es anfieng ſcharff zu frieren mit vielem Schnee

bis den 11. Febr. 1565. es geſchwinde aufthaute, und daher ein groß Waſſer kam, es fror aber von neuen bis den 25. Febr. da das Waſſer noch viel mehr ſich ergoſſen, und die Thore in die Stadt über die Brücken weg bis auf den Schuhſteig gelauffen. Zu Ende des Jahrs, und Anfang des folgenden, entſtunden Irrungen zwiſchen dem Amte Gatersleben, und der Stadt, wegen der Rohrung und der Höfe zu Wilsleben Gräntzen an der See, welche durch commiſſarien beygelegt worden. Der graue Hoff ward mit 33. Hufen Landes vom Abte zu Michelſtein, Caſpar Ulrich Gr. zu Reinſtein dem Rathe vor 7000 Thaler auf 20. Jahr verſetzt, und hat er ihn den 9. Junii in Beſitz gekrigt. Um Laurentii entſtund eine Peſt, daran viel Leute, nemlich bey 1400. in dieſem und folgendem Jahre geſtorben, hat aber an andern Orten hieherum noch mehr graſſiret. *A.* 1566. weil der Abt nicht mehr als 28. Hufen 19½ Morgen liefern konte, als wurd den Dienſtag nach Palmarum auf dem Hofe zu Winningen mit dem Abte deswegen ein neuer Vertrag gemacht, und giengen die 20. Jahre von Oſtern dieſes Jahres an, der Pfand-Schilling ward auch nur auf 5000. thlr. beliebet und vom Biſchoffen ſolches confirmiret. Den 14. Sept. ſtarb unſer Ertz-Biſchoff Sigismundus, darauf das Dohm-Capittel dem Rathe befohlen, die Stadt wol in acht zu nehmen, und da ſie darauf ihre Deputatos an den Thum-Dechant Friedrich von Brietzke geſchickt, ſind ihnen auf ihre Bitte (wie nach Erneſti Tode Matthias von Veldheim) zwey Stiffts Junckern Anton von Hoym und Wolff von Schlauwitz zugeordnet worden, von denen auch der erſte ſich einige Wochen bey ihnen aufgehalten; am Tage Martini

tini kam ein Anhaltiſcher Bedienter und notarius publicus mit einem Briefe von dem Deſſau- und Bernburgſchen Hofe an, darinnen wir ermahnet wurden, uns nun vom Stifft ab und zu unſrem natürlichen Herrn zu wenden, welchen Brieff wir zwar des Inhalts unwiſſend erbrochen, aber mit gebührender Antwort zurück gegeben. Nach Abſterben des Ertz-Biſchoffs nahm auch Gr. Hans von Mansfeld ſein Haus Rothenburg, darinn einer von Schönberg rechtlich gewieſen und eingeſetzt, mit Gewalt ein, es ward aber dis Haus nach vieler Warnung den 14. Decemb. belagert, und den 15. aufgegeben, der Graf aber gefangen nach Halle geführt, wo er auch bald hernach geſtorben. A. 1567. iſt zum Biſchoff zu Halberſtadt Henrich Julius, Hertzogs Julii zu Braunſchweig Sohn, ein jung Herrlein von vier Jahren, erwählt, dabey aber beſchloſſen worden, das Capittel ſolte das Stifft ſechszehn Jahre adminiſtriren, bis derſelbe zu ſeinen Jahren gekommen, haben deswegen die Regierung zu Halberſtadt auf dem Petershoffe mit Cantzler, Räthen und Secretarien beſtellt, und ſind die Landſtände nach Oſtern durch ein Ausſchreiben an ſie gewieſen worden. Man hat auch in dieſem Jahre von einer jeden Hufe 4. Silbergroſchen Türckenſteur geben, und in dieſen und zwey folgenden Jahren doppelte Steur geben müſſen. Im Maj. kam den 7. und 31. ein harter Froſt, der dem Korn, Obſt und Wein groſſen Schaden that, worauf eine Theurung des Korns und Hopffens erfolgete. Am H. Pfingſt-Abend ſtarb der Pfarrherr, M. Thom. Beurleyn, an deſſen Stelle im folgenden Jahre 1568. M. Caſp. Reiſinger auf 3. Jahr wieder zum Pfarrherrn vocirt, und Joh. Stripe ſein Mit-Diaconus

Zacharias Laue aber, fünffjähriger Conrector, Diaconus geworden. Den 21. Maj. ward zwiſchen den Biſchöfflichen Commiſſarien, denen Thum-Herrn Johan von Marenholtz und Levin von Melſing, Petr. Böttichern Cantzlern, Henning von Königsmarck und Caſp. von Beuſt, Hauptmännern zu Gatersleben und Grüningen, uud den Anhaltiſchen, eine fruchtloſe Tageleiſtung auf dem Felde Zapitz wegen der Jurisdiction gehalten, hingegen wurden den 22. Maj. die Streitigkeiten mit dem Dorffe Wilsleben durch eben dieſe Commiſſarien völlig beygelegt. Es wurden auch mit den Anhaltiſchen wieder zu Berenburg gütliche Handlungen gepflogen, man konte aber nicht eins werden. A. 1569. hat die Handlung mit Anhalt noch fortgewähret, welche D. Johann Trauterbuel Cantzler zu Halle der Stadt zum beſten geführet, auch A. 1570. zum glücklichen Ende gebracht, daß die Aſcherslebſchen Bürger ihre eigenthümliche Äcker in dieſen wüſten Marcken behalten, und die keinem mit Zehndten verhafftet, insgeſamt 3. Schock Scheffel, 1. Schock Weitzen, Rocken und Gerſten, auch 60. thlr. Schoß, jährlich auf Martini, vermittelſt des Raths Einſamlung und Uberſchickung nach Warmſtorff geben, der Rath ſelbſt auch durch zwey ihres Mittels das Lehn insgemein über dieſe wüſte Marcken, ſo offte ſich ein Lehnfall begäbe, mit Erlegung des doppelten Schoſſes, empfangen, ſonſt aber mit keinen mehren Unpflichten und Gaben als andre Anhaltiſche Unterthanen, die in dieſen Marcken Äcker haben, und welche von Landſtänden verwilliget, belegt werden, die Bürgerſchafft auch die Koppelweide in den Marcken Matelitz und Boſeborn künfftig, wenn das Haus Warenſtorff (ſo damahls ein

ein Witthums Sitz) wieder an den Fürſten gekommen, erhalten ſolte, und hat man zu Tilgung aller übrigen Anſprüche 3000. Goldgülden dem Fürſten gegeben. Dieſer Vertrag iſt den 10. Apr. Montags nach Miſericordias zu Bernburg vollzogen worden. Sonſt iſt zu wiſſen, daß a. 1569. unter den Landbettlern ſich viel Mordbrenner befunden, deren einige zu Eisleben und Quedlinburg gerichtet, und aus Furcht vor ihnen die Jahrmärckte abgeſchrieben worden, da unter andern Cönnern am Sont. Quaſim. bis auf die Kirche und Rathhaus gantz ausgebrandt. Der Frühling und Sommer war kalt und trucken, daß kein Wein und wenig Obſt gerieth. A. 1570. und 71. war ein ſehr kalter Winter mit vielem Schnee, daß man davor faſt nicht reiſen können, da es von Luciæ an bis Lichtmeſſen faſt alle Tage geſchneyet, um Faſtnacht aber, wie es aufgethauet, hat nicht nur die Wipper zu Gr. Schierſtadt, ſondern auch die Eine allhie groſſen Schaden gethan, und iſt das Waſſer in die S. Eliſabethen Kirche bis an den hohen Altar gegangen, daß man die armen Leute heraus tragen müſſen, doch hat es ſich, wie das Eis fortgegangen, bald wieder verlauffen. A. 1571. kam ein Gerüchte, daß der Fürſt von Anhalt Joachim Ernſt, bey Gelegenheit ſeiner andern Vermählung, da viel Fürſten und Herren zu Deſſau zuſammen gekommen, die Stadt zu überrumpeln gedächte, deswegen nicht nur gute Wache gehalten, ſondern es auch an das Capittel berichtet, und von demſelben 2. von Adel mit ihren Reiſigen, als Jan von Rößing auf Wölpingeroda, und Hans von Wenden auf Rodersdorff, hereingeſchickt worden, welche vom 3. bis 8. Maj. hie geweſen, hernach aber,

weil nichts gefährliches zu beſorgen, wieder weggezogen ſind. In dieſem Jahre ward das Johannis-Thor neu gebauet, die Mühle über dem Waſſer am Stadt-Thore vom Rathe erblich vor 1200. thlr. erkaufft und von Henrich Stammern zu Lehn genommen, auch ein Danckfeſt wegen des Siegs über die Türcken zur See gehalten. Das Korn ſtieg im Preiſe bis an die Ernte ſo hoch, daß ein Scheffel Rocken 1. thlr. gult, um Martini ließ das Thum-Capittel befehlen, kein Korn auſſer Landes zu verkauffen, woran ſich zwar die Bürger nicht allerdings gekehrt, doch deswegen vom Thum-Capittel dem Rath eine Ungnade zugeworffen worden. *A.* 1572. hat man einen Stadt-Phyſicum zugelegt, und auf Vorſchlag Gr. Hans Albrechts von Mansfeld, der zu Arnſtein wohnte, daſige Brauhoffs Gerechtigkeit erkauffen wollen, weil aber der Ober-Aufſeher Banno Pflug davor zur jährlichen Penſion 2500. Gulden gefodert, als hat man nicht einig werden können. Es wurd auch dem Rathe von Gr. Caſpar Ulrich zu Reinſtein der Hoff Winningen zu pachten angebothen, wozu ſie zwar erſt Luſt hatten, hernach aber in Betrachtung, daß der Graf ein ſchwacher Herr, und es eine ſeltzame Gelegenheit um dieſen Hoff hätte, weswegen, und des Juris Patronatus halber, Chur-Sachſen und das Thum-Capittel zu Halberſtadt ſtreitig, ſo haben ſie davon abſtrahiret, und iſt er hernach Chriſtoffen von Dorſtadt eingethan worden. In dieſem Jahre war auch ein kalter und langwieriger Winter, der von Simon Judæ bis Judica gewähret, daß man Palmarum erſt zu ſäen angefangen, das Eis war über Manns dick, und wurden viel Fiſche auf der See gefangen. Den 17. Maj. wurd

ein

ein Land-Tag gehalten, und darauf unter andren das Brandtweinbrennen verboten. A. 1574. ward der Pfarr-Herr M. Caſp. Reyſiger abgedanckt, weil er in Lehr und Leben nicht wol ſich verhielt, und mit ſeinen Collegen, auch dem Rath, übel lebte, zog nach Eisleben, und trieb da Bürgerliche Nahrung, an ſeine Stelle iſt M. Georg Zimmermann Hallenſiſcher Pfarr-Herr auf dem Neumarckt zu Halle, auf 3. Jahre wieder angenommen, und den Diaconis ihr Salarium verbeſſert worden. Weil der Fürſt von Anhalt mit dem Dohm-Capittel wegen der Grafſchafft Aſcanien in Rechts-Klage gedien, als ſind dis Jahr zweymahl, erſt hie, hernach zu Quedlinburg, gütliche Handlungen, doch umſonſt, deswegen gepflogen worden, das Capittel aber hat mit Chur-Sachſen wegen ihrer Gerechtigkeiten an der Grafſchafft Mansfeld einen Tauſch getroffen, und davor die Hohenſteiniſche Herrſchafften erlanget. A. 1575. iſt ein ſehr heiſſer und dürrer Sommer und Herbſt geweſen, von Margrethen an, daß das Korn alles auf einmahl reiff geworden, und gantz klein-körnig geblieben, auch groſſer Waſſer-Mangel geweſen, da ſo gar die Bude bey Quedlinburg faſt ausgetrucknet, und man ſich der Roß-Mühlen bedienen müſſen, der Wein aber iſt vortrefflich wol gerathen, und dem von A. 40. gleich geſchätzet worden. A. 1576. muß auch Johann Stripe der Ober-Diaconus abdancken, weil ihn ſeine Magd beſchuldigt, daß er in ſeinem Wittwen-Stande Unzucht mit ihr getrieben, er auch ſich mit dem neuen Pfarren und Rathe übel vertrug, zog nach Halberſtadt, da es ihm hernach gar elend gegangen. Es hatte derſelbe einen wegen Ehebruchs abgeſetzten, ſolchen aber hernach wieder leugnenden, und

mit dem Rathe deswegen viel Jahre Proceſs führenden Rathmann Hans Hauenſchild, wider der Halberſt. Regierung Verbot, vordem pro concione ſo offt und hart perſtringirt, daß auch derſelbe ihm A. 1570. den 20. Febr. Dienſtags in der Früh-Predigt öffentlich geantwortet, und ihn lügen geſtrafft, worüber er dann auf ein Jahr der Stadt verwieſen worden, hätte alſo billig deſto mehr ſich vor gleichem Sünden-Fall hütten ſollen. Den 9. Apr. erkläret Kayſer Maximilian Hertzog Henrich Julium von Braunſchw. auf 2. Jahre zum weltlichen Adminiſtratore des Stiffts Halberſtadt, bis daß die bisher vom Pabſt ihm verſagte Confirmation erhalten worden, und gebietet allen und jeden, ihn davor zu erkennen. Worauf den 2. Oct. ein Land-Tag zu Halberſtadt gehalten, und verabredet worden, daß zwar die Stände dem Adminiſtratori huldigen, doch, weil er noch minderjährig, die Regierung in deſſen Nahmen durch das Capittel noch ferner ſolte geführet werden. Am Tage Jacobi ſtarb der Dohm-Dechant Friedrich von Breytzke, ein alter Herr, der zwar der Catholiſchen Lehre noch zugethan, dem Lande aber ſehr wol vorgeſtanden, an ſeine Stelle kam ſein Vetter Ludwig von Breytzke. Zu Wegeleben ward ein Land-Tag gehalten, darauf aber nichts als wegen der Türcken-Steur gehandelt, wie die aufzubringen, nachdem Kayſer Maximilian den 12. Oct. zu Regensburg verſtorben, dem auch zu Ehren den 4. Decemb. in unſer Stadt ein Kirchgang und Predigt auf Befehl der Regierung gehalten worden. A. 1577. da der Pfarr-Herr M. Zimmermann wieder nach Halle vocirt werden ſolte, ward ihm ſein Salarium gebeſſert, und er von neuen auf 9. Jahr in Beſtallung genommen. Nachdem

Buſſo

Buſſo von Alvensleben im vorigen Jahre zu Walhauſen, von denen von Aſſeburg, die er beſucht, alſo geſchlagen worden, daß er bald hernach davon geſtorben, und deswegen zwiſchen beyden Häuſern eine groſſe Feindſchafft entſtanden, ſolche aber beyzulegen den 12. Aug. hie ein Tag dazu angeſetzt worden, auch das Dohm-Capittel ſolches verwilliget, kamen, ob wol die Seuche in der Stadt zu graſſiren anfieng, und etliche Häuſer damit angeſteckt, die Scheunen aber voll Korn, mithin nicht nicht viel Raum viel Pferde zu ſtallen war, folgende an. 1. Von wegen des Churfürſten von Sachſen, D. Henrich von Bülow auf Stapelnburg Ritter, und von Coſtitz Hauptmann zu Merſeburg; Wegen des Adminiſtratoris zu Magdeburg Moritz von Arnim, Hauptmann zu Stasfurt, D. Joh. Trauterbuel Cantzler wegen Chur-Brandenburg, D. Lindner Prof. zu Franckfurt. Ludolph von Alvensleben der Aeltere auf Hundesburg, und N. Gatersleben, und deſſen beyde Söhne, Henrich von der Lühe Stiffts-Hauptmann, Werner von der Schulenburg Hauptmann der Alten Marck, Andr. von Meyendorff auf Ummendorff, Friedrich von Schierſtädt, vordem Hauptmann zum Gibichenſtein, Volrath von Kroſigk auf Beſem, Albrecht, Diterich und Jürgen von der Schulenburg, Hans und Jacob von Bartensleben, Werner von der Schulenburg, Adolph von Kroſigk, Curdt, Hans, und Chriſtoph von Bülow, Hans von Wenden zu Rodersdorff, Cönehane auf Seburg, Ludolff von Alvensleben, Gebhart und Dietrich von Werder auf Gröptzig, Albrecht Peltzig, Daniel von der Schulenburg, Valtin von Alvensleben, Jobſt von Bismarck, Albrecht Pentz, Curdt von Schirſtädt, Jochim und

Hermann von Veltheim, Hans und Caſpar von der Schulenburg, Matthies Schencke, Hans von Kneitlingen, Ludolph Jürgen und Otto von Marenholtz, Fritz und Buſſe von der Schulenburg, alle dieſe waren auf Alvenslebens Seite, und hatten bey ſich zu Advocaten D. Vit. Winsheim, und D. Matthæum Weſenbecium Prof. zu Wittenberg, wie auch D. Dürfeld Syndicum zu Halle. 2. Die Aſſeburger und ihr Beyſtand, Auguſtus, Aſche, Ludwig, und Hans Ernſt von der Aſſeburg, D. Joach. Mynſinger, und Curdt von Schwicheld, Hertz. Julii von Braunſchweig Geſandten, Hans Albrecht Gr. von Mansfeld mit 2. Söhnen, Gr. Gebhard und Günther, Gr. Wilhelms von Schwartzburg Geſandte Hans von Eiſenburg, und der Secretarius, Gr. Ernſt von Reinſtein Geſandte Andres von Kisleben, und M. Hieronym. Pfadt, Burchard von Kram, Statthalter auf Wolffenbüttel, Adrian von Steinberg, Ernſt von Mandelslo, Aſche von Holle, Obriſten, Henrich Grote, Moritz und Hans Frieſe, Hans von Wolſten, Baſtian Kalb, Jan von Röſing, Valtin von Marenholtz, Levin von Güſau, Henrich von Kroſigk, Claus von Zerſen, Rittmeiſter, Chriſtoph von Hoym, Anhaltiſcher Præſident, Achatz von Veldheim, Jochim von Breytzke, Dohm-Herr zu Magdeburg, Ludolff von Rößing, Dohm-Herr zu Halberſtadt, Chriſtoph von Marenholtz, Hans von Loſſau Land-Comter und Hauptmann zu Egeln, Chriſtoph von Borthfeld, Ludolff von Marenholtz, Chriſtoph von Trotha auf Genſefurt, Gebhart, Philipp und Claus von Marenholtz, Hans von Veldheim, Henrich Schencke, Caſpar Knoche, Curdt von Germer, Caſp. Röder, Wilhelm von Hoym, ihre Advocaten

ten waren, D. Joh. Roßbach, Synd. zu Braunſchw. D. Frantz Schüßler, Stollbergiſcher Cantzler, Andres Krauſe, Hof-Richter zu Patteſſem; Jene hatten 218. dieſe 250. Pferde. Montags als den 12. Aug. kamen ſie an, Dienſtags und Mitwochens ward die Sache vorgenommen, und Donnerſtags dergeſtalt vertragen, daß die Aſſeburger Aſche und Hans Ernſt, ob ſie ſich wol zur That nicht geſtunden, doch Ludolphen von Alvensleben und ſeinen Söhnen öffentliche Abbitte thun, und ihnen 2000. Thaler Manngeld, von Alvensleben zu GOttes Ehre anzuwenden, erlegen ſolten, worauf ſie den Freytag wieder weggezogen, nachdem ſie mit ihren Leuten ſich gar wol gehalten, daß kein Unfug oder Schade geſchehen, wiewol auch die Wache indeß beſter maſſen beſtellt worden. In dieſem Jahre iſt um Oſtern die Peſt angegangen, und hat bis H. Drey Könige gewähret, daß wol fünffhundert Menſchen daran geſtorben. Den 11. Novemb. ließ ſich ein groſſer Comet ſehen, der ſich bis H. Drey Könige ſehen laſſen. A. 1578. erhielt der Rath vom neuen Kayſer Rudolpho die Confirmation aller ihrer Privilegien, Verträgen und Gerechtigkeiten, eben wie vom vorigen Kayſer. Als auch die Jahre des von Kayſer dem Adminiſtratori verliehenen Indults faſt vorbey, haben die Stände ſamt dem Biſchoff um deren Verlängerung angehalten, und wie ſolche erfolgt, hat der Biſchoff den 8. Decemb. ſein Stifft mit gröſter Solennität, in Begleitung ſeines Herrn Vaters, und zwey kleiner Brüder, in Beſitz genommen, und folgende Tage ſich von den Ständen zu Halberſtadt huldigen laſſen. Den 22. Decemb. iſt auch die Huldigung in Aſchersleben durch die Geſandten Johann Spitznaſen, und Johann von Herling

Dohm-

Dohm-Herrn, wie auch den Stiffts-Hauptmann Henrich von der Lühe genommen, darauf aber dem Fürſten und ſeinen Brüdern ein ſtattlich Præſent nach Grüningen zugeſchickt worden, zu vorigem Einzuge hatte der Rath 7. Trabanten ſtellen und ausmundiren müſſen; Die Peſt hat im Herbſt ſich von neuen wieder eingeſtellet. *A.* 1579. war das Getraide ſehr wolfeil, der Scheffel Rocken koſtete 7. Weitze 9. Gerſte 5. gr. *A.* 1580. war um Oculi ein ſchön hell und warm Wetter, ſo, daß man Feld und Gärten zimlich beſtellt hatte, wider Verhoffen aber kam Donnerſtag Nachts nach einem lieblich warmen Regen ein ungeſtümer Wind, und fiel darauf mit einem ſehr tieffen Schnee eine ſolche Kälte ein, daß alle fruchtbare Bäume, bis an den Hartz und die Saale, verfrohren, und gantz muſten ausgehauen werden, die neue Saat litte auch groſſen Schaden, und muſte vieles von neuen geſäet werden; Im Herbſt erfolgte eine neue umgehende Kranckheit von Haupt- und Bruſt-Beſchwerung und Mattigkeit in allen Gliedern, die ſich hernach in einen Huſten und Heiſerkeit verwandelte, in dieſem Jahre hat der Biſchoff unſere Privilegia confirmiret. A. 1581. hat er einen Land-Tag zu Halberſtadt gehalten, da ihm die Stände pro felici introitu 30000. Thaler zu erlegen verſprochen, er kriegte auch in dieſem Jahre das Stifft Minden. Im Frühling und Sommer regierte eine Kranckheit unter den Menſchen, daran viele ſturben, im Herbſt aber unter dem Rind-Vieh, daß es böſe Hälſe kriegte, und nicht freſſen konte. *A.* 1582 ſchickte Fürſt Joachim Ernſt zu Anhalt ſeinen Sohn Chriſtian nach Conſtantinopel, kam auch glücklich wieder zu Hauſe. *A.* 1583. fiel gleich in der Saat-Zeit eine ſolche Dürre ein, daß

daß man den Haber nicht in die Erde bringen konte, und war es den Sommer über ſo heiß, daß die Erde voneinander borſte, und gleichſam verbrandte, darum auch kein Haber, Küchen-Speiſe und Weide vors Vieh gerieth, und in allen Dingen groſſer Mangel war, doch ward der Wein gut. A. 1584. war auch ein ſehr heiſſer Sommer, da der Wein ſo trefflich gerieth, daß man kaum Gefäße gnug dazu haben können; Der Vor- und Nach-Winter war ſehr warm und trucken, und um Weihnachten ein Wetter als im Sommer oder Herbſt, fiel auch kein Schnee, daher bald nach H. Drey Könige die Peſt wieder angegangen. Gegen Weihnachten zog unſer Fürſt hiedurch zu ſeinem Beylager nach Dreßden. A. 1585. und 86. ward von Bothone Grafen zu Reinſtein, und Barbara des jungen Grafen Erneſti Mutter, der graue Hof dem Rath von neuen auf zwantzig Jahre verſetzt, der zum alten Pfand-Schilling 2000. Thaler nachſchoſſe, und überdem dem Grafen noch 3000. Thaler vorſtreckte, wovor ihm aus dem Hoffe Winningen die Zinſen angewieſen, auch Macht gegeben ward, die vor 3500. Thaler verſetzte Seedorffiſchen, Hergsdorffiſchen und Haſeldorffiſchen Zehndten einzulöſen, worein der Fürſt conſentirte, und es A. 1587. das Capittel aber A. 1597. confirmirte. Im Anfange dieſes Jahres erzeugte ſich die Peſt, war aber noch leidlich bis um die Erndte, da ſie Jung und Alt wegnahm, war ein elender Zuſtand, und die Kinder wurden durch die Pocken häufig weggeriſſen. Das gantze Dorff Weſtorff ſtarb faſt von der Peſt aus. Am erſten Advent entſtund unter der Predigt eine Feuers-Brunſt, dadurch viel Scheuren mit Getraide verzehrt wurden. A. 1586. fiel im Anfang der Erndte

ein

ein groſſer Hagel, der zimlichen Schaden that, und in der Nacht vor den 26. Jun. kam ein ſolch Ungewitter, daß das Feld mit Waſſer überſchwemmet ward, es ſchlug auch der Donner in den St. Stephans-Thurm, und zerſchmetterte die Schifer und Sparren, den 13. Octob. wurd eine alte Bärin mit 2. Jungen an der See geſchoſſen, und dem Fürſten davon der alten Kopff und Tatzen geſchickt, wir ſolten davor 500. Thaler Straffe geben, haben uns aber auf unſre Privilegia beruffen, und nichts gegeben. Um Aller Heiligen fiel eine ſtarcke Kälte ein, und währete bis den 2. Decemb. welche Zeit über die Mühlen gantz ſtille ſtunden, und groſſer Mangel am Brodt war. In die Neuſtadt wurd der erſte Prediger verordnet Joach. Lampertus ein Stadt-Kind, weil die Gemeine in der Stadt einige Jahr her ſehr zugenommen, und die Kirche zu St. Stephani zu enge werden wolte, ihm ward vom Rath-Hauſe und den Hoſpitalien Beſoldung vermacht. Unſers Fürſten Gemahlin Dorothea von Sachſen blieb im Kind-Bette, da wir auf Befehl etliche Tage leuten, und *A.* 1587. den 13. Febr. ihren Begräbniß-Tag auch allhie mit begehen muſten. Ein Junger von Adel Frantz von Trotha auf Genſefurt und Hecklingen richtete hie den 23. Sept. da er betruncken, viel Unfug an, ward gefangen genommen, und auf verſprochnes wiedereinſtellen los gelaſſen, aber vom Fürſten von Anhalt davor um 2000. Thal. geſtrafft, und blieb aus. A. 1587. den 16. Jul. that ein hefftig Hagel-Wetter im gantzen Lande, (eben als im vorigen Jahre an eben dem Tage bey uns) von Halberſtadt bis an Bernburg, groſſen Schaden. Im Monat Decemb. in der Woche vor Weihnachten ward ein Land-Tag zu Wegeleben gehal-

halten, auf welchem die Viſitation beſchloſſen, und einige von Adel dazu ernannt worden, als Chriſtoph und Hans Gebhard von Hoym, Auguſt von Aſſeburg, Henrich von der Lühe Stiffts-Hauptmann, Wipprecht von Treskau Hoffmeiſter, M. Heimbert Oppechinus P. P. zu Wegeleben, M. Chriſtoph Gundermann zu Halberſtadt, und M. Georg Zimmermann zu Aſchersleben, das von dem Fürſten vorgeſchlagne Hof-Gerichte kam nicht zum Stande, weil die Cleriſey und Ritterſchafft dawider, der Fürſt verlangte auch ſeine gemachte Schulden auf 90000. Thl. zu bezahlen, oder nur zu verzinſen, es wurd aber abgeſchlagen, und von denen von Adel demſelben wegen ſeiner unrichtigen Haushaltung hart eingeredet, endlich wurden 30000. Thl. bewilliget, in zehn Jahren zu erlegen. Es übergab auch ein jeder Stand ſeine Gravamina, deren keine aber, obwol er es zugeſagt, erledigt worden, (iſt auch jtzo noch nicht A. 1607. geſchehen;) den andren Tag nach unſrem Abzuge in der Chriſt-Nacht verbrandte aus Verwahrloſung der Mönche das St. Johannis-Kloſter vor Halberſtadt mit der Kirche und allen Gebäuden A. 1588. wurd das Pfarr-Haus in der Neuſtadt gebaut, ein Land-ſchieſſen allhie durch die von Halberſtadt, Quedlinburg und Blanckenburg gehalten, es wurden etliche wilde Schweine geſchoſſen und davor wieder Straffe gefodert, doch nichts gegeben. In dieſem Jahre ſtarb der Dohm-Dechant Ludovicus von Breytzke, an deſſen Stelle kam Caſpar von Kannenberg, (und wie der A. 1605. ſtarb, Matthias von Oppen.) Es wurden Fuhren, erſt vom Kloſter, darnach von der Bürgerſchafft zum Grüningſchen Schloß-Bau gefodert, und zwar erſt abgeſchlagen doch hernach aus

gu-

gutem Willen etliche gethan, oder Geld davor gegeben, wie auch im folgenden Jahre geſchah. A. 1589. ward im Majo die Viſitation allhie gehalten, die Fürſten von Anhalt ſchickten ihre Geſandten her, und lieſſen dawider proteſtiren, daran man ſich nicht kehrte, ſonſt fiel nichts ſonderliches dabey für, und hatte in Summa keinen Effectum. Hertzog Julius ſtarb, dem unſer Biſchoff in der Landes-Regierung ſuccedirte. A. 1590. war eben als im vorigen Jahre eine groſſe Dürre und Waſſer-Mangel, worauf Theurung und Kranckheiten folgten, am Saltz-Werck wurd wieder zu bauen angefangen, und drey Jahre continuiret, doch umſonſt. Den 16. Sept. war ein Erdbeben zu Aſchersleben, wie an viel mehr Orten in Teutſchland, und hat ſolches wol 14. Tage gewähret, daß die Thüren und Fenſter davon gezittert, auch oben auf dem Thurm die Trompeten an den Seulen, und Speckſeiten im Winen in des Stadt-Pfeiffers Wohnung ſich beweget. Worauf der Türcken-Krieg erfolget, der unſerm Stifft an doppelten Römer-Monathen mehr dann eine Tonne Goldes gekoſtet. A. 1591. wurd uns der Hof Winningen abermahl zu pachten angeboten, hatten aber keine Luſt dazu. A. 1592. ward das Zoll-Haus in der Neuſtadt neu aufgebaut, und den Schul-Dienern ihre Beſoldung verbeſſert. Der Sommer war naß und kalt, daß faſt mehr Klee und Kraut als Korn auf dem Felde wuchſe. Um Galli fiel ein groſſer Schnee, und folgte ein harter Winter bis Lichtmeſſen, dabey der Rocken ſehr verdurb. A. 1593. ward Hans Hauenſchild, welcher dem Rath ſo viel Händel gemacht, abermahl in Ehebruch ertappet, und deswegen zum ewigen Gefängniß verdammt, darinnen er

auch

auch nach wenig Jahren geſtorben. Des Adminiſtratoris zu Halle Cantzler D. Meckbach will dem Rathe das Lehn Gr. Schierſtädt, das er ſich bey ſeinem Herrn ausgebeten, nehmen, und macht ihnen deswegen viel Wunder, und bey 800. Gulden Unkoſten, ſie laſſen ſich aber ſede vacante zum Uberfluß auch vom Capittel zu Magdeburg damit belehnen. Die verwittwete Churfürſtinn von Sachſen reiſet, mit des Adminiſtratoris zu Halle Gemahlinn, durch, und der Rath kaufft die Salpeter-Hütte vor dem hohen Thore vor 1400. Thaler. A. 1594. kam der Biſchoff nach Aſchersleben, daſelbſt die Bürgerſchafft zu muſtern, weil ſie nach Grüningen nicht kommen wollen, darauf wurd verlangt, allezeit ſich zu 20. Reiſigen und 400. zu Fuß, wann es Noth, bereit zu halten, es wurd aber das auch deprecirt, endlich muſten ſie 2000. Thlr. erlegen, Rüſtung davor anzuſchaffen, krigten davor nach etlichen Jahren geringe und theils alte Muſqueten ꝛc. die auch, wie der Reſiſche Krieg in Weſtfahlen angieng, wieder abgefodert wurden, unter des Fürſten Revers, ſie, wann man ihrer nicht mehr gebrauchte, wieder zu liefern. Den 19. April. kam ein ſtarck Gewitter mit groſſem Regen und Schloſſen, wovon die Eine ſich ſehr ergoſſen, und viel Schaden gethan. Um Himmelfahrt kam etliche Tage ein harter Froſt mit Regen und Schnee, wovon der Wein und die Feld-Früchte groſſen Schaden nahmen, das Obſt aber gerieth zum theil gar wohl, im Herbſt funden die Hamſters ſich ſehr häuffig in der Stadt, ja ſo gar auf dem Rathhauſe, woraus man ſchloß, es würde ein ſtarcker Winter werden, ſo auch geſchah, und gieng er gleich nach Martini an, währete bis den 15.

 Janua-

Januarii. Im November muſte man Türcken-Steur geben, der Rath aber, der die Capelle S. Mariæ Magdalenæ vom Biſchoff erlangt, ließ dis Jahr was daran hauen. A. 1595. im Febr. wurd allhie ein Nieder-Sächſiſcher Creiß-Tag gehalten, in währender Zeit, da es aufthauete, und ein hefftiger Regen fiel, ergoſſen ſich alle Ströhme, und thaten allenthalb, ſonderlich zu Bernburg, da viel Häuſer wegfloſſen, groſſen Schaden. Ob nun wol den Winter über Schnee genug gefallen, fiel doch, nachdem man ein gut Theil der Saat beſtellet, um Judica den 7. April. vier Nächte und vier Tage nach einander wieder ein ſolcher Schnee, daß kein Menſch aus dem Hauſe gehen konte, und Vögel und Thiere verhungern muſten, wovon die Saat auch groſſen Schaden gelitten, es thauete zwar in der Marter-Woche gegen den Grünen-Donnerſtag gemählich auf, daß kein groß Waſſer, wie man beſorgte, daraus ward, aber den 2. Maj. fiel ein ſo ſtarcker langwieriger Regen, daß die Eine ſo hoch an das Thor gieng, als das Zeichen noch ausweiſet, und in der Neuſtadt, auch ſonſt, groſſen Schaden that, darauf folgte ein kalter Sommer, ſchlechte und ſpäte Erndte, daß man um Gallen erſt den Haber zum theil erndten konte, den 5. Aug. ſtarb zu Comorra Graf Carl zu Mansfeld, der, wenn er länger gelebt, vielleicht in dieſem Lande Unruh geſtifftet hätte, als ein extreme Catholicus. A. 1596. ließ ſich der Frühling ſehr ſchön an, aber um Pfingſten ward ſehr übel Wetter, ein naſſer Sommer, da es vom 28. Maj. bis den 23. Julii faſt alle Tage geregnet, und da der Hamſter ſo erſchrecklich viel waren, daß ſie auch das Obſt auf und unter den Bäumen, ja den Arbeitern

das

das Eſſen aus den Kobern gefreſſen, und in manchem Weinberge im Herbſte bey 400. gefangen worden, ſo haben ſie auch das Getraide im Felde über die Hälffte verzehret, das ohndem, wegen des continuirlichen Regens, dünn und ſpitzig war. Den 27. Jul. kam ein grauſamer Sturm, der die Schwad von den Stücken weit wegführete, und groſſe Korn-Wagen umwarff; In dieſem Jahre ward der Anfang gemacht die Graben wieder zu ſaubern, und im December ward die obengedachte Rüſtung geliefert, der Winter war hierauf naß und warm, ſo, daß auch die Jungfern um Weihnachten Blumen-Kreutze trugen. A. 1597. entſtund im Anfang des Jahres eine ſchreckliche Theurung, daß viele ihren Acker nicht beſtellen konten, und der Rath ihnen die Saat vorſtrecken muſte, der Scheffel Weitzen und Rocken golten 34. Ggr. Gerſte und Haber 20. Ggr Hätte man keine Zufuhr aus Meiſſen gehabt, ſo hätte man hie verſchmachten müſſen. Es kam ein Gerüchte, bey Gröptzig im Anhaltiſchen hätte ſich ein Mehl-Berg aufgethan, da die Leute häuffig hinlieffen, weil es aber eine kalckigte Materie, den Tod daran aſſen. Wäre die Erndte 3. oder 4. Wochen ſpäter gekommen, hätte Menſchen und Vieh verſchmachten müſſen, wie denn ohndem viel aus deſperation ſich ſelbſt Leyd thaten, und die Prieſter von der Cantzel die Leute gnug zu tröſten hatten. Im Frühlinge wurden Anſtalten wider die Hamſter gemacht, und Leute ſie auszugraben beſtellt, welche dieſen Sommer in die 80. Schock Felle lieferten, im Herbſte aber thaten die Mäuſe der Saat groſſen Schaden. Die Pocken regierten ſehr unter den Kindern, und in der Erndte gieng gar die Peſt wieder

an, welche einer von Magdeburg in die Neuſtadt gebracht, daran auch der erſte Prediger daſelbſt ſtarb. A. 1598. nahm ſie aller Orten, als zu Halberſtadt, Quedlinburg, Eisleben, Goslar, Braunſchweig, Magdeburg, Göttingen, Lübeck, Cölle, ſehr überhand, und ſturben allenthalben viel Leute, in Halberſtadt 6000. Magdeburg 13000. hier beyde Jahre 1800., die Erndte aber und Weinleſe war deſto reicher und geſegneter. Währender Peſt zog unſer Biſchoff nach Prag, das Lehn zu holen, dem wir 6. Trabanten mit geben muſten, es wurd auch ein Land-Tag zu Wegeleben wegen der Türckenſteur gehalten. Da auch die Spanier in dem Weſtphäliſchen Creiß einen ſchweren Einfall gethan, und unter andern Graf Wirich von Falckenſtein Herren zu Broich ermordet, ſo rüſtete ſich unſer Fürſt wider ſie, und verlangte, wir ſolten dazu ein Fähnlein Knechte auf 3. Monathe halten, wir ſchlugen es aber ab, und gaben davor, nach langen diſputiren, 1200. Thaler, die Ritterſchafft hat auch vor ein jedes Pferd 90. Thl. geben müſſen, und den 16. Decemb. ward wieder früh Morgens ein Erdbeben bemerckt, daß die Häuſer und Betten ſich bewegten und erſchütterten. A. 1599. ward ein Land-Tag zu Halberſtadt wegen des Weſtfäliſchen Krieges gehalten, und ward uns die Rüſtung wieder abgefodert. Gegen den folgenden Frühling aber kamen die Kriegs-Leute aus Weſtfahlen jämmerlich und halb verſchmachtet wieder, das Volck hatte ſeine Oberſten verlaſſen, und war von den Fahnen gelauffen, Landgraf Moritz und Marckgraf Georg Friedrichs ſeine hatten es auch ſo gemacht, und wurden deswegen zu Wolffenbüttel viele auf-

gehen-

gehencket, und unredlich gemacht. In dieſem Jahre geriethe der Wein ſehr wohl, aber es graſſirte die Rothe-Ruhr faſt noch abſcheulicher als die Peſt, und unter dem Vieh war auch ein Sterben. A. 1600. wards um Oſtern ſo kalt als im harten Winter, wie auch um Pfingſten, daher viel Leute an Peſtilentziſchen Fiebern ſturben. Dem Fürſten muſten wir zu Bezahlung der Soldaten, die in ſeinen Erblanden übel haushielten, und ohne Geld nicht weichen wolten, 2000. thlr. vorſtrecken, (die wir erſt a. 1615. und beynahe alle Zinſen wieder gekrigt.) Die rothe Ruhr und das Vieh-ſterben gieng auch in dieſem Herbſte wieder an, und letzters faſt alles drauf, daß alſo das Seculum ſich gar übel beſchloß. *A.* 1601. entſtund am Mariæ Verkündigungs-Feſte des Abends ein Brand bey groſſem Winde, es blieb doch noch bey einigen Scheuren und Ställen, hingegen brandte Oſchersleben den 7. Junii gantz aus, bis auf die Pfarre, und fielen 184. Häuſer in die Aſche. Zu Halberſtadt wurd wegen der Türcken-Steur ein Land-Tag gehalten, und der Fürſte wolte nicht leiden, daß man ohne ſeinen conſens Korn nach Braunſchweig verkauffen ſolte, man kehrte ſich aber an ſolches Verbot nicht. M. Johann Fugeſpan ward von Quedlinburg zum Paſt. Primar. anher beruffen an des im vorigen Jahr verſtorbenen M. Georg Zimmermanns Stelle, da man vorhin M. Joh. Cuno Pfarh. zu Soldwedel dazu im Vorſchlag gehabt, der auch die Probe-Predigt gethan, aber in derſelben in ſolche raucedinem gefallen, daß man ihn nicht vernehmen können, darum man ihn mit einem guten Viatico zurück geſchickt. Die beide Capelläne M. Joh. Hertzog,

und M. Jodocus Gundermann, ſperreten ſich, aber umſonſt.*

§. IV.

A. 1601. den 1. Febr. ſturb Gebhard Graf von Mansfeld auf ſeinem Sitze, dem alten nun meiſt wüſten Schloſſe Arnſtein. Den 25. Mart. und 7. Jun. war eine Feuersbrunſt in der Stadt, den 18. Aug. aber war ein ſehr groſſer Brandt zu Eisleben, darinnen die S. Andreas Kirche, die Schule, das Kauffhaus, 250. Wohnhäuſer, und 84. Scheunen in die Aſche gefallen. A. 1602. war im Januario ein ſo trucken und warm Wetter, daß man im Februario ſchon den 6. den Anfang des ſäens machte. In dieſem Jahre wurden die Stadtgraben vollends gereiniget, und Georg Zimmermann, des geweſenen Ober-Predigers Sohn, welcher den 21. Octob. Morgens um 3. Uhr, ſeine Mutter und Schweſter ermordet,

* Dieſes andre Buch der Rathhäuslichen Chronick iſt von Jahr zu Jahren durch die damahls lebende Stadtſchreiber oder Secretarien verzeichnet worden, woraus dann leicht zu ſchlieſſen, was ihm vor ein guter Glaube beyzulegen ſey. Man erſiehet auch zur Gnüge aus denen alten Calendern, die von a. 1600. annoch meiſt auf dem Rathhauſe anzutreffen, daß ſolcher Bücher noch mehr geweſen; die aber hernach von Händen gekommen, und, wie es ſcheint, von untreuen Leuten über die Seite gebracht worden. Mir iſt aber deſto lieber, daß ich aus den alten mir communicirten Calendern, und andren geſchriebenen Chronicken, ſonderlich Valentini und Chriſtiani Waldmanns, zweyer fleißigen Rathmänner, dieſen Mangel in etwas erſetzen, und dieſe Chronick ferner fortführen kan.

det, ward davor mit glüenden Zangen und dem Rade beſtrafft. A. 1603. den 1. Decemb. kam des Biſchoffs Gemahlinn, und die Churfürſtinn von Sachſen, mit Hertz. Julio Auguſto von Braunſchweig an, den 6. Dec. war ein groſſer ungeheurer Windſturm. A. 1604. den 5. und 19. Jun. war ein Tag mit Henrich Stammern zu Wesdorff, wegen der Gräntze, welche endlich den 15. Nov. beſteinet ward. Den 28. Sept. branten zu Schönbeck in der Nacht in drey Stunden 76. Häuſer ohne Scheuren und Ställe ab, und den 8. Decemb. wurd der Gemeine zu Pabſtorff eine Beyſteur zu ihrem Brandſchaden gereichet. A. 1605. war der gantze Winter ſo gelinde, daß man faſt keinen gehabt, wenn es nicht im vorigen Jahre um Advent ungefähr 14. Tage etwas Froſt und Schnee gegeben, die Straſſen aber waren ſo ſchlimm, daß faſt kein Menſch fortkommen konte, es erfolgte darauf ein geringes Korn-Jahr, aber der Wein gerieth deſto beſſer. Den 20. Mart. hatten die Städte zu Halberſtadt einen Tag wider die neuen Brauhäuſer, den 21. war einer zu Mansfeld wider den von Aſſeburg, und den 7. Jun. ein Land-Tag zu Halberſtadt, A. 1606. den 1. Mart. erhielte der Rath die immiſſion in Trantenbuhls Acker zu Wilsleben nach einem langen Proceſs. A. 1607. war ein ſehr warmer und truckner Winter, faſt ohne allen Froſt und Schnee, daß es im Januario geſtäubet, und man den 13. Febr. zu ſäen angefangen, um Faſtnacht blüheten die gelbe Violen, das Korn gerieth auch wol, und war ſehr wolfeil, eben als in den beiden vorhergehenden Jahren, daß der Rocken aufs höchſte nur 8. ggl. der Gerſte und Haber aber 4. ggl. gult, doch war die Erndte und der Herbſt ſo

heiß und dürre, daß daraus nicht allein eine groſſe Noth des mahlens wegen, ſondern auch im Herbſt wieder eine Peſt entſtund, woran aber nicht viel über hundert Leute geſtorben. Es war auch in dieſem Jahre zu Aſchersleben eine Zuſammenkunfft der Magdeburgiſchen und Halberſtädtiſchen Geſandten, deren jene waren Hans Friedrich von Schierſtädt Hauptmann zur Moritzburg, und Henrich von Croſeck auf Alsleben, dieſe aber Peter von Weihe Cantzler, Levin von Borſtel, Chriſtoph von Dorſtädt, Sievert von Hoim, Adrian Anton Stammer, der von Veltheim auf Dernburg, der von Bornſtädt, D. Chriſtoph Lüders Land-Syndicus, und ein Domherr des Capittels wegen. Was aber deſſen Urſache geweſen, wird nicht gemeldet. A. 1609. predigte ein bekehrter Jude (iſt vermuthlich Chriſtian Gerſon geweſen,) allhie von der Uberſchrifft des Kreutzes I. N. R. I. es wurd aber die güldne Taube, die auf der Cantzel hieng, weggeſtohlen. *A.* 1610. und 11. hat es im Winter ſtarcke Gewitter gegeben, und a. 1611. 17. Jan. iſt zu Magdeburg ein Land-Tag gehalten worden. *A.* 1612. den 24. Mart. als den Dienſtag nach Lætare, hat man zuerſt wieder angefangen, die neuerwählte Rathsherren unter der groſſen Linde öffentlich auszuruffen, welches in vielen Jahren nicht geſchehen, und damahls abgekommen, wie der ſo genante ewige aus drey Mitteln beſtehende Rath eingeführet worden. In dieſem Jahre hat man auch den Anfang gemacht, das weiſſe Bier oder Breyhan zu brauen, womit es aber damahls keinen Beſtand gehabt. A. 1614. den 12. Maj. war ein Tag zu Halberſtadt wegen der Brau-Nahrung, und den 25. Jul. war ein Tag mit Eckart Henrich Stammern wegen der Baden-

denſtättſchen Marck, dabey Commiſſarien waren Joh. Georg von der Schulenburg und Ludwig von Lochow beide Domherrn, Frantz Behr Hauptmann zu Grüningen, und D. Lüders, es ward auch ein Abſchied von ihnen ertheilet. Der Proceſs wegen der Brauhäuſer gieng in dieſem und folgenden Jahren wieder die von Adel noch immerfort. A. 1616. wurden der Stadt Privilegia von Kaiſer Matthia beſtättiget. *A.* 1617. war ein Land-Tag zu Halberſtadt, und wurden daſelbſt einige Tage mit der Abtißin von Haymersleben gehalten. A. 1618. ließ ſich der groſſe Comet ſehen, und der Prediger zu Schierſtädt klagte ſamt den Bauren wider den Rath zu Halle. *A.* 1619. logirte ſich Graf Otto von Lippe, der ſich von den Böhmiſchen Ständen beſtelleen laſſen, mit 150. Pferden den 7. *Aug.* in die Vorſtädte, ob man ihn nun gleich beſchenckt, und mit ſeinen Leuten frey gehalten, ſo legte er ſich doch den 8. auch in Gr. Schierſtädt, wider ſeine Zuſage, hielte ſich da gar übel, und nahm dem Rathe zwey Pferde mit, welches gleichſam der Anfang war, der nachher über dieſe Stadt gekommenen, vielen und groſſen Krieges-preſſuren. Damit aber ich dieſelbe hernach deſto ungehinderter vortragen könne, ſo will ich vorher einige Sachen aus denen alten Calendern anführen, die zwar auch mitlerweile ſich alhie begeben, doch mit dem Kriege eigentlich keine Gemeinſchafft haben. *A.* 1619. den 23. Nov. war ein Land-Tag zu Halberſtadt, und den 17. Dec. zu Halle, wo befohlen ward, mit zwey gerüſteten Pferden zu erſcheinen, a. 1620. 25. Mart. war wieder ein Land-Tag zu Halle, a. 1622. 17. Dec. ward der Dohm-Dechant zu Halberſtadt Eitel Johann von Halle begraben. A. 1624. 5. Mart. fielen

Blutstropffen vom Himmel, und a. 1637. 18. Jun. 1639. 30. Jun. 1640. 31. Jul. 1643. 12. 29. 30. Jul. wurd in dem Stadtgraben, ſonderlich beym Gottes-Acker, Blut geſehen, welches bisweilen wie ein rother Moſt recht zu ebulliren ſchien. Ob ſolches ſeine natürliche Urſachen gehabt, oder durch eine höhere Hand gewircket worden, laſſe ich in der Ungewisheit beruhen, habe aber im Halliſchen Zeit-Regiſter geleſen, daß auch a. 1631. 2. Aug. das Waſſer zu Halle in Stadtgraben, Röhrkaſten, und Sturm-Fäſſern auf dem Marckte eine Bluthrote Farbe bekommen, und man A. 1636. 14. Jan. viel Polterns auf dem Rathhauſe, und in der Wage, gehöret habe, worauf gleich den 18 Jan. Cönnern, Löbegin, Calbe und Eisleben von den Schweden ausgeplündert worden. Die Zeiten waren traun ſo beſchaffen, daß es kein Wunder geweſen wäre, wenn Himmel und Erde Blut geweinet hätten. Nach Herrn Reimanns Bericht hat auch zu Aſchersleben das Pflaſter in der Haupt-Kirche S. Stephani a. 1636. Blut geſchwitzt, welches noch an dem Epitaphio Petri Plateani zu ſehen ſey, ich habe aber davon eben ſo wenig was gefunden, als was er aus Waſſenbergio anführet, daß a. 1631. 18. und 19. Jun. daſelbſt am Himmel zwey mit einander ſtreitende Heere erſchienen, welches letztere denn ſehr nach einer Fabel reucht, und wann es wahr wäre, würden die Aſchersleber ſolchen merckwürdigen Umſtand wol nicht mit Still-ſchweigen übergangen haben. Der Donner hat auch etlichemahl in den Kirchthurm geſchlagen, als a. 1627. 28. Maj. 1628. 23. *Apr.* 1638. 26. Dec. 1639. 21. Maj. iſt auch öffters ein Feur in der Stadt aufgekommen, als a. 1626. 3. Oct. da auf dem Marckte

viel

viel ſchöne Häuſer im Rauch aufgeflogen, wie Herr Reimmann berichtet, wovon ich aber auch ſonſt nirgends was gefunden, hingegen bemercken die Calender, daß a. 1627. 27. Jan. 1628. 23. Oct. 1634. 1. Apr. und 19. Dec. 1635. 16. Dec. und 1648. 5. Jan. offtmahliche Brünſte entſtanden, die aber eben nicht gar viel zu bedeuten gehabt. Was andre natürliche Begebenheiten anbetrifft, ſo iſt a. 1631. im Junio, Julio und Auguſto eine groſſe Hitze und Dürre geweſen, die den Früchten ſehr geſchadet. A. 1633. war den 16. Febr. und 11. Apr. ein erſchrecklich Donnerwetter mit ſtarcken Hagel und Platzregen. A. 1635. war im Januario eine ſolche Kälte, daß alle Waſſermühlen ſtillſtunden. A. 1637. waren viel Mäuſe und Raupen, die aber durch den am 31. Auguſti erfolgten ſtarcken Regen zimlich getilget wurden. A. 1639. fieng man den 4. Febr. ſchon an zu ſäen, es war aber eine ſo groſſe Hungersnoth unter den armen Leuten, daß ſie die von den geſchlachteten trächtigen Kühen weggeworfene unzeitige Kälber, und verreckte Pferde fraſſen, den 14. Aug. war ein groſſer Sturm, der das Korn ſehr ausſchlug, a. 1640. war im Maj. eine ſehr groſſe Hitze, darauf regnete es vom 12. bis 19. Junii in eins weg, daß viel Gebäude und Scheunen davon einweichten und einfielen. A. 1642. war den 30. Julii ein ſo ſtarcker Platzregen, daß er auch die Korn-Mandeln aus dem Felde wegflöſſete, der Strich war recht bey der Stadt weggegangen, es war ohndem ein ſo groſſer Miswachs, als bey Menſchen Gedencken nicht geweſen; zu Anfang des Decembers fieng das Vieh an zu ſterben, und im folgenden Jahre kam auch im October die Peſt unter die Menſchen wieder, die ſchon A. 1626. ſchrecklich

lich gewütet hatte. Sonſt war a. 1643. zu Anfang des Jahres etliche Tage nach einander ein greuliger Sturm, und den 6. Jan. ergoß ſich das Waſſer ungemein, den 23. und 24. Jan. ſtürmte der Wind wieder gewaltig, mit hefftigem Donner, Schnee und Regen. A. 1646. reiſeten viel vornehme Herren und Perſonen durch dieſe Stadt, die ſich nach den Geſundbrunnen bey Hornhauſen verfügten. Wir aber wollen uns nun zu der Beſchreibung der vielen Laſten und Trübſalen des dreißig jährigen Krieges wenden. A. 1623. um Faſtnacht, als Hertzog Wilhelm von Weimar mit ſeinem muthwilligen Geſindel aus dem Erfurter Gebiete ziehen müſſen, kam er bey nachtſchlaffender Zeit ins Amt Endorff, und nahm ſein Quartier zu Quenſtädt, thäten den Leuten allen Uberlaſt, nahmen auch den Verwalter von Endorff mit nach Wernigerode, wo er endlich auf andrer Vorbitte wieder loß gekommen. Des Fürſten Wirth zu Quenſtätt Georg Fiſcher hat ihn mit allen Obriſten neun Tage unterhalten, und 2000. Thlr. dazu vorſtrecken müſſen. Sie hatten weder Gewehr noch Fahnen, doch war in Aſchersleben, weil ſie das gantze Land ruiniret, ein groß Schrecken vor ſie, und man ſtellte ſich in möglichſter Gegenwehr, ließ die Thore mit Miſt und Schutt ausfüllen, alle Brücken abreiſſen, und die Stücke, derer man 19. hatte, auf die Rundele führen, ingleichen an etlichen Orten neue Schantzen aufwerffen. Der Bürgermeiſter und Syndicus berieff die Bürger durch den Glockenſchlag, derer und andrer wehrhaffter Leute ſich zuſammen 2380. befunden, ermahnte ſie, ſich wohl zu halten, mit Bedrohung, die widriges Sinnes wären, über die Mauer hängen zu laſſen. Den 10. Mart. kam

Graf Schlick mit 10. Reutern in die Stadt, verlangte Quartier, ward ihm aber abgeſchlagen, darauf marſchirten ſie 6000. Mann ſtarck, wie ſie vorgaben, den 15. Mart. vorbey, uns gar ſehr drohend. Den 16. Mart. haben ſie Derenburg ausgeplündert, und ſind den 17. in Wernigerode gekommen, wo ſie zwey Tage logiret, haben aber, auf Ankunfft eines Chur-Sächſiſchen Trompeters mit einem Befehl, wieder heraus müſſen, und hat ſie unſer Biſchoff im Felde beſichtiget, da ſie, wie ſie ihm geſchworen, hieher ins Quartier geſchicket, wie das der Bürgermeiſter D. Andr. Müller erfahren, iſt er gleich mit Weib und Kind und ſeinen beſten Sachen davon gereiſet. Der Hertzog von Weimar kam den 25. Mart. gegen Abend um 4. Uhr mit 6. Compagnien zu Fuß, und viel geraubten Pferden an, den 26. und 27. kamen noch 11. Fahnen Volck von den umliegenden Dörffern, und Oſterwick hieher, dieſe Letztere wurden zwar nur in die Vorſtädte gelegt, und ſchaffte man ihnen Proviant gnug hinaus, doch ſchlugen ſie dazu Schaafe und Ochſen todt, und baten einander darauf zu gaſte; Den Donnerſtag in der Marterwoche aber zogen ſie wieder in ihre vorige Quartiere, weil ihnen der Biſchoff Hertzog Chriſtian auf ſeiner Mutter Vorbitte ernſtlich verboten, die Stadt auszuplündern. Die in der Stadt liegende Compagnien brachen auch auf, marſchierten aber nur bis ins Daldorffiſche Brachfeld, und kamen in zwey Stunden wieder herein, vorgebend, ſie hätten nur probiren wollen, wie wir uns gegen ihren hinterlaſſenen Troß, Huren und Jungen, bezeigen würden. Giengen hernach mit den Leuten um wie die eingefleiſchte Teuffel, fluchten, ſcholten, ſchlugen und verwundeten ſie, und wann bey unſrem

Biſchoffe noch ſo viel geklaget ward, traute er doch Hertzog Wilhelmen mehr. Endlich brachen ſie am 15. Jun. Nachmittags um 1. Uhr höchſt ungern nach Grüningen auf, und der Biſchoff marſchirte mit der gantzen muthwilligen Armee ab, nachdem ſie 11. Wochen und 6. Tage hie gelegen; in welcher Zeit ſie die Stadt aufs äuſerſte ausgeſogen, die Stadtgraben ausgefiſchet, die Werckſtücke und beſte Steine von den Mauren hinein geworffen, die Thüren vor den Gärten inzwey geſchlagen und verbrannt, die beſte Bäume inzwey gehauen, ausgezogen und zerbrochen, ja ſo gar die Satzweiden zu nichte gemacht, Frauen und Jungfrauen geſchändet; ihr Gewehr empfingen ſie erſt zu Aſchersleben, wozu 15. Fuder Piquen und Musqueten gebracht wurden, auch nahm Hertzog Wilhelm und Obriſt Francke 16. Stücke, die der Stadt waren, ſammt den Pferden mit, die hernach bey Stattloh mit verlohren gegangen, und hat Graf Tilly davon 13. nach München geſchickt. Die Grob- und Klein-Schmiede ſammt den Rademachern hatten in 6. Wochen an den Stücken allenthalben fleißig arbeiten müſſen, ja der Biſchoff hatte ſelbſt die Nagel einſchlagen helffen, damit Tilly ja was gutes krigte, bey dieſer Einquartierung haben überdem alle Obrigkeit und Unterthanen, im gantzen Stifft, alle ihre güldene und ſilberne Kleinodien heraus geben, und die keine gehabt, ſo viel als man ihnen geſetzt, erlegen müſſen, wie es aber ihnen bekommen, iſt bekannt. Darauf gieng A. 1625. in welchem Jahre der Stadt Privilegia vom Kaiſer Ferdinando II. beſtätiget worden, gegen die liebe Erndte ein allgemein Geſchrey, die Kaiſerlichen kämen über das Eichsfeld angemarſchiert, das niemand erſt glauben

den wolte, bis den 11. Octob. Morgens um 8. Uhr ein Kaiſerlicher Trompeter andeutete, Kaiſerlich Volck würde kommen, ſo auch den Nachmittag um 1. Uhr geſchah, und war dabey ein Graf von Schlick, dem fuhren einige des Raths und Bürger entgegen, und bewogen ihn durch viel Bitten, nur 2. Compagnien einzulegen, er verſprach auch gute Ordre zu halten, den 24. Octobr. kam Obriſt Thomas Cereboni mit ſeinem Regiment an, und den 13. Nov. M. Gonzaga mit 5. Compagnien Reutern und dem Stabe dazu, den 16. 18. 19. Nov. ward die gantze Bürgerſchafft disarmirt, die Münche nahmen die Häuſer bey der Wage, und gegenüber ſtehende Kirche ein, giengen auch mit Wegnehmung der Kirche zu S. Stephani um, und hatten den Predigern das Exilium ſchon angekündiget; Den 30. Decembr. kam Wallenſtein ſelbſt, reiſete zwar an. 1626. 4. Jan. wieder ab, aber den 31. Jan. zurück, und hielt den 24. Mart. mit viel andren Generalen und Oberſten einen groſſen Convent, worauf ſie den 25. Mart. weggezogen. Den 1. Jan. kamen auch die Stücke an, welche den 8. Jan. weiter geführet wurden, den 13. Febr. wurden in die vier Vorſtädte vier Regimenter zu Fuß einlogiret, den 8. Febr. ließ Obriſt Cereboni den gantzen Rath auf dem Rath-Hauſe arreſtiren, und machte groſſe Anfoderungen, obwohl des Raths Fiſcus, der in 70000. Thlr. und darüber beſtanden, da die Clauſur den 4. Decembr. mit vieler groſſen Proteſtation eröffnet worden, ſchon gantz erſchöpfft, er ließ ſie den 22. Mart. bedreuen, ſie mit Waſſer und Brodt zu ſpeiſen, den 24. Mart. haben zwar die Frauen durch viel Bitten erhalten, daß ſie ihre Männer ſpeiſen durffen, iſt aber bald anders Sinnes worden,

den, und ſind die Raths-Perſohnen den 31. Mart. in 3. Stuben von einander geſondert, ja gar mit Lebens-Straffe bedrohet worden. Nachdem ſie nun viele Wochen Arreſt gehalten, iſt endlich den 17. Jul. das Rath-Hauß wieder geöffnet worden, und Cereboni mit ſeinem Regiment aufgebrochen. Da auch die Peſt hie faſt ein gantzes Jahr gewütet, hat ſie endlich wieder aufgehöret, und iſt GOtt davor im December in der Kirche gedancket worden, es waren 1880. Bürgers-Leute, und 1000. Soldaten geſtorben. Die nächſtfolgende Jahre war zwar die Einquartirung noch ſchlimm genug, und geſchahen viel Durch- und Vorbeyzüge der Völcker, ſonderlich A. 1627. 17. Jul. und 6. Aug. und A. 1620. da den 23. Maj. des abgeſetzten Wallenſteiners gantze Hoffſtadt, den 8. Aug. Holck, den 20. Brouny, den 3. Octobr. Montecuculi durchgegangen, alle aber mit ihren Leuten einige Tage ſtille gelegen. A. 1631. muſte man viel Korn und Leitern, auch Maurer ꝛc. ins Lager vor Magdeburg ſchicken. Den 26. Maj. kam Tilly von Magdeburg mit groſſer Suite hier an, reiſete den 31. Maj. weg, kam den 5. Jun. wieder, und blieb 2. Tage, den 6. Jun. kam Pappenheim auch, und zogen den 7. nach Staßfurt, wo dieſer bis den 26. Jun. verblieb, und Ordre hinterließ, vor 10000. Mann Volck Proviant anzuſchaffen, den 13. Jul. kam Tilly und mehr hohe Officiers in die Stadt, die gantze Armee aber lag zwey Tage bey Mähringen. Den 19. Aug. ward Wibsleben geplündert. Den 7. Septembr. geſchah das Treffen bey Leiptzig, und den 9. kam der Reſt der Kaiſerlichen Armee mit denen Generalen Tilly, Pappenheim, Fürſtenberg, und viele Bagage, hier an, brach den 10. wieder auf.

Den

Den 12. hatte Obriſt Bönnighauſen vor, die Stadt bey dicken Nebel mit 12. Compagnien Reutern zu überrumpeln, es mißlung ihm aber, und wurden in die Neuſtadt einlogiret, darinnen ſie übel hauſeten, er aber auf der Pfarre daſelbſt vom Rathe tractiret. Den 17. wurden etliche Kaiſerl. Soldaten von funffzehn Schwediſchen Reutern in der Neuſtädtiſchen Zoll-bude, und ein Welſcher auf dem grauen Hofe, nieder gemacht. Den 8. Sept. hatte der König in Schweden die Kaiſerlichen bey Merſeburg wieder geſchlagen, den 11. kam er zu Halle an, und beſetzte es, die Moritzburg ergab ſich den 12. Sept. wo er Ludovicum Fürſten von Anhalt zum Stadthalter über beide Stiffter, Stallmann zum Cantzler und Obriſten Schneidewind über die Beſatzung ſetzte, und nachdem er mit Chur-Sachſen vertrauliche Unterredung gepflogen, den 17. den Marſch über Querfurt nach Erfurt fortſetzte. Den 1. Octob. logirten 80. Ungeworbne mit einem Hauptmann vom Arnheimiſchen Regiment bey uns über Nacht, worauf nach und nach immer mehr kamen, doch meiſt wieder fort zogen, und anfänglich ſich gar wol hielten. *A.* 1632. 8. Jan. ward Magdeburg von den Kaiſerlichen verlaſſen, den 10. kam Banier mit 10. Regimentern Infanterie zu Staſsfurt, deſſen Reuterey den 11. zu Egeln, Schneitlingen, Börneke und Kochſtätt übel hauſete, den 12. kam Hertzog Wilhelm von Weimar mit Völckern gen Mansfeld, und muſte viel Proviant nach Ermsleben geführet werden, bey uns wurd viel Volck an Geſunden und Krancken eingelegt, auch den 25. Febr. die Thorſchlüſſel und 1600. thlr. Werbegeld, den 30. Sept. aber dreißig Winſpel Rocken gefodert; ohne andre Vorbey- und Durchmarſchen logirte ſich den 10.

Oct. der Hertzog von Lüneburg mit 6. Regimentern Infanterie ein, und brach erſt den 15. auf. A. 1633. 14. Jan. ließ Obriſt-Lieut. Samuel German den Rath auf dem Rathhauſe arreſtiren, zog aber des andern Tages weg, den 13. Mart. gieng das Kingiſche und den 3. Apr. das Lohauſiſche Regiment durch, den 16. Mart. der General Banier. A. 1634. den 17. Jan. und 12. Mart. Oxenſtirn, den 9. 11. Oct. 26. Nov. und 30. Decemb. Banier, Chur-Sachſen aber kommt den 24. Decemb. nach Eisleben, und den 28. nach Sandersleben. A. 1635. nachdem die Schweden ſich den 20. Sept. fortgemacht, kam den 22. der Sächſiſche Gen. Major Dähne mit dem Stabe in die Stadt, die Regimenter lagen auf den nächſten Dörffern, und 5. Compagnien in den Vorſtädten, er begehrte den 23. von uns 10000. thlr. und brach den 1. Octob. auf, den 4. Octob. ergab ſich auch Halberſtadt. Die Schweden hatten ſich bey Staſfurt, N. Gatersleben und Mönch Nienburg, poſtiret, weil aber viel Officier und Soldaten nicht fechten wolten, als retirirte ſich Banier gen Magdeburg, und die Sachſen giengen bey Calbe über die Saal, ſchlugen zu Barby ihr Lager auf, und tractirten wol 6. Wochen mit einander; endlich, da man nicht eins werden können, iſt Banier den 24. Sept. auf Bitte des Churfürſten, damit das Stifft Magdeburg nicht gar ruinirt würde, über Dreileben und Helmſtädt beſſer hinab in Nieder-Sachſen gerückt, und ſich nichts böſes befahrend ſeine Völcker daſelbſt in die Quartiere zertheilet, da denn die Sachſen durch das Ertz-Stifft nachgefolget, die Werberſchantze überrumpelt, und darauf einen Einfall ins Lüneburgiſche Land gethan, daß die Schweden nicht zuſammen kommen können,

und

und ſich Bannier mit einem Theil derſelben bey Altenburg über die Elbe retiriren müſſen. Der aber nach einigen glücklichen Actionen bey Dömitz und Kiritz, da er auch Havelberg und die Werberſchantze wieder erobert, a. 1636. bey Werben mit der Infanterie, und bey Magdeburg mit der Cavallerie, wieder über die Elbe gegangen, den 17. Jan. Barby erobert, und von dannen nach Halle marſchieret, die Stadt, aber nicht das Schloß, eingenommen. Wie die Sachſen und Kaiſerlichen ihm gefolget, hat er ſich über die Saal gezogen, und wie der Frühling angegangen, der Feind aber ihm allzuſtarck geworden, hat er ſich den 4. Mart. mit der gantzen Armee in und bey unſere Stadt gelagert, (wodurch unter andern das Hoſpital S. Johannis ruiniret worden) und ſich endlich den 1. Apr. nach Staſsfurt gewandt, nachdem er uns vorher zum Abſchied den 31. Mart. in der Nacht zwey oder drey Stunden plündern laſſen. Den 3. Apr. ſind die Kaiſerlichen, und den 5. General Hatzfeld ſelbſt angekommen, Banier aber hat ſich den 4. April nach Magdeburg, und den 27. nach Tangermünde und Werben begeben, und ſein Volck in die alte Marck verlegt, ſonderlich Tangermünde und Stendel wolbeſetzt, indeß die Feinde Magdeburg belagert, wohin er alles Getraide aus Quedlinburg, Halberſtadt, Aſchersleben und andren kleinen Städten zuſammen bringen laſſen, doch hat es ſich den 3. Jul. ergeben, worauf der Feind noch wol 5. Wochen dabey liegen blieben, und die Erndte ſehr verderbet hat. Nach der Schlacht bey Witſtock rückte Banier wieder durch die alte Marck ins Magdeburgiſche, und der Kaiſerliche General Gr. Montecuculi verließ den 23. Oct. Aſchersleben, wo er im Abzuge

etliche Häuſer plündern ließ, den 27. kam Banier an, gieng aber den 2. Nov. weiter nach Sangerhauſen, und ließ zwar viel Leute bey uns zurück, die doch, wie er tieffer in Sachſen drang, auch weg zogen, und hingegen a. 1637 ein Kaiſerlicher Corporal mit 30. Gemeinen hereingelegt ward, den 7. Mart. nahm Gen. King die mit, wie er mit der Leßliſchen Armee Baniern folgend vorbey marſchirte, und die Stadt muſte ihm gleich 600. thlr. aufbringen, dem ungeachtet wurden etliche Häuſer geplündert, und die Pferde aus den Ställen mitgenommen, hingegen kam den 15. Oct. Gen. Hatzfeld mit 200. Pferden an, a. 1638. den 8. Apr. marſchirte ein gut Theil der Sächſiſchen Armee vorbey, den 22. Jun. vier Kaiſerliche Regimenter, und den 2. Aug. kamen etliche Sächſiſche Regimenter wieder zurück. Zu Anfange des Jahres 1639. kamen die Schweden wieder u. Obriſt Schlange erpreßte den 10. Febr. 1439. thlr. an Geld und Geldes werth, den 11. Febr. kam Banier, und brach den 12. auf. Den 15. arrivirte Gen. Major Wrangel mit etlichen Regimentern, und den 27. Mart. Gen. Torſtenſohn mit der gantzen Infanterie und Artollerie, ſo von Halberſtadt kam, zog doch gleich vorbey, und nahm Wrangeln und deſſen Leute auch mit, es koſtete aber der Stadt ungemein viel, und Obriſt Boom legte den 1. Mart. eine Schatzung aufs Vieh in 2. Tagen zu erlegen, den 25. Apr. kam Gen. Zabeltitz mit ſeinen Trouppen in die Vorſtädte, und that groſſen Schaden im Korne, muſten auch viel Geld nach Halberſtadt an Obr. Lieut. Meyern lieſern, und deswegen drey Braupfannen den Juden verſetzen, den 15. Jul. kam Banier mit viel Officiren, Reutern und Fußknechten an, den 27. Oct. kam

wieder

wieder eine ſtarcke Einquartirung, und währete bis ins folgende Jahr. A. 1640. den 1. Febr. ward die Moritzburg zu Halle von den Sachſen mit Verrath eingenommen. Den 25. Mart. haben die Schwediſche Reuter und Jungen das Bley aus den Pfeiffen-Brunnen auf dem Marckte genommen, den 29. Mart. kamen die Sachſen aus Staſfurt, das ſie den 28. übertumpelt, und chargirten mit den Schweden, die ſtarcke Einquartirung und Durchzüge währeten noch immer, und wurd von dem rohen Geſindel groſſer Ubermuth und Frevel getrieben, den 16. Decemb. ließ auch Capitain Herman den Rath auf dem Rathhauſe arreſtiren, den 27. Decemb. brachen zwey Compagnien Finnen aus Aſchersleben auf, und blieben die Nacht zu Weſtorff. *A.* 1641. noch ſtarcke Einquartirung und Preſſuren, ſonderlich von Capit. Hermann, auch viel Lieferungen, Vorſpann und Durchzüge. Den 6. und 7. Maj. kamen beide feindliche Armeen bey Bernburg gegen einander zu ſtehen, den 10. Maj. ſtarb Bannier zu Halberſtadt, die Schweden verlieſſen auch dito Aſchersleben, und nahmen viel Proviant mit nach Quedlinburg, ihre Armee zog ſich von Bernburg nach Halberſtadt, die Kaiſerliche aber zog den 18. Maj. nach Egeln, und hatten bey uns den 12. Maj. eine Salvegarde eingelegt. Den 14. Maj. ſchlugen die Kaiſerlichen unter Obr. Sporck die Schweden bey Quedlinburg, wo der Rheingraf blieb. Den 26. Maj. geriethen eine Kaiſerliche und Schwediſche Parthey beym Weſtorffiſchen Gerichte und bey den Hünen-Hügeln über der Becker-Mühle an einander, von den Letztern, welche den Bauren zu Oltzingerode und Stangerode ihr Vieh genommen, würden etliche erſchoſſen, und auf der Stelle

begraben. Die Partheyen thaten von beiden Seiten groſſen Schaden. Den 6. Jun. ſteht die Kaiſerliche Armee bey Gr. Germersleben, und muß dahin Proviant geliefert werden. Den 14. Jun. kam Ertz-Hertzog Leopold zu Egeln und Gr. Germersleben an, den 19. Jun. brach er auf nach Schöningen, und den 16. zogen die Schweden von Halberſtadt. Den 19. Jul. ſtund deſſen Lager vor Oſchersleben, wohin viel muſte geliefert werden, worüber die Bürger mit dē Raht in groſſe Uneinigkeit geriethen, u. haben ohndem etliche hundert Reuter das Korn den 20. bis 28. Jul. abgemäht, gedroſchen, mahlen laſſen, und mitgenommen. Den 14. Jun. hatten auch 4. ſtarcke Partheyen Stammern zu Weſtorff alle Schaafe genommen. Den 5. Oct. logirte eine Compagnie Reuter mit der Standarte zu Weſtorff, die Officirer aber kamen in die Stadt herein, und zogen erſt den 8. weg. Die Stadt hatte keine Einquartirung, muſte aber viel ins Lager liefern, und hatte groſſe Noth von den ſtreiffenden Partheyen. Den 19. ſ. 29. Octob. wurd zu Halberſtadt ein Land-Tag gehalten, und verlangt eigne Völcker auf neunhundert Mann zu werben, Oſterwick, Horneburg, und den Heſſen-Damm zu befeſtigen, auch ein Magazin zu formiren, wurd aber alles mit der Unmöglichkeit entſchuldigt, doch, wie der Land-Tag den 22. Novemb. reaſſumirt, ſind dieſe Poſtulata zum Theil bewilliget worden. A. 1642. den 18. Jan. marſchirte die Kaiſerliche Armee auf Sandersleben und Güſten, den 21. auf Egeln, und die Ertz-Hertzogliche Hoffſtatt kam in Aſchersleben, wo ſie bis den 10. Febr. blieb. Den 20. Febr. ſchlugen die Schweden 700. Kaiſerl. bey Halberſtadt, den 21. kam eine ſtarcke Parthey Schweden von 3000. Pferden unter dem Gen. Königsmarcken über Hoymersleben und Winningen vor

Aſchers-

Aſchersleben, wo ſie aber nichts tentirten, weil die Kaiſerlichen noch darinnen, und deren noch mehr von Halberſtadt kamen, ſie entſetzten den 21. Febr. Mansfeld mit Verluſt zwey Kaiſerlicher Regimenter, plünderten Eisleben, und giengen von da auf Sangerhauſen, Kelbra und Nordhauſen, den 17. Mart. fiel Königsmarck in Quedlinburg ein, wo er zimlich geplündert. Den 28. Maj. und 1. Jun. waren Schwediſche Partheyen von Erfurt und Mansfeld vor der Stadt, den 10. Sept. wurden die Kaiſerlichen Fouragirer beym Arnſtein geſchlagen. Den 14. Oct. kam eine ſtarcke Schwediſche Parthey von Mansfeld nach Ermsleben, und beſatzte den Falckenſtein, die Kaiſerlichen aber waren den 12. Sept. meiſt aus dieſer Gegend weggezogen, hatten doch die Stadt Aſchersleben mit 25. Mann beſetzt gelaſſen, welche Königsmarck den 3. Nov. mit Accord eingenommen, nachdem mit zwey Canonen von Mansfeld ein und zwanzigmahl herein geſchoſſen worden. Die Kaiſerlichen wurden untergeſteckt, die Bürger diſarmiret, darauf wieder ſehr ſtarck belegt, und mitgenommen, auch haben die Soldaten übel gnug gehauſet. A. 1643. den 15. Febr. verlieſſen die Schweden den Falckenſtein wieder, und giengen aus Aſchersleben den 11. Mart. zum theil fort nach Stasfurt, da ſie vorher etliche Häuſer geplündert. Den 19. kam Königsmarck an und gieng den 24. auf Halberſtadt, kam den 26. wieder, und reiſete den 27. ab. Im Junio wurden auf Befehl des Majors Gideon Rothen alle Wellerwände, und Häuſer in den Vorſtädten, (über 400. Feuerſtätten) abgebrochē, alle Ellern abgehauen, und Palliſaden geſetzt. Den 30. Jun. gieng Königsmarck wieder vorbey, nahm 1. Jul. Wegeleben, den 6. Oſchersleben, und den 13.

Halberſtadt ein, Lohr hatte auch um dieſe Zeit der Commendant von Erfurt eingekrigt, den 27. Aug. ergab ſich Oſterwick mit Accord, den 29. gieng Königsmarck wieder durch, und nach Eisleben, den 1. Sept. nahm eine Kaiſerliche Parthey aus Magdeburg uns das Vieh weg, und wie die Bürger ausfielen, wurden ihrer neun todt geſchoſſen. A. 1644. 4. Jan. gieng Königsmarck wieder durch, nach Halberſtadt, und den 17. Mart. auf Eisleben. Den 1. Jul. gieng Gallas mit der Kaiſerlichen Armee bey Kalbe über die Saal, darauf über Wandsleben, N. Haldensleben, Tangermünde, Arneburg, auf Werben, wo ſie drey Tage ſtill gelegen, hernach über die Elbe, Perleberg und Lentzen, den 1. Jul. ins Mecklenburgiſche, kam aber im September unverrichteter Sachen zurücke, durchs Lüneburgiſche, und die Alte-Marck bey Seehauſen vorbey, den 5. Sept. auf Oſterburg, den 7. Stendel, den 9. Tangermünde, den 12. Magdeburg, den 14. Staßfurt, und den 16. Berneburg, wo er ſtehen blieb, weil die Schweden ihm zuvor gekommen, welche indes Aſchersleben beſſer zu befeſtigen, alle Bäume um die Stadt weggehauen, das Waſſer in die Graben gedämmet, und den 22. Jul. was von der Kirche und dem Hoſpital S. Johannis vor der Stadt ſeit dem Banirſchen Ruin noch ſtand, vollends eingeriſſen, den 1. Aug. nahm Königsmarck Egeln ein, woraus vorhin die Partheyen unſer Stadt manchen Tort gethan, den 25. Aug. ward Quedlinburg von den Schweden aus Halberſtadt überfallen, das Proviant aus viel Häuſern weggenommen, und die Mühlen ruiniret. Den 30. Aug. zog Königsmarck herdurch, und ſein Volck vorbey, den 3. Septembr. giengen die Reuter aus der

Stadt

Stadt 500. ſtarck ins Amt Emdorff zu fouragiren, per repreſſalien, weil Obriſt Ende, der in der Grafſchafft ſein Quartier hatte, dem von Stammer ſeine Breite Haber abfouragiren laſſen, damahls haben ſie im Welbsleb- und Endorffſchen Felde, auch im Weſtorffſchen, viel Korn ausgedroſchen, und in Garben herein gebracht. Den 11. Septembr. gieng ein Theil der Schwediſchen Vor-Trouppen vorbey nach Harckerode zu, den 12. gieng Torſtenſohn mit der Haupt-Armee über die Bode, und ſtand den 13. bey Hedersleben, den 14. gieng die gantze Armee vor der Stadt vorbey nach Welbsleben, Königsmarck aber kam herein, und ſpeiſete bey uns, den 16. brach die Armee von Welbsleben wieder auf, gieng zu Alsleben durch die Saal, und ſetzte ſich zu Berneburg gegen die Kaiſerlichen über. Den 4. Octobr. wurd auch der Anfang gemacht, das Hoſpital St. Eliſabeth einzureiſſen, eben dieſen Tag hieb Königsmarck der Kaiſerlichen 600. darnieder, und bekam 3000. Pferde, den 5. war eine Kaiſerliche Parthey 3000. Pferde ſtarck über Mehringen nach Ermsleben gegangen, und hatte es ausgeplündert, auf dem Rückwege paſſete ihnen Königsmarck diſſeit Mehringen bey der Steinbrücke auf, und ſchlug ſie, daß ſie alles in Stich laſſen muſten. Den 11. Octobr. geſchahe zu kl. Schierſtädt auch ein ſtarck Scharmützel, den 14. kam Königsmarck mit viel Reutern herein, den 16. kam zu ihm ein Ragotziſcher Geſandte, und den 28. ein Frantzöſiſcher. Den 17. Oct. plünderten die Kaiſerlichen Freckleben und Plötzke aus, den 6. Nov. ſteckten ſie Hettſtädt in Brandt, weil ſie das alte Schloß darinnen nicht einkriegen können, den 7. Nov. hielte Königsmarck allhier ein Danck-Feſt wegen der Victorie zur See, und gieng den 10. mit

 vier

vier Regimentern nach Egeln, den 11. fielen die Kaiſerl. mit 2000. Pferden Eisleben an, und ſteckten es in Brand, denen zu ſteuren Torſtenſohn mit etlichen 1000. Pferden durch die Saale geſetzt, indeß aber iſt Gallas den 12. bey der Nacht von Berneburg nach Stasfurt, und ferner nach Magdeburg entwiſcht, dem die Schwediſche Armee nachgeſetzt, und haben wir auſſer den groſſen Preſſuren, die wir dis Jahr ausgeſtanden, noch viel Proviant ins Lager nach Schönbeck liefern müſſen. A. 1645. den 2. Jan. kam Königsmarck wieder, den 3. hielte die gantze Heßiſche Armee zu Roß und Fuß beym Seegraben rendevous, und gieng in die Grafſchafft. Den 12. kam Königsmarck noch einmahl, gieng den 13. nach Halberſtadt, und nahm den 26. Hornburg ein, welches er raſiren ließ, den 18. kamen Axel Lilie und Wrangel an, die Mageb͏eburgiſche Parthey en thaten der Stadt groſſen Dampff an, und nahmen die Pferde weg, den 9. Aug. iſt Eisleben abgebrannt, den 11. Nov. ward ein Landtag zu Halle wegen der Magdeburgiſchen Beſatzung gehalten, den 3. und 4. Decembr. kamen Axel Lilie und Wrangel mit der gantzen Schwediſchen Infanterie und Artillerie an, die Cavallerie war am Hartze weggegangen, den 5. giengen ſie weiter auf Mansfeld, den 9. Dec. holt eine Kaiſerliche Parthey 2. Bürgermeiſter und 8. Pferde aus Ermsleben, den 23. gieng Königsmarck hiedurch nach Halberſtadt. A. 1646. den 2. Jan. komt er von Egeln zurück, den 12. Mart. ſtreifft eine Kaiſerliche Parthey von Welbsleben durch Weſtorff bis vor Aſchersleben, nimmt einige Pferde weg, und retirirt ſich über Froſa, Ermsleben und Wiſerode, den 14. April. zieht endlich die Magdeburgiſche Beſatzung durch Vergleich aus, eben denſelben

ſelben Tag ziehen hie die Wittenbergiſche Trouppen aus dem Amte Arnſtein vorbey, und den 18 reiſet Königsmarck hiedurch nach Eisleben. A. 1647. den 16. Mart. kam er wieder an, und haben ihm die Aſchersleber, ſo wohl im Früh-Jahre als Herbſte, zu Bitte zu Winningen pflügen und egen müſſen, er hat auch ein Stück von der See und den Zehenden zu ſolchem Gute haben wollen, die Stadt aber wurd dis Jahr durch die auf Execution hie liegende Soldaten ſehr geplagt, und ließ ſo gar Obriſt Lieutenant Anger den 30. Octobr. den Rath exequiren. A. 1648. den 31. Aug. marſchiren zwey Schwediſche Regimenter durch Ermsleben hieher, und den 5. Sept. ſechszehn Compagnien zu Fuß vor der Stadt hier vorbey nach Hetſtädt, unter dem Gr. Magnus de la Gardie. Den 20. Nov. war ein Land-Tag zu Halberſtadt wegen der an Schweden zu zahlenden 5. Millionen, da denn am 22. ein durchgängig Kopff-Geld, keinen ausgeſchloſſen, beliebet worden. A. 1649. den 1. Jan. war ein Danck-Feſt wegen des zu Osnabrück getroffnen Friedens, und wurd das Stifft den 6. Octobr. an Chur-Brandenburg zu Halberſtadt auf der groſſen Stube über dem Dohm-Herrn Keller übergeben, Königsmarck aber hat ſich viel zu Winningen aufgehalten, und iſt offt in Aſchersleben gekommen. A. 1650. den 29. Jan. machte der Schwediſche Commendant zu Aſchersleben Hauptmann Königsmarck an den Rath Anfoderung wegen rückſtändigen Habers, und ließ deswegen alle Thore zuhalten, bis man ſich mit ihm abgefunden. Den 2. Mart. kam der Chur-Fürſt von Schöningen an, und ward durch die Landes-Deputirten an den Gräntzen bey Ottleben im Felde bey

einem

einem Hügel empfangen, den 19. Mart. zogen die Schwediſchen Dragoner mit ihrem Capit. Königsmarck aus Aſchersleben weg nach Ditfurt. Den 2. Apr. empfingen die Stände zu Grüningen den Homagial-Receſs vom Churfürſten, und geſchah die Huldigung zu Halberſtadt vor der Commiſſe, die drey Städte, Halberſtadt und Aſchersleben beklagten ſich, daß ſie nicht die Helffte, Oſterwick aber kaum 1. Viertel, der vorigen Häuſer und Bürger mehr hätten, der Stadt Privilegia aber wurden den 1. Jul. vom Churfürſten confirmirt. Den 26. Jul. marſchirten 12. Schwediſche Compagnien zu Fuß vorbey, die mit Gewalt in die Stadt wolten, und da es ihnen abgeſchlagen ward, ſich nach Gr. Schierſtadt wandten, wo, und in der Stadt Felde, ſie das Getraide, wo es am beſten geſtanden, im Grunde ruinirten, ob ihnen wol 8. Faß Bier, 6. Ochſen, und 1500. Pfund Brodt davor gelobet worden. Dergleichen ſchlimme Durchzüge ſind noch den 24. Aug. bey Aſchersleben, und den 2. Novembr. bey Ermsleben, und den Dörffern da herum, geweſen. Den 2. Novembr. Nachmittags um 2. Uhr war der Brandt in Halberſtadt, da auf der Breiten-Straſſe 132. Häuſer, Scheunen und Ställe, und über 1500. Wiſpel Korn in die Aſche gefallen. Den 20. Nov. wurden die erſte Brandenburgiſche Soldaten zu Aſchersleben eingelegt, nemlich 1. Lieutenant, 2. Unter-Officier, und 34. Gemeine. Graf Königsmarck verlangte in dieſem Jahre ihm das Amt Schneitlingen wegen reſtirender Satisfaction-Gelder zu übergeben. A. 1651. iſt das Waſſer wegen vielen Regens etlichemahl, als im Martio, Majo und September, ſehr groß geworden, daß es auch in die Thore dringen

wollen, und zu Mehringen, gr. Schierſtädt und anderswo, groſſen Schaden gethan hat, den 13. Maj. fieng die Bürgerſchafft mit dem Rathe Streit an, ward aber in der Güte beygelegt. Den 29. Dec. wurd ein Land-Tag zu Halberſtadt gehalten, welcher bis den 16. Febr. an. 1652. währte, und verlangt ward, 200. Soldaten zu unterhalten, und zu Einlöſung der verſetzten Aembter Anſtalt, auch mit Wülperode den Anfang zu machen, und zu dem Ende eine kleine Acciſe zu verwilligen. In dieſem Jahre confirmirte Kaiſer Ferdinandus III. der Städte Privilegia. Dis Jahr wurd auch eine Kirchen-Viſitation angeſtellet, die Miniſteria der drey Städte proteſtirten zwar wider D. Latermann, und den reformirten Conſiſtorial-Secretarium Thulmeiern, aber umſonſt. Am heiligen Oſter-Tage brandten zu Schwanbeck 34. Häuſer ab. Den 30. und 31. Jul. verdarb viel Heu wegen des groſſen Regens. Königsmarck tauſchete mit dem Rath die Äcker um, die er beym Schaafſtall gehabt, und kriegten wir davor andre 250. Morgen, den 24. Septembr. ward im Nahmen des Churfürſten die Huldigung bey uns eingenommen. A. 1653. den 8. Febr. war wieder ein Land-Tag zu Halberſtadt, und ward endlich den 3. Octobr. der Land-Tags-Receſs dahin ausgefertigt, daß die 200. Mann übernommen, und zu Einlöſung der Äcker in zehn Jahren 150000. Thlr. bewilligt wurden, den 24. Nov. kam gegen Abend in Weſtorff ein Feuer auf, wodurch 4. Häuſer und 2. Scheunen mit allem Korn verbrandten. A. 1655. hatten wir einen Streit mit dem Königsmarckiſchen Gute Winningen wegen der Pfandung, Querfurt brandte mit Kirchen, Pfarr-Schul-Rath- und allen Privat-Häuſern

ſern bis auf ein Hauß den 23. Mart. ab, und zu Hetſtädt gleichfalls über 63. Häuſer. Im Jun. muſte wegen des Pohliſchen Krieges eine Kopffſteur gegeben werden, die dem gantzen Lande 15181. thlr. 18. gr. und unſrer Stadt 1298. thlr. 14. gr. trug, auch muſten im Julio eine halbe Landſteur, und 5. Artillerie-Pferde, 9. Proviant- und 6. Bagage-Wagen aufgebracht werden, den 30. Aug. ward ein groſſer Buß- und Faſt-Tag bis auf den Abend, und im Sept. wieder ein Land-Tag gehalten, worauf zu Werbung 3. Compagnien monathlich 5000. thlr. verlangt, und da die Stände nicht einwilligen wolten, gleichwol den 17. Sept. durch den Land-Rentmeiſter ausgeſchrieben wurden. Den 31. Octob. kamen die Stände zu Ströpke zuſammen, ſich wegen der auch gefoderten 14000. thlr. Römer Monathe mit einander zu bereden, welche zu verbitten, und andre ihre Sachen bey Hofe auszurichten, ſie Albertum Wippermann zu ihrem *Agenten* mit einem jährlichen Salario von 500. thlr. beſtellten. *A.* 1656. währeten die ſtarcke Auflagen noch immerforten, und muſte von Häuſern und Ackern, ja auch vom Vieh, Steuer gegeben werden, um der angedroheten militariſchen Execution zu entgehen, es war auch niemand davon ausgenommen. Den 29. Decembr. war wieder ein Land-Tag wegen der noch 2. Compagnien Reuter, und 2. zu Fuß, wozu abermahl 3000. thlr. verwilliget worden, und machte man den Uberſchlag, daß ſeit an. 1650. nachdem die Schweden weggezogen, bis zum Anfange des Jahres 1657. faſt 3. Tonnen Goldes in dieſem Fürſtenthum aufgebracht worden, (worunter aber auch die Schwediſchen Satisfaction-Gelder mit zu verſtehen.) In dieſem Jahre 1656. verſuchte man

im

im Octobr. von neuen Breyhan zu brauen, ob wol erſt viele nicht daran wolten, weil er bey dem vorigen Verſuch vor einigen Jahren ſchlecht gelungen war; die Bürgerſchafft war bey den ſtarcken Auflagen ſo ſchwürig, daß ſie nicht zu ſtillen, weil ſie vermeinte, als wenn in dem Cataſtro und der Contributions-Rolle eine Ungleichheit wäre, ein jeder ſeinen Acker mit einem Eyde von neuen anſagen, und der Aufſatz darnach gemacht werden muſte, ſie fiengen auch an zum Nachtheil des Raths in den geringſten Sachen gleich nach Halberſtadt zu lauffen, und an daſige Regierung zu appelliren, weswegen der Rath genöthiget ward, bey der Regierung einen Befehl dawider auszuwircken, der auch den 4. April. dieſes Jahrs durch den Cantzley-Boten überbracht, und öffentlich angeſchlagen ward, daß nemlich dem Rathe das Jus primæ inſtantiæ ungekränckt verbleiben ſolte. A. 1657. ward in Aſchersleben eine Compagnie Soldaten, mit groſſem Zwange, und Hinwegnehmung der Handwercks-Burſſe, und andrer ledig-loſen Leute, geworben, und zwar den 3. Aug. vom General-Auditeur und Stadt-Richter zu Halberſtadt Hn. Conſiſtorial-Rathe Gebhard Meuſchen allhie gemuſtert, und mit einem ſchweren Eyde belegt, die Meiſten aber lieffen wieder davon, und brachte der Capitain Michael Wolfromen aus Kroppenſtädt ihrer ſehr wenig nach Colberg. Der Stadthalter dieſes Fürſtenthums Joachim Friedrich Freyherr von Blumenthal ward den 7. Jul. zu Halberſtadt im Dohm begraben, und den 17. Decemb. ſtarb der alte Bürgermeiſter Matthias Laue, der nicht nur bey ſeinem Leben, ſondern auch nach ſeinem Tode durch ſeine milde Stifftungen Kirchen und Schulen viel gutes gethan. Der Junius und Julius waren dis Jahr

ſehr

ſehr dürre, darum das Getraide und ſonderlich das Flachs nicht ſo wohl gerieth, wie im vorigen, da am Michaelis Tage ein trefflicher Flachs-Marckt allhie war, und wegen der vielen hieher gekommenen Fremden bey 70. Faß Bier und Breyhan verſchenckt und ausgetruncken worden, welches in vielen Jahren nicht geſchehen war. Den 19. Jul. geſchah die Dancksagungs-Predigt vor die Geburt des jungen Churfürſtlichen Printzen Friederichs aus Pſalm 128. beyden letzten Verſen, es wurd auch zugleich des Montags und Freytags Betſtunde zu halten anbefohlen, die doch bey uns ſchon lange Jahre im Gebrauch geweſen. Den 3. Nov. wurden 2. Compagnien von dem Regiment des General-Feld-Zeugmeiſters von Sparren, unter und mit dem Obriſt-Wachtmeiſter Otto Friedrich von Gröben eingelegt, die ſich ſtille und friedlich hielten, den 24. Nov. muſten ſie aber wieder weg, und nach Stendel, dagegen wurd das Canitziſche Regiment zu Roß, und 5. Compagnien zu Fuß, in dis Fürſtenthum und zugehörige Graffſchafften Hohn- und Regenſtein, wie auch Egeln, wo der Stab von der Cavallerie lag, einquartiret, und auf jede Compagnie zu Pferde monatlich 890. thlr. zu Fuß aber 430. thlr. angeſetzt, welches dem Lande 8000. thlr. und dieſer Stadt 868. thlr. 10. gr. trug.

* * *

Ich kan nicht unterlaſſen, auch zu dem, was zu Aſchersleben, und da herum, in dem leidigen Kriege paſſiret, aus denen alten Calendern noch eins und andre hinzu zu thun. A. 1627. den 6. Aug. nahmen 12. Cornett Kayſerl. Reuter ihr Quartier zu Wilsleben und Schadeleben, 10. Compagnien zu Fuß aber übernachteten vor Aſcherslebrn in den Gärten zwi-

zwiſchen der Creutz- und Buſch-Mühle, thaten groſſen Schaden an den Bäumen, und am Getraide, den 27. Aug. wurden die Thore zugehalten, und niemand hinaus gelaſſen, bis die Contribution völlig aufgebracht. A. 1629. muſte der Rath dem Catholiſchen Abte zu Michaelſtein den Grauen-Hoff abtreten, und ſetzte derſelbe einen Welſchen zum Verwalter darauf. A. 1630. ſtarb ein Barfüſſer, und ward ſolenniter unter Leutung aller Glocken in die Marck-Kirche begraben. Die Schweden hielten ſich anfänglich recht wohl, und verrichteten ihre Bet-Stunden kniend, wenn ſie ankamen und abzogen, nach des Königes Tode aber wurden ſie noch ärger als die Kayſerlichen. A. 1637. den 19. Maj. nahmen dreyßig Reuter den Bürgern ihr Rind-Vieh, das ſie ihnen kurtz vor Hecklingen wieder abjugen, den 7. Jun. verkaufften die Kayſerl. Reuter die Pferde in der Zoll-Bude, die ſie den Aſchersl ebiſchen und Quedlinburgiſchen Fuhrleuten abgenommen. A. 1638. erhielt man zwar zu Halberſtadt einige Linderung in der Contribution, wurd aber von den Partheyen übel geplaget, und den 24. Maj. wurden verſchiedene Bürger in der Nacht bey Atzendorff geplündert und verwundet. A. 1639. da die Schweden wieder kamen, muſte man zwantzig-fache Contribution geben, und wurden Boden, Scheunen, Ställe, Keller, Kiſten und Kaſten viſitirt, die beſten Pferde mitgenommen, und auf das Vieh eine groſſe Steur geſetzt, die man zweymahl im Martio und Junio erlegen muſte, die Raths-Deputirten, die den 25. Jun. nach Halberſtadt gekommen, Linderung zu erlangen, wurden acht Tage in Arreſt gehalten, bis ſie alles eingewilliget,

und überdem nahm eine Kayſerliche Parthey den 9 Octobr. das Vieh vor der Stadt weg. A. 1640. wurden den 3. Aug. die Bürger durch Zuhaltung der Thore gezwungen 40. Schantzen-Gräber auszumachen, die neue Schantze vor dem Hohen-Thore fiel aber den 8. Septembr. wieder ein, 84. Winſpel Korn wurden gefodert, nach Halberſtadt ins Magazin zu liefern, davor ſich der Rath zu 50. erboten. Capitain Hermann von Ruthſchen Regiment druckte die Stadt ſehr, und war kein Gehör, wenn ſchon über ihn geklagt ward. A. 1641. ließ er zum 1. April. dem Rath in der Kirche anſagen, die gantze Armee würde in zwey Stunden anlangen, und machte dadurch in der Stadt einen groſſen Auflauff, zog endlich den 14. fort, und die übrige Schweden folgten den 22. April, es muſte aber viel Proviant ins Lager bey Merſeburg und Berenburg geliefert werden, ja es ward befohlen, alles vorhandene Korn nach Halberſtadt zu ſchaffen, den 9. Jun. brachten die Kayſerlichen 50. Schweden herein, die ſie bey der Conradsburg gefangen, den 17. Jun. ward das Ruthſche Regiment des Abends von den Kayſerlichen beym Kloſter Heiningen zerſtreuet; deren Heer den 1. Jul. bey Dedeleben, und den 19. bey Oſchersleben ſtund, den 24. brach es auf, und gieng zwiſchen dem Huy und Kivits-Damm nach Oſterwick, lag den 1. Aug. bey Hornburg. Indes that Obriſt Truckmüller, den 11. Jul. mit 900. Pferden dem Getraide in der Aue vor Aſchersleben groſſen Schaden, und den 13. muſte eine Viehſteur aufgebracht, auch viel Proviant ins Lager geführet werden, worüber die Bürger ſchwürig wurden, und den 3. Aug. eine Verhör mit dem

Rath zu Halberſtadt hatten; Den 30. Sept. campirte Obr. Graf Gall mit 500. Dragonern auf der Herren Breite, und ließ einen Kerl, der ein Menſch genothzüchtigt, noch im finſtern aufhencken, den 7. Oct. kamen 600. Schwediſche Reuter zu Mansfeld an, und den 8. Nov. fielen 400. Schweden in Quedlinburg ein, die Stadt ſolte 222. Wiſpel Korn zum Kaiſerl. Magazin nach Halberſtadt liefern, und wurden deswegen die Boden viſitiret, den 25. Nov. wurden gar Reuter zur Execution hereingelegt, und erſt den 24. Dec. weggenommen, muſten auch überdem der Schwediſchen Beſatzung zu Mansfeld contribuiren. *A.* 1642. giengen im Januario viel Kaiſerl. Trouppen vorbey, im Februario retirirte ſich die Ertz-Hertzogliche Hoffſtadt aus Furcht vor den Schweden, den 18. Maj. paſſirten 40. Reuter von Mansfeld vorbey, die den Kochſtätter ihr Vieh genommen. Den 20. legten ſich 200. Kaiſerliche Reuter in die Vorſtädte, und verderbten das Korn. Den 6. Sept. kamen wieder viel Kaiſerliche an, und zogen den 13. ins Lager nach Calbe, die übrigen aber begaben ſich meiſt nach Halberſtadt. Den 1. Nov. erſchienen die Schwediſche Vorläuffer, den 2. berenneten ſie die Stadt, den 3. ergab ſie ſich, und da wurden erſt 400. Mann hereingelegt, die Bürger muſten den 4. ihr Gewehr aufs Rathhaus bringen und wurden erſt übel gnug tractiret, hernach accordirte der Rath monathlich auf 1000. Thaler, dabey es aber nicht blieb. Den 31. Dec. zog Hertzog Auguſtus in Halle ein, daſelbſt zu reſidiren. A. 1643. den 20. Jan. ließ ſich 250. Kaiſerliche zu Pferde vor Aſchersleben ſehen, und plünder-

ten den 23. viel Wagen, die Korn nach Leipzig fuhren, den 12. Febr. ſchändete ein Schwediſcher Cornett ſeiner Wirthinn Magd mit Gewalt, und gieng darauf durch, den 2. Mart. wurden die Schweden bey Wilsleben von den Kaiſerlichen geſchlagen, und dieſer ihre Partheyen machten faſt alle Nacht Lerm vor dem Thor. Den 19. Mart. fieng man an die Wellerwände um die Gärten einzureiſſen. Den 2. Jun. zog Obriſt Bars mit ſeinen Völckern nach Weſtorff, es kamen aber andre an deren Stelle. Den 6. Jul. gieng Major Rothe endlich fort, nachdem er der Stadt Schadens gnug gethan. Den 1. Sept. Abends um meiſt 5. Uhr kam eine Kaiſerl. Parthey von 50. bis 60. Pferden aus dem Daldorff, und nahm den Bürgern am Seegraben das Vieh, da auch dieſe ihnen nachſetzten, wurden von ihnen 9. Perſohnen, worunter einige des Raths, erſchoſſen, und muſte zu Einlöſung des genommenen Viehes von einer jeden Kuh in der Stadt 1. thlr. aufgebracht, und nach Magdeburg geſchickt werden, den 20. Dec. muſten alle Pferde und Wagen nach Hornburg, das Korn und Maltz von dannen abzuholen. *A.* 1646. den 12. Jan. plünderten die Kaiſerlichen 15. Kauffleute bey Froſa aus, und überfielen den 3. Apr. einige Schwediſche Dragoner bey Gatersleben; weil aber den 14. Apr. die Kaiſerlichen aus Magdeburg zogen, ſo hatten damit dieſe feindliche Streiffereyen ein Ende, die Drangſahlen aber noch nicht, welche die vorgegebne Freunde den Leuten anthaten, und hat man die Nachwehen dieſes Landverderblichen Krieges auch noch nach vielen Jahren empfunden, wie unter andern aus dem letzten Stücke des vorigen §. welches

ches aus einem damahls wieder angefangnen, aber nicht continuirten, oder vielmehr vorhin angezeigter maſſen meiſt untergeſchlagnen Raths-Buche genommen, zur gnüge erhellet. Ich könte nun hie wol abbrechen, weil aber die alten Calender, und andre privat-Chronicken, mir noch eine und andre gute Nachricht ertheilen, als wil ich das Merckwürdigſte noch mit anhängen. *A.* 1647. hat man von neuen angefangen den Rath öffentlich zu proclamiren, welches zur Zeit des Krieges unterlaſſen worden. A. 1649. den 16. April kamen die Scholarchen auf dem Rathhauſe zuſammen, und die Schul-Collegen wurden wieder angenommen, im Julio wurden die Thore recht geöffnet, daß ein jeder nach ſeinem Gefallen frey aus und eingehen konte, den 7. Oct. wurd das S. Eliſabethen Hoſpital wieder eingeführet, und darinnen eine Predigt gehalten. A. 1650. den 21. Oct. ſtellte Major Block, der nur ſelb vierte in der Stadt lag, dem Rathe die Stadt-Schlüſſel gegen eine Verehrung von 10. thlr. wieder zu. A. 1651. den 12. Dec. ward ein Lachs von 22. Pfunden in der Eine unterhalb der Stadt an der ſogenanten Aue gefangen. A. 1658. 20. Febr. war allenthalben ſehr groß Waſſer, ſonderlich zu Bernburg, den 5. Apr. ein groß Ungewitter mit Donner, Schloſſen, und ſehr ſtarcken Platzregen. *A.* 1659. 1. Jul. war auch ein ſtarck Donnerwetter, ſo ein Pferd auf dem Felde todtſchlug. *A.* 1661. 28. Sept. wurd ein Sergeant und 6. Exequirer aufs Rathhaus gelegt, wegen des Magazin-Reſtes, welchen noch vor Weihnachten zu liefern der Rath einen Revers geben muſte, es wurd auch verboten, kein Korn aus dem Lande zu führen, doch bald wieder frey

gegeben, die Einquartirung war noch all ſchwer, doch zog der Hertzog von Holſtein Auguſtus endlich den 10. Decemb. mit ſeiner Hoffſtadt nach Dereuburg. *A.* 1663. 11. Sept. brante Ottgersleben ab, und den 15. dito 98. Häuſer, ohne Scheuren und Ställe zu Wandsleben, wie auch den 16. etliche Häuſer zu Hetſtädt. Den 30. Sept. giengen alle bisher hie gelegne Soldaten nach Haymersleben, wo das Holſteiniſche Regiment ſich ſammlen ſolte. Den 25. Oct. war ein Danckfeſt wegen der Preußiſchen Souverainitæt. Den 7. Nov. wurden 2. Comp. zu Fuß Schwediſcher Hülffs-Völcker wider den Türcken in die hieſige Vorſtädte und die Dörffer Weſtorff, Wilsleben, Gr. Schierſtädt und Mehringen, 2. Compagnien zu Pferde aber ins Amt Endorff einlogiret, brachen den 9. wieder auf. Im December ſolten 500. Mann zur recrutirung des Holſteiniſchen Regiments im Fürſtenthum angeworben werden, und wurden dieſer Stadt davon 50. Mann ſamt zugehörigen Officiren adſignirt, auch eine neue Anlage gemacht, wozu der Weinſchencke 6. Thaler, und die 8. Mühlen 50. Thaler geben muſten, das Getraide aber gult ſehr wenig, der Gerſte 4. gl. 3. Pf. Haber 1. gl. 9. Pf. Den 30. Decemb. ließ ſich der Landgr. von Heſſen Homburg zu Winningen huldigen, das er von Gr. Königsmarcken an ſich gebracht. A. 1664. den 2. Jan. ward befohlen, hie ein Magazin von 73. Wiſpeln Gerſten anzulegen, wozu die Stadt 24. das übrige aber die Aemter Egeln, Gatersleben, Ermsleben, und Falckenſtein hergeben ſolten. Den 17. Apr. verſammleten ſich hie 150. Mann, welche die drey Reichs-Städte Goslar,

Mül-

Mül-und Nordhauſen wider den Türcken ſchickten, und da ſie hie zur Fahne geſchworen, zogen ſie nach Gr. Saltze auf den Rendevous. Den 26. ward befohlen, alle Monath einen Bußtag wegen der Türcken Gefahr zu halten. Den 17. Maj. hat es Schwefel geregnet, den 14. Jul. ward der Knopff des Kirchthurms wegen Wetter-Schadens abgenommen, und den 28. wider aufgeſetzt, man fund darinnen verſchiedne alte Nachrichten, ſonderlich von a. 1542. 1552. und 1599. Im December und Januar. a. 1665. ließ ſich der groſſe Comet ſehen, und den 31. Mart. erſchien noch einer. Den 25. Maj. fiel ein groſſer Hagel über die Feldmarcken Daldorff und Erxleben, den 8. Jun. aber über die Aue, und Vallersleben. Den 30. Aug. brante zu Berlin der Churfürſtliche gantze Stall mit der Rüſtkammer ab, und den 16. Sept. zu Hetſtädt mehr als 30. Häuſer, den 3. Nov. fielen in Aſchersleben auf der breiten Straſſe und daherum 31. Wohnhäuſer, 28 Scheuren, ohne Ställe und Hintergebäude in die Aſche, und der Schade wurd wol auf 50000. Thaler geſchätzet, daher wurd auch die eingelegte Reuterey meiſt wieder weggenommen. Aber a. 1666. ſolte im Martio ein Regiment zu Pferde vor den Fürſten von Anhalt Deſſau im Fürſtenthum geworben werden, wovon der Stadt 48. Reuter und 8. Officir zugetheilt wurden, ja im April legten ſich zwey Compagnien zugleich ein, die alle beyde die Quartier prætendirten, bis endlich die eine weichen muſte, den 29. Apr. rottirten ſich viel Bürger auf der Herrn-Breite bey Abundi Kirchhoff, und noch mehr den 2. Maj. wider den Rath, obwol die Prediger am Bußtage ſie davon ſehr abgemahnt.

Den 6. Maj. ſtarb der Ober-Prediger L. Schwerdtner, den man im vorigen Jahre um eben dieſe Zeit von Leipzig hergeholet, da ſolche Pfarr-Beſtellung dem Rathe bey 200. Thaler gekoſtet. Die Stadt Magdeburg ſolte belagert werden, ſie accommodirte ſich aber den 30. Maj doch blieben zwey Regimenter zu Fuß im Fürſtenthum liegen, und muſte das Land 13800, dieſe Stadt aber 816. Thaler contribuiren. Den 29. Nov. branten zu Alsleben 44. Wohnhäuſer und 30. Scheunen, nebſt dem Schloſſe, den 7. Dec. zu Endorff 9. Häuſer, und den 17. Dec. zu Wegeleben 3. Häuſer ab, vor drey Jahren aber war faſt dieſer gantze Ort in die Aſche gefallen. *A.* 1667. den 26. Febr. ward ein groß Waſſer, wie es aufthauete. Den 31. Maj. wurd Alsleben durch Mordbrenner bey der Mühle angeſteckt, und brante gantz aus bis auf die Kirche und das Rathhaus. A. 1668. den 8. Jan. war das Waſſer ſo groß, daß man nirgends über die Bode kommen konte. Der folgende Winter bis zum Ende des Jahres war ſo gelinde, daß auch die Blumen hervorkamen. A. 1669. 16. Apr. branten zu Cönnern nebſt der Schule und Pfarre 70. Häuſer und 36. Scheunen weg, den 26. Maj. iſt ein Knecht mit 2. Pferden im Wilsleber Felde vom Donner erſchlagen worden. A. 1670. 28. Mart. war Feur in Aſchersleben, den 13. und 14. Sept. wohnte der Fürſt zu Anhalt-Cöthen und Obriſt Croſeck dem Freyſchieſſen bey, erſter aber ſtarb den 9. Nov. an der Schwindſucht. A. 1671. war dreymahl Feur in der Stadt, den 30. Apr. 12. und 14. Nov. Eisleben aber verlohr den 6. Jun. dadurch 60. Häuſer. A. 1672. da der Frantzöſiſche Krieg angieng, muſten

die ſämtliche Müller, Schäfer und Schencken 2000. Thal. aufbringen, der Churfürſt kam den 17. Aug. und Montecuculi den 31. mit hundert Pferden zu Halberſtadt an. Den 6 Sept. brach der Churfürſt nach dem Steinfelde auf, wo das Rendevous war, wir muſten 40. Pferde und 20. Knechte zum Vorſpann, auch 5. Winſpel Magazin-Mehl hergeben. *A.* 1673. 16. Mart. kam der Churfürſt zu Halberſtadt zurück, den 20. Mart. war ein Durchmarſch der auch zurückkommenden Kayſerl. Reuter, welche in Weſtorff und andren benachbarten Orten, nicht zum beſten haus-gehalten. *A.* 1674. 16. Mart. war die Eine ſo groß, daß ſie über eine Elle hoch in die Thore, und über den Stadtgraben auf den Gotts-Acker lieff, im Hoſpital St. Eliſabeth floſſen Stühle und Bäncke herum, und wurden Häuſer, Scheunen, Ställe und Weller-wände dadurch eingeriſſen. Den 9. Maj. wurd die *A*ccile-Verordnung öffentlich angeſchlagen, nach welcher Zeit ſich die Stadt in etwas wieder erholet hat. Den 15. Aug. paſſirte der Churfürſt durch die St. Johannis-Vorſtadt, die *A*rtillerie à 24. Stücke ſtund auf der Herren Breite. Es war eine ungemeine Menge Mäuſe, die im Felde, Scheunen und Häuſern ſehr groſſen Schaden gethan. *A.* 1675. den 28. Maj. ſchlug das Wetter in Gr. Schierſtadt, brante aber nur ein Haus ab. Im Junio kam die Brandenburgiſche Armee vom Rhein zurück, berührte aber das Fürſtenthum nicht. Den 30. Jun. ward die Bürgerſchafft gemunſtert. A. 1676. wollen 2. Churfürſtl. Compagnien den 24. Jan. ſich eigenmächtig in die Stadt einquartiren, und da ſie nicht können, treiben ſie viel Inſolentien in den Thoren

ren und Vor-Städten. Im Febr. gehen Chur-fürſtliche Völcker vorbey ins Amt Querfurt. Den 22. Oct. brennen 5. Häuſer in der Neuſtadt ab. *A.* 1677. den 29. Maj. dringen 2. Compagnien Kayſerl. Dragoner in das hohe Thor, und wollen Quartier haben, werden aber mit guten Worten und Geſchencken wieder hinaus gebracht, worauf ſie ſich ins Anhaltſche begeben. Den 21. Jun. ſchlug das Gewitter in den Glock-Thurm. *A.* 1680. 3. Sept. entſtund auf dem Marckte ein groſſes Feur, das viel Häuſer in die Aſche legte, der Thurm auf dem Rathhauſe ward aber in dieſem Jahr zum völligen Stande wieder gebracht, und mit einer Schlag-Uhr verſehen. Nach dem groſſen Cometen kam A. 1680. und 1681. die Peſt ins Land, welche auch zu Weſtorff ſich äuſſerte, GOtt aber verſchonte die Stadt doch damit in Gnaden. A. 1681. 30. Maj war die Huldigung zu Magdeburg, und den 4. Jun. zu Halle, den 9. paſirte der Churfürſt durch die St. Johanns-Vorſtadt nach Halberſt. Den 20. Jun. verſuchte man wieder Goſe zu brauen, in dieſem Jahre wurd auch die *Acciſe* recht eingerichtet. Das liebe Korn war ſonſt in dieſem und folgenden Jahren recht wolfeil, daß A. 1683. der Weitzen nur 8. ggr. der Rocken 7. Gerſte 5. und der Haber 3. ggr. gult. *A.* 1684. aber war ein groſſer Miswachs, daß man das Korn nicht mähen oder ſchneiden konte, ſondern nur rauffen muſte, daher das Getraide, das ſchon im Martio zu ſteigen angefangen, nach der Erndte der Weitzen 1. Thaler, der Rocken 26. gr. die Gerſte 22. und der Haber 12. Ggr. im Herbſt und Winter golt. Im Junio hatte eine Frau zu Quets hinter Cönnern aus einer Wieſe

Mehl

Mehl geholet, und daraus Brodt gebacken, davon ſie ein Stück zu Rathhaus brachte, es roch wie ander Brodt, war aber ſchwerer und nicht recht aufgegangen. A. 1685. ſtieg der Korn-Preiß in den Winter-Monaten noch etliche Groſchen höher, im Majo aber ſchlug es in etwas wieder ab, und nach der ſehr reichen Erndte fiel der Weitzen auf 16-12. der Rocken auf 12-10. Gerſten auf 7-6. und Haber auf 4-3. ggr. den 26. Mart. war ein greulicher Sturm, der aller Orten, ſonderlich zu Winningen, groſſen Schaden that. A. 1686. war eine groſſe Menge Mäuſe, die dem Getraide ſchlechten Vortheil brachten. A. 1689. zog Churfürſt Friedrich III. den 23. Maj hiedurch, da er ſich zu Halle huldigen laſſen, und nahm ſein Nachtlager bey uns. A. 1690. iſt die in ruinen liegende Capelle S. Magdalenæ an der breiten Straſſe auf Befehl des Raths gantz abgetragen, und an ſolcher Stelle 2. Häuſer erbaut worden. A. 1691. den 28. Febr. war die Eine wieder ſehr groß. A. 1693. den 31. Jul. war in der Nacht ein ſehr ſtarck Gewitter mit Donner, Blitz, Schloſſen und groſſen Platz-Regen, daß der Haber und ſonſt wolgerathne Flachs, dadurch ſehr beſchädigt worden. In dieſem Jahre hat auch das Saltzwerck zu Badenſtädt wieder angerichtet, das bey 70. Jahren ſtill gelegen, doch iſt es nicht vor A. 1707. in rechten Gang gekommen. A. 1694. 20. Febr. war Feur in der Stadt. A. 1696. iſt die Uneinigkeit zwiſchen dem Rath und der Bürgerſchafft, endlich völlig ausgebrochen, und hernach dieſe Streit-Sache, zu beyder Partheyen höchſtem Nachtheil in viel Commiſſionen A. 1697. 1698. 1701. 1704. 1707. 1708.

1708. ventiliret worden, wovon ich aber mit Fleiß abſtrahire, weil die Umſtände ohndem noch in jedermans friſchem Andencken ſind. A. 1698. iſt die Barfüſſer-Kirche am Marckte, welche ſeit dem Bauren-Kriege wüſte gelegen, wieder reparirt, und a. 1699. 2. Prediger, ein Reformirter und Evangeliſch-Lutheriſcher, daran beruffen, letztere Prædicatur aber a. 1719. denen 3. oberſten Schul-Collegen beygelegt worden. A. 1699. 27. Jun. war wieder Feur, und that nicht wenig Schaden. Zwiſchen dem Johannis und hohem Thor wurden Häuſer gebauet. In dieſem Jahre ſtieg auch der Korn-Preiß ſehr hoch, ob wol die Erndte hie zu Lande gut genug geweſen. A. 1703. ward der Anfang gemacht die See abzulaſſen, und weil der Rath, nach dem a. 1705. gethanen Vorſchlage, nicht mit dazu concurriren wollen, als hat es der König allein übernommen, und iſt ſie a. 1709. völlig abgezapfft und zu Land gemacht, der Stadt aber vor die 113. Hufen, die ſie ſonſt darinn gehabt, nur 28. Hufen durch den a. 1715. getroffnen Vergleich gegeben, davon aber 5. Hufen der Reformirten Kirche und Schule, und 2. Hufen 27. Morgen der Stadt-Schule, und Neuſtädtſchen Pfarre und Schule beygelegt worden. A. 1705. iſt den 5. Jun. die Vor-Stadt vor dem St. Johannis-Thore meiſt abgebrandt. A. 1708. den 18. Dec. iſt die St. Stephani-Kirche, und a. 1709. den 4. Aug. das Rathhaus ſehr beſtohlen worden. A. 1709. war der ſehr harte Winter, der von H. Drey Königen bis faſt Oſtern mit vielem Schnee und ſehr hefftiger Kälte gewähret, doch erfolgte darauf eine gute Saat-Zeit und fruchtbare Erndte. Den 5. Maj. war die Eine

ſehr

ſehr groß, weil über Welbsleben eine Art von Wolckenbruch geweſen. A. 1714. iſt Scheffel, Elle und Maße, wie auch 1718. das Brau-Gefäße nach dem Berlinſchen geändert und vergröſſert worden. *A.* 1716. gieng die Königl. Commiſſion wieder vor ſich, und 1718 wurden die Rathhäußlichen Acker, Zehnden und Wieſen an die meiſtbietende verpachtet. A. 1717. wurd die Neuſtädtſche Kirche, und 1719. beyde Hoſpitalien zu St. Catharina und St. Eliſabeth repariret. A. 1719. wurd auch das Schönbeckſche Saltz eingeführet; in dieſem Jahre war die Erndte ſehr ſchlecht, wegen der groſſen Dürre, daher der Korn-Preiß ſehr hoch ſtieg, ſo, daß der Rocken und Weitzen bis 48-50 Thl. die Gerſte 38-40. und der Haber 24. Thl. der Wieſpel gegolten. A. 1720. wurd ein gemeines Breyhans-Brauhauß in dem ſogenannten alten Rathhauſe angerichtet, der Rath aber ex ambulatorio in perpetuum verändert, und zimlich reduciret. In dieſem Jahre wurd auch das alte Monument, die Speckſeite, das da umgefallen war, wieder aufgerichtet. *A.* 1721. 11. Jan. war eine groſſe Feuers-Brunſt, da bey 50. Häuſer und Scheunen voll Korn in dem Rauch aufgegangen, und der Schade auf 40000. Thal. berechnet worden. Den 21. Jan. ſind die noch übrige Rathhäusliche Güter und Mobilien verpachtet, oder verkaufft, auch den 26. Mart. die Hoſpital-Güter, ingleichen den 27. Junii die Seeländer verpachtet worden, es war eine naſſe Erndte, da es vom 26. Aug. bis den 4. Sept. in eins weggeregnet, wodurch, nebſt den vielen Hamſtern und Mäuſen, dem Korn groſſer Schade geſchehen. A. 1722. wurd an ſtatt der Infanterie die Cavallerie eingelegt, mitten

im

im Februario fieng man an zu ſäen, und ob gleich darauf ein ſtarcker Froſt einfiel, gerieth doch das Korn wol. Der König muſterte das gantze Regiment, das in der Stadt ſich zuſammen gezogen, das auch A. 1725. geſchach, der Marſtall wurd zum Bier-Brauhauſe aptiret, und die Strohdacken ſamt dem Cattun und der kurtzen Elle abgeſchafft. Dis Jahr gab es viel Mäuſe, Hamſter und Diſteln. Den 1. Weihnachts-Tag ſchlug der Donner unter dem Nachmittags-Gottesdienſt in die St. Stephani-Kirche, that aber keinen Schaden. A. 1723. wurd den 17. Jul. ein Heidniſch Begräbniß auf dem rothen Berge vor der Neuſtadt, und darinnen 12. Urnen gefunden, der Rocken verfrohr, und wurden in dieſem Jahr 45939. Hamſter gefangen; Das Rondel gegen den Gottes-Acker wurd vor die Tuchmacher aptiret, und der graue Hoff aufs neue vom Kloſter Michaelſtein auf 18. Jahre von a. 1726. bis 1744. verſchrieben, dem perpetuo Senatui aber das Salarium in etwas verbeſſert. A. 1724. war ein ſehr gelinder Winter, daß man auch im Januar. und Februario Blumen und Baum-Blüthe hatte, das Vieh-Sterben, das im vorigen Jahre zu Grüningen und Haus Neindorff angegangen, graſſirte noch daſelbſt und anderswo, dieſe Stadt aber und umliegende Gegend hat GOtt gnädig davor bewahret. Den 9. Novemb. ward der groſſe Fiſchſtein vor dem Rathhauſe in die Erde geſencket, und an ſolche Stelle eine Fleiſcher-Bude hingeſetzt. *A.* 1726. war eine groſſe Hitze und Dürre, wodurch das Korn, ſonderlich in dieſer Landes-Gegend, nicht zum beſten gerieth, aber doch eben nicht ſehr aufſchlug. In dieſem Jahre wurde der Reformirten Ge-

meine

meine das Phyſicat-Haus gegen einen jährlichen Canonem von 6. Rthlr. zu ihrer Pfarr-Wohnung überlaſſen, und die Schwemme zubereitet. Es fieng auch die rothe Ruhr an etlichen Orten an, ſich hervor zu thun, woran doch nicht viel Leute ſturben. *A.* 1727. war der Sommer wieder trucken und heiß, doch erfolgte der Regen noch zur rechten Zeit, daher die Ernde etwas beſſer war als die vorige. A. 1728. war faſt gar kein Winter, auſſer im Februario, der Frühling und Sommer war mehrentheils trucken und heiß, oder windig, das Winter-Korn und frühe Gerſte geriethen doch noch zimlich, eben als im vorigen Jahre, die ſpäte Gerſte aber und das Gras auf hohen Wieſen ward durch die Hitze gar verderbet. Wegen des groſſen Waſſer-Mangels ſtunden die Mühlen an der Eine faſt ſtill, und konten die an der Saal, Bode und Selcke kaum noch mahlen, bis den 28. *Aug.* viel ſtarcke Gewitters des Abends und in der Nacht die Eine ſo groß gemacht, daß ſie alle Garten und Wieſen überſchwemmet, und nicht wenig Schaden gethan. Im Sept. war etliche Tage wieder eine ungewöhnliche Hitze, worauf den 13. des Nachts ein ſchrecklich Donner- und Hagel-Wetter mit ſtarckem Platz-Regen kam, welches zu Sineleben ein Haus verbrant, allenthalben aber die Fenſter gegen Weſten eingeſchlagen. Darauf erfolgte ein ſehr harter und langer Winter, der ſchon den 3. Nov. ſich mercken ließ, und die noch auf dem Felde ſtehende Früchte verderbete, den 25. Nov. ſtellete er ſich deſto ſtärcker ein, aber gegen Weihnachten und dem Neuen Jahre 1729. kam er mit gantzer Macht und ſehr vielen Schnee, ob es nun gleich bisweilen dazwiſchen thauete, und eine groſ-

ſe Uberſchwemmung machte, als den 30. Jan. und 22. Febr. ſo kam doch der hefftige Froſt, und ſehr häuffige Schnee immer wieder, ja im Martio ward es von neuen eben wie in vorigen Monaten recht ungemein kalt, es thauete auch nicht vor den 30. Mart. auf, da denn das Waſſer den 31. des Nachts über die maſſen groß war, und viel Schaden that. Der Sommer und Herbſt waren darauf ſo heiß und trucken, daß man weder brachen noch ſäen konte, doch gerieth das Korn noch ſo zimlich, und der Winter war deſto beſſer, wodurch die Saat recht zum Wachsthum gebracht, und das Land fruchtbar gemacht ward, im Frühlinge und Sommer regnete es a. 1730. im Majo und Junio ſehr viel, und ſonderlich war den 20. Maj zu Eisleben und Meringen faſt ein Wolckenbruch, es waren auch ſchwere Gewitter dabey, die in Ermsleben, Quedlinburg, und mehr Orten, vornemlich zu Berlin, am Pfingſt-Feſte eingeſchlagen, und groſſen Schaden gethan. Daneben war die Hitze ſo groß, daß auch an etlichen Orten die Wälder in den Brand gerathen, und die Fiſche in den Seen abgeſtanden. Die Erndte aber war an Korn- und Feld-Früchten ſo vortreflich, als ſie in viel Jahren nicht geweſen, hingegen thaten die vielen Raupen, ſo in dieſem als vorigen Jahren, denen Gärten und dem Obſte den gröſſeſten Schaden. Im Herbſte funden ſich auch an vielen Feldern die Mäuſe ſehr häuffig ein. Schließlich ward in dieſem Jahre zu Aſchersleben das Rathhaus renoviret und gelb angeſtrichen, im vorigen 1728. aber die Schule repariret.

V.

V.

CHRONICON ERMSLEBIENSE,

welches ungefähr a. 1580. angefangē worden.

Ermsleben mag wol ſo viel als Hermansleben ſeyn, weil Arminius etwa ſeinen Sitz daſelbſt gehabt. Das Alter dieſer Stadt kan damit erwieſen werden, daß man im Herbſt des verwichnen Jahres 1579. viel alte Urnen voll Aſche und Todten-Knochen auf der Trifft gefunden, woraus zu ſchlieſſen, daß dieſer Ort ſchon zu der Heiden Zeiten bewohnt geweſen. Im Sachſenſpiegel ſteht, die Herren von Ermsleben wären ihrer Ankunfft nach Schwaben, und wird præſumiret, daß ſie mit Carolo M. ins Land gekommen. Im alten Stadt-Siegel ſteht Eng-Ermsleben, weil es erſt weitläufftig am Fluß Selcke hinab, und vom Waſſer her durch die Weberſtraſſe erbauet, hernach aber, da die Einwohner näher zuſammen gerückt, und man Mauren und Gräben darum geführt, enger eingeſchranckt worden.* Dieſe Stadt mag viel Verwüſtun-

Xx gen

* Dieſer Ort wird in alten Diplomaten Anegrimesleben, Anegermesleben, auch Enegremesleben, Enegemersleben, genant, woraus erhellet, daß deſſen Stiffter weder der alte Teutſche König Hermion, noch auch der Fürſt Arminius, ſondern ein Enegram, Ingrem, Anegrim, oder auch Engemer, Inguiomer, geweſen, und da Arminii Vatern Bruder Inguiomer allem Anſehn nach in dieſer Gegend geherſcht, könte man denſelben noch eher davor ausgeben. Die Derivation von Eng-Ermesleben taugt nicht, u. ſcheinet vielmehr dieſer Ort groß Ermsleben geheiſſen zu haben, geſtalt auch ein klein Anegrimesleba in Diplom. vorkommt. Er hat mit zum Schwabengow gehört, daher nicht zu verwundern, daß ſeine Hrn. ebenfals Schwaben geweſen, doch ſind dieſe Schwabē nicht erſt mit Carolo M. ſondern ſchon a. 568. von der Elbe hieher gekomen. vid. Sachſ. Alt. c. 1. §. 10.

gen erlitten haben, denn man trifft noch im Stadtgraben die niedergeworffne Mauren, und in der Erde, wo man Keller oder ſonſt was gräbet, viele Todtenbeine an, der umherliegenden Wüſtungen nicht zugedencken; ſonderlich mag zu der Kaiſer Henrici IV. und V. Zeiten dieſe Gegend viel erlitten haben. Hernach hat der Graf von Heldrungen dieſe Stadt überfallen und geplündert, auch Briefe, Siegel und Privilegia vom Rathhauſe mit fortgenommen, er hat zwar, da ihn die Aſchersleber bald darauf gefangen gekrigt, eine Summe Geldes zu Wiedererbauung des Rathhauſes erlegen müſſen, inmaſſen bey ſeinem Uberfall ein Feur aufgekommen, das die Stadt mit Kirche und Rathhaus verzehret, doch waren die Privilegia verlohren, und ſind ausgeblieben.* A. 1525. haben die ſchwartze Bauren das Cartheuſer Kloſter Conradsburg ausgepucht und zum Theil verbrant, darauf hat es D. Chriſtoph Turck (eines Schuſters Sohn von Leipzig) a. 1530. als ein deſolat, ſamt dem Amte Ermsleben v. Cardinal Albrechten erbettelt, doch ohne des Capittels conſens. Er hat die Stadt mit Gewalt um ihre Gerechtigkeit, und unter das Amt bringen wollen, die doch dieſem nicht weiter als was die Gerichte betrifft, und ſechs Tage Pflug- und Wagen-Dienſt von etlichen Ackerleuten unterworffen. Da ſie nun bey der Landsregierung darüber geklagt, iſt es daher, und aus andern Urſachen, gekommen, daß ihm Ertz-

Bi-

* Dieſer Ort hat nicht mit zur Grafſchafft Aſcanien, ſondern zur Grafſchafft Falckenſtein gehöret, und iſt mit derſelben a. 1332. von dem letzten Grafen Burchardo dem Stiffte Halberſtadt ausdrücklich übergeben worden, es verhält ſich aber nicht ſo, daß Biſchoff Albertus I. ihn a. 1305. den Grafen von Regenſtein verſetzt, und Albertus II. ihn a. 1325. wieder erobert habe, welches nemlich beides von Ehmersleben zu verſtehen iſt.

Biſchoff Johann Albrecht dis Haus wieder genom̃en. A. 1546. hat Gr. Albrecht von Mansfeld kurtz nach Weinachten Ermsleben und Conradsburg im Nahmen Churfürſt Johann Friedrichs von Sachſen eingenommen, wie aber Kaiſer Carolus V. a. 1547. dieſen überwunden, hat D. Türck zu Halle von ihm erlanget, daß ihm beides ſolte reſtituirt werden, hochbeſagter Kaiſer hat auch der Stadt a. 1530. zwey Jahrmärckte beygelegt, und ſolches mit einem Diplomate und groſſen Reichs-Inſiegel beſtätiget. Wie aber D. Türck mit blutgierigen Gemüthe dieſe ſeine Herrſchafft wieder in Beſitz zu nehmen, nach einem vorher zu Leiptzig gegebenen Valet-Schmauſe, ſich eben auf den Wagen ſetzen wollen, iſt er plötzlich mit einer ungewöhnlichen Kranckheit befallen, und in gröſter Raſerey noch in dieſem Jahre 1547. dahin gefahren.* Wie nun derſelbe auf Himmelfart ſeinen Geiſt aufgegeben, hat Dienſtags nach Corporis Chriſti Churfürſt Moritz nebſt ſeinem Bruder Auguſto es wieder in Beſitz genommen. A. 1553. zu Anfang der Erndte iſt Marggraf Albrecht mit ſeinem Volck ins Stifft gedrungen, und hat zu Ermsleben mit einem Geſchwader Reuter das Nachtlager gehalten, geplündert, und es anzuſtecken befohlen, iſt aber durch Ernſt von Mandelsloh, der hernach Hedersleben im Mansfeldiſchen beſeſſen, erbeten worden, doch hat er

* Von dieſem Tode des D. Türcken, der ein groſſer Feind der Evangeliſchen Religion geweſen, hat D. Geier in ſeiner Poſtille, Zeit und Ewigkeit genant, p. 600. gar bedenckliche Umſtände, ſetzt ihn aber auf den Sonnabend vor Domin. I. p. Trinitatis. Sonſt iſt Conradsburg erſt eines vornehmen Geſchlechts Sitz, und hernach ein Benedictiner Kloſter geweſen, die Tempel-Herren ſollen es auch eine Zeitlang beſeſſen haben, wie aber und wenn es die Carthäuſer gekrigt, iſt nicht bekant.

das Stifft um eine groſſe Summe Geldes gebrand-ſchatzt Vor ihm hatte ſchon a. 1552. Gr. Vobrad von Mansfeld bey ſeinem Zuge wider Hertz. Henrichen von Braunſchweig und gleich nach ihm Churfürſt Moritz a. 1553. dieſen Ort mit berühret. Nach der Schlacht bey Sievershauſen hat auch Hertz. Henrich a. 1554. ein Geſchwader Reuter hieher gelegt, welche vier Wochen übel gehauſet, u. niemand was bezahlet. a. 1565. um Pfingſten hat ſich eine Peſt erhoben, u. gewähret bis um Michaelis, darinnen allein zu Ermsleben 550. Menſchen geſtorben, ohne was zu Sintzleben geſchehen. A. 1567. hat Chriſtoph von Hoym mit ſeinem Bruder *Alberto*, (welcher letztere aber bald verſtorben,) Henrichs von Hoym auf Wegeleben Söhne, deren Mutter D. Türcken Frauen Schweſter, beide aber Cuntzen Crulls aus Leipzig der Hertzoginn von Sachſen Kellners Töchter geweſen, Schloß und Stadt Ermsleben auf 60. Jahr in Penſion, des Jahres 400. Gülden davon zu geben gekrigt, u. es wieder ſo gemacht, wie es D. Türck angefangen, daher ihn der Rath, u. damahls geordnete Ausſchuß der Zwölffe, zu Halberſtadt verklagt, u. a. 1572. vom Dohm-Capittel, *ſede vacante*, einen Machtſpruch u. Ratification ihrer Gerechtigkeiten erlanget, worüber als der von Hoym gleichwol ſchreiten wollen, u. damit viel Unruh geſtifftet, ſo daß es beynahe zur Empörung der Bürger gekommen, iſt ihm ſolches vom Capittel nicht gut geheiſſen worden, u. hat er ſich gar von hinnen wegbegeben, zum Fürſten von Anhalt, dem er Geld auf Ballenſtädt u. Hoym gethan, hat auch Droiſſig bey Zeitz a. 1578 von dem Hrn von Bünow erkaufft, wo er ſich meiſt aufgehalten, u. dieſe Güter ausgethan, das Amt aber durch einen Schlöſſer verwalten laſſen. Immittelſt iſt hie a. 1568. ein grauſam Ungewitter geweſen,

weſen, das mit Hagel u. Waſſerflut groſſen Schaden gethan. A. 1588. hat ſich die Selcke durch langwierigen Regen dergeſtalt ergoſſen, daß ſie faſt ins Waſſerthor gegangen, u. dadurch etliche Häuſer in der Weberſtraſſe u. den Ellern zu Grunde gegangen. A. 1589. war allhie die Viſitation. Unſer erſter Evangel. Prediger Joh. Senger hat a. 1535. ſein Amt angetreten. Der zweite M. Michael Schultze vorhin geweſner Pfarr zu Schönwerda 1573. lebte damahls noch, u. ſein Capellan war Joh. Mechau ehmalicher Diaconus zu Wippra, u. Prediger zu Wolffsberg, an der Schule waren Rector Georg Hertzog, u. Con-Rector Gregor. Alsleve. Das Jus Patronatus der Kirche S. Sixti zu Enegremeslebe ward dem Kloſter S. Sixti zu Conradsburg von Burchardo Gr. zu Falckenſtein geſchenckt, wie ein Brieff Abt Johannis a. 1369. bezeuget. * A. 1589. iſt dem von Hoym das Stecklenberg angeſtorben, wo aber deſſen älteſter Sohn Hans Henrich a. 1590. 14. Nov. ſamt noch einem Juncker Adolph Hoyern, vom Quedlinburgiſchen Hauptmann Balthaſar Wurm auf der Jagd ſo geſchoſſen worden, daß dieſer gleich todt geblieben, jener aber auch den 22. Novemb. geſtorben, u. in die Kirche zu Ermsleben begraben worden. *A.* 1590. iſt der Bau vorn am Schloſſe angefangen worden, ſonſt aber hin u. wieder durch Mordbrenner groſſer Schade geſchehen, darum auch der Herbſtmarckt nicht gehalten worden.

* Es wird vorgegeben, daß vordem die Tempelherrn zu Ermsleben bey der Kirche ihren Sitz gehabt, daher auch die Gegend hinter der Kirche, wo der Hoff des von Windheim, und das Diaconat-Haus iſt, ehmals der Prælaten-Berg genant worden. Wann die Kirche geſtifftet, iſt nicht bekant, vielleicht hat es Biſchoff Naimo gethan, der nach D. Anton. Diſſert. de vita Haimonis ſich daſelbſt viel aufgehalten, und den Leuten das Wort Gottes geprediget.

Auch iſt eine groſſe Dürre geweſen, da es den gantzen Sommer u Herbſt bis in den Dec. wenig geregnet, daher a. 1591. eine groſſe Theurung entſtanden, daß der Gerſte 16. gl. der Haber 14. gl. Rocken 18. gl. u. der Weitze 1. Goldgülden gegolten. A. 1535. ward unſer dritter Paſtor M. Jacob. Gilbertus abgeſetzt, weil er den Amtſchreiber eigenmächtig in den Bann gethan, u. ſolchen nicht wieder aufheben wollen. In dieſem Jahre ward auch der vorhin a. 1572. gedachte Machtſpruch von der Biſchöfflichen Landes-Regierung durch eine neue Declaration erläutert, u. dadurch die von neuem zwiſchen Chriſtoph von Hoym u. dem Rath u. Gemeine entſtandne Irrungen beygelegt, andrer 1570. 74. u. 1600 getroffnen Vergleiche u. Beſcheide nicht zu gedencken. A. 1605. kam unſer vierter Paſtor M. Chriſtoph. Kittelius an die Ulrichs-Kirche zu Halle, welchem M. Eraſmus Reinhold, und dem M. Johannes Leo gefolget. A. 1609. iſt zu Ermsleben der erſte Breyhan gebrauet worden. *

VI.

* Es iſt Schade, daß dieſe Chronick nicht continuiret worden, im dreißigjährigen Kriege wird dieſer Ort ohne Zweiffel auch viel ausgeſtanden haben, wovon im vorhergehenden Chron. Aſcan. hin und wieder einige Nachricht anzutreffen. Sonſt iſt zu wiſſen, daß denen Herren von Hoym, nachdem dis Stifft ſeculariſirt, ihre in demſelben habende ſchöne, nicht Erb- und Lehn- ſondern eigentlich Biſchöffliche Tafel- oder doch Kloſter-Güter, als Wegeleben, Ermsleben, Stecklenberg, und Conradsburg, ſtreitig gemacht, und es endlich dahin gebracht worden, daß ſie ſelbe ſamt allen ihren Prætenſionen a. 1712. vor 80000. thlr. an den König verkaufft, da denn ſelbige zu Amtern gemacht worden. Die Stadt Ermsleben aber hat nach dieſem das Unglück gehabt, daß ſie a. 1717. groſſen Brand-Schaden erlitten.

VI.
FRAGMENT. CHRONICI OSTERWICENSIS.

Oſterwick liegt in einem luſtigen Thal zur lincken Seiten des Waldes, der groſſe Fallſtein genant, hat gegen Mittag, Abend und Mitternacht ein Gebüſche, oder Strauchwerck, welches die Landwehre heiſſet, oder auch der Knick, gegen Morgen fleußt der Fluß Ilſe in die Stadt. Sie iſt zu Cardinal *A*lberti Zeit mit einem Wall umgeben, u. im dreißigjährigen Kriege noch mehr befeſtigt worden. Sie hat zwey Kirchen, die zu S. Stephani u. S. Jacobi, jene iſt a. 1552. weil ſie baufällig, auf des Raths u. der Bürgerſchafft Koſten gantz von neuen erbauet, u. erweitert worden. Nächſt ihr gegen Mittag iſt die Capelle S. Catharinæ, wovon man fürgiebt, ſie ſey von Carolo M. erbaut worden, u. die erſte Kirche hie im Lande geweſen, wie denn auch der Rath ſolches in einen Stein hauen, u. gegen Mitternacht in die Maur einſetzen laſſen. Von der Fundation der Stadt u. Kirche hat man folgende Tradition: Als Carolus an dieſem Orte das Biſthum anlegen wollen, u. den Fürſten des Landes *A*lberonem ſ. *A*lbertum, wegen des bequemſten Platzes zu Erbauung des neuen Tempels um Rath gefragt, ſo habe ihm derſelbe einen Hügel gezeigt, der Herdenberg genant, bey dem Eichwalde Ilſen zwiſchen dem Kloſter Stötterlingburg u. der Stadt Oſterwick, wobey er geſprochen, ſalig is de Stede, davon habe dieſer Ort zuerſt den Nahmen Salingſtede bekommen. Doch, wie Biſchoff Hildegrinus daſelbſt den Dohm aufzubauen angefangen, habe ihm eine Stimme vom Himmel zugeruffen, Oſten wick! wodurch er auch bewogen von dem Hügel auf die Ebne am Fluß Ilſe ſich gemacht, u. daſelbſt die Kirche aufgeführet, woher denn die Stadt den Nahmen Oſterwick

bekom-

bekommen habe. Da die Jlſe aus der Stadt fleußt, iſt hinter der Pfarre ein geraumer jetzt wüſter Platz bey der Hagenmühle, wo vordem das Kloſter geſtanden, welches a. 1112. nach Hamersleben verlegt worden. Auf dem Marckte hat ehmahls ein alt Haus geſtanden, die Wunnenburg genant, ſo auf den Balcken eines a. 1412. vor der Hartzburg erbauten Blockhauſes Altonah erbaut, aber a. 1551. wieder weggeriſſen worden. Die Stadt hat drey Thore, das Schulten, Nie-Kercken u. Capellen-Thor, bey welchem letzterm drey Capellen geſtanden. Jn ihrer Nachbarſchafft finden ſich folgende wüſte Dorffſtätten: Weſterſtädt, Beerwinckel, Wallweg, Oſterbeck, Bockſchau, Mönchſchau, und Hillingerode.*

Caſpar

* Hiebey kan ich nicht unterlaſſen, eines Anonymi, der a. 1671. einen kurtzen Extract aus der Halberſtädtſchen Hiſtorie gemacht, Meinung mit zu berühren, der nemlich mit Dreſſero auch davor hält, die Stadt Halberſtadt habe von ihrem Uhrheber Alberto den Nahmen bekommen, u. habe zuerſt Albersdorff, hernach, etwa fünfftehalb hundert Jahre nach Chriſti Geburt, da ſie aus einem Dorffe zur Stadt gemacht wordē, Albersſtadt geheiſſen, welches endlich um des Wollauts willen in Halberſtadt verwandelt worden. Beſagter Albertus, der das Dorff zuerſt erbaut, habe vielleicht lange vor Chriſti Geburt gelebet, Druſus aber habe vermuthlich daſelbſt auf dem Petersberge eben als an andern Orten ein Schloß angelegt, wobey ſich mehr Leute um des Schutzes willen niedergelaſſen, daß alſo nach gerade aus dem Dorffe eine Stadt geworden. Die Oſterwickſche Tradition ſtimmet damit in etwas überein, nur daß ſie den Fürſten Alberonem oder Albertum erſt zu Caroli M. Zeiten ſetzt. Und iſt endlich wol nicht zu leugnen, daß man den Nahmen der Stadt Halberſtadt am ſicherſten von ihrem Stiffter u. erſten Anleger herführe, welcher allem Anſehn nach Albero oder Halbero, Holver oder Olivarius geheiſſen, wañ aber derſelbe gelebt, u. ob er ein Fürſt, oder wie faſt glaublicher nur ein gemeiner Mann u. Landſaß geweſen, das wird wol niemand ſo leicht errathen können.

Caſpar Abels
Zugabe
zu ſeinen Teutſchen und Sächſiſchen
Alterthümern,
worinnen erſtlich

Des Buziciſchen Geſchlechtes,
als der rechten Stamm-Wurtzel des
Durchlauchtigſten Hauſes Sachſen, Ur-
ſprung und Vaterland genauer unterſucht, und daß
ſolches weder von Hertzogen Burchardo, noch aus
Thüringen, ſondern von den alten Königen und
Fürſten der Schwaben, im Oſterlande, abzu-
leiten, gründlich erwieſen,

Hernach auch allerhand, die alte Teutſche
und Sächſiſche Hiſtorie betreffende, nöthige und nütz-
liche Supplementa, Anmerckungen und Verbeſſerungen,
hinzugefüget worden.

Samt vollſtändigen Regiſtern über die
Teutſche und Sächſiſche Alterthümer, ſo wol der
Paragraphen, als vornehmſten Sachen.

§. I.

Es hat dem Herrn Joh. Gottlieb Krauſen, P. P. Hiſtor. zu Wittenberg, beliebet, in einer a. 1730. gehaltenen Diſputation de Theodorico Bucizio, ejusque genere & Patria, meine in den Sächſ. Alterth. c. 2. §. 18. enthaltne Meinung, von demſelben, und deſſen Herkunfft, zu widerlegen. Ob ich nun gleich in der Vorrede meiner Teutſchen Alterthümer bevorwortet, daß ich mich deswegen mit keinem herum zancken würde, als der ich gar wol leiden könte, daß andre, in ſolchen Sachen die keine Glaubens-Artickel ſind, mit mir nicht einſtimmeten; ſo habe doch vor dismahl nöthig erachtet, dem Hr. Profeſſor, und allen andren, die ſich vielleicht künfftig an meine Schrifften machen werden, zum wenigſten zu zeigen, daß ich, wann ich ſonſt Luſt dazu hätte, ſchon capable ſey, die in meinen neuen Meinungen vorgetragne Wahrheiten zu verthädigen; wobey ich mich aber aller Beſcheidenheit befleißigen, und hienächſt Gelegenheit nehmen will, noch einige gute Anmerckungen zu meinen Teutſchen und Sächſiſchen Alterthümern hinzuzuthun; habe mich auch deswegen der Teutſchen Sprache bedienet, damit dieſe wenige Blätter, als eine Zugabe, zu vorhinbemeldetem Wercke, deſto füglicher mögen geleget werden können.

§. II.

Nun beruhet dieſe unſre Controvers vornehmlich auf folgenden zwey Puncten, 1. ob der Nahme *Buzicius* füglicher von *Burchardo*, als von *Bodicone*, herzuleiten, und welches unter beiden am leich-

leichteſten in *Buzicus* könne verwandelt werden. 2. Was *Theodoricus Buzicius* vor ein Landsmann geweſen, ein Thüringer, oder ein Nachkömmling der Sächſiſchen Schwaben. Hr. Krauſe behauptet mit dem unlängſt verſtorbnen Hr. von Eckart in beiden Puncten das erſtere, ich aber das letztere. Ob es nun gleich, die Wahrheit zu geſtehen, in dieſem allen nur auf bloſſe Muthmaſſungen ankömmt, daher es ein Uberfluß zu ſeyn ſcheinet, viel Worte davon zu machen, weil vielleicht der eine ſo wenig Recht haben möchte als der andre, ſo wird doch der unpartheyiſche Leſer verhoffentlich, wenn er dieſe meine Schrifft durchgeleſen, gar leicht beurtheilen können, welche Muthmaſſung am meiſten Grund habe, und der Wahrheit am nächſten komme.

§. III.

Was demnach den erſten Punct betrifft, ſo hält Hr. Krauſe mit Hr. Eckhardo davor, es ſey unſtreitig, daß man vor alters Burchardus in Bucco contrahiret habe, woraus dann eben ſo leicht Buzicus oder Buzico könne geworden ſeyn, als man aus Berno Bernico, Benno Benico, Bruno Brunico, Henno Henico, oder auch, nach meinem eignen Geſtändniß, aus Bodo Bodico gemacht. So gewiß aber dieſes demſelben zu ſeyn bedüncket, ſo möchte ich doch wol noch etwas dawider einzuwenden haben. Denn vors erſte könte ich, wenn ich mich dabey aufhalten wolte, mehren Beweiß fodern, daß Burchardus und Bucco ein Nahme wäre; die beiden Exempel, die er aus Eccardi Hiſt. geneal. Princ. Sax. Sup. anführet, wollen es traun noch nicht ausmachen, und wäre es nicht das erſtemahl, daß zwey gantz unterſchiedne Nahmen von den Alten theils aus

Unwiſſenheit, theils auch aus andern Urſachen und Abſichten, mit einander confundiret worden. Ich will aber dem Hrn. Profeſſori zu gefallen glauben, daß Bucco ein Diminutivum von Burchardo ſey, doch wird er mir nicht verdencken, daß ich ohne beſſern Beweiß es nicht vor wahr annehme, daß ſolches Diminutivum jemahls bey den Sachſen im Gebrauch geweſen. Bucco iſt eigentlich ein Alemanniſcher und Baierſcher Nahme, der im Norico ſchon vor Chriſti Geburt üblich geweſen, wie das Exempel des Königs Vocionis beym Cæſare l. B. Gall. 1. c. 53. gnugſam anzeiget, und der Alemänniſche Heerführer, in dem Kriege der Oſt-Gothen mit dem Griechiſchen Kaiſer Juſtiniano, der Buccellinus ſ. Bucilinus, iſt gleichfals ſo bekant, daß ich vor unnöthig halte, dem Leſer mehr Nachricht von ihm zu geben: Burchard hingegen iſt, eben als Eberhard, Lethard, Nithard, und deren mehr, ein Fränckiſcher Nahme, und ich wolte wol viel darauf verwetten, daß die alte Sachſen von dieſen allen nichts gewuſt, bis ſie erſt viel hundert Jahre nach angenommenem Chriſtenthum allgemählich ins Land hereingeſchleppet worden. Der Nahme Bucco aber iſt ihnen jederzeit ſo unbekant geblieben, daß ſie auch, da ein Biſchoff zu Halberſtadt, der kein Grafe von Daſſel, ſondern aus Ober-Schwaben bürtig geweſen, alſo geheiſſen, und ſolchen ſeinen fremden Nahmen mit dem bekanterem Burchard vertauſcht hatte, das Bucco insgemein vor deſſen Zunahmen gehalten, wie es denn auch noch nicht ausgemacht iſt, was es eigentlich geweſen, wovon aber ein mehres in meiner Halberſtädtſchen Stifft- und Landes-Chronic; ja man hat nicht nur mit der Zeit in dem bekanten Kinder-Liede eine Mu-

koh von Halberſtadt daraus gezimmert, ſondern ich zweiffle auch faſt nicht daran, daß das unter dem gemeinen Mann noch gewöhnliche Scheltwort Wocke ſeinen Urſprung daher genommen habe. Daß nemlich die Buchſtaben B. V. und W. miteinander offt verwechſelt werden, wird keines Beweiſes bedürffen, und würde es ein Uberfluß ſeyn, mich dabey lange aufzuhalten; man weiß ohndem es wol, wie ſonderlich der Pöbel mit denenjenigen Worten und Nahmen, die ſeinen Ohren fremde ſind, umzuſpringen pflege; wiewol auch in dem Roſenbergiſchen Geſchlechte in Böhmen der Nahme Wok ſ. Wocco fünffmahl vorkömmt. Ubrigens haben die Sachſen den Nahmen Burchardus niemahls Bucco, ſondern Borchert, Borchardus, Borcardus, ausgeſprochen, wie ſie es auch mit andren Nominibus propriis gemacht, die ſie auf eine gantz andre Art contrahiret, und noch contrahiren, als die Oberländer, welches ich leicht mit vielen Exempeln erweiſen könte, wenn ich Luſt dazu hätte. So wenig aber die Oberländer ſich um unſre Diminutiva bekümmern, und zum Theil wol nicht einmahl wiſſen, was Löke, Wilke, Dirk, Cord, Henneke, und dergleichen viele mehr, vor Nahmen ſeyn ſollen, eben ſo wenig muß man auch die Oberländiſchen Diminutiva denen Sachſen aufdringen. Alle Buccones, oder Buggones, die in Schrifften vorkommen, deren überall über zwey oder drey mir noch nicht bewuſt, ſind Schwaben oder Bairen, aufs höchſte Francken geweſen, von denen alſo gar kein Schluß auf unſre Sachſen zu machen iſt. Da nun ihnen erwieſener maſſen der Nahme Bucco nicht einmahl bekant geweſen, ſo iſt noch viel weniger zu præſumi-

 ren,

ren, daß unſer Landsmann Dithmarus den noch viel unbekanteren Buzicum daraus geſchmiedet, an ſtatt des damahls ſchon zimlich bekanten Burchardi, und wo er ja dieſen verſtanden, wie ich mir doch nimmer einbilden kan, würde er ohne Zweiffel den rechten Nahmen mit dabey geſetzt haben; Ja, da das fundament wegfällt, daß nemlich die Sachſen den Nahmen Burchard in Bucco zu contrahiren pflegen, wie in Ewigkeit nicht wird erwieſen werden. Von den Thüringern bin ich ſolches ebenfals verſichert, und ſoll mich recht verlangen, ob jemand ein einiges Exempel aus alten Schrifften und Diplomaten dieſer beyden Völcker dawider werde aufbringen können, ſo fällt auch das darauf gebaute von ſelbſt hin, und brauchts nicht, daß man ſich groſſe Mühe gebe, es vollends umzuſtoſſen. Doch iſt zum Uberfluß zu erwegen, daß ſolche Art der Diminutivorum, worinnen der Buchſtabe Z. ſich findet, insgemein von einem Primitivo herrühre, worinnen ein D geweſen, wie z. E. aus Adalricus, Atico, Azico, Ezico, aus Fridericus, Friduco, Frizico, Frizo, aus Ditericus, Dedo, Tete, Dietz, aus Adelbertus, Ado, Ato, auch wol bisweilen Apizo und Azo entſtanden; woraus dann nicht undeutlich zu ſchlieſſen, daß meine Derivation des Nahmens Buzici von Boderich, Bodo, Bodico, und Buzico, viel natürlicher und ungezwungner ſey. Allein Hr. Krauſe bürdet mir auf, erſt zu erweiſen, daß Boderich, oder Bodico, ich will nicht ſagen eines Chriſten, ſondern überall eines Menſchen, Nahme ſey, worinnen er Eccardo folget, der auch den Ausſpruch thut, Bodico wäre aus dem Fluß Bode gekünſtelt worden. Ich will mich über keinen mocquiren, ſonſt wür-

de ich mir die Freyheit nehmen, mit gleicher Autorität zu bejahen, Albio, Albic, Albico, wären aus der Elbe, Aſſio, Aſic, Aſico, aus der Aſſe, Mainico aus dem Maine, Reinico aus dem Rheine, hervorgebracht, und folglich alle dieſe Perſonen, ſo wenig als der Bodico, jemahls in rerum natura geweſen. Wie mich aber die Gelehrten damit ſchrecklich auslachen, und hingegen bedeuten würden, daß dieſes allerdings rechte, doch aus andern contrahirte, Nahmen der alten Teutſchen geweſen, alſo wolle doch der Hr. Profeſſor den guten Bodico, der ſich einbildet, daß er eben ſo viel Recht als jene habe, unter deren Zahl hochgeneigt mit durchwiſchen laſſen, bevorab da ſein treuer Camerad der Bodo ihn auch in dieſer Noth nicht verläßt. Daß nemlich Bodo, oder Botho, ein uhralter und bey den Heidniſchen Sachſen ſchon gewöhnlicher Nahme geweſen, wird er ja wol nicht in Abrede ſeyn. Ob nun dieſes Bodo ein Primitivum oder Diminutivum ſey, ob es von Bodico, oder dieſes von jenem entſtanden, und ob ſie alle beide von Bodorico ihren Urſprung haben, kan ich zwar ſo eigentlich nicht wiſſen, doch zeigen die Exempel des Alberici, Adalrici, Friderici, Diterici, Geberici, und vieler mehr, welche alle anzuführen zu weitläufftig fallen würde, zur Gnüge an, daß wie aus jenem, Albo oder Albico, Aſico, Friduco, Dedo ſ. Dedico, Gebico ſ. Gebicho, alſo auch aus Boderico ohne alle Hexerey Bodo, und Bodico werden können. Solte nun gleich der völlige Nahme Bodericus ſich in keinem Buche mehr finden, ſo würde ich doch deswegen meine Sache nicht verlohren geben, weil die Analogie des Wortes ſelbſt vor mich zu ſtreiten ſcheinet. Daß aber der

Nahme Bodo. mit allen ſeinen Compoſitis, bey den alten Teutſchen viel gänger und gäber als das Geld geweſen, kan ich gar leicht mit vielen Exempeln darthun. Der älteſte dieſes Nahmens iſt meines Wiſſens der Scordiſcer Hertzog Batanatius, deſſen Athenæus l. 6. Deipnoſoph. gedencket, und bezeuget, daß ſeine Nachkommen ihm zu Ehren eben ſolchen Nahmen geführt, der mit der Zeit in Bato verwandelt worden, wie ich in Teutſchen Alterth. c. 1. §. 13. angemerckt habe. Daß dieſe Nahmen mit unſrem Bodo oder Botho übereinſtimmen, iſt aus Cæſare zu ſchlieſſen, als der l. 2. b. Gall. c. 23. der Fürſten der Nervier in Belgio Boduognatum nennet, welches dem Batanatio ſo ähnlich iſt, als ein Ey dem andren, und kan wol ſeyn, daß derſelbe auch einer von den Nachkommen vorbemeldeten Helden geweſen. Mit dieſem kommt denn ferner der Bodogaſt zimlich überein, welcher vor einen der vier Fränckiſchen Geſetz-Geber gehalten wird. Auch gehören hieher die Botolfs, Bothilds oder Bathilds, Bodones und Bothones, deren eine groſſe Menge könte zuſammen gebracht werden, ja, des Mecklenburgiſchen Fürſten Buthue, und des Hunniſchen Printzen Budæ, nicht zu gedencken, ſo zweifle ich auch nicht, daß die Nahmen Bozo, Boſo, Boſſo und Buſſo, ebenfals aus dieſer Stamm-Wurtzel entſtanden, und zeigen alle einen Menſchen an, deſſen man ſich zu ſeiner Bate, Bote und Bode, Nutzen, Vortheil und Dienſt, gar wol gebrauchen könne. Es wird zwar dieſer Nahme in der Sächſiſchen Könige Genealogie mit dem Wodan confundiret, iſt aber, wie vorhin angezeigt, aus einer andren Quelle zu deriviren, und mögen vielleicht auch die Batavi ihren Nahmen daher haben, welches ich doch dahin geſtel-

let

let laſſe; Indem ich gar leicht begreiffe, daß Hr. Krauſe einwenden werde, dieſes alles gehe ihn nicht an, er habe nur mit Boderico und Bodico, nicht mit ihren Nahmens-Genoſſen, zu thun, dieſe beyde ſolle ich ihm vor Augen ſtellen, um ſeine Sache mit ihnen auszumachen. Da ich nun ſie ſuche, ſo treffe ich zuerſt den Cimbriſchen König Bojorix an, der ſich einbildet, es ſey zwiſchen ſeinem und des Bodorici Nahmen kein ander Unterſcheid, als den die geſchwinde und üble Anſprache der Römer, oder auch ſeiner eignen Landes-Leute, verurſacht habe, wie man denn auch noch heutiges Tages den Buchſtaben D in vielen Worten zu verſchlucken, und z. E. die Stadt Büderich am Rhein insgemein Bürick zu nennen pflege. Aber, weil ihn Hr. Krauſe vielleicht nicht möchte paſſiren laſſen, ſo habe ich ihn abgewieſen, ſo wol als den alten Sicambrier Fürſten Baitorix, deſſen Strabo l. 7. Erwehnung thut, und die Bedericos, Bidericos, Bithricos, die ſich ebenfals aus alten Schrifften gemeldet; Doch Printz Badericus, des letzten Thüringiſchen Königs Hermenfrids Bruder, wolte durchaus nicht zurücke bleiben, ſondern beſtund darauf, daß, ob ihn gleich einige von den neuern umtaufften, und bald einen Baldericum, bald einen Wald- oder Waidrichen, aus ihm machten, ſo wäre doch jenes ſein rechter Nahme, wie aus Gregorio Turonenſi erhellete, Badericus aber ſey ſo wenig von Boderico unterſchieden, als Bado u. Bato, von Bodo u. Botho, oder die Suevi Transbadani von den Uber-Bodiſchen Schwaben, und ſey es gar was gemeines, daß die Laut-Buchſtaben, ſonderlich a, o und u in den Nominibus propriis von mancherley Völckern verwechſelt würden, wie zum Exempel eben der Fluß Bode, der vor Alters

auch Bade geheiſſen, jtzo von manchem die Bude genannt werde; Hoffe er alſo unfehlbarlich, der Mann zu ſeyn, der die Ehre und exiſtence des Nahmens Boderici retten kōñe, wenn man ja ſeine vorhin angeführte Mit-Collegen nicht vor voll anſehen wolle. Was nun ferner den Bodicum, oder Bodiconem anbelangt, ſo geſtehe ich zwar gar gerne, daß ich ihn in ſeiner eignen Geſtalt nicht zum Vorſchein bringen könne, und weis nicht, ob er ſich etwa in dem Paderborniſchen Kloſter Bodeck, oder Bödicke, heimlich aufhalte. Gleichwol habe ich einige Botzecks, Buſcones und Buzecks ſ. Buſecks aufgetrieben, die ich dem Hrn. Profeſſor vorführen will, und ihm frey ſtelle, ſie vor ächte oder unächte Kinder des ehrlichen Bodiconis zu halten. Von dem letzten anzufangen, ſo iſt in der Wetterau das Buſecker-Thal, das zu unſern Zeiten Wunder gnug gemacht, es hat von der adelichen Familie, die es beſitzt, dieſe aber von ihrem Erb-Schloſſe Buſeck, und dis wiederum von ſeinem Stiffter, eben als Adolffseck, Geroltzeck ꝛc. ſeinen Nahmen erhalten. Will etwa Hr. Krauſe dieſen Zeugen verwerffen, was ſagt er denn zu den ſechs Botzecks, die ihm allein die Cunſtadiſche, oder Podiebradiſche Familie vorſtellet, deren letzter des Königs in Böhmen Georgii Sohn geweſen; Was ſagt er zu den Buſconen, die ſich in der Genealogie der Herren von Neuhaus, und Grafen von Harrach, finden? Ich mag mir nicht die Mühe machen, noch mehre dergleichen aufzuſtöhren, ſondern habe nur die genommen, die mir zuerſt vorgekommen, denn gewiß, es ſtecken in den alten Stamm-Regiſtern und Briefſchafften, noch viel Nahmen, die weder Hn. Prof. Krauſen und Eckarten, noch mir und an-

dren,

dren, bisher kund geworden, wir würden uns aber zu viel heraus nehmen, wann wir darum, daß wir ſie noch nicht gefunden, alle ſolche Nahmen verwerffen wolten. Aber mich nicht zu ſehr in die Sitten-Lehre zu vertieffen, ſo frage ich den Hn. Profeſſor, ob er wol meine, daß der Nahme Buzicus, oder Butziecus, wie es der Annaliſta ausſpricht, ſich leichter von Burchardus, als von Botzeck herleiten laſſe? Ich halte nicht, daß er das behaupten werde, und alſo erachte ich hiemit gnugſam erwieſen zu haben, daß ich eben nicht ſchuldig geweſen, dem Hn. Eckart darunter blindlings zu folgen. Nun aber wird es ferner darauf ankommen, ob der Nahme Botzeck, Butzeck, Buzicus, vor einen Böhmiſchen und Slaviſchen, oder vor einen urſprünglich Teutſchen anzuſehen. Und da geſtehe ich gar gerne, daß ich, aus unterthänigſter Ehrerbietung vor das Durchlauchtigſte Haus Sachſen, deſſen Stamm-Vater lieber vor einen Teutſchen als Wendiſchen Herrn ausgeben, und deswegen ſeinen Nahmen von dem alten Teutſchen Boderico, oder Bodicone, herführen wollen, dazu bewog mich um ſo viel mehr, daß nicht nur die drey vornehme Böhmiſche Geſchlechter Cunſtadt, Neuhaus und Roſenberg, ſich ſelbſt urſprünglich aus Teutſchland hergeſchrieben, ſondern auch in beyden letztern ſich viel Viteks, Viticones, Vitigones, Vitcones, præſentiren. Wie nun dieſe Viteks und Vitigones meines Begriffs von der alten Wedigo, Veduco, Widigoja, Widicula, Wedo, Witta, Wiza und Witiza, nicht unterſchieden, alle aber von Witericus ſ. Widericus herſtammen, eben als von Heidenricus ſ. Heinricus, die ſonderlich in der Waldſteiniſchen Genealogie

ſich

ſich häuffig findende Hineks und Hincones hergekommen, alſo bilde ich mir ein, nicht weniger Recht zu haben, auch die Botzecks, Buſcones, Buzicones und Bodicones, von Boderico herzuführen, und kan nicht abſehen, wie mir ſolches von jemand möge könne verarget werden. Da mir im übrigen gar nichts daran gelegen, wann man lieber den Nahmen Botzek und Buzicus vor pure Slaviſch und Böhmiſch anſehen will, maſſen ich weder Vortheil noch Schaden davon habe, und nicht läugne, daß in den Böhmiſchen Stamm-Tafeln ſich noch mehr ſolcher Nahmen, als Hausek, Haſſek &c. finden, doch bin ich wol verſichert, daß ein jeder unpartheyiſcher Leſer bey ſogeſtalten Sachen mir das zugeſtehen werde, daß meine Derivation viel mehr Grund und Wahrſcheinlichkeit in ſich habe, als des Hn. Eckardi ſeine. Nicht weniger wird mir ein jeder, der die Sache ohne Vortheil erweget, darinnen beypflichten, daß Dithmarus eben ſo thöricht gehandelt, wann er den ihm und jederman wol bekanten Burchardum, Hertzogen der Thüringer, ohne alle wahrſcheinliche Urſache Buzicum genant, als wann ich Hn. Eckarden, Ecconem, Egonem, Eginonem, Eginhardum nennen, und andre wolte errathen laſſen, wen ich dadurch eigentlich verſtanden. Die Exempel der beyden Bucconen, die auch Burchardi benahmt werden, ſind mehr vor als wider mich, als der ich dadurch noch mehr überzeuget werde, Dithmarus würde ebenfals den bekanteren Nahmen Burchard dem gantz und gar unbekanten Buzico beygefüget haben, wann er jenen dadurch verſtanden. Auch wird mein Argument, daß in der gantzen Wettin- und Sächſiſchen Genealogie nicht ein einigsmahl der Nahme Burchardi vorkom-

komme, dadurch nicht umgeſtoſſen, daß Hr. Krauſe ſetzet, die Nahmen der Vorfahren würden nicht allezeit bey den Nachkommen wiederholet. Das iſt nicht ohne, daß die alte Nahmen ſich mit der Zeit in den Familien verlieren, wann andre davor aufkommen, die vor berühmter und glücklicher gehalten werden, daher es nicht zu verwundern, daß im Hauſe Sachſen nicht mehr der Dedonum und Theodoricorum gedacht wird, da die Friderici, Erneſti, Alberti, Mauritii, Auguſti, und Joh. Georgii, die an deren Stelle getreten, ſie vorlängſt durch ihr viel helleres Licht verdunckelt haben. Allein zu Dithmari Zeiten hatte das Buziciſche Haus noch gar keine Urſache, ſich ſeines Stiffters zu ſchämen, wann er der berühmte Hertzog von Thüringen geweſen, der vor das Vaterland und die Chriſtenheit ſein Blut vergoſſen, wodurch er, nach damahliger Art zu reden, ſich eine Märterer-Krone erworben hatte. Wie nun die Nachkommen, wann ſie einen Stamm-Vater, ja auch nur einen Agnatum gehabt, der vornehmer als ſie geweſen, deſſen Nahmen mit allem Fleiſſe zu conſerviren, ja gleichſam unter ſich zu verewigen pflegen, wie das Exempel des Nahmens Henrich unter denen Grafen Reuſſen anzeiget, als kan man leicht erkennen, daß auch die Buzicier, die anfänglich die Nahmen Dedo und Theodoricus etliche mahl repetiret, dem Burchardo eben die Ehre würden angethan haben, wann er ihr Stamm-Vater geweſen. Mit dem Buzico aber verhielt es ſich gantz anders, der, ob ich wol nicht vor gewiß ſagen kan, wer er eigentlich geweſen, und wann er gelebet, ſo bin ich doch das wol von ihm verſichert, daß er kein Chriſte, ſondern ein Heide geweſen, und nicht erſt kurtz vor Dithmari

Zei-

Zeiten, ſondern lange vorher gelebet. Dann wann Dithmarus, und andre, der Tribuum gedencken, ſo ſehen ſie damit nicht auf ihre, ſondern die vorige, und alte Zeiten, nicht auf eine, oder ein paar Perſonen, ſondern auf ſeine weitläufftige Familie, welches auch der Hr. von Leibnitz gar wol erkant, darum er in der Vorrede Tom. 1. Script. Brunsv. n. 36. ſich alſo vernehmen läſt, der Tribus Immedingiorum, (deſſen Adamus Bremenſis, und Albertus Stadenſis Erwähnung thun,) hätte ſeinen Nahmen nicht von einem jüngern Immado, ſondern von einem alten Hertzoge der Sachſen, der lange vor Witekindo gelebet haben möchte, erhalten. Nach Eckardi Meinung aber wäre zwiſchen Burchardo und Theodorico nur eine eintzige Perſon, nemlich der Dedo einzurücken, daß denn mit der Idee, die man ſich billig von dem Worte Tribus machen muß, daß dadurch nemlich ein altes und weit ausgebreitetes Geſchlecht zu verſtehen, gar ſchlecht überein zu kommen ſcheinet. Daß ich nun den alten Sächſiſchen oder Schwäbiſchen König Bodiconem zum Stamm-Vater des Buziciſchen Hauſes gemacht, gebe ich nicht höher als vor eine nicht unvernünfftige Muthmaſſung aus, und kan wol ſeyn, daß ich darunter irre, unterdes kan ich doch nicht begreiffen, was Hr. Krauſe eben vor Urſache habe, ſamt Eckardo, denſelben gar auszumertzen, da er doch bisher ſeinen Platz noch immer unter den Ahnen des hohen Hauſes Sachſen mainteniret hat. Ich habe ſchon in den Sächſ. Alterth. c. 2. §. 19. mein Misfallen darüber bezeuget, daß Hr. Eckart die alte Stamm-Regiſter des Fürſtlichen Hauſes Anhalt gantz über den Hauffen zu werffen ſich unterſtanden, und eben das habe ich hiebey wieder zu erinnern.

nern. Das glaube ich zwar ſelbſt nicht, daß alle, die in der gemeinen Liſte der alten Sächſiſchen Könige ſtehen, alſo in der Ordnung auf einander gefolget, oder eben mit zu dieſem Geſchlechte gehöret; gleichwie aber daraus nicht zu ſchlieſſen, daß ſie gar nicht in der Welt geweſen, wie man denn viele von ihnen auch in andern glaubwürdigen Büchern findet, alſo ſehe ich nicht ab, warum der Bodico nicht gleiches Recht genieſſen ſolte, der, ob er ſchon in keinen Büchern mehr ſtehet, weil er nemlich ſich durch keine Krieges-Thaten, die von vielen insgemein aufgezeichnet werden, vor andern hervor gethan, ſo kan doch ſein Gedächtniß eben ſo gut durch eine mündliche Tradition, nicht nur auf Dithmarum, ſondern auch auf die Sächſiſche Genealogiſten fortgepflanzt worden ſeyn, als des Immadi und vieler andren mehr, von denen ihre Poſterität benahmt worden. Wenigſtens iſt das gewiß, daß er ſeinen Nahmen nicht dem Bode-Fluß zu dancken, wie ich ſolches vermeine gnugſam erwieſen zu haben. Wann dann nun dieſer König Bodico mit dem Buzico dem Nahmen nach am beſten übereinkommt, als bleibe ich bey meiner Meinung, bis mich ein andrer mit ſtärckeren Gründen des Gegentheils überführet, und ſehe das alte Schloß Budizco vor deſſen Sitz, das aber neulich dabey entdeckte beträchtliche Monument, welches ich c. 2. der Sächſiſchen Alterth. §. 19. vorgeſtellet, vor deſſen Grabmahl an; und wie mich ſolches nach denen dabey vorkommenden Umſtänden nicht wenig in meiner Meinung geſtärckt hat, alſo nimmt es mich faſt Wunder, daß der Hr. Profeſſor es gar mit Stillſchweigen übergangen; dann beweiſet es ſchon nicht mehr, ſo beweiſet es doch ſo viel, daß Budizco ſchon zur Heiden-Zeit eines gar

vor-

vornehmen und mächtigen, dabey aber friedliebenden und bejahrten Fürſten, Sitz geweſen ſeyn müſſe. Laſſe mir auch noch nicht ausreden, daß es von ſeinem Erbauer nicht ſolte ſeinen Nahmen bekommen haben, und daß derſelbe nicht Teutſch ſondern Slaviſch ſey. Und geſetzt, daß Frencelius in utr. Luſat. nomenclat. ſich bemüht, ihn aus der alten Wendiſchen Sprache herzuleiten, daß es ein Gräntz-Haus bedeuten könte, ſo bin ich doch nicht verbunden, ihm darunter mehr Glauben zu geben, als Prætorio, der in ſeinem Orbe Gothico ſich unterfangen, faſt aller Teutſchen Völcker, Länder und Städte Nahmen aus dem Pohliſchen zu deriviren. Weil ich Frencelii Werck nicht geſehen, ſo kan ich auch davon nicht urtheilen, wann aber gleich dieſe ſeine Herleitung nicht gezwungner wäre, als meine von Buditzeck, (denn wie aus Botzeck Buſco, aus Vitek Vitco, aus Hinek Hinco, alſo kan auch eben ſo leicht aus Buditzeck Budizco geworden ſeyn,) ſo würde es doch eine bloſſe Conjectur bleiben, und wird niemand davon die rechte Warheit ſagen können, wer es damit getroffen habe oder nicht. Nur gebe ich dem gelehrten Leſer anheim zu überlegen, ob nicht vorhin bemeldetes bey dieſem Schloſſe gefundnes Monument einen zimlichen Beweiß abgebe, daß dieſer Ort vor undencklichen Zeiten beſſere Einwohner, als die dumme Wenden gehabt haben müſſe, und ob nicht leicht zu erachten, daß dieſelbe nicht allein das Schloß erbaut, ſondern auch ihm ſeinen Nahmen gegeben, den die hernach kommende Wenden nur nach ihrer Mund-Art eingerichtet haben. Daß aber die Teutſchen es zu Ottonis II Zeit Grimmesleben genant, thut zur Sache nichts, denn das alte Schloß Budizco mag damahls ſchon verſtöhrt ge-

geweſen ſeyn, wie es auch nach Knauthii Bericht in antiqv. pag. Anhalt. §. 45. annoch in den Ruinen liegt, Grimmesleben aber iſt ein klein Vorwerck, das gleich bey jenem angelegt, und von ſeinem Erbauer ſolchen neuen Nahmen ſcheinet überkommen zu haben, wie denn auch aus Ottonis II. Diplomate nicht undeutlich erhellet, daß dieſer letzte Nahme lange nach jenem entſtanden, denn ſo lauten deſſen eigene Worte: In caſtello quodam, Slavonice quondam Budizco, nunc autem Theotonice Grimmislevo, woraus faſt zu ſchlieſſen, daß der Nahme Grimesleben erſt zu Ottonis II. Zeiten, oder doch kurtz zuvor aufgekommen, und ſteht ihm gar nicht zu verdencken, daß er den Nahmen Budizco, wie die daherum wohnende Wenden dis uhralte Schloß geheiſſen, vor Wendiſch gehalten, wann er gleich urſprünglich Teutſch geweſen.

§. IV.

Da ich mich nun bey dieſem erſten Puncte faſt allzulange aufgehalten, ſo gehe ich auch fort zum zweiten, und ſoll mir es verhoffentlich noch viel leichter fallen, wider Hn. Krauſen und Eckarten zu erweiſen, daß Theodoricus Buzicius kein Thüringer, ſondern vielmehr ein Nachkömmling der Sächſiſchen Schwaben geweſen. Weil Hr. Eckart ſeinem Berichte nach aus Thüringen bürtig, und ſich wenigſtens vor einen Nahmens-Freund der alten Eccardorum gehalten, als iſt es kein Wunder, daß er ſeinen Landes-Leuten gerne die Ehre des von ihnen herſtammenden Sächſiſchen Hauſes zuwege bringen wollen; diejenigen aber, die keine andre Abſicht als die Warheit haben, dürffen eben nicht

mit ſeinen Augen ſehen, ſondern thun beſſer, wenn ſie ſich nach der alten Regel richten, amicus Plato, amicus Ariſtoteles, ſed magis amica veritas; und bin ich wol verſichert, wann Herr Eckart nicht vorbeſagter maſſen durch die Liebe ſeines Vaterlandes verblendet worden, würde er ſo wenig den Thüringiſchen Hertzog Burchardum in den Buzicum verwandelt, als den Theodoricum Buzicium vor einen Thüringer ausgegeben haben. Dieſer letztere iſt nemlich nimmermehr aus Süd-Thüringen, welches das heutige eigentliche Thüringen iſt, ſondern entweder aus Nord- oder doch aus Oſt-Thüringen, welche beyde Länder ſchon vor viel hundert Jahren den Thüringern durch die Sachſen, und andre Völcker, entriſſen waren, entſproſſen geweſen. Hr. Krauſe, welcher in ſeiner Diſputation §. 10. ſelbſt behauptet, daß die Buziciſche Vorfahren ſich in der Landes-Gegend um Eilenburg und Zörbich allezeit befunden, will ſich doch dabey auf mich beruffen, als wen̄ ich in den Sächſiſchen Alterthümern c. 1. §. 19. p. 89. zugeſtanden hätte, daß ſelbe mit zu Thuringia Auſtrali gehöret, da doch an gedachtem Orte nicht Süd-Thüringen, ſondern ausdrücklich Oſt-Thüringen, oder das Oſterland, ſteht, weiß ich alſo nicht, wie dieſes in Thuringiam Auſtralem verwandelt worden, geſtalt Thuringia Auſtralis ſonſt Süd-Thüringen, nicht Oſt-Thüringen heiſt, und wird Dithmarus, ſo wenig als Eccardus, die Worte, Eccardum Marchionem ex nobiliſſimis Thuringiæ Auſtralis natalibus genealogiæ ortum duxiſſe, von Oſt-Thüringen verſtanden haben. Nimmt aber der Herr Profeſſor Thuringiam Auſtralem

lem in ſolchem Sinn, wie bey uns Teutſchen Auſtria Oſterreich bedeutet, ſo haben wir beyde einerley Meinung, denn ich das ebenfals davor halte, daß die Buzicier um Zorbich und Eilenburg zu Hauſe gehöret, welche Landes-Gegend zwar heutiges Tages mit zu Meiſſen gerechnet wird, daher ich auch den pagum Zurbici in den Alterth. mit dazu referiret, in den ältern Zeiten aber hatten ſie mit Meiſſen gar keine Gemeinſchafft, ſondern dependirten vielmehr, ſo wol als Landsberg, Budizco, und andre daherum liegende Oerter, von der Oſtlichen Marckgrafſchafft, und gehörten mit zu Sachſen, ſo wol als der Saal-Kreiß, und das Fürſtenthum Anhalt. Und ſo iſt auch Herr Juncker zu erklären, wann er in geogr. med. ævi Zörbich zur Diœceſi Merſeburg. geſchlagen, daß er nemlich mehr auf die itzige als vorige Beſchaffenheit geſehen; maſſen Zörbich, Landberg, Delitſch und Bitterfeld, zwar der Merſeburgiſchen Linie zugeſtanden, mit dem Stiffte ſelbſt aber ſo wenig itzo als vordem was zuſchaffen haben, und haben vielmehr die pagi Nedelice ſ. Neletize und Nitici ſ. Nudici in deren jenem Gibichenſtein, in dieſen aber Rotenburg und Zörbich gelegen, jederzeit unter dem Sprengel des Ertz-Stiffts Magdeburg geſtanden; wann auch Herr Krauſe aus einem Diplomate Ottonis M. anführet, daß civitas Zurbici in pago Zitici dem Kloſter zu Magdeburg Zehnden geben müſſen, hätte er nur vor Zitici Nitici leſen mögen, ſo wären alle ſeine Dubia, die er ſich gemacht, ob etwa dadurch der pagus Chutici zu verſtehen, und ob der auch wol ſo weit ſich erſtrecket, von ſelbſt weggefallen. Was er ſonſt mit Herrn Eckardten wider Herrn Zollmannen obſerviret, daß

Scrobowecki nicht Zörbich ſey, dawider habe ich nichts einzuwenden, ja ich glaube vielmehr, daß weder Budizco, noch Zurbici rechte Pagi in ſenſu proprio geweſen, ſondern daß jenes in pago Serimoti, dieſes aber in pago Nitici mit begriffen worden, und ſtärcket mich in ſolcher Meinung, daß Hr. Knauth ſich nicht unterſtanden, ſeine Sache wider Hr. Beckmann zu führen, der ihm die Verfälſchung aller Diplomatum, worinnen des pagi Grimmesleben gedacht wird, Schuld gegeben. Immittelſt obgleich zu der Sächſiſchen Kaiſer Zeiten dieſe beide Oerter in zwey beſondern Pagis gelegen, ſo ſind ſie doch nicht weit von einander, und hindert dis nicht, daß ſie vor Alters einen Herren könten gehabt haben, ja ich will noch milder ſeyn, und dem Stamm-Vater der Buzicier den gantzen Strich Landes zwiſchen der Saal, Milde und Elbe, von Budizco bis an Boſeck bey Bitterfeld, (ſo vielleicht auch von ihm ſeinen Nahmen hat) ja bis an Eilenburg, zuſchreiben, und will den anſehen, der mir das widerlegen ſoll. Daß aber Theodoricus Buzicius aus dieſer Landes-Gegend bürtig geweſen, erhellet gnugſam aus Dithmaro, welcher ausdrücklich bezeuget, ſein Sohn Dedo hätte das Bugwardium Zurbici, das ſeine anteceſſores in beneficium gehabt, ſich und ſeinem Bruder Friderico, der bald hernach ein Graf von Ilenburg genant wird, wider erworben. Hiezu kommt, daß eben dieſer Dedo, nach dem Dithmaro, ein naher Verwandter des Ricdagi geweſen, welcher ſeine Güter diſſeits der Saal im pago Suevon gehabt, daß er auch nach Bionis Grafen zu Merſeburg Tode deſſen Grafſchafft, zwiſchen den Flüſſen Sala, Salta, Wippera, und Willerbizi, durch Giſileri

Ertz-

Ertz-Biſchoffen zu Magdeburg Vorſprache, erhalten, woraus dann zu ſchlieſſen, daß auch dieſer ſein Bluts-Freund, und vielleicht aus eben dem Tribu *Buzici*, ſo wol als Ricdagus, geweſen, deſſen im Mansfeldiſchen belegene Güter z. E. Gerbſtede, ebenfals an dieſes Haus gefallen, welche aber Biſchoff Fridericus II. zu Münſter Gr. Theodorici II. Sohn, bald hernach ſeinem Stiffte zugewendet, von dem ſie endlich ans Ertz-Stifft Magdeburg gekommen. Daß *Bionis* Grafſchafft den Pagum Hasgow ſ. Hosgow in ſich begriffen, daran iſt nicht zu zweiffeln, doch hätte Herr Krauſe nicht nöthig gehabt, ſich ſo viel Sorgen wegen des Willerbecks zu machen und den gar bekanten Ort, ehmaliches Kloſter Widerſlet, (ſo bey Hetſtädt liegt) zu ſuchen, die er zwar mit aller ſeiner Bemühung nicht finden können, wiewol ſie auf allen Special-Charten der Grafſchafft Mansfeld leicht anzutreffen ſind. Der Willerbeck heißt, wie Albinus gar recht berichtet, itzo Wilderbach, oder der Wildebach, kommt aus dem Hartze, und läufft erſt auf Stolberg, hernach auf Berge, und fällt nicht weit darunter in den Helmfluß. Von dem Pago Hosgow ſelbſt hat der Herr Profeſſor gleichfals viel Unrichtigkeiten mit einflieſſen laſſen, die ich nicht ſo wol ihm zuſchreibe, als denen er darunter gefolget. Er glaubet nemlich mit Meibomio Jun und Conringio, der Pagus Haſſegun, Haſſingow, Haſſgow, ſey vom Pago Hoſgow unterſchieden, und habe zwiſchen Halberſtadt und Wolffenbüttel um den Ort Heſſen gelegen; man weiß es aber itzt beſſer, daß kein Pagus ſolches Nahmens in ſolcher Gegend, ſondern vielmehr der Pagus Derlingen daſelbſt geweſen, wozu nicht allein der

Ort Heſſenheim, ſondern auch andere daherum liegende Oerter, gehöret, und wolle Hr. Krauſe nur in Eccardi Hiſt. Geneal. die diplomata, die von dem Pago Derlingen handeln, ſonderlich p. 497. aufſchlagen, ſo wird er dieſen Irthum gar bald erkennen. Ferner ſetzt er den Pagum Haſagew, deſſen in Tradit. Fuldens. Meldung geſchicht, an den Fluß Haſa in Weſtfahlen, der durch das Stifft Oſnabruck fleußt; weil aber das Kloſter Fulda daſelbſt nie was zu ſchaffen gehabt, ſo iſt wahrſcheinlich, daß es eben der Pagus ſey, der ſonſt Haſſingow oder Haſſegow heißt. Der Pagus Haſſala iſt gleichergeſtalt ein non ens, und davor Haſtfala, (Oſtvala Oſtfahlen) zu leſen, wie ihn das diploma Ottonis III. worauf er ſich ſelbſt bezieht, in Eccardi Hiſt. Geneal. p. 295. überzeugen wird. Wann er auch aus Dithmaro anführet, der Biſchoff von Halberſtadt habe den gantzen Pagum Hosgow dem Ertz-Stifft Magdeburg abgetreten, ſo wird er ſich vielleicht in Gedancken verſchrieben haben, denn ſonſt iſt es offenbar, daß Dithmarus das Stifft Merſeburg verſtehe, deſſen Patron nemlich S. Laurentius, des zu Magdeburg aber iſt S. Mauritius geweſen. Damit ich nun aus dieſem langen Abwege einmahl wieder zu meinem Zwecke komme, ſo möchte ich doch gerne wiſſen, womit Hr. Krauſe behaupten wolle, daß Theodoricus Buzicius ein Thüringer geweſen. Das wird er verhoffentlich ſo wenig als Herr Eckart glauben, daß die Einwohner aller der Länder, die ſchon vor etlichen hundert Jahren vom alten Thüringiſchen Reiche abgekommen, dem ungeachtet müſten vor Thüringer gehalten werden; denn ſonſten müſten alle Leute, oder doch die meiſten, in Ober- und Nieder-Sachſen, Heſſen

und Francken, Thüringer ſeyn. Giebt er aber das nicht vor wahr aus, ſo hat er auch kein Recht, die in Nord-und Oſt-Thüringen gebohrne zu Thüringern zu machen. Es iſt ja bekant, daß bey Verſtöhrung des Thüringiſchen Reiches, ſo wol das Oſt-als Nord-Thüringen, bis an die Saal und Unſtrut, in gantz andrer Völcker Hände gerathen, und was von Thüringern noch etwa darinnnen übrig geblieben, dienſtbar gemacht worden, wie ſolches Sagittarius in antiqv. R. Thur. und ich ſelbſt in Teutſchen und Sächſ. Alterthümern ſattſam erwieſen. Bey ſo geſtalten Sachen nun bleibe ich feſtiglich dabey, Theodoricus Buzicius ſey kein Thüringer geweſen, ſeine Vorfahren mögen nun im Lande jenſeits der Saal, oder in dem diſſeits der Unſtrut, ihren Erbſitz gehabt haben. Solches hat auch Herr Eckart wol erkant, daß er nemlich damit nicht fortkommen würde, und darum hat er ſeine Zuflucht zu einer fingirten Schwägerſchafft, zwiſchen denen Marckgrafen Ricdago und Eccardo, genommen, und da er befunden, daß auch dieſe, wann ſie gleich Grund hätte, (wie ſie doch nicht hat, angeſehn nicht nur Ricdagus und Eccardus die gröſten Feinde geweſen, ſondern auch ſolche Feindſchafft auf Ricdagi Erben die *Buzicier* fortgepflantzt worden, da ſo gar Gr. Theodoricus II. von Oſterland (Comes Orientalis) nach den Annal. Hildeſ. A. 1034. von Marggr. Eccardi II Soldaten heimtückiſch in ſeiner Kammer ermordet worden) dennoch die Sache nicht ausmachen würde, ſo behilfft er ſich endlich mit dem kahlen Vorwande, daß obwol Ricdagus ſeine Güter im Mansfeldiſchen gehabt, er doch wol aus Süd-oder dem eigentlichen Thüringen entſproſſen ſeyn könne; worauf ich aber

nichts mehr antworte, als den bekanten canonem, a poſſe ad eſſe non valet conſequentia, und wenn das angienge, ſo könte man auch aus einem Thüringer einen Türcken machen. Was nun ferner von dem pago Dalemincia angeführt wird, der mit unter Ricdagi Aufſicht geſtanden, das wird zwar nicht in Zweiffel gezogen, ich ſehe aber nicht ab, was das zur Sache thun ſoll, und wird dis Ricdagum eben ſo wenig zu einem Thüringer machen, als daß er ein Marckgrafe von Meiſſen geweſen; ja, wann ſchon des Ricdagi Thüringiſche Abkunfft erwieſen wäre, ſo gienge doch ſolches die *Buzicier* ebenfals nicht an, wann man nicht præſupponirte, daß die Verwandſchafft unter ihnen nicht von der Mütterlichen Seite, (wie doch Hr. Eckard p. 159. muthmaſſet,) ſondern vielmehr von der Väterlichen, hergerühret, und ſie beiderſeits von einem Stamme geweſen. Schließlich hat Hr. Eckardt wol begriffen, daß er keine Landsmanſchafft zwiſchen Ricdago und Eecardo zuwege bringen würde, und deswegen ſeine vorige Muthmaſſungen ſelbſt wiederruffen, da er p. 161. 162. ſich alſo vernehmen läßt: Wann man Dithmari Worte, von der Feindſchafft, die zwiſchen dieſen beiden Häuſern, des Ricdagi und Eccardi, geweſen, reiffer erwege, ſo ſchienen ſie alles das umzuſtoſſen, was er vorhin von der Verwandſchafft zwiſchen ihnen geſetzt; Ricdagus ſcheine aus Nord-Thüringen entſproſſen zu ſeyn, wo er ſeine Güter (nemlich Gerbſtädt, Walbeck ꝛc.) gehabt, Eccardus aber ſey aus Süd-Thüringen geweſen. Da nun alſo Herr **Eckardt** ſelbſt, das an ihm zu loben, von ſeiner ungegründeten Meinung abgegangen, ſo hätte ja Hr. Prof. **Krauſe** deſtoweniger Urſache gehabt, ſich dieſes von

ſeinem

ſeinem eignen Vater verlaſſnen und exponirten Kindes anzunehmen: Er bildet ſich aber ein, einen neuen Beweis von der Thüringiſchen Abkunfft des Theodorici *Buzicii* gefunden zu haben, und der ſoll darinnen beſtehen, daß ſein Vater Dedo oder Tete, der nach einem Diplomate Ottonis I. A. 950. ein Graf des pagi Haſſago geweſen, eben der ſey, welchen Witichindus Dadanum oder Dadi genant, und der nach deſſen Zeugniß, ſo wol als ſein Camerade Wilhelmus, ein rechter Thüringer geweſen. Wilhelmum hält Eccardus p. 240. vor den Stiffter der alten Grafen von Weimar, die auch zuletzt Marckgrafen von Meiſſen geworden. Dadanum giebt er zwar vor des Hertzogs *Burchardi* von Thüringen Sohn, und Theodorici Vater aus, es ſcheint aber die bloſſe Zeitrechnung ſolches faſt nicht zuzugeben, und müſte er, da ſein Vater A. 908. im Treffen wider die Hungarn umgekommen, nicht nur bey 50. Jahre nach ihm gelebt haben, ſondern auch in ſeinem höchſten Alter, nemlich A. 953. noch ſehr ſtreitſüchtig geweſen ſeyn, daß er ſich zu dem wider ſeinen Vater Kaiſer Ottonem I. rebellirenden Hertzog Ludolpho geſchlagen. Ich kan nicht umhin, bey dieſer Gelegenheit einen Fehler des Herrn Eckardts zu verbeſſern, er vermeint p. 48. der pagus Wetareibu, oder Wetereiba, ſey nicht die Wetterau, ſondern vielmehr in Francken, bey daſiger Saal, und dem Städtlein Kißingen, zu ſuchen. Aber wenn er ſich die Mühe geben wollen, die Land-Charte von der Wetterau aufzuſchlagen, und inſonderheit nur das Diploma Kaiſers Ludovici I. dagegen zu halten, ſo würde er gar leicht alle, oder doch die meiſte, Flüſſe und Oerter, die darinnen angeführt werden, als die

Salzaha, Kinzicha und Nita, ingleichen den pagum Nitehgow und die Oerter Bingenheim und Echecila, itzo Echtzel, auf derſelben angetroffen, und nicht nöthig gehabt haben, die Saltz in die Saal und die Kintzig in das Städtlein Kißingen zu verkehren. Doch die Gelehrten haben manchmahl den Kopff voll Gedancken, und dis ſind Menſchliche Schwachheiten, die man ihnen zu gute halten muß; nur mercke ich hiebey an, daß ein Hiſtoricus wol thue, wann er gleichſam mit beiden Augen ſehe, ich will ſagen, nicht allein die alten Chronica und Diplomata, ſondern auch die Geographie mit zu Hülffe nehme; angeſehen Hr. Krauſe darinnen ebenfals ein bisgen wider die Geographie ſich verſtoſſen, daß er p. 27. geſchrieben, Biertana, wo Kaiſers Ottonis I. Troupen ſeine unruhige Fürſten beſieget, ſey die Cleviſche Stadt Bürich; dieſe Stadt aber heißt eigentlich Büderich, wie ich ſchon vorhin erwehnet, und das Treffen iſt nicht bey derſelben, ſondern bey der Stadt Santen geſchehen, wie der Annaliſta nebſt Witichindo ausdrücklich bezeuget, und wenn man die Land-Charte des Hertzogthums Cleve nachſiehet, ſo findet man den Ort Birten gleich bey derſelben liegen, daß alſo nicht einmahl daran zu zweiffeln, daß dis der Alten Biertana ſey. Der geneigte Leſer wird mir dieſe kleine Digreſſion zu gute halten, und da ich nun wieder zu dem vermeinten Vater des Theodorici *Buzicii* kehre, ſo bitte ich einen jeden, unpartheyiſch zu erwegen, wie viel Dinge Hr. Krauſe ſupponire, die erſt müſſen, aber nimmer können, erwieſen werden, und da mein Nein nothwendig ſo viel als ſein Ja gelten muß, bis uns andere beſſere Gründe aus einander ſetzen. Denn woher weiß er, daß Theodorici

Vater

Vater Dedo geheiſſen? warum nicht Friderich? Berufft er ſich darauf, daß ſein Sohn auch Dedo geheiſſen, ſo kan ich mich ebenfals darauf beruffen, daß ſein Sohn Friderich geheiſſen, und wer will uns nun entſcheiden, da ich eben ſo viel Recht vor mich habe als er? Und geſetzt, daß ich es vor wahr annähme, daß ſein Vater Dedo genant worden, wer will mich denn zwingen, zu glauben, daß derſelbe der Graf im Hosgow geweſen, den ich ja faſt mit mehrer Wahrſcheinlichkeit vor *Bionis* Vater anſehen könte, der ihm nemlich in ſolcher Grafſchafft ſuccediret iſt. Und wann ich endlich auch das zugäbe, ſo folget doch daraus im geringſten nicht, daß er der Dadanus ſey, der, wie aus Witichindo deutlich gnug erhellet, zu Merſeburg, und in dem pago Hosgow, gar nichts hat zu ſagen gehabt, ſondern droben in Thüringen bey Salfeld, und daherum, ſeine Grafſchafft und Weſen gehabt haben muß. Iſt dieſes nicht daraus klärlich zu erkennen, daß, da dieſer Dadanus die Befehlshaber in den Städten in Thüringen, die es mit Hertzog Henrich gehalten, durch ſeine Liſt dahin vermocht, ſich Kaiſer Ottoni M. zu ergeben, worunter Salfeld eine von den vornehmſten geweſen, allein Merſeburg und Scheidingen Henrico treu geblieben, und ſich an ſeine Vorſtellungen nicht gekehret haben. Nun lagen dieſe beide Oerter zum Theil mit im pago Hosgow, (denn daß der Annaliſta vor Schidinge Scitiggi lieſet, iſt nicht zu attendiren,) dieſer pagus lag recht mitten zwiſchen ihnen, wäre nun Dadanus ein Graf zu Merſeburg und im Hosgow geweſen, ſo hätte er bey den Seinigen am meiſten ausrichten können, und würde vermuthlich bey ihnen den Anfang gemacht haben. Demnach hinweg mit dieſem Dadano, der

Theo-

Theodorici Vater auch darum nicht kan geweſẽ ſeyn, weil zwiſchen Dadi oder Dadanus und Dedo vielleicht eben ſo ein Unterſcheid geweſen, als zwiſchen *Bucco* und *Buzicus*. Witichindus gedenckt kurtz vorher eines Deudi, welchen der *Annaliſta* Dedi heißt, der im Kriege Kaiſers Ottonis wider ſeinen Bruder Tancmarum, und Hertzog Eberhardum, vor der Stadt Larum (Lohra in Francken) umgekommen, was hinderts, daß wir den nicht vor Theodorici Vater ausgeben? wo wir nicht gar den Thiadericum davor halten wollen, den Kaiſer Otto darum nach dem Witichindo ſtranguliren laſſen, daß er ſeines Bruders Tancmari Parthey genommen. Wer dieſer Thiadericus (woraus Dedo ebenfals entſtanden, wie Herr Eckart ſelbſt geſtehet) geweſen, ſagt Witichindus nicht, nur daß er der drey Söhne ſeiner Waſe gedenckt, die mit ihm gleiches Todes ſterben müſſen. Das aber habe ich beobachtet, daß man in den alten Zeiten, nicht denen Chriſten, ſondern denen *Heiden*, nicht den Teutſchen, ſondern den Unteutſchen, ſolche Todes-Straffe anthun laſſen. Theodoricus Buzicius wird von Chronico Lauterberg. egregiæ Vir libertatis benahmt, mit welchem elogio der Annaliſta auch a. 819. der Kaiſerinn Judith Vater Welfum ſ. Eticonem belegt. Dieſe Worte erfodern ein weiteres Nachſinnen, und iſt nicht gnug, daß man ſie mit *Betulio* nur durch einen Fürſten groſſer Freyheit überſetzt, ſondern man muß auch wiſſen, was dadurch angezeiget werde. Warum nun Etico ſo betitelt worden, iſt bekant, weil er ſein eigner Herr geweſen, und weder Dienſte und Chargen, noch Lehn und Güter, vom Kaiſer gehabt. Solte es ſich nun vielleicht mit dieſem Theodorico *Buzicio* eben ſo verhalten

halten haben, wie Hr. Eccard in der Vorrede ſeiner Hiſt. Geneal. ſolches ſelbſt anzuzeigen ſcheinet. Mir kommt es traun gar wahrſcheinlich vor, daß er vorbemeldeten Thiaderici Sohn geweſen, und da ihm nach des Vatern Tode alle Erb-Güter entzogen worden, ſo habe er nichts als ſeine Freyheit übrig behalten, auch lieber in ſolcher Freyheit ſein Leben führen, als einem Herren dienen wollen, der ſeinem Vater um geringer Urſache willen das Leben nehmen laſſen. Wann nun Hr. Krauſe es dadurch vermeint zu beſcheinigen, daß Dadanus des Theodorici Vater geweſen, weil um ſeiner Untreu willen, da er es mit Ludolpho wider ſeinen Vater gehalten, und deswegen ins Exilium verwieſen worden, die Kinder auch vielleicht ihre väterliche Lehn und Güter verlohren, ſo könte ich zwar dieſes bey Dadani Kindern in Zweiffel ziehen, weil ſeines Cameraden Wilhelmi Kinder ihres Vaters Güter behalten, von Thiaderici Kindern aber lieſſe es ſich noch eher behaupten, als gegen den des Kayſers Zorn noch viel hefftiger geweſen ſeyn muß, ſintemahl er ihn nicht mit dem Exilio, ſondern gar am Leben ſtrafen laſſen, ob er wol nicht mehr, ja, die Warheit zu geſtehen, nicht einmahl ſo viel, als jene, geſündigt hatte. Der Krieg, den Tancmarus wider ſeinen Bruder den Kayſer angefangen, betraff die Erbſchafft Sigfridi, Grafen zu Merſeburg, die der Kayſer Marckgrafen Gero zugeſprochen, er aber ſeiner Mutter wegen nicht unbillig prætendirte. Tancmaro fielen darunter die benachbarte Herren bey, ſonderlich die jenſeits der Saal unter den Sorben und Wenden wohneten, und noch nicht völlig zum Chriſtlichen Glauben gebracht waren. Was Gero vor ein Wüterich geweſen, der ſich gleichſam ei-

ne

ne Ehre und groſſes Meritum daraus gemacht, daß er dreyßig, vielleicht meiſt unſchuldige, Herren der Wenden, auf einem Mord-Panquet, aus bloſſem Verdacht maſſacriren laſſen, und wie all ſein Tichten und Trachten nur dahin gegangen, ſie gantz auszurotten, das iſt bekant, daher nicht zu bewundern, wann auch die Buziciſche Familie, die damahls zwiſchen der Saal und Elbe noch gar mächtig geweſen seyn mag, dieſem ihrem Ertz-Feinde, Tancmaro, zu Gefallen, ſich mit aller Macht widerſetzte, da ſie aber das Unglück gehabt, von ihm überwunden, und ihrer Güter meiſt beraubt zu werden, wird er auch wol nicht ehe geruhet haben, bis er viele von ihnen durch Verhetzung des Kayſers um den Hals gebracht. Und damahls wird dieſes Haus vermuthlich nicht nur das Burgwardum Zurbici, ſondern auch ihr Stamm-Schloß Budizco verlohren haben, wo es nicht ſchon von Henrico Aucupe, eben als Grana, verſtöhrt worden. Sind dis gleich Conjecturen, wie ich ſie denn vor nicht höher ausgebe, ſo ſind ſie doch vernünfftig, und kommen mit den Umſtänden der damahligen Zeiten überein. Daß die Herren Buzicier mit den Teutſchen Kayſern nicht wol geſtanden, iſt aus Dithmari Worten eben ſo leicht abzunehmen, als daß ſie zwar von uhraltem Adel, aber dabey, wegen des gehabten Unglücks, mit zeitlichen Gütern nicht allzuwol verſehen geweſen. Theodorici Sohn Dedo muſte in der Jugend das Gnaden-Brodt bey ſeinem Verwandten Marckgrafen Ricdag von Meiſſen eſſen, hernach ſchlug er ſich zu den Böhmen, und halff ihnen die Stadt Zeitz, ſamt dem umliegenden Lande, ausplündern; Weil er aber ein tapfferer und geſchickter Herr war, als hat ihn Kayſer Otto III. endlich auf

ſeine

ſeine Seite gebracht, und ihm, ſowol als ſeinem Bruder Friderico, ein Theil der verlohrnen väterlichen Güter, vor das übrige aber, das in fremden Händen, oder gar ruinirt war, ein Æquivalent, nemlich die Graffſchafft in pago Hosgow, wie auch die in pago Siusile gegeben. Wie ſie aber an Wettin und Brene gekommen, findet man nirgends aufgezeichnet, doch iſt zu præſumiren, daß es auch zu ihren alt-väterlichen Erb-Gütern gehöret, weil ſie es gleich anfänglich beſeſſen. Und aus dieſem allen ſchlieſſe ich, daß der Buzicier Vorfahren, ehe ſie von den Sachſen, ſonderlich Henrico Aucupe, überwältiget worden, die rechten Könige oder Fürſten des ſogenanten Oſter-Landes, oder der Gegend zwiſchen der Saal, Milde und Elbe, geweſen, und daß ſie zwar von den Sächſiſchen Kayſern, und deren Marckgrafen, ſehr gedrückt worden, doch ſich durch ihre Tapfferkeit endlich wieder in die Höhe geſchwungen haben. Da nun Hr. Krauſe mit mir darinnen eins iſt, daß derſelben rechtes Vaterland die Gegend um Zörbich oder Eilenburg geweſen, in welcher aber, wie ich vorhin erwieſen, keine Thüringer mehr, ſondern gantz andre Völcker, gewohnet, alſo wird denn nun nachzuforſchen ſeyn, von welchem ſie wol eigentlich entſproſſen geweſen. Nun habe ich in den Sächſiſ. Alterth. §. 6. c. 2. p. 331. ſchon ausgeführet, daß die alten Suevi oder Semnones aus denen zwiſchen der Saal, Elbe und Oder belegnen Landen nicht gantz weggezogen, oder daraus vertrieben worden, ſondern ihrer viele unter den Unteutſchen Völckern, als den Sorben, Daleminciern und Milcienen &c. wohnhafft geblieben, ja auch andrer Schwäbiſchen Völcker Reliquien, als der Lygier, Ohsen und Marſignen, ſich allem Anſehn

nach

nach zu ihnen gefüget, von denen nicht allein viel Städte und Dörffer in Meiſſen, ſondern auch vermuthlich viel adeliche Familien ihren Urſprung haben, wie denn dieſe meine Meinung ſo gar neu nicht iſt, vielmehr ſchon vor der Reformation vor wahr gehalten worden, daher auch der Cardinal Nicolaus von Schönberg auf ſeinem Leichſtein zu Rom ex Suevis Miſnenſibus genant wird, wie in *Act.* Erud. Suppl. IV. p. 212. zu erſehen. Weil dann nun der Buzicier ihre Nahmen nicht Wendiſch, ſondern Teutſch ſind, als Theodoricus, Dedo, Fridericus, &c. ſo habe ich ſie auch lieber von dieſen Schwaben, die damahls auf beyden Seiten der Saal gewohnt, als von den Sorben und andren Wenden, herleiten wollen, halte auch nicht davor, daß ſich das Durchlauchtige Haus Sachſen ſolcher Herleitung zu ſchämen habe, zumahlen ich dis nicht aus meinen Fingern geſogen, ſondern den Sachſen-Spiegel, und Gobelinum Perſonam, darunter zu Vorgängern habe, als welche beyderſeits ſowol dieſes, als andre Fürſtl. und Gräffliche Häuſer in Sachſen, von denen Schwaben herführen, nicht zwar von denen am Rhein, ſondern von denen hie im Lande an der Saale, Milde und Elbe wohnenden, wo ſie nemlich, ſamt dem ſogenanten Schwanenfelde, auch inſonderheit die Pagos, Hoſgow, Suevia und Serimund, mögen beſeſſen haben. Dis aber nimmt Hr. **Krauſe** ſo wenig vor wahr an, als was Beckmann in ſeiner Anhaltiſchen Chronic von dem Hochfürſtl. Hauſe Anhalt geſetzet, daß er nemlich ebenfals, auf dieſer beyden und andrer Vorwort, von den Semnonibus Suevorum nobiliſſimis deriviret. Wann er nun glaubet, daß ihm, und Herrn **Eckarten**, auf ihr bloſſes Wort mehr zu trauen ſey,

als

als einer lange vor wahr gehaltnen Tradition der Alten, die doch auch, wie man ſpricht, keine Kinder und Narren geweſen, ſo habe ich weiter nichts dagegen einzuwenden; Unterdeß geſtehe ich darunter meine Schwachheit, daß ich ſolchen Glauben bey mir noch nicht finden kan, ſondern lieber die alte beſtändige Traditiones zu rechtfertigen, als neue, die noch viel ungewiſſer ſind, aufzubringen bemüht bin. Ich werde es alſo bis auf weiteren Beſcheid dabey laſſen, daß die Chur- und Hochfürſtl. Sächſiſche Familie von denen Schwaben, und zwar von deren uhralten Königen und Fürſten entſproſſen ſey. Denn was Herr Krauſe einwendet, daß die hieſige Schwaben nichts anders als ein gar gemeiner Pöbel geweſen, nachdem ſie von den Sachſen in dem bekanten Kriege überwunden, und zu Leibeignen gemacht worden, laufft wider alle fidem Hiſtoricam der alten Scribenten, und will ich nicht einmahl darauf antworten, ſondern beziehe mich auf das, was ich in den Sächſiſchen Alterthümern c. 1. §. 10. und 11. weitläufftig genug davon abgehandelt habe, wobey aber p. 204. einen Druckfehler verbeſſern muß, da l. 21. eine gantze Zeile ausgelaſſen worden, und es in richtiger Ordnung alſo heiſſen ſolte, *Hohſingos ſ. Hoſſingos* leſen, und es von den Einwohnern des *Hosgows ſ. Hoſſingows* erklären. Nach allen alten Hiſtoricis haben nicht die Sachſen, ſondern die Schwaben den Sieg erhalten, das geſtehen nicht nur die Francken, ſondern auch die Sachſen ſelbſt, und Gobelinus Perſona vermeint, es komme daher, daß im Sachſen-Recht geſagt werde, die Marckgrafen von Brandenburg und Meiſſen, die Hertzogen von Braunſchw. Fürſten von Anhalt, Grafen von Wernigero-

 de,

de, Arnſtein und Hadmersleben, auch mehr andre vornehme Geſchlechter, wären ihrem Urſprunge nach Schwaben. Und Witichindus läſt ſich l. 1. alſo vernehmen: Von dem Unterſcheid der Geſetze wolle er nichts gedencken, weil das Sächſiſche Recht von vielen fleißig beſchrieben worden; die Uber-Elbiſche Schwaben aber hatten das Land, das ſie bewohneten, zu der Zeit eingenommen, da die Sachſen mit den Longobarden in Italien gegangen, wie ihre *Hiſtorie* beſagte, und daher bedienten ſie ſich andrer Geſetze als die Sachſen. Das reime mir einer, wann er kan, mit Hn. Krauſen Meinung und Vorgeben. Er will, die Schwaben wären nichts als eine liederliche Canaille geweſen, Gobelinus aber ſchreibet ihnen viele Fürſten und Herren zu. Er macht ſie zu Leibeignen, die gar kein Recht gehabt, ſondern nach der Willkühr der Sieger ſich richten müſſen, Witichindus aber bezeugt es klärlich, daß ſie ihr eignes von dem Sächſiſchen unterſchiednes Recht gehabt, daß ſie alſo zu Witichindi Zeiten noch nicht einmahl mit den Sachſen gantz zu einem Volcke geworden. Daß der Sachſen Töchter, wann ſie einen Schwaben geheurathet, ihres Vaters Güter nicht geerbet, daraus folget das im geringſten nicht, daß die Schwaben vor Sclaven gehalten worden, bevorab da die Schwaben auch ſolch ein Recht unter ſich gehabt, wie die von ihm angeführte Worte, das Schwäbiſche Recht durch die Urphaid, (denn ſo muß es heiſſen, nicht uniphaid, welches vermuthlich ein Druckfehler ſeyn wird,) nicht undeutlich anzeigen. Was Urphaid, oder eine Urphede ſey, iſt denen Rechts-Gelehrten bekant: dem Worte nach

heiſt

heiſt es einen Vertrag über oder wegen der gehabten Fehde, da man einander zugeſchworen, die verglichne Bedingungen zu halten, und inſonderheit ſich nicht zu rächen. Solche Urfehde mögen nun die Sachſen und Schwaben, da ſie ihren Streit endlich in der Güte beygelegt, mit einander aufgerichtet, und zugleich das Geſetz wegen der Heyrath feſtgeſtellet haben, um dadurch aufs künfftige allen Colliſionen und Zänckereyen deſto beſſer vorzubauen. Dieſe meine Anmerckung flieſſet aus der Beſchaffenheit der Sache, und der damahligen Umſtände von ſelbſt her, des Hn. Profeſſoris ſeine aber iſt weit hergeholet, und was er zu deren Behuff aus dem Gloſſatore Speculi Saxonici vorbringet, das hält er ſelbſt vor ungereimt; noch viel weniger aber ſind denn die Alemanniſchen Geſetze hieher zu ziehen, weil hieſige Schwaben mit denen am Rhein wohnenden keine Gemeinſchafft gehabt; und kan endlich auch die Gewonheit der Sachſen, die ihnen Eginhardus beym Adamo Bremenſi zuſchreibet, daß ſie ſich mit keinen andren Völckern durch heyrathen vermiſchet, hierauf nicht zielen, weil nach dem Tacito l. Germ. c. 4. alle Teutſchen es von Anbegin alſo gehalten, daher um ſo viel weniger zu verwundern, daß ſo wol die Schwaben als Sachſen, ob ſie ſchon bey einander gewohnt, bey ſolchen uhralten Gebräuchen ihrer Vorfahren geblieben ſind. Doch was iſt es nöthig, viel Worte zu machen, ubi rerum teſtimonia adſunt. Es ſcheinet wol, daß dem Herrn **Krauſen** die Situation und Beſchaffenheit der Provinciæ Suavorum, oder des pagi Suavia, eben ſo wenig, als andren recht bekant geweſen; da aber derſelbe, wie aus vielen in Diplomatibus & Chronicis vorkommenden, und mir gar wol bekanten Oertern,

unwiderſprechlich erhellet, keinen geringen Theil der Grafſchafft Mansfeld, und des Fürſtenthums Halberſtadt, vornemlich die gantze uhralte Grafſchafft Aſcanien in ſich begriffen, ſo könte es nicht fehlen, es müſten bey den hieſigen Einwohnern noch die Spuhren der Leibeigenſchafft, eben als an andren Orten, übrig ſeyn, wann ihre Vorfahren das Unglück gehabt, daß ſie von einem andren Volcke vordem zu Sclaven gemacht worden. Ich kan ihn aber hingegen auf meine Ehre verſichern, daß man dieſelben in dieſer Gegend auch durch das accurateſte Fern- und Gröſſer-Glas nicht finden werde, ſondern daß vielmehr Bürger und Bauren, bis auf unſere Zeiten viel gröſſere von ihren Vorfahren ererbte Freyheiten gehabt und genoſſen haben, als nicht nur im gantzen Ober-Sachſen, und im Lande jenſeits der Elbe, ſondern auch beſſer hinunter in Nieder-Sachſen und Weſtphalen anzutreffen; welches denn ein unumſtößliches Argument wider des Hn. Profeſſors Vorgeben iſt, und das Joch, das er unſern Vorfahren (wiewol ich in dieſem Lande meiner jtzigen Wohnung nicht zu Hauſe gehöre, ſondern aus der Alten Marck bin, welche aber, ſo wol als das Magdeburgiſche, ebenfals guten theils von keiner ſolchen Sclaviſchen Dienſtbarkeit weiß, und dadurch beſtätiget, daß auch deren alte Einwohner freye Leute, und Teutſchen, obſchon vielleicht keine Sachſen geweſen,) widerrechtlich anwerffen und aufbürden wollen, auf einmahl zu nichte macht. Mithin bin ich ſchließlich dem Hn. Profeſſor verbunden, daß er mir durch ſeine Diſputation Gelegenheit gegeben, dieſe Materie gründlicher zu unterſuchen, werde mich aber deswegen künfftig weder mit ihm, noch mit jemand anders, wieder einlaſſen, weil es mir

gar

gar nicht gelegen, meine Zeit, die ich wol beſſer anwenden kan, durch unnöthige Streit-Schrifften zu verſpillen, ſondern der Hoffnung lebe, daß ein jeder geſcheider und unpartheyiſcher Leſer, auch ohne meine Verantwortung ſchon erkennen werde, wer etwa Recht oder Unrecht haben möchte; und wie anitzo Hr. Krauſe des verſtorbnen Eccardi Parthey wider mich genommen, alſo werden auch verhoffentlich ſich inskünfftige welche finden, die in gleicher Abſicht meine Meinungen, oder Muthmaſſungen, gegen andre verfechten werden.

§. V.

Weil ich aber die Feder einmahl angeſetzt habe, ſo kan ich nicht unterlaſſen, bey dieſer Gelegenheit noch einige Anmerckungen und Zuſätze, meinen Teutſchen und Sächſiſchen Alterthümern beyzufugen, deren einige vielleicht dem geneigten Leſer nicht unangenehm ſeyn möchten.

Von denen Teutſchen Alterth. nun den Anfang zu machen, ſo muß ich c. 1. §. 3. p. 8. erinnern, daß nach des Hearne Bericht in collect. curios. Diſſert. bey den alten Britten, Brennin oder Teyen einen König, Twylog einen Hertzog, Jarll einen Grafen, Arglwydd einen Herrn, Barwn einen Baron, Brëir oder Uchelwr einen Ritter, Gwreange den Beſitzer eines Land-Gutes, Altud einen Bauren, und Kæth einen Knecht bedeutet habe, wie ſolches in Act. Erud. Suppl. IIX. p. 330. aus ihm excerpiret worden, wobey mir unter andern eingefallen, daß die äuſſerſte Spitze von Schottland, die Landſchafft Cathnes, deren Einwohner nach dem Cambdeno von Ptolemæo Catini genant, wol eher von Kæth, denen Knechten, die

dahin geflüchtet, als von den Teutſchen Cattis benahmt worden. Wann auch Rowlands in Mona antiqua die Nahmen der alten Götter, als Jovis von Jovane, juvenis Princeps, Mars ſ. Mavors von Mawr-wise, potens, bellicoſus, Mercurius von March-wr eques celer nuncius, Hercules von erchyll horrendus, Neptunus von Nof-ddyfn, ſuper aquas natans, und Apollo von Ap-Haul, filius Solis, aus ſeiner Cambriſchen Sprache nach Act. Erud. Suppl. IX. p. 413. deriviret, ſo laſſe ich zwar ſolches an ſeinem Orte beruhen, daß aber in Engelland eine Heerſtraſſe annoch Hermenſtreet genant wird, führet mir zu Gemüthe, daß die alte Sachſen nach Witichindo, und dem Urſpergenſi, auch die Milchſtraſſe am Himmel Iringisſtraza geheiſſen, welcher Nahme wol nicht von dem Thüringiſchen Iringo, wie ſie vermeinen, ſondern von dem viel ältern Hermione, Arimane, Arminio und Irmin, woraus man auch verkürtzt *Ares*, Erich, Aring, Iring, gemacht, eben als das jtzt bey den Frantzoſen gebräuchliche Nomen proprium Armand entſtanden ſeyn wird.

Was ich ferner §. 17. p. 126. von dem Walde Bacenis gemuthmaſſet, daß er der ſogenante Weſter-Wald geweſen, däucht mir noch am wahrſcheinlichſten; Der Nahme ſelbſt ſcheint zwar näher auf Buchoniam die Buchow zu zielen, die anfänglich eine groſſe Wüſte voll Wald und Bergen geweſen, und zum theil noch iſt, es kan aber auch der Weſter-Wald vor alters ſolchen Nahmen von den vielen Büchen, oder Böcken geführt haben, und iſt faſt nicht glaublich, daß die Suevi ſich bis in die zimlich weit vom Rhein entlegne Buchow retiriret, wiewol doch dieſelbe noch

viel

viel näher iſt als der Hartz, oder Thüringer-Wald, den andre davor ausgeben.

Was ich §. 19. p. 137. und in Sächſiſ. Alt. c. 1. §. 1. p. 5. von der Wahlſtatt, wo das Treffen Arminii und Marobodui geſchehen, gemuthmaſſet, dem hindert nicht, daß einige wollen, es ſey an der Havel vorgefallen; denn ob gleich dieſer Gedancke auch ziemlich probable, weil man præſumiren könte, Maroboduus habe die abgefallene Sennoner und Longobarder überzogen, denen hingegen Arminius zu Hülffe gekommen, ſo möchten ſich doch daſelbſt vielleicht keine Berge finden, auf welche ſich Maroboduus nach dem Treffen zurück ziehen können. Dieſe ſeine Reſidentz in Böhmen nennen einige Bubienum, und meinen, ſie haben unweit Prag an dem Orte, der jtzo *Bubenz* heiſſe, oder bey dem Dorffe *Bubey*, gelegen, wowider ich denn nichts einzuwenden habe.

C. II. §. 7. p. 217. habe ich bey den Städten Schweinfurt und Ochſenfurt, welche von der Svionen oder Schwaben und Ohſen Uberfurt ſolche Nahmen erhalten, noch anzumercken, daß nicht gar weit von der erſten, auch am Mayn die Stadt Haßfurt gelegen, welche ohne Zweiffel denen daſelbſt einmahl übergegangenen Heſſen, die nemlich zu Kayſers Auguſti Zeiten dieſes Land beſeſſen, wie ich §. 2. p. 175. und §. 23. p. 429. erwehnt, ihren Nahmen zu dancken hat. Hiebey will ich noch einige ſolcher Oerter, die auf ein Furt ſich enden, anführen. Franckfurt am Mayn iſt bekant genug, und nach demſelben haben auch die Franckiſchen Anpflantzer, die unter den Aſcaniſchen Chur-Fürſten von Brandenburg in die Marck gekommen, Franckfurt an der Oder benahmet; denn daß einige dieſer ihren Urſprung ſchon ins Jahr Chri-

ſti 146. ſetzen, iſt um ſo viel weniger zu glauben, weil damahls der Nahme der Francken noch nicht einmahl bekant geweſen. Von den vielen Ditfurten habe ich c. 1. §. 16. p. 115. ſchon Nachricht gegeben. An der Bode liegen Staſsfurt und Genſefurt bey einander. Dis letztere mag vielleicht von den Anſibaren alſo ſeyn benennet worden, nachdem dieſelbe, wie Tacitus l. Ann. 13. c. 56. vermeldet, durch das Land der Catten und Cheruſcer ſich einen neuen Sitz zu ſuchen fortgezogen, bis ſie endlich gar aufgerieben ſeyn. Staſsfurt aber, halte ich davor, habe von den Saſien, oder Sachſen ſeinen Nahmen bekommen, gleichſam Ssaſsfurt, oder 't Sasfurt, woraus mit der Zeit Staſsfurt geworden, eben als aus Ssendel, oder 't Sendel Stendel, und aus Ssetin, oder 't Setin Stetin, wie ich zum theil ſchon in Sächſ. Alt. §. 3. p. 28. obſerviret. Tagnofort, oder Stangfurt, das im Annaliſta und Engolismenſi vorkommt, iſt nicht Staſsfurt, ſondern ſcheint ſeinen Nahmen vom Lateiniſchen Stagnum und Frantzöſiſchen Etang zu haben, iſt auch vermuthlich von dem ehmaligen Durchfurt über den ſumpffigen Bruch beym Neuendamm, und dem Kloſter Hamersleben, im Stiffte Halberſtadt, zu erklären, wovon auch in Sächſ. Alt. §. 17. p. 168. ſchon etwas gedacht worden. Ferner kommen bey Dithmaro und dem Annaliſta *B*okinovorde und Slancisvorde vor; jenes mag unter Münden an der Fulde gelegen haben, und conſerviret vielleicht noch das Andencken der *B*ructerers, mag auch vielleicht eigentlich *B*rokinovorde geheiſſen haben, heutiges Tages aber wird es nach den Land-Charten *B*onevorde ausgeſprochen, dieſes aber iſt mir nicht bekant, welches jenſeits der Elbe zwiſchen Magdeburg und Croſſen ge-

ſetzt wird, und zwar von den Slaven ſeinen Nahmen gekrigt, ob es aber Satmund, oder ſonſt ein Ort in der Mittelmarck oder der Unter-Lauſitz ſey, iſt mir annoch unmüglich zu errathen, und will davor lieber bey p. 219. anmercken, daß vielleicht der autor der Sächſ. Chronic, wann er vorgiebt, das von den Böhmen bevölckerte wüſte Land habe Zenaar geheiſſen, ſeine Abſicht auf das in der Bibel angeführte Land Sinear gehabt habe.

Im vorhergehenden §. 6. p. 203. habe ich aus dem Mela die Begebenheit der Indier angeführet, die von dem Könige der Schwaben dem Römiſchen Statthalter in Gallien zum Geſchenck überſandt worden. In der Sächſ. Alt. Vorrede habe ich gemuthmaſſet, es wären keine andre als die Ingi ſ. Ingri geweſen, bey welcher Meinung ich zwar noch bleibe, doch kan ich nicht umhin, aus Ludolfi comment. ad hiſt. Æthiop. p. 77. auch Voſſii und Harduini Gedancken dem Leſer vorzulegen. Beide halten ſie vor rechte Indier, und letzter meinet, ſie wären zu Lande durch viele Völcker endlich zu den Svevis gelanget; erſter aber kan ſich das nicht einbilden, und weil die Svevi ſeiner Meinung nach, eben als die Boji, mitten im Lande gewohnt, ſo wolte er lieber vor Rege Svevorum Regem *Bætorum* ſetzen, wodurch er meines Erachtens die Bataver verſteht. Rudbeck hat ſich vermeſſen zu erweiſen, daß die Alten durch Indien die gantze Tartarey und Rusland bis an Schweden verſtanden; Ludolfi ſelbſt will darinnen keinen Ausſpruch thun, ſondern hält ſie vor unbekante Leute aus dem Norden, denen man um gröſſerer Raritát willen ſolchen Nahmen beygelegt; Wäre ihm aber meine Muthmaſſung, daß durch die Indier die Ingrier, und

durch die Svevos die Sviones, zu verſtehen, in den Sinn gekommen, ſo würde er ihr vermuthlich beygeflichtet haben.

§. 12. p. 278. habe ich des unter den Tartern noch übrigen Volckes der Gethen gedacht, muß aber noch hinzuthun, daß ſolches von Tamerlane gantz ausgerottet worden, wie aus der Arabiſchen Lebens-Beſchreibung dieſes Krieges-Helden, welche Petis la Croix Frantzöſiſch herausgegeben, erhellet, und was die Nachkommen der Gothen in der kleinen Tartarey anbetrifft, deren ich p. 286. erwehnet, ſo will Aubry de la Mottraye, der mit dem Könige in Schweden Carolo XII. daſelbſt geweſen, davon gar nichts wiſſen, und meint vielmehr, die Gleichheit der Wörter beym Busbequio rühre von den gefangnen Teutſchen her. Ich habe ſein Buch nicht ſelbſt geleſen, ſondern dis aus den Act. Erud. A. 1725. p. 247. genommen, kan alſo nicht davon urtheilen, ob er auch dieſe Sache gnugſam unterſucht habe.

Zu den Geſchichten der Viſi-Gothen habe ich §. 13. noch verſchiedenes aus dem Chronographo und Gervaſio hinzuzuthun, nemlich daß Printz Hermenegild a. 586. am Oſter-Feſt getödtet worden, deſſen Bruder Recaredus aber a. 591. die Catholiſche Lehre angenommen, und alle Arianiſche Bücher verbrennen laſſen. Siſebutus ſoll die Seeräuber überwunden, und ſein Reich längſt der gantzen Seeküſte bis an die Pyrenäiſche Gebirge ausgebreitet, ſonſt aber ſich gar gnädig aufgeführet haben. Deſſen Sohn Siſenand wird von Gervaſio Siſemund genannt, und es bedünckt mich faſt, daß ſo wol in ſeinem, als ſeines Vaters Nahmen, der Buchſtabe G unrecht, um der Spaniſchen Pronunciation willen, in S verwan-

wandelt worden, und ſie eigentlich Sigebut, Sigebaut, Sigebald, und Sigemund geheiſſen. Wider den Wamba hatte der Stadthalter zu Narbonne Paulinus rebelliret, und ſich mit Hülffe der Arianer zu Nismes feſt geſetzt, ward aber endlich geſchlagen, gefangen, und in eine friſche Ochſenhaut genäet, woraus zu erſehen, daß dieſer König von grauſamen Gemüthe müſſe geweſen ſeyn. *Albericus* ſetzt die Verſtöhrung des Viſi-Gothiſchen Reichs erſt ins Jahr 720. und meint, es wären 344. Jahre nach ihrem Ausgange aus Scythia, und 256. nach ihrem Eingange in Spanien verfloſſen, welches aber beides mit der Wahrheit nicht übereinſtimmet.

Aus eben dem Alberico kan ich auch §. 19. die Longobardiſche Hiſtorie in einem und andern Stücke erläutern. Lintbrandus, ſagt er, ob er wol dem Pabſte viel Städte und Schlöſſer entriſſen, ſo habe er ihm doch die von Ariberto II. geſchenckte Alpes Cottias beſtätiget, und a. 721. den Leichnam S. Auguſtini aus Sardinien nach Pavia in die Abtey cella aurea gebracht. Aiſtulphi Frauen Bruder Ancelmus ſ. Anſelmus, ein vornehmer Mann, (und nach einiger Meinung Hertzog von Friuli) ſoll die reiche Abtey Nonantula geſtifftet haben. Deſiderius hätte ohne des Pabſtes Beyſtand das Reich nicht erhalten, dagegen er ihm verſprochen, alles dem Römiſchen Stuhl entzogne wieder zu geben, ſo er aber nicht gehalten, ja auch in Rom ſelbſt etliche vornehme Leute fangen und blenden laſſen. Seine Tochter, die Carolum M. zur Ehe gehabt, hieß Sibilia ſ. Sibylla, von welcher die Galliſchen Sänger ein groß Gedichte gemacht, das aber *Albericus* ſelbſt nicht vor wahr gehalten. Sie iſt mit Carolomanni Frau und Sohne zu ihrem Vater

ter gezogen, letztere ſollen zu Verona in Caroli Hände gerathen ſeyn, wie Albericus aus Sigeberto vermeldet, und nicht weniger vorgiebt, daß Adalgiſus a. 789. bey dem Einfall der Griechen in Italien von den Francken getödtet worden, das ſich doch ſo nicht verhält. Pavia habe ſich a. 775. nach zehn monatlicher Belagerung, wegen darinnen überhand nehmender Peſt, ergeben, und der Pabſt habe darauf einen Synodum zu Rom gehalten, darinnen er Carolo die Gewalt gegeben, Päbſte zu erwählen, und alle Ertz- und Biſchöffe zu inveſtiren.

§. 22. p. 414. habe ich meine Unwiſſenheit geſtanden, was aus dem Titel des Burgundiſchen Hohen-Prieſters Siniſtus, (denn ſo ſoll es heiſſen, und vorher Hendinos, nicht Sixiſtus und Hundinos,) zu machen ſey, nachher aber habe ich in Morhoffs Unterricht von der Teutſchen Sprache und Poeſie gefunden, daß Sineigs vor Zeiten bey den Gothen ein Alter und Siniſtans die Aelteſten geheiſſen, ſcheint es alſo faſt, daß dieſer Nahme bey den Burgundern gleiche Bedeutung gehabt.

§. 23. p. 448. muß ich diejenigen, die da mehr Beweiß haben wollen, daß das Land um den Mayn vordem Thüringen geheiſſen, zu Eccardi Diſſert. de palat. Salæ verweiſen, wo er auch behauptet, die Thüringer hätten eben das Land beſeſſen, das die Hermunduri vordem inne gehabt; die Fränckiſche Saal ſey der Fluß, der in den Römiſchen Geſchichten unter dieſem Nahmen vorkomme, und eben derſelbe habe zum Kriege zwiſchen den Hermunduren und Catten Anlaß gegeben. Der erſte Fränckiſche König Pharamundus, muthmaßt er, habe zu Saltzburg an der Saal, Clodio aber auf dem Berge Disburg

im Hennebergiſchen reſidiret, welches letztere doch die Umſtände ſchwerlich zugeben werden. Hingegen will Morellus de Mautour in obſerv. de ara Apoll. Colmur. inventa, in Act. Erud. Suppl. IX. p. 328. Priamus, der erſte vorgegebne König der Francken, ſey kein ander als der Alemanniſche König, den Amm. Marcellinus verderbt Priarium nenne und bey Argentuaria im Elſaß von Kaiſer Gratiano in einer groſſen Schlacht erlegt worden, wie denn auch ſchon Velſerus und Valeſius beym Ammiano vor Priarius Priamus geleſen hätten. Ich will mich dabey nicht aufhalten, und will nur noch ſchließlich dis bey p. 42. anmercken, daß auch der Annaliſta Saxo den Fränckiſchen König Theodoricum und Dithmarus den Fränckiſchen Hertzog Conradum L. 2. Hugonem benahme, wovon ich keine andre Urſache zu geben weiß, als daß ſie, und ihre Vorfahren, von dem uhralten Scythiſchen König, den die Morgenländer Oguz, die Francken aber vielleicht Hugo genannt, (wie denn dieſer Nahme in etlichen Büchern und Briefen ebenfals Ugo geſchrieben wird,) ihr Geſchlecht hergeleitet haben.

§. VI.

Bey den Sächſ. Alterth. c. 1. §. 2. p. 22. iſt zu wiſſen, daß M. Weiſſius in conject. de Saxon. orig. ihren Nahmen vom Worte Sack, ſo vordem plündern und rauben bedeutet, herführe, und ſie vor einen aus viel Völckern geſammleten Räuber-Hauffen anſehe, eben als hernach die Normannen geweſen, daher auch ihr Nahme nicht eher vorkomme, bis ſie ſich durch ihre Seeräuberey bekant gemacht. Nun iſt nicht zu leugnen, daß annoch im Frantzöſiſchen die

Wör-

Wörter Sac Plünderung, und Saccager plündern und ruiniren, ſich finden, welche dieſer Meinung in etwas zu ſtatten kommen, doch glaube ich eher, daß ſie von den Sachſen, als daß der Sachſen Nahme von ihnen ſeinen Urſprung haben ſolte, und hätte dis Wort eigentlich einen Seeräuber bedeutet, würden auch die Normannen ſich wol ſo genant haben, wie vordem bey den Griechen alle ſolche Frey-Beuter Piratæ, oder heutiges Tages Corſaren, und in der neuen Welt Bouquaniers heiſſen, von was vor einer Nation ſie auch ſeyn mögen. Hiebey muß ich p. 19. einen Druckfehler anzeigen, da aus Normannen Wormannen gemacht worden. Wann auch Stillinfleet mit Reineccio den Landes-Strich zwiſchen der Elbe und dem Rhein vor der Sachſen erſten Sitz anſieht, ſo hat man ſchon in Act. Erud. ſuppl. IV. p. 181. angemerckt, daß ſolches keinen Grund habe.

Die §. 4. p. 34. befindliche Genealogie der alten Sächſiſchen Könige ſteht auch im Alberico P. I. p. 186. wird aber von Stereſio, einem erſt nach der Sündfluth gebohrnen Sohne des Noæ, angefangen, auf den folgen, Bedweg, Gwale, Heremod, Sceaf, von dem ebenfals erzählt wird, daß er als ein Kind auf einem Schiff ohne Ruder, und auf einer Korn-Garbe liegend, an die Inſel Scania ſchlaffend angetrieben, und deswegen von den Leuten, die ihn gefunden und erzogen, alſo genant worden, da er hernach zu Schleswick regiert; ferner Sceldius, Bedwius, Rethlius, Gethius, Godpulf, Finn, Frelaf, Fridewald, Woden, welcher in der Inſel Gothland geherrſchet, und drey Söhne gehabt habe, Weldeg, (Wegdeg) von dem die Könige von Kent,

Wit-

Withleg, von dem die Könige von Mercien, und Beldeg, von dem die Könige von Weſt-Sechs, und Northumberland entſproſſen. Des letztern Genealogie wird continuirt bis auf den König Ethewlfus, welche auch mit der p. 67. ſtehenden meiſt accordiret, nur daß einige Nahmen verſchrieben, und einige gar ausgelaſſen worden.

§. 5. p. 50. kan das Wort lamina in des Sidonii Briefe gar wol, wie an andern Orten, ein Scheermeſſer bedeuten, und ſolte der Context ſelbſt faſt dieſen Verſtand erfodern; was ich aber p. 510. von dem klingenden und ſpringenden Laubblatt gedacht, ſcheint, ziele auf die drey See-Blätter, die ſich noch itzo auf den Müntzen der Stadt Stralſund ſehen laſſen, und vielleicht nach dem Exempel der ehmahlichen importanten Handel-Städte Wineta und Julin darauf gepräget worden.

Die Kriege der Sachſen und Francken, welche §. 12. bis 15. erzählt worden, können aus dem Annaliſta in etwas erläutert werden, als welcher hat, daß A. 751. die Sachſen den Biſchoff Hildegarium von Cölln im Schloſſe Wigberg, oder nach dem Chr. S. Pantal. auf dem Berge Wiburg getödtet, worauf König Pipinus bis an Runien, oder Rimie, an der Weſer gedrungen, und die Sachſen wieder geſchlagen habe; Rimie iſt ohne Zweifel Remen im Ravensbergiſchen, welchen Ort auch Carolus M. A. 784. beſucht, da er nach dem Annaliſta vorher eine Zeitlang bey Liubidi oder Lügde geſtanden, Wigberg aber wird vermuthlich der Wideberg bey Minden ſeyn. A. 757. hat Pipinus nach dem Annaliſta die Sachſen noch einmahl bey Sitina geſchlagen, und ſie zum Tribut gezwungen. Dieſer Ort iſt

mir

mir nicht bekant, wo es nicht etwan Sideſen am Fluſſe Neethe, oder das Sintfeld im Paderborniſchen geweſen. Bockholt, wo die Sachſen a. 777. ſich verſamlet, und mit Carolo M. ſchlagen wollen, nennet der Annaliſta Huocholl, und mir deucht, es ſey eher im Oſnabruckſchen beym Kloſter Rulle, als im Münſterſchen zu ſuchen. Buriaburg, das die Sachſen a. 774. attaquiret, und wo Bonifacius ein Biſthum anlegen wollen, iſt nicht Erfurt, auch nicht Büren im Paderborniſchen, ſondern Bierberg bey Frideslar in Heſſen geweſen, wie alle Umſtände ſolches geben. Daß aber der Annaliſta ſchreibet, Carolus habe a. 781. das Sachſen-Land in 8. Biſthümer getheilt, und ſonderlich das zu Halberſtadt geſtifftet, ſcheint er hernach ſelbſt zu wiederruffen, wann er vermeldet, daß erſt a. 803. die Gräntzen des Stifftes Halberſtadt abgezeichnet worden.

A. 828. ſoll ein Feldzug wider die Oſt-Sachſen und Slaven, nach eben demſelben, vorgenommen, und ihr gantzes Land unters Joch gebracht worden ſeyn, wovon man aber bey andern nichts findet, und a. 832. ſoll des Kaiſers Ludovici gleich benahmter Sohn eine Verſchwerung wider ihn zu Langobardonheim gemacht haben, welcher Ort nicht weit vom alten Kloſter Lorſch am Rhein gelegen, und itzo Lamperten heiſt, wird aber vermuthlich von den Langobarden, die Carolus dahin ins Elend geſchickt, ſeinen Nahmen haben, denn ſonſt dieſe Nation auf ihren Zügen nicht hieher gekommen.

Was den Aufſtand der Freylingen in Sachſen a. 843. betrifft, giebt auch Albericus davon einige Nachricht, die Uberwindung aber des Königes der Wenden Geſtimuli a. 844. ſchreibet der Annaliſta,

die

die Annal. Hildes. und Chr. Quedlinb. Kaiſer Lothario, hingegen die Annal. Fuldens. und andre Scribenten, Könige Ludovico zu, und dieſe mit einander zu vergleichen, wird wol das beſte Mittel ſeyn, daß man allen beiden die Ehre laſſe, daß ſie dieſen Zug wider die Heiden gemeinſchafftlich unternommen, und jener dieſem darinnen Beyſtand geleiſtet.

Die Normannen ſind nach dem Annaliſta a. 853. zum erſtenmahl in die Loire gefallen, und haben Nantes, Angers und Tours, ausgeplündert; A. 860. iſt Carolus Calvus von den rebelliſchen Britten aufs Haupt geſchlagen worden, da die unter ihm dienende und auf die Spitze geſtellte Sachſen vielleicht aus Mistrauen, zurück gewichen, worauf er a. 861. Graf Robertum zum Hertzog zwiſchen der Loire und Seine gemacht, welchen Ivo Carnutenſis beym Alberico de nobili genere Saxonum benahmt, wobey ich wieder in Sächſ. Alterth. p. 146. einen Druckfehler ändren muß, da er unrecht ein Graf von Taſſel vor Daſſel heißt, er iſt aber nach Alberico a. 865. von den Normannen unverſehns mit einem Pfeil erſchoſſen worden, da er ſie in eine Kirche getrieben hatte.

Nach dem Annaliſta haben Ludovici Germanici Söhne a. 876. das Väterliche Reich zu Svalifelt, oder Salfeld, mit einander getheilt, Arnolphus aber iſt, nach eben demſelben, von den Sachſen und Lotharingern, erſt nach Caroli Craſſi Tode, vor ihren Herren erkant worden.

Graf Albrecht von Bamberg wird von Witichindo, und dem Annaliſta, ausdrücklich vor Hertzog Henrici und Babæ Ottonis Hertzogs von Sachſen Tochter Sohn ausgegeben, gleichwol vergißt dieſer

nicht, daß die Sachſen Conrado im Treffen bey Frideslar beygeſtanden, und hingegen G. Egino es mit Alberto gehalten, doch ihn zuletzt verlaſſen habe; ob nun dieſer Gr. Egino eben der ſey, der a. 882. mit Gr. Poppone, Alberti vorgegebenem Vatern Bruder, geſtritten, möchte ich wol wiſſē. Alberti Parthey habē zwey Lotharingiſche Gr. Gerhard u. Matfrid nach dem Annaliſta gehalten, und ſind nach ſeinem Tode in die Acht erkläret worden, ſo daß dieſe Unruhe zimlich weit um ſich gegriffen, und nach dem Annaliſta bey ſieben Jahre gewähret. Deſſen Urſache aber muß nicht die Abſetzung Popponis, und die Ernennung Conradi zum Hertz. von Thüringen, geweſen ſeyn, maſſen dieſer nach den Annal. Fuld. und dem Annaliſta ſolch Amt gleich niedergelegt, das darauf Burchardo gegeben worden, der es bey währendem dieſem Kriege verwaltet, und lieſet man nicht, daß er ſich darein gemengt habe, eben ſo wenig als Hertz. Otto von Sachſen. Ubrigens bilde ich mir ein, daß nicht nur Burchardus, ſondern auch Bardo, welche beide Henricus Auceps, nach Witichindo und dem Annaliſta, aus Thüringen gejagt, Hertzogs Burchardi Söhne geweſen, und iſt nur Schade, daß Eccardus dieſen letzten nicht in Dadonem verwandeln können; es ſcheint aber faſt nicht, daß ſie wieder in Thüringen gekommen, wie denn auch ihr Vater eigentlich kein Thüringer, ſondern Francke geweſen, welches Eccardus ſelbſt geſteht, und die von ihm, und ſeinen vermeinten Vorfahrē angeführte Diplomata nicht undeutlich beſagen, daher das Buziciſche Haus hie in Oſt-Sachſen um ſo viel weniger von ihm herzuleiten.

Von den Sächſiſchen, und folgenden Kaiſern, von denen ich §. 16. bis ans Ende c. 1. gehandelt, habe

be ich eben nicht viel zu corrigiren oder zu ſuppliren gefunden. Daß Hertzog Ottoni nach Ludovici IV. Tode die Königliche Würde angetragen worden, bezeugen nebſt Witichindo und dem Annaliſta, auch das Chr. S. Pantaleontis, und Albericus, erſtere thun noch hinzu, daß ob er gleich das Reich nicht annehmen wollen, ſo habe doch das Regiment auf ihm, ſo lange er gelebet, beruhet. Albericus nennet ihn mit Liutprando potentiſſimum Saxonum Ducem, und berichtet a. 897. daß ihm Kaiſer Arnolphus die Stadt Meiland wider Guidonem zu beſchützen anvertrauet.

Seinen Sohn Henricum tituliren Witichindus, Annaliſta, Chron. S. Pantal., Albericus, und andre, einen Hertzogen von Sachſen und Thüringen. Was ich p. 157. geſetzt, daß zwiſchen ihm und König Conrado ein Vertrag gemacht worden, möchte wol keinen Grund haben, weil aus dem Annaliſta faſt das Gegentheil zu erhellen ſcheinet. Denn dieſer führet aus einem ungenanten Frantzöſiſchen Scribenten an, daß Henricus mit König Carolo einen Bund geſchloſſen, und nicht nur a. 915. von ihm in Sachſen beſucht, und als aus Königlichem Geſchlechte entſproſſen, (das denn nothwendig der Mutter wegen zu verſtehen,) mit allem beſchenckt worden, ſondern auch der junge Giſilbertus a. 916. zu ihm geflohen ſey, und ihm das Reich in Teutſchland und Lotharingen zu verſchaffen angeboten habe, das er aber nicht annehmen wollen, ſondern ihn mit Carolo wieder verglichen, und dieſem, den er allem Anſehn nach vor ſeinen Ober-Herrn damahls erkant, ſamt Roberto, Hertzogen aus Weſt-Franckreich, a. 917. zu Aken die Cour gemacht; weil ſie aber nicht vor ihn gelaſ-

ſen worden, und vier Tage vergeblich vor ſeiner Cammerthür aufgewartet, wäre er endlich mit drohen weggereiſet, doch durch den Ertz-Biſchoff von Reims wieder zurück gebracht, und ihm hernach alle Ehre angethan worden.

Was die unter ihm geſchehene Einfälle der Hungarn anbelanget, ſo ſchreibt der Annaliſta, da ſie a. 912. Francken und Thüringen, a. 915. aber Schwaben, gantz Thüringen und Sachſen, durchgeſtreiffet, und bis an Fulda gekommen, a. 924. hätten ſie abermahl in Sachſen übel hausgehalten, und ob gleich Henricus mit ihnen einen Stillſtand getroffen, hätten ſie doch Francken, Schwaben, Elſaß und Franckreich a. 926. mit Schwerdt und Feur verheeret. Das unglückliche Treffen mit ihnen bey Bicni führet er zwar erſt im Jahr 932. an, doch iſt ſeine Meinung nicht geweſen, daß es in ſolchem Jahre geſchehen, ich kan mir auch faſt nicht einbilden, daß dieſer Ort in Meiſſen, ſondern da aus Witichindo und dem Annaliſta zu erſehen, daß König Henrich ſich damahls zu Werle in Weſtfahlen aufgehalten, ſo ſehe ich vielmehr das nicht gar weit davon gelegne Münſterſche Städtlein Becken davor an. A. 933. ſtreifften die Hungarn wieder durch Francken und Schwaben, giengen bey Worms über den Rhein, und verwüſteten Franckreich bis ans Meer, kehrten hernach durch Welſchland wieder zurück, Henricus aber, weil der Stillſtand nun zum Ende lieff, ſo berathſchlagte er mit ſeinen Leuten, wie er ſich künfftig gegen dieſen Feind zu verhalten hätte, und rüſtete ſich beſtermaſſen zu dem bevorſtehenden Kriege. Da nun a. 934. die Hunnen mit zwey Heeren in Sachſen fallen wollen, ſind ſie an beiden Orten geſchlagen worden,

den, doch iſt zu verwundern, daß weder Witichindus, noch der Annaliſta, der Stadt Merſeburg gedencken, ſondern nur des Ortes Riade oder Riede, wo Henricus vor dem Treffen ſein Lager gehabt, welches Riedeburg unweit Halle ſcheint geweſen zu ſeyn, angeſehn das Treffen mit den Hungarn nach dem Chronographo in Swrbia das iſt im Lande der Sorben geſchehen, welches er zwar unrecht von dem bey Merſeburg abſondert, und dieſes ins Jahr 923. jenes in 935. ſetzet; hiebey iſt wieder p. 164. ein garſtiger Druckfehler zu corrigiren, da aus Herr Hahn Hevehahn, eben als p. 83. aus Hartze Platze, p. 245. aus Wendland Weiland, und p. 167. aus Eberhardus Erhardus geworden.

Der Annaliſta ſagt ſchließlich von Henrico Aucupe a. 943. daß der Stifftsberg zu Quedlinburg, wo er begraben, an viel Orten geraucht und Feur ausgeworffen habe, er thut aber hinzu, wie das Gerücht gegangen, will es alſo ſelbſt nicht vor wahr ausgeben. Von deſſen älteſtem Sohne Tancmaro bezeuget er nebſt Witichindo, daß er zwar von geſchwindem und tapffrem Muthe geweſen, aber unter den Waffen ſich nicht allzukeuſch aufgeführet habe; die beide Treffen mit Eberhardo und Giſelberto ſetzt er das erſte bey Santen ins Jahr 940. das andre bey Andernach 942. das aber mit den Wenden am Fluß Raxa, den er Taxa heißt, und vielleicht die Doſſe darunter verſtanden hat, ſo auch faſt glaublicher iſt, als daß es die zu weit entfernte Räckenitz geweſen, ſetzt er a. 955.

Von den Einfällen der Hungarn unter Ottone M. hat er, daß ſie a. 937. durch Francken in Weſtfahlen ſtreiffen wollen, aber bald zurück gejagt worden,

A. 938. wären ſie durch Schwaben und Lotharingen, da ſie bey Worms über den Rhein gegangen, in Franckreich und Burgund gedrungen, und durch Italien wieder zu Hauſe gekommen; hernach wären ſie noch einmahl in Oſt-Sachſen gefallen, welches er wieder aus Witichindo genommen, aber das Theil von ihnen, ſo nach dem Norden zugegangen, und durch eines Wenden Liſt in den Trimining geführet worden, kan wegen dieſer Umſtände nicht, wie ich p. 168. vermeinet, in den Aſcherslebiſchen Bruch gejagt worden ſeyn, ſondern es muß dieſes wol von dem Drömling ſelbſt erkläret werden. A. 954. ſind die Hungarn wieder durch Bayern und Francken, da ſie auch bey Worms über den Rhein gegangen, in Lotharingen gefallen, und mit groſſer Beute durch einen andern Weg nach Hauſe gekehret; Da ſie aber A. 955. abermahl ſich in Bayern mit groſſer Macht eingefunden, ſind ſie auf dem Lechfelde geſchlagen worden, uud hernach nie wieder in Teutſchland gekommen.

Bey den innerlichen Kriegen, die Otto M. mit ſeinen Verwandten zu führen gehabt, iſt nicht zu vergeſſen, daß deſſen Bruder Ertz-Biſchoff *Bruno* A. 954. nach Dithmaro und dem Annaliſta, Hertz. Conradum zum König von Lotharingen krönen wollen, und zu dem Ende ſchon alle Anſtalt gemacht, aber ſich noch zu rechter Zeit eines beſſern bedacht. Der Ort Rimilingen in pago *Bleſenſi*, wo damahls die Lothringer eine Verſammlung gehalten, iſt mir nicht bekant, wo es etwan nicht Remisberg in der Pfaltz geweſen, wo dieſer pagus am Fluſſe *Blies*, im ſogenanten Weſterreich ſich befunden; Der Ort Stele, wo Otto M. A. 938. einen Reichs-Tag gehalten, heiſt

heiſt noch ſo, und iſt ein zur Abtey Eſſen gehörig Städtlein in der Graffſchafft Marck; Cinna aber, wo A. 954. auch eine Zuſammenkunfft geweſen, iſt mit nichten der Ort dieſes Nahmens in der Mittel-Marck, ſondern vielleicht Burg Sinn an dem Fluſſe dieſes Nahmens, der in den Mayn ſich ergeuſt, wiewol der Annaliſta davor Einna hat, der auch, wann er A. 967. den Streit zwiſchen denen Fürſten der Waaren und Abodriten erzählt, hinzu thut, daß ſie ſolchen von ihren Vätern geerbet. Es mag aber hiemit gnug ſeyn, und will ich bey dieſem §. 17. p. 173. nur noch dis einige anmercken, daß Hr. Auguſt. Erath in Duellii Miscell. l. 2. davor halte, durch den Silvam Chetil ſey der Wald bey Quedlinburg (der itzo der *Broil* heiſt,) zu verſtehen, wie ich in Act. Erud. 1724. p. 265. gefunden, ich kan es aber mit eben ſolchem Rechte auf das Holtz bey dem Dorffe Gethlede, oder Getel unweit Wolffenbüttel ziehen. So habe ich auch in Act. Erud. Suppl. VII. p. 46. bemercket, daß Hr. Reinhardus in Antiquit. March. et Landgr. Thuring. den Fluß, an welchem Marggr. Ecbertus II. A. 1090. in einer Mühle getödtet worden, eben als ich, p. 213. Salicham nennet, und iſt mir leid, daß ich dieſes Buch, welches gar wol ausgearbeitet zu ſeyn ſcheinet, noch nicht bekommen können.

§. VII.

Bey c. 2. §. 1. p. 258. habe ich denen Autoribus, die von den alten Teutſchen und Sachſen geſchrieben, noch 2. beyzufügen, Joh. Mich. Dilherri hiſt. prisc. Germaniæ, darinnen aber viel von den alten Teutſchen referirt wird, das ſich nicht ſo verhält, als daß ſie gantz nackt gegangen, ohne einmahl ihre Scham

zu bedecken, daß ſie auch wie das Vieh öffentlich bey ihren Weibern gelegen, und dieſe ihre neu-gebohrne Kinder in den Rhein getragen, und die auf dem Waſſer ſchwimmen können, allein vor echt gehalten, die aber vor unecht, die darinnen untergeſuncken, wie ſolches in Act. Erud. 1719. Febr. daraus excerpiret wird. Von den erſten beyden Puncten will ich jetzo nichts gedencken, ob gleich deren Ungrund auch gar leicht zu zeigen, was aber das letztere betrifft, iſt vielmehr zu ſchlieſſen, daß die Väter ſolche Probe angeſtellet, und ſie darinnen beſtanden, wer von den Kindern die Kälte des Waſſers ertragen können oder nicht.

Ferner hat auch Hr. Meinders ein fein Buch de ſtatu relig. & Reip. in vet. Saxon. herausgegeben, worinnen er unter andren vermuthet, der Tempel Tanfanæ (d' Anfang) habe im Ravensbergiſchen beym Dorffe Bergholtzhauſen an dem ſumpffigten Orte die Dämpff-Pfanne genant, geſtanden, welches ich gar leicht vor wahr annehmen würde, wann nicht aus Tacit. annal. 1. 51. erhellet, daß dieſer Tempel nicht ſo weit vom Rhein abgelegen. So weiß ich auch nicht, ob ihm viele darunter beyfallen werden, daß die Irmenſäule nicht zu Eresburg, ſondern zu Hermansburg in der Graffſchafft Lippe geſtanden, und dem Arminio zu Ehren aufgerichtet worden. Ich laſſe auch das an ſeinen Ort geſtellet, daß er meint, das heimliche Gericht ſey ſchon zu Caroli M. Zeiten in Weſtfahlen gebräuchlich geweſen, das aber glaube ich ihm gerne zu, daß die Sachſen von Carolo nicht als Uberwundne, ſondern als Bunds-Genoſſen, tractiret worden, und daß ſie der A. 743. unter Carolomanno gehaltne Synodus Liptinenſis, mit dem darauf gemachten indiculo ſuper-

perſtit. ethnic. eigentlich nicht angehe, ob aber dieſer Synodus zu Leſſines in Hennegow gehalten worden, weiß ich ſo wenig, als ob er zu Leſſingen in Flandern zuſammen gekommen.

Von der Irmenſeule, welche Albericus Hormenſul heiſt, hält Leibnit. in Theodicæa P. II. §. 141. davor, ſie ſey dem alten Ariman gewidmet geweſen, und habe nahe bey Weſel geſtanden, welches letztere ich aber vor ein Verſehn, oder Druckfehler der Teutſchen Uberſetzung, halte, da vermuthlich im Frantzöſiſchen davor Weſer ſtehen wird. Den Suantevit, deſſen ich p. 266. gedacht, derivirt Outhovius in Act. erud. ſuppl. IIX. p. 217. vom Wendiſchen Swynso die Sonne, und den Nahmen der Venus leitet Morhoff im Unterr. von der Teutſchen Sprache p. 134. vom Gothiſchen und Engel-Sächſiſchen Wen, Win, Wino, eine Frau, und vom Alt-Teutſchen Wine und Winia ein Lieber und Liebeher, welches bey p. 270. anzumercken.

Zu §. 3. gehört, daß ich vor Kiſſenbrück im Braunſchweigiſ. und Jelverſtädt im Anhaltiſchen, viel Kreutze, zu Ströbke aber am Wege nach Halberſtadt 2. groſſe Steine angetroffen. Dergleichen groſſe Steine ſollen auch viel im Kreiſe bey Gommern ſtehen, die einige nach Hr. Thorſchmids Bericht in Antiquit. Plocenſibus vor der alten mallos publicos, andre vor Begräbniſſe der daſelbſt erſchlagnen Hunnen, oder Wenden ausgeben. Hr. Rethmeier meint in ſeiner Braunſchw. Kirchen-Hiſtorie mit Conringio, die Heiden hätten darauf der Sonne geopffert, Rowlands giebt auch von den Heidniſchen Altären Steinhauffen, und wie eine Säule aufgerichteten groſſen Steinen, in der Inſel Angleſey Nachricht; Sagittarius

tarius aber hat in Antiq. Duc. Thuring. c. 12. §. 7. etwas von denen runden Steinen, bey denen vordem das Gericht gehalten worden, und in Act. Erudit. 1727. p. 105. wird vermeldet, daß in Engelland die bey uns ſogenannte Hünen-Hügel Julians bowes, das iſt Julius-Schantzen, auch wol Troja genant, und davor gehalten würde, daß man ſie vor Alters zu den Luſt-Spielen gebraucht.

Bey §. 4. p. 294. habe ich anzumercken, daß in Act. Erudit. 1730. p. 313. erinnert werde, Sagittarius habe in Antiqv. Gentil. & Chriſt. Thuring. aus Joh. de Poelde Chr. Hamel. ſo in Tom. II. Meibom. Script. enthalten, erwieſen, daß die Gräfin Chriſtina von Oſten eigentlich von Oſtende geheiſſen, ich kan aber nicht bergen, daß ich in beyden angeführten Büchern auch bey Leibnitio T. II. vielmehr das Gegentheil, und den Nahmen Oſten ebenfals finde. Daß aber in *Act.* Erud. Suppl. IIX. p. 328. aus dem Hearne vorgebracht wird, daß die alte Sachſen in Engelland ehmals ein ſchwartz Pferd im Wappen geführt, hätte mehr auf ſich, wann es zu erweiſen stünde. Doch wird denen wol niemand beypflichten, die, nach Hn. Meinders Bericht, den Nahmen Weſtfahlen von der Göttin Veſte herzuholen ſich nicht entblödet; wenn ſie nur das Ländlein die Veſte gemeint, hätten ſie noch eher jemand einen blauen Dunſt vormachen können, denn woher daſſelbe ſeinen Nahmen bekommen, weiß ich noch nicht zu ergrübeln.

§. 7. p. 338. iſt zu wiſſen, daß Entzelius und andre mit ihm bezeugen, daß man die Alte Marck vor Zeiten in vier Länder getheilt, das Balſamer-Land, das Anger-Land, das Sen-Land, und das Land zu Zermünde, das letztere wollen einige nicht paſſiren laſſen, weil

aus

aus alten Briefen bekant, daß der pagus Serimunt am Zuſammen-Fluß der Elbe und Saal gelegen. Hr. Küſterus ſetzt in antiquit. Tangerm. nur 2. pagos in der gantzen Alten Marck, nemlich *B*eleſemi und *B*ardengow, daß ſie überhaupt in 2. groſſe Stücke getheilt, und der Theil, welcher zur rechten Seite des Biſe-Fluſſes dem Halberſtädtiſchen Kirchenſprengel unterthan geweſen, zuſammen unter dem Nahmen *B*alſamia begriffen worden, iſt mir gar wol bewuſt, daß aber der zum Verdiſchen Stifft gehörige Theil, der ſonſt die Nordmarck geheiſſen, auch den Nahmen *B*ardengow geführet, habe ich noch nicht gefunden, will es aber eben nicht widerſtreiten. Hr. von Gundling verwirfft ſie im Brandenb. Atlaß p. 112. wie es ſcheint, alleſamt, weil niemand mehr was davon wiſſen wolte, doch muß er vorher p. 86. ſelbſt geſtehen, daß die Alte Marck noch jtzo in 4. Ausreutereyen getheilt werde, in die Stendalſche, Tangermündiſche, Seehauſiſche und Saltzwedelſche, und wem die Beſchaffenheit dieſes Landes bekant, wird gar leicht gewahr werden, daß dieſelbe mit den vier Ländern der Alten accurat überein kommen, und gantz gewiß daraus ihren Urſprung haben. Von den Smeldingis aber ſcheinen die Smaländer in Schweden herzuſtammen.

§. 10. p. 364. iſt zu verwundern, daß R. Benjamin in ſeinem Itinerario, wann er Böhmen beſchrieben, alſo ſchlieſſet, **ſo weit geht das Reich Preuſſen,** hactenus Pruſſiæ regnum eſt, wie es in der Lateiniſchen Verſion lautet. Daß auch in Preuſſen hin und wieder, ſonderlich um Angerburg, Römiſche Müntze in der Erde gefunden worden, gedencket Helwig in Lithogr. Angerb.

§. 14. p. 422. Albericus führet von Gr. Theodorico und ſeinen Brüdern, eben als vorhin A. 859. von Hertz. Leuthulpho oder Ludolpho, allen Adel her, in Sachſen, Italien, Teutſchland, Franckreich, Normandey, Bayren, Schwaben, Ungarn, Böhmen, Pohlen und Rußland, welches gar viel geſagt heiſt; p. 430. müſſen Hertzog Ottonis von Sachſen Söhne Ludolph und Tancmarus ſo gar jung nicht geſtorben ſeyn, wann es ſich ſo verhält, wie der Annaliſta *A.* 907. ſchreibet, daß ſie Henrico wegen der väterlichen Güter Unrecht thun wollen, und darüber weggeſtorben. p. 433. ſind die Nahmen Adelheid und Sophia verſetzt, jene iſt Abtißin zu Quedlinburg und Gandersheim, dieſe allein zu Gandersheim geweſen.

p. 464. iſt noch aus Alberico anzumercken, daß er Gerini ſchon A. 805. unter Carolo M. aus dem Pſeudo Turpino Erwähnung thue, und ihn daſelbſt aus dem Geſchlechte der Hertzogen von Lotharingen herführe, da er, wie es ſcheint, die Duces Auſtraſiæ mit dieſem Duce & Marchione Orientalium confundiret hat. Gero hat unter andern in der Lauſitz nach Dithmari Zeugniß l. 6. eine Stadt Jarina gebaut, und nach ſeinem Nahmen genant, ſie iſt aber wieder vergangen, und ſind daraus 2. nahe bey einander liegende Oerter Gerlſtorff und Järingen geworden, welches ich darum mit anführen wollen, weil Herr Groſſer in ſeinen Lauſitz-Merckwürdigkeiten es nicht berühret hat. Gundersleben iſt nicht das Dorff Gunsleben, wie ich p. 526. geſetzt, ſondern hat nicht weit von Wegeleben, eben als das Schloß Krayendorff, und Dorff Wiby, gelegen, und von allen dreyen werden noch gewiſſe Feld-Marcken benahmet. Kurtz zuvor p. 524. iſt ein Druckfehler zu verbeſſern, und l. 10. vor

Va-

Vater Vetter zu leſen, wie der Context ohndem es leicht giebt; es ſind auch ſolcher kleinen Druckfehler viel mehr, ſonderlich in den Zahlen eingeſchlichen, die ich itzo nicht alle anzeigen kan.

Alſo ſteht z. E. p. 566. der letzte Grafe von Pyrmont ſey A. 1558. in der Schlacht bey S. Quintin umgekommen, worinnen aber mehr als eine Unrichtigkeit ſteckt, und alſo corrigirt werden muß: Deren letzter *Mauritius A.* 1494. geſtorben, worauf es die Grafen von Spiegelberg geerbet, deren letzter *Philippus A.* 1557. bey *S. Quintin* umgekommen. Das in der Vorrede verſprochne Supplement der vornehmen Familien und Klöſter, kömt auch hiebey, wird aber noch lange nicht vollkommen ſeyn, und mag ein jeder nach Belieben daſſelbe weiter vermehren und verbeſſern.

p. 624. iſt zu wiſſen, daß einige es in Zweiffel ziehen, ob auch der alten Siatutanda Stade geweſen, vielleicht iſt gar Stendel in der Alten Marck davor anzuſehen, ob wol das angegebne Clima damit nicht überein kommen möchte. Tuliphurdum p. 627. möchte wol Calvörde, oder Tolle in der Alten Marck, welches letztere nach der alten Tradition ſchon zur Römer-Zeit eine Stadt geweſen, und Limioſaleum p. 628. ſcheinet ebenfals Lemſel in der Alten Marck zu ſeyn, wenigſtens ſind die Nahmen einander ſehr ähnlich. Da auch, wie nicht zu leugnen, Druſus mit dem Römiſchen Heer in der Alten Marck geſtanden, ſo wäre es wol nicht zu verwundern, wann die Nahmen vieler daſigen Oerter denen Römern bekant, und von Ptolemæo hernach zu Papier gebracht worden, ob er wol ihre Situation ſo eigentlich nicht gewuſt, und deswegen insgemein unrecht angegeben. Doch dis ſind

Sa-

Sache, wovon niemand die rechte Warheit ſagen kan, und einem jeden frey ſtehet, ſeine Muthmaſſungen, ſo gut er kan, zum Vorſchein zu bringen. Demnach wird mirs der geneigte Leſer vielleicht auch nicht verargen, wenn ich ihm noch mehr dergleichen vorlege, ſo mir theils ſelbſt bey dem Auffatze dieſer Zugabe noch in den Sinn gekommen, theils auch bey andern gefunden habe. Daß z. E. der Aßyriſche Feld-Hauptmann Holophemes ein Scythe geweſen, behaupten nebſt mir auch die Morgenländer, die ihn Alfarna ſ. Olfarna Königs Cambaſſos General aus dem Geſchlechte Maging ſ. Magog benahmen, wie Herbelot in ſeiner Biblioth. Orient. bezeuget, da ich auch in Teutſchen Alterthümern p. 149. viele unbekante Völcker angeführet, die nach Capitolini Bericht von andren weiter entlegnen ausgetrieben worden, ſo habe nachdem die Urſache gefunden, welche alle ſolche Völcker zuerſt in Bewegung gebracht. Es berichten nemlich die Siniſche Jahr-Bücher, daß um ſolche Zeit, oder doch kurtz vorher, ihr König HoTi, durch ſeinen General Pan Chaum funfftzig Reiche unter ſich gebracht, und ſein Gebiete gegen Weſten auf 400000. Stadia bis an Ta Cin ausgebreitet habe. Tacin erklären einige vom Jüdiſchen Lande, aber ohne allen Schein der Warheit, und iſt glaublicher, daß dadurch Dacien verſtanden werde, als welches Land unter den Scythen bekant genug geweſen, mithin kan auch deſſen Nahme gar leicht zu den Sineſern gekommen ſeyn. Wie ich nun bey den Morgenländern gefunden, daß die Parther Kayſer Trajano deswegen keinen rechten Widerſtand thun können, weil ſie nicht nur innerliche Unruhe, ſondern auch einen ſchweren Krieg mit zween Choraſaniſchen Königen Mujad und Ramin

ge-

gehabt, die vermuthlich von den Sineſern vertrieben worden, ſo mag ich auch wol ſagen, daß es Decebalo dem mächtigen Könige in Dacien eben ſo gegangen, und er wegen der vor den Sineſern weichenden Teutſchen Völcker, die ihm in den Rücken gegangen, ſeine gantze Macht wider eben den Kayſer nicht recht gebrauchen können, daher es ihm deſto leichter gefallen, ihn zu überwältigen. Hiebey kan ich nicht umhin, aus Hn. Joh. Georgii Wachteri ſpecim. gloſſarii Germanici anzumercken, daß er die Scythen von den Kithis und Gethis abſondre, und derſelben Nahmen mit Jul. Polluce onomaſt. l. 8. c. 10. von den Schützen herleite, die Celten aber und Teutſchen führet er ebenfals von den alten Scythis und Phrygibus, derer letzten Nahme auch von den Frigen, oder Freyen her, zumahlen Heſychius die Briges, wie die Phrygier von den Thraciern nach Herodoto und Strabone genant worden, ελευθερους, oder freye Leute erkläre, in welchen allen ich ihm gerne beyfalle, wann er aber der Celten Nahmen aus der Cambriſchen Sprache von Cil Flucht, Ciliad und Cyllid ein Flüchtling, deriviret, als wenn die, ſo nach dem Trojaniſchen Kriege aus ihrem Vaterlande weggezogen, und ſich tieffer hinein in die Europæiſchen Länder begeben, alſo benahmt worden, ſo kan ich ihm zwar darunter noch nicht völlig beypflichten, laſſe auch ſeine Derivation der Ingævonen vom Cambriſchen Wng nahe, und der Herminonen von Hir weit, Menn Ort, und dem Worte Wohnen, an ſeinem Orte beruhen, doch wünſche ich, daß ſolches ſein Gloſſarium zum beſten unſer Sprache bald völlig heraus kommen möge. Hingegen nimmt es mich deſto mehr Wunder, daß Herr Theophilus Sigefridus Bayer in einer A. 1726. zu

Pe-

Petersburg de origine & priſcis Scytharum ſedibus gehaltenen Rede behaupten wollen, von den Scythen wären keine andre Völcker, als die Litthauer, und alte Preuſſen, Cur-Lieff-Eſt-Finn- und Lappländer, entſtanden, wiewol mir nicht bekant, wie er ſolches erwieſen, angeſehen ich dieſe neue Meinung nur in den Act. Erudit. a. 1729. gefunden. In dieſen Actis Erudit. habe ich auch mit groſſem Plaiſir beobachtet, daß eine Zeither viele, und zum Theil gar vornehme Männer, ſich gleichſam in die Wette befliſſen, die alte Teutſche Hiſtorie beſſer zu excoliren, da nicht nur a. 1726. D. Joh. Jacobi Maſcovii Geſchichte der Teutſchen bis zum Anfange der Fränckiſchen Monarchie, ſondern auch a. 1728. der erſte Theil von Hr. Henrichs von Bünow genauer und umſtändlicher Kaiſer- und Reichs-Hiſtorie, (welcher eben ſo weit geht) ans Licht getreten, andrer zu geſchweigen, welche von particuliren Teutſchen Völckern, als den Schwaben, Alemännern, Rügern, ꝛc. gehandelt haben. Ich zweiffle nicht, daß in ſolchen allen viel gute und rare Sachen enthalten, habe mich aber noch nicht daraus erbauen, oder meine Arbeit dadurch bereichern können, weil ich bisher das Glück noch nicht gehabt ſie zu ſehen. Noch eins und andre aber aus den Actis Eruditorum anzuführen, das mit den Teutſchen Alterthümern einige Connexion hat, ſo derivirt zwar Georg. Hickeſius in theſauro lingv. Septentrionalium a. 1705. den Nahmen der Anſeatiſchen Städte von A, und in plurali Anna, Waſſer, und Seat ſ. Soet Sitz, es iſt aber in einem Brieffe des Herrn Leibnitii in Tom. IV. ſupplem. Act. Erudit. deſſen Ungrund gezeiget, und vielmehr dargethan worden, daß Hanſe bey den alten Teutſchen ein Bündniß oder

der Societæt geheiſſen, mithin dieſe Städte ihren Nahmen davon gekrigt, daß ſie mit einander verbunden geweſen, nicht aber daß ſie am Waſſer gelegen. Inmittelſt iſt dieſe Derivation lange nicht ſo gezwungen, als wenn Hr. von Eckart in legib. Franc. & Ripuar. die Bojer, welche der Geograph. Ravennas Bajas zu benahmen ſcheine, deswegen von pix oder Pech, (wie die ſilvam Hercyniam von Hartze,) abgeleitet, auch die Francken von den Waregis ſ. Warengis, denen Einwohnern des Landes Wagrien, welches ſamt dem Lauen- und Mecklenburgiſchen, nicht aber Pommern, der alten Mauringa geweſen wäre. Die Hr. Collectores der Act. Erud. haben bey deſſen recenſion ſelbſt gar vernünfftig geurtheilt, daß er dabey ſeinen Etymologiſchen Muthmaſſungen allzuviel nachgehangen, und wenn alle ungleiche Ausſprache oder Leſung eines Nominis proprii in conſideration kommen ſolte, ſo müſte man den Nahmen des Landes Baiern auch von Wajowaria, wie die Annal. Fuldenſes es nach P. Pezii Zeugniß in Scriptor. Auſtriac. 1721. genant, herholen, und da möchte wol aus ſolchen Derivationen öffters wunderlich Zeug werden; wiewol ich im übrigen des Hr. Eckarts ſeine Schrifften æſtimire, und ihnen hiedurch nichts will zunahe geredet haben, auch ſein Andencken, als eines um die alte Teutſche Hiſtorie wolverdienten Mannes, billig in allen Ehren halte. Er hat, wie bekant, zuletzt mit dem Hr. Joh. Friedrich Schannat eine controvers gehabt, wegen dieſes ſeiner dioeceſi & hierarchia Fuldenſi, und ſind die desfals gewechſelte Schrifften in Actis Eruditorum 1728. excerpiret, woraus ich nur dis einige anmercke, daß Hr. Schannat Königs Conradi I. Tod ins Jahr 918. 10. Kal. Janu-

ar. verſetze, und von ihm berichte, er ſey zu Fulda begraben, die aber ſein Grab anderswo ſuchten, confundirten ihn mit ſeinem Vater, er ſey auch, eher König geworden, Prorex oder Königlicher Stadthalter in Heſſen und Engern geweſen. Sonſt habe in des Herrn von Bünow gelehrtem Auffſatze de titulo Magni omnibus Carolis Imperatoribus ex Francorum linea communi, welches dem ſupplem. Act. Erud. Tom. VI. einverleibt, ein diploma Caroli M. de a. 813. pro Adelberto Duce Saxoniæ, aus Mabillonii re diplomatica §. 64. citirt gefunden, geſtehe aber gerne meine Unwiſſenheit, daß mir von dieſem Duce Saxoniæ Adelberto eben ſo wenig was bekant, als von dem Banzlegbo (oder vielleicht Banzleybo) Comite & Saxoniæ patriæ Marchione, deſſen Tentzelius in den Monatl. Unterredungen 1693. p. 406. aus der von Baluzio edirten vita Aldrici gedencket, nur daß ich von dieſem letztern faſt muthmaſſe, er habe ſeinen Nahmen von ſeinem Schloſſe Bantzleben oder Wantzleben erhalten, deren jenes im Braunſchweigiſchen, dieſes aber im Magdeburgiſchen lieget, laſſe aber ſolches eben ſo wol in der Ungewißheit beruhen, als Hr. Dithmarus, wann er in exercit. ſublec. Francof. Tom. III. 1722. zwar præſumiret, die bey Dithmaro vorkommende Stadt Lebus ſey eigentlich die Stadt Löban in der Lauſitz, ſolches aber nicht vor unfehlbar ausgeben will. Aber gnug hievon, und will ich nun, nach dieſem abermahlichen Zuſatze, das verſprochne Supplementum der vornehmſten Familien und Klöſter mit anhängen, wiederhole aber nochmahls meine ſchon vorhin gethane Proteſtation, daß ich es nicht vor vollkommen ausgebe, ſondern mich gar wol beſcheide, daß in allen

len beiden noch viele fehlen werden, wie es denn auch eine pure Unmüglichkeit iſt, alle vornehme Häuſer zu wiſſen oder zu ſpecificiren.

§. IIX.

Noch einige Geſchlechter derer vornehmſten Grafen und Adelingen in Sachſen.

A.

Ahren eine uhralte Grafſchafft, ſo in der Grafſchafft Marck bey der Stadt Unna gelegen.

Ahus eine Stadt und Schloß, im Stiffte Münſter, hat bis ins Sec. XIV. ſeine eigne Herren gehabt.

Altenburg eine Stadt im Oſterlande, hatte vordem ihre eigne Burggrafen, kam aber a. 1214. an die Marggr. von Meiſſen.

Arnimb ſ. Arnheim ein vornehm Geſchlecht in der Chur-Marck Brandenburg, hat in der Uckermarck viel und ſchöne Güter.

Artzen an der Weſer ſoll vordem auch eine Grafſchafft geweſen ſeyn, und iſt hernach an die Grafen von Eberſtein gekommen, itzo iſt es ein Chur-Braunſchweig. Amt.

B.

Benting in Holland, itzo Hertzogen von Portland in Engeland.

Berge itzo ein Haus und Amt im Mindiſchen, an der Weſer, vordem ein vornehm Geſchlecht, ſo a. 1398. mit Biſchoff Ottone III. zu Minden ausgeſtorben.

Bernſtorff ein vornehm Geſchlecht im Lüneburg- und Mecklenburgiſchen, beſitzt unter andern Gartau an der Elbe.

Biberſtein Freyherrn in der Lauſitz, ſturben a. 1645. mit Ulrico Wenceslao aus, es giebt aber noch Marſchalle des Nahmens.

Bilſtein im Saurlande, deſſen letzter Herr im Soſter-Kriege umgekommen, und hat darauf der Churf. von Cöln ſolche Herrſchafft eingezogen, itzt aber beſitzen es, wo mir recht, die Freyherrn von Fürſtenberg.

Bismarck eins von den vornehmſten Geſchlechten der Alten-Marck.

Blüchern ein vornehm Geſchlecht in Pommern und Mecklenburg.

Bocla iſt nach den alten Chronicken auch ehmals eine Grafſchafft geweſen, doch ſcheint ſolches nicht allzugewiß zu ſeyn.

Bodenhauſen Freyherrn in Thüringen ꝛc.

Bodeke ein Kloſter im Paderborniſchen, wird von Hamelmanno auch mit unter die alte Herrſchafften gezählt, in Preuſſen giebt es noch welche von Adel des Nahmens Bodeck.

Borchloo eine Herrſchafft in der Graffſchafft Zutphen, iſt nach des letztern Herrn Gerhardi Tode ums Jahr 1385. durch Heyrath an die Grafen von Bronchorſt, und nach deren Abgang an die von Limburg-Styrum gelanget.

Brackel eine Stadt im Paderborniſchen, ſoll vor Zeiten ihre Grafen gehabt haben, von denen es an die Gr. von Eberſtein gekommen, es giebt noch Freyherrn des Nahmens in Curland, auch iſt ein Schloß im

Lip-

Lippiſchen des Nahmens, wo neulich eine Linie der Grafen von der Lippe reſidirt hat.

Brandenſtein in Ober-Sachſen und Francken, wovon eine, doch lange ſchon ausgegangne, Linie begräfet geweſen.

Bredow ein vornehm Geſchlecht in der Mittelmarck.

Brockdorff eine neubegräfte Familie in Holſtein.

Broich eine Herrſchafft im Bergiſchen, welche nach Abgang ihrer Herren an die Grafen von Limburg, Neuenar und Falckenſtein, von dieſen letztern aber durch Erbſchafft an die von Leiningen gelanget.

Bühren eine Grafſchafft im Geldriſchen, ſo nach des letzten Grafen Maximiliani Tode a. 1548. an das Haus Naſſau-Orange gekommen; noch ein anders Bühren iſt im Paderborniſchen, deſſen Freyherren erſt vor wenig Jahren ausgeſtorben, im Cleviſchen aber giebt es noch welche von Adel des Nahmens.

Bünow ein vornehm Geſchlecht in Ober-Sachſen.

Burgſtorff ein Städtlein und Schloß im Lüneburgiſchen, hat vordem ſeine Herren gehabt, und es giebt noch in der Chur-Marck Adeliche des Nahmens.

Buſch ein vornehm Geſchlecht in Weſtfahlen.

Byland ſind Grafen im Cleviſchen und Geldern.

C.

Camburg eine Stadt im Oſterlande an der Saal, wovon ſich vor Alters einige Marckgrafen betitult.

Canitz Frey- und Herren in Schleſien, Preuſſen und Ober-Sachſen.

Canſtein Freyherrn, ſind a. 1721. ausgeſtorben.

Cappenberg ein Kloſter im Münſterſchen, ſoll vordem eine Graf- oder Herrſchafft geweſen ſeyn.

Carlowitz ein vornehm Geſchlecht in Ober-Sachſen, das einige gar von den Königen von Napoli aus dem Hauſe Anjou herleiten.

Corbus l. Cotwitz Freyherrn in der Lauſitz, ſturben a. 1475. mit Reichardo II. aus, doch ſind noch einige von Adel des Nahmens übrig.

Culenburg eine Grafſchafft im Geldriſchen, welche nach Abgang ihrer Familie an die Häuſer Baden, Waldeck, und Sachſen-Hildburghauſen, gekommen, von letzterem aber an die Geldriſche Staaten verkaufft worden.

D.

Deſenberg eine Herrſchafft im Paderborniſchen, gehört itzo denen Herren von Spiegel.

Dinxlacken im Cleviſchen iſt vor langen Zeiten eine Grafſchafft geweſen, und durch Heyrath a. 1220. an die Grafen von Cleve gekommen.

E.

Eichsſtädt ein vornehm Geſchlecht in der Marck und Pommern.

Einſiedel ein vornehm Geſchlecht in Ober-Sachſen.

Eltze Freyherrn, ſind, wo mir recht, neulich ausgegangen, und haben vermuthlich ihren Nahmen von der Stadt Eltze im Hildesheimiſchen.

Ende Frey- und Herren in Ober-Sachſen.

Ertteneburg ein Städtlein an der Unter-Elbe, ſoll auch vor alters ſeine Grafen gehabt haben.

Eulenburg Freyhern in Preuſſen.

F.

Finck von Finckenſtein eine neubegräffte Familie in Preuſſen.

Franckenberg ſollen vordem Grafen im Bergiſchen geweſen ſeyn.

Freitag von Gödens, eine neubegräfte Familie aus Oſt-Friesland.

Fürſtenberg Freyherrn in Weſtfahlen, deriviren ſich aus dem Oldenburgiſchen Hauſe.

G.

Gahlen ein neubegräft Haus in Weſtfahlen.

Gemen im Münſterſchen hatte vordem ſeine eigne Herren, von denen es durch Erbſchafft an die Grafen von Schauenburg und Stirum gelangt, iſt Reichsfrey.

Gennep eine Stadt und Grafſchafft jenſeits Rheins, fiel a. 1486. an den Hertz. von Cleve.

Gibichenſtein ein Schloß und Amt im Magdeburgiſchen an der Saal, hat vor alters ſeine Burg-Grafen gehabt.

Gladebeck ein vornehm Geſchlecht im Hohnſteiniſchen ſt. 1701. aus.

Gleichenſtein ein Schloß und Grafſchafft auf dem Eichsfelde, deſſen gutes Theil dazu gehört, und von ihm ans Stifft Maintz gekommen ſeyn ſoll.

Goltz Frey- und Herrn in Preuſſen und der Marck.

Görne ein vornehm Geſchlecht in der Chur-Marck.

Goſeck iſt zwar ſchon mit angeführt, doch zu wiſſen, daß deſſen letzter Sitz in einigen diplomatibus nicht Pudelndorff, ſondern Pitiſſendorff genant werde, und weiß ich nicht, ob es etwa das itzo Schulenburgiſche Schl. und Städtlein Betzendorff in der alten Marck ſeyn ſolle.

Gottau im Burg-Grafthum Magdeburg, ſoll

auch nach einiger Bericht vor Zeiten eine Grafſchafft geweſen ſeyn.

Grävenitz Herren von Adel in der Marck und dem Mecklenburgiſchen, von denen eine Linie den Reichs-Gräflichen Titel in Francken erworben.

Gröben eine vornehme Familie in der Marck und Preuſſen.

Gröneberg eine vor alters geweſene vornehme Familie im Magdeburgiſchen, deren Schloß nicht weit von dieſer Stadt gelegen, wo auch noch im Stadtfelde eine gewiſſe Gegend der Grüneberg heißt.

H.

Haacke Frey- und Herrn in der Marck, Sachſen ꝛc.

Hammerſtein ein Städtlein und Schloß am Rhein, hatte ſeine Grafen, itzt giebt es noch Freyherrn des Nahmens, in Nieder-Sachſen.

Haugwitz ein vornehm Geſchlecht in Ober-Sachſen, aus dem die Freyherren von Rechenberg auch entſproſſen.

Härrenfeld Freyherrn im Cleviſchen und der Chur-Marck.

Heiden Freyherrn im Cleviſchen und Over-Iſſel.

Heydeck Freyherrn in Preuſſen.

Holte eine vornehme doch längſt abgeſtorbne Familie in Weſtfahlen.

Holthuſen ein Kloſter im Paderbornſchen, ſoll auch vordem eine Grafſchafft geweſen ſeyn.

Hompeſch eine neubegräfte Familie in Holland.

Horſt Freyherren in Weſtfahlen.

Horſtmar eine Stadt und ehmaliche Herrſchafft im Münſterſchen.

Hoverbeck Freyherrn in Preuſſen.

Zünicke Frey-und Herrn in der Marck und Nieder-Sachſen.

J.

Jagow eine vornehme Familie in der alten Marck.

Jena Freyherrn in der Chur-Marck Brandenburg.

Immedeshuſen eine ehmahliche Grafſchafft im Paderborniſchen.

Iſenburg ein ruinirt Bergſchloß, und ehmaliche Grafſchafft, in der Weſtfähliſchen Marck.

Itter eine ausgeſtorbne Herrſchafft an den Heßiſchen Gräntzen.

K.

Kalckſtein ein vornehm Geſchlecht in Preuſſen.

Kettler Frey-und Herrn in Preuſſen und Weſtfahlen, aus welchem Hauſe auch die Hertzogen von Curland entſproſſen.

Kittlitz Freyherrn in Preuſſen.

Klencke Freyherrn im Chur-Braunſchweigiſchen.

Kneſebeck ein vornehm Geſchlecht in der alten Marck, und Lüneburgiſchen.

Kniggen Freyherrn, ſchon vorhin angeführt, doch zu wiſſen, daß in dem Diplomate, vor Otto de Knigger zu leſen Otto de Rinegge, wie aus andren diplomaten erhellet, ſcheint es alſo bey Eccardo nur ein Druckfehler zu ſeyn.

Königsegg ſonſt Könſing, Freyherrn in Preuſſen, ſtammen von den Grafen ſolches Nahmens aus Schwaben her.

Könnigeberg iſt nach Engelhuſio ein Gräflich Haus geweſen.

Kreytzen Grafen und Herren in Preuſſen.

Runheim ein vornehm Geſchlecht in Preuſſen.

L.

Leerod ein Gräfflich Haus in Weſtfahlen.

Lennep eine ehmahliche Herrſchafft im Bergiſchen, gehört itzt Gr. von Bentheim.

Lesgewang eine vornehme Familie in Preuſſen.

Lingen eine Grafſchafft in Weſtfahlen, hat vordem denen Grafen von Tecklenburg gehört, dem ſie der Graf von Bühren entzogen, hernach iſt ſie ans Haus Orainge, und ferner an Preuſſen gekommen.

Lobdaburg eine ehmaliche Grafſchafft unweit Jena in Thüringen.

Lottum ein neubegräfet Haus im Cleviſchen, und dem Geldriſchen.

M.

Malzahn ein vornehm Haus in Mecklenburg und Pommern, deſſen eine Linie in Schleſien Gräfliche Titel und Güter hat.

Marſchall, welchen Nahmen mehr als eine vornehme Familie führet.

Mellin ein neubegräfet Haus in Pommern.

Metſch eine vornehme Familie in Ober-Sachſen, wovon vordem, und itzo wieder, eine Linie begräfet worden.

Miltitz eine Freyherl. Familie in Ober-Sachſen.

Morien Freyherrn im Cleviſchen.

Münchhauſen eine vornehme Familie in Nieder-Sachſen und Weſtfahlen.

N.

Naſſau ein Fürſtlich Haus aus dem Rheinlande, beſitzt aber auch in Nieder-Sachſen und Holland verſchiedene Herrſchafften.

Nideck ein Amt im Hannoverſchen, ſoll vordem eine Grafſchafft geweſen ſeyn.

Noſtitz Grafen, Frey- und Herrn in Ober-Sachſen, Lauſitz, Schleſien ꝛc.

Oſten itzo Ohſen, ein Schloß und uhralte Grafſchafft, unweit Hameln an der Weſer, des Nahmens giebt es noch Herren in Preuſſen und Pommern, auch noch andre von Oſtau genant, in Preuſſen, ihr Stamm-Haus aber iſt jtzo ein Chur-Braunſchw. Amt.

Oſterſtein heiſt das Schloß der Gräfl. Reuß. Stadt Gera im Oſterlande.

Oynhauſen eine neu-begräfte Familie in Nieder-Sachſen.

P.

Pallant eine vornehme Familie in den Niederlanden und dem Cleviſchen, wovon eine Linie Grafen von Albemarle in Engeland.

Pfuhl, eine vornehme Familie in Sachſen, Chur-Marck ꝛc.

Pleiſſen vordem eine Graffſchafft im Oſterlande, wozu Leipzig, Wurtzen, und mehr Oerter gehöret.

Polentz ein vornehm Hauß in Preuſſen.

Polnitz Frey-Herrn in der Chur-Marck.

Putbus Frey-Herrn auf der Inſel Rügen.

Q.

Quitzow iſt vordem ein mächtig Haus in der Marck geweſen, hat aber nun ſeine meiſte Güter verlohren.

R.

Rädern Grafen in der Marck und Schleſien.

Reede im Geldriſchen und Utrecht, führen den

Titel

Titel der Grafen von Athlone in Irrland, von dieſem Geſchlechte ſind ebenfals die Frey-Herrn von Ginckel und Amerongen.

Rechenberg Frey-Herrn in Ober-Sachſen.

Rechtern ein neu-begräfet Haus in Over-Jſſel.

Reck Frey-Herrn in Cleve und Weſtfahlen.

Ribbeck eine vornehme Familie in der Chur-Marck, von welcher vielleicht die Ribbinge in Schweden abgeſtammet.

S.

Schleinitz eine vornehme Familie in Ober-Sachſen.

Schönebeck eine adeliche Familie in der Marck Brandenburg, von der die Grafen von Szembeck in Pohlen entſproſſen.

Schönberg Frey- und Herrn in Ober-Sachſen ꝛc. von welchen auch die abgeſtörbne D. de Schomberg ihren Urſprung gehabt.

Seckendorff neu-begräft im Oſterlande in Francken.

Solms eine gräfliche Familie aus dem Rhein-Lande, iſt auch in Ober-Sachſen, Lauſitz und Preuſſen angeſeſſen.

Span eine vornehme Familie im Cleviſchen.

Steinwede eine ehmalige Graffſchafft im Mindiſchen.

Steinvorde eine Graffſchafft in Weſtfahlen, ſteht jtzo denen Grafen von Bentheim zu.

Stotel eine alte Graffſchafft im Bremiſchen, die A. 1470. mit Rudolpho II. ausgeſtorben.

Swichelt ein vornehm Haus in Nieder-Sachſen.

T.

Taube eine ausgeſtorbne Gräfliche Familie in Ober-Sachſen, doch ſind des Geſchlechtes noch welche von Adel in Preuſſen, und Grafen in Schweden.

Tautenburg eine Grafſchafft oder Reichs-freye Herrſchafft im Oſterlande, hat ſonſt denen Frey-Herrn Schencken gehöret, welches Geſchlechtes noch welche in Preuſſen übrig, die Herrſchaft aber beſitzt itzo Chur-Sachſen, und ſoll Gr. Mauritio von Sachſen auf ſeine Lebzeit geſchenckt ſeyn.

Tettau ein vornehm Haus in Preuſſen.

Torgau eine Frey-herrl. Familie in Ober-Sachſen und Lauſitz, iſt A. 1348. abgegangen.

Truchſeſſen zu Waldburg, Grafen in Preuſſen, ſtammen von den Grafen dieſes Nahmens in Schwaben her.

Truchſeſſen zu Wetzhauſen in Preuſſen, Frey-Herrn, ſtammen auch aus Schwaben her.

V.

Valckenburg eine alte Grafſchafft in Nieder-Sachſen, deren in Diplomat. und Chronicis gedacht wird, ich weiß aber nicht, wo ſie eigentlich ſich befunden.

Vekenſtäde ein Vorwerck im Wernigerodiſchen, iſt vor alters eines vornehmen Geſchlechtes Stamm-Haus geweſen.

Vimmelſtein, itzo Vimmelſen, ein Dorff unweit Wolffenbüttel, war vor alters einer Gräflichen Linie von Woldenberg Sitz.

Vlote eine Stadt an der Weſer, ſoll auch vor alters eine beſondre Herrſchafft geweſen ſeyn, welche die

Gra-

Grafen von Waldeck an die von Ravensberg verkaufft.

Unruh ein vornehm Geſchlecht im Croßniſchen und Groß-Pohlen.

Volmeſtein eine alte Herrſchaft in der Weſtfähliſchen Marck, beſitzen jtzo, wo mir recht, die Frey-Herrn von Reck.

W.

Wallhauſen ein Städtlein und Schloß am Helm-Fluß, war vor alters eine Grafſchafft, jtzo ſteht ſie denen von Aßeburg zu.

Wangenheim ein vornehm Geſchlecht in Thüringen.

Wartberg ſ. Warburg, eine alte Grafſchafft im Paderborniſchen.

Waſſenaer eine alte neu-begräffte Familie in Holland.

Wedel ein vornehm Haus in der Marck und Pommern, wovon eine Linie in Dännemarck begräfet iſt.

Weldern ein neu-begräfet Haus in Geldern.

Wilich eine vornehme Familie im Cleviſchen, wozu auch die Grafen von Lottum gehören.

Winnenthal Frey-Herrn im Cleviſchen, ſind vielleicht ausgeſtorben.

Winningen im Halberſtädtiſchen, iſt auch vordem ein Grafſchafft geweſen, hernach ans Kloſter Michaelſtein gekommen, gehört nun dem Land-Grafen von Heſſen-Homburg, doch ſind noch welche von Adel des Nahmens im Lande Sternberg.

Winterfeld eine vornehme Familie in der Chur-Marck.

Wiſch eine Herrſchafft im Zütphiſchen, iſt an die Grafen von Limburg, und von denen, wo mir recht, an die Marggrafen von Brandenburg gerathen.

Wittenhorſt Grafen zu Sonsfeld im Cleviſchen.

Wrisberg ein vornehm Hauß in Nieder-Sachſen.

Wodenswege eine uhralte Graf- oder Herrſchafft im Magdeburgiſchen, ſo aber vorlängſt ausgegangen.

NB. Es giebt viel adeliche Geſchlechter, welche von gewiſſen Städten ihren Nahmen haben, als die von Aſchersleben, Braunſchweig, Halberſtadt, Leipzig ꝛc. und iſt leicht zu præſumiren, daß ſelbige nicht nur an ſolchen Oertern uhrſprünglich zu Hauſe gehören, ſondern auch daſelbſt ihren erſten Sitz gehabt, obwol ſie hernach ihre Stamm-Güter verlohren, und davon nichts als den bloſſen Nahmen behalten haben.

§. IX.

Noch einige Stiffter und Klöſter, welche denen vorigen beyzufügen.

A.

Arnsberg im Schaumburgiſchen M. S.
Aroldesheim ſ. Arolzen im Waldeckiſchen N. S.

B.

Backerode im Hildesheimiſchen, heiſt nun Marienrode M. 1121.
Betbur im Cleviſchen N. E.
Bethlehem in Overißel M.
Beuren auf dem Eichsfelde N. 1217.

Blan-

Blanckenburg im Oldenburgiſchen M.S.
Blomberg im Lippiſchen M. S.
Bodingen im Bergiſchen M.
Bodecke im Paderborniſchen, erſt N. 837. nun M.
Boſteben bey Halberſtadt, wo ein Stifft, ſo hernach in die Stadt transferirt M. R.
Bredelar (nicht Bridler) im Saurlande M. 1170.
Breitherode im Hildesheimiſchen M.
Brohorn im Oldenburgiſchen.
Büderich St. im Cleviſchen N.

C.

Calcar St. im Cleviſchen M. und N.
Capellendorff, ſonſt S. Mariæ, in Thüringen N.S.
Cappenberg im Münſterſchen M.
Cathrinhauſen, ſonſt S. Catharinæ, vor Eiſenach N. S.
Cattenhauſen ſonſt Marienſee an der Leine N. E.
Cleve St. wo Stifft und Klöſter.
Cranenburg St. im Cleviſchen, wo ein Stifft. M.
Crimmitſchau an der Pleiße, dabey eine Carthaus R.
S. Crucis in Hildesheim M.

D.

Dresden St. auf dem Taſchenberge M. R.
Duysburg St. im Cleviſchen M. und N.

E.

Egeſtorp, hernach S. Mariæ, im Mindiſchen M.
Einſiedlerſtein bey Dippoldiswald in Meiſſen, Carthaus R.
Eppinckhoven im Cleviſchen.
Eſens in Oſt-Frießland M. S.

Ev-

Ettersborch bey Weimar in Thüringen M. S.
Ewich im Saurlande M.

F.

Freyberg St. in Meiſſen, wo ein Stifft und 3. Klöſter S.
Friedberg (nicht Friedben) in der Neu-Marck M. R.
Friedland in der Mittel-Marck N. S.

G.

Gellingen in Thüringen M. S.
Goslar St. wo viel Klöſter geweſen.
Graventhal im Cleviſchen N.
Gr. Hayn St. in Meiſſen N. S.

H.

Halberſtadt St. wo viel Stiffter und Klöſter.
Halle St. wo auch viel Stiffter und Klöſter.
Hameln St. wo ein Stifft S. Bonifacii.
Hardehuſen im Paderborniſchen M. 1145.
Heilige Geiſt bey Saltzwedel M. S.
Heiligenſtadt auf dem Eichsfelde, St. wo Klöſter.
Heslingen im Bremiſchen N. 969. S.
Herren Ude ſ. Huda im Oldenburgiſchen M. 1079. R.
Heuſſen im Cleviſchen N.
Hildesheim St. wo viel Stiffter und Klöſter.

J.

Jlmen ſ. St. Jlm in Thüringen M. S.
Jlſenburg (nicht Jſenburg) M. S.
Jſenbrück im Lüneburgiſchen N. S.

K.

Kelbra St. in der güldnen Aue N. 1251. S.

L.

Leipzig St. wo ebenfals viel Klöſter geweſen.
Lemgau St. im Lippiſchen N. 1306.
Lippſtadt an der Lippe St. N.E.
Lothen im Mindiſchen N. 1256. verlegt nach Lemgau 1306.
Lübeck St. wo auch Stiffter und Klöſter.
Lüdinkerken in Overißel M.

M.

Magdeburg St. wo viel Stiffter und Klöſter geweſen.
St. Marien vor Stade.
Marienbaum im Cleviſchen N.
Marienbeck vid. Badersleben und Scharnbeck.
Marien-Kloſter im Verdiſchen M. R.
Marienthron vid. Nimmitſch.
Marienwater im Cleviſchen. N.
S. Mauritii vor Naumburg M. R. zu Halberſtadt, Halle, Hildesheim Stiffter.
Mecklenburg St. war ſonſt voll Klöſter R.
St. Michael zu Jena N. R.
Mildenfurt ſ. Mittelfort im Oſterlande M. 1190. S.
Möllenbeck im Schaumburgiſchen N. 896. M. 1441. E.
Mülhauſen St. wo auch Klöſter.
Münſter St. hat viel Stiffter und Klöſter.

N.

Neuwerck vor Halle R. 1533.
Northorn im Bentheimiſchen M.
Nottelen im Münſterſchen N. R.

O.

Ohrdorff in Thüringen M. R.

Oſna-

Oſnabrück St. hat viel Stiffter und Klöſter.
Oſterrode St. zu S. Jacob M. S.

P.

Paderborn St. wo Stiffter und Klöſter.
Paullinzelle in Thüringen M. 1106. S.
Plötzke im Burggr. Magdeb. N. 1270. R.

Q.

R.

Rees St. im Cleviſchen M.
Rellinghauſen unweit Eſſen N.
Rheinburg in Holland N. 1133. R. 1572.
Ringern im Oßnabrückſchen R.
Rom bey Paderborn N.
Roßleben in Thüringen M. S.
Rulla vid. Marienborn.

S.

Saltzthalum bey Wolffenbüttel N. 1701. E.
Santen St. im Cleviſchen, wo ein Stifft.
Schaken im Waldeckſchen N. E.
Scheipliz in Thüringen N. S.
Schidra im Lippiſchen M. S.
Schkölen unweit Naumburg wo ein Stifft geweſen S.
Segenthal zu Vlothe an der Weſer N. S.
Sigberg im Bergiſchen M.
Sion zu Beverwick in Holland M. 1429. R.
Sonsbeck St. im Cleviſchen M.

T.

V.

Valckendagen im Lippiſchen M. S
Volckrinkhuſen im Waldeckſchen N. hernach M. S.

W.

Waldheim in Meiſſen M. itzt des Landes Werck-Haus.

Wenigenborn in Meiſſen M. R.

Wernigerode bey der St. M. R.

Wiedenbrück St. im Oſnabrückſchen, wo ein Stifft.

Windeſem in Overißel M. R.

Wittenberg St. wo auch Klöſter geweſen.

Wittenborch im Hannoverſchen M. S.

Z.

Zwenckow im Oſterlande, Stifft oder Kloſter, ſo hernechſt nach Merſeburg transferirt worden M. R.

§. X.

Bey Cap. III. habe ich auch noch eins und andre zu erinnern, und zu ſuppliren. Zufoderſt iſt p. 631. anzumercken, daß Welphi I. Gemahlin Hegilwich geheiſſen, wie aus Tentzelii examin. diplom. Lindav. in Monatl. Unterredungen A. 1693. p. 435. erhellet, wo er auch berichtet, daß ſie nach ihres Gemahls Tode Abtißinn im Klöſter Kala, itzo Chelles (wie insgemein eine Printzeßin vom Königl. Hauſe, und itzo eine von Orleans iſt,) geweſen, und daſelbſt von ihrem Schwieger-Sohn Kayſer Ludovico Pio Anno Imperii XX. (A. C. 834.) nach dem Mabillon in re diplomatica f. 255. beſucht worden. Hr. von Eckart nennet ſie zwar in Hiſt. Geneal. P. Sax. Sup. auch ſo, führet aber keinen Beweis davon an, und will ſie zu Ecberti I. Hertzogs zu Sachſen Schweſter machen, welches aber nur ſeine noch unerwieſene Conjecturen ſind. Hiebey kan ich nicht unterlaſſen, aus den Teutſchen Act. Erudit. p. 95. etwas aus Hn. D.

Beh-

Behrens Nachricht von ſeiner neuen Braunſchw. Eſtiſchen Hiſtorie zu excerpiren, was er wider Hr. Eccardi Meinung, als ob der erſte Hertzog von Sachſen Ludolphus Ecberti Sohn geweſen, vorgebracht. Hr. Eckart, ſagt er, wolle ſolches aus des Uffingii Worten Act. S. Idæ cap. 2. beweiſen, die alſo lauteten: Quo in monaſterio primus Abbas ab iisdem venerabilibus inſtitutus eſt Warinus, nobiliſſimo genere prognatus. Fuit enim genitus Egberto, Clariſſimo Comite et Duce, et matre ſplendidiſſima, nomine Ida, tam naturæ muneribus et generoſitatis, quam elegantia morum, cujus fratres adæque Clariſſimi Viri, magnis dignitatibus illuſtres, & apud exteros & apud domeſticos extiterunt. Da vermeine nun Eccardus, das Wort CVJVS zeige auf Warinum, und weil Hertzog Ludolph zu der Zeit einer der tapfferſten Helden geweſen, ſo ſey er mit unter deſſen Brüder zu rechnen. Es ſey aber klar, daß ſich ſolches vielmehr auf die letzt vorhergenante Hertzogin Ida beziehe, und deren Brüder verſtanden würden; wozu denn ferner das gleich folgende Wort adæque komme, das auf Hertz. Ecbertum ziele, und anzeige, daß ſeiner Gemahlin der Idæ Brüder nicht weniger tapffre und angeſehne Helden geweſen, als derſelbe; Dergleichen Heldenmüthigkeit aber von dem Abt Warino als einem geiſtlichen Hn. nicht könte geprieſen werden, wenn man das Wort adæque auf ihn ziehen wolte. Und wenn auch das ſchon eingeräumet würde, daß das Wort cujus auf ihn zielen könte, ſo folge doch noch nicht, daß eben Hertzog Ludolphus mit unter ſolche Brüder gehöre, weil mehr tapffre Herren zu der Zeit gelebet, deren hohe Nahmen uns nicht alle bekant geworden. Daß

aber Hertzog Ludolphus ſeinen todten Printzen bey der Idæ Cörper beerdigen laſſen, thue auch nichts zur Sache, zumahlen dieſe Hertzogin von Uffingio weder des Printzen Groß-Mutter, noch Hertzog Ludolphi Mutter genant werde. Hertzog Ludolph könte aus einer andren uns annoch unbekanten Verwandtſchafft zu dieſem Erb-Begräbniß gelanget ſeyn. Wann auch Ludolphus Egberti Sohn geweſen, ſo würden gewiß die allererſte kaum hundert Jahre darnach lebende Sächſiſche Scriptores, Witekindus und Dithmarus, ſolches nicht unangeführt gelaſſen haben, wie ſie bey andern hohen Standes-Perſonen jederzeit gethan, da abſonderlich Ludolphus Egberto in Ducatu Saxonico gleich nachgefolget. Inſonderheit aber bezeuge Uffingius, daß Hertzog Egbertus mit ſeiner Gemahlin Ida nur drey Erben erzeuget, Warinum Abt zu Corvey, Graf Cobbonem, und eine Tochter, welche Abtißin zu Hervord geweſen. Dieſe Argumenta des Hn. D. Behrens ſind bündig gnug, und iſt mir lieb, daß ich ihn darunter zum Vorgänger gehabt, ob mir gleich ſolches nicht wiſſend geweſen. Es kan aber damit conferiret werden, was ich c. 2. §. 15. davon geſchrieben. Daß Ludolphus auch nicht aus Widekindi M. Stamm geweſen, geſteht Herr D. Behrens ebenfals, und meinet, ſein Vater Bruno, der zu Caroli M. Zeit gelebet, habe ſo wol, als er auf der Burg zu Gandersheim reſidiret, und ſey einer mit von den Sächſiſchen Adelingen geweſen, wowider ich auch nichts einzuwenden habe. Itzbelobter Herr D. Behrens erweiſet nicht weniger, daß Bruno Gr. zu Braunſch. Henrici rixoſi Hertzog in Bayern Enckel nicht geweſen, ſondern vermeint, er ſey gar von Ottone M. abgeſtammet. Denn einmahl ſey gewiß, wie Tanc-

ma-

marus, der zugleich mit ihm gelebet, in vita Barwardi c. 24. berichte, daß derſelbe ſchon bey Lebzeit Kayſer Ottonis III. die Stadt Braunſchweig beſeſſen, welche bekanter maſſen de patrimonio Ottonum Imperatorum geweſen, und daß er nach gedachten Kayſers Tode ſich zur Kayſerlichen Hoheit Hoffnung gemachet. Folge alſo unwiderſprechlich daraus, daß er mit von dem Kayſerl. Hauſe, auch demſelben näher verwandt geweſen, als Kayſer Henricus II. Auch ſey nicht glaublich, daß Otto Magnus ſeinem Bruder, mit welchem er niemahls in gutem Vernehmen geſtanden, die Stadt Braunſchweig abgetreten, abſonderlich, da er ſelber ſeine Poſterität gehabt, auch Hertzog Henricus überdem nicht nur mit ſeinen Erben ſich in das Bayerſche gehalten, ſondern auch einige andre Güter in Nieder-Sachſen behalten, wie aus der Tabula Henr. II. Imp. in Leibnit. Tom. II. ſcript. Brunſv. p. 155. zu erſehen, da dieſer Kayſer das Hillesheimiſche terram proprietatis ſuæ nenne. Er finde aber, daß Mgr. Brunonis Herr Vater gleiches Namens auch ein Herr von Melverode und Hogeworth genant werde, und ſey ſehr wahrſcheinlich, daß dieſer ältere Bruno, der ſonſt insgemein zum jüngern Sohn Hertz. Henrici rixoſi gemacht worden, Hertzog Ludolphi in Schwaben zweyter Sohn, und Kayſer Ottonis M. Enckel geweſen. Dieſer Hertzog Ludolph habe zwar das Hertzogthum Schwaben von ſeinem Vater bekomen, worinnen ihm auch ſein älterer Herr Sohn Otto ſuccediret, es könte aber wol ſeyn, daß Mgr. Bruno als zweyter Sohn Hertz. Ludolphi, das Appanagium ſeines Vaters im Braunſchweigiſchen, Melverode und Hogeworth behalten, und deſſen Sohn der

Mgr. Bruno endlich per indulgentiam Kayſer Ottonis III, weil dieſer ſich ohne Erben geſehen, gar ein Herr der Stadt Braunſchweig geworden, wiewol nur unter dem Nahmen eines Grafen, wie aus einer Tabula Henr. IV. Imp. ad A. 1057. zu erſehen. Wenigſtens finde ſich hiebey kein Umſtand, der ſo contrair ſcheine, als wenn Mgr. Bruno zu Hertz. Henrici rixoſi Enckel gemacht werde. Wann er auch nach gemeiner Meinung ein appanagirter Herr aus der Bayriſchen Linie geweſen, würde er ſich gewiß nicht gegen ſeinen ſo nahen und mächtigen Vetter ſo widerſetzlich aufgeführet, und das Kayſerthum ſelbſt verlangt haben, als wozu es ihm am Nachdruck gefehlet. Zwar werde in einem alten geſchriebnen Braunſchweigiſchen Chronico c. 4. der erſte Bruno Kayſers Henrici Aucupis jüngerer Bruder genant, weil aber auf die Weiſe Kayſer Otto M. dieſen ſeinen Herrn Vetter vorbey gangen, wie er Hermannum von Stübbekeshorn zum Hertzoge von Sachſen gemacht, ſo ſey ſolches auch ein wichtiger Umſtand, und kräfftiges Argument, daß Mgr. Bruno Kayſers Henrici Aucupis Bruder nicht geweſen ſeyn könne. Ich habe dem geneigten Leſer auch dieſe neue Meinung des Hn. D. Behrens vorlegen, und ihm die Freyheit laſſen wollen, das was ich c. 2. §. 16. von der Abkunfft des zweyten Bruno niſchen Hauſes geſchrieben, dagegen zu halten. In dem Stücke bin ich mit dem Hn. Doctor eins, daß Bruno nicht von Henrico rixoſo abgeſtammet, daß er aber Kayſer Ottonis M. Enckel von ſeinem Sohne Ludolpho geweſen, will mir noch nicht in den Kopff, und ſolte ich gedencken, daß ihm bey ſogeſtalten Sachen das Reich nicht würde entgangen ſeyn, als wozu

er

er ein viel näheres Recht als Henricus II. gehabt. Was der Herr Doctor aus Tangmaro anführet, als ob Bruno ſchon bey Ottonis III. lebzeit die Stadt Braunſchweig beſeſſen, finde ich weder c. 24 noch 34. wie ich glaube, daß es heiſſen ſolle, zweifle auch gar ſehr, daß damahls Braunſchweig ſchon eine Stadt geweſen. Ich will mich aber hiebey nicht aufhalten, ſondern beziehe mich auf das, was ich in gedachtem §. 16. davon mit mehrem ausgeführet. Ubrigens freue ich mich, daß ich in noch einem Puncte den Hn. Doctor auf meiner Seite habe. Ich habe nemlich p. 661. aus meinem alten Sächſiſchen Chronico gezeiget, daß Hertzogs Magni Torquati zu Braunſchweig Gemahlin Catharina nicht Waldemari Churfürſten von Brandenburg Tochter, ſondern eine Fürſtin von Anhalt geweſen. Eben dieſer Meinung iſt der Hr. D. Behrens auch, der ſich davon alſo vernehmen läſt: Daß Hertzog Magni Gemahlin Catharina Churfürſten Waldemari I. von Brandenburg Tochter geweſen, berichten zwar alle bisherige Autores, ſo aber gleichfals nicht ſeyn kan, denn wie bekant, iſt dieſer Churfürſt A. 1319. geſtorben, und wenn die Printzeßin auch nach ſeinem Tode gebohren wäre, müſte ſie doch um die Zeit ihrer Vermählung mit Hertzog Magno bey 40. Jahr alt geweſen ſeyn, da denn wol unmöglich ſcheinet, daß er mit einer ſo betagten Printzeßin ſo viele Printzen und Printzeſſen erzeugen können, als geſchehen. Wozu dann ferner kommt, daß ſie ſich nach ſeinem Tode wieder an Hertzog Albertum zu Sachſen vermählt, und mit demſelben noch eine Tochter gezeugt, wobey ſie denn 60. Jahr alt geweſen ſeyn müſte. Paulus Jovius in den Anmerckungen über den

Wertherſchen Stamm-Baum p. 94. nennet ſie Catharinam Hertz. Henrici zu Braunſchw. Grubenhagen, und Printzeßin Helenæ von Brandenburg Tochter, deren Vater vorbeſagter Churfürſt Waldemar geweſen. In einer alten Urkunde aber in Herrn Leuckfelds antiquit. Kelbr. p. 94. wird ſie Catharina Fürſtin von Anhalt genant, und iſt von Gr. Buſſen von Beichlingen A. 1422. beym Dohm-Capitul zu Halberſtadt in Beweisthum ſeiner hohen Ahnen producirt worden, als deſſen Alter-Mutter ſie geweſen, welches auch die beyden Grafen Henrich von Schwartzburg, und Prozo von Querfurt, vor dem Capitul der Gewonheit nach bekräfftiget, daher gantz glaublich iſt, daß dieſe Hertzogin damahls kaum 40. Jahr verſtorben geweſen. Da nun Fürſt Waldemar von Anhalt A. 1367. im Treffen bey Dinckler im Stifft Hildesheim an Seiten Hertz. Magni Torquati geblieben, ſo wird ſehr wahrſcheinlich, daß dieſe Printzeßin von ſeinem Hauſe geweſen, und er daher dem Hertzogen zu Hülffe gekommen. In Leibnitii Tom. III. ſcript. Brunſv. p. 676. nennet ein gar alt MSt. der Hertzogin Freunde die von Anhalt, welches Haus dazumahl eine von dem Chur-Brandenburgiſchen Hauſe gantz abgetheilte Familie war. Aus dem bisher angeführten erhellet nun zur Gnüge, daß der Hr. D. Behrens ſeine Braunſchweig-Eſtiſche Hiſtorie nicht nach der alten und gemeinen Leier verfertigt habe, und iſt nur Schade, daß ſie nicht in den Druck gekommen. Er hat den Teutſchen Actis noch an einem Orte eine Unterſuchung des alten Nahmens der Stadt Hillesheim (wie er ſie ſchreibet) mit einverleiben laſſen, und darinnen dargethan, daß ſie vorher die Bren-

nen-

nenburg geheiſſen, wobey ich mich erinnere, daß auch ein gewiſſes adeliches Schloß unſers Halberſtädtiſchen Landes, ſo itzo Neindorff heiſt, nach den alten Brieſen die Banenburg genant worden; daneben hat er wider den Hn. Leibnitz behauptet, daß die Irmenſeule nicht dem Arimani, ſondern vielmehr Arminio zu Ehren aufgerichtet worden; Es ſind aber dieſes Sachen, wovon kein Menſch die eigentliche Warheit ſagen kan, und man einem jeden ſeine Gedancken gönnen muß. Wie ich dann bey dieſer Gelegenheit auch nicht bergen kan, daß ich den Nummum, auf deſſen einer Seite Adula Rex, auf der andren aber ein Mannsbild ſteht, welchen Hr. Eccardus dem Hunniſchen Könige Attila vindiciren wollen, in ſeiner obſervation de numis Attilæ Regis Hunnorum, welche in Act. Erudit. Latin. A. 1720. enthalten, lieber auf den Viſigothiſchen König Athaulfum ziehen möchte, als welcher in Italien ſich eine zeitlang aufgehalten, und eine Römiſche Prinzeßin geheyrathet, dagegen ich nicht begreiffen kan, wie Attila dazu gekommen, daß er auf ſeine Müntzen eine Lateiniſche Aufſchrifft machen laſſen, ob ich wol dieſen Monarchen ſelbſt in teutſchen Antiqu. p. 258. defendiret, daß er kein Unhold geweſen, und auch in der Recenſion des theſaur. antiquit. & hiſt. Ital. Tom. 6. part. 4. in den teutſchen Act. Erud. gefunden, daß Johannes Candidus in ſeinen Commentar. Aquileg. ihm gleichfals das Lob beylege, daß er ein vortreflicher und tugendhaffter Herr geweſen. Doch damit ich durch dieſen Umſchweiff nicht gar von der Braunſchweigiſchen Hiſtorie weggeführet werde, ſo wolte ich wünſchen, daß ich des Herrn Muratorii antichita Eſtenſe &

Ita-

Italiane ſelbſt perluſtriren kōnte, die aber vor meine Augen wol nicht kommen wird. So viel ich aus dem Extract in Act. Erudit. Latin. 1719. p. 428. & German. P. 65. p. 306. erſehen, macht er zu dieſes Durchlauchtigſten Hauſes Stamm-Vater Bonifacium I. der ums Jahr 812. Hertzog von Thuſcien geweſen, und A. 845. Bonifacium II. ſeinen Sohn zum Nachfolger gehabt. Dieſer Sohn ſey Marckgraf und Hertzog Adalbertus I. geweſen, der A. 886. geſtorben, und Adalbertum II. den Reichen, einen mächtigen Hn. und Marckgrafen in Thuſcien, hinterlaſſen, welcher A. 917. mit Tode abgangen, und 2. Söhne gehabt, Guidonem und Lambertum, die alle beyde, doch nur auf eine kurtze Zeit, das Hertzogthum Thuſcien beſeſſen. Von dem erſten führet Muratorius Marckgr. Adalbertum III her, der auch Opizo geheiſſen, und A. 930. gelebet habe; Andre Welſche Scriptores aber deriviren von ihm die Grafen Guidi di Bagno in Toſcana, wie Imhoff in Genealog. XX. Famil. in Italia p. 146. erweiſet, und ſcheinet es faſt, daß Muratorius nichts mehr als ſeine Conjecturen zu Marckte bringe, um das Haus Eſte von dieſem Guidone herzuleiten; dem auch gar ſehr im Wege ſtehet, daß die Thuſciſchen Adalberti, ſeinem eignen Geſtändniſſe nach, ſich des Bayriſchen Rechtes zu bedienen pflegen, dagegen aber nicht in Abrede iſt, daß die älteſten Herren von Eſte jederzeit bekant, daß ſie ſich nach der Longobarder Sitten und Rechten hielten. Ihm aber weiter zu folgen, ſo macht er zu Adalberti III. Sohn Obertum I. den gewiſſen Stamm-Vater des Hauſes Eſte, der von A. 951. bis 972. in groſſem Ruhm, und bey Kayſer Ottone I. in nicht geringen Gnaden geweſen, auch

von

von ihm zum Comite S. Palatii gemacht worden. Es ſoll derſelbe nebſt Oberto II. noch mehr Söhne gehabt haben, von denen die Häuſer Malaſpina und Palavicini entſproſſen. Obertus II. aber habe vier Söhne erzeugt, *Albertum Azzonem* I. Hugonem, Adalbertum IV. und Guidonem, welche es Anno 1014. mit dem Affter-Könige in Italien Harduino gehalten, und deswegen von Leibnitio vor die 3. Brüder, Hug, Hecil und Ecilin, deren Dithmarus gedenckt, angeſehen werden, wiewol doch Muratorius Tom. IV. rerum in Ital. *Act.* Erudit. 1724. p. 380. ihm darinnen nicht beypflichtet, ſondern beyde Nahmen Hecil und Ecilin vor einerley hält, da er aber uns auch billig den Unterſcheid zwiſchen *Albertus* und *Adalbertus* zeigen ſollen, welcher meines Erachtens bey den Italiänern darinnen beſtanden, daß ſie das alte Longobardiſche Wort Aribertus mit Albertus confundiret, und dieſes aus jenem gemacht, wie ich auch ſchon in den Sächſiſ. Alterth. c. 2. §. 19. p. 487. und §. 20. p. 495. præſumirt habe. Albertus *Azzo* I. hat nun ferner Albertum *Azonem* II. zum Sohn gehabt, welcher die Welphiſche Erb-Tochter Cunizam geheyrathet, und dadurch ſeinen Stamm in Teutſchland fortgepflantzet hat. Muratorius will zwar, dieſe Herren hätten vor Alters ihre meiſte Güter in Lunegiana und Toſcana gehabt, muß doch aber auch geſtehen, daß Eſte, wozu vor Alters mehr Oerter, als Montagnana, Monſelice &c. gehöret, jederzeit vor ihr älteſtes und vornehmſtes Stamm-Gut angeſehen worden, worauf nach Marckgrafen Alberti Azonis II. Tode die von ihm herſtammende Teutſche oder Welphiſche Linie ſonderlich Prætenſion gemacht, und es der Italiäniſchen

nichts

nicht laſſen wollen; woraus denn nicht undeutlich zu erhellen ſcheinet, daß ſelbiges ihr erſtes und rechtes Stamm-Haus geweſen, wovon auch dieſe Familie ihren Nahmen erhalten, den ſie noch bis auf unſere Zeit in Italien conſerviret hat, wiewol das Marchiſat Eſte ſelbſt, wo ich nicht irre, in der Venediger Hände gekommen. Wer dieſes alles wol bey ſich überlegt, der wird meine Meinung ſehr wahrſcheinlich finden, daß nemlich Ago Hertzog von Friuli, ein Verwandter des Longobardiſchen Königs Grimoaldi, und ſamt ihm aus dem Geſchlechte des erſten Longobardiſchen Königs Alboini herſtammend, dieſes Hauſes erſter Stamm-Vater, und Domus Agonis beym Diacono nichts anders als das Haus Eſte, geweſen. Was nun ferner die Braunſchweigiſche Hiſtorie ſelbſt anbelangt, glaube ich wol, daß ſich darinnen noch allerhand Unrichtigkeiten befinden, und würde Herr D. Behrens dem Publico einen guten Dienſt gethan haben, wenn er, wie er bezeuget, daß er noch mehr Puncten anführen könte, ſolches gethan hätte. Ich geſtehe in dem Stücke gerne meine Schwachheit, daß ich hie auf dem Lande, da ich von allen Bibliothecken und Archiven weit entfernt bin, das Vermögen nicht habe, ſie zu ihrer Vollkommenheit zu bringen, doch kan ich nicht unterlaſſen, noch an einigen Orten etwas hinzu zu thun. Anfänglich wundert es mich faſt, daß Herr Feller in ſeiner Geneal. Hiſtorie des Hauſes Braunſchweig p. 207. ſchreibe, er habe noch keine gründliche Nachricht gefunden, warum Kayſer Lotharius Saxo in Diplomatibus ſich den dritten benahmet, da doch leicht zu begreiffen iſt, daß er ſolches darum gethan, weil ſchon zwey Lotharii vor

ihm Kayſer geweſen, nemlich der erſte Kayſers Ludophici Pii Sohn, und der zweyte Hugonis Königs von Italien und Grafen von Provence Sohn, der Königin Adelheid, die hernach Otto Magnus wieder geheyrathet, ihr erſter Gemahl und König von Italien, den er ohne zweiffel mit unter ſeine Vorfahren am Reiche gezählet hat. Daß Kayſer Lotharius ſeine einige Tochter Gertrud Hertzogen Henrico von Bayern zur Ehe gegeben, und daß ſelbige ſich nach deſſen Tode wieder mit Henrico erſtem Hertzogen von Oeſterreich vermählt, iſt bekant, bey dem erſten aber iſt anzumercken, daß in der alten Sächſiſchen Reim-Chronicke es faſt ſcheinen möchte, als ob deſſen Autor gemeinet, dieſer Hertzog wäre gebohren zwey Jahre hernach, da ihr Vater zum Reiche erkohren worden; Es müſſen aber die kurtz vorhergehende Worte: wente he was gewaſſen van hogſter Art unde geboren, in Parentheſin geſetzt, und die folgenden twe Jar darna ꝛc. mit denen weiter vorhergehenden, unde makede one tò Saſſen Hertoge, verbunden werden, ſo treffen ſie mit der Warheit ein. Daß die Fürſtin Gertrud gleich im andren Jahre ihres zweyten Eh-Standes geſtorben, beſaget nicht nur die Rheim-Chronick, ſondern andre thun auch hinzu, daß ſie ex difficultate partus, das iſt, in Kindes-Nöthen geſtorben, ich wüſte mich auch nicht zu entſinnen, irgendwo geleſen zu haben, daß ſie ein lebendig Kind zur Welt gebracht; nichts deſtoweniger aber giebt ihr Herr Eckart in Hiſt. Geneal. P. Sax. Super. in der Tabelle, worinnen er das itzige Chur-Haus Sachſen von Witikindo M. ableitet, Leopoldum VI. Hertzog von Oeſterreich zum Sohn, den nach andrer Meinung Henricus mit ſeiner zweyten

Gemah-

Gemahlin Theodora erzeuget, welches dann zum Beweiſe dienet, daß Herr Eckart ſeine Gedancken damahls eben nicht bey einander gehabt, und daß eben nicht alles vor Orackel zu halten, was er, oder andere berühmte Hiſtorici, in die Welt geſchrieben. Im übrigen nimmt es mich nicht wenig Wunder, daß weder der Annaliſta, noch ſonſt wer, das geringſte von der Geburt Henrici Leonis aufgezeichnet. Die Reim-Chronic berichtet, es würde geſaget, daß er, wie ſein Vater geſtorben, in dem fünfften Jahre geweſen, und müſte er alſo A. 1134. gebohren ſeyn, welches auch wol der Warheit gemäß ſeyn mag, es kan aber denn zugleich unmüglich wahr ſeyn, daß er ſein Leben auf ſechs und ſechtzig Jahre gebracht, wie eben dieſer Autor hernach ſchreibet. Dergleichen Irrungen laſſen ſich ſo leicht nicht ausmachen, und dahin gehört auch, daß der Herr von Gundling im Brandenb. Atlaß p. 55. Agnes Hertz. Ottonis Largi von Braunſchweig Gemahlin, welche von den meiſten vor Marckgr. Conradi von Brandenburg Tochter gehalten wird, vor Churfürſt Woldemari Wittwe ausgiebt, welches aber ich, ſamt andren dergleichen Zweiffels-Knoten, denenjenigen, die beſſere Gelegenheit dazu haben, aufzulöſen anheim ſtelle, und nur noch ſchließlichen die neue Veränderungen, die in dieſem Jahre in dem Hoch-Fürſtlichen Hauſe Braunſchweig ſich ereüget, hinzu thun will: Da erſtlich beyde Hoch-Fürſtliche Beverſche Linien, jede mit einem Printzen vermehret worden, die Aelteſte mit Friderico Wilhelmo, gebohren 1731. den 17. Jan. die Jüngere aber mit Johanne Antonio, gebohren 1731. den 16. Febr. Hiernächſt hat auch der regierende Hertzog zu Braunſchweig-Wolffenbüttel,

AUGUSTUS WILHELMUS A. 1731. den 23. Mart. dieſes zeitliche Leben mit dem ewigen verwechſelt, daß alſo die völlige Landes-Regierung in der Perſon des Durchlauchtigſten Fürſten und Herren LUDOVICI RUDOLPHI wieder vereiniget worden. Weil ich mir nun leicht einbilden kan, daß es dabey an keinen, auch wol zum theil gar weitläufftigen, ſo Traur- als Glückwunſch- und Lob-Gedichten, fehlen werde, ſo habe ich meine unterthänigſte Devotion nur mit dieſen wenigen Zeilen an den Tag legen wollen, wozu mir der hohe Nahme des jtzigen theureſten Landes-Vaters Gelegenheit gegeben, welcher, wenn er verſetzt wird, ohne den geringſten Zwang folgende zwey Deviſen hervorbringet:

Duplo curſu divulſo,
Lucido uſu plus duro:

Weil das Verhängniß jtzt den dopplen Lauf getrennt,
So leucht ich deſto mehr in meinem Regiment.

Es wird mir erlaubet ſeyn, meine Gedancken unter zwey ſich nicht übel ſchickenden Sinnbildern vorzuſtellen, deren erſtes **zwey Sterne** præſentiret, von der erſten Gröſſe, deren **einer** zwar zum Untergange ſich neiget, der **andre** aber deſto heller ſcheinet; Und das andre, einen hohen **Cedern-Baum**, mit **zwey Aeſten**, wovon der **eine** abgebrochen zur Erde niederſincket, der **andre** aber deſto ſtärcker in die Höhe wächſet. Die Erklärung, ob ſie gleich leicht zu machen, habe doch in folgenden kurtzen Sinn-Gedichten dazu zu ſetzen mich erkühnet, und zweiffle nicht, der geneigte Leſer werde desfals mit mir völlig eins ſeyn.

I.

Lucebant populis nuper *Duo Sidera* lætis,
Nunc, obeunte uno, lux tamen alma manet.
Lucida nam radios *durans plus Stella* ſerenos
Spargit, & hæc *uſu* plus quoque lucis habet.
Luceat o multos hæc *Stella* Serena per annos,
Luceat, atque ſuis gaudia mille ferat!

Ein rechter Glücks-Stern iſt ein löblicher Regente,
Gleichwie ein Ubeler ſich zum Cometen macht:
Zwey Sterne leuchteten an Braunſchweigs Firmamente,
Da Einer untergeht, wird es doch keine Nacht:
Denn das getheilte Licht wird ſich nunmehr vereinen,
So wird der Andere um ſo viel heller ſcheinen.

* * *

LVX VrbIs & orbIs, aLIIs InserVIenDo non ConsVMta.

Dein Licht vollendet zwar, o Braunſchweig, ſeinen Lauff;
Doch geht dirs wiederum, und noch viel beſſer auf:
Wird GOtt daſſelbe dir noch viele Jahre gönnen,
So magſtu dich beglückt bey deſſen Strahlen nennen.

II.

Quæ ramis *Cedrus* patuit frondoſa duobus,
Et populis umbram confugiumque dedit,
Divulſo heu *duplo curſu* jam perdidit unum.
Quem mors in cineres vertit honora ſuos;
At ramus, primo avulſo, non deficit alter,
Visque unita ſibi fortior eſſe ſolet.

Die

Die Ceder, die bisher das gantze Land bedeckt,
Und mit zwey Aeſten ſich bis an den Pol erſtreckt,
Hat Alters halben nun den Einen Aſt verlohren,
Doch grünt der Andre noch, und zieht den vollen Safft:
Der Himmel, welcher Ihn zu vieler Schutz erkohren,
Erhalt Ihn gnädiglich und geb Ihm dopple Krafft.

*
* *

prIMo aVVLso non DefICIt aLter,
VnItaqVe fortIor eſt VIs.

Bricht man gleich Einen Aſt von unſer Ceder ab,
So bleibt der andre doch, den uns der Himmel gab:
Die Krafft vereinigt ſich, ſo macht er ſtärckern Schatten,
Und Einer iſt uns das, was wir an Beyden hatten.

III.

Quod TIBI jamdudum nomen præſagiit ipſum,
Nunc plenam PRINCEPS invenit ecce fidem.
(*Lucido* ego vitæ *duro plus Fratribus uſu*,
Meque colet *Lucem Guelphica Terra ſuam.*)
Det Deus, ut *fratres* ſuperes quoque tempore vitæ,
Attingasque Annos *Patris Avique* Tui.

Was Dir, Durchlauchtigſter, Dein Nahme kund gethan,
Das ſieht Dein Braunſchweig itzt als ein Orackel an;
Die Zeit wird uns nicht nur das zu erkennen geben,
Daß Du die Brüder wirſt an Alter überleben,

Du wirſt auch noch dazu, trifft ſonſt mein Wünſchen ein,
Dem Groß- und Vater gleich an Glück und Jahren ſeyn.

* * *

serVs In CœLVM reDeas, tVIsqVe
LætVs IntersIs, patrIæ pater sIs.

Durchlauchtigſter, der Du des Landes Sonne biſt,
GOtt laſſe Deinen Glantz noch immer ſich vermehren,
Er laſſe Dich nicht ehr in ſeinen Himmel kehren,
Als bis Dein Ziel erreicht mit Luſt und Segen iſt,
Dein Ziel, das David Dir, (a) nicht Amos, (b) vorgeſchrieben,
Je länger Du bey uns, je mehr wird man dich lieben.

(a) Pſalm 19. 7. (b) Am. 8. 9.

I. Regi-

I. Regiſter der Paragraphen und Summarien.

L. I. Von den Teutſchen Alterthümern.

C. I. Vom Nahmen und Urſprung der Teutſchen, wie auch ihren uhralten Wohnungen, und Thaten, in Aſia, Griechenland, und dem Römiſchen Reiche.

§. 1. von der Teutſchen Herkunfft. p. 1.
2. deren Stamm-Eltern. 3.
3. - Nahmen. 6.
4. und erſten Königen. 10.
5. von Tuiſtone und Turc-Chan. 13.
6. von Hermione und Arimane. 22.
7. von der Teutſchen Ankunfft in dieſe Lande. 26.
8. von Tanao, Idanthyro, und Oguz. 33.
9. von den Einfällen der Scythen und Sacen in Aſien. 43.
10. von den Phrygiern, Troern, Treren, u. Cimmeriern. 50.
11. von den Einfällen der Teutſchen in Griechenland. 60.
12. von Brenno und dem treuen Eccard. 67.
13. vom Reiche der Galater in Aſia. 86.
14. von den Einfällen der Celten und Gallier in Italien. 94.
15. von den Senonern und Bojern. 102.
16. von den Cimbern, Teutoner, und Ambronen. 112.
17. von König Arioviſto. 120.
18. von Auguſti Kriege mit den Teutſchen. 127.
19. von den innerlichen Kriegen der Teutſchen 133.
20. von den Kriegen der Teutſchen vor Conſtantino M. 144.
21. von den Kriegen nach Conſtantino M. 158.
22. von der Verſtöhrung des Römiſchen Reichs. 161.

C. II. Von denen Teutſchen Völckern, welche theils mit den Römern Krieg geführet, theils auch ihr Reich verſtöhret, und an deſſen ſtatt viel andre geſtifftet haben.

§. 1. von denen jenſeit Rheins und Donau wohnenden Teutſchen. 169.
2. von den Völckern zwiſchen dem Rhein u. der Elbe. 173.
3. von den Völckern jenſeits der Elbe. 178.
4. von den Völckern an der Donau, und dem ſchwartzen Meere 184.
5. von Scandinavia u. Epigia, was es vor Länder geweſen. 188.
6. von den Svionen, und Sitonen. 197.
7. von den Semnonern oder Schwaben. 210.
8. von den Alanen. 225.
9. von den Vandalen oder Wenden. 230.
10. von den Hunnen. 252.
11. von den erſten Teutſchen Königen in Italien. 254
12. von den Gothen. 277.
13 von den Viſi-Gothen. 293.
14. von den Oſt-Gothen. 312.
15. von den Herulern. 332.
16. von den Varnern. 347.
17 von den Rügiern. 352.
18. von den Gepidern. 357.
19. von den Longobarden. 366.
20. von den Baiern. 392.
21. von den Alemannern. 401.
22. von den Burgundern 408.
23. von den Thüringern. 424.
24. von den Francken. 477.
25. ein Stück von einer alten Niederſächſiſchen Chronick. 499

L. II. Von den Sächſiſchen Alterth.

C. I. Vom Nahmen, Urſprunge, Wohnungen, Zügen, Kriegen, Königen, Fürſten, Helden, u. Thaten der Sachſen vom erſten Anfange bis auf Henrici Leonis Vertreibung.

§. 1. von verſchiednen Teutſchen Völckern, Nachleſe u. Zuſatz. 1.
2. vom Nahmen der Sachſen. 18.

§. 3. von deren Urſprunge. 23.
4. Aelteſten Königen. 30.
5. Kriegen mit den Römern. 47.
6. und Ubergang in Britannien. 56.
7. von dem Reiche der Weſt-Sachſen in Engelland. 66
8. vom Kriege mit den Derlingern. 76.
9. und Thüringern. 84.
10. von den Schwaben in Sachſen. 89.
11. und vom Kriege mit ihnen. 98.
12. vom Kriege mit den Francken. 105.
13. vom Kriege mit Carolo M. 118.
14. von Caroli M. Ludovici Pii, und Germanici, Thaten in Sachſen. 130.
15. von Ludovici Germanici Nachkommen, und deren Thaten. 142.
16. von Henrico Aucupe. 152.
17. von den drey Ottonen. 166.
18. von Henrico Sancto. 176.
19. von Conrado II. und Henrico III. 185.
20. von Henrico IV. und deſſen Gegnern. 192.
21. von Henrico V. und Lothario Saxone. 217.
22. von Henrico Superbo und Henrico Leone. 233.

C. II. Von der Sachſen Sitten, Religion, alten Monumenten, Regierung, Landen, Gauen, Völckern, vornehmen Geſchlechten, Colonien, Städten, Stifftern, Klöſtern.

§. 1. von der Sachſen Sitten, Geſetzen und Sprache. 254.
2. von deren Göttern und Religion. 262.
3. alten Monumenten. 271.
4. Regierungs-Art, Völckern, Landen, und Colonien. 288.
5. von ihren Gauen oder Creyſen. 301.
6. von den Teutſchen, die unter den Slaven gewohnt. 326.
7. von den Teutſchen unter den Wenden. 337.
8. von denē, ſo aus dem Römiſchē Gebiete zurück gekomen. 342
9. von den alten Preuſſen und Littauern. 350.
10. von den Pomern, u. andern an der See wohnenden. 365.
11. von den Harlungern und andern Mittel-Märckiſchen Wenden. 377.

§. 12. von den Kriegen mit den Liuticiern. 390.
13. noch von den Liuticiern und Obotriten. 401.
14. von dem Widekindiſchen Hauſe. 415.
15. von dem erſten Brunoniſchen Hauſe. 423.
16. von dem Billingiſchen, und zweiten Brunoniſchen Hauſe. 434.
17. von Aſſione und Albione. 445.
18. von den Oſtlichen Marckgrafen. 454.
19. vom Urſprunge des Hauſes Anhalt. 471.
20. von Ariberto, u. denen von ihm entſtandnen Häuſern. 492
21. von den Harlungern von Brandenburg. 500.
22. von den Nordlichen Marckgrafen. 513.
23. von andren vornehmen Geſchlechtern. 533.
24. von den Grafen und Adelingen in Sachſen 534.
25. von denen ehmalichen vornehmen Häuſern im Halberſtädtſchen. 578.
26. von den Ertz- und Stifftern, auch Klöſtern, in Sachſ. 600.
27. von den älteſten Städten. 623.

C. III. Von dem hohen Stam̃ des Königlichen Chur- und Fürſtlichen Hauſes Braunſchweig-Lüneburg.

§. 1. von dem älteren Welphiſchen Hauſe. 630.
2. von dem Eſtiſchen und neuerem Welphiſchen Hauſe. 637.
3. von den letzten Sächſiſchen und erſten Lüneburgiſchen Hertzogen. 648.
4. von der erſten Braunſchweigiſchen und Göttingiſchen Linie. 654.
5. von der Grubenhagiſchen Linie. 664.
6. von der mittlern Braunſchweigiſchen Linie. 670.
7. von der Lüneburgiſch-Celliſchen und Harburgiſchen. 684.
8. von der neueren Braunſchweigiſchen Linie. 691.
9. von der Beveriſchen Linie. 703.
10. von der neuen Lüneburgiſchen oder Celliſchen. 707.
11. von der neuen Hannoverſchen, und zum Theil Celliſchen. 710.
12. von der itzigen Churfürſtlichen u. Königlichen Linie. 716.
13. Anhang einiger kurtzen Sinn-Schrifften. 725.

L. III. Eine uhralte Sachſen-Chronick, in Nieder-Teutſcher Sprache, mit einer Zugabe.
* Der Vorbericht. p. 1.
C. I. Von den Geſchichten der Heidniſchen Sachen, und Thüringer, bis auf A.C. 820. p. 27.
C. II. von den Geſchichten und Kriegen der Sachſen bis auf Kaiſer Henricum IV. und das Jahr 1056. p. 67.
C. III. Von den Geſchichten und Kriegen der Sachſen, bis auf das groſſe Interregnum, und das Jahr 12.
C. IV. Von den Geſchichten und Kriegen der Sachſen, bis aufs Jahr 1438.
C. V. Catalogus der Ertz- und Biſchöffe von Magdeburg, Halberſtadt, Minden, ꝛc.
* Zugabe beſtehend aus folgenden Paragraphen.
1. Veranlaſſung dieſes Wercleins.
2. worauf die Frage ſonderlich ankomme.
3. daß Buzicus nicht von Burchardo ſondern vielmehr von Bodico herzuleiten.
4. daß Theodoricus Buzicius kein Thüringer ſondern Oſterländiſcher Schwabe geweſen.
5. Zuſätze zu den Teutſchen Alterthümern Cap. I. & II.
6. zu den Sächſiſchen Alterthümern Cap. I.
7. und zu Cap. II.
8. noch einige vornehme Geſchlechter.
9. wie auch Stiffter und Klöſter.
10. Zuſätze zu Cap. III.

II. Regiſter der vornehmſten Sachen in allen drey Theilen, wobey zu mercken, daß der Buchſtabe V. die Vorrede bedeute.

A.

A. O. und U. werden mit einander verwechſelt III.

Abotriten vid. Obotriten.
Abricca ſ. Obringa was vor ein Fluß I. 172.
Achæmenes erſter König der Perſer I. 26.
Achiulf ein Varner und König der Schwaben I. 222.
Acichorius Fürſt der Celten fällt mit Brenno in Griechenland I. 71. bleibt aber am Paſſe ſtehen 73. führt den Reſt des Heers zurück 78. iſt der treue Eckart. 83.
Acmon ob der Götter Stammvater I. 11. wer er geweſen 21.
Adalbero Hertz. in Cärnthen II. 186. ErtzB. zu Bremen 239. Gr. zu Ebersperg. 635.
Adalbertus ob ſo viel als Albertus II. 640. und Albio 447. auch Ezerd. 450. Marckgrafen von Toſcana 639. 640. III. Hertzog der Sachſen III.
Adalgiſus Printz der Longobarder. I. 389.
Adalvaldus König der Longobarder. I. 381.
Adela Marckgräfinn von Meiſſen II. 200. 212.
Adelheid Kaiſerinn II. 170. Abtißinn zu Quedlinburg. 212. 415.
Adelingen unter den Sachſen II. 292. 293. deren vornehmſte Geſchlechter 534. noch mehr dergleichen III.
Adelſtan König in Engeland. II. 71.
Adolph Grafen von Holſtein II. 234. 235. 244. 245. 246. 253.
Adovacrius vid. Odoacer.
Ædico ſ. Edica weſſen Vater I. 270. woraus der Nahme II. 481. und ob daraus Æſic ſ. Eſicus gemacht 487.
Ægidius Römiſcher General I. 301. 462.
Ægiptier erſte Könige gleich den Teutſchen. I. 12.
Æneas und ſeine Nachkommen wo geherſcht I. 52.
Æſic Gr. von Merſeburg II. 169.
Æſtier wo gewohnt I. 181. wohin gezogen 182. II. 354. handeln mit dem Agtſtein 207. ob mit zu den Wenden gehört 237. heiſſen ſonſt Aſtingi 237. und Oſterlinger 181.
Ætius Römiſcher General, ob er ein Teutſcher I. 276. lockt die Hunnen in Italien 166. 256. ſchlägt Attilam 167. 260. läßt ihn bis in Thüringen verfolgen 457. ſchlägt die Viſi-Gothen 300. hernach die Burgunder 416. und Francken 449. komt um 167.
Ætolier treiben die Gallier von Delphi zurück I. 73.
Africa was vor ein Volck es eingenommen I. 165. 247. was vor ein König der Africaner den Sachſen beygeſtanden II. 81.
Agathyrſi, Thyrſagethæ, Thyſſagetæ, was vor ein Volck I. 21.
Agelmundus erſter König der Longobarder I. 370.
: gem was bey den Morgenl. bedeute I. 25.

Age-

Agemi Irak was vor ein Land und Agemi Moluk was vor Könige I. 26.
Agila König der Longobarder. I. 304.
Agilotfingiſche Haus I. 398.
Agilulf König der Longobarder I. 380.
Agnes Kaiſerinn II. 193. 195. noch andre des Nahmens 649. 659.
Ago Hertzog von Friuli, ob des Hauſes Braunſchweig Stamm-Vater II. 638. 111.
Agrippa Römiſcher General legt die Stadt Cölln an I. 129.
Agrippinus Römiſcher General I. 300.
Agtſtein, wer damit gehandelt I. 207.
Aio Heerführer der Longobarden I. 370. Hertz. von Brixia 381. iſt einerley mit Ago und Azo II. 638.
Aiſtulphus König der Longobarden I. 387. 388.
Alachis König der Longobarder I. 384. 391.
Alamannen, wann erſt bekant worden I. 151. wo ſie gewohnt 176. woher ſie entſtanden 401. wovon benahmt 402. ob ſie Teutſchen 403. ſtammen meiſt von den Svevis 404. 406. ihre Kriege mit den Römern 151. 154. 155. 156. 158. 159. 160. 161. 163. 405. mit den Thüringern 441. und Francken 406. unter wem ſie hernach geſtanden 407. ihre Fürſten 407. 408.
Alanen, ob ſie Teutſche I. 226. wovon ſie benahmt 226. ihr Vaterland 227. werden von den Hunnen überwunden 227. fallen ins Römiſche Gebiet 149. 153. 154. 163. in Gallien und Spanien 227. ihre Könige 228. 229. werden von den Viſi-Gothen überwunden 165. fliehen zu den Vandalis 228. bleiben theils in Gallia 166. 228. ſtreiten vor und wider Attilam 229. fallen in Italien 229. ihre Nachkommen 230. noch einige Nachrichten von ihnen II. 5. 7. 15. werden mit den Alamannis confundirt 13. 15.
Alaricus I. König der Viſi-Gothen, wer er geweſen I. 296. rebelliret wider den Kaiſer 162. geht in Italien und wird zurückgetrieben 163. kommt wieder und nimmt Rom ein 164. aber ungern 299. ſtirbt bald hernach II. 164. König der Viſi-Gothen in Spanien 302. wird von Clodovæo erlegt 303. König der Heruler 337. der Schwaben 216.
Alatheus Fürſt der Gothen wer er geweſen I. 293. 297.
Alawin Fürſt der Gothen wer er geweſen I. 293. 294. 297.
Alax ein Gallier verführt die Schwaben zur Arianiſchen Lehre I. 223.
Alb was darunter zu verſtehen I. 155. Alben oder Alpen wie mancherley. 96.

Albero Fürſt zu Halberſtadt II. 450.
Albertus Grafen von Ballenſtädt II. 190. 198. 200. 204. 280. Marckgrafen von Brandenburg 234. 235. 237. 239. 240. 241. 242. 243. 245. 246. 247. 248. 249. 525. 526. 527. 531. Pfaltzgrafen von Sommerſchenburg 246. 247. 252. Ertz-Biſchöffe zu Bremen 193. 197. 198. Biſchoff zu Halberſtadt 659. Graf von Bamberg 149. 155. Hertzogen von Braunſchweig 652. 654. 657. 658. 661. 662. 667. 668. Fürſten von Anhalt 496. 497. 498. 499. 500. 521. 522. wird mit Albio confundiret 447. mit Aribert 450. 487.
Albericus ſ. Alvericus womit es confundiret werde II. 486.
Albio Fürſt der Sachſen II. 125. 445. 450. 453. 454. 493. wird confundiret mit Alberto 447. wo er gewohnt 453.
Alboinus erſter König der Longobarden in Italien I. 365. 374. 376.
Albsvinda Longobardiſche Fürſtinn I. 377.
Alemannus ob von Manno unterſchieden I. 14. wie ihn die Morgenländer benahmen. 14.
Alexander Magnus, Kön. in Macedonien, was er von den Celten geurtheilet I. 65. bekriegt die Geten 65. 66. was er vorgehabt 66. nach ſeinem Tode entſteht eine groſſe Bewegung unter den Scythiſchen und Teutſchen Völckern 67. ob ſeine Altare beym Fluſſe Don zu ſuchen 94. Severus Röm. Kaiſer erkaufft den Frieden 151.
Alfredus König in Engeland II. 70.
Aligern Gothiſcher Fürſt I. 330. 331.
Allia Fluß wo die Römer von Brenno geſchlagen I. 97.
Alrunen was vor Weiber I. 132. II. 292. ob eine zu Druſo gekommen 132. eine andre beſucht Domitianum 145.
Alsleben Stadt und Grafſchafft II. 216. 527. 534. 535.
Alſtädt Stadt und Grafſchafft II. 460. 536.
Alte Marck-Land II. 305. 337. 405. 406. 408. 502. 506. 512. 513. 525. wie ſie eingetheilt worden, und noch werden III.
Altenburg Stadt in Hungarn II. 335. in Wagrien 374. 394. 399. 410.
Altorff Grafſchafft und Kloſter II. 631. 635.
Alt-Sachſen, was darunter zu verſtehen II. 259. 294.
Alvensleben Haus und Grafſchafft II. 453. 537.
Alveth, Aruth, Aruph Fürſten der Heruler I. 340. 343.
Alyattes König der Lydier I. 58.
Amalarich König der Viſi-Gothen in Spanien I. 303.

Amalas-

Amalasventha Königin der Oſt-Gothen in Italien I. 321-324.
Amaler Haus von wem es benahmt I. 288. wo es regiert 314.
Amaloberga Königinn der Thüringer I. 465. 467. 473.
Amalofreda Königinn der Wandaler I. 250.
Amalofridus Printz der Thüringer I. 473.
Amazonen ob aus Teutſchland gezogen I. 27. 28. wenn in Aſien gekommen 36. 55. was von ihnen zu halten 59. woher ihr Nahme 60. ob ſie auch in Griechenland gefallen 62.
Ambigatus König der Gallier I. 95.
Ambraga wovon benahmt, und wo gelegen I. 114. II. 302.
Ambri und Aſſi Fürſten der Vandaler I. 369.
Ambronen was vor ein Volck I. 113. wo ſie gewohnt, 114. werden von Römern erlegt 117. Noch unter den Sachſen II. 59. 295. was vor Gauen den Nahmen von ihnen erhalten 302. 303.
Ambroſius König der Britten II. 6.
America wie es die Nordländer geheiſſen II. 44.
Amſivarii ſ. Anſibarii wo ſie gewohnt I. 174. werden vertrieben 144. 174. was vor ein Ort noch ihren Nahmen führe III.
Amyntas letzter König der Galater in Aſia I. 90.
Amyrges König der Saken II. 22. 28.
Anagaſtus Römiſcher General I. 263.
Anaolphus Gothiſcher General I. 300.
Andeca letzter König der Schwaben in Spanien I. 224.
Andernach was vor Treffen dabey gehalten II. 144. 162.
Aneroeſtus König der Gæſaten I. 104.
Angili oder Anglen wo gewohnt I. 179. II. 59. ob von den Angris unterſchieden 180. II. 59. fallen mit den Sachſen ins Römiſche Gebiet. I. 156. 163. II. 54. und in Britannien II. 58. geben dem Reiche Engeland ſeinen Nahmen II. 69. was vor ein Ländchen noch von ihnen heiſſe II. 59. 303.
Angri oder Angrivarii wo ſie gewohnt I. 174. 177. ob ſie von den Anglis unterſchieden II. 59. vertreiben die Bructeros I. 144. 174. ſchlagen ſich zu den Sachſen II. 53. 83. wie ſie in Engliſchen Schrifften heiſſen I. 113. II. 59. 295. was vor Gauen nach ihnen benahmt II. 303.
Anhalt Fürſtlichen Hauſes Stammväter I. 274. 355. II. 9. 477. 478. 479. 480. 481. und deſſen Linien 492. Schloß wer es gebaut II. 479.

Anicke Marckgrafe was vor einer II. 415. 525.
Annanus wer er geweſen II. 479. 481.
Anno Ertz-Biſchoff zu Cölln II. 195. 197.
Anſa Königinn der Longobarden I. 391.
Anſen was bey den Gothen bedeutet I. 146. 287.
Ansprand König der Longobarden I. 385.
Anten wo gewohnt I. 241.
Antenor Fürſt der Trojaner I. 52. 499. König der Francken II. 13. 16. 17.
Anthabet was vor ein Land I. 241. 370.
Anthemius Römiſcher Kaiſer I. 275. 302.
Antigonus Gonatus König von Macedonien I. 80.
Anton Ulrich Hertz. zu Braunſchweig II. 697.
Antoninus Philoſophus Römiſcher Kaiſer I. 148. 150.
Anulphus wer und weſſen Hauſes Stiffter I. 274. 355. II. 480. 481.
Apizo woraus gemacht II. 495.
Aquilegia belagert I. 150. erobert. 260.
Aquitanien wird den Viſi-Gothen eingeräumet. I. 165.
Arachis Hertz. von Benevent I. 389.
Araricus König der Gothen I. 290.
Araviſci wo gewohnt I. 183.
Araxes was vor ein Fluß I. 44.
Arbogaz Römiſcher General 161. 276. ob er der Ariſtarchus II. 16.
Arcona Stadt wenn verſtöhret II. 370.
Ardaricus König der Gepider I. 362.
Ardebaſtus ein Grieche heirathet eine Gothiſche Fürſtinn I. 310.
Aremorici was vor ein Volck I. 164. 435. ob die Arborichi von ihnen zu unterſcheiden 435. helffen die Vandaler ſchlagen 164.
Ares oder Mars woher deſſen Nahme. I. 24.
Argaithis oder Arguntis König der Gothen I. 152. 289.
Ariamirus König der Schwaben I. 224.
Ariarathes woher ſolcher Nahme der Könige in Cappadocien I. 47.
Aribertus oder Aribo Stammvater des Hauſes Anhalt II. 477. 492. wird confundirt mit Albione 493. und Alberto 495. 487. deſſen Herkunfft 478. 479. es werden zwey aus ihm gemacht 493. ob von ihm eine Müntze 494. ob er der Fürſt Ezerd 494. ob Azo ſein Diminutivum 495. deſſen Kinder und Nachkommen 496.
Arii wo ſie gewohnet I. 183.

Ariman der böſe Gott was vor ein König I. 22. wie ſonſt geheiſſen II. 31. 32.
Arioaldus König der Longobarder I. 381.
Arioch was vor ein König I. 25. woher ſein Nahme 24. ob er der Heiden Ares und Arimam 24. 25.
Arioviſtus wer er geweſen I. 120. ob ſein Nahme Teutſch 120. ſchlägt die Gallier 123. wird von Cæſare geſchlagen 124.
Aripertus zwey Könige der Longobarder I. 383. 384.
Ariſtarchus Römiſcher General wer er geweſen II. 13. 16.
Arminius Fürſt der Cheruſcer, deſſen Geſchlecht I. 138. ſchlägt die Römer 136. wehrt ſich wider Germanicum 137. beſiegt Marobodum 137. wird von den ſeinen ermordet 138. wo er mit Maroboduo geſchlagen II. 4. III. ob ihm die Irmenſeule zu Ehren aufgerichtet worden III.
Arneburg Stadt ob dabey Druſi tropæa II. 4. befeſtigt 181. 220. 398. 411. Grafen daſelbſt 539.
Arnegisclus Römiſcher General I. 257.
Arnolphus Kaiſer II. 146. Hertzog in Baiern 157. 167.
Arnsberg Grafen II. 246. 539.
Arntſee Stadt, dabey ein Erdfall II. 137.
Artois, ob da Brenni Grab zu ſehen. I. 81.
Arturus König der Britten II. 66. 80.
Asbadus ein Gepider erlegt Totilam I. 330. 364.
Ascalon Stadt, wo die Scyther den Tempel plündern I. 45.
Aſcanien Schloß und Geſchlecht II. 471. 473. 477. 484.
Aſcanier ob von ihnen die Saken und Sachſen entſproſſen I. 5. was vor Länder ſie zuerſt bewohnt. 5. 49. 50.
Aſcaric König der Francken den wilden Thieren vorgeworffen I. 158.
Aſcenas wo er gewohnt I. 4. ob er das Teutſche Reich geſtifftet 4. und hie im Lande Städte gebaut 6.
Aſchersleben Stadt ob der alten Aſchzela II. 162. 474. und Aſcalingium 627. erobert 238. 250. 253. 473. 474.
Aſcomanni was vor Seeräuber II. 157. 191.
Asdingi Königl. Haus der Vandaler woher I. 237. 413.
Aſgard ob Troja I. 58. oder Aſoff 58.
Aſia ob alle Menſchen da gewohnt I. 2. wie lange 4.
Aſpar ein Gothe und Römiſcher General I. 265. 266.
Aſſeburg Schloß und Geſchlecht II. 448. 513.
Aſſio Fürſt der Sachſen II. 121. 445. 456.

Aſpungitani was vor Leute II. v. 10.
Aſſipitti was vor ein Volck I. 207. 208. 359. 369.
Aſtingi ob ſie die Æſtier I. 181. 237. fallen in Dacien 151. 243. und Thracien 243. werden von den Dancrigern geſchlagen 243.
Atax König der Alanen I. 228.
Ates König der alten Bojer I. 103.
Athalarich König der Oſt-Gothen in Italia I. 321.
Athanagild König der Viſi-Gothen in Spanien I. 304.
Athanarich König der Gothen I. 293. 294. 295. der Burgunder 415.
Athaulf ſonſt Atchiulf König der Gothen I. 288. 292. ein ander wer er eigentlich 297. komt in Italien 164. führt die Gothen wieder heraus 165. 299. wird ermordet 165. 300. ſeine Müntze III.
Atheas ſ. Anteas König der Scythen I. 64.
Athothis, Thoyth und Taautus König in Egypten I. 12.
Attalus König der Marcomannen I. 154.
Attila König der Hunnen I. 257. ſeine Thaten 167. 258. Todt 261. und Kinder 262. noch einige Nachrichten von ihm II. 7. 55. III.
Atuatici wovon entſproſſen I. 116.
Avaren was vor ein Volck I. 264. nehmen Dacien ein 365. und Pannonien 366. fallen in Italien 381.
Auduin König der Longobarder I. 373.
Augsburg Stadt, Treffen dabey II. 170.
Auguſtus Römiſcher Kaiſer nimmt die Länder an der Donau ein I. 127. auch die zwiſchen Rhein und Elbe 129. verliert ſie wieder 136.
Auguſtulus letzter Römiſcher Kaiſer I. 168. 269.
Auguſtus Hertz. zu Braunſchweig II. 692. ein ander 709.
Auguſt Wilhelm Hertz. zu Braunſchweig II. 698. ſtirbt III.
Avionen heiſſen ſonſt Chaibonen I. 180. wo ſie gewohnt 178.
Aurelianus Römiſcher Kaiſer I. 152. 153. 154.
Aurinia eine Alrune I. 132.
Autariaten vertilgen die Triballer, und werden von den Scordiſcis vertilget I. 92.
Autharis König der Longobarder I. 377. 378.
Azo woraus dieſer Nahme gemacht II. 495. 638. Marckgrafen von Eſte 637. 638. 639. 640. III.

B.

B.

B. V. und W, werden mit einander verwechſelt. I. 231, 241. 255. III.
Babai König der Sarmater I. 316.
Bacenis was vor ein Wald I. 126. III.
Badericus ſ. Baldericus König der Thüringer I. 466. 468. ob von ihm eine Müntze II. 494. woher ſein Nahme III.
Baganden rebelliſche Bauren I. 302. 306.
Baiern vid. Boji.
Balamber ſ. Balamir König der Hunnen I. 255. 292.
Balduinus Ertz-Biſchoff zu Bremen II. 248. Gr. von Flandern 641.
Balſamia oder Balſamerland was vor ein Gau II. 304. 502. 523. III.
Balthen Königl. Haus bey den Viſi-Gothen I. 300.
Baltia was vor eine Inſel I. 192.
Bamba ſ. Wamba König der Viſi-Gothen in Spanien I. 310. III.
Banzlegbus was vor ein Graf der Sachſen III.
Barden und Scalderen was vor welche II. 292.
Bardongau was vor ein Land II. 125. 126. 304. 338. 369. 439. 452. III.
Bardowick Stadt wer ſie erbauet I. 236. II. 253. 629.
Bari Stadt in Apulia II. 232. 644.
Bartensleben Geſchlecht II. 513. 541.
Baſilia Inſel wo I. 193.
Baſinus was vor ein König I. 460. 461.
Baſtard woher der Nahme I. 185.
Baſtarnen wovon benahmet I. 185. wo ſie gewohnt 128. 142. 185. werden von den Römern überwunden 128. 155. 157.
Batavi wo ſie gewohnt I. 172. werden von Francken und Sachſen überwunden 156. 157. 159. von wem ſie herzuleiten II. v. 7. ob ſie ſonſt auch Bæti geheiſſen. III.
Bathaib ſ. Bantaib was vor ein Land I. 241. 370.
Bathanatius führt die Scordiſcer aus Griechenland zurück I. 80. woher ſein Nahme II. 3. III.
Bathildis was vor eine II. 112. woher ihr Name III.
Batones von wem entſproſſen I. 92. 110.
Bäume wurden verehrt II. 267.
Beichlingen Schloß und Grafſchafft II. 113. 183. 200. 520. 541.
Belchisheim ſ. Belgisheim wo gelegen I. 68. 170. II. 305.
Belgen wo ihr Vaterland I. 68. wehren ſich gegen die Cim-

dern 116. ſind mehrentheils Teutſche 170. wo ihre Nachkommen II. 306. 338.
Belgius Galliſcher Fürſt I. 71.
Beliſarius Römiſcher General ob ein Teutſcher I. 277. verſtöhrt das Reich der Vandaler 251. und der Oſt-Gothen 326.
Bellovaci ſind die rechte Belgen I. 170.
Belloveſus Galliſcher Fürſt I. 95.
Belſia wovon es ſeinen Nahmen habe II. 307.
Beorgor König der Alanen I. 229.
Bergos was vor eine Inſel I. 192. 196.
Berich ob er die Gothen aus oder in Europa geführt I. 27. wenn er eigentlich gelebet 279. 280. 281.
Berimund Gothiſcher Printz I. 293. 314.
Beringarius König der Longobarden II. 154. 170. Marckgr. zu Brandenburg 496. 515. ob einerley mit Bernhardo 496. 515.
Beringiſche Geſchlecht II. 485.
Bernaburg Stadt von wem erbaut II. 133. von Wenden erobert 174. 225. 397. 519. wird mit Brandenburg confundiret 397.
Bernhardus Grafen, Marckgrafen und Hertzogen II. 164. 173. 174. 175. 182. 183. 189. 196. 242. 249. 250. 251. 252. 253. 398. 425. 435. 516. 519. 529. 530. 684. 685.
Bernwardus Biſchoff zu Hildesheim II. 178.
Bertharius König der Thüringer I. 466.
Bichin wo gelegen II. 160. III.
Biertana was vor ein Ort. III.
Bigilis König der Geten oder Hunnen I. 267.
Billimer Römiſcher General I. 275.
Billingiſche Haus II. 434.
Billung König der Obotriten II. 392. Fränckiſcher Graf 429. Sächſiſcher 434.
Bio Gr. von Merſeburg II. 468. III.
Bituitus König der Arverner I. 112.
Blanckenburg Grafſchafft II. 543.
Bleichfeld Treffen daſelbſt II. 211.
Bodieo König der Sachſen II. 289. 457. 491. III.
Boerobiſtas König der Geten und Dacier I. 94. 107. 108. 128.
Böhmen Reich wenn geſtifftet II. 343. 344.
Boigreich wovon es ſeinen Nahmen habe I. 393.
Boji, Baiern kommen aus Teutſchland her I. 96. ſuchen Hülffe
wider

wider die Römer 97. ſtehn mit den Senonern und Lingonern im Bunde 98. werden von Römern überwunden 101. 102. ruffen die Gæſatas zu Hülffe 104. 105. ziehen in Noricum und Pannoniam 106. werden von den Geten erlegt 107. 108. ihre Nachkommen daſelbſt 111. ziehen zum Theil in Gallien 111. 115. werden von den Marcomannen aus Böhmen getrieben 183. ob ſie nimmer in Norico gewohnt 112. 396. wo ſonſt 393. was vor Völcker mit ihnen verbunden 393. wie ſie Noricum eingekrigt 397. ihre Fürſten 398. werden von Carolo M. zur provintz gemacht 399. ob die Baiern von den Marcomannis herſtammen II. 329. ihre Hertzogen 126. 157. 167. 195. 200. 234. 236. 240. 244. 252. 253. 641. 643. 644. 645. 646. 647. III.

Bojorix König der Cimbren I. 118. III.

Boiſci und Boruſci ob ein Volck I. 188.

Bojus wenn er gelebt, und wer er geweſen I. 27.

Bokinovorde was vor ein Ort III.

Boliliut Wendiſcher Fürſt zu Brandenburg II. 394. 396. 414.

Bolislaus woher der Nahme II. 369. Fürſten in Böhmen und Pohlen 169. 172. 173. 179. 180. 187. 232. 393. 398. 399.

Bollia Fluß I. 216. 315.

Bomeneburg Grafſchafft ſtirbt aus II. 239. 544.

Bonifacius Römiſcher General I. 166. 247.

Börde was vor Länder ſo heiſſen I. 367.

Borzivojus Fürſt der Böhmen II. 220.

Boſporaniſche Städte II. v. 11. 14. und Könige 17.

Bothfeld Schloß wo gelegen II. 192.

Botzeck wo ſolcher Nahme vorkomme III.

Box König der Anten I. 292.

Brachila Römiſcher General I. 168. 269. 271.

Brandenburg Stadt, woher der Nahme II. 389. 390. wird erobert 163. 174. 180. 182. 194. 243. 379. 381. 382. 383. 385. 396. 407. 415. deſſen Stifft 388. Fürſten und Könige 382. 395. 396. 409. 412. 413. 414. 415. 479. 484. 485. 500. erſter Marckgrafe 532.

Bravalliſches Treffen II. 39. 45.

Braunſchweig Haus, von wem entſproſſen, und deſſen völlige Ausführung II. 630. ꝛc. noch einige Nachrichten III.

Braunſchweig Stadt, wie alt II. 121. 425. noch ein Dorff 162. 426. wann Stadt geworden 426. belagert 675. 677. 681. 682. erobert

erobert 214. 696. und befeſtiget 246. 697.
Bremen Ertz-Biſthum und Stadt II. 193. 197. 234. 235. 239. 247. 248. 653. 660. 675.
Brennus Fürſt der Teutſchen, ob ein gemeiner Ehrentitel I. 9. 82. III. warum er ein Präuſe heiße I. 70. II. 351. thut einen Einfall in Griechenland I. 71. wird von Delphi zurück getrieben 73. ob er ſich ſelbſt ermordet 76. oder mit in Aſien gegangen 81. wo ſein Grab gezeigt werde 81. nimmt Rom ein 96. ob es eben derſelbe 102. oder mehr des Nahmens 82. König der Sachſen 271. II. 99. deſſen Ehrenſeule 482. wo er erſt gewohnet 389.
Brenni, Brenci, Breuci wo ſie erſt gewohnet I. 106. woher ſie entſproſſen 109. ihre Wildheit 109. wie ſonſt genant II. 351. 356. was ſie vor ein Volck 351. 355. ziehen in Teutſchland 349. ſtifften die Preuſſen I. 110. II. 354.
Briones was vor ein Volck II. 352. 355.
Briſa König der Bulgaren I. 317.
Britannien wird angefallen I. 156. 157. erobert von Sachſen II. 56.
Brizani wo gewohnt II. 353. 356. 410.
Brogitarus Tetrarche der Galater I. 91.
Bructeri wo ſie gewohnt I. 174. kriegen mit den Römern 130. 145. 158. werden vertrieben 144. 174. wo ihr Andencken III.
Brumito Fürſt zu Brandenburg II. 414. 501.
Bruno woher der Nahme 429. Grafen, Fürſten und Hertzogen 121. 144. 178. 186. 194. 224. 225. 226. 227. 228. 230. 423. 424. 428. 436. 437. 438. 439. 440-44. ein Pabſt 176. ein Biſchoff 184. Ertz-Biſchoff zu Cölln III.
Brunoniſch Haus, erſtes II. 423. zweites 436. III.
Brynhilda ob die Brunhildis II. 41. 43.
Brzetislaus Hertzog in Böhmen II. 190.
Bucco ſ. Buggo wo ſolcher Nahme gebräuchlich III.
Bucilinus Fürſt der Schwaben I. 467. wer von ihm abſtame 468.
Budizco Schloß II. 458. 492. III. Heidniſch Grabmahl dabey II. 487.
Budlingi Königl. Geſchlecht II. 44.
Bulani Volck II. 327.
Bullerborn deſſen Art II. 119.
Burchard Hertzogen, Grafen und Biſchöffe II. 151. 155. 197. 198. 212. 226. 230. 232. 469. ob er der Buzicus 455. III. ...

die alte Sachſen es ausgeſprochen III. und wer Burchardus Hertz. in Thüringen geweſen III.
Burgunder, woher entſtanden I. 409. 410. 411. II. v. 8. ihre Kriege mit den Römern I. 153. 154. mit den Gepidern und Gothen 156. 411. 412. mit den Alamannen 413. ob ſie alle aus dem Vaterlande weggezogen 414. ſetzen ſich an den Main 413. fallen in Gallien 157. 163. 166. ſtifften daſelbſt ein Reich 415. ihrer Könige und Prieſter Titel 413. III. wie ihre Könige auf einander gefolget I. 415-23. II. 187. 630. ihres Reiches Ende I. 424. II. 187.
Buriaburg was vor ein Ort III.
Burier ob ein Volck mit den Burgundern I. 182. ſtreiten mit den Römern 146. 149. 151. 153.
Burtzell and wovon benahmet I. 410.
Buſeckerthal III.
Buthues Fürſt der Obotriten II. 196. 404. 405.
Budjadingerland II. 675.
Buziciſche Haus von wem es benahmt II. 454. 457. III.

C.

C. und Ch. werden vielen Worten vorgeſezt II. 339.
Caduſii ob der Catten Vorfahren II. v. 7.
Cæſar überwindet die Teutſchen I. 124. bedient ſich ihrer 127.
Caf was vor ein Gebirge I. 20.
Caiomarthes König in Morgenland I. 18.
Calenbergiſche Linie II. 673. 674.
Calluc Römiſcher General I. 363.
Cambri Volck I. 5. heiſſen auch Sicambri II. 14.
Candaules König der Lydier I. 56.
Caninefates wo gewohnt I. 172. II. v. 7.
Cannobaudes König der Gothen I. 214. 289.
Cante und Cantium was bedeute I. 189.
Canutus König in Dännemarck II. 74. 189. 231. 241. 411. 412.
Cappadocien wo die Saken todtgeſchlagen I. 48. woher die Teutſche Nahmen unter ihnen 47. II. 27.
Carauſius nimmt Britannien ein I. 156.
Carinas Römiſcher General I. 129.
Carini was vor ein Volck I. 180. 181. 234.
Carolomannus Fürſt der Francken II. 115. 117. 143. 144. I. 388.
Carolus Martellus Fürſt der Francken II. 115. I. 385. 388.

Carolus Magnus bekriegt die Sachſen II. 118. kommt an die Elbe 123. und an die See 126. laͤßt viele niedermachen 124. fuͤhret viele aus dem Lande 127. ſchließt Frieden mit ihnen 127. verſtoͤhrt das Reich der Longobarder I. 389. nimmt den Kaiſerl. Titel an 168. II. 127. andre des Nahmens II. 125. 133. 135. 143. 144. 145. 175. 469.

Carpi wo gewohnt I. 185. ob von ihnen das Carpathiſche Gebirge benahmet 185. kriegen mit den Roͤmern 153. 157.

Carthago Stadt in Spanien I. 246. und Africa 248. 249.

Caſimirus Koͤnig in Pohlen II. 188.

Caſpiſche Meer warum mit dem Mæoti confundirt I. 36. deſſen vermeinte communication mit dem Oceano II. 26.

Caſtinus Roͤmiſcher Feldherr I. 246. 497.

Caſtor Tetrarche der Galater I. 91.

Catharina Hertz. Magni II. von Braunſchweig Gemahl was vor eine II. 661. III.

Cathnes wovon benahmet III.

Cathulci oder Calucones Volck I. 177.

Catten ob ſie Suevi genant werden I. 121. 440. wo ſie gewohnt 135. 175. 428. 440. werden von Hermunduris uͤberwunden 143. 176. 428. von den Svevis unterdruckt 175. beſiegen die Cheruſcos 144. kriegen mit den Roͤmern 136. 145. 148. 151. II, v. 6. ſtammen von den Caduſiis her v. 7.

Catwalda Koͤnig der Marcomannen I. 141.

Cavarus letzter Koͤnig der Galater in Thracien I. 79.

Caviones was vor ein Volck I. 186. 1

Ceadrag Fuͤrſt der Obotriten II. 136. 38.

Celeadrag Fuͤrſt der Wiltzen II. 138.

Celten woher der Nahme I. 26. III. -- was vor Voͤlckern I. 63.

Cenomanni Volck I. 104. wo zu Hauſe II. v. 7. 316.

Cerca ſ. Rhecan Attilæ Frau I. 258.

Cerdic erſter Koͤnig der Weſt-Sachſen II. 61. 66. 80. 289.

Cerethrius Fuͤrſt der Galater I. 71.

Chacbonen Volck I. 157. 180.

Chamaven Volck I. 144. 158. 159. 174.

Chariomer Koͤnig der Cheruscer I. 140.

Chaſſuarii Volck I. 174.

Chauci Volck, wo gewohnt I. 173. ſtehn Arminio nicht bey wider die Roͤmer 174. vertreiben die Amſivarios 144. 174

ſtreiten mit den Römern 130. 145. 148. 159. ob von ihnen Scheltworte geworden 173.
Cheruſci Volck wovon benahmt und wo gewohnet l. 176. kriegen mit den Römern 129. 130. 136. 137. 158. und mit Maroboduo 137. unter einander 140. werden von den Catten geſchlagen 144. 176. wie weit ihr Land gegangen 429. ihre Könige und Fürſten 138.
Childebertus König der Francken ll. 109.
Childericus König der Sachſen ll. 80.
Chilpericus König der Francken ll. 180. der Burgunder l. 419. 420.
Chindaſvinth König der Viſi-Gothen in Spanien l. 309. ll. 9.
Chinpa König in Jutland ll. 165. wie er ſonſt heiſſe 503.
Chiomara Fürſtinn der Galater l. 89.
Chnodomarus König der Alamannen l. 159. 405.
Chorſaren woher die Perſer ſo genant ll. 22.
Chriſtian Gr. von Oldenburg ll. 247. 248. Marckgrafe 467. Hertzogen von Braunſchweig 683. 708. 718.
Chriſtian Ludowig Hertz. zu Braunſchweig ll. 712.
Chrixus Fürſt der Bojer l. 103.
Chronus was vor ein Fluß l. 201. und mare Chronium was vor ein Meer 202.
Chrymhild Attilæ Frau l. 261. 266.
Churfürſten wer ſie verordnet ll. 176.
Chux König der Sachſen ll. 43.
Cimberius Fürſt der Schwaben l. 126.
Cimbri von wem entſproſſen l. 5. was ihr Nahme bedeutet 113. ob einerley mit den Cimmeriis 102. 108. 113. wo ſie gewohnt 114. warum ſie aus dem Lande gezogen lll. gehn auf die Bojos loß 115. fallen in Gallien 116. und Spanien 117. ſchlagen die Römer 116. 117. und werden von ihnen erlegt 118. ob die Francken von ihnen entſtanden, oder die Heruler 119. 179.
Cimmerier von wem entſproſſē l. 5. ob einerley mit den Cimbris, Celtis und Gallis 102. fallen offt in Aſien 44. 45. 54. 55. 58. ob die Francken von ihnen entſproſſen ll. 14. 15. ihr erſter Sitz und Städte ll. v. 11. 14.
Cimmetium Stadt ob ſonſt Sicambria ll. 14.
Circipani Volck ll. 403.
Civilis Fürſt der Batavер l. 145.

Claſſo und Clepho Könige der Longobarder I. 372. 377.
Claudius Römiſcher Kaiſer I. 145. 152. 154.
Clemens II. Pabſt ein Teutſcher II. 191.
Clodio ſ. Clogio König der Francken I. 449. 450. 452. 498. wie es die alten Cimmerier ausgeſprochen II. 18.
Clodovæus M. König der Francken I. 303. 465.
Clondicus und Ceſorix Könige der Cimbern I. 118.
Clotharius König in Franckreich II. 106. 107. 111.
Cniva ſ. Cnivida König der Gothen I. 289.
Cobad König in Perſien I. 43.
Cobbo Graf oder Hertz. in Weſtfahlen II. 424. 325. 427. III.
Cobus König der Treren I. 57.
Codanonia was vor eine Inſel I. 194.
Codanus Sinus wovon benahmt I. 31.
Codeni ſ. Chædini ob die Dänen I. 194.
Colcher wo ſie hergekommen I. 35.
Comentorius erſter König der Galater in Thracia I. 79.
Comoſicus König der Dacier I. 287.
Concolitanus König der Gæſaten I. 104.
Condruſi und Cæreſi wo gewohnt I. 171.
Conradus I. Graf II. 148. 149. Könige und Kaiſer 150. 151. 152. 156. 157. 185. 189. 233. 240. 241. III. andre des Nahmens 170. 177. 185. 227. 229. 230. 231. 235. 237. 239. 240. 247. 471. 526. 632. 633.
Conradinus letzter des Kaiſerlichen Hauſes II. 647.
Conradsburg Schloß u. Geſchlecht auch Kloſter II. 529. 546. 608.
Conſtans Röm. Kaiſer I. 158.
Conſtantinus M. Römiſcher Kaiſer I. 158. Tyrannus 163.
Conſtantius Römiſcher Kaiſer I. 157. 159. Patricius 165.
Contaiſch was vor ein Ehren-Titul I. 15.
Corillus König in Dacien I. 287.
Cothini wo gewohnt I. 183.
Cotio König in Dacien I. 128.
Craſius Römiſcher General. I. 128.
Creißſteine II. 278.
Cretoſirus König der Bojer I. 94. 108.
Creutze was ſie bedeuten II. 271. III.
Creutzberge Treffen dabey II. 493.
Creutzburg Stadt II. 224. 235.
Criſpus Römiſcher Printz I. 158.

Crito ſ. Cruco König der Rügier II. 196. 216. 404. 405. 410.
Crocus was vor ein König I. 157. 404. II. 6. 7.
Cumberland wenn es die Schotten gekrigt II. 72.
Cumbertus König der Longobarden I. 384.
Cunimundus letzter König der Gepider I. 365.
Cuno Hertzogen und Grafen II. 185. 186. 444.
Cunſtad vornehm Böhmiſch Haus III.
Cuſus was vor ein Fluß I. 142.
Cyaxares König der Meder I. 48.
Cyrus letzter König in Bactriana I. 43. erſter in Perſien 43. 49.
Czechus woher u. wovon benahmt II. 329. wann gelebt 343. 346.
Cziſtibor Fürſt der Sorben II. 142.

D.

D. wird in G. verwandelt II. 33. in vielen Worten verſchluckt III.
Daeta wenn die Römer es eingenommen I. 147. und wieder verlohren 148. ob die Sineſen es durch TaCin verſtehen III.
Dacier deren Könige I. 287. ſind Halb-Teutſche 184. führen Krieg mit den Römern 128. 146. 147. 149.
Dagiſteus Römiſcher Feldherr II. 349.
Dagobertus König in Franckreich II. 111. 112. 116.
Dahen und Dacier ein Volck I. 184. ob der Dähnen Vorfahren 14.
Dähnen wovon ſie entſproſſen I. 14. II. 24. wie ſie vordem geheiſſen I. 194. wovon ſie ihren Nahmen erhalten 184. erobern Engelland II. 70. 73. 74. werden wieder ausgejagt 74. bekriegen die Francken 133. 134. ſchwächen ſich durch innerliche Kriege 135. 136. 138. werden von den Sachſen überwunden 147. 165. 169. ſchlieſſen Friede mit den Teutſchen 189. nehmen ihr Reich vom Kaiſer zu Lehn 231.
Dalemincier werden überwunden II. 151. 164.
Dalmatier rebelliren wider die Römer I. 92. 136.
Danciones was vor ein Volck I. 194.
Dancrigi ſchlagen die Artingos I. 243.
Danneberg Grafſchaft II. 547.
Darlinger ſ. Derlinger woher entſproſſen II. 81. werden mit den Thüringern confundiret 82. wo ihr Gau geweſen 309.
Daſenburg Schloß wo gelegen 249.
Decebalus König in Dacien I. 146. 147.
Decius Römiſcher Kaiſer I. 152.
Dedi ſ. Dedo Grafen und Marckgrafen II. 182. 190. 200. 204. 280.

280. 401. 454. 457. 470. 519. III. iſt aus Theodoricus gemacht III.
Dejotarus König der Galater I. 90.
Delbende ein unbekanter Ort II. 137.
Deldo König der Baſtarnen I. 128.
Delphi ob von Galliern erobert I. 74. auch von Scordiſcern 93.
Derhicen von Cyro überwunden I. 49.
Derlinger ſ. Darlinger Volck II. 346.
Deuſo Schl. II. 53. u. Deuſuburg 122.
Deſiderius letzter König der Longobarder I. 389. deſſen Eltern und Nachkommen 391.
Dicenæus der Gothen Wahrſager I. 107. 108.
Diebſtahl wie bey den alten Sachſen geſtrafft worden II. 261.
Diepholt Graffſchafft II. 548. 679.
Diethmelle St. Treffen dabey I. 136. II. 124.
Dietrich Gr. von Katlenburg II. 207.
Dina was vor ein Fluß I. 185.
Dinckler Treffen dabey II. 660. 661.
Dinzic ſ. Dinzirichus ein Hunniſcher Fürſt I. 262. 315.
Diocletianus Römiſcher Kaiſer I. 156. 157.
Diſparg Sitz der Franckiſchen Könige wo I. 452. III.
Ditſurt wovon benahmt I. 115.
Dithmar Gr. von Sachſen II. 435.
Dithmarſia wovon benahmt I. 114. 178.
Dithmarſiſche Grafen II. 239. 246. 522. 548.
Divitiacus König der Sveſſonen I. 171.
Diutchari ſ. Diourski Volck I. 14.
Domensleben Geſchlecht II. 528.
Domitianus Röm. Kaiſer I. 145. II. v. 6.
Domitius Röm. General I. 130. 131.
Donnerkeile wozu man ſie gebraucht II. 284.
Doris Landſchafft wird mit Thüringen confundirt II. 4.
Drackenburg Treffen dabey II. 674.
Dragowiti was vor ein Nahme II. 130. 131. 380.
Drivels Schloß wo II. 224.
Droctulf Fürſt der Schwaben I. 378.
Dromichætes König der Geten. I. 66.
Druſus Römiſcher Printz überwindet die Teutſchen I. 129. wo er an die Elbe gekommen 130. 131. ob er Städte und Schlöſſer gebaut 131. was vor eine Frau zu ihm gekommen

men 232. kommt um 133. ſeine Tropæa 131. II. 4.
Duchſer Volck I. 7.
Dulymbini Volck I. 174.
Dulmen Stadt erobert II. 226.
Dumna was vor eine Inſel I. 192. 196.

E.

Ebbekeſtorf ſ. Ebſtorff Treffen dabey II. 144. 150.
Eberhardus Pfaltzgraf II. 152. 156. 167.
Ebrimund ein Gothiſcher Fürſt I. 325.
Eburicus König der Schwaben I. 224.
Eburones wo ſie gewohnt I. 171.
Ecbertus erſter Monarch in Engeland II. 68. erſter Graf oder Hertzog in Sachſen I. 135. 426. III. andre des Nahmens II. 171. 194. 195. 196. 206. 212. 213. 250. 437. 438. 439. 440. 441. 443. 470. III.
Eccard treuer wer geweſen I. 83. II. 4. v. 6. Marggrafen von Meiſſen II. 178. 190. 469. 470.
Ecchard König der Alanen II. 7. ſonſt Eocharic I. 229.
Edgar König in Engeland II. 72. letzter des Stammes 74.
Edica Odoacri Vater I. 270.
Editha, Ottonis M. Gemahl II. 72. 432.
Edmund König in Engelland II. 72. 74.
Eduard König in Engelland II. 71. 73. 75.
Edwin König in Engelland II. 71. 72.
Egica König der Viſi-Gothen in Spanien I. 310.
Egino Grafen oder Herren II. 148. 200. 201.
Eichsfeld wie an Maintz gekommen II. 666. III.
Eiderfluß wie vordem geheiſſen II. 185.
Eilike Gräfinn II. 217. 234. 235. 239.
Eimbeck Stadt II. 656. 672.
Eiſenach Treffen dabey I. 151.
Eisleben Stadt II. 210.
Ekenboldus wer geweſen II. 481.
Elbfluß wo er entſpringe I. 143. 243. Land jenſeits deſſelben ob den Römern unterworffen 131. ob recht bekant geweſen 190.
Ellac ein Hunniſcher Fürſt I. 262.
Elpes Theodorici Oſt-Gothi erſte Frau II. 10.
Elyſier wo gewohnt I. 183.
Emathia was ſolcher Nahme bedeutet I. 62.

Enak

Enaks Kinder ob urſprünglich Seythen I. 61.
Engelbert Marckgrafe wer II. 231.
Engeland wovon benahmt I. 179. II. 67. wie viel Reiche gehabt 61. wird Chriſtlich 68. deſſen Monarchen 69.
Engern warum mit im Sächſiſchen Titel ſtehe II. 53.
Eoſtre was vor eine Göttinn II. 265.
Epigia was vor eine Jnſel I. 193.
Erac ein unbekanter Fluß I. 292.
Eraricus König der Rugier I. 328. 356.
Erich was vor ein Nahme I. 24. 25. Hertzogen von Braunſchweig II. 667. 673. 674.
Erisburg Schloß II. 673.
Ermsleben wovon benahmt II. 263. 264. v. 9.
Erneſtus Hertzogen von Braunſchweig II. 659. 663. 666. 669. 688. 708.
Ernſt Auguſt erſter Churfürſt zu Braunſchweig II. 716. Biſch. zu Oſnabrück 718.
Ernſt Ferdinand Hertz. zu Braunſchw. und deſſen Familie II. 706.
Ervig König der Viſi-Gothen I. 310.
Ervin Graf von Alſtätt II. 462.
Eſicus Grafen II. 473. 476. 497. 498. 499. 500. 501.
Eſſesfeld was vor ein Ort II. 134. 136.
Eſſex Reich II. 61. 62.
Eſte Fürſtlich Haus woher entſtanden II. 637. III.
Eſthonia wovon benahmt I. 181. heißt eine Jnſel 193.
Ethico Graf zu Altorff II. 632. 633. 634. 635.
Eudoſen wo gewohnt I. 180. 181.
Eumenes König zu Pergamus I. 89.
Euricus König der Viſi-Gothen I. 268. 275. 302.
Europa Nordliches ob ſchon vor der Sündfluth bewohnt I. 2. ob kurtz nach ihr 2. ob ſchon zur Zeit des Trojaniſchen Krieges 3.
Ezerd Fürſt was vor einer II. 465. 514.
Ezo Pfaltzgrafe II. 176. 181. 495.

F.

Falckenſtein Grafſchafft II. 550.
Farnabius Fürſt der Taifalen I. 291.
Faſtida König der Gepider I. 289.
Fava ſ. Favianus König der Rugier I. 354. 509.

Fenni

Fenni wo erſt gewohnt I. 182.
Ferdinand Albertus Hertz. zu Braunſchweig II. 703. 704.
Filimer König der Gothen I. 282.
Filitheus König der Rugier I. 354.
Finni was vor ein Volck I. 195.
Firæſi was vor ein Volck I. 194.
Flaccitheus König der Rugier I. 354.
Fladichheim Treffen dabey II. 209.
Flavius Cheruſciſcher Fürſt I. 139.
Floventz unbekanter König II. 419.
Fluß an dem ſich die Gothen getrennet I. 283. 284.
Foſeteland was vor eine Inſel II. 48.
Foſi wo gewohnt I. 177.
Francken ob eines Urſprungs mit den Türcken I. 20. 480. ob von den Trojanern entſproſſen 59. 480. 490. andre Meinungen von ihrem Urſprunge 481-484. ſind erſt unter den Gothen an der Donau 152. 485. 492. 494. ihr erſter Sitz im Teutſchland 482. 484. 486. ihre vier Geſetzgeber 487. 488. II. 485. erſte Fürſten und König I. 494-498. kommen an den Rhein 153. kriegen mit den Römern 153. 156. 158. 159. 160. 161. werden von den Vandalern geſchlagen 163. ſchlagen ſie wieder 164. 497. nehmen den Thüringern ein gut Stück Landes ab 449. verſtöhren ihr Reich 467. jagen die Viſi-Gothen aus Gallia 303. 304. nehmen den Oſt-Gothen die Provence 326. auch Liguria und Venetia 329. verſtöhren das Longobardiſche Reich 389. und das Burgundiſche 423. überwinden die Alamänner und Schwaben 406. deren erſter Sitz II. 12. 14. v. 10. und Urſprung 12. 13. woher ihr Nahme 13. warum man ſie Sicambern geheiſſen 16. ihre Kriege mit den Sachſen 106. 107. 108. 111. 114. 115. 116. 117. 119. &c. ihre Könige 86. 90. 99. 100. 104. 106. 108. 109. 110. 111. 112. 113. ꝛc. Groß-Homeiſter 114. 115. Könige u. Kaiſer 117. ꝛc. Nachricht von ihnen aus dem alten Chr. I. 499. &c. III.
Franta ſ. Frata König der Schwaben I. 222.
Frawitha Römiſcher General I. 162.
Fredibalus König der Vandaler I. 245.
Freya was vor eine Göttinn II. 269.
Freylinge unter den Sachſen, und Freygelaßne II. 140. 292. III.
Fridebadus ein Gothiſcher Fürſt I. 407.
Fridericus Kaiſer I. 86. II. 241. 646. 647. 650. 62. Printz der

Rugier I. 355. und der Gothen 301. andre des Nahmens II. 186. 193. 219. 220. 221. 223. 224. 226. 240. 524. Hertzogen zu Braunſchweig 662. 667. 672. 689. 709. 717.
Fridrich Ludowich Printz von Wallis II. 720.
Fridrich Ulrich Hertzog von Braunſchweig II. 682.
Fridrich Wilhelm König in Preuſſen II. 721. Fridrich Cron-Printz 724.
Friedeslar wollen die Sachſen verbrennen II. 120. Treffen dabey 148.
Frigeridus Römiſcher General I. 294.
Friſii Frieſen, ob von den Phrygiern entſproſſen I. 59. gehorchen den Römern 173. ob ihr Reich aus dem Varniſchen entſtanden 352. ob ſie mit in Britannien gezogen II. 59. 60. ſetzen ſich an die Seeküſte 78. werden von den Francken überwunden 114. und helffen ihnen die Sachſen überwinden 116. wie auch die Wiltzen 379. wevden von den Dähnen und Nordmannen geplagt 124. 138. 144. 145. leiden groſſen Schaden vom Waſſer 48. 246. führen Krieg mit Henrico pingui Gr. von Northeim 214. Henrico Leone 247. und Henrico ſeniore Hertz. von Braunſchweig 675.
Fritigernus König der Gothen I. 293. 294. 295.
Frumarius König der Schwaben I. 223.
Fulcaris Fürſt der Heruler I. 343.
Fulco von Este des Hauſes Modena Stamm-Vater II. 640.

G.

G. wird mit S. confundiret I. 359. III. bisweilen vorgeſetzt II. 338.
Gabinius König der Quaden I. 160.
Gadaricus ſ. Gandaricus König der Gothen I. 281.
Gæſatæ wovon genant I. 98. und woher gekommen 104. 105.
Gæſum was es bedeutet I. 98.
Gainas ein Gothiſcher Fürſt. I. 162.
Galater wer dadurch zu verſtehen I. 68. 69. fallen in Griechenland 71. ſchiffeu in Aſien 79. ſtifften verſchiedne Reiche 80.
Galates König der Bojer I. 103.
Galatia wo gelegen I. 88. deſſen Völcker und Vierfürſten 87. 88. werden von Römern überwunden 89. von Mithridate ermordet 89. ihre letzten Könige 90. 91.
Gallier, was vor Völcker dadurch zu verſtehen I. 68. ziehen in Griechenland 71. und Welſchland 90. kriegen mit den

Römern 99.100.103.105.112. mit den Cimbern 116. und Arioviſto 123. werden von Cæſare überwunden 126. von den Teutſchen offt überfallen 153-163. endlich ſubjugirt 166.
Galtis was vor eine Stadt I. 289.
Gana ſ. Grana was vor ein Ort II. 164.
Gangavia was vor eine Inſel I. 192.
Ganna eine Alrune I. 145.
Gapt Stiffter der Amaliſchen Familie I. 281.
Gardeleben wovon benahmt II. 264.
Garibald Hertzog in Baiern I. 398. König der Longobarder 384.
Gauen was und wie viel ihrer in Sachſen II. 301.
Gautunnen Gotiſch Volck I. 156.
Gebelitz was vor ein Schloß II. 237. 551.
Geberich König der Gothen I. 244. 290.
Gebhardus Graf von Süpplinburg II. 205.
Gegenſteine wo II. 283.
Gemſchid König in Morgenland I. 37.
Genauni was vor ein Volck I. 106. 109.
Genealogien der Sachſen und Nordländer wie beſchaffen II. 39.
Genetwana was vor eine Landſchafft II. 132. 312. 331.
Genſefurt wovon es ſeinen Nahmen habe III.
Genſericus König der Vandaler I. 246. 249. 269.
Georgius Hertzogen von Braunſchweig II. 675. 710.
Georg Auguſtus itziger König von Groß-Britannien II. 719.
Georg Ludovicus voriger König in Groß-Britannien II. 718.
Georg Wilhelmus letzter Hertz. zu Braunſchweig Zelle II. 713.
Gepider woher entſtanden I. 181. 359. wovon 357. und wie ſonſt benahmt 358. II. 10. 14. wo ſie gewohnt I. 361. bekriegen die Römer 152. 153. 163. 316. und die Gothen 156. 216. 268. 363. werden von Hunnen bezwungen 362. machen ſich wieder frey und nehmen Dacia ein 362. ſtreiten mit den Griechen 363. und Longobarden 364. werden von Avaren überwunden 365. ihre Nachkommen 365. 366.
Gerberga Fürſtinn und Abtißinn II. 117. 430. 432. 433.
Germani woher der Nahme I. 9. 425. wann denen Römern bekant geworden 105. werden von Francken unterſchieden 154. die doch auch ſo heiſſen 435. und von den Alamannen 403. die ebenſals ſo heiſſen 403. wem eigentlich der Nahme zugekommen 404. 171. 172. 425. 435.
Germania an der Donau I. 277.

Germanus ein Griechiſcher Printz I. 329.
Geroldus ein Fürſt der Schwaben II. 103. 133. 420. 464. 465.
Gero Hertzogen, Marckgrafen und Grafen II. 167. 168. 172. 180. 183. 245. 251. 384. 385. 462. 463. 464. 465. 466. 467. III.
Gersdorff Schloß II. 465. was vor Herren daher entſproſſen 466.
Gertrudis Fürſtinn und Gräfinn II. 214. 215. 218. 219. 222. 239. 443. 444.
Geſimund Gothiſcher Fürſt oder König I. 288. 291. 292.
Geſtimulus König der Obotriten II. 141. III.
Geten führen Krieg mit den Macedoniern I. 65. 66. mit den Galatern 71. Bojern 107. 108. und Baſtarnen 128. auch Römern 129. ob ſie von den Gothen unterſchieden 184. 278. ob ihre Nachkommen noch vorhanden III.
Gibuldus König der Schwaben I. 215.
Gilimer letzter König der Vandaler I. 251.
Giſa Königinn der Rügier I. 354.
Giſel was bedeute II. 369. 370. 510.
Giſela ob einerley mit Haſala, Widekindi Tochter II. 423. andre des Nahmens 178. 433. 442.
Giſilarius Ertz-Biſchoff zu Magdeburg II. 178. 468.
Gislaharius König der Burgunder I. 418.
Giſlebertus Hertzog in Lothringen II. 167.
Giſulphus Hertzog von Friuli I. 381. 383.
Giucungi wo regieret II. 41.
Gleichen Schloß Treffen dabey II. 212. Grafen woher 483.
Glycerius Römiſcher Kaiſer I. 268.
Goar König der Alanen I. 228.
Godheima was vor ein Land I. 29.
Godofridus König der Dähnen II. 134. 135. 145. andre 210. 411.
Godogiſel König der Vandaler I. 245. und der Burgunder 416. 420. 421.
Godolaibus Fürſt der Obotriten II. 133.
Godomar König der Burgunder I. 420. 423.
Godoneus König der Burgunder II. v. 8.
Godoſchalcus Fürſt der Obotriten II. 189. 196. 376. 402. 40.
Gojim ob dadurch die Scythen zu verſtehen I. 19.
Golanda was vor eine Inſel oder Land II. 242. 370.
Gomer was vor Völcker von ihm entſproſſen I. 5.
Gontharis will das Vandaliſche Reich wieder aufrichten I. 252.
Gorentz Knochenberge und Treffen daſelbſt II. 5. v. 9.

Gormo König in Dännemarck II. 165. 503. 504.
Goslar Stadt II. 162. 197. 212. 247. 248. 250. 253.
Gothen, deren Züge I. 27. 29. 35. 279. Weg 29. 281. 283. 284. und Zeit ihres Auszuges 68. 280. 281. 282. gehn nach dem ſchwartzen Meere 149. 283. 285. fallen ins Römiſche Reich 152. 153. 289. 290. bekriegen ihre Nachbahren 156. 288. 291. werden von den Hunnen überwunden 292. und gehn über die Donau 160. 293. wo ſie erſt gewohnt 181. 278. 279. wem ſie den Agtſtein verkaufft 209. ob ſie von den Geten unterſchieden 184. 278. woher ihr Nahme 278. wie viel Völcker darunter begriffen worden 278. 279. ob ſie auch hie in Sachſen gewohnt II. 2. wie ſie ſich getheilt 11. kommen zurück in Teutſchland 347. ob ihre Nachkommen in Preuſſen 359.
Gothiſcantia was vor ein Land I. 281.
Gothi Tetraxitæ wo gewohnt I. 286. ob ihre Nachkommen noch da 286. III.
Gottſcheer was vor ein Volck I. 332. II. 330.
Göttingen Stadt und Fürſtenthum II. 110. 658. 663. 664. 672. 673.
Götzen ob die Sachſen gehabt II. 263. deren Nahmen 264. 265. 266. andre der Wenden 397. 398. 400. und Preuſſen 361. deren Nahmen ob aus der Cambriſchen Sprache herzuholen III.
Grabmahl heidniſches II. 487. dergleichen Hügel 284.
Gradivus woher dieſer Nahme II. 266. 485.
Gratianus Römiſcher Kaiſer I. 160.
Gretes König der Heruler II. 10.
Griechen ob von einem Stamm mit uns Teutſchen I. 61.
Grimmesleben was vor ein Ort II. 487. III.
Grimoaldus König der Longobarder I. 383.
Gripas ob der Pommerſchen Fürſten Stammvater II. 366.
Gripho ein Franckiſcher Printz II. 115. ein ander 501.
Groitſch wo gelegen II. 523. 553.
Grona was vor ein Ort II. 156. wird ruinirt 664.
Groswin Stadt II. 373.
Grubenhagen Schloß und Fürſtenthum II. 656. 664.
Gudmundus unbekanter König II. 81.
Gudruna was vor eine Königinn II. 41. 43.

Guncellinus Grafen und Marckgrafen II. 183. 179. 454. 655.
Gundamar König der Viſi-Gothen I. 308.
Gundamundus König der Vandaler I. 250.
Gundericus König der Vandaler I. 245. der Burgunder 417
Gundersleben was vor ein Ort II. 526. III.
Gundibaldus König der Burgunder I. 268. 273. 418-422.
Gundicarius König der Burgunder I. 416. 417.
Gundioch König der Burgunder I. 418.
Gungincker Königl. Haus der Longobarder I. 370.
Gunthericus Gothiſcher Fürſt I. 152. 289.
Guntherus ob der letzte König in Thüringen III. 113. andre 469. 516.

H.

H. wird manchen Worten vorgeſetzt II. 338. 339.
Hachingus Fürſt der Schwaben I. 408.
Hadlerland wovon benahmt I. 346. II. 79. 313.
Hadugaſt Fürſt der Sachſen II. 85.
Hadwid Henrici Aucupis Mutter II. 154. 431.
Hämon wer er geweſen I. 53. 54.
Halberſtadt ob Druſus da ein Schloß erbaut I. 133. Stadt und Stifft II. 124. 223. 225. 231. 252. Biſchöffe 197. 198. 212. 222. 223. 224. 242. 243. 245. 251. 252. 403. 543. 656. 659. 680. 683. III.
Haldan König in Norwegen, und deſſen Nachkömmlinge II. 40.
Haldegaſt, Hartemund, Hildemund, ob Könige der Schwaben I. 214.
Haldensleben Stadt II. 248. 253. ob Henrici Leonis Statue daſelbſt 249. 274 war eine Grafſchafft 554.
Halle St. ob von Carolo M. angelegt II, 133.
Hallin was vor ein Volck I. 197.
Hamaland Grafſchafft II. 313.
Hamburg Stadt II. 134. 135. 140. 161. 391.
Hameln Stadt II. 656. 715.
Handels Städte zu Caroli M. Zeiten II. 161.
Hannover Stadt II. 244. 661. 672. 675. 711. 713. 717.
Hanſe-Städte wovon benahmt III.
Harald König in Dännemarck II. 45. 169. 511. Norwegen und Engeland 75.

Har-

Harburg Stadt und Fürſtl. Linie. II. 689. 690.
Hari, Hariban, Hariman, was ſie bedeutet I. 10.
Harlinger oder Harlunger was vor ein Volck I. 345. 346. II. 81. wo ſie gewohnt 82. 377. 378. ihre Könige und Fürſten 484. 501.
Harlingeberg, Herlingsberg, Herlingsburg, Harlungeberg II. 378. 381. 389. 555. 658.
Hartingau wo geweſen II. 88. 104. 313.
Hartwig Ertz-Biſchoff zu Bremen II. 242. 247. 248. 249. 527.
Hartzburg Stadt II. 205. 555.
Haruden wie ſie hernach genant worden I. 124. 179. 333. wohnen unter den Sachſen II. 104. 141.
Haſſelune Stadt Treffen dabey II. 124.
Haßfurt St. III.
Haſſiga vid. Hosgow.
Haſtings Treffen dabey II. 75.
Hatto Ertz-Biſchoff zu Meintz II. 150. 155.
Havelfluß wie ſonſt geheiſſen II. 378.
Havelberg Stadt und Stifft II. 379. 385. 387. 388. 391. 407. 410. 412.
Havelland, Hevellis, Hevellun, II. 315. 378. 396. 398.
Hectors Söhne wo geblieben I. 51. 52. 480.
Hedwig Landgräfinn von Thüringen was vor eine II. 228.
Heer, wütend, was dadurch zu verſtehen I. 83.
Heiliggrab Kloſter wie ſonſt geheiſſen II. 380.
Heiligland Inſel wie ſonſt geheiſſen II. 48.
Heldrungen Schloß und Grafſchafft II. 555.
Hellas und Hölle werden confundiret I. 85.
Helpericus Graf von Plötzke II. 221. 529.
Helvecones wo gewohnet I. 183.
Helvetier von Römern überwunden I. 119. ob von ihnen die Schweitzer 170.
Heneti Volck I. 58. 67. ob von ihnen die Veneti 238.
Hengiſti Vor-Eltern II. 38. 60. 65. woher ſein Nahme 63 kommt um 61.
Henricus I. Auceps König in Teutſchland II. 152. 153. 154. 155. 157. 159. 161. 163. 164. 165. 166. 430. 431. III. Henricus II. Sanctus Römiſcher Kaiſer II. 177. 179. 180-184. Henricus III. Niger 190. 192. Henricus IV. 192. hat mit dem Pabſt und den Sachſen zu ſtreiten 200-215. wird dethroniſirt 216.

Henricus V. kriegt auch mit dem Pabſt und den Sachſen 219. wird geſchlagen 225. ſtirbt ohne Erben 228.
Henricus Hertzog der Sachſen II. 146. 147. 148. 149. 150. in Baiern 167. 173. 174. in Oeſterreich 239. Marckgrafen zu Brandenburg, Lauſitz und Meiſſen 213. 227. 229. 231. 444. 471. 512. 525. Grafen zu Northeim und Ratzeburg 214. 235. 443. 564. 567. auch zu Altorff 632. 634. 635.
Henricus König der Obotriten II. 216. 231. 404. 410. 411. letzter König zu Brandenburg 383. 414.
Henricus ſuperbus Hertzog in Sachſen und Baiern II. 232. 233. 236. 643. 644. Henricus Leo 236. 244. 245. 250. 253. 274. 445. 645. 646. 648. andre Hertzogen von Braunſchweig 649. 658. 664. 665. 668. 670. 671. 673. 675. 676. 686. 691.
Henrich Julius Hertz. zu Braunſchweig und Biſchoff zu Halberſtadt II. 680. 683.
Herculanus ob Römiſcher Kaiſer werden wollen I. 268.
Hercules ob der Scythen Stammvater I. 17. woher er Ogmius heiſſe 25.
Heringsberg wo und wovon benahmt II. 488. 492.
Herioldus König der Dähnen II. 136. 138.
Hermanfridus König der Thüringer I. 465. 467. 472.
Hermanricus König der Gothen I. 291. II. 8. 9.
Hermannus Hertzogen, Marck- und Grafen II. 170. 171. 172. 173. 177. 178. 179. 183. 201. 202. 207. 208. 210. 212. 227. 230. 239. 242. 435. 471.
Hermenricus und Hermigarius Könige der Schwaben I. 221.
Hermenegildus Printz der Viſi-Gothen I. 306.
Hermenſtreet was bedeute III.
Hermion woher der Nahme I. 9. wer er geweſen 12. 22. 24.
Hermionen was vor ein Volck 10. ob von Hermunduris unterſchieden 10. ob die Germani von ihnen benahmt 9. woher der Nahme 9. III.
Hermunduri wovon ſie benahmt I. 10. 425. wo ſie gewohnt 175. 427. 433. wie weit ſie ſich ausgebreitet 176. 430. 431. überwinden die Catten 143. 444. halten Friede mit den Römern 143. 438. ob ſie zu den Svevis gehöret 432. ob die Thüringer von ihnen 424.
Hernac ein Hunniſcher Fürſt I. 262.
Herr Urian woher der Nahme II. 31.

Hertha ſ. Hera was vor eine Göttin II. 265.
Heruli, deren Herkunfft I. 124. 179. 182. 333. erſter Sitz 333. ziehn aus dem Lande 334. was ſie vor Reiche geſtifftet 338. 344. führen Krieg mit den Römern 153. 157. 163. werden von den Longobarden überwunden 339 ihr König wird gehenckt 344. ſie wohnen hernach unter den Sachſen II. 79. 81. 104. unter den Preuſſen 354. 356. auch unter den Wenden 377. kommen aus Italien in Teutſchland zurück 347. 349.
Heſſen was vor ein Volck urſprünglich I. 175.
Heſus wer und woher ſein Nahme I. 24. II. 35. 36.
Heuſchrecken ob dadurch die Scythen zu verſtehen I. 47.
Hidda Gräfinn II. 467. 498.
Hilda Gräfinn II. 500.
Hildegart Kaiſerinn II. 465. 633.
Hildegesburg Schloß II. 229. 526.
Hildesheim Stadt, Stifft und Biſchöffe II. 213. 242. 657. 659. 673. 675. 676. 694. 711. 712. III.
Hildericus König der Francken I. 461. der Vandaler 250.
Hilleviones was vor ein Volck I. 182. 195.
Hirri was vor ein Volck I. 182.
Hiſpanien von viel Völckern überſchwemmet I. 164. 165.
Hockſtid was geweſen II. 73.
Hohbuchi was vor ein Ort. II, 134. 135.
Hohenſtein Grafſchafft II. 669. 681.
Hojer Graf von Mansfeld II. 220. 221. 223. 224. 225.
Holland Grafen von wem entſproſſen II. 434.
Holophernes ob ein Scythe geweſen I. 46. III.
Holſingi ſ. Hoſſingi was vor ein Volck II. 104.
Holſtein, Grafen woher entſproſſen II. 520. Einwohner ſetzen ſich am Hartze 197. 404.
Honorius Römiſcher Kaiſer I. 162-162.
Hoſgow wo und wovon benahmt I. 183. II. 314.
Houna unbekanter Fluß I. 289.
Hoya Grafſchafft II. 679.
Hugo der alten Fränckiſchen Herren gemeiner Nahme I. 42. III. Grafen, Marck und Pfaltzgrafen des Nahmens II. 169. 522. 639. 640. 646.
Hulda ob die Velleda II. v. 6.

Huldes ſ. Huldin Fürſt der Hunnen I. 162. 163. 256.
Hummeling wo groſſe Steinhauffen II. 125. 276.
Hünen oder Hunnen deren Nahme und Urſprung I. 253. ob ſie Teutſchen 253. überwinden die Alanen und Gothen 255. ihre Könige und Fürſten 255-263. werden vertrieben 167. 263. ob ſie einmahl Schweden eingekriegt 283.
Hünenbetten II. 275. Hünenfeld 168. Hünen-Hügel I. 32. 63. II. 284. 487. III. Hünenlöcher I. 160. 285. Hunnenthal 165.
Hunerrchus König der Vandaler I. 250. 273. 301.
Hungarn was vor ein Volck I. 264. deren Einfälle in Sachſen II. 151. 159. 165. 167. 170. III.
Hunnimund König der Gothen I. 292. der Schwaben 216. 315.
Huodo ſ. Hodo Oſtliche Marckgrafen II. 180. 189. 468.
Huſaren wovon benahmt II. 22.
Huſchanck König in Morgenland I. 23.
Hyperborei was die Alten davon geglaubet I. 201.

I.

Iaczo ſ. Jaſſo letzter Wendiſcher Fürſt zu Brandenburg II. 41.
Jaromirus Fürſt der Böhmen II. 188. der Rügier 372.
Jazyges wo ſie gewohnt I. 142. führen Krieg mit den Römern 145. 149. und mit den Daciern 147. ob von ihnen die Czechi entſproſſen II. 329.
Ibba Gothiſcher General I. 303. 422.
S. Ida weſſen Gemahl II. 426. III.
Idanthyrus ſ. Indathyras was vor ein König I. 34. woher der Nahme 40. II. 33. mehr des Nahmens I. 41. 65.
Jechaburg Treffen dabey II. 165.
Ildibaldus König der Oſt-Gothen I. 327.
Ildulph ſ. Ilauph Fürſt der Oſt-Gothen II. 348. 478.
Immedingiſche Haus II. 422.
Ina König der Weſt-Sachſen II. 68.
Indier ob mit den Ingiern confundirt II. v. 7. III.
Ingævonen was vor ein Volck I. 10. 169. II. v. 8. III.
Ingvomer Fürſt der Cheruſcer I. 140. ſein Sitz II. v. 9.
Inſeln in und jenſeits der Oſt-See den Römern nicht recht bekant I. 192. ſo werden auch feſte Länder benahmt 193. wie die vor Pommern vordem beſchaffen 205.

Inſubren führen Krieg mit den Römern I. 97. 104. 105.
Jomsburg ſ. Jumne was vor eine Stadt II. 367. 370. 511.
Jomsvikinger was vor Seeräuber II. 507.
Johannes Vitaliani, Römiſcher General I. 326. ob dieſer Nahme auch unter deu Heiden ſich befunden II. 484. Hertz. von Lüneburg 652. 690.
Johann Fridrich Hertzog von Braunſchweig-Hannover II. 690. 715.
Jormunrekus was vor ein König II. 42.
Jornandes was er durch Scandinavien verſtanden I. 195. 197.
Iringisſtrata die Milchſtraſſe wovon ſo benahmet III.
Irmenſule was ſie geweſen II. 266. III.
Irmgardis Marck-und Gräfinn II. 527. 529. 636.
Irmentrud ob zwölff Söhne gebohren II. 631.
Iſenghein Fürſtl. Haus wovon entſproſſen II. 435.
Iſis ob die Teutſchen ſie angebetet II. 268.
Islaus was in nominibus propriis bedeute II. 369.
Iſtævones wovon benahmt und wo gewohnt I. 10. 169. III.
Iſtropolis Stadt I. 153.
Italicus was vor ein König I. 143.
Italien wird von Teutſchen angefallen I. 95. 117. 150. 154. 163. 164. deſſen älteſte Könige I. v. 8. 9.
Italus König der Cheruſcer I. 140.
Itargus was vor ein Fluß I. 131.
Judith Kaiſerin II. 631. 632. andre 433. 641. 643.
Julianus Römiſcher Ritter I. 209. II. 626. Kaiſer I. 159. Graf von Septa 311.
Julinum Stadt I. 208. 209. 210. II. 367. 370. 511.
Julius Cæſar ob er in die Marck und in Litthauen gekommen II. 357.
Julius Darſprungus Fürſt der Preuſſen II. 343. 478.
Julius Tarquinius wer er geweſen II. 478.
Juten oder Jutunger I. 154. 156. 179. 195. II. 48. 54. 58.
Ivar Vidfadmius König der Dähnen II. 45.

K.

Kaidingerland wovon benahmt II. 316.
Kasimar ob der Wenden König zu Brandenburg II. 162. 182.
Kattlenburg Grafen II. 207. 214. 215. 216. 444. 557.

Kedarlaomer was vor ein König I. 18.
Kennemerland wovon benahmt II. 316. v. 7.
Kent Reich II. 57. 61. 62.
Kerlingia was vor ein Land II. 345. 346.
Kermiſien oder Karmitien was vor ein Land II. 665.
Kermuah Inſel ob der Zigeuner Vaterland II. 330.
Kernunnos was vor ein Götze II. 361.
Keſſel ob vier Wendiſche Könige in die Kaiſerl. Küche tragen müſſen II. 181.
Kietni was vor ein Ort II. 164.
Kiffhauſen Schloß ob Druſus es erbaut I. 133. wird zerbrochen II. 226. Mährlein von deſſen Berge I. 86.
Kirchhöffe und Begräbniſſe der Heiden II. 279. 284.
Kiſſiner ob von ihnen die Caſſuber II. 341. 403.
Kitay ob daraus Scythia und Gothia gemacht I. 29. III.
Kiza Commendant zu Brandenburg II. 396.
Knoblauchs-König wer ſo geheiſſen II. 210.
Knochenberge wo und wovon entſtanden II. 5. 101. v. 9. 10.
Könige der Alten meiſt erdichtet I. 4. der Teutſchen 10. der Sachſen II. 30. 288. ob ſie welche gehabt 290.
Königshöhen II. 184.
Krywe Kryweito was vor ein Titel II. 363.
Kyrall ſ. Crale was vor ein Titel I. 287. II. 363.

L.

Lamina was II. 50. III. L.
Landsberg wenn es gebaut II. 461. wie es an Meiſſen gekommen 559. 659.
Langenſtein befeſtigt und verſtöhret II. 251. 252.
Lappen ob am erſten die Nordlande bewohnt I. 31.
Latris was vor eine Inſel I. 196
Laubblatt klingend und ſpringend II. 510. III.
Lauenburg Schloß bey Quedlinburg II. 246.
Lauenrode Burg und Grafſchafft II. 244. 661.
Lauſitz Marckgrafſchafft II. 226. 228. 231. 461.
Lauterberg Grafſchafft II. 239. 559. 668. 669.
Lebus Stadt II. 357. III.
Lechus wenn gelebt II. 344.
Lechi Volck woher gekommen II. 327.

Lemo-

Lemovii und Levoni ob ein Volck I. 182. 195.
Leo Römiſcher Kaiſer I. 265. 267.
Leopold Marckgr. von Oeſterreich Hertz. in Baiern II. 234. 236. ander III.
Leovigild König der Viſi-Gothen I. 224. 225. 305.
Lesgi ſ. Lazi wo gewohnt II. 327.
Leti ſ. Læti was vor Leute II. 353.
Leudaris Fürſt der Schwaben I. 407. weſſen Hauſes Stammvater 408.
Leveſte Treffen dabey II. 654.
Levoni ob von ihnen welche in Pommern geblieben II. 341.
Liefland wovon benahmt I. 182.
Ligyriſci wo gewohnt I. 106.
Lylibæum Vorgebirge I. 319. 324.
Limburg ob Conradus I. da begraben II. 157. III.
Lingæ, Lingones, Linones, was vor ein Volck II. 332. 338. 411.
Lingones in Italien I. 96. 98. 102. in Norico 106. in Gallien 171.
Lipſinenſis Synodus wenn und wo gehalten III.
Lithingar Königl. Haus bey den Longobarden I. 371.
Lithioda was vor ein Volck I. 196.
Liticiani was vor Leute II. 353.
Litten und Litthauer woher II. 353.
Limba König der Viſi-Gothen I. 305. 307.
Limbus König der Wiltzen II. 131. 137.
Liutbert König der Longobarder I. 384.
Liutbrand König der Longobarder I. 385.
Liutgard Fürſtinn II. 143. 177. 430. 431. 634.
Liuticier ein mächtig Volck unter den Wenden II. 172. 180. 189. 192. 339. 340. 395. 396. 401. 403. 410. 412.
Lofduagi wo ſie geherſcht II. 40.
Loitz Stadt II. 341.
Lollianus Römiſcher General I. 153.
Lollius Römiſcher General I. 129.
Lomnorius und Lutharius Fürſten der Galater I. 81. 87.
Longobardi woher I. 366. 367. ihr erſter Sitz 177. ihre Züge 135. 137. 241. 368. 369. II. 11. 341. Könige und Fürſten 370-376. überwunden die Heruler 372. und Gepider 374. fallen in Italien 375. ſtifften daſelbſt ein Reich 376. es wird verſtöhrt 389. noch einige Zuſätze dazu III.
Lotharius Saxo Römiſcher Kaiſer 218. 228. 411. 412. 471. 524. 526.

526. warum er ſich den dritten genant III. andre des Nahmens II. 174. 518.
Löven Treffen dabey II. 146.
Löw ob des Hauſes Braunſchweig Wapen II. 65. ehrner 746.
Luariſici der Liutitier Götze II. 397.
Lübbenſtein bey Helmſtädt II. 278.
Lübeck Stadt II. 242. 244. 253. 376.
Ludeger Graf in Sachſen II. 189. 435.
Ludolphus Hertzogen der Sachſen und Schwaben II. 141. 170. 429. 432. Grafe zu Braunſchweig 186. 442. III.
Ludovicus Kaiſer und Könige II. 135. 139. 143. 149. 150 151. Grafen und Landgrafen 190. 215. 219. 222. 223. 224 226. 227. 228. Hertzog von Zelle 660.
Ludovicus Rudolphus Hertzog zu Braunſchweig II. 701. III.
Lügenſtein in Halberſtadt II. 282.
Luibni Stadt II. 399. 400.
Lumbardenick Weg II. 12.
Lüneburg Stadt 171. 198. 201. 234. 235. 252. 650. 652. 660. 684. 713.
Lüneburgiſche Fürſtliche Linie II. 652. 684. 707. 710.
Lunkini was vor ein Ort II. 164.
Lydier werden von Cimmeriern bekriegt I. 54. 57.
Lygdamis Fürſt der Cimmerier I. 58.
Lygier wo gewohnt I. 182. was vor Völcker unter ihnen begriffen 183. führen Krieg mit den Svevis und Römern 154. 186. was vor ein Land es geweſen II. 10. wo ihre Nachkommen gewohnt 332.
Lyſimachus König in Thracien wird von den Geten gefangen I. 66.

M.

M. und W. werden mit einander verwechſelt II. 338.
Madys ſ. Madyes König der Scythen I. 44. 57. wie er ſonſt geheiſſen II. 33. König der Gallier I. 95.
Madur und Magiar was bedeute I. 54.
Mæon und Hæmon ob ein Nahme I. 53. 54.
Mæotæ wie ſonſt vielleicht geheiſſen II. 17.
Mæotis was dadurch zu verſtehen I. 232. 233.
Magdeburg Stadt und Ertz-Stifft II. 161. 170. 299.

Magdeſprung II. 283.
Magnentius Römiſcher General I. 159. 276.
Magneten werden von Treren ausgerottet I. 57.
Magnus Hertzog von Sachſen II. 198. 201. 202. 203. 204. 208. 217. 406. 435. von Braunſchweig 669. 660. 661. Dähniſcher Printz 231. 412. ob mit Mannus ein Nahme I. 14.
Manfridus Fürſt von Brandenburg II. 230. 413. 414.
Manaſſes König in Juda I. 45.
Manes ſ. Mardes König in Phrygien I. 53. 62.
Manimi wo gewohnt I. 183.
Mannus wer geweſen I. 11. wie ſonſt heiſſe 13. 14.
Marck deren Städte und Flüſſe haben Welſche Nahmen II. 358.
Marckgrafſchafften wie viel in Sachſen II. 164. 165. 460. 516. die Oſtliche 460. Lauſitz 461. Meiſſen 469. die Nordliche zu Saltzwedel 513. Brandenburg 163. 384. 462. 532. Schleswick 165. 169. 189.
Marcomannen wo ſie gewohnt I. 123. werden von Auguſto vertrieben 133. bemächtigen ſich des Landes Böhmen 134. 183. verjagen ihre Könige 141. führen Krieg mit den Römern 146. 150.
Marcomir König der Francken I. 494. 496. II. 12. 16.
Marius Römiſcher General I. 117. 118.
Maroboduus König der Marcomannen wie mächtig er geworden I. 134. 135. wird von Arminio geſchlagen 137. wo das geſchehen II. 5. v. 9.
Marſacii Volck I. 172.
Marſi Volck I. 124. 174.
Marſigni Volck I. 183. wo deren Nachkommen II. 332.
Marsleben eine vornehme Familie II. 191.
Martianopolis Stadt, Treffen dabey I. 152.
S. Martini Königliche Vorfahren II. 43.
Masdra König der Schwaben I. 223.
Maſyus König der Semnoner I. 145.
Mathildis Kayſerinn, Abtißinn und Fürſtin II. 249. 422. 432. 430. 470. 642.
Mauringa was vor ein Land I. 189. 202. 369. 484. 486. II. 10. 11. 366. III.
Maximianus Römiſcher Kaiſer I. 156. 157.
Maximinus Römiſcher Kaiſer I. 151. 276.
Maximus Römiſcher Kaiſer I. 161.

Meck-

Mecklenburg Hertzogen woher ſie ſtammen I. 252. II. 377.
Mediomatrici Volck I. 172.
Meiland Stadt wovon benahmt I. 95.
Meiſſen Stadt II. 164. 175. 179. ihre Marckgrafen 105. 454. 469.
Meles König in Lydien I. 56.
Meligaſt König der Wiltzen II. 137.
Mellobandes König der Francken I. 159. 494.
Melvericus König der Thüringer I. 464.
Mercien Reich I. 61. 62.
Meroveus König der Thüringer I. 457. der Francken 494.
Mersburg Stadt und Treffen dabey II. 162. 165. 210.
Midas gemeiner Nahme der Könige in Phrygien I. 57.
Miliduoch König der Sorben II. 133.
Milo Graf von Ammensleben II. 408. 524.
Mios Wand was vor eine See I. 232.
Miro König der Schwaben I. 224.
Miſico König der Wenden II. 172. 173. 174. und Pohlen 180. 181. 187. 188.
Miſislaus ſ. Miſtislaus, Miſtiwojus König der Obotriten II. 393.
Miſtavus Fürſt der Obotriten II. 172. 391. 392.
Mithridates M. König in Pontus I. 90.
Modogiſel König der Vandaler I. 245.
Morimaruſa was vor ein Meer I. 201. 202.
Mühle wo Marckgr. Ecbert II. getödtet II. 213.
Mundiuch König der Hunnen I. 255.
Mundus Fürſt der Hunnen I. 263. 320. 325. 340. 363.
Muſianus lacus was vor eine See II. 335.
Myſia und Moeſia ob dadurch Mauringa zu verſtehen I. 186. II. 10.

N.

Nacco Fürſt der Wenden II. 172.
Nadelöhr II. 283.
Naharvali Volck I. 183.
Nahmen der Teutſchen ob von den Thieren II. 63. ihrer Tage von den Göttern 269. die Endigung Islaus aus welcher Sprache 368.
Näpfſchenſtein II. 281.

Nariſci Volck I. 183.
Narſes Römiſcher General I. 329. 331. 332. 375.
Naſua ein Schwabiſcher Fürſt I. 126.
Neapolis Reich will Hertz. Otto von Braunſchweig behaupten II. 666.
Negilſted, Treffen dabey II. 205.
Neindorff, Treffen dabey II. 193. 248. 521.
Nemetes Volck I. 123. 172.
Nemethier ſ. Nemitzi warum die Teutſchen ſo heiſſen I. 26. II. 20.
Nepos Römiſcher Kaiſer I. 268.
Nerigon was vor ein Land I. 196.
Nervii Volck I. 171.
Neuhaus vornehm Böhmiſch Haus III.
Nicco und Nixen was vor Götter I. 265.
Niclotus Fürſt der Obotriten II. 245. 412.
Nicolaus König der Dähnen II. 231.
Nicomedes König in Bithynien I. 87.
Nicord ſ. Nordianus König in Schweden I. 283. II. 37.
Noæ Kaſten ob eine Veſtung II. 3.
Nord Albingen was vor ein Land II. 48. 92. 127. 147. 294.
Nordland wer es zuerſt bewohnt I. 31. ob den Römern bekant 191. deſſen Geſchichte vor Odino ungewiß 33. und fabelhafft II. 40.
Nordliche Marckgrafen, und deren Familien II. 513.
Nordmeer ob Tacitus beſchrieben I. 200.
Normannen deren Einfälle II. 142. 144. 145. 146. III.
Norſaven was vor ein Volck II. 91.
Northumbrien Reich II. 61. 63.
Norus erſter König in Norwegen II. 40.
Norwegen deſſen Könige II. 40. 75.
Nuithones Volck I. 180. 181. II. 349.

O.

Ober-Sachſen deſſen Einwohner woher ſie ſtammen II. 300.
Obotriten deren Könige und Fürſten II. 391. 392. 401.
Ocho König der Heruber I. 342.
Ochſenkopff ob der Cimbern Wapen I. 118.
Ochſenfurt wovon benahmt I. 183. 217.

Octar König der Hunnen I. 256.
Oda Fürſtinn wird ſehr alt II. 429. eine andre 523.
Odinus wenn er gelebt I. 283. II. 36. von wem er entſproſſen 25. 26. ſeine Kinder 37. ob mehr des Nahmens 31. 34.
Odiva ſ. Ovida Fürſt der Gothen I. 272.
Odoacer wer er geweſen I. 269. ob er ein Sachſe 270. nimmt Italien ein 168. 271. überwindet Oreſtem und Odivam 272. auch die Rugier 272. 355. wird von Theodorico getödtet 274. mehr Nachricht von ihm II. 8. 9. 479.
Odotheus König der Gothen I. 296.
Og der Rieſe ob ein Scythe I. 20.
Ogghul was vor eine Inſel II. 59. I. 193.
Ohſi ſ. Oſi Volck I. 183. 217. 219. II. 87. 104. 314. 332.
Ogma und Ogum was es heiſſe I. 25.
Ogmius warum Herculis Zunahme I. 25.
Oguz König von Scythien I. 38. wie er ſonſt heiſſe 42.
Ojim ſ. Ovim was vor ein Land I. 283. 284.
Olaus König der Dähnen II. 503. 504. 507. was der Nahme bedeute 504.
Omnis Rugiſcher Fürſt I. 332. 356.
Onegeſius wer geweſen I. 263. 265.
Oonæ oder Oyen was vor Inſeln I. 205.
Oreſtes Römiſcher Patricius, wer er geweſen I. 167. 265. wie er eigentlich geheiſſen 266. nimmt Italien ein 268. 269. wird aber von Odoacro getödtet 168. 269.
Orlamunde Stadt und Grafſchafft II. 200. 225.
Ormisdas führt Krieg mit Arimanio I. 22.
Ortholph Hertzog von Sachſen II. 196. 404. 435.
Ortiagon König der Galater I. 89.
Oſci was vor ein Volck I. 7.
Oſt-Angeln Reich II. 61. 62.
Oſt-Gothen ſtehen unter den Hunnen I. 312. machen ſich frey 314. bezwingen viel Völcker 315. ſtifften ein Reich in Italien 319. ihre Könige 314. 319. ihr Reich wird verſtöhret 332.
Oſt- und Weſtfahlen wovon benahmt II. 64. 295.
Oſtliche Marckgrafen II. 460.
Oſtrogotha König der Gothen I. 152. 289.
Oſtrus Gothiſcher Fürſt I. 266.

Oſt-See ob die Römer rechte Nachricht von ihr gehabt I. 190. 203. ob Tacitus von ihr rede 200. 202.
Otto Römiſcher Kayſer II. 166. 173. 174. 176. 180. 396. 650. Hertzogen 149. 150. 152. 177. 195. 430. 435. Marckgrafen 194. 195. 196. 240. 247. 251. 521. Grafen 187. 217. 221. 225. 227. 247. 252. 500. 522. Hertzogen von Braunſchweig 650. 653. 659. 663. 664. 666. 667. 685. 689. 690.

P.

Päbſte Gregorius V. II. 176. Clemens II. 191. Gregorius VII. 207.
Pabſtorff ob Clemens II. da gebohren II. 191.
Pæmani Volck I. 171. 172.
Pannonia was dadurch in alten Chronicken zu verſtehen II. 14.
Paris ob ein Teutſcher Nahme I. 50. Stadt wird belagert II. 145. 146.
Patarus Fürſt der Phrygier I. 52.
Paulus Oreſtis Bruder I. 272.
Peiſonis lacus was vor eine See I. 216.
Pelagius erſter König in Spanien I. 312.
Pelops ob ein Phrygier I. 63. 64. ſeine Nachkommen werden aus Griechenland getrieben 64.
Perſer woher ſie ſtammen I. 34. wo ſie ihr erſtes Reich gehabt 43. wer das Zweite geſtifftet 43. woher ihr Nahme II. 22.
Peucini Volck I. 185.
Pferdt ob der alten Sachſen Wapen II. 64. 65. 295. wird von den Liuticiern göttlich verehret 403.
Phanagoria was vor eine Stadt II. 14. v. 11.
Phanotheus Fürſt der Heruler I. 341.
Pharamundus König der Francken I. 494. 496. 498.
Pharas Fürſt der Heruler I. 251. 339.
Pharnus ſ. Phridun letzter König von Ober-Aſien I. 43.
Phavoni Volck I. 194.
Philimuth Fürſt der Heruler I. 343.
Philippus Ertz-Biſchoff zu Cölln II. 251. Hertzog von Braunſchweig 669.
Phœbus König der Rugier I. 272. 354.
Phrygier fallen in Europa I. 53. 62. kehren zurück in Aſia 52. 53. woher ihr Nahme III.

Picol-

Picollos, Potrimpos, Percuunos was vor Götzen II. 361.
Pipinus Groß-Hoffmeiſter II. 114. König in Francfreich 117.
Pleſſe Herrſchafft II. 565. 669.
Plötzke Grafſchafft II. 242. 249. 528. 531. 565.
Pluſſo Wendiſcher Herr II. 196. 404.
Pohlen woher entſproſſen II. 327. appelliren nach Magdeburg und Halle 299.
Poicher was vor ein Volck I. 111.
Pommern hat gute Pferde, vordem auch gut Rauchwerck I. 206. woher der Nahme II. 366. ihre Fürſten 366. 367. 368. und Adel 371.
Poppo Hertzog der Thüringer II. 147.
Poſtumius Römiſcher Kaiſer I. 153.
Præbislaus Fürſt zu Brandenburg II. 395. 414.
Preuſſen hatten gut Rauchwerck I. 206. woher entſproſſen 110. II. 350. ihre Sprache 354. 361. Gebräuche 360. König 344. 362. Hoher Prieſter 363. deſſen groſſe Autoritæt 363. 364. III.
Priamus König der Francken I. 494. 495. der Trojaner 55. woher der Nahme 494. ob einerley mit Priario III.
Pribislaus Fürſt der Obotriten II. 245. 246. 405. 409. 412. letzter König zu Brandenburg 405. 409. 414.
Prizlava Treffen dabey II. 192. 402.
Probus Römiſcher Kaiſer I. 155.
Pſammetichus König in Egypten I. 44.

Q.

Quaden wo gewohnt I. 183. führen Krieg mit den Römern 146. 147. 148. 149. 150. 160. ziehen mit den Sachſen 159. II. 53.
Quedlinburg Stadt und Abtißinn II. 162. 166. 211. 213. 226. 235. 432.
Querfurt Grafen und Burg-Gr. zu Magdeburg II. 232. 566.
Quintilius Varus Römiſcher General I. 136.
Quitzœvel Treffen dabey II. 402.

R.

Radbard ob der Rugier oder Ruſſen König II. 45. 46.
Radbod König der Frieſen II. 114. Fürſt zu Anhalt 485.

Rade-

Radegaiſus König der Gothen oder Scythen I. 163. 313.
Radegaſt König der Heruler II. 485. Götze 266. 373.
Radulph Hertzog in Thüringen II. 113.
Ragarius König der Francken I. 158.
Ragnar Lodbroch König der Dähnen II. 46.
Rani ſ. Ruani, was vor ein Volck I. 352.
Ratchis König der Longobarder I. 385.
Rathi ob Grafen des Nahmens II. 459.
Ratibor woher der Nahme II. 46. Fürſt der Wagrier 192. 376. und Pommern 368. 507.
Ratzenburg Grafſchafft II. 235. 564. 567.
Ratzid ſ. Ratislaus König der Mähren II. 141. 142.
Raumaricæ und Rauguaricii wo ſie gewohnt I. 196.
Rhaus und Raptus Fürſten der Aſtinger I. 243.
Raxa was vor ein Fluß II. 172. III.
Recaredus König der Viſi-Gothen I. 307. 308.
Recceswinth König der Viſi-Gothen I. 310.
Rechiarius König der Schwaben I. 222. 301.
Rechila König der Schwaben I. 221.
Redarier Volck II. 164. 165. 340. 373.
Reganus was vor ein Fluß I. 459. 495.
Reginbert Graf der Sachſen II. 147. 421. 422.
Reinard Biſch. zu Halberſtadt II. 222. 224.
Reinhild Gräfin II. 183. 422.
Reinold Ertz-B. von Cölln II. 247. Gr. von Dithmarſen 246.
Remismundus König der Schwaben I. 223. 301.
Rerich was vor eine Stadt II. 135. 374.
Reſpa Fürſt der Gothen I. 290.
Reſpendial König der Alanen I. 228. wie er ſonſt heiſſe II. 7.
Rethra was vor eine Stadt II. 374. 397.
Reudingi Volck I. 178. 180.
Reuſſen Grafen wie alle heiſſen III.
Rheinfluß warum er von den Francken paßirt worden I. 451. 495. werden von den Vandalern bey deſſen Paßirung geſchlagen 244.
Ricdagus Marckgraf II. 175. 456.
Richardis Gräfinn II. 524.
Richimer ſ. Ricimer ob der Schwaben König I. 214. Römiſcher Patricius 167. 275. 276. 300. 497.
Rieſen ob es deren gebe I. 32.

Riothimus König in Bretagne I. 302.
Riparioli Volck II. 352.
Robertus le Fort woher entſproſſen II. 146. III.
Rodericus letzter König der Viſi-Gothen I. 311. II. 9.
Rodulfus König der Heruler I. 339. der Abrochen 356.
Rolande von wem ſie herrühren II. 162. 275. was ſie bedeuten 275. andre Bilder des Nahmens 249. 273.
Roles König der Thracier I. 128.
Rom wird eingenommen I. 97. 164. 167. 248.
Römer ob in die Marck gekommen II. 357. in Preuſſen und Litthauen 358.
Römerſchantze I. 94.
Römiſcher Kaiſer zuletzt ſehr ſchwach I. 167. alte Römiſche Könige I. v. 9. 10.
Romowe alte Haupt-Stadt der Preuſſen II. 358.
Romunos wer ſich ſo nenne I. 147.
Roſenberg vornehm Böhmiſch Haus III.
Roſimunda Königinn der Longobarder I. 365. 377.
Roßtrapp II. 230. 280. 283.
Rotharis König der Longobarder I. 381.
Rubeas Vorgebirge I. 202.
Rubo Fluß I. 202.
Rudolph Gegenkaiſer II. 208. 209. König von Burgund 187. Marckgrafen von Stade 221. 235. 237. 239. 408. 409. 524. 526. Grafen von Altorff 632. 633. 634. 636. Hertzog von Braunſchweig II. 695.
Rufinus Römiſcher General I. 161.
Rugalf König in Norwegen I. 357.
Rugila König der Hunnen I. 256.
Rugilanda wo geweſen I. 353.
Rugier wie ſie ſonſt heiſſen I. 352. II. 371. 373. wie ſie herum gezogen I. 353. wo ihr Sitz geweſen 354. II. 10. werden in Italien geführt 355. 356. II. 346. kehren wieder in Teutſchland 347. werden von den Teutſchen überwunden 141. 249. 410. 411. ihre Könige und Fürſten 196. 216. 372. 404. 405. 410. werden mit den Ruſſen confundirt 46. 372.
Runen wer ſie erfunden I. 33.
Rurich erſter Fürſt der Ruſſen II. 376.
Ruſſen wer ihr Stiffter geweſen II. 343. 345. ihr erſter Kö-

nig 376. werden mit den Rugiern confundirt 46. 372.
Ruſtringia Landſchafft in Friesland II. 138.
Ruticlii Volck I. 352.

S.

Sacæ wovon benahmt I. 5. II. 18. 22. wo ſie gewohnt I. 5. 49. II. 22. ihre Städte und Könige II. 28. 29. Kriegesthaten I. 36. 44. 49. wenn ſie aus Aſia weggezogen 68.
Sacaſſene Landſchafft wo gelegen I. 5. II. 28.
Sacaſtene Landſchafft II. 28.
Sachſen deren Nahme II. 18. 21. III. Urſprung und Vaterland II. 23. 24. wenn und wie ſie in Teutſchland gekommen I. 67. II. 26. ob ſie beym Tacito fehlen I. 178. ihre älteſte Könige II. 30. 288. erſter Sitz in Teutſchland und Inſeln II. 48. Seeräuberey II. 49. III. Einfälle ins Römiſche Reich I. 156. 157. 159. 160. 163. II. 51. 54. nehmen Britannien ein 56. kommen zurück in Teutſchland 76. vertreiben die Derlinger 82. gehn über die Weſer 83. verſtöhren das Thüringiſche Reich 84. Krieg mit den Schwaben 98. u. mit den Francken 105-117. werden zum Chriſtlichen Glauben gebracht 118. aus dem Lande geführet 127. 298. kommen wieder hinein 135. ihre Sitten und Geſetze 255. Sprache 261. Götter 263. reliquien des alten Heidenthums 270. alte Denckmahle 271. Regierungsart 290. Eintheilung 292. Umfang 293. Colonien 298. Gauen 301. vornehme Häuſer 415. 534. III. Klöſter und Stiffter II. 600. 605. III.
Sader oder Sater wer II. 270. 277. Saderland wo 277.
Sagen oder Gedichte der Alten wie beſchaffen II. 40. 44. 47.
Salas was vor ein Fluß I. 441.
Salier in Taxandria I. 159.
Saltza was vor ein Ort II. 128.
Saltzfluß veranlaßt Kriege I. 144. 414. 428.
Samland ob eine Inſel I. 193.
Samgiban und Sambida König der Alanen I. 229.
Sarboldshus was vor ein monument I. 276.
Sardanapalus was vor ein König I. 431
Sardes Stadt I. 55. 57.

Sarmater ob Teutſche geweſen I. 185. II. 327. Krieg mit den Römern I. 149. 153.
Sarſecim ob ein Fürſt der Saken I. 46.
Sayns Grab II. 10.
Scagen Vorgebirge I. 194.
Scamandrius wohin er die Troer geführt I. 51.
Scandia ſ. Scandinavia ob eher bewohnt als Teutſchland I. 50. was vor ein Land darunter zu verſtehen 189. 192. woher ſein Nahme zu leiten 189. hat einen ſehr weitläufftigen Verſtand 194.
Sceaf König der Sachſen wie in Teutſchland gekommen II. 25. 34. III.
Schalckberg was vor ein Ort II. 182.
Schartau ob der erſten Hertzogen in Sachſen Sitz. II. 133.
Schleſien wovon benahmt I. 183.
Schleßwick Marckgrafſchafft II. 165. 169. 189.
Schlöſſer am Hartze II. 199. 205.
Schochwitz wo Knochenberg II. 5.
Schöningen Treffen dabey II. 161. 168.
Schwaben vid. Svevi.
Schwabengow II. 322.
Schwanfeld II. 321. 331.
Schweinfurt Stadt wovon benahmt I. 217.
Sciſcier was vor ein Volck II. 330. wo ihre Nachkommen I. 218.
Sclaomir Fürſt der Obotriten II. 136. 137.
Scordiſci woher entſproſſen I. 80. wo ſie gewohnt 92. ihre Kriege mit den Römern 93. 94. und mit den Geten 108. ihre Wildheit 109. was ſie ihrem Führer vor Ehre angethan II. 3.
Scoringa was vor ein Land I. 181. 369. II. 11.
Scretefennæ Volck I. 196.
Scyri Volck I. 393. wie ſonſt genant 187. 188. werden von den Gothen geſchlagen 216.
Scythæ wo urſprünglich gewohnt I. 20. ihre Einfälle in Aſien 23. 24. 44. II. 3. werden von den Medern erſchlagen I. 48. III.
Segni Volck I. 171. 172.
Seliber Fürſt der Waren oder Wagern II. 172. 376. 392.
Selicha was vor ein Fluß II. 213. III.

Sembi oder Samlander woher II. 354. 356.
Semnones ſind die rechten Svevi I. 211. 219. von denen auch die Senones entſproſſen 96. und viel mehr Völcker 171. 211. wo ſie gewohnt 213. ob ſie die Lygier und Böhmen bezwungen 149.
Seneland wovon es ſeinen Nahmen hat II. 321. III.
Senones wo ſie gewohnt I. 96. 102. 171. woher ſie entſproſſen 96. ihre Kriege mit den Römern 97. 99. 100. werden aus Italien vertrieben 101. was vor Völcker von ihnen hergeſtammt 106.
Sequani locken die Teutſchen ins Land I. 122. wollen ſie gern wieder loß ſeyn 123.
Serimunt wo gelegen II. 322. 331. III.
Seſoſtris König in Egypten I. 34. 35. 37. wie er ſonſt heiſſe 37. 42. 54.
Siebenbürgen woher benahmt I. 359. 365.
Sibini was vor ein Volck I. 208.
Sicambri wo gewohnt I. 108. 175. ihre Kriege mit den Römern 126. 129. 130. werden über den Rhein geführt 133. 172. 175. warum die Francken ſo genant worden II. 16. 17. wo die Stadt Sicambria gelegen 12. 13. 14.
Sigfridus Graf zu Merſeburg II. 167. 444. 462. 463. Pfaltzgraf 219. 221. 223. Graf von Bomeneburg 239. Ertz-Biſchoff zu Bremen 248. 251.
Sighardus König der Sachſen II. 290. Graf 217.
Sigipedes und Sicobotæ was vor ein Volck I. 153. 358.
Sigismund König der Gothen I. 291. der Burgunder 422.
Sigurdus König der Francken II. 41. 42. 43. 44. der Schweden 45.
Silingi woher entſproſſen I. 220. werden von Viſi-Gothen faſt aufgerieben 165. 220.
Silvanus Römiſcher General I. 276.
Sindi Volck wovon benahmt II. 15.
Simduald König der Heruler und Brionen I. 343. 344. II. 349.
Singidunum Stadt I. 339.
Siniſtus was eigentlich bedeute I. 414. III.
Sirmium Stadt I. 320. 362. 364. 366.
Siſebut König der Viſi-Gothen I. 309. III.
Siſenand König der Viſi-Gothen I. 309. III.

Sitones, Sidones, und Sidini, ob ein Volck I. 181. 185. was vor eins 186. 199. ihr Sitz 204. wie ſonſt geheiſſen 204. 206. 209.
Siwa oder Sif, Sibylla, eine Göttin II. 33. 366.
S. Kralingaland ob die Neue Welt II. 44.
Slancisforde was vor ein Ort III.
Slavi werden mit zu den Venedis gezählt I. 239. woher ihr Nahme II. 20. 326. v. 8. woher ſie gekommen 334. wo ſie gewohnt 334.
Slavina Wendiſche Fürſtinn II. 410.
Slowacken wo ſie wohnen II. 336.
Smeldingi, oder Smaländer, unter den Wenden II. 134. 322. 338. III.
Sommerſchenburg Grafſchafft II. 252. 571.
Sormus König der Meder I. 34.
Spali was vor ein Volck I. 285. II. v. 8.
Speckſeite II. 282.
Sprache Nieder-Sächſiſche II. 262.
Ss wird in St. verwandelt II. 28. 29.
Stade Grafen und Marckgrafen II. 521-527.
Städte der alten Teutſchen II. 623.
Stasfurt wovon es benahmt III.
Steine groſſe ob von den Rieſen I. 32. was ſie bedeuten 276. deren vielerley 278. 281. III.
Stendel und Stetin wovon benahmt II. 28. und Stasfurt III.
Stirkopff weſſen Wapen II. 374. 376.
Stilico Römiſcher General I. 162. 163. 276. 299.
Stoderani Volck II. 390. 395. 396. 410.
Stoigneus Fürſt der Wenden II. 172.
Stone henge was vor ein Monument II. 276.
Strowi was vor ein Fluß II. 208. 209.
Svanhild Königinn I. 291. II. 42. Marckgräfin 469.
Svanſen Inſel II. 26.
Svantevit Götze II. 266. 361. 372. III.
Svardones Volck I. 180. 181.
Svardua König der Heruler I. 342.
Svelad was vor ein König II. 10. 344.
Sveno König in Dennemarck II. 73. 191. 241. 244. 508. 509. 511. 512.
Svesſiones von wem entſproſſen I. 171. ihr mächtiger König 17-

Svethans was vor ein Volck I. 206.
Svethidi ſ. Svethiodi, Schweden I. 197. heiſſen auch wol Scythen 29. 204. ob ſie Tacito ſchon bekant 206. ſtammen von den Svevis her 204.
Svevi, Schwaben, was vor Völcker darunter begriffen worden I. 211. welches vornehmlich ſo geheiſſen 211. 219. woher der Nahme 212. ihr erſter Sitz 121. 213. ihre Colonien 121. kommen Arioviſto zu Hülffe 122. retiriren ſich vor dem Cæſare 126. werden zum Theil über den Rhein geführet 122. 153. 172. ziehen in Böhmen 215. führen Krieg mit den Gothen 216. fliehen zu den Alamannen 217. bleiben doch zum theil an der Elbe 218. und laſſen ſich bey den Sachſen nieder 216. helffen ihnen Thüringen einnehmen II. 85. woher dieſe gekommen 90. 93. wehren ſich gegen die Sachſen 98. behaupten ihr Land 102. 104 von ihnen entſpringen vornehme Geſchlechter 105. III. ſind nie zu Sclaven gemacht III. wohnen auch unter den Wenden II. 330. 334. 338. andre fallen in Gallien und Spanien I. 219. 220. ſtifften ein Reich 221. ihre Könige 214. 221. 225. dis Reich wird verſtöhrt 225.
Svevus was vor ein Fluß I. 204. 212.
Svidgerus ſ. Clemens II. woher bürtig II. 191.
Svinico Fürſt der Obotriten II. 412.
Svintila König der Viſi-Gothen I. 308. 309.
Svionen wo ſie gewohnet I. 198. 204. 205. von wem ſie hergeſtammet 204. waren mächtig zur See 205. 208. treiben Handlung 207. 209. ihre Städte 110. II. 373. ihre Nachkommen 341.
Svitæ, Schweitzer, woher ſie ihren Nahmen haben I. 170.
Sündfluth ob von den Einfällen der Scythen zu erklären II. 3. und ob von ihr die Knochenberge herrühren 5.
Syrmus König der Triballer I. 65.

T.

Tabamuizil König der Obotriten II. 142.
Tage der alten Teutſchen movon benahmt II. 263. 268.
Tagnofurt oder Stangfurt was vor ein Ort III.
Taifali Volck I. 150. 160. 290.
Taiſo Tartariſcher Fürſten Titel I. 16.

Tamecho wer geweſen II. 496. 501.
Tanais Fluß I. 36. 93.
Tanaus Tannhäuſer alter Scythiſcher König 33. 34. 38. 39.
Tanfanæ Tempel wo III.
Tangerfluß Treffen dabey II. 280.
Tantalus König I. 63. 64.
Targitaus erſter König der Scyten I. 17.
Tato König der Longobarden I. 372.
Taurisci Volck I. 104. 106. 328.
Taxys König der Ungarn II. 170.
Tectoſager Volck I. 69. 80. 87. 95. II. 19.
Tejas letzter König der Oſt Gothen I. 330. 331.
Tenchtheri Volck I. 12(. 130. 145. 174.
Tetrarchen der Galater I. 88. 89. 90. 91.
Tetricus Römiſcher Kaiſer I. 153.
Teuffels Maur und Mühle II. 283.
Teuth was eigentlich bedeute I. 9. ob ein gemeiner Titel 9. der erſte Teutſche Stammvater und König 10. wie er ſonſt geheiſſen 10. 15. 16. wie ſein völliger Nahme gelautet 15. ob er in der Schrifft vorkomme 18.
Teutobod König der Teutonen I. 118.
Teutonen wo ſie gewohnt I. 114. wo ihr Zug herdurch gegangen 115. von den Römern geſchlagen 117. ihre Nachkommen 178.
Teutſchen ob aus ihrem Lande entſtanden I. 1. gleich von Anfang ihre Könige gehabt 3. von wem ſie entſproſſen, woher ihr Nahme 6. 7. 8. wie die Nordiſchen ſie vordem genant 21. wie die Morgenländer 26. II. 20. woher die vielen Völcker I. 188. was vor Teutſche Völcker vordem in dieſen Landen gewohnt II. 2. in Pohlen 327. Hungarn 328. 329. 330. Meiſſen 331. 332. Wendland 333. 337. wie und wann ſie aus Italien zrrück gekommen 342. 346. 349.
Thaimuras König in Morgenland I. 23.
Thanemarus Sächſ. Fürſt II. 167. 430. 431. 462. 463. 464. III.
Thanet Inſel II. 57. 58.
Thaſſilo Hertzog in Baiern I. 399. II. 126.
Theobaldus König der Francken I. 373. 475.
Theodatus König der Oſt-Gothen I. 322. 473.
Theodobertus König der Francken II. 91. 106. 109. 475. I. 373.

Theodelinda Königinn der Longobarden I. 380.
Theodomir König der Oſt-Gothen I. 267. 314. 317. Francken 497. Schwaben 224.
Theodones Hertzogen in Baiern I. 398.
Theodoricus König der Oſt-Gothen I. 267. 268. 273. 275. 302. 314. 317. 320. 465. II. 8. 9. der Viſi-Gothen I. 300. 301. der Francken II. 86. 87. I. 467. 468. 469. 471. 475. andre Fürſten, Grafen und Herren II. 115. 116. 126. 174. 214. 215. 216. 226. 245. 386. 416. 417. 422. 444. 496. 498. 499. 502. 512. 515. 516. 529.
Theodoricus Buzicius was vor einer II. 187. 455. 457. III.
Theodoſius M. Römiſcher Kaiſer I. 160.
Theſſalien Land I. 63. 72.
Theſſalonus Galliſcher Fürſt I. 73.
Theudis König der Viſi-Gothen I. 303. 304. 326.
Theudigiſelus König der Viſi-Gothen I. 304. 326.
Thiadericus ob Theodorici Buzicii Vater III.
Thiatmarus Grafen und Marckgrafen II. 164. 156. 187. 193. 467. 468.
Thideal König der Heiden wer I. 18.
Thor ſ. Tror wer er geweſen II. 31. 33. 269.
Thoriſmund König der Gothen I. 292. 301.
Thracier, Trerer und Trver ob einerley I. 51. II. 18. deren Einfälle in Aſien I. 52. Griechenland 62. und Krieg mit den Römern 128.
Thraſieo Fürſt der Obotriten II. 127. 134.
Thule was dadurch zu verſtehen I. 335. 336.
Thuras was vor ein König I. 41.
Thüringer, woher entſproſſen I. 425. 426. 431. wo ſie gewohnt 427. 433. und wo ihr Reich geweſen 434. 435. 454. wie weit es gegangen 446. 459. 469. 474. ihre Thaten 442. 443. 449. 455. und Könige 457. ihr Reich wird verſtöhrt 469. 474. II. 84. und getheilet I. 475. wer ſie vom Tribut befreyt 476. ob ſie mit Doris confundirt II. 4. und mit den Derlingern 76. kommt unter der Sachſen Botmäßigkeit 151. kriegen ihre Grafen 190. die zu Landgrafen gemacht werden 228. und ausſterben 573. Streit wegen der Folge 656.
Tiberius Römiſcher Kaiſer I. 132. 133.
Tiguriner Volck I. 116. 119.

Titanen was ſie vor Leute geweſen I. 60.
Todaſius König der Heruler I. 342.
Toloſtoboji wovon benahmet I. 87.
Tomyris ob ein König oder Königinn I. 48.
Totilas König der Oſt-Gothen I. 328. 330. deſſen Herkunfft II. 344.
Tournier-Spiele wer ſie erfunden II. 163.
Trafſtiles König der Gepider I. 318. 362.
Trajanus Römiſcher Kaiſer I. 147.
Tranſaricus König der Gepider I. 362.
Traſamundus König der Vandaler I. 250.
Treviri ob der Trerer Nachkommen I. 59. 172.
Treres, Trieres, Troes, ob ein Volck I. 58. fallen offt in Aſien 57. 58.
Triballi wer ſie vertilgt I. 92.
Tribigild ein Gothiſcher General I. 162.
Tribocchi Volck I. 172.
Tribus was eigentlich bedeute III.
Triglat ſ. Triglaff was vor ein Götze II. 266. 361. 414.
Trimmining ob der Drömling II. 168. III.
Triquila der Königinn Amalaſuntha Mann I. 322.
Trocmi Volck I. 84. 87.
Trojaniſche Reich I. 50. 51. 52.
Tſchitſchen was vor ein Volck II. 330.
Tubantes Volck I. 174. 158.
Tuffa macht einen Aufſtand I. 273.
Tugumir was vor ein Wendiſcher Fürſt II. 383. 385.
Tuiſcon ſ. Tuiſton, ſonſt Teuth, woher der Nahme I. 15.
Tulga König der Viſi-Gothen I. 309. II. 9.
Tunglo Fürſt der Sorben. II. 138.
Tungri Volck I. 171. woher entſproſſen 171. 425. werden mit den Thüringern confundiret 436. 437. 454. 456.
Tunguſen ob der alten Tuncaſſi I. 188.
Turc ſ. Tur Chan woher deſſen Nahme I. 15. heißt ſonſt Turcot und Torquatus I. 21. II. 12. 14.
Turcken ob eines Urſprungs mit den Teutſchen I. 20. 21.
Turcilingi was vor ein Volck I. 455. 459.
Turiſindus und Turismodus Könige der Gepider I. 465.

Tuſci woher entſproſſen I. 7.
Tyrkir und Tyrkland was vordem bedeutet I. 7. 432.

V.

Vacaris König der Warner I. 372.
Valens Römiſcher Kaiſer I. 160.
Valentinianus Römiſcher Kaiſer I. 160.
Valerianus Röm. Kaiſer I. 153. 492. wird mit Valentiniano confundirt II. 15.
Vandali woher benahmt I. 230. wo ſie gewohnt 233. II. 2. 6. was vor Völcker dadurch zu verſtehen I. 181. 235. ob ſie die Venedi oder Wenden I. 182. 234. 235. ſind unter ihnen II. 333. und Preuſſen 354. ihr erſter Sitz I. 236. 237. 238. ihre colonien 238. 239. und Uberbleibſel 240. 242. ziehen aus ihrem Lande 242. wohnen in Dacia 243. werden von den Gothen außgejagt 156. ſetzen ſich in Pannonia 244. ihre Kriege mit den Römern 149. 150. 153. 154. 163. 164. 244. 245. bedrängen die Schwaben in Spanien 220. 221. gehn in Africam und ſtifften da ein Reich 165. 247. ihre Könige 237. 245. 246. &c. 252.
Vangio König der Marcomannen I. 143.
Vannius König an der Donau I. 142. 143.
Vargi woher der Nahme II. 20.
Variach was vor ein Land II. 376.
Varini oder Varni wo gewohnt I. 180. 347. wo ſie hingezogen 348. 349. fallen ins Römiſche Reich 156. 163. 349. ihre Könige 348. 351. was von ihnen vor Reiche entſtanden seyn mögen 349. 352. ſie und ihre Nachkommen unter den Sachſen II. 54. 60. 79. 82. 340.
Ubii gehn über den Rhein I. 129. 172.
Uchri wovon benahmt II. 342.
Udo Hertzogen und Grafen II. 177. 189. 194. 195. 213. 216. 217. 229. 280. 401. 404. 407. 408. 521. 522. 523. 524. 525.
Vehm-Gerichte II. 129. III.
Venedi Vinidæ Winuli Wenden wo gewohnt I. 196. 232. 236. 237. 238. ob ein Volck mit den Henetis 238. und Vandalis 182. 234. 235.
Veneti bekriegen die Senones I. 99.

Venus

Venus wovon benahmt II. 270. 338. III.
Venusberg was dadurch zu verſtehen I. 39.
Vibilius König der Hermunduren I. 141.
Victorinus Römiſcher Kaiſer I. 153.
Victovali was vor ein Volck I. 150.
Vindelici werden überwunden I. 110. werden mit den Wenden confundiret II. 181. 400.
Vinidarii was vor ein Volck I. 240.
Virdumarus ſ. Britomarus Fürſt der Germanorum I. 105.
Viridarii ob dadurch die Werderſchen zu verſtehen I. 240.
Viſi-Gothen fliehen vor den Hunnen I. 293. gehn in Italien, Gallien und Spanien 164. 165. 299. ſtifften da ein Reich 300. machen aber aus dem Erb-ein Wahl-Reich 305. nehmen die Catholiſche Religion an 307. ihr Reich wird verſtöhret 211. ihre Könige 300-312. II. 9. noch einige Zuſätze III.
Viſumarus König der Vandaler I. 237. 244.
Viteck ſ. Vitto was vor ein Nahme III.
Vitalianus ein Gothiſcher Fürſt I. 266.
Vladislaus Hertzog in Pohlen II. 240. 243. in Böhmen 222 240.
Uloa was vor ein Fluß und Paß I. 318.
Ulrich Gr. von Weimar II. 222. Hertzog in Böhmen 188. 229. 232. und Biſchoff zu Halberſtadt 242. 245. 251.
Ultzen Stadt wer gebauet II. 80.
Unwan Ertz-Biſchoff zu Bremen II. 188. Graf in Hartingow 449. 450.
Unſtrut Fluß I. 470. 487. II. 87. 89.
Unzucht wie beſtrafft worden II. 259.
Vacio was vor ein König I. 112. und Nahme III.
Volcæ wo ſie hergekommen I. 95.
Völcker unbekante und vielleicht unrecht geſchriebne I. 186-188. 197.
Volsheim Treffen dabey II. 209.
Urfehde was es ſey III.
Uſedom Stadt II. 371.
Uſipetes wo ſie gewohnt I. 174. ſtreiten mit den Römern 126. 129. 145. einige werden von *Svevis* aufgefangen 207. was vor ein Volck von ihnen entſtanden 207. 208.

Uſpiam lächerlich gemachte Inſeln I. 192.
Vurgundaib was vor ein Land I. 370.

W.

W. und M. werden confundirt, V. und W. werden von den Slaven denen Wörtern vorgeſetzt II. 338. 339.
Waari Waregi Wagiri was vor ein Volck II. 376.
Wacho König der Longobarder I. 372.
Wacdewart König der Preuſſen II. 362.
Maladamarca Hunniſche Königinn I. 292.
Walamir König der Gothen I. 216.
Walbeck Grafen II. 174. 182. 519. 520. Kloſter 225.
Walbertus Graf der Sachſen II. 421.
Waldemar König in Dännemarck II. 241. 244. 245. 249. 253.
Wallachen woher ſie ſich ſchreiben I. 147.
Wallia König der Gothen I. 165. 300.
Wallislevi was vor ein Ort II. 164.
Wamba König der Viſi-Gothen I. 310. III.
Wapen der alten Sachſen II. 64. 295. III. der Cimbern 374. 376.
Wardburg Schloß II. 224.
Wartislaus ſ. Wratislaus Fürſten der Pommern II. 368. 369. 413. der Wenden 245.
Waſſenburg Schloß II. 226.
Weduco, Widigoja, Widicula ein Gothiſcher Fürſt I. 290.
Wedel was vor einen Roland habe II. 249.
Weimar Grafen II. 195. 470. III.
Weinsberg Stadt, Mährlein davon II. 236.
Welph Grafen von Altorff und Hertzogen in Baiern II. 201. 236. 239. 631-47.
Welſchesholtz Treffen dabey II. 225.
Welphiſche Familie II. 630-637. I. 400.
Wenden ob Teutſche II. 332. wo ſie gewohnt 337. 354. deren Könige woher 333. ob dem Kaiſer in der Küche aufgewartet 181. werden auf einem Gaſtmahl getödtet 384. rebelliren 174. 385. 391.
Werben Stadt II. 192. 398. 401. 402.
Werinharius ſ. Wernerus Graf und Marckgrafen II. 177. 182. 183. 185. 519. Ertz-Biſchoff zu Magdeburg 207. 208.

Wer-

Werlen was vor ein Volck II. 354. 375. ihre Fürſten 375.
Wernigerode Treffen daſelbſt II. 84. v. 10.
Wesdorff wie vordem geheiſſen II. 237. wer dabey erſchlagen 500.
Weſterfolda was vor ein Land II. 23.
Weſtfahlen wovon benahmt II. 64. 295. 296. 297. III. wie weit gegangen II. 297.
Weſt-Sechs Reich in Engelland II. 61-66.
Wichbertus Gr. in Sachſen II. 417. 421. von Groitſch 212. 220-228. 471. 512. woher er entſproſſen 512.
Wichboldus Fürſt der Wenden II. 481.
Wichmannus Graf der Sachſen II. 171. 172. 434. Ertz-Biſchoff zu Magdeburg 247. 250 251.
Widekindus Fürſt der Sachſen II. 122 126. 133. 289. 291. wie ſonſt genant 416. wie er umgekommen 420. ſein Geſchlecht 416.
Widekind von Wolffenbüttel II. 214. von Daſenburg 247. 249. von Havelberg 413.
Widemir König der Gothen I. 267. 314. 315. 316.
Widerich König der Gothen I. 293. 314.
Wildeshuſen von wem erbaut 417.
Wilhelmus König in Engeland II. 75. Marckgrafen 192. 194. 195. 402. 470.
Wilini was vor ein Volck II. 338.
Wiltaburg nun Utrecht I. 351.
Wilti wie in Holland gekommen I. 351. was vor ein Volck II. 339. 379.
Wineta Stadt wann verſtöhret II. 305. 370.
Winethar oder Wandaler ein König der Gothen I. 292. 314.
Winnethür was vor ein König II. 33.
Wintzenburg alt Schloß II. 230. Grafen 242.
Wiſand Fürſt der Heruler I. 341.
Witericus König der Viſi-Gothen I. 308.
Withan König der Wilten II. 130.
Witheck was vor ein Schloß II. 237.
Withimir ſ. Winithar König der Gothen I. 292. 293.
Witiges König der Oſt-Gothen I. 325.

Witiza König der Viſi-Gothen. I. 311.
Wittwulph König, Mährlein von ihm II. 510.
Wolff was der Nahme bedeute II. 369. 504. 510. ein gewiſſer König 507. 509. wer von ihm entſproſſen 512. 513.
Wolffenbüttel und Wolffsburg von wem benahmet II. 513.
Wölffe in Engeland ausgerottet II. 72.
Wocco wo der Nahme gebräuchlich III.
Wolgaſt Stadt II. 373.
Wolmerſtadt Stadt II. 125. 183.
Wortigern König der Britten nimmt die Sachſen auf II. 57. wird gefangen 58. kommt um 66.
Wortimer König der Britten vertreibt die Sachſen II. 58.
Wulfarius Biſchoff zu Minden II. 150.
Wulfhild ob Hertzog Magni von Sachſen älteſte Tochter II. 217. 436. 643.
Wunder das der Chriſten Gebet gewircket I. 150.

X.

Xais ob das heutige Schah I. 17.
Xeres de la Frontera Stadt, Treffen dabey I. 311.

Y.

Ylſung ſ. Ulyſſes vermeinter alter König der Teutſchen I. 28.
Ypogothi ſ. Yppogothi was vor ein Volck II. 11.

Z.

Z. in Diminutivis woher es rühre III.
Zames König in Morgenland I. 42.
Zeckler ob von den Hunnen herſtammen I. 264.
Zehndten wem die Thüringer geben ſollen II. 204.
Zeitz Stadt II. 175.
Zenaar warum das Land oben an der Elbe genant werde I. 219. III.
Zeno Römiſcher Kaiſer I. 273. 317. 318.
Zerbſt Stadt II. 180. 275.

Zichi ſ. Zinchi Volck II. 329.
Zigeuner woher II. 329. 330.
Zips Grafſchafft wovon benahmt I. 365. 359.
Zölle an groſſen Flüſſen wem gehört II. 438.
Zollerſche Haus woher entſproſſen I. 400. 408.
Zopyrion wird von den Geten erlegt I. 66.
Zucht der alten Sachſen. II. 259. und Teutſchen III.
Zwantibor ob der Pommerſchen Fürſten Stammvater II. 513.
Zwarina was vor ein Ort II. 394.
Zwetobold Fürſt der Böhmen II. 220.
Zwentopole Fürſt der Obotriten II. 411.
Zwerge ob vordem in Teutſchland gewohnt I. 31.
Zwerglöcher II. 285.

Abel, Kaspar,

Sammlung Etlicher noch nicht gedruckten Alten Chronicken, als der Nieder-Sä
chsischen, Halberstädtschen, Quedlinburgischen, Ascherslebischen, und
Ermslebischen samt einer Zugabe zu den Teutschen und Sächsischen Alterthü
mern

Braunschweig 1732

Germ.g. 2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10015143-1
VD18 15291618